Leben Des Propheten Muhammad ﷺ

Shaykh Pod BOOKS

Shaykh Pod GERMAN

Die Übernahme Positiver Eigenschaften Führt Zu Innerem Frieden

Leben Des Propheten Muhammad (PBUH)

ShaykhPod Bücher

Veröffentlicht von ShaykhPod Books, 2025

Obwohl bei der Erstellung dieses Buches alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden, übernimmt der Herausgeber keine Verantwortung für Fehler oder Auslassungen oder für Schäden, die sich aus der Verwendung der hierin enthaltenen Informationen ergeben.

Leben des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)

Vierte Auflage. 25. März 2025.

Urheberrecht © 2025 ShaykhPod Bücher.

Geschrieben von ShaykhPod Books.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Danksagung

Anmerkungen des Compilers

Einführung

Leben des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)

Das gesegnete Leben in Mekka

- Waisenkinder ehren
- Die Wahrheit verraten
- Ein gesegneter Tag
- Spirituelle Reinigung
- Göttlich geleitete Erziehung
- Ablehnung der Lüge
- Der Pakt von Al Fudul
- Edler Kaufmann
- Ein ehrliches Leben
- Heirat mit Khadija (RA)
- Wiederaufbau der Kaaba
- Erwartung des letzten Propheten (PBUH)
  - Blinde Loyalität
  - Edle Eigenschaften
- Einsamkeit in der Höhle von Hira

Die Mission des Prophetentums beginnt

- Die erste Offenbarung
  - Aufrichtigkeit und Wissen
  - Natürliche Angst und Furcht

Aufrichtigkeit und edler Charakter
Eine Warnung vor Schwierigkeiten
Die Botschaft verbreiten
Systematischer Ansatz
Die ersten Gläubigen
Andere zum Glauben führen
Schlüssel zum Glück
Dem Wissen zuhören
Wissenssammlung
Ein öffentlicher Aufruf zum Islam
Standhaft in der Wahrheit
Die Wahrheit akzeptieren und fest dazu stehen
Geduld angesichts des Bösen
Wünsche anbeten
Aufschub der Strafe und des Gebets
Auf der Suche nach der Wahrheit
Gerechtigkeit in der Wirtschaft
Eine reine Absicht
Dumme Anfragen
Göttliche Nähe
Standhaft im Glauben
Kompromisse beim Koran
Die Auferstehung
Geschenke oder Geber
Kein Controller
Ruhepause oder Zerstörung
Sich anderen Zeiten stellen
Allah dienen (SWT)
Standhafte Tapferkeit
Folterung der Gläubigen in Mekka
Das Böse befehlen und das Gute verbieten

- Schwierige Tests
- Gewährung von Konzessionen
- Den Schwachen helfen
- Der Glaube steht an erster Stelle
- Fazit der Tests
- Standard für Frauen

Sturheit

Böse Pläne schmieden

Positiv wahrnehmen

Seien Sie neutral

Andere in die Irre führen

Das Böse befehligen

Irreführende Freunde

Weltlicher Wettbewerb

Nachsicht

Eine dauerhafte Herausforderung

Gier nach Autorität und Reichtum

Aufrichtig zur Wahrheit

Den Umständen geduldig entgegentreten

Die erste Migration nach Äthiopien

- Empathie empfinden
- Opfer für den Glauben

Probleme für die Gläubigen in Äthiopien

- Negativität und Korrektur falscher Überzeugungen
- Ein Aufruf zum Guten

Göttlicher Schutz

Eine Lektion in Dankbarkeit

Der richtige Weg

Die Wahrheit verteidigen

Unwissenheit und ihre Menschen

Umar Ibn Khattab (RA) nimmt den Islam an

- Stärkung des Islam
- Nach der Wahrheit handeln
- Einen anderen Weg wählen
- Schützen Sie sich

Schutzherr Allahs (SWT)

Eine weitere Migration nach Äthiopien

Ergebnis böser Pläne

Sozialer Boykott

Freunde

Argumentation

Zusammenarbeit bei der Lüge

Islam für alle

Freundliche und sanfte Predigt

Hungersnot in Mekka

Die beste Firma

Die Wahrheit ablehnen

Tod von Abu Talib – Onkel des Propheten Muhammad (PBUH)

Tod von Khadija (RA) – Ehefrau des Propheten Muhammad (PBUH)

- Alte Bindungen aufrechterhalten
- Der Wächter

Besuch in Taif

- Private Gespräche
- Den göttlichen Ratschluss annehmen
- Positivität
- Verzeihen und übersehen
- Der Realität ins Auge sehen

Die himmlische Reise

- Der Allmächtige
- Streben nach Sicherheit
- Der höchste Rang
- Gesellschaft der Großen

- Das Leben ist ein Spiegel
- Wichtigere Probleme ansprechen
- Die Pflichtgebete
- Abu Bakkar (RA) – Der Verfechter der Wahrheit

Predigt des Islam vor verschiedenen Stämmen

- Sanfte Beharrlichkeit
- Eine gute Absicht
- Irreführende Gefährten
- Die Helfer (RA) aus Medina nehmen den Islam an

Das erste Versprechen der Helfer (RA)

Der Islam verbreitet sich in Medina

- Gutes verbreiten
- Sanfte Beratung

Den vorgeschriebenen Weg einhalten

Das zweite Versprechen der Helfer (RA)

- Vereint für Allah (SWT)
- Unter Ihrer Obhut
- Herausforderungen meistern

Auswanderung der Gefährten (RA) nach Medina

- Aufrichtigkeit gegenüber den Menschen

Auswanderung des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) nach Medina

- Berechtigung zur Migration
- Eine böse Versammlung
- Unterstützende Behauptungen
- Ein Ausweg
- Rückzahlung von Trusts
- Streben nach Unabhängigkeit
- An der Wahrheit festhalten
- Wahre Liebe
- Der beste Begleiter

Richtig vertrauen
Die besten Orte
Das gesegnete Leben in Medina
Das 1. Jahr nach der Migration
Bau der Masjid Nabawi in Medina
Ein wunderschönes Erbe
Mit gutem Beispiel vorangehen
Auswirkungen von Eifersucht
Richtiges Handeln
Große Opfer
Ein Zeichen der Liebe
Dem richtigen Weg folgen
Himmlische Eigenschaften
Vollständige Übermittlung
Liebe für die Welt
Gute Verbündete
Die erste Freitagspredigt in Medina
Die besten Orte der Welt
Wohnungen des Propheten Muhammad (PBUH)
Der Ruf zum Gebet
Freundliche Behandlung
Brüderlichkeit zwischen Helfern und Migranten (RA)
Zwei Teile der Dankbarkeit
Großzügigkeit und Vorsorge
Wahres Wissen
Die Heuchler in Medina
Zweigesichtig
Uneinigkeit verursachen
Göttliche Vormundschaft
Bedeutung guter Geschäfte

Erlaubnis zum Kämpfen
Das 2. Jahr nach der Migration
Änderung der Gebetsrichtung
Immer Allah, dem Erhabenen, gegenüberstehen
Die Gebetsrichtung
Gute Bemühungen und die Stärkung des Glaubens
Die Leute vom Richterstuhl
Andere in die Irre führen
Verpflichtung zum Fasten
Obligatorische Wohltätigkeit
Eine schlechte Absicht
Korruption stoppen
Die Schlacht von Badr
Größe liegt in der Bescheidenheit
Respekt vor den Eltern
Adel liegt in der Frömmigkeit
Ich suche Rat
Ende der bösen Pläne
Guten Rat annehmen
Aufrichtigkeit gegenüber Führungskräften
Güte im Schicksal
Göttlicher Segen und Unterstützung
Wahre Hoffnung
Aufrichtiges Verhalten
Herzliche Beratung
Versprechen einhalten
Das Duell
Tapferkeit
Hilfe vom Himmel
Ein schlechter Begleiter
Das Jenseits wahrnehmen

Kompromisslos im Glauben
Hass auf Allah (SWT)
Folgen von Handlungen
Auf der Suche nach dem Jenseits
Die göttliche Entscheidung
Bestes Verhalten
Nach der Schlacht von Badr
Eine barmherzige Tat
Eine gerechte Strafe
Sanftmut zeigen
Vermächtnis des Propheten Ibrahim (PBUH)
Liebe zum Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)
Nachrichten verbreiten
Erhabener Charakter
Sanftheit ohne Schwäche
Keine Vorzugsbehandlung
Besser werden
Bedeutung der Bildung
Wie man gewinnt
Zweite Chancen
Zweigesichtiges Verhalten
Aufrecht sein
Bindungen brechen
Ali Ibn Abu Talib (RA) heiratet Fatima Bint Muhammad (PBUH)
Ein kluger Vorschlag
Einfaches Leben
Das 3. Jahr nach der Migration
Richtig darstellen
Rache nehmen
Adel im Islam
Die Banu Qaynuqa

Schlechter Rat
Strafe für Hochverrat
Gespräche privat halten
Alles rächt sich irgendwann
Die Schlacht von Uhud
Ein böses Gespräch
Dankbarkeit gegenüber Menschen zeigen
Gespräche bewachen
Auf Kurs bleiben
Mittel nutzen und auf Allah vertrauen (SWT)
Die Wahl geeigneter Begleiter
Viel Gerede, keine Taten
Gewissheit des Glaubens
Im Glauben festhalten
Eine inspirierende Rede in Uhud
Feigheit vermeiden
Stärker als Blut
Jenseits über der Welt
Immer aufrichtig
Gesegnet in allen Situationen
Fortsetzung der Mission
Alle Schwierigkeitsgrade
Sorge um die Menschen
Der Wunsch nach Führung für alle
Die Wahrheit akzeptieren und daran festhalten
Übersehen und guter Wille
Belohnung von Allah erhalten (SWT)
Hilfe in der Not
Der Maßstab für Frauen
Schwierigkeiten und Nöten begegnen
Alles opfern

Dem Ruf des Glaubens folgen
Viel für wenig
Über den Zorn herrschen
Ein erfülltes Versprechen
Koranisches Wissen
Wenn andere gehen
Positive Einstellung
Zeiten der Trauer
Gehorsam in Schwierigkeiten
Spaltungen verursachen
Weisheiten aus der Schlacht von Uhud
Barmherzigkeit zeigen
Zwei Zungen
Stern über den Glauben
Suche nach Frömmigkeit
Das vierte Jahr nach der Migration
Schwierigkeiten mit Standhaftigkeit begegnen
Liebesbeweis
Übersehen und Vergeben
Standhaftigkeit in Schwierigkeiten
Die Banu Nadir
Versprechen brechen
Wahre Gerechtigkeit
Böse Unterstützung
Auf Rache verzichten
Kein Zwang im Glauben
Extreme Großzügigkeit
Blinde Nachahmung und Täuschung
Alkoholverbot
Verbot des Glücksspiels
Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Koran

Schöner Charakter
Zunahme oder Verlust
Leichtigkeit mit Schwierigkeit
Der zweite Badr
Verlust geliebter Menschen
Das 5. Jahr nach der Migration
Guter Wille gegenüber Führungskräften
Die Schlacht von Ahzab
Ein wahrer Anführer
Anstrengung führt zur Belohnung
Schwäche im Streben
Das wahre Leben
Dankbarkeit mit Geduld
Testergebnisse
Sorge um andere
Einer von uns
Starker Glaube
Freunde mit Bedacht auswählen
Freunde und Vertrauenspersonen
Misstrauisch sein
Standhaft unter allen Bedingungen
Sorge um die Menschen
Standhafter Gehorsam
Gute Geschäfte machen
Böse Pläne scheitern
Mut und Standhaftigkeit
Schwierigkeiten und Leichtigkeit
Eine verräterische Denkweise
Ein Ausgang
Die Banu Qurayza
Den Konsequenzen ins Auge sehen

Fundierte Urteile fällen
Die besten Leute
Die Wahrheit ablehnen
Bleiben Sie der Wahrheit treu
Angst vor den Kritikern
Verrat
Blinde Loyalität und Nachahmung
Den Menschen eine Freude machen
Garten oder Grube
Strafe für Hochverrat – 2
Böse Motive
Der Prophet Muhammad (PBUH) heiratet Zaynab Bint Jahsh (RA)
Abkehr von unbegründeten Bräuchen
Andere besuchen
Das 6. Jahr nach der Migration
Barmherzigkeit und Güte zeigen
Heuchler kämpfen für Uneinigkeit
Band des Glaubens
Uneinigkeit verursachen
Zwei Feuerzungen
Neid und Hass
Den Glauben ausgezeichnet machen
Gute Behandlung
Gehorsam gegenüber dem Heiligen Propheten (PBUH)
Profitieren Sie selbst
Der Prophet Muhammad (PBUH) heiratet Juwairiyyah Bint Haarith (RA)
Verleumdung von Aisha (RA) – Ehefrau des Propheten Muhammad (PBUH)
Eine offensichtliche Verleumdung
Positiv denken

- Gutes Verhalten
- Andere trösten
- Klatsch verbreiten
- Die Einheit zerstören
- Kümmere dich um dein Geschäft
- Probleme beim Teilen
- Wut kontrollieren
- Geduld führt zur Belohnung
- Lass die Dinge los

Mitgefühl für andere

Der Pakt von Hudaibiya

- Die wahre Pilgerreise
- Neutral bleiben
- Vorwärtsdrängen
- Bedeutung des Gebets
- Schwierigkeiten erleben
- Gute Dinge annehmen
- Auf Frömmigkeit geprüft
- Geschäfts- oder Firmenwert
- Im Glauben vereint
- Wahre Liebe zeigen
- Flexibel sein
- Vermeiden Sie übereiltes Verhalten
- Aufrichtigkeit gegenüber Führungskräften
- Bleiben Sie auf dem geraden Weg

Das Versprechen von Ridwan

- Versprechen der Dienerschaft
- Nachrichten überprüfen
- Wahre Liebe und Aufrichtigkeit
- Größe liegt in Schwierigkeiten
- Bleibende Zweifel

Beratung einholen
Ein klarer Sieg
Böse Pläne scheitern
Einladung fremder Länder zum Islam
Einfache und sanfte Sprache
Folgen des Bösen
Das 7. Jahr nach der Migration
Die Schlacht von Chaibar
Die Liebe Allahs gewinnen (SWT)
Andere anleiten
Auswirkungen der Absicht
Was du gibst, ist was du bekommst
Verrat vermeiden
Halten Sie an der Gerechtigkeit fest
Entfernen fehlerhafter Elemente
Barmherzig sein
Nutzung des Ungesetzlichen
Ihr Vermächtnis
Beziehungen verbessern
Die Migranten
Keine Geschlechtervorurteile
Dinge positiv interpretieren
Aus Glauben handeln
Kein Gehorsam im Ungehorsam gegenüber Allah (SWT)
Die aufgeschobene Heimsuchung (Umra)
Versprechen treu
Demut ohne Schwäche
Freundlichkeit wird bevorzugt
Prophetische Ehen
Frauen ehren
Das 8. Jahr nach der Migration

Leere im Leben
Die Schlacht von Muta
Richtige Wahrnehmung
Das Folgende ist am besten
Stärke im Glauben
Brillanter Taktiker
Andere trösten
Trauer um andere
Respekt vor Führungskräften
Der römische Kaiser
Schäme mich zu lügen
Ein Beweis des Prophetentums
Kompromisse bei der Wahrheit
Treu bis zum Ende
Expedition nach Dhu Al Salalsil
Suche nach Einheit
Vertrauensvorschusses
Die Eroberung Mekkas
Nichteinhaltung von Vereinbarungen
Die Dinge durchdenken
Gehorsam steht an erster Stelle
Aufrichtigkeit gegenüber dem Islam zuerst
Geheime Gespräche
Andere mit Barmherzigkeit beobachten
Anderen gegenüber Barmherzigkeit zeigen
Größe liegt im Folgen
Überlegenheit liegt nicht im Aussehen
Aufrichtigkeit gegenüber den Menschen
Zuflucht statt Rache
Der Islam ist aufrichtiger Gehorsam
Ungehorsam führt zum Scheitern

Das Haus befreien
Gipfel der Bescheidenheit
Machen Sie es sich einfach
Der Gerechtigkeit ins Auge sehen
Vergeben und weitermachen
Überlegenheit und Erfolg
Islam ist Sanftmut
Halten Sie sich an die islamischen Lehren
Echter Adel
Kein Rassismus im Islam
Vergebung führt zur Erhebung
Das Versprechen der Frauen
Die Freunde des Prophetentums
Aufrichtigkeit gegenüber der Öffentlichkeit
Gerechtigkeit für alle
Streben und gute Absicht
Das Ende anzeigen
Die Schlacht von Hunayn
Korruption beseitigen
Bewahren Sie die Reinheit des Islam
Sieg durch Gehorsam
Gerecht sein
Die Belagerung von Taif
Freiheit von der erniedrigenden Sklaverei
Gefahren der Doppelzüngigkeit
Milderung und zweite Chancen
Extreme Freundlichkeit
Beute aus der Schlacht von Hunayn
Vermeidung des Ungesetzlichen
Was suchen Sie
Streben nach Unabhängigkeit

Machen Sie Probleme klein
Die Rebellen der Zukunft
Freundlichkeit gegenüber Verwandten
Gutes tun
Gut gegen Böse
Eine erfolgreiche Pilgerreise
Der Gefahr ins Auge sehen
Ein einfaches Leben
Das 9. Jahr nach der Migration
Einhaltung der Gesetze
Die Schlacht von Tabuk
Gehorsam in einfachen und schwierigen Situationen
Segnungen verwenden
Schlechte Ausreden
Andere täuschen
Strafe für Hochverrat
Nützlicher Reichtum
Ressourcen und Möglichkeiten
Die Belohnung für Führung
Reine Absicht
Viel Gerede, wenig Taten
Unruhestifter
Verspottender Glaube
Kein Anspruch auf Perfektion
Exzellenz im Islam
Ein Fremder
Blind für die Wahrheit
Geduld und Zufriedenheit
Aufmerksam sein
Zeitloses Wunder
Wütend auf Allah (SWT)

- Prophetische Predigt in Tabuk
- Ein gesegnetes Grab
- Der Sieg liegt im Gehorsam
- Vergebung gegen das Böse
- Die Moschee für die Verursachung von Schaden
- Nutzen Sie Ihre Mittel
- Sanftes Verhalten ist am besten
- Gehorsam gegenüber dem Propheten (PBUH)
- Gehorsam am Rande
- Wahrheit führt zum Erfolg
- Ausgewogene Ausgaben entsprechend den Mitteln
- Vergebung erlangen

Trauer

Der Thaqif-Stamm

- Kompromisse führen zum Scheitern
- Die Gebete führen ins Paradies
- Ein sicheres Zuhause und eine sichere Gesellschaft
- Wucher vermeiden
- Mutter des Bösen
- Flexibilität ohne Kompromisse
- Wahres Gut
- Ein guter Anführer
- Machen Sie die Dinge einfach
- Auf Barmherzigkeit hoffen
- Vergeben und Vergessen

Dinge hinterlassen

Tod des obersten Heuchlers

- Persistenz
- Zeigen Sie allen Ihre Dankbarkeit
- Barmherzigkeit führt zum Erfolg

Reinigung der Heiligen Pilgerfahrt

Keine Angst vor Armut
Seien Sie ein guter Gast
Zwei gesegnete Eigenschaften
Musaylima, die Lügnerin
Wahre Schönheit
Christliche Delegation besucht Medina
Der höchste Status
Die klare Wahrheit
Sklaven der Welt
Vertrauenswürdig
Böse Pläne gehen nach hinten los
Edler Charakter führt ins Paradies
Wahre Ehre liegt in Demut
Rechte der Muslime
Dinge loslassen
Aufrichtigkeit in der Führung
Der Independent
Die Liebe zu Allah (SWT) und den Menschen
Fürbitte
Ehrlichkeit in allen Aspekten des Lebens
Geschichte des Antichristen
Sich selbst bevorzugen
Wo Größe liegt
Wahre Hingabe
Wahrer Glaube
Grüße des Friedens
Die den Frauen des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) gewährte Wahl
Das 10. Jahr nach der Migration
Übersehen und Verzeihen
Feinde besiegen

Entsendung von Gouverneuren in den Jemen
Unter Ihrer Autorität
Leichtigkeit und frohe Botschaft
Helfen Sie im Guten
Vermeide die Dunkelheit
Prophetische Begleitung
Dem Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) am nächsten
Umgang mit Allah (SWT) und den Menschen
Ein luxuriöses Leben
Wissen richtig nutzen
Von allen Dingen eine Belohnung erhalten
Eine Expedition in den Jemen
Sei gerecht
Sei der Beste
Dem Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) Schaden zufügen
Wahrhaftig sein
Vertrauen zeigen
Handlungen positiv beurteilen
Die Abschiedswallfahrt
Aufrichtigkeit im Handeln
Was ist heilig
Predigt in Arafat
Was ist Frömmigkeit
Der richtige Weg
Versuchungen kontrollieren
Religion der Leichtigkeit
Wahres Opfer
Liebe zeigt sich in Taten
Füge keinen Schaden zu
Anderen helfen
Predigt in Mina

Predigt in Ghadir Khumm

Schutz der Rede

Das 11. Jahr nach der Migration

Die letzte Krankheit des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)

An andere erinnern

Halte am Glauben fest

Das Ewige bevorzugen

Besuch in Uhud und Halten einer Predigt

Erfüllen Sie Ihre Rechte in guten wie in schlechten Zeiten

Adel liegt im Gehorsam

Vermeiden Sie den Wunsch zu führen

Die Schlusspredigt

Das Leben formen

Ein praktisches Vorbild

Alle Schmerzen

Gutes über Allah denken (SWT)

Einfach leben

Verschönerung

Göttliche Liebe

Der letzte Rat

Tod des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)

Hingabe an Allah (SWT)

Eine positive Einstellung

Rede von Abu Bakr (RA) nach dem Tod des Propheten Muhammad (PBUH)

Gehorsam bleiben

Abu Bakr (RA) – Der erste Kalif

Die Wahrheit unterstützen

Beerdigung des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)

Einheit

Abu Bakrs (RA) erste Predigt

Konzentration auf relevantere Themen

Eine schöne Beschreibung des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)

Abschluss

Über 500 kostenlose eBooks zum Thema guter Charakter

Andere ShaykhPod-Medien

Danksagung

Aller Lob gebührt Allah, dem Erhabenen, dem Herrn der Welten, der uns die Inspiration, die Gelegenheit und die Kraft gegeben hat, dieses Buch fertigzustellen. Segen und Friede seien mit dem Heiligen Propheten Muhammad, dessen Weg von Allah, dem Erhabenen, zur Rettung der Menschheit gewählt wurde.

Wir möchten der gesamten ShaykhPod-Familie unseren tiefsten Dank aussprechen, insbesondere unserem kleinen Star Yusuf, dessen kontinuierliche Unterstützung und Beratung die Entwicklung von ShaykhPod Books inspiriert haben. Ein besonderer Dank gilt unserem Bruder Hasan, dessen engagierte Unterstützung ShaykhPod zu neuen und aufregenden Höhen geführt hat, die einst unmöglich schienen.

Wir beten, dass Allah, der Erhabene, uns seine Gunst erweist und jeden Buchstaben dieses Buches vor seinem erhabenen Gericht annimmt und ihm erlaubt, am Jüngsten Tag für uns auszusagen.

Alles Lob gebührt Allah, dem Erhabenen, dem Herrn der Welten, und endloser Segen und Frieden seien auf dem Heiligen Propheten Muhammad, seiner gesegneten Familie und seinen Gefährten, möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein.

Anmerkungen des Compilers

Wir haben uns mit aller Sorgfalt bemüht, diesem Band gerecht zu werden. Sollten jedoch Mängel festgestellt werden, ist der Verfasser persönlich und ausschließlich dafür verantwortlich.

Wir akzeptieren die Möglichkeit von Fehlern und Unzulänglichkeiten bei der Bewältigung dieser schwierigen Aufgabe. Möglicherweise haben wir unbewusst Fehler gemacht, für die wir unsere Leser um Nachsicht und Verzeihung bitten. Wir freuen uns über Ihre Hinweise. Wir freuen uns über konstruktive Vorschläge an ShaykhPod.Books@gmail.com .

Einführung

Es ist allgemein anerkannt, dass die Annahme positiver Eigenschaften zu innerem Frieden führt. Allah, der Erhabene, legte alle positiven Eigenschaften in die Persönlichkeit des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Kapitel 68 Al Qalam, Vers 4:

„Und Sie besitzen tatsächlich einen großartigen moralischen Charakter.“

Aus diesem Grund werden in diesem Buch viele Ereignisse aus dem gesegneten Leben des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) besprochen, sodass man seine positiven Eigenschaften lernen und übernehmen kann, um in beiden Welten Seelenfrieden zu erlangen.

Die Übernahme positiver Eigenschaften führt zu Seelenfrieden.

Leben Des Propheten Muhammad (PBUH)

Das gesegnete Leben in Mekka

Waisenkinder ehren

Während die Mutter des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Aminah Bint Wahb, mit ihm schwanger war, starb sein Vater, Abdullah Bin Abdul Muttalib. Daher war der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, schon vor seiner Geburt Waise. Dies wird in Sirat Ibn Hisham, Seite 20, besprochen.

Die Tatsache, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ein Waisenkind war, sollte für Muslime Grund genug sein, alle Waisenkinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu ehren und zu unterstützen.

Waisen werden in der islamischen Lehre häufig erwähnt, da sie aufgrund ihrer sozialen Schwäche oft ihrer Rechte beraubt werden. Daher muss ein Muslim sicherstellen, dass er denjenigen, die in der Gesellschaft als sozial schwach gelten, wie Waisen und Witwen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten hilft. Die Unterstützung von Waisen und Witwen ist heutzutage sehr einfach geworden, da man dies innerhalb weniger Minuten online beantragen kann. Und die Patenschaftssumme ist oft geringer als ihre monatliche Telefonrechnung. Daher dürfen Muslime diesen wichtigen Teil

des Islam nicht ignorieren, da er zur kontinuierlichen Unterstützung Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten führt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 6853 bestätigt. Darüber hinaus hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hingewiesen, dass derjenige, der sich um ein Waisenkind kümmert, dessen Nähe im Paradies erlangen wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6005, empfohlen. Wer sich um Bedürftige kümmert, beispielsweise um eine Witwe, erhält die gleiche Belohnung wie jemand, der die ganze Nacht betet und jeden Tag fastet. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6006, empfohlen. Wer also Schwierigkeiten hat, freiwillige gute Taten wie das freiwillige Nachtgebet und freiwilliges Fasten zu verrichten, sollte diesen Hadith befolgen, um diese Belohnung mit minimalem Aufwand zu erhalten.

Es ist wichtig, sich stets bewusst zu sein, dass alle Mittel, wie z. B. Vermögen, von Allah dem Erhabenen als Darlehen und nicht als Geschenk gewährt wurden. Ein Darlehen muss zurückgezahlt werden. Die Art und Weise, wie man das von Allah dem Erhabenen gewährte Darlehen zurückzahlt, besteht darin, es für Ihn wohlgefällige Zwecke zu verwenden. Wer Bedürftigen hilft, begleicht daher lediglich seine Schuld bei Allah dem Erhabenen. Wenn man sich daran erinnert, wird man sich nicht so verhalten, als würde man Allah dem Erhabenen oder dem Bedürftigen einen Gefallen tun. In Wirklichkeit hat Allah dem Erhabenen sie begünstigt, indem er ihnen weltliche Segnungen gewährte und ihnen die Möglichkeit gab, durch die Hilfe für Bedürftige unzählige Belohnungen zu erlangen. Darüber hinaus hat der Bedürftige dem Geber einen Gefallen getan, indem er dessen Hilfe annahm. Wenn jeder Bedürftige die Hilfe anderer ablehnt, wie soll er dann die in den göttlichen Lehren erwähnte Belohnung erhalten? Das Behalten dieser Punkte verhindert, dass man seine Belohnung durch eine falsche Haltung zerstört.

Schließlich umfasst die Unterstützung Bedürftiger die Erfüllung aller rechtmäßigen Bedürfnisse einer Person. Dazu gehören emotionale, körperliche und finanzielle Bedürfnisse. Daher kann sich kein Muslim, unabhängig von seinem geringen Vermögen, der Unterstützung Bedürftiger entziehen.

Die Wahrheit verraten

Die Gelehrten aus dem Volk des Buches, Juden und Christen, waren sich des Kommens des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und des Heiligen Korans wohl bewusst, da beide in ihren göttlichen Schriften besprochen wurden. Kapitel 6 Al An'am, Vers 20:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gegeben haben, erkennen sie [den Heiligen Koran], wenn sie ihre [eigenen] Söhne anerkennen …“

Und Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 146:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gaben, kennen ihn [den Propheten Muhammad, Friede sei mit ihm] wie ihre eigenen Söhne …“

Viele von ihnen lebten über Generationen hinweg in Medina, da sie überzeugt waren, dass der letzte Heilige Prophet, Friede und Segen seien auf ihm, in diese Stadt auswandern würde.

In der Nacht, als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geboren wurde, lebte Hassan Bin Thabit (Allahs Wohlgefallen auf ihm) als achtjähriger Junge in Medina. In dieser Nacht rief ein kundiger

Jude laut und deutlich, dass die Geburt des letzten Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) in dieser Nacht stattfinden werde. Dies wird in Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 1, Seite 152, beschrieben.

Obwohl sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und den Heiligen Koran klar anerkannten, lehnten viele von ihnen den Islam aus Liebe zu weltlichem Gewinn ab, etwa zu Führungsqualitäten und Reichtum, den sie durch die Fehlinterpretation der ihnen gewährten göttlichen Lehren erlangt hatten.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 253, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass derjenige, der sich religiöses Wissen aneignet, um vor Gelehrten anzugeben, mit anderen zu streiten oder die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, in die Hölle kommt.

Obwohl Wissen die Grundlage allen Guten in weltlichen und religiösen Angelegenheiten ist, müssen Muslime verstehen, dass Wissen ihnen nur dann nützt, wenn sie zunächst ihre Absichten korrigieren. Das bedeutet, dass sie danach streben, Wissen zu erlangen und danach zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Alle anderen Gründe führen lediglich zum Verlust von Belohnung oder sogar zur Bestrafung, wenn ein Muslim nicht aufrichtig bereut.

In Wirklichkeit ist Wissen wie Regenwasser, das auf verschiedene Baumarten fällt. Manche Bäume, wie zum Beispiel Obstbäume, wachsen

an diesem Wasser, um anderen zu nützen. Andere Bäume hingegen wachsen an diesem Wasser und werden für andere lästig. Obwohl das Regenwasser in beiden Fällen dasselbe ist, sind die Folgen sehr unterschiedlich. Ähnlich verhält es sich mit religiösem Wissen, das den Menschen zwar die falsche Absicht gibt, aber zu ihrer Zerstörung führt. Umgekehrt führt die richtige Absicht zu ihrer Erlösung.

Muslime sollten daher ihre Absichten in allen Angelegenheiten korrigieren, da sie danach beurteilt werden. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt. Und sie sollten bedenken, dass einer der ersten, der in die Hölle kommt, ein Gelehrter sein wird, der sein Wissen nur erlangt hat, um vor anderen anzugeben. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4923.

Darüber hinaus muss man seine guten Absichten mit der Umsetzung seines Wissens verbinden, denn Wissen ohne Handeln ist kein nützliches Wissen, sondern lediglich Information. Wer sein Wissen nicht umsetzt, ist wie ein Arzt, der sein medizinisches Wissen nicht zur Behandlung von Menschen anwendet. So wie er weder sich selbst noch anderen nützt, tut dies auch ein Muslim nicht, der islamisches Wissen besitzt und es nicht anwendet. Tatsächlich wird er mit einem Esel verglichen, der Bücher des Wissens trägt. Kapitel 62 Al Jumu'ah, Vers 5:

„… und es dann nicht annahmen (nicht nach ihrem Wissen handelten), ist wie bei einem Esel, der Bände [von Büchern] trägt …“

Darüber hinaus wird jeder, der Wissen ohne triftigen Grund verheimlicht, am Tag des Jüngsten Gerichts mit Feuer bestraft. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2649, bestätigt. Daher müssen Muslime ihr nützliches Wissen mit anderen teilen. Es wäre schlichtweg töricht, dies nicht zu tun, da dies eine der rechtschaffenen Taten ist, die einem Muslim auch nach seinem Tod noch zugutekommt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 241, empfohlen. Diejenigen, die Wissen horteten, gerieten in Vergessenheit, doch diejenigen, die es mit anderen teilten, wurden als Gelehrte und Lehrer der Menschheit bekannt.

Der Zweck des Wissenserwerbs besteht nicht darin, andere in Debatten zu besiegen. Die Pflicht eines Muslims besteht darin, anderen die Wahrheit korrekt und mit überzeugenden Beweisen zu präsentieren. Es ist nicht seine Aufgabe, andere durch Argumentation und Debatte zur Annahme der Wahrheit zu zwingen. Diese Haltung entfernt die Menschen nur weiter von der Wahrheit. Stattdessen sollte man den Menschen die Wahrheit erklären, ohne zu streiten, und diese Wahrheit durch eigenes Handeln zeigen. So verhielten sich die rechtschaffenen Vorgänger, und diese Methode ist viel effektiver, andere zur Wahrheit zu führen.

Darüber hinaus lehrt dieses Ereignis Muslime, die ihnen gewährten göttlichen Lehren nicht für weltlichen Gewinn zu kompromittieren. Zu solchen Kompromissen kann es gehören, göttliche Lehren falsch zu interpretieren oder je nach Wunsch zu entscheiden, welche Lehren man befolgt und welche man ignoriert. Ein Muslim darf den Islam nicht wie einen Mantel behandeln, den man nach Belieben an- und ausziehen kann. Wer so handelt, betet nur, was er will, auch wenn er sich täuschen lässt und glaubt, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen und ihn anzubeten. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 43:

„Haben Sie den gesehen, der seine eigenen Wünsche zu seinem Gott macht? …“

Wer sich so verhält, wird die ihm gewährten Segnungen zweifellos nicht auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Dies verhindert, dass er einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreicht, was wiederum dazu führt, dass er weder in dieser noch in der nächsten Welt inneren Frieden findet, selbst wenn er Momente der Freude erlebt. Dies wird deutlich, wenn man Menschen beobachtet, die sich so verhalten. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Daher muss ein Mensch die islamischen Lehren um seiner selbst willen annehmen und danach handeln, auch wenn sie seinen Wünschen widersprechen. Er muss sich wie ein kluger Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes befolgt und befolgt, wohl wissend, dass er das Beste für ihn ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser kluge Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangen wird, so wird auch derjenige, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt, eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangen. Denn nur Allah, der Erhabene, besitzt das nötige Wissen, um einen Menschen zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu führen. Das Wissen der Gesellschaft über den geistigen und körperlichen Zustand des Menschen wird trotz aller Forschung niemals ausreichen, um dieses Ziel zu erreichen, da es nicht alle Probleme lösen kann, denen ein Mensch im Leben begegnen kann, noch kann sein Rat aufgrund von begrenztem Wissen, Erfahrung und Weitsicht alle Arten von geistigem und körperlichem Stress vermeiden. Nur Allah, der Erhabene, besitzt dieses Wissen und hat es der Menschheit in Form des Heiligen Koran und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährt. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man diejenigen beobachtet, die die Segnungen nutzen, die ihnen gemäß den islamischen Lehren gewährt wurden, und diejenigen, die dies nicht tun.

Ein gesegneter Tag

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, fastete oft montags. Als er dazu befragt wurde, antwortete er, es sei sein Geburtstag und der Tag, an dem ihm die erste göttliche Offenbarung zuteil wurde. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2750, erläutert.

Man sollte die Geburt des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gemäß seiner Tradition feiern, die darin besteht, montags zu fasten.

In einem göttlichen Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 2219, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass alle rechtschaffenen Taten, die die Menschen vollbringen, für sie selbst bestimmt sind, mit Ausnahme des Fastens, da dies für Allah, den Erhabenen, ist und Er es direkt belohnen wird.

Dieser Hadith weist auf die Einzigartigkeit des Fastens hin. Einer der Gründe für diese Beschreibung liegt darin, dass alle anderen rechtschaffenen Taten für die Menschen sichtbar sind, wie etwa das Gebet, oder zwischenmenschlich erfolgen, wie etwa heimliche Almosen. Fasten hingegen ist eine einzigartige rechtschaffene Tat, da andere das Fasten einer Person nicht allein durch Beobachtung erkennen können.

Darüber hinaus ist Fasten eine rechtschaffene Tat, die jeden Aspekt des Selbst schützt. Das bedeutet, dass eine Person, die richtig fastet, keine verbalen und körperlichen Sünden begeht, wie zum Beispiel das Anschauen und Hören verbotener Dinge. Dies wird auch durch das Gebet erreicht, allerdings wird das Gebet nur kurz verrichtet und ist für andere sichtbar, während das Fasten den ganzen Tag über stattfindet und für andere unsichtbar ist. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…“

Aus dem folgenden Vers geht klar hervor, dass jemand, der das obligatorische Fasten ohne triftigen Grund nicht einhält, kein wahrer Gläubiger ist, da beides direkt miteinander verbunden ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 183:

„Ihr Gläubigen! Euch ist das Fasten vorgeschrieben, so wie es denen vor euch vorgeschrieben war, damit ihr rechtschaffen werdet.“

Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 723, dass ein Muslim, der ein einziges obligatorisches Fasten ohne triftigen Grund nicht abschließt, die verlorene Belohnung und den verlorenen Segen nicht nachholen kann, selbst wenn er sein ganzes Leben lang jeden Tag fastet.

Außerdem führt, wie der zuvor zitierte Vers zeigt, richtiges Fasten zur Frömmigkeit. Das bedeutet, dass einfaches Hungern während des Tages nicht zur Frömmigkeit führt, aber sich während des Fastens besonders von Sünden fernzuhalten und rechtschaffene Taten zu verrichten, führt zu Frömmigkeit. Deshalb warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 707, davor, dass ein Fasten bedeutungslos ist, wenn man sich nicht davon enthält, Unwahrheiten zu sagen und zu tun. Ein ähnlicher Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 1690, warnt davor, dass manche Fastende nichts außer Hunger davon erlangen. Wenn man während des Fastens bewusster und gewissenhafter im Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen wird, wird diese Gewohnheit einen schließlich beeinflussen, sodass man sich auch außerhalb des Fastens ähnlich verhält. Dies ist in der Tat wahre Frömmigkeit.

Die im zuvor zitierten Vers erwähnte Gerechtigkeit ist mit dem Fasten verbunden, da Fasten die bösen Begierden und Leidenschaften zügelt. Es verhindert Stolz und die Förderung von Sünden. Denn Fasten hemmt den Appetit des Magens und die fleischlichen Begierden. Diese beiden Dinge führen zu vielen Sünden. Zudem ist die Begierde nach diesen beiden Dingen größer als die nach anderen unerlaubten Dingen. Wer sie also durch Fasten kontrolliert, wird es leichter finden, die schwächeren bösen Begierden zu kontrollieren. Dies führt zu wahrer Gerechtigkeit.

Wie bereits kurz erwähnt, gibt es verschiedene Stufen des Fastens. Die erste und niedrigste Stufe des Fastens besteht darin, auf Dinge zu verzichten, die das Fasten brechen, wie zum Beispiel Essen. Die nächste Stufe ist der Verzicht auf Sünden, die das Fasten beeinträchtigen und somit den Lohn des Fastens mindern, wie zum Beispiel Lügen. Darauf wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 2235, hingewiesen. Die nächste Stufe ist das Fasten, das jedes Körperteil einbezieht. Dabei wird jedes Körperteil von Sünden befreit, zum Beispiel die Augen vom Anblick von Unerlaubtem, die Ohren vom Hören von Unerlaubtem usw. Die

nächste Stufe besteht darin, sich auch dann so zu verhalten, wenn man nicht fastet. Die höchste Stufe des Fastens schließlich ist der Verzicht auf alles, was nicht mit Allah, dem Erhabenen, in Verbindung steht. Das bedeutet, man vermeidet es, die Segnungen, die einem gewährt wurden, wie zum Beispiel seine Zeit, auf sündige oder eitle Weise zu verwenden.

Ein Muslim sollte auch innerlich fasten, so wie sein Körper äußerlich fastet, indem er sich sündiger oder eitler Gedanken enthält. Er sollte nicht an seinen eigenen Wünschen festhalten und sich auf die Erfüllung seiner Pflichten und Verantwortungen konzentrieren. Darüber hinaus sollte er davon absehen, den Befehl Allahs, des Erhabenen, innerlich in Frage zu stellen, und stattdessen dem Schicksal und allem, was es bringt, ausweichen, da er weiß, dass Allah, der Erhabene, nur das Beste für seine Diener wählt, auch wenn sie die Weisheit hinter diesen Entscheidungen nicht verstehen. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Schließlich sollte ein Muslim nach der höchsten Belohnung streben, indem er sein Fasten geheim hält und andere nicht darüber informiert, wenn es vermeidbar ist, da das unnötige Informieren anderer zu einem Verlust der Belohnung führt, da es ein Aspekt der Angeberei ist.

Darüber hinaus weist der zentrale Hadith darauf hin, wie wichtig es ist, den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu folgen, anstatt Neuerungen innerhalb des Islam

einzuführen. Wer die Geburt des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) feiern möchte, sollte daher montags fasten und Praktiken vermeiden, die nicht im Heiligen Koran und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verwurzelt sind, weder im Hinblick auf die Feier seiner Geburt noch auf andere Dinge. Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, selbst wenn diese zu guten Taten führen, desto weniger wird man sich auf die beiden Quellen der Führung berufen: den Heiligen Koran und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), was wiederum zur Irreführung führt. Deshalb warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4606), dass jede Angelegenheit, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt ist, von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt wird. Tatsächlich wurde der folgende Vers offenbart, als eine Gruppe von Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, die ehemals Juden oder Christen waren, weiterhin nach den Lehren ihrer früheren Religion handeln wollte, die nicht im Widerspruch zu den islamischen Lehren standen. Dies wird im Tafsir Al Qurtubi, Band 1, Seite 531, Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 208, erörtert:

Ihr Gläubigen, nehmt den Islam vollständig an und folgt nicht den Schritten Satans. Er ist euch wahrlich ein offenkundiger Feind.

Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, desto eher neigt man dazu, Dinge zu tun, die den Lehren des Islam widersprechen. So führt der Teufel die Menschen Schritt für Schritt in die Irre. Beispielsweise wird einer Person in Schwierigkeiten geraten, bestimmte spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam widersprechen und sie in Frage stellen. Da diese Person unwissend ist und sich regelmäßig auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, tappt sie leicht in diese Falle und beginnt, spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam direkt widersprechen. Sie beginnt sogar, Dinge

über Allah, den Erhabenen, und das Universum zu glauben, die ebenfalls den Lehren des Islam widersprechen, wie etwa der Glaube, dass Menschen oder übernatürliche Wesen ihr Schicksal bestimmen können, da ihr Wissen nicht aus den beiden Quellen der Führung stammt. Einige dieser fehlgeleiteten Praktiken und Überzeugungen sind eindeutig Unglaube, wie zum Beispiel die Ausübung schwarzer Magie. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 102:

„…Nicht Salomon war ungläubig, sondern die Teufel waren ungläubig und lehrten die Menschen Zauberei und das, was den beiden Engeln in Babylon, Harut und Marut, offenbart wurde. Doch sie [die beiden Engel] lehren niemanden, ohne zu sagen: „Wir sind eine Prüfung, also werdet nicht ungläubig [durch Zauberei].“…“

So kann ein Muslim seinen Glauben verlieren, ohne es zu merken, da er die Angewohnheit hat, auf andere Quellen religiösen Wissens zurückzugreifen. Wer sich auf religiöse Neuerungen stützt, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt sind, tritt deshalb in die Fußstapfen des Teufels.

Spirituelle Reinigung

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zwei Jahre alt war und sich in der Obhut seiner Pflegemutter Halimah Bint Dhu'ayb befand, kamen zwei Männer in weißen Gewändern mit einer goldenen Schüssel voller Schnee zu ihm. Sie nahmen ihn und spalteten seine Brust. Sie entnahmen sein Herz, spalteten es und entfernten anschließend ein schwarzes Blutgerinnsel. Anschließend wuschen sie sein Herz und seine Brust mit dem Schnee, bis sie völlig gereinigt waren. Dies wird in Sirat Ibn Hisham, Seiten 23-24, beschrieben.

Muslime müssen Schritte unternehmen, um ihr spirituelles Herz und das spirituelle Herz derer, die ihnen anvertraut sind, wie zum Beispiel ihre Kinder, zu reinigen. Dies wird durch das Erlernen und Handeln islamischen Wissens erreicht.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 52, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Rat, dass der ganze Körper gesund wird, wenn das spirituelle Herz gesund ist, der ganze Körper jedoch verdorben wird, wenn das spirituelle Herz verdorben ist.

Erstens widerlegt dieser Hadith den törichten Glauben, man habe ein reines Herz, obwohl Sprache und Taten schlecht sind. Denn was im Inneren ist, wird sich irgendwann äußerlich manifestieren.

Die Läuterung des spirituellen Herzens ist nur möglich, wenn man schlechte Eigenschaften aus sich selbst eliminiert und sie durch gute Eigenschaften ersetzt, die in den Lehren des Islams beschrieben werden. Dies ist nur möglich, wenn man die Lehren des Islams lernt und danach handelt, sodass man die Gebote Allahs des Erhabenen aufrichtig befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegentreten kann, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Sich auf diese Weise zu verhalten, führt zu einem gereinigten spirituellen Herzen. Diese Reinigung wird sich dann in den äußeren Gliedern des Körpers widerspiegeln, wie der Zunge und den Augen. Das bedeutet, dass man seine Segnungen nur auf eine Weise nutzt, die Allah dem Erhabenen gefällt. Dies ist tatsächlich ein Zeichen der Liebe, die Allah des Erhabenen für seinen rechtschaffenen Diener empfindet, gemäß einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6502.

Es ist wichtig zu beachten, dass diese Reinigung einen erfolgreich durch alle weltlichen Schwierigkeiten führt, sodass man sowohl in weltlichen als auch in religiösen Angelegenheiten Frieden und Erfolg erlangt. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Wenn man hingegen das Lernen und Handeln nach islamischem Wissen aufgibt, übernimmt man die schlechten Eigenschaften, die von der Gesellschaft, den sozialen Medien, der Kultur und der Mode propagiert

werden. Diese schlechten Eigenschaften verleiten einen dazu, die ihm gewährten Segnungen zu missbrauchen. Dies wiederum führt zu Stress und Schwierigkeiten in beiden Welten. Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Und Kapitel 26 Ash Shu'ara, Verse 88-89:

„Der Tag, an dem weder Reichtum noch Kinder [niemandem] nützen, sondern nur dem, der mit reinem Herzen zu Allah kommt.“

Göttlich geleitete Erziehung

Während seiner Kindheit stand der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) stets unter dem Schutz Allahs. Allah, der Erhabene, bewahrte ihn vor dem Übel, das im Zeitalter der Unwissenheit, also vor dem Islam, weit verbreitet war. Sein Vater starb vor seiner Geburt, und seine Mutter starb, als er noch ein Kind war, etwa sechs Jahre alt. Er wurde von seinem Großvater Abdul Muttalib aufgezogen, der einige Jahre später starb, als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) acht Jahre alt war. Schließlich wurde er von seinem Onkel Abu Talib Bin Abdul Muttalib aufgezogen.

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwachsen wurde, war er der vornehmste Mensch seines Volkes, der Beste in Charakter und Ansehen, der beste Nachbar, der Klügste, der Ehrlichste in seiner Rede und der Vertrauenswürdigste. Er war frei von Unmoral und anderen schlechten Eigenschaften. Deshalb wurde er in Mekka als Al Amin, der Vertrauenswürdige, bekannt. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 168, 173 und 180, beschrieben.

Dieser göttliche Schutz, die Fürsorge und Erziehung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ist für alle Muslime eine Lehre, wie sie diejenigen, die ihrer Fürsorge unterstehen, richtig behandeln und erziehen können.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2409, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass jeder Mensch ein Vormund und daher für die Dinge verantwortlich sei, die ihm anvertraut sind.

Das Wichtigste, dessen ein Muslim hütet, ist sein Glaube. Daher muss er bestrebt sein, seiner Verantwortung gerecht zu werden, indem er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt.

Diese Obhut umfasst auch alle Segnungen, die einem von Allah, dem Erhabenen, gewährt wurden, darunter äußere Dinge wie Reichtum und innere Dinge wie der eigene Körper. Ein Muslim muss seiner Verantwortung für diese Dinge nachkommen, indem er sie gemäß den islamischen Vorschriften nutzt. Beispielsweise darf ein Muslim seine Augen nur für erlaubte Dinge benutzen, seine Zunge nur für erlaubte und nützliche Worte und seinen Reichtum auf nützliche und tugendhafte Weise.

Diese Fürsorge erstreckt sich auch auf andere Menschen im eigenen Leben, wie Verwandte und Freunde. Ein Muslim muss dieser Verantwortung nachkommen, indem er deren Rechte wahrnimmt, wie z. B. für sie zu sorgen und gemäß den Lehren des Islam Gutes zu gebieten und Böses zu verbieten. Man sollte sich nicht von anderen abschotten, insbesondere nicht in weltlichen Angelegenheiten. Stattdessen sollte man sie weiterhin freundlich behandeln und hoffen, dass sie sich zum Besseren wenden. Diese Fürsorge schließt auch die eigenen Kinder ein. Ein Muslim muss sie mit gutem Beispiel vorangehen, da dies bei weitem

die effektivste Art der Kindererziehung ist. Sie müssen Allah, dem Erhabenen, gehorchen, wie bereits erwähnt, und ihre Kinder lehren, dasselbe zu tun. Die Grundlage hierfür ist der Erwerb und die Umsetzung islamischen Wissens.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass jedem gemäß diesem Hadith eine ihm anvertraute Verantwortung anvertraut wurde. Daher sollte jeder das entsprechende Wissen erwerben und danach handeln, um diese zu erfüllen, da dies Teil des Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, ist und daher am Tag des Jüngsten Gerichts befragt werden wird. Kapitel 17 Al Isra, Vers 34:

„…Und erfülle [jede] Verpflichtung. Wahrlich, die Verpflichtung ist immer [das, worüber man] befragt wird.“

Die Bedeutung einer guten Erziehung der Menschen, die einem anvertraut sind, wird auch in einem Hadith erwähnt, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1952, zu finden ist. Dort rät der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass das tugendhafteste Geschenk, das Eltern ihren Kindern machen können, darin besteht, ihnen einen guten Charakter beizubringen.

Dieser Hadith erinnert Muslime daran, sich mehr um den Glauben ihrer Verwandten, wie beispielsweise ihrer Kinder, zu kümmern als um deren Erwerb und Weitergabe. Es ist wichtig zu verstehen, dass weltliches Erbe kommt und geht. Wie viele reiche und mächtige Menschen haben riesige Reiche aufgebaut, nur um sie kurz nach ihrem Tod wieder zu zerstören

und zu vergessen? Die wenigen Spuren, die von manchen dieser Hinterlassenschaften hinterlassen wurden, dienen nur dazu, die Menschen davor zu warnen, in ihre Fußstapfen zu treten. Ein Beispiel ist das große Reich des Pharaos. Leider sind viele Muslime so sehr damit beschäftigt, ihren Kindern beizubringen, wie man ein Reich aufbaut und großen Reichtum und Besitz erlangt, dass sie es vernachlässigen, ihnen den aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, beizubringen. Dazu gehört, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal geduldig entgegenzutreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dazu gehört auch gutes Benehmen gegenüber Allah, dem Erhabenen, und der Schöpfung. Ein Muslim sollte sich nicht täuschen lassen und glauben, er habe noch viel Zeit, seinen Kindern gute Manieren beizubringen, denn der Zeitpunkt ihres Todes ist unbekannt und sie treffen die Menschen oft unerwartet.

Darüber hinaus ist es äußerst schwierig, Kindern gute Manieren beizubringen, wenn sie älter werden und in ihren Gewohnheiten festgefahren sind. Wenn man es versäumt, seinem Kind gute Manieren beizubringen, wird es für es in beiden Welten nur zu einer Stressquelle.

Eltern können ihren Kindern gute Manieren am besten beibringen, indem sie mit gutem Beispiel vorangehen. Sie müssen die Lehren des Islam lernen und danach handeln und ein praktisches Vorbild für ihr Kind sein.

Heute ist der Tag, an dem ein Muslim ernsthaft darüber nachdenken sollte, welches Geschenk er seinen Kindern und Verwandten machen möchte. So sendet ein Muslim Gutes ins Jenseits und hinterlässt auch Gutes, so wie ein rechtschaffenes Kind, das für seine verstorbenen Eltern

betet, ihnen nützt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1376, bestätigt. Es ist zu hoffen, dass Allah dem Erhabenen demjenigen, der auf diese Weise von Gutem umgeben ist, Vergebung gewährt.

Ablehnung der Lüge

Als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, 12 Jahre alt war, begleitete er seinen Onkel Abu Talib auf einer Geschäftsreise nach Syrien. Unterwegs trafen sie einen Mönch namens Bahira. Der Mönch beherbergte sie und erklärte, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der Herrscher aller Menschen sei und dazu bestimmt sei, der letzte Heilige Prophet, Friede sei mit ihnen, zu sein. Er erkannte ihn an seinen Eigenschaften, die in den früheren göttlichen Schriften erwähnt wurden. Bahira führte ein Gespräch mit dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, was seine Bestimmung weiter bewies. Während dieses Gesprächs bemerkte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass er nichts mehr hasse als die beiden berühmten Götzen Laat und Uzza, die von den Nichtmuslimen Arabiens angebetet werden. Dies wird in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 174-176, erörtert.

Bahira riet Abu Talib daraufhin, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Mekka zurückzuschicken und ihn nicht weiter nach Syrien mitzunehmen, da die jüdischen Gelehrten ihn sonst erkennen und ihm aus Angst vor dem Verlust ihres Ansehens und Reichtums mit dem Aufkommen des Islam Schaden zufügen könnten. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 60–61 erörtert.

Schon in so jungen Jahren wurde dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die blinde Nachahmung seines Volkes

bei der Anbetung menschengemachter, lebloser und machtloser Götzenbilder unterwiesen.

Generell ist die blinde Nachahmung der eigenen Vorfahren ein Hauptgrund dafür, dass Menschen die Wahrheit ablehnen. Man sollte seinen gesunden Menschenverstand nutzen und einen Lebensweg wählen, der auf Beweisen und klaren Zeichen basiert, und nicht blind andere wie Vieh nachahmen. Blinde Nachahmung ist sogar im Islam verpönt.

Ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4049, weist darauf hin, wie wichtig es ist, andere, wie beispielsweise die eigene Familie, bei der Annahme des Islam nicht blind nachzuahmen, ohne sich islamisches Wissen anzueignen und danach zu handeln. So kann man die blinde Nachahmung überwinden und Allah, dem Erhabenen, gehorchen, während man seine Herrschaft und die eigene Dienerschaft wahrhaftig anerkennt. Dies ist in der Tat der Sinn des Menschen. Kapitel 51 Adh Dhariyat, Vers 56:

„Und Ich habe die Dschinn und die Menschheit nur erschaffen, damit sie Mir dienen.“

Wie kann man jemanden, den man nicht einmal erkennt, wahrhaftig anbeten? Blinde Nachahmung ist für Kinder akzeptabel, doch Erwachsene müssen in die Fußstapfen ihrer rechtschaffenen Vorgänger treten, indem sie den Zweck ihrer Schöpfung durch Wissen wirklich verstehen. Unwissenheit ist der Grund, warum sich Muslime, die ihre

Pflichten erfüllen, immer noch von Allah, dem Erhabenen, getrennt fühlen. Diese Erkenntnis hilft einem Muslim, sich den ganzen Tag über als wahrer Diener Allahs, des Erhabenen, zu verhalten, nicht nur während der fünf täglichen Pflichtgebete. Dazu gehört, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Dies führt zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, der wiederum zu innerem und körperlichem Frieden in beiden Welten führt. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Nur dadurch können Muslime wahre Dienerschaft gegenüber Allah, dem Erhabenen, erfüllen. Und dies ist die Waffe, mit der ein Muslim alle Schwierigkeiten seines Lebens überwinden kann. Besitzen sie diese Waffe nicht, werden sie Schwierigkeiten begegnen, ohne dafür belohnt zu werden. Tatsächlich wird dies in beiden Welten nur zu noch mehr Schwierigkeiten führen. Die Erfüllung der Pflichten durch blindes Nachahmen mag zwar die Verpflichtung erfüllen, wird einen jedoch nicht sicher durch alle Schwierigkeiten führen, um in beiden Welten die Nähe Allahs, des Erhabenen, zu erreichen. Tatsächlich wird blindes Nachahmen in den meisten Fällen dazu führen, dass man seine Pflichten letztendlich aufgibt. Ein solcher Muslim wird seine Pflichten nur in schwierigen Zeiten erfüllen und sich in leichten Zeiten davon abwenden oder umgekehrt.

Abschließend muss man verstehen, dass blinde Nachahmung im Islam nicht akzeptabel ist, da jeder Muslim die Wahrhaftigkeit des Islam durch klare Beweise erkennen und den Sinn seiner Schöpfung kennen muss, um ihn in jedem Moment und Atemzug erfüllen zu können. Blinde Nachahmung mag zwar dazu führen, dass man Muslim bleibt, aber sie wird einen nicht in jeder Situation im aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, festhalten und daher in dieser Welt keinen inneren Frieden finden. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dessen Leben wird wahrlich deprimierend [d. h. schwierig] sein …“

Und Kapitel 12 Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen …““

Der letzte Teil dieses Ereignisses, in dem Bahira Abu Talib riet, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Mekka zurückzuschicken, aus Angst, die Gelehrten aus dem Volk des Buches könnten ihm Schaden zufügen, aus Angst, sie würden mit dem Aufkommen des Islam ihr Ansehen und ihren Reichtum verlieren, zeigt, wie wichtig es ist, übermäßige Liebe zu weltlichen Dingen wie Reichtum zu vermeiden. Die Rolle eines Muslims besteht nicht darin, weltliche Dinge wie Reichtum aufzugeben. Seine Aufgabe ist es, jeden weltlichen Segen, der ihm gewährt wurde, als Werkzeug zu betrachten, das ihm helfen soll, in beiden Welten inneren Frieden zu erlangen. Dies gelingt

nur, wenn er ihn richtig nutzt, wie es die islamischen Lehren vorschreiben. Wer dieses wichtige Ziel vergisst, wird die ihm gewährten Segnungen leicht missbrauchen und große Anstrengungen unternehmen, um seine weltlichen Güter anzuhäufen und zu behalten, selbst wenn dies bedeutet, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, beispielsweise anderen zu schaden. Dies führt in beiden Welten nur zu Stress, Schwierigkeiten und Ärger. Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Daher darf ein Muslim niemals die wichtige Wahrheit vergessen, dass jeder weltliche Segen, der ihm gewährt wurde, nur ein Mittel ist, um ihm dabei zu helfen, in beiden Welten inneren Frieden zu erlangen.

Der Pakt von Al Fudul

Dieser Pakt war eine Vereinbarung, dass niemand in Mekka einen unfairen Vorteil gegenüber anderen, insbesondere gegenüber Ausländern, erlangen würde. Dieser Pakt wurde 20 Jahre vor der Verkündigung des Prophetentums in Mekka durch den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geschlossen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beteiligte sich an diesem edlen Pakt und erklärte nach seiner Verkündigung, dass er den Pakt auch weiterhin einhalten werde. Dies wird ausführlich in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seite 186, erläutert.

Dieses Ereignis lehrt Muslime, sich stets für Dinge einzusetzen, die gut und nützlich für die Gesellschaft sind, unabhängig davon, wer daran beteiligt ist. Seit dem Tod der rechtschaffenen Vorgänger hat die Stärke der muslimischen Nation dramatisch abgenommen. Es ist logisch, dass eine Gruppe umso stärker wird, je größer die Zahl der Menschen ist. Doch Muslime haben sich dieser Logik widersetzt. Die Stärke der muslimischen Nation hat nur abgenommen, während die Zahl der Muslime zunahm. Einer der Hauptgründe dafür hängt mit Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2 des Heiligen Korans zusammen:

„… Und helft mit in Gerechtigkeit und Frömmigkeit, aber helft nicht mit in Sünde und Aggression…“

Allah der Erhabene befiehlt den Muslimen eindeutig, einander in allen guten Angelegenheiten zu helfen und sich nicht in schlechten Angelegenheiten zu unterstützen. So handelten die rechtschaffenen Vorgänger, doch viele Muslime sind ihrem Beispiel nicht gefolgt. Viele Muslime beobachten heute, wer eine Handlung ausführt, anstatt zu beobachten, was sie tun. Wenn die Person mit ihnen verbunden ist, zum Beispiel ein Verwandter, unterstützen sie diese, auch wenn die Sache nicht gut ist. Genauso verhält es sich, wenn die Person keine Beziehung zu ihnen hat, wenden sie sich von der Unterstützung ab, selbst wenn die Sache gut ist. Diese Haltung widerspricht völlig den Traditionen der rechtschaffenen Vorgänger. Sie unterstützten andere in guten Angelegenheiten, unabhängig davon, wer es tat. Tatsächlich gingen sie in der Befolgung dieses Verses des Heiligen Qur‘an so weit, dass sie sogar diejenigen unterstützten, mit denen sie nicht zurechtkamen, solange es sich um eine gute Sache handelte.

Ein weiterer damit verbundener Punkt ist, dass viele Muslime sich gegenseitig nicht im Guten unterstützen, weil sie glauben, die Person, die sie unterstützen, werde dadurch mehr Ansehen erlangen als sie selbst. Dieser Zustand betrifft sogar Gelehrte und islamische Bildungseinrichtungen. Sie finden fadenscheinige Ausreden, um anderen nicht im Guten zu helfen, da sie keine Beziehung zu ihnen haben und befürchten, ihre eigene Institution werde vergessen und diejenigen, denen sie helfen, würden in der Gesellschaft mehr Respekt erlangen. Doch das ist völlig falsch, denn man muss nur die Geschichte umblättern, um die Wahrheit zu erkennen. Solange man Allah, dem Erhabenen, gefallen will, wird die Unterstützung anderer im Guten deren Respekt in der Gesellschaft steigern. Allah, der Erhabene, wird die Herzen der Menschen ihnen zuwenden, selbst wenn ihre Unterstützung einer anderen Organisation, Institution oder Person gilt. Als beispielsweise der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, diese Welt verließ, hätte Umar Bin Khattab, möge Allah mit ihm zufrieden sein, problemlos um das Kalifat kämpfen können und viel Unterstützung zu seinen Gunsten gefunden. Er wusste jedoch, dass es das Richtige war, Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zum ersten Kalifen

des Islam zu ernennen. Umar Bin Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) fürchtete nicht, von der Gesellschaft vergessen zu werden, wenn er eine andere Person unterstützte. Stattdessen befolgte er den Befehl des zuvor erwähnten Verses und unterstützte das Richtige. Dies wird in den Hadithen in Sahih Bukhari Nr. 3667 und 3668 bestätigt. Die Ehre und der Respekt Umar Bin Khattabs (möge Allah mit ihm zufrieden sein) in der Gesellschaft wurden durch diese Tat nur noch größer. Dies ist für diejenigen offensichtlich, die die islamische Geschichte kennen.

Muslime müssen darüber gründlich nachdenken, ihre Mentalität ändern und danach streben, anderen Gutes zu tun, unabhängig davon, wer es tut. Sie dürfen nicht aus Angst zurückschrecken, dass ihre Unterstützung dazu führt, dass sie in der Gesellschaft vergessen werden. Wer Allah, dem Erhabenen, gehorcht, wird weder in dieser noch in der nächsten Welt vergessen werden. Im Gegenteil, sein Respekt und seine Ehre werden in beiden Welten nur wachsen.

Darüber hinaus lehrt das Hauptereignis, um das es hier geht, den Muslimen, wie wichtig es ist, ihre Versprechen einzuhalten.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Brechen von Versprechen ein Aspekt der Heuchelei sei.

Das größte Versprechen, das ein Muslim Allah, dem Erhabenen, gegeben hat, besteht darin, Ihm aufrichtig zu gehorchen. Dies beinhaltet, Seine Gebote zu befolgen, Seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit

Geduld zu begegnen. Alle anderen Versprechen, die man anderen Menschen gibt, müssen ebenfalls gehalten werden, es sei denn, man hat einen gültigen Grund dafür, insbesondere wenn Eltern ihren Kindern Versprechen geben. Das Brechen von Versprechen lehrt Kinder lediglich einen schlechten Charakter und bestärkt sie in der Annahme, dass Hinterlist eine akzeptable Eigenschaft sei. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2227, erklärt Allah, der Erhabene, dass Er gegen denjenigen sein wird, der in Seinem Namen ein Versprechen gibt und es dann ohne gültigen Grund bricht. Wie kann jemand, der Allah, den Erhabenen, gegen sich hat, am Tag des Jüngsten Gerichts Erfolg haben?

Schließlich vermittelt das Hauptereignis, um das es geht, den Muslimen, wie wichtig es ist, den Bedürftigen zu helfen.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6853, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) an, dass Allah, der Erhabene, demjenigen, der die Not eines Muslims lindert, am Tag des Jüngsten Gerichts eine Not ersparen wird.

Dies zeigt, dass ein Muslim von Allah, dem Erhabenen, genauso behandelt wird, wie er handelt. In den Lehren des Islam finden sich hierfür zahlreiche Beispiele. Zum Beispiel Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 152:

„Denkt also an mich, dann werde ich an euch denken …“

Ein weiteres Beispiel wird in einem Hadith erwähnt, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1924, zu finden ist. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wies darauf hin, dass derjenige, der anderen gegenüber Barmherzigkeit zeigt, Barmherzigkeit von Allah, dem Erhabenen, erfahren wird.

Eine Not ist alles, was jemanden in Angst und Bedrängnis bringt. Wer also einem anderen, sei er weltlicher oder religiöser Natur, um Allahs willen eine solche Not lindert, wird am Tag des Jüngsten Gerichts von Allah, dem Erhabenen, vor Härte bewahrt. Hierauf wird in vielen Hadithen auf unterschiedliche Weise hingewiesen. So riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2449, dass derjenige, der einen hungrigen Muslim speist, am Tag des Jüngsten Gerichts mit den Früchten des Paradieses gespeist wird. Und wer einem durstigen Muslim zu trinken gibt, dem wird am Tag des Jüngsten Gerichts von Allah, dem Erhabenen, etwas aus dem Paradies zu trinken gegeben.

Da die Schwierigkeiten im Jenseits viel größer sind als die in der Welt, wird diese Belohnung einem Muslim bis zum Jenseits vorenthalten. Dies zeigt auch, dass ein Muslim sich immer mehr um die Härten des Jüngsten Gerichts als um die Härten dieser Welt sorgen sollte. Man muss sich stets bewusst sein, dass die Härten dieser Welt immer nur vorübergehend, weniger schwerwiegend und weniger weitreichend sind als die Härten des Jenseits. Dieses Verständnis wird sicherstellen, dass man sich in aufrichtigem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, anstrengt, um die Härten des Jenseits zu vermeiden.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist, dass Allah, der Erhabene, einem Muslim so lange hilft, wie er anderen hilft. Ein Muslim muss verstehen, dass, wenn er nach etwas strebt oder von einer anderen Person bei der Erfüllung einer bestimmten Aufgabe unterstützt wird, das Ergebnis erfolgreich sein oder scheitern kann. Doch wenn Allah, der Erhabene, jemandem bei irgendetwas hilft, ist ein erfolgreiches Ergebnis garantiert. Es ist wichtig zu beachten, dass diese göttliche Hilfe erlangt wird, wenn man anderen sowohl in religiösen als auch in rechtmäßigen weltlichen Angelegenheiten hilft. Darüber hinaus muss ein Muslim anderen um Allahs willen helfen, wenn er diese Belohnung wünscht. Das bedeutet, dass er von demjenigen, dem er hilft, keine Zeichen der Dankbarkeit erwarten, erhoffen oder verlangen sollte.

Muslime sollten sich daher um ihrer selbst willen bemühen, anderen in allen guten Dingen zu helfen, damit sie in beiden Welten die Hilfe Allahs, des Erhabenen, erhalten.

Edler Kaufmann

Khadija Bint Khuwaylid, möge Allah mit ihr zufrieden sein, war vor dem Aufkommen des Islam und sogar danach eine angesehene und reiche Kauffrau in Mekka. Sie beauftragte Männer, in fernen Ländern in ihrem Namen mit ihren Waren zu handeln. Vor der Verkündung ihres Prophetentums und ihrer Heirat mit dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hörte sie von der Wahrhaftigkeit, Vertrauenswürdigkeit und dem edlen Charakter des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Sie schlug ihm vor, in Syrien in ihrem Namen mit ihren Waren zu handeln. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, willigte ein und handelte mit ihren Waren in Syrien mit größter Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, und sie machte mit diesem Geschäftsvorhaben einen schönen Profit. Über diesen Vorfall wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 189-190 berichtet.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass der Islam einen guten Charakter in allen Lebensbereichen lehrt. Dieses Ereignis zeigt deutlich, wie wichtig Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit in allen Geschäftsbeziehungen sind. In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2146, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass Kaufleute am Tag des Jüngsten Gerichts als unmoralische Menschen gelten würden, außer diejenigen, die Allah, den Erhabenen, fürchten, rechtschaffen handeln und die Wahrheit sprechen.

Dieser Hadith gilt für alle, die geschäftliche Transaktionen durchführen. Es ist äußerst wichtig, Allah, den Erhabenen, zu fürchten, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal

gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dazu gehört auch, andere gemäß den Lehren des Islam freundlich zu behandeln. Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Bei Geschäftsbeziehungen sollte ein Muslim ehrlich sein und alle Einzelheiten der Transaktion allen Beteiligten offenlegen. Ein Hadith aus Sahih Bukhari (Nummer 2079) warnt davor, dass Muslime, die bei Finanztransaktionen Dinge wie Mängel an Waren verheimlichen, Segen verlieren.

Rechtschaffenes Handeln bedeutet auch, andere nicht zu täuschen, indem man sie zu viel für Güter bezahlen lässt. Ein Muslim sollte andere einfach so behandeln, wie er selbst behandelt werden möchte, das heißt ehrlich und offen. So wie ein Muslim in finanziellen Angelegenheiten nicht schlecht behandelt werden möchte, sollte er auch andere nicht schlecht behandeln.

Rechtschaffenes Handeln beinhaltet die Vermeidung illegaler Praktiken, die im Islam und im Landesrecht behandelt werden. Wer mit den Wirtschaftsgesetzen seines Landes nicht zufrieden ist, sollte dort keine Geschäfte tätigen.

Darüber hinaus gehört es zum rechtschaffenen Handeln auch, den eigenen Geschäftserfolg so einzusetzen, dass er Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dadurch wird sichergestellt, dass das eigene Geschäft und der

eigene Reichtum in beiden Welten eine Quelle des Trostes und des Friedens sind. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Doch wer seinen Geschäftserfolg missbraucht, wird feststellen, dass er zu einer Quelle von Stress und Elend wird, da er Allah, den Erhabenen, der ihm den Erfolg gewährte, vergessen hat. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Wer Geschäfte macht, sollte stets Lügen vermeiden, da sie zu Unmoral führt und Unsterblichkeit in die Hölle führt. Tatsächlich wird ein Mensch so lange lügen und handeln, bis er von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner gebrandmarkt wird. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) warnt davor.

Darüber hinaus zeigt das besprochene Hauptereignis auch, wie wichtig es ist, gute Eigenschaften anzunehmen, da dies gute Menschen und gute

Dinge in das eigene Leben zieht, wie zum Beispiel gute Geschäftsmöglichkeiten. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wurde seiner zukünftigen Frau vorgestellt, die ihm später aufgrund seiner guten Eigenschaften zu einer unvergleichlichen Quelle der Kraft und Ermutigung unter den Menschen wurde. Tatsächlich zieht man Menschen entsprechend seiner eigenen Eigenschaften in sein Leben. Positive Eigenschaften führen dazu, gute Menschen in sein Leben zu ziehen, negative Eigenschaften führen dazu, schlechte Menschen in sein Leben zu ziehen. Dies wird deutlich, wenn man über die Gesellschaft nachdenkt, denn es ist offensichtlich, dass sich gute Menschen zusammenschließen und schlechte Menschen zusammenschließen. Schlechte Menschen mit schlechten Eigenschaften verursachen im Leben eines Menschen nur Stress, auch wenn sie dies nicht erkennen. Wer sich also gute Menschen in seinem Leben wünscht, wie einen guten Ehepartner und gute Freunde, die seinen Seelenfrieden stärken, sollte gute Eigenschaften annehmen.

Ein ehrliches Leben

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bestätigte in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 2262), dass jeder von Allah, dem Erhabenen, gesandte Heilige Prophet (Friede sei auf ihm) irgendwann in seinem gesegneten Leben ein Schafhirte war. Und bevor er sein Prophetentum verkündete, war der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bei einigen Leuten in Mekka als Schafhirte tätig.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2072, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass niemand etwas Besseres gegessen habe als das, was er sich selbst verdient habe.

Es ist wichtig, dass Muslime Faulheit nicht mit Vertrauen in Allah, den Erhabenen, verwechseln. Leider wenden sich viele Muslime von einer legalen Beschäftigung ab, beziehen Sozialleistungen und bevölkern Moscheen, weil sie angeblich auf Allah, den Erhabenen, vertrauen, dass er für sie sorgt. Das ist kein Vertrauen in Allah, den Erhabenen. Es ist lediglich Faulheit, die den Lehren des Islam widerspricht. Wahres Vertrauen in Allah, den Erhabenen, in Bezug auf den Erwerb von Reichtum bedeutet, die von Allah, dem Erhabenen, bereitgestellten Mittel, wie beispielsweise körperliche Stärke, zu nutzen, um gemäß den Lehren des Islam rechtmäßigen Reichtum zu erlangen, und dann darauf zu vertrauen, dass Allah, der Erhabene, ihnen durch diese Mittel rechtmäßigen Reichtum schenkt. Das Ziel des Vertrauens in Allah, den Erhabenen, besteht nicht darin, die von ihm geschaffenen Mittel aufzugeben, da dies sie nutzlos machen würde, und Allah, der Erhabene,

erschafft keine nutzlosen Dinge. Der Zweck des Vertrauens auf Allah, den Erhabenen, besteht darin, zu verhindern, dass man durch zweifelhafte oder unrechtmäßige Mittel Reichtum erlangt. Ein Muslim sollte fest daran glauben, dass ihm seine Versorgung, einschließlich Reichtum, über 50.000 Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde zugeteilt wurde . Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6748, bestätigt. Diese Zuteilung kann sich unter keinen Umständen ändern. Die Pflicht eines Muslims ist es, danach zu streben, diesen durch rechtmäßige Mittel zu erlangen, wie es die Tradition der Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) ist. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2072, angedeutet. Die Nutzung der von Allah, dem Erhabenen, bereitgestellten Mittel ist ein Aspekt des Vertrauens auf Allah, den Erhabenen, da Er sie genau zu diesem Zweck geschaffen hat. Ein Muslim sollte daher nicht träge sein, während er behauptet, auf Allah, den Erhabenen, zu vertrauen, indem er Sozialleistungen in Anspruch nimmt, wenn er die Mittel hat, durch eigene Anstrengungen und die von Allah, dem Erhabenen, geschaffenen und bereitgestellten Mittel rechtmäßigen Reichtum zu erlangen.

Schließlich ermutigt das Verstehen und Handeln nach den wichtigsten Hadithen auch dazu, sich von der Versorgung durch andere, wie den Staat oder Verwandte, unabhängig zu machen. Stattdessen sollte man die Mittel nutzen, die einem Allah, der Erhabene, gemäß den Lehren des Islam zur Verfügung stellt, und dabei fest daran glauben, dass die ihm zugeteilte rechtmäßige Versorgung auch ankommt. Dies stellt sicher, dass man allein auf Allah, den Erhabenen, vertraut.

Darüber hinaus lehrt das Hauptereignis Muslime, sich nicht von legalen Berufen abhalten zu lassen, die von der Gesellschaft verachtet werden könnten. Ein ehrliches Leben, das nach legalem Einkommen strebt, um seine Bedürfnisse und Pflichten zu erfüllen, ist die Pflicht eines Muslims. Daher sollten Muslime sich bei der Berufswahl nicht von den Meinungen

der Gesellschaft, sozialer Medien, Mode oder Kultur beeinflussen lassen, solange dieses edle Ziel erreicht wird. Der Islam lehrt Gleichheit in allen Bereichen der Gesellschaft. Daher gilt ein Mensch im Islam nicht allein aufgrund seiner Tätigkeit als höherrangig. Nur ein Maßstab definiert, wer im Islam einen höheren Status hat: Frömmigkeit. Das bedeutet: Je mehr jemand die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie sie im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt sind, desto höher ist sein Status . Alle anderen Maßstäbe wie Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit oder Beruf spielen in dieser Hinsicht keine Rolle. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Ein Muslim muss daher hart arbeiten und die ihm zur Verfügung gestellten Mittel nutzen, um eine gute, legale Arbeit zu bekommen und seine gesetzliche Versorgung zu erhalten, und darf sich nicht mit der Kritik der Menschen herumschlagen.

Heirat mit Khadija (RA)

Vor der Verkündung des Prophetentums, als Khadija (möge Allah mit ihr zufrieden sein) den edlen Charakter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sah, machte sie ihm einen Heiratsantrag. Er nahm den Antrag an, da sie selbst eine entschlossene, edle, hoch angesehene und intelligente Frau war. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seite 190, berichtet.

Dieses Ereignis verdeutlicht, dass Muslime ihren Ehepartner aufgrund seines guten Charakters wählen sollten. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5090, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass eine Person aus vier Gründen heiraten sollte: Reichtum, Abstammung, Schönheit oder Frömmigkeit. Er schloss mit der Warnung, dass man aus Frömmigkeit heiraten sollte, sonst sei man ein Verlierer.

Es ist wichtig zu verstehen, dass die ersten drei in diesem Hadith erwähnten Dinge sehr vergänglich und unvollkommen sind. Sie mögen jemandem vorübergehendes Glück schenken, werden aber letztendlich zur Last, da sie mit der materiellen Welt verbunden sind und nicht mit dem, was endgültigen und dauerhaften Erfolg verleiht, nämlich dem Glauben. Man muss nur die Reichen und Berühmten beobachten, um zu verstehen, dass Reichtum nicht glücklich macht. Tatsächlich sind die Reichen die unzufriedensten und unglücklichsten Menschen auf der Erde. Jemanden wegen seiner Abstammung zu heiraten ist töricht, da dies keine Garantie dafür ist, dass die Person ein guter Ehepartner ist. Im Gegenteil, eine gescheiterte Ehe zerstört dies die familiären Bindungen, die vor der Heirat zwischen den beiden Familien bestanden. Nur der

Schönheit, also der Liebe, wegen zu heiraten, ist nicht klug, da dies ein wankelmütiges Gefühl ist, das sich mit der Zeit und der Stimmung ändert. Wie viele Paare, die angeblich in Liebe ertranken, haben sich am Ende gehasst?

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass dieser Hadith nicht bedeutet, dass man einen armen Ehepartner suchen sollte, da es wichtig ist, jemanden zu heiraten, der eine Familie finanziell unterstützen kann. Ebenso wenig bedeutet er, dass man sich nicht zu seinem Ehepartner hingezogen fühlen sollte, da dies ein wichtiger Aspekt einer gesunden Ehe ist. Dieser Hadith bedeutet jedoch, dass diese Dinge nicht der Haupt- oder endgültige Grund sein sollten, warum jemand heiratet. Die wichtigste und endgültige Eigenschaft, die ein Muslim bei einem Ehepartner suchen sollte, ist Frömmigkeit. Dies liegt daran, dass ein Muslim die Gebote Allahs des Erhabenen befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit Geduld begegnet. Einfach ausgedrückt: Wer Allah den Erhabenen fürchtet, wird seinen Ehepartner in guten wie in schlechten Zeiten gut behandeln. Andererseits werden diejenigen, die nicht religiös sind, ihren Ehepartner schlecht behandeln, wenn sie verärgert sind. Dies ist einer der Hauptgründe für den Anstieg der häuslichen Gewalt unter Muslimen in den letzten Jahren. Und selbst wenn sie mit ihrem Ehepartner zufrieden sind, werden sie aufgrund ihrer Unwissenheit ihre Rechte nicht erfüllen können. Frömmigkeit hilft jedoch, diese zu beseitigen. Kapitel 35 Fatir, Vers 28:

„…Nur diejenigen unter Seinen Dienern fürchten Allah, die Wissen haben…“

Und schließlich ist der fromme Mensch immer mehr daran interessiert, die Rechte anderer, wie zum Beispiel seines Ehepartners, zu erfüllen, als daran, dass die Menschen ihre Rechte erfüllen. Denn er weiß, dass Allah der Erhabene ihn fragen wird, ob er die Rechte anderer erfüllt hat oder nicht. Er wird ihn nicht fragen, ob die Menschen ihre Rechte erfüllt haben, denn darum geht es, wenn Allah der Erhabene andere fragt, nicht wenn er sie fragt. Der gottlose Muslim hingegen kümmert sich immer nur um seine Rechte, die er der Gesellschaft, der Kultur, der Mode und seiner Fantasie entnommen hat, nicht dem Islam. Deshalb wird er mit seinem Ehepartner nie wirklich zufrieden sein, selbst wenn dieser seine Rechte gemäß den Lehren des Islam erfüllt. Aus diesem Grund sind Unwissenheit über den Islam und Scheidungen so eng miteinander verknüpft.

Wenn ein Muslim heiraten möchte, sollte er sich zunächst über die damit verbundenen Rechte informieren, beispielsweise über die Rechte, die ihm gegenüber seinem Ehepartner zustehen, und über den richtigen Umgang mit dem Ehepartner in verschiedenen Situationen. Unwissenheit führt leider zu vielen Streitigkeiten und Scheidungen, da Menschen Dinge verlangen, die ihr Ehepartner nicht erfüllen muss. Daher ist Wissen, die Wurzel der Frömmigkeit, die Grundlage einer gesunden und erfolgreichen Ehe.

Wiederaufbau der Kaaba

Vor der Verkündigung des Prophetentums war das Haus Allahs, des Erhabenen, die Kaaba, beschädigt worden, und so beschlossen die Mekkaner, es wieder aufzubauen. Die Führer der Nichtmuslime Mekkas beschlossen, aus Respekt vor der Kaaba nur den durch gute Mittel erworbenen Reichtum für den Wiederaufbau zu verwenden. Dies wurde in Sirat Ibn Hisham, Seite 29, erläutert.

Als der Schwarze Stein an seinen Platz gehoben werden musste, gerieten sie in einen ernsthaften und möglicherweise gewalttätigen Streit darüber, wer ihn platzieren sollte. Sie einigten sich alle darauf, dass die erste Person, die den heiligen Bereich rund um die Kaaba betritt, die Entscheidung treffen sollte. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, war diese Person, und da sie alle ihn als vertrauenswürdig und zuverlässig anerkannten, nahmen sie seinen Rat gern an. Er schlug vor, den Schwarzen Stein in die Mitte eines Tuchs zu legen, und befahl den Anführern der örtlichen Stämme, jeweils eine Ecke des Tuchs festzuhalten. Dann hoben sie den Schwarzen Stein hoch, und der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nahm den Stein und platzierte ihn. Dieses Ereignis wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 197-198, besprochen.

Wenn Polytheisten verstanden haben, wie wichtig es ist, nur das Gute zu nutzen, dann müssen Muslime noch sorgfältiger darauf achten, dass sie nur das verdienen und nutzen, was rechtmäßig ist.

Ein großes Hindernis für den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, ist das Anhäufen und Verwenden unrechtmäßigen Reichtums. Dies ist eine schwere Sünde und muss um jeden Preis vermieden werden. Aus dem Heiligen Koran und den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geht klar hervor, dass Allah, der Erhabene, keine rechtschaffene Tat akzeptiert, die auf Unrecht beruht. Wer beispielsweise unrechtmäßig Reichtum anhäuft und ihn dann für die heilige Pilgerfahrt verwendet, wird feststellen, dass er seine Zeit verschwendet und außer Sünden nichts gewonnen hat. Diese Haltung widerspricht völlig der Gottesfurcht. Er nimmt nur Dinge von denen an, die ihn fürchten. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 27:

„…Wahrlich, Allah nimmt nur von den Rechtschaffenen an [die Ihn fürchten].“

Ein Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 1410) warnt, dass Allah, der Erhabene, nur rechtmäßigen Reichtum annimmt, der zu seinem Wohlgefallen ausgegeben wird. Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 2346) deutlich, dass selbst das Flehen desjenigen, der unrechtmäßigen Reichtum erwirbt und ausgibt, von Allah, dem Erhabenen, zurückgewiesen wird.

In Wirklichkeit benötigt der Mensch nur wenig, um in dieser Welt zu überleben. Die rechtschaffenen Vorgänger zeigen deutlich, dass man durch ein gemäßigtes Leben fernab von Extravaganz vollständig auf unrechtmäßigen oder zweifelhaften Reichtum verzichten kann. Es ist

offensichtlich, dass man nur aufgrund unnötiger Wünsche und Begierden zu unrechtmäßigem Reichtum neigt.

Darüber hinaus zeigt die Platzierung des Schwarzen Steins, wie wichtig es für Muslime ist, eine positive Einstellung zu entwickeln, um Fehden und Meinungsverschiedenheiten zwischen Menschen zu vermeiden. Diese wichtige Eigenschaft wird im Heiligen Koran in Kapitel 4, An Nisa, Vers 114, erwähnt:

Nichts Gutes ist in vielen ihrer privaten Gespräche, außer denen, die Almosen gebieten, Rechtschaffenheit oder zwischenmenschliche Versöhnung. Und wer dies tut, um Allahs Wohlwollen zu erlangen, dem werden Wir großen Lohn geben.

Versöhnung zwischen Menschen bedeutet, mit anderen mit einer konstruktiven Einstellung zu sprechen, die Menschen positiv zusammenbringt, anstatt eine destruktive Einstellung zu haben, die Spaltungen in der Gesellschaft verursacht. Wenn jemand Menschen nicht liebevoll zusammenbringen kann, ist das Mindeste, was er tun kann, nicht zu spalten. Selbst dies gilt als gute Tat, wenn es zum Wohle Allahs, des Erhabenen, getan wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2518, erwähnt.

Tatsächlich weist ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4919) darauf hin, dass die Versöhnung zweier verfeindeter Muslime zum Wohlgefallen Allahs dem Erhabenen besser sei als freiwilliges Gebet und Fasten. Alles

Gute in der Gesellschaft war das Ergebnis dieser frommen Haltung, wie zum Beispiel der Bau von Schulen, Krankenhäusern und Moscheen.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass ein Muslim die in diesem Vers erwähnte große Belohnung nur erhält, wenn er die rechtschaffenen Taten zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, vollbringt. Jeder Mensch werden aufgrund ihrer Absicht belohnt, nicht nur aufgrund ihrer Taten. Dies wird durch einen Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt. Unaufrichtige Muslime werden am Tag des Jüngsten Gerichts feststellen, dass ihnen gesagt wird, sie sollen ihre Belohnung von denen erhalten, für die sie gehandelt haben, was jedoch nicht möglich sein wird. Dies wird durch einen Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, bestätigt.

Darüber hinaus zeigt die Platzierung des Schwarzen Steins, wie wichtig es ist, dass die Menschen positive Eigenschaften annehmen, die zur Einheit innerhalb der Gesellschaft führen.

Ein Hadith aus Sahih Muslim (Nummer 6541) behandelt einige Aspekte der Schaffung von Einheit in der Gesellschaft. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet den Muslimen zunächst, einander nicht zu beneiden.

Dies liegt daran, dass jemand den Segen, den jemand anderes besitzt, erlangen möchte und sich wünscht, dass der Besitzer den Segen verliert. Dabei missfällt ihm die Tatsache, dass der Besitzer den Segen von Allah, dem Erhabenen, an seiner Stelle erhalten hat. Manche wünschen sich dies nur im Herzen, ohne es durch Taten oder Worte zu zeigen. Wenn

ihnen ihre Gedanken und Gefühle missfallen, hoffen sie, dass sie für ihren Neid nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Manche bemühen sich durch ihre Worte und Taten, dem anderen den Segen abzunehmen, was zweifellos eine Sünde ist. Am schlimmsten ist es, wenn jemand danach strebt, dem Besitzer den Segen zu entziehen, auch wenn der Neider ihn nicht erhält.

Neid ist nur dann erlaubt, wenn eine Person ihren Gefühlen nicht nachgeht, ihre Gefühle nicht mag und stattdessen danach strebt, einen ähnlichen Segen zu erlangen, ohne dass der Besitzer den Segen verliert, den er besitzt. Auch wenn diese Art des Neids nicht sündig ist, ist er dennoch verabscheut, wenn der Neid einen weltlichen Segen betrifft, und nur lobenswert, wenn es sich um einen religiösen Segen handelt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erwähnt beispielsweise zwei Beispiele des lobenswerten Neids in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 1896. Das erste liegt vor, wenn eine Person denjenigen beneidet, der rechtmäßigen Reichtum erwirbt und auf eine Weise ausgibt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Das zweite liegt vor, wenn eine Person denjenigen beneidet, der seine Weisheit und sein Wissen auf richtige Weise einsetzt und andere lehrt.

Die böse Form des Neids stellt, wie bereits erwähnt, die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, direkt in Frage. Der Neider verhält sich, als hätte Allah, der Erhabene, einen Fehler begangen, indem er einen bestimmten Segen jemand anderem statt ihm gewährte. Deshalb ist Neid eine schwere Sünde. Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4903: Neid zerstört gute Taten, so wie Feuer Holz verzehrt.

Ein neidischer Muslim muss sich bemühen, nach dem Hadith aus Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, zu handeln. Dieser besagt, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger sein kann, wenn er für andere das liebt, was er für sich selbst liebt. Ein neidischer Muslim sollte daher versuchen, dieses Gefühl aus seinem Herzen zu verbannen, indem er der Person, die er beneidet, einen guten Charakter und Güte entgegenbringt, indem er beispielsweise ihre guten Eigenschaften lobt und für sie betet, bis aus ihrem Neid Liebe wird. Er sollte weiterhin die Rechte der Person, die er beneidet, gemäß den Lehren des Islam erfüllen. Er sollte islamisches Wissen erlernen und danach handeln, um zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, jedem Menschen das Beste gewährt, und wenn ihm ein bestimmter weltlicher Segen nicht gewährt wurde, bedeutet dies, dass es für ihn besser ist, ihn nicht zu erhalten. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch; und vielleicht liebt ihr etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Ein weiterer Ratschlag des eingangs zitierten Haupthadiths ist, dass Muslime einander nicht hassen sollten. Das bedeutet, man sollte etwas nur dann ablehnen, wenn es Allah, dem Erhabenen, auch missfällt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, als ein Aspekt der Vervollkommnung des Glaubens beschrieben. Ein Muslim sollte daher Dinge oder Menschen nicht nach seinen eigenen Wünschen ablehnen. Wenn man einen anderen nach seinen eigenen Wünschen ablehnt, sollte man niemals zulassen, dass dies seine Sprache oder sein Handeln beeinflusst, da es sündig ist. Ein Muslim sollte versuchen, dieses Gefühl zu beseitigen, indem er andere gemäß den Lehren des Islam, d. h. mit Respekt und Freundlichkeit, behandelt. Ein Muslim sollte bedenken, dass andere Menschen nicht perfekt sind, so wie sie selbst nicht perfekt sind. Und selbst wenn andere eine schlechte Eigenschaft haben, besitzen sie zweifellos auch gute. Daher sollte ein Muslim anderen raten, ihre

schlechten Eigenschaften aufzugeben und ihre guten Eigenschaften weiterhin zu lieben. Ein Muslim sollte Sünden ablehnen, nicht aber den Menschen selbst, da man jederzeit bei Allah, dem Erhabenen, Buße tun kann. Sie müssen ihre Abneigung gegenüber Sünden im Rahmen des Islam zum Ausdruck bringen. Sie sollten andere sanft vor schlechten Taten warnen, denn Härte führt oft dazu, dass man sich noch weiter von der Umkehr zu Allah, dem Erhabenen, entfernt.

Zu diesem Thema ist noch ein weiterer Punkt zu erwähnen. Ein Muslim, der einem bestimmten Gelehrten folgt, der einen bestimmten Glauben vertritt, sollte sich nicht wie ein Fanatiker verhalten und glauben, sein Gelehrter habe immer Recht, und deshalb diejenigen hassen, die seiner Meinung widersprechen. Dieses Verhalten bedeutet nicht, etwas/jemanden um Allahs willen abzulehnen. Solange es legitime Meinungsverschiedenheiten unter den Gelehrten gibt, sollte ein Muslim, der einem bestimmten Gelehrten folgt, diese respektieren und andere nicht ablehnen, die von der Meinung des Gelehrten abweichen, dem er folgt.

Als nächstes wird im wichtigsten Hadith erwähnt, dass Muslime sich nicht voneinander abwenden sollen. Das bedeutet, sie sollten die Verbindungen zu anderen Muslimen nicht wegen weltlicher Angelegenheiten abbrechen und ihnen damit gemäß den Lehren des Islam die Unterstützung verweigern. Einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6077) zufolge ist es einem Muslim verboten, die Verbindung zu einem anderen Muslim wegen einer weltlichen Angelegenheit für mehr als drei Tage abzubrechen. Tatsächlich wird jemand, der die Verbindung wegen einer weltlichen Angelegenheit für mehr als ein Jahr abbricht, so behandelt, als hätte er einen anderen Muslim getötet. Davor wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4915) gewarnt. Die Verbindung zu anderen abzubrechen ist nur in Glaubensfragen erlaubt. Doch selbst dann sollte ein Muslim dem anderen Muslim weiterhin zur aufrichtigen Reue

raten und seine Gesellschaft nur dann meiden, wenn dieser sich weigert, sich zum Besseren zu ändern. Sie sollten sie dennoch bei rechtmäßigen Angelegenheiten unterstützen, wenn sie darum gebeten werden, da dieser Akt der Güte sie dazu inspirieren kann, ihre Sünden aufrichtig zu bereuen.

Ein weiterer Punkt im Haupthadith ist, dass Muslime dazu angehalten sind, einander wie Brüder zu behandeln. Dies ist nur möglich, wenn sie den in diesem Hadith gegebenen Rat befolgen und ihre Pflichten gegenüber anderen Muslimen gemäß den Lehren des Islam erfüllen, beispielsweise indem sie anderen in guten Dingen helfen und sie vor schlechten Dingen warnen. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Ein Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 1240, rät Muslimen, die folgenden Rechte anderer Muslime zu erfüllen: Sie sollen den islamischen Friedensgruß erwidern, Kranke besuchen, an ihren Totengebeten teilnehmen und dem Nieser, der Allah, den Erhabenen, lobt, antworten. Ein Muslim muss alle Rechte kennen und erfüllen, die andere Menschen, insbesondere andere Muslime, ihm gegenüber haben, da jeder am Tag des Jüngsten Gerichts gefragt wird, ob er die Rechte anderer Menschen erfüllt hat. Man muss andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Ein weiterer Punkt im Haupthadith ist, dass ein Muslim einem anderen Muslim weder Unrecht tun noch ihn im Stich lassen oder hassen sollte. Die Sünden, die ein Mensch begeht, sollten gehasst werden, der Sünder jedoch nicht, da er jederzeit aufrichtig bereuen kann.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) warnte in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4884): „Wer einen anderen Muslim erniedrigt, wird ihn selbst erniedrigen, Allah, der Erhabene.“ Und wer einen Muslim vor Erniedrigung schützt, wird von Allah, dem Erhabenen, beschützt.

Die im eingangs zitierten Haupthadith erwähnten negativen Eigenschaften können sich entwickeln, wenn man stolz ist. Laut einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265, ist Stolz, wenn man verächtlich auf andere herabblickt. Der stolze Mensch sieht sich selbst als perfekt an, während er andere als unvollkommen betrachtet. Dies hindert ihn daran, die Rechte anderer zu erfüllen und ermutigt ihn, andere nicht zu mögen. Und Stolz führt dazu, dass man die Wahrheit ablehnt, wenn sie einem präsentiert wird, da sie nicht von einem selbst stammt und den eigenen Wünschen widerspricht.

Eine weitere im Haupthadith erwähnte Sache ist, dass wahre Frömmigkeit nicht im äußeren Erscheinungsbild, wie etwa dem Tragen islamischer Kleidung, liegt, sondern eine innere Eigenschaft ist. Diese innere Eigenschaft manifestiert sich äußerlich in der Erfüllung der Gebote Allahs des Erhabenen, der Missachtung seiner Verbote und indem man dem Schicksal mit Geduld gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, entgegentritt. Dadurch wird sichergestellt, dass man die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf

eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Aus diesem Grund hat der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4094, erklärt, dass, wenn das spirituelle Herz gereinigt ist, der ganze Körper gereinigt wird, aber wenn das spirituelle Herz verdorben ist, verdorben wird der ganze Körper. Es ist wichtig anzumerken, dass Allah der Erhabene nicht nach Äußerlichkeiten, wie etwa Reichtum, urteilt, sondern die Absichten und Taten der Menschen berücksichtigt. Dies wird in einem Hadith bestätigt, der in Sahih Muslim, Nummer 6542, zu finden ist. Daher muss ein Muslim danach streben, innere Frömmigkeit zu entwickeln, indem er die Lehren des Islam lernt und danach handelt, sodass diese sich äußerlich in der Art und Weise manifestiert, wie er mit Allah, dem Erhabenen, und der Schöpfung interagiert.

Der nächste Punkt im Haupthadith, der besprochen wird, ist, dass es für einen Muslim eine Sünde ist, einen anderen Muslim zu hassen. Dieser Hass bezieht sich auf weltliche Dinge und nicht auf die Abneigung anderer um Allahs willen. Tatsächlich ist Liebe und Hass um Allahs willen ein Aspekt der Vervollkommnung des eigenen Glaubens. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, bestätigt. Doch selbst dann muss ein Muslim anderen gegenüber stets Respekt zeigen und nur deren Sünden ablehnen, ohne sie tatsächlich zu hassen. Darüber hinaus darf seine Abneigung ihn niemals dazu verleiten, gegen die Lehren des Islam zu handeln, da dies beweisen würde, dass sein Hass auf seinen eigenen Wünschen und nicht um Allahs willen beruht. Die eigentliche Ursache für die Verachtung anderer aus weltlichen Gründen ist Stolz. Es ist wichtig zu verstehen, dass ein Atom Stolz ausreicht, um einen in die Hölle zu bringen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265, bestätigt.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist, dass Leben, Eigentum und Ehre eines Muslims heilig sind. Ein Muslim darf keines dieser Rechte verletzen.

Tatsächlich erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Muslim sein kann, wenn er andere Menschen, auch Nichtmuslime, vor seinen schädlichen Worten und Taten schützt. Und ein wahrer Gläubiger ist derjenige, der sein Böses vom Leben und Eigentum anderer fernhält. Wer diese Rechte verletzt, dem wird Allah, der Erhabene, erst vergeben, wenn sein Opfer ihm zuerst vergibt. Tut er dies nicht, wird am Tag des Jüngsten Gerichts Gerechtigkeit herrschen, indem die guten Taten des Unterdrückers dem Opfer und, falls nötig, dessen Sünden dem Unterdrücker zugerechnet werden. Dies kann dazu führen, dass der Unterdrücker in die Hölle geworfen wird. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Muslim andere genau so behandeln sollte, wie er selbst behandelt werden möchte. Dies bringt dem Einzelnen viel Segen und schafft Einheit in der Gesellschaft.

Erwartung des letzten Propheten (PBUH)

Vor der Verkündung des Prophetentums warteten die Gelehrten des Judentums und des Christentums, die hauptsächlich in Medina lebten, auf die Ankunft des letzten Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm), wie er in ihren heiligen Schriften ausführlich beschrieben wurde. Kapitel 6 Al An'am, Vers 20:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gegeben haben, erkennen sie [den Heiligen Koran], wenn sie ihre [eigenen] Söhne anerkennen …“

Und Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 146:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gaben, kennen ihn [den Propheten Muhammad, Friede sei mit ihm] wie ihre eigenen Söhne …“

Ein Beispiel: Der jüdische Gelehrte Yusha lebte in Medina. Er verkündete oft, die Zeit sei nahe, in der der letzte Prophet (Friede und Segen seien auf ihm) zu den Menschen in Arabien gesandt würde. Er drängte die Menschen dazu, an diesen letzten Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) zu glauben, sofern sie seine Zeit noch erlebten und seiner Berufung lauschten. Als der Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sich zum Propheten erklärte, nahmen dieselben Menschen, die Yusha dazu drängte, den letzten Propheten (Friede und Segen seien auf

ihm) anzuerkennen, ihn an und wurden Muslime. Yusha selbst jedoch lehnte den Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und den Islam aus Neid und Bosheit ab. Dieser Vorfall ist in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 1, Seite 212, festgehalten.

Neid ist eine schwere Sünde, die um jeden Preis vermieden werden muss. Neid stellt die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, direkt in Frage. Neider verhalten sich, als hätte Allah, der Erhabene, einen Fehler begangen, indem er jemand anderem statt ihnen einen bestimmten Segen gewährt hat. Wer seinen Neid verbal und körperlich gegen den Neider auslebt, zerstört nur seine eigenen guten Taten. Davor warnt ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4210. Erlaubter Neid liegt vor, wenn man einen ähnlichen Segen wie jemand anderes erlangen möchte, ohne dass dieser das ihm Gegebene verliert. Obwohl diese Art des Neides erlaubt ist, ist sie nur in religiösen Angelegenheiten lobenswert und in weltlichen Angelegenheiten tadelnswert. So beschrieb beispielsweise der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 1896, zwei Fälle von rechtmäßigem und lobenswertem Neid. Man kann jemanden beneiden, der sein Wissen richtig anwendet und andere daran teilhaben lässt. Die andere Person, die man beneiden kann, ist die, die rechtmäßigen Reichtum erlangt und ihn auf eine Weise ausgibt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Man muss Neid vermeiden, indem man versteht, dass es eine schwere Sünde ist, die die Verteilungsentscheidung Allahs, des Erhabenen, in Frage stellt. Man muss verstehen, dass Allah, der Erhabene, jedem Menschen das Beste gewährt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Anstatt andere zu beneiden, sollten sie sich darauf konzentrieren, die ihnen gewährten Segnungen so zu nutzen, dass sie Allah, dem Erhabenen, gefallen, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beschrieben wird. Dies wird zu weiterem Segen, innerem Frieden und Erfolg in beiden Welten führen. Kapitel 14, Ibrahim, Vers 7:

„…Wenn du dankbar bist, werde ich deine Gunst sicherlich steigern…“

Und Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Andere zu beneiden hingegen führt nur dazu, dass man vergisst, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, was wiederum in beiden Welten zu Problemen führt. Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Der beneidete Muslim muss gegenüber den verbalen und physischen Handlungen seines Neiders geduldig bleiben und sich nur im Rahmen des Islam verteidigen. Geduld bedeutet, sich nicht in Worten und Taten zu beschweren und Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen. Dies bedeutet, die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die ihm gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. So sucht man Zuflucht bei Allah, dem Erhabenen, vor seinem Neider. Kapitel 113 Al Falaq, Verse 1 und 5:

„Sprich: „Ich suche Zuflucht beim Herrn der Morgenröte… und vor dem Bösen eines Neiders, wenn er neidisch ist.““

Allah, der Erhabene, wird sie dann vor den negativen Auswirkungen ihres Neides schützen, auch wenn ihnen dies nicht klar ist, da Allah, der Erhabene, gemäß Seinem unendlichen Wissen und Seiner Weisheit handelt und nicht gemäß dem sehr begrenzten Denken der Menschen.

Darüber hinaus lehnten die jüdischen und christlichen Gelehrten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ab, weil er ein Nachkomme des Heiligen Propheten Ismael (Friede sei auf ihm) war und nicht wie sie ein Nachkomme des Heiligen Propheten Ishaq (Friede sei auf ihm). Dies war zwar ein törichter Grund, den Islam abzulehnen, doch in Wirklichkeit glaubten sie, der letzte Heilige Prophet (Friede und Segen seien auf ihm) würde ihnen große Ehre erweisen und sie aus brüderlicher Loyalität zu Führern der Menschheit ernennen. Ihrer Überzeugung nach würde diese Führung ihren sozialen Status und ihren Reichtum steigern. Doch als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihren eklatanten Ungehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen, der durch ihre extreme Liebe zu Reichtum und sozialem Status genährt wurde, konstruktiv kritisierte, lehnten sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und den Islam ab. Da die Anhänger des Buches, insbesondere die Juden, in der Liebe zur Abstammung, dem zentralen Aspekt ihres Glaubens, verwurzelt waren, konnten sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) weder akzeptieren noch ihm folgen, da er einer anderen Abstammung entstammte. Sie empfanden es als unter ihrer Würde, jemanden zu akzeptieren und ihm zu folgen, der nicht ihrer Abstammung entstammte, da dies die Überlegenheit, die sie aufgrund ihrer Abstammung über die Menschheit zu besitzen behaupteten, zunichtemachte – eine von ihnen erfundene Überlegenheit.

Ein Muslim muss daher diese rassistische Haltung vermeiden, da sie den Lehren des Islam völlig widerspricht. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Allah, der Erhabene, macht deutlich: Je aufrichtiger man Allah, dem Erhabenen, gehorcht und die ihm gewährten Segnungen gemäß den göttlichen Lehren nutzt, desto überlegener wird man. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass die Absichten und viele Handlungen verborgen sind und nur Allah, der Erhabene, genau weiß, wer ihm aufrichtig gehorcht. Daher darf man sich niemals überlegen fühlen, selbst wenn man sich sehr bemüht, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen. Leider sind viele Muslime dem Weg der Menschen des Buches gefolgt und haben sich so verhalten, als gehöre der Islam ihrer Nation und Ethnie. Sie blicken auf andere Muslime anderer Nationen und Herkunft herab und glauben, sie seien ihnen unterlegen. Der Islam macht deutlich, dass dies eine ignorante Haltung ist, da kein weltliches Merkmal, das Menschen voneinander trennt, wie Ethnie, Geschlecht oder Rasse, ihren Status in den Augen Allahs, des Erhabenen, beeinflusst.

Blinde Loyalität

Einige Gelehrte des Judentums und des Christentums geben offen zu, dass die in ihren heiligen Schriften erwähnten Zeichen des letzten Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) mit denen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) übereinstimmen. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 146:

Diejenigen, denen Wir die Schrift gaben, kennen ihn [den Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm)] wie ihre eigenen Söhne. Doch einige von ihnen verbergen die Wahrheit, obwohl sie sie kennen.

Manche aber lehnten ihn und den Islam einfach aus blinder Loyalität zu ihrem Volk ab, das den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aus Neid und Feindseligkeit hartnäckig ablehnte. So saß beispielsweise ein jüdischer Gelehrter namens Abduallah Bin Suriya einmal mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zusammen, nachdem dieser nach Medina ausgewandert war, und gab zu, dass dieser der letzte Heilige Prophet (Friede und Segen seien auf ihm) sei, da seine Zeichen und Eigenschaften in den göttlichen Schriften klar und deutlich hervortraten. Als er gefragt wurde, warum er den Islam nicht annahm, wo er doch die Wahrheit kenne, antwortete er, er wolle nicht anderer Meinung sein als sein Volk, und fügte hinzu, wenn sein Volk den Islam annähme, würde er es auch tun. Dieser Vorfall ist in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seite 234, festgehalten.

Anderen aus Loyalität blind zu folgen, ist eine höchst kritisierte Haltung. Da Allah, der Erhabene, die Menschen mit gesundem Menschenverstand und Intelligenz geschaffen hat, darf man sich nicht wie Vieh benehmen. Im Gegensatz zu anderen Religionen und Lebensweisen fordert der Islam die Menschen auf, ihren gesunden Menschenverstand und ihre Intelligenz zu nutzen, um die Wahrhaftigkeit des Islam zu erkennen und die Wahrheit in allen Aspekten ihres Lebens zu erkennen. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Und Kapitel 34 Saba, Vers 46:

Sprich: Ich rate euch nur zu einem: Steht zu zweit und einzeln für Allah und denkt dann nach. Dein Gefährte ist nicht verrückt. Er ist nur ein Warner für euch vor einer schweren Strafe.

Daher sollte man es vermeiden, anderen aus Loyalität blind zu folgen, da dies der Haltung eines Muslims widerspricht. Man muss den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernen und danach handeln, auch wenn dies den Wünschen anderer widerspricht. Nur so erreicht man ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht. Dies wiederum führt zu innerem Frieden in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Wer hingegen blind der Gesellschaft, den sozialen Medien, der Mode und der Kultur folgt, missbraucht die ihm zuteil gewordenen Segnungen nur, was wiederum verhindert, dass er geistig und körperlich ausgeglichen wird. Dies verhindert, dass er inneren Frieden findet, selbst wenn er Momente der Freude erlebt. Kapitel 9, At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Und Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Da Menschen zudem schwer zufriedenzustellen und oft undankbar sind, wird jemand, der anderen aus Loyalität blind folgt, weder deren Wohlgefallen noch deren Anerkennung erlangen. Dies führt nur zu Verbitterung, was wiederum die Erlangung von Seelenfrieden verhindert. Wer hingegen Allah, dem Erhabenen, gefallen möchte, wird dies leicht erreichen, da Er nicht viel verlangt und alles, was Er von den Menschen verlangt, ihnen zugutekommt und letztlich zu Seelenfrieden führt. Darüber hinaus wird Allah, der Erhabene, diese Person vor der negativen Einstellung anderer schützen, auch wenn dieser Schutz für sie nicht offensichtlich ist.

Edle Eigenschaften

Einige Gelehrte des Judentums und des Christentums geben offen zu, dass die in ihren heiligen Schriften erwähnten Zeichen des letzten Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) mit denen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) übereinstimmen. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 146:

Diejenigen, denen Wir die Schrift gaben, kennen ihn [den Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm)] wie ihre eigenen Söhne. Doch einige von ihnen verbergen die Wahrheit, obwohl sie sie kennen.

Manche jedoch lehnten ihn und den Islam einfach aus blinder Loyalität gegenüber ihrem Volk ab, das den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aus Neid und Feindseligkeit hartnäckig ablehnte.

Einige der in der Thora erwähnten Eigenschaften und Merkmale des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die von den Gelehrten der Leute des Buches verschwiegen wurden, werden in einem Hadith besprochen, der in Sahih Bukhari, Nummer 2125, zu finden ist. Darin heißt es, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der Menschheit als Zeuge, Überbringer froher Botschaft und Warner gesandt wurde.

Da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ein Zeuge über die Menschen ist, bedeutet dies, dass er am Tag des Jüngsten Gerichts entweder für oder gegen sie aussagen wird. Leider erwähnen Muslime oft die islamischen Lehren, die sich mit der Fürsprache für Muslime am Tag des Jüngsten Gerichts befassen, aber oft unterlassen sie die Tatsache, dass er auch gegen Muslime aussagen wird. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 30:

Und der Gesandte sagte: „O mein Herr, mein Volk hat diesen Koran für verlassen gehalten.“

Dies bezieht sich auf Muslime, da man den Heiligen Koran erst aufgeben kann, nachdem man ihn akzeptiert hat. Da das Zeugnis des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gegen eine Person am Tag des Jüngsten Gerichts eine ernste Angelegenheit ist, muss man sich bemühen, dieses Ergebnis zu vermeiden, indem man den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt. Dadurch wird sichergestellt, dass man die Segnungen, die einem gewährt wurden, richtig nutzt. Wer sich so verhält, ist es wert, am Tag des Jüngsten Gerichts ein Zeugnis vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) für ihn zu erhalten. Wohingegen der Faule, der Allah, dem Erhabenen, nicht aufrichtig gehorcht, durchaus damit rechnen muss, am Tag des Jüngsten Gerichts gegen sie auszusagen.

Darüber hinaus verkündet der Heilige Prophet Muhammad, wie im Haupthadith erwähnt, den Menschen frohe Botschaften und Warnungen. Es ist wichtig zu beachten, dass sowohl frohe Botschaften als auch

Warnungen nur demjenigen nützen, der danach handelt. Wer die Warnungen und Ratschläge seines Arztes nicht beachtet, wird sich geistig und körperlich verschlechtern, ebenso wie derjenige, der die Ratschläge und Warnungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ignoriert.

Der wichtigste Hadith, um den es hier geht, erwähnt, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) als Beschützer der Analphabeten gesandt wurde. Seine Mission begann auf der Arabischen Halbinsel. Die Araber dieser Zeit beherrschten zwar die arabische Sprache, konnten aber meist weder lesen noch schreiben und waren im Gegensatz zu anderen Gesellschaften der damaligen Zeit auch nicht in weltlichen Angelegenheiten gebildet. Kapitel 62 Al Jumu'ah, Vers 2:

„Er ist es, der unter den Analphabeten [Araber] einen Gesandten gesandt hat…“

Ein wichtiger Punkt ist, dass die ursprüngliche Leserschaft des Heiligen Korans aus ungebildeten Menschen und nicht aus Gelehrten bestand. Man darf sich daher nicht täuschen lassen und glauben, das Studium des Heiligen Korans zum Verständnis seiner Lehren sei nur Gelehrten vorbehalten. Dies ist eine fehlgeleitete Haltung, die von den früheren Nationen übernommen wurde, um die Öffentlichkeit zu kontrollieren. Der Islam fordert die Menschen vielmehr dazu auf, die Lehren des Islam selbst zu erlernen, um ihre Wahrhaftigkeit zu erkennen und ihnen mit Einsicht zu folgen, anstatt andere blind nachzuahmen. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Und Kapitel 34 Saba, Vers 46:

Sprich: Ich rate euch nur zu einem: Steht zu zweit und einzeln für Allah und denkt dann nach. Dein Gefährte ist nicht verrückt. Er ist nur ein Warner für euch vor einer schweren Strafe.

Daher muss man blinde Nachahmung vermeiden und sich bemühen, die islamischen Lehren zu studieren, um den eigenen Glauben zu stärken. Dies wiederum stellt sicher, dass man in jeder Situation dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleibt. Dazu gehört, die Segnungen, die einem gemäß den islamischen Lehren gewährt wurden, richtig zu nutzen. Dies führt wiederum zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand und letztendlich zu Seelenfrieden. Wer hingegen die islamischen Lehren nicht kennt, entwickelt einen schwachen Glauben, der ihn daran hindert, dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu zu bleiben, insbesondere in schwierigen Zeiten. Dies verhindert, dass er Seelenfrieden erlangt. Dies ist ein Hauptgrund, warum viele Muslime, die die grundlegenden und minimalen Pflichten des Islam erfüllen, keinen Seelenfrieden erlangen, da sie aufgrund ihrer Unkenntnis der islamischen Lehren nicht wissen, wie sie die Segnungen, die ihnen gewährt wurden, richtig nutzen sollen.

Der wichtigste Hadith, um den es hier geht, erwähnt dann, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, als der Sklave Allahs, des Erhabenen und Sein Gesandter bezeichnet wird.

Dies bezeichnet den höchsten Rang, den ein Mensch erreichen kann, nämlich den eines aufrichtigen Dieners Allahs, des Erhabenen. Gäbe es einen höheren Rang, hätte Allah, der Erhabene, ihn dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zugeschrieben. Dies wird in vielen Hadithen angedeutet, wie beispielsweise in Sahih Muslim, Nummer 851, wo der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sich selbst als Diener Allahs, des Erhabenen, bezeichnete, bevor er seine Botschaft verkündete. Dies ist eine klare Lehre für alle Muslime: Wenn sie den ultimativen Erfolg und die höchsten Ränge in beiden Welten anstreben, müssen sie wahre Diener Allahs, des Erhabenen, werden. Dies kann nur erreicht werden, indem man in die Fußstapfen des größten Dieners Allahs, des Erhabenen, nämlich des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, tritt. Dienerschaft ist auf keinem anderen Weg erreichbar. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir. Allah wird euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allvergebend und barmherzig.“

Der wichtigste Hadith, um den es geht, erwähnt dann, dass dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ein Titel verliehen wurde, der so viel bedeutet wie „derjenige, der voll und ganz auf Allah, den Erhabenen, vertraut“.

Vertrauen auf Allah, den Erhabenen, bedeutet, die gegebenen Ressourcen, wie z. B. körperliche Kraft, sowohl in religiösen als auch in weltlichen Angelegenheiten, wie z. B. beim Erwerb des Lebensunterhalts, richtig einzusetzen und darauf zu vertrauen, dass das, was Allah, der Erhabene, für einen entscheidet, das Beste für einen ist, auch wenn man die Weisheit hinter seiner Entscheidung nicht versteht. Beispielsweise sollte ein Kranker die ihm von Allah, dem Erhabenen, gewährten Ressourcen, wie z. B. Medikamente, gemäß den Lehren des Islam nutzen und darauf vertrauen, dass das, was Allah, der Erhabene, für ihn entscheidet, sei es zur Genesung von der Krankheit oder nicht, das Beste für ihn ist, auch wenn man die Weisheit hinter seiner Entscheidung nicht versteht. Der Verzicht auf die von Allah, dem Erhabenen, bereitgestellten Ressourcen ist keine Voraussetzung für Vertrauen auf Allah, den Erhabenen. Man sollte sich auch nicht übermäßig auf seine Ressourcen verlassen, sondern ein Gleichgewicht wahren, indem man die bereitgestellten Ressourcen gemäß den Lehren des Islam nutzt und darauf vertraut, dass Allah, der Erhabene, in jeder Situation das Beste für einen wählt.

Der wichtigste Hadith, um den es geht, erwähnt, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) weder unhöflich noch barsch war, noch ein Krawallmacher auf den Märkten. Und er tut denen, die ihm Böses antun, nichts Böses an, sondern begegnet ihnen mit Vergebung und Güte.

Diese Beschreibung deckt sich mit der Beschreibung der Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der Mutter der Gläubigen, Aisha Bint Abu Bakkar (möge Allah mit beiden zufrieden sein), die in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 2016) erwähnt wird. Sie wies darauf hin, dass er weder obszön noch großmäulig

war. Er antwortete nie Böses mit Bösem, sondern vergab und übersah die Fehler anderer.

Zunächst einmal müssen alle Muslime verstehen, dass es ihre Pflicht ist, die edlen Eigenschaften des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) anzunehmen. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [der Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, [so] wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …“

Und Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 21:

„Wahrlich, im Gesandten Allahs gab es für euch ein hervorragendes Vorbild für jeden, der seine Hoffnung auf Allah und den Jüngsten Tag setzt und sich oft an Allah erinnert.“

Ein Muslim darf sich niemals obszön verhalten oder sprechen, da dies von Allah, dem Erhabenen, gehasst wird. Dies besagt ein Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nummer 464. Sich so zu verhalten ist der Inbegriff eines schlechten Charakters. Und da ein guter Charakter laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2003, am Tag des Jüngsten Gerichts am schwersten wiegt, kann man das schlimme Schicksal desjenigen vorhersagen, der den Tag des Jüngsten Gerichts als obszöne

Person erreicht. Außerdem ist es viel wahrscheinlicher, dass jemand, der obszön spricht, in die Hölle kommt, da nur ein einziges obszönes Wort ausreicht, um jemanden am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle zu werfen. Davor wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2314, gewarnt. Einfach gesagt: Wahrer Glaube und Obszönität können niemals in einem Herzen vereint sein.

Ein Muslim sollte nicht großmäulig sein, da dies den Respekt anderer, insbesondere der Verwandten, einbüßt. Großmäulige wirken oft aggressiv und können andere leicht verängstigen, was dem Verhalten eines wahren Muslims widerspricht. Ein Muslim muss im Gespräch mit anderen sanft und freundlich sein, da dies die wahre und friedliche Natur des Islam zeigt. Kapitel 31 Luqman, Vers 19:

„… und senke deine Stimme; denn das unangenehmste Geräusch ist die Stimme der Esel.“

Schließlich muss ein Muslim verstehen, dass Menschen, da sie nicht perfekt sind, zwangsläufig Fehler machen. So wie ein Mensch die Vergebung Allahs, des Erhabenen, wünscht, sollte er auch anderen vergeben. Kurz gesagt: Wie man andere behandelt, so wird man von Allah, dem Erhabenen, behandelt. Es ist Torheit, anderen nicht zu vergeben, aber die Vergebung Allahs, des Erhabenen, zu erwarten. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Der wichtigste Hadith, um den es hier geht, besagt, dass Allah, der Erhabene, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht sterben lassen wird, bis er die unehrlichen Menschen auf den rechten Weg gebracht hat, indem er sie das Glaubensbekenntnis annehmen lässt, dass niemand außer Allah, dem Erhabenen, angebetet werden darf. Durch das Glaubensbekenntnis werden blinde Augen, taube Ohren und verschlossene Herzen geöffnet.

Es gibt viele Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), die die Menschheit darauf hinweisen, dass jeder, der bezeugt, dass es außer Allah, dem Erhabenen, niemanden gibt, der der Anbetung würdig ist, und dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) der Diener und letzte Gesandte Allahs, des Erhabenen, ist, vor dem Höllenfeuer gerettet wird. Ein solches Beispiel findet sich in Sahih Bukhari, Nummer 128.

Die Bedeutung dieser Hadithe ist, dass jeder, der im Glauben an dieses Zeugnis stirbt, entweder ins Paradies kommt und der Hölle entgeht oder in der Hölle landet, bis er seine Sünden verrichtet hat, und schließlich ins Paradies eingelassen wird, wo er ewig verweilt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7510, empfohlen.

Es ist wichtig zu beachten, dass diejenigen, die das Paradies betreten möchten, ohne zuvor die Hölle zu betreten, ihren Glauben an den Islam nicht nur mündlich bekennen, sondern auch dessen Bedingungen und Pflichten erfüllen müssen. Das Glaubensbekenntnis ist zweifellos der

Schlüssel zum Paradies, doch ein Schlüssel braucht Zähne, um eine bestimmte Tür aufzuschließen. Die Zähne des Schlüssels zum Paradies sind seine Pflichten und Pflichten. Ohne sie, das heißt, wird der Schlüssel ohne Zähne die Tür zum Paradies nicht öffnen. Dies wird durch zahlreiche Hadithe belegt, die darauf hinweisen, dass man für den Eintritt ins Paradies die Bedingungen und Pflichten des Islam erfüllen muss. So besagt beispielsweise ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1397, dass das Glaubensbekenntnis durch Taten in Form der Säulen des Islam, wie etwa die Verrichtung der obligatorischen Gebete, unterstützt werden muss.

Der erste Teil des Glaubensbekenntnisses, nämlich „Es gibt niemanden, der der Anbetung würdig ist außer Allah, dem Erhabenen“, bedeutet, dass Allah, der Erhabene, der Einzige ist, dem man gehorchen und niemals ungehorsam sein darf. Wenn man Allah, den Erhabenen, als seinen Gott anerkennt, darf man nichts tun, was zu seinem Ungehorsam führt, da Allah, der Erhabene, allein der Herr ist und man nur seine Diener ist. Sobald man jedoch etwas tut, was zum Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, führt, verfälscht man seinen Glauben an seine Einheit, wie in Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 23, dargelegt wird:

„Hast du jemanden gesehen, der seine [eigene] Begierde zu seinem Gott gemacht hat …“

Der Heilige Koran warnt Muslime, dass jeder, der Sünden begeht, in Wirklichkeit den Teufel anbetet, da sie ihm mehr gehorchen als Allah, dem Erhabenen. Kapitel 36 Yaseen, Vers 60:

Habe Ich euch nicht geboten, ihr Kinder Adams, dass ihr Satan nicht anbetet? Er ist euch wahrlich ein offenkundiger Feind.

Die Muslime, die ihre eigenen Gelüste, die Gelüste anderer und die Gebote des Teufels ablehnen und stattdessen nur Allah, dem Erhabenen, gehorchen, haben Allah, den Erhabenen, wahrhaftig zu ihrem Gott gemacht. Diesen Muslimen wurde der Schutz Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten gewährt. Diese Muslime haben das Glaubensbekenntnis des Islam praktisch in die Tat umgesetzt, indem sie ihre verbalen und inneren Ansprüche durch aufrichtige Taten gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, untermauerten. Wenn jemand gemäß seinen Überlieferungen handelt, hat er den zweiten Aspekt des Glaubensbekenntnisses erfüllt, nämlich, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der Diener und letzte Gesandte Allahs, des Erhabenen, ist. Auf diese Muslime wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 128, Bezug genommen. Darin wird ihnen gesagt, dass Allah, der Erhabene, sie vor dem Höllenfeuer bewahren wird.

Die Person, die den Islam mit der Zunge verkündet und innerlich akzeptiert, ist zweifellos ein Muslim, aber ihr wahrer, aufrichtiger Glaube an die Einheit Allahs, des Erhabenen, wird entsprechend ihrer Sünden geschwächt.

Ein Aspekt wahrhaftigen Handelns nach dem Glaubensbekenntnis ist die aufrichtige Liebe zu Allah, dem Erhabenen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hat dies in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4681) angedeutet. Darin wird darauf

hingewiesen, dass dies ein Aspekt der Vervollkommnung des eigenen Glaubens ist. Dies geschieht, wenn man liebt, was Allah, der Erhabene, liebt, und hasst, was er hasst. Da dies die Eigenschaft des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) war, wurde den Muslimen gemäß einem Hadith in Sunan Ibn Majah (Nummer 2333) geboten, ihm zu folgen. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben…“

Aus den islamischen Lehren geht klar hervor, dass die Liebe zu dem, was Allah, der Erhabene, hasst, und die Abneigung zu dem, was Allah, der Erhabene, liebt, ein klares Zeichen dafür ist, dass jemand seinen eigenen Wünschen folgt und ihnen mehr gehorcht als Allah, dem Erhabenen. Diese Haltung mindert den Glauben an die Einheit Allahs, des Erhabenen. Der folgende Vers verdeutlicht, dass diese Mentalität eine Abweichung vom wahren Glauben an das islamische Glaubensbekenntnis darstellt. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 24:

„Sprich: Wenn euch eure Väter, eure Söhne, eure Brüder, eure Frauen und eure Verwandten, euer Besitz, den ihr erworben habt, euer Handel, dessen Niedergang ihr fürchtet, und eure Wohnstätten, an denen ihr Freude habt, lieber sind als Allah und Sein Gesandter und das Streben auf Seinem Weg, dann wartet, bis Allah Seinen Befehl ausführt. Und Allah weist dem Volk der Trotzigen nicht den Weg.“

Wer Allah, den Erhabenen, nach seinen eigenen Wünschen anbetet, betet ihn am Rande an. Das heißt: In guten Zeiten ist er zufrieden, doch in Schwierigkeiten wendet er sich zornig von seinem Gehorsam ab. Kapitel 22, Al-Hajj, Vers 11:

Und unter den Menschen gibt es manche, die Allah am Rande der Bedrängnis dienen. Wenn ihn etwas Gutes berührt, wird er dadurch beruhigt; doch wenn ihn eine Prüfung trifft, wendet er sich dem Unglauben zu. Er hat diese Welt und das Jenseits verloren. Das ist der offensichtliche Verlust.

Ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6502, informiert Muslime darüber, wie sie richtig glauben und danach handeln können, um im Jenseits nicht durch das Höllenfeuer geschädigt zu werden. Dies bedeutet zunächst, die Pflichten korrekt zu erfüllen und dabei alle Bedingungen und Regeln zu beachten. Anschließend müssen freiwillige, rechtschaffene Taten vollbracht werden, von denen die besten die etablierten Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sind. Dies führt zur Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und veranlasst Allah, den Erhabenen, jedes Organ ihres Körpers zu befähigen, nur ihm zu gehorchen. Dieser wahre und aufrichtige Gehorsam ist die Erfüllung des Glaubensbekenntnisses. Dies ist das reine Herz, das nur die Liebe zu Allah, dem Erhabenen, enthält und frei von weltlichen Wünschen und der Liebe zur materiellen Welt ist. Kapitel 26 Ash Shu'ara, Verse 88-89:

„Der Tag, an dem weder Reichtum noch Kinder [niemandem] nützen. Sondern nur dem, der mit reinem Herzen zu Allah kommt.“

Es ist wichtig zu beachten, dass dies nicht bedeutet, dass ein Muslim frei von Sünden wird, sondern dass er diese aufrichtig bereut, wenn er sie nur selten begangen hat.

Abschließend sei gesagt, dass es für Muslime von entscheidender Bedeutung ist, ihr islamisches Bekenntnis nicht nur innerlich und mündlich zu bekunden, sondern es auch in ihren Taten zu zeigen, da dies der einzige Weg ist, in dieser Welt wahren Erfolg zu erzielen und auch der Bestrafung in der nächsten Welt vollständig zu entgehen.

Einsamkeit in der Höhle von Hira

Die ersten Offenbarungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erfolgten in Form wahrer Träume. Jeder Traum, den er erlebte, wurde wahr. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) entwickelte daraufhin eine Vorliebe für die Einsamkeit. Er verbrachte Zeit allein in der Höhle von Hira nahe Mekka, wo er durch Andacht religiöse Reinigung suchte. Dies ist in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 403, festgehalten.

Einige Gelehrte vermuten, dass die religiösen Andachten, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu dieser Zeit, vor der ersten Offenbarung, verrichtete, Reflexion waren. Diese Reflexion über die Erschaffung von Himmel und Erde ist ein eindrucksvolles Mittel, die Wahrhaftigkeit des Islam zu erkennen. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 119:

„… und denke über die Erschaffung der Himmel und der Erde nach und sage: „Unser Herr, Du hast dies nicht ohne Grund erschaffen. Erhaben bist Du. So beschütze uns vor der Strafe des Feuers.““

Wer unvoreingenommen über die Erschaffung von Himmel und Erde nachdenkt, wird zweifellos zu dem Schluss kommen, dass es einen Gott, Allah, den Erhabenen, gibt und dass der Tag des Jüngsten Gerichts kommt. Wenn ein einzelnes Gebäude ohne einen Erbauer nicht korrekt erschaffen werden kann, wie könnten dann die perfekten Systeme in Himmel und Erde ohne einen Schöpfer erschaffen werden? Wie zum

Beispiel der perfekte Abstand der Erde von der Sonne, die perfekte Dichte der Ozeane, die Meereslebewesen in ihnen gedeihen lässt, während riesige Schiffe auf ihnen segeln, die perfekte Zusammensetzung der Erde, die schwache Pflanzen wachsen lässt, während riesige Gebäude darauf errichtet werden können, und das perfekte System des Wasserkreislaufs, das die Schöpfung mit reinem und sauberem Wasser versorgt. Ein Zufall kann niemals zu so vielen perfekten Systemen führen. Gäbe es mehrere Götter, würde jeder Gott etwas anderes wünschen, was zu Chaos in der Schöpfung führen würde. Kapitel 21 Al Anbiya, Vers 22:

„Hätte es in ihnen [d. h. in den Himmeln und auf der Erde] Götter außer Allah gegeben, wären sie beide zugrunde gegangen …“

Da dies nicht offensichtlich der Fall ist, deutet dies eindeutig darauf hin, dass es nur einen Gott geben kann: Allah, den Erhabenen. Die perfekten Systeme im Himmel und auf der Erde, von denen einige bereits erwähnt wurden, sind alle perfekt ausgewogen, sodass die Schöpfung davon profitiert. Das Wichtigste, was bisher in der Schöpfung im Ungleichgewicht geblieben ist, sind die Taten der Menschen. Wer Gutes tut, erhält in dieser Welt nicht seine volle Belohnung, und wer Böses tut, erhält nicht seine volle Strafe. Es ist unlogisch anzunehmen, dass derjenige, der unzählige ausgeglichene Systeme im Universum geschaffen hat, die Taten der Menschen im Ungleichgewicht lassen wird. Daher muss ein Tag kommen, an dem die Taten der Menschheit ausgeglichen werden, nämlich der Tag des Jüngsten Gerichts. Darüber hinaus ist es wahr, dass das Leben in dieser Welt ohne den Tag des Jüngsten Gerichts bedeutungslos ist, da alles darin unvollkommen ist und man, egal was man erlangt, letztendlich im Laufe der Zeit oder durch den Tod davon getrennt wird. Die Existenz in dieser Welt wäre daher ohne den Tag des Jüngsten Gerichts und das Jenseits sinnlos und bedeutungslos, da es kein höheres, vollkommenes und dauerhaftes Ziel gäbe, nach dem man streben könnte.

Darüber hinaus zeigt die Einsamkeit, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) an den Tag legte, dass Muslime ihre unnötigen sozialen Kontakte einschränken sollten, damit sie sich auf wichtigere Dinge konzentrieren können.

In einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2406, gibt der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Ratschläge zum Erlangen der Erlösung. Eine dieser Anweisungen lautet, das Haus nicht unnötig zu verlassen. Dieses Verhalten führt zu Zeitverschwendung und begeht verbale und physische Sünden. Wer wirklich und aufrichtig darüber nachdenkt, wird erkennen, dass die Mehrzahl der eigenen Sünden und Probleme auf unnötigen Umgang mit anderen zurückzuführen sind. Das heißt nicht, dass es immer die Schuld anderer war, aber es bedeutet, dass man weniger sündigt und weniger Problemen und Schwierigkeiten begegnet, wenn man es vermeidet, das Haus unnötig zu verlassen. Dadurch bleibt auch Zeit, um nützliches Wissen, beispielsweise islamisches Wissen, zu erlernen und anzuwenden, das in allen Lebensbereichen von Nutzen ist. Durch unnötigen Umgang mit anderen wird der einzigartige Segen der Zeit vergeudet, der nie wiederkehrt. Wer seine Zeit mit eitlen und sündigen Dingen verschwendet, wird in dieser Welt unter Stress leiden und am Tag des Jüngsten Gerichts große Reue empfinden, insbesondere wenn er die Belohnung derer sieht, die ihre Zeit richtig genutzt haben. Unnötige soziale Kontakte hindern einen zudem daran, seine Verantwortung und Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen zu erfüllen. Sie verhindern auch die wichtige Aufgabe der Selbstreflexion. Diese ist notwendig, um sicherzustellen, dass man im Leben die richtige Richtung einschlägt und seine Verantwortung und Pflichten erfüllt. Mangelnde Selbstreflexion führt zu einem ziellosen Leben, in dem man weder im weltlichen noch im religiösen Leben eine feste Orientierung hat. Übermäßige soziale Kontakte fördern zudem die Abhängigkeit und Anhänglichkeit an andere, was stets zu emotionalen, mentalen und

sozialen Problemen führt, da sich das ganze Leben, Glück und Leid, um Menschen und deren Beziehungen dreht. Man kann sich vor all diesen negativen Auswirkungen schützen, indem man sich nur dann sozialisiert, wenn es notwendig ist.

Darüber hinaus verhindert übermäßiges Sozialisieren, dass man mit verschiedenen Problemen im Leben richtig umgeht. Zwar ist es gut, den Rat einiger kundiger, Allah-fürchtiger Menschen einzuholen, doch da andere die Probleme anderer nicht vollständig verstehen können, sollte sich der Betroffene Zeit nehmen, um sorgfältig über das Problem nachzudenken und die verschiedenen positiven und negativen Folgen abzuwägen, um mit klarem Verstand die beste Entscheidung treffen zu können. Übermäßiges Sozialisieren verhindert diesen Prozess und führt oft dazu, dass man überstürzt die falschen Entscheidungen trifft, was Stress und Reue nur noch verstärkt.

Die Mission des Prophetentums beginnt

Die erste Offenbarung

Aufrichtigkeit und Wissen

Ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 403, beschreibt die erste Offenbarung an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Als er sich in der Höhle von Hira befand, erschien ihm der Engel Jibraeel (Friede sei auf ihm) und offenbarte ihm das erste Wort: „Rezitiere“. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) antwortete, er sei ungebildet. Nachdem dieser Austausch einige Male wiederholt worden war, rezitierte ihm der Engel Jibraeel (Friede sei auf ihm) die ersten fünf Verse von Kapitel 96 Al-Alaq und ging:

„Rezitiere im Namen deines Herrn, der erschaffen hat. Erschuf den Menschen aus einer anhaftenden Substanz. Rezitiere, und dein Herr ist der Großzügigste. Der mit der Feder lehrte. Er lehrte den Menschen, was er nicht wusste.“

Dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ungebildet war, war wichtig, da er des Plagiats aus den früheren heiligen Schriften beschuldigt worden wäre, wäre er gebildet gewesen. Mit anderen Worten: Die Tatsache, dass der Heilige Prophet Muhammad

(Friede und Segen seien auf ihm) wahrheitsgetreue historische Berichte und nützliche Lehren rezitierte, obwohl er ungebildet war und die früheren heiligen Schriften, die den Nichtmuslimen Mekkas wohlbekannt waren, nicht studiert hatte, war ein klares Zeichen seines Prophetentums.

Darüber hinaus weist der erste Vers, der dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) offenbart wurde, auf die Bedeutung der Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, hin. Das bedeutet, dass ein Muslim stets handeln und sprechen sollte, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, sei.

Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, beinhaltet die Erfüllung aller von Ihm erteilten Pflichten in Form von Geboten und Verboten einzig zu Seinem Wohlgefallen. Wie ein Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 1) bestätigt, werden alle nach ihren Absichten beurteilt. Wer also gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht aufrichtig ist, wird für seine guten Taten weder in dieser noch in der nächsten Welt belohnt. Laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 3154) werden diejenigen, die unaufrichtige Taten begangen haben, am Tag des Jüngsten Gerichts aufgefordert, ihre Belohnung von denen zu fordern, für die sie gehandelt haben, was jedoch nicht möglich sein wird. Kapitel 98 Al Bayyinah, Vers 5.

„Und ihnen wurde nichts anderes befohlen, als Allah anzubeten und Ihm gegenüber in der Religion aufrichtig zu sein …“

Wenn jemand seine Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht erfüllt, zeugt dies von mangelnder Aufrichtigkeit. Daher sollte man aufrichtig bereuen und sich bemühen, sie alle zu erfüllen. Es ist wichtig zu bedenken, dass Allah, der Erhabene, niemandem Pflichten auferlegt, die er nicht erfüllen oder bewältigen kann. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 286.

„Allah verlangt von keiner Seele mehr, als sie vermag …“

Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, bedeutet, stets Sein Wohlgefallen über das eigene Wohlgefallen und das Wohlgefallen anderer zu stellen. Ein Muslim sollte stets jenen Taten den Vorzug geben, die Allah, dem Erhabenen, dienen. Man sollte andere lieben und ihre Sünden um Allahs, des Erhabenen, willen ablehnen, nicht um der eigenen Wünsche willen. Wenn man anderen hilft oder sich weigert, Sünden zu begehen, sollte dies um Allahs, des Erhabenen, willen geschehen. Wer diese Mentalität verinnerlicht, hat seinen Glauben vervollkommnet. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, bestätigt.

Ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, besteht darin, darauf zu vertrauen, dass seine Gebote und Entscheidungen das Beste für die betroffenen Menschen sind, selbst wenn die Weisheit hinter seinen Geboten den Menschen nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Sich nur mit den Geboten zufrieden zu geben, die den eigenen Wünschen entsprechen, und sich über Gebote aufzuregen, die den eigenen Wünschen widersprechen, ist klare Unaufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen. Wer Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in jeder Situation und jedem Zustand geduldig entgegentritt, ist wahrhaft aufrichtig.

Darüber hinaus weist das besprochene Hauptereignis auch auf die Bedeutung des Erwerbs und der Anwendung nützlichen Wissens hin, da die ersten ihm offenbarten Verse von Bildung und Wissen handeln. Kapitel 96 Al-Alaq, Verse 1-5:

„Rezitiere im Namen deines Herrn, der erschaffen hat. Erschuf den Menschen aus einer anhaftenden Substanz. Rezitiere, und dein Herr ist der Großzügigste. Der mit der Feder lehrte. Er lehrte den Menschen, was er nicht wusste.“

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, gab in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2645, den Rat, dass Allah, der

Erhabene, jemandem, wenn er ihm Gutes tun möchte, islamisches Wissen vermittelt.

Es besteht kein Zweifel daran, dass jeder Muslim, unabhängig von der Stärke seines Glaubens, in beiden Welten Gutes wünscht. Obwohl viele Muslime fälschlicherweise glauben, dass das Gute, das sie sich wünschen, in Ruhm, Reichtum, Autorität, Kameradschaft und Karriere liegt, macht dieser Hadith deutlich, dass wahres, dauerhaftes Gut im Erwerb und der Anwendung islamischen Wissens liegt. Wichtig ist, dass ein Zweig des religiösen Wissens nützliches weltliches Wissen ist, durch das man sich rechtmäßigen Unterhalt verdient, um seine eigenen Bedürfnisse und die seiner Angehörigen zu erfüllen. Obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufgezeigt hat, wo das Gute liegt, ist es bedauerlich, wie viele Muslime darauf keinen großen Wert legen. Sie streben meist nur nach dem absoluten Minimum an islamischem Wissen, um ihre Pflichten zu erfüllen, und versäumen es, mehr zu erwerben und anzuwenden, wie beispielsweise die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Stattdessen widmen sie sich weltlichen Dingen im Glauben, dort wahres Gutes zu finden. Viele Muslime verstehen nicht, dass die rechtschaffenen Vorgänger wochenlang reisen mussten, nur um einen einzigen Vers oder Hadith des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lernen, während man heute die islamischen Lehren studieren kann, ohne das Haus zu verlassen. Dennoch nutzen viele diesen Segen, der den modernen Muslimen gewährt wird, nicht. In seiner unendlichen Barmherzigkeit hat Allah, der Erhabene, durch seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht nur gezeigt, wo das wahre Gute liegt, sondern hat es uns auch zugänglich gemacht.

Ein Muslim darf sich nicht täuschen lassen und glauben, islamisches Wissen erkläre lediglich, wie man Rituale durchführt und was verboten

und erlaubt ist. Tatsächlich lehrt es die Menschen, die richtige Einstellung und das richtige Verhalten anzunehmen, um alle weltlichen Segnungen, die ihnen gewährt wurden, richtig zu nutzen, sich selbst und anderen in beiden Welten zu nützen und so in beiden Welten inneren Frieden und Erfolg zu erlangen. Der Einzige, der die Menschheit dies lehren kann, ist der Schöpfer und Allwissende, nämlich Allah, der Erhabene. Daher ist es nicht klug, dem Erwerb und der Anwendung weltlichen Wissens den Vorrang vor religiösem Wissen zu geben.

Allah, der Erhabene, hat die Menschheit über einen ewig vergrabenen Schatz informiert, der alle Probleme in beiden Welten lösen kann. Doch Muslime werden dieses Gut nur erlangen, wenn sie sich darum bemühen, es zu erwerben und danach zu handeln. Dies wiederum wird zu Frieden und Erfolg in beiden Welten führen. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Schließlich zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, auch, wie wichtig es ist, Allah, dem Erhabenen, Dankbarkeit zu zeigen, da alles, was ein Mensch besitzt, von niemand anderem als Ihm geschaffen und geschenkt wurde. Daher ist es nur gerecht, dass man das, was einem geschenkt wurde, gemäß Seinen Geboten nutzt. Kapitel 96 Al-Alaq, Verse 1-5:

„Rezitiere im Namen deines Herrn, der erschaffen hat. Erschuf den Menschen aus einer anhaftenden Substanz. Rezitiere, und dein Herr ist der Großzügigste. Der mit der Feder lehrte. Er lehrte den Menschen, was er nicht wusste.“

Dankbarkeit mit Absicht bedeutet, stets zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Wie bereits erwähnt, wird jemand, der aus anderen Gründen handelt, von Allah, dem Erhabenen, nicht belohnt. Davor warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154. Dankbarkeit mit der Zunge bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und Dankbarkeit mit den eigenen Taten bedeutet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, richtig zu nutzen, auf eine Weise, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dargelegt. Der dankbare Mensch wird in beiden Welten mehr Segen, Gnade und Vergebung erfahren. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„…Wenn du dankbar bist, werde ich deine Gunst sicherlich steigern…“

Darüber hinaus erlangt derjenige, der Dankbarkeit auf diese Weise empfindet, einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, der in beiden Welten zu innerem Frieden führt. Daher sollte ein Mensch Allah, dem Erhabenen, um seiner selbst willen dankbar sein, da dies ihm in beiden Welten zugute kommt, so wie ein Patient den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, weil er weiß, dass es das Beste für ihn ist, obwohl ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden.

Natürliche Angst und Furcht

Wie in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 403, erwähnt wird, kehrte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach seiner ersten göttlichen Offenbarung mit klopfendem Herzen zu seinem Haus und seiner Frau zurück. Aus Angst und Furcht bat er seine Frau, ihn mit einer Decke zuzudecken.

Dieser Vorfall zeigt, dass es in bestimmten Situationen, beispielsweise in schwierigen Zeiten, akzeptabel ist, emotionale Grenzen zu zeigen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, reagierte normal und natürlich und wurde von Allah, dem Erhabenen, nicht kritisiert, da das Zeigen von Emotionen zum Menschsein gehört. Solange die Emotionen innerhalb der Grenzen des Islam liegen, ist es völlig akzeptabel, sie zu zeigen. Niemand erwartet von einem Muslim, sich in schwierigen Situationen wie ein Roboter zu verhalten. In jeder Situation sollte ein Muslim ein Gleichgewicht wahren, indem er seine Anspannung durch Emotionen abbaut, ohne die Grenzen des Islam zu überschreiten. Dies wird in Kapitel 57 Al Hadid, Vers 23, deutlich:

Damit du nicht verzweifelst über das, was dir entgangen ist, und nicht stolz bist über das, was Er dir gegeben hat. Und Allah mag es nicht, wenn jemand Selbstbetrug begeht und prahlt.

Dieser Vers verbietet niemandem, traurig oder glücklich zu sein. Er rät jedoch dazu, diese beiden Emotionen – Trauer und Jubel – nicht überstrapazieren zu lassen, da beide zu Sünden führen können.

Ein Muslim sollte stets daran denken, dass er, solange er innerhalb dieser Grenzen bleibt, alle Schwierigkeiten erfolgreich überwinden und in beiden Welten Belohnung und Segen erlangen wird. Dies wurde am Ende dieses großen Ereignisses deutlich, als Allah, der Erhabene, demjenigen, der ihm gehorchte, Sicherheit gewährte. Diese Sicherheit mag einem Muslim kurzfristig nicht offensichtlich sein, wird ihm aber schließlich in dieser oder der nächsten Welt offenbart.

Aufrichtigkeit und edler Charakter

Wie in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 403, erwähnt wird, kehrte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach seiner ersten göttlichen Offenbarung mit klopfendem Herzen zu seiner Frau nach Hause zurück. Aus Angst und Furcht bat er seine Frau, ihn mit einer Decke zuzudecken. Nachdem er seiner Frau erzählt hatte, was mit dem Engel Jibraeel (Friede sei auf ihm) geschehen war, bewies sie ihm Aufrichtigkeit, indem sie ihn in dieser schwierigen Zeit tröstete. Sie erreichte dies, indem sie der Wahrheit treu blieb und einige der gesegneten Eigenschaften des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erzählte, um ihn zu beruhigen, dass er nichts zu befürchten hatte.

Wie dieses Ereignis zeigt, ist es für Muslime wichtig, anderen gegenüber Aufrichtigkeit zu zeigen, da sie Teil des Glaubens ist. In einem Hadith in Sahih Muslim Nummer 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Islam Aufrichtigkeit gegenüber der Allgemeinheit sei. Dazu gehöre, stets das Beste für die Allgemeinheit zu wünschen und dies durch Worte und Taten zu zeigen. Dazu gehöre, anderen Gutes zu raten, ihnen Böses zu verbieten und stets barmherzig und freundlich zu anderen zu sein. Dies lässt sich in einem einzigen Hadith in Sahih Muslim Nummer 170 zusammenfassen. Er warnt davor, dass man erst dann ein wahrer Gläubiger sein kann, wenn man für andere das liebt, was man sich selbst wünscht.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist so wichtig, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Pflicht gemäß dem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 57, neben das obligatorische Gebet und die obligatorische Spende von Almosen stellte. Allein dieser Hadith

verdeutlicht seine Bedeutung, da er mit zwei wichtigen Pflichten verbunden ist.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen Menschen zeigt sich darin, dass man sich über ihre Freude freut und traurig ist, wenn sie Kummer haben, solange die eigene Haltung nicht den Lehren des Islam widerspricht. Ein hohes Maß an Aufrichtigkeit bedeutet, bis zum Äußersten zu gehen, um das Leben anderer zu verbessern, selbst wenn man sich dadurch in Schwierigkeiten bringt. Beispielsweise kann man auf den Kauf bestimmter Dinge verzichten, um den Reichtum an Bedürftige zu spenden. Der Wunsch und das Streben, Menschen stets im Guten zu vereinen, sind Teil der Aufrichtigkeit gegenüber anderen. Andere zu spalten hingegen ist ein Merkmal des Teufels. Kapitel 17 Al-Isra, Vers 53:

„…Satan versucht sicherlich, Zwietracht unter ihnen zu säen…“

Eine Möglichkeit, Menschen zu vereinen, besteht darin, die Fehler anderer zu verschleiern und sie im Verborgenen von Sünden abzuhalten. Wer so handelt, dessen Sünden werden von Allah, dem Erhabenen, verschleiert. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1426, bestätigt. Wann immer möglich, sollte man andere über die Aspekte der Religion und die wichtigen Aspekte der Welt beraten und lehren, damit sich sowohl ihr weltliches als auch ihr religiöses Leben verbessert. Ein Beweis für die Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist, dass man sie in ihrer Abwesenheit unterstützt, beispielsweise bei Verleumdungen anderer. Sich von anderen abzuwenden und sich nur um sich selbst zu sorgen, ist nicht die Haltung eines Muslims. Tatsächlich verhalten sich die meisten Tiere so. Auch wenn man nicht die gesamte Gesellschaft verändern kann, kann man dennoch aufrichtig sein und seinen Mitmenschen, wie

Verwandten und Freunden, helfen. Einfach ausgedrückt: Man muss andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 77:

„…Und tut Gutes, so wie Allah euch Gutes getan hat…“

Ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber anderen besteht darin, ihnen zu helfen, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Man sollte nicht die Dankbarkeit anderer verlangen, da dies die eigene Belohnung zunichte macht und eindeutig Unaufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen darstellt.

Das Hauptereignis, um das es hier geht, weist auch darauf hin, dass derjenige, der einen edlen Charakter annimmt, von Allah, dem Erhabenen, immer geehrt wird, selbst wenn er Prüfungen und Versuchungen ausgesetzt ist.

Die Entwicklung eines edlen Charakters beinhaltet das Erlernen und Annehmen der positiven Eigenschaften der islamischen Lehre, wie Großzügigkeit, Dankbarkeit und Geduld, und das Vermeiden der negativen Eigenschaften der islamischen Lehre, wie Stolz, Gier und Neid. Ein edler Charakter ermutigt einen daher, Eigenschaften anzunehmen, die zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand verhelfen, der wiederum zu innerem Frieden führt. Darüber hinaus stellt ein edler Charakter sicher, dass man die empfangenen Segnungen richtig und auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gemäß den islamischen Lehren gefällt. Dies trägt auch dazu bei, einen

ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu erlangen, der wiederum zu innerem und körperlichem Frieden in beiden Welten führt. Die Annahme schlechter Eigenschaften hingegen führt lediglich zu einem Ungleichgewicht im geistigen und körperlichen Zustand. Und dieses Ungleichgewicht verstärkt sich, wenn die empfangenen Segnungen missbraucht werden. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man Menschen mit und solche ohne positive Eigenschaften betrachtet. Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die seine Gaben richtig nutzen. Die Wurzel davon ist die Annahme guter Eigenschaften. Ein Mensch muss daher um seiner selbst willen danach streben, gute Eigenschaften anzunehmen, auch wenn dies seinen Wünschen widerspricht, denn nur dies führt zu Seelenfrieden.

Die erste gesegnete Eigenschaft des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Khadija (möge Allah mit ihr zufrieden sein), die im Hauptereignis erwähnt wird, ist, dass er immer seine Verwandtschaftsbande aufrechterhielt.

Der Islam gibt stets umfassende Ratschläge. So empfiehlt er oft, seine Verwandten freundlich zu behandeln, da allein das Befolgen dieses einzigen Ratschlags Wohlstand, Frieden und Gerechtigkeit in der

Gesellschaft sichern würde. Würde jeder seine Verwandten freundlich behandeln, wäre keine weitere Hilfe von außen nötig. Dies würde sicherstellen, dass jedes Mitglied jeder Familie freundlich behandelt wird, was sich wiederum positiv auf die gesamte Gesellschaft auswirken würde.

Man muss seinen Verwandten bei allem helfen, was im Islam lobenswert ist, und sie vor allem warnen, was tadelnswert ist. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Leider ignorieren viele Muslime diesen Rat und helfen stattdessen anderen entsprechend ihrer Beziehung zu ihnen, unabhängig davon, ob die Sache, bei der sie ihnen helfen, gut oder schlecht ist. Ein Muslim muss sich an die Reihenfolge von Vers 83 halten und seinen Verwandten nur in Dingen helfen, die in direktem Zusammenhang mit dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, stehen. Kapitel 2 Al Baqarah, 83:

„… *Betet niemanden außer Allah an. Und tut den Eltern und Verwandten Gutes…“*

Man muss seinen Verwandten entsprechend seinen Möglichkeiten helfen, was emotionale, physische und finanzielle Unterstützung einschließt. Dies gelingt am besten, wenn man andere so behandelt, wie man selbst behandelt werden möchte. Man sollte den Maßstäben und Definitionen der Menschen, die einen guten Verwandten definieren, nicht allzu viel Beachtung schenken, da diese oft den islamischen Maßstäben widersprechen. Stattdessen muss man die Rechte seiner Verwandten gemäß den Lehren des Islam zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, erfüllen, unabhängig davon, ob man von den Verwandten als guter Verwandter angesehen wird oder nicht. Schließlich darf ein Muslim niemals aus weltlichen Gründen die Verbindung zu seinen Verwandten abbrechen, da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5984, warnte, dass jemand, der aus weltlichen Gründen die Verbindung zu seinen Verwandten abbricht, nicht ins Paradies kommt. Auch wenn ein Muslim aus religiösen Gründen die Verbindung zu seinen Verwandten abbrechen kann, ist es dennoch das Beste, die Verbindung zu seinen Verwandten aufrechtzuerhalten, indem man ihnen bei guten Dingen hilft und sie bei schlechten Dingen warnt, da dies ihre Verwandten dazu ermutigen kann, ihren Irrtum aufrichtig zu bereuen.

Die nächste gesegnete Eigenschaft des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die von Khadija, möge Allah mit ihr zufrieden sein, im Hauptthema der Diskussion erwähnt wurde, war, dass er immer die Wahrheit sagte.

Sprache lässt sich in drei Kategorien einteilen. Die erste ist böse Rede, die um jeden Preis vermieden werden muss. Die zweite ist gute Rede, die zum richtigen Zeitpunkt gesprochen werden sollte. Die letzte Kategorie der Rede ist eitle Rede. Diese Art der Rede gilt weder als Sünde noch als gute Tat, aber da sie zu böser Rede führt, ist es am besten, sie ebenfalls zu vermeiden. Darüber hinaus wird eitle Rede am Tag des Jüngsten

Gerichts eine Quelle des Bedauerns sein, wenn man erkennt, wie viel Zeit und Gelegenheit man mit eitler Rede verschwendet hat. Deshalb muss ein Muslim entweder Gutes sagen oder schweigen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 176, empfohlen. Darüber hinaus wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1971, empfohlen, dass derjenige, der die Wahrheit spricht und danach handelt, von Allah, dem Erhabenen, als großer Wahrhaftiger bezeichnet wird. Wer hingegen Lügen spricht und danach handelt, wird von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner bezeichnet. Man muss kein Gelehrter sein, um zu wissen, was mit jemandem geschieht, der von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner bezeichnet wurde, in dieser Welt und am Tag des Jüngsten Gerichts. Tatsächlich heißt es im selben Hadith, dass Lügen zu Sünden führt und Sünden in die Hölle führen.

Die nächste gesegnete Eigenschaft des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Khadija (möge Allah mit ihr zufrieden sein), die im Hauptereignis erwähnt wird, ist, dass er immer den Bedürftigen und jenen half, die sich in Schwierigkeiten befanden.

Bedürftige werden in der islamischen Lehre häufig erwähnt, da sie aufgrund ihrer sozialen Schwäche oft ihrer Rechte beraubt werden. Daher muss ein Muslim sicherstellen, dass er denjenigen, die in der Gesellschaft als sozial schwach gelten, wie Waisen und Witwen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten hilft. Die Unterstützung von Waisen und Witwen ist heutzutage sehr einfach geworden, da man dies innerhalb weniger Minuten online einrichten kann. Und der Sponsorenbetrag ist oft geringer als ihre monatliche Telefonrechnung. Daher dürfen Muslime diesen wichtigen Teil des Islam nicht ignorieren, da er zur kontinuierlichen Unterstützung Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten führt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6853, bestätigt. Darüber hinaus hat der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, darauf hingewiesen, dass derjenige, der sich um ein Waisenkind

kümmert, dessen Nähe im Paradies erlangen wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6005, empfohlen. Wer sich um Bedürftige kümmert, beispielsweise um eine Witwe, erhält die gleiche Belohnung wie jemand, der die ganze Nacht betet und jeden Tag fastet. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6006, empfohlen. Wer also Schwierigkeiten hat, freiwillige gute Taten wie das freiwillige Nachtgebet und freiwilliges Fasten zu verrichten, sollte diesen Hadith befolgen, um diese Belohnung mit minimalem Aufwand zu erhalten.

Es ist wichtig, sich stets bewusst zu sein, dass alle Mittel, wie z. B. Vermögen, von Allah dem Erhabenen als Darlehen und nicht als Geschenk gewährt wurden. Ein Darlehen muss zurückgezahlt werden. Die Art und Weise, wie man das von Allah dem Erhabenen gewährte Darlehen zurückzahlt, besteht darin, es für Ihn wohlgefällige Zwecke zu verwenden. Wer Bedürftigen hilft, begleicht daher lediglich seine Schuld bei Allah dem Erhabenen. Wenn man sich daran erinnert, wird man sich nicht so verhalten, als würde man Allah dem Erhabenen oder dem Bedürftigen einen Gefallen tun. In Wirklichkeit hat Allah dem Erhabenen sie begünstigt, indem er ihnen weltliche Segnungen gewährte und ihnen die Möglichkeit gab, durch die Hilfe für Bedürftige unermessliche Belohnung zu erlangen. Der Bedürftige hat dem Geber einen Gefallen getan, indem er dessen Hilfe annahm. Wenn jeder Bedürftige die Hilfe anderer ablehnt, wie soll er dann die in den göttlichen Lehren erwähnte Belohnung erhalten? Das Behalten dieser Punkte verhindert, dass man seine Belohnung durch eine falsche Haltung zerstört.

Schließlich umfasst die Unterstützung Bedürftiger die Erfüllung aller rechtmäßigen Bedürfnisse einer Person. Dazu gehören emotionale, körperliche und finanzielle Bedürfnisse. Daher kann sich kein Muslim, unabhängig von seinem geringen Vermögen, der Unterstützung Bedürftiger entziehen.

Und schließlich gibt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah (Nummer 1601) den Rat, dass derjenige, der einen trauernden Menschen tröstet, am Tag des Jüngsten Gerichts mit einem Ehrengewand bekleidet wird.

Da Schwierigkeiten für alle garantiert sind, ist dies ein äußerst einfacher Weg, eine große Belohnung zu erhalten, der weder Zeit, Energie noch Geld erfordert. Dazu gehört, der Familie in Schwierigkeiten nach besten Kräften zu helfen, sei es emotional, finanziell oder physisch. Ein Muslim muss die Betroffenen sanft ermutigen, während der Tortur geduldig zu bleiben, und sie an die Verse des Heiligen Korans und die Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erinnern, die die Bedeutung und große Belohnung von Geduld beleuchten. Sie sollten positiv sprechen und die Betroffenen daran erinnern, dass Dinge nur aus gutem Grund geschehen, auch wenn die Menschen die dahinterstehende Weisheit nicht verstehen. In Wirklichkeit muss man kein Gelehrter sein, um diese rechtschaffene Tat zu vollbringen, denn in den meisten Fällen genügen ein paar freundliche Worte, um jemandem in Schwierigkeiten zu helfen. Und manchmal reicht schon die bloße Anwesenheit, um ihnen das Gefühl von Unterstützung zu geben, selbst wenn keine Worte gesprochen werden.

Schließlich ist es wichtig, dass Muslime ihre Absichten bei der Ausführung dieser rechtschaffenen Tat korrigieren: Sie sollen sie für Allah, den Erhabenen, tun und nicht, um vor anderen, wie beispielsweise ihren Verwandten, anzugeben oder aus Angst vor Kritik anderer, falls sie es nicht tun. Wer für andere handelt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts aufgefordert, seinen Lohn von denen zu erhalten, für die er gehandelt hat. Dies wird jedoch nicht möglich sein. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, warnt davor.

Eine Warnung vor Schwierigkeiten

Wie in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 403, erwähnt wird, kehrte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach seiner ersten göttlichen Offenbarung nach Hause zurück und erzählte seiner Frau Khadija (möge Allah mit ihr zufrieden sein) den Vorfall mit dem Engel Jibraeel (Friede sei auf ihm). Sie brachte ihn dann zu ihrem Cousin Waraqah Bin Nawfal, einem Christen, der die früheren heiligen Schriften studiert hatte. Als er über das Geschehene informiert wurde, bestätigte er, dass dies der Engel Jibraeel (Friede sei auf ihm) gewesen sei, und warnte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass sein Volk ihm gegenüber feindselig werden würde wegen der Botschaft, die er ihnen bringen würde, nämlich der Botschaft des Islam.

Es ist wichtig zu verstehen, dass man im Allgemeinen auf Kritik und Widerstand stößt, wenn man einen Weg wählt, der sich von dem anderer, etwa von Verwandten und Freunden, unterscheidet. Tatsächlich kommt der Großteil der Kritik von Verwandten. Wenn sich beispielsweise ein Muslim dazu entschließt, sich stärker auf die Lehren des Islam zu konzentrieren, und dies auf etwas, was seine Familie nicht selbst verfolgt, wird er von ihnen kritisiert. Er wird von denen, von denen er glaubte, sie würden ihn auf seinem Weg unterstützen, als dumm und extrem abgestempelt. Für Muslime ist es wichtig, dem rechtmäßigen Weg, den sie gewählt haben, treu zu bleiben und auf die Hilfe Allahs des Erhabenen zu vertrauen. Dies gelingt ihnen durch aufrichtigen Gehorsam, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und ihrem Schicksal mit Geduld begegnen.

Dies ist eine häufige Reaktion von Menschen, denn wenn jemand einen anderen Lebensweg wählt als andere, fühlt er sich schlecht oder böse und

hat deshalb einen anderen Weg gewählt. Auch wenn er dies nicht glaubt, sondern nur glaubt, dass dieser besser für ihn sei, wird er dennoch kritisiert. Aus demselben Grund wurden alle Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, von ihrem Volk kritisiert, weil sie einen anderen, besseren Weg wählten und andere passiv dazu einluden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass man, solange der eigene Lebensweg rechtmäßig ist, standhaft bleiben und sich nicht von der Kritik anderer entmutigen lassen sollte. Das bedeutet jedoch nicht, dass man nicht versuchen sollte, seine Situation und seinen Charakter zu verbessern. Es bedeutet vielmehr, dass man sich nicht davon abhalten lassen sollte, seinen rechtmäßigen Weg gemäß den Lehren des Islam zu verfolgen.

Ein Muslim sollte immer daran denken, dass es zwei Arten von Menschen gibt. Die einen sind rechtgeleitet, da ihre Kritik an anderen auf der Kritik und den Ratschlägen des Heiligen Koran und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beruht. Diese Art von Menschen wird stets konstruktiv sein und einen zu Segen und der Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten führen. Diese Menschen werden auch davon Abstand nehmen, andere zu über- oder unterschätzen. Übermäßiges Lob kann sie stolz und arrogant machen. Untermäßiges Lob kann sie faul machen und sie davon abhalten, Gutes zu tun. Diese Reaktion kann oft bei Kindern beobachtet werden. Lob gemäß den Lehren des Islam wird andere dazu inspirieren, sich in weltlichen und religiösen Angelegenheiten mehr anzustrengen und wird sie davor bewahren, arrogant zu werden. Daher sollte das Lob und die konstruktive Kritik dieser Person angenommen und entsprechend gehandelt werden, selbst wenn sie von einem Fremden kommen.

Der zweite Typ kritisiert aufgrund eigener Wünsche. Diese Kritik ist meist unkonstruktiv und zeugt nur von schlechter Laune und Einstellung. Diese Menschen loben andere oft zu sehr oder zu wenig, da sie nach ihren eigenen Wünschen handeln. Die negativen Auswirkungen dieser beiden Kritikpunkte wurden bereits erwähnt. Daher sollte Kritik und Lob dieser Person in den meisten Fällen ignoriert werden, selbst wenn sie von einem geliebten Menschen kommt, da sie im Falle von Kritik nur unnötig traurig und im Falle von Lob arrogant macht.

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass jemand, der andere übermäßig lobt, sie oft auch übermäßig kritisiert. Die Regel, die man stets befolgen sollte, ist, Kritik und Lob nur auf Grundlage der Lehren des Islam anzunehmen. Alles andere sollte ignoriert und nicht persönlich genommen werden.

Die Botschaft verbreiten

Weitere göttliche Offenbarungen an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ließen kurz auf sich warten. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einmal durch Mekka spazierte, blickte er zum Himmel und sah den Engel Jibraeel (Friede sei auf ihm) auf einem Stuhl zwischen Himmel und Erde sitzen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kehrte verängstigt nach Hause zurück und bat seine Familie, ihn mit einer Decke zuzudecken. Daraufhin offenbarte ihm Allah, der Erhabene, die folgenden Verse aus dem Heiligen Koran: Kapitel 74 Al Muddaththir, Verse 1-5:

„O du, der sich [mit einem Gewand] bedeckt! Erhebe dich und warne. Und preise deinen Herrn. Und reinige deine Kleidung. Und meide Unreinheit.“

Dies wurde in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3238, erörtert.

Obwohl man sich viele Eigenschaften aneignen muss, bevor man die Botschaft des Islam verbreitet, weisen diese Verse auf eine der wichtigsten hin, nämlich mit gutem Beispiel voranzugehen.

Wer den Islam verbreitet, muss zunächst nach seinem Wissen handeln. In den Anfängen des Islam musste man tagelang reisen, um an einer Versammlung islamischen Wissens teilzunehmen; heute findet man

unzählige Vorträge online. Doch die Unwissenheit über den richtigen Weg hat seit dem Tod der rechtschaffenen Vorgänger nur noch zugenommen. Denn manche haben sich Wissen durch das Auswendiglernen von Versen des Heiligen Korans und der Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) angeeignet, es aber nicht zur Reinigung ihres Charakters genutzt. Das heißt, sie haben ihr Wissen nicht in die Tat umgesetzt. Wer so handelt, verliert die Macht, die Herzen anderer mit seinem Rat zu beeinflussen. Manche Vortragende sind wie Nachrichtensendungen, die nur Informationen liefern, ohne andere zum Handeln anzuregen, und versäumen damit ihre Pflicht, andere durch ihr gottgegebenes Wissen zu führen. Nichtmuslime nehmen den Islam hauptsächlich durch eigene Recherche an, anstatt sich an einem praktischen Beispiel eines erfolgreichen Muslims zu orientieren. Wer den Islam verbreiten möchte, muss die Reinigung seines Charakters durch Wissen zur Priorität machen. Kapitel 61 As Saf, Vers 3:

„In den Augen Allahs ist es äußerst verhasst, Dinge zu sagen, die man nicht tut.“

Wenn man so handelt, hat ein wenig richtiges Wissen enorme Auswirkungen auf einen selbst und andere. Wer diese richtige Haltung ablehnt, mag zwar mehr Wissen besitzen, hat aber keinen positiven Einfluss auf andere. Dieser Personentyp wird im Heiligen Koran beschrieben. Kapitel 62 Al Jumu'ah, Vers 5:

„…und haben es dann nicht übernommen (nicht auf der Grundlage ihres Wissens gehandelt) ist wie die eines Esels, der Bände [von Büchern] trägt …“

Systematischer Ansatz

Als Kapitel 26 Ash Shu'ara, Vers 214 offenbart wurde:

„Und warnen Sie Ihre nächsten Verwandten.“

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, bestieg den Berg Safa in Mekka und versammelte seine Verwandten um sich. Zunächst erinnerte er sie an seine Vertrauenswürdigkeit und Ehrlichkeit, indem er sie fragte, ob sie ihm glauben würden, wenn er ihnen von einer Kavallerie im Tal erzählte, die sie angreifen wollte. Sie alle bejahten und betonten seine Ehrlichkeit. Anschließend warnte er sie vor dem Ungehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen und lud sie zum Islam ein. Sein nichtmuslimischer Onkel Abu Lahab verfluchte ihn daraufhin. Daraufhin offenbarte Allah der Erhabene das 111. Kapitel Al-Masad, Verse 1-5:

Mögen die Hände Abū Lahabs zugrunde gehen, und zugrunde geht er. Sein Reichtum und seine Errungenschaften werden ihm nichts nützen. Er wird in einem lodernden Feuer brennen. Und seine Frau – die Brennholzträgerin – ebenfalls. Um ihren Hals trägt sie ein Seil aus gedrehter Faser.

Dieser Vorfall wurde in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4770, besprochen.

Im Heiligen Quran heißt es: Allah , der Erhaben, rät der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen seien auf ihm, die Botschaft des Islam über seine Verwandten zu verbreiten. Dies ist ein weiterer wichtiger Aspekt der Verbreitung des Islam . Man sollte immer mit den Verwandten beginnen und sich dann den anderen Mitgliedern der Gesellschaft zuwenden. Aufgrund der engen Bindungen und Vertrautheit mit den Verwandten hat die Beratung dieser mehr Wirkung als die Beratung von Fremden. Tatsächlich würde es, wenn sich jeder auf die Beratung seiner Verwandten konzentrieren würde, Verwandte wären nur in wenigen Fällen erforderlich. Kapitel 26 Ash Shu'ara, Vers 214:

„ Und warnen Sie Ihre nächsten Verwandten.“

Nach diesem Schritt rät der Heilige Koran dazu, das Wort des Islam in ihrer lokalen Gesellschaft. Kapitel 42 Ash Shuraa, Vers 7:

„ Und so haben Wir dir einen arabischen Koran offenbart, damit du die Mutter der Städte [d. h. Mekka] und ihre Umgebung warnen kannst …“

Der letzte Schritt besteht darin, die Menschheit auf nationaler Ebene zum Islam einzuladen. Kapitel 34 Saba, Vers 28:

„ Und Wir haben dich nur als Bringer froher Botschaft und Warner für die Menschheit gesandt…“

Allah , der Erhabene, befahl dem Heiligen Propheten Muhammad , Friede und Segen seien auf ihm, diesen schrittweisen Prozess anzuwenden. Deshalb sollte jeder Muslim, der diese Aufgabe übernimmt, auch diese Methode anwenden .

Das Hauptereignis, um das es hier geht, zeigt auch, wie wichtig es ist, vertrauenswürdig zu sein, insbesondere wenn man den Ruf des Islam verbreiten möchte.

Um die Botschaft des Islam korrekt zu verbreiten, muss man vertrauenswürdig sein. Der Heilige Koran erwähnt ausdrücklich, wie die Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen allen) erklärten, sie seien vertrauenswürdig und wünschten nur das Wohl anderer. Zum Beispiel Kapitel 26 Asch-Schu'ara, Verse 161-162:

„Als ihr Bruder Lot zu ihnen sagte: „Wollt ihr denn nicht Allah fürchten? Wahrlich, ich bin für euch ein vertrauenswürdiger Gesandter.“

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sein Prophetentum verkündete, stimmten alle Menschen seiner Glaubwürdigkeit zu, obwohl viele ihre eigenen Worte widerlegten und ihn verleugneten. Dies wird im Tafsir Ibn Kathir, Band 10, Seiten 622–623 , erwähnt .

Schließlich lehrt das Hauptereignis Muslime, wie wichtig es ist, sanft und geduldig mit Menschen umzugehen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, antwortete seinem Onkel nicht und ignorierte dessen vulgäres Verhalten. Ein Muslim hat das Recht, sich zu verteidigen, insbesondere bei körperlicher Gewalt, darf sich dabei aber nicht vulgär verhalten. Er muss jederzeit respektvoll und freundlich mit anderen sprechen und sich verhalten und darf nicht zulassen, dass seine Wut seine Worte und Taten bestimmt. Eine hervorragende Methode ist es, zu schweigen, bis der Ärger verflogen ist, und eine neutrale Körperhaltung einzunehmen, um körperliche Vergeltungsmaßnahmen gegen denjenigen zu vermeiden, der ihn verärgert hat.

Die ersten Gläubigen

Es ist allgemein bekannt, dass Abu Bakr ibn Abu Quhafa (Allahs Wohlgefallen auf ihm) der erste erwachsene Mann war, der dem Ruf des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zum Islam ohne Zögern folgte, während alle anderen Männer unterschiedlich starkes Zögern zeigten. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Biographie von Abu Bakr As Siddeeq“ auf Seite 51 erörtert und in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 3661) erwähnt.

Einer der Gründe, warum Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) die Wahrheit des Islam bereitwillig annahm, war seine tiefe Freundschaft mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Daher war Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) Zeuge der Wahrheit des Islam, da er den makellosen Charakter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) bereits vor seiner Berufung zum Islam kannte. Obwohl die Nichtmuslime Mekkas dasselbe beobachteten, lehnten sie den Islam hartnäckig ab.

Darüber hinaus akzeptierte er die Wahrheit bereitwillig, da er ein Mann der Wahrheit war. Das heißt, vor dem Islam suchte er nach den Eigenschaften der Wahrhaftigkeit, akzeptierte sie und machte sie sich zu eigen. Als ihm die Wahrheit des Islam präsentiert wurde, nahm er sie daher ohne Zögern an.

Da Ali ibn Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) im Haus des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm)

aufwuchs, war er in allen seinen Angelegenheiten aufrichtig. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zum Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) ernannt wurde, lud er Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zum Islam ein. Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein) antwortete, dass er dies zuerst mit seinem Vater, Abu Talib, besprechen wolle. Doch am nächsten Tag ging er, ohne die Angelegenheit mit seinem Vater zu besprechen, zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und nahm den Islam an. Er war damals etwa 10 Jahre alt. Damit war er das erste Kind, das den Islam annahm. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Ali Ibn Abi Talib“, Band 1, Seiten 68-69, besprochen.

Darüber hinaus folgte Khadija, möge Allah mit ihr zufrieden sein, ohne zu zögern dem Ruf ihres Mannes, des Heiligen Propheten Muhammad, und war die erste Frau, die den Islam annahm.

Zaid ibn Haritha (möge Allah mit ihm zufrieden sein) war ein freigelassener Diener des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Er war ein Kind, als der Islam aufkam, und akzeptierte die Wahrheit bereitwillig, als sie ihm präsentiert wurde. So war er der erste freigelassene Sklave, der zum Islam konvertierte.

Jeder der Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, einschließlich der Kinder unter ihnen, erkannte, dass menschengemachte und leblose Götzenbilder nicht der Anbetung würdig waren, und akzeptierte daher den Islam und sein Konzept des Einen Gottes. Obwohl sie die soziale Ordnung ihrer Gesellschaft direkt in Frage stellten, was ihnen offensichtlich Probleme bereiten würde, verstanden sie dennoch, dass es keinen Sinn ergibt, andere in ihrem Lebensstil blind zu imitieren, was

ihnen nur Stress, Ärger und Schwierigkeiten beschert. Leider wird diese Wahrheit von den meisten Menschen oft übersehen, die sich lieber wie Vieh benehmen und blind Social-Media-Trends, Mode und Kultur folgen, obwohl dies nur zu schlechter geistiger und körperlicher Gesundheit führt. Diese Folgen sind deutlich zu erkennen, wenn man diejenigen beobachtet, die sich so verhalten. Darüber hinaus verstanden diese Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, dass der Gehorsam gegenüber einem Herrn weitaus besser ist als der gegenüber mehreren Herren wie Gesellschaft, Mode und Kultur. Es ist allgemein bekannt, dass der Gehorsam gegenüber einem einzigen Herrn, Allah, dem Erhabenen, der nur das Beste für einen bestimmt, zu guter geistiger und körperlicher Gesundheit führt. Wer hingegen mehreren Herren gehorcht, wird in so viele verschiedene Richtungen gezogen, dass er nie inneren Frieden finden wird. Das ist vergleichbar mit einem Mitarbeiter, der einen einzigen barmherzigen Vorgesetzten hat, im Vergleich zu einem Mitarbeiter, der viele Vorgesetzte hat, die unterschiedliche Dinge von ihm verlangen. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 29:

Allah nennt ein Beispiel: Ein Mann gehört zwei streitenden Partnern, und ein anderer gehört ausschließlich einem Mann. Sind sie im Vergleich gleich? Alles Lob gebührt Allah! Doch die meisten von ihnen wissen es nicht.

Daher müssen Muslime es vermeiden, sozialen Medien, Mode und Kultur zu folgen und ihnen zu folgen, selbst wenn dies ihren Wünschen widerspricht. Stattdessen müssen sie Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchen, um einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu erreichen, der wiederum zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Dieser Gehorsam beinhaltet, die ihnen gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Sie müssen sich wie ein weiser Patient verhalten, der den Rat seines Arztes annimmt und befolgt, wohl wissend, dass es das Beste für ihn ist, auch wenn ihm bittere

Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie der Arzt sich mit guter Gesundheit auskennt, weiß Allah, der Erhabene, allein, wie man in beiden Welten inneren Frieden an Körper und Seele erlangen kann.

Andere zum Glauben führen

Nachdem Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Islam angenommen hatte, engagierte er sich dafür, andere zur Wahrheit zu führen. Dank seiner Bemühungen nahmen viele Menschen den Islam an. Diese Menschen wurden zu den bekanntesten und ältesten Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Zu diesen Menschen gehörten: Zubair Bin Awwam, Uthman Ibn Affan, Talhah Ibn Ubaidullah, Sa'd Ibn Abi Waqas, Abu Ubaidah Ibn Jarrah, Abdur Rahman ibn Auf und viele mehr (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein). Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Die Biographie von Abu Bakr As Siddeeq“ auf Seite 55 erörtert.

In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 31 Luqman, Vers 15:

„… und folge dem Weg derer, die zu Mir zurückkehren…“

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 31:15, Seite 126 erörtert.

Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) vollbrachte diese große Tat unter anderem dadurch, dass er mit gutem Beispiel voranging. Als die anderen die Zeichen des Islam in seinem Charakter und seinen Taten

erkannten, anstatt nur auf seiner Zunge, ermutigte sie das, die Wahrheit zu akzeptieren.

Es ist wichtig für alle Muslime, insbesondere für Eltern, ihre Ratschläge umzusetzen. Ein Blick in die Geschichte zeigt deutlich, dass diejenigen, die ihre Predigten in die Tat umsetzten, einen deutlich positiveren Einfluss auf andere hatten als diejenigen, die nicht mit gutem Beispiel vorangingen. Das beste Beispiel ist der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der nicht nur praktizierte, was er predigte, sondern sich auch strikter an diese Lehren hielt als jeder andere. Nur mit dieser Einstellung können Muslime, insbesondere Eltern, einen positiven Einfluss auf andere haben. Wenn beispielsweise eine Mutter ihre Kinder davor warnt zu lügen, da es eine Sünde ist, aber oft vor ihnen lügt, werden ihre Kinder ihren Rat wahrscheinlich nicht befolgen. Die Taten eines Menschen wirken sich immer stärker auf andere aus als seine Worte. Wichtig ist, dass dies nicht bedeutet, dass man perfekt sein muss, bevor man anderen Ratschläge gibt. Es bedeutet, dass man aufrichtig danach streben sollte, seinen eigenen Rat zu befolgen, bevor man anderen Ratschläge gibt. Der Heilige Koran macht im folgenden Vers deutlich, dass Allah, der Erhabene, dieses Verhalten hasst. Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3267, dass jemand, der Gutes befiehlt, es aber selbst unterlässt, und Böses verbietet, es aber selbst ausführt, in der Hölle schwer bestraft wird. Kapitel 61 As Saf, Vers 3:

„In den Augen Allahs ist es äußerst verhasst, Dinge zu sagen, die man nicht tut.“

Daher ist es für alle Muslime unerlässlich, selbst nach ihren Ratschlägen zu handeln und dann auch andere dazu zu ermutigen. Mit gutem Beispiel voranzugehen ist die Tradition aller Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) und der beste Weg, andere positiv zu beeinflussen.

Schlüssel zum Glück

Obwohl viele der Menschen, die den Islam annahmen, der unteren Gesellschaftsschicht angehörten, beispielsweise Sklaven, nahmen dennoch viele prominente und angesehene Mitglieder der Gesellschaft die göttliche Botschaft des Islam an, wie beispielsweise: Abu Bakr, Zubair ibn Awwam, Uthman ibn Affan, Talha ibn Ubaidullah, Sa'd ibn Abi Waqas, Abu Ubaidah ibn Jarrah, Abdur Rahman ibn Auf, Sa'eed ibn Zaid, Abdullah ibn Jahsh, Ali ibn Abu Talib, Jafar ibn Abu Talib und viele andere – möge Allah mit ihnen zufrieden sein –. Als diese prominenten Mitglieder der Gesellschaft den Islam annahmen, verloren sie jedoch den Respekt und die Ehre, die sie einst in Mekka genossen hatten. Aus diesem Grund behaupten die meisten islamischen Historiker, dass die Mehrheit der Menschen, die den Islam in seiner Frühphase annahmen, der unteren Gesellschaftsschicht angehörten. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 161–163“ erörtert.

Dies zeigt allgemein, wie wichtig es ist, die Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, über die Zufriedenheit der Menschen und der Gesellschaft zu stellen. Hätten diese Gefährten – Allahs Wohlgefallen sei mit ihnen – die Zufriedenheit der Menschen gesucht, hätten sie den Islam nie angenommen.

Viele Menschen richten ihr Glück nach den Regeln und Wünschen anderer aus. Das Problem dieser Mentalität ist, dass man je nach den Wünschen anderer traurig oder glücklich wird. Verharrt man in dieser Haltung, erreicht man ein Niveau, auf dem man liebt, hasst, gibt, zurückhält und nach den Wünschen anderer handelt. Diese Haltung führt

nur zu allgemeiner Traurigkeit, da es unerreichbar ist, anderen wirklich zu gefallen. Menschen sind nicht mit Allah, dem Erhabenen, zufrieden. Wenn er ihnen unzählige Segnungen gewährt hat, wie können sie dann mit Menschen zufrieden sein, die ihnen von Natur aus nichts gegeben haben? Ein Leben mit der Einstellung, immer anderen zu gefallen, führt also nur zu Traurigkeit.

Da die Menschen im Allgemeinen undankbar sind, werden diejenigen, die danach streben, anderen zu gefallen, keine echte Anerkennung von anderen erfahren, was ihre Bitterkeit und Traurigkeit nur noch verstärkt. Allah der Erhabene hingegen schätzt jede gute Absicht, jedes Wort und jede Tat, die ein Mensch tut, um Ihm zu gefallen. Der Mensch mag die kleinen guten Dinge vergessen, die er getan hat, doch Allah der Erhabene wird dies nicht tun und ihn stattdessen in beiden Welten vielfach belohnen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beispielsweise riet einst in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 661, dass Allah der Erhabene jemanden mit einer Belohnung in Höhe eines Berges belohnt, wenn er von seinem rechtmäßigen Einkommen auch nur einen winzigen Betrag, beispielsweise eine einzige Dattelfrucht, spendet. Ein Mensch wird von anderen niemals diese Art der Anerkennung und Anerkennung für seine Bemühungen erfahren.

Ein Muslim sollte daher danach streben, die Gunst Allahs, des Erhabenen, zu erlangen, die leicht zu erlangen ist. Er wird um Allahs willen lieben, hassen, geben und zurückhalten, was zur Vervollkommnung des eigenen Glaubens beiträgt. Dies wird in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, bestätigt. Dies kann nur durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, erreicht werden, was die Befolgung seiner Gebote, das Nichtbeachten seiner Verbote und Geduld mit dem Schicksal beinhaltet. Dies führt zu wahrem Glück in beiden Welten und ist somit der Schlüssel zum Glück.

Dem Wissen zuhören

In der frühen Phase der göttlichen Offenbarung pflegte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufgrund seines Verlangens, die göttliche Offenbarung zu empfangen, durch Rezitation dem Engel Jibraeel (Friede sei auf ihm) beizutreten. Allah, der Erhabene, befahl ihm dann, der Offenbarung aufmerksam zuzuhören, und versprach ihm, sie in seinem Herzen zu bewahren und ihn befähigen zu können, sie zu verstehen, danach zu handeln und sie später anderen mitzuteilen. Kapitel 75 Al Qiyamah, Verse 16-19:

Bewege deine Zunge nicht damit [Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm], um ihn [d. h. die Rezitation des Korans] zu beschleunigen. Wahrlich, Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, ihn [in deinem Herzen] zu sammeln und seine Rezitation [zu ermöglichen]. Wenn Wir ihn also rezitiert haben, dann folge seiner Rezitation. Dann liegt es an Uns, ihn [für dich] zu erklären.

Dies wurde in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 936, erörtert.

Eine der Lehren, die aus diesem Vorfall gezogen werden können, besteht darin, dass ein Muslim dem islamischen Wissen auf die richtige Weise zuhören sollte, damit er ermutigt wird, danach zu handeln.

Nur wer den Worten Allahs, des Erhabenen, aufmerksam zuhört, kann seinen Lehren gerecht folgen. Es ist wichtig, den Unterschied zwischen Hören und Zuhören zu verstehen. Hören bedeutet, ein Geräusch mit dem Verstand wahrzunehmen, auch wenn man es nicht versteht. Beispielsweise kann man jemanden aus großer Entfernung schreien hören, aber nicht verstehen, was gesagt wird. Zuhören hingegen bedeutet, ein Geräusch zu hören und zu verstehen, sodass man sein Verhalten ändert. Beispielsweise kann jemand einer anderen Person eine bestimmte Anweisung geben und diese entsprechend reagieren, nachdem sie die Anweisung gehört und verstanden hat.

Muslime müssen das Wort Allahs, des Erhabenen, hören und danach streben, es zu verstehen, damit es ihr Verhalten positiv beeinflusst. Leider gelingt es vielen Muslimen nicht, diesem Anspruch in Bezug auf den Heiligen Koran gerecht zu werden. Sie können zwar gut die Rezitation des Heiligen Korans hören, ihm aber nicht richtig zuhören, was das Verstehen und Handeln seiner Lehren erfordert. Darüber hinaus ist das Verstehen und Handeln des Heiligen Korans nur möglich, wenn man ihn in einer Sprache hört und studiert, die man versteht.

Abschließend sei gesagt, dass es für den Erfolg nicht ausreicht, einfach nur die Worte Allahs des Erhabenen zu hören. Man muss sich vielmehr bemühen, ihnen wirklich zuzuhören.

Wissenssammlung

Da der Ruf des Islam heimlich verschiedene Haushalte erreichte, nahm die Bedrohung und Gefahr durch die Führer der Nichtmuslime Mekkas exponentiell zu. Doch selbst in dieser gefährlichen Zeit traf sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) weiterhin mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), um sie im Islam zu unterweisen. Das Haus von Al Arqam wurde als geheimer Treffpunkt gewählt. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 167–168, beschrieben.

Selbst angesichts großer Gefahr suchten die Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – weiterhin nach islamischem Wissen und handelten danach. Es ist eine Schande, dass viele Muslime heute einfachen und sicheren Zugang zu diesem Wissen haben, es aber kaum beachten.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6853, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Rat, dass Allah, der Erhabene, jedem, der einem Weg der Wissenssuche folgt, den Weg ins Paradies leicht machen wird.

Dies bezeichnet sowohl einen physischen Weg, den jemand auf der Suche nach Wissen beschreitet, wie etwa den Besuch von Vorlesungen und Kursen, als auch einen Weg, auf dem jemand Wissen erlangt, ohne eine physische Reise zu unternehmen. Es umfasst alle Formen des Wissens, wie etwa Zuhören, Lesen, Studieren und Schreiben über

Wissen. Der Weg zum Paradies ist mit vielen Hindernissen gepflastert, die einen Muslim daran hindern , es zu erreichen. Nur wer diese Hindernisse kennt und weiß, wie man sie überwindet, wird das Paradies sicher erreichen. Darüber hinaus ist es leicht verständlich, dass man eine Stadt in dieser Welt nicht erreichen kann, ohne ihre Lage und den Weg dorthin zu kennen. Ebenso kann man das Paradies nicht erreichen, ohne diese Dinge darüber zu wissen, wie etwa den Weg dorthin.

Wichtig ist jedoch, dass die Absicht eines Muslims, Wissen zu suchen und danach zu handeln, darin bestehen muss, Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Wer aus weltlichen Gründen, beispielsweise aus Angeberei, nach religiösem Wissen strebt, wird in der Hölle landen, wenn er nicht aufrichtig bereut. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 253, gewarnt.

Darüber hinaus muss ein Muslim danach streben, nach seinem Wissen zu handeln, da Wissen ohne Handeln weder Wert noch Nutzen hat. Das ist wie bei jemandem, der zwar einen Weg zur Sicherheit kennt, ihn aber nicht beschreitet und stattdessen in einem Gebiet voller Gefahren bleibt. Deshalb lässt sich Wissen in zwei Kategorien unterteilen. Die erste ist, wenn man nach seinem Wissen handelt, was zu Frömmigkeit und einem gesteigerten Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, führt. Die zweite ist, wenn man es versäumt, nach seinem Wissen zu handeln. Dies wird den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht steigern, sondern nur die Arroganz verstärken, indem man glaubt, anderen überlegen zu sein, obwohl man wie Esel ist, die Bücher tragen, die ihm nichts nützen. Kapitel 62 Al Jumu'ah, Vers 5:

„… und es dann nicht annahmen (nicht nach ihrem Wissen handelten), ist wie bei einem Esel, der Bände [von Büchern] trägt …“

Darüber hinaus macht das Hauptereignis deutlich, dass die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) verstanden, dass es nicht ausreicht, den Islam einfach anzunehmen. Sie wussten, dass sie die Lehren des Islam erlernen mussten, um die ihnen gewährten Segnungen richtig nutzen und in beiden Welten Seelenfrieden und Erfolg erlangen zu können. Leider wird auch diese Tatsache von Muslimen oft übersehen. Viele gehen davon aus, dass das Bekennen des Glaubens mit der Zunge ausreicht, um in beiden Welten Seelenfrieden und Erfolg zu erlangen. Dies ist ein Hauptgrund dafür, dass Muslime, die ihre minimalen Pflichten erfüllen, keinen Seelenfrieden erlangen, da sie die ihnen gewährten Segnungen aufgrund ihrer Unkenntnis der islamischen Lehren nicht richtig nutzen.

Unwissenheit führt zudem nur zu schwachem Glauben an den Islam. Wer schwachen Glauben besitzt, wird nicht in jeder Situation, auch nicht in schwierigen Zeiten, dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleiben. Sein Verhalten verhindert daher, dass er inneren Frieden findet, obwohl er Allah, dem Erhabenen, gelegentlich gehorcht. Dies ist vergleichbar mit einem Patienten, der gelegentlich dem medizinischen Rat seines Arztes folgt. Es ist offensichtlich, dass dieser Patient aufgrund seiner Haltung keine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangen wird. Deshalb muss man dem Beispiel der Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – folgen, indem man sich bemüht, die klaren Beweise des Islam, die im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gelehrt werden, zu lernen und danach zu handeln, um einen starken Glauben zu erlangen. Dies wird sicherstellen, dass man in jeder Situation dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleibt. Dies wiederum führt zu innerem Frieden und Erfolg in beiden Welten. Dies ist vergleichbar mit

einem Patienten, der alle Anweisungen seines Arztes befolgt und dadurch geistige und körperliche Gesundheit erlangt.

Ein öffentlicher Aufruf zum Islam

Als die Gefährten des Heiligen Propheten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) auf etwa 38 angewachsen waren, drängte Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), andere öffentlich einzuladen. Als dies vereinbart war, betraten der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den heiligen Bereich rund um das Haus Allahs des Erhabenen, die Kaaba. Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erhob sich und wandte sich an alle, die in und um die Moschee anwesend waren, während der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) neben ihm sitzen blieb. Er war der erste Mann, der die Menschen öffentlich dazu aufrief, Allah den Erhabenen und Seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) anzunehmen. Als die Nichtmuslime Mekkas seinen Aufruf hörten, wurden sie äußerst wütend und es kam in der Moschee zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) wurde schwer verwundet. Er wurde nach Hause gebracht, wo er wieder zu Bewusstsein kam und sich nach dem Zustand des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erkundigte. Dieser Vorfall ist in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 319–320, dokumentiert.

Wenn sich jemand entscheidet, den Islam anzunehmen oder ihn weiter zu studieren, wird er in den meisten Fällen mit Kritik und Widerstand seines Umfelds, insbesondere seiner eigenen Verwandten, konfrontiert. Ein Muslim muss daher an seinem Engagement festhalten, den Islam zu lernen und danach zu handeln, und darf sich nicht von der Kritik entmutigen lassen. Diese Kritik zu überwinden ist eine Prüfung, die die meisten Menschen bestehen müssen, um ihre Entschlossenheit zu beweisen. So wie man weltlichen Erfolg, wie beispielsweise einen

Abschluss, nicht ohne Kampf und Opfer erreicht, so wird man auch ohne den Kampf und die Opfer des Lernens und Handelns nach islamischem Wissen inneren Frieden und Erfolg in beiden Welten erlangen. Kritik sollte nur dann akzeptiert werden, wenn sie mit den Lehren des Islam übereinstimmt und somit konstruktiv ist. Jede andere Kritik muss ignoriert werden, sonst wird man ständig traurig. Nur weil andere den Nutzen des Lernens und Handelns nach dem Islam nicht erkennen, heißt das nicht, dass man dies vermeiden sollte, um ihnen zu gefallen. Stattdessen muss der Mensch die Kontrolle über sein eigenes Leben übernehmen, da er für jede Absicht, jedes Wort und jede Tat in beiden Welten zur Rechenschaft gezogen wird und die Schuld nicht auf andere abwälzen kann, wenn er sich aufgrund der Kritik der Menschen, denen er ausgesetzt war, dazu entscheidet, die islamischen Lehren zu ignorieren. Kapitel 30 Ar Rum, Vers 60:

So sei geduldig. Wahrlich, Allahs Versprechen ist Wahrheit. Und lass dich nicht von denen beunruhigen, die ungläubig sind.

Standhaft in der Wahrheit

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, rief die Menschen Tag und Nacht, heimlich und öffentlich, zum Glauben an Allah, den Erhabenen, auf, ohne dass ihn jemand davon abbringen, abbringen oder daran hindern konnte. Er folgte den Menschen überall hin zu ihren Feiern, Versammlungen und Versammlungen, zu den Jahrmärkten und Pilgerstätten. Jeden, den er traf, ob Freier oder Sklave, Schwacher oder Mächtiger, Reicher oder Armer, rief er zum Islam auf; für ihn waren alle gleich. Trotz körperlicher und verbaler Gewalt setzte er seine Mission ohne Schwäche oder Hoffnungslosigkeit fort. Dies ist in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seite 334, festgehalten.

Mehrfach drängten die Nichtmuslime Mekkas den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, seine Mission zu beenden, doch er gab nie auf. Einmal erklärte er, selbst wenn die Führer der Nichtmuslime Mekkas ihm die Sonne in die rechte und den Mond in die linke Hand legten, würde er den Ruf zum Islam niemals aufgeben, selbst wenn dies seinen Tod bedeuten würde. Er meinte damit, dass ihn kein weltlicher Einfluss oder Gefälligkeiten von der Erfüllung seiner Mission abhalten würden. Dies wurde in Sirat Ibn Hisham, Seite 44, erörtert.

Für Muslime ist es wichtig, den Lehren des Islam treu zu bleiben. In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 159, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen kurzen, aber weitreichenden Rat. Er riet den Menschen, ihren Glauben an Allah, den Erhabenen, aufrichtig zu bekennen und ihm treu zu bleiben.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, sich in allen Lebensbereichen um aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bemühen. Dies beinhaltet die Befolgung der Gebote Allahs, des Erhabenen, die sich auf ihn beziehen, wie das obligatorische Fasten und die, die sich auf Menschen beziehen, wie den gütigen Umgang mit anderen. Es beinhaltet auch die Unterlassung aller Verbote des Islam, die zwischen dem Menschen und Allah, dem Erhabenen, bestehen und andere betreffen. Ein Muslim muss seinem Schicksal mit Geduld begegnen und fest daran glauben, dass Allah, der Erhabene, das Beste für seine Diener wählt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Schließlich geht es darum, diese Aspekte gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu erfüllen. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Standhaftigkeit kann den Verzicht auf beide Arten des Polytheismus beinhalten. Die Hauptart besteht darin, etwas anderes als Allah, den Erhabenen, anzubeten. Die Nebenart besteht darin, gute Taten zu vollbringen, die nicht dem Erhabenen zuliebe geschehen, wie zum

Beispiel Angeberei. Ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3989, warnt davor. Ein Aspekt der Standhaftigkeit besteht daher darin, stets im Namen Allahs, des Erhabenen, zu handeln.

Dazu gehört, Allah, dem Erhabenen, jederzeit zu gehorchen und sich nicht nach den eigenen Wünschen herauszupicken, wann und welchen islamischen Lehren man folgt.

Standhaftigkeit beinhaltet aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, anstatt sich selbst oder anderen zu gehorchen und ihnen zu gefallen. Wenn ein Muslim Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, indem er sich selbst oder anderen gefällt, sollte er wissen, dass weder seine Wünsche noch die anderer ihn vor Allah, dem Erhabenen, schützen werden. Andererseits wird derjenige, der Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, von Ihm vor allem geschützt, auch wenn dieser Schutz für ihn nicht offensichtlich ist.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, dem Weg des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu folgen und keinen davon abweichenden Weg einzuschlagen. Wer diesen Weg einschlägt, braucht nichts weiter, denn dies genügt, um im Glauben standhaft zu bleiben. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Wie dieser Vers zeigt, besteht ein Aspekt der Standhaftigkeit darin, jedem zu gehorchen, dessen Befehle und Ratschläge auf dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, beruhen.

Da Menschen nicht perfekt sind, machen sie zweifellos Fehler und begehen Sünden. Standhaftigkeit im Glauben bedeutet daher nicht, perfekt zu sein, sondern sich strikt an den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu halten, wie bereits erwähnt, und aufrichtige Reue zu zeigen, wenn man eine Sünde begeht. Dies wird in Kapitel 41 Fussilat, Vers 6, deutlich:

„… also nimm den direkten Weg zu Ihm und bitte Ihn um Vergebung…“

Dies wird durch einen Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1987) weiter unterstützt, der rät, Allah den Erhabenen zu fürchten und eine begangene (kleinere) Sünde durch eine rechtschaffene Tat zu tilgen. In einem anderen Hadith in Imam Maliks Muwatta (Buch 2, Hadith Nummer 37) riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Muslimen, ihr Bestes zu geben, um Allah dem Erhabenen standhaft zu gehorchen, auch wenn sie dies nicht perfekt tun können. Deshalb ist es die Pflicht eines Muslims, das ihm gegebene Potenzial durch seine Absichten und physischen Handlungen im standhaften Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen auszuschöpfen. Ihnen wurde nicht befohlen, Vollkommenheit zu erreichen, da dies nicht möglich ist.

Es ist wichtig zu beachten, dass man nicht durch körperliche Handlungen im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, standhaft bleiben kann, ohne zuvor sein spirituelles Herz zu reinigen. Wie ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3984, andeutet, werden die Glieder des Körpers nur dann rein handeln, wenn das spirituelle Herz rein ist. Reinheit des Herzens wird nur durch das Aneignen und Handeln der Lehren des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreicht.

Standhafter Gehorsam erfordert die Kontrolle der Zunge, da sie Ausdruck des Herzens ist. Ohne Kontrolle der Zunge ist standhafter Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht möglich. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2407, empfohlen.

Schließlich muss man, wenn es im unerschütterlichen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu Mängeln kommt, aufrichtige Reue gegenüber Allah, dem Erhabenen, zeigen und die Menschen um Vergebung bitten, wenn es um die eigenen Rechte geht. Kapitel 46 Al Ahqaf, Vers 13:

„Wahrlich, diejenigen, die gesagt haben: „Unser Herr ist Allah“, und dann auf dem rechten Weg geblieben sind – über sie wird keine Furcht kommen, noch werden sie traurig sein.“

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, auch die Bedeutung der Gleichheit im Islam, da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) alle Menschen ohne Diskriminierung oder Bevorzugung zum Islam einlud.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6543, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, die Menschen nicht nach ihrem äußeren Erscheinungsbild oder ihrem Reichtum beurteilt, sondern vielmehr die inneren Absichten und körperlichen Handlungen der Menschen beobachtet und beurteilt.

Zunächst ist zu beachten, dass ein Muslim seine Absichten bei jeder Tat stets korrigieren sollte, da Allah, der Erhabene, ihn nur belohnt, wenn er rechtschaffene Taten für ihn vollbringt. Wer Taten für andere Menschen und Dinge vollbringt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts von denen belohnt, für die er gehandelt hat. Dies wird jedoch nicht möglich sein. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, warnt davor.

Darüber hinaus unterstreicht dieser Hadith die Bedeutung der Gleichheit im Islam. Ein Mensch ist anderen nicht durch weltliche Dinge wie ethnische Zugehörigkeit oder Reichtum überlegen. Obwohl viele Muslime solche Barrieren wie Kasten und Sekten errichtet haben und daher glauben, manche seien besser als andere, lehnt der Islam dieses Konzept klar ab und erklärt, dass in dieser Hinsicht alle Menschen im Islam gleich sind. Das Einzige, was einen Muslim einem anderen überlegen macht, ist seine Frömmigkeit, also wie sehr er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld entgegentritt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Darüber hinaus weist der Haupthadith darauf hin, dass Frauen ihre Zeit nicht mit Debatten und Diskussionen über ihre Stellung gegenüber Männern verschwenden sollten. Stattdessen müssen sie verstehen, dass Überlegenheit nicht darin liegt, Männer zu kopieren oder zu übertrumpfen. Sie besteht einzig und allein darin, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen.

Ein Muslim sollte sich daher dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, widmen, indem er seine Rechte und die Rechte der Menschen wahrt, und nicht glauben, dass etwas, das er besitzt oder besitzt, ihn irgendwie vor Strafe bewahren wird. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6853, klargestellt, dass ein Muslim, dem es an rechtschaffenen Taten, also dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, mangelt, aufgrund seiner Abstammung keinen Rangaufstieg erhält. Tatsächlich gilt dies für alle weltlichen Dinge wie Reichtum, ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht oder soziale Zugehörigkeit und Kasten.

Schließlich sollten die Menschen, so wie der Islam die Menschen nach ihrem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, beurteilt, dies auch tun. Sie dürfen andere nicht als ihnen unterlegen oder nach weltlichen Maßstäben beurteilen, da dies oft zu Stolz und dem Versagen bei der Wahrung der Rechte anderer führt, was in beiden Welten zu Katastrophen führt.

Der wahre Status eines Menschen bleibt verborgen, ebenso wie die Absichten anderer verborgen bleiben, selbst wenn sie seine Handlungen beobachten können. Daher ist es töricht, auf andere herabzublicken, nur weil sie ihnen möglicherweise überlegen sind.

Die Wahrheit akzeptieren und fest dazu stehen

Obwohl die Mehrheit seiner Verwandten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) heftig bekämpften, bevorzugte ihn sein Onkel Abu Talib aufgrund seiner guten Eigenschaften vor allen anderen Männern. Er behandelte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit größtem Mitgefühl und Güte und unterstützte und beschützte ihn. Damit stellte er sich gegen sein eigenes Volk und seine eigene Religion. Obwohl Abu Talib dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seinen Stammesschutz gewährte und ihn sehr liebte, nahm er aus fehlgeleiteter Loyalität gegenüber seinem Volk nie den Islam an, obwohl er wusste, dass der Islam die Wahrheit ist. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seite 337, erörtert.

Es ist wichtig zu verstehen, dass der Zweck des Menschen auf dieser Erde nicht darin besteht, anderen zu gefallen. Wer lebt, um anderen zu gefallen, wird nie inneren Frieden finden, da von ihm erwartet wird, Dinge zu tun, die seinem eigenen Glück zuwiderlaufen, nur um anderen zu gefallen. Und da Menschen im Allgemeinen undankbar sind, wird dieser Mensch auch nicht die Anerkennung anderer erfahren. Infolgedessen wird er verbittert und traurig. Dies wird ihn weiter daran hindern, inneren Frieden zu finden. Da er zudem handelte, um anderen zu gefallen, wird er von Allah, dem Erhabenen, keine Belohnung erhalten. Davor warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154. Dies wird das eigene Elend in beiden Welten nur vergrößern. Stattdessen muss man danach streben, die Rechte der Menschen gemäß den Lehren des Islam zu erfüllen und dabei stets danach streben, Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Da Allah, der Erhabene, die Bemühungen der Menschen schätzt, wird er sie in beiden Welten großzügig belohnen. Diese Belohnung und Barmherzigkeit werden ihnen helfen, inneren Frieden zu finden. Da die Freude Allahs des Erhabenen darin liegt, die empfangenen Segnungen richtig zu nutzen,

stärkt dies gemäß den Lehren des Islam den Seelenfrieden, da dieses Verhalten zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand führt. Der Islam lehrt uns, alles und jeden im Leben an den richtigen Platz zu stellen, um Seelenfrieden zu erlangen. Dies ist vergleichbar mit einer Bibliothek voller geordneter Bücher. Ein bestimmtes Buch zu finden, erfordert nur minimalen Aufwand und Stress. Eine Bibliothek voller ungeordneter Bücher hingegen verursacht großen Stress, wenn man ein bestimmtes Buch sucht. Ähnlich verhält es sich mit dem Missbrauch der empfangenen Gaben und dem Verlegen der Menschen im Leben, was in beiden Welten nur zu Stress führt. Deshalb sollte man stets danach streben, Allah des Erhabenen in all seinen Aktivitäten zu gefallen, denn nur so erlangt man in beiden Welten Seelenfrieden. Ein positives Zeichen dafür ist, dass man weder Dankbarkeit noch Anerkennung von anderen sucht noch erwartet.

Geduld angesichts des Bösen

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nutzte jede Gelegenheit, die Menschen zum Islam aufzurufen. Doch seine Gegner, wie sein Onkel Abu Lahab, setzten sich energisch gegen ihn ein, um die Verbreitung der Botschaft des Islam zu verhindern. Beispielsweise rief der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) während des Dhu Al Majaz-Festes die Menschen zum Islam auf. Sein Onkel Abu Lahab folgte ihm überallhin und beschimpfte ihn mit Lügen und Beschimpfungen. Dieser Vorfall ist in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 1, Seite 335, dokumentiert.

Dieser Vorfall zeigt, wie wichtig es ist, geduldig zu bleiben, wenn man Gutes tut. Wer andere zum Islam einlädt, Gutes gebietet und Böses verbietet, stellt den rücksichtslosen Lebensstil vieler anderer in Frage und inspiriert sie , sich der Wahrheit mit allen Mitteln zu widersetzen. Genau aus diesem Grund lehnten alle Völker der Vergangenheit ihre heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) ab . Sie konnten ihren Lebensstil und ihre Eigenschaften nicht aufgeben und waren zu ihrer Verteidigung bereit, Krieg gegen Allah zu führen . Erhaben, und ihr Heiliger Prophet , Friede sei mit ihm . Wer diese wichtige Aufgabe übernimmt, muss darauf vorbereitet sein, viele Härten zu ertragen, die von anderen, einschließlich der eigenen Verwandten, verursacht werden. Die Heiligen Propheten , Friede auf ihnen, sind die Liebsten Allahs , die Erhaben, doch begegneten sie unzähligen Schwierigkeiten aus ihren Nationen. Man muss nur den Heiligen Koran und die Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad studieren , Frieden und Segen sei auf ihm, diese Tatsache zu beachten. Zum Beispiel der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei auf ihm, erklärte einst in einem Hadith gefunden in Jami At Tirmidhi, Nummer 2472 , dass niemand in der Schöpfung auf dem Weg Allahs verfolgt worden war , der Erhabener, mehr als er.

In solchen Fällen sollte die Reaktion auf die schlechte Einstellung anderer gebildet, respektvoll und sanft. Ein Beispiel hierfür findet sich in Kapitel 19 Maryam , Verse 46-47 :

[Sein Vater] sagte: „Hast du kein Verlangen nach meinen Göttern, oh Abraham? Wenn du nicht aufhörst, werde ich dich gewiss steinigen. Meide mich also für längere Zeit.“ [Abraham] sagte: „Friede [d. h. Sicherheit] sei mit dir. Ich werde meinen Herrn für dich um Vergebung bitten. Wahrlich, Er ist mir gegenüber immer gnädig.“

Hier die freundliche und respektvolle Antwort des Heiligen Propheten Ibrahim , Friede sei mit ihm auf ihn, auf die harte Haltung seines älteren wird diskutiert.

den meisten Fällen muss eine Person einen Charakterfehler haben, wenn sie behauptet, mit jedem auszukommen. Aufgrund der Unterschiede innerhalb der Gesellschaft wird man nie mit jedem auskommen. Es wird immer einen oder mehrere geben, die anderer Meinung sind. mit ihrer Mentalität, ihrem Lebensstil und ihren Ratschlägen. Diese Vielfalt führt zu Spannungen und gelegentlich zu Problemen. Aber wenn eine Person von allen gemocht wird, zeigt dies in den meisten Fällen, dass sie die Mentalität der Heuchler übernommen hat, indem sie doppelzüngig ist. Wenn die Heiligen Propheten , Friede sei mit ihnen, sei auf ihnen, wurden nicht von allen geliebt wie kann ein normaler Mensch diesen Status erreichen? Aus diesem Grund sollte man nicht an Propaganda glauben, denn die Gruppe, die auf diese Weise am meisten misshandelt wurde, waren die Heiligen Propheten , der Frieden sei mit ihnen. Dies wird in

einem Hadith bestätigt, der in Sunan Ibn Majah, Nummer 4023 , zu finden ist .

beispielsweise der Heilige Prophet Musa (Friede sei mit ihm) einmal von einer schamlosen Frau fälschlicherweise des illegalen Geschlechtsverkehrs beschuldigt. Sie wurde vom Feind Allahs , dem Erhaben , Quraun. Als sie beschuldigte dem Heiligen Propheten Musa, Friede sei mit ihm Während einer religiösen Versammlung verhörte er sie öffentlich. Als sie seine Reaktion bemerkte , widerrief sie ihre Anschuldigung sofort und gab die Wahrheit zu. Daraufhin sagte Allah , der Erhaben vernichtete Quraun, indem er der Erde befahl, ihn und seinen riesigen Schatz zu verschlingen. Dieser Vorfall wurde in Imam Dhahabis „Die großen Sünden“, Seiten 166–167 , Kapitel 28, Al Qasas, Vers 81, aufgezeichnet:

„ Und Wir ließen ihn und sein Haus von der Erde verschlingen …“

Die Heiligen Propheten , Friede auf ihnen sein, wurden bei vielen Gelegenheiten verleumdet, aber sie blieben standhaft in ihrer Mission, bis ihnen Allah , der Erhaben . Wenn Allah , der Erhabene, beschließt, eine Aufgabe zu erfüllen, wie zum Beispiel demjenigen zu helfen, der verbreitet das wahre Wort des Glaubens die gesamte Schöpfung zusammen kann ihn nicht aufhalten.

Muslime müssen akzeptieren, dass auch sie Schwierigkeiten haben werden, wenn sie das Wort verbreiten des Islam. Deshalb müssen sie in die Fußstapfen der Heiligen Propheten treten , Frieden sei auf ihnen,

indem sie angesichts von Schwierigkeiten standhaft blieben . Dies war die Haltung der Gefährten , möge Allah sei mit ihnen und den rechtschaffenen Vorgängern zufrieden. Wenn man ihnen in der nächsten Welt Gesellschaft leisten möchte, muss man ebenfalls diese Haltung einnehmen.

Darüber hinaus ist die Haltung, die Abu Lahab im Hauptereignis, um das es hier geht, an den Tag legte, ein Aspekt der Heuchelei, den Muslime vermeiden müssen.

Dieser Menschentyp verbreitet Korruption in der Gesellschaft. Diese negative Eigenschaft betrifft alle sozialen Ebenen, angefangen bei der Familie bis hin zur internationalen Ebene. Dieser Menschentyp sieht es nicht gern, wenn Menschen sich für das Gute einsetzen, da dies dazu führen kann, dass der weltliche Status anderer über ihren eigenen hinaus steigt. Dies treibt ihn zu übler Nachrede und Verleumdung, um Menschen gegeneinander aufzubringen. Seine böse Einstellung zerstört seine eigenen Verwandtschaftsbande, und wenn er andere glückliche Familien sieht, treibt er ihn dazu, auch deren Glück zu zerstören. Er ist ein Nörgler, der seine Zeit damit verbringt, die Fehler anderer aufzudecken, um seinen sozialen Status zu schädigen. Er ist der Erste, der über andere tratscht und sich taub stellt, wenn Gutes gesagt wird. Ruhe und Frieden stören ihn, daher versucht er, Probleme zu schaffen, um sich zu unterhalten. Er vergisst den Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2546. Er besagt: Wer die Fehler anderer zudeckt, wird auch Allah, der Erhabene, deren Fehler zudecken. Wer aber die Fehler anderer aufdeckt und offenlegt, den offenbart Allah, der Erhabene, auch den Menschen. In Wirklichkeit offenbart ein solcher Mensch der Gesellschaft also nur seine eigenen Fehler, auch wenn er glaubt, die Fehler anderer offenzulegen.

Wünsche anbeten

Die Nichtmuslime Mekkas verbrachten ihr Leben mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und wussten genau, dass er kein Lügner oder Verrückter war. Da sie die arabische Sprache beherrschten, wussten sie genau, dass der Heilige Koran nicht die Worte eines Menschen oder Dschinns waren.

Die Tatsache, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wahrheitsgetreue historische Berichte und nützliche Lehren rezitierte, obwohl er Analphabet war und die früheren göttlichen Schriften, die den Nichtmuslimen Mekkas durchaus bekannt waren, nicht studiert hatte, war ein klares Zeichen seines Prophetentums.

Dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sein ganzes Leben unter den Nichtmuslimen Mekkas verbrachte, war Beweis genug für sein Prophetentum. Als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Nichtmuslime Mekkas zum Islam einlud, nutzte er seine 40 Jahre unter ihnen als Beweis dafür, dass er die Wahrheit sprach. Dieser Beweis war selbst für Nichtmuslime unbestreitbar. Dieser Vorfall ist in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4553, festgehalten. Nur die Arroganz einiger hielt sie davon ab, sich der Wahrheit zu unterwerfen. Kapitel 10 Yunus, Vers 16:

„…denn ich war schon ein Leben lang unter euch. Wollt ihr denn nicht vernünftig sein?“

Obwohl die Nichtmuslime Mekkas von der Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und des Heiligen Koran überzeugt waren, lehnten viele von ihnen den Islam ab und blieben ihrer Religion treu.

Die Wahrheit ist, dass jeder Anbeter falscher Gottheiten nur seinen eigenen Wünschen folgt. Ihre Gottheiten sind nur eine physische Manifestation ihrer Wünsche, die sie anbeten. Das ist offensichtlich, denn wer eine Gottheit in Form eines Götzenbildes anbetet, weiß, dass das leblose Götzenbild ihm nicht befehlen kann, sein Leben auf eine bestimmte Weise zu leben. Der Anbeter entscheidet selbst, wie er sich vorstellt, wie sein lebloses Götzenbild leben soll. Und dieser Verhaltenskodex basiert ausschließlich auf seinen eigenen Wünschen. Daher ist die Anbetung seiner Wünsche die Wurzel ihrer Anbetung. Die Einflussreichen und Reichen sind dieser Mentalität noch stärker verfallen, da sie wissen, dass die Annahme der Wahrheit, also des Islam, sie zwingt, nach einem bestimmten Verhaltenskodex zu leben, der sie daran hindert, ihren fehlgeleiteten Wünschen nachzugeben. Sie raten anderen, ihnen zu folgen, da sie ihren Einfluss und ihre Autorität nicht verlieren wollen. Deshalb waren sie, wie die Geschichte zeigt, die ersten, die die Heiligen Propheten – Friede sei mit ihnen – ablehnten und bekämpften. Diese Haltung hat nichts damit zu tun, ob der Islam aufgrund eindeutiger Beweise die richtige oder falsche Religion ist, sondern lediglich mit der Erfüllung der eigenen Wünsche. In der heutigen Zeit sind soziale Medien, Mode und Kultur die Götzen, die es einem ermöglichen, alle Wünsche zu erfüllen. Daher sollte man es vermeiden, diesen Dingen zu gehorchen und zu folgen, da dies nur dazu führt, dass man seinen eigenen Wünschen nachgibt, selbst wenn man sich zum Glauben an Allah, den Erhabenen, bekennt. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 43:

„Haben Sie den gesehen, der seine eigenen Wünsche zu seinem Gott macht? …“

Wenn ein Mensch in beiden Welten Seelenfrieden wünscht, muss er sich auf die Ebene eines Tieres erheben, das nur nach seinen Wünschen handelt. Stattdessen muss er die islamischen Lehren lernen und danach handeln, um die ihm gewährten Segnungen richtig zu nutzen und einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu erreichen. Dies wiederum führt zu Seelenfrieden in beiden Welten. Die Götzen der modernen Welt werden einen niemals dazu ermutigen, die ihnen gewährten Segnungen richtig zu nutzen, da dies ihrem Ziel, Reichtum und Einfluss auf die Menschen zu erlangen, widersprechen würde. Infolgedessen wird derjenige, der diesen Götzen folgt, die ihnen gewährten Segnungen missbrauchen, was ihn daran hindert, Seelenfrieden zu erlangen, selbst wenn er Momente der Freude erlebt. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend

war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

Aufschub der Strafe und des Gebets

Abu Jahl, der nichtmuslimische Onkel des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, bemerkte einmal, dass er, wenn er den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in der Nähe des Hauses Allahs, des Erhabenen, der Kaaba, beten sähe, auf dessen Hals trampelte, während er sich niederwarf. Als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu beten begann, näherte sich Abu Jahl ihm, um seinen bösen Plan auszuführen, doch er eilte schnell davon und floh wie ein Esel vor einem Löwen. Als er zu seinen Taten befragt wurde, antwortete er, dass er einen feurigen Graben voller Schrecken und Flügeln bemerkte, der zwischen ihm und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erschienen sei. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, bemerkte später, dass die Engel Abu Jahl in Stücke gerissen hätten, wenn er seinen bösen Plan weiterverfolgt hätte. Dann offenbarte Allah, der Erhabene, die folgenden Verse, in denen dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, befohlen wurde, mit dem Beten fortzufahren, Kapitel 96 Al Alaq, Verse 6-19:

Nein! Der Mensch begeht wahrlich Übertretungen, weil er sich für unabhängig hält. Wahrlich, zu eurem Herrn ist die Rückkehr. Habt ihr den gesehen, der verbietet? Einen Diener beim Beten? Habt ihr gesehen, ob er der Rechtleitung folgt? Oder Rechtschaffenheit gebietet? Habt ihr gesehen, ob er leugnet und sich abwendet. Weiß er nicht, dass Allah sieht? Nein! Wenn er nicht aufhört, werden Wir ihn gewiss an der Stirnlocke schleifen. An einer lügnerischen, sündigen Stirnlocke. Dann lasst ihn seine Gefährten rufen. Wir werden die Engel der Hölle rufen. Nein! Gehorcht ihm nicht, sondern werft euch nieder und nähert euch [Allah].“

Dies wurde in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7065, erörtert.

Allah, der Erhabene, hätte Abu Jahl bei diesem Vorfall vernichten können, doch er hielt seine Strafe zurück, um ihm die Möglichkeit zu geben, aufrichtig Buße zu tun.

Allah, der Erhabene, lässt die Strafe für denjenigen, der sie verdient, nicht aus Milde vorschnell verhängen. Stattdessen gibt er ihnen die Möglichkeit, aufrichtig zu bereuen und ihr Verhalten zu korrigieren. Kapitel 16 An Nahl, Vers 61:

Und wenn Allah die Menschen für ihre Missetaten zur Rechenschaft ziehen wollte, ließe Er kein Geschöpf auf ihr übrig. Er gewährt ihnen jedoch eine Frist. Und wenn ihre Frist gekommen ist, werden sie weder eine Stunde zurückbleiben noch ihr zuvorkommen.

Ein Muslim, der dies versteht, wird die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, niemals aufgeben, aber auch nicht über die Stränge schlagen und sich Wunschdenken hingeben, indem er glaubt, Allah, der Erhabene, werde ihn niemals bestrafen. Er versteht, dass die Strafe nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben wird, es sei denn, er bereut aufrichtig. Diese göttliche Eigenschaft weckt in einem Muslim Hoffnung und Furcht. Ein Muslim sollte diese Verzögerung nutzen, um Buße zu tun und sich zu guten Taten zu beeilen.

Ein Muslim sollte diese göttliche Eigenschaft leben, indem er nachsichtig mit Menschen umgeht, insbesondere mit Menschen, die einen schlechten Charakter zeigen. Er sollte Nachsicht gegenüber anderen zeigen, so wie er sich von Allah, dem Erhabenen, Nachsicht in Momenten der Unachtsamkeit wünscht. Gleichzeitig sollte er aber nicht nachsichtig mit seinen eigenen schlechten Eigenschaften sein, da er weiß, dass die Strafe für Sünden aufgeschoben und nicht endgültig aufgehoben wird, bis er aufrichtig bereut. Er sollte auch standhaft in der Nachsicht bleiben, indem er Böses mit Gutem vergilt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Kapitel 41 Fussilat, Vers 34:

Und die gute Tat ist nicht gleich der schlechten. Wehre das Böse durch die bessere Tat ab, dann wird derjenige, zwischen dem du Feindschaft herrscht, so sein, als wäre er ein ergebener Freund.

Darüber hinaus ist es wichtig, aus dem Hauptereignis, um das es hier geht, zu erkennen, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) selbst angesichts solcher Gefahr und Gewalt nie aufhörten, zu Allah, dem Erhabenen, zu beten, selbst bevor die fünf täglichen Gebete zur Pflicht wurden. Dies unterstreicht die Bedeutung der Verrichtung der Gebete.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2618, zu finden ist, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass der Unterschied zwischen Glauben und Unglauben darin liege, die obligatorischen Gebete zu unterlassen.

Heutzutage ist dies allzu üblich geworden. Viele verzichten aus trivialen Gründen auf ihre Gebetspflicht, die zweifellos alle abgelehnt werden. Wenn die Gebetspflicht für den Kämpfer nicht aufgehoben wurde, wie kann sie dann für andere aufgehoben werden? Kapitel 4 An Nisa, Vers 102:

Und wenn du [d. h. der Befehlshaber einer Armee] unter ihnen bist und sie im Gebet anführst, lass eine Gruppe von ihnen mit dir [im Gebet] stehen und lass sie ihre Waffen tragen. Und wenn sie sich niedergeworfen haben, lass sie hinter dir [in Position] stehen und lass die andere Gruppe, die [noch] nicht gebetet hat, nach vorne kommen und lass sie mit dir beten, wobei sie Vorsicht walten lassen und ihre Waffen tragen…“

Auch Reisende und Kranke sind nicht von der Verrichtung ihrer Pflichtgebete befreit. Reisenden wurde zwar geraten, die Anzahl der Gebetszyklen einiger Pflichtgebete zu reduzieren, um ihre Belastung zu verringern, sie sind jedoch nicht von der Verrichtung der Pflichtgebete befreit. Kapitel 4 An Nisa, Vers 101:

„Und wenn ihr durch das Land reist, ist es keine Sünde für euch, das Gebet zu verkürzen…“

Kranken wird geraten, eine trockene Waschung durchzuführen, wenn ihnen der Kontakt mit Wasser schaden würde. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 6:

„…Wenn ihr aber krank seid oder auf einer Reise oder einer von euch von der Notdurft kommt oder ihr Kontakt zu Frauen hattet und kein Wasser findet, dann sucht nach sauberer Erde und reibt euch damit Gesicht und Hände ab…“

Darüber hinaus können Kranke das Pflichtgebet auf eine für sie einfachere Weise verrichten. Das heißt, wer nicht stehen kann, darf sitzen, wer nicht sitzen kann, kann sich hinlegen und das Pflichtgebet verrichten. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 372, bestätigt. Allerdings wird Kranken keine vollständige Befreiung gewährt, es sei denn, sie sind psychisch krank und können die Gebetspflicht nicht erfüllen.

Ein weiteres großes Problem ist, dass manche Muslime ihre Pflichtgebete verzögern und sie nach der vorgeschriebenen Zeit verrichten. Dies widerspricht eindeutig dem Heiligen Koran, da Gläubige als diejenigen beschrieben werden, die ihre Pflichtgebete pünktlich verrichten. Kapitel 4 An Nisa, Vers 103:

„…Wahrlich, den Gläubigen ist das Gebet in festgelegten Zeiten vorgeschrieben.“

Viele glauben, dass sich der folgende Vers des Heiligen Korans auf diejenigen bezieht, die ihre Pflichtgebete unnötig verzögern. Dies wurde in Tafseer Ibn Kathir, Band 10, Seiten 603-604, Kapitel 107 Al Ma'un, Verse 4-5, erörtert:

„Wehe also denen, die beten. [Aber] die ihr Gebet nicht beachten.“

Hier hat Allah, der Erhabene, diejenigen eindeutig verflucht, die diese böse Eigenschaft angenommen haben. Wie kann man in dieser oder der nächsten Welt Erfolg haben, wenn man von der Gnade Allahs, des Erhabenen, ausgeschlossen ist?

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erklärte in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 512, dass das unnötige Aufschieben der Pflichtgebete ein Zeichen der Heuchelei sei. Der Heilige Koran macht deutlich, dass einer der Hauptgründe für die Höllenfahrt das Versäumnis ist, die Pflichtgebete zu verrichten. Kapitel 74 Al Muddaththir, Verse 42-43:

„[Und wenn man sie fragt]: „Was hat euch nach Saqar geführt?“, werden sie sagen: „Wir gehörten nicht zu denen, die beteten.“

Das Unterlassen der obligatorischen Gebete ist eine so schwere Sünde, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2621, erklärte, dass jeder, der diese Sünde begeht, nicht an den Islam glaubt.

Darüber hinaus nützt einem Muslim keine andere gute Tat, solange er nicht seine Pflichtgebete verrichtet. Ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 553, warnt deutlich davor, dass gute Taten zunichte gemacht werden, wenn man das Nachmittagsgebet versäumt. Wenn dies schon beim Versäumen eines Pflichtgebets der Fall ist, kann man sich die Strafe vorstellen, wenn man alle Pflichtgebete versäumt?

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 252 wird darauf hingewiesen, dass die Verrichtung der Pflichtgebete zur richtigen Zeit eine der von Allah dem Erhabenen am meisten geliebten Taten ist. Daraus lässt sich schließen, dass das Verschieben der Pflichtgebete über ihre Zeit hinaus oder das vollständige Versäumen derselben eine der von Allah dem Erhabenen am meisten gehassten Taten ist.

Es ist eine wichtige Pflicht aller Älteren, die ihnen anvertrauten Kinder schon in jungen Jahren zum Verrichten der Pflichtgebete zu ermutigen, damit sie diese verrichten, bevor sie gesetzlich dazu verpflichtet werden. Diejenigen Erwachsenen, die damit warten, bis die Kinder älter sind, haben diese äußerst wichtige Pflicht versäumt. Kinder, die erst zum Verrichten der Pflichtgebete ermutigt wurden, als diese für sie verpflichtend wurden, haben dies nur sehr selten schnell getan. In den meisten Fällen dauert es Jahre, bis sie diese wichtige Pflicht richtig erfüllen. Und die Schuld dafür tragen insbesondere die Älteren der Familie, die Eltern. Aus diesem Grund hat der Heilige Prophet Muhammad

(Friede und Segen auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 495, empfohlen, dass Familien ihre Kinder am besten dazu ermutigen, die Pflichtgebete zu verrichten, wenn sie sieben Jahre alt werden.

Ein weiteres großes Problem vieler Muslime besteht darin, dass sie zwar die Pflichtgebete verrichten, diese aber nicht korrekt ausführen. Viele führen beispielsweise die einzelnen Gebetsschritte nicht korrekt aus und überstürzen sie stattdessen. Ein Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 757) warnt ausdrücklich davor, dass jemand, der so betet, überhaupt nicht gebetet hat. Das heißt, er wird nicht als jemand registriert, der sein Gebet verrichtet hat, und erfüllt somit seine Pflicht nicht. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 265) warnt ausdrücklich davor, dass das Gebet einesjenigen, der nicht jede Gebetsposition einhält, nicht erhört wird.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, bezeichnete denjenigen, der sich im Gebet nicht korrekt verbeugt oder niederwirft, als den schlimmsten Dieb. Davor warnt ein Hadith in Muwatta Malik, Buch 9, Hadith 75. Leider werden viele Muslime, die jahrzehntelang ihre obligatorischen und freiwilligen Gebete auf diese Weise verrichtet haben, feststellen, dass keines davon zählt und sie daher als jemand gelten, der seiner Pflicht nicht nachgekommen ist. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 1313, bestätigt.

Der Heilige Koran weist auf die Wichtigkeit des Verrichtens der obligatorischen Gebete in der Regel in einer Moschee hin. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 43:

„… und verneige dich mit denen, die sich verneigen [in Anbetung und Gehorsam].“

Tatsächlich haben einige zuverlässige Gelehrte dies aufgrund dieses Verses und der Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) für muslimische Männer zur Pflicht erklärt. So warnt beispielsweise ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 550) eindeutig davor, dass Muslime, die ihre obligatorischen Gemeinschaftsgebete in der Moschee nicht verrichteten, von den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) als Heuchler angesehen wurden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) drohte sogar damit, die Häuser der Männer niederzubrennen, die ihre obligatorischen Gemeinschaftsgebete in der Moschee ohne gültigen Grund nicht verrichteten. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 1482) bestätigt. Diejenigen Muslime, die in der Lage sind, diese wichtige Tat zu verrichten, sollten dies tun. Sie sollten sich nicht der Illusion hingeben, andere rechtschaffene Taten zu verrichten, wie etwa ihrer Familie bei der Hausarbeit zu helfen. Obwohl dies gemäß einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 676, eine Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ist, ist es wichtig, die Bedeutung seiner Traditionen nicht nach den eigenen Wünschen zu verändern. Wer dies tut, folgt nicht seinen Traditionen, sondern nur seinen eigenen Wünschen, selbst wenn er damit eine rechtschaffene Tat vollbringt. Tatsächlich schließt derselbe Hadith mit der Anweisung, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zur Zeit des Pflichtgebets zur Moschee gehen sollte.

Darüber hinaus wird das Verrichten der Pflichtgebete im Heiligen Koran oft wiederholt, da es der wichtigste praktische Beweis des Glaubens an Allah, den Erhabenen, ist. Da die täglichen Gebete über mehrere Tage verteilt sind, dienen sie zudem als ständige Erinnerung an den Tag des

Jüngsten Gerichts und als praktische Vorbereitung darauf, da jede Phase des Pflichtgebets mit dem Jüngsten Tag verbunden ist. Wenn man aufrecht steht, steht man am Jüngsten Tag so vor Allah, dem Erhabenen. Kapitel 83 Al Mutaffifin, Verse 4-6:

„ Glauben sie nicht, dass sie auferstehen werden? Für einen gewaltigen Tag. Den Tag, an dem die Menschheit vor dem Herrn der Welten stehen wird?“

Wenn sie sich verbeugen, erinnert sie das an die vielen Menschen, die am Tag des Jüngsten Gerichts dafür kritisiert werden, dass sie sich während ihres Lebens auf der Erde nicht vor Allah, dem Erhabenen, verbeugt haben. Kapitel 77 Al Mursalat, Vers 48:

Und wenn man zu ihnen sagt: „Verneigt euch [im Gebet]“, verneigen sie sich nicht.“

Diese Kritik beinhaltet auch, sich nicht in allen Lebensbereichen dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu unterwerfen. Wenn man sich im Gebet niederwirft, erinnert dies daran, wie die Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts dazu aufgefordert werden, sich vor Allah, dem Erhabenen, niederzuwerfen. Doch wer sich während seines Erdenlebens nicht korrekt vor ihm niedergeworfen hat, was bedeutet, ihm in allen Lebensbereichen zu gehorchen, wird dies am Tag des Jüngsten Gerichts nicht tun können. Kapitel 68 Al Qalam, Verse 42-43:

„Am Tag, wenn die Lage ernst wird, werden sie aufgefordert, sich niederzuwerfen, doch sie werden daran gehindert. Ihre Augen werden demütig, Demütigung wird sie bedecken. Und sie pflegten zur Niederwerfung aufgefordert zu werden, obwohl sie gesund waren.“

Wenn man beim Gebet kniet, erinnert es einen daran, wie man am Tag des Jüngsten Gerichts in dieser Position vor Allah, dem Erhabenen, sitzen und das Jüngste Gericht fürchten wird. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 28:

Und ihr werdet sehen, wie alle Völker niederknien. Und alle Völker werden zu ihrem Buch gerufen: „Heute werdet ihr für eure Taten belohnt werden.“

Wer diese Elemente im Hinterkopf behält, wird seine Gebete korrekt verrichten. Dies wiederum stellt sicher, dass er Allah, dem Erhabenen, zwischen den Gebeten aufrichtig gehorcht. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…“

Dieser Gehorsam beinhaltet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Auf der Suche nach der Wahrheit

Abu Dharr Ghafari (möge Allah mit ihm zufrieden sein) war jemand, der keine Götzen anbetete und an den einen Gott glaubte, sogar bevor er den Islam annahm. Als er vom Islam hörte, begab er sich nach Mekka, um den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) heimlich zu treffen, da er um den Hass der Nichtmuslime Mekkas gegenüber dem Islam wusste. Ali Bin Abu Talib traf Abu Dharr (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) und nachdem er von dessen Absicht erfahren hatte, arrangierte er ein geheimes Treffen zwischen ihm und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Daraufhin nahm Abu Dharr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Islam an. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Ali Ibn Abi Talib“, Band 1, Seiten 71-72, erörtert.

Es ist wichtig zu verstehen, dass derjenige, der aufrichtig nach der richtigen Lebensführung strebt, auch wenn diese seinen Wünschen widerspricht, von Allah, dem Erhabenen, zur Wahrheit geführt wird. Wer jedoch nur die Erfüllung seiner Wünsche in dieser Welt wünscht, wird keine richtige Führung finden, selbst wenn er den Islam annimmt. Die richtige Führung in jeder Situation, die in beiden Welten inneren Frieden findet, ist ein sehr wertvoller Segen, der nicht ohne Opfer und Mühe erlangt werden kann. So wie ein Mensch weltlichen Erfolg, wie zum Beispiel die Ausbildung zum Arzt, nicht ohne Mühe und Opfer erlangt, wird auch ein Mensch die richtige Führung und den inneren Frieden in beiden Welten nicht erlangen, solange er nicht kämpft, Opfer bringt und seine Wünsche kontrolliert. Dies ist vergleichbar mit einem Patienten, der seine Wünsche opfert und kontrolliert, indem er den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, im Wissen, dass es das Beste für ihn ist, obwohl ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird auch derjenige, der seine Wünsche opfert und

kontrolliert, indem er die islamischen Lehren annimmt und danach handelt, eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangen. Die Gefährten – Allahs Wohlgefallen auf ihnen – verstanden dies und gingen deshalb große Risiken ein, um die islamischen Lehren zu erlernen und danach zu handeln. Die Menschen sollten dankbar sein, dass sie heutzutage solche Risiken meist nicht mehr eingehen müssen, um die islamischen Lehren zu erlernen und danach zu handeln, sodass sie in beiden Welten inneren Frieden finden.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, auch, wie wichtig es ist, andere zu guten Dingen zu führen.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi (Nummer 2674) zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass derjenige, der andere zu etwas Gutem führt, die gleiche Belohnung erhält wie diejenigen, die seinem Rat folgen. Und wer andere zu Sünden verleitet, wird zur Rechenschaft gezogen, als hätten sie die Sünden begangen.

Es ist wichtig, dass Muslime bei der Beratung und Anleitung anderer vorsichtig sind. Ein Muslim sollte anderen nur in guten Dingen raten, damit sie selbst davon profitieren, und es vermeiden, anderen zu Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu raten. Man entgeht der Strafe am Tag des Jüngsten Gerichts nicht, indem man einfach behauptet, andere nur zu Sünden aufgefordert zu haben, selbst wenn man die Sünden nicht selbst begangen hat. Allah, der Erhabene, wird sowohl den Ratgeber als auch den Anhänger für ihre Taten zur Rechenschaft ziehen. Muslime sollten daher anderen nur das raten, was sie selbst tun würden. Wenn

ihnen die Aufzeichnung einer Tat in ihrem Buch der Taten missfällt, sollten sie anderen nicht raten, diese Tat zu begehen.

Aufgrund dieses islamischen Prinzips sollten Muslime sicherstellen, dass sie sich ausreichend Wissen aneignen, bevor sie anderen Ratschläge erteilen, da sie ihre eigenen Sünden leicht vervielfachen können, wenn sie anderen falsche Ratschläge erteilen.

Darüber hinaus ist dieses Prinzip für Muslime eine äußerst einfache Möglichkeit, Belohnungen für Taten zu erhalten, die sie selbst aufgrund fehlender Mittel, beispielsweise Reichtum, nicht durchführen können. So kann beispielsweise jemand, der finanziell nicht in der Lage ist, Almosen zu spenden, andere dazu ermutigen und erhält dadurch die gleiche Belohnung wie der Geber.

Darüber hinaus ist dieses islamische Prinzip ein hervorragender Weg, die eigenen guten Taten auch nach dem Tod zu vermehren. Je mehr man andere zu dem führt, was Allah, dem Erhabenen, gefällt, desto mehr gute Taten werden sich vermehren. Dies ist das Erbe, um das sich ein Muslim kümmern muss, denn alle anderen Hinterlassenschaften, wie zum Beispiel Immobilienimperien, kommen und gehen und nützen ihm nach seinem Tod nichts mehr. Vielmehr wird er für das Erschaffen und Horten seines Imperiums zur Rechenschaft gezogen, während seine Erben das hinterlassene Imperium genießen.

Gerechtigkeit in der Wirtschaft

Einst brachte ein Mann einige Kamele nach Mekka, die er an Abu Jahl, den Onkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), verkaufte. Doch Abu Jahl zögerte mit der Bezahlung, und als der Mann die Mekkaner um Hilfe bat, da er ein Fremder in der Stadt war, half ihm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) brachte den Mann zum Haus von Abu Jahl, klopfte an seine Tür und als dieser öffnete, befahl er ihm, dem Mann den geschuldeten Betrag zu zahlen. Voller Angst eilte Abu Jahl in sein Haus und kehrte mit dem Geld zurück. Der Mann ging, nachdem er dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gedankt hatte. Später erzählte Abu Jahl den Leuten, dass sein Herz während des Vorfalls von Angst erfüllt war. Als er die Tür öffnete, sah er neben dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ein gefährliches und wütendes Hengstkamel. Er fürchtete, das Tier würde ihn fressen, also zahlte er dem Mann, was ihm zustand. Dieser Vorfall wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 340-341, aufgezeichnet.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, gegen böse Praktiken Einspruch zu erheben.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hat in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4340) auf die Wichtigkeit hingewiesen, Böses abzulehnen. Dieser Hadith zeigt deutlich, dass es die Pflicht aller Muslime ist, sich je nach Stärke und Mittel gegen alle Formen des Bösen zu wehren. Die niedrigste Stufe, wie in diesem Hadith erwähnt, ist die Ablehnung des Bösen mit dem Herzen.

Dies zeigt, dass die innere Billigung böser Taten zu den schlimmsten verbotenen Dingen gehört. Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4345): Wer bei einer bösen Tat anwesend ist und sie verurteilt, ist wie jemand, der nicht anwesend war. Wer jedoch abwesend war und die böse Tat billigte, ist wie jemand, der bei ihrer Begehung anwesend war und schwieg.

Die ersten beiden Aspekte des Widerstands gegen das Böse, die im Haupthadith erwähnt werden, betreffen körperliche Handlungen und Worte. Dies ist nur die Pflicht eines Muslims, der die Kraft dazu hat, d. h. er wird durch seine Taten oder Worte keinen Schaden erleiden.

Wichtig zu beachten: Mit der Hand gegen das Böse zu protestieren bedeutet nicht, zu kämpfen. Es bezieht sich darauf, die bösen Taten anderer zu korrigieren, beispielsweise die Rechte anderer wiederherzustellen, die unrechtmäßig verletzt wurden. Wer dazu in der Lage wäre, es aber unterlässt, wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4338, vor einer Strafe gewarnt.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat den Muslimen in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 2191) geraten, die Schöpfung nicht zu fürchten, wenn es darum geht, die Wahrheit zu sagen. Tatsächlich wird derjenige, der zulässt, dass die Furcht vor der Schöpfung ihn davon abhält, Böses zu beanstanden, als jemand beschrieben, der sich selbst hasst und am Tag des Jüngsten Gerichts von

Allah, dem Erhabenen, kritisiert wird. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah (Nummer 4008) bestätigt. Es ist wichtig anzumerken, dass sich dies nicht auf denjenigen bezieht, der aus Angst vor Schaden schweigt, da dies eine akzeptable Entschuldigung ist. Es bezieht sich vielmehr auf die Person, die schweigt, weil sie von anderen als angesehen gilt, obwohl sie nichts zu befürchten hat, wenn sie sich gegen das Böse ausspricht, das geschieht.

Ein Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4341, weist darauf hin, dass man aufhören kann, durch Taten und Worte gegen Böses Einspruch zu erheben, wenn andere seiner Gier folgen, seinen falschen Meinungen und Wünschen folgen und die materielle Welt dem Jenseits vorziehen. Man muss kein Gelehrter sein, um zu erkennen, dass diese Zeit gekommen ist. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 105.

Ihr Gläubigen! Ihr tragt die Verantwortung für euch selbst. Diejenigen, die vom rechten Weg abgekommen sind, werden euch nichts anhaben können, wenn ihr rechtgeleitet seid.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass ein Muslim diese wichtige Pflicht gegenüber seinen Angehörigen weiterhin erfüllen sollte, da dies gemäß einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 2928, seine Pflicht ist, und gegenüber jenen, vor denen er sich körperlich und verbal sicher fühlt, da dies die überlegene Haltung ist.

Der Haupthadith, auf den sich die Diskussion bezieht, bezieht sich auf das Einwenden gegen offensichtliche Übel. Das bedeutet, dass er Muslimen

nicht das Recht gibt, andere auszuspionieren, um Übel zu finden, gegen die sie Einwände erheben können. Spionage und alles, was damit zusammenhängt, ist verboten. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„Ihr Gläubigen … spioniert nicht …“

Es ist wichtig zu beachten, dass ein Muslim das Böse gemäß den Lehren des Islam ablehnen muss und nicht seinen eigenen Wünschen. Ein Muslim kann glauben, im Namen Allahs, des Erhabenen, zu handeln, obwohl dies nicht der Fall ist. Dies zeigt sich, wenn er das Böse auf eine Weise ablehnt, die den Lehren des Islam widerspricht. Tatsächlich kann eine vermeintlich gute Tat aufgrund dieser negativen Einstellung zur Sünde werden.

Ein Muslim muss Bösem auf sanfte Weise entgegentreten, vorzugsweise unter vier Augen, gemäß den Lehren des Heiligen Korans und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies ist nicht möglich, ohne islamisches Wissen zu erlernen und danach zu handeln. Das Gegenteil dieser Eigenschaften hält Menschen nur von aufrichtiger Reue ab und kann zu weiteren Sünden führen, weil sie andere verärgern. Schließlich muss man Bösem zum richtigen Zeitpunkt entgegentreten, denn konstruktive Kritik im falschen Moment, beispielsweise im Zorn, wird wahrscheinlich keinen positiven Einfluss auf jemanden haben.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, dass es nicht zum Charakter eines Muslims gehört, Geschäftsbeziehungen nicht fair und redlich zu

führen. In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2146, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Kaufleute am Tag des Jüngsten Gerichts als unmoralische Menschen gelten würden, außer denen, die Allah, den Erhabenen, fürchten, rechtschaffen handeln und die Wahrheit sprechen.

Dieser Hadith gilt für alle, die geschäftliche Transaktionen durchführen. Es ist äußerst wichtig, Allah, den Erhabenen, zu fürchten, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dazu gehört auch, andere gemäß den Lehren des Islam freundlich zu behandeln. Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Bei Geschäftsbeziehungen sollte ein Muslim ehrlich sein und alle Einzelheiten der Transaktion allen Beteiligten offenlegen. Ein Hadith aus Sahih Bukhari (Nummer 2079) warnt davor, dass Muslime, die bei Finanztransaktionen Dinge wie Mängel an Waren verheimlichen, Segen verlieren.

Rechtschaffenes Handeln bedeutet auch, andere nicht zu täuschen, indem man sie zu viel für Güter bezahlen lässt. Ein Muslim sollte andere einfach so behandeln, wie er selbst behandelt werden möchte, das heißt ehrlich und offen. So wie ein Muslim in finanziellen Angelegenheiten nicht schlecht behandelt werden möchte, sollte er auch andere nicht schlecht behandeln.

Rechtschaffenes Handeln beinhaltet die Vermeidung illegaler Praktiken, die im Islam und im Landesrecht behandelt werden. Wer mit den Wirtschaftsgesetzen seines Landes nicht zufrieden ist, sollte dort keine Geschäfte tätigen.

Darüber hinaus gehört es zum rechtschaffenen Handeln auch, den eigenen Geschäftserfolg so einzusetzen, dass er Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dadurch wird sichergestellt, dass das eigene Geschäft und der eigene Reichtum in beiden Welten eine Quelle des Trostes und des Friedens sind. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Doch wer seinen Geschäftserfolg missbraucht, wird feststellen, dass er zu einer Quelle von Stress und Elend wird, da er Allah, den Erhabenen, der ihm den Erfolg gewährte, vergessen hat. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Wer Geschäfte macht, sollte stets Lügen vermeiden, da sie zu Unmoral führt und Unsterblichkeit in die Hölle führt. Tatsächlich wird ein Mensch so lange lügen und handeln, bis er von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner gebrandmarkt wird. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) warnt davor.

Schließlich unterstreicht das Hauptereignis, wie wichtig es ist, anderen nach den eigenen Möglichkeiten zu helfen. Da jeder Segen, den man besitzt, von Allah, dem Erhabenen , als Darlehen gewährt wurde, muss er, genau wie weltliche Kredite, zurückgezahlt werden, andernfalls droht dem Menschen in beiden Welten eine Strafe. Dieses Darlehen kann nur zurückgezahlt werden, wenn man die gewährten Segnungen gemäß den Vorgaben des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) richtig nutzt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 254:

Ihr Gläubigen, gebt von dem aus, womit Wir euch versorgt haben, bevor der Tag kommt, an dem es weder Tausch noch Freundschaft noch Fürsprache gibt. Und die Ungläubigen sind die Ungerechten.

Ein Aspekt der Rückzahlung dieses Darlehens besteht darin, anderen nach den eigenen Möglichkeiten zu helfen, beispielsweise durch physische, emotionale und finanzielle Unterstützung. Daher darf man niemals glauben, anderen einen Gefallen zu tun, wenn man ihnen hilft. In Wirklichkeit tut man sich selbst einen Gefallen, da man das Darlehen zurückzahlt, das man Allah, dem Erhabenen, schuldet. Kapitel 17 Al Isra, Vers 7:

„Wenn ihr Gutes tut, tut ihr euch selbst Gutes; und wenn ihr Böses tut, tut ihr es ihnen [d. h. euch selbst] an …“

Darüber hinaus erhält man durch die Rückzahlung dieses Kredits unzählige Belohnungen. Wer beispielsweise anderen im Namen Allahs des Erhabenen hilft, erlangt dessen fortwährende Unterstützung. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6853) bestätigt. Wer die Unterstützung Allahs des Erhabenen erlangt, wird jede Situation erfolgreich meistern und inneren Frieden finden. Derselbe Hadith besagt, dass Allah, der Erhabene, denjenigen, der die Not eines Muslims lindert, am Tag des Jüngsten Gerichts von einer Not befreien wird. Da die Not des Jüngsten Gerichts jede Not dieser Welt überwiegt, ist dies eine wichtige Belohnung, die jeder dringend benötigt.

Eine reine Absicht

Einst boten die Führer der Nichtmuslime Mekkas dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) allen ersehnten Reichtum an. Sie boten ihm auch an, ihn zu ihrem Stammesführer und sogar zu ihrem König zu machen. Dafür müsste er lediglich das Predigen des Islam aufgeben. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwiderte, dass es ihm bei der Verkündigung des Islam nicht darum gehe, Reichtum, Ehre oder Souveränität zu erlangen. Seine einzige Absicht sei es gewesen, seine Mission als letzter Heiliger Prophet Allahs, des Erhabenen, zu erfüllen, um Ihm zu gefallen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 347-348, erörtert.

Aus diesem Vorfall kann ein Muslim lernen, wie wichtig es ist, bei der Verbreitung des Wissens über den Islam keine weltlichen Dinge zu begehren.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 253, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass derjenige, der sich religiöses Wissen aneignet, um vor Gelehrten anzugeben, mit anderen zu streiten oder die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, in die Hölle kommt.

Obwohl Wissen die Grundlage allen Guten in weltlichen und religiösen Angelegenheiten ist, müssen Muslime verstehen, dass Wissen ihnen nur dann nützt, wenn sie zunächst ihre Absichten korrigieren. Das bedeutet, dass sie danach streben, Wissen zu erlangen und danach zu handeln, um

Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Alle anderen Gründe führen lediglich zum Verlust von Belohnung oder sogar zur Bestrafung, wenn ein Muslim nicht aufrichtig bereut.

In Wirklichkeit ist Wissen wie Regenwasser, das auf verschiedene Baumarten fällt. Manche Bäume, wie zum Beispiel Obstbäume, wachsen an diesem Wasser, um anderen zu nützen. Andere Bäume hingegen wachsen an diesem Wasser und werden für andere lästig. Obwohl das Regenwasser in beiden Fällen dasselbe ist, sind die Folgen sehr unterschiedlich. Ähnlich verhält es sich mit religiösem Wissen, das den Menschen zwar die falsche Absicht gibt, aber zu ihrer Zerstörung führt. Umgekehrt führt die richtige Absicht zu ihrer Erlösung.

Muslime sollten daher ihre Absichten in allen Angelegenheiten korrigieren, da sie danach beurteilt werden. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt. Und sie sollten bedenken, dass einer der ersten, der in die Hölle kommt, ein Gelehrter sein wird, der sein Wissen nur erlangt hat, um vor anderen anzugeben. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4923.

Darüber hinaus muss man seine guten Absichten mit der Umsetzung seines Wissens verbinden, denn Wissen ohne Handeln ist kein nützliches Wissen, sondern lediglich Information. Wer sein Wissen nicht umsetzt, ist wie ein Arzt, der sein medizinisches Wissen nicht zur Behandlung von Menschen anwendet. So wie er weder sich selbst noch anderen nützt, tut dies auch ein Muslim nicht, der islamisches Wissen besitzt und es nicht anwendet. Tatsächlich wird er mit einem Esel verglichen, der Bücher des Wissens trägt. Kapitel 62 Al Jumu'ah, Vers 5:

„… und es dann nicht annahmen (nicht nach ihrem Wissen handelten), ist wie bei einem Esel, der Bände [von Büchern] trägt …“

Darüber hinaus wird jeder, der Wissen ohne triftigen Grund verheimlicht, am Tag des Jüngsten Gerichts mit Feuer bestraft. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2649, bestätigt. Daher müssen Muslime ihr nützliches Wissen mit anderen teilen. Es wäre schlichtweg töricht, dies nicht zu tun, da dies eine der rechtschaffenen Taten ist, die einem Muslim auch nach seinem Tod noch zugutekommt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 241, empfohlen. Diejenigen, die Wissen horteten, gerieten in Vergessenheit, doch diejenigen, die es mit anderen teilten, wurden als Gelehrte und Lehrer der Menschheit bekannt.

Der Zweck des Wissenserwerbs besteht nicht darin, andere in Debatten zu besiegen. Die Pflicht eines Muslims besteht darin, anderen die Wahrheit korrekt und mit überzeugenden Beweisen zu präsentieren. Es ist nicht seine Aufgabe, andere durch Argumentation und Debatte zur Annahme der Wahrheit zu zwingen. Diese Haltung entfernt die Menschen nur weiter von der Wahrheit. Stattdessen sollte man den Menschen die Wahrheit erklären, ohne zu streiten, und diese Wahrheit durch eigenes Handeln zeigen. So verhielten sich die rechtschaffenen Vorgänger, und diese Methode ist viel effektiver, andere zur Wahrheit zu führen.

Generell muss ein Muslim sicherstellen, dass er in allen Aspekten seines Lebens so handelt, dass er Allah, dem Erhabenen, gefällt, um in beiden Welten Belohnung und Segen zu erlangen. Wer aus dem Interesse anderer handelt, wird von Allah, dem Erhabenen, keine Belohnung

erhalten. Davor warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154. Wer handelt, um anderen zu gefallen, wird feststellen, dass er dies nie erreichen wird, da es unmöglich ist, alle Menschen in seinem Leben zufriedenzustellen. Da Menschen im Allgemeinen undankbar sind, werden sie ihre Taten nicht wertschätzen und infolgedessen verbittert und traurig werden. Dies hindert sie daran, die Rechte anderer zu erfüllen, was eine wichtige Pflicht im Islam ist, und es verhindert, inneren Frieden zu erlangen. Daher ist es für Muslime unerlässlich, ihre Absichten zu korrigieren, sodass sie nur noch handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, was wiederum zu Gnade und Belohnung in beiden Welten führt.

Dumme Anfragen

Um die Menschen vom Islam abzuhalten, erfanden die Nichtmuslime Mekkas törichte Forderungen, von denen einige im Heiligen Koran festgehalten sind. So forderten sie beispielsweise einen Engel auf, öffentlich vor ihnen zu erscheinen und zu bestätigen, dass er der Heilige Prophet Allahs, der Erhabene, sei. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 348-349, Kapitel 15, Al Hijr, Vers 7, beschrieben :

„Warum bringst du uns nicht die Engel, wenn du zu den Wahrhaftigen gehörst?“

Der Glaube an das Unsichtbare ist ein Kernelement des Glaubens, und ohne ihn verliert er seinen Wert. Würden die unsichtbaren Dinge, wie Engel, den Menschen in dieser Welt sichtbar, würde dies die Qualität ihres Glaubens mindern. Doch selbst dann werden diese unsichtbaren Elemente durch viele Beweise und Hinweise im Himmel und auf der Erde gestützt. So weist beispielsweise die Existenz eines Gemäldes auf einen Maler hin. Die Existenz einer Schöpfung weist auf einen Schöpfer hin, insbesondere wenn diese perfekt geschaffen ist. Darüber hinaus gibt es unzählige weltliche Dinge, die der Mensch nicht wahrnimmt, aber dennoch klaglos anwendet. So nehmen beispielsweise unzählige Menschen Medikamente ein, ohne zu erkennen oder zu verstehen, wie sie im menschlichen Körper wirken. Obwohl die Verhaltensregeln, die der Menschheit durch den Islam gegeben wurden, vollständig auf Beweisen und gesundem Menschenverstand beruhen, basieren dennoch einige andere Aspekte des Islam auf unsichtbaren Dingen, da dies dem Glauben Wert verleiht. Aus diesem Grund wird der Anspruch einer Person, die

unsichtbare Elemente wie Engel erlebt, auf ihren Glauben von Allah, dem Erhabenen, nicht akzeptiert, da der Glaube an diese unsichtbaren Dinge, wenn man sie erlebt, nichts Besonderes ist.

Die Prüfung der Menschen besteht darin, ob sie die Realität akzeptieren, auch wenn sie sie nicht direkt mit ihren Sinnen wahrnehmen können, und ob sie, nachdem sie sie akzeptiert haben, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchen, auch wenn sie die Kraft und Fähigkeit besitzen, Ihm nicht zu gehorchen. Bei der Entsendung der Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) und bei der Offenbarung der göttlichen Schriften hat Allah, der Erhabene, stets darauf geachtet, Raum zu lassen, um die Urteilskraft der Menschen und ihren Gehorsam ihm gegenüber zu prüfen. Er hat die Realität nie in einem solchen Ausmaß offenbart, dass die Menschen unweigerlich gezwungen wären, sie zu akzeptieren. Denn wenn dies geschehen würde, bliebe nichts mehr zu prüfen, und die bloße Vorstellung von Erfolg oder Misserfolg der Menschen wäre bedeutungslos. Daher weist dieser Vers darauf hin, dass die Menschen nicht darauf warten sollten, dass Allah, der Erhabene, und seine Engel vor ihnen erscheinen. Würde dies geschehen, wäre alles vorbei, und die Menschen hätten keinen Anlass mehr, sich zu entscheiden. Glaube und aufrichtiger Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, haben nur so lange einen Wert, wie die Realität so dargestellt wird, dass ihre Ablehnung möglich ist. Würde die Wahrheit vollständig enthüllt und würden die Menschen die unsichtbaren Elemente des Universums und des Jenseits sehen, wären ihr Glaube und ihr Gehorsam nicht viel wert. Wären all diese Dinge physisch sichtbar, würden nicht einmal die hartnäckigsten Ungläubigen und schlimmsten Sünder ungläubig oder ungehorsam werden. Glaube und Gehorsam haben nur so lange einen Wert, wie ein Schleier über der Realität liegt. Der Moment, in dem die Realität vollständig enthüllt wird, markiert das Ende der den Menschen gewährten Entscheidungs- und Prüfungszeit. Dieser Moment ist der Tag des Gerichts.

Darüber hinaus sollte ein Muslim, der wahrhaftig an das Verborgene glaubt, wie zum Beispiel an das Paradies, auch wenn er es nicht selbst erlebt hat, fest daran glauben, dass alles, was in seinem Leben geschieht, ob es ihm gefällt oder nicht, aus einem guten Grund geschieht, auch wenn dieser für ihn unsichtbar ist. So wie man fest an diese unsichtbaren Dinge glaubt, sollte man auch an die weisen Entscheidungen Allahs, des Erhabenen, glauben, die ebenfalls unsichtbar sind. Dies wird ihn zur Geduld ermutigen und ihm eine unermessliche Belohnung bescheren. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„…dem Patienten wird seine Belohnung ohne Berechnung [d. h. ohne Begrenzung] ausgezahlt.“

Sogar die Nichtmuslime von Mekka fanden es seltsam, dass Allah, der Erhabene, statt eines Engels einen Menschen als heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) schicken würde.

Da ein Heiliger Prophet (Friede sei mit ihm) zu den Menschen gesandt wurde, ergibt es keinen Sinn, ihn als etwas anderes, etwa als Engel, zu senden. Die eigentliche Funktion eines Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm) besteht darin, den Menschen ein praktisches Beispiel dafür zu geben, wie sie sich in jedem Aspekt ihres Lebens verhalten sollen. Ein Engel empfindet nicht die Gefühle von Menschen, wie zum Beispiel Müdigkeit. Daher könnten die Menschen keinen Bezug zu ihrem Engelpropheten (Friede sei mit ihm) aufbauen, und dies würde ihnen am Tag des Jüngsten Gerichts eine Entschuldigung vor Allah, dem Erhabenen, verschaffen.

Warum also waren die Nichtmuslime erstaunt, dass ein Mensch dazu bestimmt wurde, andere Menschen zu warnen? Ist es denn seltsam, einen Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm) zu ernennen, um die Menschheit zu leiten? Denn wenn Menschen in der Irreführung versunken sind und die Wahrheit nicht kennen, was ist dann wirklich seltsam: dass ihr Schöpfer und Herr Vorkehrungen trifft, um sie zu leiten oder sie in der Irreführung und im Irrtum verharren zu lassen? Und wenn den Menschen göttliche Führung zugänglich gemacht wird, ist es dann nicht logisch, dass diejenigen, die sie annehmen und befolgen, – und nicht diejenigen, die sie ablehnen –, von Allah, dem Erhabenen, geehrt werden? Das Verhalten derer, die ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck bringen, ist in der Tat erstaunlich.

Göttliche Nähe

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zwei oder drei Tage lang keine göttliche Offenbarung erhielt, erklärte eine nichtmuslimische Adlige, er sei im Stich gelassen worden. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, im Kapitel 93 Ad Duhaa, Verse 1-3:

„Beim Morgenlicht. Und in der Nacht, wenn sie mit Finsternis bedeckt. Euer Herr hat sich nicht von euch verabschiedet, noch verabscheut Er euch.“

Dies wurde in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4950, erörtert.

Wie konnte Allah, der Erhabene, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) im Stich lassen, wenn er sich ständig an ihn erinnerte? In einem langen, göttlichen Hadith, der in Sahih Bukhari (Nummer 7405) zu finden ist, weist Allah, der Erhabene, darauf hin, dass er mit jedem ist, der sich an ihn erinnert.

Angesichts der zunehmenden Zahl psychischer Probleme und Störungen wie Depressionen ist es für Muslime unerlässlich, die Bedeutung dieser Aussage zu verstehen. Es besteht eine geringe Wahrscheinlichkeit, dass jemand psychische Probleme erleidet, wenn er ständig von jemandem umgeben ist, der ihn wirklich liebt und ihm beisteht. Wenn dies auf einen

Menschen zutrifft, ist es zweifellos angemessener für Allah, den Erhabenen, der versprochen hat, bei dem zu sein, der sich an ihn erinnert. Allein das Handeln nach dieser Aussage würde psychische Probleme wie Depressionen beseitigen. Aus diesem Grund beeinträchtigte die Abgeschiedenheit von anderen oder das Zusammensein mit anderen den Geisteszustand der rechtschaffenen Vorgänger nicht, da sie stets in der Gesellschaft Allahs, des Erhabenen, waren. Es ist offensichtlich, dass jemand, der die Gesellschaft Allahs, des Erhabenen, erlangt, alle Hindernisse und Schwierigkeiten erfolgreich überwinden wird, bis er im Jenseits in seine Nähe gelangt.

Darüber hinaus hat Allah, der Erhabene, in seiner unendlichen Barmherzigkeit diese Aussage in keiner Weise eingeschränkt. Er erklärte beispielsweise nicht, dass er nur mit den Rechtschaffenen oder denen sei, die bestimmte gute Taten vollbringen. Vielmehr umfasste er jeden Muslim, unabhängig von der Stärke seines Glaubens oder seiner Sünden. Daher sollte ein Muslim niemals die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, verlieren. Wichtig ist jedoch die in diesem Hadith erwähnte Bedingung, Allahs, des Erhabenen, zu gedenken. Dieses Gedenken beinhaltet die Korrektur der eigenen Absichten, sodass man nur noch im Sinne Allahs, des Erhabenen, handelt und daher weder Dankbarkeit von anderen erwartet noch erhofft. Zungengedenken bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und die höchste Stufe des Gedenkens besteht darin, die empfangenen Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Dies ist das wahre Gedenken Allahs, des Erhabenen. Wer sich so verhält, wird mit der Gesellschaft und Unterstützung Allahs, des Erhabenen, gesegnet sein.

Einfach ausgedrückt: Je mehr man Allah, dem Erhabenen, gehorcht und seiner gedenkt, desto mehr wird man Seine Gesellschaft genießen. Was man gibt, wird man erhalten.

Generell sollte ein Muslim niemals nach weltlichen Maßstäben beurteilen, ob er die Unterstützung Allahs des Erhabenen genießt. Nur weil er beispielsweise eine schwierige Zeit durchmacht, heißt das nicht, dass Allah des Erhabenen ihn verlassen hat. Ebenso wenig bedeutet das Erleben leichter Zeiten, dass er die Unterstützung Allahs des Erhabenen genießt. Kapitel 89 Al Fajr, Verse 15-20:

Und was den Menschen betrifft: Wenn sein Herr ihn prüft und ihm gegenüber großzügig ist und ihn bevorzugt, sagt er: „Mein Herr hat mich geehrt." Doch wenn Er ihn prüft und seine Versorgung einschränkt, sagt er: „Mein Herr hat mich erniedrigt." Nein! Ihr aber ehrt die Waisen nicht. Und ihr ermutigt einander nicht, die Armen zu speisen. Und ihr verbraucht das Erbe und verschlingt es vollständig. Und ihr liebt den Reichtum mit unermesslicher Liebe.

In Wirklichkeit sind sowohl schwierige als auch leichte Zeiten nur eine Prüfung durch Allah, den Erhabenen. Die Prüfung besteht darin, in guten Zeiten Dankbarkeit und in schwierigen Zeiten Geduld zu zeigen. Dankbarkeit in der Absicht bedeutet, nur zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Dankbarkeit in der Rede bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und Dankbarkeit in den Taten bedeutet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dargelegt ist. Dies wird in den obigen Versen angedeutet.

Darüber hinaus bedeutet Geduld, sich in Worten und Taten nicht zu beschweren und fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu verharren und zu glauben, dass er nur das Beste für einen wählt, auch wenn dies für einen nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Wer sich in jeder Situation richtig verhält, wird die ständige Unterstützung und Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, genießen, was wiederum zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7500, Kapitel 5, Al Ma'idah, Verse 15-16, empfohlen:

„… Von Allah ist ein Licht und ein klares Buch zu euch gekommen. Damit leitet Allah diejenigen, die Seinem Wohlgefallen folgen, auf den Weg des Friedens. Er führt sie mit Seiner Erlaubnis aus der Dunkelheit ins Licht und leitet sie auf einen geraden Weg.“

Standhaft im Glauben

Einer der Führer der Nichtmuslime Mekkas, Harith Bin Uthman, sagte dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass die Führer der Nichtmuslime zwar wüssten, dass er die Wahrheit über den Islam vertrat, sie aber befürchteten, dass die übrigen nichtmuslimischen Araber sie aus ihrem Land vertreiben würden, wenn sie den Islam annähmen. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 28 Al Qasas, Vers 57:

Und sie sagen: „Wenn wir deiner Rechtleitung folgten, würden wir aus unserem Land vertrieben.“ Haben Wir ihnen nicht eine Zufluchtsstätte bereitet, wohin sie die Früchte aller Dinge als Versorgung von Uns bringen? Doch die meisten von ihnen wissen es nicht.“

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 28:57, Seiten 123-124, erörtert.

Diese Entschuldigung war nicht gültig, da die gesamte Arabische Halbinsel damals die Mekkaner hoch schätzte, da sie die Hüter des Hauses Allahs, des Erhabenen, der Kaaba waren, eines Ortes, der selbst im Zeitalter der Unwissenheit hohes Ansehen genoss. Selbst wenn ihre Entschuldigung bis zu einem gewissen Punkt zutraf, verlangt der Glaube dennoch, dass man auch angesichts von Schwierigkeiten an der Wahrheit festhält, so wie es der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) taten. Wenn Allah der Erhabene ihnen Sicherheit und Versorgung

gewährte, während sie in Götzenanbetung ertranken, warum sollte er ihnen diese Segnungen nehmen, nachdem sie ihm aufrichtig gehorcht hatten? Kapitel 106, Quraisch, Verse 1-4:

Für die gewohnte Sicherheit der Quraisch. Ihre gewohnte Sicherheit in der Karawane im Winter und Sommer. Lasst sie den Herrn dieses Hauses anbeten. Der sie ernährt, vor dem Hunger bewahrt und ihnen Sicherheit gewährt und sie vor der Angst bewahrt hat.

Darüber hinaus hätte Allah, der Erhabene, ihnen jegliche Macht, ihren sozialen Einfluss und ihren Reichtum entschädigt, die sie durch die Entfernung der in Mekka angebeteten Götzenbilder der Stämme der Arabischen Halbinsel verloren hätten. Er hätte ihnen größere Macht, Autorität und Reichtum verliehen, wenn sie ihm aufrichtig gehorcht hätten, so wie er es schließlich den Gefährten gewährt hatte, möge Allah mit ihnen zufrieden sein. Kapitel 24 An Nur, Vers 55:

„Allāh hat denen unter euch, die gläubig sind und rechtschaffene Werke tun, versprochen, dass Er ihnen ganz gewiss die Herrschaft auf Erden verleihen wird, so wie Er sie denen vor ihnen verliehen hat. Und dass Er ihnen ganz gewiss ihre Religion, die Er für sie bevorzugt hat, festigen wird. Und dass Er ihnen nach ihrer Furcht ganz gewiss Sicherheit verleihen wird, weil sie Mich anbeten und Mir nichts zur Seite stellen. Wer aber danach ungläubig wird, das sind die Trotzigen.“

Wenn Muslime also nach Überlegenheit in der Welt streben, müssen sie alle Ausreden aufgeben, die sie daran hindern, Allah, dem Erhabenen,

aufrichtig zu gehorchen. Dieser Gehorsam beinhaltet den richtigen Umgang mit den Segnungen, die ihnen gemäß den islamischen Lehren gewährt wurden. Dies war die Haltung der Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, die ihr verbales Glaubensbekenntnis durch Taten untermauerten und dadurch Überlegenheit, Seelenfrieden und Erfolg in beiden Welten erlangten. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 139:

„Also werdet nicht schwach und seid nicht traurig, und ihr werdet überlegen sein, wenn ihr [wahre] Gläubige seid.“

Kompromisse beim Koran

Die Führer der Nichtmuslime Mekkas baten einst den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), den Heiligen Koran so zu überarbeiten, dass alle seine Lehren annehmen und sich darin einig sein könnten. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 10 Yunus, Vers 15:

Und wenn ihnen Unsere Verse als klare Beweise vorgetragen werden, sagen diejenigen, die nicht mit Uns rechnen: „Bringt uns einen anderen Koran oder ändert ihn.“ Sprich: „Es steht mir nicht zu, ihn aus eigenem Antrieb zu ändern. Ich folge nur dem, was mir offenbart wird. Wahrlich, ich fürchte die Strafe eines gewaltigen Tages, wenn ich meinem Herrn ungehorsam bin.“

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 10:15, Seite 95, erörtert.

Ein Muslim kann sich so verhalten, wenn er absichtlich Teile des Heiligen Korans ignoriert, die seinen Wünschen widersprechen, und andere Teile akzeptiert, die seinen Wünschen entsprechen. Diese Haltung muss vermieden werden, da der Umgang mit einem göttlichen Buch als Unglaube gilt und in beiden Welten bestraft wird. Kapitel 2 Al Baqarah, Verse 84-85:

Und [erinnert euch] daran, als Wir mit euch einen Bund schlossen: „Vergießt nicht euer [d. h. gegenseitiges] Blut und vertreibt einander nicht aus euren Häusern.“ Dann bekannte ihr [dies], während ihr Zeuge wart. Dann seid ihr diejenigen, die einander töten und einen Teil eures Volkes aus seinen Häusern vertreiben und sich in Sünde und Aggression gegen sie verbünden. Und wenn sie als Gefangene zu euch kommen, löst ihr sie frei, obwohl euch ihre Vertreibung verboten war. Glaubt ihr nun an einen Teil der Schrift und verleugnet einen Teil? Was ist nun der Lohn für diejenigen unter euch, die dies tun, außer Schande im weltlichen Leben? Und am Tag der Auferstehung werden sie zur strengsten Strafe zurückgeschickt. Und Allah ist nicht unwissend über das, was ihr tut.“

Da sich die Tradition Allahs, des Erhabenen, nicht ändert, wird den Muslimen, die den Heiligen Koran auf diese Weise behandeln, dasselbe Ergebnis zuteil, das denen versprochen wurde, die sich gegenüber den früheren göttlichen Schriften so verhielten. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…Aber ihr werdet auf dem Weg Allahs niemals eine Veränderung finden, und ihr werdet auf dem Weg Allahs niemals eine Veränderung finden.“

Daher muss ein Muslim seine Pflicht gegenüber dem Heiligen Koran erfüllen, andernfalls wird er in beiden Welten mit den Konsequenzen seines Unglaubens konfrontiert.

In einem Hadith in Imam Munzaris „Bewusstsein und Begreifen“, Nummer 30, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Heilige Koran am Tag des Jüngsten Gerichts für

ihn eintreten werde. Wer ihm während seines Erdenlebens folgt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts durch ihn ins Paradies geführt. Wer ihn jedoch während seines Erdenlebens vernachlässigt, wird feststellen, dass er ihn am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle stößt.

Der Heilige Koran ist ein Buch der Rechtleitung. Er ist nicht nur ein Rezitationsbuch. Muslime müssen daher bestrebt sein, alle Aspekte des Heiligen Korans zu berücksichtigen, um sicherzustellen, dass er sie in beiden Welten zum Erfolg führt. Der erste Aspekt ist die korrekte und regelmäßige Rezitation. Der zweite Aspekt ist, ihn durch einen zuverlässigen Gelehrten zu verstehen. Und der letzte Aspekt ist, nach seinen Lehren gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu handeln. Dies stellt sicher, dass sie den Heiligen Koran richtig befolgen, denn das Leben des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ist die praktische Umsetzung des Heiligen Korans. Wer sich so verhält, dem wird die frohe Botschaft der rechten Führung durch alle Schwierigkeiten dieser Welt und seiner Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts zuteil. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Doch wie der wichtigste Hadith warnt, ist der Heilige Koran nur eine Rechtleitung und Gnade für diejenigen, die gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in seinen Aspekten richtig handeln. Wer ihn jedoch nicht versteht und

danach handelt oder ihn absichtlich falsch interpretiert und stattdessen nach seinen eigenen Wünschen handelt, wird dieser rechten Rechtleitung und ihrer Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts beraubt. Ihr völliger Verlust in beiden Welten wird sich nur noch verstärken, bis sie aufrichtig bereuen. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Schließlich ist es wichtig zu verstehen, dass ein Muslim den Heiligen Koran zwar als Heilmittel für weltliche Probleme nutzen sollte, ihn aber nicht nur dafür verwenden sollte. Er sollte ihn nicht nur rezitieren, um weltliche Probleme zu lösen, sondern ihn wie ein Werkzeug behandeln, das man in schwierigen Zeiten herausnimmt und nach der Lösung wieder zurücklegt. Die Hauptfunktion des Heiligen Korans ist es, einen durch die Schwierigkeiten dieser Welt zu führen, um sicher ins Jenseits zu gelangen. Dieser Zweck kann nicht erfüllt werden, ohne den Heiligen Koran zu verstehen und danach zu handeln. Blindes Rezitieren reicht einfach nicht aus. Diese Hauptfunktion zu vernachlässigen und ihn nur zur Lösung weltlicher Probleme zu verwenden, ist falsch, da es dem Verhalten eines wahren Muslims widerspricht. Es ist wie mit jemandem, der ein Auto mit viel Zubehör kauft, das er aber nicht fahren kann, obwohl es der Hauptzweck eines Autos ist. Zweifellos ist diese Person einfach dumm. Kapitel 17 Al Isra, Vers 82:

„Und Wir senden vom Koran Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen herab, doch den Übeltätern fügt er nur Verluste zu.“

Die Auferstehung

Einer der Führer der Nichtmuslime, Ubayy Bin Khalaf, hielt einst einen verwesenden Knochen in der Hand und verspottete die Behauptung des Islam, Allah, der Erhabene, würde die Toten wiederbeleben, nachdem ihre Knochen verwest und zu Staub geworden waren. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 19 Maryam, Vers 66:

„Und der Mensch [der Ungläubige] sagt: „Wenn ich gestorben bin, werde ich dann lebend wiedergeboren?““

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 19:66, Seite 110, erörtert.

Wenn Allah, der Erhabene, die Menschheit aus dem Nichts erschaffen hat, wird es Ihm leichter fallen, sie aus Staub und Knochen wiederzuerwecken, obwohl Ihm beides leicht fällt.

Logisch gesehen ist der Tag des Jüngsten Gerichts unvermeidlich. Betrachtet man das Universum, erkennt man viele Beispiele für Gleichgewicht. So befindet sich die Erde beispielsweise in einem perfekten und ausgeglichenen Abstand zur Sonne. Wäre sie etwas näher oder weiter von der Sonne entfernt, wäre sie unbewohnbar. Auch der Wasserkreislauf, der die Verdunstung von Wasser aus dem Ozean in die

Atmosphäre und die anschließende Kondensation zu Regen beinhaltet, ist perfekt ausbalanciert, sodass die Schöpfung auf der Erde weiterleben kann. Der Boden wurde ausgewogen geschaffen, sodass die schwachen Äste und Triebe der Samen ihn durchdringen und der Schöpfung Nutzpflanzen liefern können. Gleichzeitig ist der Boden robust genug, um schweren Gebäuden standzuhalten, die darauf errichtet werden. Es gibt viele solcher Beispiele, die nicht nur deutlich auf einen Schöpfer, sondern auch auf Gleichgewicht hinweisen. Doch es gibt eine große Sache in dieser Welt, die eindeutig aus dem Gleichgewicht geraten ist: das Handeln der Menschheit. Oft beobachtet man unterdrückerische und tyrannische Menschen, die der Strafe entgehen. Umgekehrt gibt es unzählige Menschen, die von anderen unterdrückt werden und mit anderen Schwierigkeiten konfrontiert sind, ohne jedoch für ihre Geduld den vollen Lohn zu erhalten. Viele Muslime, die Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchen, haben oft mit vielen Schwierigkeiten in dieser Welt zu kämpfen und erhalten nur einen geringen Anteil an der Belohnung. Diejenigen, die Allah, dem Erhabenen, offen ungehorsam sind, genießen den Luxus dieser Welt und haben nur mit wenigen Problemen zu kämpfen. So wie Allah, der Erhabene, in all seinen Schöpfungen ein Gleichgewicht geschaffen hat, müssen auch Belohnung und Bestrafung der Taten ausgeglichen sein. Dies geschieht jedoch offensichtlich nicht in dieser Welt, sondern muss zu einem anderen Zeitpunkt geschehen, nämlich am Tag der Vergeltung .

Allah, der Erhabene, konnte in dieser Welt umfassend belohnen und bestrafen. Doch eine der Weisheiten hinter der Nicht-Vollstrafung in dieser Welt liegt darin, dass Allah, der Erhabene, den Muslimen immer wieder Gelegenheiten gibt, aufrichtig zu bereuen und ihr Verhalten zu korrigieren. Er belohnt Muslime in dieser Welt nicht vollständig, da diese Welt nicht das Paradies ist. Darüber hinaus ist der Glaube an das Verborgene, nämlich die volle Belohnung, die einen Muslim im Jenseits erwartet, ein wichtiger Aspekt des Glaubens. Tatsächlich macht der Glaube an das Verborgene den Glauben so besonders. Der Glaube an etwas, das mit den fünf Sinnen wahrgenommen werden kann, wie die volle Belohnung in dieser Welt, wäre nicht so besonders.

Die Furcht vor der vollen Strafe und die Hoffnung auf eine volle Belohnung im Jenseits werden einen dazu ermutigen, sich von Sünden fernzuhalten und rechtschaffene Taten zu vollbringen.

Damit der Tag der Vergeltung beginnen kann, muss die materielle Welt enden. Denn Strafe und Belohnung können erst nach Beendigung aller Handlungen erfolgen. Daher kann der Tag der Vergeltung erst stattfinden, wenn die Handlungen der Menschen abgeschlossen sind. Dies bedeutet, dass die materielle Welt früher oder später enden muss.

Zudem ist die Leugnung der Möglichkeit einer Auferstehung des Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts eine seltsame Behauptung, wenn man bedenkt, dass es viele Beispiele für Auferstehungen gibt, die sich über Tage, Monate und Jahre hinweg ereignen. So lässt Allah, der Erhabene, beispielsweise ein totes, unfruchtbares Land durch Regen wiederbeleben und einen toten Samen lebendig hervorsprießen, um die Schöpfung zu sichern. Ebenso kann und wird Allah, der Erhabene, dem toten Samen namens Mensch, der in der Erde begraben liegt, Leben geben, wie dem toten Samen, der zum Leben erwächst. Der Wechsel der Jahreszeiten zeigt deutlich die Auferstehung. Im Winter beispielsweise sterben die Blätter der Bäume ab und fallen ab, und der Baum erscheint leblos. Doch zu anderen Jahreszeiten wachsen die Blätter wieder, und der Baum erscheint voller Leben. Der Schlaf-Wach-Rhythmus aller Lebewesen ist ein weiteres Beispiel für Auferstehung. Der Schlaf ist die Schwester des Todes, da die Sinne des Schlafenden abgeschnitten sind. Allah, der Erhabene, gibt dann einem Menschen seine Seele zurück, wenn ihm das Leben bestimmt ist, und schenkt dem Schlafenden so wieder Leben. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 42:

Allah nimmt die Seelen zur Zeit ihres Todes zu sich und diejenigen, die nicht sterben, während ihres Schlafes. Dann behält Er diejenigen, denen Er den Tod verordnet hat, und lässt die anderen auf eine bestimmte Frist frei. Darin liegen wahrlich Zeichen für Leute, die nachdenken.

Das Nachdenken über diese und viele weitere Beispiele weist deutlich auf die Möglichkeit der endgültigen Auferstehung am Tag des Jüngsten Gerichts hin.

Geschenke oder Geber

Um die Menschen vom Islam abzuhalten, erfanden die Nichtmuslime Mekkas törichte Forderungen. Sie baten sogar den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Allah, den Erhabenen, um Gärten, Schlösser und Schätze aus Gold und Silber zu bitten, damit seine Bedürfnisse erfüllt würden. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) antwortete, er würde Allah, den Erhabenen, nicht um solche weltlichen Dinge bitten, da dies nicht zu seiner Mission gehöre. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 348-349, erläutert.

Es ist wichtig zu beachten, dass der Islam im Gegensatz zu anderen Religionen und Kulten nicht darauf abzielt, weltliche Dinge wie Reichtum und Macht zu erlangen. Vielmehr verhilft er dazu, den größten Segen in beiden Welten zu erlangen: Seelenfrieden. Dieser wird erlangt, wenn man die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt. Dies führt dazu, alles und jeden in seinem Leben richtig einzuordnen und einen geistigen und körperlichen Gleichgewichtszustand zu erreichen. All dies führt zu Seelenfrieden in beiden Welten. Der Islam ist keine Währung, um weltliche Dinge wie Reichtum, Familie oder Macht zu erlangen. Er lehrt Muslime, nach Höherem und über diese materielle Welt hinauszustreben, um in beiden Welten Seelenfrieden zu erlangen. Hinzu kommt, dass den Menschen Wissen fehlt und sie extrem kurzsichtig sind und daher nicht wissen, was gut für sie ist. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Der Islam lehrt die Menschen daher, um allgemeines Wohlergehen in dieser Welt zu bitten und es zu vermeiden, um spezifische weltliche Dinge zu bitten. Wer durch seinen Glauben nur nach weltlichen Dingen strebt, wird daher in beiden Welten keinen inneren Frieden finden. Kapitel 2 Al Baqarah, Verse 200-201:

„…Und unter den Menschen gibt es manche, die sagen: „Unser Herr, gib uns Gutes in dieser Welt“, und doch wird er im Jenseits keinen Anteil haben. Doch unter ihnen gibt es manche, die sagen: „Unser Herr, gib uns Gutes in dieser Welt und Gutes im Jenseits und bewahre uns vor der Strafe des Höllenfeuers.““

Die Verwendung des Islam als Zahlungsmittel für weltliche Dinge wie Kinder und ein Visum ist einer der Hauptgründe dafür, dass Muslime trotz Erfüllung ihrer grundlegenden Pflichten keinen inneren Frieden finden, da sie die Lehren des Islam missbrauchen. Der Missbrauch der Lehren des Islam ermutigt sie nur, die ihnen gewährten weltlichen Segnungen zu missbrauchen, was wiederum ihren inneren Frieden behindert. Und ihr Stress, ihre Traurigkeit und ihre Angst nehmen nur zu, wenn sie die weltlichen Dinge, die sie sich wünschen, nicht erhalten. Kapitel 22 Al Hajj, Vers 11:

Und unter den Menschen gibt es manche, die Allah am Rande der Bedrängnis dienen. Wenn ihn etwas Gutes berührt, wird er dadurch beruhigt; doch wenn ihn eine Prüfung trifft, wendet er sich dem Unglauben

zu. Er hat diese Welt und das Jenseits verloren. Das ist der offensichtliche Verlust.

Daher muss man den Zweck des Islam und seine eigene Unwissenheit verstehen und nach Seelenfrieden in beiden Welten streben, anstatt nach bestimmten weltlichen Dingen zu streben, was oft zu Stress, Schwierigkeiten und Ärger in beiden Welten führt.

Kein Controller

Die Führer der Nichtmuslime Mekkas debattierten oft mit dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, um andere vom Islam abzubringen. Während dieser Gespräche bemühte sich der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sie zur Wahrheit zu bewegen. Doch oft stießen sie ihn nur ab und beleidigten ihn, woraufhin er traurig und reumütig nach Hause zurückkehrte, weil er sie nicht zum Islam bewegen konnte. Ein solcher Vorfall wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 348–349, beschrieben.

Für Muslime ist es wichtig, einen wichtigen Punkt in Bezug auf die Beratung anderer zu verstehen. Es ist die Pflicht von Muslimen, anderen Gutes zu raten und Böses zu verbieten, doch ein Muslim sollte sich nicht so verhalten, als sei er zum Herrscher über andere ernannt worden. Diese Haltung führt nur zu Wut und Bitterkeit, insbesondere wenn andere ihren Rat nicht befolgen. Es ist am besten für Muslime, ihrer Pflicht nachzukommen, indem sie anderen Ratschläge erteilen, doch sie sollten es vermeiden, sich über die Folgen ihres Ratschlags Gedanken zu machen, d. h. darüber, ob die Person danach handelt oder nicht. Wenn Allah, der Erhabene, dem größten Lehrer und Führer der Menschheit, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), an vielen Stellen des Heiligen Korans geraten hat, sich nicht über die Folgen Gedanken zu machen, wie kann ein Muslim dann behaupten oder sich so verhalten, als sei er zum Herrscher über andere ernannt worden? Kapitel 88 Al Ghashiyah, Verse 21-22:

„Also erinnere mich daran. Du bist nur eine Erinnerung. Du bist kein Kontrolleur über sie.“

Ein Muslim, der sich wie ein Kontrollfreak verhält, wird nicht nur verbittert, wenn die Leute seinen Ratschlägen nicht folgen, sondern es kann auch dazu führen, dass er aufgibt, anderen Ratschläge zu erteilen, was die Pflicht eines jeden Muslims im Rahmen seiner Möglichkeiten ist.

Darüber hinaus führt diese Haltung dazu, dass Muslime sich selbst und ihre eigenen Pflichten vernachlässigen, da sie zu sehr mit den Pflichten anderer beschäftigt sind. Daher sollten Muslime standhaft bleiben, Gutes zu gebieten und Böses zu verbieten, sich aber nicht um die Folgen ihrer Ratschläge kümmern.

Ruhepause oder Zerstörung

Die Nichtmuslime Mekkas baten einst den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, einen Berg in Mekka, den Berg Safa, für sie in Gold zu verwandeln und die anderen Berge zu versetzen, damit sie Getreide anbauen könnten. Allah der Erhabene teilte ihm mit, dass es seine Entscheidung sei, ob er ihnen Aufschub gewähren und ihre törichten Bitten ignorieren oder ob Allah der Erhabene ihre Bitten erfüllen würde, wenn er es wünschte. Sollten sie danach jedoch den Islam verleugnen, würden sie völlig vernichtet werden, so wie die Völker zuvor, die die von ihnen erbetenen Wunder ablehnten, völlig vernichtet wurden. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, entschied sich, ihnen Aufschub zu gewähren und ihre törichten Bitten zu ignorieren, da er wusste, dass sie auch danach ungläubig bleiben würden. Allah der Erhabene offenbarte dann Kapitel 17 Al Isra, Vers 59 des Heiligen Quran:

Und nichts hat Uns daran gehindert, Zeichen zu senden, außer dass die früheren Völker sie für Lüge erklärten. Und Wir gaben den Thamūd die Kamelstute als sichtbares Zeichen, doch sie taten ihr Unrecht. Und Wir senden die Zeichen nur als Warnung.

Dies wurde in Imam Al Wahidis Asbab Al Nuzul, 17:59, Seite 104, erörtert.

Allah, der Erhabene, lässt die Strafe für denjenigen, der sie verdient, nicht aus Milde vorschnell verhängen. Stattdessen gibt er ihnen die Möglichkeit,

aufrichtig zu bereuen und ihr Verhalten zu korrigieren. Kapitel 16 An Nahl, Vers 61:

Und wenn Allah die Menschen für ihre Missetaten zur Rechenschaft ziehen wollte, ließe Er kein Geschöpf auf ihr übrig. Er gewährt ihnen jedoch eine Frist. Und wenn ihre Frist gekommen ist, werden sie weder eine Stunde zurückbleiben noch ihr zuvorkommen.

Ein Muslim, der dies versteht, wird die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, niemals aufgeben, aber auch nicht über die Stränge schlagen und sich Wunschdenken hingeben, indem er glaubt, Allah, der Erhabene, werde ihn niemals bestrafen. Er versteht, dass die Strafe nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben wird, es sei denn, er bereut aufrichtig. So weckt dieser göttliche Name im Muslim Hoffnung und Furcht. Ein Muslim sollte diese Verzögerung nutzen, um Buße zu tun und sich zu guten Taten zu beeilen.

Ein Muslim sollte gemäß diesem göttlichen Namen handeln, indem er Menschen gegenüber nachsichtig ist, insbesondere wenn diese einen schlechten Charakter zeigen. Er sollte anderen gegenüber nachsichtig sein, so wie er sich von Allah, dem Erhabenen, in Momenten der Unachtsamkeit Nachsicht wünscht. Gleichzeitig sollte er aber nicht nachsichtig mit seinen eigenen schlechten Eigenschaften sein, da er weiß, dass die Strafe für Sünden aufgeschoben und nicht endgültig aufgehoben wird, bis er aufrichtig bereut. Er sollte auch standhaft in der Nachsicht bleiben, indem er Böses mit Gutem vergilt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Kapitel 41 Fussilat, Vers 34:

Und die gute Tat ist nicht gleich der schlechten. Wehre das Böse durch die bessere Tat ab, dann wird derjenige, zwischen dem du Feindschaft herrscht, so sein, als wäre er ein ergebener Freund.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist zu verstehen, dass sich die Art und Weise, wie Allah, der Erhabene, mit der Schöpfung umgeht, nie geändert hat und nie ändern wird. Über Generationen hinweg hat Allah, der Erhabene, stets diejenigen gesegnet, die ihm aufrichtig gehorchten, indem sie die ihnen gewährten Segnungen richtig nutzten, und diejenigen bestraft, die ihm beharrlich ungehorsam waren. Diese Methode wird sich nie ändern. Leider glauben viele Muslime fälschlicherweise, dass sich die Regeln und Traditionen Allahs, des Erhabenen, für sie geändert hätten, da sie die Nation des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sind. Selbst wenn sie beispielsweise weiterhin seinem Ungehorsam nachgehen, wird er sie weder in dieser noch in der nächsten Welt bestrafen. Dieser törichte Glaube, den die Völker zuvor übernommen hatten, wurde im Heiligen Koran scharf kritisiert. Kapitel 5, Al-Ma'idah, Vers 18:

Doch die Juden und die Christen sagen: „Wir sind Kinder Allahs und Seine Geliebten.“ Sprich: „Warum bestraft Er euch dann für eure Sünden?“ Vielmehr seid ihr Menschen und gehört zu Seinen Geschöpfen. Er vergibt, wem Er will, und Er bestraft, wen Er will …“

Zu glauben, dass sich die Art und Weise, wie Allah, der Erhabene, die Schöpfung behandelt, von Volk zu Volk ändert, würde bedeuten, dass Allah, der Erhabene, ungerecht und unfair ist, was höchst respektlos und ein Akt des Unglaubens ist. Daher sollte man diese törichte Haltung

vermeiden, da sie nur zu einer trägen Haltung ermutigt, in der man weiterhin Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, während man glaubt, dass er einen weder in dieser noch in der nächsten Welt bestrafen wird. Obwohl Allah, der Erhabene, vergibt, wem er will, hat sich seine Tradition und sein Umgang mit den Menschen nie geändert und wird sich auch nie ändern. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„[Aufgrund] der Arroganz im Land und der Planung des Bösen; doch die böse Planung umfasst nur ihr eigenes Volk. Warten sie etwa anders als auf den Weg [d. h. das Schicksal] der früheren Völker? Doch ihr werdet auf dem Weg [d. h. der festgelegten Methode] Allahs keine Veränderung finden, und ihr werdet auf dem Weg Allahs keine Veränderung finden.“

Sich anderen Zeiten stellen

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi (Nummer 2347) zu finden ist, erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass Allah, der Erhabene, ihm angeboten habe, das Tal von Mekka in Gold zu verwandeln. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) antwortete, er wolle an einem Tag essen, um Allah, dem Erhabenen, dankbar zu sein, und am nächsten Tag hungrig sein, um Allah, dem Erhabenen, Geduld und Demut zu erweisen.

Da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bis zum Jüngsten Tag ein Vorbild für die Menschheit war, musste er sowohl gute als auch schlechte Zeiten erleben. Wer daher behauptet, an ihn zu glauben, muss sich in guten wie in schlechten Zeiten an sein Verhalten anpassen. In guten Zeiten muss er Dankbarkeit zeigen. Dankbarkeit in der Absicht bedeutet, nur zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Dankbarkeit in der Rede bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und Dankbarkeit in den Taten bedeutet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Darüber hinaus müssen sie in schwierigen Zeiten Geduld zeigen. Geduld bedeutet, sich in Worten und Taten nicht zu beschweren und fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu verharren und zu glauben, dass er nur das Beste für sie wählt, auch wenn dies für sie nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Wer in jeder Situation richtig handelt, wird die ständige Unterstützung und Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, genießen, was wiederum zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7500, empfohlen.

Darüber hinaus zeigt das besprochene Hauptereignis auch, dass der Hauptzweck des Lebens nicht darin besteht, weltlichen Luxus anzuhäufen und zu genießen. Stattdessen sollte ein Muslim einen einfachen Lebensstil pflegen, bei dem er seine Bedürfnisse und Pflichten erfüllt und gleichzeitig Extravaganz vermeidet. Ein einfaches Leben trägt zu innerem Frieden bei. Denn je mehr man nach weltlichen Dingen wie Reichtum strebt, desto mehr Stress wird man erfahren und desto mehr wird man vom Lernen und Handeln nach islamischem Wissen abgelenkt. Dies hindert einen daran, die ihm gewährten Segnungen richtig zu nutzen, was wiederum einen daran hindert, geistig und körperlich ausgeglichen zu sein und alles und jeden in seinem Leben an den richtigen Platz zu bringen. Diese Dinge verhindern letztlich, inneren Frieden zu erlangen. Dies ist einer der Gründe, warum der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4118, darauf hingewiesen hat, dass Einfachheit ein Teil des Glaubens ist.

dienen (SWT)

Die Führer der Nichtmuslime Mekkas schickten zwei ihrer Männer zu den jüdischen Gelehrten Medinas, um sie über den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu befragen. Diese besaßen die früheren Schriften und waren daher in dieser Frage besser informiert. Die jüdischen Gelehrten wiesen sie an, die Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) durch drei Fragen zu prüfen. Da die Mekkaner wussten, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die früheren Schriften überhaupt nicht studiert hatte, konnte er die Fragen nur dann richtig beantworten, wenn er ein Heiliger Prophet (Friede sei auf ihnen) war. Die drei Fragen drehten sich um die Menschen in der Höhle, den König, der nach Osten und Westen reiste und was ihm begegnete, sowie schließlich um die menschliche Seele. Als dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Fragen gestellt wurden, antwortete er, er werde sie am nächsten Tag beantworten, ließ jedoch den Satz „wenn Allah, der Erhabene, es will“ aus. Die Antworten auf diese Fragen wurden fünfzehn Tage später im Heiligen Koran offenbart. Dieser Vorfall wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 350–352, besprochen.

Zunächst einmal ist es wichtig festzustellen, dass die Verzögerung bei der Beantwortung dieser Fragen tatsächlich ein klares Zeichen für die Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) war, da ein Lügner die Fragen sofort beantwortet hätte, um die Menschen zu täuschen und seine weltlichen Wünsche so schnell wie möglich zu erfüllen.

Darüber hinaus weist diese Verzögerung auch auf eine wichtige Tatsache hin, die es über den Islam zu verstehen gilt. Der Islam wurde der Menschheit zu seinem Nutzen geschenkt, damit sie in beiden Welten Seelenfrieden erlangen kann. Der Islam zieht keinen Nutzen aus den Menschen, da er seine Ehre und Stärke direkt von Allah, dem Erhabenen, bezieht. Kapitel 61 As Saf, Vers 8:

„Sie wollen das Licht Allahs mit ihren Mündern auslöschen, doch Allah wird Sein Licht vervollkommnen, auch wenn es den Ungläubigen missfällt.“

Daher geht der Islam nicht auf die Wünsche von Menschen ein, wie zum Beispiel den Nichtmuslimen Mekkas, die den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auf die Probe stellen wollten, obwohl sie bereits von seiner Wahrhaftigkeit überzeugt waren. Die Nichtmuslime Mekkas kannten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bereits 40 Jahre vor seiner Verkündigung seines Prophetentums und glaubten fest an seine Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit. Sie beherrschten die arabische Sprache und wussten genau, dass der Heilige Koran nicht von einem Geschöpf stammte. Kapitel 10 Yunus, Vers 16:

„…denn ich war schon ein Leben lang unter euch. Wollt ihr denn nicht vernünftig sein?“

Darüber hinaus war die Tatsache, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wahrheitsgetreue historische Berichte

und nützliche Lehren rezitierte, obwohl er Analphabet war und die früheren göttlichen Schriften, die den Nichtmuslimen Mekkas durchaus bekannt waren, nicht studiert hatte, ein klares Zeichen seines Prophetentums und der Wahrhaftigkeit des Islam.

Daher verzögerte sich die Antwort auf ihre Fragen, da Allah, der Erhabene, nicht nach dem Zeitplan und den Wünschen der Menschen handelt.

Generell sollten Muslime den Islam nicht als Zahlungsmittel für weltliche Dinge betrachten, da seine Funktion nicht darin besteht, die Wünsche und Sehnsüchte der Menschen zu erfüllen. Stattdessen müssen Muslime Allah, dem Erhabenen, dienen und dadurch inneren Frieden erlangen, wenn sie seinen Lehren folgen. Denn der Islam lehrt die Menschheit, die ihnen gewährten Segnungen richtig zu nutzen, um ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht zu erreichen, und er lehrt sie, alles und jeden in ihrem Leben an den richtigen Platz zu bringen. Beides führt zu innerem Frieden. Wer sich so verhält, als würde der Islam seinen Wünschen und Sehnsüchten dienen, wird diesen inneren Frieden nicht erlangen, sondern nur Stress, Angst und Ärger in beiden Welten verursachen. Wer nicht zufrieden damit ist, Allah, dem Erhabenen, zu dienen und inneren Frieden zu erlangen, kann seine Wünsche anderswo erfüllen, da Allah, der Erhabene, und der Islam sie nicht brauchen. Kapitel 18 Al Kahf, Vers 29:

Und sprich: Die Wahrheit ist von eurem Herrn. Wer also will, der soll glauben; und wer will, der soll ungläubig sein. …“

Standhafte Tapferkeit

Ali ibn Abu Talib, Allahs Wohlgefallen auf ihm, bemerkte einmal, Abu Bakr, Allahs Wohlgefallen auf ihm, sei der tapferste aller Männer gewesen. Die Nichtmuslime Mekkas griffen den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen auf ihm, einst körperlich an, und es war Abu Bakr, Allahs Wohlgefallen auf ihm, der ihn verteidigte, indem er einen von ihnen schlug, einen anderen festhielt und einen dritten niederwarf. Dies wurde in Imam Suyuti, Tarikh Al Khulafa, Seite 13, besprochen.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, Böses und Böses gemäß den Lehren des Islam und im Rahmen der eigenen Kräfte abzulehnen. Die höchste Stufe des Widerstands gegen das Böse, wie Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zeigte, besteht darin, Böses mit seinen Taten abzulehnen. Wichtig ist, dass dies nicht bedeutet, dass man Gewalt anwenden sollte, um Böses zu stoppen. Ein Muslim darf sich und andere gegen Gewalt verteidigen, aber er sollte sie nicht selbst anwenden. Stattdessen sollte er seine körperliche Kraft einsetzen, um das Unrecht anderer zu korrigieren. Wenn man Böses nicht physisch ablehnen kann, sollte man es verbal ablehnen. Auch dies muss gemäß den Lehren des Islam geschehen, wobei vulgäre Sprache vermieden werden sollte, da sie das schlechte Verhalten des Übeltäters nur verstärkt. Stattdessen muss man das Böse anderer mit Anstand, Respekt und klaren Beweisen verbal ablehnen, damit die Gesellschaft den Unterschied zwischen dem Übeltäter und demjenigen, der sich dagegen wendet, klar erkennt. Leider wird dies von vielen Muslimen oft übersehen, sodass die Gesellschaft aufgrund des schlechten Verhaltens und der schlechten Sprache desjenigen, der das Böse ablehnt, nicht zwischen dem Übeltäter und demjenigen unterscheiden kann, der sein Verhalten kritisiert. Die niedrigste Stufe des Einspruchs gegen das Böse ist die innere Abneigung. Wenn eine Person Schaden befürchtet und nicht in der Lage ist, dem Bösen verbal oder körperlich zu widersprechen, muss sie zumindest im

Herzen dagegen protestieren. Diese verschiedenen Stufen werden in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4340, erörtert.

Folterung der Gläubigen in Mekka

Das Böse befehlen und das Gute verbieten

Der nichtmuslimische Führer Abu Jahl war derjenige, der die Nichtmuslime Mekkas dazu aufstachelte, die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) anzugreifen. Wenn er von einem angesehenen und einflussreichen Mann hörte, der den Islam angenommen hatte, kritisierte und beschimpfte er ihn und beschuldigte ihn, die rechtgeleiteten Praktiken ihrer Vorväter aufgegeben zu haben. Er versuchte, ihren Wert in der Gesellschaft herabzuwürdigen, ihre Ansichten zu kritisieren und ihren Ruf zu zerstören. War der Gefährte (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ein Kaufmann, forderte er andere auf, Geschäfte mit ihm zu boykottieren. War der Gefährte (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) sozial schwach, folterte Abu Jahl ihn körperlich und forderte andere auf, dasselbe zu tun. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seite 358, erörtert.

Es ist lebenswichtig für Muslime, sich diese böse Gesinnung nicht anzueignen. Sie ist in der Tat ein Aspekt der Heuchelei. Diese Person begeht nicht nur selbst böse Taten und enthält sich rechtschaffener Taten, sondern ermutigt auch andere, dasselbe zu tun. Sie möchte, dass andere im selben Boot sitzen wie sie, damit sie in ihrer bösen Natur etwas Trost finden. Sie ertränkt nicht nur sich selbst, sondern reißt auch andere mit sich in die Tiefe. Muslime müssen wissen, dass man für jeden anderen zur Verantwortung gezogen wird, der aufgrund seiner Einladung eine Sünde begeht. Diese Person wird behandelt, als hätte sie die Sünde begangen, obwohl sie andere nur dazu eingeladen hat. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 203, bestätigt . Deshalb sagen manche, gesegnet sei der Mensch, dessen Übel mit ihm stirbt, denn seine

Sünden werden sich vermehren, wenn andere seinem bösen Rat folgen, auch wenn er nicht länger lebt.

Darüber hinaus muss ein Muslim immer daran denken, dass jeder Mensch in dieser und in der nächsten Welt mit den Konsequenzen seiner bösen Taten konfrontiert wird, auch wenn ihm dies nicht klar ist. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung betrifft nur ihr eigenes Volk. Erwarten sie etwa etwas anderes als das Schicksal der früheren Völker? …“

In dieser Welt werden die Dinge, die ein Mensch besitzt, wie Reichtum und Familie, zu einer Quelle von Stress, Elend und Ärger. Diese Person wird ihres Seelenfriedens beraubt, obwohl sie Momente der Unterhaltung und des weltlichen Luxus genießt. Darüber hinaus versteht diese Person nicht, warum sie unter psychischen Problemen leidet, und gibt daher den wenigen guten Menschen in ihrem Leben, wie ihrem Ehepartner, die Schuld. Sie bricht dann die Verbindung zu diesen Dingen und Menschen ab, was ihre psychische Gesundheit nur noch verschlimmert. In manchen Fällen können Stress, Depressionen und Drogensucht sie in den Selbstmord treiben. Doch was sie im Jenseits erwartet, ist weitaus schlimmer, wenn sie nicht aufrichtig bereuen und sich von ihrem bösen Charakter abwenden, der Korruption, Feindseligkeit und Böses in der Gesellschaft verbreitet. Man muss bedenken: Wenn sie nichts Gutes in der Gesellschaft verbreiten können, ist das Mindeste, was sie tun können, nichts Böses in ihr zu verbreiten.

Schwierige Tests

Als die Aggressivität der Nichtmuslime Mekkas zunahm, begannen diese, die wehrlosen und sozial schwachen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) anzugreifen. Sie sperrten sie ein, folterten sie verbal und körperlich, entzogen ihnen Nahrung und Wasser und setzten sie extremen Formen der Verfolgung aus. Bilal Bin Rabah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) beispielsweise war der Sklave eines Nichtmuslims aus Mekka, Umayya Bin Khalaf. Umayya zwang Bilal (möge Allah mit ihm zufrieden sein), sich auf den glühend heißen Sand zu legen und legte ihm dann einen riesigen Stein auf die Brust, um ihn zur Abkehr vom Islam zu zwingen. Doch Bilal (möge Allah mit ihm zufrieden sein) blieb dem Islam treu. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 356-357, erörtert.

Muslime sollten dankbar sein, dass Allah, der Erhabene, sie nicht solchen schrecklichen Prüfungen aussetzt wie die Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen). Auch unterwirft Allah, der Erhabene, Muslime nicht den Prüfungen und Schwierigkeiten, denen die Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) ausgesetzt waren. Sie opferten ihren Reichtum, ihr Zuhause, ihre Familie und ihr Leben. Stattdessen hat Allah, der Erhabene, den Muslimen einige Pflichten auferlegt und sie ermutigt, die ihnen gewährten Segnungen richtig zu nutzen, um in beiden Welten Seelenfrieden zu erlangen. Wenn man über die Bedeutung von Seelenfrieden und die Größe des Paradieses im Jenseits nachdenkt, wird man erkennen, dass die Opfer, zu denen man sie ermutigt hat, im Vergleich zur versprochenen Belohnung sehr gering sind. Deshalb sollten Muslime ihre Dankbarkeit dafür zeigen, indem sie sich Allah, dem Erhabenen, gehorsam unterwerfen, seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten, dem Schicksal mit Geduld begegnen und die ihnen gewährten Segnungen auf eine Weise nutzen, die ihm gefällt.

Darüber hinaus ist der Islam eine Religion, die Opfer und Kampf erfordert. So wie man ohne Opfer und Kampf keinen weltlichen Erfolg, wie zum Beispiel eine Arztlaufbahn, erreichen kann, so kann man auch ohne Kampf weder inneren Frieden noch Erfolg in beiden Welten erlangen. Daher muss man verstehen, dass die Annahme und das Handeln nach dem Islam kein Feiertag ist, an dem man sich entspannen und von Allah, dem Erhabenen, bedient werden kann. Der Islam ist nicht wie andere Religionen, die fälschlicherweise Erfolg ohne Kampf und Opfer versprechen. Diese Welt ist kein Paradies, deshalb sollte man nicht so handeln, als ob es das wäre, indem man erwartet, von allen Formen von Prüfungen, Stress und Schwierigkeiten verschont zu bleiben, nur weil man seinen Glauben an den Islam mündlich bekannt hat. Wahrer Glaube und Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zeigen sich darin, dass man verschiedene Situationen erlebt, wie zum Beispiel Zeiten der Leichtigkeit und der Schwierigkeit, während man seinen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, aufrechterhält. Daher muss man Allah, dem Erhabenen, weiterhin gehorchen, indem man die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren in jeder Situation richtig nutzt, um sein mündliches Glaubensbekenntnis zu beweisen und den Seelenfrieden zu erlangen, den der Islam denen verspricht, die sich für die Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, abmühen und Opfer bringen. Wer sich das Paradies in dieser Welt und im Jenseits ohne Anstrengung wünscht, lebt in einer Fantasiewelt und sollte daher entweder seine Einstellung korrigieren oder versuchen, seine Fantasie anderswo zu verwirklichen, da er seinen törichten Wunsch durch den Islam nicht erfüllen wird. Kapitel 29 Al-Ankabut, Verse 2-3:

Meinen die Menschen etwa, man könne ihnen erlauben zu sagen: „Wir glauben“, ohne sie auf die Probe zu stellen? Doch Wir haben gewiss diejenigen vor ihnen auf die Probe gestellt. Und Allah wird gewiss diejenigen entlarven, die die Wahrheit sagen, und gewiss wird Er die Lügner entlarven.

Gewährung von Konzessionen

Nachdem Ammar Bin Yasir (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Islam angenommen hatte, wurde er von seinem Besitzer verfolgt und gefoltert. Er wurde so brutal gefoltert, dass er gezwungen war, Worte des Unglaubens auszusprechen, um sich davor zu retten. Als er dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von dem Vorfall berichtete, fragte dieser ihn nach seinem spirituellen Herzen. Als Ammar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) bestätigte, dass sein spirituelles Herz fest im Glauben sei, forderte ihn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auf, seine Taten zu wiederholen, wenn dies sein Leben retten würde. In Bezug auf ihn wurde Kapitel 16 An Nahl, Vers 106, offenbart:

Wer Allah nach seinem Glauben verleugnet, ausgenommen jemand, der dazu gezwungen wird, obwohl sein Herz im Glauben fest ist. Wer aber sein Herz dem Unglauben öffnet, auf den lastet Allahs Zorn, und für ihn ist eine schwere Strafe vorgesehen.

Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 399–401“ erörtert.

Durch sein Beispiel gewährte Allah, der Erhabene, Menschen, die ähnliche Schwierigkeiten durchmachten, Erleichterung und Zugeständnisse. Im Allgemeinen weist dies auf die Leichtigkeit des Islam hin.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 39, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Religion sei einfach und geradlinig. Ein Muslim sollte sich nicht überfordern, da er sonst nicht mithalten könne.

Das bedeutet, dass ein Muslim stets ein einfaches religiöses und weltliches Leben führen sollte. Der Islam verlangt von Muslimen nicht, sich mit rechtschaffenen Taten zu überfordern. Vielmehr lehrt er Einfachheit, die laut einem Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nr. 287, die von Allah, dem Erhabenen, am meisten geliebte Religion ist. Ein Muslim sollte in erster Linie danach streben, seine Pflichten zu erfüllen, die zweifellos in seiner Macht stehen, da Allah, der Erhabene, einem Muslim nicht mehr auferlegt, als er tragen kann. Dies wird in Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 286 des Heiligen Korans bestätigt:

„Allah verlangt von keiner Seele mehr, als sie vermag …“

Anschließend sollten sie sich Zeit nehmen, die islamischen Lehren zu studieren, um den Heiligen Koran und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) entsprechend ihrer Kraft umzusetzen. Dies weckt die Liebe Allahs, des Erhabenen, gemäß dem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6502.

Wenn ein Muslim dieses Verhalten beibehält, wird ihm eine solche Gnade zuteil, dass er alle seine Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, und

den Menschen erfüllt und Zeit findet, die erlaubten Freuden dieser Welt ohne Exzess, Verschwendung oder Extravaganz zu genießen.

So erleichtert sich ein Muslim das Leben. Und wenn er Angehörige wie Kinder hat, sollte er ihnen dasselbe beibringen und ihnen so das Leben erleichtern. Sich zu überfordern, erschwert das Leben und kann einen dazu bringen, völlig aufzugeben. Und zu viel Entspannung erschwert das Leben, da man durch Faulheit die Gnade Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten verliert. Daher ist ein Gleichgewicht das Beste, wozu der Islam stets ermutigt.

Da der Islam einfach ist, sind Erlaubtes und Unerlaubtes klar, leicht verständlich und leicht zu befolgen. Man sollte sich und seinen Angehörigen daher nicht die Mühe machen, religiöses Wissen zu erforschen und anzuwenden, das nicht auf den beiden Quellen der Rechtleitung, dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), beruht. Wer sich strikt an diese beiden Quellen hält, wird den Islam leicht verstehen und umsetzen können.

Schließlich sollte man im weiteren Sinne danach streben, sein weltliches Leben einfach zu halten. Dies wird erreicht, indem man nach materiellen Dingen strebt, wie zum Beispiel rechtmäßigem Reichtum, entsprechend den eigenen Bedürfnissen und Pflichten, und gleichzeitig Extravaganz und Verschwendung vermeidet. Je mehr man sich daran hält, desto entspannter wird das weltliche Leben. Kombiniert man dies mit einer einfachen Religion, führt dies zu innerem Frieden und Erfolg in beiden Welten.

Den Schwachen helfen

Als die sozial schwachen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) von den Nichtmuslimen Mekkas gewaltsam verfolgt wurden, unterstützte Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sie, indem er männliche und weibliche Sklaven, die den Islam angenommen hatten, wie beispielsweise Bilal (möge Allah mit ihm zufrieden sein), kaufte und freiließ. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3754, ausdrücklich erwähnt. Darüber hinaus wurden aufgrund seiner frommen Taten folgende Verse des Heiligen Korans offenbart. Kapitel 92 Al Layl, Verse 5-7:

„Was den betrifft, der gibt und Allah fürchtet und an das Beste glaubt, so werden Wir ihm Erleichterung verschaffen.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 357-358, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6853, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) an, dass Allah, der Erhabene, demjenigen, der die Not eines Muslims lindert, am Tag des Jüngsten Gerichts eine Not ersparen wird.

Dies zeigt, dass ein Muslim von Allah, dem Erhabenen, genauso behandelt wird, wie er handelt. In den Lehren des Islam finden sich hierfür zahlreiche Beispiele. Zum Beispiel Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 152:

„Denkt also an mich, dann werde ich an euch denken …“

Ein weiteres Beispiel wird in einem Hadith erwähnt, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1924, zu finden ist. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wies darauf hin, dass derjenige, der anderen gegenüber Barmherzigkeit zeigt, Barmherzigkeit von Allah, dem Erhabenen, erfahren wird.

Eine Not ist alles, was jemanden in Angst und Bedrängnis bringt. Wer also einem anderen, sei er weltlicher oder religiöser Natur, um Allahs willen eine solche Not lindert, wird am Tag des Jüngsten Gerichts von Allah, dem Erhabenen, vor Härte bewahrt. Hierauf wird in vielen Hadithen auf unterschiedliche Weise hingewiesen. So riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2449, dass derjenige, der einen hungrigen Muslim speist, am Tag des Jüngsten Gerichts mit den Früchten des Paradieses gespeist wird. Und wer einem durstigen Muslim zu trinken gibt, dem wird am Tag des Jüngsten Gerichts von Allah, dem Erhabenen, etwas aus dem Paradies zu trinken gegeben.

Da die Schwierigkeiten im Jenseits viel größer sind als die in der Welt, wird diese Belohnung einem Muslim bis zum Jenseits vorenthalten. Dies zeigt auch, dass ein Muslim sich immer mehr um die Härten des Jüngsten

Gerichts als um die Härten dieser Welt sorgen sollte. Man muss sich stets bewusst sein, dass die Härten dieser Welt immer nur vorübergehend, weniger schwerwiegend und weniger weitreichend sind als die Härten des Jenseits. Dieses Verständnis wird sicherstellen, dass man sich in aufrichtigem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, anstrengt, um die Härten des Jenseits zu vermeiden.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist, dass Allah, der Erhabene, einem Muslim so lange hilft, wie er anderen hilft. Ein Muslim muss verstehen, dass, wenn er nach etwas strebt oder von einer anderen Person bei der Erfüllung einer bestimmten Aufgabe unterstützt wird, das Ergebnis erfolgreich sein oder scheitern kann. Doch wenn Allah, der Erhabene, jemandem bei irgendetwas hilft, ist ein erfolgreicher Ausgang garantiert. Es ist wichtig zu beachten, dass diese göttliche Hilfe erlangt wird, wenn man anderen sowohl in religiösen als auch in rechtmäßigen weltlichen Angelegenheiten hilft. Darüber hinaus muss ein Muslim anderen um Allahs willen helfen, wenn er diese Belohnung wünscht. Das bedeutet, dass er von demjenigen, dem er hilft, keine Zeichen der Dankbarkeit erwarten, erhoffen oder verlangen sollte.

Muslime sollten sich daher um ihrer selbst willen bemühen, anderen in allen guten Dingen zu helfen, damit sie in beiden Welten die Hilfe Allahs, des Erhabenen, erhalten.

Darüber hinaus ist es wichtig zu verstehen, dass es andere Formen der Sklaverei gibt, denen Menschen verfallen und bei denen Muslime helfen sollten, wie beispielsweise finanzielle Sklaverei durch Schulden. Dazu gehört, anderen zu helfen, ihre Schulden bei anderen zu begleichen oder ihnen die Schulden zu erleichtern. Wer im Namen Allahs, des Erhabenen,

auf eine Schuld verzichtet, wird von Allah, dem Erhabenen, in beiden Welten entlastet. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 225, empfohlen.

Der Glaube steht an erster Stelle

Als Sa'd ibn Abi Waqqas (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Islam annahm, schwor seine nichtmuslimische Mutter, weder zu essen noch zu trinken, bis er seinem Glauben abschwöre. Sa'd (möge Allah mit ihm zufrieden sein) war seiner Mutter gegenüber sehr pflichtbewusst, doch seine Liebe und Fürsorge für sie ließen ihn seinen Glauben nicht aufgeben. Nach einigen Tagen warnte er sie, dass er seinen Glauben nicht aufgeben würde, selbst wenn sie hundertmal sterben würde. Als sie seine Standhaftigkeit sah, brach sie ihr Gelübde. Allah, der Erhabene, offenbarte dann Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 8:

Und Wir haben den Menschen geboten, Gutes zu seinen Eltern zu tun. Doch wenn sie versuchen, euch Mir Dinge zur Seite zu stellen, von denen ihr kein Wissen habt, dann gehorcht ihnen nicht. Zu Mir ist eure Rückkehr, und Ich werde euch kundtun, was ihr zu tun pflegtet.

Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seite 402“ erörtert.

Der Islam lehrt Muslime, dass sie niemals Kompromisse in ihrem Glauben eingehen sollten, um etwas aus der materiellen Welt zu gewinnen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 135:

„Ihr Gläubigen, seid standhaft in der Gerechtigkeit und Zeugen für Allah, auch wenn es gegen euch selbst oder gegen Eltern und Verwandte ist …“

Da die materielle Welt vergänglich ist, vergeht jeder Gewinn, den man daraus zieht, irgendwann, und man wird im Jenseits für seine Taten und sein Verhalten zur Rechenschaft gezogen. Andererseits ist der Glaube das kostbare Juwel, das einen Muslim sicher durch alle Schwierigkeiten dieser Welt und des Jenseits führt. Daher ist es schlichtweg töricht, etwas Nützlicheres und Dauerhafteres für etwas Vergängliches aufzugeben.

Viele Menschen, insbesondere Frauen, erleben Momente in ihrem Leben, in denen sie sich entscheiden müssen, ob sie ihren Glauben aufgeben wollen. So glaubt eine Muslimin beispielsweise, sie würde am Arbeitsplatz mehr Respekt erfahren und sogar schneller die Karriereleiter erklimmen, wenn sie ihr Kopftuch ablegt und sich entsprechend kleidet. Ähnlich verhält es sich in der Geschäftswelt: Es ist wichtig, sich auch nach Feierabend mit Kollegen zu treffen. So kann es passieren, dass eine Muslimin nach der Arbeit in eine Kneipe oder einen Club eingeladen wird.

In Zeiten wie diesen ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass endgültiger Sieg und Erfolg nur denen zuteil werden, die den Lehren des Islam treu bleiben. Wer so handelt, wird weltlichen und religiösen Erfolg erlangen. Doch noch wichtiger ist: Ihr weltlicher Erfolg wird ihnen nicht zur Last. Vielmehr wird er Allah, dem Erhabenen, zu einem Mittel, ihren Rang und ihr Ansehen unter den Menschen zu erhöhen. Beispiele hierfür sind die rechtgeleiteten Kalifen des Islam. Sie gingen in ihrem Glauben keine Kompromisse ein und blieben ihr Leben lang standhaft. Im Gegenzug gewährte ihnen Allah, der Erhabene, ein weltliches und religiöses Reich.

Alle anderen Formen des Erfolgs sind vergänglich und werden früher oder später zum Problem für den Träger. Man braucht sich nur die vielen Prominenten anzusehen, die ihre Ideale und ihren Glauben preisgaben, um Ruhm und Reichtum zu erlangen, nur um dann festzustellen, dass diese Dinge zu Traurigkeit, Angst, Depression, Drogenmissbrauch und sogar Selbstmord führten.

Darüber hinaus lehrt das Hauptereignis Muslime, wie wichtig es ist, die Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, über die Zufriedenheit der Menschen zu stellen. Man muss verstehen, dass es aufgrund der unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse der Menschen unmöglich ist, sie zufriedenzustellen. Daher wird man, egal wie sehr man sich bemüht, niemals alle zufriedenstellen können. Da Menschen im Allgemeinen undankbar sind, werden sie demjenigen, der sich bemüht, ihnen zu gefallen, keine Wertschätzung entgegenbringen. Dies führt nur zu Verbitterung und Traurigkeit, was wiederum den Seelenfrieden verhindert. Darüber hinaus ignoriert derjenige, der danach strebt, anderen zu gefallen, leicht die Lehren des Islam. Infolgedessen wird er die ihm gewährten Segnungen nicht richtig nutzen und jedem und allem in seinem Leben den richtigen Platz einräumen. Beides wird ihn daran hindern, Seelenfrieden zu erlangen. Wer also in beiden Welten Seelenfrieden erlangen möchte, sollte in jeder Situation danach streben, Allah, den Erhabenen, zufriedenzustellen. Nur dies wird ihn ermutigen, alle ihm gewährten Segnungen richtig zu nutzen und alle und alles in seinem Leben an der richtigen Stelle zufriedenzustellen, um einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu erreichen. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen

gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Fazit der Tests

Nachdem Khabbab Bin Aratt (Allahs Wohlgefallen auf ihm) den Islam angenommen hatte, wurde er von den Nichtmuslimen Mekkas verfolgt und gefoltert. Sie entzündeten beispielsweise ein Feuer und zwangen ihn, sich darauf zu legen. Khabbab (Allahs Wohlgefallen auf ihm) blieb trotz aller Schwierigkeiten seinem Islam treu. Einmal beklagte er sich beim Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) über die schwere körperliche Folter, die er und die anderen erlitten, und bat ihn, Allah, den Erhabenen, um Hilfe zu bitten. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ermutigte ihn zur Geduld, indem er auf die Schwierigkeiten der Gläubigen früherer Völker hinwies. So wurden die Gläubigen beispielsweise gefoltert, indem man ihnen einen Metallkamm über die Haut zog, um sie von den Knochen zu reißen, ohne dass sie ihren Glauben an Allah, den Erhabenen, aufgeben wollten. Einem anderen wurde eine Säge an den Kopf gehalten, die ihren Körper in zwei Teile spaltete, ohne dass sie ihren Glauben an Allah, den Erhabenen, aufgeben wollten. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, kam zu dem Schluss, dass Allah, der Erhabene, ihnen sicherlich letztendlich den Sieg gewähren würde. Dies wird in einem Hadith erwähnt, der in Sahih Bukhari, Nummer 3852, zu finden ist.

Obwohl Gläubige seit Anbeginn der Zeit, insbesondere zur Zeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Prüfungen und Versuchungen ausgesetzt waren, scheinen die heutigen Prüfungen für Muslime nur zu mehr Schwierigkeiten und Demütigung zu führen. Die Prüfungen, denen sich die rechtschaffenen Vorgänger stellen mussten, führten hingegen in beiden Welten nur zu ihrer Ehre. Der Hauptgrund für diesen Unterschied im Ausgang und Ergebnis der Prüfungen liegt darin, dass die rechtschaffenen Vorgänger, als sie Prüfungen durchmachten, tatsächlich größeren Prüfungen als die heutigen Muslime ausgesetzt waren, wie ein Hadith in Sunan Ibn Majah,

Nummer 4023, bestätigt. Sie stellten sich ihren Prüfungen und Schwierigkeiten, während sie Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchten, indem sie dessen Gebote befolgten, seine Verbote missachteten und geduldig mit dem Schicksal umgingen. Dies führte dazu, dass sie die Prüfung sicher bestanden und in beiden Welten große Ehre und Segnungen von Allah, dem Erhabenen, erhielten. Viele Muslime stehen heutzutage vor Prüfungen, bleiben aber nicht standhaft im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen. Sie verstehen nicht, dass Erfolg und Ehre in Prüfungen nur denen zuteil werden, die standhaft im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bleiben, während Ungehorsam nur zu Schande führt. Deshalb sollten Muslime Allah, den Erhabenen, nicht so anbeten, dass sie ihm nur in guten Zeiten gehorchen und sich in schwierigen Zeiten zornig und ungehorsam von ihm abwenden. Das ist kein wahrer Dienst oder Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen. Kurz gesagt: Keine Handlung wird Muslimen langfristig helfen, wenn sie nicht auf dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, beruht. Ungehorsam führt nur von einer Schwierigkeit zur nächsten, von einer Schande zur nächsten. Kapitel 4 An Nisa, Vers 147:

„Was würde Allah mit Ihrer Strafe tun [d. h. davon profitieren], wenn Sie dankbar sind und glauben? …“

Darüber hinaus lehrt uns das Hauptereignis, wie wir unsere Geduld in schwierigen Situationen steigern können. Wir sollten unsere Schwierigkeiten mit den größeren Schwierigkeiten vergleichen, mit denen andere weltweit konfrontiert waren und sind. Dadurch werden unsere Schwierigkeiten kleiner und wir werden geduldiger damit umgehen. Geduld bedeutet, sich nicht über unsere Worte und Taten zu beschweren und aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bewahren und zu glauben, dass Er nur das Beste für uns wählt, auch wenn dies für uns nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Darüber hinaus muss man sich immer vor Augen halten, dass die Situation, egal wie schwierig sie ist, immer noch schlimmer sein könnte. Wer dies wirklich erkennt, wird Allah, dem Erhabenen, auch in schwierigen Zeiten Dankbarkeit zeigen. Dankbarkeit in der Absicht bedeutet, nur zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Dankbarkeit in der Rede bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und Dankbarkeit in den Taten bedeutet, die empfangenen Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Und schließlich ist es zwar einfacher, Ratschläge zur richtigen Einstellung zu geben, als sie umzusetzen. Dennoch ändert dies nichts an der Glaubwürdigkeit eines guten Ratschlags, und man darf einen guten Ratschlag deshalb nicht ablehnen.

Standard für Frauen

Die erste Märtyrerin des Islam war tatsächlich eine Frau, Sumayya Bint Khabbat, möge Allah mit ihr zufrieden sein. Sie wurde von den nichtmuslimischen Führern Mekkas schwer gefoltert, weigerte sich jedoch, dem Islam abzuschwören und starb daraufhin den Märtyrertod. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 1, Seite 358, beschrieben.

Der Heilige Koran macht deutlich, dass der ehrenhafteste und überlegenste Mensch derjenige ist, der die größte Frömmigkeit besitzt. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„… Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Dies geschieht, wenn man danach strebt, die Gebote Allahs des Erhabenen zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten. Unglücklicherweise hat der Teufel viele Frauen dazu verleitet, über den Status der Frau im Vergleich zum Mann zu diskutieren. Und das, obwohl der Islam den Frauen eine solche Ehre zuteil werden lässt wie keine andere Institution oder Religion, beispielsweise indem er einer Frau das Paradies, die höchste Glückseligkeit, zu Füßen legt, nämlich die eigene Mutter. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 3106, bestätigt. In einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3895, riet der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass der beste Mann

derjenige sei, der seine Frau am besten behandelt. Es gibt zahllose weitere Beispiele. Wichtig ist aber, dass Frauen sich nicht daran stören sollten, sich mit Männern zu vergleichen, da dies nicht im Sinne Allahs des Erhabenen ist . Stattdessen sollten Frauen nach Frömmigkeit streben. Erreichen sie diese, sind sie allen Männern und Frauen überlegen, die weniger frömmig sind als sie. Dies ist der Maßstab, der unterscheidet, wer wem überlegen ist. Und dieser Vers macht deutlich, dass dies nicht nur auf Männer beschränkt ist. Blättert man die Seiten der Geschichte um, sieht man großartige Musliminnen, die sich auf diese wichtige Aufgabe konzentrierten, anstatt über die Unterschiede zwischen Männern und Frauen zu streiten und zu debattieren. Und die dadurch besser waren als die große Mehrheit der Männer und Frauen. Selbst wenn muslimischen Frauen alle Rechte zugestanden würden, von denen sie träumten, wären sie anderen nicht überlegen, solange sie nicht Frömmigkeit annahmen. Dies wird ganz offensichtlich, wenn man die Nachrichten beobachtet und diejenigen, die sich benehmen, wie es ihnen gefällt, und es wird im Jenseits glasklar werden. Wenn also ein Muslim anderen überlegen sein möchte, sollte er dies in der Frömmigkeit suchen, nicht in Streit und Debatten.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, wie wichtig es ist, den Wert des Glaubens zu verstehen und ihn um jeden Preis im eigenen Leben umzusetzen. Sumayya Bint Khabbat, möge Allah mit ihr zufrieden sein , verstand, dass ein Leben ohne Glauben sinnlos und wertlos ist, da es weder in dieser noch in der nächsten Welt zu innerem Frieden führen würde. Da der Glaube lehrt, die empfangenen Segnungen richtig zu nutzen, um ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht zu erreichen, und wie man alles und jeden im Leben am richtigen Platz einordnet und sich gleichzeitig angemessen auf die Verantwortung im Jenseits vorbereitet, führt die Verwirklichung des Glaubens zu innerem Frieden in beiden Welten. Ein Leben ohne Glauben hingegen, in dem man die empfangenen Segnungen missbraucht, Menschen und Dinge im Leben fehl am Platz platziert und sich nicht ausreichend auf die Verantwortung im Jenseits vorbereitet, führt nur zu Stress, Ärger und Schwierigkeiten in beiden Welten, selbst wenn man

dabei Momente der Freude erlebt. Diese Wahrheit ist der Grund, warum sie den Tod dem Leben ohne Glauben vorzog, da der Tod auf diese Weise ins Paradies im Jenseits und zu einem ehrenvollen Erbe in dieser Welt führte. Und dies war besser als ein Leben ohne Frieden in dieser Welt, das im Jenseits zu Schwierigkeiten führt. Deshalb muss man diese wichtige Tatsache lernen und danach streben, die islamischen Lehren anzunehmen und danach zu handeln, auch wenn sie den eigenen Wünschen widersprechen, da dies der einzige Weg ist, in beiden Welten Seelenfrieden zu erlangen. Man muss sich wie ein weiser Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, in dem Wissen, dass er das Beste für einen ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser weise Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangen wird, so wird auch derjenige eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangen, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt. Denn der Einzige, der das erforderliche Wissen besitzt, um einem Menschen zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu verhelfen, ist Allah, der Erhabene. Das Wissen der Gesellschaft über den geistigen und körperlichen Zustand des Menschen wird trotz aller Forschung niemals ausreichen, um dieses Ziel zu erreichen. Denn es kann nicht alle Probleme lösen, denen ein Mensch im Leben begegnen kann, und sein Rat kann aufgrund begrenzten Wissens, begrenzter Erfahrung und begrenzter Weitsicht nicht alle Arten von geistigem und körperlichem Stress vermeiden. Nur Allah, der Erhabene, besitzt dieses Wissen und hat es der Menschheit in Form des Heiligen Koran und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährt. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man diejenigen betrachtet, die die ihnen gemäß den islamischen Lehren gewährten Segnungen nutzen und diejenigen, die dies nicht tun. Obwohl Patienten in den meisten Fällen die wissenschaftlichen Grundlagen der verschriebenen Medikamente nicht verstehen und daher blind ihrem Arzt vertrauen, lädt Allah, der Erhabene, die Menschen ein, über die Lehren des Islam nachzudenken, um deren positive Auswirkungen auf ihr Leben zu erkennen. Er erwartet nicht, dass die Menschen den Lehren des Islam blind vertrauen, sondern möchte, dass sie ihre Wahrhaftigkeit anhand eindeutiger Beweise erkennen. Dies erfordert jedoch, dass man sich den

Lehren des Islam unvoreingenommen und aufgeschlossen nähert. Kapitel 12 Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

Sturheit

Obwohl viele Nichtmuslime die Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verstanden und daran glaubten, lehnten sie ihn aus purer Sturheit und Neid ab und leisteten ihm gewaltsamen Widerstand. So hörte sich beispielsweise Walid Bin Mughira, ein nichtmuslimischer Führer Mekkas, einmal den Heiligen Quran vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) an und war sichtlich beeindruckt davon. Als Meister der arabischen Poesie wusste er, dass der Heilige Quran keine Poesie ist, und hielt ihn stattdessen für etwas Besonderes und Einzigartiges. Er gab sogar zu, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) über außerordentliche Anmut verfügte und größere intellektuelle und moralische Höhen erreicht hatte als alle anderen. Dies gestand er privat Abu Jahl, einem anderen nichtmuslimischen Führer Mekkas. Abu Jahl bestand darauf, dass Walid Bin Mughira den Islam und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) öffentlich verurteilte. Anstatt die Wahrheit zuzugeben, bezichtigten ihn seine Sturheit und sein Neid dazu, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) öffentlich der Zauberei. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seite 361, besprochen.

In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 74 Al Muddaththir, Verse 11-24:

Lass Mich mit dem allein, den Ich erschaffen habe. Dem Ich großen Reichtum gewährt habe. Und mit Kindern, die [ihm beistehen]. Und [alles] vor ihm ausgebreitet habe, um [sein Leben] zu erleichtern. Dann wünscht er, dass Ich noch mehr hinzufüge. Nein! Er war gegenüber Unseren

Versen hartnäckig. Ich werde ihn mit schwerer Strafe bedecken. Er dachte nach und überlegte. So soll er vernichtet werden für seine Überlegungen. Dann soll er vernichtet werden für seine Überlegungen. Dann überlegte er [noch einmal]. Dann runzelte er die Stirn und blickte finster. Dann wandte er sich ab und war arrogant. Und sagte: „Dies ist nichts anderes als nachgeahmte Magie.“

Dies wurde in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 74:11-24, Seiten 160-161, erörtert.

Manche verfallen in weltlichen Angelegenheiten in Sturheit und ändern dadurch ihren Charakter nicht zum Besseren. Stattdessen bleiben sie standhaft und glauben, dies sei ein Zeichen ihrer großen Stärke und Weisheit. Standhaftigkeit in Glaubensfragen ist eine lobenswerte Haltung, doch in den meisten weltlichen Angelegenheiten wird sie nur als Sturheit bezeichnet, was tadelnswert ist.

Leider glauben manche, eine Änderung ihrer Einstellung zeige Schwäche oder zeige, dass sie ihre Fehler eingestehen. Deshalb weigern sie sich hartnäckig, sich zum Besseren zu verändern. Erwachsene verhalten sich wie unreife Kinder und glauben, sie hätten verloren, wenn sie ihr Verhalten ändern, während andere, die an ihrer Haltung festhalten, gewonnen hätten. Das ist einfach kindisch.

In Wirklichkeit bleibt ein intelligenter Mensch in Glaubensfragen standhaft, ändert aber in weltlichen Angelegenheiten seine Einstellung, sofern sie nicht sündig ist, um sein Leben zu erleichtern. Sich zu ändern, um sein

Leben zu verbessern, ist also kein Zeichen von Schwäche, sondern vielmehr ein Zeichen von Intelligenz.

Oft weigert sich ein Mensch, seine Einstellung zu ändern und erwartet von anderen, wie zum Beispiel Verwandten, eine Änderung. Doch oft verharrt aufgrund von Sturheit alles im Alten, was nur zu regelmäßigen Meinungsverschiedenheiten und Streit führt. Ein weiser Mensch versteht, dass sich die Menschen um ihn herum nicht zum Besseren verändern sollten. Diese Veränderung wird seine Lebensqualität und seine Beziehungen zu anderen verbessern, was viel besser ist, als sich ständig im Kreis zu drehen. Diese positive Einstellung wird schließlich dazu führen, dass andere ihn respektieren, denn es erfordert echte Stärke, seinen Charakter zum Besseren zu verändern.

Wer stur bleibt, wird immer etwas finden, worüber er sich ärgern kann und was den Frieden aus seinem Leben reißt. Dies führt zu weiteren Schwierigkeiten in allen Lebensbereichen, beispielsweise in Bezug auf die psychische Gesundheit. Wer sich jedoch anpasst und zum Besseren verändert, wird immer wieder von einer Stufe des Friedens zur nächsten gelangen. Wenn man diesen Frieden erreicht, spielt es dann wirklich eine Rolle, wenn andere glauben, man habe sich nur geändert, weil man falsch lag?

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es lobenswert ist, den Lehren des Heiligen Korans und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) treu zu bleiben. Doch in weltlichen Angelegenheiten und in Fällen, in denen keine Sünde begangen wurde, sollte man lernen, sich anzupassen und seine Einstellung zu ändern, um in dieser Welt etwas Frieden zu finden.

Darüber hinaus unterstreicht dieses Ereignis, wie wichtig es ist, die große Sünde des Neids zu vermeiden. In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4210, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Neid gute Taten zerstört, so wie Feuer Holz verzehrt.

Neid ist eine schwere Sünde, denn das Problem des Neiders liegt nicht bei einer anderen Person. In Wirklichkeit liegt sein Problem bei Allah, dem Erhabenen, da er die beneidete Segnung gewährt hat. Neid zeigt also nur seinen Unmut über die Zuteilung und Wahl Allahs. Man glaubt, Allah, der Erhabene, habe einen Fehler gemacht, als er eine bestimmte Segnung einer anderen Person zuteilte, anstatt sich selbst.

Manche bemühen sich durch Wort und Tat, dem Neidischen den Segen zu entreißen, was zweifellos eine Sünde ist. Die schlimmste Form des Neids ist, wenn der Neider versucht, dem Besitzer den Segen zu entziehen, selbst wenn er ihn nicht selbst erhält. Neid ist nur dann rechtmäßig, wenn jemand seinen Gefühlen nicht nachgibt, sie ablehnt und danach strebt, einen ähnlichen Segen zu erlangen, ohne dass der Besitzer seinen Segen verliert. Obwohl diese Art des Neids keine Sünde ist, ist er verabscheut, wenn es um einen weltlichen Segen geht, und lobenswert, wenn es um einen religiösen Segen geht. So erwähnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zwei Beispiele für den lobenswerten Neid in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 1896. Die erste Person, die rechtmäßig beneidet werden kann, ist derjenige, der rechtmäßigen Reichtum erwirbt und auf eine Weise ausgibt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Die zweite Person, die rechtmäßig beneidet werden kann, ist derjenige, der sein Wissen richtig einsetzt und es anderen vermittelt.

Ein neidischer Muslim sollte versuchen, dieses Gefühl aus seinem Herzen zu verbannen, indem er der beneideten Person gegenüber einen guten Charakter und Freundlichkeit zeigt, indem er beispielsweise ihre guten Eigenschaften lobt und für sie betet, bis aus ihrem Neid Liebe wird. Gemäß den Lehren des Islam darf er niemals zulassen, dass sein Neid ihn daran hindert, die Rechte anderer zu erfüllen.

Ein Muslim muss stets bedenken, dass Allah, der Erhabene, Segnungen stets nach seinem unendlichen Wissen und seiner Weisheit zuteilt. Das heißt, er gibt jedem Menschen das Beste für ihn. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Anstatt andere zu beneiden, sollte man sich darum bemühen, die Segnungen, die einem von Allah, dem Erhabenen, gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt. Dies wird zu mehr Segnungen führen, da diese Haltung Dankbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, zeigt. Kapitel 14, Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Darüber hinaus wird dies zu Seelenfrieden führen, den der hartnäckige Neider nie erlangt. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Schließlich wurde Walid Bin Mughira von seinem Freund Abu Jahl ermutigt , sich dem Islam zu widersetzen. Dieses Ereignis unterstreicht die Bedeutung guter Gefährten. Es ist offensichtlich, dass ein Mensch von seinen engen Gefährten beeinflusst wird, sei es offensichtlich oder subtil, positiv oder negativ. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4833, deutlich . Daher ermutigt der Islam Muslime stets, sich gute Gefährten zu suchen, um in weltlichen und religiösen Angelegenheiten positiv beeinflusst zu werden. Ein positiver Einfluss hilft einem stets, die empfangenen Segnungen richtig zu nutzen. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, der wiederum zu innerem Frieden führt. Negativer Einfluss hingegen führt dazu, dass man im Leben immer falsche Entscheidungen trifft, einschließlich des Missbrauchs der empfangenen Segnungen. Dies führt nur zu Stress, Ärger und Schwierigkeiten wie Sünden, Verbrechen und Gefängnis. Daher sollte man sich bemühen, gute Gefährten zu suchen und seine Verwandten, wie zum Beispiel seine Kinder, zu ermutigen, dasselbe zu tun.

Böse Pläne schmieden

Einer der nichtmuslimischen Führer Mekkas, Walid Bin Mughira, hielt einst während der Heiligen Pilgerfahrt ein Treffen mit den anderen nichtmuslimischen Führern ab. Die Heilige Pilgerfahrt hatte es zwar schon vor dem Aufkommen des Islam gegeben, doch die korrekten Praktiken des Heiligen Propheten Ibrahim (Friede sei mit ihm) hatten sich völlig geändert. Walid Bin Mughira teilte den anderen Führern mit, dass bald viele Menschen wegen der Heiligen Pilgerfahrt nach Mekka kommen und dort mit der Botschaft des Islam in Berührung kommen würden. Daher müssten sie sich einstimmig darauf einigen, was sie über den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) sagen sollten, um die Menschen davon abzuhalten, den Islam anzunehmen. Jemand riet ihnen, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) als Wahrsager zu bezeichnen. Doch Walid erwiderte, es sei offensichtlich, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) kein Wahrsager sei, da er keine der verrückten Eigenschaften der Propheten besitze. Deshalb würden die Leute dies nicht akzeptieren. Ein anderer riet, den Leuten zu erzählen, der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sei verrückt und von bösen Geistern besessen. Doch Walid erwiderte, dies sei offensichtlich nicht wahr, da diese Anzeichen bei ihm nicht erkennbar seien. Schließlich riet jemand, den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, als Dichter zu bezeichnen, damit die Leute seinen Worten keine Beachtung schenkten. Doch Walid erwiderte erneut, der Heilige Koran und seine Rede seien offensichtlich keine Poesie, da die Araber Meister der Poesie seien. Walid riet allen, zu behaupten, der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sei ein Zauberer, der Menschen und ihre Religion trennen und Familien spalten wolle. Nachdem sie diesem Plan zugestimmt hatten, zerstreuten sie sich und warteten, bis die Menschen zur Heiligen Pilgerfahrt nach Mekka strömten, und warnten sie davor, mit dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu sprechen, wie sie es geplant hatten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seite 362, erörtert.

Muslime sollten niemals Böses planen, da es sich auf die eine oder andere Weise immer gegen sie wenden wird. Selbst wenn sich die Konsequenzen erst im Jenseits zeigen, werden sie ihnen irgendwann begegnen. Beispielsweise wollten die Brüder des Heiligen Propheten Yusuf (Friede sei mit ihm) ihm schaden, da sie die Liebe, den Respekt und die Zuneigung ihres Vaters, des Heiligen Propheten Yaqoub (Friede sei mit ihm), begehrten. Doch es ist klar, dass ihre Intrigen sie nur noch weiter von ihrem Wunsch entfernten. Kapitel 12, Yusuf, Vers 18:

Und sie brachten falsches Blut auf sein Hemd. [Jakob] sagte: „Vielmehr haben eure Seelen euch zu etwas verführt, deshalb ist Geduld am angebrachtesten …“

Je mehr man Böses plant, desto weiter entfernt Allah, der Erhabene, einen von seinem Ziel. Selbst wenn man seinen Wunsch äußerlich erfüllt, wird Allah, der Erhabene, genau das, was man sich wünscht, in beiden Welten zum Fluch für einen machen, wenn man nicht aufrichtig bereut. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung betrifft nur ihr eigenes Volk. Erwarten sie etwa etwas anderes als das Schicksal der früheren Völker? …“

Darüber hinaus zeigt dieser Vorfall, wie wichtig es ist, sich stets mit anderen zum Wohle des Guten und nicht des Bösen zu treffen. Dies steht im Zusammenhang mit Kapitel 4 An Nisa, Vers 114:

Nichts Gutes ist in vielen ihrer privaten Gespräche, außer denen, die Almosen gebieten, Rechtschaffenheit oder zwischenmenschliche Versöhnung. Und wer dies tut, um Allahs Wohlwollen zu erlangen, dem werden Wir großen Lohn geben.

In diesem Vers erklärt Allah, der Erhabene, wie sich Menschen im Gespräch mit anderen verhalten sollen, um selbst und anderen Nutzen zu bringen. Erstens: Wenn Muslime zusammenkommen, sollten sie darüber sprechen, wie sie anderen helfen können, was Wohltätigkeit in Form von Reichtum und materieller Hilfe einschließt. Ist ein Muslim nicht in der Lage, einem Bedürftigen zu helfen, ist dies eine hervorragende Möglichkeit, eine Belohnung zu erhalten, die der tatsächlichen Hilfe entspricht. Ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6800, besagt, dass derjenige, der einen anderen zum Guten inspiriert, so belohnt wird, als hätte er die gute Tat selbst vollbracht. Wenn man jemandem in Not nicht helfen oder einen anderen nicht dazu inspirieren kann, diese Aufgabe zu erfüllen, kann man zumindest andere dazu ermutigen, für den Bedürftigen zu beten. Das Beten für eine abwesende Person veranlasst die Engel, für den Bittsteller zu beten. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 1534, empfohlen. Diese Mentalität kann die Gruppe dazu inspirieren, den Bedürftigen aufzusuchen und ihm emotionale Unterstützung zu bieten. Dies hat eine starke psychologische Wirkung und gibt ihnen neue Kraft im Umgang mit ihrer Not. Wichtig ist: Wenn man die Situation einer bedürftigen Person erwähnt, muss die Absicht darin bestehen, ihr in ihrer Not zu helfen. Es sollte niemals nur darum gehen, Zeit zu vertreiben und sie lächerlich zu machen.

Die zweite Möglichkeit, Segen zu erlangen, besteht darin, über etwas Erlaubtes zu sprechen, das jemandem in dieser oder der nächsten Welt Nutzen bringt. Dazu gehört es, anderen zu raten, in jedem Aspekt ihres Lebens Gutes zu tun und Böses zu meiden.

Der dritte Aspekt dieses Verses betrifft den konstruktiven Umgang mit anderen, der Menschen positiv zusammenbringt, anstatt eine destruktive Denkweise zu haben, die Spaltungen in der Gesellschaft verursacht. Wenn jemand Menschen nicht liebevoll zusammenbringen kann, ist das Mindeste, was er tun kann, nicht zu spalten. Selbst dies gilt als gute Tat, wenn es zum Wohle Allahs, des Erhabenen, getan wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2518, erwähnt.

Tatsächlich weist ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4919) darauf hin, dass die Versöhnung zweier verfeindeter Muslime zum Wohlgefallen Allahs dem Erhabenen besser sei als freiwilliges Gebet und Fasten. Alles Gute in der Gesellschaft war das Ergebnis dieser frommen Haltung, wie zum Beispiel der Bau von Schulen, Krankenhäusern und Moscheen.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass ein Muslim die in diesem Vers erwähnte große Belohnung nur erhält, wenn er die rechtschaffenen Taten zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, vollbringt. Jeder Mensch werden aufgrund ihrer Absicht belohnt, nicht nur aufgrund ihrer Taten. Dies wird durch einen Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt. Unaufrichtige Muslime werden am Tag des Jüngsten Gerichts feststellen, dass ihnen gesagt wird, sie sollen ihre Belohnung von denen erhalten, für die sie gehandelt haben, was jedoch nicht möglich sein wird. Dies wird durch einen Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, bestätigt.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist zu verstehen, dass, wann immer jemand Gutes in der Gesellschaft verbreiten möchte, wie es der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) tat, die Mitglieder der Gesellschaft, die von der Verhinderung dieses Guten profitieren, alles daran setzen werden, ihn daran zu hindern. Dies sollte einen Menschen nicht davon abhalten, Gutes zu tun. Vielmehr muss ein Muslim seine Pflicht akzeptieren und erfüllen, so viel Gutes wie möglich in seiner Gesellschaft zu verbreiten und diejenigen zu ignorieren, die ihm widersprechen. Obwohl ein Muslim das Recht hat, sich zu verteidigen, darf er Böses nicht mit Bösem vergelten, etwa indem er schlechte Gerüchte über diejenigen verbreitet, die schlechte Gerüchte über ihn verbreiten. Stattdessen muss er im Rahmen seiner Kräfte entschlossen daran festhalten, Gutes in der Gesellschaft zu verbreiten und sich auf Allah, den Erhabenen, verlassen, dass er mit denen umgeht, die ihm und der Verbreitung des Guten in der Gesellschaft entgegentreten. Beispielsweise versuchen viele Menschen, die Verbreitung richtiger islamischer Lehren über soziale Medien zu verhindern, und daher versuchen viele Muslime, sich ihnen entgegenzustellen, indem sie Medieninhalte produzieren, die ihre eigenen Inhalte in Frage stellen. Dies lenkt Muslime nur davon ab, die wahren Lehren des Islam zu verbreiten und sich mit den grundlegenden Problemen auseinanderzusetzen, mit denen Muslime heutzutage konfrontiert sind. Stattdessen sollten sich Muslime auf die Verbreitung der wahren Lehren des Islam und die Diskussion der grundlegenden Probleme konzentrieren und ihre Energie und Zeit nicht mit der Produktion von Inhalten verschwenden, die den Medieninhalten der Islamgegner widersprechen und sie kritisieren.

Positiv wahrnehmen

Als die Söhne des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) starben und er nur noch Töchter hatte, beschimpften ihn die Führer der Nichtmuslime Mekkas mit der Behauptung, seine Nachkommen seien ausgelöscht und sein Name werde nach seinem Tod vergessen sein. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 108 Al Kawthar, Verse 1-3:

„Wir haben euch viel Gutes geschenkt. Betet also zu eurem Herrn und bringt ihm Opfer dar. Euer Feind ist derjenige, der ausgerottet wird.“

Dies wurde in Imam Al Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 108:1-3, Seite 166, erörtert.

Diese Verse lehren Muslime, Situationen stets positiv zu betrachten, da Allah, der Erhabene, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht befahl, angesichts des Verlusts seiner Söhne Geduld zu üben. Stattdessen wies er ihn an, Dankbarkeit für die anderen unzähligen Segnungen zu zeigen, die er ihm gewährt hatte. Dankbarkeit in der Absicht bedeutet, nur zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Dankbarkeit in der Rede bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und Dankbarkeit in den Taten bedeutet, die gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Es ist wichtig für Muslime, eine positive Einstellung zu entwickeln, da sie ihnen im Umgang mit Schwierigkeiten hilft, Allah, dem Erhabenen, gehorsam zu bleiben. Wann immer ein Mensch Schwierigkeiten begegnet, sollte er sich immer darüber im Klaren sein, dass die Schwierigkeiten viel schlimmer hätten sein können. Handelte es sich um ein weltliches Problem, sollte er dankbar sein, dass es nicht seinen Glauben beeinträchtigte. Anstatt sich auf die unmittelbare Traurigkeit zu konzentrieren, die die Schwierigkeiten begleitet, sollte er sich auf das Ende und die Belohnung konzentrieren, die diejenigen erwartet, die um Allahs willen Geduld beweisen. Wenn jemand einige Segnungen verliert, sollte er sich der unzähligen Segnungen bewusst sein, die er noch besitzt. In jeder Schwierigkeit sollte sich ein Muslim an den Vers des Heiligen Korans erinnern, der Muslime daran erinnert, dass Schwierigkeiten und Prüfungen viele verborgene Weisheiten enthalten, die sie nicht beachtet haben. Daher ist die Situation, in der sie sich befinden, besser als die, die sie sich gewünscht haben. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Ein Muslim sollte über diese und andere Fakten nachdenken, um eine positive Einstellung zu entwickeln. Diese ist ein Schlüsselelement im Umgang mit Schwierigkeiten und führt zu unzähligen Segnungen in beiden Welten. Denken Sie daran: Das Glas ist nicht halb leer, sondern halb voll.

Darüber hinaus lehrt uns das besprochene Ereignis, auch in schwierigen Zeiten an unserem Ziel festzuhalten, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen. Wir müssen uns auf den Zweck unserer Schöpfung konzentrieren und dürfen ihn nicht aus den Augen verlieren, auch wenn wir Schwierigkeiten haben. Wenn wir uns darauf konzentrieren, die uns gewährten Segnungen richtig zu nutzen, um in beiden Welten inneren Frieden zu finden, hilft uns das, die Schwierigkeiten geduldig zu bewältigen. Geduld bedeutet, sich nicht über unsere Worte oder Taten zu beschweren und fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bleiben und zu glauben, dass Er nur das Beste für uns wählt, auch wenn dies nicht offensichtlich ist. Verliert man hingegen aufgrund einer Schwierigkeit den Sinn aus den Augen, gerät man leicht vom rechten Weg ab. Dies ermutigt uns nur, die uns gewährten Segnungen zu missbrauchen. Dies wiederum führt zu weiterem Stress, Ärger und Schwierigkeiten in beiden Welten.

Seien Sie neutral

Ein Adliger der nichtmuslimischen Gemeinden Mekkas, Utba Bin Rabia, sprach einmal mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darüber, dass er bei seiner Mission Kompromisse eingehen würde. Daraufhin rezitierte ihm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einige Verse aus dem Heiligen Koran. Utba kehrte dann zu den Anführern der nichtmuslimischen Gemeinden Mekkas zurück und war sichtlich berührt von dem, was er hörte. Er erklärte ihnen, dass der Heilige Koran einzigartig sei und weder Poesie noch Zauberei enthalte. Dann riet er ihnen, sich vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seinen Angelegenheiten fernzuhalten, da er glaube, dass der Heilige Koran ganz Arabien beeinflussen würde. Er fügte hinzu, wenn die anderen Nichtmuslime Arabiens den Islam zerstörten, wäre ihr Problem gelöst, doch wenn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Oberhand gewinnen würde, würden sie diese mit ihm teilen, da sie seine Verwandten seien, die es vermieden hätten, ihm und seiner Mission zu schaden. Doch die Führer der Nichtmuslime Mekkas lehnten seinen Rat ab. Dies wird in Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 365-366, erörtert.

Utbas Ratschlag zeigt, wie wichtig es ist, anderen gegenüber neutral zu bleiben, insbesondere wenn man anderen nicht bei ihrer guten Sache helfen möchte.

Muslime behaupten oft, dass sie aufgrund ihrer weltlichen Aktivitäten Schwierigkeiten hätten, freiwillig rechtschaffene Taten zu vollbringen, insbesondere solche, die mit Menschen zu tun haben, wie zum Beispiel

die körperliche Unterstützung anderer. Obwohl Muslime bestrebt sein sollten, so viele freiwillige rechtschaffene Taten wie möglich zu vollbringen, da ihnen dies in beiden Welten zugutekommt, während ihre weltlichen Aktivitäten ihnen nur in dieser Welt nützen, sollten sie zumindest eine neutrale Haltung gegenüber anderen einnehmen. Das bedeutet: Wenn ein Muslim anderen nicht helfen kann, sollte er sie nicht an ihren rechtmäßigen und guten Taten hindern. Wenn er andere nicht glücklich machen kann, sollte er sie nicht traurig machen. Wenn er andere nicht zum Lachen bringen kann, sollte er sie nicht zum Weinen bringen. Dies lässt sich auf unzählige Situationen anwenden. Es ist wichtig zu verstehen, dass viele Muslime anderen Gutes tun, indem sie ihnen beispielsweise emotionalen Beistand leisten, gleichzeitig aber ihre guten Taten durch negatives Verhalten zunichtemachen. Es ist wichtig zu beachten: Übermäßiges negatives Verhalten gegenüber anderen kann dazu führen, dass ein Muslim am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle geworfen wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, bestätigt. Eine neutrale Mentalität ist tatsächlich eine gute Tat, wenn sie zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, getan wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 250, empfohlen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es am besten ist, andere positiv zu behandeln. Dies ist laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, ein Zeichen eines wahren Gläubigen. Wenn dies jedoch nicht möglich ist, sollten sie andere zumindest neutral behandeln. Denn eine negative Behandlung anderer kann durchaus zum eigenen Untergang führen.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, auch, wie wichtig es ist, übereiltes Verhalten zu vermeiden. Hastigkeit ist eine der Hauptursachen für Sünden, Verbrechen und Streit. Denn Hastigkeit führt dazu, dass man auf Situationen emotional reagiert, was leicht zu falschen Entscheidungen, Worten und Taten führt, anstatt nach Beweisen, Logik

und gesundem Menschenverstand zu handeln. Aus diesem Grund hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2012, darauf hingewiesen, dass das Durchdenken von Allah, dem Erhabenen, kommt, während übereiltes Handeln vom Teufel kommt. Daher muss man danach streben, mit jeder Situation, der man begegnet, geduldig umzugehen, indem man über alle verschiedenen Aspekte der Situation nachdenkt, bevor man eine Entscheidung trifft, und übereilte Entscheidungen vermeiden, da diese oft in beiden Welten zu Bedauern führen.

Andere in die Irre führen

Einer der nichtmuslimischen Adligen Mekkas, Nadr Bin Harith, kaufte Sängerinnen, die mit ihrem Charme und Gesang die Menschen davon abhielten, dem Ruf des Islam zuzuhören und ihn anzunehmen. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, in Kapitel 31 Luqman, Vers 6:

Und unter den Menschen gibt es solche, die sich das Vergnügen des Redens kaufen, um [andere] ohne Wissen von Allahs Weg abzubringen, und die sich darüber lustig machen. Diesen wird eine erniedrigende Strafe zuteil werden.

Dies wurde in „The Sealed Nectar“ von Imam Safi Ur Rahman auf Seite 91 erörtert.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi (Nummer 2674) zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass derjenige, der andere zu etwas Gutem führt, die gleiche Belohnung erhält wie diejenigen, die seinem Rat folgen. Und wer andere zu Sünden verleitet, wird zur Rechenschaft gezogen, als hätten sie die Sünden begangen.

Es ist wichtig, dass Muslime bei der Beratung und Anleitung anderer vorsichtig sind. Ein Muslim sollte anderen nur in guten Dingen raten, damit sie selbst davon profitieren, und es vermeiden, anderen zu Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu raten. Man entgeht der Strafe am Tag des Jüngsten Gerichts nicht, indem man einfach behauptet, andere nur zu Sünden aufgefordert zu haben, selbst wenn man die Sünden nicht selbst begangen hat. Allah, der Erhabene, wird sowohl den Ratgeber als auch den Anhänger für ihre Taten zur Rechenschaft ziehen. Muslime sollten daher anderen nur das raten, was sie selbst tun würden. Wenn ihnen die Aufzeichnung einer Tat in ihrem Buch der Taten missfällt, sollten sie anderen nicht raten, diese Tat zu begehen.

Aufgrund dieses islamischen Prinzips sollten Muslime sicherstellen, dass sie sich ausreichend Wissen aneignen, bevor sie anderen Ratschläge erteilen, da sie ihre eigenen Sünden leicht vervielfachen können, wenn sie anderen falsche Ratschläge erteilen.

Darüber hinaus ist dieses Prinzip für Muslime eine äußerst einfache Möglichkeit, Belohnungen für Taten zu erhalten, die sie selbst aufgrund fehlender Mittel, beispielsweise Reichtum, nicht durchführen können. So kann beispielsweise jemand, der finanziell nicht in der Lage ist, Almosen zu spenden, andere dazu ermutigen und erhält dadurch die gleiche Belohnung wie der Geber.

Darüber hinaus ist dieses islamische Prinzip ein hervorragender Weg, die eigenen guten Taten auch nach dem Tod zu vermehren. Je mehr man andere zu dem führt, was Allah, dem Erhabenen, gefällt, desto mehr gute Taten werden sich vermehren. Dies ist das Erbe, um das sich ein Muslim kümmern muss, denn alle anderen Hinterlassenschaften, wie zum

Beispiel Immobilienimperien, kommen und gehen und nützen ihm nach seinem Tod nichts mehr. Vielmehr wird er für den Erwerb und die Anhäufung seines Imperiums zur Rechenschaft gezogen, während seine Erben das hinterlassene Imperium genießen.

Das Hauptereignis lehrt Muslime auch, dass Menschen, die davon profitieren, andere vom Islam abzulenken, wie beispielsweise die Unterhaltungsindustrie, hart dafür arbeiten werden, dieses Ziel zu erreichen. Um diese Ablenkung zu überwinden, muss man Nutzen und Schaden der gewünschten Aktivitäten abwägen, bevor man sich entscheidet, ob man daran teilnimmt oder nicht. Überwiegt der Schaden den Nutzen, sollte man davon Abstand nehmen. Zu diesen Schäden gehört die Verschwendung von Ressourcen wie Zeit, Energie und Vermögen. Und zu diesen Schäden gehören sowohl eitle als auch sündige Dinge. Eitle Dinge gelten nicht als Sünden, führen aber nicht dazu, die empfangenen Segnungen richtig zu nutzen und somit auch nicht zu innerem Frieden. Da eitle Dinge zudem Ressourcenverschwendung sind, wird derjenige, der sich eitlem Tun hingibt, am Tag des Jüngsten Gerichts mit leeren Händen dastehen und Reue empfinden, insbesondere wenn andere Gutes tun, weil sie eitle Dinge vermieden und stattdessen ihre Ressourcen richtig eingesetzt haben. Wenn man abwägt, ob man an Aktivitäten dieser Art teilnimmt oder nicht, ist es weniger wahrscheinlich, dass man Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, indem man die Segnungen missbraucht, die einem gewährt wurden.

Das Böse befehligen

Die Führer der nichtmuslimischen Führer Mekkas taten alles, um dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) und dem Islam zu schaden. Abu Lahab, der nichtmuslimische Onkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), war besonders bösartig. Einmal befahl er seinen beiden Söhnen, sich von ihren Frauen Ruqayyahh und Umm Kulthum (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), den beiden Töchtern des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), scheiden zu lassen. Abu Lahab zerstörte und zerstörte die Ehen seiner beiden Söhne, nur um dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu schaden. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „The Sealed Nectar“ auf Seite 93 erörtert.

Ein Teil der Heuchelei besteht darin, dass eine Person nicht nur selbst böse Taten begeht und sich rechtschaffener Taten enthält, sondern auch andere dazu ermutigt, dasselbe zu tun. Sie möchte, dass andere im selben Boot sitzen wie sie, damit sie in ihrem bösen Charakter etwas Trost finden. Sie ertränken nicht nur sich selbst, sondern reißen andere mit sich in die Tiefe. Muslime müssen wissen, dass eine Person für jede andere Person zur Verantwortung gezogen wird, die aufgrund ihrer Einladung eine Sünde begeht. Diese Person wird behandelt, als hätte sie die Sünde begangen, obwohl sie andere nur dazu eingeladen hat. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 203 , bestätigt . Deshalb haben manche gesagt, gesegnet sei der Mensch, dessen Übel mit ihm stirbt, denn seine Sünden werden sich vermehren, wenn andere seinem bösen Rat folgen, auch wenn er nicht länger lebt.

Darüber hinaus lehrt das Hauptereignis Muslime, falsches Handeln aus blinder Loyalität gegenüber anderen, wie beispielsweise Verwandten, zu vermeiden. Die Pflicht eines Muslims besteht nicht darin, seinen Mitmenschen zu gehorchen, da dies unweigerlich zu Sünden und Verbrechen führt. Die Pflicht eines Muslims besteht darin, Allah, dem Erhabenen , aufrichtig zu gehorchen und die Rechte seiner Mitmenschen in einer Weise zu erfüllen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dazu gehört, die ihm zuteil gewordenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Wer dieses Verständnis verinnerlicht, vergleicht stets die Ratschläge anderer mit den Lehren des Islam, bevor er handelt. Dies bewahrt ihn vor Fehlentscheidungen. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass wer Allah, dem Erhabenen, gehorcht, von Ihm vor den negativen Einflüssen anderer geschützt wird, auch wenn dieser Schutz für ihn nicht offensichtlich ist. Wer hingegen anderen gehorcht, Allah, dem Erhabenen, aber nicht gehorcht, wird nicht vor der Strafe Allahs, des Erhabenen, geschützt sein. Kapitel 2 Al Baqarah, Verse 166-167:

„ [Und sie sollten bedenken,] wenn diejenigen, denen gefolgt wurde, sich von denen distanzieren, die [ihnen] folgten, und sie [alle] die Strafe sehen und die Bande [der Verwandtschaft] von ihnen abgeschnitten werden. Diejenigen, die gefolgt sind, werden sagen: „Hätten wir doch noch eine Chance [im weltlichen Leben], damit wir uns von ihnen distanzieren könnten, wie sie sich von uns distanziert haben.“ So wird Allah ihnen ihre Taten zeigen, als Reue über sie. Und sie werden dem Feuer nicht entrinnen.“

Irreführende Freunde

Einst verbrachten drei nichtmuslimische Adlige aus Mekka, Abu Jahl, Abu Sufyan und Akhnas Bin Shariq, die Nacht damit, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) heimlich zuzuhören, wie er den Heiligen Quran rezitierte. Sie versteckten sich sogar voreinander und bemerkten erst, was die anderen getan hatten, als sie im Morgengrauen nach Hause gingen. Sie tadelten einander und befahlen einander, ihre Taten nicht zu wiederholen, da dies nur den Eindruck erwecken würde, dass der Islam die Wahrheit sei. Aber keiner von ihnen hielt sich an ihren Rat und stattdessen taten sie in der nächsten Nacht und in der Nacht darauf dasselbe. In der dritten Nacht kritisierten sie sich erneut gegenseitig und drängten einander, zu versprechen, ihr Verhalten nicht zu wiederholen. Dies ist in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seiten 366-367, aufgezeichnet.

Wären sie nicht so schlechte Freunde gewesen, hätten sie vielleicht sofort die Wahrheit akzeptiert. Das zeigt, wie wichtig es ist, schlechte Freundschaft zu vermeiden.

Muslime sollten beachten, dass ein wesentliches Zeichen wahrer Liebe darin besteht, den Geliebten zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu ermahnen, was bedeutet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld zu begegnen. Denn Gehorsam führt zu Erfolg und Sicherheit in dieser Welt und im Jenseits. Wer sich für einen anderen Menschen keine Sicherheit und keinen Erfolg wünscht, kann ihn niemals wirklich lieben, unabhängig davon, was dieser behauptet oder wie er ihn behandelt. So wie man sich freut, wenn der Geliebte weltlichen Erfolg erlangt, beispielsweise einen

Job, wünscht man sich auch für den Geliebten Erfolg im Jenseits. Wenn einem Menschen Sicherheit und Erfolg im Jenseits egal sind, liebt man ihn nicht.

Ein wahrer Liebender könnte es nicht ertragen, zu wissen und zu sehen, wie sein Geliebter in dieser oder der nächsten Welt Schwierigkeiten und Bestrafung erfährt. Dies kann nur durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, vermieden werden. Deshalb sollte er seinen Geliebten stets an Allah, dem Erhabenen, orientieren. Wenn jemand einen anderen an seinen eigenen Interessen oder den Interessen anderer orientiert, anstatt Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, ist dies ein klares Zeichen dafür, dass er ihn nicht wirklich liebt. Dies gilt für alle Beziehungen, wie Freundschaften und Verwandte.

Daher sollte ein Muslim prüfen, ob die Menschen in seinem Leben ihn zu Allah, dem Erhabenen, hinführen oder nicht. Wenn sie es tun, ist das ein klares Zeichen ihrer Liebe zu ihnen. Wenn nicht, ist es ein klares Zeichen dafür, dass sie sie nicht wirklich lieben. Kapitel 43 Az Zukhruf, Vers 67:

„An jenem Tag werden enge Freunde einander Feinde sein, mit Ausnahme der Rechtschaffenen.“

Das Hauptereignis, um das es hier geht, zeigt auch die Macht des Heiligen Korans. Die drei Anführer der Nichtmuslime Mekkas hörten den Heiligen Koran wiederholt und heimlich, weil sie von ihm beeindruckt waren. Ein Muslim hat die größere Pflicht, die erstaunlichen und wundersamen Eigenschaften des Heiligen Korans zu würdigen. Dies

kann jedoch nur geschehen, wenn man den Heiligen Koran studiert, anstatt ihn nur in einer Sprache zu rezitieren, die man nicht versteht. Wer danach strebt, ihn zu verstehen, wird seinen Glauben durch die erstaunlichen und wundersamen Eigenschaften des Heiligen Korans und die darin dargelegten klaren Beweise des Islam stärken. Ein starker Glaube wird ihn ermutigen, in jeder Situation standhaft im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bleiben und die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Dies wiederum führt zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand und letztendlich zu innerem Frieden. Die Grundlage hierfür ist jedoch das Verständnis und Handeln nach dem Heiligen Koran. Kapitel 5 Al Ma'idah, Verse 15-16:

„… Von Allah ist ein Licht und ein klares Buch zu euch gekommen. Damit leitet Allah diejenigen, die Seinem Wohlgefallen folgen, auf den Weg des Friedens. Er führt sie mit Seiner Erlaubnis aus der Dunkelheit ins Licht und leitet sie auf einen geraden Weg.“

Weltlicher Wettbewerb

Abu Jahl, der nichtmuslimische Führer von Mekka und Onkel des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wurde einmal nach seiner ehrlichen Meinung über den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, und den Heiligen Qur‘an gefragt. Er antwortete, er wisse, dass der Islam die Wahrheit sei, merkte jedoch an, dass sein Stamm und der Stamm des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, immer Rivalen um den sozialen Status gewesen seien. Sie wetteiferten darum, die Armen zu ernähren, Menschen zu helfen, Almosen zu geben und andere soziale Dinge zu tun. Doch als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, das Prophetentum verkündete, konnte sein eigener Stamm nicht mit ihm konkurrieren. Aufgrund dieser weltlichen Konkurrenz schwor er, das Prophetentum des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, niemals anzuerkennen, obwohl er wusste, dass er die Wahrheit sagte. Dies ist in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 1, Seite 367, festgehalten.

In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 6 Al An'am, Vers 33:

Wir wissen, dass ihr über das, was sie sagen, traurig seid. Und wahrlich, sie bezeichnen euch nicht als Lügner, sondern es sind die Verse Allahs, die die Ungerechten verwerfen.

Dies wurde in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 6:33, Seiten 75-76, erörtert.

Dieses Ereignis warnt vor weltlichem Wettbewerb, da dieser dazu verleiten kann, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, indem man die Wahrheit ablehnt und negative Eigenschaften wie Neid annimmt.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3997, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass er keine Armut für die muslimische Nation befürchte. Vielmehr fürchtete er, dass die weltlichen Güter für sie leicht und reichlich zu erlangen sein würden. Dies würde sie dazu veranlassen, darum zu konkurrieren, und dies würde wiederum zu ihrer Zerstörung führen, so wie dieser Wettbewerb die vorherigen Nationen zerstörte.

Es ist wichtig zu verstehen, dass dies nicht nur für Reichtum gilt. Diese Warnung gilt für alle Aspekte weltlicher Wünsche, die den Wunsch nach Ruhm, Reichtum, Autorität und sozialen Aspekten des Lebens wie Familie, Freunden und Karriere umfassen können. Wer seine Wünsche über seine Bedürfnisse hinaus erfüllt, selbst wenn sie erlaubt sind, lenkt von der praktischen Vorbereitung auf das Jenseits ab, die darin besteht, die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies führt zu einem schlechten Charakter, wie Verschwendung und Extravaganz, und kann sogar Sünden begehen, um diese Dinge zu erlangen. Gelingt dies nicht, kann dies zu Ungeduld und anderen Akten des Trotzes und Ungehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, führen. Der Wettbewerb um weltliche Segnungen mit anderen führt dazu, dass man negative Eigenschaften wie Neid, Gehässigkeit und Feindseligkeit entwickelt, was wiederum zu Uneinigkeit,

Unaufrichtigkeit und der Missachtung der Rechte anderer führt. Dieser Wettbewerb kann sogar dazu führen, dass man anderen schadet. Dies führt nur zur Zerstörung in beiden Welten, auch wenn dies für einen Menschen in dieser Welt nicht offensichtlich ist.

Es ist offensichtlich, dass diese weltlichen Wünsche die Kontrolle über viele Muslime übernommen haben, da sie gerne mitten in der Nacht aufstehen würden, um weltliche Segnungen wie Reichtum zu erlangen oder in den Urlaub zu fahren, dies jedoch nicht tun, wenn ihnen geraten wird, das freiwillige Nachtgebet zu verrichten oder mit der Gemeinde am obligatorischen Morgengebet in der Moschee teilzunehmen.

Es ist nicht schädlich, sich diese Dinge zu beschaffen, solange sie erlaubt und erforderlich sind, um die eigenen Bedürfnisse und die der Angehörigen zu erfüllen. Wer jedoch darüber hinausgeht, wird sich auf Kosten des Jenseits damit beschäftigen und die Rechte Allahs und der Menschen verletzen. Je mehr man seinen weltlichen Wünschen nachgeht, desto weniger wird man sich um die Vorbereitung auf das Jenseits bemühen, da man die ihm gewährten Segnungen entweder auf eine Weise nutzen kann, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, oder nach seinen eigenen Wünschen. Dies führt zu der Zerstörung, vor der im Haupthadith gewarnt wird. Eine Zerstörung, die mit Stress und Angst in dieser Welt beginnt und zu extremen Schwierigkeiten im Jenseits führt. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Das Hauptereignis, um das es hier geht, zeigt auch, wie wichtig es ist, Neid zu vermeiden. Neid ist eine schwere Sünde, da er die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, einen bestimmten Segen einem anderen zu gewähren, anstatt ihn dem Neider zu gewähren , direkt in Frage stellt. Man muss seinen Neid kontrollieren und verhindern, dass er seine Worte und Taten beeinflusst, und stattdessen danach streben, die Rechte des Neiders zu erfüllen. Wer sich so verhält, wird vor den negativen Auswirkungen seines Neides geschützt. Darüber hinaus muss der Neider bedenken, dass Allah, der Erhabene, jedem Menschen das Beste gewährt, auch wenn dies für ihn nicht offensichtlich ist. Daher muss sich jeder darauf konzentrieren, die ihm gewährten Segnungen zu nutzen, um inneren Frieden zu erlangen, anstatt darauf zu achten, was anderen gewährt wurde. Kapitel 42 Asch-Schura, Vers 27:

Und hätte Allah seinen Dienern übermäßige Versorgung gewährt, hätten sie auf der ganzen Erde Gewaltherrschaft verübt. Doch Er sendet sie herab, in der Menge, die Er will. Wahrlich, Er weiß um seine Diener und ist allsehend.

Und Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Wer dies nicht tut, wird nur dazu ermutigt, die ihm gewährten Segnungen zu missbrauchen, was wiederum den Seelenfrieden verhindert. Daher muss man sich vor den negativen Auswirkungen des Neids schützen, wenn man Seelenfrieden erlangen möchte.

Nachsicht

Der nichtmuslimische Onkel des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Abu Jahl, flehte einst öffentlich zu Allah, dem Erhabenen, und bat ihn, wenn der Islam die Wahrheit von Ihm sei, Steine auf sie regnen zu lassen oder ihnen eine schmerzhafte Strafe aufzuerlegen. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 8 Anfal, Verse 32-33:

Und [gedenke], als sie sagten: „O Allah, wenn dies die Wahrheit von Dir ist, dann lasse Steine vom Himmel auf uns regnen oder bringe eine schmerzhafte Strafe über uns.“ Doch Allah wird sie nicht bestrafen [d. h. völlige Vernichtung], solange du [Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm] unter ihnen bist, und Allah wird sie nicht bestrafen, solange sie um Vergebung bitten.“

Dies wurde in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4649, erörtert.

Generell ist es wichtig, einen Grundsatz des Islam zu verstehen. Die Strafe Allahs, des Erhabenen, ist für die Menschen nicht immer offensichtlich, wie etwa Steine, die vom Himmel regnen. Oft ist die Strafe so subtil, dass der Übeltäter selbst kaum begreifen kann, dass er für seinen anhaltenden Ungehorsam bestraft wird. Ein Beispiel hierfür sind psychische und emotionale Probleme wie Stress und Angstzustände, die das normale Maß überschreiten und zu ernsthaften psychischen Problemen wie Depressionen, Drogenabhängigkeit und Selbstmordgedanken führen. Dies geschieht, wenn die gewährten

Segnungen missbraucht werden und dadurch für den Träger zu einer Quelle von Stress werden, selbst wenn er Momente des Vergnügens erlebt. Diese Folgen sind ganz offensichtlich, wenn man die Reichen und Berühmten beobachtet. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Und Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Darüber hinaus widerspricht die vollständige Vernichtung einer störrischen und bösen Nation, bevor die Botschaft vollständig übermittelt wurde und bevor dem Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm) befohlen wurde, seine Nation zu verlassen, der Tradition Allahs, des Erhabenen.

Allah, der Erhabene, lässt die Strafe für diejenigen, die sie verdienen, nicht aus Nachsicht vor sich hergehen. Stattdessen gibt er ihnen die

Möglichkeit, aufrichtig zu bereuen und ihr Verhalten zu korrigieren. Ein Muslim, der dies versteht, wird die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, niemals aufgeben, aber auch nicht über die Stränge schlagen und sich Wunschdenken hingeben, indem er glaubt, Allah, der Erhabene, werde sie niemals bestrafen. Er versteht, dass die Strafe nur aufgeschoben, nicht aber aufgehoben wird, wenn er nicht aufrichtig bereut. Diese göttliche Eigenschaft weckt Hoffnung und Furcht in einem Muslim. Ein Muslim sollte diese Verzögerung nutzen, um zu bereuen und sich zu guten Taten zu beeilen.

Ein Muslim sollte diese göttliche Eigenschaft nutzen, indem er nachsichtig mit Menschen umgeht, insbesondere wenn diese einen schlechten Charakter zeigen. Er sollte Nachsicht gegenüber anderen zeigen, so wie er sich von Allah, dem Erhabenen, Nachsicht in Momenten der Unachtsamkeit wünscht. Gleichzeitig sollte er aber nicht nachsichtig mit seinen eigenen schlechten Eigenschaften sein, da er weiß, dass die Strafe für Sünden aufgeschoben und nicht endgültig aufgehoben wird, bis er aufrichtig bereut. Er sollte auch standhaft in seiner Nachsicht bleiben, indem er Böses mit Gutem vergilt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Kapitel 41 Fussilat, Vers 34:

Und die gute Tat ist nicht gleich der schlechten. Wehre das Böse durch die bessere Tat ab, dann wird derjenige, zwischen dem du Feindschaft herrscht, so sein, als wäre er ein ergebener Freund.

Eine dauerhafte Herausforderung

Die Nichtmuslime Mekkas verbrachten ihr Leben mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und wussten genau, dass er kein Lügner oder Verrückter war. Da sie die arabische Sprache beherrschten, wussten sie genau, dass der Heilige Koran nicht die Worte eines Menschen oder Dschinns waren. Sie konnten diese Wahrheit jedoch nicht offen verkünden, da die Annahme des Islam sie dazu ermutigen würde, die ihnen gewährten Segnungen richtig zu nutzen. Daher behaupteten sie, der Autor sei entweder der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) oder jemand anderes. Allah, der Erhabene, forderte sie mehr als einmal auf, etwas Ähnliches wie den Heiligen Koran zu verfassen. So sehr sie sich auch bemühten, sie schafften es nie, und niemand sonst kann es. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 23:

Und wenn ihr im Zweifel seid hinsichtlich dessen, was Wir Unserem besonderen Ergebenen herabgesandt haben, dann bringt ein Kapitel wie dieses und ruft alle eure Helfer neben Allah an, wenn ihr wahrhaftig seid.

Der Heilige Koran besitzt unzählige Qualitäten, die ihn von jedem anderen weltlichen Buch unterscheiden. Dieser Aspekt des Heiligen Koran ist so intensiv, dass er über zahllose Leben hinweg nicht erklärt oder diskutiert werden kann. Einige dieser Qualitäten sollen hier jedoch erwähnt werden. Zunächst einmal richtet Allah, der Erhabene, im Heiligen Koran eine offene Herausforderung an das gesamte Universum (nicht nur an die Menschen) und nicht nur an diejenigen, die bei der Offenbarung dieser göttlichen Offenbarung anwesend waren, sondern an die gesamte Schöpfung bis ans Ende der Zeit. Die Herausforderung besteht darin,

dass die Menschen, wenn sie glaubten, der Heilige Koran sei keine göttliche Offenbarung von Allah, dem Erhabenen, ein Kapitel verfassen sollten, das einem Kapitel des Heiligen Koran ebenbürtig ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 23:

Und wenn ihr im Zweifel seid hinsichtlich dessen, was Wir Unserem besonderen Ergebenen herabgesandt haben, dann bringt ein Kapitel wie dieses und ruft alle eure Helfer neben Allah an, wenn ihr wahrhaftig seid.

Es gibt kein Buch auf der Welt, das eine solche offene Herausforderung stellen kann und auch nicht gestellt hat. Doch vor über 1400 Jahren stellte der Heilige Koran diese Herausforderung an das gesamte Universum, und bis heute haben die Nichtmuslime diese Herausforderung nicht gewonnen, und so Gott will, wird sie es auch nie tun.

Eine weitere Eigenschaft des Heiligen Korans ist, dass er den Ausgang zukünftiger Ereignisse vorhersagt. Doch das Erstaunlichste an diesen Aussagen ist, dass die Ergebnisse damals unmöglich schienen. Zum Beispiel Kapitel 48 Al Fath, Vers 28:

„Er ist es, der seinen Gesandten mit der Führung und die Religion der Wahrheit, damit sie sich gegenüber allen anderen Religionen durchsetzt. Und Allah genügt als Zeuge.“

Als dieser Vers offenbart wurde, war ganz Mekka islamisch. Als die Mekkaner diesen Vers hörten, glaubten sie leider, der Islam sei zu schwach und würde daher nicht lange überleben und sich sicherlich nicht über die Grenzen Mekkas hinaus verbreiten, geschweige denn weltweit. Doch innerhalb weniger Jahre erfüllte Allah, der Erhabene, dieses Versprechen.

Ein weiteres Beispiel dafür, wie der Heilige Koran ein zukünftiges Ereignis prophezeite, das damals unvorstellbar war, findet sich in Kapitel 30 Ar Rum, Verse 2-5:

„Die Römer sind besiegt. Im angrenzenden Land und nach ihrer Unterwerfung werden sie bald siegen. In ein paar Jahren.“ Der Befehl kommt von Allah, vorher und nachher. Und an jenem Tag werden die Gläubigen frohlocken. Mit Allahs Hilfe hilft Er, wem Er will. Und Er ist der Allmächtige und Barmherzige.

Diese Verse des Heiligen Korans wurden zu einer Zeit offenbart, als die Römer (Christen) mit den Persern (Feueranbetern) Krieg führten. Dieser Krieg ist in vielen authentischen Geschichtsbüchern bestätigt. Zu dieser Zeit standen die Perser kurz vor dem Sieg. Rom selbst war zeitweise von den Persern umzingelt. Doch Allah, der Erhabene, verkündete, dass die Römer letztendlich siegreich sein würden. Die Nichtmuslime Mekkas, die selbst Götzenanbeter waren, bevorzugten die Perser und stimmten der Mehrheit zu, dass ein Sieg der Römer unmöglich sei. Doch Allah, der Erhabene, bestätigte wie immer die Wahrheit dieser Verse und gewährte den Römern den Sieg.

Ein letztes Beispiel, das die Wissenschaftler der Welt anspricht, findet sich in Kapitel 21 Al Anbiya, Vers 33:

„Und Er ist es, Der die Nacht und den Tag und die Sonne und den Mond erschaffen hat. Jedes von ihnen schwebt in einem Kreis.“

Seit Jahrhunderten streiten Wissenschaftler über Theorien zur genauen Anordnung des Sonnensystems, z. B. ob die Sonne stillsteht und die Erde sich um sie dreht oder umgekehrt. Erst vor relativ kurzer Zeit haben Wissenschaftler aller Glaubensrichtungen und Herkünfte bewiesen, dass sich alle Objekte – Sonne, Mond und Erde – um ihre eigene Achse drehen und in einer festgelegten Umlaufbahn umeinander kreisen. Allah der Erhabene hat dies jedoch schon vor über 1400 Jahren erklärt. Alle wissenschaftlichen Verse des Heiligen Quran werden heute nach und nach von Wissenschaftlern bewiesen. Dies ist ein gewaltiger Beweis dafür, dass der Heilige Quran die Worte des einzig wahren Gottes, Allah des Erhabenen, sind, der dieses Universum und alles darin erschaffen hat, denn nur ein Schöpfer kann seine Schöpfungen wahrhaftig erklären.

Beim Studium des Heiligen Korans wird man feststellen, dass er durch die darin behandelten offensichtlichen und subtilen Bedeutungen verschiedene Ebenen der Überlegenheit enthält. Kapitel 11 Hud, Vers 1:

„… [Dies ist] ein Buch, dessen Verse perfektioniert und dann im Detail von [jemandem, der] weise und aufmerksam ist, präsentiert werden.“

Die Ausdrücke im Heiligen Koran sind beispiellos, und ihre Bedeutungen werden klar und deutlich erklärt. Seine Worte und Verse sind äußerst eloquent und werden von keinem anderen Buch übertroffen. Der Heilige Koran beschreibt die Geschichte der vergangenen Nationen detailliert, obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) keine Geschichtskenntnisse besaß. Er gebietet alles Gute und verbietet alles Böse – sowohl das, was den Einzelnen betrifft, als auch das, was die gesamte Gesellschaft betrifft, damit Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden in jedem Haus und jeder Gemeinde Einzug halten. Im Gegensatz zu Gedichten, Geschichten und Fabeln vermeidet der Heilige Koran Übertreibungen, Lügen und jegliche Unwahrheit. Alle Verse sind nützlich und praktisch anwendbar. Selbst wenn dieselbe Geschichte im Heiligen Koran wiederholt wird, werden verschiedene wichtige Lehren hervorgehoben. Im Gegensatz zu allen anderen Büchern langweilt der Heilige Koran den Menschen nicht, wenn er wiederholt studiert wird. Der Heilige Koran enthält Versprechen und Warnungen und untermauert diese mit unleugbaren und klaren Beweisen. Wenn der Heilige Koran etwas Abstraktes wie Geduld behandelt, bietet er stets einen einfachen und praktischen Weg, diese im Leben umzusetzen. Er ermutigt die Menschen, den Sinn ihrer Schöpfung zu erfüllen, nämlich Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen, indem sie die ihnen gewährten Segnungen auf eine Weise nutzen, die Ihm gefällt, und so Seelenfrieden und Erfolg in beiden Welten erlangen. Er zeigt den geraden Weg auf und macht ihn für diejenigen attraktiv, die Seelenfrieden und echten Erfolg in beiden Welten suchen. Das Wissen des Heiligen Korans ist zeitlos, da es in jeder Gesellschaft und jedem Zeitalter anwendbar ist. Richtig verstanden und angewendet, ist es ein Heilmittel für jedes emotionale, wirtschaftliche und körperliche Problem. Es bietet die Lösung für jedes Problem, mit dem ein Einzelner oder eine ganze Gesellschaft konfrontiert werden kann. Man muss nur die Geschichte betrachten und sehen, wie die Gesellschaften, die die Lehren des Heiligen Korans richtig umsetzten, von seinen allumfassenden und zeitlosen Lehren profitierten. Jahrhunderte sind vergangen, doch kein einziger Buchstabe des Heiligen Korans wurde verändert, da Allah, der Erhabene, versprochen hat, ihn zu

bewahren. Kein anderes Buch in der Geschichte besitzt diese Qualität. Kapitel 15 Al Hijr, Vers 9:

„Wahrlich, Wir sind es, die die Botschaft (d. h. den Koran) herabgesandt haben, und wahrlich, Wir werden ihre Hüter sein.“

Allah, der Erhabene, erörterte die grundlegenden Probleme einer Gemeinschaft und erläuterte die praktische Lösung für alle. Durch die Behebung der grundlegenden Probleme werden die unzähligen daraus resultierenden Folgeprobleme automatisch behoben. So behandelt der Heilige Koran all die Dinge, die ein Mensch und eine Gesellschaft brauchen, um in beiden Welten erfolgreich zu sein. Kapitel 16 An Nahl, Vers 89:

„…Und Wir haben dir das Buch als Erklärung für alle Dinge herabgesandt…“

Dies ist das größte zeitlose Wunder, das Allah, der Erhabene, seinem letzten heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geschenkt hat. Doch nur wer die Wahrheit sucht und danach handelt, wird davon profitieren, wohingegen diejenigen, die ihren Wünschen nachgehen und sich nur die Rosinen herauspicken, in beiden Welten nur Verluste erleiden werden. Kapitel 17 Al Isra, Vers 82:

„Und Wir senden vom Koran Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen herab, doch den Übeltätern fügt er nur Verluste zu.“

Auch wenn viele Gebote des Heiligen Korans von den Menschen nicht verstanden werden, heißt das nicht, dass sie falsch sind. Bestimmte Verse des Heiligen Korans, deren Weisheit dem Menschen verborgen war, wurden erst mit dem Erreichen eines bestimmten Entwicklungsniveaus der Gesellschaft offenbar. Da der gesamte Heilige Koran ein Buch der Weisheit und Rechtleitung ist, muss er unabhängig davon, ob man seine Gebote versteht oder nicht, akzeptiert werden. Die Situation ist vergleichbar mit einem erkälteten Kind, das sich ein Eis wünscht, es aber von seinen Eltern nicht bekommt. Das Kind wird weiter weinen, ohne die dahinterstehende Weisheit zu verstehen. Doch diejenigen, die Wissen besitzen, werden den Eltern zustimmen, auch wenn es äußerlich so aussieht, als ob die Entscheidung der Eltern dem Kind schadet. Daher muss man die Lehren des Heiligen Korans und damit auch die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) akzeptieren und danach handeln, auch wenn sie den eigenen Wünschen widersprechen. Man muss sich wie ein kluger Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, wohl wissend, dass es das Beste für einen ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser weise Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird es auch demjenigen gelingen, der die Lehren des Islam annimmt und danach handelt. Denn der Einzige, der über das nötige Wissen verfügt, um einem Menschen einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu gewährleisten, ist Allah, der Erhabene. Das Wissen der Gesellschaft über den geistigen und körperlichen Zustand des Menschen wird trotz aller Forschung niemals ausreichen, um dieses Ziel zu erreichen, da es weder alle Probleme lösen kann, mit denen ein Mensch im Leben konfrontiert werden kann, noch kann sein Rat aufgrund begrenzten Wissens, begrenzter Erfahrung und begrenzter Weitsicht dazu führen, dass man alle Arten von geistigem und körperlichem Stress vermeidet. Nur Allah, der Erhabene, besitzt dieses Wissen und hat es der Menschheit in Form des Heiligen Koran und der Überlieferungen des

Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährt. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man diejenigen betrachtet, die die ihnen gemäß den Lehren des Islam gewährten Segnungen nutzen und diejenigen, die dies nicht tun. Obwohl Patienten die wissenschaftlichen Grundlagen der verschriebenen Medikamente meist nicht verstehen und deshalb blind ihrem Arzt vertrauen, lädt Allah, der Erhabene, die Menschen ein, über die Lehren des Islam nachzudenken, um deren positive Wirkung auf ihr Leben zu erkennen. Er erwartet nicht, dass die Menschen den Lehren des Islam blind vertrauen, sondern möchte, dass sie ihre Wahrhaftigkeit anhand klarer Beweise erkennen. Dies erfordert jedoch eine unvoreingenommene und offene Haltung gegenüber den Lehren des Islam. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

Gier nach Autorität und Reichtum

Einer der Hauptgründe, warum die Führer der Nichtmuslime Mekkas den Heiligen Koran und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ablehnten, obwohl sie von ihrer Wahrhaftigkeit überzeugt waren, war ihre Gier nach Macht und Reichtum. Die Führer waren auf der Arabischen Halbinsel als Hüter des Hauses Allahs, des Erhabenen, der Kaaba bekannt, was ihnen Geschäftsmöglichkeiten und andere Möglichkeiten zum Reichtum eröffnete, beispielsweise den Schutz ihrer Handelskarawanen vor Straßenräubern. Sie fürchteten daher, ihre Führung und ihren Reichtum zu verlieren, wenn sie den Islam annahmen. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 57:

Und sie [die Quraisch] sagen: „Wenn wir eurer Rechtleitung folgten, würden wir aus unserem Land vertrieben werden.“ Haben Wir ihnen nicht einen sicheren Zufluchtsort geschaffen, wohin sie die Früchte aller Dinge als Versorgung von Uns bringen? Doch die meisten von ihnen wissen es nicht.“

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2376, zu finden ist, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Verlangen nach Reichtum und Status zerstörerischer für den Glauben sei als die Zerstörung, die durch zwei hungrige Wölfe verursacht werde, die auf eine Schafherde losgelassen würden.

Dies zeigt, dass der Glaube eines Muslims kaum gefestigt ist, wenn er nach Reichtum und Ruhm strebt, so wie kaum ein Schaf vor zwei

hungrigen Wölfen gerettet wird. Dieses großartige Gleichnis enthält also eine ernste Warnung vor dem Übel der Gier nach übermäßigem Reichtum und sozialem Status in der Welt.

Die erste Art des Reichtumsstrebens liegt darin, dass man extrem nach Reichtum strebt und unermüdlich danach strebt, ihn auf legalem Wege zu erlangen. Ein solches Verhalten ist kein Zeichen von Weisheit, denn ein Muslim sollte fest daran glauben, dass ihm seine Versorgung garantiert ist und sich diese Verteilung nie ändern kann. Tatsächlich wurde die Versorgung der Schöpfung über fünfzigtausend Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde zugeteilt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6748, bestätigt. Ein solcher Mensch wird zweifellos seine Pflichten und Verantwortungen vernachlässigen, da er zu sehr mit dem Reichtum beschäftigt ist. Ein Körper, der zu sehr mit dem Anhäufen von Reichtum beschäftigt ist, wird sich nie ausreichend auf das Jenseits vorbereiten, das darin besteht, die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Tatsächlich wird ein solcher Mensch so viel Mühe in den Erwerb von Reichtum stecken, dass er möglicherweise nicht einmal die Gelegenheit bekommt, ihn zu genießen. Stattdessen wird er diese Welt verlassen und sie anderen Menschen zur Verfügung stellen, obwohl er dafür zur Rechenschaft gezogen wird. Diese Person mag zwar rechtmäßig Reichtum erwerben, wird aber dennoch keinen inneren Frieden finden, denn egal, wie viel sie erlangt, sie wird immer noch mehr begehren. Diese Person ist bedürftig und daher ein wahrer Bettler, selbst wenn sie viel Reichtum besitzt. Da das Streben nach mehr Reichtum mit dem Öffnen weltlicher Türen und Beschäftigungen einhergeht, wird sie umso weniger inneren Frieden und körperliche Ruhe finden, je mehr sie danach strebt, ihren Reichtum zu mehren. Und umso mehr wird sie die Segnungen missbrauchen, die ihr im Streben nach Reichtum gewährt wurden. Nur wer Allah, den Erhabenen, vergisst, missbraucht die Segnungen, die ihm von Ihm gewährt wurden. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Das einzige Verlangen, das nützlich ist, ist das Verlangen, wahren Reichtum anzuhäufen, nämlich rechtschaffene Taten, um sich auf den Tag der Rückkehr vorzubereiten.

Die zweite Art der Reichtumsgier ähnelt der ersten, doch darüber hinaus erwirbt dieser Menschentyp Reichtum auf unerlaubte Weise und versäumt es, seinen Rechten als Menschen nachzukommen, wie etwa der Pflicht, Almosen zu geben. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hat in vielen Hadithen davor gewarnt. In einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6576) warnte er beispielsweise, dass diese Haltung vergangene Nationen zerstört habe, da sie Unerlaubtes erlaubt, anderen ihre Rechte vorenthalten und andere um des übermäßigen Reichtums willen getötet hätten. Diese Person strebt nach Reichtum, auf den sie keinen Anspruch hat, was zu zahllosen schweren Sünden führt. Wenn jemand diese Haltung annimmt, wird er äußerst gierig. Wie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1961) warnte, ist der gierige Mensch weit entfernt von Allah, dem Erhabenen, weit entfernt vom Paradies, weit entfernt von den Menschen und nahe der Hölle. Tatsächlich warnt ein Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 3114, dass extreme Gier und wahrer Glaube im Herzen eines wahren Muslims niemals vereinbar sind.

Wenn ein Muslim diese Art von Verlangen verspürt, ist die extreme Gefahr selbst für einen ungebildeten Muslim offensichtlich. Es wird seinen

Glauben zerstören, bis nur noch ein kleiner Rest übrig ist. Wie der Haupthadith warnt, ist diese Zerstörung des Glaubens schwerwiegender als die Zerstörung durch zwei hungrige Wölfe, die auf eine Schafherde losgelassen werden. Dieser Muslim riskiert, im Moment seines Todes den kleinen Glauben zu verlieren, den er noch besitzt – der größte Verlust.

Das Verlangen nach Ruhm und Status ist für den Glauben wohl zerstörerischer als das Verlangen nach übermäßigem Reichtum. Oftmals gibt man seinen geliebten Reichtum für Ruhm und sozialen Status aus.

Es kommt selten vor, dass jemand Status und Ruhm erlangt und trotzdem fest auf dem richtigen Weg bleibt, auf dem er das Jenseits über die materielle Welt stellt. Tatsächlich warnt ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6723, dass eine Person, die nach gesellschaftlichem Status, etwa einer Führungsposition, strebt, selbst damit fertig werden muss. Wer diesen Status jedoch erhält, ohne darum zu bitten, dem hilft Allah, der Erhabene, ihm dabei zu helfen, Ihm gehorsam zu bleiben. Aus diesem Grund würde der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen auf ihm, niemanden in eine Machtposition berufen, der darum gebeten oder auch nur den Wunsch danach gezeigt hat. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6923, bestätigt. Ein anderer Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7148, warnt, dass die Menschen zwar bestrebt sein werden, Status und Autorität zu erlangen, dies am Tag des Jüngsten Gerichts jedoch zutiefst bereuen werden. Dies ist ein gefährliches Verlangen, denn es zwingt einen dazu, intensiv danach zu streben, es zu erlangen und dann noch weiter danach zu streben, es zu behalten, selbst wenn man dadurch dazu ermutigt wird, Unterdrückung und andere Sünden zu begehen.

Die schlimmste Form des Statusstrebens ist, wenn man es durch Religion erlangt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2654, dass diese Person in die Hölle kommt.

Daher ist es für einen Muslim sicherer, das Verlangen nach übermäßigem Reichtum und hohem sozialen Status zu vermeiden, da diese beiden Dinge zur Zerstörung seines Glaubens führen können, indem sie ihn davon abhalten, sich angemessen auf das Jenseits vorzubereiten. Dazu gehört, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Darüber hinaus war die Angst der Nichtmuslime Mekkas, ihren Reichtum und ihren sozialen Status zu verlieren, kein ausreichender Grund, den Islam abzulehnen, da Allah, der Erhabene, ihnen sowohl Schutz als auch Reichtum gewährte, während sie Götzendiener waren. Warum sollte Er ihnen diese Dinge dann nicht gewähren, wenn sie Ihm aufrichtig gehorchten? Kapitel 106, Quraisch, Verse 1-4:

Für die gewohnte Sicherheit der Quraisch. Ihre gewohnte Sicherheit in der Karawane im Winter und Sommer. Lasst sie den Herrn dieses Hauses anbeten. Der sie ernährt, vor dem Hunger bewahrt und ihnen Sicherheit gewährt und sie vor der Angst bewahrt hat.

Wenn ein Mensch die Lehren des Islam annimmt und danach handelt, wird er zwar von der Gesellschaft und sogar von seinen Angehörigen herausgefordert, doch sollte ihn das nicht von seinem Ziel abbringen. Wer Allah, dem Erhabenen, treu gehorcht, wird in beiden Welten Seelenfrieden finden, da Allah, der Erhabene, allein alle Dinge kontrolliert, einschließlich der spirituellen Herzen der Menschen, der Wohnstätte des Seelenfriedens. Und das ist weitaus besser als jeder weltliche Segen, den man erlangen kann, wenn man Ihm ungehorsam ist und gleichzeitig anderen gefällt. Dies wird ganz offensichtlich, wenn man diejenigen betrachtet, die Allah, dem Erhabenen, gehorchen und diejenigen, die es nicht tun. Allah, der Erhabene, wird denjenigen beschützen, der sich bemüht, Ihm zu gehorchen, auch wenn dieser Schutz für ihn nicht offensichtlich ist. Wer Ihm jedoch ungehorsam ist und gleichzeitig anderen gefällt, wird nicht vor der Strafe Allahs, des Erhabenen, geschützt sein. Wenn sich ein Mensch also Seelenfrieden wünscht, sollte er danach streben, Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, indem er die ihm gewährten Segnungen richtig nutzt, wie es in den islamischen Lehren dargelegt ist.

Aufrichtig zur Wahrheit

Bevor er den Islam annahm, galt Dimaad (möge Allah mit ihm zufrieden sein) als Medizinmann, der Menschen heilen konnte, die von schwarzer Magie befallen waren. Als er hörte, wie die Nichtmuslime Mekkas den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beschuldigten, von schwarzer Magie befallen zu sein, beschloss er, ihn zu heilen. Als er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) fand und ihm seine Dienste anbot, sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm): „Alles Lob gebührt Allah, wir loben Ihn und bitten Ihn um Hilfe. Und wen Allah den rechten Weg weist, den führt niemand in die Irre, und wer in die Irre geführt wird, den führt niemand recht. Und ich bezeuge, dass es keine Gottheit außer Allah gibt. Er ist Einer und hat keine Partner neben Ihm, und Muhammad ist Sein Diener und Gesandter.“ Dimād (möge Allah mit ihm zufrieden sein) bat ihn, seine Aussage zu wiederholen. Nachdem er dies dreimal getan hatte, antwortete Dimād (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dass dies nicht die Worte eines Wahrsagers, Zauberers oder Dichters seien. Daraufhin nahm er den Islam an. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2008, erläutert.

Dimād, möge Allah mit ihm zufrieden sein, stellte keine Fragen zu komplizierten oder tiefgründigen spirituellen Fragen, die ihn erstaunten, noch wurde ihm ein Wunder gezeigt, das ihn von der Wahrhaftigkeit des Islam überzeugt hätte. Dennoch unterwarf er sich der Wahrheit und änderte seinen Glauben, sein Verhalten und seine Lebensweise vollständig. Denn er war jemand, der die Wahrheit akzeptierte. Wenn man Aufrichtigkeit an den Tag legt, indem man erklärt, die Wahrheit zu akzeptieren und ihr nach besten Kräften zu folgen, selbst wenn sie den eigenen Wünschen widerspricht, dann werden selbst die einfachsten Wahrheiten, die von anderen übersehen werden, einen völlig verändern. Wer hingegen zu Allah, dem Erhabenen, kommt und sich nach seinen

Wünschen aussucht, was er akzeptiert und befolgt und was er ignoriert, wird sich niemals der Wahrheit unterwerfen, selbst wenn er Muslim ist. Aufgrund dieser Aufrichtigkeit nahmen viele Menschen im Laufe der Geschichte den Islam an, nachdem sie mit den einfachsten Dingen konfrontiert wurden und nicht durch tiefe spirituelle Erfahrungen. So kann man beispielsweise die Realität des Einen Gottes allein durch die Betrachtung von Himmel und Erde akzeptieren. Betrachtet man die unzähligen ausgeglichenen Systeme des Universums, wie den perfekten Abstand der Sonne zur Erde, den Wasserkreislauf, die Dichte der Ozeane, die Schiffe befahren und gleichzeitig Meereslebewesen gedeihen lässt, und vieles mehr, erkennt man die Hand eines Schöpfers. So viele perfekt ausgeglichene Systeme können nicht das Ergebnis zufälliger Ereignisse sein. Zudem würde die Existenz mehrerer Götter zu Chaos führen, da jeder Gott andere Wünsche im Universum hätte. Dies ist eindeutig nicht der Fall und deutet daher auf einen einzigen Gott hin: Allah, den Erhabenen. Kapitel 21 Al Anbiya, Vers 22:

„Hätte es in ihnen [d. h. in den Himmeln und auf der Erde] Götter außer Allah gegeben, wären sie beide zugrunde gegangen …“

Wer also aufrichtig seinen Lebenszweck verstehen und erfüllen möchte, wird die Lehren des Islam leicht finden, erkennen, annehmen und danach handeln. Wer jedoch nicht seinen Lebenszweck verstehen möchte und nur seine Wünsche erfüllen will, wird nicht nach den Lehren des Islam handeln, selbst wenn er Muslim ist. Daher ist es diese Aufrichtigkeit, nach der Muslime streben müssen, denn ohne sie ist eine korrekte Befolgung des Islam nicht möglich.

Den Umständen geduldig entgegentreten

Als die Aggression der Nichtmuslime in Mekka zunahm, begannen sie, die wehrlosen und sozial schwachen Gefährten anzugreifen. Obwohl einige der Gefährten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zum Kämpfen drängten, befahl er ihnen, vom Kämpfen abzusehen und stattdessen ihren Unterdrückern zu vergeben. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seite 416, erläutert.

Eine der Weisheiten hinter der friedlichen Haltung gegenüber den Nichtmuslimen Mekkas bestand darin, die Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – zu lehren, im Umgang mit Menschen und Schwierigkeiten Geduld zu üben. Sie wurden darin geschult, die Gebote Allahs des Erhabenen und des Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – zu akzeptieren, selbst wenn diese ihrer eigenen Meinung widersprachen.

Der Kampf gegen die Nichtmuslime Mekkas hätte ihnen einen noch größeren Grund gegeben, tödliche Gewalt gegen die Muslime anzuwenden, selbst gegen jene Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die unter dem Schutz ihrer Stämme standen. Dies hätte die Mission des Islam vom Predigen zum Kämpfen verlagert.

Kämpfe in Mekka hätten zur Tötung unschuldiger Menschen geführt, die nicht direkt an der Aggression gegenüber den Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – beteiligt waren.

Das Bekämpfen und Töten der Nichtmuslime Mekkas hätte auch ihr Schicksal in der Hölle besiegelt. Geduld ermöglichte es vielen dieser gewalttätigen Nichtmuslime, den Islam anzunehmen, wie zum Beispiel Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein).

Der Kampf gegen die Nichtmuslime in Mekka und ihre Tötung hätten deren Verwandte erzürnt, die möglicherweise eher geneigt gewesen wären, den Islam anzunehmen. Das Gefühl der Rache könnte ihre Neigung zum Islam überwältigt und sie so daran gehindert haben, ihn anzunehmen.

Geduld angesichts der Aggression ermutigte auch einige der mächtigen Nichtmuslime, ihren muslimischen Verwandten aus Stammesloyalität Schutz zu gewähren. Diese Loyalität wäre verschwunden, wenn die Gefährten – Allahs Wohlgefallen auf ihnen – begonnen hätten, gegen die Nichtmuslime Mekkas zu kämpfen.

Durch die Kämpfe wäre nur die Zahl der Muslime verringert worden, die für die Verbreitung der Botschaft des Islam auf der gesamten Arabischen Halbinsel erforderlich gewesen wären.

Der Kampf gegen Nichtmuslime wäre auch als falsche Propaganda gegen den Heiligen Propheten Mohammed (Friede und Segen seien auf ihm) eingesetzt worden, da man ihm vorgeworfen hätte, nur nach Macht im

Land zu streben. Die Geschichte hat gezeigt, dass viele Machthungrige schnell zur Gewalt griffen.

Die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, wurden darin geschult, während dieser Zeit der Geduld vereint zu bleiben und so ihre Einheit zu stärken.

Es gibt viele weitere Gründe und Weisheiten, warum Allah, der Erhabene, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befahl, während seines Lebens in Mekka nicht zu kämpfen.

Die erste Migration nach Äthiopien

Als die Gewalt der Nichtmuslime Mekkas gegen die sozial schwachen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zunahm, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einigen von ihnen, nach Äthiopien auszuwandern. Er erklärte ihnen, ihr König sei ein gerechter Mann und sie würden dort keiner Verfolgung ausgesetzt sein. Mehrere Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) verließen das Land und ließen ihre Familien, Geschäfte und Häuser zurück – alles um Allahs willen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 1–2, beschrieben.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, von ihnen nicht verlangt, die Schwierigkeiten zu überwinden, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) erlitten haben. Ein Beispiel hierfür ist die Auswanderung einiger seiner Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) nach Äthiopien.

Im Vergleich dazu sind die Schwierigkeiten, mit denen Muslime heute konfrontiert sind, nicht so groß wie die ihrer rechtschaffenen Vorgänger. Muslime sollten daher dankbar sein, dass sie nur wenige kleine Opfer bringen müssen, wie zum Beispiel etwas Schlaf für das obligatorische Morgengebet und etwas Vermögen für die obligatorische Almosenspende. Allah, der Erhabene, befiehlt ihnen nicht, ihre Häuser und Familien um Seinetwillen zu verlassen. Diese Dankbarkeit muss praktisch zum Ausdruck gebracht werden, indem man die eigenen Gaben auf eine Weise einsetzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Darüber hinaus sollte sich ein Muslim, wenn er in Schwierigkeiten gerät, an die Schwierigkeiten seiner rechtschaffenen Vorgänger erinnern und wie sie diese durch unerschütterlichen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, überwanden. Dies beinhaltet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten. Dieses Wissen kann einem Muslim die Kraft geben, seine Schwierigkeiten zu überwinden, da er weiß, dass die rechtschaffenen Vorgänger Allah, dem Erhabenen, lieber waren, aber dennoch größere Schwierigkeiten mit Geduld ertrugen. Tatsächlich berichtet ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4023, dass die Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, die schwierigsten Prüfungen ertragen haben und zweifellos die beliebtesten Allahs sind.

Wenn ein Muslim der standhaften Haltung seiner rechtschaffenen Vorgänger folgt, besteht die Hoffnung, dass er im Jenseits mit ihnen zusammen enden wird.

Das Hauptereignis, um das es hier geht, zeigt auch, wie wichtig es ist zu verstehen, dass der Islam Opfer von den Menschen verlangt, um inneren Frieden und Erfolg in beiden Welten zu erlangen. So wie ein Mensch in den meisten Fällen weltlichen Erfolg, wie zum Beispiel eine Arztlaufbahn, nicht ohne Opfer erlangen kann, so kann auch das unschätzbare Geschenk des inneren Friedens in beiden Welten nicht ohne Opfer erlangt werden. Leider begehen viele Muslime den Fehler zu glauben, die bloße verbale Annahme des Islam reiche aus, um den unschätzbaren Segen des inneren Friedens in beiden Welten zu erlangen. Dies ist eine seltsame Einstellung, da sie verstehen, dass weltlicher Erfolg nicht ohne Opfer kommt, während sie erwarten, inneren Frieden in beiden Welten ohne Opfer und Anstrengung zu erlangen. Kapitel 29 Al Ankabut, Vers 2:

„Glauben die Leute, dass man ihnen nicht den Prozess machen kann, wenn sie sagen: ‚Wir glauben'?"

Man muss diese trügerische Haltung aufgeben und sich im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bemühen, je nachdem, wie viel Seelenfrieden man erlangen möchte. Dieser Gehorsam beinhaltet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es die islamischen Lehren vorschreiben. Je mehr man Allah, dem Erhabenen, gehorcht, desto mehr Seelenfrieden wird einem zuteil. Was man gibt, wird man empfangen, so einfach ist das. Kapitel 47 Muhammad, Vers 7:

„Ihr Gläubigen! Wenn ihr Allah unterstützt, wird Er euch unterstützen und eure Füße fest auf den Boden stellen."

Empathie empfinden

Als eine Gruppe der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) Mekka verließ, um nach Äthiopien auszuwandern, hinterfragte Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der zu diesem Zeitpunkt noch Nichtmuslim war, ihre Aktivitäten. Sie sagten ihm, sie würden Mekka verlassen, weil sie genug von ihm und den anderen Nichtmuslimen hätten, die sie ständig verfolgten. Statt seine typische Härte an den Tag zu legen, sprach Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) freundliche Worte, die ihnen den Eindruck vermittelten, dass er sie vermissen würde. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Umar Ibn Al Khattab, His Life & Times“, Band 1, Seiten 49-50, erörtert.

Obwohl Umar – Allahs Wohlgefallen auf ihm – hart mit ihnen umging, wurzelte seine Härte nicht im Bösen, sondern in einer fehlgeleiteten Loyalität gegenüber den Nichtmuslimen Mekkas und ihren fehlgeleiteten Wegen. Es scheint, als verhielt er sich nur so, weil er die Einheit seines Volkes wünschte, so wie es vor dem Aufkommen des Islam war.

Generell ist diese Art von Empathie für andere ein wichtiger Aspekt des Islam. Es war höchstwahrscheinlich die erste Emotion, die Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) dazu veranlasste, seine Haltung gegenüber dem Islam zu überdenken, da sein Verhalten sein eigenes Volk aus seinen Häusern vertrieb. Viele andere Nichtmuslime Mekkas hingegen waren nur daran interessiert, ihre Lebensweise zu schützen, aus Gier nach Reichtum und Macht, die der Islam in Frage stellte, und freuten sich deshalb über die scheidenden Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein).

In einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6586) erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass die muslimische Nation wie ein einziger Körper sei. Wenn ein Körperteil Schmerzen erleidet, teilt der Rest des Körpers den Schmerz.

Dieser Hadith, wie viele andere auch, unterstreicht, wie wichtig es ist, sich nicht so sehr auf sein eigenes Leben zu konzentrieren und so zu handeln, als würde sich das Universum nur um einen selbst und seine Probleme drehen. Der Teufel inspiriert Muslime dazu, sich so sehr auf ihr eigenes Leben und ihre Probleme zu konzentrieren, dass sie den Blick für das große Ganze verlieren. Dies führt zu Ungeduld und lässt sie anderen gegenüber achtlos werden. Infolgedessen versäumen sie ihre Pflicht, andere im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen. Ein Muslim sollte dies stets im Hinterkopf behalten und danach streben, anderen so gut wie möglich zu helfen. Dies geht über finanzielle Hilfe hinaus und umfasst jede verbale und materielle Hilfe, wie zum Beispiel gute und aufrichtige Ratschläge.

Muslime sollten regelmäßig die Nachrichten verfolgen und Menschen in schwierigen Situationen weltweit beobachten. Dies wird sie dazu anregen, nicht egozentrisch und selbstbezogen zu werden und stattdessen anderen zu helfen. Wer nur an sich selbst denkt, steht im Rang unter einem Tier, denn selbst solche Menschen kümmern sich um ihre Nachkommen. Tatsächlich sollte ein Muslim besser sein als Tiere, indem er sich auch um andere kümmert, die über seine eigene Familie hinausgehen.

Dieser Hadith weist auch auf die Bedeutung von Einheit und Gleichheit im Islam hin, da man anderen Muslimen entsprechend ihren Möglichkeiten helfen muss, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder anderen Faktoren.

So wie ein Mensch sein eigenes Leid beseitigen möchte, muss er sich auch gegenüber anderen entsprechend verhalten. Der wichtigste Hadith weist eindeutig darauf hin, dass es für einen Muslim keinen Unterschied macht, ob er selbst oder ein anderer Muslim in Not ist. Es ist ein und dasselbe.

Und schließlich kann ein Muslim zwar nicht alle Probleme der Welt beseitigen, aber er kann seinen Teil dazu beitragen und anderen im Rahmen seiner Möglichkeiten helfen, denn das ist es, was Allah, der Erhabene, befiehlt und erwartet.

Darüber hinaus unterstreicht das Hauptereignis, um das es hier geht, die Bedeutung des Verständnisses, dass die Erfüllung des eigenen Lebenszwecks über allem anderen steht, einschließlich der Bande von Verwandtschaft und Freundschaft. Dies scheint Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) später erkannt zu haben, und es war daher einer der Gründe, warum er den Islam annahm. Wahres Glück und Seelenfrieden liegen nicht in weltlichen Dingen und Beziehungen. Sie liegen einzig und allein in der Erfüllung des eigenen Lebenszwecks, nämlich dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem man die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt. Nur so kann man einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreichen und alles und jeden im Leben richtig einsetzen, um in beiden Welten Seelenfrieden zu erlangen. Nur so kann man ein sinnvolles

Leben führen. Wer seinen Lebenszweck nicht erfüllt, führt ein sinnloses Leben, selbst wenn er weltlichen Erfolg hat. Weltliche Dinge über den eigenen Lebenszweck zu stellen, hindert ihn daran, seinen Lebenszweck zu erfüllen und so Seelenfrieden und ein erfülltes Leben zu erlangen. Dies wird ganz deutlich, wenn man diejenigen beobachtet, die ihre gesamte Zeit, Energie und Ressourcen weltlichen Dingen widmen, etwa anderen eine Freude machen oder ihre eigenen Wünsche erfüllen.

Opfer für den Glauben

Bevor Mus'ab Bin Umayr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Islam annahm, stammte er aus einer wohlhabenden Familie und führte daher ein Leben in Luxus. Nach seiner Konvertierung zum Islam wurde er von seiner Familie gefangen genommen und eingesperrt, bis ihm die Flucht gelang und er mit einigen anderen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nach Äthiopien auswanderte. Später kehrte er nach Mekka zurück und führte aufgrund seines starken Glaubens bis zu seinem Tod ein Leben in Armut. Dies wird in Imam Muhammad Kandhlawis „Hayatus Sahabah“, Band 1, Seite 312, beschrieben.

Mus'ab, möge Allah mit ihm zufrieden sein, zog Armut einem Leben in Luxus vor, da er verstand, dass das Wertvollste, was ein Mensch im Weltlichen erlangen kann, Seelenfrieden ist. Dieser wird nicht durch den Genuss weltlichen Luxus und die Erfüllung all seiner Wünsche erlangt. Dies wird deutlich, wenn man die Reichen und Berühmten beobachtet und wie sie trotz ihres weltlichen Luxus ein stressiges und deprimierendes Leben führen. Seelenfrieden entsteht nur, wenn man die Segnungen, die einem gewährt wurden, richtig nutzt und alles und jeden im eigenen Leben gemäß den Lehren des Islam an den richtigen Platz stellt. Egal wie viel Wissen Menschen erlangen, sie werden nie genug Wissen besitzen, um den perfekten Verhaltenskodex zu entwickeln, der zu Seelenfrieden führt. Daher kann dieser perfekte Verhaltenskodex nur von dem Allwissenden kommen: Allah, dem Erhabenen. Deshalb muss man die islamischen Lehren akzeptieren und danach handeln, wenn man in beiden Welten Seelenfrieden erlangen möchte, auch wenn dies den eigenen Wünschen widerspricht. Sie müssen sich wie ein kluger Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, weil er weiß, dass es das Beste für ihn ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Wenn sie dies jedoch nicht tun und sich stattdessen wie der törichte Patient verhalten, der den Rat seines Arztes ignoriert, weil dieser seine Wünsche in Frage stellt, dann wird dies nur zu einer schlechten geistigen und körperlichen Gesundheit führen, selbst wenn sie dabei Momente des Vergnügens haben. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Die beiden Wege wurden deutlich gemacht. Nun liegt es an den Menschen, zu entscheiden, ob sie in beiden Welten Seelenfrieden wünschen oder nicht, und entsprechend zu handeln.

Probleme für die Gläubigen in Äthiopien

Negativität und Korrektur falscher Überzeugungen

Nachdem einige der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nach Äthiopien ausgewandert waren, schickten die Anführer der nichtmuslimischen Gläubigen Mekkas zwei ihrer Männer zum König von Äthiopien, um Ärger zwischen ihm und den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu säen. Sie versuchten, das Herz des Königs durch Lügen mit Feindseligkeit und Abneigung gegenüber den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu erfüllen. Da der König von Äthiopien Christ war, versuchten sie zu beweisen, dass der Islam dem Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm) und seiner Mutter Maryam (möge Allah mit ihr zufrieden sein) gegenüber respektlos sei. Doch als die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) befragt wurden, sagten sie die Wahrheit und rezitierten dem König den Heiligen Koran. Dieser akzeptierte daraufhin das Prophetentum des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Er erlaubte den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), in Frieden in seinem Land zu leben und behandelte sie mit Respekt und Freundlichkeit. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 5–6, erörtert.

Muslime müssen es vermeiden, negativ über andere zu sprechen, da dies Feindseligkeit zwischen Menschen schürt. In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4860, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) davor, negativ über andere zu sprechen, da dies in den Herzen der Menschen negative Gefühle hervorruft.

Es ist häufig zu beobachten, dass Familien, insbesondere in der asiatischen Gemeinschaft, mit der Zeit auseinanderbrechen. Dies ist eine der häufigsten Beschwerden von Familienmitgliedern, wie zum Beispiel Eltern. Sie fragen sich, warum ihre Kinder sich getrennt haben, obwohl sie einst fest zusammenhielten.

Einer der Hauptgründe für zerrüttete Beziehungen zwischen Verwandten ist, dass jemand negativ über einen Verwandten spricht. Oftmals handelt es sich dabei um ein Familienmitglied. Beispielsweise spricht eine Mutter gegenüber ihrem anderen Kind negativ über ihren Sohn. Dies führt zu Feindseligkeit zwischen den beiden Verwandten, die sich mit der Zeit immer weiter verschärft und einen Keil zwischen sie treibt. Diejenigen, die einst wie eine Person waren, werden einander fremd.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Menschen keine Engel sind. Mit Ausnahme einiger weniger Menschen wird es sie treffen, wenn ihnen etwas Negatives über andere gesagt wird, auch wenn sie es nicht wollen. Diese Feindseligkeit bleibt bestehen, selbst wenn die Person, die sich negativ über einen Verwandten äußert, keinen Keil zwischen die Verwandten treiben will. Manche handeln oft aus Gewohnheit und wollen Beziehungen nicht schädigen. Eltern beispielsweise übernehmen diese Gewohnheit oft, und es besteht kein Zweifel, dass sie nicht wollen, dass die Beziehungen ihrer Kinder zerbrechen oder zerbrechen.

Diese Einstellung hat einen so gravierenden Einfluss auf die Mentalität der Menschen, dass sie sogar Verwandte betrifft, die sich nur selten sehen oder miteinander sprechen. Beispielsweise erwähnt jemand negative Dinge über einen Verwandten, obwohl dieser möglicherweise nicht einmal im selben Land lebt. Dieses Verhalten pflanzt Feindseligkeit

in ihr Herz, und mit der Zeit stellt sie fest, dass sie ihren entfernten Verwandten nicht mag, obwohl sie ihn kaum kennen.

Dieses Problem tritt häufig auf, wenn zwei Menschen vor anderen Menschen negative Dinge über andere besprechen. Beispielsweise können Eltern vor ihren Kindern negative Dinge über ihre Verwandten besprechen. Auch wenn sie es ihren Kindern nicht direkt sagen, berührt es sie dennoch sehr. Wer einen Moment darüber nachdenkt, erkennt, dass die meisten negativen Gefühle gegenüber anderen nicht durch das verursacht wurden, was diese Person ihnen direkt gesagt oder getan hat. In den meisten Fällen sind sie auf eine dritte Person zurückzuführen, die ihnen gegenüber etwas Negatives über diese Person erwähnt hat.

Wenn man jemanden vor einer Gefahr warnen möchte, ist es völlig in Ordnung, die Person negativ zu erwähnen. Möchte man jemandem eine Lektion erteilen, sollte man dem Beispiel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) folgen und das Negative erwähnen, ohne die Person beim Namen zu nennen. Ein Beispiel für diese schöne Denkweise findet sich in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6979. Etwas Negatives zu erwähnen, ohne die Person beim Namen zu nennen, reicht aus, um jemandem eine Lektion zu erteilen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Muslime gründlich nachdenken sollten, bevor sie sich privat oder öffentlich negativ über ihre Verwandten oder andere äußern. Andernfalls kann es passieren, dass sich ihre Familie und Freunde mit der Zeit voneinander trennen und emotional voneinander distanzieren.

Wer Negatives über andere hört, muss den Sprecher warnen, von der Verleumdung abzusehen und ihm die Konsequenzen seines Handelns erklären. Man sollte sich nicht auf die negativen Dinge konzentrieren, die über eine Person gesagt werden, sondern sich bewusst machen, dass eine negative Eigenschaft nicht den gesamten Charakter einer Person definiert. Man sollte der Person gegenüber, über die man Negatives gehört hat, weiterhin einen guten Charakter zeigen und ihre Rechte gemäß den Lehren des Islam erfüllen. Kurz gesagt: Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. So zu handeln, minimiert die negativen Auswirkungen auf das eigene Herz, die durch negative Äußerungen anderer entstehen.

Darüber hinaus wurde im Hauptthema der Diskussion auch der Heilige Prophet Jesaja (Friede sei mit ihm) angesprochen.

Die Gründe für die Verbreitung falscher Vorstellungen über den Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) waren seine wundersame Geburt, die Wunder, die er vollbrachte, und seine Himmelfahrt zu Lebzeiten. Der Heilige Koran bestätigt die wundersame Geburt des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) und beschreibt seine vaterlose Geburt eindeutig als Zeichen der unendlichen Macht Allahs, des Erhabenen. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 47:

Sie [Maryam, möge Allah mit ihr zufrieden sein] sagte: „Mein Herr, wie soll ich ein Kind bekommen, wenn mich kein Mann berührt hat?“ [Der Engel] sagte: „So ist Allah; Er erschafft, was Er will. Wenn Er eine Sache beschließt, sagt Er nur: ‚Sei‘, und sie ist.“

Allah, der Erhabene, schuf den Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) ohne Vater, genau wie er den Heiligen Propheten Adam (Friede sei mit ihm) ohne Vater und Mutter schuf. Diese Tatsache bedeutet nicht, dass sie göttlich sind. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 59:

„Gewiss ist das Beispiel Jesu für Allah wie das von Adam. Er erschuf ihn aus Erde. Dann sagte Er zu ihm: „Sei!“ und er war.“

Es ist merkwürdig, dass die Christen glauben, der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) sei der Sohn Allahs, des Erhabenen, da er ohne Vater geboren wurde. Aber sie glauben nicht, dass der Heilige Prophet Adam (Friede sei mit ihm) der Sohn Allahs, des Erhabenen ist, obwohl er ohne Vater oder Mutter geboren wurde. Ihrer Mentalität zufolge hat der Heilige Prophet Adam (Friede sei mit ihm) mehr Recht, Sohn Allahs, des Erhabenen, genannt zu werden, als der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm). Doch sie behaupten dies nicht. Es ist merkwürdig, wie sie im Falle des Heiligen Propheten Adam (Friede sei mit ihm) Logik und gesunden Menschenverstand anwenden, im Falle des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) jedoch keine Logik oder gesunden Menschenverstand.

Die Wunder des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) wurden im Heiligen Koran bestätigt. Dieser macht jedoch deutlich, dass der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) diese Wunder mit dem Willen, der Erlaubnis und dem Befehl Allahs vollbrachte. Wäre der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) göttlich gewesen, bräuchte er weder den Willen

noch die Erlaubnis Allahs (des Erhabenen). Kapitel 3, Alee Imran, Vers 49:

Und [mache den Propheten Isa, Friede sei mit ihm] zum Gesandten für die Kinder Israels, [der sagen wird]: ‚Ich bin zu euch gekommen mit einem Zeichen eures Herrn. Ich habe für euch aus Lehm etwas erschaffen, das wie ein Vogel aussieht. Dann hauche ich ihm ein, und er wird mit Allahs Erlaubnis zu einem Vogel. Und ich heile Blinde und Aussätzige und mache Tote lebendig mit Allahs Erlaubnis. Und ich teile euch mit, was ihr esst und was ihr in euren Häusern aufbewahrt…‘“

Die Himmelfahrt des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) zu Lebzeiten unterstreicht die Macht Allahs, des Erhabenen, der den Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) auf diese Reise mitnahm. Wäre der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) göttlich gewesen, hätte er diese Reise mit seiner eigenen angeborenen Kraft antreten können. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 55:

„[Erwähne], als Allah sagte: „O Jesus, wahrlich, Ich werde dich nehmen und zu Mir erheben und dich von den Ungläubigen reinigen [d.h. befreien]…““

Der Heilige Koran berichtet den Christen, dass der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) entgegen ihrer Überzeugung nicht gekreuzigt wurde. Derjenige, dessen Bild am Kreuz zu sehen war, war nicht der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm), sondern jemand, der ihm ähnlich sah. Allah, der Erhabene, hatte den Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm)

zu diesem Zeitpunkt bereits gen Himmel erhoben. Kapitel 4 An Nisa, Verse 156-158:

Und wegen ihres Unglaubens und ihrer Worte gegen Maria, einer großen Verleumdung. Und wegen ihrer Aussage: „Wir haben den Messias, Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs, getötet.“ Und sie haben ihn weder getötet noch gekreuzigt, sondern er wurde ihnen ähnlich gemacht … Vielmehr hat Allah ihn zu sich erhoben.“

Der falsche christliche Glaube an die Kreuzigung des Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm) und seine Tötung ist an sich schon seltsam, da ein wahrhaft göttliches Wesen dem Tod weit entzogen ist. Wenn ein Wesen sterben kann, kann es nicht göttlich sein. Ihr falscher Glaube an seinen Tod durch Kreuzigung widerlegt also in Wirklichkeit ihren falschen Glauben an seine Göttlichkeit.

Ein göttliches Wesen ist von Natur aus selbsterhaltend, das heißt, es benötigt niemanden, der es erhält. Wird ein Wesen von jemand anderem erhalten, kann es nicht göttlich sein. Weder der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) noch seine Mutter Maryam (möge Allah mit ihr zufrieden sein) waren göttliche Wesen, da sie Nahrung von Allah, dem Erhabenen, benötigten. Sie waren also keine selbsterhaltenden Wesen. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 75:

Der Messias, der Sohn der Maria, war nichts weiter als ein Gesandter. Vor ihm waren bereits Gesandte gestorben. Und seine Mutter war eine

Anhängerin der Wahrheit. Sie beide pflegten zu essen. Schau, wie Wir ihnen die Zeichen klarmachen; dann sieh, wie sie irregeführt werden.

Darüber hinaus kann niemand behaupten, dass Engel Götter seien, nur weil sie nicht essen. Tatsächlich werden auch sie von Allah, dem Erhabenen, auf andere Weise erhalten, sodass auch sie nicht selbsterhaltend sind. Die Tatsache, dass sie erschaffen wurden und wie der Rest der Schöpfung sterben werden, reicht aus, um ihre Göttlichkeit zu leugnen.

Ein leibliches Kind wird immer einige Eigenschaften mit seinen Eltern teilen. Doch im Fall des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) hat er keine Eigenschaften mit Allah, dem Erhabenen, gemeinsam. Tatsächlich teilt er alle seine Eigenschaften mit anderen Menschen. Er wurde erschaffen, ernährte sich von Nahrung und Wasser, er wird sterben und wiederauferstehen, genau wie alle anderen Menschen. Seine Eigenschaften reichen aus, um die Göttlichkeit zu leugnen.

Die Römer, die das Christentum annahmen, führten die Vorstellung vom Heiligen Propheten Jesus (Friede sei mit ihm) in ihren Glauben ein – Vorstellungen, die sie aus ihrem früheren Glauben, dem Heidentum, übernommen hatten. Sie nahmen einen edlen und gesegneten Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm) und stellten ihn in die Nähe von Fabeln und Mythen wie Zeus, Herkules und Odin. Es braucht nur wenig gesunden Menschenverstand, um zu verstehen, dass ein Wesen, das erschaffen, von jemand anderem erhalten und sterben kann, niemals göttlich sein kann, da dies der göttlichen Eigenschaft widerspricht.

Ein Aufruf zum Guten

Nachdem einige der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nach Äthiopien ausgewandert waren, richtete Jafar ibn Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) folgende Worte an den König von Äthiopien über den Islam und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies ist in Sirat Ibn Hisham, Seiten 58-59, aufgezeichnet.

Er sagte: „O König! Wir waren in tiefe Unwissenheit versunken und Götzendiener. Wir aßen Leichen, begingen Gräueltaten, zerschnitten Blutsbande, vernachlässigten unsere Pflichten der Gastfreundschaft und Nächstenliebe und folgten nur dem Gesetz des Stärkeren. So war unser Leben, bis Allah, der Erhabene, einen Mann unter uns erweckte, dessen Herkunft, Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Reinheit wir gut kannten. Er rief uns zur Einheit Allahs, des Erhabenen, und lehrte uns, Ihm nichts zur Seite zu stellen. Er verbot uns die Anbetung von Götzen. Er gebot uns, die Wahrheit zu sagen, unseren Pflichten treu zu sein, barmherzig zu anderen zu sein, die Rechte der Nächsten zu achten, die Rechte von Freunden und Verwandten zu achten und uns von Verbrechen und Blutvergießen fernzuhalten. Er befahl uns, zu beten, Almosen zu geben und zu fasten. Wir haben an ihn geglaubt, seine Lehren angenommen und sind ihm gefolgt. Wir haben erlaubt, was er erlaubt hat, und verboten, was Er hat es verboten. Aus diesem Grund griff uns unser Volk an und verfolgte uns, um uns zu zwingen, die Anbetung Allahs, des Erhabenen, aufzugeben, zur Anbetung von Götzen zurückzukehren und die bösen Taten, die wir einst begangen hatten, als erlaubt zu betrachten. Als sie uns gefoltert und umzingelt hatten und wir unter ihnen keine Sicherheit fanden, kamen wir in dein Land und hofften, du würdest uns vor Unterdrückung schützen, solange wir bei dir sind, oh König!“

Aus diesem Ereignis lassen sich viele Lehren ziehen. Erstens führt Unwissenheit zu Sünden und Korruption in der Gesellschaft. Unwissende Menschen wissen nicht, wie sie die ihnen gewährten Segnungen richtig nutzen sollen, und missbrauchen sie daher. Missbraucht man die ihnen gewährten Segnungen, wie Reichtum und Macht, führt dies zu Sünden und Verbrechen und zur Verbreitung von Korruption in der Gesellschaft, wie sie im Hauptereignis erwähnt wurden. Daher ist es für Muslime unerlässlich, die Lehren des Islam zu lernen und danach zu handeln, denn nur so kann man verhindern, die ihnen gewährten Segnungen zu missbrauchen.

Darüber hinaus machte Jafar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) deutlich, dass alle Einwohner Mekkas die Ehrlichkeit, Vertrauenswürdigkeit und Reinheit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kannten und akzeptierten. Da den Muslimen geboten wurde, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu folgen, müssen sie seinen edlen Charakter lernen und danach handeln. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [der Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Dies kann nur erreicht werden, wenn man das Leben und die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) studiert. Es ist schockierend, wie viele Muslime behaupten, ihm zu folgen, obwohl sie nichts über sein Leben oder seine Lehren wissen. Wie kann man jemandem folgen, dessen Lehren und Charakter man nicht einmal kennt? Deshalb muss man etwas Zeit und Energie darauf verwenden, das

Leben und die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kennenzulernen, damit auch man einen edlen Charakter entwickelt. Positive Eigenschaften wie Geduld, Dankbarkeit und Großzügigkeit zu entwickeln, wird einem dabei helfen, inneren Frieden zu erlangen, da es zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand führt. Wer hingegen negative Eigenschaften wie Stolz, Feindseligkeit und Neid annimmt, wird keinen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreichen. Dies wird einen daran hindern, inneren Frieden zu erlangen.

Wie im Hauptereignis erwähnt, bestand die grundlegende Rolle des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darin, die Menschheit dazu aufzurufen, ausschließlich Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen und ihn anzubeten. Da Allah, der Erhabene, alles weiß, kann nur er der Menschheit den perfekten Verhaltenskodex geben, damit sie durch die richtige Nutzung der Segnungen, die er ihnen gemäß den islamischen Lehren gewährt hat, inneren Frieden erlangen, alles und jeden in ihrem Leben richtig einsetzen und sich angemessen auf ihre Verantwortung im Jenseits vorbereiten kann. Wer hingegen anderen Dingen wie sozialen Medien, Mode und Kultur folgt, wird keinen inneren Frieden finden, da keines dieser Dinge einen Menschen dazu anleiten kann oder wird, die ihm gewährten Segnungen richtig zu nutzen, da die Menschen dahinter ihre eigenen Absichten und Ziele verfolgen, wie z. B. Reichtum und sozialen Einfluss zu erlangen. Wer anderen Dingen folgt, missbraucht die ihm gewährten Segnungen und setzt alles und jeden in seinem Leben falsch ein. Ein solches Verhalten kann weder in dieser noch in der nächsten Welt zu innerem Frieden führen.

Das Hauptereignis, um das es geht, erwähnt auch einige Dinge, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seinem Volk zu tun befohlen hat. Das Erste ist, die Wahrheit zu sagen. Sprache kann in drei Kategorien unterteilt werden. Die erste ist böse Sprache, die

um jeden Preis vermieden werden muss. Die zweite ist gute Sprache, die zum richtigen Zeitpunkt gesprochen werden sollte. Die letzte Kategorie der Sprache ist eitle Sprache. Diese Art der Sprache wird weder als Sünde noch als gute Tat angesehen, aber da sie zu böser Sprache führt, ist es am besten, sie ebenfalls zu vermeiden. Außerdem wird eitle Sprache für einen Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts eine Quelle des Bedauerns sein, wenn er die Gelegenheiten und die Zeit erkennt, die er mit eitler Sprache vergeudet hat. Deshalb muss ein Muslim entweder das Gute sagen oder schweigen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 176, empfohlen.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, befahl als Nächstes, seinen Verpflichtungen treu zu bleiben. Dies gilt sowohl für die Verpflichtungen zwischen einer Person und Allah, dem Erhabenen, als auch für die Verpflichtungen zwischen anderen Menschen. Allah, der Erhabene, hat den Menschen weltliche Segnungen anvertraut. Daher müssen sie treu sein und diese Verpflichtungen korrekt erfüllen. Dies wird nur erreicht, wenn man die gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt. Wer sich so verhält, wird in beiden Welten mit Segen, Gnade und Seelenfrieden belohnt. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Darüber hinaus muss man gemäß den Lehren des Islam auch die Vertrauensbeziehungen zu anderen Menschen erfüllen. Man darf sich

nicht der Illusion hingeben, man könne die Vertrauensbeziehungen zu anderen Menschen brechen, solange man die Vertrauensbeziehungen zu Allah dem Erhabenen erfüllt. Am Tag des Jüngsten Gerichts wird Gerechtigkeit herrschen. Wer anderen Unrecht tut, wird gezwungen, seine guten Taten seinen Opfern zu überlassen und, falls nötig, die Sünden seiner Opfer auf sich zu nehmen, bis Gerechtigkeit herrscht. Dies kann durchaus dazu führen, dass man in die Hölle geworfen wird. Davor wird in einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 6579 gewarnt. Man muss sich daher bemühen, die Vertrauensbeziehungen zu Allah dem Erhabenen und zu anderen Menschen zu erfüllen.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befahl als Nächstes, barmherzig gegenüber anderen zu sein. Der Islam folgt einem einfachen Prinzip: Wie man andere behandelt, so wird man von Allah, dem Erhabenen, behandelt. Behandelt man beispielsweise andere barmherzig, wird Allah, der Erhabene, ihnen ebenfalls Barmherzigkeit erweisen. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1922, angedeutet. Daher muss man andere so behandeln, wie man selbst von Allah, dem Erhabenen, behandelt werden möchte. Dadurch wird sichergestellt, dass die Menschenrechte gewahrt werden, ein äußerst wichtiger Aspekt des Islam.

Das nächste, was der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, gebot, freundlich zu seinem Nächsten zu sein. Zunächst ist es wichtig festzustellen, dass im Islam als Nächster all jene Menschen gelten, die im Umkreis von vierzig Häusern in jede Richtung um das Haus eines Muslims wohnen. Dies wird in Imam Bukhari‘s Adab Al Mufrad, Nummer 109, bestätigt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, verband in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 174, einst den Glauben an Allah, den Erhabenen, und den Tag des Jüngsten Gerichts mit der freundlichen Behandlung seines Nächsten. Dieser Hadith allein zeigt, wie wichtig es ist, seinen Nächsten freundlich

zu behandeln. Deshalb muss man seinen Nächsten immer freundlich behandeln. Dies erreicht man am besten, wenn man seinen Nächsten so behandelt, wie man selbst von seinem Nächsten behandelt werden möchte.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befahl als Nächstes, die Rechte der Angehörigen zu wahren. Der Islam gibt der Menschheit stets umfassende Ratschläge. In diesem Fall fordert er oft dazu auf, seine Angehörigen freundlich zu behandeln, da allein das Befolgen dieses einzigen Ratschlags Wohlstand, Frieden und Gerechtigkeit in der Gesellschaft gewährleisten würde. Würde jeder seine Angehörigen freundlich behandeln, wäre keine weitere Hilfe von außen erforderlich. Dies würde sicherstellen, dass jedes Mitglied jeder Familie freundlich behandelt wird, was sich wiederum positiv auf die gesamte Gesellschaft auswirken würde.

Man muss seinen Verwandten bei allem helfen, was im Islam lobenswert ist, und sie vor allem warnen, was tadelnswert ist. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Leider ignorieren viele Muslime diesen Rat und helfen stattdessen anderen entsprechend ihrer Beziehung zu ihnen, unabhängig davon, ob die Sache, bei der sie ihnen helfen, gut oder schlecht ist. Ein Muslim muss sich an die im folgenden Vers empfohlene Reihenfolge halten und seinen

Verwandten nur in Dingen helfen, die in direktem Zusammenhang mit dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, stehen. Kapitel 2 Al Baqarah, 83:

„… *Betet niemanden außer Allah an. Und tut den Eltern und Verwandten Gutes…“*

Man muss seinen Verwandten entsprechend seinen Möglichkeiten helfen, was emotionale, physische und finanzielle Unterstützung einschließt. Dies gelingt am besten, wenn man andere so behandelt, wie man selbst behandelt werden möchte. Man darf den Maßstäben und Definitionen der Menschen, die einen guten Verwandten definieren, nicht viel Beachtung schenken, da diese oft den islamischen Maßstäben widersprechen. Stattdessen muss man die Rechte seiner Verwandten gemäß den Lehren des Islam zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, erfüllen, unabhängig davon, ob man von den Verwandten als guter Verwandter angesehen wird oder nicht. Schließlich darf ein Muslim niemals aus weltlichen Gründen die Verbindung zu seinen Verwandten abbrechen, da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5984, warnte, dass jemand, der aus weltlichen Gründen die Verbindung zu seinen Verwandten abbricht, nicht ins Paradies kommt. Auch wenn ein Muslim aus religiösen Gründen die Verbindung zu seinen Verwandten abbrechen kann, ist es dennoch das Beste, die Verbindung zu seinen Verwandten aufrechtzuerhalten, indem man ihnen bei guten Dingen hilft und sie bei schlechten Dingen warnt, da dies ihre Verwandten dazu ermutigen kann, ihren Irrtum aufrichtig zu bereuen.

Als Nächstes befahl der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Pflichtgebete zu verrichten. Dazu gehört auch, sie

gemäß den Bedingungen und Regeln zu verrichten, wie zum Beispiel pünktlich zu verrichten. Die Verrichtung der Pflichtgebete wird im Heiligen Koran oft wiederholt, da sie den wichtigsten praktischen Beweis des Glaubens an Allah, den Erhabenen, darstellt. Da die täglichen Gebete über mehrere Tage verteilt sind, dienen sie zudem als ständige Erinnerung an den Tag des Jüngsten Gerichts und als praktische Vorbereitung darauf, da jede Phase des Pflichtgebets mit dem Tag des Jüngsten Gerichts verbunden ist. Wenn man aufrecht steht, steht man am Tag des Jüngsten Gerichts vor Allah, dem Erhabenen. Kapitel 83 Al-Mutaffifin, Verse 4-6:

„ Glauben sie nicht, dass sie auferstehen werden? Für einen gewaltigen Tag. Den Tag, an dem die Menschheit vor dem Herrn der Welten stehen wird?“

Wenn sie sich verbeugen, erinnert sie das an die vielen Menschen, die am Tag des Jüngsten Gerichts dafür kritisiert werden, dass sie sich während ihres Lebens auf der Erde nicht vor Allah, dem Erhabenen, verbeugt haben. Kapitel 77 Al Mursalat, Vers 48:

Und wenn man zu ihnen sagt: „Verneigt euch [im Gebet]“, verneigen sie sich nicht.“

Diese Kritik beinhaltet auch, sich nicht in allen Lebensbereichen dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu unterwerfen. Wenn man sich im Gebet niederwirft, erinnert dies daran, wie die Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts dazu aufgefordert werden, sich vor Allah, dem

Erhabenen, niederzuwerfen. Doch wer sich während seines Erdenlebens nicht korrekt vor ihm niedergeworfen hat, was bedeutet, ihm in allen Lebensbereichen zu gehorchen, wird dies am Tag des Jüngsten Gerichts nicht tun können. Kapitel 68 Al Qalam, Verse 42-43:

„Am Tag, wenn die Lage ernst wird, werden sie aufgefordert, sich niederzuwerfen, doch sie werden daran gehindert. Ihre Augen werden demütig, Demütigung wird sie bedecken. Und sie pflegten zur Niederwerfung aufgefordert zu werden, obwohl sie gesund waren.“

Wenn man beim Gebet kniet, erinnert es einen daran, wie man am Tag des Jüngsten Gerichts in dieser Position vor Allah, dem Erhabenen, sitzen und das Jüngste Gericht fürchten wird. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 28:

Und ihr werdet sehen, wie alle Völker niederknien. Und alle Völker werden zu ihrem Buch gerufen: „Heute werdet ihr für eure Taten belohnt werden.“

Wer diese Elemente im Hinterkopf behält, wird seine Gebete korrekt verrichten. Dies wiederum stellt sicher, dass er Allah, dem Erhabenen, zwischen den Gebeten aufrichtig gehorcht. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…“

Dieser Gehorsam beinhaltet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Das nächste Gebot des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) war die Abgabe der obligatorischen Almosen. Die obligatorische Almosenspende macht nur einen kleinen Teil des Gesamteinkommens aus und wird nur ab einem bestimmten Betrag gegeben. Eines der Ziele der obligatorischen Almosenspende ist es, Muslime daran zu erinnern, dass ihr Reichtum ihnen nicht gehört; andernfalls könnten sie ihn nach Belieben ausgeben. Der Reichtum wurde von niemand anderem als Allah, dem Erhabenen, geschaffen und ihnen gewährt und muss daher nach Seinem Wohlgefallen verwendet werden. Tatsächlich ist jede Segnung, die man besitzt, nur ein Darlehen, das seinem rechtmäßigen Eigentümer, Allah, dem Erhabenen, zurückgezahlt werden muss. Dies wird erreicht, indem man die erhaltenen Segnungen auf eine Weise einsetzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) dargelegt ist. Wer diese Wahrheit nicht versteht und sich stattdessen so verhält, als gehörten ihm die ihm gewährten Segnungen, wie beispielsweise sein Reichtum, und deshalb die obligatorischen Almosen nicht gibt, wird bestraft, genau wie derjenige, der einen weltlichen Kredit nicht zurückzahlt. Ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1403, warnt beispielsweise davor, dass jemand, der seine obligatorischen Almosen nicht gibt, am Tag des Jüngsten Gerichts einer großen Giftschlange begegnen wird, die ihn ständig beißen wird. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 180:

Und diejenigen, die [gierig] zurückhalten, was Allah ihnen von Seiner Huld gegeben hat, sollen nicht denken, es sei besser für sie. Im Gegenteil, es

ist schlimmer für sie. Am Tag der Auferstehung wird ihnen das, was sie zurückgehalten haben, um den Hals fallen …“

In dieser Welt wird der Reichtum, für den sie die vorgeschriebenen Almosen nicht spenden, zu einer Quelle von Stress und Elend, da sie vergessen haben, dass Allah, der Erhabene, ein Anrecht auf die Segnungen hat, die Er ihnen gewährt. Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Das nächste, was der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befahl, war die obligatorische Spende von Almosen.

Das nächste, was der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befahl, war das Fasten.

In einem göttlichen Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 2219, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass alle rechtschaffenen Taten, die die Menschen vollbringen, für sie

selbst bestimmt sind, mit Ausnahme des Fastens, da dies für Allah, den Erhabenen, ist und Er es direkt belohnen wird.

Dieser Hadith weist auf die Einzigartigkeit des Fastens hin. Einer der Gründe für diese Beschreibung liegt darin, dass alle anderen rechtschaffenen Taten für die Menschen sichtbar sind, wie etwa das Gebet, oder zwischenmenschlich erfolgen, wie etwa heimliche Almosen. Fasten hingegen ist eine einzigartige rechtschaffene Tat, da andere das Fasten einer Person nicht allein durch Beobachtung erkennen können.

Darüber hinaus ist Fasten eine rechtschaffene Tat, die jeden Aspekt des Selbst schützt. Das bedeutet, dass eine Person, die richtig fastet, keine verbalen und körperlichen Sünden begeht, wie zum Beispiel das Anschauen und Hören verbotener Dinge. Dies wird auch durch das Gebet erreicht, allerdings wird das Gebet nur kurz verrichtet und ist für andere sichtbar, während das Fasten den ganzen Tag über stattfindet und für andere unsichtbar ist. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…“

Aus dem folgenden Vers geht klar hervor, dass jemand, der das obligatorische Fasten ohne triftigen Grund nicht einhält, kein wahrer Gläubiger ist, da beides direkt miteinander verbunden ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 183:

„Ihr Gläubigen! Euch ist das Fasten vorgeschrieben, so wie es denen vor euch vorgeschrieben war, damit ihr rechtschaffen werdet.“

Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 723, dass ein Muslim, der ein einziges obligatorisches Fasten ohne triftigen Grund nicht abschließt, die verlorene Belohnung und den verlorenen Segen nicht nachholen kann, selbst wenn er sein ganzes Leben lang jeden Tag fastet.

Außerdem führt, wie der zuvor zitierte Vers zeigt, richtiges Fasten zur Frömmigkeit. Das bedeutet, dass einfaches Hungern während des Tages nicht zur Frömmigkeit führt, aber sich während des Fastens besonders von Sünden fernzuhalten und rechtschaffene Taten zu verrichten, führt zu Frömmigkeit. Deshalb warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 707, davor, dass ein Fasten bedeutungslos ist, wenn man sich nicht davon enthält, Unwahrheiten zu sagen und zu tun. Ein ähnlicher Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 1690, warnt davor, dass manche Fastende nichts außer Hunger davon erlangen. Wenn man während des Fastens bewusster und gewissenhafter im Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen wird, wird diese Gewohnheit einen schließlich beeinflussen, sodass man sich auch außerhalb des Fastens ähnlich verhält. Dies ist in der Tat wahre Frömmigkeit.

Die im zuvor zitierten Vers erwähnte Gerechtigkeit ist mit dem Fasten verbunden, da Fasten die bösen Begierden und Leidenschaften zügelt. Es verhindert Stolz und die Förderung von Sünden. Denn Fasten hemmt den Appetit des Magens und die fleischlichen Begierden. Diese beiden Dinge führen zu vielen Sünden. Zudem ist die Begierde nach diesen beiden Dingen größer als die nach anderen unerlaubten Dingen. Wer sie

also durch Fasten kontrolliert, wird es leichter finden, die schwächeren bösen Begierden zu kontrollieren. Dies führt zu wahrer Gerechtigkeit.

Wie bereits kurz erwähnt, gibt es verschiedene Stufen des Fastens. Die erste und niedrigste Stufe des Fastens besteht darin, auf Dinge zu verzichten, die das Fasten brechen, wie zum Beispiel Essen. Die nächste Stufe ist der Verzicht auf Sünden, die das Fasten beeinträchtigen und somit den Lohn des Fastens mindern, wie zum Beispiel Lügen. Darauf wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 2235, hingewiesen. Die nächste Stufe ist das Fasten, das jedes Körperteil einbezieht. Dabei wird jedes Körperteil von Sünden befreit, zum Beispiel die Augen vom Anblick von Unerlaubtem, die Ohren vom Hören von Unerlaubtem usw. Die nächste Stufe besteht darin, sich auch dann so zu verhalten, wenn man nicht fastet. Die höchste Stufe des Fastens schließlich ist der Verzicht auf alles, was nicht mit Allah, dem Erhabenen, in Verbindung steht. Das bedeutet, man vermeidet es, die Segnungen, die einem gewährt wurden, wie zum Beispiel seine Zeit, auf sündige oder eitle Weise zu verwenden.

Ein Muslim sollte auch innerlich fasten, so wie sein Körper äußerlich fastet, indem er sich sündiger oder eitler Gedanken enthält. Er sollte nicht an seinen eigenen Wünschen festhalten und sich auf die Erfüllung seiner Pflichten und Verantwortungen konzentrieren. Darüber hinaus sollte er davon absehen, den Befehl Allahs, des Erhabenen, innerlich in Frage zu stellen, und stattdessen dem Schicksal und allem, was es bringt, ausweichen, da er weiß, dass Allah, der Erhabene, nur das Beste für seine Diener wählt, auch wenn sie die Weisheit hinter diesen Entscheidungen nicht verstehen. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Schließlich sollte ein Muslim nach der höchsten Belohnung streben, indem er sein Fasten geheim hält und andere nicht darüber informiert, wenn es vermeidbar ist, da das unnötige Informieren anderer zu einem Verlust der Belohnung führt, da es ein Aspekt der Angeberei ist.

Das Hauptereignis, um das es hier geht, zeigt auch, wie wichtig es ist, den beiden Quellen der Führung – dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) – aufrichtig zu gehorchen und zu folgen und gleichzeitig Neuerungen innerhalb der Religion zu vermeiden. Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, selbst wenn diese zu guten Taten führen, desto weniger wird man den beiden Quellen der Führung folgen, was wiederum zur Irreführung führt. Deshalb warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4606), dass jede Angelegenheit, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt ist, von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt wird. Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, desto mehr wird man beginnen, Dinge zu tun, die den Lehren des Islam widersprechen. So führt der Teufel die Menschen Schritt für Schritt in die Irre. So wird beispielsweise einer Person in Schwierigkeiten geraten, bestimmte spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam widersprechen und sie in Frage stellen. Da diese Person unwissend ist und sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, tappt sie leicht in diese Falle und beginnt, spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam direkt widersprechen. Sie beginnt sogar, Dinge über Allah, den Erhabenen, und das Universum zu glauben, die den Lehren des Islam widersprechen, wie zum Beispiel der Glaube, dass Menschen oder übernatürliche Wesen ihr Schicksal bestimmen können, da ihr Wissen nicht aus den beiden Quellen

der Führung stammt. Einige dieser fehlgeleiteten Praktiken und Überzeugungen sind eindeutig Unglaube, wie zum Beispiel die Ausübung schwarzer Magie. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 102:

„…Nicht Salomon war ungläubig, sondern die Teufel waren ungläubig und lehrten die Menschen Zauberei und das, was den beiden Engeln in Babylon, Harut und Marut, offenbart wurde. Doch sie [die beiden Engel] lehren niemanden, ohne zu sagen: „Wir sind eine Prüfung, also werdet nicht ungläubig [durch Zauberei].“…“

Ein Muslim kann seinen Glauben verlieren, ohne es zu merken, da er die Gewohnheit hat, auf andere Quellen religiösen Wissens zurückzugreifen. Deshalb tritt man in die Fußstapfen des Teufels, wenn man auf religiöse Neuerungen zurückgreift, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt sind. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 208:

Ihr Gläubigen, nehmt den Islam vollständig an und folgt nicht den Schritten Satans. Er ist euch wahrlich ein offenkundiger Feind.

Göttlicher Schutz

Auch Abu Bakr Siddique, möge Allah mit ihm zufrieden sein, beschloss, nach Äthiopien auszuwandern, damit er Allah, den Erhabenen, in Frieden anbeten konnte. Laut dem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3905. Als er eine gewisse Entfernung von Mekka erreicht hatte, traf er einen nichtmuslimischen Adligen aus Mekka, Ibn Ad Daghina. Als die beiden sprachen, bemerkte Ibn Ad Daghina, dass ein edler Mensch wie er nicht gezwungen werden sollte, seine Heimat zu verlassen. Ibn Ad Daghina fuhr fort, einige der edlen Charakterzüge von Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, aufzuzählen, darunter: seinen Eifer, den Notleidenden und Armen zu helfen, seine Verwandtschaftsbande aufrechtzuerhalten und den Trauernden beizustehen. Dann ermutigte Ibn Ad Daghina Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, nach Mekka zurückzukehren, wo er ihm seinen Schutz vor den Nichtmuslimen Mekkas anbieten würde. Als sie beide zurückkehrten, stimmten die Anführer der Nichtmuslime Mekkas den Forderungen von Ibn Ad Daghina zu, bestanden jedoch darauf, dass Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) in der Abgeschiedenheit seines eigenen Heims und nicht in der Öffentlichkeit betete und Allah, den Erhabenen, anbetete. Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) stimmte zu, erbaute jedoch vor seinem Haus eine Moschee, wo er betete und den Heiligen Qur‘an rezitierte, was die Passanten hören konnten. Als die Anführer der Nichtmuslime Mekkas Ibn Ad Daghina deswegen zur Rede stellten, bat er Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm), entweder Allah, den Erhabenen, privat anzubeten oder ihn von seinem Schutzversprechen zu entbinden. Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) entließ ihn und suchte stattdessen Schutz bei Allah, dem Erhabenen, dem Herrn der Welten.

Aus diesem Ereignis lassen sich viele Lehren ziehen. Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, war stets bestrebt, Bedürftigen zu helfen, da er wusste, dass dies ein einfacher Weg war, die ständige Unterstützung

Allahs des Erhabenen zu erlangen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6853, deutlich. Wer die ständige Unterstützung Allahs des Erhabenen genießt, wird alle Schwierigkeiten, denen er begegnet, leicht überwinden und so Seelenfrieden und Segen in beiden Welten erlangen. Da die Hilfe für Bedürftige emotionale, finanzielle und physische Unterstützung umfasst, hat niemand eine Ausrede, anderen nicht zu helfen, um die ständige Unterstützung Allahs des Erhabenen in beiden Welten zu erlangen.

Darüber hinaus pflegte Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) stets die Verwandtschaftsbeziehungen, da er verstand, wie sich dies positiv auf die gesamte Gesellschaft auswirkte. Wenn jede Familie die Rechte ihrer Verwandten wahrnehmen würde, bräuchte die große Mehrheit der Gesellschaft keine Hilfe von anderen. Man muss seinen Verwandten bei allem Guten helfen und sie vor allem Schlechten warnen. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Sie müssen ihre Loyalität gegenüber Allah, dem Erhabenen, über die Loyalität gegenüber anderen Menschen, einschließlich ihrer Verwandten, stellen. Dies wird erreicht, indem man seine Verwandten gemäß den Lehren des Islam in sein Leben einbezieht. Dadurch wird sichergestellt, dass man die Rechte seiner Verwandten erfüllt und dadurch in beiden Welten unermessliche Belohnung erhält.

Schließlich zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, in allen Angelegenheiten den Schutz Allahs des Erhabenen zu suchen. Dies wird erreicht, wenn man ihm aufrichtig gehorcht. Dazu gehört, die empfangenen Segnungen richtig zu nutzen, wie im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt. Wer sich so verhält, wird in jeder Situation den Schutz und die Hilfe Allahs des Erhabenen erhalten. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass diese Hilfe Allahs, des Erhabenen, seinem unendlichen Wissen und seiner Weisheit entspricht und nicht den Wünschen der Menschen. Die Hilfe Allahs, des Erhabenen, erfolgt daher nach seinem Zeitplan und auf die für den Menschen beste Weise, auch wenn dies für ihn nicht offensichtlich ist. Man muss daher Allah, dem Erhabenen, treu bleiben, auch wenn seine Hilfe für einen nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Eine Lektion in Dankbarkeit

Einige der Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, kehrten mit einer Delegation des äthiopischen Königs aus Äthiopien zum Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zurück. Als diese Delegation den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erreichte, stand er auf, um sie persönlich zu bedienen. Die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, baten den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sitzen zu bleiben und ihnen zu erlauben, die Delegation zu bedienen. Doch der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, antwortete, da sie seine Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, geehrt hätten, wolle er es ihnen vergelten, indem er ihnen persönlich diene. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 19, erörtert.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1954, zu finden ist, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Rat, dass jeder, der den Menschen gegenüber nicht dankbar ist, Allah, dem Erhabenen, nicht dankbar sein kann.

Obwohl es keinen Zweifel daran gibt, dass die Quelle allen Segens niemand anderes als Allah, der Erhabene, ist, Dankbarkeit gegenüber anderen Menschen ein wichtiger Aspekt des Islam. Denn Allah, der Erhabene, nutzt manchmal Menschen als Mittel, um anderen zu helfen, wie zum Beispiel die eigenen Eltern. Da diese Mittel von Allah, dem Erhabenen, geschaffen und genutzt werden, ist Dankbarkeit ihnen gegenüber tatsächlich Dankbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen. Daher müssen Muslime einen guten Charakter zeigen und stets dankbar für jede Hilfe oder Unterstützung sein, die sie von anderen erhalten,

unabhängig von ihrer Höhe. Sie sollen Allah, dem Erhabenen, ihre Dankbarkeit zeigen, indem sie die Segnungen gemäß seinen Geboten nutzen, denn er ist die Quelle des Segens, und sie sollen dem Menschen, der ihnen geholfen hat, ihre Dankbarkeit zeigen, denn sie sind das von Allah, dem Erhabenen, geschaffene und auserwählte Mittel. Ein Muslim soll seine Dankbarkeit den Menschen gegenüber verbal und praktisch zeigen, indem er ihre Wohltaten entsprechend ihren Möglichkeiten erwidert, selbst wenn es sich nur um ein Bittgebet in ihrem Namen handelt. Dies wird in einem Hadith empfohlen, der sich in Imam Bukhari‘s Adab Al Mufrad, Nummer 216, befindet.

Wer gegenüber der äußerlichen Manifestation der Hilfe Allahs, des Erhabenen, keine Dankbarkeit zeigt, also gegenüber einer Person, wird diese auch Allah, dem Erhabenen, kaum direkt zeigen.

Wer den Menschen gegenüber keine Dankbarkeit zeigt, kann Allah, dem Erhabenen, keine wahre Dankbarkeit zeigen und wird daher auch nicht mehr Segen erhalten. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Wenn ein Muslim mehr Segnungen wünscht, muss er beiden Aspekten der Dankbarkeit gerecht werden, nämlich Allah, dem Erhabenen, und den Menschen gegenüber.

Der richtige Weg

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beobachtete einst, wie Nichtmuslime in Mekka Götzen anbeteten. Er kritisierte sie und erklärte, ihre Vorfahren, die Heiligen Propheten Ibrahim und Ismael (Friede sei auf ihnen), hätten sich anders verhalten und seien beide Muslime gewesen, die sich nur Allah, dem Erhabenen, ergeben hätten. Die Nichtmuslime erwiderten, sie würden die Götzen aus Liebe zu Allah, dem Erhabenen, anbeten und um sich ihm näher zu bringen. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 3 (Ali Imran, Vers 31):

„Sprich [der Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, [so] wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 3:31, Seite 32, erörtert.

Der Schlüssel zur Nachfolge des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) liegt in der Aufrichtigkeit ihm gegenüber. In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass Islam Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bedeute. Dazu gehöre das Streben nach Wissen, um nach seinen Traditionen zu handeln. Zu diesen Traditionen gehören diejenigen, die sich auf Allah, den Erhabenen, in Form der Anbetung und seines gesegneten, edlen Verhaltens gegenüber der Schöpfung beziehen. Kapitel 68 Al Qalam, Vers 4:

„Und Sie besitzen tatsächlich einen großartigen moralischen Charakter.“

Dazu gehört, seine Gebote und Verbote jederzeit zu befolgen. Dies wurde von Allah, dem Erhabenen, zur Pflicht gemacht. Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Aufrichtigkeit bedeutet, seinen Traditionen den Vorrang vor den Taten anderer einzuräumen, da alle Wege zu Allah, dem Erhabenen, verschlossen sind, außer dem Weg des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, [so] wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Man muss all jene lieben, die ihn während seines Lebens und nach seinem Tod unterstützt haben, ob sie nun zu seiner Familie oder seinen Gefährten gehören – möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein.

Diejenigen zu unterstützen, die seinem Weg folgen und seine Traditionen lehren, ist die Pflicht derer, die ihm gegenüber aufrichtig sein wollen. Aufrichtigkeit beinhaltet auch, diejenigen zu lieben, die ihn lieben, und diejenigen abzulehnen, die ihn kritisieren, unabhängig von der eigenen Beziehung zu diesen Menschen. All dies wird in einem einzigen Hadith zusammengefasst, der in Sahih Bukhari, Nummer 16, zu finden ist. Er besagt, dass ein Mensch keinen wahren Glauben haben kann, bis er Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – mehr liebt als die gesamte Schöpfung. Diese Liebe muss durch Taten gezeigt werden, nicht nur durch Worte. Es ist ein Aspekt der Aufrichtigkeit ihm gegenüber, ihn zu respektieren, zu lieben und ihm praktisch zu folgen. Doch dies ist nicht möglich, ohne etwas über sein gesegnetes Leben und seine Lehren zu lernen. Wie kann man jemanden respektieren, lieben und ihm folgen, den man nicht einmal kennt? Wer behauptet, ihn zu lieben und zu respektieren, ihm aber in der Praxis nicht folgt, ist in seiner Behauptung unaufrichtig.

Die Wahrheit verteidigen

Abu Jahl fügte dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einst Schaden zu. Hamza Bin Abdul Mutalib (Allahs Wohlgefallen auf ihm), der noch kein Muslim war, geriet in Rage, als er hörte, dass sein Bruder ihrem Neffen, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Schaden zugefügt hatte. Daraufhin griff er Abu Jahl an, verwundete ihn und bekannte sich anschließend öffentlich zum Islam. Die Muslime wurden an dem Tag, als Hamza (Allahs Wohlgefallen auf ihm) den Islam annahm, deutlich stärker. Dies wird in Imam Muhammad Kandhlawis „Hayatus Sahabah“, Band 1, Seiten 282–283, beschrieben.

In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 6 Al An'am, Vers 122:

Und ist jemand, der tot war und dem Wir das Leben schenkten und ihm das Licht gaben, damit er unter den Menschen wandeln konnte, wie jemand, der in der Dunkelheit ist und nie wieder herauskommt? So wurde den Ungläubigen das, was sie taten, angenehm gemacht.

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 6:122, Seite 79, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, den Islam durch verschiedene Mittel, beispielsweise durch aufrichtige Muslime, schützen wird, egal wie sehr eine Gesellschaft versucht, dem Islam zu schaden und ihn aus den Herzen der Menschen zu vertreiben. Kapitel 61 As Saf, Vers 8:

„Sie wollen das Licht Allahs mit ihren Mündern auslöschen, doch Allah wird Sein Licht vervollkommnen, auch wenn es den Ungläubigen missfällt.“

Daher darf ein Muslim angesichts der Lage der muslimischen Nation nicht den Mut verlieren. Vielmehr sollte er danach streben, ein Mittel zu sein, mit dem Allah, der Erhabene, den Islam stärkt. Dies gelingt ihm, indem er den Islam nach außen hin korrekt repräsentiert. Die Grundlage hierfür ist das Lernen und Handeln nach den Lehren des Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Diese Repräsentation des Islam ist die Pflicht eines jeden Muslims, und deshalb werden sie am Tag des Jüngsten Gerichts dazu befragt werden.

Unwissenheit und ihre Menschen

Während der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in Mekka öffentlich den Islam predigte, kamen 20 gelehrte Christen zu ihm und befragten ihn über den Islam. Nachdem er ihre Fragen beantwortet und ihnen der Heilige Koran vorgetragen hatte, nahmen sie den Islam an, da sie die Zeichen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erkannten, die in ihren heiligen Schriften aufgezeichnet waren, und den Heiligen Koran erkannten, da sie mit seinem Urheber, Allah, dem Erhabenen, vertraut waren. Als sie sich erhoben, um ihn zu verlassen, versperrte ihnen der nichtmuslimische Führer Mekkas, Abu Jahl, den Weg und beschimpfte sie mit der Behauptung, sie hätten ihren wahren Glauben aufgegeben. Sie erwiderten lediglich, dass sie ihn nicht zurückbeleidigen würden, grüßten ihn stattdessen mit Frieden und verließen ihn. Allah, der Erhabene, offenbarte dann Kapitel 28 Al Qasas, Verse 52-55 des Heiligen Korans:

Diejenigen, denen Wir die Schrift vor ihr gaben, glauben daran. Und wenn sie ihnen verlesen wird, sagen sie: „Wir glauben daran; wahrlich, es ist die Wahrheit von unserem Herrn. Wahrlich, wir waren schon davor Muslime.“ Ihnen wird ihr Lohn doppelt zuteil für das, was sie geduldig erduldeten und das Böse durch Gutes abwenden und von dem, was Wir ihnen gegeben haben, spenden. Und wenn sie Schlimmes hören, wenden sie sich davon ab und sagen: „Unsere Taten gehören uns, und eure Taten gehören euch. Friede sei mit euch. Wir suchen nicht die Unwissenden.“

Dieser Vorfall wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 24–25, aufgezeichnet.

Dieser Vorfall steht im Zusammenhang mit Kapitel 25 Al Furqan, Vers 63:

„… und wenn die Unwissenden sie [barsch] ansprechen, sagen sie [Worte des] Friedens.“

Insbesondere wenn Menschen töricht handeln, reagieren sie nicht auf dieselbe Weise. Stattdessen zeigen sie Geduld und behandeln diese Menschen freundlich, was sich in ihren Worten und Taten widerspiegelt. Sie wissen, dass die beste Antwort, die sie einem törichten Menschen geben können, darin besteht, ihn in Ruhe zu lassen, da eine böse Antwort ihn nur anspornt. Das bedeutet nicht, dass sie sich nicht verteidigen, da der Islam dies erlaubt, aber sie haben sich Demut ohne Schwäche angeeignet. Sie wollen ihre Zeit nicht mit Menschen verschwenden, die nur Ärger suchen. Unwissenheit ist eine verhasste Eigenschaft im Islam und einer der Gründe, warum die Suche nach Wissen für alle Muslime Pflicht ist. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 224, bestätigt. Die Unwissenden begehen Sünden, ohne es zu merken. Die wahren Diener des Allbarmherzigen meiden daher seine Anhänger und diese Eigenschaft, indem sie sich dem Studium des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) widmen und danach streben, diese Lehren durch ihr Handeln in ihr Leben zu integrieren. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 9:

„…Sprich: Sind diejenigen, die wissen, denen gleich, die nicht wissen?“…“

Der Heilige Koran macht deutlich, dass ein unwissender Mensch keine wahre Frömmigkeit erlangen kann. Kapitel 35 Fatir, Vers 28:

„… Nur diejenigen unter Seinen Dienern fürchten Allah, die Wissen besitzen…“

Denn Wissen ist erforderlich, um die guten Eigenschaften zu entwickeln und die schlechten zu vermeiden, die in der islamischen Lehre empfohlen werden. Wenn man sich einer schlechten Eigenschaft nicht bewusst ist, wie kann man sie dann vermeiden oder aus seinem Charakter entfernen?

Man sollte nicht nur danach streben, islamisches Wissen zu erlangen und danach zu handeln, sondern man sollte auch immer Respekt vor den Wissenden bewahren, da dies einen vor Stolz bewahrt.

Der Heilige Koran rät Muslimen, sich von der Gesellschaft Unwissender abzuwenden, da diese ihre Freunde nur zu sinnlosen oder bösen Dingen verleiten können. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 55:

„ Und wenn sie Übles hören, wenden sie sich davon ab und sagen: „Unsere Taten gehören uns, und eure Taten gehören euch. Der Friede sei mit euch; wir suchen nicht die Unwissenden.““

Dies bedeutet nicht, dass man Unwissenden keine Ratschläge oder Lehren erteilen sollte, doch dies sollte gebildeten Muslimen überlassen werden, die die richtigen Eigenschaften angenommen haben, die erforderlich sind, um die Botschaft des Islam richtig zu verbreiten.

Der wahre Unwissende ist nicht jemand, dem es an Wissen mangelt. In Wahrheit ist der Unwissende jemand, der sein Wissen nicht nutzt. Solch ein Mensch ist unwissend, selbst wenn er viel Wissen besitzt. Nach Wissen zu handeln ist Wissen, das nützlich ist. Alles andere ist bloße Zungenrede, die ihrem Besitzer nichts nützt. Tatsächlich wird dieses Wissen am Tag des Jüngsten Gerichts gegen einen Menschen aussagen. Daher sollten Muslime danach streben, islamisches Wissen zu erlernen und danach zu handeln und bei Allah, dem Erhabenen, Zuflucht vor Wissen zu suchen, das nichts nützt, wie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3843, bestätigt.

Umar Ibn Khattab (RA) nimmt den Islam an

Stärkung des Islam

Bevor Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Islam annahm, wurde er von den Anführern der Nichtmuslime Mekkas dazu ermutigt, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu töten. Als er die Versammlung mit seinem Schwert verließ, um den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu suchen, traf er auf Nu'aym ibn Abdullah (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der versuchte, seine Aufmerksamkeit vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) abzulenken. Er wies Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zurecht, indem er ihm mitteilte, dass Mitglieder seiner eigenen Familie den Islam angenommen hätten: seine Schwester, sein Schwager und sein Cousin. Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) machte sich dann auf den Weg zum Haus seiner Schwester. Er hörte sie zufällig den Heiligen Qur´an rezitieren, und nachdem sie ihr Haus betreten hatten, leugneten sie zunächst, was sie getan hatten. Schließlich bekannten sie sich trotzig zum Islam, obwohl sie dafür von Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) geschlagen wurden. Schließlich beruhigte sich Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) und bat seine Schwester, ihm zu zeigen, was sie rezitierten. Sie befahl ihm, sich zuerst zu waschen, da er unrein sei. Danach nahm er das Papier, das sie rezitierten, und begann, Kapitel 20 Taha aus dem Heiligen Quran zu rezitieren. Während seiner Rezitation durchdrang das Licht des Glaubens sein spirituelles Herz. Dann erkundigte er sich nach dem Aufenthaltsort des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Khabbab Bin Aratt (möge Allah mit ihm zufrieden sein) versteckte sich im Haus. Als er sah, wie die Wahrheit in Umars spirituelles Herz eindrang, gab er sich zu erkennen und erzählte ihm von dem Bittgebet des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) um seine Führung bzw. die Führung von Abu Jahl. Dieses

Bittgebet wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3681, besprochen. Umar, möge Allah mit ihm zufrieden sein, begab sich dann zum Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der mit seinen Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, unterwegs war. Als er den Ort erreichte, waren die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, zunächst verängstigt, ließen ihn jedoch hinein. Die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, ergriffen ihn in dem Wunsch, den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu beschützen, doch dieser befahl ihnen, ihn gehen zu lassen. Dann erkundigte sich der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nach seinen Absichten, woraufhin Umar, möge Allah mit ihm zufrieden sein, seinen Islam verkündete. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Umar Ibn Al Khattab, His Life & Times“, Band 1, Seiten 51-56 besprochen.

So wie Umars Schwester – Allahs Wohlgefallen auf ihnen – trotz Unterdrückung ihrem Glauben treu blieb, dürfen sich auch Muslime nicht von der Ausübung des Islam abhalten lassen, selbst nicht angesichts gesellschaftlichen Drucks und Kritik. Muslime müssen die islamischen Lehren lernen und danach handeln, um die Weisheit hinter den islamischen Regeln zu verstehen und ihnen treu zu bleiben. Unkenntnis des Islam hingegen führt nur dazu, dass man am eigenen Glauben zweifelt, wenn man von anderen herausgefordert wird. Es geht nicht darum, mit anderen über die Wahrhaftigkeit des Islam zu diskutieren, sondern nach den islamischen Verhaltensregeln zu leben und sich durch Wissen und Beweise von der Wahrheit überzeugen zu lassen. Dies verhindert, dass man dem gesellschaftlichen Druck, der Muslime von der Ausübung des Islam abhalten soll, erliegt. Alle Muslime müssen nach dieser Stärke streben und die nächste Generation ermutigen, dasselbe zu tun.

Bemerkenswert ist auch, dass Umar, Allahs Wohlgefallen auf ihm, den Heiligen Koran unvoreingenommen studierte und dessen klare Beweise akzeptierte. Muslime sollten daher seinem Beispiel folgen und die Lehren des Islam unvoreingenommen studieren, um die darin dargelegten klaren Beweise wertzuschätzen und zu verstehen. Dies führt zu Glaubensgewissheit. Glaubensgewissheit garantiert, dass sie in jeder Situation, ob in guten wie in schlechten Zeiten, Allah, dem Erhabenen, treu bleiben. Dieser Gehorsam beinhaltet, die ihnen gewährten Segnungen richtig zu nutzen. Dies wiederum führt zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand und hilft ihnen, alles und jeden in ihrem Leben richtig einzuordnen und sich gleichzeitig angemessen auf den Tag des Jüngsten Gerichts vorzubereiten. Dies führt zu innerem Frieden in beiden Welten.

Nach der Wahrheit handeln

Als Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Islam annahm, überzeugte er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) öffentlich im Hause Allahs des Erhabenen, der Kaaba in Mekka, zu beten. Zuvor war dies aufgrund ihrer geringen Zahl, sozialen Macht und ihres Einflusses nicht möglich. Die Nichtmuslime Mekkas wagten nicht, sie anzugreifen, als sie Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) bei sich sahen. Danach verlieh der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Titel „Al Farooq“, d. h. „derjenige, der zwischen Wahrheit und Lüge unterscheidet“. Dies wird in Imam Al Asfahanis „Hilyat Al Awliya“, Nummer 63, erörtert.

Muslime müssen danach streben, in seine Fußstapfen zu treten, indem sie in allen Aspekten ihres Lebens Wahrhaftigkeit an den Tag legen.

In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) erläuterte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Bedeutung von Wahrhaftigkeit und das Vermeiden von Lügen. Der erste Teil besagt, dass Wahrhaftigkeit zu Rechtschaffenheit führt, die wiederum ins Paradies führt. Wer Wahrhaftigkeit bewahrt, wird von Allah, dem Erhabenen, als wahrhaftig angesehen.

Es ist wichtig zu beachten, dass Wahrhaftigkeit drei Ebenen hat. Die erste Ebene ist, wenn man in seinen Absichten und seiner Aufrichtigkeit ehrlich ist. Das bedeutet, dass man nur im Namen Allahs, des Erhabenen,

handelt und anderen nicht aus Hintergedanken , wie beispielsweise Ruhm, Vorteile bringt. Dies ist die Grundlage des Islam, da jede Handlung nach der eigenen Absicht beurteilt wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt. Der Beweis für Aufrichtigkeit liegt darin, dass man weder die Dankbarkeit anderer wünscht noch darauf hofft.

Die nächste Ebene besteht darin, in seinen Worten die Wahrheit zu sagen. Dies bedeutet in der Realität, dass man alle Arten verbaler Sünden vermeidet, nicht nur Lügen. Denn wer sich anderen verbalen Sünden hingibt, kann kein wirklich wahrhaftiger Mensch sein. Eine hervorragende Möglichkeit, dies zu erreichen, besteht darin, nach einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2317, zu handeln, der besagt, dass ein Mensch seinen Islam nur dann perfekt machen kann, wenn er es vermeidet, sich in Dinge einzumischen, die ihn nichts angehen. Die meisten verbalen Sünden entstehen, weil ein Muslim über Dinge spricht, die ihn nichts angehen. Dazu gehört auch, eitle Reden zu vermeiden, da sie oft zu sündigen Worten führen und eine Verschwendung kostbarer Zeit sind, die man am Tag des Jüngsten Gerichts bereuen wird. Man kann diese Ebene der Wahrhaftigkeit erreichen, indem man einfach etwas Gutes sagt oder schweigt.

Die letzte Stufe ist Wahrhaftigkeit im Handeln. Diese wird durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, erreicht, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig mit dem Schicksal umgeht, ohne die Lehren des Islam, die den eigenen Wünschen entsprechen, vorschnell auszuwählen oder falsch zu interpretieren. Man muss sich bei allen Handlungen an die von Allah, dem Erhabenen, festgelegte Hierarchie und Rangfolge halten. Wer sich so verhält, wird jeden Segen, der ihm gewährt wurde, auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Die Folgen des Gegenteils dieser Stufen der Wahrhaftigkeit, nämlich der Lüge, bestehen gemäß dem wichtigsten besprochenen Hadith darin, dass sie zu Ungehorsam führt, der wiederum ins Höllenfeuer führt. Wer diese Haltung beibehält, wird von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner erfasst. Gemäß den drei zuvor besprochenen Stufen beinhaltet die Absicht zu lügen, Allah, dem Erhabenen, gegenüber unaufrichtig zu sein und zum Wohle der Menschen gute Taten zu vollbringen. Lügen in Worten umfasst alle Arten sündiger Rede. Lügen in Taten beinhaltet das Beharren auf Sünden, was eine Verletzung der Rechte Allahs, des Erhabenen, und der Menschen beinhaltet. Wer alle diese Stufen der Lüge in sich vereint, ist ein großer Lügner, und man muss kein Gelehrter sein, um vorherzusagen, was am Tag des Jüngsten Gerichts mit der Person geschehen wird, die von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner erfasst wird.

Einen anderen Weg wählen

Nachdem Umar ibn Khattab (Allahs Wohlgefallen auf ihm) den Islam angenommen hatte, besuchte er seinen Onkel mütterlicherseits, Abu Jahl. Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) teilte ihm mit, dass er den Islam angenommen habe. Abu Jahl kehrte wütend in sein Haus zurück und schlug ihm die Tür vor der Nase zu. Dasselbe geschah, als er einen anderen Adligen aus dem Kreis der Nichtmuslime Mekkas besuchte. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Umar ibn Al Khattab, His Life & Times“, Band 1, Seite 57, beschrieben.

Es ist wichtig zu verstehen, dass man im Allgemeinen auf Kritik und Widerstand stößt, wenn man einen Weg wählt, der sich von dem anderer, etwa von Verwandten und Freunden, unterscheidet. Tatsächlich kommt der Großteil der Kritik von Verwandten. Wenn sich beispielsweise ein Muslim dazu entschließt, sich stärker auf die Lehren des Islam zu konzentrieren, und dies auf etwas, was seine Familie nicht selbst verfolgt, wird er von ihnen kritisiert. Er wird von denen, von denen er glaubte, sie würden ihn auf seinem Weg unterstützen, als dumm und extrem abgestempelt. Für Muslime ist es wichtig, dem rechtmäßigen Weg, den sie gewählt haben, treu zu bleiben und auf die Hilfe Allahs des Erhabenen zu vertrauen. Dies gelingt ihnen durch aufrichtigen Gehorsam, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und ihrem Schicksal mit Geduld begegnen.

Dies ist eine häufige Reaktion von Menschen, denn wenn jemand einen anderen Lebensweg wählt als andere, fühlt er sich schlecht oder böse und hat deshalb einen anderen Weg gewählt. Auch wenn er dies nicht glaubt, sondern nur glaubt, dass dieser besser für ihn sei, wird er dennoch kritisiert. Aus demselben Grund wurden alle Heiligen Propheten, Friede

sei mit ihnen, von ihrem Volk kritisiert, weil sie einen anderen, besseren Weg wählten und andere passiv dazu einluden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass man, solange der eigene Lebensweg rechtmäßig ist, standhaft bleiben und sich nicht von der Kritik anderer entmutigen lassen sollte. Das bedeutet jedoch nicht, dass man nicht versuchen sollte, seine Situation und seinen Charakter zu verbessern. Es bedeutet vielmehr, dass man sich nicht davon abhalten lassen sollte, seinen rechtmäßigen Weg gemäß den Lehren des Islam zu verfolgen.

Schützen Sie sich

Da die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) sozial schwach waren, konnten sie nicht im Haus Allahs, dem Erhabenen, der Kaaba, beten, bis Umar bin Khattab (Allahs Wohlgefallen auf ihm) Muslim wurde. Nach seinem Eintritt in den Islam verteidigte er die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) vor Schaden und bekämpfte die Nichtmuslime Mekkas, bis diese die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) in Ruhe ließen. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Umar ibn al-Khattab, His Life & Times“, Band 1, Seite 59, erläutert.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1931, zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass jeder, der die Ehre eines anderen Muslims schützt, von Allah, dem Erhabenen, vor dem Höllenfeuer beschützt wird.

So wie ein Muslim von anderen erwarten würde, dass andere ihre Ehre in ihrer Anwesenheit oder Abwesenheit schützen, sollte er auch die Ehre anderer in ihrer Anwesenheit oder Abwesenheit schützen. Tatsächlich ist es laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, ein Merkmal eines wahren Gläubigen, anderen das zu geben, was man sich selbst wünscht. Ein Muslim sollte die Ehre anderer schützen, wenn jemand schlecht über ihn spricht, etwa üble Nachrede oder Verleumdung verbreitet, unabhängig davon, ob das Gesagte wahr ist oder nicht. Dies ist ein Aspekt des Verbergens der Fehler anderer und führt dazu, dass Allah, der Erhabene, ihre Fehler in beiden Welten verbirgt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 225, empfohlen. Sich so zu verhalten ist ein klarer Beweis der Liebe zu anderen um Allahs, des Erhabenen, willen, und dies ist laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2688, eine Eigenschaft, die ins Paradies führt.

Der Haupthadith, um den es hier geht, zeigt deutlich, dass ein Muslim davon profitiert, andere zu unterstützen. Selbst wenn er zu sehr mit der Fürsorge anderer beschäftigt ist, sollte er zumindest für sich selbst so handeln. Diese Tatsache gilt für alle guten Taten, wie zum Beispiel Wohltätigkeit. Man profitiert nur selbst durch die Belohnung, die man für gute Taten erhält. Allah, der Erhabene, braucht niemanden, der ihm gehorcht, und für die Bedürftigen wird auf die eine oder andere Weise gesorgt. Allah, der Erhabene, gibt den Menschen nur die Möglichkeit, durch Hilfe für andere belohnt zu werden.

Darüber hinaus sollte derjenige, der es versäumt, die Ehre anderer zu verteidigen, wenn er die Möglichkeit und Kraft dazu hat, ohne Schaden befürchten zu müssen, befürchten, dass Allah, der Erhabene, seine Ehre zu einer Zeit und an einem Ort, wo sie von anderen verletzt wird, und insbesondere am Tag der Auferstehung, nicht schützen wird.

Schließlich weist der zentrale Hadith, der hier diskutiert wird, indirekt darauf hin, wie wichtig es ist, die Ehre anderer nicht zu verletzen. Dies ist laut einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, das Kennzeichen eines wahren Muslims und Gläubigen. Konkret heißt es dort, dass ein wahrer Muslim und Gläubiger verbale und körperliche Gewalt von sich selbst und dem Besitz anderer fernhalten soll.

Schutzherr Allahs (SWT)

Uthman Bin Madh'oon (möge Allah mit ihm zufrieden sein) wurde schwer verfolgt, als er den Islam annahm. Es gelang ihm, nach Äthiopien auszuwandern, doch kehrte er später zurück, als er fälschlicherweise erfuhr, dass sich die Lage der Muslime in Mekka verbessert habe.

In Mekka wurden einige der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) aufgrund ihrer Stammeszugehörigkeit vor der Verfolgung durch Nichtmuslime geschützt. Uthman bin Madh'oon (möge Allah mit ihm zufrieden sein) genoss den Schutz eines der Anführer der Nichtmuslime, Walid bin Mughiera. Einmal empfand Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ein schlechtes Gewissen, weil er von einem Polytheisten beschützt wurde, während seine muslimischen Brüder und Schwestern um Allahs willen verfolgt wurden. Daher sagte er öffentlich den Schutz ab, den Walid ihm gewährt hatte. Kurz darauf geriet er in eine Schlägerei mit einem Nichtmuslim und verletzte sich dabei am Auge. Walid erinnerte ihn daran, dass diese Verletzung nicht entstanden wäre, wenn er den Schutz, den er ihm gewährt hatte, nicht aufgehoben hätte. Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) antwortete zuversichtlich, dass es ihm gefalle, auf dem Weg Allahs, des Erhabenen, verletzt zu werden und dass er nun unter dem Schutz dessen stehe, der ehrenhafter und mächtiger sei als Walid, nämlich Allah, des Erhabenen. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 413–415, erörtert.

Das Erste, was man bei diesem Ereignis feststellen kann, ist, wie wichtig es ist, anderen das zu geben, was man sich selbst wünscht. Dies ist tatsächlich die Definition eines Gläubigen gemäß dem Hadith in Sahih

Bukhari, Nummer 13. Das bedeutet nicht, dass man sich das Leben schwerer machen muss, sondern dass man anderen aufrichtig mit den gegebenen Mitteln helfen sollte, so wie man sich in Not Hilfe wünscht.

Das Hauptereignis zeigt auch, wie wichtig es ist zu verstehen, dass der Schutz Allahs, des Erhabenen, nicht nach den Wünschen und Gedanken der Menschen erfolgt. Allah, der Erhabene, beschützt seine rechtschaffenen Diener nach seinem unendlichen Wissen und seiner Weisheit und daher auf eine Weise, die für die Menschen am besten ist, auch wenn ihnen dies nicht klar ist. Wer dies versteht, wird inneren Frieden finden, da er Allah, dem Erhabenen, treu bleibt, auch wenn sein Schutz für ihn nicht offensichtlich ist. Kapitel 64, Taghabun, Vers 11:

„Kein Unglück trifft uns ohne Allahs Erlaubnis. Und wer an Allah glaubt, dem wird Er das Herz rechtleiten…“

Darüber hinaus ist Allah, dem Erhabenen, der Schutz des Glaubens seines Dieners wichtiger als weltlicher Schutz, denn Glaube ist ein unschätzbares Juwel, das in beiden Welten zu innerem Frieden führt. Schließlich kann man den Schutz Allahs, des Erhabenen, nur durch seinen aufrichtigen Gehorsam erlangen. Dies beinhaltet den richtigen Umgang mit den Segnungen, die einem gewährt wurden, wie es die islamischen Lehren vorschreiben. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Eine weitere Migration nach Äthiopien

Die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die erstmals nach Äthiopien auswanderten, wurden fälschlicherweise darüber informiert, dass sich die Lage in Mekka für die Muslime verbessert habe. Viele von ihnen beschlossen daraufhin, nach Mekka zurückzukehren, mussten jedoch feststellen, dass das Gegenteil der Fall war: Die Lage in Mekka war für die Muslime nur noch schwieriger geworden. Nachdem die Gewalt und Aggression der Nichtmuslime gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zugenommen hatte, wurde ihnen die erneute Auswanderung nach Äthiopien gestattet. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 102 erläutert.

Im Leben eines Muslims gibt es immer wieder Zeiten des Glücks und der Schwierigkeiten. Niemand erlebt nur Glück, ohne auch Schwierigkeiten zu erfahren. Doch es ist zu beachten, dass Schwierigkeiten, obwohl sie per Definition schwer zu bewältigen sind, in Wirklichkeit ein Mittel sind, wahre Größe und Dienstbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erlangen und zu beweisen. Darüber hinaus lernen Menschen in den meisten Fällen wichtigere Lektionen fürs Leben, wenn sie Schwierigkeiten erleben, als in glücklichen Zeiten. Und Menschen verändern sich oft zum Besseren, nachdem sie schwierige Zeiten erlebt haben, als nach glücklichen. Man muss nur darüber nachdenken, um diese Wahrheit zu verstehen. Tatsächlich wird man beim Studium des Heiligen Korans feststellen, dass die meisten der besprochenen Ereignisse mit Schwierigkeiten verbunden sind. Dies zeigt, dass wahre Größe nicht darin liegt, immer nur Glück zu erleben. Vielmehr liegt sie darin, Schwierigkeiten zu erleben und dabei Allah, dem Erhabenen, gehorsam zu bleiben, indem man seine Gebote erfüllt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld begegnet. Dies wird dadurch untermauert, dass jede der großen Schwierigkeiten, die in den islamischen Lehren diskutiert werden,

mit dem endgültigen Erfolg für diejenigen endet, die Allah, dem Erhabenen, gehorchen. Ein Muslim sollte sich daher nicht von Schwierigkeiten abschrecken lassen, denn diese sind nur Momente, in denen er glänzen und durch aufrichtigen Gehorsam seine wahre Dienerschaft gegenüber Allah, dem Erhabenen, anerkennen kann. Dies ist der Schlüssel zum endgültigen Erfolg in beiden Welten. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„…In der Tat wird dem Geduldigen seine Belohnung ohne Berechnung [d. h. ohne Begrenzung] gegeben.“

Ergebnis böser Pläne

Als der Widerstand und die Gewalt der Nichtmuslime Mekkas gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zunahmen, beschlossen die nichtmuslimischen Führer offen, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu ermorden. Der Onkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Abu Talib, befahl seinem Stamm, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in ihr Gebiet nach Mekka zu bringen und ihn vor den nichtmuslimischen Führern Mekkas zu schützen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 27, erörtert.

Man sollte niemals etwas Böses planen, denn es wird sich immer auf die eine oder andere Weise als Fehler erweisen. Selbst wenn sich die Konsequenzen erst im Jenseits zeigen, wird man sie irgendwann erleben. Beispielsweise wollten die Brüder des Heiligen Propheten Yusuf (Friede sei mit ihm) ihm schaden, da sie die Liebe, den Respekt und die Zuneigung ihres Vaters, des Heiligen Propheten Yaqoub (Friede sei mit ihm), begehrten. Doch es ist klar, dass ihre Intrigen sie nur noch weiter von ihrem Wunsch entfernten. Kapitel 12, Yusuf, Vers 18:

Und sie brachten falsches Blut auf sein Hemd. [Jakob] sagte: „Vielmehr haben eure Seelen euch zu etwas verführt, deshalb ist Geduld am angebrachtesten …“

Je mehr man Böses plant, desto weiter entfernt Allah, der Erhabene, einen von seinem Ziel. Selbst wenn man seinen Wunsch äußerlich erfüllt, wird Allah, der Erhabene, genau das, was man sich wünscht, in beiden Welten zum Fluch für einen machen, wenn man nicht aufrichtig bereut. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung betrifft nur ihr eigenes Volk. Erwarten sie etwa etwas anderes als das Schicksal der früheren Völker? …“

Sozialer Boykott

Als die nichtmuslimischen Führer Mekkas von Abu Talibs Plan erfuhren, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu schützen, schlossen sie einen Pakt, weder mit den Stämmen, die den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beschützten, zusammenzusitzen, noch Geschäfte mit ihnen zu machen oder ihre Häuser zu betreten, bis sie ihn zur Hinrichtung auslieferten. Dieser gesellschaftliche Boykott dauerte drei Jahre, in denen der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), seine Gefährten (möge Allah mit ihm zufrieden sein) und sogar der Stamm Abu Talib schwer litten. Ihre Märkte waren abgeschnitten, in ihre Gegend von Mekka durften keine Lebensmittel mehr gebracht werden und alle ihre Geschäftsbeziehungen waren gestört. Doch zu Beginn des dritten Jahres des Boykotts äußerten einige Männer von der Seite der Nichtmuslime Mekkas Kritik an diesem Pakt und erkannten, dass sie damit die Bande der Verwandtschaft zerbrachen und das Recht missachteten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 27–28, erörtert.

Darüber hinaus schickte Allah, der Erhabene, Holzwürmer los, die das Dokument angriffen, auf dem ihr böser Pakt festgehalten war. Sie verschlangen alles, was mit ihrem Pakt in Verbindung stand. Alles, was in dem Dokument übrig blieb, bezog sich auf Polytheismus, Ungerechtigkeit und das Brechen von Verwandtschaftsbanden. Allah, der Erhabene, offenbarte dies dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der es wiederum seinem Onkel Abu Talib erzählte. Abu Talib nahm einige Mitglieder seines Clans und machte sich auf den Weg zum Haus Allahs, des Erhabenen, der Kaaba, wo das Dokument aufbewahrt worden war. Er sprach zunächst mit den Anführern der Nichtmuslime und erzählte ihnen, was mit dem Dokument geschehen war. Er fügte hinzu, dass sie, wenn er die Wahrheit sage, dieses Zeichen

annehmen und ihren Pakt brechen sollten. Sie stimmten dem zu, da sie glaubten, er liege falsch, doch als das Dokument zurückgeholt wurde, sahen sie, dass Abu Talib die Wahrheit sagte. Trotz dieses eindeutigen Zeichens weigerten sie sich nicht nur, den Islam anzunehmen, sondern wurden noch gewalttätiger gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und dem Islam. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 27–29, erörtert.

Zunächst ist zu beachten, dass jeder, der andere zum Islam einlädt, Gutes gebietet und Böses verbietet, den rücksichtslosen Lebensstil vieler anderer in Frage stellt und sie dazu anspornt , sich der Wahrheit mit allen Mitteln zu widersetzen. Genau aus diesem Grund lehnten alle Völker der Vergangenheit ihre heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) ab . Sie konnten ihren Lebensstil und ihre Eigenschaften nicht aufgeben und waren zu ihrer Verteidigung bereit, Krieg gegen Allah zu führen . Erhaben, und ihr Heiliger Prophet , Friede sei mit ihm . Wer diese wichtige Aufgabe übernimmt, muss darauf vorbereitet sein, viele Härten zu ertragen, die von anderen, einschließlich der eigenen Verwandten, verursacht werden. Die Heiligen Propheten , Friede auf ihnen, sind die Liebsten Allahs , die Erhaben, doch begegneten sie unzähligen Schwierigkeiten aus ihren Nationen. Man muss nur den Heiligen Koran und die Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad studieren , Frieden und Segen sei auf ihm, diese Tatsache zu beachten. Zum Beispiel der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei auf ihm, erklärte einst in einem Hadith gefunden in Jami At Tirmidhi, Nummer 2472 , dass niemand in der Schöpfung auf dem Weg Allahs verfolgt worden war , der Erhabener, mehr als er.

In solchen Fällen sollte die Reaktion auf die schlechte Einstellung anderer gebildet, respektvoll und sanft. Ein Beispiel hierfür findet sich in Kapitel 19 Maryam , Verse 46-47 :

[Sein Vater] sagte: „Hast du kein Verlangen nach meinen Göttern, oh Abraham? Wenn du nicht aufhörst, werde ich dich gewiss steinigen. Meide mich also für längere Zeit.“ [Abraham] sagte: „Friede [d. h. Sicherheit] sei mit dir. Ich werde meinen Herrn für dich um Vergebung bitten. Wahrlich, Er ist mir gegenüber immer gnädig.“

Hier die freundliche und respektvolle Antwort des Heiligen Propheten Ibrahim , Friede sei mit ihm auf ihn, auf die harte Haltung seines älteren wird diskutiert.

den meisten Fällen muss eine Person einen Charakterfehler haben, wenn sie behauptet, mit jedem auszukommen. Aufgrund der Unterschiede innerhalb der Gesellschaft wird man nie mit jedem auskommen. Es wird immer einen oder mehrere geben, die anderer Meinung sind. mit ihrer Mentalität, ihrem Lebensstil und ihren Ratschlägen. Diese Vielfalt führt zu Spannungen und gelegentlich zu Problemen. Aber wenn eine Person von allen gemocht wird, zeigt dies in den meisten Fällen, dass sie die Mentalität der Heuchler übernommen hat, indem sie doppelzüngig ist. Wenn die Heiligen Propheten , Friede sei mit ihnen, sei auf ihnen, wurden nicht von allen geliebt wie kann ein normaler Mensch diesen Status erreichen? Aus diesem Grund sollte man nicht an Propaganda glauben, denn die Gruppe, die auf diese Weise am meisten misshandelt wurde, waren die Heiligen Propheten , der Frieden sei mit ihnen. Dies wird in einem Hadith bestätigt, der in Sunan Ibn Majah, Nummer 4023 , zu finden ist .

beispielsweise der Heilige Prophet Musa (Friede sei mit ihm) einmal von einer schamlosen Frau fälschlicherweise des illegalen

Geschlechtsverkehrs beschuldigt. Sie wurde vom Feind Allahs , dem Erhaben , Quraun. Als sie beschuldigte dem Heiligen Propheten Musa, Friede sei mit ihm Während einer religiösen Versammlung verhörte er sie öffentlich. Als sie seine Reaktion bemerkte , widerrief sie ihre Anschuldigung sofort und gab die Wahrheit zu. Daraufhin sagte Allah , der Erhaben vernichtete Quraun, indem er der Erde befahl, ihn und seinen riesigen Schatz zu verschlingen. Dieser Vorfall wurde in Imam Dhahabis „Die großen Sünden“, Seiten 166–167 , Kapitel 28, Al Qasas, Vers 81, aufgezeichnet:

„ Und Wir ließen ihn und sein Haus von der Erde verschlingen …“

Die Heiligen Propheten , Friede auf ihnen sein, wurden bei vielen Gelegenheiten verleumdet, aber sie blieben standhaft in ihrer Mission, bis ihnen Allah , der Erhaben . Wenn Allah , der Erhabene, beschließt, eine Aufgabe zu erfüllen, wie zum Beispiel demjenigen zu helfen, der verbreitet das wahre Wort des Glaubens die gesamte Schöpfung zusammen kann ihn nicht aufhalten.

Muslime müssen akzeptieren, dass auch sie Schwierigkeiten haben werden, wenn sie das Wort verbreiten des Islam. Deshalb müssen sie in die Fußstapfen der Heiligen Propheten treten , Frieden sei auf ihnen, indem sie angesichts von Schwierigkeiten standhaft blieben . Dies war die Haltung der Gefährten , möge Allah sei mit ihnen und den rechtschaffenen Vorgängern zufrieden. Wenn man ihnen in der nächsten Welt Gesellschaft leisten möchte, muss man ebenfalls diese Haltung einnehmen.

Darüber hinaus zeigt die Tatsache, dass die Kritik am sozialen Boykott gegen die Muslime von Nichtmuslimen kam, wie wichtig es für Muslime ist, die Bedeutung der Aufrechterhaltung der Verwandtschaftsbande zu verstehen.

Die Aufrechterhaltung der Verwandtschaftsbande ist ein wesentlicher Aspekt des Islam, der nicht aufgegeben werden kann, wenn man Erfolg haben will in beiden Welten. Ein wahres Zeichen des Glaubens besteht nicht darin, den ganzen Tag in einer Moschee Allah, den Erhabenen, anzubeten, sondern darin, die Rechte Allahs, des Erhabenen, und die Rechte der Schöpfung zu erfüllen. Eines der wichtigsten Rechte der Schöpfung ist die Wahrung der Verwandtschaftsbande. Man kann Frömmigkeit vortäuschen, indem man sich islamisch kleidet, aber man kann Allah , den Erhabenen , nicht täuschen . Wenn man sich umdreht In der Geschichte wird man immer wieder feststellen, dass die frommen Diener Allahs, des Erhabenen, ihre Verwandtschaftsbande aufrechterhielten. Selbst wenn ihre Verwandten sie schlecht behandelten, reagierten sie freundlich. Kapitel 41 Fussilat, Vers 34:

Und die gute Tat ist nicht gleich der schlechten. Wehre das Böse durch die bessere Tat ab, dann wird derjenige, zwischen dem du Feindschaft herrscht, so sein, als wäre er ein ergebener Freund.

In einem Hadith, der in Sahih Muslim, Nummer 6525, zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, immer demjenigen helfen wird, der danach strebt, seine Verwandtschaftsbande aufrechtzuerhalten, selbst wenn seine Verwandten die Dinge schwierig machen. für sie.

Gutes mit Gutem zu vergelten ist nichts Besonderes, wohingegen Böses mit Gutem zu vergelten das Zeichen eines aufrichtigen Gläubigen ist. Ersteres Verhalten ist sogar bei Tieren zu beobachten. Wenn man ein Tier freundlich behandelt, wird es in den meisten Fällen Zuneigung erwidern. Ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5991, bestätigt, dass derjenige, der die Verwandtschaftsbande wahrhaftig aufrechterhält , die Bindung auch dann aufrechterhält, wenn seine Verwandten sie trennen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wurde ständig terrorisiert von den meisten seiner Verwandten, aber er war ihnen gegenüber immer freundlich.

Es ist allgemein bekannt , dass man ohne die Nähe Allahs, des Erhabenen, keinen Erfolg haben kann. Doch in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5987, hat Allah, der Erhabene, klar erklärt, dass er die Verbindung zu demjenigen trennen wird, der seine Verwandtschaftsbande aus weltlichen Gründen abbricht. Bedenken Sie, dass dies unabhängig davon gilt, wie sehr man sich bemüht, die Rechte Allahs, des Erhabenen, in Form von Anbetung, wie zum Beispiel den obligatorischen Gebeten, zu erfüllen . Wenn Allah, der Erhabene, die Verbindung zu einem Muslim abbricht, wie kann dieser dann seine Nähe und ewigen Erfolg erlangen?

Darüber hinaus verzögert Allah, der Erhabene, in den meisten Fällen die Strafe der Sünden, um den Menschen die Möglichkeit zu geben Buße zu tun. Doch das Brechen der Verwandtschaftsbande aus weltlichen Gründen wird schnell bestraft. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4212, bestätigt.

Leider ist das Abbrechen von Bindungen in der heutigen Welt weit verbreitet. Menschen brechen leicht Verwandtschaftsbande aus kleinlichen, weltlichen Gründen ab. Sie erkennen nicht, dass jeder Verlust Das Leid, das in der materiellen Welt auftritt, ist vorübergehend, doch wenn sie von Allah, dem Erhabenen, getrennt werden, werden sie in beiden Welten anhaltendes Leid erleiden.

Ein Grund für das Brechen der Verwandtschaftsbande, der in der islamischen Gemeinschaft häufig anzutreffen ist ist, wenn jemand durch seinen Beruf einen höheren sozialen Status erreicht. Dies inspiriert sie dazu, ihre Verwandten zu verwerfen weil sie glauben, dass sie es nicht mehr wert sind, mit ihnen zu interagieren. Ihre Liebe zu ihrem Reichtum und ihrem sozialen Status treibt sie an die Türen der Paranoia, die sie davon überzeugt, dass ihre Verwandten wollen ihnen nur ihren Reichtum nehmen.

Der Heilige Koran weist darauf hin, dass diese Bindungen am Tag des Jüngsten Gerichts in Frage gestellt werden. Kapitel 4 An Nisa, Vers 1:

„…Und fürchtet Allah, durch den ihr einander bittet, und die Gebärmütter. Wahrlich, Allah ist ein Beobachter über euch.“

Dieser Vers zeigt auch deutlich, dass man keine Frömmigkeit erlangen kann, ohne die Verwandtschaftsbande zu pflegen. Wer also glaubt, sie

können es durch übermäßige Anbetung erreichen und Fasten nachweislich falsch sind und deshalb ihr Verhalten ändern müssen.

Der Islam lehrt Muslime, alle Verwandtschaftsbande zu pflegen, indem sie ihren Verwandten in guten Angelegenheiten helfen, wann und wo immer es möglich ist. Ihnen wird eine konstruktive Geisteshaltung anbefohlen, die Verwandte zum Wohle der Gesellschaft vereint, anstatt Eine destruktive Mentalität, die nur zu Spaltungen innerhalb der Familie führt. Laut einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4919, führt das Schaffen von Spaltungen zwischen Menschen zur eigenen Zerstörung.

Diejenigen, die ihre Verwandtschaftsbande abbrechen, werden im Heiligen Koran verflucht. Kapitel 47 Muhammad, Verse 22-23:

„Würdet ihr etwa, wenn ihr euch abkehrt, Unheil auf der Erde stiften und eure Verwandtschaft abbrechen? Jene, die das tun, sind diejenigen, die Allah verflucht hat…“

Wie kann man seine rechtmäßigen Wünsche in dieser oder der nächsten Welt erfüllen, wenn man vom Fluch Allahs, des Erhabenen, umgeben ist und seiner Barmherzigkeit beraubt ist?

Der Islam verlangt nicht, dass man über seine Verhältnisse lebt, um seine Verwandten zu unterstützen, noch verlangt er von einem, die Grenzen

Allahs, des Erhabenen, für seine Verwandten zu opfern, denn es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn es bedeutet Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 2625, bestätigt. Daher sollte man sich niemals seinen Verwandten bei bösen Taten anschließen. In diesem Fall sollte ein Muslim befehlen Sie Ihren Verwandten, Gutes zu tun, und verbieten Sie ihnen sanft das Böse, während Sie ihnen Respekt entgegenbringen . Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2:

„ Und helft mit in Gerechtigkeit und Frömmigkeit, aber helft nicht mit in Sünde und Aggression…“

Unzählige Vorteile erhält derjenige , der die Verwandtschaftsbande aufrechterhält um Allahs willen. So wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass diejenigen, die ihre Bindungen pflegen, in ihrer Versorgung und ihrem Leben mit besonderer Gnade gesegnet werden. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 1693, bestätigt. Das bedeutet, dass ihre Versorgung, egal wie gering sie ist, für sie ausreichen wird und ihnen Seelenfrieden verschafft . und Körper. Gnade im Leben bedeutet, dass sie Zeit finden werden, all ihre religiösen und weltlichen Pflichten zu erfüllen. Dies sind zwei Segnungen Muslime verbringen ihr ganzes Leben damit, Reichtum zu erlangen, aber viele erkennen nicht, dass Allah, der Erhabene, sie beide bei der Aufrechterhaltung verwandtschaftlicher Bindungen.

Die Aufrechterhaltung der Verwandtschaftsbeziehungen ist so wichtig, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, den Muslimen befahl diese wichtige Pflicht auch gegenüber ihren nicht -

muslimischen Verwandten zu erfüllen. Ein Hadith, der dies empfiehlt, findet sich in Sahih Muslim, Nummer 2324.

Eine der Fallen des Teufels besteht darin, dass er darauf abzielt, Zwietracht zwischen Verwandten und innerhalb der Gesellschaft zu säen, was zu zerbrochenen Familien führt. und soziale Spaltungen. Sein ultimatives Ziel ist es, den Islam als Nation zu schwächen. Leider sind manche dafür berüchtigt, jahrzehntelang Groll zu hegen und von Generation zu Generation weiterzugeben. Jemand kann einen Verwandten jahrzehntelang gut behandeln, doch wegen eines Fehlers und eines Streits schwört dieser , nie wieder mit ihm zu sprechen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte in einem Hadith In Sahih Muslim, Nummer 6526, heißt es, dass es einem Muslim verboten ist, die Verbindung zu einem anderen Muslim wegen einer weltlichen Angelegenheit länger als drei Tage abzubrechen. Wenn dies das Gebot für den Abbruch der Verbindung zu einem Nichtverwandten ist, kann man sich dann vorstellen, wie schwerwiegend der Abbruch der Verbindung zu Verwandten ist? Diese Frage wurde in Sahih Bukhari, Nummer 5984, beantwortet. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat erklärt, dass derjenige, der die Verbindung zu einem Verwandten aus weltlichen Gründen abbricht, nicht ins Paradies kommt.

Man muss über die Verse und Hadithe nachdenken, die dieses wichtige Thema behandeln, und sich darüber im Klaren sein: Wenn Allah, der Erhabene, nach Jahrzehnten der Sünden seine Türen nicht verschließt oder die Verbindung zu den Menschen aufbaut, warum kehren Menschen dann ihren Verwandten wegen weltlicher Kleinigkeiten so leicht den Rücken? Dies muss sich ändern, wenn die Verbindung zu Allah, dem Erhabenen, bestehen bleiben soll.

Schließlich deutet das Hauptereignis darauf hin, dass manche Menschen so sehr in der materiellen Welt versunken sind, dass klare Beweise ihre verhüllten Herzen nicht durchdringen können. Der Heilige Koran beschreibt, wie diese Menschengruppe Herzen besitzt, die härter sind als Stein. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 74:

„Danach verhärteten sich eure Herzen, wurden wie Steine oder noch härter …“

An diesem Punkt sollten sich diejenigen, die das Wort des Islam verbreiten möchten, von solchen Menschen trennen und sich stattdessen auf andere konzentrieren . Es ist jedoch wichtig zu beachten , dass ein Muslim auch in diesem Fall stets einen guten Charakter gegenüber Sündern zeigen sollte, da diese jederzeit Buße tun können. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 63:

„… und wenn die Unwissenden sie [barsch] ansprechen, sagen sie [Worte des] Friedens.“

sagt Allah in einem anderen Vers des Heiligen Quran : Erhaben, rät, dass Wenn eine Grenze erreicht ist, ist es am besten, sich zu trennen und die sturen und fehlgeleiteten Menschen zurückzulassen zu ihren falschen Überzeugungen. Ein Tag wird zweifellos kommen, an dem Allah , der Erhaben, werde die Menschheit informieren wer rechtgeleitet war und wer verloren war in der Dunkelheit. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 55:

Und wenn sie Übles hören, wenden sie sich davon ab und sagen: „Unsere Taten gehören uns, und eure Taten gehören euch. Der Friede sei mit euch. Wir suchen nicht die Unwissenden.“

Muslime sollten niemals deprimiert und verwirrt sein, wenn ihr guter Rat andere nicht beeinflusst. In manchen Fällen sind diese Menschen Sie sind so in Sünden versunken, dass ihr Herz verhüllt wird. Dieser Schleier verhindert, dass die guten Ratschläge, die sie betreffen, auf positive Weise. Ein Hadith gefunden in Sunan Ibn Majah, Nummer 4244 , erklärt, wie eine Sünde bewirkt, dass sich ein schwarzer Fleck in das spirituelle Herz gräbt. Je mehr man sündigt, desto mehr wird das spirituelle Herz von dieser Dunkelheit eingenommen. Kapitel 83 Al Mutaffifin, Vers 14:

„ Nein! Vielmehr hat der Makel ihrer Verdienste ihre Herzen bedeckt.“

Dies ist ähnlich wie ein anderer Vers, in dem Allah , der Erhaben, erklärt, dass ihre Ohren, Augen und Herzen wurden von der Wahrheit verschleiert und können daher nicht zur Wahrheit geführt werden . Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 7:

„ Allah hat ihre Herzen und ihr Gehör versiegelt und über ihrer Sicht liegt ein Schleier …“

Der Fehler liegt nicht in der Botschaft des Islam, sondern in den Herzen der Irregeleiteten. So wie der Fehler in den Augen eines Blinden liegt und nicht in der strahlenden Sonne. Leider ist diese sture Haltung zu einem weit verbreiteten Problem geworden. innerhalb der Gesellschaft. Einige dieser Menschen glauben an den Islam, haben aber ihre Herzen und Gedanken gegenüber den Lehren des Heiligen Koran und den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad verschlossen . und Segen sei auf ihm. Sie lehnen es ab, gute Ratschläge anzunehmen, die ihnen in beiden Welten von Nutzen wären.

Wer sich dafür entscheidet, den Islam zu verbreiten, sollte verstehen, dass es zwei Arten von Denkweisen gibt. Die erste besteht darin, dass man sich im Voraus eine Meinung zu einem Thema bildet und dann nur das sucht und akzeptiert, was seinen vorgefassten Glauben stützt. Die richtige Einstellung hingegen besteht darin , unvoreingenommen zu leben und überzeugende Beweise zu verschiedenen Themen zu suchen und zu akzeptieren. Die erste Mentalität führt nur zu Problemen auf persönlicher bis hin zu nationaler Ebene. Leider ist dies der Fall bei einigen Aspekten. der Medienarbeit. Sie bestimmen die Informationen, die sie veröffentlichen möchten, finden Teile schwacher unterstützender Beweise und dann die Sache vor aller Welt aufbauen. Wer die Botschaft des Islam verbreitet, sollte die erste Gruppe von Menschen meiden und sich stattdessen darauf konzentrieren, die zweite Gruppe zur Wahrheit zu führen.

Freunde

Ein nichtmuslimischer Führer Mekkas, Ubayy Bin Khalaf, geriet einst in Rage, als sein Freund Uqba Bin Abu Muayt der Rezitation des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zuhörte. Ubayy forderte seinen Freund auf, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gegenüber respektlos zu sein, sonst würde er ihn nie wieder ansehen. Uqba tat dies aus blinder Liebe zu seinem Freund. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 25 Al Furqan, Verse 27-28 des Heiligen Quran:

Und am Tag, wenn der Übeltäter sich in die Hände beißt, wird er sagen: „Oh, ich wünschte, ich hätte mit dem Gesandten einen Weg eingeschlagen. Oh, wehe mir! Ich wünschte, ich hätte diesen nicht zum Freund genommen.““

Dieser Vorfall wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 35, besprochen.

Muslime sollten beachten, dass ein wesentliches Zeichen wahrer Liebe darin besteht, den Geliebten zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu ermahnen, was bedeutet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld zu begegnen. Denn Gehorsam führt zu Erfolg und Sicherheit in dieser Welt und im Jenseits. Wer sich für einen anderen Menschen keine Sicherheit und keinen Erfolg wünscht, kann ihn niemals wirklich lieben, unabhängig davon, was dieser behauptet oder wie er ihn behandelt. So wie man sich

freut, wenn der Geliebte weltlichen Erfolg erlangt, beispielsweise einen Job, wünscht man sich auch für den Geliebten Erfolg im Jenseits. Wenn einem Menschen Sicherheit und Erfolg im Jenseits egal sind, liebt man ihn nicht.

Ein wahrer Liebender könnte es nicht ertragen, zu wissen und zu sehen, wie sein Geliebter in dieser oder der nächsten Welt Schwierigkeiten und Bestrafung erfährt. Dies kann nur durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, vermieden werden. Deshalb sollte er seinen Geliebten stets an Allah, dem Erhabenen, orientieren. Wenn jemand einen anderen an seinen eigenen Interessen oder den Interessen anderer orientiert, anstatt Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, ist dies ein klares Zeichen dafür, dass er ihn nicht wirklich liebt. Dies gilt für alle Beziehungen, wie Freundschaften und Verwandte.

Daher sollte ein Muslim prüfen, ob die Menschen in seinem Leben ihn zu Allah, dem Erhabenen, hinführen oder nicht. Wenn sie es tun, ist das ein klares Zeichen ihrer Liebe zu ihnen. Wenn nicht, ist es ein klares Zeichen dafür, dass sie sie nicht wirklich lieben. Kapitel 43 Az Zukhruf, Vers 67:

„An jenem Tag werden enge Freunde einander Feinde sein, mit Ausnahme der Rechtschaffenen.“

Argumentation

Ein Nichtmuslim, Ibn Zibarra, behauptete einst, dass, wenn alles, was außer Allah, dem Erhabenen, angebetet wird, in die Hölle käme, dies bedeute, dass auch die Engel, die sie anbeteten, und die Heiligen Propheten Uzayr und Isa, Friede sei mit ihnen, die von einigen Juden und Christen angebetet wurden, in die Hölle kämen. Als dies dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, berichtet wurde, antwortete er, dass alle, die von anderen neben Allah, dem Erhabenen, angebetet werden wollen und verlangen, mit denen, die sie anbeten, in der Hölle landen werden. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 21 Al Anbiya, Verse 101-102 des Heiligen Quran:

„ Wahrlich, diejenigen, denen die beste [Belohnung] von Uns vorausging, sind ihr [der Hölle] fern. Sie werden ihren Klang nicht hören, während sie in dem sind, was ihre Seelen begehren, und ewig verweilen.“

Dieser Vers bezieht sich auf die Heiligen Propheten Usair und Jesaja (Friede sei mit ihnen) und die Engel, die von einigen Gemeinschaften verehrt wurden. Um ihre streitsüchtige und negative Denkweise zu verdeutlichen, wurden Kapitel 43 Az Zukhruf, Verse 57-58, offenbart:

Und als der Sohn der Maria als Beispiel angeführt wurde, lachte euer Volk sofort laut und sagte: „Sind unsere Götter besser oder er?“ Sie führten es [d. h. den Vergleich] nur als Argument an. Tatsächlich sind sie ein streitlustiges Volk.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 34, erörtert.

Gerade für Muslime ist es heutzutage wichtig, den Unterschied zwischen denen zu verstehen, die kontroverse Themen diskutieren, um den Menschen wirklich zu helfen, und denen, die diese Themen nur diskutieren, um Aufmerksamkeit zu erregen. Wer einen positiven Wandel in der Gesellschaft anstrebt, zeigt stets Respekt und einen guten Charakter gegenüber anderen, insbesondere gegenüber denen, die er mit Worten herausfordert. Er greift niemals auf vulgäre Sprache oder Taten zurück, um seinen Standpunkt zu vertreten. Stattdessen studiert und versteht er das Thema, über das er debattiert, ohne Informationen zu verfälschen oder zu verfälschen, um seinen Standpunkt zu untermauern. Seine Kritik ist stets konstruktiv, und sein aufrichtiger Wille, die Gesellschaft zu verbessern, zeigt sich in seinem Verhalten und seinen Worten. Muslime sollten auf diese Menschen achten, denn wenn sie Recht haben, verbessern sie die Gesellschaft für alle. Sollte ihre Meinung jedoch falsch sein, akzeptieren sie die Wahrheit, sobald sie von anderen aufgeklärt wird. Wer sich dieser korrekten Haltung widersetzt, sei es in den Medien oder anderswo, sollte ignoriert werden, da er nicht das Leben der Menschen verbessern möchte. Sie hungern nach Aufmerksamkeit und verhalten sich wie Kleinkinder, um die Aufmerksamkeit anderer zu erregen. Muslime sollten keine Videos oder andere Inhalte verbreiten, die mit solchen Menschen in Verbindung stehen, da sie ihnen in die Hände spielen und ihnen die Aufmerksamkeit verschaffen, die sie so dringend benötigen. Mit diesen Menschen zu diskutieren ist aufgrund ihrer bösen Absichten und ihres Verhaltens reine Zeitverschwendung. Muslime sollten ihre Bemühungen stattdessen auf andere nützliche Bereiche konzentrieren, die ihnen und anderen in beiden Welten zugutekommen.

Zusammenarbeit bei der Lüge

Einmal umrundete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) das Haus Allahs, des Erhabenen, die Kaaba. Während seines Gottesdienstes wurde er von einigen nichtmuslimischen Führern Mekkas behindert. Diese behaupteten, es sei für alle das Beste, wenn sie zusammenarbeiten und in ihrem Glauben Kompromisse eingehen würden. Sie würden Allah, den Erhabenen, anbeten, wenn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bereit wäre, ihre Götzen anzubeten. Auf diese Weise würden alle miteinander auskommen und es gäbe keine Feindseligkeiten. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, im Kapitel 109 Al-Kafirun, Verse 1-6:

Sprich: „O ihr Ungläubigen! Ich verehre nicht, was ihr verehrt. Und ihr verehrt nicht, was ich verehre. Und ich werde nicht verehren, was ihr verehrt. Und ihr werdet nicht verehren, was ich verehre. Euch gehört eure Religion, und mir gehört meine Religion.“

Dieser Vorfall ist in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 35-36, aufgezeichnet.

Der Islam lehrt Muslime Flexibilität, indem sie eine sture Mentalität in Bezug auf weltliche Dinge vermeiden, die den Lehren des Islam nicht widersprechen. Doch in Angelegenheiten, die den islamischen Lehren widersprechen, muss ein Muslim standhaft bleiben und Kompromisse in seinem Glauben vermeiden, da dies nur zu einem Verlust des inneren Friedens in beiden Welten führt. Da Allah, der Erhabene, allein alle Dinge

kontrolliert, wie zum Beispiel die spirituellen Herzen der Menschen, entscheidet er allein, wer inneren Frieden erlangt und wer nicht. Daher darf man niemals seinen Glauben kompromittieren, indem man ihm ungehorsam ist, da die weltlichen Dinge, die man erlangt, wie Reichtum und Freunde, in beiden Welten zu einer Quelle von Stress und Elend für einen werden, selbst wenn man Momente des Vergnügens erlebt, da man sich der Kontrolle und Macht Allahs, des Erhabenen, nicht entziehen kann. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Ein weiser Patient geht keine Kompromisse beim Rat seines Arztes ein, selbst wenn dieser zur Erfüllung seiner Wünsche führt, da er weiß, dass dies langfristig zu psychischem und physischem Schaden führen wird. Ebenso muss ein Muslim verstehen, dass Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, in beiden Welten stets zu psychischem und physischem Schaden führt. Wer Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, indem er die

ihm gewährten Segnungen missbraucht, wird keinen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreichen, alles und jeden in seinem Leben vernachlässigen und sich nicht ausreichend auf seine Verantwortung am Jüngsten Tag vorbereiten. Diese Person wird daher weder in dieser noch in der nächsten Welt inneren Frieden finden , selbst wenn sie Momente des Vergnügens erlebt. Daher muss ein Muslim dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleiben und es vermeiden, seinen Glauben zum Wohle seiner eigenen geistigen und körperlichen Gesundheit zu kompromittieren. Kapitel 41 Fussilat, Vers 30:

„Wahrlich, zu denen, die gesagt haben: „Unser Herr ist Allah“, und dann auf dem rechten Weg geblieben sind, werden die Engel herabsteigen und sagen: „Fürchtet euch nicht und seid nicht traurig, sondern empfangt die frohe Botschaft vom Paradies, das euch versprochen wurde.“

Islam für alle

Ein hoch angesehener nichtmuslimischer Führer Mekkas unterhielt sich einmal mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dieser wollte ihn unbedingt zum Islam überreden, da dies bedeutete, dass auch sein ganzer Stamm ihm folgen würde. Während ihres Gesprächs unterbrach ein blinder und armer Gefährte, Abdullah ibn Umm Maktum (möge Allah mit ihm zufrieden sein), unwissentlich das Gespräch und bat den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), ihm mehr über den Islam beizubringen. Da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) das Gespräch mit dem nichtmuslimischen Führer nicht abbrechen wollte, wandte er sich vorübergehend von dem armen Gefährten (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ab und antwortete ihm nicht, in der Hoffnung, dieser würde die Bedeutung der Situation verstehen und später zurückkehren. An diesem Punkt offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 80 Abasa, Verse 1-10:

Er [der Prophet (Friede und Segen seien auf ihm)] runzelte die Stirn und wandte sich ab . Denn da kam der Blinde zu ihm [und unterbrach ihn]. Doch wie lässt du erkennen, dass er sich vielleicht läutern könnte? Oder daran erinnert werden und die Erinnerung ihm nützen würde? Was den betrifft, der meint, er bedürfe keiner Hilfe, dem schenket ihr eure Aufmerksamkeit. Und es liegt nicht an euch, wenn er sich nicht läutern will. Doch was den betrifft, der strebend [nach Wissen] zu euch kam, während er [Allah] fürchtet. Von ihm lasst ihr euch ablenken.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 36, erörtert.

In diesem Fall lehrt Allah, der Erhabene, die Menschheit, dass alle Menschen im Hinblick auf den Ruf des Islam und nachdem sie ihn angenommen haben, gleich sind. Niemand sollte aufgrund weltlicher Dinge, wie beispielsweise seines sozialen Status, in diesem Ruf bevorzugt werden, selbst wenn die Absichten gut sind. Allah, der Erhabene, begünstigt die Menschen durch den Ruf des Islam. Menschen tun Allah, dem Erhabenen, keinen Gefallen, indem sie dem Ruf des Islam folgen oder ihn annehmen. Wenn jemand den Islam ablehnen möchte, ist das für Allah, den Erhabenen, unerheblich, da er die Konsequenzen seiner Entscheidung tragen muss, genau wie derjenige, der dem Ruf des Islam folgt und ihn annimmt, die Konsequenzen seiner Entscheidung tragen muss.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, wie wichtig es ist zu verstehen, dass der einzige Maßstab, der Menschen voneinander trennt, der von Allah, dem Erhabenen, festgelegte Maßstab ist. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Je aufrichtiger man Allah, dem Erhabenen, gehorcht, desto überlegen ist man. Dieser Gehorsam beinhaltet den richtigen Umgang mit den Segnungen, die einem gewährt wurden, wie im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt. Alle anderen von Gesellschaft, sozialen Medien, Mode und Kultur gesetzten Standards wie Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Wohlstand und sozialer Status haben im Islam keinen Wert

und müssen daher ignoriert werden. Es ist wichtig zu beachten, dass niemand, da die eigene Absicht verborgen ist, Überlegenheit für sich selbst oder andere beanspruchen sollte. Kapitel 53 An Najm, Vers 32:

„… Behauptet also nicht, ihr wärt rein; Er weiß am besten, wer Ihn fürchtet.“

Wenn man diesen einheitlichen Maßstab nicht versteht und nicht danach handelt, führt dies zu Diskriminierung wie Rassismus, der im Islam streng verboten ist.

Freundliche und sanfte Predigt

Als Tufayl Bin Amr, ein angesehener und geehrter Mann aus dem Stamm der Daws, einmal Mekka besuchte, warnten ihn die nichtmuslimischen Führer Mekkas vor dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und bestanden darauf, dass er ihm nicht zuhören oder sich mit ihm unterhalten solle. Er stopfte sich sogar Watte in die Ohren, um den Worten des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht zuzuhören. Doch als er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sah, benutzte er seinen gesunden Menschenverstand und folgerte, dass er das, wozu der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihn aufforderte, annehmen würde, wenn es gut sei, es aber ablehnen würde, wenn es schlecht sei. Nachdem er die Lehren des Islam gehört hatte, nahm er sie an und kehrte zu seinem Stamm zurück, um ihn zu ermutigen, den Islam anzunehmen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet ihm, seinem Stamm auf freundliche und sanfte Weise zu predigen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 48-49, erörtert.

Zunächst ist hervorzuheben, dass Tufail, möge Allah mit ihm zufrieden sein, seinen gesunden Menschenverstand einsetzte, anstatt blind den Ratschlägen anderer zu folgen. Blindes Befolgen anderer war schon immer eine Hauptursache für Irreführung, Sünden und Verbrechen und wird daher im Islam stark kritisiert. Tatsächlich wird sogar das blinde Befolgen islamischer Lehren vom Islam kritisiert, da Allah, der Erhabene, von den Menschen erwartet, die islamischen Lehren unvoreingenommen zu studieren und sie dann auf der Grundlage von Wissen und Beweisen anzunehmen und zu befolgen, anstatt andere, wie beispielsweise die eigene Familie, blind nachzuahmen. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Und Kapitel 34 Saba, Vers 46:

Sprich: Ich rate euch nur zu einem: Steht zu zweit und einzeln für Allah und denkt dann nach. Dein Gefährte ist nicht verrückt. Er ist nur ein Warner für euch vor einer schweren Strafe.

Andere im Islam blind nachzuahmen führt oft in die Irre, da diese Person nicht erkennt, wenn diejenigen, denen sie blind folgt, von den Lehren des Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) abweichen. In diesem Fall glaubt diese Person, nach den Lehren des Islam zu handeln, während sie tatsächlich üblichen Praktiken folgt, die nichts mit den Lehren des Islam zu tun haben. Wer an dieser Haltung festhält, gerät in die Irre, ohne es zu merken. Wer hingegen nach islamischem Wissen handelt, anstatt andere blind nachzuahmen, erkennt leicht Praktiken, die nicht im Islam verwurzelt sind, und vermeidet sie daher. Infolgedessen hält er sich an die Lehren des Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), was zu Seelenfrieden in beiden Welten führt.

Daher ist es für jeden Menschen wichtig, in weltlichen und religiösen Angelegenheiten nicht blind anderen nachzueifern. Stattdessen muss

man jeder Situation unvoreingenommen begegnen und die Fakten und Erkenntnisse prüfen, bevor man eine logische Entscheidung trifft. Diese Herangehensweise stellt sicher, dass man in allen weltlichen und religiösen Fragen die richtige Führung erhält.

Das Hauptereignis, um das es hier geht, zeigt auch, wie wichtig es ist, den Islam auf sanfte und freundliche Weise zu verbreiten. Die Schönheit des Islam liegt in der Sanftmut. Dies wurde vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in vielen Hadithen, wie beispielsweise dem in Sunan Ibn Majah, Nummer 3689 , empfohlen . Der Heilige Koran erwähnt sogar, dass die Gefährten (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein) den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufgrund seiner Sanftmut und seines sanften Wesens stets liebevoll begleiteten. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 159:

„ Darum warst du durch Allahs Barmherzigkeit nachsichtig mit ihnen. Und wenn du unhöflich und hartherzig gewesen wärst, hätten sie sich von dir entfernt…“

Die Araber waren berüchtigt für ihre Hartherzigkeit, aber dank des Heiligen Propheten Muhammad , des Friedens und Segen sei auf ihm, so oft Temperament schmolzen ihre harten Herzen und so nahmen sie diese Qualität und wurden zu Leuchtfeuern, die den Rest der Menschheit führten . Deshalb der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei auf ihm, warnte in einem Hadith In Sunan Abu Dawud, Nummer 4809, steht, dass demjenigen, dem die Sanftmut fehlt, das Gute fehlt. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 103:

„… Und gedenkt der Gunst Allahs, die Er euch erwiesen hat – als ihr Feinde wart und Er eure Herzen vereinte und ihr durch Seine Gunst zu Brüdern wurdet…“

Dies ist eine klare Botschaft an diejenigen, die das Wort des Islam verbreiten möchten. Sie müssen eine sanfte, konstruktive Geisteshaltung haben, statt einer harten, destruktiven. Sie sollten Menschen vereinen und danach streben, anderen zu helfen, statt zu verbreiten Kontroverse innerhalb der Gesellschaft. Ein gutes Beispiel für Das zeigt sich in der Haltung gegenüber den Kindern. Eltern, die ihren Kindern gegenüber sanftmütig waren, hatten einen größeren positiven Einfluss auf sie als Eltern, die adoptiert hatten. ein raues Temperament. Oftmals treiben manche Menschen mit ihrer harten Haltung die Menschen weiter vom Islam weg, was die Traditionen völlig in Frage stellt des Heiligen Propheten Muhammad , Friede und Segen seien auf ihm. So urinierte beispielsweise einmal ein ungebildeter Beduine in der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad , Friede und Segen seien auf ihm . Wenn die Gefährten Allah sei mit ihnen allen zufrieden, wollte ihn bestrafen der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei mit ihm, verbot sie und erklärte dem Beduinen sanft die Verhaltensregeln in der Moschee. Dieser Vorfall wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 529 , erwähnt . Diese sanfte Herangehensweise wirkte sich positiv auf den Mann aus.

Dieses wichtige Merkmal wird auch an vielen Stellen des Heiligen Korans erwähnt. Obwohl Pharao beispielsweise behauptete, der höchste Herr zu sein Doch Allah , der Erhabene, befahl dem Heiligen Propheten Musa und dem Heiligen Propheten Haroon , Friede sei mit ihnen beide, um den Pharao einzuladen zur Führung durch sanfte und freundliche Sprache. Kapitel 79 An Naziat, Vers 24:

„Und sagte: „Ich bin euer erhabenster Herr.““

und Kapitel 20 Taha, Verse 43-44:

Geht beide zu Pharao. Er hat wahrlich gesündigt. Und redet sanft mit ihm, vielleicht wird er sich erinnern oder [Allah] fürchten.“

Kinder Und selbst Tiere verstehen die Sprache der Sanftmut. Wie kann also ein Erwachsener nicht richtig geführt werden, wenn man diese Eigenschaft annimmt, wenn man ihn zum Islam und zum Guten einlädt? Deshalb sagt der Heilige Prophet Muhammad , Friede sei mit ihm, und Segen sei auf ihm, riet einst in einem Hadith findet sich in Sahih Muslim, Nummer 6601 , dass Allah , der Erhaben, ist gütig und sanft gemäß Seiner unendlichen Würde und möchte, dass die Schöpfung sanft miteinander umgeht. Leider verbreiten viele, die das Wort des Islam haben den falschen Glauben angenommen, Sanftmut sei ein Zeichen von Schwäche. Dies ist nichts weiter als eine List des Teufels, der die Menschheit vom Islam abbringen will .

Hungersnot in Mekka

Als die Gewalt der Nichtmuslime Mekkas gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) weiter eskalierte, überfiel Allah, der Erhabene, Mekka mit einer schweren Hungersnot. Sie war so schlimm, dass die Nichtmuslime gezwungen waren, Aas, Leder und Knochen zu essen. Einige der nichtmuslimischen Anführer Mekkas kamen zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und erklärten, er habe behauptet, seine Mission sei eine Barmherzigkeit für die Menschheit und er solle deshalb dafür beten, dass sie von dieser Hungersnot befreit würden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) betete dafür und Mekka wurde mit reichlich Regen gesegnet und die Auswirkungen der Hungersnot wurden beendet. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 59-60, erörtert.

In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 23 Al Mu'minun, Vers 76:

„Und Wir hatten sie mit Leiden [als Warnung] gepackt, doch sie ergaben sich ihrem Herrn nicht und flehten nicht demütig.“

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 23:76, Seite 114, erörtert.

Der Islam ist eine Mission der Barmherzigkeit, da er den Menschen helfen möchte, die Prüfung des Lebens in dieser Welt zu bestehen. Diese Prüfung besteht darin, ob man die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt. Wer sich richtig verhält, erlangt in beiden Welten Seelenfrieden. Die empfangenen Segnungen richtig zu nutzen, führt zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand und stellt sicher, dass man alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet und sich gleichzeitig angemessen auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorbereitet. Da Allah, der Erhabene, allwissend ist, kann nur er den perfekten Verhaltenskodex bereitstellen, der sicherstellt, dass man die Prüfung des Lebens besteht und in beiden Welten Seelenfrieden erlangt. Dieses Wissen wurde der Menschheit durch den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) als Gnade gewährt.

Darüber hinaus ist es wichtig zu verstehen, dass selbst die Warnung vor der Hölle und die Verhängung einer Strafe in dieser Welt ein Akt der Barmherzigkeit Allahs des Erhabenen sind. Die Warnung vor der Hölle mag zwar beängstigend sein, ermöglicht ihnen aber, sich angemessen vorzubereiten und so der Hölle zu entgehen. Hätte Allah der Erhabene die Menschen nicht vor der Hölle gewarnt, weil er sie nicht erschrecken wollte, würde die große Mehrheit der Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle kommen, da sie aus Unwissenheit und Verharmlosung der Härte der Hölle nicht die notwendigen Schritte unternehmen würden, um sie zu vermeiden. Seine Warnungen werden jeden, der aufmerksam ist, vor der Hölle bewahren, und sind daher ein Akt der Barmherzigkeit Allahs. Darüber hinaus ermutigt die Strafe für die eigenen Sünden in dieser Welt den Menschen, aufrichtig zu bereuen und sich vor dem Tag des Jüngsten Gerichts zu bessern, da Reue nicht akzeptiert wird. Würde ein Mensch in dieser Welt keine Schwierigkeiten haben, würde er seinen Ungehorsam fortsetzen, bis er in die Hölle gelangt. Daher ist auch eine weltliche Strafe, die einen Menschen nicht zerstört, eine Gnade Allahs, des Erhabenen. Kapitel 32 As Sajdah, Vers 21:

„Und Wir werden sie ganz gewiss die nähere Strafe kosten lassen, bevor sie die größere Strafe erleiden, die sie vielleicht erleiden werden.“

Generell ist es für einen Muslim wichtig, eine zentrale Wahrheit zu verstehen: Nichts in der Schöpfung geschieht ohne einen weisen Grund, selbst wenn die Menschen diese Weisheit nicht sofort erkennen. Ein Muslim sollte alles, was geschieht, ob in guten oder schwierigen Zeiten, wie eine Flaschenpost behandeln. Er sollte sich nicht zu sehr in der Beurteilung und Untersuchung der Flasche verlieren, da sie lediglich ein Bote ist, der die wichtige Botschaft überbringt. Dies geschieht, wenn Muslime entweder über die guten Dinge jubeln, die ihnen widerfahren, und dadurch die Botschaft darin ignorieren. Oder sie werden in Schwierigkeiten betrübt und sind zu abgelenkt, um die Botschaft in den Schwierigkeiten zu verstehen. Sie sollten sich stattdessen darauf konzentrieren, den Ratschlägen des Heiligen Korans zu folgen und jede Situation ausgeglichen anzugehen. Kapitel 57 Al Hadid, Vers 23:

„Damit du nicht darüber verzweifelst, was dir entgangen ist, und nicht stolz über das frohlockst, was Er dir gegeben hat …“

Dieser Vers verbietet nicht, in verschiedenen Situationen glücklich oder traurig zu sein, da dies Teil der menschlichen Natur ist. Er rät jedoch zu einer ausgewogenen Herangehensweise, bei der man extreme Emotionen vermeidet, nämlich Jubel, der übermäßiges Glück darstellt, oder Kummer, der übermäßige Traurigkeit darstellt. Diese ausgewogene Herangehensweise ermöglicht es einem, seinen Geist auf die wichtigere

Bedeutung der Flaschenbotschaft zu konzentrieren, die die Situation ausmacht, egal ob es sich um eine gute oder eine schwierige Situation handelt. Indem ein Muslim die verborgene Botschaft bewertet, versteht und danach handelt, kann er sein weltliches und religiöses Leben verbessern. Manchmal ist die Botschaft ein Weckruf, sich Allah, dem Erhabenen, zuzuwenden, bevor die Zeit abläuft. Manchmal ist sie ein Weg, den eigenen Rang zu erhöhen. Manchmal ein Weg, die eigenen Sünden zu tilgen, und manchmal eine Erinnerung, sich nicht an die vergängliche, materielle Welt und ihre Dinge zu binden. Ohne diese Einschätzung wird man lediglich durch die Ereignisse wandeln, ohne sein weltliches oder religiöses Leben zu verbessern.

Die beste Firma

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) war stets bestrebt, dass die Menschen den Islam um ihrer selbst willen annahmen. Besonders wichtig war ihm, dass die Führer der Nichtmuslime dies taten, da er wusste, dass ihre Anhänger dann eher den Islam annehmen würden. Als die Nichtmuslime Mekkas, die als Adelige galten, mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) über den Islam sprechen wollten, forderten sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auf, seine armen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) während ihrer Treffen zu verweisen, da sie nicht in der Gesellschaft der Armen sitzen wollten. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dies in Erwägung zog, nur um sie zum Islam zu bewegen, wurden die folgenden und ähnliche Verse offenbart: Kapitel 6 Al An'am, Verse 52-54:

Und schickt nicht jene fort, die ihren Herrn morgens und mittags anrufen und Sein Angesicht [d. h. Gunst] suchen. Euch obliegt nichts von ihnen, und euch obliegt nichts von ihnen. Würdet ihr sie fortschicken, würdet ihr zu den Frevlern gehören. Und so haben Wir die einen von ihnen durch die anderen geprüft, damit sie [d. h. die Ungläubigen] sagen könnten: „Hat Allah diesen von uns Gnade erwiesen?“ Weiß Allah nicht am besten über die Dankbaren Bescheid? Und wenn diejenigen zu euch kommen, die an Unsere Zeichen glauben, dann sagt: „Friede sei mit euch! Euer Herr hat sich selbst Barmherzigkeit zugesprochen. Wer von euch aus Unwissenheit Unrecht tut und danach bereut und sich bessert, der ist wahrlich Allverzeihend und Barmherzig.“

Dies wurde in Imam Al Wahidis Asbab Al Nuzul, 6:52, Seite 76, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, dass der Islam eine Religion für alle ist und daher weltliche Barrieren wie Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Wohlstand und sozialer Status, die Menschen trennen, wertlos sind und von Muslimen niemals als wichtig erachtet werden dürfen. Stattdessen sollte man alle Menschen gemäß den Lehren des Islam behandeln. Auch wenn bestimmte Menschen im eigenen Leben, wie beispielsweise die eigenen Eltern, ein größeres Recht auf freundliche Behandlung haben, muss man dennoch allen mit Respekt und Freundlichkeit begegnen. Tatsächlich kann man kein wahrer Muslim oder Gläubiger sein, solange man verbale und körperliche Gewalt von anderen und deren Besitz fernhält. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, bestätigt. Darüber hinaus sollte man sich niemals aufgrund weltlicher Besitztümer anderen gegenüber in irgendeiner Weise überlegen fühlen, da diese Haltung nur dazu führt, dass man andere nicht gemäß den Lehren des Islam behandelt. Man hat kein Recht, sich anderen gegenüber überlegen zu fühlen, da jeder weltliche Segen, den man besitzt, von Allah, dem Erhabenen, geschaffen und gewährt wurde. Daher haben sie kein Recht, auf etwas stolz zu sein, das einem anderen gehört. Überlegenheit liegt nur im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Dies beinhaltet den richtigen Umgang mit den empfangenen Segnungen gemäß den Lehren des Heiligen Korans und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Da die

Absichten und die meisten Handlungen verborgen sind, sollte sich niemand anderen überlegen fühlen oder behaupten, andere seien überlegen. Kapitel 53 An Najm, Vers 32:

„… Behauptet also nicht, ihr wärt rein; Er weiß am besten, wer Ihn fürchtet.“

Die Wahrheit ablehnen

Die Nichtmuslime Mekkas verlangten vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), ihnen ein anderes Wunder als den Heiligen Koran zu zeigen, um seine Aussage zu bestätigen. Er zeigte ihnen die Spaltung des Mondes. Selbst nach diesem offensichtlichen Zeichen behaupteten sie, er habe ihre Augen getäuscht. In dieser Zeit wurden Kapitel 54 Al Qamar, Verse 1-3, offenbart:

Die Stunde ist nahe, und der Mond hat sich gespalten. Und wenn sie ein Zeichen sehen, wenden sie sich ab und sagen: „Das ist nur Zauberei.“ Und sie leugnen und folgen ihren Neigungen. Doch für jede Angelegenheit gibt es eine Zeit der Klärung.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 77–78, erörtert und auch ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3637, befasst sich mit diesem Ereignis.

Der Heilige Koran lehrt die Menschheit , dass manche Menschen so in der materiellen Welt gefangen sind, dass kein Rat in ihre verhüllten Herzen dringen kann. Der Heilige Koran beschreibt, wie diese Menschengruppe Herzen besitzt, die härter sind als Stein. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 74:

„Danach verhärteten sich eure Herzen, wurden wie Steine oder noch härter …“

An diesem Punkt sollten sich diejenigen, die das Wort des Islam verbreiten möchten, von solchen Menschen trennen und sich stattdessen auf andere konzentrieren . Es ist jedoch wichtig zu beachten , dass ein Muslim auch in diesem Fall stets einen guten Charakter gegenüber Sündern zeigen sollte, da diese jederzeit Buße tun können. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 63:

„… und wenn die Unwissenden sie [barsch] ansprechen, sagen sie [Worte des] Friedens.“

sagt Allah in einem anderen Vers des Heiligen Quran : Erhaben, rät, dass Wenn eine Grenze erreicht ist, ist es am besten, sich zu trennen und die sturen und fehlgeleiteten Menschen zurückzulassen zu ihren falschen Überzeugungen. Ein Tag wird zweifellos kommen, an dem Allah , der Erhaben, werde die Menschheit informieren wer rechtgeleitet war und wer verloren war in der Dunkelheit. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 55:

Und wenn sie Übles hören, wenden sie sich davon ab und sagen: „Unsere Taten gehören uns, und eure Taten gehören euch. Der Friede sei mit euch. Wir suchen nicht die Unwissenden.“

Muslime sollten niemals deprimiert und verwirrt sein, wenn ihr guter Rat andere nicht beeinflusst. In manchen Fällen sind diese Menschen Sie sind so in Sünden versunken, dass ihr Herz verhüllt wird. Dieser Schleier verhindert, dass die guten Ratschläge, die sie betreffen, auf positive Weise. Ein Hadith fand in Sunan Ibn Majah, Nummer 4244 , erklärt, wie eine Sünde bewirkt, dass sich ein schwarzer Fleck in das spirituelle Herz gräbt . Je mehr man sündigt, desto mehr wird das spirituelle Herz von dieser Dunkelheit eingenommen. Kapitel 83 Al Mutaffifin, Vers 14:

„ Nein! Vielmehr hat der Makel ihrer Verdienste ihre Herzen bedeckt.“

Dies ist ähnlich wie ein anderer Vers, in dem Allah , der Erhaben, erklärt, dass ihre Ohren, Augen und Herzen wurden von der Wahrheit verschleiert und können daher nicht zur Wahrheit geführt werden . Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 7:

„ Allah hat ihre Herzen und ihr Gehör versiegelt und über ihrer Sicht liegt ein Schleier …“

Der Fehler liegt nicht in der Botschaft des Islam, sondern in den Herzen der Irregeleiteten. So wie der Fehler in den Augen eines Blinden liegt und nicht in der strahlenden Sonne. Leider ist diese sture Haltung zu einem weit verbreiteten Problem geworden. innerhalb der Gesellschaft. Einige dieser Menschen glauben an den Islam, haben aber ihre Herzen und Gedanken gegenüber den Lehren des Heiligen Koran und den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad verschlossen . und Segen sei auf

ihm. Sie lehnen es ab, gute Ratschläge anzunehmen, die ihnen in beiden Welten von Nutzen wären.

Wer sich dafür entscheidet, den Islam zu verbreiten, sollte verstehen, dass es zwei Arten von Denkweisen gibt. Die erste besteht darin, dass man sich im Voraus eine Meinung zu einem Thema bildet und dann nur das sucht und akzeptiert, was seinen vorgefassten Glauben stützt. Die richtige Einstellung hingegen besteht darin , unvoreingenommen zu leben und überzeugende Beweise zu verschiedenen Themen zu suchen und zu akzeptieren. Die erste Mentalität führt nur zu Problemen auf persönlicher bis hin zu nationaler Ebene. Leider ist dies der Fall bei einigen Aspekten. der Medienarbeit. Sie bestimmen die Informationen, die sie veröffentlichen möchten, finden Teile schwacher unterstützender Beweise und dann die Sache vor aller Welt aufbauen. Wer die Botschaft des Islam verbreitet, sollte die erste Gruppe von Menschen meiden und sich stattdessen darauf konzentrieren, die zweite Gruppe zur Wahrheit zu führen.

Tod von Abu Talib – Onkel des Propheten Muhammad (PBUH)

Als der Onkel des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Abu Talib, im Sterben lag, versammelten sich seine nichtmuslimischen Verwandten in seinem Haus und baten ihn, den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu einem Kompromiss mit ihnen zu ermutigen. Doch stattdessen forderte und drängte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Abu Talib, den Islam anzunehmen. Doch seine Verwandten widersetzten sich ihm ständig, bis Abu Talib als Nichtmuslim starb. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erklärte, er werde weiterhin um Vergebung für ihn bitten, bis Allah, der Erhabene, es ihm verbiete. Allah, der Erhabene, offenbarte dann Kapitel 9 At Tawbah, Vers 113:

„Es steht dem Propheten und den Gläubigen nicht zu, für die Polytheisten um Vergebung zu bitten, selbst wenn es sich um Verwandte handelte, nachdem ihnen klar geworden ist, dass sie Gefährten des Höllenfeuers sind.“

Und Kapitel 28 Al Qasas, Vers 56:

„Du weist nicht den Weg, den du willst, sondern Allah weist den Weg, wen Er will. Und Er weiß am besten, wer rechtgeleitet ist.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 83–84, erörtert und auch ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4772, befasst sich mit diesem Ereignis.

Obwohl Abu Talib als Nichtmuslim starb, waren seine Bemühungen, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu schützen, nicht völlig vergebens. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bestätigte einst, dass Abu Talib wegen ihm im oberflächlichen Teil des Höllenfeuers landen würde, anstatt in den tiefsten Tiefen, was aufgrund seines Unglaubens an Allah, den Erhabenen, der Fall gewesen wäre. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 510, bestätigt.

Dieses Ereignis unterstreicht, wie wichtig es ist zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, niemandem die richtige oder falsche Führung aufzwingt, da dies dem Sinn des Lebens in dieser Welt widersprechen würde. Allah, der Erhabene, präsentiert die Wahrheit auf der Grundlage klarer Beweise und lässt die Menschen dann ihre eigene Wahl treffen. Wenn ein Mensch also die richtige Führung sucht, muss er das islamische Wissen unvoreingenommen erforschen und sich ihm dann auf der Grundlage seiner klaren Beweise unterwerfen. Diese Unterwerfung beinhaltet, die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren korrekt zu nutzen. Ohne diesen praktischen Kampf wird man daher keine richtige Führung erlangen, da Allah, der Erhabene, den Menschen keine richtige Führung aufzwingt.

Darüber hinaus kann man anderen, wie beispielsweise Verwandten, die richtige Führung nicht aufzwingen. Die Aufgabe eines Muslims besteht

darin, anderen die Lehren des Islam zu vermitteln, damit sie ihn auf der Grundlage von Beweisen und nicht blinder Nachahmung annehmen und danach handeln. Dann ist jeder frei, seinen eigenen Weg zu wählen, und der Muslim, der ihm die islamischen Lehren korrekt erklärt hat, ist frei von Schuld und wird nicht für die Entscheidungen anderer zur Verantwortung gezogen. Kapitel 88 Al Ghashiyah, Verse 21-22:

„Also erinnere mich daran. Du bist nur eine Erinnerung. Du bist kein Kontrolleur über sie.“

Aus diesem Grund muss sich ein Muslim auf seine Pflichten und Verantwortungen konzentrieren und darf sich nicht über Dinge aufregen, für die er nicht zur Rechenschaft gezogen wird, wie etwa die Lebensentscheidungen anderer, nachdem er seine Pflicht ihnen gegenüber erfüllt hat.

Tod von Khadija (RA) – Ehefrau des Propheten Muhammad (PBUH)

In diesen schwierigen Jahren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verstarb seine geliebte Frau Khadija (Allahs Wohlgefallen auf ihr). Sie war seine treue Beraterin in all seinen Schwierigkeiten gewesen, und er suchte stets Trost bei ihr. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 81, beschrieben.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, würdigte sie einmal Jahre später, als er sich an sie erinnerte. Er sagte, sie habe an ihn geglaubt, als es sonst niemand tat. Sie habe den Islam angenommen, als die Menschen nicht an ihn glaubten. Und sie habe ihm mit ihrer Person und ihrem Vermögen geholfen und Trost gespendet, als sonst niemand da war, der ihm helfen konnte. Dies wird in einem Hadith in Musnad Ahmad, 6/118, beschrieben.

Es gibt unzählige Beispiele dafür, wie jemand einen Freund auf den falschen Lebensweg trieb und ihm dadurch ernsthafte Schwierigkeiten, wie zum Beispiel eine Gefängnisstrafe, einbrachte. Man sollte nicht nur gegenüber Menschen mit schlechten Eigenschaften vorsichtig sein, da diese einen negativen Einfluss auf Freunde haben, wie ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4833) bestätigt. Ein Muslim sollte auch gegenüber Menschen vorsichtig sein, die ihn scheinbar aufrichtig lieben, insbesondere gegenüber solchen, die kein wirkliches Wissen besitzen. Denn wer kein wirkliches Wissen besitzt, gibt seinen Lieben manchmal falsche Ratschläge, weil er glaubt, seine Liebe zu seinem Partner erfüllt und bewiesen zu haben. So könnte beispielsweise eine Ehefrau ihrem

müden Mann raten, das Pflichtgebet zu Hause statt in der Moschee mit der Gemeinde zu verrichten. Obwohl es nach Ansicht einiger Gelehrter erlaubt ist, das Pflichtgebet zu Hause zu verrichten , entfernt sich dieser Rat nur von einer der größten Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und entfernt sich dadurch nur noch weiter von Allah, dem Erhabenen. Diese Ehefrau glaubt vielleicht, sie habe sich liebevoll verhalten, obwohl dies nicht der Fall ist. Aus diesem Grund ist der Erwerb nützlicher Kenntnisse äußerst wichtig und laut einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 224, eine Pflicht aller Muslime. Denn manche Dinge mögen äußerlich schwierig erscheinen, doch sie bergen viele Segnungen. Und vieles mag einfach und sogar erlaubt erscheinen, doch es nimmt einen nur von Allah, dem Erhabenen, weg. Deshalb sollte ein Muslim vorsichtig sein und in seinem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, festhalten, indem er Seine Gebote befolgt, Seine Verbote ignoriert und seinem Schicksal mit Geduld begegnet. Er darf sich nicht von den Ratschlägen eines geliebten Menschen täuschen lassen. Er sollte nicht davon ausgehen, dass ein Ratschlag ihm nützt, nur weil er von einem geliebten Gefährten kommt.

Alte Bindungen aufrechterhalten

Nach dem Tod der Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Khadija (möge Allah mit ihr zufrieden sein), hielt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Kontakt zu ihrer Familie und ihren Freunden aufrecht. Beispielsweise überreichte er ihnen oft Essen und Geschenke. Dies wird in einem Hadith erwähnt, der in Sahih Bukhari, Nummer 3818, zu finden ist.

Die Pflege der Kontakte zu anderen erfordert keine großen Anstrengungen. Ein Muslim sollte anderen im Rahmen seiner Möglichkeiten jederzeit zur Seite stehen, wenn sie Hilfe benötigen. Und er sollte ein Auge auf seine Angehörigen haben und sicherstellen, dass es ihnen gut geht. Im digitalen Zeitalter ist das ganz einfach.

Darüber hinaus waren die Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) die beste Gruppe, die nach den Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) jemals geschaffen wurde. Die Tatsache, dass sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) zu Lebzeiten persönlich begleiteten, ist sicherlich ein Faktor. Doch wer ihr Leben und ihre rechtschaffenen Taten kennt, weiß, dass ihre Überlegenheit nicht nur auf dieser einzigartigen und großartigen Tat beruht.

Einer der Hauptgründe für ihre Überlegenheit wird in einem Hadith über den Gefährten Abdullah Bin Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) genannt, der in Sahih Muslim unter der Nummer 6515 zu finden ist. Ibn

Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) fuhr einmal mit seinem Gefährt durch die Wüste, als er einem Beduinen begegnete. Ibn Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) grüßte den Beduinen, setzte ihm seinen Turban auf und bestand darauf, dass der Beduine auf seinem Gefährt mitfuhr. Ibn Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) wurde gesagt, dass der Gruß, den er dem Beduinen entgegenbrachte, mehr als ausreichend war, da der Beduine sehr erfreut darüber gewesen sein muss, dass der große Gefährte des Heiligen Propheten Muhammad (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ihn grüßte. Doch Ibn Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ging noch viel weiter und zeigte dem Beduinen großen Respekt. Ibn Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) antwortete, er habe dies nur getan, weil der Heilige Prophet (Friede und Segen auf ihm) einst darauf hingewiesen habe, dass eine der besten Möglichkeiten, seine Eltern zu ehren, darin bestehe, den Verwandten und Freunden der Eltern Liebe und Respekt zu erweisen. Ibn Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) fügte hinzu, der Vater des Beduinen sei ein Freund seines Vaters, des Befehlshabers der Gläubigen, Umar Bin Khataab (Allahs Wohlgefallen auf ihm).

Dieser Vorfall verdeutlicht die Überlegenheit der Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein. Sie unterwarfen sich vollständig den Lehren des Islam. Sie erfüllten nicht nur ihre Pflichten und vermieden alle Sünden, sondern führten auch alle ihnen empfohlenen Handlungen im größtmöglichen Maße aus. Ihre Unterwerfung ließ sie ihre eigenen Wünsche zurückstellen und nur noch handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Ibn Umar, möge Allah mit ihm zufrieden sein, hätte den Beduinen leicht ignorieren können, da keine seiner Handlungen verpflichtend war. Doch im Gegensatz zu vielen Muslimen, die diese Ausrede benutzen würden, unterwarf er sich vollständig den Lehren des Islam und handelte so, wie er es tat.

Es ist die mangelnde Unterwerfung unter die Lehren des Islam, die den Glauben der Muslime geschwächt hat. Manche erfüllen nur ihre Pflichten

und wenden sich von anderen rechtschaffenen Taten ab, wie zum Beispiel freiwilligen Almosen, die ihren Wünschen widersprechen, indem sie behaupten, diese Taten seien nicht verpflichtend. Alle Muslime wünschen sich, im Jenseits mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zusammenzuleben. Doch wie ist dies möglich, wenn sie nicht ihrem Weg folgen? Wenn ein Muslim einem anderen Weg folgt als dem ihren, wie kann er dann mit ihnen zusammenleben? Um mit ihnen zusammenzuleben, muss man ihrem Weg folgen. Doch dies ist nur möglich, wenn man sich wie sie vollständig den Lehren des Islam unterwirft, anstatt sich die Taten herauszupicken, die den eigenen Wünschen entsprechen.

Der Wächter

Innerhalb eines einzigen Jahres starben sowohl die geliebte Frau des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Khadija, möge Allah mit ihr zufrieden sein, als auch sein Onkel Abu Talib. Sie war seine treue Beraterin in all seinen Schwierigkeiten gewesen und er suchte Trost bei ihr. Und mit dem Tod seines Onkels, Abu Talib, verlor er eine Quelle der Unterstützung und des Schutzes gegenüber den Nichtmuslimen Mekkas. Die Schwierigkeiten des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nahmen nach ihrem Tod erheblich zu. Die physische Gewalt der Nichtmuslime Mekkas gegen ihn nahm erheblich zu. Einmal schütteten sie ihm beispielsweise Erde über den Kopf. Als er nach Hause kam, wusch eine seiner Töchter weinend die Erde ab. Er sagte ihr, sie solle nicht weinen, da Allah, der Erhabene, sein Beschützer sei. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 81, erörtert.

Bei anderen Gelegenheiten bewarfen ihn seine Nachbarn, die auch seine Verwandten waren, mit schmutzigen Gegenständen, während er zu Hause war, und schütteten diese sogar in seinen Kochtopf. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) reagierte nie auf diese Weise und trug den Schmutz stattdessen aus seinem Haus und entsorgte ihn. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 99, beschrieben.

Allah, der Erhabene, war der Beschützer des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), doch erlitt er sein Leben lang schweres Leid. Dies zeigt, dass der Schutz Allahs, des Erhabenen, den Menschen nicht immer offensichtlich ist und auch nicht in der von ihnen gewünschten Weise erfolgt. Allah, der Erhabene, gewährt seinen

rechtschaffenen Dienern gemäß seinem unendlichen Wissen und seiner Weisheit Schutz, auch wenn dieser Schutz für sie nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Darüber hinaus ist Allah, dem Erhabenen, der Schutz des Glaubens eines Muslims wichtiger als der Schutz vor weltlichen Dingen, da ersterer wichtiger ist. Und oft ist der Schutz vor weltlichen Schwierigkeiten nicht gut für einen Menschen, da diese Schwierigkeiten ihm die Möglichkeit bieten, unzählige Belohnungen zu erlangen. Daher muss man sich bemühen, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen, um seinen Schutz in beiden Welten zu erlangen und dann die Art und Weise zu akzeptieren, wie Allah, der Erhabene, einen beschützt, auch wenn dies für einen selbst nicht offensichtlich ist. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Unabhängig von den Schwierigkeiten, mit denen man konfrontiert wird, wird einem Seelenfrieden und letztendlicher Erfolg in beiden Welten gewährt, solange man Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, wie wichtig es ist, dem Nächsten keinen Schaden zuzufügen, da dies der Haltung eines Muslims widerspricht. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6014, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), seine Nachbarn so freundlich zu behandeln, dass er glaubte, sein Nachbar werde zum Erben seines muslimischen Nachbarn.

Leider wird diese Pflicht oft vernachlässigt, obwohl die Nächstenliebe ein wichtiger Aspekt des Islam ist. Zunächst ist es wichtig zu beachten, dass im Islam alle Menschen, die im Umkreis von vierzig Häusern in jede Richtung um das Haus eines Muslims wohnen, als Nächste gelten. Dies wird in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nummer 109, bestätigt.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, verband einst in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 174, den Glauben an Allah, den Erhabenen, und den Tag des Jüngsten Gerichts mit der Nächstenliebe. Allein dieser Hadith verdeutlicht die Bedeutung der Nächstenliebe. Ein Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nummer 119, warnt davor, dass eine Frau, die ihre Pflichten erfüllt und viele freiwillige Gebete verrichtet, in die Hölle kommt, weil sie ihre Nächsten durch ihre Worte misshandelt. Wenn dies für jemanden gilt, der seinen Nächsten mit Worten verletzt, kann man sich dann vorstellen, wie schwerwiegend es ist, seinem Nächsten körperlichen Schaden zuzufügen?

Ein Muslim muss geduldig sein, wenn sein Nachbar ihn schlecht behandelt. Tatsächlich sollte er ihn in solchen Fällen freundlich behandeln. Gutes mit Gutem zu vergelten ist nicht schwer. Ein guter

Nachbar ist jemand, der Böses mit Gutem vergilt. Kapitel 41 Fussilat, Vers 34:

„Und die gute Tat ist nicht gleich der schlechten. Wehre das Böse ab, indem du die bessere Tat tust. Dann wird derjenige, zwischen dem du und ihm Feindschaft herrscht, so sein, als wäre er ein ergebener Freund.“

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass man seinen Nachbarn oder anderen nicht erlauben sollte, die Grenzen zu überschreiten, und sich verteidigen sollte, wenn es angebracht ist. Das Übersehen und Verzeihen gilt für kleinere Situationen, die sich in Zukunft nicht negativ auswirken und auch nicht immer wieder zwischen den Beteiligten auftauchen.

Ein Muslim sollte die Privatsphäre seines Nachbarn respektieren, ihn aber gleichzeitig grüßen und ihm Hilfe anbieten, ohne zu aufdringlich zu sein. Er sollte mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützt werden, beispielsweise finanziell oder emotional.

Ein Muslim sollte die Fehler seiner Mitmenschen verschweigen, sofern dies keine negativen Folgen hat. Wer die Fehler anderer verschweigt, dem wird Allah, der Erhabene, auch seine Fehler verschweigen. Und wer die Fehler anderer aufdeckt, dem wird Allah, der Erhabene, auch ihre Fehler aufdecken und sie öffentlich bloßstellen. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4880, bestätigt.

Abschließend sei gesagt, dass man seinen Nächsten so behandeln muss, wie man selbst von seinem Nächsten behandelt werden möchte, was auch Freundlichkeit und Respekt einschließt.

Besuch in Taif

Private Gespräche

Als der Onkel des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Abu Talib, starb, verlor dieser eine Quelle der Unterstützung und des Schutzes im Kampf gegen die Nichtmuslime Mekkas. Daher beschloss er, die nahegelegene Stadt Taif aufzusuchen, um das dortige Volk zum Islam aufzurufen und ihre Hilfe im Kampf gegen die Nichtmuslime Mekkas zu erbitten. Als er die Führer Taifs traf, beschimpften und verspotteten sie ihn. Als er Taif verließ, bat er sie, ihr Treffen und ihr Gespräch geheim zu halten, da er wusste, dass die Nichtmuslime Mekkas ihre Gewalt gegen ihn nur verstärken würden, wenn sie davon erfuhren. Doch die Führer Taifs weigerten sich, auch nur diesen Akt des Anstands zu tun. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 99-100, erörtert.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1959, zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, darauf hin, dass private Gespräche Vertrauen darstellen, das geschützt werden muss.

Leider haben viele die schlechte Angewohnheit, private Gespräche anderer Leute auszuplaudern. Dies ist eine unglaublich schlechte Eigenschaft, da sie der Haltung eines wahren Muslims widerspricht. Viele tun dies mit ihren nahen Verwandten, weil sie glauben, dass dies akzeptabel sei, obwohl es das eindeutig nicht ist. Ein Muslim sollte die in

einem Gespräch gesprochenen Worte immer geheim halten, es sei denn, er ist sich absolut sicher, dass die Person, mit der er spricht, nichts dagegen hätte, die Informationen an Dritte weiterzugeben. Wäre dies der Fall, wäre dies ein Verrat an ihm und widerspricht der Aufrichtigkeit ihm gegenüber. In einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4204, wird Aufrichtigkeit anderen gegenüber geboten. Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass es sicherer und besser ist, das Gespräch nicht mit Dritten zu teilen, auch wenn jemand glaubt, dass die andere Person nichts dagegen hätte, wenn sein Gespräch anderen preisgegeben würde.

Es ist wichtig, nach den wichtigsten Hadithen zu handeln, da dies Sünden wie üble Nachrede und Tratsch vorbeugt und die Entstehung negativer Gefühle zwischen Menschen verhindert. Dies geschieht häufig, da Gespräche, die an Dritte weitergegeben werden, häufig zu Fehlinterpretationen und Missverständnissen führen. All dies führt nur zu zerbrochenen und zerrütteten Beziehungen. Wenn man ehrlich über sein Leben nachdenkt, wird man erkennen, dass die meisten Menschen, denen man gegenüber negative Gefühle empfand, auf das zurückzuführen sind, was man über sie erzählt hat, und nicht auf das, was man direkt von ihnen erlebt hat. Das Ausplaudern privater Gespräche verhindert die Einigkeit zwischen Menschen, insbesondere zwischen Verwandten. Und Einigkeit wird in vielen Lehren des Islam geboten, wie beispielsweise im Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6065. Kapitel 4 An Nisa, Vers 58:

„Wahrlich, Allah befiehlt euch, das Anvertraute dem zurückzugeben, dem es gebührt …“

Man sollte die Worte anderer so behandeln, wie man selbst von anderen mit seinen Gesprächen umgehen möchte.

Den göttlichen Ratschluss annehmen

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Taif verließ, nachdem ihn seine Führer abgewiesen hatten, hetzten diese eine Menschenmenge auf, ihn zu beschimpfen, zu verletzen und aus der Stadt zu jagen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) suchte vor dem Mob Zuflucht in einem Garten und sprach dabei folgendes Bittgebet: „O Allah, ich beklage Dich vor dem Volk über meine Schwäche und Unzulänglichkeit. O Du Barmherziger von allen, Du, der Du der Herr der Unterdrückten bist, Du, der Du mein Herr bist, wem würdest Du mich anvertrauen? Denen in der Ferne, die mir missfallen, oder irgendeinem Feind, dem Du mich anvertraust? Solange Du nicht böse auf mich bist, ist es mir egal, aber Deine Gunst ist mir lieber. Ich suche Zuflucht beim Licht Deines Angesichts, das die Schatten erhellt, die Probleme dieser Welt und des Jenseits löst und dafür sorgt, dass Dein Zorn oder Deine Unzufriedenheit nicht auf mich trifft. Mögest Du zufrieden und glücklich sein; alle Macht und Stärke kommt von Dir.“ Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 99–100, erörtert.

In einem Hadith aus Sahih Muslim, Nummer 7500, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass jede Situation für einen Gläubigen gesegnet sei. Die einzige Bedingung sei, dass er in jeder Situation im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, antworte, insbesondere mit Geduld in schwierigen Zeiten und Dankbarkeit in guten Zeiten.

Das Leben hat zwei Aspekte. Ein Aspekt sind die Situationen, in denen sich Menschen befinden, seien es gute oder schlechte Zeiten. Die Kontrolle über die jeweilige Situation liegt nicht in der Hand des Menschen. Allah, der Erhabene, hat dies bestimmt, und es gibt kein

Entkommen. Daher ist es sinnlos, sich über die Situationen, denen man begegnet, aufzuregen, da sie vorherbestimmt und somit unvermeidlich sind. Der andere Aspekt ist die Reaktion eines Menschen auf die jeweilige Situation. Diese liegt in seiner Hand und wird daran gemessen, beispielsweise an Geduld oder Ungeduld in einer schwierigen Situation. Daher muss sich ein Muslim auf sein Verhalten und seine Reaktion in jeder Situation konzentrieren, anstatt sich über die Situation aufzuregen, da dies unvermeidlich ist. Um in beiden Welten erfolgreich zu sein, sollte ein Muslim jede Situation sorgfältig prüfen und stets im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, handeln. Beispielsweise sollte er in guten Zeiten die ihm im Islam zustehenden Segnungen nutzen, was wahre Dankbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, ausdrückt. Kapitel 14, Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Und in schwierigen Zeiten müssen sie Geduld zeigen, da sie wissen, dass Allah, der Erhabene, das Beste für seine Diener wählt, auch wenn sie die Weisheit hinter diesen Entscheidungen nicht verstehen. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Es ist wichtig zu beachten, dass der Erfolg in jeder Situation im Haupthadith dem Gläubigen und nicht dem Muslim zugeschrieben wird.

Dies liegt daran, dass ein Gläubiger einen stärkeren Glauben besitzt, der im islamischen Wissen verwurzelt ist. Aufgrund seines stärkeren Glaubens hält er sich strikter an den aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, was Geduld in Schwierigkeiten und Dankbarkeit in guten Zeiten beinhaltet. Ein Muslim hingegen ist jemand, der den Islam angenommen hat, aber aufgrund seines schwachen Glaubens, der aus Unkenntnis des islamischen Wissens resultiert, möglicherweise nicht in der Lage ist, in verschiedenen Situationen mit aufrichtigem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu reagieren. Daher ist es wichtig, islamisches Wissen zu erlangen und danach zu handeln, um den Rang eines Gläubigen zu erreichen und so seinen aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, unter allen Umständen aufrechtzuerhalten.

Positivität

Als die Bevölkerung von Taif von ihren Anführern gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufgehetzt wurde und ihn aus der Stadt vertreiben wollte, suchte er Zuflucht in einem Garten. Der Garten gehörte zwei Brüdern, Utba und Shayba, die Zeugen des Geschehens waren und Mitleid mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) empfanden. Daraufhin schickten sie ihren Diener Addas (möge Allah mit ihm zufrieden sein) mit einem Tablett voller Weintrauben zu ihm. Addas (möge Allah mit ihm zufrieden sein) war Christ, doch nachdem er gesehen hatte, wie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vor dem Essen den Namen Allahs des Erhabenen rezitierte, und nachdem er ein kurzes Gespräch mit ihm geführt hatte, nahm er den Islam an, da er ihn an den in den göttlichen Lehren der Bibel beschriebenen Zeichen erkannte. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 99-101, besprochen.

Als Erstes ist Folgendes festzustellen: Wenn Nicht-Muslime dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Mitgefühl entgegenbrachten, haben Muslime eher das Recht, anderen Mitgefühl zu zeigen. Tatsächlich hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1922) gewarnt, dass Allah, der Erhabene, keine Barmherzigkeit erfahren wird, wer anderen gegenüber keine Barmherzigkeit zeigt. Diese Barmherzigkeit zeigt man am besten, wenn man andere so behandelt, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte. Dazu gehört, anderen aufrichtig im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu helfen, beispielsweise finanziell, emotional und körperlich. Solange man sich so verhält, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, wird man in beiden Welten seine Unterstützung, Barmherzigkeit und seinen Segen erfahren.

Obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sein Ziel, die Unterstützung der Bevölkerung von Taif zu gewinnen, nicht erreichte, nahm zumindest eine Person den Islam an. Dies zeigt, wie wichtig es ist, Dinge und Situationen positiv zu betrachten.

Es ist wichtig für Muslime, eine positive Einstellung zu entwickeln, da sie ihnen im Umgang mit Schwierigkeiten hilft, Allah, dem Erhabenen, gehorsam zu bleiben. Wann immer ein Mensch Schwierigkeiten begegnet, sollte er sich immer darüber im Klaren sein, dass die Schwierigkeiten viel schlimmer hätten sein können. Handelte es sich um ein weltliches Problem, sollte er dankbar sein, dass es nicht seinen Glauben beeinträchtigte. Anstatt sich auf die unmittelbare Traurigkeit zu konzentrieren, die die Schwierigkeiten begleitet, sollte er sich auf das Ende und die Belohnung konzentrieren, die diejenigen erwartet, die um Allahs willen Geduld beweisen. Wenn jemand einige Segnungen verliert, sollte er sich der unzähligen Segnungen bewusst sein, die er noch besitzt. In jeder Schwierigkeit sollte sich ein Muslim an den Vers des Heiligen Korans erinnern, der Muslime daran erinnert, dass Schwierigkeiten und Prüfungen viele verborgene Weisheiten enthalten, die sie nicht beachtet haben. Daher ist die Situation, in der sie sich befinden, besser als die, die sie sich gewünscht haben. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Abschließend sei gesagt, dass ein Muslim über diese und andere Fakten nachdenken sollte, um eine positive Einstellung zu entwickeln. Diese ist ein Schlüsselelement im Umgang mit Schwierigkeiten und führt zu

unzähligen Segnungen in beiden Welten. Denken Sie daran: Das Glas ist nicht halb leer, sondern halb voll.

Verzeihen und übersehen

Als die Einwohner von Taif von ihren Anführern gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufgehetzt wurden, um ihn aus der Stadt zu vertreiben, suchte er Zuflucht in einem Garten. Allah, der Erhabene, sandte den Engel der Berge zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der anbot, die Stadt zwischen zwei Bergen zu zerquetschen. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lehnte das Angebot ab und äußerte stattdessen seine Hoffnung, dass die Stadt eines Tages den Islam annehmen und niemanden außer Allah, dem Erhabenen, anbeten würde. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3231, erörtert.

Ein Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 6853, besagt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nie Rache nahm, sondern stattdessen begnadigte und übersah.

Muslimen ist es erlaubt, sich angemessen und vernünftig zu verteidigen, wenn ihnen keine andere Wahl bleibt. Sie sollten jedoch niemals über die Stränge schlagen, da dies eine Sünde ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 190:

Bekämpft auf dem Weg Allahs diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht die Gesetze. Wahrlich, Allah liebt die Übertreter nicht.

Da es schwer ist, Übertreibungen zu vermeiden, sollte ein Muslim Geduld üben, über andere hinwegsehen und ihnen vergeben, denn dies entspricht nicht nur der Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), sondern führt auch dazu, dass Allah, der Erhabene, ihnen ihre Sünden vergibt. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Anderen zu vergeben ist auch wirksamer, um den Charakter anderer positiv zu verändern, was der Zweck des Islam und eine Pflicht der Muslime ist, da Rache nur zu weiterer Feindseligkeit und Wut zwischen den beteiligten Personen führt.

Wer die schlechte Angewohnheit hat, anderen nicht zu vergeben und selbst bei Kleinigkeiten immer Groll hegt, wird feststellen, dass Allah, der Erhabene, seine Fehler nicht übersieht, sondern jede seiner kleinen Sünden genau unter die Lupe nimmt. Ein Muslim sollte lernen, Dinge loszulassen, denn das führt zu Vergebung in beiden Welten. Außerdem verliert man seinen inneren Frieden, wenn man sich angewöhnt, an jeder Kleinigkeit festzuhalten, die einen ärgert. Daher hilft es, zu lernen, andere zu übersehen und ihnen zu verzeihen, kleine Probleme loszulassen, was wiederum zu innerem Frieden führt.

Der Haupthadith bedeutet nicht, dass man sich nicht verteidigen sollte, wenn andere die Grenzen überschreiten, denn der Islam lehrt Demut ohne Schwäche. Auch wenn man anderen verzeiht, bedeutet das nicht,

dass man ihnen blind vertrauen oder den gewohnten Umgang mit ihnen fortsetzen sollte. Dies erhöht nur die Wahrscheinlichkeit, dass ihnen erneut Unrecht widerfährt. Man sollte anderen um Allahs willen vergeben, die Rechte anderer gemäß den Lehren des Islam erfüllen und im Umgang mit Menschen, die einem in der Vergangenheit Unrecht getan haben, vorsichtig sein. So wird sichergestellt, dass sich die Geschichte nicht wiederholt und man in beiden Welten Segen und Belohnung erhält.

Der Realität ins Auge sehen

Nachdem der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, aus Taif zurückgekehrt war, musste er unter dem Schutz eines nichtmuslimischen Adligen, Mut'im ibn Adee, Mekka betreten, da die nichtmuslimischen Führer Mekkas über den Versuch des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Bevölkerung von Taif zu bekehren, erzürnt waren. Jahre später, nach seinem Sieg in der Schlacht von Badr, bemerkte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass, wenn Mut'im ibn Adee noch am Leben wäre und für die nichtmuslimischen Kriegsgefangenen eingetreten wäre, er sie alle kostenlos freigelassen hätte. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4024, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seite 534“ erörtert.

Zunächst ist zu beachten, dass, obwohl es den Anschein hatte, als hätte die Annahme des Islam durch die Bevölkerung von Taif dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) das Leben erleichtert, es weder für ihn noch für den Islam besser gewesen wäre. Es ist wichtig zu verstehen, dass das scheinbar einfachere Ergebnis aufgrund des begrenzten Wissens und der begrenzten Weitsicht der Menschen nicht unbedingt das beste Ergebnis sein muss. Allah hingegen wählt gemäß seinem unendlichen Wissen, seiner Weisheit und Weitsicht das beste Ergebnis für die Menschen, das oft nicht mit der einfacheren Option übereinstimmt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch; und vielleicht liebt ihr etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Man muss daher die Wahl Allahs, des Erhabenen, akzeptieren, wissend, dass sie das Beste für einen ist, selbst wenn man die Weisheit hinter seiner Wahl nicht beachtet und seine Wahl nicht der einfachere Weg ist. Stattdessen muss man dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleiben und die Segnungen, die einem gewährt wurden, gemäß den islamischen Lehren richtig nutzen. Diese Haltung wird zu innerem Frieden führen, selbst wenn man im Leben Schwierigkeiten begegnet.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, wie wichtig es ist, anderen Menschen Dankbarkeit zu zeigen. In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 1954) wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass jeder, der anderen nicht dankbar ist, auch Allah, dem Erhabenen, nicht dankbar sein kann.

Obwohl es keinen Zweifel daran gibt, dass die Quelle allen Segens niemand anderes als Allah, der Erhabene, ist, Dankbarkeit gegenüber anderen Menschen ein wichtiger Aspekt des Islam. Denn Allah, der Erhabene, nutzt manchmal Menschen als Mittel, um anderen zu helfen, beispielsweise die eigenen Eltern. Da diese Mittel von Allah, dem Erhabenen, geschaffen und genutzt werden, ist Dankbarkeit ihnen gegenüber tatsächlich Dankbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen. Daher müssen Muslime einen guten Charakter zeigen und stets dankbar für jede Hilfe oder Unterstützung sein, die sie von anderen erhalten, unabhängig von ihrer Höhe. Sie sollen Allah, dem Erhabenen, ihre Dankbarkeit zeigen, indem sie den Segen gemäß seinen Geboten nutzen, da er die Quelle des Segens ist, und sie sollen dem Menschen, der ihnen geholfen hat, ihre Dankbarkeit zeigen, da er das von Allah, dem Erhabenen, geschaffene und auserwählte Mittel ist. Ein Muslim soll seine

Dankbarkeit den Menschen gegenüber verbal und praktisch zeigen, indem er ihre Wohltaten entsprechend ihren Möglichkeiten erwidert, selbst wenn es sich nur um ein Bittgebet in ihrem Namen handelt. Dies wird in einem Hadith empfohlen, der sich in Imam Bukhari‘s Adab Al Mufrad, Nummer 216, befindet.

Wer gegenüber der äußerlichen Manifestation der Hilfe Allahs, des Erhabenen, keine Dankbarkeit zeigt, also gegenüber einer Person, wird diese auch Allah, dem Erhabenen, kaum direkt zeigen.

Wer den Menschen gegenüber keine Dankbarkeit zeigt, kann Allah, dem Erhabenen, keine wahre Dankbarkeit zeigen und wird daher auch nicht mehr Segen erhalten. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Wenn ein Muslim mehr Segnungen wünscht, muss er beiden Aspekten der Dankbarkeit gerecht werden, nämlich Allah, dem Erhabenen, und den Menschen gegenüber.

Die himmlische Reise

Der Allmächtige

In seinen letzten Jahren in Mekka vor seiner Auswanderung nach Medina unternahm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die wunderbare Himmelsreise. Er wurde zunächst zur Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem und dann während eines kurzen Teils der Nacht in die sieben Himmel gebracht. Kapitel 17 Al-Isra, Vers 1:

„Gepriesen sei Er, der Seinen Diener [d. h. den Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm)] bei Nacht von der Al-Haram-Moschee zur Al-Aqsha-Moschee brachte, deren Umgebung Wir gesegnet haben, um ihm Unsere Zeichen zu zeigen …“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 61, erörtert.

Zunächst einmal sollten Muslime niemals an der Macht Allahs, des Erhabenen, zweifeln, wenn es darum geht, ihre Probleme zu lösen und ihnen einen Ausweg aus Schwierigkeiten zu bieten. Diese himmlische Reise klingt unmöglich, doch sie ist möglich, denn nichts ist jenseits der unendlichen Macht Allahs, des Erhabenen. Voraussetzung für einen Ausweg aus allen Schwierigkeiten ist aufrichtiger Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen. Dazu gehört, seine Gebote zu befolgen, seine

Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass der Ausweg, den Allah, der Erhabene, den Menschen gewährt, ihrem Wohl und nicht ihren Wünschen und Bedürfnissen entspricht. Oftmals sind die Weisheiten hinter der Wahl Allahs, des Erhabenen, den Menschen nicht offensichtlich. In diesen Fällen müssen sie fest zu Allahs Gehorsam stehen und darauf vertrauen, dass Er das Beste für sie wählt, auch wenn dies für sie nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Streben nach Sicherheit

Während seiner letzten Jahre in Mekka vor seiner Auswanderung nach Medina unternahm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die wunderbare Reise in den Himmel. Kapitel 17 Al Isra, Vers 1:

„Gepriesen sei Er, der Seinen Diener [d. h. den Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm)] bei Nacht von der Al-Haram-Moschee zur Al-Aqsha-Moschee brachte, deren Umgebung Wir gesegnet haben, um ihm Unsere Zeichen zu zeigen …“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 66–68, erörtert.

Wie aus dem obigen Vers hervorgeht, war einer der Hauptgründe, warum dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Reise in den Himmel gewährt wurde, die Stärkung seines Glaubens durch das Erleben der Zeichen Allahs, des Erhabenen.

Daher ist es für Muslime wichtig, nach Glaubensgewissheit zu streben.

Alle Muslime glauben an den Islam, doch die Stärke ihres Glaubens variiert von Person zu Person. Beispielsweise ist jemand, der den Lehren des Islam folgt, weil seine Familie es ihm gesagt hat, nicht derselbe wie jemand, der aufgrund von Beweisen daran glaubt. Jemand, der von etwas gehört hat, wird nicht auf die gleiche Weise daran glauben wie jemand, der es mit eigenen Augen gesehen hat.

Wie ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 224, bestätigt, ist der Erwerb nützlichen Wissens eine Pflicht für alle Muslime. Einer der Gründe dafür ist, dass dies der beste Weg für einen Muslim ist, seinen Glauben an den Islam zu stärken. Dies ist wichtig, denn je stärker die Glaubensgewissheit, desto größer ist die Chance, dem richtigen Weg treu zu bleiben, insbesondere in Schwierigkeiten. Darüber hinaus wird Glaubensgewissheit in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3849, als eines der besten Dinge bezeichnet, die man besitzen kann. Dieses Wissen sollte durch das Studium des Heiligen Korans und der Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aus einer zuverlässigen Quelle erlangt werden.

Allah, der Erhabene, verkündete im Heiligen Koran nicht nur eine Wahrheit, sondern lieferte auch Beweise dafür. Nicht nur Beispiele, die sich in vergangenen Völkern finden, sondern auch Beispiele aus dem eigenen Leben. So weist Allah, der Erhabene, im Heiligen Koran darauf hin, dass ein Mensch manchmal etwas liebt, obwohl es ihm Schwierigkeiten bereiten würde, es zu erhalten. Ebenso kann er etwas hassen, obwohl es viel Gutes für ihn birgt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Es gibt viele Beispiele für diese Wahrheit in der Geschichte, wie zum Beispiel den Pakt von Hudaiba. Manche Muslime glaubten, dieser Pakt mit den Nichtmuslimen Mekkas würde letztere vollständig begünstigen. Die Geschichte zeigt jedoch deutlich, dass er den Islam und die Muslime begünstigte. Dieses Ereignis wird in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nummer 2731 und 2732, behandelt.

Wenn man über sein eigenes Leben nachdenkt, findet man viele Beispiele dafür, dass man etwas für gut hielt, obwohl es in Wirklichkeit schlecht für einen war – und umgekehrt. Diese Beispiele beweisen die Glaubwürdigkeit dieses Verses und stärken den Glauben.

Ein weiteres Beispiel findet sich in Kapitel 79 An Naziat, Vers 46:

„An dem Tag, an dem sie ihn sehen (den Tag des Jüngsten Gerichts), wird es sein, als hätten sie nur einen Nachmittag oder einen Morgen davon [in der Welt] verbracht.“

Blättert man die Geschichte durch, erkennt man deutlich, wie große Reiche kamen und gingen. Doch als sie verschwanden, waren sie nur für einen kurzen Augenblick auf Erden. Bis auf wenige sind alle ihre Zeichen verschwunden, als hätten sie nie auf Erden gelebt. Ähnlich verhält es sich mit dem eigenen Leben: Egal wie alt man ist und wie langsam sich manche Tage angefühlt haben, das Leben ist wie im Flug vergangen. Das

Verständnis der Wahrhaftigkeit dieses Verses stärkt die Glaubensgewissheit und inspiriert dazu, sich auf das Jenseits vorzubereiten, bevor die Zeit abläuft.

Der Heilige Koran und die Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sind voller solcher Beispiele. Daher sollte man bestrebt sein, diese göttlichen Lehren zu lernen und danach zu handeln, um Gewissheit im Glauben zu erlangen. Wer dies erreicht, wird durch keine Schwierigkeiten erschüttert und bleibt standhaft auf dem Weg, der zu den Toren des Paradieses führt. Kapitel 41 Fussilat, Vers 53:

„Wir werden ihnen Unsere Zeichen am Horizont und in ihrem Inneren zeigen, bis ihnen klar wird, dass es die Wahrheit ist …“

Der höchste Rang

Während seiner letzten Jahre in Mekka vor seiner Auswanderung nach Medina unternahm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die wunderbare Reise in den Himmel. Kapitel 17 Al Isra, Vers 1:

„Gepriesen sei Er, der Seinen Diener [d. h. den Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm)] bei Nacht von der Al-Haram-Moschee zur Al-Aqsha-Moschee brachte, deren Umgebung Wir gesegnet haben, um ihm Unsere Zeichen zu zeigen …“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 61, erörtert.

Dieses große Ereignis und der zitierte Vers weisen auf den höchsten Rang hin, den ein Mensch erreichen kann, nämlich den eines aufrichtigen Dieners Allahs, des Erhabenen. Gäbe es einen höheren Rang als diesen, hätte Allah, der Erhabene, ihn auf den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, bezogen. Dies wird in vielen Hadithen angedeutet, beispielsweise in Sahih Muslim, Nummer 851, wo sich der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, selbst als Diener Allahs, des Erhabenen, bezeichnete, bevor er seine Botschaft verkündete. Dies ist eine klare Lehre für alle Muslime: Wenn sie den ultimativen Erfolg und die höchsten Ränge in beiden Welten anstreben, müssen sie wahre Diener Allahs, des Erhabenen, werden. Dies kann nur erreicht werden, indem man in die Fußstapfen des größten Dieners

Allahs, des Erhabenen, nämlich des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, tritt. Dienerschaft ist auf keinem anderen Weg erreichbar. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir. Allah wird euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allvergebend und barmherzig.“

Gesellschaft der Großen

In seinen letzten Jahren in Mekka vor seiner Auswanderung nach Medina wurde der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, auf die wundersame himmlische Reise mitgenommen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wurde von zahlreichen Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, in den verschiedenen Ebenen des Himmels willkommen geheißen. Zum Beispiel traf er den Heiligen Propheten Adam, Friede sei mit ihm, im ersten Himmel. Er traf die Heiligen Propheten Yahyah und Iesa, Friede sei mit ihnen, im zweiten Himmel. Er traf den Heiligen Propheten Idris, Friede sei mit ihm, im vierten Himmel. Er traf den Heiligen Propheten Musa, Friede sei mit ihm, im sechsten Himmel und den Heiligen Propheten Ibrahim, Friede sei mit ihm, im siebten Himmel. Dies ist in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 66, aufgezeichnet.

Jeder Muslim erklärt öffentlich, dass er sich die Gesellschaft des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der anderen Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm und ihnen) und der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) im Jenseits wünscht. Sie zitieren oft den Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 3688, der besagt, dass ein Mensch im Jenseits mit den Menschen zusammen sein wird, die er liebt. Und aus diesem Grund erklären sie öffentlich ihre Liebe zu diesen rechtschaffenen Dienern Allahs, des Erhabenen. Doch es ist seltsam, wie sie sich dieses Ergebnis wünschen und vorgeben, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben, ihn jedoch kaum kennen, da sie zu beschäftigt sind, um sein Leben, seinen Charakter und seine Lehren zu studieren. Das ist töricht, denn wie kann man jemanden wirklich lieben, den man nicht einmal kennt?

Und wenn diese Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts nach einem Beweis ihrer Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gefragt werden, was werden sie sagen? Was werden sie vorlegen? Der Beweis für diese Erklärung ist das Studium und Handeln nach dem Leben, dem Charakter und den Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Eine Erklärung ohne diesen Beweis wird von Allah, dem Erhabenen, nicht akzeptiert. Das ist ganz offensichtlich, denn niemand verstand den Islam besser als die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) und dies war nicht ihre Einstellung. Sie erklärten ihre Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und untermauerten ihre Behauptung durch Taten, indem sie in seine Fußstapfen traten. Deshalb werden sie im Jenseits bei ihm sein.

Wer glaubt, dass Liebe im Herzen liege und nicht durch Taten zum Ausdruck gebracht werden müsse, ist genauso dumm wie der Schüler, der seinem Lehrer ein leeres Prüfungsblatt zurückgibt und behauptet, dass er das Wissen nur im Kopf habe und es deshalb nicht praktisch auf Papier bringen müsse, und dann trotzdem erwartet, dass er die Prüfung besteht.

Wer sich so verhält, liebt nicht die rechtschaffenen Diener Allahs, des Erhabenen, sondern nur seine eigenen Wünsche und ist zweifellos vom Teufel getäuscht worden.

Abschließend sei erwähnt, dass auch Angehörige anderer Religionen ihre Liebe zu ihren Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) bekunden. Da sie jedoch nicht in deren Fußstapfen traten und ihre Lehren nicht in die

Tat umsetzten, werden sie am Tag des Jüngsten Gerichts sicherlich nicht bei ihnen sein. Dies ist offensichtlich, wenn man kurz darüber nachdenkt.

Das Leben ist ein Spiegel

In seinen letzten Jahren in Mekka vor seiner Auswanderung nach Medina unternahm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die wunderbare himmlische Reise. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) traf den Heiligen Propheten Ibrahim (Friede sei auf ihm) und beobachtete ihn, wie er am Haus Allahs des Erhabenen im siebten Himmel, dem Bayt Al Mamur, lehnte. Dieses Haus Allahs des Erhabenen befindet sich direkt über Seinem Haus in Mekka, der Kaaba. Das Bayt Al Mamur ist so heilig, dass täglich 70.000 Engel Allah den Erhabenen darin anbeten und es umrunden. Bis zum Tag des Jüngsten Gerichts werden sie dazu keine weitere Gelegenheit haben. Dies ist in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 66, aufgezeichnet.

In den heiligen Schriften finden sich zahlreiche Beispiele dafür, dass ein Mensch nach seinem Handeln behandelt werden soll. So erklärt Allah, der Erhabene, in einem Vers des Heiligen Koran, dass er sich an den Menschen erinnert, der sich an ihn erinnert. Kapitel 2, Al Baqarah, Vers 152.

„Denkt also an mich, dann werde ich auch an euch denken.“

Ein weiteres Beispiel findet sich in Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 40:

„…erfülle meinen Bund [mit dir], dann werde ich deinen Bund [von mir] erfüllen…“

Und schließlich gibt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi (Nummer 1924) zu finden ist, den Rat, dass Allah, der Erhabene, jedem, der anderen gegenüber Barmherzigkeit erweist, Barmherzigkeit erweist.

Und ebenso zeigt dieser Vorfall, wie dem Heiligen Propheten Ibrahim, Friede sei mit ihm, ein Platz in der Nähe des Hauses Allahs, des Erhabenen, dem Bayt Al Mamur im siebten Himmel gewährt wurde, als er vor Tausenden von Jahren hart daran arbeitete, das Haus Allahs, des Erhabenen, in Mekka zu errichten und zu errichten. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 127:

Und [erwähne], als Abraham und [mit ihm] Ismael die Fundamente des Hauses errichteten: „Unser Herr, nimm [dies] von uns an. Wahrlich, Du bist der Allhörende, der Allwissende.“

Darüber hinaus ist diese Diskussion mit Kapitel 47 Muhammad, Vers 7 verbunden :

„Ihr Gläubigen! Wenn ihr Allah unterstützt, wird Er euch unterstützen und euch fest auf den Boden stellen.“

Dieser Vers bedeutet, dass Allah, der Erhabene, einem in beiden Welten hilft, wenn man den Islam unterstützt. Es ist seltsam, wie unzählige Menschen die Hilfe Allahs, des Erhabenen, begehren, aber den ersten Teil dieses Verses nicht erfüllen, indem sie Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchen, seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal geduldig entgegentreten. Die meisten Menschen entschuldigen sich damit, dass sie keine Zeit für rechtschaffene Taten haben. Sie begehren die Hilfe Allahs, des Erhabenen, nehmen sich aber keine Zeit für die Dinge, die ihm gefallen. Ist das verständlich? Wer seine Pflichten nicht erfüllt und dann in der Not auf die Hilfe Allahs, des Erhabenen, hofft, ist ziemlich töricht. Und wer seine Pflichten erfüllt, aber sich weigert, darüber hinauszugehen, wird feststellen, dass die Hilfe, die er erhält, begrenzt ist. Wie man sich verhält, bestimmt, wie man behandelt wird. Je mehr Zeit und Energie man Allah, dem Erhabenen, widmet, desto mehr Unterstützung erhält man. So einfach ist das.

Ein Muslim muss verstehen, dass die meisten Pflichten, wie die fünf täglichen Gebete, nur wenig Zeit am Tag in Anspruch nehmen. Ein Muslim kann nicht erwarten, nur eine Stunde täglich den Pflichtgebeten zu widmen und dann Allah, den Erhabenen, für den Rest des Tages zu vernachlässigen und dennoch seine ständige Unterstützung in allen Schwierigkeiten zu erwarten. Man würde einen Freund, der einen so behandelt, nicht mögen. Wie kann man dann Allah, den Erhabenen, den Herrn der Welten, so behandeln?

Manche widmen der Zufriedenheit Allahs nur dann zusätzliche Zeit, wenn sie auf ein weltliches Problem stoßen und dann von Ihm verlangen, es zu lösen, als hätten sie Allah, dem Erhabenen, mit ihren freiwilligen guten Taten einen Gefallen getan. Diese törichte Mentalität widerspricht

eindeutig der Dienerschaft Allahs, des Erhabenen. Es ist erstaunlich, wie diese Art von Menschen Zeit für all ihre anderen Freizeitbeschäftigungen finden, wie Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen, fernzusehen und gesellschaftliche Veranstaltungen zu besuchen, aber keine Zeit, sich der Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, zu widmen. Sie scheinen keine Zeit zu finden, die Lehren des Heiligen Qur‘an zu rezitieren und anzunehmen. Sie scheinen keine Zeit zu finden, die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu studieren und danach zu handeln. Diese Menschen finden irgendwie Reichtum, den sie für unnötigen Luxus ausgeben können, aber scheinbar keinen, den sie freiwillig für wohltätige Zwecke spenden können.

Es ist wichtig zu verstehen, dass ein Muslim entsprechend seinem Verhalten behandelt wird. Das heißt: Wenn ein Muslim sich besonders viel Zeit nimmt, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, erhält er die Unterstützung, die er braucht, um alle Schwierigkeiten sicher zu meistern. Erfüllt er jedoch seine Pflichten nicht oder nur, ohne sich anderweitig Zeit für die Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, zu nehmen, wird er von Allah, dem Erhabenen, eine ähnliche Reaktion erfahren. Einfach ausgedrückt: Je mehr man gibt, desto mehr erhält man. Wer wenig gibt, sollte auch nicht viel erwarten.

Wichtigere Probleme ansprechen

In seinen letzten Jahren in Mekka vor seiner Auswanderung nach Medina unternahm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die wundersame Reise in den Himmel. Gelehrte debattieren seit Generationen darüber, ob der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) während seiner Reise in den Himmel Allah, den Erhabenen, oder den Engel Jibraeel (Friede sei auf ihm) in seiner wahren Gestalt physisch erleben durfte. Beide Seiten haben Beweise für ihre Ansichten vorgelegt. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 66–68, erörtert.

Wichtig ist jedoch, dass Muslime sich über dieses und ähnliche Themen niemals so weit streiten sollten, dass dadurch Feindseligkeit entsteht. Darüber hinaus hat die eine oder andere Glaubensrichtung keinen Einfluss auf ihren Glauben und ihren Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen. Auch am Tag des Jüngsten Gerichts wird dies nicht in Frage gestellt werden, sonst wäre die muslimische Gemeinschaft darüber informiert. Es macht daher keinen Sinn, unzählige Stunden mit Streiten, Debattieren und der Veröffentlichung von Büchern zu diesem Thema zu verbringen. Muslime sollten sich stattdessen mehr auf die Dinge konzentrieren, deren Klärung ihren aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, stärkt, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten. Sie sollten sich auf die Dinge konzentrieren, die am Tag des Jüngsten Gerichts in Frage gestellt werden, wie etwa die Wahrung der Rechte der Menschen. Leider haben die Auseinandersetzungen und Debatten über diese Art von Themen die Muslime davon abgehalten, sich auf wichtigere Dinge und Themen zu konzentrieren, und dies ist einer der Gründe, warum die allgemeine Stärke der muslimischen Nation im Laufe der Zeit abgenommen hat.

Dieses Thema steht im Zusammenhang mit einem Hadith des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2518, zu finden ist. Darin wird einem Muslim empfohlen, Dinge zu lassen, die Zweifel in ihm wecken, und nach Dingen zu handeln, die keine Zweifel in ihm wecken. Die überwiegende Mehrheit der Muslime ist sich der Pflichten und der meisten Verbote, wie zum Beispiel Alkoholkonsum, bewusst. Diese Dinge wecken bei Muslimen keine Zweifel, daher sollten sie entsprechend handeln, das heißt, ihre Pflichten erfüllen und Verbote meiden.

Alle anderen Dinge, die nicht verpflichtend sind und Zweifel in der Gesellschaft säen, sollten daher vermieden werden. Allah, der Erhabene, wird am Tag des Jüngsten Gerichts nicht fragen, warum jemand eine freiwillige Tat nicht vollbracht hat. Stattdessen wird er fragen, warum jemand eine freiwillige Tat vollbracht hat. Daher hat das Unterlassen einer freiwilligen Tat im Jenseits keine Konsequenzen, wohingegen das Vollbringen einer freiwilligen Tat Strafe, Belohnung oder Vergebung nach sich zieht. Es ist wichtig für Muslime, nach diesem kurzen, aber äußerst wichtigen Hadith zu handeln, da er viele Probleme und Debatten lösen und verhindern wird. Tatsächlich ist dies der Rat, der in einem anderen Hadith des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, gegeben wird, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1205, zu finden ist. Er rät, dass sowohl die erlaubten als auch die unerlaubten Dinge im Islam der Menschheit klar gemacht wurden und alle anderen Fragen der freiwilligen Taten, die Zweifel aufkommen lassen, beiseite gelassen werden sollten. Diese Haltung wird die eigene Religion und Ehre schützen.

Die Pflichtgebete

Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 213, befasst sich mit einem bestimmten Teil der Himmelsreise. Dabei wurde dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) das Pflichtgebet geschenkt. Die Tatsache, dass dies die einzige Pflicht war, die ihm auf diese Weise auferlegt wurde, während alle anderen dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auf Erden offenbart wurden, zeigt, wie wichtig es ist, die Pflichtgebete einzuführen. Dieser spezielle Hadith besagt, dass anfangs fünfzig Pflichtgebete vorgeschrieben waren und diese schrittweise reduziert wurden, bis nur noch fünf übrig waren. Wenn ein Muslim jeden Tag fünfzig Pflichtgebete verrichten müsste, könnte er nichts anderes mehr tun. Dies zeigt, wie wichtig die Pflichtgebete sind. Es lehrt Muslime, dass sich ihr Leben um die Pflichtgebete drehen muss. Man sollte daher sein Leben an den Pflichtgebeten ausrichten und nicht seine religiösen Pflichten.

Darüber hinaus zeigen die Pflichtgebete, wie man sich Allah, dem Erhabenen, anschließt und sich gleichzeitig von der materiellen Welt löst. Ein betender Muslim darf während des Gebets weder sprechen, essen noch andere normale, erlaubte Dinge tun. Dies unterstreicht, wie wichtig es ist, sich mit Allah, dem Erhabenen, zu verbinden, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal im Alltag geduldig entgegentritt. Die anfängliche Verpflichtung, täglich fünfzig Pflichtgebete zu verrichten, erinnert Muslime daran, dass Gehorsam und Verbundenheit mit Allah, dem Erhabenen, oberste Priorität haben und alles andere gemäß den Lehren des Islam seinen rechtmäßigen Platz einnehmen sollte. Dies ist der wahre Sinn des Menschen. Sein Sinn besteht nicht darin, nach den unnötigen und eitlen Dingen dieser materiellen Welt zu streben. Diese materielle Welt ist eine Brücke, die mit dem Jenseits verbindet. Sie ist kein dauerhaftes Zuhause. Die Pflichtgebete und dieses große Ereignis erinnern Muslime daran. Deshalb

sollten sie danach streben, diese Brücke gemäß den Lehren des Islam zu überqueren, damit sie das Jenseits sicher erreichen können.

Generell umfasst das Verrichten der Pflichtgebete deren Erfüllung unter Einhaltung aller Bedingungen und Regeln, wie z. B. das pünktliche Verrichten. Die Verrichtung der Pflichtgebete wird im Heiligen Koran oft wiederholt, da sie den wichtigsten praktischen Beweis des Glaubens an Allah, den Erhabenen, darstellt. Da die täglichen Gebete über mehrere Tage verteilt sind, dienen sie zudem als ständige Erinnerung an den Tag des Jüngsten Gerichts und als praktische Vorbereitung darauf, da jede Phase des Pflichtgebets mit dem Tag des Jüngsten Gerichts verbunden ist. Wenn man aufrecht steht, steht man am Tag des Jüngsten Gerichts vor Allah, dem Erhabenen. Kapitel 83 Al-Mutaffifin, Verse 4-6:

„ Glauben sie nicht, dass sie auferstehen werden? Für einen gewaltigen Tag. Den Tag, an dem die Menschheit vor dem Herrn der Welten stehen wird?“

Wenn sie sich verbeugen, erinnert sie das an die vielen Menschen, die am Tag des Jüngsten Gerichts dafür kritisiert werden, dass sie sich während ihres Lebens auf der Erde nicht vor Allah, dem Erhabenen, verbeugt haben. Kapitel 77 Al Mursalat, Vers 48:

Und wenn man zu ihnen sagt: „Verneigt euch [im Gebet]“, verneigen sie sich nicht.“

Diese Kritik beinhaltet auch, sich nicht in allen Lebensbereichen dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu unterwerfen. Wenn man sich im Gebet niederwirft, erinnert dies daran, wie die Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts dazu aufgefordert werden, sich vor Allah, dem Erhabenen, niederzuwerfen. Doch wer sich während seines Erdenlebens nicht korrekt vor ihm niedergeworfen hat, was bedeutet, ihm in allen Lebensbereichen zu gehorchen, wird dies am Tag des Jüngsten Gerichts nicht tun können. Kapitel 68 Al Qalam, Verse 42-43:

„Am Tag, wenn die Lage ernst wird, werden sie aufgefordert, sich niederzuwerfen, doch sie werden daran gehindert. Ihre Augen werden demütig, Demütigung wird sie bedecken. Und sie pflegten zur Niederwerfung aufgefordert zu werden, obwohl sie gesund waren.“

Wenn man beim Gebet kniet, erinnert es einen daran, wie man am Tag des Jüngsten Gerichts in dieser Position vor Allah, dem Erhabenen, sitzen und das Jüngste Gericht fürchten wird. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 28:

Und ihr werdet sehen, wie alle Völker niederknien. Und alle Völker werden zu ihrem Buch gerufen: „Heute werdet ihr für eure Taten belohnt werden.“

Wer diese Elemente im Hinterkopf behält, wird seine Gebete korrekt verrichten. Dies wiederum stellt sicher, dass er Allah, dem Erhabenen, zwischen den Gebeten aufrichtig gehorcht. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…“

Dieser Gehorsam beinhaltet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Abu Bakkar (RA) – Der Verfechter der Wahrheit

Nach seiner Rückkehr von seiner himmlischen Reise informierte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die Nichtmuslime Mekkas darüber. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) versorgte die Nichtmuslime Mekkas mit vielen Einzelheiten, die diese Reise bewiesen. Zum Beispiel beschrieb er die Al-Aqsa-Moschee detailliert, was unmöglich war, da er selbst nie zuvor dort gewesen war, was die Nichtmuslime jedoch wussten. Er beschrieb detailliert eine Karawane, die auf dem Weg nach Mekka war und genau zum angekündigten Zeitpunkt ankam. Er erwähnte einige andere Reisende, denen er auf dem Rückweg nach Mekka begegnete und beschrieb deren Habseligkeiten im Detail. Doch die Nichtmuslime Mekkas waren zu stur und lehnten ihn und dieses Ereignis ab. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 551-552“ erörtert.

Die Nichtmuslime Mekkas versuchten, die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) davon zu überzeugen, dem Islam abzuschwören, da sie diese Reise für unmöglich hielten. Doch Abu Bakr Siddique (Allahs Wohlgefallen auf ihm) erwiderte lediglich, der Glaube an diese Reise sei nebensächlich, da er an Größeres glaube, von dem ihn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) unterrichtet habe, wie zum Beispiel an göttliche Offenbarung. Daraufhin wurde ihm der Titel As Siddique verliehen, was so viel bedeutet wie: der Wahrhaftige. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 63, erläutert.

Abu Bakr Siddique, möge Allah mit ihm zufrieden sein, bewies dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu allen

Zeiten wahre Aufrichtigkeit, und diese Haltung muss von allen Muslimen übernommen werden.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bedeute. Dazu gehöre das Streben nach Wissen, um nach seinen Traditionen zu handeln. Zu diesen Traditionen gehören diejenigen, die sich auf Allah, den Erhabenen, in Form der Anbetung und seines gesegneten, edlen Verhaltens gegenüber der Schöpfung beziehen. Kapitel 68 Al Qalam, Vers 4:

„Und Sie besitzen tatsächlich einen großartigen moralischen Charakter.“

Dazu gehört, seine Gebote und Verbote jederzeit zu befolgen. Dies wurde von Allah, dem Erhabenen, zur Pflicht gemacht. Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Aufrichtigkeit bedeutet, seinen Traditionen den Vorrang vor den Taten anderer einzuräumen, da alle Wege zu Allah, dem Erhabenen,

verschlossen sind, außer dem Weg des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, [so] wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …“ “

Man muss all jene lieben, die ihn während seines Lebens und nach seinem Tod unterstützt haben, ob sie nun zu seiner Familie oder seinen Gefährten gehören – möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein. Diejenigen zu unterstützen, die seinem Weg folgen und seine Traditionen lehren, ist die Pflicht derer, die ihm gegenüber aufrichtig sein wollen. Aufrichtigkeit beinhaltet auch, diejenigen zu lieben, die ihn lieben, und diejenigen abzulehnen, die ihn kritisieren, unabhängig von der eigenen Beziehung zu diesen Menschen. All dies wird in einem einzigen Hadith zusammengefasst, der in Sahih Bukhari, Nummer 16, zu finden ist. Er besagt, dass ein Mensch keinen wahren Glauben haben kann, bis er Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – mehr liebt als die gesamte Schöpfung. Diese Liebe muss durch Taten gezeigt werden, nicht nur durch Worte. Es ist ein Aspekt der Aufrichtigkeit ihm gegenüber, ihn zu respektieren, zu lieben und ihm praktisch zu folgen. Doch dies ist nicht möglich, ohne etwas über sein gesegnetes Leben und seine Lehren zu lernen. Wie kann man jemanden respektieren, lieben und ihm folgen, den man nicht einmal kennt? Wer behauptet, ihn zu lieben und zu respektieren, ihm aber in der Praxis nicht folgt, ist in seiner Behauptung unaufrichtig.

Predigt des Islam vor verschiedenen Stämmen

Sanfte Beharrlichkeit

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, blieb seiner Mission treu und lud alle, denen er begegnete, zum Islam ein. Er besuchte viele Stämme und Clans, um die Botschaft des Islam zu verbreiten. Die große Mehrheit lehnte seine Einladung in den frühen Tagen des Islam ab. So besuchte er beispielsweise den Stamm der Kinda, den Stamm der Kalb, den Stamm der Hanifa und viele andere. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 105, beschrieben.

Wer den Islam verbreiten möchte, sollte sich bemühen, andere regelmäßig an das Gute zu erinnern. Menschen können schnell unachtsam werden, daher ist es wichtig, sie regelmäßig daran zu erinnern. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 51:

„ Und Wir haben ihnen das Wort [d. h. den Koran] [wiederholt] übermittelt, damit sie daran erinnert werden.“

Genau wie Studenten, die ihre Notizen immer wieder durchgehen, um ihr Wissen zu festigen in ihren Köpfen wird es von Vorteil sein, häufig daran erinnert zu werden des wahren Wortes des Islam. Man sollte nicht nur einmal einen guten Rat geben und dann aufgeben. Gute Worte zu

wiederholen ist wie kontinuierliche Wassertropfen, die mit der Zeit eindringen die härteste aller Strukturen. Dies ist die Tradition Allahs , der Erhaben, und alle Heiligen Propheten , Friede sei mit ihnen allen . Zum Beispiel Allah , der Erhaben musste den Muslimen nur einmal befehlen, die obligatorischen Gebete zu verrichten, doch im Heiligen Koran hat er dies bereits viele Male getan.

Der Heilige Prophet Nuh , Friede sei mit ihm, verbrachte etwa 950 Jahre damit, seinem Volk ununterbrochen das Wort des Glaubens zu verbreiten. Kapitel 29 Al Ankabut, Vers 14:

„ Und Wir sandten Noah zu seinem Volk, und er blieb tausend Jahre minus fünfzig Jahre unter ihnen …“

Der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei mit ihm, nutzte jede freie Minute, um den Islam zu verbreiten, und riet seinen Gefährten – möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein – selbst in seinen letzten Augenblicken, sich an die islamischen Lehren zu halten. Dies ist in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2697, festgehalten . Daher sollte man diese Haltung einnehmen und nicht den Einflüsterungen des Teufels erliegen, indem man nach ein paar Gelegenheiten aufhört, Ratschläge zu erteilen. Die Pflicht eines Muslims, der andere zum Islam einlädt, ist es, dies konsequent zu tun. Ob dies die Herzen der Menschen beeinflusst, liegt jedoch außerhalb seiner Kontrolle.

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass es einen Unterschied zwischen Regelmäßigkeit und Hetze gibt. Ein Muslim sollte anderen nicht ständig

Gutes befehlen, da dies für andere anmaßend und belastend werden kann. Tatsächlich hielt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht zu viele Vorträge, da er nicht wollte , dass seine Gefährten (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein) gelangweilt und überfordert wurden. Deshalb hielt der Gefährte Abdullah Bin Masood (möge Allah mit ihm zufrieden sein) nur donnerstags Vorträge, obwohl er gebeten wurde, mehr zu halten. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7127, bestätigt.

Eine gute Absicht

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, besuchte viele Stämme und Clans, um die Botschaft des Islam zu verbreiten. Beispielsweise fragten die Stammesführer von Kinda, ob er sie in Machtpositionen bringen würde, wenn sie ihm halfen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, antwortete, dass die Macht stets bei Allah, dem Erhabenen, liege und er sie dorthin lege, wo er wolle. Das heißt, er könne ihnen keine Machtpositionen garantieren, wenn sie ihm halfen. Nach dieser Antwort lehnten sie seinen Ruf zum Islam ab. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 106, erörtert.

Viele Menschen haben sich für die Rechte von Frauen, Menschenrechten, Armen oder anderen Anliegen eingesetzt, doch nur ein kleiner Prozentsatz dieser Menschen hatte einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft. Die Mehrheit blieb ohne positiven Einfluss und wurde stattdessen zu Fußnoten der Geschichte. Einer der Gründe dafür ist mangelnde Aufrichtigkeit. Blättert man die Geschichte durch, stellt man fest, dass diejenigen, die mit der richtigen Absicht handelten, d. h., der Gesellschaft wirklich und ohne Hintergedanken zu nützen, Erfolg hatten, selbst wenn sie keine Muslime waren. Der erhabene Allah liebt es, anderen zu helfen, und deshalb gewährt er all jenen Erfolg, die aufrichtig danach streben.

Diejenigen, die keinen positiven Einfluss auf die Gesellschaft hatten, hatten keine guten Absichten, da sie nach etwas anderem strebten, zum Beispiel nach Ruhm. Meistens ist ihre böse Absicht deutlich erkennbar, da sich ihre Worte und Taten deutlich widersprechen. Manche behaupten beispielsweise, sich für die Rechte der Frauen einzusetzen, beteiligen

sich dann aber gerne an Werbekampagnen, die Frauen als bloße Zierde darstellen. Hätten ihre Taten ihre Behauptungen untermauert, hätten sie den Werbefirmen stattdessen gezeigt, dass die Intelligenz, der gute Charakter und die innere Stärke einer Frau das sind, was sie der Welt in ihren Werbekampagnen zeigen sollten.

Viele dieser Menschen, die behaupten, sich für verschiedene Anliegen einzusetzen, verfügen über politischen und gesellschaftlichen Einfluss und großes Vermögen. Dennoch ist ihr positiver Einfluss auf die Gesellschaft minimal und von kurzer Dauer. Andererseits haben diejenigen, die möglicherweise keinen solchen Einfluss besaßen, durch ihre Aufrichtigkeit die Einstellung von Millionen verändert. Sie wollten nur der Gesellschaft nützen; sie strebten nach nichts anderem. Aufgrund ihrer Aufrichtigkeit blieb ihr positiver Einfluss und ihre Erinnerung lange nach ihrem Tod bestehen, während diejenigen mit korrupten Absichten schon zu Lebzeiten schnell vergessen wurden.

Wer also in der materiellen Welt oder, noch wichtiger, in Glaubensfragen erfolgreich sein will, sollte seine Absichten korrigieren. Deshalb wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, die Menschen nach ihren Absichten beurteilt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt.

Irreführende Gefährten

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) besuchte viele Stämme und Clans, um die Botschaft des Islam zu verbreiten. Zu den Festen lud er alle Anwesenden ein, doch niemand reagierte positiv auf ihn. Ein Mann namens Maysara Bin Masruq (Allahs Wohlgefallen auf ihm) interessierte sich für die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und drängte seinen Stamm, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) anzunehmen und zu beschützen. Doch sein Stamm lehnte seinen Rat ab und so folgte Maysara (Allahs Wohlgefallen auf ihm) seinem Volk und nahm den Islam damals nicht an. Auf dem Rückweg kam er an Fadak vorbei und erkundigte sich bei einigen Gelehrten aus dem Volk der Schrift nach dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Diese Gelehrten informierten ihn über die Eigenschaften des letzten Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm), die genau auf den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) passten. Diese Gelehrten rieten Maysara (möge Allah mit ihm zufrieden sein), den Islam anzunehmen, fügten jedoch hinzu, dass sie dies nicht tun würden, da sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beneideten. Maysara (möge Allah mit ihm zufrieden sein) gelang es, einige seiner Stammesangehörigen zu überzeugen, in der folgenden Pilgersaison zurückzukehren, um den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu treffen und den Islam anzunehmen, aber ihre Ältesten hielten sie davon ab. Jahre später traf Maysara (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) während der Abschiedspilgerfahrt, bei der er den Islam annahm und Allah, den Erhabenen, dafür pries, dass er ihn vom Unglauben bewahrt hatte. Dies wird in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 114-115, erörtert.

Maysara (möge Allah mit ihm zufrieden sein) verzögerte seine Annahme des Islam, nur weil er seinen Stammesgenossen blind folgte. Es ist wichtig, blindes Folgen zu vermeiden, da dies oft in die Irre führt. Stattdessen sollte man den gesunden Menschenverstand und den Intellekt nutzen, die einem gegeben sind, um in weltlichen und religiösen Angelegenheiten die richtige Führung zu erlangen. Man muss jede Situation anhand von Beweisen und Wissen beurteilen, bevor man eine Entscheidung trifft. Wer sich so verhält, hat größere Chancen, die richtige Führung zu erlangen. Darüber hinaus wird blindes Nachahmen im Islam stark kritisiert, da Allah, der Erhabene, möchte, dass die Menschen die klaren Beweise und Belege des Islam prüfen und dann eine rationale Entscheidung treffen, die auf gesundem Menschenverstand und Logik basiert. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Und Kapitel 34 Saba, Vers 46:

Sprich: Ich rate euch nur zu einem: Steht zu zweit und einzeln für Allah und denkt dann nach. Dein Gefährte ist nicht verrückt. Er ist nur ein Warner für euch vor einer schweren Strafe.

Darüber hinaus führt das blinde Nachahmen anderer im Islam oft zur Irreführung, da diese Person nicht erkennt, wenn diejenigen, denen sie blind folgt, von den Lehren des Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm)

abweichen. In diesem Fall glaubt diese Person, sie handle nach den Lehren des Islam, während sie tatsächlich üblichen Praktiken folgt, die nichts mit den Lehren des Islam zu tun haben. Wer an dieser Haltung festhält, gerät in die Irre, ohne es zu merken. Wer hingegen nach islamischem Wissen handelt, anstatt andere blind nachzuahmen, erkennt leicht Praktiken, die nicht im Islam verwurzelt sind, und vermeidet sie daher. Infolgedessen hält er sich an die Lehren des Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), was zu Seelenfrieden in beiden Welten führt.

Die Helfer (RA) aus Medina nehmen den Islam an

Während der Feste lud der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) alle Anwesenden ein, doch niemand reagierte positiv auf ihn. Dies ging so weiter, bis er auf die Bewohner von Medina traf, das vor seiner Auswanderung Yathrib hieß. Sie nahmen seine islamische Botschaft an und unterstützten ihn bei seiner Mission. Sie erfuhren von der göttlichen Offenbarung, die bis dahin offenbart worden war, und kehrten nach Medina zurück, um ihr Volk zum Islam einzuladen. Schließlich blieb in Medina kein Haus ohne Muslim. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 131, erörtert.

Darüber hinaus wurden die Menschen in Medina durch das Wissen, das sie von den in Medina lebenden Menschen des Buches erlangt hatten, ermutigt, den Islam anzunehmen. Dieses Wissen umfasste die Konzepte des Prophetentums, die göttlichen Schriften und die Prophezeiungen des letzten Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm), der zu ihrer Zeit in ihr Land ausgewandert war. Dies wird in Sirat Ibn Hisham, Seiten 83-84, erläutert.

Einer der ersten Menschen aus Medina, der den Islam annahm, war Abu Umama, möge Allah mit ihm zufrieden sein. Er zeigte seine Standhaftigkeit mit seinen Worten, als er sagte: „O Gesandter Allahs, zu jeder Berufung führt ein Weg. Manche Wege sind leicht, andere schwierig. Heute hast du uns zu etwas aufgerufen, das für die Menschen neu und schwer zu akzeptieren ist. Du hast uns aufgerufen, unsere Religion aufzugeben und dir in deinem Glauben zu folgen. Das ist keine leichte Aufgabe. Doch wir haben deinen Ruf angenommen. Du hast uns aufgerufen, alle Bindungen zu nahen und entfernten Verwandten abzubrechen (indem wir dir statt ihnen folgen). Das ist keine leichte

Aufgabe. Doch wir haben deinen Ruf angenommen. Du hast uns zum Islam eingeladen, wo wir doch eine starke Gruppe sind und an einem mächtigen und mächtigen Ort leben (wo unser Leben und unser Besitz sicher sind). Niemand könnte sich je vorstellen, dass unser Anführer jemand sein könnte, der nicht von uns ist, dessen Volk ihn abgelehnt und dessen Familie ihn verlassen hat. Das ist keine leichte Aufgabe, aber wir haben sie angenommen. Diese Dinge erscheinen allen schwer, außer denen, deren Wohl Allah, der Erhabene, bestimmt hat und die Gutes in den Folgen sehen. Wir haben deinen Ruf mit Zunge, Herz und Hand angenommen, denn wir glauben an das, was du uns gesagt hast, und wir nehmen es mit einer Überzeugung an, die tief in unseren Herzen verankert ist. Wir schwören dir unsere Treue in all dem und wir schwören sie auch unserem Herrn und deinem Herrn. Die Hand Allahs, des Erhabenen, ist über der unseren (und billigt diesen Schwur). Wir werden unser Blut vergießen, um deines zu beschützen und unser Leben für deines geben. Wir werden dich beschützen, wie wir uns selbst, unsere Kinder und unsere Frauen beschützen. Sollten wir diesen Schwur erfüllen, so geschieht dies für Allah, den Erhabenen. Sollten wir diesen Schwur brechen, so ist dies ein Verrat an Allah, dem Erhabenen, und wir werden zu den elendsten Menschen. O Gesandter Allahs , alles, was wir dir gesagt haben, ist die absolute Wahrheit und wir erbitten den Beistand und die Hilfe Allahs, des Erhabenen.“ Dies wurde in Imam Muhammad Kandhlawis „Hayatus Sahabah“, Band 1, Seiten 125-126, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, nach der Annahme des Islam durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, in jeder Situation standhaft zu bleiben. In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 159, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen kurzen, aber weitreichenden Rat. Er riet den Menschen, ihren Glauben an Allah, den Erhabenen, aufrichtig zu bekennen und dann daran festzuhalten.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, sich in allen Lebensbereichen um aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bemühen. Dies beinhaltet die Befolgung der Gebote Allahs, des Erhabenen, die sich auf ihn beziehen, wie das obligatorische Fasten und die, die sich auf Menschen beziehen, wie den gütigen Umgang mit anderen. Es beinhaltet auch die Unterlassung aller Verbote des Islam, die zwischen dem Menschen und Allah, dem Erhabenen, bestehen und andere betreffen. Ein Muslim muss seinem Schicksal mit Geduld begegnen und fest daran glauben, dass Allah, der Erhabene, das Beste für seine Diener wählt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Schließlich geht es darum, diese Aspekte gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu erfüllen. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Standhaftigkeit kann den Verzicht auf beide Arten des Polytheismus beinhalten. Die Hauptart besteht darin, etwas anderes als Allah, den Erhabenen, anzubeten. Die Nebenart besteht darin, gute Taten zu vollbringen, die nicht dem Erhabenen zuliebe geschehen, wie zum Beispiel Angeberei. Ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3989, warnt

davor. Ein Aspekt der Standhaftigkeit besteht daher darin, stets im Namen Allahs, des Erhabenen, zu handeln.

Dazu gehört, Allah, dem Erhabenen, jederzeit zu gehorchen und sich nicht nach den eigenen Wünschen herauszupicken, wann und welchen islamischen Lehren man folgt.

Standhaftigkeit beinhaltet aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, anstatt sich selbst oder anderen zu gehorchen und ihnen zu gefallen. Wenn ein Muslim Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, indem er sich selbst oder anderen gefällt, sollte er wissen, dass weder seine Wünsche noch die anderer ihn vor Allah, dem Erhabenen, schützen werden. Andererseits wird derjenige, der Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, von Ihm vor allem geschützt, auch wenn dieser Schutz für ihn nicht offensichtlich ist.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, dem Weg des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu folgen und keinen davon abweichenden Weg einzuschlagen. Wer diesen Weg einschlägt, braucht nichts weiter, denn dies genügt, um im Glauben standhaft zu bleiben. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Wie dieser Vers zeigt, besteht ein Aspekt der Standhaftigkeit darin, jedem zu gehorchen, dessen Befehle und Ratschläge auf dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, beruhen.

Da Menschen nicht perfekt sind, machen sie zweifellos Fehler und begehen Sünden. Standhaftigkeit im Glauben bedeutet daher nicht, perfekt zu sein, sondern sich strikt an den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu halten, wie bereits erwähnt, und aufrichtige Reue zu zeigen, wenn man eine Sünde begeht. Dies wird in Kapitel 41 Fussilat, Vers 6, deutlich:

„… also nimm den direkten Weg zu Ihm und bitte Ihn um Vergebung…“

Dies wird durch einen Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1987) weiter unterstützt, der rät, Allah den Erhabenen zu fürchten und eine begangene (kleinere) Sünde durch eine rechtschaffene Tat zu tilgen. In einem anderen Hadith in Imam Maliks Muwatta (Buch 2, Hadith Nummer 37) riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Muslimen, ihr Bestes zu geben, um Allah dem Erhabenen standhaft zu gehorchen, auch wenn sie dies nicht perfekt tun können. Deshalb ist es die Pflicht eines Muslims, das ihm gegebene Potenzial durch seine Absichten und physischen Handlungen im standhaften Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen auszuschöpfen. Ihnen wurde nicht befohlen, Vollkommenheit zu erreichen, da dies nicht möglich ist.

Es ist wichtig zu beachten, dass man nicht durch körperliche Handlungen im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, standhaft bleiben kann, ohne zuvor sein spirituelles Herz zu reinigen. Wie ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3984, andeutet, werden die Glieder des Körpers nur dann rein handeln, wenn das spirituelle Herz rein ist. Reinheit des Herzens wird nur durch das Aneignen und Handeln der Lehren des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreicht.

Standhafter Gehorsam erfordert die Kontrolle der Zunge, da sie Ausdruck des Herzens ist. Ohne Kontrolle der Zunge ist standhafter Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht möglich. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2407, empfohlen.

Schließlich muss man, wenn es im unerschütterlichen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu Mängeln kommt, aufrichtige Reue gegenüber Allah, dem Erhabenen, zeigen und die Menschen um Vergebung bitten, wenn es um die eigenen Rechte geht. Kapitel 46 Al Ahqaf, Vers 13:

„Wahrlich, diejenigen, die gesagt haben: „Unser Herr ist Allah“, und dann auf dem rechten Weg geblieben sind – über sie wird keine Furcht kommen, noch werden sie traurig sein.“

Das erste Versprechen der Helfer (RA)

Während der Pilgerfahrt nach Mekka, die vor dem Aufkommen des Islam stattfand, obwohl die korrekten Bräuche verdorben worden waren, besuchten die Bewohner von Medina, die Helfer (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und legten mit ihm einen Eid ab. Der Eid bestand darin, dass sie Allah, dem Erhabenen, nichts zur Seite stellen, nicht stehlen, keine Unzucht begehen, ihre Kinder nicht töten, keine falschen Anschuldigungen erheben und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in nichts Gutem ungehorsam sein würden. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 120, erörtert.

Der erste Teil des Versprechens bestand darin, dass sie Allah, dem Erhabenen, nichts zur Seite stellen würden.

Die Wurzel davon ist Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, sei.

Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, beinhaltet die Erfüllung aller von Ihm erteilten Pflichten in Form von Geboten und Verboten einzig zu Seinem Wohlgefallen. Wie ein Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 1) bestätigt, werden alle nach ihren Absichten beurteilt. Wer also gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht aufrichtig ist, wird für seine guten Taten weder in dieser noch in der nächsten Welt belohnt. Laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 3154) werden diejenigen, die unaufrichtige Taten begangen haben, am Tag des Jüngsten Gerichts aufgefordert, ihre Belohnung von denen zu fordern, für die sie gehandelt haben, was jedoch nicht möglich sein wird. Kapitel 98 Al Bayyinah, Vers 5.

„Und ihnen wurde nichts anderes befohlen, als Allah anzubeten und Ihm gegenüber in der Religion aufrichtig zu sein …“

Wenn jemand seine Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht erfüllt, zeugt dies von mangelnder Aufrichtigkeit. Daher sollte man aufrichtig bereuen und sich bemühen, sie alle zu erfüllen. Es ist wichtig zu bedenken, dass Allah, der Erhabene, niemandem Pflichten auferlegt, die er nicht erfüllen oder bewältigen kann. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 286.

„Allah verlangt von keiner Seele mehr, als sie vermag …“

Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, bedeutet, stets Sein Wohlgefallen über das eigene Wohlgefallen und das Wohlgefallen anderer zu stellen. Ein Muslim sollte stets jenen Taten den Vorzug geben, die Allah, dem Erhabenen, dienen. Man sollte andere lieben und ihre Sünden um Allahs, des Erhabenen, willen ablehnen, nicht um der eigenen

Wünsche willen. Wenn man anderen hilft oder sich weigert, Sünden zu begehen, sollte dies um Allahs, des Erhabenen, willen geschehen. Wer diese Mentalität verinnerlicht, hat seinen Glauben vervollkommnet. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, bestätigt.

Ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, besteht darin, darauf zu vertrauen, dass seine Gebote und Entscheidungen das Beste für die betroffenen Menschen sind, selbst wenn die Weisheit hinter seinen Geboten den Menschen nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Sich nur mit den Geboten zufrieden zu geben, die den eigenen Wünschen entsprechen, und sich über Gebote aufzuregen, die den eigenen Wünschen widersprechen, ist klare Unaufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen. Wer Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in jeder Situation und jedem Zustand geduldig entgegentritt, ist wahrhaft aufrichtig.

Der nächste Teil des Versprechens bestand darin, dass sie nicht stehlen würden.

Generell ist es eine schwere Sünde, Unerlaubtes zu verwenden. Dazu gehört die Verwendung unerlaubten Vermögens, der Gebrauch unerlaubter Gegenstände und der Verzehr unerlaubter Lebensmittel. Es ist wichtig zu beachten, dass nicht nur die im Islam als unerlaubt eingestuften Dinge wie Alkohol unerlaubt sind. Selbst erlaubte Dinge können unerlaubt werden, wenn sie durch unerlaubte Dinge erworben wurden. Beispielsweise kann ein erlaubtes Lebensmittel unerlaubt werden, wenn es mit unerlaubtem Vermögen gekauft wurde. Daher ist es für Muslime wichtig, nur mit erlaubten Dingen zu handeln, da schon ein einziges Element des Unerlaubten ausreicht, um einen Menschen zu ruinieren.

Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einst in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 2346), dass all die Bittgebete desjenigen, der Unerlaubtes tut, zurückgewiesen werden. Kann man also erwarten, dass gute Taten erhört werden, wenn Allah, der Erhabene, seine Bittgebete ablehnt? Diese Frage wird in einem anderen Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 1410) beantwortet. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) warnte eindeutig, dass Allah, der Erhabene, nur das Erlaubte anerkennt. Daher wird jede Tat, die auf Unerlaubtem beruht, wie etwa die Pilgerfahrt mit unerlaubtem Besitz, zurückgewiesen.

Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3118, dass diese Art von Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle geschickt wird. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 188:

Und verzehrt nicht das Vermögen der anderen auf unrechtmäßige Weise und schickt es nicht [als Bestechung] an die Herrscher, damit [sie] euch helfen, einen Teil des Vermögens der Menschen in Sünde zu verzehren, obwohl ihr wisst [dass es unrechtmäßig ist].“

Außerdem widerspricht Stehlen dem Charakter eines Gläubigen, da ein wahrer Gläubiger anderen und ihrem Besitz weder verbal noch körperlich Schaden zufügt. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai (Nummer 4998) bestätigt. Man muss daran denken, dass am Tag des Jüngsten Gerichts Gerechtigkeit herrschen wird, auch wenn man glaubt, den Konsequenzen seiner Taten in dieser Welt entgehen zu können. Der Übeltäter wird gezwungen sein, seine guten Taten seinen Opfern zu überlassen und wenn nötig, wird er die Sünden seiner Opfer auf sich nehmen. Dies kann durchaus dazu führen, dass der Übeltäter in die Hölle geschleudert wird. Davor wird in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6579) gewarnt. Man muss also sicherstellen, dass man die Rechte Allahs, des Erhabenen, und der Menschen erfüllt, um in beiden Welten Seelenfrieden und Erfolg zu erlangen. Die Rechte der Menschen erfüllt man am besten, wenn man andere so behandelt, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte.

Der nächste Teil des Versprechens bestand darin, dass sie keine Unzucht begehen würden.

Dies steht im Zusammenhang mit Kapitel 25 Al Furqan, Vers 68:

„… und übt keinen unerlaubten Geschlechtsverkehr aus. Wer dies tut, dem droht eine Strafe.“

Die wahren Diener Allahs, des Erhabenen, meiden alle Formen illegaler Beziehungen. Die Tatsache, dass Ehebruch in diesem Vers neben Polytheismus und der Tötung eines Unschuldigen steht, zeigt seine Schwere.

Muslime sollten Vorkehrungen treffen, um der Versuchung illegaler Beziehungen zu entgehen. Erstens sollten sie lernen, den Blick zu senken. Das bedeutet nicht, dass man ständig auf seine Schuhe starren sollte, sondern dass man es vermeiden sollte, sich unnötig umzusehen, insbesondere an öffentlichen Orten. Man sollte es vermeiden, andere anzustarren und Respekt vor dem anderen Geschlecht bewahren. So wie ein Muslim es nicht mag, wenn jemand seine Schwester oder Tochter anstarrt, sollte er auch nicht die Schwestern und Töchter anderer Leute anstarren. Kapitel 24 An Nur, Vers 30:

Sag den gläubigen Männern, sie sollen ihre Sehkraft einschränken [und] ihre Scham bewahren. Das ist reiner für sie…“

Ein Muslim sollte es möglichst vermeiden, Zeit allein mit dem anderen Geschlecht zu verbringen, es sei denn, die Verwandtschaftsverhältnisse verbieten eine Heirat. Dies riet der Heilige Prophet Mohammed (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1862.

Muslime sollten sich sittsam kleiden und benehmen. Sittsame Kleidung vermeidet es, die Blicke von Fremden auf sich zu ziehen, und sittsames Verhalten verhindert, dass man erste Schritte unternimmt, die zu einer illegalen Beziehung führen könnten, wie beispielsweise unnötige Gespräche mit dem anderen Geschlecht.

Das Verständnis für die Vorteile, die das Vermeiden illegaler Beziehungen mit sich bringt, ist eine weitere Möglichkeit, sich davor zu schützen. So hat beispielsweise der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) demjenigen das Paradies garantiert, der seine Zunge und Keuschheit bewahrt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2408, bestätigt.

Auch die Angst vor der Bestrafung illegaler Beziehungen hilft einem Muslim, diese zu vermeiden. So verliert beispielsweise jemand, der Unzucht begeht, seinen Glauben. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4690, bestätigt.

In Wirklichkeit braucht ein Muslim keine illegalen Beziehungen, da der Islam die Ehe vorschreibt. Wer sich eine Heirat nicht leisten kann, sollte häufig fasten, da dies auch hilft, seine Wünsche und Handlungen zu kontrollieren. Dies wird in einem Hadith empfohlen, der in Sahih Muslim, Nummer 3398, zu finden ist.

Allah, der Erhabene, fördert die Ehe und verbietet unerlaubte Beziehungen. Wenn ein Paar sich nicht wirklich hingebungsvoll widmet, wie beispielsweise ein Ehepaar, führen alle Schwierigkeiten zu größerem emotionalen Stress, da es sich nicht ausreichend unterstützt. Mehrere Beziehungen im Laufe des Lebens zu führen und wieder zu beenden, wirkt sich zweifellos negativ auf die psychische Gesundheit aus. Es ist nicht verwunderlich, dass sich Menschen, die sich von ihren Partnern trennen, häufig in Therapie begeben. Sie leiden häufiger an psychischen Störungen wie Depressionen als Menschen, die diese Beziehungen meiden. Zudem ist es für Menschen, die in der Gesellschaft für ihre Vielpartnerschaft bekannt sind, weniger wahrscheinlich, einen geeigneten Partner zu finden, der ihre Rechte wahrt. Denn wer im Laufe seines Lebens mehrere Partner hatte, entwickelt einen lockeren und unerwünschten Charakter, was Menschen, die eine ernsthafte Bindung, wie beispielsweise eine Ehe, suchen, missfällt. Dies erhöht den emotionalen Stress für den Partner, der mehrere Partner hatte, nur noch weiter. In lockeren Beziehungen sind die Partner oft nicht auf derselben Wellenlänge. Das bedeutet, dass einer der beiden die Beziehung immer ernster nimmt, beispielsweise indem er sich mit seinem Partner niederlassen möchte. Der andere hingegen sieht die Zukunft anders. Wenn dieser Einstellungsunterschied schließlich zum Vorschein kommt, führt er oft zu einem lang anhaltenden emotionalen Trauma für denjenigen, der die Beziehung ernster genommen hat. Ein verheiratetes Paar hingegen ist sich von Anfang an einig, was die langfristige Bindung aneinander angeht. Ein verheiratetes Paar ist einander in jeder Situation ergeben, egal ob geplant oder ungeplant, wie zum Beispiel die Geburt von Kindern. Diese Einstellung ist bei normalen Paaren sehr selten anzutreffen. Eine Beziehung mit einem anderen Paar täuscht zudem vor, den Partner vollständig zu kennen. Heiratet man dann, beschwert man sich oft darüber, dass sich der Partner nach der Hochzeit verändert hat. In den meisten Fällen hat er sich nicht verändert. Was sich geändert hat, waren die Verantwortung und der Druck in der Beziehung. Dieses Problem führt oft zu Eheproblemen bei Paaren, die bereits vor der Ehe in einer Beziehung waren. Selbst wenn sie vor der Ehe zusammenlebten, treten die gleichen Probleme auf. Darüber hinaus ist es kein Geheimnis, dass Probleme mit dem Partner alle anderen Aspekte des Lebens stark beeinträchtigen. Viele junge Menschen brechen beispielsweise ihre

Ausbildung ab, weil sie es nicht ertragen können, ihren ehemaligen Partner täglich zu sehen. Da die Ehe eine tiefe Verbindung und Verpflichtung zwischen zwei Menschen darstellt, ist die Wahrscheinlichkeit einer Trennung aufgrund von Kleinigkeiten, die bei normalen Paaren häufig vorkommen, geringer.

Darüber hinaus darf man sich nicht vom äußeren Anschein einer unerlaubten Beziehung täuschen lassen und glauben, dass diese weder dem Paar noch der Gesellschaft schadet. Da Menschen über begrenztes Wissen verfügen, extrem kurzsichtig sind und oft von ihren Emotionen beherrscht werden, können sie fälschlicherweise glauben, eine außereheliche Beziehung sei harmlos, während sie das verborgene Gift, das sich negativ auf sie und andere auswirkt, nicht erkennen. Ein Muslim in einer unerlaubten Beziehung wird nur dazu ermutigt, weitere Schritte zu unternehmen und mit seinem Partner Sünden zu begehen. Da Emotionen und Gefühle schwer zu kontrollieren sind und diese Sünden, wie Unzucht, in den meisten Gesellschaften zur Normalität geworden sind, kann ein unverheiratetes Paar leicht in diese Sünden verfallen. Dies führt zu unzähligen weiteren Problemen für sie und die Gesellschaft, wie ungewollte Schwangerschaften und sogar zur Verharmlosung anderer schwerer Sünden im Islam. Selbst wenn man in der unerlaubten Beziehung keine weiteren schweren Sünden wie Unzucht begeht, hindern einen die eigenen Gefühle am klaren Denken. Infolgedessen kann es passieren, dass man den Partner heiratet, ohne zu erkennen, dass er nicht der passende Partner ist, selbst wenn er ein guter Partner zu sein scheint. Wie bereits erwähnt, liegt das daran, dass der Stress und die Verantwortung der Ehe, wie die Wahrung der Rechte des Ehepartners und der Kinder, die Beziehung des Paares verändern, was wiederum oft zu Eheproblemen führt. Deshalb werfen sich Ehepaare, die vor der Ehe zusammen waren, oft gegenseitig vor, ihr Verhalten nach der Heirat geändert zu haben. Unabhängig davon, wie viel Zeit man mit seinem Partner verbringt, lernt man dessen Charakter nie so kennen wie Ehepaare. Versteckte negative Eigenschaften in beiden werden nach der Heirat sichtbar, was nur zu weiteren Eheproblemen führt. Eine Wahrheit, die von Menschen in einer unerlaubten Beziehung oft übersehen wird: Ein

guter Partner ist nicht unbedingt auch ein guter Ehepartner oder ein guter Elternteil. Denn für einen guten Ehepartner und Elternteil sind andere Eigenschaften erforderlich als für einen guten Partner. Aufgrund ihrer Gefühle für ihren Partner übersehen Menschen häufig, wie wichtig es ist, einen frommen Menschen zu heiraten, da nur dieser die Rechte ihres Ehepartners und ihrer Kinder wahrt und es vermeidet, ihnen zu schaden, selbst wenn er wütend ist. Wer hingegen nicht fromm ist, wird die Rechte seines Ehepartners oder seiner Kinder nicht wahrnehmen und ihnen Unrecht tun, besonders wenn er wütend ist. Wer einen Partner hat, übersieht diesen wichtigen Punkt und heiratet ihn daher aufgrund seiner Gefühle für ihn, auch wenn dieser nicht fromm ist. Emotionen wie Liebe machen einen Menschen blind und taub für die negativen Eigenschaften seines Geliebten. Davor wurde in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 5130, gewarnt.

Darüber hinaus belasten ungewollt aus der Beziehung hervorgehende Kinder die Beziehung zusätzlich, was oft zur Trennung führt, da sie die Verantwortung für die Kindererziehung nicht teilen möchten. Dadurch wächst das Kind in einem zerrütteten Elternhaus auf, ohne die Unterstützung und Aufsicht beider Elternteile, was oft zu Problemen für alle führt. Es ist eine Tatsache, dass die Mehrheit der Jugendlichen, die in Kriminalität oder Banden verwickelt sind, sowie der Kinder, die von Sexualstraftätern missbraucht werden und Opfer häuslicher Gewalt werden, aus zerrütteten Familien stammen. Ein Kind richtig zu erziehen, wenn man sich eins wünscht, ist extrem schwierig. Kann man sich dann den emotionalen Stress vorstellen, ein Kind richtig zu erziehen, wenn der Elternteil es ursprünglich nicht wollte? Dies wirkt sich negativ auf die Erziehung des Kindes aus und führt oft zu den bereits erwähnten Problemen. Dieser Stress führt oft dazu, dass der alleinerziehende Elternteil das Kind in Pflege oder Adoption gibt, was in den meisten Fällen negative und langfristige Auswirkungen auf das Kind hat, wie einige der bereits erwähnten Gründe. Dies erhöht das Risiko, dass das Kind fehlgeleitet wird.

All diese und weitere negative Aspekte unerlaubter Beziehungen können von einem emotionalen oder unwissenden Menschen nicht geschätzt werden, selbst wenn diese harmlos erscheinen. Sich auf unerlaubte Beziehungen einzulassen, ist wie der Verzehr eines vermeintlich köstlichen Gerichts, obwohl es in Wirklichkeit vergiftet ist. Da dieses Gift verborgen ist, muss man sich auf jemanden verlassen, der dieses Gift kennt, und seinem Rat vertrauen, das vermeintlich köstliche Gericht zu meiden, auch wenn es den eigenen Wünschen widerspricht. Da Allah, der Erhabene, allein alles kennt, insbesondere die verborgenen Gifte in bestimmten Handlungen und Beziehungen, muss sein Rat angenommen und befolgt werden, auch wenn er den eigenen Wünschen widerspricht. Dies ist vergleichbar mit einem weisen Patienten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, wohl wissend, dass er das Beste für ihn ist, obwohl ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser weise Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird es auch demjenigen gelingen, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt. Dies liegt daran, dass Allah der Erhabene der Einzige ist, der über das erforderliche Wissen verfügt, um einem Menschen ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Wohlbefinden zu ermöglichen. Das Wissen der Gesellschaft über die geistige und körperliche Verfassung des Menschen wird trotz aller Forschung niemals ausreichen, um dieses Ziel zu erreichen, da es weder alle Probleme lösen kann, mit denen ein Mensch im Leben konfrontiert werden kann, noch kann sein Rat aufgrund begrenzten Wissens, begrenzter Erfahrung und begrenzter Weitsicht dazu führen, dass man alle Arten von geistigem und körperlichem Stress vermeidet. Nur Allah der Erhabene besitzt dieses Wissen, und Er hat es der Menschheit in Form des Heiligen Qur‘an und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen auf ihm, gewährt. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man diejenigen beobachtet, die nach den Lehren des Islam handeln, indem sie die ihnen gewährten Segnungen richtig nutzen, und diejenigen, die dies nicht tun.

Allah, der Erhabene, hat diese zahlreichen Nebenprobleme beseitigt, indem er sich mit dem Grundproblem befasste, indem er unerlaubte Beziehungen verbot und die Ehe förderte, bei der sich ein Paar aufrichtig einander und seinen Kindern widmet.

Viele Denker haben sich mit den Problemen von Mensch und Gesellschaft auseinandergesetzt. Da diese Lösungen jedoch nur auf Teilprobleme abzielen, ist ihr Nutzen minimal. Allah hingegen hat durch diese Methode, die grundlegenden Probleme des Einzelnen und der Gesellschaft anzugehen, alles geklärt, sodass Menschen in beiden Welten erfolgreich sein können. Kapitel 16 An Nahl, Vers 89:

„…Und Wir haben dir das Buch als Erklärung aller Dinge und als Rechtleitung und Barmherzigkeit herabgesandt…“

Der nächste Teil des Versprechens bestand darin, dass sie ihre Kinder nicht töten würden.

Die Nichtmuslime Arabiens töteten oft ihre neugeborenen Mädchen, da sie diese als Fluch betrachteten.

In einem Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nummer 78, verkündete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Eltern, die zwei Töchter richtig erziehen, die frohe Botschaft vom

Paradies. Es ist überraschend, wie viele Muslime, insbesondere Asiaten, sich stets Söhne wünschen und die ignorante Mentalität angenommen haben, sich nicht so sehr zu freuen, wenn sie Töchter haben, obwohl die in diesem und vielen anderen Hadithen erwähnten frohen Botschaften in Bezug auf Söhne nicht gegeben wurden. Es ist verständlich, dass sich Eltern, insbesondere heutzutage, mehr Sorgen um eine Tochter als um einen Sohn machen. Dennoch bedeutet das nicht, dass muslimische Eltern weniger glücklich sein sollten, wenn sie eine Tochter statt eines Sohnes haben. Sie sollten sich daran erinnern, dass es ihre Pflicht ist, ihre Kinder gemäß den Lehren des Islam zu erziehen und zu führen und sich nicht über ihr Schicksal zu sorgen, da dies nicht in ihrer Hand liegt.

Die Abneigung gegen Töchter ist eine ignorante Mentalität, die den Lehren des Islam völlig widerspricht. Tatsächlich ist die Abneigung gegen Töchter die Haltung von Polytheisten, und man sollte ihre Eigenschaften um jeden Preis vermeiden. Kapitel 16 An Nahl, Verse 58-59:

„ Und wenn einem von ihnen die Nachricht von der Geburt eines Mädchens zu Ohren kommt, verfinstert sich sein Gesicht, und er unterdrückt seinen Kummer. Er verbirgt sich vor den Menschen wegen des Übels, von dem er erfahren hat …“

Muslime sollten es vermeiden, diese Mentalität zu übernehmen und stattdessen mit jedem Kind zufrieden sein, das ihnen gegeben wird, da es viele verheiratete Paare gibt, die keine Kinder haben.

Manche Menschen würden ihre Kinder auch aus Angst vor Armut töten. In diesem Fall muss ein Muslim stets bedenken, dass jedem Menschen sein Lebensunterhalt über 50.000 Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde durch Allah, den Erhabenen, zugeteilt wurde und dass diese Verteilung nicht geändert werden kann. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6748, bestätigt. Die Pflicht eines Muslims besteht darin, die ihm gegebenen Mittel, wie beispielsweise seine körperliche Stärke, gemäß den Lehren des Islam zu nutzen, um seinen Lebensunterhalt und den seiner Angehörigen, wie beispielsweise seiner Kinder, zu sichern und dann darauf zu vertrauen, dass Allah, der Erhabene, sein Versprechen einhält und dafür sorgt, dass der ihm zugeteilte Lebensunterhalt sie erreicht. Eltern sind lediglich ein Mittel, um ein Kind zu versorgen, und Allah, der Erhabene, kann dieses Mittel jederzeit durch etwas oder jemand anderen ersetzen, beispielsweise durch Verwandte oder eine Wohltätigkeitsorganisation. Kapitel 17 Al Isra, Vers 31:

Und tötet eure Kinder nicht aus Angst vor Armut. Wir sorgen für sie und für euch. Wahrlich, ihr Töten ist eine große Sünde.

Der nächste Teil der Zusage bestand darin, dass sie keine falschen Anschuldigungen erheben würden.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6593, erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Bedeutung von übler Nachrede und Beleidigung.

Verleumdung liegt vor, wenn man jemanden in dessen Abwesenheit auf eine Weise kritisiert, die ihm missfällt, obwohl es der Wahrheit entspricht. Verleumdung hingegen ähnelt der Verleumdung, nur dass die Aussage nicht der Wahrheit entspricht. Diese Sünden betreffen hauptsächlich die Sprache, können aber auch andere Dinge umfassen, wie zum Beispiel Handzeichen. Beides sind schwere Sünden, und Verleumdung wird im Heiligen Koran mit dem Verzehr des Fleisches der Leiche des eigenen Bruders verglichen. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„…Und spioniert nicht übereinander und verleumdet nicht einander. Würde einer von euch das Fleisch seines toten Bruders essen wollen? Ihr würdet es verabscheuen…“

Es ist wichtig zu verstehen, dass diese Sünden schlimmer sind als die meisten Sünden zwischen einem Menschen und Allah, dem Erhabenen. Denn die Sünden zwischen einem Menschen und Allah, dem Erhabenen, werden von Ihm vergeben, sofern der Sünder aufrichtig bereut. Doch Allah, der Erhabene, vergibt einem Verleumder oder Verleumder nicht, bis sein Opfer ihm zuerst vergibt. Tut er dies nicht, werden am Tag des Jüngsten Gerichts die guten Taten des Verleumders/Verleumders seinem Opfer als Entschädigung zugeschrieben, und falls nötig, werden die Sünden des Opfers seinem Verleumder/Verleumder zugeschrieben, bis Gerechtigkeit herrscht. Dies kann durchaus dazu führen, dass der Verleumder/Verleumder in die Hölle geworfen wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, bestätigt.

Verleumdung ist nur dann rechtmäßig, wenn man eine andere Person warnt und vor Schaden bewahrt oder wenn man eine Beschwerde gegen

eine andere Person mit einer dritten Partei beilegt, beispielsweise in einem Rechtsstreit.

Man sollte Verleumdung und üble Nachrede vermeiden, indem man sich zunächst über die schlimmen Folgen dieser schweren Sünden informiert. Zweitens sollte man nur Dinge sagen, die man auch gerne vor anderen sagen würde, wohl wissend, dass diese es nicht als Beleidigung auffassen würden. Drittens sollte ein Muslim nur dann über andere sprechen, wenn er nichts dagegen hätte, wenn jemand anderes diese oder ähnliche Dinge über ihn sagt. Das heißt, er sollte so über andere sprechen, wie er es möchte. Schließlich sollte sich ein Muslim darauf konzentrieren, seine eigenen Fehler zu beheben. Wenn er dies aufrichtig tut, wird er davon abgehalten, über andere zu lästern und sie zu verleumden.

Man sollte die Gesellschaft von Lästerern und Verleumdern meiden, da sie Unruhe stiften und früher oder später über einen lästern oder ihn verleumden werden. Man sollte andere sanft vor diesen schweren Sünden warnen, solange man selbst vor körperlichem Schaden sicher ist. Man sollte niemals Klatsch über andere glauben, da die überwiegende Mehrheit des Klatsches entweder völlig falsch ist oder mit vielen Lügen vermischt ist. Man sollte stattdessen die Ehre anderer verteidigen, so wie man möchte, dass andere die eigene Ehre in der eigenen Abwesenheit verteidigen. Wer sich so verhält, wird von Allah, dem Erhabenen, vor dem Höllenfeuer beschützt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1931, empfohlen. Man sollte den Klatsch, den man über andere hört, ignorieren und niemals zulassen, dass er das eigene Verhalten ihnen gegenüber beeinflusst. Stattdessen sollte man gemäß den Lehren des Islam die Rechte anderer erfüllen.

Ein Muslim darf sich niemals davon täuschen lassen, dass Verleumdung und Verleumdung anderer in der Gesellschaft zur Normalität geworden sind. Die Sünden anderer mindern in den Augen Allahs, des Erhabenen, niemals die Schwere der eigenen Sünden, noch können die Sünden anderer das Begehen von Sünden rechtfertigen. Dies ist eine törichte Haltung, die selbst ein weltlicher Richter nicht akzeptieren würde. Wie kann ein Muslim dann von Allah, dem Erhabenen, dem Richter der Richter, erwarten, dass er sie akzeptiert?

Der letzte Teil des Versprechens bestand darin, dass sie dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in keiner guten Sache ungehorsam sein würden.

Obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) anderen nur Gutes gebietete, wurde dieser Satz im Interesse der zukünftigen Führer der islamischen Nation hinzugefügt, die das Potenzial hatten, anderen das Falsche zu befehlen. Dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu gehorchen, ist gemäß dem Heiligen Koran eine Pflicht. Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten…“

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht …“

Daher muss man ihm praktisch gehorchen, indem man sein Leben und seine Lehren lernt und danach handelt. Da Gehorsam praktisch ist, bedeutet Gehorsam gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht, ihm verbal Liebe und Respekt zu bekunden, ohne seinen Lehren tatsächlich zu folgen. Leider glauben viele Muslime, dass verbale Liebesbekundungen ausreichen, um die richtige Führung, seine Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts und seine Gemeinschaft im Jenseits zu erlangen. In Wirklichkeit kann jemand, der seinen Lehren nicht praktisch folgt, am Tag des Jüngsten Gerichts gegen sie aussagen, da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sowohl Zeuge als auch Fürsprecher ist. Kapitel 4 An Nisa, Vers 41:

Wie aber wird es sein, wenn Wir aus jeder Nation einen Zeugen bringen und Dich als Zeugen gegen diese [Menschen] bringen?

Und Kapitel 25 Al Furqan, Vers 30:

„Und der Gesandte hat gesagt: „O mein Herr, mein Volk hat diesen Koran für verlassen gehalten.““

Da die Muslime diejenigen sind, die den Heiligen Koran angenommen und akzeptiert haben, bezieht sich dieser Vers auf jene Muslime, die es versäumt haben, den Heiligen Koran in die Tat umzusetzen. Er kann sich nicht auf Nichtmuslime beziehen, da sie den Heiligen Koran nie angenommen oder akzeptiert haben, um ihn dann aufzugeben. Man muss kein Gelehrter sein, um vorherzusagen, was mit der Person geschehen wird, gegen die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) am Tag des Jüngsten Gerichts aussagt.

Daher muss ein Muslim seine verbale Erklärung der Liebe und des Respekts gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dadurch untermauern, dass er seinen Lehren in die Tat umsetzt, damit er im Jenseits inneren Frieden findet und seine Fürsprache und Gesellschaft genießt.

Der Islam verbreitet sich in Medina

Gutes verbreiten

Auf Bitten der Bevölkerung von Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Mus'ab bin Umayr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) nach Medina, um sie im Islam zu unterrichten. Er arbeitete unermüdlich, bis jedes Haus in Medina von Muslimen bewohnt wurde. Dies wird in Imam Muhammad Kandhlawis „Hayatus Sahabah“, Band 1, Seiten 136–137, beschrieben.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi (Nummer 2674) zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass derjenige, der andere zu etwas Gutem führt, die gleiche Belohnung erhält wie diejenigen, die seinem Rat folgen. Und wer andere zu Sünden verleitet, wird zur Rechenschaft gezogen, als hätten sie die Sünden begangen.

Es ist wichtig, dass Muslime bei der Beratung und Anleitung anderer vorsichtig sind. Ein Muslim sollte anderen nur in guten Dingen raten, damit sie selbst davon profitieren, und es vermeiden, anderen zu Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu raten. Man entgeht der Strafe am Tag des Jüngsten Gerichts nicht, indem man einfach behauptet, andere nur zu Sünden aufgefordert zu haben, selbst wenn man die Sünden nicht selbst begangen hat. Allah, der Erhabene, wird sowohl den Ratgeber als auch den Anhänger für ihre Taten zur Rechenschaft ziehen. Muslime sollten daher anderen nur das raten, was sie selbst tun würden. Wenn

ihnen die Aufzeichnung einer Tat in ihrem Buch der Taten missfällt, sollten sie anderen nicht raten, diese Tat zu begehen.

Aufgrund dieses islamischen Prinzips sollten Muslime sicherstellen, dass sie sich ausreichend Wissen aneignen, bevor sie anderen Ratschläge erteilen, da sie ihre eigenen Sünden leicht vervielfachen können, wenn sie anderen falsche Ratschläge erteilen.

Darüber hinaus ist dieses Prinzip für Muslime eine äußerst einfache Möglichkeit, Belohnungen für Taten zu erhalten, die sie selbst aufgrund fehlender Mittel, beispielsweise Reichtum, nicht durchführen können. So kann beispielsweise jemand, der finanziell nicht in der Lage ist, Almosen zu spenden, andere dazu ermutigen und erhält dadurch die gleiche Belohnung wie der Geber.

Darüber hinaus ist dieses islamische Prinzip ein hervorragender Weg, die eigenen guten Taten auch nach dem Tod zu vermehren. Je mehr man andere zu dem führt, was Allah, dem Erhabenen, gefällt, desto mehr gute Taten werden sich vermehren. Dies ist das Erbe, um das sich ein Muslim kümmern muss, denn alle anderen Hinterlassenschaften, wie zum Beispiel Immobilienimperien, kommen und gehen und nützen ihm nach seinem Tod nichts mehr. Vielmehr wird er für das Erschaffen und Horten seines Imperiums zur Rechenschaft gezogen, während seine Erben das hinterlassene Imperium genießen.

Sanfte Beratung

Während Mus'ab Bin Umayr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) in Medina den Islam predigte, wurde er von zwei nichtmuslimischen Häuptlingen Medinas aggressiv angegangen und für seine Predigt kritisiert. Mus'ab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) reagierte nicht barsch, sondern riet ihnen sanft, sich hinzusetzen und ihm zuzuhören. Wenn sie damit zufrieden seien, könnten sie es annehmen, andernfalls könnten sie es ablehnen und in Frieden gehen. Nachdem die beiden Häuptlinge, Usaid Ibn Hudair und Sa'd Ibn Mu'adh (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), den Heiligen Koran und die Lehren des Islam gehört hatten, nahmen beide den Islam an. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 154-155 erörtert.

Die Schönheit des Islam liegt in der Sanftmut. Dies wurde vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in vielen Hadithen, wie beispielsweise dem in Sunan Ibn Majah (Nummer 3689) , betont . Der Heilige Koran erwähnt sogar, dass die Gefährten (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein) den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufgrund seiner Sanftmut und seines sanften Wesens stets liebevoll begleiteten. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 159:

„ Darum warst du durch Allahs Barmherzigkeit nachsichtig mit ihnen. Und wenn du unhöflich und hartherzig gewesen wärst, hätten sie sich von dir entfernt…“

Die Araber waren berüchtigt für ihre Hartherzigkeit, aber dank des Heiligen Propheten Muhammad , des Friedens und Segen sei auf ihm, so oft Temperament schmolzen ihre harten Herzen und so nahmen sie diese Qualität und wurden zu Leuchtfeuern, die den Rest der Menschheit führten . Deshalb der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei auf ihm, warnte in einem Hadith In Sunan Abu Dawud, Nummer 4809, steht, dass demjenigen, dem die Sanftmut fehlt, das Gute fehlt. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 103:

„… Und gedenkt der Gunst Allahs, die Er euch erwiesen hat – als ihr Feinde wart und Er eure Herzen vereinte und ihr durch Seine Gunst zu Brüdern wurdet…“

Dies ist eine klare Botschaft an diejenigen, die das Wort des Islam verbreiten möchten. Sie müssen eine sanfte, konstruktive Geisteshaltung haben, statt einer harten, destruktiven. Sie sollten Menschen vereinen und danach streben, anderen zu helfen, statt zu verbreiten Kontroverse innerhalb der Gesellschaft. Ein gutes Beispiel für Das zeigt sich in der Haltung gegenüber den Kindern. Eltern, die ihren Kindern gegenüber sanftmütig waren, hatten einen größeren positiven Einfluss auf sie als Eltern, die adoptiert hatten. ein raues Temperament. Oftmals treiben manche Menschen mit ihrer harten Haltung die Menschen weiter vom Islam weg, was die Traditionen völlig in Frage stellt des Heiligen Propheten Muhammad , Friede und Segen seien auf ihm. So urinierte beispielsweise einmal ein ungebildeter Beduine in der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad , Friede und Segen seien auf ihm . Wenn die Gefährten Allah sei mit ihnen allen zufrieden, wollte ihn bestrafen der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei mit ihm, verbot sie und erklärte dem Beduinen sanft die Verhaltensregeln in der Moschee. Dieser Vorfall wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 529 , erwähnt . Diese sanfte Herangehensweise wirkte sich positiv auf den Mann aus.

Dieses wichtige Merkmal wird auch an vielen Stellen des Heiligen Korans erwähnt. Obwohl Pharao beispielsweise behauptete, der höchste Herr zu sein Doch Allah , der Erhabene, befahl dem Heiligen Propheten Musa und dem Heiligen Propheten Haroon , Friede sei mit ihnen beide, um den Pharao einzuladen zur Führung durch sanfte und freundliche Sprache. Kapitel 79 An Naziat, Vers 24:

„Und sagte: „Ich bin euer erhabenster Herr.““

und Kapitel 20 Taha, Verse 43-44:

Geht beide zu Pharao. Er hat wahrlich gesündigt. Und redet sanft mit ihm, vielleicht wird er sich erinnern oder [Allah] fürchten.“

Kinder Und selbst Tiere verstehen die Sprache der Sanftmut. Wie kann also ein Erwachsener nicht richtig geführt werden, wenn man diese Eigenschaft annimmt, wenn man ihn zum Islam und zum Guten einlädt? Deshalb sagt der Heilige Prophet Muhammad , Friede sei mit ihm, und Segen sei auf ihm, riet einst in einem Hadith findet sich in Sahih Muslim, Nummer 6601 , dass Allah , der Erhaben, ist gütig und sanft gemäß Seiner unendlichen Würde und möchte, dass die Schöpfung sanft miteinander umgeht. Leider verbreiten viele, die das Wort des Islam haben den falschen Glauben angenommen, Sanftmut sei ein Zeichen von

Schwäche. Dies ist nichts weiter als eine List des Teufels, der die Menschheit vom Islam abbringen will .

Den vorgeschriebenen Weg einhalten

Einige der Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) reisten während der Pilgerzeit nach Mekka, um den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu treffen. Während ihrer Reise bestand einer von ihnen, Bara ibn Marur (möge Allah mit ihm zufrieden sein), darauf, in Richtung des Hauses Allahs des Erhabenen in Mekka, der Kaaba, zu beten, obwohl es zu dieser Zeit vorgeschrieben war, in Richtung der Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem zu beten. Obwohl die anderen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ihn kritisierten, blieb er hartnäckig, bis er Mekka erreichte und dies mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) besprach. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sagte ihm, er hätte in der vorgeschriebenen Gebetsrichtung zur Al-Aqsa-Moschee bleiben sollen. Dies wurde in Sirat Ibn Hisham, Seiten 85-86, besprochen.

Dieser Vorfall zeigt, wie wichtig es ist, sich in allen Fällen an die vorgeschriebene Vorgehensweise zu halten.

Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, selbst wenn diese zu guten Taten führen, desto weniger wird man sich auf die beiden Quellen der Führung berufen: den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, was wiederum zur Irreführung führt. Deshalb warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4606), dass jede Angelegenheit, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt ist, von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt wird. Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, desto mehr wird man beginnen, Dinge zu tun,

die den Lehren des Islam widersprechen. So führt der Teufel die Menschen Schritt für Schritt in die Irre. Beispielsweise wird einer Person in Schwierigkeiten geraten, bestimmte spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam widersprechen und sie in Frage stellen. Da diese Person unwissend ist und die Gewohnheit hat, sich auf andere Quellen religiösen Wissens zu berufen, tappt sie leicht in diese Falle und beginnt, spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam direkt widersprechen. Sie beginnen sogar, Dinge über Allah, den Erhabenen, und das Universum zu glauben, die den Lehren des Islam widersprechen, wie etwa den Glauben, dass Menschen oder übernatürliche Wesen ihr Schicksal bestimmen können, da ihr Wissen nicht aus den beiden Quellen der Führung stammt. Einige dieser fehlgeleiteten Praktiken und Überzeugungen sind eindeutig Unglaube, wie zum Beispiel die Ausübung schwarzer Magie. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 102:

„…Nicht Salomon war ungläubig, sondern die Teufel waren ungläubig und lehrten die Menschen Zauberei und das, was den beiden Engeln in Babylon, Harut und Marut, offenbart wurde. Doch sie [die beiden Engel] lehren niemanden, ohne zu sagen: „Wir sind eine Prüfung, also werdet nicht ungläubig [durch Zauberei].“…“

Ein Muslim kann seinen Glauben verlieren, ohne es zu merken, da er die Gewohnheit hat, auf andere Quellen religiösen Wissens zurückzugreifen. Deshalb tritt man in die Fußstapfen des Teufels, wenn man auf religiöse Neuerungen zurückgreift, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt sind. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 208:

Ihr Gläubigen, nehmt den Islam vollständig an und folgt nicht den Schritten Satans. Er ist euch wahrlich ein offenkundiger Feind.

Das zweite Versprechen der Helfer (RA)

Während einer weiteren Pilgerreise nach Mekka, die vor dem Aufkommen des Islam stattfand, obwohl die richtigen Bräuche inzwischen verdorben waren, besuchten die Leute von Medina, die Helfer (Allahs Wohlgefallen auf ihnen), den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) erneut und legten mit ihm einen weiteren Schwur ab. Der Schwur beinhaltete, die Lehren des Islam zu hören und zu befolgen, die weltlichen Dinge, die ihnen gewährt wurden, in guten wie in schlechten Zeiten mit den Bedürftigen zu teilen, Gutes zu gebieten und Böses zu verbieten, Böses abzulehnen und dabei keine Kritik zu fürchten und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auf dieselbe Weise zu verteidigen, wie sie ihren eigenen Verwandten helfen und sie verteidigen würden. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 132, erörtert.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sagte ihnen, dass sie im Gegenzug für dieses Versprechen das Paradies erhalten würden. Abdullah bin Rawah, möge Allah mit ihm zufrieden sein, bemerkte daraufhin, dass dies ein lukratives Geschäft sei und sie es niemals widerrufen oder aufgeben würden. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 9 At Tawbah, Vers 111:

„ Wahrlich, Allah hat von den Gläubigen ihr Leben und ihren Besitz erkauft, damit ihnen das Paradies zuteilwird. Sie kämpfen für Allahs Sache, töten und werden getötet. Es ist ein für Ihn verbindliches Versprechen in der Thora, dem Evangelium und dem Koran. Und wer hält seinen Bund treuer als Allah? So freut euch über euren Handel, den ihr geschlossen habt. Und das ist der große Gewinn.“

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 9:111, Seite 94 erörtert.

Dieser erste Teil des Versprechens beinhaltete das Hören und Befolgen der Lehren des Islam. Wichtig ist, dass man sich auf das Gesagte konzentriert, darüber nachdenkt, versucht, die Aussage mit den eigenen Lebenserfahrungen zu verknüpfen, überlegt, wie man das Gesagte im eigenen Leben umsetzen kann, und sich dann darum bemüht, dies praktisch umzusetzen. Dieser Prozess und das Ergebnis werden in Vers 285 beschrieben. Reines Zuhören ohne diesen schrittweisen Prozess hingegen wird niemals positive Auswirkungen auf das eigene Verhalten haben. Stattdessen werden die Worte durch die Ohren dringen, ohne das eigene Denken oder Handeln zu beeinflussen. Leider glauben viele, dass allein das Hören der islamischen Lehren ausreicht, um inneren Frieden und Erfolg in beiden Welten zu erlangen. Wie in Vers 285 klar zum Ausdruck kommt, muss man richtig zuhören, was wiederum zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, führt. Dieser Gehorsam beinhaltet den richtigen Umgang mit den Segnungen, die einem gemäß den islamischen Lehren gewährt wurden. Dieser Vers macht im Hinblick auf den Heiligen Koran deutlich, dass man ihn hören und danach handeln muss. Handeln ist jedoch nicht möglich, wenn man ihn nicht versteht. Daher reicht das Rezitieren oder Hören des Heiligen Korans in einer Sprache, die man nicht versteht, nicht aus, um inneren Frieden und Erfolg in beiden Welten zu erlangen. Muslime müssen danach streben, den Heiligen Koran zu hören, zu rezitieren, zu verstehen und danach zu handeln. Da es zahlreiche Medieninhalte in verschiedenen Sprachen gibt, die die Lehren des Heiligen Korans behandeln, haben Muslime keine Entschuldigung, wenn sie den Heiligen Koran und damit auch die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht verstehen und nicht danach handeln.

Schließlich widerspricht Hören und Gehorchen der fehlgeleiteten Haltung, anderen blind in ihren Entscheidungen zu folgen. Denn wer richtig hört, entscheidet selbst, ob Gehorchen richtig ist. Blinde Nachahmung wird in der islamischen Lehre stark kritisiert, da Allah, der Erhabene, von den Menschen erwartet, die islamischen Lehren unvoreingenommen zu studieren, um selbst zu erkennen, dass der Islam die Wahrheit ist. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Und Kapitel 34 Saba, Vers 46:

Sprich: Ich rate euch nur zu einem: Steht zu zweit und einzeln für Allah und denkt dann nach. Dein Gefährte ist nicht verrückt. Er ist nur ein Warner für euch vor einer schweren Strafe.

Daher müssen Muslime ihren gesunden Menschenverstand und Intellekt nutzen, um die Wahrhaftigkeit des Islam selbst zu beurteilen und mit Überzeugung nach seinen Lehren zu handeln. Dies stellt sicher, dass man in guten wie in schlechten Zeiten stets dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleibt. Dies führt wiederum zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand und stellt sicher, dass man alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet. Dies führt wiederum zu innerem Frieden in beiden Welten. Blindes Folgen anderer im Islam hingegen führt nur zu schwachem Glauben. Diese Person wird die ihr gewährten Segnungen leicht missbrauchen, wenn ihre

Wünsche widerlegt werden, beispielsweise in schwierigen Zeiten . Dies wird sie daran hindern, in beiden Welten inneren Frieden zu erlangen.

Der nächste Teil des Versprechens, das die Menschen von Medina, die Helfer (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gaben, bestand darin, dass sie die weltlichen Segnungen, die ihnen gewährt wurden, in Zeiten der Not und der Leichtigkeit aufrichtig mit den Bedürftigen teilen würden.

Wenn ein Muslim wirklich glaubt, dass sein gesamter Besitz Allah, dem Erhabenen, gehört, fällt es ihm leicht, seine Segnungen richtig zu nutzen, beispielsweise durch die Gnade Allahs, des Erhabenen, Almosen zu geben. Wer diese Haltung einnimmt, erkennt, dass er lediglich ein Darlehen zurückzahlt, das ihm Allah, der Erhabene, gewährt hat. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 254:

„Ihr Gläubigen, gebt von dem aus, womit Wir euch versorgt haben …“

Dieses Verhalten schützt auch davor, die eigene wohltätige Tat durch Stolz zunichtezumachen. Stolz lässt einen glauben, man tue Allah dem Erhabenen und den Bedürftigen einen Gefallen, indem man Almosen spendet. Doch so wie man einen Bankkredit ohne Stolz zurückzahlt, müssen Muslime erkennen, dass ihre Almosen eine Möglichkeit sind, den Kredit zurückzuzahlen, den Allah dem Erhabenen gewährt hat. Darüber hinaus tun die Bedürftigen dem Geber einen Gefallen, indem sie dessen Almosen annehmen. Die Bedürftigen sind für sie ein Mittel, um eine Belohnung von Allah dem Erhabenen zu erhalten, und ohne sie wäre dies

unmöglich. Wer glaubt, seinen Reichtum durch Intelligenz und Stärke angehäuft zu haben, muss verstehen , dass auch diese Dinge von Allah dem Erhabenen gegeben wurden. Daher muss dieses Darlehen in Form von Segnungen wie Reichtum Allah dem Erhabenen zurückgegeben werden, andernfalls droht ihm eine Strafe, die in dieser Welt beginnt und im Jenseits andauert.

Wenn man Almosen spendet, handelt man nicht mit einem Bedürftigen, sondern mit Allah, dem Erhabenen. Wer aufrichtig mit Allah, dem Erhabenen, Geschäfte macht, kann sich eines unvorstellbaren Gewinns sicher sein, der ihm in dieser und der nächsten Welt zugutekommt. Dies wird in den Hauptversen, die wir hier besprechen, deutlich. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 245:

„Wer ist es, der Allah ein gutes Darlehen geben würde, damit Er es ihm um ein Vielfaches vervielfachen kann? …“

Darüber hinaus ist die Hilfe für andere in schwierigen Zeiten ein Zeichen starken Glaubens, da es in ruhigen Zeiten leicht ist, anderen zu helfen. Um dieses richtige Verhalten zu erreichen, muss man eine egozentrische Haltung vermeiden, bei der man sich nur auf die eigenen Probleme konzentriert. Wer sich so verhält, wird anderen nicht helfen können, wenn er selbst in Schwierigkeiten steckt. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass jemand, der anderen im Namen Allahs des Erhabenen hilft, die ständige Unterstützung Allahs des Erhabenen erhält. Diese göttliche Unterstützung wird dem Geber bei allen Problemen helfen, mit denen er konfrontiert ist. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6853, bestätigt.

Der nächste Teil des Versprechens, das die Leute von Medina, die Helfer (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gaben, bestand darin, dass sie das Gute gebieten und das Böse verbieten würden.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2686, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass die Pflicht, Gutes zu gebieten und Böses zu verbieten, nicht erfüllt wird. Dies lässt sich am Beispiel eines Bootes mit zwei Stockwerken voller Menschen verdeutlichen. Die Menschen im unteren Stockwerk stören die Menschen im oberen Stockwerk, wann immer diese ans Wasser wollen. Deshalb beschließen sie, ein Loch in das untere Stockwerk zu bohren, um direkt ans Wasser zu gelangen. Wenn die Menschen im oberen Stockwerk sie nicht daran hindern, werden sie mit Sicherheit alle ertrinken.

Es ist wichtig für Muslime, niemals aufzuhören, Gutes zu gebieten und Böses gemäß islamischem Wissen auf sanfte Weise zu verbieten. Ein Muslim sollte niemals glauben, dass andere fehlgeleitete Menschen ihn nicht negativ beeinflussen können, solange er Allah, dem Erhabenen, gehorcht. Ein guter Apfel wird irgendwann Schaden nehmen, wenn er neben faulen Äpfeln liegt. Ebenso wird ein Muslim, der es versäumt, anderen Gutes zu gebieten, irgendwann von seinem negativen Verhalten betroffen sein, ob subtil oder offensichtlich. Selbst wenn die Gesellschaft im Allgemeinen nachlässig geworden ist, sollte man niemals aufhören, seinen Angehörigen, wie z. B. der Familie, Ratschläge zu erteilen. Denn nicht nur wird sich das negative Verhalten stärker auf sie auswirken, sondern dies ist laut einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 2928, auch die Pflicht aller Muslime. Selbst wenn ein Muslim von anderen ignoriert wird, sollte er seiner Pflicht nachkommen, indem er ihnen beharrlich und sanft Ratschläge erteilt, die durch überzeugende Beweise und Wissen gestützt sind. Wenn man unwissend und mit schlechten

Manieren Gutes gebietet und Böses verbietet, entfernt man die Menschen nur noch weiter von der Wahrheit und der richtigen Führung, was sich wiederum negativ auf die gesamte Gemeinschaft auswirkt.

Nur wer das Gute gebietet und das Böse richtig verbietet, wird vor den negativen Auswirkungen der Gesellschaft geschützt und erhält am Tag des Jüngsten Gerichts Vergebung. Kapitel 7 Al A'raf, Vers 164:

„Und als eine Gemeinschaft unter ihnen sagte: „Warum rätst du einem Volk, das Allah vernichten oder mit einer strengen Strafe bestrafen wird?“, sagten sie: „Um vor eurem Herrn freigesprochen zu werden, und vielleicht mögen sie Ihn fürchten.““

Wenn sie sich jedoch nur um sich selbst kümmern und die Handlungen anderer ignorieren, besteht die Befürchtung, dass die negativen Auswirkungen anderer durchaus dazu führen könnten, dass sie letztendlich in die Irre geführt werden.

Der nächste Teil des Versprechens, das die Leute von Medina, die Helfer (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gaben, bestand darin, dass sie sich um Allahs, des Erhabenen, willen dem Bösen widersetzen und keine Kritik fürchten würden, die deswegen gegen sie gerichtet wird.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hat in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4340) auf die Wichtigkeit hingewiesen, Böses abzulehnen. Dieser Hadith zeigt deutlich, dass es die Pflicht aller Muslime ist, sich je nach Stärke und Mittel gegen alle Formen des Bösen zu wehren. Die niedrigste Stufe, wie in diesem Hadith erwähnt, ist die Ablehnung des Bösen mit dem Herzen.

Dies zeigt, dass die innere Billigung böser Taten zu den schlimmsten verbotenen Dingen gehört. Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4345): Wer bei einer bösen Tat anwesend ist und sie verurteilt, ist wie jemand, der nicht anwesend war. Wer jedoch abwesend war und die böse Tat billigte, ist wie jemand, der bei ihrer Begehung anwesend war und schwieg.

Die ersten beiden Aspekte des Widerstands gegen das Böse, die im Haupthadith erwähnt werden, betreffen körperliche Handlungen und Worte. Dies ist nur die Pflicht eines Muslims, der die Kraft dazu hat, d. h. er wird durch seine Taten oder Worte keinen Schaden erleiden.

Wichtig zu beachten: Mit der Hand gegen das Böse zu protestieren bedeutet nicht, zu kämpfen. Es bezieht sich darauf, die bösen Taten anderer zu korrigieren, beispielsweise die Rechte anderer wiederherzustellen, die unrechtmäßig verletzt wurden. Wer dazu in der Lage wäre, es aber unterlässt, wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4338, vor einer Strafe gewarnt.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat den Muslimen in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 2191) geraten, die Schöpfung nicht zu fürchten, wenn es darum geht, die Wahrheit zu sagen. Tatsächlich wird derjenige, der zulässt, dass die Furcht vor der Schöpfung ihn davon abhält, Böses zu beanstanden, als jemand beschrieben, der sich selbst hasst und am Tag des Jüngsten Gerichts von Allah, dem Erhabenen, kritisiert wird. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah (Nummer 4008) bestätigt. Es ist wichtig anzumerken, dass sich dies nicht auf denjenigen bezieht, der aus Angst vor Schaden schweigt, da dies eine akzeptable Entschuldigung ist. Es bezieht sich vielmehr auf die Person, die schweigt, weil sie von anderen als angesehen gilt, obwohl sie nichts zu befürchten hat, wenn sie sich gegen das Böse ausspricht, das geschieht.

Ein Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4341, weist darauf hin, dass man aufhören kann, durch Taten und Worte gegen Böses Einspruch zu erheben, wenn andere seiner Gier folgen, seinen falschen Meinungen und Wünschen folgen und die materielle Welt dem Jenseits vorziehen. Man muss kein Gelehrter sein, um zu erkennen, dass diese Zeit gekommen ist. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 105.

Ihr Gläubigen! Ihr tragt die Verantwortung für euch selbst. Diejenigen, die vom rechten Weg abgekommen sind, werden euch nichts anhaben können, wenn ihr rechtgeleitet seid.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass ein Muslim diese wichtige Pflicht gegenüber seinen Angehörigen weiterhin erfüllen sollte, da dies gemäß einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 2928, seine Pflicht ist, und

gegenüber jenen, vor denen er sich körperlich und verbal sicher fühlt, da dies die überlegene Haltung ist.

Der Haupthadith, auf den sich die Diskussion bezieht, bezieht sich auf das Einwenden gegen offensichtliche Übel. Das bedeutet, dass er Muslimen nicht das Recht gibt, andere auszuspionieren, um Übel zu finden, gegen die sie Einwände erheben können. Spionage und alles, was damit zusammenhängt, ist verboten. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„Ihr Gläubigen … spioniert nicht …“

Es ist wichtig zu beachten, dass ein Muslim das Böse gemäß den Lehren des Islam ablehnen muss und nicht seinen eigenen Wünschen. Ein Muslim kann glauben, im Namen Allahs, des Erhabenen, zu handeln, obwohl dies nicht der Fall ist. Dies zeigt sich, wenn er das Böse auf eine Weise ablehnt, die den Lehren des Islam widerspricht. Tatsächlich kann eine vermeintlich gute Tat aufgrund dieser negativen Einstellung zur Sünde werden.

Ein Muslim muss Bösem auf sanfte Weise entgegentreten, vorzugsweise unter vier Augen, gemäß den Lehren des Heiligen Korans und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies ist nicht möglich, ohne islamisches Wissen zu erlernen und danach zu handeln. Das Gegenteil dieser Eigenschaften hält Menschen nur von aufrichtiger Reue ab und kann zu weiteren Sünden führen, weil sie andere verärgern. Schließlich muss man Bösem zum richtigen Zeitpunkt entgegentreten, denn konstruktive Kritik im falschen

Moment, beispielsweise im Zorn, wird wahrscheinlich keinen positiven Einfluss auf jemanden haben.

Der nächste Teil des Versprechens, das die Leute von Medina, die Helfer (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gaben, bestand darin, dass sie dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auf dieselbe Weise helfen und ihn verteidigen würden, wie sie ihren eigenen Verwandten helfen und sie verteidigen würden.

Heutzutage erreicht man dies, indem man das Leben und die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt. Dazu gehört auch, den Heiligen Qur‘an zu lernen und danach zu handeln. Dadurch wird sichergestellt, dass man die Segnungen, die einem zuteil wurden, richtig nutzt und alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet. Dies führt zu innerem Frieden in beiden Welten. Darüber hinaus stellt dieses Verhalten sicher, dass man Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach außen hin richtig repräsentiert. Dies ist die Pflicht eines jeden Muslims, für die er zur Rechenschaft gezogen wird. Man muss daher sicherstellen, dass man den Islam nach außen nicht falsch darstellt, damit Nicht-Muslime und andere Muslime durch das eigene Handeln nicht vom Islam abgebracht werden.

Vereint für Allah (SWT)

Nachdem sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) besucht hatten, schworen ihm die Gefährten aus Medina, die Helfer (Allahs Wohlgefallen auf ihnen), erneut Gehorsam. Einer der Gefährten aus Medina (Allahs Wohlgefallen auf ihm) äußerte seine Besorgnis, dass er, wenn Allah der Erhabene dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) den Sieg gewähre, nach Mekka zurückkehren und die Gefährten aus Medina (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zurücklassen würde. Dies könnte ihnen Probleme bereiten, insbesondere nachdem sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gegen zahllose Feinde unterstützt hatten. Daraufhin lächelte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und erwiderte, wenn ihre Feinde nach ihrem Blut trachteten, dann wäre dies dasselbe, als ob es nach seinem Blut trachtete. Und ihre Niederlage wäre auch seine Niederlage. Er versprach, diejenigen zu bekämpfen, die gegen sie kämpften und Frieden mit denen zu schließen, mit denen sie Frieden schlossen. Er schloss daraus, dass er von ihnen stamme und sie von ihm. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 134, erörtert.

Im Laufe der Zeit entzweien sich viele Menschen und verlieren die einst starke Bindung zueinander. Dafür gibt es viele Gründe, doch ein Hauptgrund ist das Fundament, auf dem ihre Verbindung durch Eltern und Verwandte ruhte. Es ist allgemein bekannt, dass ein schwaches Fundament eines Gebäudes mit der Zeit beschädigt wird oder sogar einstürzt. Ähnlich verhält es sich mit der Bindung zwischen Menschen, wenn das Fundament nicht stimmt. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zusammenbrachte, knüpfte er die Bande zwischen ihnen um Allahs willen. Heute hingegen bringen die meisten Muslime Menschen aus Gründen der Stammeszugehörigkeit, der Brüderlichkeit und um vor anderen Familien anzugeben zusammen. Obwohl die meisten Gefährten

(Allahs Wohlgefallen auf ihnen) nicht miteinander verwandt waren, wurden ihre Bande immer stärker, da das Fundament ihrer Bindungen stimmte, nämlich um Allahs willen. Während viele Muslime heutzutage durch Blutsverwandtschaft miteinander verbunden sind, kam es im Laufe der Zeit zu einer Trennung, da die Grundlage ihrer Bindungen auf Falschheit, nämlich Stammesdenken und dergleichen, beruhte.

Muslime müssen verstehen, dass sie, wenn sie dauerhafte Bindungen wünschen und für die Erfüllung ihrer wichtigen Pflicht, die Verwandtschaftsbande und die Rechte Nichtverwandter zu wahren, belohnt werden wollen, nur um Allahs willen Bindungen eingehen dürfen. Grundlage hierfür ist, dass Menschen sich nur so miteinander verbinden und gemeinsam handeln, wie es Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies wird im Heiligen Koran geboten. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Unter Ihrer Obhut

Nach ihrem Besuch beim Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) legten die Gefährten aus Medina, die Helfer (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), ihm gegenüber einen weiteren Gehorsamseid ab. Nachdem zwölf Anführer der Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ausgewählt worden waren, teilte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) diesen Anführern mit, dass ihnen die Menschen von Medina anvertraut würden, so wie die Apostel den Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm) vertreten hatten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 135, erläutert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2409, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass jeder Mensch ein Vormund und daher für die Dinge verantwortlich sei, die ihm anvertraut sind.

Das Wichtigste, dessen ein Muslim hütet, ist sein Glaube. Daher muss er bestrebt sein, seiner Verantwortung gerecht zu werden, indem er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt.

Diese Obhut umfasst auch alle Segnungen, die einem von Allah, dem Erhabenen, gewährt wurden, darunter äußere Dinge wie Reichtum und innere Dinge wie der eigene Körper. Ein Muslim muss seiner

Verantwortung für diese Dinge nachkommen, indem er sie gemäß den islamischen Vorschriften nutzt. Beispielsweise darf ein Muslim seine Augen nur für erlaubte Dinge benutzen, seine Zunge nur für erlaubte und nützliche Worte und seinen Reichtum auf nützliche und tugendhafte Weise.

Diese Fürsorge erstreckt sich auch auf andere Menschen im eigenen Leben, wie Verwandte und Freunde. Ein Muslim muss dieser Verantwortung nachkommen, indem er deren Rechte wahrnimmt, wie z. B. für sie zu sorgen und gemäß den Lehren des Islam Gutes zu gebieten und Böses zu verbieten. Man sollte sich nicht von anderen abschotten, insbesondere nicht in weltlichen Angelegenheiten. Stattdessen sollte man sie weiterhin freundlich behandeln und hoffen, dass sie sich zum Besseren wenden. Diese Fürsorge schließt auch die eigenen Kinder ein. Ein Muslim muss sie mit gutem Beispiel vorangehen, da dies bei weitem die effektivste Art der Kindererziehung ist. Sie müssen Allah, dem Erhabenen, gehorchen, wie bereits erwähnt, und ihre Kinder lehren, dasselbe zu tun. Die Grundlage hierfür ist der Erwerb und die Umsetzung islamischen Wissens.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass jedem gemäß diesem Hadith eine ihm anvertraute Verantwortung anvertraut wurde. Daher sollte jeder das entsprechende Wissen erwerben und danach handeln, um diese zu erfüllen, da dies Teil des Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, ist und daher am Tag des Jüngsten Gerichts befragt werden wird. Kapitel 17 Al Isra, Vers 34:

„…Und erfülle [jede] Verpflichtung. Wahrlich, die Verpflichtung ist immer [das, worüber man] befragt wird.“

Herausforderungen meistern

Nach ihrem Besuch beim Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) legten die Gefährten aus Medina, die Helfer (Allahs Wohlgefallen auf ihnen), ein weiteres Gehorsamsgelöbnis ab. Nach diesem Treffen wurde ihnen befohlen, nach Hause zurückzukehren. Die nichtmuslimischen Führer Mekkas fanden heraus, dass einige Leute aus Medina den Islam angenommen hatten und versuchten daher, sie festzunehmen, bevor sie nach Medina flohen. Allen gelang die Flucht, außer Sa'd Bin Ubadah (Allahs Wohlgefallen auf ihm). Er wurde gefasst, gefesselt und nach Mekka geschleift, wo er brutal geschlagen wurde. Sa'd (Allahs Wohlgefallen auf ihm) blieb seinem Glauben treu und schwankte nie. Er konnte freigelassen werden, indem er einige Adlige aus Mekka anrief, mit denen er Geschäfte gemacht hatte. Dies wurde in Sirat Ibn Hisham, Seiten 88-89, besprochen.

Im Leben eines Muslims gibt es immer wieder Zeiten des Glücks und der Schwierigkeiten. Niemand erlebt nur Glück, ohne auch Schwierigkeiten zu erfahren. Doch es ist zu beachten, dass Schwierigkeiten, obwohl sie per Definition schwer zu bewältigen sind, in Wirklichkeit ein Mittel sind, wahre Größe und Dienstbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erlangen und zu beweisen. Darüber hinaus lernen Menschen in den meisten Fällen wichtigere Lektionen fürs Leben, wenn sie Schwierigkeiten erleben, als in glücklichen Zeiten. Und Menschen verändern sich oft zum Besseren, nachdem sie schwierige Zeiten erlebt haben, als nach glücklichen. Man muss nur darüber nachdenken, um diese Wahrheit zu verstehen. Tatsächlich wird man beim Studium des Heiligen Korans feststellen, dass die meisten der besprochenen Ereignisse mit Schwierigkeiten verbunden sind. Dies zeigt, dass wahre Größe nicht darin liegt, immer nur Glück zu erleben. Vielmehr liegt sie darin, Schwierigkeiten zu erleben und dabei Allah, dem Erhabenen, gehorsam zu bleiben, indem man seine Gebote erfüllt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal

mit Geduld begegnet. Dies wird durch die Tatsache belegt, dass jede der großen Schwierigkeiten, die in den islamischen Lehren diskutiert werden, mit dem endgültigen Erfolg für diejenigen endet, die Allah, dem Erhabenen, gehorchen. Ein Muslim sollte sich daher nicht von Schwierigkeiten abschrecken lassen, denn diese sind nur Momente, in denen er glänzen und durch aufrichtigen Gehorsam seine wahre Dienerschaft gegenüber Allah, dem Erhabenen, anerkennen kann. Dies ist der Schlüssel zum endgültigen Erfolg in beiden Welten.

Auswanderung der Gefährten (RA) nach Medina

Nachdem die Gewalt gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) weiter eskaliert war, erteilte er ihnen (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) die Erlaubnis, nach Medina auszuwandern. Heimlich begannen sie, nach Medina auszuwandern und ließen alles zurück, was sie besaßen und wussten.

Der einzige, der nicht heimlich auswanderte, war Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Als er sich zur Auswanderung entschloss, legte er sein Schwert an, schulterte seinen Bogen, nahm seine Pfeile und trug seinen Stock bei sich. Er ging zum Haus Allahs, des Erhabenen, der Kaaba, wo die Nichtmuslime saßen, umrundete die Kaaba und betete hinter dem Tempel Ibrahims (Friede sei mit ihm). Dann ging er zu jeder Versammlung der Nichtmuslime und teilte ihnen mit, dass er auswandere und dass jeder, der seine Mutter seiner selbst berauben, sein Kind zur Waise und seine Frau zur Witwe machen wolle, ihn hinter einem Tal treffen solle. Niemand wagte es, ihn zu einem Kampf herauszufordern. Stattdessen folgten ihm ein paar schwache und unterdrückte Menschen, und er lehrte sie den Islam. Dann verließ er Mekka und machte sich mit einer Handvoll Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) auf den Weg nach Medina. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Umar Ibn Al Khattab, His Life & Times“, Band 1, Seite 60, erörtert.

Mehrere Gefährten, darunter Uthman ibn Affan und seine Frau Ruqayyahh (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), brachen nach Äthiopien auf und ließen

ihre Familien, Geschäfte und Häuser zurück, alles um Allahs, des Erhabenen, willen. Einige Zeit später hörten sie, dass die Menschen in Mekka den Islam angenommen hatten. Einige von ihnen kehrten nach Mekka zurück, darunter Uthman und seine Frau Ruqayyahh (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), doch dann erkannten sie, dass die Nachricht falsch war. Sie blieben in Mekka, bis ihnen schließlich befohlen wurde, nach Medina auszuwandern. Dies wird in Imam ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 1-2, und in Imam Muhammad As Sallaabis „Biographie von Uthman ibn Affan, Dhun-Noorayn, Seiten 22-26“ erörtert.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, von ihnen nicht verlangt, die Schwierigkeiten zu überwinden, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) erduldeten. Beispielsweise wanderten sie von Mekka nach Medina aus, ließen dabei ihre Familien, Häuser und Geschäfte zurück und zogen in ein fremdes Land – alles für Allah, den Erhabenen.

Im Vergleich dazu sind die Schwierigkeiten, mit denen Muslime heute konfrontiert sind, nicht so groß wie die ihrer rechtschaffenen Vorgänger. Muslime sollten daher dankbar sein, dass sie nur wenige kleine Opfer bringen müssen, wie zum Beispiel etwas Schlaf für das obligatorische Morgengebet und etwas Vermögen für die obligatorische Almosenspende. Allah, der Erhabene, befiehlt ihnen nicht, ihre Häuser und Familien um Seinetwillen zu verlassen. Diese Dankbarkeit muss praktisch zum Ausdruck gebracht werden, indem man die eigenen Gaben auf eine Weise einsetzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Darüber hinaus sollte sich ein Muslim, wenn er in Schwierigkeiten gerät, an die Schwierigkeiten seiner rechtschaffenen Vorgänger erinnern und wie sie diese durch unerschütterlichen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, überwanden. Dies beinhaltet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten. Dieses Wissen kann einem Muslim die Kraft geben, seine Schwierigkeiten zu überwinden, da er weiß, dass die rechtschaffenen Vorgänger Allah, dem Erhabenen, lieber waren, aber dennoch größere Schwierigkeiten mit Geduld ertrugen. Tatsächlich berichtet ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4023, dass die Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, die schwierigsten Prüfungen ertragen haben und zweifellos die beliebtesten Allahs sind.

Wenn ein Muslim der standhaften Haltung seiner rechtschaffenen Vorgänger folgt, besteht die Hoffnung, dass er im Jenseits mit ihnen zusammen enden wird.

Aufrichtigkeit gegenüber den Menschen

Nach seiner Auswanderung nach Medina erfuhr Umar ibn Khattab (Allahs Wohlgefallen auf ihm), dass zwei Nichtmuslime aus Mekka, Abu Jahl ibn Hisham und Harith ibn Hisham, Medina besuchten, um ihren muslimischen Halbbruder Ayyash ibn Abi Rabi'ah (Allahs Wohlgefallen auf ihm) davon zu überzeugen, mit ihnen nach Mekka zurückzukehren. Sie versprachen ihm, ihm nichts Böses zu tun und wollten ihn nur zu ihrer Mutter nach Mekka zurückkehren lassen. Diese hatte geschworen, sich nicht um sich selbst zu kümmern, bis sie ihn sähe. Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) erkannte, dass die beiden Nichtmuslime einen Komplott gegen Ayyash (Allahs Wohlgefallen auf ihm) planten. Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) riet ihm, nicht mit ihnen zu gehen. Aus Liebe zu seiner Mutter wollte Ayyash (Allahs Wohlgefallen auf ihm) nach Mekka reisen und versprach, nach einem Treffen mit seiner Mutter auch einen Teil seines Vermögens von Mekka nach Medina mitzubringen. Um ihn davon abzubringen, bot ihm Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) die Hälfte seines Vermögens an. Doch Ayyash (Allahs Wohlgefallen auf ihm) weigerte sich weiterhin, in Medina zu bleiben. Schließlich gab ihm Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) sein eigenes schnelles Kamel und warnte ihn, sofort vor den Nichtmuslimen Mekkas zu fliehen, falls er sie des Verrats verdächtigte. Auf dem Rückweg nach Mekka wurde Ayyash (Allahs Wohlgefallen auf ihm) verraten und entführt. Sie folterten ihn, bis er den Islam aufgab und zu seiner früheren Religion zurückkehrte.

Die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, glaubten, dass Allah, der Erhabene, die Reue eines Abtrünnigen niemals annehmen würde. Später, nachdem der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nach Medina ausgewandert war, wurden die folgenden Verse über

diejenigen offenbart, die abtrünnig wurden. Kapitel 39 Az Zumar, Verse 53-55:

Sprich: „Ihr meine Diener, die ihr gegen euch selbst verstoßen habt [durch Sünden], verzweifelt nicht an der Barmherzigkeit Allahs. Wahrlich, Allah vergibt alle Sünden. Wahrlich, Er ist der Vergebende, der Barmherzige. Und kehrt [in Reue] zu eurem Herrn zurück und unterwerft euch Ihm, bevor die Strafe über euch kommt; dann wird euch keine Hilfe mehr sein. Und folgt dem Besten von dem, was euch von eurem Herrn offenbart wurde [d. h. dem Koran], bevor die Strafe plötzlich über euch kommt und ihr es nicht merkt.““

Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) schrieb diese Verse nieder und sandte sie an diejenigen, die gefoltert und zum Abfall vom Glauben gezwungen wurden. Sie bereuten aufrichtig und konnten schließlich nach Medina auswandern, um sich ihren muslimischen Brüdern anzuschließen. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Umar Ibn Al Khattab, His Life & Times“, Band 1, Seiten 61–64, beschrieben.

Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zeigte seinen muslimischen Brüdern gegenüber stets absolute Aufrichtigkeit. Er warnte Ayyash (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zunächst davor, mit den beiden Nichtmuslimen nach Mekka zurückzukehren, und bot ihm sogar die Hälfte seines Vermögens an, um ihn in Medina zu halten. Dann gab er ihm sein eigenes Kamel zum Reisen. Schließlich sandte er ihnen diese Verse aus dem Heiligen Koran, um sie zu aufrichtiger Reue und der Rückkehr zum Islam zu ermutigen. Diese Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist ein zentraler Aspekt des Islam.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber der Allgemeinheit bedeute. Dazu gehöre, stets das Beste für die Allgemeinheit zu wünschen und dies durch Worte und Taten zu zeigen. Dazu gehöre, anderen Gutes zu raten, ihnen Böses zu verbieten und stets barmherzig und gütig zu anderen zu sein. Dies lässt sich in einem einzigen Hadith in Sahih Muslim Nr. 170 zusammenfassen. Er warnt davor, dass man erst dann ein wahrer Gläubiger sein kann, wenn man für andere das liebt, was man sich selbst wünscht.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist so wichtig, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Pflicht gemäß dem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 57, neben das obligatorische Gebet und die obligatorische Spende von Almosen stellte. Allein dieser Hadith verdeutlicht seine Bedeutung, da er mit zwei wichtigen Pflichten verbunden ist.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen Menschen zeigt sich darin, dass man sich über ihre Freude freut und traurig ist, wenn sie Kummer haben, solange die eigene Haltung nicht den Lehren des Islam widerspricht. Ein hohes Maß an Aufrichtigkeit bedeutet, bis zum Äußersten zu gehen, um das Leben anderer zu verbessern, selbst wenn man sich dadurch in Schwierigkeiten bringt. Beispielsweise kann man auf den Kauf bestimmter Dinge verzichten, um den Reichtum an Bedürftige zu spenden. Der Wunsch und das Streben, Menschen stets im Guten zu vereinen, sind Teil der Aufrichtigkeit gegenüber

anderen. Andere zu spalten hingegen ist ein Merkmal des Teufels. Kapitel 17 Al-Isra, Vers 53:

„…Satan versucht sicherlich, Zwietracht unter ihnen zu säen…“

Eine Möglichkeit, Menschen zu vereinen, besteht darin, die Fehler anderer zu verschleiern und sie im Verborgenen von Sünden abzuhalten. Wer so handelt, dessen Sünden werden von Allah, dem Erhabenen, verschleiert. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1426, bestätigt. Wann immer möglich, sollte man andere über die Aspekte der Religion und die wichtigen Aspekte der Welt beraten und lehren, damit sich sowohl ihr weltliches als auch ihr religiöses Leben verbessert. Ein Beweis für die Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist, dass man sie in ihrer Abwesenheit unterstützt, beispielsweise bei Verleumdungen anderer. Sich von anderen abzuwenden und sich nur um sich selbst zu sorgen, ist nicht die Haltung eines Muslims. Tatsächlich verhalten sich die meisten Tiere so. Auch wenn man nicht die gesamte Gesellschaft verändern kann, kann man dennoch aufrichtig sein und seinen Mitmenschen, wie Verwandten und Freunden, helfen. Einfach ausgedrückt: Man muss andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 77:

„…Und tut Gutes, so wie Allah euch Gutes getan hat…“

Ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber anderen besteht darin, ihnen zu helfen, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Man sollte nicht die Dankbarkeit anderer verlangen, da dies die eigene Belohnung zunichte macht und eindeutig Unaufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen darstellt.

Auswanderung des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) nach Medina

Berechtigung zur Migration

Allah, der Erhabene, gab dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Erlaubnis, nach Medina auszuwandern, indem er Kapitel 17 Al Isra, Vers 80 offenbarte:

Und sprich: „Mein Herr, lass mich durch einen sicheren Eingang eintreten und durch einen sicheren Ausgang hinausgehen und gewähre mir von Dir aus eine unterstützende Autorität.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 151, erörtert.

Das Bittgebet in diesem Vers umfasst sowohl die innere Absicht als auch die äußere Handlung. Mit der Wahrheit zu handeln bedeutet, dass ein Muslim, wann immer er eine Situation betritt, sei sie weltlich oder religiös, dies mit der Absicht tun sollte, Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Ein Muslim wird für alle rechtmäßigen Handlungen, die mit dieser Absicht ausgeführt werden, belohnt, auch wenn sie weltlich erscheinen. Beispielsweise erscheint das Erlangen von rechtmäßigem Reichtum und die Erfüllung der Bedürfnisse der Familie als weltliche Tat, doch wenn sie

mit der richtigen Absicht getan wird, wird sie zu einer rechtschaffenen Tat. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4006, empfohlen. Es ist wichtig zu beachten, dass eine aufrichtige Absicht immer durch Handlungen gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, unterstützt wird. Wer eine falsche Absicht hegt, wird von Allah, dem Erhabenen, nicht belohnt. Tatsächlich wird ihnen am Tag des Jüngsten Gerichts gesagt, dass sie ihre Belohnung von dem verlangen sollen, für den sie gehandelt haben. Dies wurde in einem Hadith bestätigt, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, zu finden ist.

Zur Wahrheit zu gelangen bedeutet auch, sich jeder Situation auf eine Weise zu stellen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, und nur solche Handlungen auszuführen, die ihm gefallen, während man alle Situationen und Handlungen meidet, die auf Lüge und Sünde beruhen. Dies kann nur erreicht werden, indem man die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt.

Der Wahrheit folgen bedeutet, jede Situation mit einer Absicht zu verlassen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Das bedeutet, dass ein Muslim seine gute Absicht vom Anfang bis zum Ende einer Handlung unverändert beibehalten muss. Dazu gehört auch, Situationen in einer Weise zu verlassen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Zum Beispiel, eine Schwierigkeit oder Prüfung mit Geduld gemäß den Lehren des Islam zu überwinden, im Wissen, dass Allah, der Erhabene, für jeden Menschen die beste Situation wählt, auch wenn dieser die Weisheit hinter seinen Entscheidungen nicht beachtet. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Der letzte Teil dieses Bittgebets unterstreicht die Wichtigkeit, sich an die höchste Autorität des Heiligen Koran und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu halten. In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4606, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass jede Angelegenheit, die nicht auf dem Islam basiert, abgelehnt wird.

Wenn Muslime dauerhaften Erfolg in weltlichen und religiösen Angelegenheiten wünschen, müssen sie sich strikt an die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) halten. Auch wenn bestimmte Handlungen, die nicht direkt diesen beiden Quellen der Führung entnommen sind, dennoch als rechtschaffene Taten gelten können, ist es wichtig, diesen beiden Quellen der Führung den Vorrang vor allem anderen zu geben. Denn je mehr man nach Dingen handelt, die nicht diesen beiden Quellen entnommen sind, selbst wenn es sich um rechtschaffene Taten handelt, desto weniger wird man sich an diesen beiden Quellen orientieren. Ein offensichtliches Beispiel dafür ist, wie viele Muslime kulturelle Praktiken in ihr Leben übernommen haben, die nicht auf diesen beiden Quellen der Führung basieren. Auch wenn diese kulturellen Praktiken keine Sünden darstellen, haben sie Muslime davon abgehalten, diese beiden Quellen der Führung zu erlernen und danach zu handeln, da sie mit ihrem Verhalten zufrieden sind. Dies führt zu Unkenntnis dieser beiden Quellen der Führung und damit nur zur Irreführung.

Deshalb muss ein Muslim diese beiden von den führenden Persönlichkeiten der Rechtleitung festgelegten Quellen der Führung kennen und danach handeln und erst dann freiwillig andere rechtschaffene Taten vollbringen, wenn er Zeit und Energie dafür hat. Wählt er jedoch Unwissenheit und erfundene Praktiken, auch wenn diese keine Sünden darstellen, statt diese beiden Quellen der Führung zu lernen und danach zu handeln, wird er keinen Erfolg haben.

Schließlich könnte eine unterstützende Autorität auch eine Bitte an Allah, den Erhabenen, zum Ausdruck bringen, einen Muslim mit der Kraft zu segnen, seine Autorität über seinen eigenen Körper und seine Segnungen auf eine Weise einzusetzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Eine böse Versammlung

Als die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) begannen, nach Medina auszuwandern, wurde den nichtmuslimischen Führern Mekkas klar, dass es nur eine Frage der Zeit war, bis auch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina auswanderte. Sie fürchteten, dass ihr Einfluss und ihre Macht in der Region bedroht sein könnten, wenn Medina ein islamischer Staat würde. Daher hielten sie eine Versammlung in Dar Al Nadwa ab, das in Mekka liegt, in der Nähe des Hauses Allahs des Erhabenen, der Kaaba. Sogar der als alter Mann verkleidete Teufel nahm an ihrer Versammlung teil. Die Teilnehmer dieser Versammlung äußerten ihre Meinung dazu, was mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) geschehen sollte, um seine Mission zu vereiteln. Der Teufel widerlegte sie jedoch, bis der Onkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), Abu Jahl, seine Meinung vortrug. Er riet dazu, ihn gemeinsam mit einer Gruppe von Menschen verschiedener Stämme zu ermorden. Dies würde den Stamm des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) daran hindern, als Vergeltung Krieg gegen sie alle zu führen, und sie würden seinen Stamm einfach bezahlen, um die Affäre zu beenden. Der Teufel und alle anderen Teilnehmer dieser Versammlung stimmten diesem bösen Plan zu. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 152–153, beschrieben.

Für Muslime ist es wichtig, eine einfache, aber tiefgreifende Lektion zu verstehen: Durch Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, werden sie weder in dieser noch in der nächsten Welt in weltlichen oder religiösen Angelegenheiten Erfolg haben. Seit Anbeginn der Zeit bis ins heutige Zeitalter und bis ans Ende der Zeit hat kein Mensch jemals wahren Erfolg erlangt, noch wird er dies jemals durch Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, erreichen. Denn Allah, der Erhabene, kontrolliert alles. Er lässt die weltlichen Dinge, die man durch seinen Ungehorsam erlangt,

in beiden Welten zu einer Quelle von Stress, Elend und Ärger werden. Da Allah, der Erhabene, die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens, kontrolliert, entscheidet er allein, wer Seelenfrieden erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Wer Ihm nicht gehorcht, wird daher weder in dieser noch in der nächsten Welt inneren Frieden finden, selbst wenn er Momente der Unterhaltung erlebt. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Dies wird deutlich, wenn man diejenigen beobachtet, die Allah, dem Erhabenen, ungehorsam sind, selbst wenn sie den Luxus dieser Welt besitzen. Befindet sich ein Muslim in einer Situation, in der er einen positiven und erfolgreichen Ausgang erreichen möchte, sollte er sich niemals dazu entschließen, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, egal wie verlockend oder einfach es erscheinen mag. Selbst wenn enge Freunde und Verwandte dazu raten, denn es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn dieser Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer bedeutet. Und in Wahrheit werden sie sie weder in dieser noch in der nächsten Welt vor Allah, dem Erhabenen, und seiner Strafe schützen können. So wie Allah, der Erhabene, denen, die ihm gehorchen, Erfolg gewährt, so entfernt er auch diejenigen, die ihm ungehorsam sind, von einem erfolgreichen Ausgang, selbst wenn dieser Wegzug erst nach einiger Zeit sichtbar wird. Ein Muslim sollte sich nicht täuschen lassen, denn dies wird früher oder später geschehen. Der Heilige Koran macht deutlich, dass ein böser Plan oder eine böse Tat nur den Täter betrifft, auch wenn die Strafe auf sich warten lässt. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung umfasst nur ihr eigenes Volk…“

Daher sollten Muslime, egal wie schwierig die Situation und die Entscheidung sind, sich in weltlichen und religiösen Angelegenheiten immer für den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, entscheiden, da nur dies zu wahrem Erfolg in beiden Welten führt, auch wenn dieser Erfolg nicht sofort offensichtlich ist.

Unterstützende Behauptungen

Als die nichtmuslimischen Führer Mekkas planten, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu ermorden, befahlen sie der mit dieser üblen Aufgabe betrauten Gruppe, vor dem Haus des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu warten und ihn im Schlaf anzugreifen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wies Ali ibn Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) an, in seinem Bett Platz zu nehmen und seine Sicherheit zu garantieren, damit er heimlich auswandern konnte. Dies wird in Imam ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 152–153, beschrieben.

Wie alle Gefährten untermauerte Ali (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) seine verbale Behauptung, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben und an ihn zu glauben, mit Taten.

Unglaube kann sich in einer buchstäblichen Ablehnung des Islam äußern oder in Handlungen, die Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, beinhalten, obwohl man an ihn glaubt. Dies lässt sich anhand eines Beispiels verdeutlichen: Wird eine ahnungslose Person von einer anderen Person vor einem nahenden Löwen gewarnt und unternimmt diese praktische Schritte, um sich in Sicherheit zu bringen, gilt sie als jemand, der an die Warnung geglaubt hat, da sie ihr Verhalten entsprechend angepasst hat. Ändert die ahnungslose Person ihr Verhalten hingegen nach der Warnung nicht, wird vermutet, dass sie nicht an die Warnung glaubt, selbst wenn sie ihren Glauben an die Warnung verbal bekräftigt.

Manche Menschen behaupten, ihr Glaube und ihr Gehorsam gegenüber Gott lägen in ihrem Herzen und sie müssten dies deshalb nicht in der Praxis unter Beweis stellen. Leider hat diese törichte Mentalität viele Muslime befallen, die glauben, ein reines, gläubiges Herz zu besitzen, obwohl sie die obligatorischen Pflichten des Islam nicht erfüllen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hat in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3984, klar erklärt, dass ein reines Herz auch den Körper rein macht, was bedeutet, dass die Handlungen richtig sind. Ist das Herz jedoch verdorben, wird auch der Körper verdorben, was bedeutet, dass die Handlungen verdorben und falsch sind. Wer Allah, dem Erhabenen, nicht gehorcht, indem er seine Pflichten nicht in der Praxis erfüllt, kann daher niemals ein reines Herz haben.

Darüber hinaus ist der praktische Beweis des Glaubens an Allah, den Erhabenen, der Beweis, der am Tag des Jüngsten Gerichts benötigt wird, um ins Paradies zu gelangen. Diesen Beweis nicht zu haben, ist so töricht wie ein Schüler, der seinem Lehrer ein leeres Prüfungsblatt zurückgibt und behauptet, sein Wissen sei nur in seinem Kopf vorhanden und müsse es daher nicht durch die Beantwortung der Prüfungsfragen aufschreiben. So wie dieser Schüler zweifellos durchfallen würde, wird auch jemand, der den Tag des Jüngsten Gerichts ohne den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, erreicht, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal mit Geduld entgegentritt, selbst wenn er im Herzen an etwas glaubt.

Schließlich ist es wichtig zu verstehen, dass der Glaube wie eine Pflanze ist, die durch gute Taten genährt werden muss. So wie eine Pflanze, die keine Nahrung, wie beispielsweise Sonnenlicht, erhält, stirbt, kann auch der Glaube eines Menschen sterben, wenn er ihn nicht durch gute Taten nährt. Das ist der größte Verlust. Daher muss man sein mündliches Glaubensbekenntnis durch gute Taten untermauern, indem man die ihm

gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren nutzt, um dies zu vermeiden.

Ein Ausweg

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sein Haus verließ, um nach Medina auszuwandern, rezitierte er den Heiligen Koran, woraufhin Allah, der Erhabene, den Mördern, die vor seinem Haus postiert waren, um ihn zu töten, vorübergehend die Sicht nahm. Während er zwischen ihnen hindurchging, schüttete er ihnen Erde über die Köpfe und ging fort. Die Mörder bemerkten den Vorfall erst, nachdem der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) das Gebiet verlassen hatte und ein Passant sie darüber informierte. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 153, beschrieben.

Dieses Wunder des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lehrt die Muslime, dass sie, wann immer sie in eine schwierige Situation geraten, dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleiben sollten, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten und darauf vertrauen, dass er ihnen einen Ausweg bietet, auch wenn dieser im Moment unmöglich erscheint. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Ein Muslim sollte verstehen, dass Allah, der Erhabene, das Beste für seine Diener wählt, auch wenn die Weisheit hinter den Schwierigkeiten

nicht offensichtlich ist. Es ist die Reaktion eines Menschen, die entweder zu Segnungen oder zum Zorn Allahs, des Erhabenen, führt. Man muss nur über die unzähligen Beispiele aus dem eigenen Leben nachdenken, in denen man glaubte, etwas sei schlecht, nur um später seine Meinung zu ändern und umgekehrt. Das ist vergleichbar mit der Einnahme einer bitteren Medizin, die einem ein Arzt verschrieben hat. Obwohl die Medizin bitter ist, nimmt man sie dennoch ein, weil man glaubt, sie werde einem nützen. Es ist seltsam, wie ein Muslim einem Arzt vertrauen kann, dessen Wissen begrenzt ist und der nicht absolut sicher ist, dass die bittere Medizin ihm nützen wird, und Allah, dem Erhabenen, dessen Wissen unendlich ist und der seinen Dienern nur das Beste bestimmt, nicht vertraut.

Ein Muslim sollte den Unterschied zwischen Wunschdenken und Vertrauen in Allah, den Erhabenen, verstehen. Wer Allah, dem Erhabenen, nicht gehorcht und dann von ihm erwartet, ihm in Schwierigkeiten zu helfen, ist ein Wunschdenker. Wer die Hilfe Allahs, des Erhabenen, erlangen wird, wie dieses Ereignis zeigt, ist derjenige, der sich aufrichtig um den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bemüht und dann seinem Urteil vertraut, ohne zu klagen oder seine Entscheidung zu hinterfragen.

Rückzahlung von Trusts

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wanderte mit Abu Bakr Siddique (Allahs Wohlgefallen auf ihm) nach Medina aus. Er ließ Ali ibn Abu Talib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) zurück und befahl ihm, nach Medina auszuwandern, nachdem er den Mekkanern ihre wertvollen Besitztümer zurückgegeben hatte, die sie dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zur sicheren Aufbewahrung übergeben hatten, da sein Ruf der Ehrlichkeit und Vertrauenswürdigkeit weithin bekannt und anerkannt war. Dies wird in Imam ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 155, erläutert.

Selbst als Nichtmuslime versuchten, ihn zu ermorden, blieb der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seiner Ehrlichkeit und seinem guten Verhalten treu und gab die ihm anvertrauten Güter zurück. Dies zeigt, wie wichtig es ist, sich in allen Situationen an die Lehren des Islam zu halten. Man kann sich nicht aussuchen, wann man sich wie ein guter Muslim und wann wie ein Ungläubiger verhält. Der Islam ist ein umfassender Verhaltenskodex, der in jeder Lebenslage befolgt werden muss. Der Islam kann nicht wie ein Mantel behandelt werden, den man nach Belieben an- und ausziehen kann. Wer sich so verhält, dient nur seinen Wünschen, auch wenn er das Gegenteil behauptet. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 43:

„Haben Sie den gesehen, der seine eigenen Wünsche zu seinem Gott macht? …“

Daher muss ein Muslim die Lehren des Islam in jeder Situation umsetzen, wenn er Allah, dem Erhabenen, gehorchen und ihn richtig anbeten möchte.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, wie wichtig es ist, Vertrauen zu erfüllen. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass Vertrauensbruch ein Aspekt der Heuchelei sei.

Dies umfasst alles, was einem von Allah, dem Erhabenen, und den Menschen anvertraut wurde. Jeder Segen, den man besitzt, wurde einem von Allah, dem Erhabenen, anvertraut. Die einzige Möglichkeit, diesem Vertrauen gerecht zu werden, besteht darin, den Segen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies wird im Heiligen Koran und in den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erläutert und dargelegt. Dies wird sicherstellen, dass man weiteren Segen erlangt, denn dies ist wahre Dankbarkeit. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Auch das zwischenmenschliche Vertrauen muss gewahrt werden. Wem fremdes Eigentum anvertraut wurde, sollte es nicht missbrauchen und nur nach den Wünschen des Besitzers verwenden. Eine der größten Vertrauensregeln zwischen Menschen ist die Geheimhaltung von Gesprächen, es sei denn, es gibt einen offensichtlichen Vorteil, andere

darüber zu informieren. Leider wird dies unter Muslimen oft übersehen. Man muss das Vertrauen zwischen Menschen so behandeln, wie man es von anderen erwartet.

Darüber hinaus umfasst dieses Vertrauen auch die Menschen, die unter seiner Obhut stehen, wie etwa Angehörige. Ein Muslim muss bestrebt sein, diesem Vertrauen gerecht zu werden, indem er die Rechte dieser Menschen gemäß den Lehren des Islam wahrt. Beispielsweise ist es die Pflicht eines Elternteils, seine Kinder zu ermutigen, die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lernen, zu verstehen und danach zu handeln.

Streben nach Unabhängigkeit

Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) hatte für seine Auswanderung mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zwei Kamele gekauft und vorbereitet. Als er dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) das beste der beiden Kamele als Geschenk anbot, lehnte dieser es ab und willigte stattdessen ein, das Kamel von Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu kaufen. Dies wird in Sirat Ibn Hisham, Seite 98, beschrieben.

Dies zeigt, wie wichtig es ist, unabhängig zu sein.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6470, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass jedem, der sich zurückhält, andere um etwas zu bitten, Unabhängigkeit gewährt wird. Und wer aufrichtig Geduld zu üben versucht, dem wird von Allah, dem Erhabenen, Geduld gewährt. Und wer mit dem zufrieden ist, was er besitzt, wird unabhängig. Er schloss daraus, dass es kein größeres Geschenk als Geduld gibt.

Es ist nicht schlimm, andere um Hilfe zu bitten, wenn man Hilfe braucht. Ein Muslim sollte sich diese Gewohnheit jedoch nicht aneignen, da dies zu einem Verlust der Selbstachtung führen kann. Dies kann gefährlich sein, da jemand, der die Selbstachtung verliert, eher Sünden begeht, da er sich nicht mehr darum kümmert, was Allah, der Erhabene, und andere über ihn denken. Wer andere unnötig bittet, wird sich auch auf die Hilfe

anderer verlassen, anstatt auf Allah, den Erhabenen, zu vertrauen. Vertrauen auf Allah, den Erhabenen, bedeutet, die einem gewährten Mittel auf rechtmäßige Weise zu nutzen und dann zu glauben, dass das Ergebnis, das Allah, der Erhabene, allein wählt, für alle Beteiligten das Beste sein wird. Daher sollte ein Muslim danach streben, alle ihm gewährten Mittel zu nutzen, bevor er sich an andere um Hilfe wendet. Wer sich so verhält, dem gewährt Allah, der Erhabene, die Unabhängigkeit von den Menschen.

Ein Muslim muss sich besonders in schwierigen Zeiten Geduld auferlegen. Der beste Weg dazu ist, islamisches Wissen zu erlangen und danach zu handeln. Wer beispielsweise weiß, dass Allah, der Erhabene, den Geduldigen unermesslich belohnt, ist eher geduldig als jemand, der dies nicht weiß. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„…In der Tat wird dem Geduldigen seine Belohnung ohne Berechnung [d. h. ohne Begrenzung] gegeben.“

Es ist wichtig zu beachten, dass echte Geduld zu Beginn einer Situation gezeigt wird, nicht später. Wenn man später Geduld zeigt, ist das Akzeptanz, die selbst der ungeduldigste Mensch erfährt.

Der wirklich Reiche ist derjenige, der weder bedürftig noch gierig nach Dingen ist. Dies geschieht, wenn man mit dem zufrieden ist, was Allah, der Erhabene, einem gewährt hat. Dies wird erreicht, wenn man zu Recht glaubt, dass Allah, der Erhabene, jedem Menschen nach seinem unendlichen Wissen das Beste gibt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Diese Person ist wahrhaft reich, wohingegen jemand, der immer gierig und bedürftig ist, arm ist, selbst wenn er viel besitzt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2420, angedeutet. Zufriedenheit mit dem eigenen Lebensunterhalt ist daher wahrer Reichtum, wohingegen Gier nach mehr einen bedürftig, also arm, macht.

Schließlich ist Geduld wichtig, da sie in jedem Aspekt des Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, erforderlich ist. Dazu gehört das Befolgen seiner Gebote, das Unterlassen seiner Verbote und die Begegnung mit dem Schicksal. Kurz gesagt: Erfolg in weltlichen oder religiösen Angelegenheiten ist ohne Geduld nicht möglich. Daher ist sie ein großartiges Geschenk Allahs, des Erhabenen, an diejenigen, die sich darum bemühen.

An der Wahrheit festhalten

Während ihrer Auswanderung nach Medina wurde Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) von einem Passanten gefragt, wer der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sei, da dieser ihn nicht erkannte. Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) wollte ihm nicht die Wahrheit sagen, da diese Information die Nichtmuslime von Mekka, die ihnen nachjagten, erreicht haben könnte. Gleichzeitig wollte er aber auch nicht lügen, da er der Inbegriff von Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit war. Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sagte dem Mann, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) lediglich sein Führer sei. Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) meinte damit seinen Führer in dieser Welt, wohingegen der Mann annahm, er habe ihn während seiner Reise gemeint. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „The Biography of Abu Bakr As Siddeeq“ (Seiten 104-105) erörtert.

Es ist eine große Schande, dass Muslime heutzutage ohne wirklichen Grund lügen, obwohl Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, selbst in einer lebensgefährlichen Situation ehrlich blieb.

Lügen ist inakzeptabel, egal ob es sich um eine kleine Lüge handelt, die oft als Notlüge bezeichnet wird, oder um eine Lüge aus Spaß. Alle diese Arten von Lügen sind verboten. Tatsächlich wurde derjenige, der lügt, um andere zum Lachen zu bringen, also nicht, um jemanden zu täuschen, in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2315, dreimal verflucht.

Eine weitere beliebte Lüge, die oft ausgesprochen wird, weil Menschen glauben, es sei keine Sünde, ist das Lügen gegenüber Kindern. Laut Hadithen wie dem in Sunan Abu Dawud, Nummer 4991, ist dies zweifellos eine Sünde. Es ist schlichtweg töricht, Kinder anzulügen, da sie diese sündige Angewohnheit nur von den Älteren übernehmen, die sie anlügen. Dieses Verhalten zeigt, dass Lügen für Kinder akzeptabel ist, obwohl es nach den Lehren des Islam nicht akzeptabel ist. Nur in sehr seltenen und extremen Fällen ist Lügen akzeptabel, beispielsweise wenn es darum geht, das Leben eines Unschuldigen zu schützen.

Es ist wichtig, Lügen zu vermeiden, da sie laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) zu anderen Sünden wie Verleumdung und Verspottung führt. Dieses Verhalten führt zu den Toren der Hölle. Wer fortwährend lügt, wird von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner bezeichnet. Man muss kein Gelehrter sein, um vorherzusagen, was am Tag des Jüngsten Gerichts mit jemandem geschehen wird, der von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner bezeichnet wurde.

Alle Muslime sehnen sich nach der Gesellschaft der Engel, doch wer lügt, wird ihrer Gesellschaft beraubt. Tatsächlich führt der Gestank, der aus dem Mund eines Lügners strömt, dazu, dass die Engel sich meilenweit von ihm entfernen. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1972, bestätigt.

Lügen zu verbreiten und sich in der Gesellschaft zu verbreiten, ist eine so schwere Sünde, dass laut einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7047, eine Person, die dies tut und nicht bereut, nach ihrem Tod mit einer Strafe belegt wird, bei der ihr ein Eisenhaken in den Mund gesteckt und die Gesichtshaut abgerissen wird. Ihr Gesicht regeneriert sich augenblicklich,

und der Vorgang wiederholt sich dann. Dies wird bis zum Tag des Jüngsten Gerichts so fortgeführt.

Abschließend sei gesagt, dass alle Muslime jede Form der Lüge vermeiden sollten, unabhängig davon, mit wem sie sprechen.

Wahre Liebe

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wanderte mit Abu Bakr Siddique, möge Allah mit ihm zufrieden sein, nach Medina aus. Während ihrer Reise stellte sich Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, beim Gehen zuerst vor den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, und manchmal hinter ihn. Als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ihn zu seinem Verhalten befragte, antwortete er, dass er sich jedes Mal hinter den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, stellte, wenn er befürchtete, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, von hinten angegriffen werden könnte. Dann aber befürchtete er einen Frontalangriff und wechselte daraufhin die Position. Schließlich suchten sie für einige Tage Schutz in der Höhle des Berges Thawr. Bevor er die Höhle betrat, bestand Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, darauf, sie zuerst zu betreten, um sie zu reinigen und schädliche Dinge aus dem Inneren zu entfernen. Er stellte sogar seinen Fuß auf einen Spalt in der Höhle, aus Angst, ein Wesen könnte herauskommen und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Schaden zufügen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 157, besprochen.

Jeder Muslim erklärt öffentlich, dass er sich die Gesellschaft des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der anderen Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm und ihnen) und der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) im Jenseits wünscht. Sie zitieren oft den Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 3688, der besagt, dass ein Mensch im Jenseits mit den Menschen zusammen sein wird, die er liebt. Und aus diesem Grund erklären sie öffentlich ihre Liebe zu diesen rechtschaffenen Dienern Allahs, des Erhabenen. Doch es ist seltsam, wie sie sich dieses Ergebnis wünschen und vorgeben, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben, ihn

jedoch kaum kennen, da sie zu beschäftigt sind, um sein Leben, seinen Charakter und seine Lehren zu studieren. Das ist töricht, denn wie kann man jemanden wirklich lieben, den man nicht einmal kennt?

Und wenn diese Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts nach einem Beweis ihrer Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gefragt werden, was werden sie sagen? Was werden sie vorlegen? Der Beweis für diese Erklärung ist das Studium und Handeln nach dem Leben, dem Charakter und den Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Eine Erklärung ohne diesen Beweis wird von Allah, dem Erhabenen, nicht akzeptiert. Das ist ganz offensichtlich, denn niemand verstand den Islam besser als die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) und dies war nicht ihre Einstellung. Sie erklärten ihre Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und untermauerten ihre Behauptung durch Taten, indem sie in seine Fußstapfen traten. Deshalb werden sie im Jenseits bei ihm sein.

Wer glaubt, dass Liebe im Herzen liege und nicht durch Taten zum Ausdruck gebracht werden müsse, ist genauso dumm wie der Schüler, der seinem Lehrer ein leeres Prüfungsblatt zurückgibt und behauptet, dass er das Wissen nur im Kopf habe und es deshalb nicht praktisch auf Papier bringen müsse, und dann trotzdem erwartet, dass er die Prüfung besteht.

Wer sich so verhält, liebt nicht die rechtschaffenen Diener Allahs, des Erhabenen, sondern nur seine eigenen Wünsche und ist zweifellos vom Teufel getäuscht worden.

Abschließend sei erwähnt, dass auch Angehörige anderer Religionen ihre Liebe zu ihren Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) bekunden. Da sie jedoch nicht in deren Fußstapfen traten und ihre Lehren nicht in die Tat umsetzten, werden sie am Tag des Jüngsten Gerichts sicherlich nicht bei ihnen sein. Dies ist offensichtlich, wenn man kurz darüber nachdenkt.

Der beste Begleiter

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und Abu Bakr Siddique (Allahs Wohlgefallen auf ihm) auf ihrer Wanderung nach Medina in der Höhle des Berges Thawr Zuflucht suchten, wurden sie von Nichtmuslimen aus Mekka verfolgt, die entschlossen waren, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zu töten. Die Nichtmuslime aus Mekka erreichten schließlich die Höhle, in der sie sich versteckt hatten. Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) bemerkte, dass die Nichtmuslime, wenn sie nur auf ihre Füße blickten, sowohl ihn als auch den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) in der Höhle versteckt sehen würden. Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) machte klar, dass er sich nicht um seine eigene Sicherheit sorgte, sondern vielmehr Angst hatte, dass dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) etwas zustoßen könnte. Daraufhin riet ihm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm), er solle nicht trauern, da Allah der Erhabene ihr dritter Gefährte sei. Dies wurde in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3922, und in Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 159-160, erörtert. Kapitel 9, At Tawbah, Vers 40:

„… als sie in der Höhle waren und er [d. h. der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm] zu seinem Gefährten sagte: „Sei nicht traurig, wahrlich, Allah ist mit uns.“ …“

In einem göttlichen Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7405, weist Allah, der Erhabene, darauf hin, dass er mit jedem ist, der sich an ihn erinnert.

Angesichts der zunehmenden Zahl psychischer Probleme und Störungen wie Depressionen ist es für Muslime unerlässlich, die Bedeutung dieser Aussage zu verstehen. Es besteht eine geringe Wahrscheinlichkeit, dass jemand psychische Probleme erleidet, wenn er ständig von jemandem umgeben ist, der ihn wirklich liebt und ihm beisteht. Wenn dies auf einen Menschen zutrifft, ist es zweifellos angemessener für Allah, den Erhabenen, der versprochen hat, bei dem zu sein, der sich an ihn erinnert. Allein das Handeln nach dieser Aussage würde psychische Probleme wie Depressionen beseitigen. Aus diesem Grund beeinträchtigte die Abgeschiedenheit von anderen oder das Zusammensein mit anderen den Geisteszustand der rechtschaffenen Vorgänger nicht, da sie stets in der Gesellschaft Allahs, des Erhabenen, waren. Es ist offensichtlich, dass jemand, der die Gesellschaft Allahs, des Erhabenen, erlangt, alle Hindernisse und Schwierigkeiten erfolgreich überwinden wird, bis er im Jenseits in seine Nähe gelangt.

Darüber hinaus hat Allah, der Erhabene, in seiner unendlichen Barmherzigkeit diese Aussage in keiner Weise eingeschränkt. Er erklärte beispielsweise nicht, dass er nur mit den Rechtschaffenen oder denen sei, die bestimmte gute Taten vollbringen. Vielmehr umfasste er jeden Muslim, unabhängig von der Stärke seines Glaubens oder seiner Sünden. Daher sollte ein Muslim niemals die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, verlieren. Wichtig ist jedoch die in diesem Hadith erwähnte Bedingung, Allahs, des Erhabenen, zu gedenken. Dieses Gedenken beinhaltet die Korrektur der eigenen Absichten, sodass man nur noch im Sinne Allahs, des Erhabenen, handelt und daher weder Dankbarkeit von anderen erwartet noch erhofft. Zungengedenken bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und die höchste Stufe des Gedenkens besteht darin, die empfangenen Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Dies ist das wahre Gedenken Allahs, des Erhabenen. Wer sich so verhält, wird mit der Gesellschaft und Unterstützung Allahs, des Erhabenen, gesegnet sein.

Einfach ausgedrückt: Je mehr man Allah, dem Erhabenen, gehorcht und seiner gedenkt, desto mehr wird man Seine Gesellschaft genießen. Was man gibt, wird man erhalten.

Richtig vertrauen

Die Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beweist, dass Vertrauen in Allah, den Erhabenen, darin besteht, die Mittel, die einem von Allah, dem Erhabenen, zur Verfügung gestellt wurden, auf die richtige Weise zu verwenden und dann fest daran zu glauben, dass das, was auch immer Allah, der Erhabene, entscheidet, für alle Beteiligten das Beste ist.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi (Nummer 2344) zu finden ist, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass Allah, der Erhabene, die Menschen, wenn sie ihm wirklich vertrauten, für sie sorgen würde, so wie er für die Vögel sorgt. Sie verlassen ihre Nester morgens hungrig und kehren abends zufrieden zurück.

Wahres Vertrauen in Allah, den Erhabenen, wird im Herzen gefühlt, aber durch die Glieder bewiesen. Das bedeutet, wenn man Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld entgegentritt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Kapitel 65 At Talaq, Vers 3:

„…Und wer sich auf Allah verlässt, dem genügt Er…“

Der Aspekt des Vertrauens, der innerlich ist, beinhaltet den festen Glauben, dass nur Allah, der Erhabene, uns mit nützlichen Dingen versorgen und uns vor schädlichen Dingen schützen kann, sowohl in weltlichen als auch in religiösen Angelegenheiten. Ein Muslim versteht, dass die Quelle des Gebens, Vorenthaltens, Schädigens oder Nutzens niemand anderes als Allah, der Erhabene, ist. Ein Muslim glaubt fest daran, dass alles, was in seinem Leben geschieht und was Allah, der Erhabene, allein entscheidet, für alle Beteiligten das Beste ist, auch wenn dies für ihn und andere nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Es ist wichtig zu beachten, dass wahres Vertrauen in Allah, den Erhabenen, nicht bedeutet, dass man auf die von Allah, dem Erhabenen, bereitgestellten Mittel, wie beispielsweise Medizin, verzichten sollte. Wie der wichtigste Hadith, um den es hier geht, deutlich erwähnt, verlassen Vögel ihre Nester auf der Suche nach Nahrung. Wer die Kraft und die Mittel nutzt, die Allah, der Erhabene, ihm zur Verfügung stellt, gehorcht ihm gemäß den Lehren des Islam zweifellos und vertraut ihm. Dies ist in der Tat das äußere Element des Vertrauens in Allah, den Erhabenen. Dies wird in vielen Versen und Hadithen deutlich gemacht. Kapitel 4 An Nisa, Vers 71:

„Ihr Gläubigen, seid vorsichtig …“

Tatsächlich ist die äußere Aktivität eine Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), und das innere Vertrauen auf Allah, den Erhabenen, ist der innere Zustand des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Man sollte die äußere Tradition nicht aufgeben, auch wenn man innerlich Vertrauen besitzt.

Handeln und die Nutzung der von Allah dem Erhabenen bereitgestellten Mittel sind ein Aspekt des Vertrauens in Ihn. Dabei lassen sich Handlungen in drei Kategorien einteilen. Die erste Kategorie sind die Handlungen des Gehorsams, die Allah, der Erhabene, den Muslimen befiehlt, um Frieden und Erfolg in beiden Welten zu erlangen. Diese Handlungen zu unterlassen und gleichzeitig darauf zu vertrauen, dass Allah, der Erhabene, einem Frieden und Erfolg schenken wird, ist reines Wunschdenken und hat im Islam keinen Wert.

Die zweite Art von Handlungen sind jene Mittel, die Allah, der Erhabene, in dieser Welt geschaffen hat, damit die Menschen sicher darin leben können, wie z. B. Essen bei Hunger, Trinken bei Durst und das Tragen warmer Kleidung bei kaltem Wetter. Wer diese unterlässt und sich selbst schadet, ist tadelnswert. Es gibt jedoch einige Menschen, denen Allah, der Erhabene, besondere Kraft verliehen hat, sodass sie diese Mittel vermeiden können, ohne sich selbst zu schaden. Zum Beispiel pflegte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, tagelang ununterbrochen zu fasten, verbot jedoch anderen, dasselbe zu tun, da Allah, der Erhabene, ihn direkt ohne Essen versorgte. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1922, bestätigt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, betete für den vierten rechtgeleiteten Kalifen Ali Bin Abu Talib, möge Allah mit ihm zufrieden sein, dass dieser weder übermäßige Kälte noch übermäßige Hitze spüren müsse. Dies wird in einem Hadith bestätigt, der in Sunan Ibn Majah, Nummer 117, zu finden ist. Wenn sich also eine Person von diesen Mitteln abwendet, aber mit der Kraft ausgestattet wird, durchzuhalten, ohne ihre

Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen zu vernachlässigen, dann ist dies akzeptabel, andernfalls ist es tadelnswert.

Die dritte Art von Handlungen im Hinblick auf das Vertrauen auf Allah, den Erhabenen, sind jene, die als Gewohnheitsrecht festgelegt wurden, das Allah, der Erhabene, für manche Menschen manchmal bricht. Ein Beispiel dafür sind Menschen, die ohne Medikamente von Krankheiten geheilt werden. Dies ist besonders in ärmeren Ländern, in denen Medikamente schwer erhältlich sind, weit verbreitet. Dies steht im Zusammenhang mit einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2144. Darin heißt es, dass niemand sterben wird, bis er seinen ihm zugeteilten Vorrat vollständig aufgebraucht hat. Laut einem anderen Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6748, geschah dies über fünfzigtausend Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde durch Allah, den Erhabenen. Wer diesen Hadith wirklich begreift, sucht möglicherweise nicht aktiv nach Versorgung, da er weiß, dass das, was ihm vor so langer Zeit zugeteilt wurde, ihn nicht vermissen kann. Für diese Person wird die übliche Art der Versorgung, wie beispielsweise durch Arbeit, von Allah, dem Erhabenen, gebrochen. Dies ist ein hoher und seltener Rang. Nur wer sich so verhalten kann, ohne zu klagen, in Panik zu geraten oder etwas von anderen zu erwarten, ist frei von Schuld, wenn er diesen Weg wählt. Es ist wichtig zu beachten, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 1692, warnte, dass es eine Sünde ist, wenn jemand seine Angehörigen nicht versorgt, selbst wenn diese einen so hohen Rang innehaben.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass es gemäß den Lehren des Islam weitaus besser ist, die einem gewährten Mittel zu nutzen, als sie aufzugeben, da nichts dem Weg des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) überlegen ist. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [der Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Echtes Vertrauen in Allah, den Erhabenen, führt dazu, mit dem Schicksal zufrieden zu sein. Das bedeutet: Was auch immer Allah, der Erhabene, für einen bestimmt, akzeptiert man ohne zu klagen und ohne den Wunsch nach Veränderung, da man fest darauf vertraut, dass Allah, der Erhabene, nur das Beste für seine Diener erwählt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Abschließend sei gesagt, dass es das Beste ist, den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu folgen, indem man die rechtmäßigen Mittel nutzt, die einem gemäß den Lehren des Islam gewährt wurden, und fest daran glaubt, dass diese von Allah, dem Erhabenen, stammen, und innerlich darauf vertraut, dass nur das geschieht, was Allah, der Erhabene, entscheidet, was zweifellos die beste Wahl für jede betroffene Person ist, ob sie dies nun beobachtet und erkennt oder nicht.

Die besten Orte

Bevor der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Medina betrat, lebte er zehn Tage in Quba, wo er die erste Moschee des Islam erbaute. Sie gilt als die Moschee, die in Kapitel 9 At Tawbah, Vers 108, erwähnt wird:

„…Eine Moschee, die vom ersten Tag an auf Rechtschaffenheit gegründet ist, ist für dich würdiger, darin zu stehen. Darin leben Männer, die es lieben, sich zu reinigen; und Allah liebt diejenigen, die sich reinigen.“

Dies wurde in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3906, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 1528 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass die Moscheen die beliebtesten Orte für Allah, den Erhabenen, und die Marktplätze die von Ihm am meisten gehassten Orte seien.

Der Islam verbietet Muslimen nicht, andere Orte als die Moscheen aufzusuchen, und gebietet ihnen auch nicht, sich ständig in den Moscheen aufzuhalten. Wichtig ist jedoch, dass sie dem Besuch der Moscheen für das gemeinsame Gebet und die Teilnahme an religiösen

Versammlungen Vorrang vor unnötigen Besuchen auf Märkten und anderen Orten einräumen.

Bei Bedarf kann es nicht schaden, andere Orte wie Einkaufszentren aufzusuchen. Ein Muslim sollte diese jedoch unnötigerweise meiden, da dort häufiger Sünden begangen werden. Wann immer er sich an andere Orte begibt, muss er darauf achten, Allah, dem Erhabenen, nicht zu missachten, was auch das Unrechttun gegenüber anderen einschließt. Er sollte übermäßige Geselligkeit vermeiden, da diese die Ursache für die meisten Sünden in der Gesellschaft ist.

Moscheen sollen ein Zufluchtsort vor Sünden und ein angenehmer Ort für den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, sein. Dies beinhaltet, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. So wie ein Student von einer Bibliothek profitiert, da sie eine zum Lernen geschaffene Umgebung bietet, können Muslime von Moscheen profitieren, denn ihr eigentlicher Zweck ist es, Muslime zu ermutigen, nützliches Wissen zu erlangen und anzuwenden, um Allah, dem Erhabenen, in rechter Weise zu gehorchen.

Moscheen sind auch ein hervorragender Ort, um an die eigene Bestimmung zu erinnern: Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen und die empfangenen Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt. Moscheen ermutigen einen außerdem, die eigenen Aktivitäten richtig zu priorisieren, um seinen Bedürfnissen und Pflichten nachzukommen, sich angemessen auf das Jenseits vorzubereiten und erlaubte Freuden in Maßen zu genießen. Wer die Moscheen meidet,

verschwendet oft Zeit und Geld mit sinnlosen Aktivitäten und verliert dadurch den Nutzen in beiden Welten.

Ein Muslim sollte die Moscheen nicht nur anderen Orten vorziehen, sondern auch andere, wie zum Beispiel seine Kinder, dazu ermutigen, dasselbe zu tun. Tatsächlich ist die Moschee ein hervorragender Ort für die Jugend, um Sünden, Verbrechen und schlechte Gesellschaft zu vermeiden, die in beiden Welten nur zu Ärger und Reue führen.

Das gesegnete Leben in Medina

Das 1. Jahr nach der Migration

Bau der Masjid Nabawi in Medina

Ein wunderschönes Erbe

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in Medina ankam, errichtete er als Erstes ein Haus für Allah, den Erhabenen, die Prophetenmoschee. Das Land gehörte zwei Waisenjungen, Suhayl und Sahl (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die es kostenlos anboten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) weigerte sich jedoch, es kostenlos anzunehmen und kaufte es ihnen ab. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 165–166, beschrieben.

Zunächst einmal ist es wichtig zu verstehen, dass weltliches Erbe kommt und geht. Wie viele reiche und mächtige Menschen haben riesige Reiche aufgebaut, nur um sie kurz nach ihrem Tod wieder zu zerreißen und zu vergessen? Die wenigen Spuren, die von manchen dieser Hinterlassenschaften hinterlassen wurden, dienen nur dazu, die Menschen davor zu warnen, in ihre Fußstapfen zu treten. Ein Beispiel ist

das große Reich des Pharaos. Der Islam lehrt Muslime nicht nur, Segen in Form rechtschaffener Taten ins Jenseits vorauszusenden, sondern auch, ein wertvolles Erbe zu hinterlassen, von dem die Menschen profitieren können. Wenn ein Muslim stirbt und etwas Nützliches hinterlässt, wie zum Beispiel eine Spende in Form eines Brunnens, wird er dafür belohnt. Dies wird im Hadith Sahih Muslim, Nummer 4223, bestätigt. Ein Muslim sollte sich also bemühen, rechtschaffene Taten zu vollbringen und so viel Gutes wie möglich zu senden, aber auch versuchen, ein gutes Erbe zu hinterlassen, das ihm nach seinem Tod von Nutzen ist.

Leider sind viele Muslime so sehr auf ihren Reichtum und Besitz bedacht, dass sie am Ende nur etwas hinterlassen, das ihnen nicht den geringsten Nutzen bringt. Kein Muslim sollte sich täuschen lassen und glauben, er hätte noch genügend Zeit, um ein Vermächtnis für sich selbst zu schaffen, denn der Zeitpunkt des Todes ist unbekannt und ereilt die Menschen oft unerwartet. Heute ist der Tag, an dem ein Muslim wirklich über das Vermächtnis nachdenken sollte, das er hinterlassen wird. Ist dieses Vermächtnis gut und nützlich, sollte er Allah, den Erhabenen, dafür preisen, dass er ihm die Kraft dazu gegeben hat. Ist es jedoch etwas, das ihm nichts nützt, sollte er etwas vorbereiten, das ihm hilft, nicht nur Gutes ins Jenseits zu schicken, sondern auch Gutes zu hinterlassen. Es ist zu hoffen, dass demjenigen, der auf diese Weise von Gutem umgeben ist, Allah, der Erhabene, vergeben wird. Jeder Muslim sollte sich also fragen: Was ist sein Vermächtnis?

Mit gutem Beispiel vorangehen

Während des Baus des Hauses Allahs, des Erhabenen, der Nabawi-Moschee, beteiligte sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aktiv an deren Bau. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 166, beschrieben. Während des Baus der Moschee sang der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm): „O Allah, es gibt nichts Gutes außer dem Guten im Jenseits; bitte hilf den Helfern und den Auswanderern!“ Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 453, beschrieben.

Das Hauptereignis, über das diskutiert wird, zeigt, wie wichtig es ist, mit gutem Beispiel voranzugehen. Es ist wichtig für alle Muslime, insbesondere für Eltern, nach dem zu handeln, was sie anderen raten. Es ist offensichtlich wenn man die Seiten der Geschichte umblättert dass diejenigen, die nach dem handelten, was sie predigten hatte eine viel positivere Wirkung auf andere Im Vergleich zu denen , die nicht mit gutem Beispiel vorangingen. Das beste Beispiel ist der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der nicht nur praktizierte, was er predigte , sondern sich auch strikter an diese Lehren hielt als jeder andere. Nur mit dieser Haltung können Muslime, insbesondere Eltern, einen positiven Einfluss auf andere haben. Wenn eine Mutter ihre Kinder beispielsweise davor warnt, zu lügen da es eine Sünde ist, aber oft vor ihnen liegt, sind ihre Kinder unwahrscheinlich nach ihrem Rat zu handeln. Die Handlungen einer Person wird immer mehr Einfluss auf andere haben als ihre Rede. Es ist wichtig zu beachten , dass dies nicht bedeutet man muss perfekt sein, bevor man anderen Ratschläge gibt. Es bedeutet, dass man aufrichtig danach streben sollte nach eigenem Rat zu handeln bevor man anderen Ratschläge gibt. Der Heilige Koran macht im folgenden Vers deutlich, dass Allah, der Erhabene, dieses Verhalten hasst. Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3267, dass eine Person der

das Gute befahl , es aber selbst unterließ und verbotenes Böse und dennoch selbst danach gehandelt wird in der Hölle streng bestraft. Kapitel 61 As Saf, Vers 3:

„In den Augen Allahs ist es äußerst verhasst, Dinge zu sagen, die man nicht tut.“

Daher ist es für alle Muslime wichtig , sich darum zu bemühen, ihren Rat selbst umzusetzen. dann beraten Sie andere dasselbe zu tun. Mit gutem Beispiel voranzugehen ist Tradition aller Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, und ist der beste Weg, andere positiv zu beeinflussen.

Darüber hinaus weist das Bittgebet des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) während des Baus der Moschee darauf hin, dass man in beiden Welten nur dann Gutes erreichen kann, wenn man seine weltlichen Segnungen mit dem Jenseits verbindet.

In Wirklichkeit ist in der materiellen Welt meist nichts an sich gut oder schlecht, wie zum Beispiel Reichtum. Was eine Sache gut oder schlecht macht, ist die Art und Weise, wie sie verwendet wird. Es ist wichtig zu verstehen, dass der eigentliche Zweck aller von Allah, dem Erhabenen, geschaffenen Dinge darin besteht, sie gemäß den Lehren des Islam richtig zu verwenden. Wird etwas nicht richtig verwendet, wird es in Wirklichkeit nutzlos. Reichtum beispielsweise ist in beiden Welten nützlich, wenn er richtig verwendet wird, etwa wenn er für die Bedürfnisse einer Person und ihrer Angehörigen ausgegeben wird. Er kann jedoch nutzlos und sogar zum Fluch für seinen Besitzer werden, wenn er nicht

richtig verwendet wird, etwa wenn er gehortet oder für sündige Dinge ausgegeben wird. Allein das Horten von Reichtum führt dazu, dass Reichtum an Wert verliert. Wie können gehortete Papier- und Metallmünzen nützlich sein? In dieser Hinsicht besteht kein Unterschied zwischen einem leeren Blatt Papier und einem Geldschein. Er ist nur nützlich, wenn er richtig verwendet wird.

Wenn ein Muslim also möchte, dass ihm all sein weltlicher Besitz in beiden Welten zum Segen wird, muss er ihn nur richtig einsetzen, gemäß den Lehren des Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Verwendet er ihn jedoch falsch, wird ihm derselbe Segen in beiden Welten zur Last und zum Fluch. So einfach ist das.

Man kann die richtige Einstellung einnehmen, wenn man den Zweck dieser Segnungen versteht.

Jeder weltliche Segen, den ein Muslim besitzt, ist lediglich ein Mittel, das ihm helfen soll, sicher ins Jenseits zu gelangen. Er ist kein Selbstzweck. So ist beispielsweise Reichtum ein Mittel, das man nutzen sollte, um Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, indem man dessen Gebote befolgt und die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse derer erfüllt, die von ihm abhängig sind. Er ist kein Selbstzweck oder höchstes Ziel.

Dies hilft einem Muslim nicht nur, seinen Fokus auf das Jenseits zu richten, sondern auch, wenn er weltliche Güter verliert. Betrachtet ein Muslim jede weltliche Gabe, wie zum Beispiel ein Kind, als Mittel, Allah,

dem Erhabenen, zu gefallen und sicher ins Jenseits zu gelangen, wird der Verlust dieser Gabe keine so nachteiligen Auswirkungen auf ihn haben. Er mag traurig werden, was eine akzeptable Emotion ist, aber er wird nicht betrübt, was zu Ungeduld und anderen psychischen Problemen wie Depressionen führen würde. Denn er ist fest davon überzeugt, dass die weltliche Gabe, die er besaß, nur ein Mittel war, und dass der Verlust dieser Gabe keinen Verlust des ultimativen Ziels, des Paradieses, bedeutet, dessen Verlust verheerend ist. Daher wird der Besitz und die Konzentration auf das ultimative Ziel ihn davor bewahren, betrübt zu werden.

Darüber hinaus werden sie verstehen, dass sie, genau wie der Verlust nur ein Mittel war, fest davon überzeugt sind, dass Allah, der Erhabene, ihnen ein anderes Mittel geben wird, um ihr höchstes Ziel zu erreichen und zu erfüllen. Dies wird sie auch vor Trauer bewahren. Wer hingegen glaubt, sein weltliches Gut sei das Ziel und nicht nur ein Mittel, wird bei dessen Verlust tiefe Trauer empfinden, da sein ganzer Sinn und Zweck verloren gegangen ist. Diese Trauer wird zu Depressionen und anderen psychischen Problemen führen.

Muslime sollten jeden Segen, den sie besitzen, als Mittel betrachten, um sicher ins Jenseits zu gelangen, nicht als Selbstzweck. So kann man Dinge besitzen, ohne von ihnen besessen zu werden. So können sie weltliche Dinge in ihren Händen und nicht in ihren Herzen behalten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass derjenige, der die richtige Einstellung annimmt, die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand und stellt sicher, dass

er alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet und sich gleichzeitig angemessen auf seine Verantwortung am Jüngsten Tag vorbereitet. Dies führt zu innerem Frieden in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass nur Allah, der Erhabene, das Wissen und die Weitsicht besitzt, den Menschen den perfekten Verhaltenskodex zu geben, damit sie in beiden Welten Seelenfrieden erlangen. Von Menschen geschaffene Verhaltenskodizes können dieses Ziel nicht erreichen, da ihnen Wissen, Erfahrung und Weitsicht fehlen und sie mit Vorurteilen behaftet sind. Daher muss man die islamischen Lehren akzeptieren und danach handeln, auch wenn sie den eigenen Wünschen widersprechen. Man muss sich wie ein weiser Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, im Wissen, dass dieser das Beste für einen ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und eine strenge Diät verschrieben werden. So wie dieser Patient eine gute körperliche Gesundheit erlangt, wird derjenige, der die islamischen Lehren akzeptiert und danach handelt, in beiden Welten Seelenfrieden erlangen.

Auswirkungen von Eifersucht

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Medina betrat, ritt er am Haus eines der Häuptlinge Medinas, Abdullah Bin Ubayy, vorbei, der später zum Oberhaupt der Heuchler wurde. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwartete eine Einladung von ihm, doch Abdullah Bin Ubayy wies ihn unhöflich an, bei den Leuten zu bleiben, die ihn nach Medina eingeladen hatten. Sa'd Bin Ubada (möge Allah mit ihm zufrieden sein) entschuldigte sich für Abdullahs Verhalten und bemerkte, dass sie vor seiner Ankunft in Medina Vorbereitungen getroffen hatten, Abdullah zu ihrem König zu machen. Dies wurde in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 180, erörtert.

Neid ist eine schwere Sünde, die um jeden Preis vermieden werden muss. Neid stellt die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, direkt in Frage. Neider verhalten sich, als hätte Allah, der Erhabene, einen Fehler begangen, indem er jemand anderem statt ihnen einen bestimmten Segen gewährt hat. Wer seinen Neid verbal und körperlich gegen den Neider auslebt, zerstört nur seine eigenen guten Taten. Davor warnt ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4210. Erlaubter Neid liegt vor, wenn man einen ähnlichen Segen wie jemand anderes erlangen möchte, ohne dass dieser das ihm Gegebene verliert. Obwohl diese Art des Neides erlaubt ist, ist sie nur in religiösen Angelegenheiten lobenswert und in weltlichen Angelegenheiten tadelnswert. So beschrieb beispielsweise der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 1896, zwei Fälle von rechtmäßigem und lobenswertem Neid. Man kann jemanden beneiden, der sein Wissen richtig anwendet und andere daran teilhaben lässt. Die andere Person, die man beneiden kann, ist die, die rechtmäßigen Reichtum erlangt und ihn auf eine Weise ausgibt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Man muss Neid vermeiden, indem man versteht, dass es eine schwere Sünde ist, die die Verteilungsentscheidung Allahs, des Erhabenen, in Frage stellt. Man muss verstehen, dass Allah, der Erhabene, jedem Menschen das Beste gewährt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Anstatt andere zu beneiden, sollten sie sich darauf konzentrieren, die ihnen gewährten Segnungen so zu nutzen, dass sie Allah, dem Erhabenen, gefallen, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beschrieben wird. Dies wird zu weiterem Segen, innerem Frieden und Erfolg in beiden Welten führen. Kapitel 14, Ibrahim, Vers 7:

„…Wenn du dankbar bist, werde ich deine Gunst sicherlich steigern…“

Und Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Andere zu beneiden hingegen führt nur dazu, dass man vergisst, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, was wiederum in beiden Welten zu Problemen führt. Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Der beneidete Muslim muss gegenüber den verbalen und physischen Handlungen seines Neiders geduldig bleiben und sich nur im Rahmen des Islam verteidigen. Geduld bedeutet, sich nicht in Worten und Taten zu beschweren und Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen. Dies bedeutet, die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die ihm gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. So sucht man Zuflucht bei Allah, dem Erhabenen, vor seinem Neider. Kapitel 113 Al Falaq, Verse 1 und 5:

„Sprich: „Ich suche Zuflucht beim Herrn der Morgenröte… und vor dem Bösen eines Neiders, wenn er neidisch ist.““

Allah, der Erhabene, wird sie dann vor den negativen Auswirkungen ihres Neides schützen, auch wenn ihnen dies nicht klar ist, da Allah, der Erhabene, gemäß Seinem unendlichen Wissen und Seiner Weisheit handelt und nicht gemäß dem sehr begrenzten Denken der Menschen.

Richtiges Handeln

Als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nach Medina auswanderte, trieben viele der Kaufleute unfairen Handel und so offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 83 Al-Mutaffifin, Verse 1-6:

Wehe denen, die weniger geben! Sie nehmen den Leuten nach Maß, geben ihnen aber nach Gewicht, verursachen aber Schaden. Glauben sie nicht, dass sie auferstehen werden? An einem gewaltigen Tag. An dem Tag, an dem die Menschen vor dem Herrn der Welten stehen werden?

Danach begannen die Händler, fair und ehrlich Handel zu treiben. Dies wird in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 83:1, Seite 162, erläutert.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2146, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Kaufleute am Tag des Jüngsten Gerichts als unmoralische Menschen auferstehen würden, mit Ausnahme derer, die Allah, den Erhabenen, fürchten, rechtschaffen handeln und die Wahrheit sprechen.

Dieser Hadith gilt für alle, die geschäftliche Transaktionen durchführen. Es ist äußerst wichtig, Allah, den Erhabenen, zu fürchten, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal

gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dazu gehört auch, andere gemäß den Lehren des Islam freundlich zu behandeln. Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Bei Geschäftsbeziehungen sollte ein Muslim ehrlich sein und alle Einzelheiten der Transaktion allen Beteiligten offenlegen. Ein Hadith aus Sahih Bukhari (Nummer 2079) warnt davor, dass Muslime, die bei Finanztransaktionen Dinge wie Mängel an Waren verheimlichen, Segen verlieren.

Rechtschaffenes Handeln bedeutet auch, andere nicht zu täuschen, indem man sie zu viel für Güter bezahlen lässt. Ein Muslim sollte andere einfach so behandeln, wie er selbst behandelt werden möchte, das heißt ehrlich und offen. So wie ein Muslim in finanziellen Angelegenheiten nicht schlecht behandelt werden möchte, sollte er auch andere nicht schlecht behandeln.

Rechtschaffenes Handeln beinhaltet die Vermeidung illegaler Praktiken, die im Islam und im Landesrecht behandelt werden. Wer mit den Wirtschaftsgesetzen seines Landes nicht zufrieden ist, sollte dort keine Geschäfte tätigen.

Darüber hinaus gehört es zum rechtschaffenen Handeln auch, den eigenen Geschäftserfolg so einzusetzen, dass er Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dadurch wird sichergestellt, dass das eigene Geschäft und der

eigene Reichtum in beiden Welten eine Quelle des Trostes und des Friedens sind. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Doch wer seinen Geschäftserfolg missbraucht, wird feststellen, dass er zu einer Quelle von Stress und Elend wird, da er Allah, den Erhabenen, der ihm den Erfolg gewährte, vergessen hat. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Wer Geschäfte macht, sollte stets Lügen vermeiden, da sie zu Unmoral führt und Unsterblichkeit in die Hölle führt. Tatsächlich wird ein Mensch so lange lügen und handeln, bis er von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner gebrandmarkt wird. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) warnt davor.

Große Opfer

Nachdem Ali ibn Abu Talib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) dem Befehl des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nachgekommen war und den Menschen in Mekka ihr anvertrautes Hab und Gut zurückgegeben hatte, wanderte er nach Medina aus, um sich dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) anzuschließen. Er reiste allein und ohne Reittier ab, weshalb die Reise äußerst gefährlich und beschwerlich war. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Ali ibn Abi Talib“, Band 1, Seite 83, beschrieben.

Als einer der Gefährten, Shoaib (möge Allah mit ihm zufrieden sein), beschloss auszuwandern, versuchten die Nichtmuslime Mekkas, ihn daran zu hindern. Sie behaupteten, er sei bei seiner Ankunft in Mekka arm gewesen und durch die finanziellen Möglichkeiten, die ihm in Mekka geboten wurden, zu Reichtum gekommen. Deshalb würden sie ihm nicht erlauben, Mekka zu verlassen, nachdem er davon profitiert hatte. Shoaib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) bot ihnen seinen gesamten Reichtum an, den er in Mekka vergraben hatte. Im Tausch gegen ihre Freilassung konnten sie gegen ihn kämpfen, bis eine Seite siegreich war. Sie entschieden sich, ihn im Tausch gegen seinen Reichtum ziehen zu lassen. Bei seiner Ankunft in Medina wies ihn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) darauf hin, dass sein Handel äußerst einträglich sei. Diesbezüglich offenbarte Allah der Erhabene in Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 207:

Und unter den Menschen gibt es manche, die sich verkaufen, um Allahs Gunst zu erlangen. Und Allah ist gütig zu seinen Dienern.

Dies wurde in Tafsir Ibn Kathir, Band 1, Seite 580, erörtert.

Dhamra (möge Allah mit ihm zufrieden sein) war ein wohlhabender, blinder Mann aus Mekka, der den Islam annahm. Obwohl er aufgrund seiner Behinderung von der obligatorischen Auswanderung nach Medina befreit war, wünschte er sich die Belohnung und die Gemeinschaft mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Er starb während seiner Auswanderung. Über ihn wurde folgender Vers offenbart: Kapitel 4 An Nisa, Vers 100:

Und wer für Allahs Sache auswandert, findet auf der Erde viele [alternative] Orte und Überfluss. Und wer seine Heimat verlässt, um für Allah und seinen Gesandten auszuwandern, und dann der Tod ihn ereilt, dessen Lohn liegt bereits bei Allah. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.

Dies wurde in Imam Muhammad Kandhlawis „Hayatus Sahabah“, Band 1, Seiten 365–367, erörtert.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, von Muslimen nicht verlangt, die Schwierigkeiten zu überwinden, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) erduldeten. Beispielsweise wird in diesem Vorfall die Auswanderung von Mekka nach Medina erwähnt, bei der sie ihre Familien, Häuser und Geschäfte zurückließen

und in ein fremdes Land auswanderten – alles um Allahs, des Erhabenen, willen.

Im Vergleich dazu sind die Schwierigkeiten, mit denen Muslime heute konfrontiert sind, nicht so groß wie die ihrer rechtschaffenen Vorgänger. Muslime sollten daher dankbar sein, dass sie nur wenige kleine Opfer bringen müssen, wie zum Beispiel etwas Schlaf für das obligatorische Morgengebet und etwas Vermögen für die obligatorische Almosenspende. Allah, der Erhabene, befiehlt ihnen nicht, ihre Häuser und Familien um Seinetwillen zu verlassen. Diese Dankbarkeit muss praktisch zum Ausdruck gebracht werden, indem man die eigenen Gaben auf eine Weise einsetzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Darüber hinaus sollte sich ein Muslim, wenn er in Schwierigkeiten gerät, an die Schwierigkeiten seiner rechtschaffenen Vorgänger erinnern und wie sie diese durch unerschütterlichen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, überwanden. Dies beinhaltet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten. Dieses Wissen kann einem Muslim die Kraft geben, seine Schwierigkeiten zu überwinden, da er weiß, dass die rechtschaffenen Vorgänger Allah, dem Erhabenen, lieber waren, aber dennoch größere Schwierigkeiten mit Geduld ertrugen. Tatsächlich berichtet ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4023, dass die Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, die schwierigsten Prüfungen ertragen haben und zweifellos die beliebtesten Allahs sind.

Wenn ein Muslim der standhaften Haltung seiner rechtschaffenen Vorgänger folgt, besteht die Hoffnung, dass er im Jenseits mit ihnen zusammen enden wird.

Ein Zeichen der Liebe

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gab einst den Rat, dass er, wenn er nicht gezwungen gewesen wäre, von Mekka nach Medina auszuwandern und dadurch ein Auswanderer, ein Muhajir, geworden wäre, lieber ein Helfer aus Medina gewesen wäre (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein). Und hätte man den Menschen gesagt, sie sollten in ein beliebiges Tal reisen, wäre er in das Tal der Gefährten aus Medina gegangen, der Helfer (möge Allah mit ihnen zufrieden sein).

Er erklärte auch einmal, dass die Helfer aus Medina, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, Teil seines Haushalts und seiner Familie waren.

Bei einer anderen Gelegenheit warnte er: „Niemand liebt die Helfer aus Medina – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – außer den Gläubigen, und niemand hasst sie außer den Heuchlern.“ Wer sie liebt, wird von Allah, dem Erhabenen, geliebt, und wer sie hasst, wird von Allah, dem Erhabenen, gehasst.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 186, erörtert.

Es gibt zahllose Verse und Hadithe, die den hohen Status aller Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – und die Wichtigkeit, sie bei allen Gelegenheiten zu ehren, zu lieben und ihnen zu folgen, diskutieren.

Ein Zeichen wahrer Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ist es, all jene zu lieben, die Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) um Allahs, des Erhabenen, willen lieben, selbst wenn dies der eigenen Meinung über sie widerspricht. Diese Liebe schließt diejenigen ein, die ihre Liebe durch Worte und, noch wichtiger, durch Taten verkünden. Beispielsweise ist es für alle offensichtlich, dass die gesamte Familie des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), alle Gefährten (Friede und Segen seien auf ihm) und seine rechtschaffenen Vorgänger diese wahre Liebe besaßen. Daher ist es die Pflicht desjenigen, der behauptet, Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben, jeden von ihnen zu lieben. Dies wird durch viele Hadithe bewiesen, wie zum Beispiel durch den in Sahih Bukhari, Nummer 17. Dieser legt nahe, dass die Liebe zu den Helfern des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), also den Bewohnern der heiligen Stadt Medina, Teil des Glaubens ist und Hass ihnen gegenüber ein Zeichen von Heuchelei. In einem anderen Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3862, hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die Muslime eindeutig davor gewarnt, seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu kritisieren, da die Liebe zu ihnen ein Zeichen der Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sei, und der Hass auf sie ein Zeichen des Hasses auf den Heiligen Propheten (Friede und Segen auf ihm) und Allah, den Erhabenen. Diese Person wird keinen Erfolg haben, wenn sie nicht aufrichtig bereut. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) machte eine ähnliche Aussage bezüglich seiner gesegneten Familie (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 143.

Wenn ein Muslim einen Muslim, der seine Liebe zu Allah, dem Erhabenen, zeigt, ungerechtfertigt kritisiert, beweist dies seinen Mangel an Liebe zu Allah, dem Erhabenen. Begeht ein Muslim eine Sünde, sollten andere Muslime diese Sünde hassen, aber sie sollten, um Allahs willen, dennoch Liebe für den sündigen Muslim empfinden, aus Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Nächstenliebe zeigt sich darin, sie freundlich und respektvoll zu behandeln. Kurz gesagt: Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Darüber hinaus sollte ein Muslim all jene ablehnen, die Abneigung gegen diejenigen zeigen, die Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lieben, unabhängig davon, ob es sich um einen Verwandten oder einen Fremden handelt. Die Gefühle eines Muslims sollten ihn niemals davon abhalten, dieses Zeichen wahrer Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu zeigen. Das bedeutet nicht, dass man ihnen schaden sollte, sondern ihnen klarmachen sollte, dass Hass auf diejenigen, die Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) lieben, inakzeptabel ist. Sollten sie diese abweichende Haltung beibehalten, sollte man sich von ihnen trennen, bis sie aufrichtig bereuen.

Dem richtigen Weg folgen

Nachdem der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in Medina angekommen war, nahm Abdullah Bin Salam (möge Allah mit ihm zufrieden sein), ein angesehener und kenntnisreicher jüdischer Gelehrter, sofort den Islam an, nachdem er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gesehen hatte, da er dessen in den vorherigen göttlichen Offenbarungen erwähnte Zeichen erkannte. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 146:

Diejenigen, denen Wir die Schrift gaben, kennen ihn [den Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm)] wie ihre eigenen Söhne. Doch einige von ihnen verbergen die Wahrheit, obwohl sie sie kennen.

Er warnte den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass die anderen jüdischen Gelehrten ihn sehr respektierten, aber wenn sie herausfänden, dass er den Islam angenommen hatte, würden sie Lügen über ihn erfinden. Als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die jüdischen Gelehrten zu sich kommen ließ und sie aufforderte, die Tatsache zuzugeben, dass sie ihn als den letzten Heiligen Propheten, Friede und Segen seien auf ihm, anerkannten, leugneten sie ihn. Zunächst lobten sie Abdullah Bin Salaam, möge Allah mit ihm zufrieden sein, als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ihn erwähnte, aber nachdem sie herausfanden, dass er den Islam angenommen hatte, nannten sie ihn einen Lügner. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 194-195, erörtert.

Die Anhänger des Buches waren neidisch darauf, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ein Nachkomme des Heiligen Propheten Ismael (Friede sei auf ihm) war und nicht wie sie ein Nachkomme seines Bruders, des Heiligen Propheten Ishaaq (Friede sei auf ihm). Da ihre gesamte Religion auf der Bedeutung der Abstammung basierte, die ihnen ihrer Ansicht nach Überlegenheit gegenüber dem Rest der Menschheit verlieh, konnten sie einen Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) nicht akzeptieren und ihm folgen, der einer anderen Abstammung entstammte. Dies hätte nur ihren selbstgebastelten Überlegenheitskomplex zerstört. Darüber hinaus wussten sie, dass sie durch die Annahme des Islam die göttlichen Lehren nicht länger fehlinterpretieren könnten, um weltliche Dinge wie Macht und Reichtum zu erlangen. Daher leugneten sie den Islam und führten so ihre unwissenden Anhänger in die Irre.

Man darf niemals Kompromisse hinsichtlich der Lehren des Islam zugunsten weltlichen Gewinns wie Reichtum und Macht eingehen. Die weltlichen Dinge, die man durch Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, erlangt, werden in beiden Welten zu einer Quelle von Ärger, Elend und Schwierigkeiten, da man der Macht Allahs, des Erhabenen, nicht entgehen kann. Darüber hinaus missbraucht jemand, der sich so verhält, die ihm gewährten Segnungen, was ihn daran hindert, geistig und körperlich ausgeglichen zu sein, alles und jeden in seinem Leben richtig einzuordnen und sich angemessen auf seine Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorzubereiten. Dies wird ihn daran hindern, in beiden Welten Seelenfrieden zu erlangen, selbst wenn er Momente der Unterhaltung erlebt. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Und Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Darüber hinaus hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Person in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 253, vor der Hölle gewarnt. Man muss daher dem Beispiel von Abdullah Bin Salaam (möge Allah mit ihm zufrieden sein) folgen, indem man die islamischen Lehren annimmt und befolgt, um in beiden Welten Seelenfrieden zu erlangen, selbst wenn dieser den eigenen Wünschen widerspricht. Denn die Kontrolle der eigenen Wünsche ist ein geringer Preis für Seelenfrieden und Körper, genauso wie man seine Ernährung kontrolliert, um körperlich gesund zu bleiben. Wer hingegen keinen Seelenfrieden erlangt, selbst wenn er alle seine Wünsche erfüllt, dessen Leben wird zu einem dunklen Gefängnis. Dies wird ganz offensichtlich, wenn man die Reichen und Berühmten beobachtet. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen

gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Himmlische Eigenschaften

Zu den ersten Geboten, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Menschen beim Betreten Medinas gab, gehörte, Frieden zu verbreiten, den Menschen Essen anzubieten und nachts zu beten, wenn andere schlafen. Im Gegenzug versprach er ihnen das Paradies. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 1334, beschrieben.

Das Erste, was der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet, war die Verbreitung des Friedens.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 12, empfiehlt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine gute Eigenschaft des Islam: den islamischen Friedensgruß an Bekannte und Unbekannte weiterzugeben.

Es ist wichtig, diese gute Eigenschaft zu nutzen, da Muslime heutzutage den islamischen Friedensgruß oft nur an ihre Bekannten weitergeben. Es ist wichtig, ihn an alle weiterzugeben, da dies die Liebe zwischen den Menschen fördert und den Islam stärkt. Laut einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 194, führt diese Eigenschaft sogar ins Paradies. Man sollte die schlechte Angewohnheit vermeiden, anderen Muslimen nur die Hand zu schütteln, ohne ihnen den islamischen Friedensgruß zu erwidern. Der verbale Friedensgruß ist wichtiger als bloßes Händeschütteln.

Ein Muslim sollte nie vergessen, dass er für jeden Friedensgruß, den er anderen entgegenbringt, mindestens zehn Belohnungen erhält, selbst wenn diese nicht darauf antworten. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 5195, empfohlen.

Schließlich sollte ein Muslim den islamischen Friedensgruß korrekt ausführen, indem er diesen Frieden in seiner Rede und seinem Handeln gegenüber anderen demonstriert und verbalen und physischen Schaden von Menschen und deren Besitz fernhält. Dies ist tatsächlich die Definition eines wahren Muslims und Gläubigen gemäß einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998. Es ist heuchlerisch, jemandem den Friedensgruß zu senden und ihm dann durch seine Worte und Taten Schaden zuzufügen. Tatsächlich widerspricht diese Haltung dem Zweck, anderen den Friedensgruß zu senden.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet als Nächstes, den Menschen Essen anzubieten.

Allah, der Erhabene, gibt den Menschen nach ihren Taten. So heißt es im Heiligen Koran beispielsweise: Wenn man sich an Allah, den Erhabenen, erinnert, wird Er sich auch an ihn erinnern. Kapitel 2, Al-Baqara, Vers 152:

„Denkt also an mich, dann werde ich an euch denken …“

Andere zum Wohle Allahs zu speisen, ist genau dasselbe. Wer diese rechtschaffene Tat vollbringt, erhält Nahrung aus dem Paradies, und wer andere zu trinken gibt, erhält am Tag des Jüngsten Gerichts ebenfalls etwas aus dem Paradies. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2449, bestätigt.

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach der besten Form des Islam gefragt wurde, gab er in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6236) den Rat, dass die besten Eigenschaften des Islam darin bestehen, andere zu speisen und sie freundlich zu begrüßen.

Muslime sollten diese rechtschaffene Tat zur obersten Priorität machen und sich bemühen, regelmäßig andere, insbesondere die Armen, zu ernähren. Dies ist eine großartige Tat, die nicht viel Vermögen erfordert. Jeder sollte andere entsprechend seiner Möglichkeiten ernähren, selbst wenn es nur eine halbe Dattelfrucht ist. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1417, dass dies sie vor dem Höllenfeuer am Jüngsten Tag schützen werde. Somit haben die Menschen keine Entschuldigung, sich dieser rechtschaffenen Tat zu enthalten.

Der letzte Rat des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bestand darin, das Nachtgebet zu verrichten, wenn andere schlafen.

In einem göttlichen Hadith, der in Sahih Bukhari, Nummer 1145, zu finden ist, teilte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit, dass Allah, der Erhabene, gemäß seiner unendlichen Majestät jede Nacht in den nächstgelegenen Himmel herabsteigt und die Menschen auffordert, ihn zu bitten, ihre Bedürfnisse zu erfüllen, damit er sie erfüllen kann.

Freiwilliges nächtliches Gebet beweist die Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, da es von niemandem beobachtet wird. Es ist ein Weg zu einem intimen Gespräch mit Allah, dem Erhabenen, und ein Zeichen der eigenen Dienerschaft. Es hat unzählige Vorteile, zum Beispiel heißt es in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 1614, dass es das beste freiwillige Gebet sei.

Niemand wird am Tag des Jüngsten Gerichts oder im Paradies einen höheren Rang haben als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), und dieser Rang ist direkt mit dem freiwilligen Nachtgebet verbunden. Dies zeigt, dass diejenigen, die das freiwillige Nachtgebet verrichten, in beiden Welten mit den höchsten Rängen gesegnet werden. Kapitel 17 Al Isra, Vers 79:

„Und verrichte während der Nacht das Gebet damit [d. h. die Rezitation des Korans] als zusätzliche [Gottesdienst] für dich. Es wird erwartet, dass dein Herr dich zu einer gelobten Stufe wiedererweckt.“

Ein Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 3579) besagt, dass ein Muslim in der letzten Nachthälfte Allah, dem Erhabenen, am nächsten ist. Daher kann man unzählige Segnungen erlangen, wenn man sich zu dieser Zeit an Allah, den Erhabenen, erinnert.

Alle Muslime wünschen sich, dass ihre Bittgebete erhört und ihre Bedürfnisse erfüllt werden. Daher sollten sie sich bemühen, das freiwillige Nachtgebet zu verrichten. Ein Hadith aus Sahih Muslim (Nummer 1770) besagt, dass es in jeder Nacht eine besondere Stunde gibt, in der gute Bittgebete stets erhört werden.

Das freiwillige Nachtgebet ist eine hervorragende Möglichkeit, Sünden zu vermeiden. Es hilft, sinnlosen gesellschaftlichen Zusammenkünften aus dem Weg zu gehen und schützt vor vielen körperlichen Erkrankungen. Dies wird in einem Hadith empfohlen, der in Jami At Tirmidhi, Nr. 3549, zu finden ist.

Man sollte sich auf das freiwillige Nachtgebet vorbereiten, indem man nicht zu viel isst oder trinkt, insbesondere nicht vor dem Schlafengehen, da dies träge macht. Man sollte sich tagsüber nicht unnötig anstrengen. Ein kurzes Nickerchen kann dabei helfen. Schließlich sollte man Sünden vermeiden und sich bemühen, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Denn den Gehorsamen fällt es leichter, das freiwillige Nachtgebet zu verrichten.

Schließlich weist der Haupthadith auch darauf hin, wie wichtig es ist, die Hoffnung niemals aufzugeben, da die Tür zu Reue und Erfolg stets offen steht. Den Menschen wird Tag und Nacht die Möglichkeit gegeben, Allah, dem Erhabenen, wieder aufrichtig zu gehorchen, um in beiden Welten Frieden und Erfolg zu finden. Man sollte die große Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, wertschätzen, da er die Schöpfung nicht benötigt und sie dennoch zu sich einlädt, damit sie erfolgreich sein können. Man muss diese Gelegenheiten nutzen, bevor ihre Zeit abläuft und man nur noch Reue empfindet.

Vollständige Übermittlung

Einige der Gefährten, die früher zu den Anhängern des Buches gehörten, wie beispielsweise Abdullah bin Salam (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), wollten nach den Lehren des Islam und den Lehren ihrer früheren Religion handeln, die diesen nicht widersprachen. Allah, der Erhabene, warnte sie in den folgenden Versen davor, sich so zu verhalten, da es außer dem Islam keine rechte Rechtleitung gibt. Kapitel 2 Al Baqarah, Verse 208-209:

Ihr Gläubigen, nehmt den Islam an und folgt nicht den Schritten Satans. Er ist euer offenkundiger Feind. Solltet ihr jedoch abschweifen, nachdem euch klare Beweise zuteil geworden sind, dann wisst, dass Allah allmächtig und weise ist.

Dies wurde in Tafsir Al Qurtubi, Band 1, Seite 531 besprochen.

Das Ziel des Teufels ist es, Muslime davon abzuhalten, den beiden Quellen der Führung zu folgen: dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), da er weiß, dass darin ihre Rettung liegt. Muslime sollten sich daher vor allem an diese beiden Quellen der Führung halten.

Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, selbst wenn diese zu guten Taten führen, desto weniger wird man den beiden Quellen der Rechtleitung folgen, was wiederum zur Irreführung führt. Deshalb warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4606), dass jede Angelegenheit, die nicht in den beiden Quellen der Rechtleitung verwurzelt ist, von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt wird. Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, desto mehr wird man beginnen, Dinge zu tun, die den Lehren des Islam widersprechen. So führt der Teufel die Menschen Schritt für Schritt in die Irre. Beispielsweise wird einer Person in Schwierigkeiten geraten, bestimmte spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam widersprechen und sie in Frage stellen. Da diese Person unwissend ist und die Gewohnheit hat, sich auf andere Quellen religiösen Wissens zu berufen, tappt sie leicht in diese Falle und beginnt, spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam direkt widersprechen. Sie beginnen sogar, Dinge über Allah, den Erhabenen, und das Universum zu glauben, die den Lehren des Islam widersprechen, wie etwa den Glauben, dass Menschen oder übernatürliche Wesen ihr Schicksal bestimmen können, da ihr Wissen nicht aus den beiden Quellen der Führung stammt. Einige dieser fehlgeleiteten Praktiken und Überzeugungen sind eindeutig Unglaube, wie zum Beispiel die Ausübung schwarzer Magie. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 102:

„…Nicht Salomon war ungläubig, sondern die Teufel waren ungläubig und lehrten die Menschen Zauberei und das, was den beiden Engeln in Babylon, Harut und Marut, offenbart wurde. Doch sie [die beiden Engel] lehren niemanden, ohne zu sagen: „Wir sind eine Prüfung, also werdet nicht ungläubig [durch Zauberei].“…“

Ein Muslim kann seinen Glauben verlieren, ohne es zu merken, da er die Gewohnheit hat, auf andere Quellen religiösen Wissens zurückzugreifen.

Deshalb tritt man in die Fußstapfen des Teufels, wenn man auf religiöse Neuerungen zurückgreift, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt sind. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 208:

Ihr Gläubigen, nehmt den Islam vollständig an und folgt nicht den Schritten Satans. Er ist euch wahrlich ein offenkundiger Feind.

Liebe für die Welt

Es gibt zahlreiche Hadithe und Begebenheiten, die die Ablehnung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und des Islam durch viele jüdische und christliche Gelehrte seiner Zeit thematisieren, obwohl sie fest davon überzeugt waren, dass er der letzte Heilige Prophet (Friede sei auf ihnen) war, den sie durch ihre heiligen Schriften anerkannten. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 146:

Diejenigen, denen Wir die Schrift gaben, kennen ihn [den Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm)] wie ihre eigenen Söhne. Doch einige von ihnen verbergen die Wahrheit, obwohl sie sie kennen.

So kehrten beispielsweise zwei jüdische Gelehrte einst von einem Treffen mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zurück. Einer von ihnen schwor bei Allah, dem Erhabenen, dass er zweifellos der letzte Heilige Prophet (Friede und Segen seien auf ihm) sei, da sie ihn an den in ihren heiligen Schriften aufgezeichneten Zeichen erkannt hätten. Doch dann schwor er bei Allah, dem Erhabenen, dass er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sein Leben lang mit Feindseligkeit behandeln werde. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 197, erörtert.

Zwei Hauptgründe für ihr Verhalten waren ihre extreme Liebe zu Reichtum und sozialem Status. Sie erkannten, dass die Annahme des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Verlust ihres sozialen Einflusses und des damit verbundenen Reichtums

bedeuten würde. Sie würden von Stammesführern und Religionsführern zu einfachen Anhängern des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) werden. Daher müssen Muslime ihr Verlangen nach Reichtum und sozialem Status kontrollieren, da es ihnen in beiden Welten zum Verderben führen kann.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2376, zu finden ist, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Verlangen nach Reichtum und Status zerstörerischer für den Glauben sei als die Zerstörung, die durch zwei hungrige Wölfe verursacht werde, die auf eine Schafherde losgelassen würden.

Dies zeigt, dass der Glaube eines Muslims kaum gefestigt ist, wenn er nach Reichtum und Ruhm strebt, so wie kaum ein Schaf vor zwei hungrigen Wölfen gerettet wird. Dieses großartige Gleichnis enthält also eine ernste Warnung vor dem Übel der Gier nach übermäßigem Reichtum und sozialem Status in der Welt.

Die erste Art des Reichtumsstrebens liegt darin, dass man extrem nach Reichtum strebt und unermüdlich danach strebt, ihn auf legalem Wege zu erlangen. Ein solches Verhalten ist kein Zeichen von Weisheit, denn ein Muslim sollte fest daran glauben, dass ihm seine Versorgung garantiert ist und sich diese Verteilung nie ändern kann. Tatsächlich wurde die Versorgung der Schöpfung über fünfzigtausend Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde zugeteilt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6748, bestätigt. Ein solcher Mensch wird zweifellos seine Pflichten und Verantwortungen vernachlässigen, da er zu sehr mit dem Reichtum beschäftigt ist. Ein Körper, der zu sehr mit dem Anhäufen von Reichtum beschäftigt ist, wird sich nie ausreichend auf das

Jenseits vorbereiten, das darin besteht, die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Tatsächlich wird ein solcher Mensch so viel Mühe in den Erwerb von Reichtum stecken, dass er möglicherweise nicht einmal die Gelegenheit bekommt, ihn zu genießen. Stattdessen wird er diese Welt verlassen und sie anderen Menschen zur Verfügung stellen, obwohl er dafür zur Rechenschaft gezogen wird. Diese Person mag zwar rechtmäßig Reichtum erwerben, wird aber dennoch keinen inneren Frieden finden, denn egal, wie viel sie erlangt, sie wird immer noch mehr begehren. Diese Person ist bedürftig und daher ein wahrer Bettler, selbst wenn sie viel Reichtum besitzt. Da das Streben nach mehr Reichtum mit dem Öffnen weltlicher Türen und Beschäftigungen einhergeht, wird sie umso weniger inneren Frieden und körperliche Ruhe finden, je mehr sie danach strebt, ihren Reichtum zu mehren. Und umso mehr wird sie die Segnungen missbrauchen, die ihr im Streben nach Reichtum gewährt wurden. Nur wer Allah, den Erhabenen, vergisst, missbraucht die Segnungen, die ihm von Ihm gewährt wurden. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Das einzige Verlangen, das nützlich ist, ist das Verlangen, wahren Reichtum anzuhäufen, nämlich rechtschaffene Taten, um sich auf den Tag der Rückkehr vorzubereiten.

Die zweite Art der Reichtumsgier ähnelt der ersten, doch darüber hinaus erwirbt dieser Menschentyp Reichtum auf unerlaubte Weise und versäumt es, seinen Rechten als Menschen nachzukommen, wie etwa

der Pflicht, Almosen zu geben. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hat in vielen Hadithen davor gewarnt. In einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6576) warnte er beispielsweise, dass diese Haltung vergangene Nationen zerstört habe, da sie Unerlaubtes erlaubt, anderen ihre Rechte vorenthalten und andere um des übermäßigen Reichtums willen getötet hätten. Diese Person strebt nach Reichtum, auf den sie keinen Anspruch hat, was zu zahllosen schweren Sünden führt. Wenn jemand diese Haltung annimmt, wird er äußerst gierig. Wie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1961) warnte, ist der gierige Mensch weit entfernt von Allah, dem Erhabenen, weit entfernt vom Paradies, weit entfernt von den Menschen und nahe der Hölle. Tatsächlich warnt ein Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 3114, dass extreme Gier und wahrer Glaube im Herzen eines wahren Muslims niemals vereinbar sind.

Wenn ein Muslim diese Art von Verlangen verspürt, ist die extreme Gefahr selbst für einen ungebildeten Muslim offensichtlich. Es wird seinen Glauben zerstören, bis nur noch ein kleiner Rest übrig ist. Wie der Haupthadith warnt, ist diese Zerstörung des Glaubens schwerwiegender als die Zerstörung durch zwei hungrige Wölfe, die auf eine Schafherde losgelassen werden. Dieser Muslim riskiert, im Moment seines Todes den kleinen Glauben zu verlieren, den er noch besitzt – der größte Verlust.

Das Verlangen nach Ruhm und Status ist für den Glauben wohl zerstörerischer als das Verlangen nach übermäßigem Reichtum. Oftmals gibt man seinen geliebten Reichtum für Ruhm und sozialen Status aus.

Es kommt selten vor, dass jemand Status und Ruhm erlangt und trotzdem fest auf dem richtigen Weg bleibt, auf dem er das Jenseits über die materielle Welt stellt. Tatsächlich warnt ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6723, dass eine Person, die nach gesellschaftlichem Status, etwa einer Führungsposition, strebt, selbst damit fertig werden muss. Wer diesen Status jedoch erhält, ohne darum zu bitten, dem hilft Allah, der Erhabene, ihm dabei zu helfen, Ihm gehorsam zu bleiben. Aus diesem Grund würde der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen auf ihm, niemanden in eine Machtposition berufen, der darum gebeten oder auch nur den Wunsch danach gezeigt hat. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6923, bestätigt. Ein anderer Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7148, warnt, dass die Menschen zwar bestrebt sein werden, Status und Autorität zu erlangen, dies am Tag des Jüngsten Gerichts jedoch zutiefst bereuen werden. Dies ist ein gefährliches Verlangen, denn es zwingt einen dazu, intensiv danach zu streben, es zu erlangen und dann noch weiter danach zu streben, es zu behalten, selbst wenn man dadurch dazu ermutigt wird, Unterdrückung und andere Sünden zu begehen.

Die schlimmste Form des Statusstrebens ist, wenn man es durch Religion erlangt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2654, dass diese Person in die Hölle kommt.

Daher ist es für einen Muslim sicherer, das Verlangen nach übermäßigem Reichtum und hohem sozialen Status zu vermeiden, da diese beiden Dinge zur Zerstörung seines Glaubens führen können, indem sie ihn davon abhalten, sich angemessen auf das Jenseits vorzubereiten. Dazu gehört, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Gute Verbündete

Nachdem einige jüdische Gelehrte, wie Abdullah bin Salam (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), den Islam angenommen hatten, verließen viele ihrer Stammesangehörigen sie und schworen, keinen Umgang mit ihnen zu pflegen. Dies fiel ihnen schwer, da sie ihre Familie und Freunde waren. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 5 Al Ma'idah, Verse 55-56:

Eure Verbündeten sind niemand außer Allah und Sein Gesandter und die Gläubigen, die das Gebet verrichten, die Zakāh entrichten und sich verneigen. Und wer Allahs Verbündeter und Seines Gesandten und die Gläubigen ist – wahrlich, die Anhänger Allahs –, die sind die Überlegenen.

Als Abdullah bin Salam (möge Allah mit ihm zufrieden sein) diese Verse hörte, antwortete er, dass sie Allah, den Erhabenen, seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und die Gläubigen als ihre Beschützer anerkennen. Dies wird in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 5:55, Seite 69, erläutert.

Wer Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht und die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt, wird Kritik und Widerstand seiner Mitmenschen erfahren. Es ist jedoch wichtig zu verstehen, dass demjenigen, der Allah, dem Erhabenen, treu bleibt, Seelenfrieden zuteil wird, ein unschätzbarer Segen, der Lob und Gesellschaft weltlicher Menschen, ja sogar Familie und Freunde, übertrifft. Wer hingegen die Lehren des Islam aus Rücksicht auf andere

kompromittiert, missbraucht unweigerlich die ihm gewährten Segnungen. Dies verhindert ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht, die richtige Einordnung aller Aspekte und die Vorbereitung auf die Verantwortung am Jüngsten Tag. All dies verhindert, dass derjenige Seelenfrieden erlangt, selbst wenn er Lob und Gesellschaft genießt. Daher muss man um seiner selbst willen fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, verharren, denn das Erreichen des Seelenfriedens ist weitaus besser, als den Menschen zu gefallen und die damit verbundenen negativen Konsequenzen in Kauf zu nehmen.

Die erste Freitagspredigt in Medina

Das Folgende ist die Predigt des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die er am ersten Freitag hielt, als er in Medina betete:

Gelobt sei Allah, der Erhabene; ich preise Ihn und bitte Ihn um Hilfe. Ich bitte um Seine Vergebung und um Seine Rechtleitung. Ich glaube an Ihn, werde Ihn nicht verleugnen und werde gegen diejenigen kämpfen, die es tun. Ich bezeuge, dass es keinen Gott außer Allah gibt, dass Er keine Teilhaber hat, dass Muhammad Sein Diener und Gesandter ist, den Er mit der Rechtleitung und der Religion der Wahrheit und des Lichts gesandt hat, in einer Zeit ohne Gesandte, in der es wenig Wissen gibt, die Menschen irregeleitet sind, in der die Zeit aus den Fugen geraten ist und der Tag der Vergeltung und des Schicksals nahe ist. Wer Allah, dem Erhabenen, und Seinem Gesandten gehorcht, ist rechtgeleitet; wer Allah, dem Erhabenen, und Seinem Gesandten nicht gehorcht, ist irregeführt und hat sich geirrt und ist weit abgeirrt. Ich fordere euch auf, Allah, den Erhabenen, zu fürchten; dies ist der beste Rat, den ein Muslim einem Muslim geben kann, um ihn zum Jenseits zu führen, um ihn zu befehlen, Allah, den Erhabenen, zu fürchten. Hütet euch vor dem, was Allah, der Erhabene, selbst hat euch gewarnt. Es gibt keinen besseren Rat und keine bessere Aufforderung als diese. Es ist ein Akt der Frömmigkeit für jene, die dies mit Furcht und Angst tun, und eine wahre Hilfe für eure Sehnsüchte nach dem Tod. Wer auch immer seine Beziehung zu Allah, dem Erhabenen, sowohl offen als auch im Geheimen pflegt und dabei nur Seine Gunst sucht, wird kurzfristig Anerkennung und nach dem Tod Belohnung erhalten, wenn ein Mensch sich wünschen wird, er hätte anders gehandelt als zuvor und große Distanz zwischen sich und diesem Verhalten schaffen möchte. Allah, der Erhabene, gebietet euch, euch vor Ihm in Acht zu nehmen, obwohl Er Seinen Anbetern gegenüber barmherzig ist. Wer Seinen Worten glaubt und Sein Versprechen erfüllt,

dem wird nichts genommen, denn Allah, der Erhabene, sagt: „ *Was Ich sage, soll nicht geändert werden, und Ich bin nicht ungerecht gegenüber Meinen Anbetern* .“ (Kapitel 50 Qaf, Vers 29). Fürchte Allah, den Erhabenen, sowohl in den bevorstehenden als auch in den folgenden Angelegenheiten, im Verborgenen und öffentlich, denn „… Wer Allah fürchtet, *von dem wird Allah seine bösen Wege entfernen und ihm großen Lohn geben* .“ (Kapitel 65 At Talaq, Vers 5). Und *„…Wer Allah und Seinem Gesandten gehorcht, wird großen Erfolg haben.“* (Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 71). Die Furcht vor Allah, dem Erhabenen, wird Seine Missbilligung, Seine Strafe und Seinen Zorn abwenden. Die Furcht vor Allah, dem Erhabenen, wird Zufriedenheit bringen, den Herrn erfreuen und den eigenen Status erhöhen. Nutze dein Glück und sei nicht nachlässig in Angelegenheiten, die Allah, den Erhabenen, betreffen. Allah, der Erhabene, hat dich in Seinem Buch unterwiesen und dir Seinen Weg dargelegt, damit Er diejenigen erkennen lassen kann, die die Wahrheit sprechen und diejenigen, die lügen. Tue Gutes, so wie Allah, der Erhabene, dir Gutes tut. Widersetzt euch Seinen Feinden und kämpft energisch für Allah, den Erhabenen. Er ist es, der euch auserwählt und euch zu Muslimen ernannt hat, sodass diejenigen, die zugrunde gehen, dies aus offensichtlichen Gründen tun, während diejenigen, die leben, dies aus offensichtlichen Gründen tun. Es gibt keine Macht außer bei Allah, dem Erhabenen. Erwähne Allah, den Erhabenen, oft. Strebt nach dem, was nach dem Tod kommt. Denn wer seine Beziehung zu Allah, dem Erhabenen, gut pflegt, wird seine Beziehung zu den Menschen zufriedenstellend finden. Das ist so, weil Allah, der Erhabene, über die Menschen richtet, während sie nicht über Ihn richten. Er ist es, der die Menschen kontrolliert, während sie Ihn nicht kontrollieren. Allah, der Erhabene, ist wahrlich Groß! Es gibt keine Macht außer bei Allah, dem Erhabenen und Glorreichen.“ Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 197-199, aufgezeichnet.

Die besten Orte der Welt

Die Moschee des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) in Medina wurde ursprünglich aus Ziegeln erbaut und mit einem leichten Dach aus Palmblättern versehen. Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein) nahm während seines Kalifats keine Verbesserungen daran vor. Doch während seines Kalifats erweiterte Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sie und baute sie auf dieselbe Weise wie zur Zeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) wieder auf, das heißt mit Ziegeln und Palmblättern, und restaurierte auch die Holzsäulen. Während seines Kalifats nahm Uthman ibn Affan (möge Allah mit ihm zufrieden sein) Änderungen und größere Anbauten vor. Er ließ die Wände aus behauenen Steinen und Gips errichten, die Säulen aus Stein und das Dach aus Teakholz. Er setzte den Hadith des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aus Sunan Ibn Majah, Nummer 738, in die Tat um. Dieser befiehlt: Wer für Allah, den Erhabenen, eine Moschee baut, selbst wenn sie nur so klein wie ein Spatzennest oder noch kleiner ist, dem wird Allah, der Erhabene, ein Haus im Paradies bauen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 201–202, erläutert.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 1528 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass die Moscheen die beliebtesten Orte für Allah, den Erhabenen, und die Marktplätze die von Ihm am meisten gehassten Orte seien.

Der Islam verbietet Muslimen nicht, andere Orte als die Moscheen aufzusuchen, und gebietet ihnen auch nicht, sich ständig in den

Moscheen aufzuhalten. Wichtig ist jedoch, dass sie dem Besuch der Moscheen für das gemeinsame Gebet und die Teilnahme an religiösen Versammlungen Vorrang vor unnötigen Besuchen auf Märkten und anderen Orten einräumen.

Bei Bedarf kann es nicht schaden, andere Orte wie Einkaufszentren aufzusuchen. Ein Muslim sollte diese jedoch unnötigerweise meiden, da dort häufiger Sünden begangen werden. Wann immer er sich an andere Orte begibt, muss er darauf achten, Allah, dem Erhabenen, nicht zu missachten, was auch das Unrechttun gegenüber anderen einschließt. Er sollte übermäßige Geselligkeit vermeiden, da diese die Ursache für die meisten Sünden in der Gesellschaft ist.

Moscheen sollen ein Zufluchtsort vor Sünden und ein angenehmer Ort für den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, sein. Dies beinhaltet, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. So wie ein Student von einer Bibliothek profitiert, da sie eine zum Lernen geschaffene Umgebung bietet, können Muslime von Moscheen profitieren, denn ihr eigentlicher Zweck ist es, Muslime zu ermutigen, nützliches Wissen zu erlangen und anzuwenden, um Allah, dem Erhabenen, in rechter Weise zu gehorchen.

Moscheen sind auch ein hervorragender Ort, um an die eigene Bestimmung zu erinnern: Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen und die empfangenen Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt. Moscheen ermutigen einen außerdem, die eigenen Aktivitäten richtig zu priorisieren, um seinen Bedürfnissen und Pflichten

nachzukommen, sich angemessen auf das Jenseits vorzubereiten und erlaubte Freuden in Maßen zu genießen. Wer die Moscheen meidet, verschwendet oft Zeit und Geld mit sinnlosen Aktivitäten und verliert dadurch den Nutzen in beiden Welten.

Ein Muslim sollte die Moscheen nicht nur anderen Orten vorziehen, sondern auch andere, wie zum Beispiel seine Kinder, dazu ermutigen, dasselbe zu tun. Tatsächlich ist die Moschee ein hervorragender Ort für die Jugend, um Sünden, Verbrechen und schlechte Gesellschaft zu vermeiden, die in beiden Welten nur zu Ärger und Reue führen.

Darüber hinaus zeigt das besprochene Hauptereignis auch, wie wichtig es ist, sich auf den Aufbau des Jenseits zu konzentrieren, anstatt diese Welt unnötig zu gestalten und zu verschönern. Egal wie sehr diese Welt verschönert wird, sie wird irgendwann vergehen, und wer seine Ressourcen in ihren Aufbau investiert hat, wird weder in dieser noch in der nächsten Welt Seelenfrieden finden. Denn wer sich unnötig auf den Aufbau dieser Welt konzentriert, missbraucht die ihm gewährten Segnungen. Dies verhindert, dass er einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erlangt, alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet und sich angemessen auf seine Verantwortung am Jüngsten Tag vorbereitet. Infolgedessen wird diese Person weder in dieser noch in der nächsten Welt Seelenfrieden finden, selbst wenn sie sich bemüht, ihr weltliches Leben zu verschönern. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Wer sich hingegen auf den Aufbau seines Jenseits konzentriert, wird in dieser und der nächsten Welt mit innerem Frieden gesegnet sein, da er die ihm gewährten Segnungen richtig nutzt, wie sie im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt sind. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, ermöglicht es ihm, alles und jeden in seinem Leben richtig zu platzieren und sich gleichzeitig angemessen auf seine Verantwortung im Jenseits vorzubereiten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Die Folgen dieser beiden Einstellungen werden deutlich, wenn man den Lebensstil anderer Menschen beobachtet.

Wohnungen des Propheten Muhammad (PBUH)

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ließ rund um seine Moschee Wohnungen für sich und seine Familie errichten. Es waren kleine Wohnungen mit engen Innenhöfen. Sie waren so klein, dass ein Erwachsener im Stehen die höchste Decke dieser Wohnungen berühren konnte. Dies ist in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 207, beschrieben.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2482, zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass alle rechtmäßigen Ausgaben eine Belohnung von Allah, dem Erhabenen, einbringen, mit Ausnahme des Vermögens, das für Bauten ausgegeben wird.

Dies umfasst alle Ausgaben für erlaubte Dinge, die frei von Übermaß, Verschwendung oder Extravaganz sind. Ausgaben für notwendige Bauvorhaben sind in diesem Hadith nicht enthalten, Bauvorhaben, die über den eigenen Bedarf hinausgehen, hingegen schon. Dies ist unerwünscht, da Bauvorhaben leicht zu Verschwendung und Extravaganz führen. Wer Vermögen für Bauvorhaben ausgibt, spendet zudem seltener für wohltätige Zwecke und gibt weniger für Allah, den Erhabenen, aus. Dieses Verhalten ermutigt Muslime oft dazu, auf ein langes Leben zu hoffen, denn wer glaubt, sein irdisches Dasein sei extrem kurz, wird weder Energie noch Vermögen für den Bau eines schönen Hauses verschwenden. Je größer die Hoffnung auf ein langes Leben, desto weniger rechtschaffene Taten werden verrichtet, da man glaubt, in Zukunft immer Gutes tun zu können. Es führt auch dazu, dass man aufrichtige Reue hinauszögert, da man glaubt, sich in Zukunft immer zum

Besseren wenden zu können. Schließlich führt es dazu, dass man sich mehr Mühe gibt, um sich für den vermeintlich langen irdischen Aufenthalt ein angenehmeres Leben zu schaffen.

Die aktive Teilnahme an unnötigen Bauarbeiten nimmt die Zeit in Anspruch und hindert einen aufgrund der extremen Erschöpfung daran, freiwillige rechtschaffene Taten wie Fasten und das freiwillige Nachtgebet zu verrichten. Es hindert einen auch daran, sich islamisches Wissen anzueignen und danach zu handeln.

Und schließlich endet die Teilnahme an unnötigen Bauarbeiten in Wirklichkeit nie. Das heißt, sobald jemand einen Teil seines Hauses fertiggestellt hat, geht er zum nächsten über, bis sich der Zyklus wiederholt.

Daher sollten Muslime sich in allen Dingen, nicht nur im Bauwesen, an das halten, was für sie notwendig ist, damit sie diese negativen Folgen vermeiden können.

Der Ruf zum Gebet

Nach dem Bau der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) mussten die Menschen benachrichtigt werden, wann das Gemeinschaftsgebet in der Moschee beginnen würde. Es wurden einige Vorschläge gemacht, wie beispielsweise die Verwendung eines Horns oder einer Glocke, aber der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) lehnte diese ab, da er die Leute aus der Schrift nicht nachahmen wollte. Jemand schlug vor, dass jemand rufen sollte, wenn das Gemeinschaftsgebet beginnt. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) bevorzugte diese Option. Abdullah Bin Zaid (möge Allah mit ihm zufrieden sein) hatte einen Traum, in dem ihm jemand diktierte, wie der Gebetsruf lauten sollte. Umar Ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) hatte einen ähnlichen Traum. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) befahl Bilal Bin Rabah (möge Allah mit ihm zufrieden sein), zum Gemeinschaftsgebet zu rufen. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 731–733, erörtert.

Zunächst ist zu beachten, dass der Heilige Prophet Mohammed, Friede und Segen seien auf ihm, einen ehemaligen äthiopischen Sklaven für den Gebetsruf auswählte. Jemand, der aufgrund seiner ethnischen Zugehörigkeit und seines sozialen Status von der arabischen Gesellschaft oft verachtet wurde. Dies zeigt die Bedeutung der Gleichheit im Islam.

Der Islam beurteilt den Status eines Menschen anhand eines einzigen Faktors: seiner Frömmigkeit. Das bedeutet: Je mehr jemand die ihm gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen

Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährten Segnungen richtig nutzt, desto höher ist sein Status. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass die Absichten einer Person verborgen sind und sie sich selbst oder andere nicht aufgrund ihrer äußeren Handlungen als überlegen beurteilen sollte. Kapitel 53 An Najm, Vers 32:

„… Behauptet also nicht, ihr wärt rein; Er weiß am besten, wer Ihn fürchtet.“

Falsches Verhalten führt nur zu Diskriminierung, beispielsweise Rassismus. Daher muss ein Muslim alle anderen weltlichen Normen wie Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit oder sozialen Status ignorieren und stattdessen durch Frömmigkeit nach Überlegenheit streben und andere dazu ermutigen, dasselbe zu tun.

Darüber hinaus weist das besprochene Hauptereignis auch auf die Bedeutung des Verrichtens der obligatorischen Gebete in der Moschee mit der Gemeinde hin. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 43:

„… und verneige dich mit denen, die sich verneigen [in Anbetung und Gehorsam].“

Tatsächlich haben einige zuverlässige Gelehrte dies aufgrund dieses Verses und der Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) für muslimische Männer zur Pflicht erklärt. So warnt beispielsweise ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 550) eindeutig davor, dass Muslime, die ihre obligatorischen Gemeinschaftsgebete in der Moschee nicht verrichteten, von den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) als Heuchler angesehen wurden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) drohte sogar damit, die Häuser der Männer niederzubrennen, die ihre obligatorischen Gemeinschaftsgebete in der Moschee ohne gültigen Grund nicht verrichteten. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 1482) bestätigt. Diejenigen Muslime, die in der Lage sind, diese wichtige Tat zu verrichten, sollten dies tun. Sie sollten sich nicht der Illusion hingeben, andere rechtschaffene Taten zu verrichten, wie etwa ihrer Familie bei der Hausarbeit zu helfen. Obwohl dies gemäß einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 676, eine Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ist, ist es wichtig, die Bedeutung seiner Traditionen nicht nach den eigenen Wünschen zu verändern. Wer dies tut, folgt nicht seinen Traditionen, sondern nur seinen eigenen Wünschen, selbst wenn er damit eine rechtschaffene Tat vollbringt. Tatsächlich schließt derselbe Hadith mit der Anweisung, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zur Zeit des Pflichtgebets zur Moschee gehen sollte.

Schließlich zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, auch, wie wichtig es ist, sich durch das gemeinsame Gebet mit anderen Muslimen

in der Gemeinde zu vernetzen, um sich gegenseitig zu helfen. Die meisten Menschen in Not machen keine Andeutungen und bitten auch nicht um Hilfe. Daher werden Muslime ermutigt, Mitglieder ihrer Gemeinde kennenzulernen, um sich gegenseitig über ihre Schwierigkeiten zu informieren und so zu signalisieren, dass sie Hilfe benötigen. Dies ist einer der Gründe, warum das Verrichten der obligatorischen Gebete mit der Gemeinde in einer Moschee in der islamischen Lehre so betont wird. Dies ermöglicht es Muslimen, sich mit anderen zu vernetzen und durch diese Kontakte auch anderen zu helfen, die ihre Not nicht offensichtlich zeigen. Darüber hinaus ermöglichen diese Kontakte auch, Bedürftige an andere weiterzuleiten, die ihnen besser helfen können. So kann beispielsweise jemand, der einen Job sucht, mit einem Gemeindemitglied in Kontakt gebracht werden, das einen Mitarbeiter sucht.

Freundliche Behandlung

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, schloss einen Vertrag zwischen den verschiedenen muslimischen und nichtmuslimischen Gruppen Medinas. Dieser stellte sicher, dass Nichtmuslime in Medina, wie beispielsweise die Juden, niemals misshandelt würden. So war es Muslimen beispielsweise verboten, jemandem zu helfen, der sie unterdrücken wollte. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 213, erläutert.

In einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, beschrieb der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Zeichen eines wahren Muslims und wahren Gläubigen. Ein wahrer Muslim ist jemand, der anderen verbal und körperlich keinen Schaden zufügt. Dies schließt tatsächlich alle Menschen ein, unabhängig von ihrem Glauben. Es schließt alle Arten von Sprache und Handlungen ein, die anderen Schaden oder Leid zufügen können. Dies kann beinhalten, anderen nicht den besten Rat zu geben, da dies der Aufrichtigkeit anderen gegenüber widerspricht. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4204, geboten. Es beinhaltet, anderen zu raten, Allah dem Erhabenen ungehorsam zu sein und sie dadurch zu Sünden aufzufordern. Ein Muslim sollte dieses Verhalten vermeiden, da er für jede Person zur Rechenschaft gezogen wird, die seinem schlechten Rat folgt. Davor wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2351, gewarnt. Dazu gehört auch, sich nicht in die Angelegenheiten anderer einzumischen, da dies oft dazu führt, anderen zu schaden. Ein Muslim muss in seiner Gegenwart und Abwesenheit positiv über andere sprechen, genauso wie er möchte, dass andere Menschen positiv über ihn sprechen.

Körperliche Gewalt umfasst die Schädigung des Lebensunterhalts anderer Menschen, Betrug, Betrug und körperliche Misshandlung. All diese Merkmale widersprechen den islamischen Lehren und müssen vermieden werden.

Ein wahrer Gläubiger ist gemäß dem wichtigsten hier besprochenen Hadith jemand, der verhindert, dass Leben und Eigentum anderer Schaden nehmen. Dies gilt für alle Menschen, unabhängig von ihrem Glauben. Dazu gehört auch Diebstahl, Missbrauch oder Beschädigung des Eigentums und Besitzes anderer. Wenn jemandem das Eigentum einer anderen Person anvertraut wird, muss dieser sicherstellen, dass er es nur mit Erlaubnis des Eigentümers und auf eine für den Eigentümer angenehme und akzeptable Weise verwendet. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 5421, gewarnt, dass jeder, der sich durch einen falschen Eid widerrechtlich das Eigentum einer anderen Person aneignet, und sei es nur ein Zweig eines Baumes, in die Hölle kommt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Muslim sein verbales Glaubensbekenntnis durch Taten untermauern muss, da diese den physischen Beweis seines Glaubens darstellen, der für den Erfolg in beiden Welten notwendig ist. Darüber hinaus sollte ein Muslim die Eigenschaften wahren Glaubens gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen erfüllen. Ein hervorragender Weg, dies gegenüber Menschen zu erreichen, besteht darin, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte, nämlich mit Respekt und Frieden.

Brüderlichkeit zwischen Helfern und Migranten (RA)

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) stiftete eine Bruderschaft zwischen seinen Mitauswanderern aus Mekka und den Gefährten aus Medina, den Helfern (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein). Er riet ihnen, Brüder auf dem Weg Allahs des Erhabenen zu werden. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 215, erläutert.

Mit der Zeit entzweien sich Menschen und verlieren die einst starke Bindung zueinander. Dafür gibt es viele Gründe, doch ein Hauptgrund ist das Fundament, auf dem ihre Verbindung durch Eltern und Verwandte geknüpft wurde. Es ist allgemein bekannt, dass ein schwaches Fundament eines Gebäudes mit der Zeit beschädigt wird oder sogar einstürzt. Ähnlich verhält es sich mit der Bindung zwischen Menschen, wenn das Fundament nicht stimmt. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zusammenbrachte, knüpfte er die Bande zwischen ihnen um Allahs willen. Heute hingegen bringen die meisten Muslime Menschen aus Gründen der Stammeszugehörigkeit, der Brüderlichkeit und um vor anderen Familien anzugeben zusammen. Obwohl die meisten Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) nicht miteinander verwandt waren, wurden ihre Bande immer stärker, da das Fundament ihrer Bindungen stimmte, nämlich um Allahs willen. Während viele Muslime heutzutage durch Blutsverwandtschaft miteinander verbunden sind, kam es im Laufe der Zeit zu einer Trennung, da die Grundlage ihrer Bindungen auf Falschheit, nämlich Stammesdenken und dergleichen, beruhte.

Muslime müssen verstehen, dass sie, wenn sie dauerhafte Bindungen wünschen und für die Erfüllung ihrer wichtigen Pflicht, die Verwandtschaftsbande und die Rechte Nichtverwandter zu wahren, belohnt werden wollen, nur um Allahs willen Bindungen eingehen dürfen. Grundlage hierfür ist, dass Menschen sich nur so miteinander verbinden und gemeinsam handeln, wie es Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies wird im Heiligen Koran geboten. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Zwei Teile der Dankbarkeit

Die Gefährten aus Mekka (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) machten dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) einmal ein Kompliment an die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Sie sagten, sie seien nie einem Volk begegnet, das ihnen mehr half und dennoch nichts dafür verlangte als die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Sie fügten hinzu, dass die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ihnen viel Leid erspart und ihnen Trost spendeten. Sie schlossen daraus, dass sie befürchteten, dass die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) den gesamten Lohn Allahs, des Erhabenen, erhalten würden und sie, die Gefährten aus Mekka (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), nichts bekämen, da sie nicht in der Lage seien, sich zu revanchieren. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) antwortete, dass die Gefährten aus Mekka (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) belohnt würden, wenn sie die Gefährten aus Medina (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) richtig lobten und für sie beteten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 217, erläutert.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1954, zu finden ist, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Rat, dass jeder, der den Menschen gegenüber nicht dankbar ist, Allah, dem Erhabenen, nicht dankbar sein kann.

Obwohl es keinen Zweifel daran gibt, dass die Quelle allen Segens niemand anderes als Allah, der Erhabene, ist, Dankbarkeit gegenüber anderen Menschen ein wichtiger Aspekt des Islam. Denn Allah, der

Erhabene, nutzt manchmal Menschen als Mittel, um anderen zu helfen, beispielsweise die eigenen Eltern. Da diese Mittel von Allah, dem Erhabenen, geschaffen und genutzt werden, ist Dankbarkeit ihnen gegenüber tatsächlich Dankbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen. Daher müssen Muslime einen guten Charakter zeigen und stets dankbar für jede Hilfe oder Unterstützung sein, die sie von anderen erhalten, unabhängig von ihrer Höhe. Sie sollen Allah, dem Erhabenen, ihre Dankbarkeit zeigen, indem sie den Segen gemäß seinen Geboten nutzen, da er die Quelle des Segens ist, und sie sollen dem Menschen, der ihnen geholfen hat, ihre Dankbarkeit zeigen, da er das von Allah, dem Erhabenen, geschaffene und auserwählte Mittel ist. Ein Muslim soll seine Dankbarkeit den Menschen gegenüber verbal und praktisch zeigen, indem er ihre Wohltaten entsprechend ihren Möglichkeiten erwidert, selbst wenn es sich nur um ein Bittgebet in ihrem Namen handelt. Dies wird in einem Hadith empfohlen, der sich in Imam Bukhari‘s Adab Al Mufrad, Nummer 216, befindet.

Wer gegenüber der äußerlichen Manifestation der Hilfe Allahs, des Erhabenen, keine Dankbarkeit zeigt, also gegenüber einer Person, wird diese auch Allah, dem Erhabenen, kaum direkt zeigen.

Wer den Menschen gegenüber keine Dankbarkeit zeigt, kann Allah, dem Erhabenen, keine wahre Dankbarkeit zeigen und wird daher auch nicht mehr Segen erhalten. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Wenn ein Muslim mehr Segnungen wünscht, muss er beiden Aspekten der Dankbarkeit gerecht werden, nämlich Allah, dem Erhabenen, und den Menschen gegenüber.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es geht, wie wichtig es ist, anderen im Namen Allahs, des Erhabenen, zu helfen.

Wenn ein Muslim wirklich glaubt, dass sein gesamter Besitz Allah, dem Erhabenen, gehört, fällt es ihm leicht, seine Segnungen richtig zu nutzen, beispielsweise durch die Gnade Allahs, des Erhabenen, Almosen zu geben. Wer diese Haltung einnimmt, erkennt, dass er lediglich ein Darlehen zurückzahlt, das ihm Allah, der Erhabene, gewährt hat. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 254:

„Ihr Gläubigen, gebt von dem aus, womit Wir euch versorgt haben …“

Dieses Verhalten schützt auch davor, die eigene wohltätige Tat durch Stolz zunichtezumachen. Stolz lässt einen glauben, man tue Allah dem Erhabenen und den Bedürftigen einen Gefallen, indem man Almosen spendet. Doch so wie man einen Bankkredit ohne Stolz zurückzahlt, müssen Muslime erkennen, dass ihre Almosen eine Möglichkeit sind, den Kredit zurückzuzahlen, den Allah dem Erhabenen gewährt hat. Darüber hinaus tun die Bedürftigen dem Geber einen Gefallen, indem sie dessen Almosen annehmen. Die Bedürftigen sind für sie ein Mittel, um eine Belohnung von Allah dem Erhabenen zu erhalten, und ohne sie wäre dies

unmöglich. Wer glaubt, seinen Reichtum durch Intelligenz und Stärke angehäuft zu haben, muss verstehen, dass auch diese Dinge von Allah dem Erhabenen gegeben wurden. Daher muss dieses Darlehen in Form von Segnungen wie Reichtum Allah dem Erhabenen zurückgegeben werden, andernfalls droht ihm eine Strafe, die in dieser Welt beginnt und im Jenseits andauert.

Wenn man Almosen spendet, handelt man nicht mit einem Bedürftigen, sondern mit Allah, dem Erhabenen. Wer aufrichtig mit Allah, dem Erhabenen, Geschäfte macht, kann sich eines unvorstellbaren Gewinns sicher sein, der ihm in dieser und der nächsten Welt zugutekommt. Dies wird in den Hauptversen, die wir hier besprechen, deutlich. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 245:

„Wer ist es, der Allah ein gutes Darlehen geben würde, damit Er es ihm um ein Vielfaches vervielfachen kann? …“

Großzügigkeit und Vorsorge

Die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) baten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einst, ihre Palmengärten gleichmäßig zwischen ihnen und den Gefährten aus Mekka (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) aufzuteilen. Da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sie nicht bedrängen wollte, riet er ihnen, das Eigentum zu behalten und stattdessen den Gefährten aus Mekka (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu erlauben, mit ihnen auf ihrem Land zu arbeiten und die Erträge unter ihnen aufzuteilen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3782, erläutert.

Obwohl die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ihren Reichtum und ihre Häuser mit den Gefährten aus Mekka (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) teilten, wurden diese nicht faul und abhängig von anderen. Vielmehr arbeiteten sie hart, um sich und anderen ihren rechtmäßigen Lebensunterhalt zu verdienen. So bot beispielsweise Sa'd ibn Ar Rabi Abdur Rahman bin Auf (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) die Hälfte seines Vermögens an, doch dieser lehnte ab und ging stattdessen zum Marktplatz, um sich seinen rechtmäßigen Lebensunterhalt zu verdienen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2048, erläutert.

Der erste Vorfall steht im Zusammenhang mit Kapitel 3 Alee Imran, Vers 92:

Ihr werdet das Gute nicht erlangen, bis ihr von dem spendet, was ihr liebt. Und was immer ihr spendet, Allah weiß es.

Dieser Vers macht deutlich, dass ein Mensch kein wahrer Gläubiger sein kann – das heißt, er wird einen Mangel in seinem Glauben haben, bis er bereit ist, die Dinge, die er liebt, Allah, dem Erhabenen, zu widmen. Auch wenn viele glauben, dieser Vers beziehe sich auf Reichtum, bedeutet er tatsächlich viel mehr. Er schließt jeden Segen ein, den ein Muslim mag und liebt. Beispielsweise widmen Muslime ihre kostbare Zeit gerne den Dingen, die ihnen Freude bereiten. Aber sie weigern sich, Allah, dem Erhabenen, mehr Zeit zu widmen, als ihre obligatorischen Pflichten, die kaum ein oder zwei Stunden am Tag in Anspruch nehmen. Unzählige Muslime widmen ihre körperliche Kraft gerne verschiedenen vergnüglichen Aktivitäten, doch viele von ihnen weigern sich, sie Dingen zu widmen, die Allah, dem Erhabenen, Freude bereiten, wie etwa freiwilliges Fasten. Häufiger streben die Menschen gerne nach Dingen, die sie sich wünschen, wie zum Beispiel nach unnötigem Reichtum, selbst wenn sie dafür Überstunden machen und auf ihren Schlaf verzichten müssen. Doch wie viele streben auf diese Weise im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegentreten? Wie viele opfern ihren kostbaren Schlaf, um freiwillig zu beten?

Es ist seltsam, dass Muslime nach rechtmäßigem weltlichen und religiösen Segen streben, dabei aber eine einfache Tatsache übersehen. Sie werden diese Dinge nur erlangen, wenn sie die Segnungen, die sie besitzen, auf eine Weise widmen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Wie können sie ihm nur minimale Dinge widmen und trotzdem erwarten, all ihre Träume zu verwirklichen? Diese Haltung ist wirklich seltsam.

Darüber hinaus zeigen die wichtigsten Ereignisse, wie wichtig es ist, eine träge Haltung zu vermeiden, die darauf abzielt, die gegebenen Ressourcen, wie beispielsweise die eigene körperliche Stärke, nicht zu nutzen und sich stattdessen auf die Hilfe anderer zu verlassen, um die eigenen Grundbedürfnisse zu erfüllen. Die Pflicht eines Muslims ist es, die ihm gemäß den Lehren des Islam zugestandenen Ressourcen zu nutzen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen und seinen Bedürfnissen und Pflichten nachkommen zu können. Man muss bedenken, dass ihm sein Lebensunterhalt über 50.000 Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde durch Allah, den Erhabenen, zugeteilt wurde und dass diese Zuteilung unveränderlich ist. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6748, empfohlen . Man muss lediglich seinen Teil erfüllen und dann geduldig auf den zugeteilten Lebensunterhalt warten. Ein Muslim zeichnet sich dadurch aus, dass er seine Bedürfnisse und Pflichten erfüllt und anderen hilft. Er wird der Gesellschaft nicht zur Last, indem er von den Leistungen anderer lebt, es sei denn, er hat einen gesetzlichen Anspruch darauf, wie beispielsweise Menschen mit Behinderungen.

Wahres Wissen

In Medina lehnten die meisten jüdischen Gelehrten den Islam arrogant ab und hegten Feindseligkeit gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Sie waren es, die dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) viele sinnlose Fragen stellten, um andere zu verwirren und ihren Eigensinn und Unglauben zum Ausdruck zu bringen. Sie erschwerten dem Islam das Leben und versuchten unermüdlich, ihn auszulöschen, obwohl sie seine Wahrhaftigkeit anerkannten. Kapitel 6 Al An'am, Vers 20:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gegeben haben, erkennen sie [den Heiligen Koran], wenn sie ihre [eigenen] Söhne anerkennen …“

Und Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 146:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gaben, kennen ihn [den Propheten Muhammad, Friede sei mit ihm] wie ihre eigenen Söhne …“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 227, erörtert.

Diese Gelehrten verhielten sich so, weil die Annahme und Befolgung des Islam sie daran gehindert hätte, ihre weltlichen Wünsche zu erfüllen. Dazu gehörte der Missbrauch der ihnen gewährten Segnungen für weltliche Güter wie Reichtum und Macht. Daher interpretierten und veränderten sie absichtlich die Lehren der Propheten, um ihre Ablehnung des Islam zu rechtfertigen und ihre unwissenden Anhänger dazu zu bewegen, ihnen treu zu bleiben, anstatt den Islam anzunehmen.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 253, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass derjenige, der sich religiöses Wissen aneignet, um vor Gelehrten anzugeben, mit anderen zu streiten oder die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, in die Hölle kommt.

Obwohl Wissen die Grundlage allen Guten in weltlichen und religiösen Angelegenheiten ist, müssen Muslime verstehen, dass Wissen ihnen nur dann nützt, wenn sie zunächst ihre Absichten korrigieren. Das bedeutet, dass sie danach streben, Wissen zu erlangen und danach zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Alle anderen Gründe führen lediglich zum Verlust von Belohnung oder sogar zur Bestrafung, wenn ein Muslim nicht aufrichtig bereut.

In Wirklichkeit ist Wissen wie Regenwasser, das auf verschiedene Baumarten fällt. Manche Bäume, wie zum Beispiel Obstbäume, wachsen an diesem Wasser, um anderen zu nützen. Andere Bäume hingegen wachsen an diesem Wasser und werden für andere lästig. Obwohl das Regenwasser in beiden Fällen dasselbe ist, sind die Folgen sehr unterschiedlich. Ähnlich verhält es sich mit religiösem Wissen, das den

Menschen zwar die falsche Absicht gibt, aber zu ihrer Zerstörung führt. Umgekehrt führt die richtige Absicht zu ihrer Erlösung.

Muslime sollten daher ihre Absichten in allen Angelegenheiten korrigieren, da sie danach beurteilt werden. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt. Und sie sollten bedenken, dass einer der ersten, der in die Hölle kommt, ein Gelehrter sein wird, der sein Wissen nur erlangt hat, um vor anderen anzugeben. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4923.

Darüber hinaus muss man seine guten Absichten mit der Umsetzung seines Wissens verbinden, denn Wissen ohne Handeln ist kein nützliches Wissen, sondern lediglich Information. Wer sein Wissen nicht umsetzt, ist wie ein Arzt, der sein medizinisches Wissen nicht zur Behandlung von Menschen anwendet. So wie er weder sich selbst noch anderen nützt, tut dies auch ein Muslim nicht, der islamisches Wissen besitzt und es nicht anwendet. Tatsächlich wird er mit einem Esel verglichen, der Bücher des Wissens trägt. Kapitel 62 Al Jumu'ah, Vers 5:

„… und es dann nicht annahmen (nicht nach ihrem Wissen handelten), ist wie bei einem Esel, der Bände [von Büchern] trägt …“

Darüber hinaus wird jeder, der Wissen ohne triftigen Grund verheimlicht, am Tag des Jüngsten Gerichts mit Feuer bestraft. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2649, bestätigt. Daher müssen Muslime ihr nützliches Wissen mit anderen teilen. Es wäre schlichtweg töricht, dies nicht zu tun, da dies eine der rechtschaffenen Taten ist, die

einem Muslim auch nach seinem Tod noch zugutekommt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 241, empfohlen. Diejenigen, die Wissen horteten, gerieten in Vergessenheit, doch diejenigen, die es mit anderen teilten, wurden als Gelehrte und Lehrer der Menschheit bekannt.

Der Zweck des Wissenserwerbs besteht nicht darin, andere in Debatten zu besiegen. Die Pflicht eines Muslims besteht darin, anderen die Wahrheit korrekt und mit überzeugenden Beweisen zu präsentieren. Es ist nicht seine Aufgabe, andere durch Argumentation und Debatte zur Annahme der Wahrheit zu zwingen. Diese Haltung entfernt die Menschen nur weiter von der Wahrheit. Stattdessen sollte man den Menschen die Wahrheit erklären, ohne zu streiten, und diese Wahrheit durch eigenes Handeln zeigen. So verhielten sich die rechtschaffenen Vorgänger, und diese Methode ist viel effektiver, andere zur Wahrheit zu führen.

Die Heuchler in Medina

Zweigesichtig

Es ist bekannt, dass neben den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) und den offen Ungläubigen in Medina eine dritte Gruppe entstand, die als Heuchler bekannt war. Sie gaben nach außen hin vor, den Islam zu akzeptieren, um die Belohnungen des Muslim-Seins zu ernten, waren aber innerlich und heimlich Ungläubige, da sie den Islam ablehnten. Sie besaßen viele böse Eigenschaften, die im Heiligen Koran und den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ausführlich beschrieben werden. Einer von ihnen hörte beispielsweise aufmerksam dem Heiligen Koran zu, der vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) rezitiert wurde, während er heimlich mit seinen Mitheuchlern Pläne gegen den Islam schmiedete. Dieser Mann sagte einmal, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sei nur ein Ohr gewesen und habe alles geglaubt, was man ihm sagte. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 9 At Tawbah, Vers 61:

Und unter ihnen gibt es welche, die den Propheten schmähen und sagen: „Er ist ein Ohr.“ Sprich: „Ein gutes Ohr für euch, die ihr an Allah glaubt und den Gläubigen glaubt, und eine Barmherzigkeit für die Gläubigen unter euch.“ Und diejenigen, die den Gesandten Allahs schmähen – ihnen wird eine schmerzhafte Strafe zuteil.“

Dies wurde in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 9:61-62, Seiten 88-89, erörtert.

Ein Zeichen von Heuchelei ist die Doppelzüngigkeit. Wer sein Verhalten ändert, um verschiedenen Menschengruppen zu gefallen, in der Absicht, dadurch weltliche Dinge zu erlangen, spricht in vielen verschiedenen Sprachen und zeigt so seine Unterstützung für verschiedene Menschen, während er ihnen gegenüber Abneigung hegt. Er ist den Menschen gegenüber nicht aufrichtig, wie es ein Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4204, vorschreibt. Wenn er nicht bereut, wird er im Jenseits mit zwei Feuerzungen wiederfinden. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4873, Kapitel 2, Al Baqarah, Vers 14, bestätigt:

„Wenn sie die Gläubigen treffen, sagen sie: „Wir glauben“, doch wenn sie ihre bösen Gefährten (unter vier Augen) treffen, sagen sie: „Wir sind sicherlich mit euch; wir haben nur gescherzt.““

Generell werden die Merkmale der Heuchelei in den islamischen Lehren ausführlich erörtert, damit Muslime sie nicht übernehmen. Es ist wichtig zu verstehen, dass das verbale Bekenntnis zum Glauben an den Islam durch gute Taten untermauert werden muss, die auf guten Eigenschaften beruhen. Nimmt man jedoch schlechte Eigenschaften an, wie sie die Heuchler besitzen, missbraucht man unweigerlich die Segnungen, die einem gewährt wurden, und ist damit Allah, dem Erhabenen, ungehorsam. Seine Haltung widerspricht somit seinem mündlichen Glaubensbekenntnis, und je nach Schwere seines Irrtums kann es durchaus sein, dass sein Glaube erlischt. Dies ist der größte Verlust. Denn Glaube ist wie eine Pflanze, die mit guten Taten genährt werden muss. So wie eine Pflanze stirbt, wenn sie keine Nahrung erhält, so kann

auch der Glaube eines Menschen sterben, der seinen inneren Glauben nicht durch körperliches Handeln nährt. Daher ist es für Muslime unerlässlich, die negativen Eigenschaften des Islams wie Neid, Stolz und Gier zu lernen und zu vermeiden. Stattdessen sollten sie die guten Eigenschaften des Islams wie Großzügigkeit, Dankbarkeit und Geduld annehmen, um Allah, dem Erhabenen, treu zu gehorchen. Dies beinhaltet, die Segnungen, die ihnen gemäß den islamischen Lehren gewährt wurden, richtig zu nutzen. Dies wird ihnen inneren Frieden in beiden Welten sichern, indem sie einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreichen und alles und jeden in ihrem Leben richtig einsetzen. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Uneinigkeit verursachen

Als die Nichtmuslime Mekkas erfuhren, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in Medina einen islamischen Staat errichtet und sogar Verträge mit den einheimischen Nichtmuslimen unterzeichnet hatte, schickten sie einen Drohbrief an den Anführer der Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, und warnten ihn, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu bekämpfen und zu vertreiben, andernfalls würden sie einen Feldzug gegen ihn starten und Medina zerstören. Abdullah versammelte einige seiner Kumpanen, um die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) herauszufordern, doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) redete ihnen gut zu und erinnerte sie daran, dass die Nichtmuslime Mekkas nur versuchten, Ärger zwischen ihnen zu stiften. Abdullah Bin Ubayy und seine Anhänger gaben zwar nach, doch er hegte weiterhin Groll gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und den Islam. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 199 erörtert.

Ein Zeichen von Heuchelei ist, dass jemand Korruption in der Gesellschaft verbreitet. Diese negative Eigenschaft betrifft alle sozialen Ebenen, angefangen von der Familie bis hin zur internationalen Ebene. Diese Art von Menschen mag es nicht, wenn Menschen sich im Guten vereinen, da dies dazu führen kann, dass der weltliche Status anderer über ihren eigenen hinaus steigt. Das treibt sie zu Verleumdung und Verleumdung, um Menschen gegeneinander aufzubringen. Ihre böse Haltung zerstört ihre eigenen Verwandtschaftsbande, und wenn sie andere glückliche Familien sehen, treibt sie das dazu, auch deren Glück zu zerstören. Sie sind Nörgler, die ihre Zeit damit verbringen, die Fehler anderer aufzudecken, um ihren sozialen Status zu schädigen. Sie sind die Ersten, die anfangen, über andere zu tratschen und stellen sich taub, wenn Gutes gesagt wird. Ruhe und Frieden stören sie, daher versuchen sie, Probleme

zu schaffen, um sich zu unterhalten. Sie vergessen den Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2546. Er besagt, dass Allah, der Erhabene, wer die Fehler anderer zudeckt, auch ihre Fehler zudecken wird. Wer aber die Fehler anderer aufdeckt und offenlegt, den offenbart Allah, der Erhabene, auch den Menschen. In Wirklichkeit offenbart ein solcher Mensch der Gesellschaft also nur seine eigenen Fehler, auch wenn er glaubt, die Fehler anderer offenzulegen.

Göttliche Vormundschaft

Anfangs wurde der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) bewacht, insbesondere nachts, da sie einen Überraschungsangriff ihrer Feinde fürchteten. Danach offenbarte Allah, der Erhabene, folgende Worte in Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 67:

„… Und Allah wird dich vor den Menschen beschützen…“

Danach befahl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), ihn nicht zu beschützen, wie Allah, der Erhabene, ihn beschützte. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3046, erläutert.

Allah, der Erhabene, beschützt und bewahrt die Schöpfung und kümmert sich mit besonderer Sorgfalt um sie. Er beschützt die Gehorsamen vor den Intrigen und Fallen des Teufels und bewahrt die Ungehorsamen vor seiner unmittelbaren Strafe, um ihnen die Möglichkeit zu geben, aufrichtig zu bereuen.

Ein Muslim sollte gemäß dieser göttlichen Eigenschaft handeln, indem er die ihm von Allah, dem Erhabenen, zur Verfügung gestellten Mittel nutzt, aber stets auf seine göttliche Fürsorge und Entscheidungen in jeder

Situation und jedem Ausgang vertrauen, auch wenn er die Weisheit hinter manchen Entscheidungen nicht erkennt. Dies inspiriert zu Geduld und sogar Zufriedenheit mit der Wahl Allahs, des Erhabenen. Kapitel 65 At Talaq, Vers 3:

„…Und wer sich auf Allah verlässt, dem genügt Er…“

Es ist wichtig zu beachten, dass der Schutz Allahs, des Erhabenen, nicht den Wünschen der Menschen entspricht. Er beruht vielmehr auf dem unendlichen Wissen und der Weisheit Allahs, des Erhabenen. Daher geschieht er zum besten Zeitpunkt und auf eine Weise, die für die betroffenen Menschen am besten ist. Daher muss man Allah, dem Erhabenen, weiterhin gehorchen, auch wenn man seinen Schutz nicht anerkennt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Ein Muslim sollte auch verstehen, dass er nur durch den Beschützer Allah, den Erhabenen, vor Irreführung und Strafe geschützt wird. Dies beseitigt jegliche Anzeichen von Stolz und stellt sicher, dass man durch aufrichtigen Gehorsam seinen Schutz sucht. Ein Muslim muss dieser göttlichen Eigenschaft entsprechend handeln, indem er alles ihm anvertraute Gut, wie beispielsweise seine Segnungen, schützt und es gemäß den Lehren des Islam einsetzt. Er sollte seine Taten und Worte vor dem Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, schützen. Dies

wird ihm mehr Segen von Allah, dem Erhabenen, sichern. Kapitel 14, Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Bedeutung guter Geschäfte

Die wichtigsten Handelsmärkte wurden von den Juden kontrolliert, die sich an ungesetzlichen und ungerechten Praktiken wie Wucher beteiligten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) errichtete daraufhin einen Marktplatz in der Nähe seiner Moschee. Er betonte die Bedeutung gerechter und fairer Geschäftsbeziehungen, damit die Menschen fair miteinander Handel trieben. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 923–925, erläutert.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2146, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Kaufleute am Tag des Jüngsten Gerichts als unmoralische Menschen auferstehen würden, mit Ausnahme derer, die Allah, den Erhabenen, fürchten, rechtschaffen handeln und die Wahrheit sprechen.

Dieser Hadith gilt für alle, die geschäftliche Transaktionen durchführen. Es ist äußerst wichtig, Allah, den Erhabenen, zu fürchten, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dazu gehört auch, andere gemäß den Lehren des Islam freundlich zu behandeln. Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Bei Geschäftsbeziehungen sollte ein Muslim ehrlich sein und alle Einzelheiten der Transaktion allen Beteiligten offenlegen. Ein Hadith aus

Sahih Bukhari (Nummer 2079) warnt davor, dass Muslime, die bei Finanztransaktionen Dinge wie Mängel an Waren verheimlichen, Segen verlieren.

Rechtschaffenes Handeln bedeutet auch, andere nicht zu täuschen, indem man sie zu viel für Güter bezahlen lässt. Ein Muslim sollte andere einfach so behandeln, wie er selbst behandelt werden möchte, das heißt ehrlich und offen. So wie ein Muslim in finanziellen Angelegenheiten nicht schlecht behandelt werden möchte, sollte er auch andere nicht schlecht behandeln.

Rechtschaffenes Handeln beinhaltet die Vermeidung illegaler Praktiken, die im Islam und im Landesrecht behandelt werden. Wer mit den Wirtschaftsgesetzen seines Landes nicht zufrieden ist, sollte dort keine Geschäfte tätigen.

Darüber hinaus gehört es zum rechtschaffenen Handeln auch, den eigenen Geschäftserfolg so einzusetzen, dass er Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dadurch wird sichergestellt, dass das eigene Geschäft und der eigene Reichtum in beiden Welten eine Quelle des Trostes und des Friedens sind. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Doch wer seinen Geschäftserfolg missbraucht, wird feststellen, dass er zu einer Quelle von Stress und Elend wird, da er Allah, den Erhabenen, der ihm den Erfolg gewährte, vergessen hat. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Wer Geschäfte macht, sollte stets Lügen vermeiden, da sie zu Unmoral führt und Unsterblichkeit in die Hölle führt. Tatsächlich wird ein Mensch so lange lügen und handeln, bis er von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner gebrandmarkt wird. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) warnt davor.

Erlaubnis zum Kämpfen

Da die Feinde des Islam, die Nichtmuslime Mekkas, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) weiterhin angriffen, erteilte Allah, der Erhabene, den Muslimen die Erlaubnis, zur Selbstverteidigung und für die Schaffung von Frieden und Gerechtigkeit zu kämpfen. Kapitel 22 Al-Hajj, Vers 39:

„ Die Erlaubnis [zu kämpfen] wurde denen gegeben, die bekämpft werden, weil ihnen Unrecht zugefügt wurde. Und wahrlich, Allah hat die Macht, ihnen den Sieg zu schenken.“

Dies wurde in „The Sealed Nectar“ von Imam Safi Ur Rahman auf den Seiten 200–201 erörtert.

Um die Bedeutung der Verse des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) richtig zu verstehen, ist es wichtig, sie in ihren richtigen Kontext zu stellen. Das bedeutet, dass kein Vers oder Hadith isoliert betrachtet werden kann, ohne den Kontext seiner Offenbarung zu berücksichtigen, um die Handlungen einer Person zu rechtfertigen. Um den Kontext richtig zu verstehen, müssen die damit verbundenen Verse und Hadithe im Licht des Lebens des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) betrachtet werden. Nur so wird klar, worauf oder wen sich ein bestimmter Vers oder Hadith bezieht.

Darüber hinaus dürfen Muslime nur unter der Flagge eines legitimen Herrschers und gemäß den Geboten des Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gegen äußere Angreifer zu den Waffen greifen. Wer kämpft, muss Allah, den Erhabenen, stets fürchten, wenn er diese Grenzen und Regeln überschreitet. Eine dieser Regeln besagt, dass man nur dann Krieg führen darf, wenn man angegriffen wird, wie der Hauptvers der Diskussion zeigt. Daher ist körperliche Aggression gegen einen Feind im Friedenszustand verboten. Eine weitere Regel besagt, dass Muslime von der Aggression absehen müssen, wenn der Feind aufhört. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 193:

„… Wenn sie aber aufhören, dann darf es keine Aggression [d. h. keinen Angriff] geben, außer gegen die Übertreter.“

Wenn der Feind es wünscht Frieden muss gewährt werden. Kapitel 4 An Nisa, Vers 90:

„… Wenn sie sich also von euch zurückziehen und nicht gegen euch kämpfen und euch Frieden anbieten, dann hat Allah euch keinen Grund [gegeben], gegen sie zu kämpfen.“

Die dritte Regel besagt, dass Zivilisten nicht verletzt werden dürfen. Dies wird im Hauptvers, der hier besprochen wird, deutlich, da dies ein Verstoß ist. Darüber hinaus verbot der Heilige Prophet Muhammad (Friede und

Segen seien auf ihm) wiederholt, dass Frauen, Kindern, Älteren und Kranken sowie Mönchen und Einsiedlern im Krieg Schaden zugefügt wird. Dies wird in zahlreichen Hadithen bestätigt, beispielsweise in Sunan Abu Dawud (Nummer 2614) und Musnad Ahmad (Nummer 2728).

Der erste Kalif des Islam, Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein), verbot das Töten von Kindern, Frauen und alten Menschen. Er verbot das Fällen von Obstbäumen, die Beschädigung von Eigentum und das Töten von Vieh. Dies wurde im Musannaf Ibn Abi Shayba, Nummer 33121, empfohlen.

Der zweite Kalif des Islam, Umar Bin Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein), wies die muslimischen Armeen ausdrücklich darauf hin, Nichtsoldaten, wie etwa Bauern, keinen Schaden zuzufügen. Dies wurde in Musannaf Ibn Abi Shayba, Nummer 33120, empfohlen.

Im Falle eines drohenden Konflikts wird der muslimischen Nation befohlen, sich bestmöglich vorzubereiten. Diese Vorbereitung soll den Feind von einem Angriff abhalten. Wünscht der Feind Frieden, muss ihm dieser gewährt werden. Kapitel 8 An Anfal, Verse 60-61:

Und rüstet gegen sie mit allem, was ihr an Macht und an Kriegspferden habt, um die Feinde Allahs und eure Feinde in Angst und Schrecken zu versetzen. … Und wenn sie dem Frieden zuneigen, dann neigt euch ihm [auch] zu …“

Es wird die Erlaubnis erteilt, diejenigen zu bekämpfen, die ihre Verträge mit den Muslimen nicht einhalten. Kapitel 9 At Tawbah, Verse 12-13:

Und wenn sie nach ihrem Vertrag ihre Eide brechen und eure Religion in Verruf bringen, dann bekämpft die Anführer des Unglaubens, denn für sie sind keine Eide [heilig]; [bekämpft sie, damit] sie aufhören. Wollt ihr nicht gegen ein Volk kämpfen, das seine Eide gebrochen und beschlossen hat, den Gesandten zu vertreiben, und das euch das erste Mal [angegriffen] hat?

Der Islam hat es verboten, diejenigen anzugreifen, die ihre Verträge respektieren. Kapitel 9, At Tawbah, Vers 7:

„…Solange sie euch gegenüber aufrichtig sind, seid auch ihr ihnen gegenüber aufrichtig. Wahrlich, Allah liebt die Rechtschaffenen.“

Es besteht kein Zwang, den Islam anzunehmen, da er von Herzen und nicht nur durch Worte und Taten angenommen werden muss. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 256:

„Es darf keinen Zwang zur [Annahme] der Religion geben …“

Wer mit den Muslimen im Frieden lebt, soll stets gerecht behandelt werden. Kapitel 60 Al Mumtahanah, Verse 8-9:

Allah verbietet euch nicht, denen gegenüber rechtschaffen zu sein und gerecht zu handeln, die euch nicht aus religiösen Gründen bekämpfen und euch nicht aus euren Häusern vertreiben. Wahrlich, Allah liebt die Gerechten. Allah verbietet euch nur denen gegenüber, die euch bekämpfen, weil der Religion und vertreibt euch aus euren Häusern und unterstützt eure Vertreibung …“

Krieg ist Allah, dem Erhabenen, verhasst, und Muslime müssen dazu gezwungen werden und dürfen ihn nicht wünschen. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„Der Kampf wurde euch auferlegt, obwohl er euch verhasst ist …“

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte die Muslime sogar davor, kämpfen zu wollen, und befahl ihnen stattdessen, sich Schutz vor Allah, dem Erhabenen, zu wünschen. Sollten sie jedoch gezwungen sein, dem Feind zu begegnen, müssten sie standhaft bleiben. Dies wird in einem Hadith erwähnt, der in Sahih Bukhari, Nummer 2966, zu finden ist.

Die wahre Absicht dieser Verse besteht darin, zu betonen, dass Gewalt nur dann angewendet werden sollte, wenn ihr Einsatz unvermeidlich ist, und nur in dem Ausmaß, das unbedingt notwendig ist, sowie unter der Führung des Heiligen Koran und der Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm.

Wie bereits erwähnt, ist es wichtig, einen Vers oder Hadith im richtigen Kontext zu betrachten, um zu verstehen, auf wen, was und wo er sich bezieht. Leider interpretieren viele Menschen die Verse und Hadithe zum Thema Kampf – ob absichtlich oder unabsichtlich – nicht auf diese Weise. Ein sehr berühmtes Beispiel ist ein Vers, der als Schwertvers bezeichnet wird, obwohl das Wort „Schwert“ im Heiligen Koran nicht vorkommt. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 5:

„Und wenn die Monate der Unantastbarkeit vorüber sind, dann tötet die Polytheisten, wo immer ihr sie findet, und nehmt sie gefangen, belagert sie und lauert ihnen an jedem Hinterhalt auf …“

Wie bereits ausführlich erläutert, ist selbst diese Kriegserklärung auf bestimmte Bedingungen und Zugeständnisse des Friedens beschränkt. Darüber hinaus zeigt die Betrachtung des historischen Kontexts dieses und anderer verwandter Verse deutlich, dass es sich nicht um ein universelles Prinzip für den Kampf gegen Nichtmuslime handelt. Das heißt, der Vers bezieht sich auf eine bestimmte Gruppe von Menschen zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort.

Die Verse um den Schwertvers weisen mehrfach deutlich darauf hin, dass es sich bei den erwähnten Polytheisten nur um diejenigen handelt, die wiederholt ihre Friedensverträge mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gebrochen und sich an gewalttätigen Aggressionen gegen die muslimische Gemeinschaft und ihre Verbündeten beteiligt haben. So heißt es beispielsweise im Vers unmittelbar vor dem Schwertvers, Kapitel 9 At Tawbah, Vers 4:

Ausgenommen sind jene unter den Götzendienern, mit denen ihr einen Bund geschlossen habt, und die euch dann in nichts nachlässig waren und niemanden gegen euch unterstützt haben. Erfülle also ihren Bund mit ihnen, bis ihre Frist abgelaufen ist. Wahrlich, Allah liebt die Rechtschaffenen.

Darauf folgt ein weiterer Befehl in einem verwandten Vers, Kapitel 9 At Tawbah, Vers 7:

„Wie können die Götzendiener einen Bund vor Allah und mit Seinem Gesandten schließen, außer mit denen, mit denen ihr in der Haram-Moschee einen Bund geschlossen habt? Solange sie euch gegenüber aufrichtig sind, seid auch sie aufrichtig. Wahrlich, Allah liebt die Gottesfürchtigen.“

Die Verbrechen dieser Polytheisten, gegen die der Kampf befohlen wurde, werden in anderen damit verbundenen Versen erwähnt. Kapitel 9 At Tawbah, Verse 8-10:

Wie [kann es einen Vertrag geben], wenn sie, selbst wenn sie die Oberhand über euch gewinnen, weder Verwandtschafts- noch Schutzbündnisse euch gegenüber einhalten? Sie befriedigen euch mit ihren Mündern, doch ihre Herzen weigern sich, und die meisten von ihnen sind trotzig ungehorsam. Sie haben die Zeichen Allahs für einen geringen Preis eingetauscht und [die Menschen] von Seinem Weg abgebracht. Wahrlich, es war böse, was sie taten. Sie halten gegenüber einem Gläubigen weder Verwandtschafts- noch Schutzbündnisse ein. Und sie sind die Übertreter.

Und Kapitel 9, At Tawbah, Verse 12-13:

Und wenn sie nach ihrem Vertrag ihre Eide brechen und eure Religion in Verruf bringen, dann bekämpft die Anführer des Unglaubens, denn für sie sind keine Eide [heilig]; [bekämpft sie, damit] sie aufhören. Wollt ihr nicht gegen ein Volk kämpfen, das seine Eide gebrochen und beschlossen hat, den Gesandten zu vertreiben, und das euch zum ersten Mal angegriffen hat? ...“

Diese Polytheisten brachen fortwährend ihre Vereinbarungen und unterstützten andere im Kampf gegen den Islam. Sie begannen Feindseligkeiten gegen Muslime, hinderten Menschen daran, den Islam anzunehmen, und vertrieben Muslime aus Mekka und der Haram-Moschee. Mindestens achtmal werden ihre Verbrechen gegen die Muslime in den zitierten Versen erwähnt.

Im oben zitierten Kapitel 9 Tawbah, Vers 12, geht es beim Kampf gegen die „Führer des Unglaubens“ darum, dass sie ihre Aggressionen beenden. Diese Verse, wie auch die übrigen, weisen darauf hin, wie wichtig es ist, in Kriegszeiten bestimmte Bedingungen einzuhalten, beispielsweise nur diejenigen zu bekämpfen, die sie zuerst bekämpfen.

Darüber hinaus wurden diesen Polytheisten viele Warnungen und Zugeständnisse gemacht. Ihnen wurde eine viermonatige Ruhepause gewährt. Kapitel 9, At Tawbah, Vers 2:

„So reist [ihr Ungläubigen] vier Monate lang frei durch das Land, doch wisst, dass ihr Allah gegenüber keine Unzufriedenheit empfinden könnt …“

Und Kapitel 9 At Tawbah, Vers 5:

„Und wenn die unantastbaren [vier] Monate vergangen sind, dann tötet die Polytheisten, wo immer ihr sie findet, und nehmt sie gefangen, belagert sie und lauert ihnen an jedem Hinterhalt auf …“

Diese Frist wurde gewährt, damit sie entweder den Islam annehmen oder die Arabische Halbinsel friedlich verlassen konnten. Darüber hinaus wurde dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf

ihm) befohlen, jedem dieser Polytheisten, der darum bat, Schutz zu gewähren, damit sie die Lehren des Islam ohne Angst oder Druck hören oder die Arabische Halbinsel friedlich und ohne Angst vor Schaden verlassen konnten. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 6:

Und wenn einer der Götzendiener bei dir Schutz sucht, dann gewähre ihm Schutz, damit er die Worte Allahs (d. h. den Koran) hören kann. Dann bringe ihn an seinen sicheren Ort. Denn sie sind ein Volk, das nicht weiß.

Der Befehl im Schwertvers, diese Polytheisten zu bekämpfen und zu töten, trat nur dann in Kraft, wenn sie nach der viermonatigen Ruhepause auf der Arabischen Halbinsel blieben, ohne den Islam anzunehmen. Es ist wichtig zu beachten, dass viele Polytheisten diese Ruhepause nutzten und den Islam annahmen. Dank dieser Ruhepause endeten die Kämpfe, und es kam zu keinem Blutvergießen. Der Schwertvers sollte nämlich vor weiterem Blutvergießen abschrecken. Entweder diese Polytheisten nahmen den Islam an oder sie verließen die Arabische Halbinsel friedlich.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die umgebenden Verse und das gesegnete Leben des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Schwertvers in seinen richtigen Kontext stellen. Das bedeutet, dass diese Verse speziell offenbart wurden, um den Angriffen bestimmter feindseliger Polytheisten auf die muslimische Gemeinschaft ein Ende zu setzen. Daher können sie nicht einfach auf nachfolgende Verse übertragen werden.

Das 2. Jahr nach der Migration

Änderung der Gebetsrichtung

Immer Allah, dem Erhabenen, gegenüberstehen

Im zweiten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina wurde die Gebetsrichtung, die Qibla, von der Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem zur Kaaba in Mekka verlegt. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wünschte diese Änderung und zeigte seinen Wunsch, indem er sein gesegnetes Gesicht dem Himmel zuwandte. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 144:

Wir haben gesehen, wie du dein Gesicht zum Himmel gewandt hast, und Wir werden dich gewiss zu einer Qibla führen, mit der du zufrieden bist. Wende also dein Gesicht der Haram-Moschee zu. Und wo immer ihr [Gläubige] seid, wendet euer Gesicht [d. h. euch] ihr [im Gebet] zu …“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 248, erörtert.

Es ist wichtig zu beachten, dass Muslime sich während ihrer Gebete unter anderem dem Haus Allahs, des Erhabenen, der Kaaba in Mekka zuwenden, um sich daran zu erinnern, Allah, dem Erhabenen, den ganzen Tag über gehorsam zu sein. Dies beinhaltet, die empfangenen Segnungen gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) richtig zu nutzen. Der Islam ist eine ganzheitliche Lebensweise, in der man Allah, dem Erhabenen, den ganzen Tag über und in jeder Situation gehorchen muss. Der Islam ist nicht nur eine Reihe religiöser Rituale, die mehrmals täglich, wöchentlich oder jährlich durchgeführt werden. Wer den Islam auf diese Weise behandelt, missbraucht unweigerlich die empfangenen Segnungen, selbst wenn er die grundlegenden religiösen Rituale erfüllt. Dies verhindert ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht und führt dazu, dass man alles und jeden in seinem Leben vernachlässigt. Diese Haltung verhindert somit die Erlangung von Seelenfrieden. Diese falsche Einstellung ist ein Hauptgrund dafür, dass Muslime keinen inneren Frieden finden, obwohl sie die grundlegenden religiösen Rituale des Islam, wie etwa die fünf täglichen Pflichtgebete, durchführen.

Die Gebetsrichtung

Im zweiten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina wurde die Gebetsrichtung, die Qibla, von der Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem zur Kaaba in Mekka verlegt. Allah, der Erhabene, erklärte den Zweck dieser zwei Gebetsrichtungen, eine nach der anderen, in Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 143:

„…Und Wir haben die Qibla, der ihr euch zuwandtet, nur deshalb geschaffen, um deutlich zu machen, wer dem Gesandten folgt und wer auf seinen Fersen umkehrt…“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 249, erörtert.

Der Zweck der zwei Gebetsanweisungen hintereinander bestand darin, deutlich zu machen, wer dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wirklich treu war und ihm in diesem Wandel und in jeder von ihm gewählten Lebensrichtung folgte. Daher muss man sein mündliches Bekenntnis, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu glauben, ihn zu lieben und zu respektieren, unterstützen, indem man sein Leben und seine Lehren lernt und danach handelt. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.““

Und Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht …“

Und Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 21:

„Wahrlich, im Gesandten Allahs gab es für euch ein hervorragendes Vorbild für jeden, der seine Hoffnung auf Allah und den Jüngsten Tag setzt und sich oft an Allah erinnert.“

Man muss seinen Charakter nach dem Vorbild seines gesegneten Charakters gestalten, um gute Eigenschaften wie Geduld, Dankbarkeit und Großzügigkeit zu entwickeln und negative wie Neid, Stolz und Gier aufzugeben. Dies wird zu innerem Frieden führen, da positive Eigenschaften zu einer positiven Denkweise führen. Wer das Leben und die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt, stellt sicher, dass man ihn nach außen hin korrekt darstellt. Wer dies versäumt, wird ihn unweigerlich falsch darstellen und so Nicht-Muslime und andere Muslime davon abhalten, die islamischen Lehren zu lernen und danach zu handeln. Eine falsche Darstellung wird auch dazu führen, dass die Außenwelt den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kritisiert, wenn sie das schlechte Verhalten von Muslimen beobachtet. Dafür wird jeder Muslim zur Verantwortung gezogen, da es seine Pflicht ist, Allah, den Erhabenen, und seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach außen hin korrekt darzustellen.

Darüber hinaus werden sich die Völker der Vergangenheit, die behaupteten, ihre Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zu lieben, ihnen im Jenseits nicht anschließen, da sie ihnen nicht in der Praxis folgten. Ebenso werden die Muslime, die dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) nicht in der Praxis folgen, ihm im Jenseits nicht anschließen. Stattdessen werden sie sich denen anschließen, denen sie im Diesseits praktisch folgten. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4031, angedeutet.

Gute Bemühungen und die Stärkung des Glaubens

Im zweiten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina wurde die Gebetsrichtung, die Qibla, von der Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem zur Kaaba in Mekka geändert. Die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) fragten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), ob die Gebete der anderen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen), die vor der Änderung der Gebetsrichtung gestorben waren, erhört würden. Allah, der Erhabene, offenbarte daraufhin Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 143:

„…Und niemals hätte Allah euch euren Glauben [das heißt eure bisherigen Gebete] verlieren lassen. Wahrlich, Allah ist zu den Menschen gütig und barmherzig.“

Dies wurde in einem Hadith festgehalten, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2964, zu finden ist.

Dieser Vorfall steht im Zusammenhang mit Kapitel 11 Hud, Vers 115:

„…Allah lässt den Lohn derer, die Gutes tun, nicht verloren gehen.“

Dieser Vers gibt Hoffnung, dass die Bemühungen nicht vergeblich sind, solange man sich bemüht, etwas Rechtmäßiges und Nützliches zu tun. Wenn Allah, der Erhabene, die Bemühungen von Menschen, die nicht einmal an ihn glauben, nicht vergeudet, warum sollte er dann die Muslime nicht unterstützen, die an seine Einheit und Herrschaft glauben? Wenn Allah, der Erhabene, die Bemühungen der Menschen, die nach der materiellen Welt streben, nicht vergeudet, wie kann er dann die Bemühungen derer vergeuden, die im Jenseits Gutes erreichen wollen?

Menschen sollten daher niemals aufgeben, in dieser und der nächsten Welt Gutes zu erreichen. Leider haben einige Muslime nach einigen Härten den Kampf um ein rechtmäßiges Einkommen aufgegeben. Sie ziehen es stattdessen vor, Sozialleistungen zu beziehen und fallen der Gesellschaft zur Last. Wer Anspruch auf Sozialleistungen hat, sollte diese weiterhin nutzen, da es sein gutes Recht ist. Wer jedoch selbst Geld verdienen kann, sollte dies auch tun.

Dieser Vers ermutigt Muslime auch dazu, anderen weiterhin Gutes zu tun, selbst wenn sie ihre Bemühungen nicht wertschätzen. Wer aufrichtig handelt, also im Namen Allahs, des Erhabenen, kann darauf vertrauen, dass seine Bemühungen aufgezeichnet werden und in beiden Welten belohnt werden.

Abschließend sei gesagt, dass ein Muslim bei jeder rechtmäßigen Handlung, sei es weltlicher Natur wie etwa einer Geschäftsgelegenheit oder einer religiösen Tat, seine volle Anstrengung darauf verwenden sollte, im Wissen, dass Allah, der Erhabene, ihn dabei unterstützen und ihm früher oder später Erfolg schenken wird.

Darüber hinaus verbindet das Hauptereignis, um das es hier geht, den Glauben eindeutig mit den obligatorischen Gebeten. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 143:

„…Und niemals hätte Allah euch euren Glauben [das heißt eure bisherigen Gebete] verlieren lassen. Wahrlich, Allah ist zu den Menschen gütig und barmherzig.“

Es ist wichtig zu beachten, dass Allah, der Erhabene, in diesem Vers das Wort „Glaube“ anstelle von „Gebeten“ verwendet. Dies zeigt, dass man ohne die Verrichtung der obligatorischen Gebete keinen wahren Glauben besitzen kann.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2618, zu finden ist, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass der Unterschied zwischen Glauben und Unglauben darin liege, die obligatorischen Gebete zu unterlassen.

Heutzutage ist dies allzu üblich geworden. Viele verzichten aus trivialen Gründen auf ihre Gebetspflicht, die zweifellos alle abgelehnt werden. Wenn die Gebetspflicht für den Kämpfer nicht aufgehoben wurde, wie kann sie dann für andere aufgehoben werden? Kapitel 4 An Nisa, Vers 102:

Und wenn du [d. h. der Befehlshaber einer Armee] unter ihnen bist und sie im Gebet anführst, lass eine Gruppe von ihnen mit dir [im Gebet] stehen und lass sie ihre Waffen tragen. Und wenn sie sich niedergeworfen haben, lass sie hinter dir [in Position] stehen und lass die andere Gruppe, die [noch] nicht gebetet hat, nach vorne kommen und lass sie mit dir beten, wobei sie Vorsicht walten lassen und ihre Waffen tragen…“

Auch Reisende und Kranke sind nicht von der Verrichtung ihrer Pflichtgebete befreit. Reisenden wurde zwar geraten, die Anzahl der Gebetszyklen einiger Pflichtgebete zu reduzieren, um ihre Belastung zu verringern, sie sind jedoch nicht von der Verrichtung der Pflichtgebete befreit. Kapitel 4 An Nisa, Vers 101:

„Und wenn ihr durch das Land reist, ist es keine Sünde für euch, das Gebet zu verkürzen…“

Kranken wird geraten, eine trockene Waschung durchzuführen, wenn ihnen der Kontakt mit Wasser schaden würde. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 6:

„…Wenn ihr aber krank seid oder auf einer Reise oder einer von euch von der Notdurft kommt oder ihr Kontakt zu Frauen hattet und kein Wasser findet, dann sucht nach sauberer Erde und reibt euch damit Gesicht und Hände ab…“

Darüber hinaus können Kranke das Pflichtgebet auf eine für sie einfachere Weise verrichten. Das heißt, wer nicht stehen kann, darf sitzen, wer nicht sitzen kann, kann sich hinlegen und das Pflichtgebet verrichten. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 372, bestätigt. Allerdings wird Kranken keine vollständige Befreiung gewährt, es sei denn, sie sind psychisch krank und können die Gebetspflicht nicht erfüllen.

Ein weiteres großes Problem ist, dass manche Muslime ihre Pflichtgebete verzögern und sie nach der vorgeschriebenen Zeit verrichten. Dies widerspricht eindeutig dem Heiligen Koran, da Gläubige als diejenigen beschrieben werden, die ihre Pflichtgebete pünktlich verrichten. Kapitel 4 An Nisa, Vers 103:

„…Wahrlich, den Gläubigen ist das Gebet in festgelegten Zeiten vorgeschrieben.“

Viele glauben, dass sich der folgende Vers des Heiligen Korans auf diejenigen bezieht, die ihre Pflichtgebete unnötig verzögern. Dies wurde in Tafseer Ibn Kathir, Band 10, Seiten 603-604, Kapitel 107 Al Ma'un, Verse 4-5, erörtert:

„Wehe also denen, die beten. [Aber] die ihr Gebet nicht beachten.“

Hier hat Allah, der Erhabene, diejenigen eindeutig verflucht, die diese böse Eigenschaft angenommen haben. Wie kann man in dieser oder der nächsten Welt Erfolg haben, wenn man von der Gnade Allahs, des Erhabenen, ausgeschlossen ist?

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erklärte in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 512, dass das unnötige Aufschieben der Pflichtgebete ein Zeichen der Heuchelei sei. Der Heilige Koran macht deutlich, dass einer der Hauptgründe für die Höllenfahrt das Versäumnis ist, die Pflichtgebete zu verrichten. Kapitel 74 Al Muddaththir, Verse 42-43:

„[Und wenn man sie fragt]: „Was hat euch nach Saqar geführt?“, werden sie sagen: „Wir gehörten nicht zu denen, die beteten.“

Das Unterlassen der obligatorischen Gebete ist eine so schwere Sünde, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2621, erklärte, dass jeder, der diese Sünde begeht, nicht an den Islam glaubt.

Darüber hinaus nützt einem Muslim keine andere gute Tat, solange er nicht seine Pflichtgebete verrichtet. Ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 553, warnt deutlich davor, dass gute Taten zunichte gemacht werden, wenn man das Nachmittagsgebet versäumt. Wenn dies schon beim

Versäumen eines Pflichtgebets der Fall ist, kann man sich die Strafe vorstellen, wenn man alle Pflichtgebete versäumt?

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 252 wird darauf hingewiesen, dass die Verrichtung der Pflichtgebete zur richtigen Zeit eine der von Allah dem Erhabenen am meisten geliebten Taten ist. Daraus lässt sich schließen, dass das Verschieben der Pflichtgebete über ihre Zeit hinaus oder das vollständige Versäumen derselben eine der von Allah dem Erhabenen am meisten gehassten Taten ist.

Es ist eine wichtige Pflicht aller Älteren, die ihnen anvertrauten Kinder schon in jungen Jahren zum Verrichten der Pflichtgebete zu ermutigen, damit sie diese verrichten, bevor sie gesetzlich dazu verpflichtet werden. Diejenigen Erwachsenen, die damit warten, bis die Kinder älter sind, haben diese äußerst wichtige Pflicht versäumt. Kinder, die erst zum Verrichten der Pflichtgebete ermutigt wurden, als diese für sie verpflichtend wurden, haben dies nur sehr selten schnell getan. In den meisten Fällen dauert es Jahre, bis sie diese wichtige Pflicht richtig erfüllen. Und die Schuld dafür tragen insbesondere die Älteren der Familie, die Eltern. Aus diesem Grund hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 495, empfohlen, dass Familien ihre Kinder am besten dazu ermutigen, die Pflichtgebete zu verrichten, wenn sie sieben Jahre alt werden.

Ein weiteres großes Problem vieler Muslime besteht darin, dass sie zwar die Pflichtgebete verrichten, diese aber nicht korrekt ausführen. Viele führen beispielsweise die einzelnen Gebetsschritte nicht korrekt aus und überstürzen sie stattdessen. Ein Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 757)

warnt ausdrücklich davor, dass jemand, der so betet, überhaupt nicht gebetet hat. Das heißt, er wird nicht als jemand registriert, der sein Gebet verrichtet hat, und erfüllt somit seine Pflicht nicht. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 265) warnt ausdrücklich davor, dass das Gebet einesjenigen, der nicht jede Gebetsposition einhält, nicht erhört wird.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, bezeichnete denjenigen, der sich im Gebet nicht korrekt verbeugt oder niederwirft, als den schlimmsten Dieb. Davor warnt ein Hadith in Muwatta Malik, Buch 9, Hadith 75. Leider werden viele Muslime, die jahrzehntelang ihre obligatorischen und freiwilligen Gebete auf diese Weise verrichtet haben, feststellen, dass keines davon zählt und sie daher als jemand gelten, der seiner Pflicht nicht nachgekommen ist. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 1313, bestätigt.

Der Heilige Koran weist auf die Wichtigkeit des Verrichtens der obligatorischen Gebete in der Regel in einer Moschee hin. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 43:

„… und verneige dich mit denen, die sich verneigen [in Anbetung und Gehorsam].“

Tatsächlich haben einige zuverlässige Gelehrte dies aufgrund dieses Verses und der Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) für muslimische Männer zur Pflicht erklärt. So warnt beispielsweise ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 550) eindeutig davor, dass Muslime, die ihre obligatorischen Gemeinschaftsgebete in

der Moschee nicht verrichteten, von den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) als Heuchler angesehen wurden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) drohte sogar damit, die Häuser der Männer niederzubrennen, die ihre obligatorischen Gemeinschaftsgebete in der Moschee ohne gültigen Grund nicht verrichteten. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 1482) bestätigt. Diejenigen Muslime, die in der Lage sind, diese wichtige Tat zu verrichten, sollten dies tun. Sie sollten sich nicht der Illusion hingeben, andere rechtschaffene Taten zu verrichten, wie etwa ihrer Familie bei der Hausarbeit zu helfen. Obwohl dies gemäß einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 676, eine Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ist, ist es wichtig, die Bedeutung seiner Traditionen nicht nach den eigenen Wünschen zu verändern. Wer dies tut, folgt nicht seinen Traditionen, sondern nur seinen eigenen Wünschen, selbst wenn er damit eine rechtschaffene Tat vollbringt. Tatsächlich schließt derselbe Hadith mit der Anweisung, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zur Zeit des Pflichtgebets zur Moschee gehen sollte.

Da die täglichen Gebete über mehrere Tage verteilt sind, dienen sie zudem als ständige Erinnerung an den Tag des Jüngsten Gerichts und als praktische Vorbereitung darauf, da jede Phase des Pflichtgebets mit dem Jüngsten Tag verbunden ist. Wenn man aufrecht steht, steht man am Jüngsten Tag so vor Allah, dem Erhabenen. Kapitel 83 Al-Mutaffifin, Verse 4-6:

„ Glauben sie nicht, dass sie auferstehen werden? Für einen gewaltigen Tag. Den Tag, an dem die Menschheit vor dem Herrn der Welten stehen wird?“

Wenn sie sich verbeugen, erinnert sie das an die vielen Menschen, die am Tag des Jüngsten Gerichts dafür kritisiert werden, dass sie sich während ihres Lebens auf der Erde nicht vor Allah, dem Erhabenen, verbeugt haben. Kapitel 77 Al Mursalat, Vers 48:

Und wenn man zu ihnen sagt: „Verneigt euch [im Gebet]“, verneigen sie sich nicht.“

Diese Kritik beinhaltet auch, sich nicht in allen Lebensbereichen dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu unterwerfen. Wenn man sich im Gebet niederwirft, erinnert dies daran, wie die Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts dazu aufgefordert werden, sich vor Allah, dem Erhabenen, niederzuwerfen. Doch wer sich während seines Erdenlebens nicht korrekt vor ihm niedergeworfen hat, was bedeutet, ihm in allen Lebensbereichen zu gehorchen, wird dies am Tag des Jüngsten Gerichts nicht tun können. Kapitel 68 Al Qalam, Verse 42-43:

„Am Tag, wenn die Lage ernst wird, werden sie aufgefordert, sich niederzuwerfen, doch sie werden daran gehindert. Ihre Augen werden demütig, Demütigung wird sie bedecken. Und sie pflegten zur Niederwerfung aufgefordert zu werden, obwohl sie gesund waren.“

Wenn man beim Gebet kniet, erinnert es einen daran, wie man am Tag des Jüngsten Gerichts in dieser Position vor Allah, dem Erhabenen, sitzen und das Jüngste Gericht fürchten wird. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 28:

Und ihr werdet sehen, wie alle Völker niederknien. Und alle Völker werden zu ihrem Buch gerufen: „Heute werdet ihr für eure Taten belohnt werden.“

Wer diese Elemente im Hinterkopf behält, wird seine Gebete korrekt verrichten. Dies wiederum stellt sicher, dass er Allah, dem Erhabenen, zwischen den Gebeten aufrichtig gehorcht. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…“

Dieser Gehorsam beinhaltet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Die Leute vom Richterstuhl

Nach der Änderung der Gebetsrichtung, der Qibla, wurde der südliche Teil der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zur Rückseite der Moschee. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ordnete an, diesen Teil zu überdachen, damit die Gefährten (Allahs Wohlwollen) dort übernachten konnten, die keine Bleibe hatten und arm waren, denn die Gefährten aus Medina (Allahs Wohlwollen) konnten nicht alle beherbergen. Ihre Zahl schwankte im Laufe der Jahre und der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beherbergte sie persönlich. Von allen Almosen, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zum Verteilen erhielt, nahmen weder er noch seine Familie einen Anteil, sondern verteilten sie unter den Armen von Medina und insbesondere unter diese Gefährten (Allahs Wohlwollen). Wenn jemand dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ein Geschenk schickte, verwendete er einen Teil davon für sich und seine Familie und gab den Rest den Armen, insbesondere seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Dieses Volk wurde als das Volk von Suffa bekannt, was so viel bedeutet wie „das Volk der Bank“. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 734–736, beschrieben.

Man sollte bedenken, dass viele dieser Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) über Reichtum und Besitz verfügten, sich jedoch entschieden, alles zurückzulassen, um auszuwandern und beim Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu bleiben, um direkt von ihm zu lernen.

Dies hängt mit Kapitel 47 Muhammad, Vers 7 zusammen :

„Ihr Gläubigen! Wenn ihr Allah unterstützt, wird Er euch unterstützen und euch fest auf den Boden stellen.“

Dieser Vers bedeutet, dass Allah, der Erhabene, einem in beiden Welten hilft, wenn man den Islam unterstützt. Es ist seltsam, wie unzählige Menschen die Hilfe Allahs, des Erhabenen, begehren, aber den ersten Teil dieses Verses nicht erfüllen, indem sie Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchen, seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal geduldig entgegentreten. Die meisten Menschen entschuldigen sich damit, dass sie keine Zeit für rechtschaffene Taten haben. Sie begehren die Hilfe Allahs, des Erhabenen, nehmen sich aber keine Zeit für die Dinge, die ihm gefallen. Ist das verständlich? Wer seine Pflichten nicht erfüllt und dann in der Not auf die Hilfe Allahs, des Erhabenen, hofft, ist ziemlich töricht. Und wer seine Pflichten erfüllt, aber sich weigert, darüber hinauszugehen, wird feststellen, dass die Hilfe, die er erhält, begrenzt ist. Wie man sich verhält, bestimmt, wie man behandelt wird. Je mehr Zeit und Energie man Allah, dem Erhabenen, widmet, desto mehr Unterstützung erhält man. So einfach ist das.

Ein Muslim muss verstehen, dass die meisten Pflichten, wie die fünf täglichen Gebete, nur wenig Zeit am Tag in Anspruch nehmen. Ein Muslim kann nicht erwarten, nur eine Stunde täglich den Pflichtgebeten zu widmen und dann Allah, den Erhabenen, für den Rest des Tages zu vernachlässigen und dennoch seine ständige Unterstützung in allen Schwierigkeiten zu erwarten. Man würde einen Freund, der einen so behandelt, nicht mögen.

Wie kann man dann Allah, den Erhabenen, den Herrn der Welten, so behandeln?

Manche widmen der Zufriedenheit Allahs nur dann zusätzliche Zeit, wenn sie auf ein weltliches Problem stoßen und dann von Ihm verlangen, es zu lösen, als hätten sie Allah, dem Erhabenen, mit ihren freiwilligen guten Taten einen Gefallen getan. Diese törichte Mentalität widerspricht eindeutig der Dienerschaft Allahs, des Erhabenen. Es ist erstaunlich, wie diese Art von Menschen Zeit für all ihre anderen Freizeitbeschäftigungen finden, wie Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen, fernzusehen und gesellschaftliche Veranstaltungen zu besuchen, aber keine Zeit, sich der Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, zu widmen. Sie scheinen keine Zeit zu finden, die Lehren des Heiligen Qur'an zu rezitieren und anzunehmen. Sie scheinen keine Zeit zu finden, die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu studieren und danach zu handeln. Diese Menschen finden irgendwie Reichtum, den sie für unnötigen Luxus ausgeben können, aber scheinbar keinen, den sie freiwillig für wohltätige Zwecke spenden können.

Es ist wichtig zu verstehen, dass ein Muslim entsprechend seinem Verhalten behandelt wird. Das heißt: Wenn ein Muslim sich besonders viel Zeit nimmt, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, erhält er die Unterstützung, die er braucht, um alle Schwierigkeiten sicher zu meistern. Erfüllt er jedoch seine Pflichten nicht oder nur, ohne sich anderweitig Zeit für die Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, zu nehmen, wird er von Allah, dem Erhabenen, eine ähnliche Reaktion erfahren. Einfach ausgedrückt: Je mehr man gibt, desto mehr erhält man. Wer wenig gibt, sollte auch nicht viel erwarten.

Andere in die Irre führen

Im zweiten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina wurde die Gebetsrichtung, die Qibla, von der Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem zur Kaaba in Mekka verlegt. Die Juden empfanden diese Änderung der Gebetsrichtung als schwierig, da die bisherige Gebetsrichtung mit ihrer übereinstimmte und sie sie daher als Beweis für ihre Rechtleitung nutzten. Einer der jüdischen Führer, Ka'b Bin Ashraf, riet einigen seiner Anhänger, zunächst an den Islam zu glauben und mit den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nach Mekka zu beten, um dann am Ende des Tages den Islam und die Gebetsrichtung der Muslime zu verleugnen. Er wollte die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) verwirren und hoffte, sie würden ihm folgen, da sie die gelehrten und gebildeten Menschen Medinas waren. Das bedeutet: Wenn die gebildeten Menschen den Islam ablehnten, nachdem sie davon erfahren hatten, musste er falsch sein. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 3 (Ali Imran, Vers 72):

„Und eine Gruppe von Leuten der Schrift sagt [zueinander]: „Glaubt an das, was den Gläubigen am Anfang des Tages offenbart wurde, und verwerft es am Ende, damit sie vielleicht umkehren [d. h. ihren Glauben aufgeben].“

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 3:72, Seite 35, erörtert.

Ein Teil der Heuchelei besteht darin, dass eine Person nicht nur selbst böse Taten begeht und sich rechtschaffener Taten enthält, sondern auch andere dazu ermutigt, dasselbe zu tun. Sie möchte, dass andere im selben Boot sitzen wie sie, damit sie in ihrem bösen Charakter etwas Trost finden. Sie ertränken nicht nur sich selbst, sondern reißen andere mit sich in die Tiefe. Muslime müssen wissen, dass eine Person für jede andere Person zur Verantwortung gezogen wird, die aufgrund ihrer Einladung eine Sünde begeht. Diese Person wird behandelt, als hätte sie die Sünde begangen, obwohl sie andere nur dazu eingeladen hat. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 203 , bestätigt . Deshalb haben manche gesagt, gesegnet sei der Mensch, dessen Übel mit ihm stirbt, denn seine Sünden werden sich vermehren, wenn andere seinem bösen Rat folgen, auch wenn er nicht länger lebt.

Darüber hinaus warnt das Hauptereignis auch davor, anderen blind zu folgen. Man muss jede Situation anhand von Wissen und Beweisen beurteilen, bevor man eine Entscheidung trifft, ob man etwas annimmt oder ablehnt. Allah, der Erhabene, hat den Menschen deshalb gesunden Menschenverstand und Intelligenz verliehen. Selbst das blinde Befolgen islamischer Lehren wird vom Islam kritisiert, da Allah, der Erhabene, möchte, dass die Menschen die islamischen Lehren unvoreingenommen beurteilen und ihnen mit Verständnis und Einsicht folgen. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Und Kapitel 34 Saba, Vers 46:

Sprich: Ich rate euch nur zu einem: Steht zu zweit und einzeln für Allah und denkt dann nach. Dein Gefährte ist nicht verrückt. Er ist nur ein Warner für euch vor einer schweren Strafe.

Daher sollte man es vermeiden, andere blind zu imitieren, selbst wenn dies der landläufigen Meinung entspricht. Stattdessen sollte man seinen gesunden Menschenverstand und Intellekt nutzen, um jede Situation anhand von Wissen und Beweisen zu beurteilen, bevor man eine Entscheidung trifft. Wer sich so verhält, trifft eher die richtigen Entscheidungen in religiösen und weltlichen Angelegenheiten.

Verpflichtung zum Fasten

Im zweiten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina wurde das Fasten im Ramadan für alle erwachsenen Muslime verpflichtend, sofern sie nicht vom Islam davon befreit waren. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 250, erläutert.

In einem göttlichen Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 2219, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass alle rechtschaffenen Taten, die die Menschen vollbringen, für sie selbst bestimmt sind, mit Ausnahme des Fastens, da dies für Allah, den Erhabenen, ist und Er es direkt belohnen wird.

Dieser Hadith weist auf die Einzigartigkeit des Fastens hin. Einer der Gründe für diese Beschreibung liegt darin, dass alle anderen rechtschaffenen Taten für die Menschen sichtbar sind, wie etwa das Gebet, oder zwischenmenschlich erfolgen, wie etwa heimliche Almosen. Fasten hingegen ist eine einzigartige rechtschaffene Tat, da andere das Fasten einer Person nicht allein durch Beobachtung erkennen können.

Darüber hinaus ist Fasten eine rechtschaffene Tat, die jeden Aspekt des Selbst schützt. Das bedeutet, dass eine Person, die richtig fastet, keine verbalen und körperlichen Sünden begeht, wie zum Beispiel das Anschauen und Hören verbotener Dinge. Dies wird auch durch das Gebet erreicht, allerdings wird das Gebet nur kurz verrichtet und ist für andere

sichtbar, während das Fasten den ganzen Tag über stattfindet und für andere unsichtbar ist. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…“

Aus dem folgenden Vers geht klar hervor, dass jemand, der das obligatorische Fasten ohne triftigen Grund nicht einhält, kein wahrer Gläubiger ist, da beides direkt miteinander verbunden ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 183:

„Ihr Gläubigen! Euch ist das Fasten vorgeschrieben, so wie es denen vor euch vorgeschrieben war, damit ihr rechtschaffen werdet.“

Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 723, dass ein Muslim, der ein einziges obligatorisches Fasten ohne triftigen Grund nicht abschließt, die verlorene Belohnung und den verlorenen Segen nicht nachholen kann, selbst wenn er sein ganzes Leben lang jeden Tag fastet.

Außerdem führt, wie der zuvor zitierte Vers zeigt, richtiges Fasten zur Frömmigkeit. Das bedeutet, dass einfaches Hungern während des Tages nicht zur Frömmigkeit führt, aber sich während des Fastens besonders von Sünden fernzuhalten und rechtschaffene Taten zu verrichten, führt zu Frömmigkeit. Deshalb warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 707,

davor, dass ein Fasten bedeutungslos ist, wenn man sich nicht davon enthält, Unwahrheiten zu sagen und zu tun. Ein ähnlicher Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 1690, warnt davor, dass manche Fastende nichts außer Hunger davon erlangen. Wenn man während des Fastens bewusster und gewissenhafter im Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen wird, wird diese Gewohnheit einen schließlich beeinflussen, sodass man sich auch außerhalb des Fastens ähnlich verhält. Dies ist in der Tat wahre Frömmigkeit.

Die im zuvor zitierten Vers erwähnte Gerechtigkeit ist mit dem Fasten verbunden, da Fasten die bösen Begierden und Leidenschaften zügelt. Es verhindert Stolz und die Förderung von Sünden. Denn Fasten hemmt den Appetit des Magens und die fleischlichen Begierden. Diese beiden Dinge führen zu vielen Sünden. Zudem ist die Begierde nach diesen beiden Dingen größer als die nach anderen unerlaubten Dingen. Wer sie also durch Fasten kontrolliert, wird es leichter finden, die schwächeren bösen Begierden zu kontrollieren. Dies führt zu wahrer Gerechtigkeit.

Wie bereits kurz erwähnt, gibt es verschiedene Stufen des Fastens. Die erste und niedrigste Stufe des Fastens besteht darin, auf Dinge zu verzichten, die das Fasten brechen, wie zum Beispiel Essen. Die nächste Stufe ist der Verzicht auf Sünden, die das Fasten beeinträchtigen und somit den Lohn des Fastens mindern, wie zum Beispiel Lügen. Darauf wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 2235, hingewiesen. Die nächste Stufe ist das Fasten, das jedes Körperteil einbezieht. Dabei wird jedes Körperteil von Sünden befreit, zum Beispiel die Augen vom Anblick von Unerlaubtem, die Ohren vom Hören von Unerlaubtem usw. Die nächste Stufe besteht darin, sich auch dann so zu verhalten, wenn man nicht fastet. Die höchste Stufe des Fastens schließlich ist der Verzicht auf alles, was nicht mit Allah, dem Erhabenen, in Verbindung steht. Das bedeutet, man vermeidet es, die Segnungen, die einem gewährt wurden, wie zum Beispiel seine Zeit, auf sündige oder eitle Weise zu verwenden.

Ein Muslim sollte auch innerlich fasten, so wie sein Körper äußerlich fastet, indem er sich sündiger oder eitler Gedanken enthält. Er sollte nicht an seinen eigenen Wünschen festhalten und sich auf die Erfüllung seiner Pflichten und Verantwortungen konzentrieren. Darüber hinaus sollte er davon absehen, den Befehl Allahs, des Erhabenen, innerlich in Frage zu stellen, und stattdessen dem Schicksal und allem, was es bringt, ausweichen, da er weiß, dass Allah, der Erhabene, nur das Beste für seine Diener wählt, auch wenn sie die Weisheit hinter diesen Entscheidungen nicht verstehen. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Schließlich sollte ein Muslim nach der höchsten Belohnung streben, indem er sein Fasten geheim hält und andere nicht darüber informiert, wenn es vermeidbar ist, da das unnötige Informieren anderer zu einem Verlust der Belohnung führt, da es ein Aspekt der Angeberei ist.

Obligatorische Wohltätigkeit

Im zweiten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina wurde die Abgabe einer Almosenpflicht eingeführt. Muslime gaben zwar schon vorher Almosen, doch die genaue Höhe und Einzelheiten wurden erst in diesem Jahr bekannt gegeben und angeordnet. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 933–934, erläutert.

Die obligatorische Almosengabe macht nur einen winzigen Teil des Gesamteinkommens aus und wird nur gegeben, wenn man über einen bestimmten Betrag verfügt. Eines der Ziele der obligatorischen Almosenspende besteht darin, einen Muslim daran zu erinnern, dass sein Reichtum nicht ihm gehört, da er sonst frei darüber verfügen könnte, wie er wollte. Der Reichtum wurde von niemand anderem als Allah, dem Erhabenen, geschaffen und gewährt und muss daher nach Seinem Wohlgefallen verwendet werden. Tatsächlich ist jeder Segen, den man besitzt, nur ein Darlehen, das seinem rechtmäßigen Eigentümer, Allah, dem Erhabenen, zurückgezahlt werden muss. Dies wird erreicht, indem man die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise verwendet, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Wer diese Wahrheit nicht versteht und sich stattdessen so verhält, als gehörten ihm die ihm gewährten Segnungen, wie beispielsweise sein Reichtum, und deshalb die obligatorischen Almosen nicht gibt, wird bestraft, genau wie derjenige, der einen weltlichen Kredit nicht zurückzahlt. Ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1403, warnt beispielsweise davor, dass jemand, der seine obligatorischen Almosen nicht gibt, am Tag des Jüngsten Gerichts einer großen Giftschlange begegnen wird, die ihn ständig beißen wird. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 180:

Und diejenigen, die [gierig] zurückhalten, was Allah ihnen von Seiner Huld gegeben hat, sollen nicht denken, es sei besser für sie. Im Gegenteil, es ist schlimmer für sie. Am Tag der Auferstehung wird ihnen das, was sie zurückgehalten haben, um den Hals fallen …“

In dieser Welt wird der Reichtum, für den sie die vorgeschriebenen Almosen nicht spenden, zu einer Quelle von Stress und Elend, da sie vergessen haben, dass Allah, der Erhabene, ein Anrecht auf die Segnungen hat, die Er ihnen gewährt. Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Eine schlechte Absicht

Ein Mann namens Thalabah, der behauptete, Muslim zu sein, bat einmal den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Allah den Erhabenen anzuflehen, ihn mit Reichtum zu segnen, damit er reichlich Almosen geben könne. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) warnte Thalabah, dass es für ihn besser sei, weniger zu besitzen und dankbar zu sein, als zu viel zu haben und Allah dem Erhabenen seine Dankbarkeit nicht zeigen zu können. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erklärte auch, dass es für ihn besser sei, seiner Führung zu folgen und ein einfaches Leben zu führen. Als Thalabah beharrlich darauf beharrte, betete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) für ihn. Kurz darauf begannen Thalabahs Geschäfte so stark zu wachsen, dass er Medina verlassen musste. Während dieser Zeit wurde Thalabah nur beim Freitagsgebet in der Moschee gesehen. Während dieser Zeit wurde das Geben eines bestimmten Betrags an Almosen für diejenigen verpflichtend, die es sich leisten konnten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) schickte seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihm) in die verschiedenen islamischen Gebiete, um diese Spenden einzusammeln, darunter auch dorthin, wo Thalabah lebte. Als der Gefährte (Allahs Wohlgefallen auf ihm) Thalabah um die obligatorische Spende bat, offenbarte Thalabah in diesem Moment seine Heuchelei. Er wurde von Gier überwältigt und äußerte einige respektlose Worte, indem er sagte, Allah der Erhabene habe ihm nun eine Steuer auferlegt. Anschließend sagte Thalabah zu seinem Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihm), er solle weitergehen und die obligatorische Spende von den anderen einsammeln. Er werde die Zeit nutzen, um zu überlegen, ob er sie geben solle oder nicht. Als dieser Gefährte (Allahs Wohlgefallen auf ihm) schließlich zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zurückkehrte, erklärte er, Thalabah sei zerstört worden. Allah der Erhabene offenbarte dann Kapitel 9 At Tawbah, Verse 75-77:

Und unter ihnen [den Heuchlern] gibt es solche, die mit Allah einen Bund geschlossen haben: „Wenn Er uns von Seiner Huld gibt, werden wir gewiss Almosen geben und gewiss zu den Rechtschaffenen gehören.“ Doch als Er ihnen von Seiner Huld gab, waren sie geizig damit und wandten sich ab, während sie sich weigerten. So bestrafte Er sie mit Heuchelei in ihren Herzen bis zu dem Tag, an dem sie Ihm begegnen werden – weil sie Allah gegenüber im Stich gelassen haben in dem, was sie Ihm versprochen haben, und weil sie [gewohnheitsmäßig] gelogen haben.“

Als Thalabah davon erfuhr, suchte er sofort den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auf, um seine obligatorische Spende zu leisten. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) teilte Thalabah mit, dass Allah der Erhabene ihm nun verboten habe, seine Spenden anzunehmen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erinnerte Thalabah dann an seine ursprünglichen Absichten. Thalabah versuchte es viele Jahre lang, doch jedes Mal erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass es zu spät sei und er sich niemals gegen den Befehl Allahs des Erhabenen stellen könne. Nachdem der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Welt verlassen hatte, wurde Abu Bakr Siddique (Allahs Wohlgefallen auf ihm) Kalif der islamischen Nation. Thalabah versuchte erneut, seinen Status wiederherzustellen, indem er seine obligatorische Spende leistete. Doch der Anführer erwiderte nur, wenn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Spenden nicht annehme, wie könne er es dann tun? Thalabah versuchte dies mit den beiden folgenden Kalifen der islamischen Nation, doch auch sie lehnten Thalabahs Versuche ab. Dies wurde in Imam Al Wahidis Asbab Al Nuzul, 9:75, Seiten 90-91, erörtert.

Da sein einziger Wunsch darin bestand, seinen weltlichen Status innerhalb der Gemeinschaft wiederherzustellen, wurden seine Opfergaben abgelehnt. Dies wurde in den zuvor zitierten Versen angedeutet . Hätte er seine Heuchelei aufrichtig bereut, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, wäre ihm vergeben worden. Aufrichtige Reue beinhaltet, sich schuldig zu fühlen und Allah, den Erhabenen, und alle, denen Unrecht widerfahren ist, um Vergebung zu bitten, solange dies nicht zu weiteren Schwierigkeiten führt. Man muss aufrichtig versprechen, dieselbe oder ähnliche Sünde nicht erneut zu begehen und alle verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen wiedergutzumachen.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, nicht nach bestimmten weltlichen Dingen wie Reichtum zu fragen, da man aufgrund mangelnden Wissens und mangelnder Weitsicht nicht weiß, was das Beste für einen selbst ist. Menschen wünschen sich oft Dinge, die ihnen Stress bereiten, und manchmal mögen sie Dinge nicht, die ihnen in beiden Welten Gutes bringen. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Aus diesem Grund ermutigt der Islam Muslime, in weltlichen Angelegenheiten um allgemeines Gutes zu bitten, da sie nicht wissen, was gut für sie ist oder was ihnen schadet. Kapitel 2 Al Baqarah, Verse 200-201:

„…Und unter den Menschen gibt es manche, die sagen: „Unser Herr, gib uns Gutes in dieser Welt“, und doch wird er im Jenseits keinen Anteil haben. Doch unter ihnen gibt es manche, die sagen: „Unser Herr, gib uns Gutes in dieser Welt und Gutes im Jenseits und bewahre uns vor der Strafe des Höllenfeuers.““

Korruption stoppen

Als die Nichtmuslime Mekkas klarstellten, dass es, solange Medina ein etablierter islamischer Staat sei, nichts als Krieg zwischen den beiden Städten geben würde, versuchte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), die Entschlossenheit der Nichtmuslime Mekkas zu schwächen, indem er ihre finanzielle Infrastruktur angriff. Die Nichtmuslime Mekkas kamen auf ihren Handelsreisen an Medina vorbei. Deshalb nahm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Wanderkarawanen ins Visier, um die Finanzen der Nichtmuslime Mekkas zu ruinieren und Entschädigungen für den Besitz und Reichtum zu fordern, den der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) in Mekka zurücklassen mussten, als sie nach Medina auswanderten.

Einmal entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) eine Einheit seiner Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nach Nakhlah, um die Nichtmuslime in Mekka auszuspionieren und Informationen über ihre Aktivitäten zu sammeln. Er befahl ihnen nicht, zu kämpfen. Doch während dieses Feldzugs nutzten diese Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) die Gelegenheit, eine ihrer Karawanen zu überfallen und ihren Reichtum zu erbeuten. Dabei wurde ein Nichtmuslim getötet und zwei weitere als Gefangene nach Medina gebracht. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) kritisierte die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), da er ihnen nicht befohlen hatte zu kämpfen, sondern sie lediglich zum Sammeln von Informationen ausgesandt hatte. Die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, waren sich auch nicht darüber im Klaren, dass sie die Karawane in einem der vier heiligen Monate angegriffen hatten, in denen den Arabern das Kämpfen einstimmig verboten war, obwohl die Nichtmuslime sich nicht einmal an diese Regel hielten und oft die

Reihenfolge der Monate im Kalenderjahr änderten, um sich das Kämpfen zu ermöglichen. Kapitel 9 At Tawbah, Verse 36-37:

„Gewiss, die Zahl der Monate bei Allah beträgt zwölf [Mond-]Monate in Allahs Verzeichnis [von] dem Tag an, an dem Er Himmel und Erde erschuf; von diesen sind vier heilig. Das ist die richtige Religion [d. h. der richtige Weg], also tut euch in ihnen kein Unrecht. Und bekämpft die Ungläubigen gemeinsam, so wie sie gemeinsam gegen euch kämpfen. Und wisst, dass Allah mit den Rechtschaffenen ist [die Ihn fürchten]. Wahrlich, das Aufschieben [der Einschränkung innerhalb der heiligen Monate] verstärkt den Unglauben, wodurch diejenigen, die ungläubig sind, [weiter] in die Irre geführt werden. Sie erklären es ein Jahr für erlaubt und ein anderes für verboten, entsprechend der Zahl, die Allah für verboten erklärt hat, und [so] machen sie erlaubt, was Allah für verboten erklärt hat. Das Böse ihrer Taten ist ihnen angenehm gemacht; und Allah weist dem ungläubigen Volk nicht den Weg.“

Ursprünglich hatte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) keine Entscheidung bezüglich der Kriegsgefangenen oder der Kriegsbeute getroffen, doch dann offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 217 und gewährte damit den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) Erleichterung:

Sie fragen dich nach dem heiligen Monat – nach dem Kämpfen darin. Sprich: Darin zu kämpfen ist eine große Sünde, doch von Allahs Weg abzubringen und Ihn zu verleugnen, die Haram-Moschee zu versperren und ihre Bewohner daraus zu vertreiben, ist in den Augen Allahs schlimmer. Und Verderben ist schlimmer als Töten. Und sie werden so lange gegen euch kämpfen, bis sie euch, wenn sie dazu in der Lage sind,

von eurem Glauben abbringen. Und wer von euch von seinem Glauben abfällt und als Ungläubiger stirbt – deren Werke sind im Diesseits und im Jenseits wertlos, und sie sind die Gefährten des Feuers. Darin werden sie ewig bleiben.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nahm daraufhin die Gefangenen und Kriegsbeute an. Einer der Kriegsgefangenen nahm den Islam an, der andere wurde von den Nichtmuslimen Mekkas freigekauft. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 879–881 und 890, beschrieben.

Schon vor dem Aufkommen des Islam (Dhul Al Qa'dah, Dhul Al Hijjah, Muharram und Rajab) war es verboten, während der vier heiligen Monate des Jahres zu kämpfen. Doch Allah, der Erhabene, machte deutlich, dass die weit verbreitete Korruption, die von den in diesem Vers erwähnten Nichtmuslimen Mekkas ausging, schlimmer war als das Kämpfen während der heiligen Monate. Die Nichtmuslime Mekkas hatten ihren muslimischen Verwandten dreizehn Jahre lang, vor der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina, ununterbrochen unsägliches Unrecht zugefügt, nur weil sie an Allah, den Erhabenen, glaubten. Sie hatten daher kein Recht, Einwände gegen das Kämpfen während der heiligen Monate zu erheben. Nicht nur wurden der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) aus ihren Häusern vertrieben, sondern ihnen wurde auch der Weg zur Masjid Al Haram versperrt – ein Verbot, das seit Jahrtausenden niemand mehr verhängt hatte. Angesichts dieser Korruptionsbilanz war es weder ihnen noch sonst jemandem vorbehalten, Einwände gegen Kämpfe während der heiligen Monate zu erheben, wenn dies erforderlich sein sollte.

Die Korruption im zitierten Vers bezieht sich auf die weitreichenden negativen Auswirkungen der Unterdrückung durch die Feinde des Islam, also die Nichtmuslime Mekkas. Der Kern dieser Korruption lag in ihrem fehlgeleiteten Glauben und ihrer Stammestreue, ihrer Liebe zu Reichtum, Kultur und falschen Göttern. Dieser Vers beweist weiter, dass der Kampf gegen eine bestimmte Gruppe von Nichtmuslimen in Mekka befohlen wurde, weshalb diese Verse nicht auf andere anwendbar sind.

Die Verfälschung in diesen Versen bezieht sich daher auf die Verfolgung unschuldiger Menschen. Sie beschreibt eine Situation, in der eine Person oder eine Gruppe Schikanen und Einschüchterungen ausgesetzt ist, weil sie Ideen, die den gängigen Vorstellungen widersprechen, für wahr hält und sich für Reformen der bestehenden Gesellschaftsordnung einsetzt, indem sie Gutes predigt und Schlechtes verbietet. Daher bestand die einzige Möglichkeit, diese konkrete Schädigung unschuldiger Menschen durch diese Verfälschung zu verhindern, darin, den Feind zu bekämpfen, bis die offene Ausübung des Islam ohne Widerstand erlaubt und der von Nichtmuslimen verursachte Schaden für die Gesellschaft beendet war.

Darüber hinaus war die weit verbreitete Unterdrückung durch unterdrückerische Herrscher wie die Römer und Perser zur Zeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) weithin bekannt. Sie unterdrückten die Bevölkerung des von ihnen kontrollierten Landes ständig. Der Kampf gegen diese Völker führte zwar zum Tod von Soldaten, die sich freiwillig zum Kampf und Tod gemeldet hatten, doch auf lange Sicht beseitigte er die Unterdrückung der unschuldigen Bürger. Wäre die islamische Herrschaft korrekt errichtet worden, wie es zur Zeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und der rechtgeleiteten Kalifen nach ihm der Fall war, würde Gerechtigkeit im Land herrschen. Daraus lässt sich schließen, dass anhaltende

Unterdrückung der Bevölkerung schlimmer ist als die Tötung von Soldaten, wenn sie zur Wiederherstellung von Gerechtigkeit führt.

Die Schlacht von Badr

Größe liegt in der Bescheidenheit

Im zweiten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina fand die erste Schlacht des Islam, die Schlacht von Badr, statt. Auf dem Weg zu einem Überfall auf eine nichtmuslimische Handelskarawane in Mekka ritten die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) abwechselnd auf ihren Kamelen, da sie nur wenige besaßen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) teilte sich ein Kamel mit Ali ibn Abu Talib und Abu Lubaba (Allahs Wohlgefallen auf ihnen). Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sich zum Gehen wandte, boten seine beiden Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) an, ihn zu vertreten, damit er auf dem Kamel reiten konnte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) antwortete, dass sie nicht stärker seien als er und meinte damit, dass er weder verletzt noch krank sei, sodass er dies als Ausrede benutzen könne, nicht zu Fuß zu gehen, und fügte hinzu, dass er die Belohnung des Gehens wünsche. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 258, erörtert.

Im Gegensatz zu den heutigen Führern, die sich weigern, die gleichen Schwierigkeiten auf sich zu nehmen wie ihre Anhänger, teilte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Schwierigkeiten seiner Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Dies war ein Zeichen seiner großen Demut. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 63:

„Und die Diener des Barmherzigen sind diejenigen, die problemlos auf der Erde wandeln …“

Die Diener Allahs, des Erhabenen, haben verstanden, dass sie alles Gute, das sie besitzen, nur Allah, dem Erhabenen, zu verdanken haben. Und alles Böse, vor dem sie bewahrt werden, verdanken sie Allah, dem Erhabenen, der sie beschützt hat. Ist es nicht töricht, auf etwas stolz zu sein, das niemandem gehört? So wie man nicht mit einem Sportwagen prahlt, der gehört ihnen nicht. Muslime müssen erkennen, dass ihnen in Wirklichkeit nichts gehört. Diese Haltung gewährleistet, dass man stets demütig bleibt. Die demütigen Diener Allahs, des Erhabenen, glauben fest an den Hadith des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der in Sahih Bukhari, Nummer 5673, zu finden ist. Dieser besagt, dass die rechtschaffenen Taten eines Menschen ihn nicht ins Paradies bringen. Nur die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, kann dies bewirken. Denn jede rechtschaffene Tat ist nur möglich, wenn Allah, der Erhabene, einem das Wissen, die Kraft, die Gelegenheit und die Inspiration gibt, sie auszuführen. Selbst die Annahme der Tat hängt davon ab auf die Gnade Allahs, des Erhabenen. Wenn man sich dies vor Augen hält, bewahrt es einen vor Stolz und inspiriert einen zu Demut. Man sollte sich immer daran erinnern, dass Demut kein Zeichen von Schwäche ist, da der Islam einen ermutigt, sich notfalls zu verteidigen. Mit anderen Worten: Der Islam lehrt Muslime, demütig zu sein, ohne Schwäche zu zeigen. Tatsächlich bestätigte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2029, dass jeder, der sich vor Allah, dem Erhabenen, demütigt, von ihm erhoben wird. Demut führt also in Wirklichkeit in beiden Welten zu Ehre. Man muss nur an den Demütigsten der Schöpfung denken, um dies zu verstehen, nämlich an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Allah, der Erhabene, hat den Menschen durch den Auftrag an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eindeutig befohlen, diese wichtige Eigenschaft anzunehmen. Kapitel 26 Ash Shu'ara, Vers 215:

„Und senke deinen Flügel [d. h. zeige Güte] gegenüber denen von den Gläubigen, die dir folgen.“

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, führte ein bescheidenes Leben. So erledigte er beispielsweise gerne die häuslichen Pflichten zu Hause und bewies damit, dass diese Aufgaben geschlechtsneutral sind. Dies wird in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nr. 538, bestätigt.

Kapitel 25 Al Furqan, Vers 63, zeigt, dass Demut eine innere Eigenschaft ist, die sich äußerlich manifestiert, beispielsweise in der Art und Weise, wie man geht. Dies wird in einem weiteren Vers, Kapitel 31 Luqman, Vers 18, erläutert:

„Und wende den Menschen nicht verächtlich deine Wange zu und schreite nicht triumphierend auf der Erde umher…“

Allah, der Erhabene, hat deutlich gemacht, dass das Paradies den demütigen Dienern vorbehalten ist, die keine Spur von Stolz besitzen. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 83:

„Diese Wohnstätte im Jenseits bestimmen Wir für diejenigen, die weder nach Ruhm auf Erden noch nach Verderben streben. Und den Rechtschaffenen wird das beste Ende zuteil.“

Tatsächlich bestätigte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1998), dass jeder, der auch nur ein Atom Stolz besitzt, nicht ins Paradies kommt. Nur Allah, der Erhabene, hat das Recht, stolz zu sein, da er der Schöpfer, Erhalter und Besitzer des gesamten Universums ist.

Wichtig zu beachten: Stolz bedeutet, dass man sich anderen überlegen fühlt und die Wahrheit ablehnt, wenn sie einem präsentiert wird, da man sie nicht gerne akzeptiert, wenn sie von jemand anderem kommt . Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4092, bestätigt.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, jede Gelegenheit zu nutzen, gute Taten zu vollbringen. Man sollte eine gute Tat niemals geringschätzen, denn Allah, der Erhabene, beurteilt Taten nach Qualität und nicht nach Quantität. Wer beispielsweise aufrichtig eine Dattel spendet, erhält eine Belohnung, die größer ist als ein Berg. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 661, empfohlen. Daher sollte man bestrebt sein, jede sich bietende Gelegenheit zu nutzen, um gute Taten zu vollbringen, egal ob groß oder klein.

Respekt vor den Eltern

Abu Umama (Allahs Wohlgefallen auf ihm) wollte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auf seiner Mission begleiten, die schließlich zur Schlacht von Badr führte. Ihm wurde jedoch befohlen, zurückzubleiben, um seine kranke Mutter zu pflegen, die später verstarb. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1011–1012, beschrieben.

Obwohl es eine wichtige Aufgabe und Tugend war, mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) abzureisen, wurde ihm befohlen, zurückzubleiben und seine kranke Mutter zu pflegen. Dies zeigt, wie wichtig es ist, Eltern jederzeit zu respektieren und zu ehren.

Freundlichkeit gegenüber den Eltern ist unter Muslimen weithin bekannt, doch leider versäumen viele diese wichtige Pflicht. Allah, der Erhabene, hat die Freundlichkeit gegenüber den Eltern an vielen Stellen des Heiligen Korans neben die reine Anbetung gestellt, beispielsweise in Kapitel 17 Al Isra, Vers 23:

Und euer Herr hat bestimmt, dass ihr niemanden außer Ihm dienen sollt und dass ihr die Eltern gut behandeln sollt. Wenn einer von ihnen oder beide bei euch ein hohes Alter erreichen, sagt nicht zu ihnen: „Pfui!“, und weist sie nicht zurück, sondern sprecht ein gutes Wort zu ihnen.

Tatsächlich verbietet derselbe Vers Muslimen, auch nur ein einziges Wort aus Ärger über ihre Eltern zu äußern. An einer anderen Stelle des Heiligen Korans verbindet Allah, der Erhabene, die Dankbarkeit ihm gegenüber mit der Dankbarkeit gegenüber den Eltern. Kapitel 31 Luqman, Vers 14:

„… Sei mir und deinen Eltern dankbar…“

Obwohl es unzählige Hadithe gibt, die zu einer gütigen Behandlung der Eltern auffordern, genügt ein einziger Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3662, um dessen Bedeutung zu verstehen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, antwortete jemandem, der die Rechte der Eltern in Frage stellte, mit der Aussage, dass sie für die Kinder das Paradies oder die Hölle seien. Das bedeutet: Wer seine Eltern um Allahs willen gütig behandelt, kann durchaus ins Paradies eintreten. Wer seine Eltern jedoch schlecht behandelt, kann dafür in die Hölle geworfen werden.

Obwohl es sehr schwierig ist, den Eltern gegenüber gehorsam zu sein, solange dies nicht Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bedeutet, sollten Muslime heutzutage versuchen, geduldig zu bleiben und nicht mit ihren Eltern zu streiten. Auch wenn ein Muslim anderer Meinung ist, kann und sollte er ihnen gegenüber stets Respekt zeigen.

Adel liegt in der Frömmigkeit

Im zweiten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina fand die erste Schlacht des Islam, die Schlacht von Badr, statt. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Medina verließ, um eine Karawane von Nichtmuslimen in Mekka zu überfallen, beauftragte er Ibn Umm Maktum (möge Allah mit ihm zufrieden sein) mit der Leitung der Gemeinschaftsgebete in seiner Abwesenheit. Dies wird in Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 257, beschrieben.

Ibn Umm Maktum (möge Allah mit ihm zufrieden sein) war ein blinder und armer Mann. Obwohl es andere gab, die als Anführer ihrer Stämme galten, ernannte ihn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zum Anführer der Gemeinschaftsgebete. Dies zeigt die Bedeutung der Gleichheit im Islam.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6543, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, die Menschen nicht nach ihrem äußeren Erscheinungsbild oder ihrem Reichtum beurteilt, sondern vielmehr die inneren Absichten und körperlichen Handlungen der Menschen beobachtet und beurteilt.

Zunächst ist zu beachten, dass ein Muslim seine Absichten bei jeder Tat stets korrigieren sollte, da Allah, der Erhabene, ihn nur belohnt, wenn er rechtschaffene Taten für ihn vollbringt. Wer Taten für andere Menschen und Dinge vollbringt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts von denen

belohnt, für die er gehandelt hat. Dies wird jedoch nicht möglich sein. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, warnt davor.

Darüber hinaus unterstreicht dieser Hadith die Bedeutung der Gleichheit im Islam. Ein Mensch ist anderen nicht durch weltliche Dinge wie ethnische Zugehörigkeit oder Reichtum überlegen. Obwohl viele Muslime solche Barrieren wie Kasten und Sekten errichtet haben und daher glauben, manche seien besser als andere, lehnt der Islam dieses Konzept klar ab und erklärt, dass in dieser Hinsicht alle Menschen im Islam gleich sind. Das Einzige, was einen Muslim einem anderen überlegen macht, ist seine Frömmigkeit, also wie sehr er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld entgegentritt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Darüber hinaus weist der Haupthadith darauf hin, dass Frauen ihre Zeit nicht mit Debatten und Diskussionen über ihre Stellung gegenüber Männern verschwenden sollten. Stattdessen müssen sie verstehen, dass Überlegenheit nicht darin liegt, Männer zu kopieren oder zu übertrumpfen. Sie besteht einzig und allein darin, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen.

Ein Muslim sollte sich daher dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, widmen, indem er seine Rechte und die Rechte der Menschen wahrt, und nicht glauben, dass etwas, das er besitzt oder besitzt, ihn irgendwie vor Strafe bewahren wird. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6853, klargestellt, dass ein Muslim, dem es an rechtschaffenen Taten, also dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, mangelt, aufgrund seiner Abstammung keinen Rangaufstieg erhält. Tatsächlich gilt dies für alle weltlichen Dinge wie Reichtum, ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht oder soziale Zugehörigkeit und Kasten.

Schließlich sollten die Menschen, so wie der Islam die Menschen nach ihrem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, beurteilt, dies auch tun. Sie dürfen andere nicht als ihnen unterlegen oder nach weltlichen Maßstäben beurteilen, da dies oft zu Stolz und dem Versagen bei der Wahrung der Rechte anderer führt, was in beiden Welten zu Katastrophen führt.

Der wahre Status eines Menschen bleibt verborgen, ebenso wie die Absichten anderer verborgen bleiben, selbst wenn sie seine Handlungen beobachten können. Daher ist es töricht, auf andere herabzublicken, nur weil sie ihnen möglicherweise überlegen sind.

Ich suche Rat

Im zweiten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina fand die erste Schlacht des Islam, die Schlacht von Badr, statt. Auf dem Weg zu einem Überfall auf eine Karawane nichtmuslimischer Truppen in Mekka erfuhr der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass die nichtmuslimischen Führer Mekkas eine Armee aufgestellt hatten, um die Muslime zu bekämpfen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) fragte seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) nach ihrer Meinung zum weiteren Vorgehen.

Zu diesem Zeitpunkt erhob sich Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) und tröstete den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), indem er ihm seine Unterstützung unter allen Umständen zusicherte und die anderen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ermutigte, dasselbe zu tun. Dann erhob sich Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) und tat dasselbe: Er versprach dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Unterstützung und ermutigte die anderen, dasselbe zu tun. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Umar ibn Al Khattab, His Life & Times“, Band 1, Seiten 93-94, erörtert.

Al Miqdad Bin Amr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erklärte auch, dass die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ihn nicht im Stich lassen würden, indem sie in die Fußstapfen des Volkes des Heiligen Propheten Musa (Friede sei mit ihm) treten würden, als sie respektlos erklärten, dass der Heilige Prophet Musa (Friede sei mit ihm) und sein Herr gehen und kämpfen könnten, da sie ihm nicht helfen würden. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 24:

Sie sagten: „O Moses, wir werden es niemals betreten, solange sie sich darin aufhalten. Geh also, du und dein Herr, und kämpft. Wir bleiben hier.“

Stattdessen erklärte Miqdad (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dass die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) in jeder Situation an seiner Seite kämpfen würden. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 250-260, erläutert.

Da der Großteil dieser muslimischen Armee aus den Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) bestand, bat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sie um ihre Meinung. Einer ihrer Anführer, Sa'd Bin Mu'adh (möge Allah mit ihm zufrieden sein), erkannte dies und erklärte im Namen aller Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), dass sie ihm in allem gehorchen würden, was er ihnen befehle. Er fügte hinzu, dass sie, sollte ihnen befohlen werden, ins Meer zu springen, um zu kämpfen, dies tun würden, und keiner von ihnen würde sich zurückhalten. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 212-213 erläutert.

Zunächst ist zu beachten, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, obwohl er göttlich geführt war, dennoch andere in öffentlichen Angelegenheiten um Rat fragte, um mit gutem Beispiel voranzugehen. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 159:

„…Also vergib ihnen und bitte für sie um Vergebung und berate sie in dieser Angelegenheit…“

Man sollte daher seinem Beispiel folgen und in seinen Angelegenheiten Rat von anderen einholen. Wichtig ist jedoch, dass man sich nur an wenige Menschen mit bestimmten Eigenschaften wenden sollte. Die Beratung durch viele Menschen führt nur zu Verwirrung, da die Ratschläge sehr unterschiedlich ausfallen. Außerdem sollte man nur Rat von einer Person einholen, die über das richtige Wissen verfügt. Bei gesundheitlichen Problemen sollte man beispielsweise einen Arzt konsultieren, da dieser Experte für menschliche Gesundheit ist. Bei religiösen Problemen sollte man jemanden mit islamischem Wissen konsultieren. Es ist überraschend, wie oft Muslime in weltlichen Angelegenheiten Experten konsultieren, in religiösen Angelegenheiten jedoch dem Rat Unwissender folgen. Zweitens sollte man nur diejenigen konsultieren, die Allah, den Erhabenen, fürchten, da diese niemals raten würden, ihm ungehorsam zu sein. Wer Allah, den Erhabenen, hingegen nicht fürchtet, wird anderen leicht dazu raten, ihm ungehorsam zu sein. In Wirklichkeit besitzen diejenigen, die Allah, den Erhabenen, fürchten, wahres Wissen, und nur dieses Wissen wird andere erfolgreich durch ihre Probleme führen. Kapitel 35 Fatir, Vers 28:

„…Nur diejenigen unter Seinen Dienern fürchten Allah, die Wissen haben…“

Das Hauptereignis, um das es hier geht, ermutigt uns auch, unseren Glauben an Allah, den Erhabenen, zu verwirklichen, indem wir ihm in jeder Situation aufrichtig gehorchen, ob in guten wie in schlechten Zeiten.

Der Islam ist kein Mantel, den man nach Belieben an- oder ausziehen kann. Vielmehr ist er ein umfassender Verhaltenskodex, der in jeder Situation, in der ein Muslim sich befindet, befolgt werden muss. Wer den Islam wie einen Mantel behandelt, gehorcht und verehrt lediglich seine Wünsche, auch wenn er etwas anderes behauptet. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 43:

„Haben Sie den gesehen, der seine eigenen Wünsche zu seinem Gott macht? …“

Daher muss man in jeder Situation standhaft im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bleiben, um seinen Glauben an ihn zu beweisen. In guten Zeiten muss man Dankbarkeit zeigen, in schwierigen Zeiten Geduld. Dankbarkeit in der Absicht bedeutet, nur zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Dankbarkeit in der Rede bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und Dankbarkeit in den Taten bedeutet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Darüber hinaus bedeutet Geduld, sich nicht über seine Worte oder Taten zu beschweren und standhaft im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bleiben und zu glauben, dass er nur das Beste für einen wählt, auch wenn dies für einen nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Wer sich in jeder Situation richtig verhält, wird die ständige Unterstützung und Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, genießen, was wiederum zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7500, empfohlen.

Ende der bösen Pläne

Die nichtmuslimische Karawane unter Abu Sufyan entschied sich für eine alternative Route, die sie sicher von den Muslimen wegführte. Abu Sufyan ließ daraufhin den Nichtmuslimen Mekkas, die eine große Armee zur Konfrontation mit den Muslimen mobilisiert hatten, ausrichten, sie sollten nach Mekka zurückkehren, da ihre Karawane in Sicherheit sei. Doch Abu Jahl, einer der Anführer der nichtmuslimischen Armee, bestand darauf, weiter nach Badr zu marschieren, die Muslime zu konfrontieren und endgültig zu vernichten. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 211-212 erörtert.

Man sollte niemals etwas Böses planen, denn es wird sich immer auf die eine oder andere Weise als Fehler erweisen. Selbst wenn sich die Konsequenzen erst im Jenseits zeigen, wird man sie irgendwann erleben. Beispielsweise wollten die Brüder des Heiligen Propheten Yusuf (Friede sei mit ihm) ihm schaden, da sie die Liebe, den Respekt und die Zuneigung ihres Vaters, des Heiligen Propheten Yaqoub (Friede sei mit ihm), begehrten. Doch es ist klar, dass ihre Intrigen sie nur noch weiter von ihrem Wunsch entfernten. Kapitel 12, Yusuf, Vers 18:

Und sie brachten falsches Blut auf sein Hemd. [Jakob] sagte: „Vielmehr haben eure Seelen euch zu etwas verführt, deshalb ist Geduld am angebrachtesten …“

Je mehr man Böses plant, desto weiter entfernt Allah, der Erhabene, einen von seinem Ziel. Selbst wenn man seinen Wunsch äußerlich erfüllt,

wird Allah, der Erhabene, genau das, was man sich wünscht, in beiden Welten zum Fluch für einen machen, wenn man nicht aufrichtig bereut. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung betrifft nur ihr eigenes Volk. Erwarten sie etwa etwas anderes als das Schicksal der früheren Völker? …“

Guten Rat annehmen

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Badr erreichte, machte er an einem bestimmten Ort Halt. Hubab Bin Mundhir (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erkundigte sich, ob der Halt an diesem Ort ein göttlicher Befehl oder eine freiwillige Entscheidung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewesen sei. Als er antwortete, dass es seine Entscheidung und kein göttlicher Befehl gewesen sei, riet Hubab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), sein Lager an einem anderen Ort aufzuschlagen, da dies taktisch günstiger sei. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nahm seinen Rat an und handelte danach. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 267, erörtert.

Für einen Muslim ist es im Leben unerlässlich, den Geboten und Verboten des Islam treu zu bleiben, ohne Kompromisse einzugehen, um in beiden Welten inneren Frieden zu finden. In Angelegenheiten, die den islamischen Lehren nicht widersprechen, sollte man jedoch unvoreingenommen sein und logische Entscheidungen treffen, nachdem man die Ratschläge und Meinungen anderer auf der Grundlage von Wissen und Beweisen geprüft hat. Dies stellt sicher, dass man in verschiedenen Lebensbereichen die richtigen Entscheidungen trifft. Man sollte daher eine sture Mentalität vermeiden, die nur das akzeptiert, was den eigenen Meinungen und Wünschen entspricht, da diese Haltung nur zu falschen Entscheidungen im Leben führt, die nur Stress verursachen.

Aufrichtigkeit gegenüber Führungskräften

Als die muslimische Armee das Schlachtfeld von Badr erreichte, riet ein Gefährte, Sa'd Bin Mu'adh (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine provisorische Unterkunft zu errichten. Falls die muslimische Armee die Schlacht verlieren würde, könnte sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zurückziehen und sich in Medina wieder seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) anschließen. Er fügte hinzu, dass diese Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nur deshalb in Medina zurückgeblieben seien, weil sie nichts von der bevorstehenden Schlacht gewusst hätten und stets bestrebt seien, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu beschützen und ihm guten Rat zu erteilen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) stimmte seiner Idee zu, beteiligte sich jedoch dennoch stärker an der Schlacht als alle anderen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 268, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber den Führungspersönlichkeiten der Gesellschaft bedeute. Dazu gehöre, ihnen freundlich den besten Rat zu geben und sie bei ihren guten Entscheidungen mit allen notwendigen Mitteln, beispielsweise finanziell oder materiell, zu unterstützen. Laut einem Hadith in Imam Maliks Muwatta, Buch Nr. 56, Hadith Nr. 20, erfreut die Erfüllung dieser Pflicht Allah, dem Erhabenen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Dies verdeutlicht, dass es eine Pflicht ist, den Führern der Gesellschaft zu gehorchen. Wichtig ist jedoch, dass dieser Gehorsam eine Pflicht ist, solange man Allah, dem Erhabenen, nicht ungehorsam ist. Es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn er zum Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer führt. In solchen Fällen sollte man es vermeiden, sich gegen die Führer aufzulehnen, da dies nur unschuldigen Menschen schadet. Stattdessen sollte man den Führern gemäß den Lehren des Islam behutsam Gutes und verbotenes Böses raten. Man sollte andere dazu anhalten, entsprechend zu handeln, und die Führer stets bitten, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Wenn die Führer aufrichtig bleiben, wird auch die Gesellschaft aufrichtig bleiben.

Betrügerische Handlungen gegenüber den Führern sind ein Zeichen von Heuchelei, die man stets vermeiden muss. Aufrichtigkeit bedeutet auch, ihnen in Angelegenheiten zu gehorchen, die die Gesellschaft im Guten vereinen, und vor allem zu warnen, was die Gesellschaft spaltet. Im Islam gibt es keine blinde Loyalität gegenüber Führern, sondern nur Gehorsam in Dingen, die Allah, dem Erhabenen, gefallen.

Güte im Schicksal

Als die nichtmuslimische Armee zuerst das Schlachtfeld von Badr erreichte, schlug sie ihr Lager an einem scheinbar besseren Ort auf, während den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ein scheinbar schlechterer Ort zugewiesen wurde. Doch als es regnete, kehrte sich die Situation um, und das Lager der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) wurde zum besseren Ort. Der Regen machte den Boden, auf dem sie lagerten, fester. Außerdem konnten sie so problemlos Regenwasser für die Waschung und andere Bedürfnisse sammeln. Kapitel 8 Al-Anfal, Vers 11:

„[Gedenkt], als Er euch mit Schläfrigkeit überwältigte und euch Sicherheit von Ihm gab und Er vom Himmel Regen auf euch herabsandte, um euch zu reinigen und die bösen [Einflüsterungen] Satans von euch zu entfernen und um eure Herzen standhaft zu machen und damit eure Füße fest aufzustellen.“

Dies wurde in Tafsir Ibn Kathir, Band 4, Seiten 271-272, erörtert.

Die Schläfrigkeit, die ihnen gewährt wurde, beruhte auf einem Gefühl der Sicherheit, das Allah, der Erhabene, in ihre Herzen legte und sie vor den Einflüsterungen des Teufels schützte. Wären sie verängstigt gewesen, hätten sie nicht geschlafen. Dieser Schlaf ermöglichte es ihnen auch, vor der Schlacht vollständig ausgeruht zu sein. Der einzige, der nicht schlief, war der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Er verbrachte

die Nacht damit, zu Allah, dem Erhabenen, zu beten und um den Sieg zu bitten. Dies wird in einem Hadith in Musnad Ahmad, Nummer 1161, besprochen.

Der zitierte Vers weist auch darauf hin, dass man, wenn die Dinge nicht optimal zu sein scheinen, an seinem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, festhalten sollte, da einem Segen und Erfolg gewährt werden, unabhängig davon, wie die Situation aussieht.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4168, riet der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Muslimen, das Schicksal nicht in Frage zu stellen, da dies dem Teufel Tür und Tor öffnet. Er ermutigt Muslime, die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, in Frage zu stellen, da sie aufgrund ihrer Kurzsichtigkeit und ihres mangelnden Verständnisses die dahinterstehende Weisheit nicht erkennen. Dies führt wiederum zu Ungeduld und dem Verlust von Belohnung. Man sollte über vergangene Erfahrungen nachdenken, in denen man etwas für gut hielt, obwohl es in Wirklichkeit schlecht war, und umgekehrt, um sich zur Geduld zu inspirieren, da man diese Vorteile früher oder später erfahren wird. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Es ist wichtig zu beachten, dass Allah, der Erhabene, niemandem eine Erklärung schuldet, wie seine Gebote ihm nützen. Jeder Mensch muss seinen Platz im Universum als Diener Allahs, des Erhabenen, verstehen. Der Herr schuldet dem Diener niemals eine Erklärung für die Dinge, die er befiehlt. Es gehört zum Glauben an Allah, den Erhabenen, dass man geduldig bleibt und ihm weiterhin gehorcht, indem man die Segnungen, die einem gewährt wurden, gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt, selbst wenn man die Weisheit hinter seinen Entscheidungen nicht beachtet, während man glaubt, dass er einem zu einem für einen besten Zeitpunkt und auf eine für einen beste Weise helfen wird, auch wenn dies für einen nicht offensichtlich ist. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Dies ist in der Tat Teil der Prüfung, um ein Muslim zu sein. Kapitel 29 Al Ankabut, Verse 2-3:

Meinen die Menschen etwa, man könne ihnen erlauben zu sagen: „Wir glauben“, ohne sie auf die Probe zu stellen? Doch Wir haben gewiss diejenigen vor ihnen auf die Probe gestellt. Und Allah wird gewiss diejenigen entlarven, die die Wahrheit sagen, und gewiss wird Er die Lügner entlarven.

Göttlicher Segen und Unterstützung

In der Schlacht von Badr zeigte Allah der Erhabene die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zunächst als wenige in den Augen der Nichtmuslime und umgekehrt, damit die Schlacht stattfinden konnte und die Wahrheit über die Lüge siegen konnte. Beispielsweise schätzte einer der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) die Zahl der Feinde auf 70, während der Gefährte (möge Allah mit ihm zufrieden sein) an seiner Seite die Zahl der Feinde auf 100 schätzte. Doch als die Schlacht begann, zeigte Allah der Erhabene die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) doppelt so zahlreich wie die Nichtmuslime, um ihnen Angst einzujagen und so dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu helfen. Die tatsächliche Zahl betrug etwa 310 Muslime gegen 1000 Nichtmuslime. Kapitel 8 Al Anfal, Vers 44:

„Und [gedenkt] daran, als Er sie euch zeigte, als ihr euch begegnetet, als wenige in euren Augen, und als Er euch in ihren Augen als wenige erscheinen ließ, damit Allah eine bereits vorherbestimmte Angelegenheit vollbringen konnte …“

Und Kapitel 3 Alee Imran, Vers 13:

„Es gab für euch bereits ein Zeichen in den beiden Heeren, die sich [bei Badr] begegneten – das eine kämpfte für Allahs Sache, das andere waren Ungläubige. Sie sahen, dass sie mit bloßem Auge doppelt so stark waren

wie sie selbst. Doch Allah stärkt mit seinem Sieg, wem Er will. Darin liegt wahrlich eine Lehre für die Sehenden.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 269, erörtert.

Generell sollte man, wie die zitierten Verse zeigen, eine aufmerksame Haltung einnehmen und aus den Ereignissen der Vergangenheit sowie den Erfahrungen der Menschen um einen herum lernen, um den richtigen Lebensweg zu wählen und die gleichen Fehler anderer zu vermeiden, die ihnen den Seelenfrieden raubten, wie z. B. das Streben nach dem Wohl anderer über das Wohl Allahs, des Erhabenen, und den Missbrauch der ihnen gewährten Segnungen. Allah, der Erhabene, macht deutlich, dass man, solange man ihm treu bleibt, jede Situation meistern wird, um Seelenfrieden und Erfolg in beiden Welten zu erlangen. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass dieser Erfolg nicht von den Wünschen der Menschen abhängt. Er hängt stets vom unendlichen Wissen und der Weisheit Allahs, des Erhabenen, ab. Daher stellt sich dieser Erfolg ein, wenn es für die Menschen am besten ist und auf eine Weise, die für sie am besten ist, auch wenn dies für sie nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Man muss daher stets dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleiben, im Wissen, dass einem auf die eine oder andere Weise Seelenfrieden und Erfolg in beiden Welten gewährt werden, ob es einem nun klar ist oder nicht. Dieser Gehorsam beinhaltet den richtigen Umgang mit den Segnungen, die einem gewährt wurden, wie im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Wahre Hoffnung

Bevor die Schlacht von Badr begann, flehte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beharrlich und inbrünstig zu Allah, dem Erhabenen, um den Sieg. Seine Flehen zu Allah, dem Erhabenen, waren so innig, dass sein Umhang von seinen Schultern rutschte, wenn er flehend die Hände erhob. Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein) war bei dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und rückte seinen Umhang für ihn zurecht. Aus Mitgefühl bat er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), seine Flehen zu mäßigen, da Allah, der Erhabene, sein Versprechen erfüllen und ihm den Sieg gewähren würde. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 273, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, auf Allah, den Erhabenen, zu hoffen, anstatt sich in Bezug auf seine Barmherzigkeit und Hilfe in Wunschdenken zu verlieren. Da wahre Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, darin besteht, sich in seinem Gehorsam zu bemühen und die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren korrekt zu nutzen, könnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befürchtet haben, dass aufgrund mangelnden Gehorsams und des Gehorsams seiner Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) das Versprechen Allahs, denen, die ihm aufrichtig gehorchten, den Sieg zu gewähren, in dieser Schlacht nicht für sie gelten könnte. Daher befürchtete er, dass sie diese Schlacht verlieren würden, und flehte Allah, den Erhabenen, weiterhin um Hilfe an. Ein Muslim muss daher sicherstellen, dass er seinem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleibt und Wunschdenken vermeidet.

In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 2459) beschrieb der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Unterschied zwischen wahrer Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs und Wunschdenken. Wahre Hoffnung besteht darin, die eigene Seele zu beherrschen, indem man den Ungehorsam gegenüber Allah vermeidet und sich aktiv auf das Jenseits vorbereitet. Der törichte Wunschdenker hingegen folgt seinen Wünschen und erwartet von Allah, dem Erhabenen, dass er ihm vergibt und seine Wünsche erfüllt.

Für Muslime ist es wichtig, diese beiden Einstellungen nicht zu verwechseln, um nicht als Wunschdenkender zu leben und zu sterben, denn ein solcher Mensch wird in dieser oder der nächsten Welt höchstwahrscheinlich keinen Erfolg haben. Wunschdenken ist wie ein Bauer, der das Land nicht für die Bepflanzung vorbereitet, nicht sät, nicht bewässert und dann eine reiche Ernte erwartet. Das ist schlichtweg Dummheit, und es ist höchst unwahrscheinlich, dass dieser Bauer Erfolg hat. Wahre Hoffnung hingegen ist wie ein Bauer, der das Land vorbereitet, sät, bewässert und dann hofft, dass Allah, der Erhabene, ihn mit einer reichen Ernte segnet. Der entscheidende Unterschied besteht darin, dass derjenige, der wahre Hoffnung besitzt, aktiv danach strebt, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, indem er seine Gebote erfüllt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Und wann immer er einen Fehler begeht, bereut er aufrichtig. Der Wunschdenker hingegen wird nicht aktiv danach streben, Allah dem Erhabenen zu gehorchen, sondern stattdessen seinen Wünschen folgen und dennoch erwarten, dass Allah dem Erhabenen ihm vergibt und seine Wünsche erfüllt.

Muslime müssen daher den entscheidenden Unterschied erkennen, um Wunschdenken aufzugeben und stattdessen wahre Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, zu entwickeln, die in beiden Welten stets nur Gutes und

Erfolg bringt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7405, deutlich.

Eine besondere Form des Wunschdenkens, die vergangene Nationen und sogar die muslimische Nation betraf, besteht darin, dass jemand glaubt, er könne die Gebote und Verbote Allahs, des Erhabenen, ignorieren und am Tag des Jüngsten Gerichts werde sich jemand für ihn einsetzen und ihn vor der Hölle retten. Obwohl die Fürsprache des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine Tatsache ist und in vielen Hadithen, wie beispielsweise dem in Sunan Ibn Majah, Nr. 4308, erwähnt wird, werden trotz seiner Fürsprache einige Muslime, deren Strafe dadurch gemildert wird, in die Hölle kommen. Schon ein einziger Moment in der Hölle ist unerträglich. Man sollte daher das Wunschdenken aufgeben und stattdessen wahre Hoffnung schöpfen, indem man sich im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, praktisch bemüht.

Der Teufel überzeugt diejenigen, die nicht an den Tag des Jüngsten Gerichts glauben, dass sie, selbst wenn dieser eintritt, an diesem Tag Frieden mit Allah, dem Erhabenen, schließen werden, indem sie behaupten, sie seien nicht so schlecht gewesen, da sie schwere Verbrechen wie Mord vermieden hätten. Sie sind überzeugt, dass ihre Bitten erhört werden und sie ins Paradies kommen, obwohl sie während ihres Erdenlebens nicht an Allah, den Erhabenen, geglaubt haben. Das ist unglaublich töricht, denn Allah, der Erhabene, wird denjenigen, der an ihn glaubt und versucht, ihm zu gehorchen, nicht wie denjenigen behandeln, der nicht an ihn glaubt. Ein einziger Vers hat diese Art von Wunschdenken ausgelöscht. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 85:

„Und wer sich eine andere Religion als den Islam wünscht, von dem wird sie niemals angenommen werden, und er wird im Jenseits zu den Verlierern gehören.“

Schließlich sollte ein Muslim nicht dem Wunschdenken verfallen und glauben, als Muslim werde er eines Tages ins Paradies kommen, selbst wenn er aufgrund seiner Sünden vorher in die Hölle muss. Niemand hat die Garantie, diese Welt mit seinem Glauben zu verlassen. Wer Allah, dem Erhabenen, nicht mehr aufrichtig gehorcht, läuft Gefahr, diese Welt ohne Glauben zu verlassen. Es ist wichtig zu verstehen, dass der Glaube wie eine Pflanze ist, die durch den aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, genährt und gepflegt werden muss. Wird die Pflanze des Glaubens vernachlässigt, kann sie sterben, und man hat nichts mehr, was seinen Erfolg in beiden Welten sichern könnte.

Aufrichtiges Verhalten

Während der Schlacht von Badr befahl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), bestimmte Personen, die auf der Seite der Nichtmuslime standen, nicht zu töten, da sie widerwillig zum Schlachtfeld gekommen waren. Darüber hinaus verbot er die Tötung von Abu Al Bakhtari, da dieser den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vor den nichtmuslimischen Führern Mekkas schützte. Zudem annullierte er das Dokument, das den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vor seiner Auswanderung nach Medina boykottierte. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 290, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, auch in schwierigen Zeiten, wie beispielsweise während eines Kampfes, Gerechtigkeit zu wahren. Muslime müssen daher stets Gerechtigkeit wahren, selbst wenn ihre Wünsche widerlegt werden. In einer positiven Stimmung und Situation fällt es leicht, im Umgang mit Menschen Gerechtigkeit zu wahren. Die wahre Prüfung besteht darin, Gerechtigkeit auch in schwierigen und belastenden Situationen zu wahren. Ein guter Ehepartner zeichnet sich beispielsweise nicht dadurch aus, dass er seinen Partner freundlich behandelt, wenn er mit ihm zufrieden ist. Ein guter Ehepartner zeichnet sich vielmehr dadurch aus, dass er seinen Partner freundlich und aufrichtig behandelt und seine Rechte wahrt, selbst wenn er verärgert ist. Daher muss man sich bemühen, die guten Eigenschaften eines Muslims zu verwirklichen und die Rechte anderer in allen Situationen zu wahren. Man sollte es vermeiden, je nach Wunsch zu entscheiden, wann man sich wie ein guter Muslim verhält und wann nicht.

Herzliche Beratung

Bevor die Schlacht von Badr begann, beobachtete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) einen der nichtmuslimischen Anführer, Utbah ibn Rabi'ah, in der nichtmuslimischen Armee. Er bemerkte dann, dass, wenn jemand in der nichtmuslimischen Armee Gutes in sich habe, er es sei und dass die Armee richtig handeln würde, wenn sie ihm gehorchte. Unterdessen drängte Utbah die Nichtmuslime, nach Hause zurückzukehren und nicht in die Schlacht zu ziehen. Er erinnerte sie daran, dass viele der Muslime ihre Verwandten seien und dass die Nichtmuslime, wenn sie getötet würden, die Schlacht zwar gewinnen könnten, aber nach ihrer Rückkehr Feindseligkeit gegeneinander hegen würden, da sie ihre Verwandten gegenseitig getötet hätten. Abu Jahl wollte den Islam um jeden Preis vernichten und beschuldigte ihn daher, ein Feigling zu sein, nur um ihn und andere zum Kämpfen aufzufordern. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seite 962“ erörtert.

Obwohl Utbah kein Muslim war, zeigte er seinen Mitmenschen gegenüber dennoch eine gewisse Aufrichtigkeit. Auf der anderen Seite zeigte Abu Jahl allen gegenüber Unaufrichtigkeit, indem er ihnen riet, zu kämpfen und ihre eigenen Verwandten zu töten, und das alles nur um weltlichen Gewinns wie Macht und Reichtum willen.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen bedeutet, ihnen im Namen Allahs des Erhabenen zu helfen, und zwar im Rahmen der eigenen Möglichkeiten, sei es physisch, emotional oder finanziell. Ein positives Zeichen guter Absichten ist es, weder Dankbarkeit noch Gegenleistung von anderen zu erwarten. Stattdessen muss man anderen im Namen Allahs des Erhabenen helfen und auf seine Belohnung hoffen. Wer aus anderen

Gründen handelt, wird von Allah des Erhabenen nicht belohnt. Davor warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154. Man muss bedenken, dass man, wenn man anderen hilft, die beständige Unterstützung Allahs des Erhabenen erhält. Darauf weist ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6853, hin. Wer die beständige Unterstützung Allahs des Erhabenen erhält, wird inspiriert, die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen, um in jeder Situation die richtige Führung zu erhalten. Dies führt letztendlich zu Seelenfrieden und Segen in beiden Welten. Aufrichtigkeit gegenüber anderen bedeutet auch, die Rechte anderer gemäß den Lehren des Islam zu wahren. Es ist wichtig zu beachten, dass man die Rechte anderer nicht nach ihren eigenen Vorstellungen erfüllen kann, da dies nur dazu führen würde, anderen Unrecht zu tun. Daher muss man die islamischen Lehren lernen und danach handeln, um die Rechte anderer, beispielsweise der eigenen Angehörigen, korrekt zu wahren. Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist leicht zu erreichen, wenn man andere so behandelt, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte. Dies ist die eigentliche Definition eines wahren Gläubigen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 13, bestätigt.

Versprechen einhalten

Zur Zeit der Schlacht von Badr waren Hudaifa Bin Yamaan und sein Vater (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) beide auf dem Weg von Mekka, um sich dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) für die Schlacht von Badr anzuschließen. Unterwegs wurden sie von Nichtmuslimen Mekkas gefangen genommen, doch es gelang ihnen, diese davon zu überzeugen, dass sie nach Medina ziehen und sich nicht der Armee des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) in Badr anschließen wollten. Sie legten den Nichtmuslimen diesbezüglich ein Gelübde ab. Als sie schließlich den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) in der Nähe von Badr erreichten und ihm von dem Vorfall berichteten, sagte er ihnen, sie sollten ihr Versprechen einlösen und weiter nach Medina ziehen, statt sich ihrer zahlenmäßig weit unterlegenen Armee (im Verhältnis 3:1) anzuschließen. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1055-1056“ erörtert.

Selbst in einer solch schlimmen Situation riet ihnen der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), ihr Versprechen nicht zu brechen.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Brechen von Versprechen ein Aspekt der Heuchelei sei.

Das größte Versprechen eines Muslims gilt Allah, dem Erhabenen. Es wurde mit der Annahme seines Herrn und Gottes vereinbart. Dazu gehört, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm).

Alle anderen Versprechen, die man anderen Menschen gibt, müssen ebenfalls eingehalten werden, es sei denn, man hat einen gültigen Vorwand, insbesondere wenn Eltern ihren Kindern etwas versprechen. Versprechen zu brechen, lehrt Kinder nur einen schlechten Charakter und bestärkt sie in der Annahme, dass Hinterlist eine akzeptable Eigenschaft sei. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2227, erklärt Allah der Erhabene, dass Er gegen denjenigen sein wird, der in Seinem Namen ein Versprechen gibt und es dann ohne gültigen Vorwand bricht. Wie kann jemand, der Allah den Erhabenen gegen sich hat, am Tag des Jüngsten Gerichts Erfolg haben? Es ist immer sicherer, wenn möglich keine Versprechen mit anderen zu machen. Aber wenn ein rechtmäßiges Versprechen gegeben wurde, muss man sich sehr bemühen, es zu erfüllen.

Das Duell

Bevor die Kämpfe in der Schlacht von Badr begannen, forderten drei Nichtmuslime drei Muslime zum Zweikampf heraus. Ali ibn Abu Talib, Hamza ibn Abdul Mutalib und Ubaidah bin Harith (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nahmen an diesem Duell gegen drei nichtmuslimische Anführer teil. Ali und Hamza (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) besiegten ihre Gegner schnell und töteten sie. Ubaidah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) verwundete seinen Gegner tödlich und wurde dabei selbst tödlich verwundet. Als er zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gebracht wurde, bestätigte dieser, dass er ein Märtyrer sei. Vor seinem Tod bemerkte Ubaidah, Allahs Wohlgefallen auf ihm, dass das folgende Gedicht von Abu Talib, dem Onkel des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, eher auf ihn zutrifft: „Wir werden ihn (d. h. den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm) beschützen, bis wir verwundet sind und tot um ihn herum umfallen. Dabei werden wir unsere eigenen Kinder und Frauen völlig vergessen.“ Dies wurde in Imam Muhammad Kandhlawis „Hayatus Sahabah“, Band 1, Seiten 500–501 und in Imam Safi Ur Rahmans „The Sealed Nectar“, Seite 219, erörtert.

In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 22 Al Hajj, Vers 19:

"Diese sind zwei Gegner, die über ihren Herrn gestritten haben. Doch für die Ungläubigen werden Gewänder aus Feuer geschneidert. Über ihre Köpfe wird kochendes Wasser gegossen.

Dies wurde in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2835, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, die Liebe und den Respekt gegenüber Allah, dem Erhabenen, und seinem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) durch Taten zu untermauern. Mündliche Liebes- und Respektsbekundungen, ohne dabei ernsthaft nach dem Leben und den Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu handeln, haben im Islam keinen Wert, da Taten der Beweis für Erfolg in beiden Welten sind. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [der Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass selbst die früheren Nationen behaupteten, ihre Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zu lieben, aber es ist offensichtlich, dass sie ihnen im Jenseits nicht folgen werden, da sie ihnen in dieser Welt nicht praktisch folgten. Wer dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) also nicht praktisch folgt und seine Lehren nicht in die Tat umsetzt, wird ihm im Jenseits nicht folgen, selbst wenn er behauptet, ihn zu lieben und zu respektieren.

Tapferkeit

Während der Schlacht von Badr war der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dem Feind am nächsten und der tapferste Mann an diesem Tag. Dies ist in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 282, dokumentiert.

Ali ibn Abu Talib, Allahs Wohlgefallen auf ihm, bemerkte einmal, Abu Bakr, Allahs Wohlgefallen auf ihm, sei der tapferste aller Männer gewesen. Während der Schlacht von Badr blieb er an der Seite des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen auf ihm, und verteidigte ihn gegen jeden Angriff. Dies wurde in Imam Suyuti, Tarikh Al Khulafa, Seite 13, besprochen.

Generell sollte ein Muslim keine Angst vor den Schwierigkeiten und Prüfungen des Lebens haben. Er muss eine standhafte Haltung einnehmen und den Prüfungen und Schwierigkeiten des Lebens mit einer positiven Einstellung begegnen, um sie zu überwinden. Er darf keine negative Einstellung annehmen und unter dem Druck von Prüfungen und Schwierigkeiten zusammenbrechen. Er sollte sich stets daran erinnern, dass Allah, der Erhabene, einen Menschen niemals über seine Grenzen hinaus prüft. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 286:

„Allāh verlangt von einer Seele nichts, was ihre Fähigkeit übersteigt …“

Darüber hinaus kann man eine standhafte und positive Haltung annehmen, wenn man einen starken Glauben entwickelt. Glaubensgewissheit erlangt man, wenn man die islamischen Lehren lernt und danach handelt. Wer einen starken Glauben besitzt, bleibt in jeder Situation, ob in guten wie in schlechten Zeiten, dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu. Dieser Gehorsam beinhaltet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, richtig zu nutzen, wie es die islamischen Lehren vorschreiben. Man zeigt Geduld in schlechten Zeiten und Dankbarkeit in guten Zeiten. Dankbarkeit in den eigenen Absichten bedeutet, nur zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Dankbarkeit in den eigenen Worten bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und Dankbarkeit in den eigenen Taten bedeutet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Darüber hinaus bedeutet Geduld, sich nicht über seine Worte oder Taten zu beschweren und fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bleiben und zu glauben, dass Er nur das Beste für sie wählt, auch wenn dies für sie nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Wer sich in jeder Situation richtig verhält, wird die ständige Unterstützung und Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, genießen, was wiederum zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7500, empfohlen.

Unkenntnis der islamischen Lehren hingegen führt zu schwachem Glauben. Schwacher Glaube führt dazu, dass man in bestimmten Situationen, beispielsweise in schwierigen Zeiten, leicht den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, aufgibt. Wer daher eine standhafte und positive Haltung anstrebt, mit der er jede Herausforderung des Lebens mit Zuversicht meistert, muss durch das Lernen und Handeln nach islamischem Wissen Glaubenssicherheit erlangen.

Hilfe vom Himmel

Während der Schlacht von Badr sandte Allah, der Erhabene, Tausende von Engeln, um dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu helfen. Kapitel 8 Al Anfal, Vers 12:

„[Denkt daran], als euer Herr den Engeln eingab: „Ich bin mit euch, also stärkt die Gläubigen. In die Herzen der Ungläubigen werde ich Schrecken bringen, also schlagt ihnen auf den Hals und schlagt ihnen jede Fingerspitze ab.““

Einmal verfolgte ein Gefährte (Allahs Wohlgefallen auf ihm) einen nichtmuslimischen Soldaten und hörte das Geräusch einer Peitsche und jemanden sprechen, obwohl niemand sonst anwesend war. Er fand den Nichtmuslim tot vor. Als er dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) berichtete, was geschehen war, bestätigte dieser, dass es sich um einen Engel aus dem dritten Himmel handelte. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4588, erwähnt.

Bei einer anderen Gelegenheit half ein Engel einem Gefährten (möge Allah mit ihm zufrieden sein), den Onkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Abbas Bin Abdul Muttalib, gefangen zu nehmen. Dieser war von den Nichtmuslimen Mekkas gezwungen worden, sich ihnen in dieser Schlacht anzuschließen. Dies wird in einem Hadith in Musnad Ahmad, Nummer 948, beschrieben.

Während der Schlacht warf der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine Handvoll Sand und Kieselsteine in Richtung der nichtmuslimischen Armee, was die Blicke aller nichtmuslimischen Soldaten erreichte und sie vom Kampf ablenkte. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 8 Al Anfal, Vers 17:

„…Und nicht ihr habt geworfen, als ihr geworfen habt, sondern Allah hat geworfen…“

Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „The Noble Life of the Prophet (PBUH), Band 1, Seiten 977-978“ und in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul, 8:17, Seite 82“ erörtert.

Diese Ereignisse zeigen deutlich, dass jemand, der dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleibt und die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt, in jeder Situation die Unterstützung Allahs, des Erhabenen, erhält. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Es ist jedoch wichtig zu verstehen, dass diese göttliche Hilfe dem unendlichen Wissen und der Weisheit Allahs, des Erhabenen, entspricht und nicht den Wünschen oder dem Zeitplan der Menschen. Daher kommt diese göttliche Hilfe zum besten Zeitpunkt und auf die beste Weise, auch wenn dies den Menschen nicht klar ist. Daher muss man im aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, festhalten und an die Unterstützung in beiden Welten glauben, auch wenn diese Unterstützung für einen nicht offensichtlich ist.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, dass diejenigen, die Allah, dem Erhabenen, ungehorsam sind, niemals inneren Frieden und Erfolg erlangen werden, auch wenn ihnen dies nicht offensichtlich ist. Man darf nicht den Fehler machen zu glauben, dass das Erreichen weltlicher Dinge wie Reichtum und Macht ein Zeichen wahren Erfolgs ist. Wäre dies wahr, wären die Reichen und Berühmten die zufriedensten und glücklichsten Menschen auf Erden. Dies ist eindeutig nicht der Fall, denn die Reichen und Berühmten, die Allah, dem Erhabenen, ungehorsam sind, indem sie die ihnen gewährten Segnungen missbrauchen, leiden oft am stärksten unter psychischen Störungen wie Depressionen, Drogenabhängigkeit und Selbstmordgedanken. Daher muss man verstehen, dass wahrer Erfolg darin liegt, in beiden Welten inneren Frieden zu erlangen. Dies wird nur erreicht, wenn man die gewährten Segnungen richtig nutzt, wie es die islamischen Lehren vorsehen. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, die richtige Einordnung aller und aller in sein Leben und die angemessene Vorbereitung auf den Tag des Jüngsten Gerichts. Daher muss man die islamischen Lehren um seiner selbst willen annehmen und danach handeln, auch wenn dies den eigenen Wünschen widerspricht. Sie müssen sich wie ein kluger Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, weil er weiß, dass er das Beste für ihn ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser kluge Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird auch derjenige, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt, eine gute geistige und körperliche Gesundheit erreichen. Denn nur Allah, der

Erhabene, verfügt über das nötige Wissen, um einem Menschen einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu gewährleisten. Das Wissen der Gesellschaft über den geistigen und körperlichen Zustand des Menschen wird trotz aller Forschung niemals ausreichen, um dieses Ziel zu erreichen, da es nicht alle Probleme lösen kann, mit denen ein Mensch im Leben konfrontiert werden kann, noch kann sein Rat aufgrund begrenzten Wissens, begrenzter Erfahrung und begrenzter Weitsicht alle Arten von geistigem und körperlichem Stress vermeiden. Nur Allah, der Erhabene, besitzt dieses Wissen und hat es der Menschheit in Form des Heiligen Koran und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährt. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man diejenigen betrachtet, die die Segnungen nutzen, die ihnen gemäß den islamischen Lehren gewährt wurden, und diejenigen, die dies nicht tun. Obwohl Patienten in den meisten Fällen die wissenschaftlichen Grundlagen der verschriebenen Medikamente nicht verstehen und daher blind ihrem Arzt vertrauen, lädt Allah, der Erhabene, die Menschen ein, über die Lehren des Islam nachzudenken, um deren positive Auswirkungen auf ihr Leben zu erkennen. Er erwartet nicht, dass die Menschen den Lehren des Islam blind vertrauen, sondern möchte, dass sie ihre Wahrhaftigkeit anhand klarer Beweise erkennen. Dies erfordert jedoch eine unvoreingenommene und offene Haltung gegenüber den Lehren des Islam. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

Ein schlechter Begleiter

Während der Schlacht von Badr nahm der Teufel die Gestalt eines nichtmuslimischen Anführers an, schloss sich der Armee der Nichtmuslime an und ermutigte sie, gegen die Muslime zu kämpfen, während er ihnen Schutz und Hilfe versprach. Doch als der Teufel sah, wie die Engel vom Himmel herabstiegen, um der muslimischen Armee zu helfen, zog er sich mit seinen Gefolgsleuten vom Schlachtfeld zurück. Als er von den Nichtmuslimen kritisiert wurde, antwortete er, er habe gesehen, was sie nicht sehen konnten, und fürchte Allah, den Erhabenen, und seine Strafe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 288, erörtert.

Kapitel 8 Al Anfal, Vers 48:

Und [gedenkt], als Satan ihnen ihre Taten gefiel und sagte: „Heute kann euch niemand aus dem Volk besiegen, und wahrlich, ich bin euer Beschützer.“ Doch als die beiden Heere sich sahen, drehte er sich um und sagte: „Gewiss, ich bin von euch losgelöst. Wahrlich, ich sehe, was ihr nicht seht. Wahrlich, ich fürchte Allah. Und Allah ist streng im Bestrafen.“

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, schlechte Gesellschaft zu vermeiden, da sie in beiden Welten nur zu Problemen führt.

In einem Hadith aus Sahih Bukhari (Nummer 5534) beschreibt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Unterschied zwischen guten und schlechten Gefährten. Ein guter Gefährte ist wie ein Parfümverkäufer. Sein Gefährte erhält entweder Parfüm oder wird zumindest vom angenehmen Duft positiv beeinflusst. Ein schlechter Gefährte hingegen ist wie ein Schmied: Wenn sein Gefährte seine Kleidung nicht verbrennt, wird er vom Rauch negativ beeinflusst.

Muslime müssen verstehen, dass die Menschen, mit denen sie zusammen sind, einen Einfluss auf sie haben, sei er positiv oder negativ, offensichtlich oder subtil. Es ist unmöglich, jemanden zu begleiten, ohne von ihm beeinflusst zu werden. Ein Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4833, bestätigt, dass eine Person der Religion ihres Gefährten angehört. Das bedeutet, dass eine Person die Eigenschaften ihres Gefährten annimmt. Daher ist es für Muslime wichtig, stets rechtschaffene Menschen zu begleiten, da diese zweifellos einen positiven Einfluss auf sie haben. Sie inspirieren sie, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. Schlechte Gefährten hingegen verleiten entweder dazu, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, oder sie ermutigen einen Muslim, sich auf die materielle Welt zu konzentrieren, anstatt sich praktisch auf das Jenseits vorzubereiten. Das heißt, sie hindern ihn daran, die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Diese Haltung wird ihnen in beiden Welten sehr leidtun, selbst wenn die Dinge, nach denen sie streben, zwar rechtmäßig sind, aber über ihre Bedürfnisse hinausgehen, denn die Verwendung der Segnungen, die einem gewährt wurden, auf vergebliche oder sündige Weise ist die Wurzel des Vergessens Allahs, des Erhabenen. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Da ein Mensch im Jenseits bei seinen Lieben sein wird, muss ein Muslim gemäß dem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 3688) seine Liebe zu den Rechtschaffenen praktisch zeigen, indem er sie in dieser Welt begleitet und ihren Lebensstil und ihr Verhalten übernimmt. Begleitet er jedoch schlechte oder unvorsichtige Menschen, so beweist und zeigt dies seine Liebe zu ihnen und ihre endgültige Gesellschaft im Jenseits. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4031), Kapitel 43 Az Zukhruf, Vers 67, angedeutet:

„An jenem Tag werden enge Freunde einander Feinde sein, mit Ausnahme der Rechtschaffenen.“

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, dass man, egal wie sehr der Teufel den Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, beschönigt, davon Abstand nehmen sollte, da er niemals zu innerem Frieden in beiden Welten führen kann. Denn wer die ihm gewährten Segnungen missbraucht, wird keinen geistigen und körperlichen Ausgleich erreichen, alles und jeden in seinem Leben vernachlässigen und sich nicht ausreichend auf seine Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorbereiten. Dies wird ihn daran hindern, in beiden Welten inneren Frieden zu erlangen, unabhängig davon, wie viel weltlichen Luxus er genießt. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Das Jenseits wahrnehmen

Während der Schlacht von Badr ermutigte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen), gegen die Nichtmuslime zu kämpfen und versprach ihnen im Gegenzug das Paradies. Als Umayr Bin Hamaam (Allahs Wohlgefallen auf ihm) dieses Versprechen hörte, warf er einige Datteln, die er gerade aß, hin, nahm sein Schwert und kämpfte bis zum Märtyrertod. Dies wird in Imam Muhammad Kandhlawis „Hayatus Sahabah“, Band 1, Seiten 409–410, beschrieben.

Umayr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, reagierte auf diese Weise, da er die richtige Wahrnehmung und das richtige Verständnis in Bezug auf diese materielle Welt und das Jenseits entwickelte.

Für Muslime ist es wichtig, die richtige Wahrnehmung zu entwickeln, um ihren Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu verstärken. Dazu gehört, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld zu begegnen. Dies war es, was die rechtschaffenen Vorgänger besaßen, und es ermutigte sie, den übermäßigen Luxus der materiellen Welt zu meiden und sich stattdessen auf das Jenseits vorzubereiten. Diese wichtige Eigenschaft lässt sich anhand eines weltlichen Beispiels verdeutlichen: Zwei Menschen sind extrem durstig und finden einen Becher mit trübem Wasser. Beide wollen trinken, obwohl es nicht rein ist und selbst wenn sie darum streiten müssen. Je größer ihr Durst wird, desto mehr konzentrieren sie sich auf den Becher mit dem trüben Wasser, bis sie alles andere aus den Augen verlieren. Doch wenn einer von ihnen seinen Blick ändert und einen Fluss mit klarem Wasser betrachtet, der nur ein kurzes Stück entfernt ist, verlieren sie sofort den Blick auf den Becher, bis sie sich nicht mehr darum kümmern und nicht

mehr darüber streiten. Stattdessen ertragen sie ihren Durst geduldig, wohl wissend, dass ein Fluss mit reinem Wasser nahe ist. Wer den Fluss nicht bemerkt, würde den anderen wahrscheinlich für verrückt halten, nachdem er dessen Einstellungsänderung beobachtet hat. So ist es mit den beiden Arten von Menschen auf dieser Welt. Die einen konzentrieren sich gierig auf die materielle Welt. Die anderen richten ihren Blick auf das Jenseits und die reinen und ewigen Segnungen dort. Wenn man seinen Blick auf die Glückseligkeit des Jenseits richtet, erscheinen weltliche Probleme nicht mehr so wichtig. Daher fällt es leichter, Geduld zu entwickeln. Konzentriert man sich jedoch weiterhin auf diese Welt, erscheint sie einem alles. Man wird streiten, kämpfen, sie lieben und hassen. Genau wie die Person im zuvor erwähnten Beispiel, die sich nur auf den Becher mit trübem Wasser konzentriert.

Diese richtige Wahrnehmung kann nur durch den Erwerb und die Umsetzung islamischen Wissens aus dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreicht werden. Kapitel 41 Fussilat, Vers 53:

„Wir werden ihnen Unsere Zeichen am Horizont und in ihrem Inneren zeigen, bis ihnen klar wird, dass es die Wahrheit ist …“

Kompromisslos im Glauben

Während der Schlacht von Badr stellte Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) seinen Onkel mütterlicherseits, Aas ibn Hashim, und tötete ihn. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Umar ibn Al Khattab, His Life & Times“, Band 1, Seiten 93-94, beschrieben.

Umar, möge Allah mit ihm zufrieden sein, ließ nicht zu, dass irgendeine Beziehung seine Aufrichtigkeit und Treue gegenüber Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, übertraf.

Während dieser Schlacht kämpfte Abu Bakrs Sohn Abdur Rahman (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) auf der Seite der Nichtmuslime. Jahre später, nachdem er den Islam angenommen hatte, erzählte er seinem Vater, dass er während der Schlacht von Badr die Gelegenheit gehabt habe, ihn anzugreifen, ihn aber aus Respekt zurückgehalten habe. Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erwiderte, dass er ihn an diesem Tag hätte bekämpfen und töten können, wenn er die Gelegenheit dazu gehabt hätte. Dies wurde in Imam Suyutis „Tarikh Al Khulafa“ auf Seite 12 erläutert.

Der nichtmuslimische Bruder von Mus'ab bin Umayr wurde während der Schlacht von Badr von einem anderen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gefangen genommen. Mus'ab forderte den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) auf, ein hohes Lösegeld von ihrer wohlhabenden Mutter zu verlangen. Als sein nichtmuslimischer Bruder

ihm seine familiären Bindungen erwähnte, antwortete er, der Gefährte (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sei sein Bruder und nicht er. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 226 erläutert.

Während der Schlacht von Badr kämpfte Abu Ubaidah Bin Jarrah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) gegen seinen Vater und tötete ihn. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 58 Al Mujadila, Vers 22:

Du wirst kein Volk finden, das an Allah und den Jüngsten Tag glaubt und Zuneigung empfindet für jene, die sich Allah und Seinem Gesandten widersetzen, selbst wenn es ihre Väter, Söhne, Brüder oder Verwandten wären. Ihnen hat Er den Glauben ins Herz gelegt und sie mit Seiner Kraft unterstützt · Und Wir werden sie in Gärten führen, durchzogen von Bächen, in denen sie ewig verweilen. Allah ist mit ihnen zufrieden, und sie sind mit Ihm zufrieden. Sie sind Allahs Anhänger. Sie sind zweifellos Allahs Anhänger – sie sind die Erfolgreichen.

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 58:22, Seite 150, erörtert.

Wenn Muslime in beiden Welten erfolgreich sein wollen, müssen sie diese kompromisslose Haltung einnehmen.

Der Islam lehrt Muslime, dass sie niemals Kompromisse in ihrem Glauben eingehen sollten, um etwas aus der materiellen Welt zu gewinnen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 135:

„Ihr Gläubigen, seid standhaft in der Gerechtigkeit und Zeugen für Allah, auch wenn es gegen euch selbst oder gegen Eltern und Verwandte ist …“

Da die materielle Welt vergänglich ist, vergeht jeder Gewinn, den man daraus zieht, irgendwann, und man wird im Jenseits für seine Taten und sein Verhalten zur Rechenschaft gezogen. Andererseits ist der Glaube das kostbare Juwel, das einen Muslim sicher durch alle Schwierigkeiten dieser Welt und des Jenseits führt. Daher ist es schlichtweg töricht, etwas Nützlicheres und Dauerhafteres für etwas Vergängliches aufzugeben.

Viele Menschen, insbesondere Frauen, erleben Momente in ihrem Leben, in denen sie sich entscheiden müssen, ob sie ihren Glauben aufgeben wollen. So glaubt eine Muslimin beispielsweise, sie würde am Arbeitsplatz mehr Respekt erfahren und sogar schneller die Karriereleiter erklimmen, wenn sie ihr Kopftuch ablegt und sich entsprechend kleidet. Ähnlich verhält es sich in der Geschäftswelt: Es ist wichtig, sich auch nach Feierabend mit Kollegen zu treffen. So kann es passieren, dass eine Muslimin nach der Arbeit in eine Kneipe oder einen Club eingeladen wird.

In Zeiten wie diesen ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass endgültiger Sieg und Erfolg nur denen zuteil werden, die den Lehren des Islam treu bleiben. Wer so handelt, wird weltlichen und religiösen Erfolg erlangen. Doch noch wichtiger ist: Ihr weltlicher Erfolg wird ihnen nicht zur

Last. Vielmehr wird er Allah, dem Erhabenen, zu einem Mittel, ihren Rang und ihr Ansehen unter den Menschen zu erhöhen. Beispiele hierfür sind die rechtgeleiteten Kalifen des Islam. Sie gingen in ihrem Glauben keine Kompromisse ein und blieben ihr Leben lang standhaft. Im Gegenzug gewährte ihnen Allah, der Erhabene, ein weltliches und religiöses Reich.

Alle anderen Formen des Erfolgs sind vergänglich und werden früher oder später zum Problem für den Träger. Man braucht sich nur die vielen Prominenten anzusehen, die ihre Ideale und ihren Glauben preisgaben, um Ruhm und Reichtum zu erlangen, nur um dann festzustellen, dass diese Dinge zu Traurigkeit, Angst, Depression, Drogenmissbrauch und sogar Selbstmord führten.

Denken Sie einen Moment über diese beiden Wege nach und entscheiden Sie dann, welcher bevorzugt und gewählt werden sollte.

Hass auf Allah (SWT)

Nachdem die Schlacht von Badr vorbei war und die Nichtmuslime besiegt waren, befahl der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Leichen der Nichtmuslime in einem alten Brunnen zu begraben. Abu Hudhaifah Bin Utbah, möge Allah mit ihm zufrieden sein, wurde sichtlich traurig, als er seinen toten nichtmuslimischen Vater sah. Als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ihn nach seiner Reaktion fragte, antwortete er, er habe keine Zweifel an seinem Glauben, sei aber traurig, da er sich wünsche, dass sein Vater den Islam annehme und nicht im Unglauben sterbe. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, tadelte ihn nicht, sondern sprach stattdessen tröstende Worte zu ihm. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 226 erörtert.

Dies zeigt, wie wichtig es ist, Nichtmuslime nicht zu hassen, sondern ihnen Gutes zu wünschen und zu hoffen, während man gleichzeitig an den Lehren des Islam festhält.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, beschrieb der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Eigenschaften, die den Glauben eines Muslims vervollkommnen.

Eine dieser Eigenschaften ist der Hass um Allahs willen. Das bedeutet, man sollte Dinge, die Allah, der Erhabene, nicht mögen, wie beispielsweise seinen Ungehorsam, ablehnen. Wichtig ist, dass dies nicht bedeutet, andere zu hassen, denn Menschen können aufrichtig zu Allah,

dem Erhabenen, bereuen. Vielmehr sollte ein Muslim die Sünde selbst ablehnen, was sich darin zeigt, dass er sie vermeidet und auch andere davor warnt. Muslime sollten anderen weiterhin Ratschläge erteilen, anstatt die Verbindung zu ihnen abzubrechen, da diese freundliche Geste sie durchaus zu aufrichtiger Reue führen kann. Dazu gehört auch, Dinge nicht aufgrund eigener Gefühle abzulehnen, wie beispielsweise eine erlaubte Handlung. Der Beweis für die Abneigung um Allahs willen besteht schließlich darin, dass man seine Abneigung in Worten und Taten niemals im Widerspruch zu den Lehren des Islam zeigt. Das heißt, die Abneigung gegen etwas wird niemals zu einer Sünde führen, da dies beweist, dass die Abneigung um des eigenen Wohls willen erfolgt.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, zu akzeptieren, dass der Islam Muslime manchmal dazu zwingt, ihren Wünschen zu ihrem eigenen Wohl zu widersprechen. In diesen Fällen muss sich ein Muslim wie ein kluger Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, wohl wissend, dass er das Beste für ihn ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser kluge Patient eine gute körperliche Gesundheit erlangt, wird derjenige, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt, in beiden Welten inneren Frieden finden, da er einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreicht und alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet. Man muss bedenken, dass Allah, der Erhabene, allein das Wissen besitzt, den Menschen die Verhaltensregeln zu geben, die er braucht, um inneren Frieden zu erlangen. Alle von Menschen geschaffenen Verhaltensregeln hingegen werden niemals zu diesem Ergebnis führen, da ihnen stets Wissen, Erfahrung, Weitsicht und Vorurteile fehlen.

Folgen von Handlungen

Während der Schlacht von Badr wurde der Erzfeind des Islam, Abu Jahl, von zwei jungen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) getötet. Als sie auf ihn aufmerksam wurden, griffen sie ihn an und verwundeten ihn tödlich. Dann fand Abdullah Bin Mas'ud (möge Allah mit ihm zufrieden sein) Abu Jahl in seinem letzten Atemzug und tötete ihn. Dies wird in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nummer 3988 und 4020, beschrieben.

Nachdem die Schlacht vorbei und die Nichtmuslime besiegt waren, befahl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), die Leichen der Nichtmuslime in einen alten Brunnen zu legen. Anschließend rief er sie auf, zählte die im Brunnen Verstorbenen auf und fragte, ob sie gefunden hätten, was Allah, der Erhabene, ihnen versprochen hatte. Ihm wurde genau das gegeben, was Allah, der Erhabene, ihm versprochen hatte. Auf die Frage nach dem Rufen der Toten antwortete er, sie könnten seine Worte zwar hören, aber nicht antworten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 300, erläutert.

Es ist wichtig zu wissen, dass ein Mensch, egal wie stark er körperlich oder sozial ist, irgendwann die Konsequenzen seines Handelns zu spüren bekommt. Meist geschieht dies im Laufe des Lebens, wenn seine Handlungen ihn in Schwierigkeiten bringen, beispielsweise ins Gefängnis, und schließlich werden sie auch im Jenseits mit den Konsequenzen seines Handelns konfrontiert. Dies gilt für alle Menschen, nicht nur für Führungskräfte .

Ein Muslim sollte daher niemals andere, wie etwa seine Verwandten, schlecht behandeln. Er sollte sich von den tyrannischen Führern der Geschichte eine Lehre ziehen, die zwar mächtiger waren als er, doch eines Tages kam mit Sicherheit der Tag, an dem seine Macht ihnen nichts nützte und sie die Konsequenzen ihrer bösen Taten zu spüren bekamen. Sozialer Einfluss und Macht sind wankelmütig, da sie schnell von Person zu Person wechseln und nie lange bei jemandem bleiben. Daher sollte ein Muslim, der über solche Macht verfügt, sie auf eine Weise einsetzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, indem er sich selbst und anderen nützt. Doch wenn er seine Macht missbraucht, wird er schließlich einer Strafe gegenüberstehen vor denen sie niemand schützen kann.

Darüber hinaus ist es wichtig Seine Autorität nicht zu missbrauchen, da dies am Tag des Jüngsten Gerichts zur Hölle führen kann. Jeder Unterdrücker muss seinen Opfern seine gerechten Taten vergelten und, falls nötig, die Sünden seiner Opfer auf sich nehmen, bis Gerechtigkeit herrscht. Dies wird dazu führen, dass viele Unterdrücker in die Hölle geworfen werden. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, bestätigt.

Abschließend sei gesagt: Ein Muslim sollte nie vergessen, sich selbst für seine Taten zur Rechenschaft zu ziehen. Wer dies tut, wird Allah, dem Erhabenen, nicht ungehorsam sein und anderen Schaden zufügen. Wer sich jedoch nicht selbst beurteilt, wird Allah, dem Erhabenen, weiterhin ungehorsam sein und anderen rücksichtslos Schaden zufügen. Sie wissen nicht, dass sie damit in Wirklichkeit nur sich selbst schaden. Doch wenn ihnen das klar wird, ist es für sie zu spät, einer Strafe zu entgehen.

Darüber hinaus ist es wichtig zu beachten, dass man die Lehren aus historischen Ereignissen und islamischen Lehren verstehen und danach handeln sollte und sich nicht von irrelevanten Themen ablenken lassen sollte. Beispielsweise ist die Frage, ob die Toten die Worte der Lebenden hören können, irrelevant, da sie am Jüngsten Tag nicht in Frage gestellt wird. Man sollte sich stets auf Themen und Fragen konzentrieren, die am Jüngsten Tag in Frage gestellt werden, wie beispielsweise die sinnvolle Nutzung der Ressourcen, die einem in dieser Welt gegeben wurden. Wenn ein bestimmtes Thema oder eine Frage am Jüngsten Tag nicht in Frage gestellt wird, sollte man es vermeiden, darüber nachzudenken, zu diskutieren oder zu forschen.

Auf der Suche nach dem Jenseits

Nach der Schlacht von Badr stritten einige der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) um die Kriegsbeute. Einige sammelten sie ein, andere verfolgten die nichtmuslimischen Soldaten, um ihre Rückkehr zu verhindern, und wieder andere bewachten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vor einem Überraschungsangriff. Dieser Streit führte dazu, dass Allah, der Erhabene, alles Seinem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) anvertraute. Kapitel 8 Al Anfal, Vers 1:

Sie fragen dich [den Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm] nach den Gaben [des Krieges]. Sprich: Die Gaben gehören Allah und dem Gesandten. So fürchtet Allah und bessert, was zwischen euch ist, und gehorcht Allah und Seinem Gesandten, wenn ihr gläubig seid.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) teilte die Beute gleichmäßig unter den Soldaten auf. Dies wird in Tafsir Ibn Kathir, Band 4, Seite 253 und in Sirat Ibn Hisham, Seite 134, erläutert.

Generell ermutigte dieser Vers die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), sich auf den aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu konzentrieren, anstatt auf weltlichen Gewinn. Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass Beute für sie immer als Bonus angesehen wurde und nie ihr primäres Ziel war. Ihre Absicht war es immer, zu kämpfen, um Allah, den Erhabenen, zufriedenzustellen. Wenn

sie nur an Kriegsbeute interessiert waren, hatte es keinen Sinn, in irgendeiner Schlacht auf der Seite der muslimischen Armee zu kämpfen, da diese oft zahlenmäßig unterlegen und hinsichtlich Macht und Waffen unterlegen war. Der Streit entstand, nachdem die Schlacht beendet war und ihnen der Bonus der Beute zuerkannt worden war.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, warum sie Allah, den Erhabenen, anbeten. Dies kann zu verstärktem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, führen oder in manchen Fällen zu Ungehorsam. Wer Allah, den Erhabenen, anbetet, um von ihm rechtmäßige weltliche Dinge zu erlangen, läuft Gefahr, ihm gegenüber ungehorsam zu werden. Solche Menschen werden im Heiligen Koran erwähnt. Kapitel 22, Al-Hajj, Vers 11:

Und unter den Menschen gibt es manche, die Allah am Rande der Verzweiflung dienen. Wenn ihm etwas Gutes widerfährt, wird er dadurch beruhigt; doch wenn ihn eine Prüfung trifft, wendet er sich ab. Er hat diese Welt und das Jenseits verloren. Das ist der offensichtliche Verlust.

Sie gehorchen Allah, dem Erhabenen, um weltliche Segnungen zu erhalten. Sobald ihnen diese nicht zustehen oder sie auf Schwierigkeiten stoßen, werden sie oft wütend, was sie vom Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, abbringt. Diese Menschen gehorchen Allah, dem Erhabenen, oft mal nicht, je nach ihrer Situation, was in Wirklichkeit der wahren Dienerschaft gegenüber Allah, dem Erhabenen, widerspricht.

Obwohl es im Islam erlaubt ist, sich von Allah, dem Erhabenen, rechtmäßige weltliche Dinge zu wünschen, kann man, wenn man an dieser Haltung festhält, wie die in diesem Vers erwähnten Personen werden. Es ist weitaus besser, Allah, den Erhabenen, anzubeten, um im Jenseits erlöst zu werden und das Paradies zu erlangen. Es ist unwahrscheinlich, dass diese Person ihr Verhalten in Schwierigkeiten ändert. Doch der höchste und beste Grund ist, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, einfach weil Er ihr Herr und der Herr des Universums ist. Dieser Muslim wird, wenn er aufrichtig ist, in allen Situationen standhaft bleiben und durch diesen Gehorsam sowohl weltliche als auch religiöse Segnungen erlangen, die die weltlichen Segnungen, die der erste Typ Mensch jemals erhalten würde, übertreffen.

Abschließend sei gesagt, dass es für Muslime wichtig ist, über ihre Absichten nachzudenken und sie gegebenenfalls zu korrigieren, sodass sie dadurch ermutigt werden, in ihrem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, standhaft zu bleiben, indem sie Seine Gebote befolgen, Seine Verbote missachten und dem Schicksal in allen Situationen mit Geduld begegnen.

Die göttliche Entscheidung

Bevor sie Mekka verließen, um in die Schlacht von Badr zu ziehen, hielten sich die nichtmuslimischen Führer Mekkas an den Vorhängen des Hauses Allahs, des Erhabenen, der Kaaba, fest und flehten Allah, den Erhabenen, an, der von ihm bevorzugten Gruppe den Sieg zu gewähren. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 8 Al-Anfal, Vers 19:

Wenn ihr [Ungläubige] die Entscheidung [d. h. den Sieg] sucht, so ist die Entscheidung [d. h. die Niederlage] zu euch gekommen. Und wenn ihr [von den Feindseligkeiten] ablasst, ist das das Beste für euch. Doch wenn ihr [zum Krieg] zurückkehrt, werden Wir zurückkehren, und eure [große] Schar wird euch niemals etwas nützen, selbst wenn sie größer werden sollte. Und [das liegt daran], dass Allah mit den Gläubigen ist.

Dies wurde in Tafsir Ibn Kathir, Band 4, Seiten 281-282 und in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 8:19, Seite 82 erörtert.

Allah, der Erhabene, erhörte ihre Bitte und gewährte den Muslimen den Sieg. Daher hätten die Nichtmuslime Mekkas auf dieses deutliche Zeichen achten und aufrichtig bei Allah, dem Erhabenen, bereuen sollen.

Generell ist es für einen Muslim wichtig, im Alltag aufmerksam zu sein und sich nicht zu sehr in weltliche Angelegenheiten zu vertiefen, um nicht

achtlos gegenüber dem zu werden, was um ihn herum geschieht und was bereits geschehen ist. Dies ist eine wichtige Eigenschaft, denn sie stärkt den eigenen Glauben und hilft wiederum, Allah, dem Erhabenen, stets gehorsam zu bleiben. Wenn ein Muslim beispielsweise einen Kranken sieht, sollte er ihm nicht nur mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln helfen, selbst wenn es nur ein Bittgebet ist, sondern auch über seine eigene Gesundheit nachdenken und verstehen, dass auch er seine Gesundheit irgendwann verlieren wird, sei es durch Krankheit, Alter oder Tod. Dies sollte ihn dazu inspirieren, für seine Gesundheit dankbar zu sein und dies durch sein Handeln zu zeigen, indem er seine Gesundheit sowohl in weltlichen als auch in religiösen Angelegenheiten nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefallen.

Wenn sie den Tod eines reichen Menschen miterleben, sollten sie nicht nur Trauer für den Verstorbenen und seine Familie empfinden, sondern sich auch bewusst sein, dass auch sie eines Tages, ohne es zu wissen, sterben werden. Sie sollten verstehen, dass, genau wie der reiche Mensch mit seinem Grab von Reichtum, Ruhm und Familie verlassen wurde, auch sie nur mit ihren Taten im Grab zurückbleiben werden. Dies wird sie ermutigen, sich auf ihr Grab und das Jenseits vorzubereiten.

Diese Haltung kann und sollte auf alles angewendet werden, was man beobachtet. Ein Muslim sollte aus allem, was ihn umgibt, eine Lehre ziehen, die im Heiligen Koran empfohlen wird. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 191:

„… und denke über die Erschaffung der Himmel und der Erde nach und sage: „Unser Herr, Du hast dies nicht ohne Grund erschaffen. Erhaben bist Du. So beschütze uns vor der Strafe des Feuers.““

Wer sich so verhält, stärkt seinen Glauben täglich, wohingegen diejenigen, die zu sehr in ihrem weltlichen Leben versunken sind, achtlos bleiben, was zu ihrem Untergang führen kann.

Bestes Verhalten

Bevor der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Medina zu dem Feldzug aufbrach, der zur Schlacht von Badr wurde, befahl er seinem Schwiegersohn Uthman Bin Affan, möge Allah mit ihm zufrieden sein, in Medina zu bleiben und seine Frau, die Tochter des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Ruqayya, möge Allah mit ihr zufrieden sein, zu pflegen, da sie schwer krank war und schließlich an dieser Krankheit starb. Als er nach der Schlacht von Badr nach Medina zurückkehrte, gab der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Uthman, möge Allah mit ihm zufrieden sein, einen Anteil an der Kriegsbeute und zeigte damit deutlich, dass er als Teilnehmer der Schlacht von Badr galt. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 315, erörtert.

Obwohl es wichtig war, mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auf Expedition zu gehen, wurde Uthman (Allahs Wohlgefallen auf ihm) befohlen, zurückzubleiben, um seine kranke Frau zu pflegen. Muslime müssen sich daher bemühen, die Rechte anderer, wie ihrer Familie, zu wahren und gleichzeitig die Rechte Allahs, des Erhabenen, zu erfüllen, denn beides ist notwendig, um erfolgreich zu sein.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2612, zu finden ist, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Rat, dass derjenige, der vollkommenen Glauben besitzt, sich am besten verhält und am freundlichsten zu seiner Familie ist.

Leider haben manche die schlechte Angewohnheit angenommen, Nichtverwandte freundlich zu behandeln, während sie ihre eigene Familie schlecht behandeln. Sie verhalten sich so, weil sie die Bedeutung des guten Umgangs mit der eigenen Familie nicht verstehen und ihre Familie nicht wertschätzen. Ein Muslim wird niemals erfolgreich sein, bis er beide Aspekte des Glaubens erfüllt. Der erste ist die Erfüllung seiner Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dies wird sicherstellen, dass sie alle ihnen gewährten Segnungen auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Zweitens gilt es, die Rechte der Menschen zu wahren, wozu auch die freundliche Behandlung gehört. Niemand hat ein größeres Recht auf diese freundliche Behandlung als die eigene Familie. Ein Muslim muss seiner Familie in allen guten Angelegenheiten helfen und sie gemäß den Lehren des Islam einfühlsam vor schlechten Taten und Praktiken warnen. Er sollte sie nicht blind in schlechten Angelegenheiten unterstützen, nur weil sie seine Verwandten sind, noch sollte er ihnen in guten Angelegenheiten aus schlechten Gefühlen ihnen gegenüber Hilfe verweigern, da dies den islamischen Lehren widerspricht. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Der beste Weg, andere anzuleiten, besteht darin, ihnen ein praktisches Beispiel zu geben. Dies entspricht der Tradition des Heiligen Propheten

Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und ist viel wirksamer als bloße verbale Anleitung.

Man muss die Rechte kennen, die einem selbst und anderen, insbesondere den Angehörigen, zustehen, um sicherzustellen, dass man sie erfüllt. Ein Muslim muss stets bedenken, dass Allah, der Erhabene, jeden Menschen fragt, ob er die Rechte anderer erfüllt hat. Er fragt nicht, ob die Menschen ihre Rechte erfüllt haben. Daher muss man sich darüber im Klaren sein, wonach man gefragt wird, nämlich nach den Rechten anderer, und sich bemühen, diese gemäß den Lehren des Islam zu erfüllen.

Schließlich sollte man generell in allen Angelegenheiten Sanftmut walten lassen, insbesondere im Umgang mit der Familie. Selbst wenn sie Sünden begehen, sollten sie sanft ermahnt und in guten Dingen unterstützt werden. Diese Freundlichkeit trägt eher dazu bei, sie zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zurückzuführen, als sie hart zu behandeln.

Nach der Schlacht von Badr

Eine barmherzige Tat

Nachdem die Muslime in der Schlacht von Badr den Sieg errungen hatten, beriet sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) mit seinen Gefährten (Möge Allah mit ihnen zufrieden sein), was mit ihren Kriegsgefangenen geschehen sollte. Umar Bin Khattab (Möge Allah mit ihm zufrieden sein) riet, sie für ihre vielen Verbrechen und Kriegshandlungen hinzurichten. Doch dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gefiel dieser Vorschlag nicht. Daraufhin schlug Abu Bakr Siddique (Möge Allah mit ihm zufrieden sein) vor, ihnen die Hinrichtung zu erlassen und ihnen stattdessen zu erlauben, ihre Freiheit selbst zu kaufen. Dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gefiel dieser Rat und er handelte danach. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 305, erörtert.

Im Heiligen Koran und in den Hadithen des Heiligen Propheten Mohammed (Friede und Segen seien auf ihm) wird Muslimen immer wieder geraten, barmherzig zu anderen zu sein. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1924) besagt beispielsweise, dass Allah, der Erhabene, denjenigen, die der Schöpfung Barmherzigkeit erweisen, Barmherzigkeit erweist.

Es ist wichtig zu beachten, dass Barmherzigkeit nicht nur durch Taten, wie etwa das Spenden von Vermögen an Arme, zum Ausdruck kommt.

Sie umfasst vielmehr jeden Aspekt des Lebens und des Umgangs mit anderen, auch die eigenen Worte. Deshalb warnt Allah, der Erhabene, diejenigen, die anderen gegenüber Barmherzigkeit zeigen, indem sie Almosen spenden, dass sie ihre Belohnung nur zunichtemachen, wenn sie in ihren Worten keine Barmherzigkeit zeigen, etwa indem sie die anderen erwiesenen Gefälligkeiten aufzählen. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 264:

„Ihr Gläubigen, macht eure Almosen nicht durch Mahnungen oder Verletzungen ungültig…“

Wahre Barmherzigkeit zeigt sich in allem: im Gesichtsausdruck, im Blick und im Tonfall. Dies war die vollkommene Barmherzigkeit, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zeigte, und so müssen Muslime handeln.

Darüber hinaus ist Barmherzigkeit so wichtig, dass Allah, der Erhabene, im Heiligen Koran klarstellt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zwar unzählige schöne und edle Eigenschaften besaß, es aber seine Barmherzigkeit war, die die Herzen der Menschen zu ihm und zum Islam hinzog. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 159:

„Darum warst du durch Allahs Barmherzigkeit nachsichtig mit ihnen. Und wenn du unhöflich und hartherzig gewesen wärst, hätten sie sich von dir entfernt …“

Es warnt deutlich davor, dass die Menschen ohne Gnade vor dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geflohen wären. Wenn dies auf ihn zutraf, obwohl er unzählige andere schöne Eigenschaften besaß, wie können Muslime, die solche edlen Eigenschaften nicht besitzen, dann erwarten, einen positiven Einfluss auf andere, wie zum Beispiel ihre Kinder, zu haben, ohne wahre Barmherzigkeit zu zeigen?

Einfach ausgedrückt: Muslime sollten andere so behandeln, wie sie selbst von Allah, dem Erhabenen, und anderen behandelt werden möchten, und zwar zweifellos mit wahrer und vollkommener Barmherzigkeit.

Eine gerechte Strafe

Da Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sich bemühte, islamisches Wissen zu erlangen und danach zu handeln, erlangte er ein tiefes Verständnis des Islam, ein Verständnis, das nur wenige erreichen. Er erreichte ein solches Niveau, dass seine Meinungen und Aussagen oft durch göttliche Offenbarung bestätigt wurden. Deshalb bemerkte Ali Bin Abu Talib einmal, dass die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) glaubten, es gäbe einen Engel, der mit der Sprache von Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sprach. Dies wird in Imam Al Asfahanis „Hilyat Al Awliya“, Nummer 64, erörtert.

Nachdem die Muslime in der Schlacht von Badr den Sieg errungen hatten, lehnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) den Vorschlag Umars Bin Khattabs (Allahs Wohlgefallen auf ihm) ab, die Kriegsgefangenen hinzurichten, und erlaubte ihnen stattdessen, ihre Freiheit selbst zu kaufen. Am nächsten Tag fand Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) weinend vor. Als er ihr Verhalten hinterfragte, bemerkte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm), dass Allah der Erhabene ihm die Strafe gezeigt habe, die sie getroffen hätte, wenn sie Lösegeld für die Gefangenen genommen hätten, anstatt sie hinzurichten. Dann offenbarte Allah der Erhabene Kapitel 8 Al Anfal, Verse 67-68:

Es steht einem Propheten nicht zu, Kriegsgefangene zu halten, bis er auf Erden ein Massaker an Allahs Feinden angerichtet hat. Ihr [das heißt, einige Muslime] wünscht euch die Güter dieser Welt, Allah aber wünscht sich das Jenseits. Und Allah ist allmächtig und weise. Ohne Allahs

vorheriges Gebot wäret ihr für das, was ihr genommen habt, von schwerer Strafe getroffen worden.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 305 und in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4588, erörtert.

Die Hinrichtung der Gefangenen war eine gerechte Strafe für ihre Verbrechen und hätte eine starke Abschreckung gegen das gewalttätige Verhalten der Nichtmuslime Mekkas bewirkt. Diese Abschreckung hätte auf lange Sicht möglicherweise weitere Kämpfe verhindern und so Leben retten können. Generell zeigt dieses Ereignis, wie wichtig es ist, den eigenen Mangel an Weitsicht zu akzeptieren und stattdessen den Ratschlägen, Geboten und Verboten Allahs, des Erhabenen, zu vertrauen und danach zu handeln. Oftmals übersieht man die negativen Folgen seiner Entscheidungen. Um diese zu vermeiden, muss man dem islamischen Rat vertrauen und danach handeln, um inneren Frieden in beiden Welten zu erlangen. So wie ein weiser Patient dem medizinischen Rat seines Arztes vertraut und danach handelt, auch wenn dieser oft seinen Wünschen widerspricht, muss man dem Rat Allahs, des Erhabenen, vertrauen und danach handeln, um inneren Frieden und Frieden in Körper und Seele zu erlangen. Man muss sich immer an die verschiedenen Situationen erinnern, in denen man glaubte, etwas sei gut für einen, obwohl es zu einer Quelle des Stresses wurde, und an die Zeiten, in denen man dachte, etwas sei schlecht für einen, nur um dann zu etwas Gutem für einen zu werden. Dies wird einen ermutigen, den Ratschlägen, Geboten und Verboten Allahs, des Erhabenen, zu vertrauen, auch wenn man die dahinter stehende Weisheit nicht beachtet. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Sanftmut zeigen

Nachdem die Muslime in der Schlacht von Badr den Sieg errungen hatten, wurden einige Kriegsgefangene gemacht, darunter auch Suhayl Bin Amr, ein nichtmuslimischer Anführer. Er hatte sich während seines Lebens in Mekka lautstark gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ausgesprochen, weshalb Umar Ibn Khattab (Allahs Wohlgefallen auf ihm) um Erlaubnis bat, ihn zu bestrafen, damit er sich nicht mehr gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) aussprechen könne. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) antwortete, dass, wenn er die Folterung von Menschen zulasse, Allah der Erhabene auch seine Folter zulassen würde, obwohl er Sein Heiliger Prophet (Friede und Segen auf ihm) sei. Er fügte hinzu, dass Suhayl vielleicht eines Tages aufstehen und etwas tun würde, das ihn und andere davon abhalten würde, ihn zu kritisieren. Suhayl, Allahs Wohlgefallen auf ihm, nahm schließlich den Islam an. Nach dem Tod des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen auf ihm, trat er in Mekka auf, als einige muslimische Stämme vom Islam abfielen, und forderte sie auf, dem Islam treu zu bleiben. Er drohte ihnen, falls sie abtrünnig würden. Dies war einer der Hauptgründe, warum Mekka damals am Islam festhielt. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1026–1027, erläutert.

Die Sanftmut, die Suhayl (möge Allah mit ihm zufrieden sein) entgegengebracht wurde, ermutigte ihn, die Wahrhaftigkeit des Islam zu akzeptieren und daran festzuhalten.

Die Schönheit des Islam liegt in der Sanftmut. Dies wurde vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in vielen

Hadithen, wie beispielsweise dem in Sunan Ibn Majah (Nummer 3689) , betont . Der Heilige Koran erwähnt sogar, dass die Gefährten (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein) den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufgrund seiner Sanftmut und seines sanften Wesens stets liebevoll begleiteten. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 159:

„ Darum warst du durch Allahs Barmherzigkeit nachsichtig mit ihnen. Und wenn du unhöflich und hartherzig gewesen wärst, hätten sie sich von dir entfernt…“

Die Araber waren berüchtigt für ihre Hartherzigkeit, aber dank des Heiligen Propheten Muhammad , des Friedens und Segen sei auf ihm, so oft Temperament schmolzen ihre harten Herzen und so nahmen sie diese Qualität und wurden zu Leuchtfeuern, die den Rest der Menschheit führten . Deshalb der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei auf ihm, warnte in einem Hadith In Sunan Abu Dawud, Nummer 4809, steht, dass demjenigen, dem die Sanftmut fehlt, das Gute fehlt. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 103:

„… Und gedenkt der Gunst Allahs, die Er euch erwiesen hat – als ihr Feinde wart und Er eure Herzen vereinte und ihr durch Seine Gunst zu Brüdern wurdet…“

Dies ist eine klare Botschaft an diejenigen, die das Wort des Islam verbreiten möchten. Sie müssen eine sanfte, konstruktive Geisteshaltung haben, statt einer harten, destruktiven. Sie sollten Menschen vereinen

und danach streben, anderen zu helfen, statt zu verbreiten Kontroverse innerhalb der Gesellschaft. Ein gutes Beispiel für Das zeigt sich in der Haltung gegenüber den Kindern. Eltern, die ihren Kindern gegenüber sanftmütig waren, hatten einen größeren positiven Einfluss auf sie als Eltern, die adoptiert hatten. ein raues Temperament. Oftmals treiben manche Menschen mit ihrer harten Haltung die Menschen weiter vom Islam weg, was die Traditionen völlig in Frage stellt des Heiligen Propheten Muhammad , Friede und Segen seien auf ihm. So urinierte beispielsweise einmal ein ungebildeter Beduine in der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad , Friede und Segen seien auf ihm . Wenn die Gefährten Allah sei mit ihnen allen zufrieden, wollte ihn bestrafen der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei mit ihm, verbot sie und erklärte dem Beduinen sanft die Verhaltensregeln in der Moschee. Dieser Vorfall wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 529 , erwähnt . Diese sanfte Herangehensweise wirkte sich positiv auf den Mann aus.

Dieses wichtige Merkmal wird auch an vielen Stellen des Heiligen Korans erwähnt. Obwohl Pharao beispielsweise behauptete, der höchste Herr zu sein Doch Allah , der Erhabene, befahl dem Heiligen Propheten Mosa und dem Heiligen Propheten Haroon , Friede sei mit ihnen beide, um den Pharao einzuladen zur Führung durch sanfte und freundliche Sprache. Kapitel 79 An Naziat, Vers 24:

„Und sagte: „Ich bin euer erhabenster Herr.““

und Kapitel 20 Taha, Verse 43-44:

Geht beide zu Pharao. Er hat wahrlich gesündigt. Und redet sanft mit ihm, vielleicht wird er sich erinnern oder [Allah] fürchten.“

Kinder Und selbst Tiere verstehen die Sprache der Sanftmut. Wie kann also ein Erwachsener nicht richtig geführt werden, wenn man diese Eigenschaft annimmt, wenn man ihn zum Islam und zum Guten einlädt? Deshalb sagt der Heilige Prophet Muhammad , Friede sei mit ihm, und Segen sei auf ihm, riet einst in einem Hadith findet sich in Sahih Muslim, Nummer 6601 , dass Allah , der Erhaben, ist gütig und sanft gemäß Seiner unendlichen Würde und möchte, dass die Schöpfung sanft miteinander umgeht. Leider verbreiten viele, die das Wort des Islam haben den falschen Glauben angenommen, Sanftmut sei ein Zeichen von Schwäche. Dies ist nichts weiter als eine List des Teufels, der die Menschheit vom Islam abbringen will .

Vermächtnis des Propheten Ibrahim (PBUH)

Nachdem die Muslime in der Schlacht von Badr den Sieg errungen hatten, wurden einige Kriegsgefangene genommen, darunter der Onkel des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Abbas Bin Abdul Mutalib. Die Gefährten, darunter Ali Ibn Abu Talib, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, kritisierten Abbas für seinen Unglauben und gingen hart mit ihm um. Abbas fragte, warum sie alle seine schlechten Taten erwähnten und nicht seine guten. Dann zählte er einige davon auf, darunter: sich um das Haus Allahs, des Erhabenen, die Kaaba zu kümmern, als Torwächter zu dienen und die Pilger während der Pilgerzeit mit Wasser zu versorgen. Diesbezüglich offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 9 At Tawbah, Verse 17-18:

Es steht den Götzendienern nicht zu, die Moscheen Allahs zu unterhalten, während sie durch ihren Unglauben gegen sich selbst zeugen. Für sie sind ihre Taten wertlos geworden, und sie werden ewig im Höllenfeuer bleiben. Die Moscheen Allahs dürfen nur von denen unterhalten werden, die an Allah und den Jüngsten Tag glauben, das Gebet verrichten, die Zakāh entrichten und außer Allah keinen anderen fürchten. Denn von ihnen wird erwartet, dass sie zu den Rechtgeleiteten gehören.

Dies wurde in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 9:17, Seiten 85-86, erörtert.

Die Anführer der Nichtmuslime Mekkas prahlten oft damit, allen anderen überlegen zu sein, wie beispielsweise die Gefährten (möge Allah mit

ihnen zufrieden sein), da sie vor der Eroberung Mekkas die Wächter des Hauses Allahs, des Erhabenen, in Mekka, der Kaaba, waren. Sie dienten den Pilgern zum Haus Allahs, des Erhabenen, nur um anzugeben und den Respekt der Menschen zu gewinnen. Diese Behauptung wurzelte in der Tatsache, dass sie die Nachkommen des Heiligen Propheten Ibrahim (Friede sei mit ihm) waren, der das Haus Allahs, des Erhabenen, erbaute und dem ursprünglich die Taten der Heiligen Pilgerfahrt zugeschrieben werden. In ihren Augen war ihre Vormundschaft also das Erbe des Heiligen Propheten Ibrahim (Friede sei mit ihm).

Doch in diesen Versen erinnerte Allah, der Erhabene, die nichtmuslimischen Araber daran, dass sie, da sie sich entschieden, die klare Wahrheit des Islam abzulehnen, nicht länger geeignet seien, das Erbe des Heiligen Propheten Ibrahim (Friede sei mit ihm) weiterzuführen. Stattdessen werde es denen zuteil, die seinem Weg praktisch folgten, nämlich dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) und seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Sollten die nichtmuslimischen Araber in ihrem Ungehorsam verharren, würden sie weder in dieser noch in der nächsten Welt vom Erbe des Heiligen Propheten Ibrahim (Friede sei mit ihm) profitieren.

Dies erinnert Muslime an die wichtige Position, die ihnen von Allah, dem Erhabenen, zugeteilt wurde: die der Botschafter des Islam. Es ist äußerst wichtig für Muslime, diese Pflicht ihren Möglichkeiten entsprechend zu erfüllen. Der beste Weg, dies zu erreichen, besteht darin, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und geduldig mit seinen Entscheidungen umzugehen. Der Islam verbreitete sich weltweit, weil seine rechtschaffenen Vorgänger diese Pflicht sehr ernst nahmen. Als sie nützliches Wissen erlangten und danach handelten, erkannte die Außenwelt die Wahrhaftigkeit des Islam an ihrem Verhalten. Dies führte dazu, dass unzählige Menschen dem Islam beitraten. Leider glauben viele Muslime heute, dass man anderen nur durch sein

Aussehen, wie zum Beispiel einen Bart wachsen zu lassen oder ein Kopftuch zu tragen, vom Islam erzählen kann. Dies ist nur ein Aspekt der Repräsentation des Islam. Der größte Teil liegt darin, die Eigenschaften des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu übernehmen, die im Heiligen Koran und seinen Überlieferungen beschrieben werden. Nur mit dieser Haltung wird die Außenwelt die wahre Natur des Islam erkennen. Ein Muslim sollte stets bedenken, dass die Annahme eines islamischen Erscheinungsbildes, obwohl Eigenschaften den Lehren des Islam widersprechen, nur zu Respektlosigkeit gegenüber dem Islam führt. Die Welt wird für diese Respektlosigkeit zur Verantwortung gezogen, da sie selbst die Ursache dafür ist. Ein Muslim sollte sich daher als wahrer Botschafter des Islam verhalten, indem er sowohl die inneren Lehren des Islam als auch sein äußeres Erscheinungsbild annimmt.

Diese wichtige Position sollte Muslime daran erinnern, dass sie am Tag des Jüngsten Gerichts zur Rechenschaft gezogen und gefragt werden, ob sie diese Rolle erfüllt haben oder nicht. So wie ein König wütend auf seinen Diplomaten und Repräsentanten wird, wenn dieser seine Pflicht nicht erfüllt, so wird Allah, der Erhabene, wütend auf den Muslim sein, der seiner Pflicht als Botschafter des Islam nicht nachkommt.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, dass das Erbe des Heiligen Propheten Abraham, Friede sei mit ihm, dem jeder Muslim folgt, nicht nur aus Worten, sondern auch aus Taten besteht. Dies wird durch die Verse untermauert, die im Zusammenhang mit diesem Ereignis offenbart wurden. Kapitel 9 At Tawbah, Verse 17-18:

Es steht den Götzendienern nicht zu, die Moscheen Allahs zu unterhalten, während sie durch ihren Unglauben gegen sich selbst zeugen. Für sie sind ihre Taten wertlos geworden, und sie werden ewig im Höllenfeuer bleiben. Die Moscheen Allahs dürfen nur von denen unterhalten werden, die an Allah und den Jüngsten Tag glauben, das Gebet verrichten, die Zakāh entrichten und außer Allah keinen anderen fürchten. Denn von ihnen wird erwartet, dass sie zu den Rechtgeleiteten gehören.

Man muss daher sein mündliches Glaubensbekenntnis durch Taten des Gehorsams untermauern. Dazu gehört, die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren korrekt zu nutzen. Worte ohne Taten haben im Islam wenig Wert. Wer sich so verhält, läuft Gefahr, seinen Glauben zu verlieren. Denn Glaube ist wie eine Pflanze, die durch gute Taten genährt werden muss. So wie eine Pflanze stirbt, wenn sie keine Nahrung, wie beispielsweise Wasser, erhält, kann auch der Glaube eines Muslims sterben, wenn er sein mündliches Glaubensbekenntnis nicht durch Taten untermauert. Das ist der größte Verlust.

Liebe zum Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)

Nach dem Sieg der Muslime in der Schlacht von Badr wurden einige Kriegsgefangene genommen, darunter auch der Onkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Abbas Bin Abdul Mutalib (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der später Muslim wurde. Umar Bin Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ermutigte Abbas (möge Allah mit ihm zufrieden sein), den Islam anzunehmen und bemerkte, dass ihm die Annahme des Islam mehr Freude bereiten würde, als die seines eigenen Vaters, da seine Annahme des Glaubens dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sehr gefallen würde. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten", Band 2, Seiten 307-308, erörtert.

Umar, Allahs Wohlgefallen auf ihm, bewies seine Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, durch Taten. Dieser Beweis beinhaltet das Lernen und Handeln nach dem Leben und den Lehren des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Wer sich im Widerspruch zu den Lehren des Heiligen Propheten Muhammad verhält, beweist seinen Mangel an Liebe und Respekt für ihn. Daher muss jeder Muslim, der behauptet, den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu lieben und zu respektieren, seine Lehren lernen und danach handeln. Dies wird sicherstellen, dass sie im Jenseits mit ihm vereint sind, so wie ein Mensch im Jenseits mit denen vereint ist, die er wirklich liebt. Dies wird in einem Hadith empfohlen, der in Sahih Bukhari, Nummer 3688, zu finden ist. Doch genau wie die vorherigen Nationen behaupteten, ihre Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zu lieben, sich ihnen dennoch nicht anschließen wollten, da sie es versäumten, nach ihren Lehren zu handeln, wird sich auch der Muslim, der es versäumt, die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) zu lernen und danach zu handeln, ihm im Jenseits nicht anschließen.

Nachrichten verbreiten

Nachdem Allah den Muslimen in der Schlacht von Badr den Sieg gewährt hatte, kehrte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina zurück. Er schickte zwei seiner Gefährten, Zayd Bin Haritha und Abdullah Bin Rawaha (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), voraus nach Medina, um der Stadt die frohe Botschaft vom Sieg zu überbringen. In Medina angekommen, erzählten sie allen, was in Badr geschehen war. Einige Heuchler verbreiteten in Medina Gerüchte über die Niederlage der muslimischen Armee, was die beiden Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) verwirrte. Dies führte zu Verwirrung und Angst in der Stadt. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 316, erörtert.

Für Muslime ist es wichtig, den folgenden Vers des Heiligen Korans zu befolgen und keine Informationen an andere weiterzugeben, selbst wenn sie glauben, anderen dadurch zu nützen, ohne die Informationen vorher zu überprüfen. Das heißt, sie sollten sicherstellen, dass die Informationen aus einer zuverlässigen Quelle stammen und korrekt sind. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 6:

„ Ihr Gläubigen! Wenn ein Ungehorsam mit Informationen zu euch kommt, dann forscht nach, damit ihr nicht aus Unwissenheit einem Volk Schaden zufügt und eure Taten bereut.“

Obwohl dieser Vers auf eine böse Person verweist, die Nachrichten verbreitet, gilt er dennoch für alle Menschen, die Informationen mit anderen teilen. Wie in diesem Vers erwähnt, kann eine Person glauben, anderen zu helfen, aber durch die Verbreitung ungeprüfter Informationen anderen möglicherweise schaden, beispielsweise emotional. Leider achten viele Muslime nicht darauf und geben Informationen einfach per SMS und über soziale Medien weiter, ohne sie zu überprüfen. In Fällen, in denen die Informationen religiöse Themen betreffen, ist es umso wichtiger, sie vor der Verbreitung zu überprüfen. Denn man kann für die Handlungen anderer bestraft werden, die auf falschen Informationen beruhen, die man ihnen gegeben hat. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2351, angedeutet.

Angesichts der aktuellen Entwicklungen in der Welt und ihrer Auswirkungen auf Muslime ist es umso wichtiger, Informationen zu überprüfen. Andere vor Dingen zu warnen, die nicht geschehen sind, führt nur zu gesellschaftlichem Unfrieden und vertieft die Kluft zwischen Muslimen und anderen Gemeinschaften. Dies widerspricht der islamischen Lehre.

Ein Muslim muss verstehen, dass Allah, der Erhabene, am Tag des Jüngsten Gerichts nicht hinterfragen wird, warum er unverifizierte Informationen nicht mit anderen geteilt hat. Er wird sie jedoch mit Sicherheit befragen, wenn sie Informationen weitergeben, egal ob verifiziert oder nicht. Daher wird ein intelligenter Muslim nur verifizierte Informationen weitergeben und alles, was nicht verifiziert ist, in dem Wissen lassen, dass er dafür nicht zur Verantwortung gezogen wird.

Erhabener Charakter

Nachdem Allah der Erhabene den Muslimen in der Schlacht von Badr den Sieg gewährt hatte, kehrte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina zurück. Er vertraute die Gefangenen von Badr den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) an und befahl ihnen, sich ihnen gegenüber gut zu benehmen. Die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gaben den Gefangenen ihr Brot, das beste Nahrungsmittel, das sie besaßen, und aßen selbst Datteln, das minderwertigste Nahrungsmittel, das sie besaßen. Sie erlaubten den Gefangenen auch, auf ihren Pferden zu reiten, während sie selbst zu Fuß gingen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 319, und in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seite 1020“, erörtert.

Der Islam rät den Menschen, einen guten Charakter anzunehmen, um die Rechte Allahs, des Erhabenen, und der Menschen zu erfüllen. Ein guter Charakter ermutigt einen auch, alle Segnungen, die einem gemäß den islamischen Lehren gewährt wurden, richtig zu nutzen, um einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu erreichen, alles und jeden in seinem Leben richtig einzuordnen und sich gleichzeitig angemessen auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorzubereiten. Ein guter Charakter führt daher zu innerem Frieden und Erfolg in beiden Welten.

In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 2003) wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass am Tag des Jüngsten Gerichts ein guter Charakter am schwersten zu wiegen sei. Dazu gehört, Allah, dem Erhabenen, gegenüber einen guten Charakter zu zeigen, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote

missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dies führt dazu, dass man die empfangenen Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Der Kernpunkt dabei ist das Erlernen und Handeln nach islamischem Wissen.

Der wichtigste Hadith beinhaltet auch, anderen gegenüber einen guten Charakter zu zeigen. Leider streben viele Muslime danach, ihre Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erfüllen, vernachlässigen aber den zweiten Aspekt, indem sie andere schlecht behandeln. Sie verstehen dessen Bedeutung nicht. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, weist eindeutig darauf hin, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger ist, wenn er für andere das Gleiche liebt wie für sich selbst. Das bedeutet: So wie ein Mensch von anderen freundlich behandelt werden möchte, muss er auch andere mit gutem Charakter behandeln.

Darüber hinaus kann ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger und Muslim sein, wenn er ungeachtet seines Glaubens verbale und körperliche Gewalt gegen andere und seinen Besitz vermeidet. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, bestätigt.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte einst in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 3318), dass eine Frau in die Hölle kommen werde, weil sie eine Katze misshandelt und dadurch getötet habe. Ein weiterer Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 2550) besagt, dass einem Mann vergeben wurde, weil er einen durstigen Hund gefüttert hatte. Wenn dies die Folge eines guten Charakters und die Folgen eines schlechten Charakters gegenüber Tieren ist, kann man sich dann vorstellen, wie wichtig es ist, einen guten Charakter gegenüber

Allah, dem Erhabenen, und den Menschen zu zeigen? Tatsächlich schließt der wichtigste Hadith, um den es hier geht, mit dem Rat, dass jemand mit gutem Charakter belohnt wird, wie ein Muslim, der Allah, den Erhabenen, beharrlich anbetet und regelmäßig fastet.

Und schließlich gilt gemäß dem wichtigsten Hadith: Wenn ein guter Charakter am Tag des Jüngsten Gerichts am schwersten zu Lasten eines Menschen geht, dann bedeutet dies, dass ein schlechter Charakter am Tag des Jüngsten Gerichts am schwersten zu Lasten eines Menschen geht. Schlechter Charakter gegenüber Allah, dem Erhabenen, durch mangelnden aufrichtigen Gehorsam Ihm gegenüber und gegenüber der Schöpfung, durch mangelnde Behandlung dieser, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte.

Sanftheit ohne Schwäche

Nachdem Allah der Erhabene den Muslimen in der Schlacht von Badr den Sieg gewährt hatte, machte sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auf den Weg zurück nach Medina. Einer der Gefangenen von Badr behauptete, er sei sehr arm und besitze nicht genug Vermögen, um sich selbst freizukaufen. Er appellierte an die sanftmütige Natur des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und bat ihn um seine Freilassung. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zeigte Gnade mit ihm und erfüllte seine Bitte unter der Bedingung, dass er nicht erneut gegen den Islam kämpfte. Doch nach seiner Freilassung brach er sein Versprechen und kämpfte an der Seite der Nichtmuslime gegen den Islam. In einer weiteren Schlacht, der Schlacht von Uhud, wurde er erneut vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gefangen genommen. Er bat den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), ihn erneut freizulassen, doch dieser antwortete, dass ein Gläubiger nicht zweimal aus demselben Loch gebissen wird. Dieser Gefangene wurde daraufhin für seine Verbrechen gegen die islamische Nation hingerichtet. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 326–327, erörtert.

Auch wenn der Islam Muslime lehrt, anderen gegenüber im Rahmen ihrer Möglichkeiten Barmherzigkeit zu zeigen, indem sie sie beispielsweise emotional, finanziell und physisch unterstützen, bedeutet dies dennoch nicht, dass ein Muslim sich nicht vor dem Schaden anderer schützen sollte.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6133, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass ein Gläubiger nicht zweimal aus demselben Loch gestochen werden sollte.

Das bedeutet, dass ein Gläubiger sich nicht zweimal von etwas oder jemandem täuschen lässt. Dazu gehört auch das Begehen von Sünden. Ein wahrer Gläubiger ist nicht davor gefeit, Sünden zu begehen. Doch wenn er sie begeht, wiederholt er seinen Fehler nicht, sondern lernt daraus und ändert sich zum Besseren, indem er aufrichtig bei Allah, dem Erhabenen, bereut. Aufrichtige Reue beinhaltet Reue, die Bitte um Vergebung bei Allah, dem Erhabenen, und bei denjenigen, denen Unrecht widerfahren ist, solange dies nicht zu weiteren Problemen führt, das Versprechen, dieselbe oder ähnliche Sünde nicht noch einmal zu begehen, und die Wiedergutmachung aller verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen.

Ein wahrer Gläubiger vertraut anderen nicht blind und erhöht dadurch die Gefahr, von ihnen Unrecht zu erleiden. Doch wenn er von jemandem getäuscht wird, sollte er darüber hinwegsehen und vergeben, denn das führt zu seiner Vergebung. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Sie sollten aber auch ihr Verhalten ändern, indem sie in Zukunft im Umgang mit dieser Person vorsichtig vorgehen und so sicherstellen, dass sie nicht erneut getäuscht werden. Es ist ein großer Unterschied, ob man

anderen vergibt oder ihnen blind vertraut, insbesondere nachdem man jemandem Unrecht getan hat.

Darüber hinaus gilt dieser Hadith für jeden Aspekt des Lebens. Ein wahrer Gläubiger lernt ständig aus seinen Erfahrungen und seinem Wissen, um sich zum Besseren zu verändern und seinen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu steigern, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. So wird sichergestellt, dass er die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Schließlich räumt der Haupthadith mit der falschen Vorstellung von Vergeben und Vergessen auf. Wie bereits erwähnt, ist Vergeben ein wichtiger Bestandteil des Islam, doch Vergessen öffnet nur die Tür für erneutes Unrecht. Menschen können ihre Erinnerungen nicht auslöschen und sollten es auch nicht. Stattdessen sollte man anderen vergeben, sich bemühen, die Rechte anderer gemäß den Lehren des Islam zu wahren, aber im Umgang mit Menschen, insbesondere mit denen, die einem in der Vergangenheit Unrecht getan haben, vorsichtig sein, um sicherzustellen, dass sich die Geschichte nicht wiederholt.

Keine Vorzugsbehandlung

Nachdem Allah der Erhabene den Muslimen in der Schlacht von Badr den Sieg gewährt hatte, machte sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auf den Weg zurück nach Medina. Obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) einige der Gefangenen von Badr ohne Lösegeld freiließ, sorgte er dennoch dafür, dass die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ein Lösegeld von seinem eigenen Onkel, Abbas Bin Abdul Mutalib, annahmen, obwohl die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) angeboten hatten, ihn kostenlos freizulassen, da er der Onkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) war. Tatsächlich musste Abbas mehr als alle anderen für seine Freiheit bezahlen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 345, erörtert.

Abul As, der nichtmuslimische Schwiegersohn des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), wurde ebenfalls während der Schlacht von Badr gefangen genommen. Abul As’ Frau Zainab (möge Allah mit ihr zufrieden sein) schickte ihre Halskette ihrem Vater, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), als Lösegeld für ihren Ehemann. Die Halskette gehörte ihrer Mutter und der ersten Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), Khadija Bint Khuwaylid (möge Allah mit ihr zufrieden sein). Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die Halskette sah, wurde er äußerst emotional. Selbst in diesem Zustand nutzte er seine Machtposition nicht, um die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) dazu zu bewegen, seinen Schwiegersohn ohne Lösegeld freizulassen. Sie entschieden sich für die Freilassung von Abul As und gaben Zainab (möge Allah mit ihr zufrieden sein) die Halskette zurück. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 231 erörtert.

Diese Ereignisse zeigen, wie wichtig es ist, Menschen nicht zu bevorzugen. Wie der Islam lehrt, sollten Gesetz und Regeln für alle gleichermaßen gelten. Einer der Hauptgründe für den scheinbaren Rückschritt der Gesellschaft ist, dass die Menschen es verlernt haben, gerecht zu handeln. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte einst in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6787, dass frühere Nationen zerstört wurden, weil die Behörden die Schwachen bestraften, wenn sie das Gesetz brachen, den Reichen und Einflussreichen jedoch verziehen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erklärte als Staatsoberhaupt in diesem Hadith sogar, dass er seine eigene Tochter im Falle eines Verbrechens mit der vollen gesetzlichen Strafe bestrafen würde. Auch wenn die Öffentlichkeit ihren Führern vielleicht nicht raten kann, in ihrem Handeln gerecht zu bleiben, können sie sie indirekt beeinflussen, indem sie in all ihren Handlungen und Geschäften gerecht handeln. So muss ein Muslim beispielsweise gegenüber seinen Angehörigen, wie seinen Kindern, gerecht handeln, indem er sie gleich behandelt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 3544, ausdrücklich empfohlen. Sie sollten in allen ihren Geschäftsbeziehungen gerecht handeln, unabhängig davon, mit wem sie Geschäfte machen. Wenn Menschen auf individueller Ebene gerecht handeln, können sich Gemeinschaften zum Besseren verändern, und im Gegenzug werden diejenigen in einflussreichen Positionen, wie beispielsweise Politiker, gerecht handeln, ob sie es wollen oder nicht.

Besser werden

Nachdem Allah den Muslimen in der Schlacht von Badr den Sieg gewährt hatte, kehrte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina zurück. Sein Onkel, Abbas Bin Abdul Mutalib, der in Kriegsgefangenschaft saß, wurde gezwungen, seine Freiheit zu erkaufen. Allah offenbarte daraufhin Kapitel 8 Al Anfal, Verse 70-71:

O Prophet, sprich zu den Gefangenen, die sich in deiner Hand befinden: Wenn Allah Gutes in euren Herzen weiß, wird Er euch Besseres geben als das, was euch genommen wurde, und Er wird euch vergeben. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig. Doch wenn sie dich verraten wollen, dann haben sie Allah bereits zuvor verraten, und Er hat dir Macht über sie gegeben. Und Allah ist allwissend und weise.

Später nahm Abbas (Allahs Wohlgefallen auf ihm) den Islam an und erhielt für seine Verluste in der Schlacht von Badr zwanzig, einer anderen Quelle zufolge sogar vierzig Diener. Er hoffte stets, dass Allah ihm vergeben würde. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1021–1022, erläutert.

Generell zeigt dieses Ereignis, wie wichtig es ist, Allah, dem Erhabenen, jederzeit aufrichtig zu gehorchen und sich ihm zu unterwerfen, da dies in beiden Welten zum Guten führt, auch wenn dies für einen Menschen nicht offensichtlich ist.

Wer ungläubig ist oder seinen Glauben im Islam nicht auslebt, tut dies aus Liebe zur materiellen Welt und ihren Gütern. Sie glauben, dass Glaube oder das Handeln sie daran hindern, weltliche Segnungen zu genießen. Für sie ist Glaube etwas, das ihre Wünsche einschränkt, und deshalb wenden sie sich ihm entweder buchstäblich oder praktisch ab. Stattdessen wenden sie sich der materiellen Welt zu und streben nach uneingeschränkter Erfüllung ihrer Wünsche, im Glauben, dass darin wahrer Frieden liegt. Sie verachten diejenigen, die ihren Glauben annehmen und verwirklichen, indem sie ihre Handlungen kontrollieren und ihre weltlichen Segnungen auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Sie glauben, diese frommen Muslime seien niedere Sklaven, denen ihr Vergnügen verwehrt sei, während sie, die Ungläubigen und Irregeleiteten, frei seien. Doch in Wirklichkeit könnte dies nicht weiter von der Wahrheit entfernt sein, denn die wahren Sklaven sind diejenigen, die Allah, den Erhabenen, nicht akzeptieren und sich ihm nicht unterwerfen, und die Überlegenen sind diejenigen, die dies getan haben, da sie sich von der Sklaverei der Welt befreit haben. Dies lässt sich anhand eines Beispiels verdeutlichen. Gute Eltern schränken die Ernährung ihrer Kinder ein, d. h. sie erlauben ihnen nur gelegentlich ungesunde Lebensmittel und zwingen sie stattdessen zu einer gesunden Ernährung. Das Kind glaubt daher, von seinen Eltern unliebsame Einschränkungen auferlegt zu bekommen und zum Sklaven seiner Eltern und ihrer gesunden Ernährung geworden zu sein. Ein anderes Kind hingegen hat von seinen Eltern die Erlaubnis erhalten, zu essen, was es möchte, wann es möchte und wie viel es möchte. Daher glaubt es, völlig frei von allen Einschränkungen zu sein. Wenn diese Kinder zusammenkommen, kritisiert und verachtet das Kind, dem die völlige Freiheit gewährt wurde, das Kind, dem seine Eltern Einschränkungen auferlegt haben. Dieses Kind wird sich auch selbst bemitleiden, wenn es sieht, dass das andere Kind freie Hand hat, sich nach Belieben zu benehmen. Äußerlich scheint das Kind, dem die Freiheit gewährt wurde, glücklich zu sein, während das andere Kind zu sehr mit Einschränkungen beschäftigt ist, um das Leben zu genießen. Doch die Wahrheit wird sich erst später zeigen. Ein Kind ohne Einschränkungen wächst extrem ungesund auf, z. B. zu Fettleibigkeit, Diabetes, Bluthochdruck usw. Infolgedessen wird es sogar psychisch krank, da es das Vertrauen in

seinen Körper und sein Aussehen verliert. Dadurch wird es zum Sklaven von Medikamenten, Krankheiten, psychischen und sozialen Problemen. All diese Dinge schränken sein Glück und sein Leben ein. Ein Kind hingegen, das von seinen Eltern eingeschränkt wurde, wächst geistig und körperlich gesund auf. Infolgedessen entwickelt es Vertrauen in seinen Körper und seine Fähigkeiten, was ihm hilft, im Leben erfolgreich zu sein. Es wird frei von jeglicher Sklaverei von Medikamenten, Krankheiten, psychischen und sozialen Problemen, da es mit der richtigen Ausgeglichenheit und Anleitung aufwächst. Ein Kind ohne Einschränkungen wächst also zum Sklaven vieler Dinge auf, während ein Kind mit Einschränkungen unabhängig von allen Einschränkungen aufwächst.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der wahre Sklave derjenige ist, der zum Sklaven aller anderen Dinge außer Allah, dem Erhabenen, wird, wie etwa der sozialen Medien, der Gesellschaft, der Mode und der Kultur, und dies führt zu geistigen, körperlichen und sozialen Problemen, während der wirklich freie Mensch derjenige ist, der sich nur Allah, dem Erhabenen, unterwirft und dadurch inneren und körperlichen Frieden erlangt.

Bedeutung der Bildung

Nachdem Allah, der Erhabene, den Muslimen in der Schlacht von Badr den Sieg gewährt hatte, kehrte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit einigen Kriegsgefangenen nach Medina zurück. Einige dieser Gefangenen hatten kein Lösegeld, um sich freizukaufen. Daher ließ der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einige von ihnen ihr Lösegeld abarbeiten, indem sie den Kindern von Medina das Schreiben beibrachten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 345, beschrieben.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hätte diese Gefangenen ihr Lösegeld auf andere Weise abarbeiten lassen können, beispielsweise durch körperliche Arbeit, doch er entschied sich für eine wichtigere Verwendung. Dies zeigt die Bedeutung von Bildung und Wissen.

Eine große Ablenkung, die einen davon abhält, sich Allah, dem Erhabenen, zu unterwerfen, ist Unwissenheit. Man könnte argumentieren, dass sie der Ursprung jeder Sünde ist, denn wer die Folgen von Sünden wirklich kennt, würde sie niemals begehen. Dies bezieht sich auf wahres, nützliches Wissen, das in die Tat umgesetzt wird. In Wirklichkeit ist alles Wissen, das nicht in die Tat umgesetzt wird, kein nützliches Wissen. Das Beispiel eines solchen Verhaltens wird im Heiligen Koran als ein Esel beschrieben, der Bücher des Wissens trägt, die ihm nichts nützen. Kapitel 62 Al Jumu'ah, Vers 5:

„…und dann nicht weiter darauf eingegangen (handelte nicht auf der Grundlage von Wissen) ist wie das eines Esels, der Bände [von Büchern] trägt …“

Wer nach seinem Wissen handelt, begeht selten absichtlich Fehler. Wenn dies geschieht, geschieht dies nur durch einen Moment der Unwissenheit, in dem der Mensch vergisst, nach seinem Wissen zu handeln, was zur Sünde führt.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) betonte einst in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 2322) die Schwere der Unwissenheit. Er erklärte, dass alles in der materiellen Welt verflucht sei, außer dem Gedenken an Allah, den Erhabenen, allem, was mit diesem Gedenken verbunden ist, dem Gelehrten und dem Schüler des Wissens. Das bedeutet, dass alle Segnungen der materiellen Welt für den Unwissenden zum Fluch werden, da er sie missbraucht und dadurch Sünden begeht.

Tatsächlich kann Unwissenheit als der schlimmste Feind eines Menschen angesehen werden, da sie ihn daran hindert, sich vor Schaden zu schützen und Nutzen zu ziehen, was nur durch Handeln auf der Grundlage von Wissen erreicht werden kann. Der Unwissende begeht Sünden, ohne sich dessen bewusst zu sein. Wie kann man eine Sünde vermeiden, wenn man nicht weiß, was als Sünde gilt? Unwissenheit führt dazu, dass man seine Pflichten vernachlässigt. Wie kann man seine Pflichten erfüllen, wenn man nicht weiß, was seine Pflichten sind?

Es ist daher die Pflicht aller Muslime, genügend Wissen zu erlangen, um alle ihre Pflichten zu erfüllen und Sünden zu vermeiden. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 224, bestätigt.

Wie man gewinnt

Die Nichtmuslime Mekkas gerieten in große Panik, als sie die Nachricht von ihren schweren Verlusten und der Anzahl der getöteten Anführer in der Schlacht von Badr erhielten. Abu Lahab entschuldigte sich von der Schlacht, schickte einen Ersatzmann und entging so dem Massaker. Nachdem die besiegte nichtmuslimische Armee nach Mekka zurückgekehrt war, befragte Abu Lahab einen der Männer über die Ereignisse während der Schlacht. Der Mann berichtete, wie er seltsame Männer auf Pferden gesehen habe, die ihre Armee vernichteten. Abu Raafai, der Diener von Abbas ibn Abdul Mutalib (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), war zu dieser Zeit Muslim, verbarg jedoch seinen Glauben. Er belauschte dieses Gespräch und rief aus, dies seien Engel gewesen. Daraufhin schlug und verprügelte Abu Lahab Abu Raafai (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Umm Fadl, die Frau von Abbas ibn Abdul Mutalib (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die ebenfalls Muslimin war, schlug Abu Lahab mit einer Zeltstange auf den Kopf. Anschließend verließ Abu Lahab verletzt die Versammlung. Wenige Tage später starb er an einer grotesken Krankheit, bei der sein Körper mit Geschwüren bedeckt war. Tagelang näherte sich niemand seiner Leiche aus Angst vor einer Ansteckung. Nachdem seine Söhne dafür kritisiert wurden, dass sie die Leiche ihres Vaters im Stich gelassen hatten, heuerten sie Männer an, die seine Leiche zu seiner Grabstätte schleppten und aus der Ferne Steine auf ihn warfen, bis er begraben war. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“, Seite 227, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1032-1033, beschrieben.

Zwei Gefangene aus der Schlacht von Badr, Nadr Bin Harith und Uqbah Ibn Abu Muait, wurden auf Befehl des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) hingerichtet. Der Grund dafür war, dass sie keine Mühen scheuten, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und

Segen auf ihm) und seinen Gefährten (Möge Allah mit ihnen zufrieden sein) schweren Schaden zuzufügen, während diese in Mekka lebten und in der Stadt wichtige Einflussnehmer waren, die die Verbreitung von Korruption und Bösem förderten. Einmal , vor der Auswanderung nach Medina, hätte Uqbah den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) erwürgt, wenn Abu Bakr (Möge Allah mit ihm zufrieden sein) nicht eingegriffen hätte. Ihre Hinrichtung hatte zudem eine starke abschreckende Wirkung und war eine klare Botschaft an die Feinde des Islam, dass die Muslime keine Angst hatten, sich zu verteidigen. Diese Abschreckung verhinderte viele potentielle Kämpfe und Angriffe, die viele Menschenleben gekostet hätten. Schließlich war aus ihrem früheren und gegenwärtigen Verhalten klar ersichtlich, dass sie im Falle einer Freilassung weiterhin Korruption und Übel in großem Ausmaß verbreitet hätten. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 229 erörtert.

Für Muslime ist es wichtig, eine einfache, aber tiefgreifende Lektion zu verstehen: Durch Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, werden sie weder in dieser noch in der nächsten Welt in weltlichen oder religiösen Angelegenheiten Erfolg haben. Seit Anbeginn der Zeit bis ins heutige Zeitalter und bis ans Ende der Zeit hat niemand durch Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, jemals wahren Erfolg erlangt, noch wird er dies jemals tun. Dies wird deutlich, wenn man die Seiten der Geschichte umblättert. Befindet sich ein Muslim in einer Situation, in der er ein positives und erfolgreiches Ergebnis erzielen möchte, sollte er sich daher niemals dazu entschließen, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, egal wie verlockend oder einfach es erscheinen mag. Selbst wenn enge Freunde und Verwandte dazu raten, denn es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn dieser Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer bedeutet. Und in Wahrheit werden sie sie weder in dieser noch in der nächsten Welt vor Allah, dem Erhabenen, und seiner Strafe schützen können. So wie Allah, der Erhabene, denen Erfolg gewährt, die ihm gehorchen, so entfernt er auch diejenigen, die ihm nicht gehorchen, von einem erfolgreichen Ausgang, selbst wenn dieser Verlust Zeit braucht, um sichtbar zu werden. Ein Muslim sollte sich nicht täuschen

lassen, denn dies wird früher oder später geschehen. Der Heilige Koran macht unmissverständlich klar, dass ein böser Plan oder eine böse Tat nur den Täter trifft, selbst wenn die Strafe auf sich warten lässt. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung umfasst nur ihr eigenes Volk…“

Daher sollten Muslime, egal wie schwierig die Situation und die Entscheidung sind, sich in weltlichen und religiösen Angelegenheiten immer für den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, entscheiden, da nur dies zu wahrem Erfolg in beiden Welten führt, auch wenn dieser Erfolg nicht sofort offensichtlich ist.

Zweite Chancen

Nach der Schlacht von Badr saß Umayr Bin Wahb mit Safwan Bin Umayya in der Masjid Ul Haram in Mekka. Umayr war besonders wütend über die Schlacht von Badr, da sein Sohn von den Muslimen gefangen genommen wurde. Umayr sagte Safwan, dass er, wenn seine Familie in Mekka nicht wäre, die niemanden hätte, der sich um sie kümmert, nach Medina gehen würde, um den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu ermorden. Safwan ermutigte ihn, seinen bösen Plan auszuführen und versprach ihm, dass er für seine Familie sorgen würde. Umayr bereitete sein Schwert vor, indem er es in Gift tauchte und nach Medina machte. Als er in Medina ankam, wurde er von Umar Ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) entdeckt, der mit seiner bösen und widerwärtigen Natur bestens vertraut war. Er eskortierte Umayr persönlich zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), um sicherzustellen, dass diesem kein Schaden zugefügt wurde. Als sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreichten, forderte er Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) auf, Umayr gehen zu lassen, und befragte ihn zu seiner Reise. Umayr versuchte auszuweichen und meinte, er sei nur gekommen, um sicherzustellen, dass die Kriegsgefangenen respektvoll behandelt würden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) informierte ihn daraufhin über seinen Plan und das geheime Gespräch mit Safwan in Mekka. Da niemand sonst ihrem Gespräch zuhörte, erkannte Umayr die Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und nahm den Islam (Allahs Wohlgefallen auf ihm) an. Anschließend bat er um Erlaubnis, nach Mekka zurückkehren zu dürfen, um den Islam zu verbreiten und den Polytheismus zu bekämpfen, so wie er ihn zuvor bekämpft hatte. Als er die Erlaubnis erhielt, kehrte er nach Mekka zurück und ermutigte die Menschen offen, den Islam anzunehmen, und dank ihm nahmen viele Menschen ihn an. Dies wurde in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seiten 327–329, erörtert.

Umayr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, nutzte seine zweite Chance, den Islam anzunehmen, anstatt stur zu bleiben. Anschließend bemühte er sich mit aller Kraft, den Islam um Allahs willen zu verbreiten. Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, die zweite Chance zu nutzen, bevor ihre Zeit abläuft.

Jeder Moment, der einem Menschen in dieser Welt gewährt wird, ist eine zweite Chance, seine Absichten und Handlungen zu ändern, um in beiden Welten inneren Frieden zu erlangen. Dazu gehört, die gewährten Segnungen richtig zu nutzen, wie es die islamischen Lehren vorschreiben. Man darf sich nicht täuschen lassen und glauben, diese zweiten Chancen seien für immer gültig, da der Zeitpunkt des Todes unbekannt ist. Auch wenn Menschen in dieser Welt zweite Chancen erhalten, werden sie im Jenseits keine zweite Chance erhalten. Kapitel 30 Ar Rum, Vers 57:

„An jenem Tag wird ihre Entschuldigung denjenigen, die Unrecht getan haben, nichts nützen, noch wird man von ihnen verlangen, Allah zu beschwichtigen.“

Daher darf man nicht zögern, die gewährten zweiten Chancen zu nutzen, da man sonst nur auf dem falschen Weg bleibt und die gewährten Segnungen missbraucht. Dies verhindert ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht und führt dazu, dass man alles und jeden in seinem Leben fehl am Platz sieht. Diese Einstellung führt zu Stress, Ärger und Schwierigkeiten in beiden Welten, selbst wenn man sich vergnügt und weltlichen Luxus genießt. Stirbt man in diesem Zustand, geht man mit leeren Händen und ohne zweite Chancen in den Tag des Gerichts. Kapitel 89 Al Fajr, Verse 23-24:

Und an jenem Tag ist die Hölle gekommen. An jenem Tag wird sich der Mensch erinnern, doch was nützt ihm die Erinnerung? Er wird sagen: „Oh, hätte ich doch etwas Gutes vorausgeschickt, um mein Leben zu retten.“

Zweigesichtiges Verhalten

Der nichtmuslimische Anführer Abu Sufyan schwor Rache für die Schlacht von Badr. Er machte sich mit 200 Mann auf den Weg in die Außenbezirke Medina. Er verbrachte die Nacht bei Sallam ibn Mishkam, dem Anführer des jüdischen Stammes Banu An Nadir. Sallam beherbergte Abu Sufyan und berichtete ihm alle Informationen, die er über den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) hatte. Am Morgen griffen Abu Sufyan und seine Männer die Außenbezirke Medina an und schafften es, einen Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu töten. Als die Nachricht den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreichte, verfolgte er Abu Sufyan mit einer Armee, konnte jedoch entkommen. Dies wurde in Sirat Ibn Hisham, Seite 138, besprochen.

Der jüdische Stammesführer Sallam brach das Friedensabkommen mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), indem er Abu Sufyan beherbergte und die Informationen, die er über die Muslime gesammelt hatte, preisgab. Viele dieser nichtmuslimischen Stämme in und um Medina verhielten sich aus Feindseligkeit gegenüber dem Islam so.

Ein Zeichen von Heuchelei ist Doppelzüngigkeit. Sie liegt vor, wenn eine Person ihr Verhalten je nach ihrem Umgang ändert, um den anderen zu gefallen und weltliche Dinge wie Respekt und Ruhm zu erlangen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4873), dass jeder, der eine doppelzüngige Mentalität annimmt, am Tag des Jüngsten Gerichts zwei Feuerzungen haben wird. Es ist die Pflicht eines Muslims, in Wort und Tat

ehrlich und konsequent zu bleiben und in all seinen Aktivitäten nur das Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, zu suchen. Wer sich so verhält, wird von Allah, dem Erhabenen, vor den langfristigen negativen Folgen bewahrt , die sich aus ständiger Ehrlichkeit ergeben können. Wer jedoch dem Weg der Heuchler folgt, verliert die Gnade und den Schutz Allahs, des Erhabenen, und irrt blindlings in die Irre. Allah, der Erhabene, wird dafür sorgen, dass ihre bösen Absichten früher oder später den Menschen, denen sie gefallen wollen, offenbar werden, sodass sie weltliche Segnungen verlieren und von ihrer Gesellschaft verachtet werden. Diese weltliche Strafe ist gering im Vergleich zu der Strafe, die ihnen im Jenseits droht, sofern sie nicht aufrichtig bereuen.

Aufrecht sein

Nach der Schlacht von Badr wanderte Zainab (Allahs Wohlgefallen auf ihr), die Tochter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), trotz großer Schwierigkeiten zu ihrem Vater nach Medina aus. Ihr Mann Abul As war zu dieser Zeit noch Nichtmuslim und erlaubte ihr die Auswanderung, da dies eine der Bedingungen für seine Freilassung war, als er während der Schlacht von Badr in Kriegsgefangenschaft geriet. Nach ihrer Auswanderung brach er zu einer Handelsreise nach Syrien auf. Auf dem Rückweg wurde er überfallen und all seines Reichtums beraubt. Der größte Teil davon gehörte Nichtmuslimen aus Mekka, die ihn zum Handeln geschickt hatten. Ihm gelang die Flucht und er erreichte Medina, wo er bei seiner Frau Zainab (Allahs Wohlgefallen auf ihr) Schutz suchte. Sie gewährte ihm Schutz und im Gegenzug tat dies auch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, forderte auch die Leute, die seine Handelskarawane überfallen hatten, auf, die Waren zurückzugeben, da zwischen ihnen ein Friedenspakt bestand, und sie stimmten zu. Abul As kehrte mit seinen Handelswaren nach Mekka zurück und gab alle ihm anvertrauten Reichtümer zurück. Nachdem er dies getan hatte, verkündete er seinen Islam und bemerkte, dass er gewartet habe, bis er den Nichtmuslimen von Mekka ihre Waren zurückgegeben habe, bevor er seinen Islam verkündete, da er nicht wollte, dass sie glaubten, er habe den Islam nur angenommen, um ihren Reichtum zu behalten. Dann wanderte er nach Medina aus und lebte mit seiner Frau, möge Allah mit beiden zufrieden sein, zusammen. Dies wird in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 2, Seite 350, erörtert.

Abul As, möge Allah mit ihm zufrieden sein, hätte den ihm anvertrauten Reichtum behalten und in Medina bleiben können, doch stattdessen blieb er aufrecht und schloss sein Geschäft wie vereinbart ab.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2146, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Kaufleute am Tag des Jüngsten Gerichts als unmoralische Menschen auferstehen würden, mit Ausnahme derer, die Allah, den Erhabenen, fürchten, rechtschaffen handeln und die Wahrheit sprechen.

Dieser Hadith gilt für alle, die geschäftliche Transaktionen durchführen. Es ist äußerst wichtig, Allah, den Erhabenen, zu fürchten, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dazu gehört auch, andere gemäß den Lehren des Islam freundlich zu behandeln. Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Bei Geschäftsbeziehungen sollte ein Muslim ehrlich sein und alle Einzelheiten der Transaktion allen Beteiligten offenlegen. Ein Hadith aus Sahih Bukhari (Nummer 2079) warnt davor, dass Muslime, die bei Finanztransaktionen Dinge wie Mängel an Waren verheimlichen, Segen verlieren.

Rechtschaffenes Handeln bedeutet auch, andere nicht zu täuschen, indem man sie zu viel für Güter bezahlen lässt. Ein Muslim sollte andere einfach so behandeln, wie er selbst behandelt werden möchte, das heißt ehrlich und offen. So wie ein Muslim in finanziellen Angelegenheiten nicht schlecht behandelt werden möchte, sollte er auch andere nicht schlecht behandeln.

Rechtschaffenes Handeln beinhaltet die Vermeidung illegaler Praktiken, die im Islam und im Landesrecht behandelt werden. Wer mit den Wirtschaftsgesetzen seines Landes nicht zufrieden ist, sollte dort keine Geschäfte tätigen.

Darüber hinaus gehört es zum rechtschaffenen Handeln auch, den eigenen Geschäftserfolg so einzusetzen, dass er Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dadurch wird sichergestellt, dass das eigene Geschäft und der eigene Reichtum in beiden Welten eine Quelle des Trostes und des Friedens sind. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Doch wer seinen Geschäftserfolg missbraucht, wird feststellen, dass er zu einer Quelle von Stress und Elend wird, da er Allah, den Erhabenen, der ihm den Erfolg gewährte, vergessen hat. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Wer Geschäfte macht, sollte stets Lügen vermeiden, da sie zu Unmoral führt und Unsterblichkeit in die Hölle führt. Tatsächlich wird ein Mensch so lange lügen und handeln, bis er von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner gebrandmarkt wird. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) warnt davor.

Bindungen brechen

Shas Bin Qais, ein eifersüchtiger älterer Nichtmuslim aus Medina, kam einmal an einer Versammlung der Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) vorbei. Die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) stammten ursprünglich aus zwei Hauptstämmen, den Aws und den Khazraj. Diese beiden Stämme hatten über Generationen hinweg miteinander Krieg geführt und wurden erst durch die Annahme des Islam vereint. Als Shas die große Liebe und Zuneigung sah, die die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) füreinander empfanden, obwohl sie noch vor wenigen Jahren geschworene Feinde waren, verstärkte sich sein Hass auf den Islam. Er ermutigte einen jungen Dichter, einige Worte über eine alte Schlacht zwischen den beiden Stämmen der Aws und der Khazraj zu sprechen, bei der viele ihrer führenden Anführer getötet worden waren. Dieses Gedicht entfachte die uralten negativen Gefühle, die der Islam verdrängt hatte, und brachte so einige der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) dazu, miteinander zu streiten. Bevor es zu Kämpfen kam, wurde der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) über die Geschehnisse informiert. Er begab sich zu ihnen und erinnerte sie an die neue Ära, in die sie eingetreten waren. Eine neue Ära ohne ignorante Praktiken und sinnlose Gewalt im Namen der Stammesloyalität. Diese negativen Gefühle wurden durch diese prophetischen Worte schnell ausgelöscht, bis die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ihre Haltung und ihr Verhalten zueinander korrigierten und zu ihrer brüderlichen Liebe zueinander zurückkehrten. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 236–237 erörtert.

In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 3 „Ali Imran“, Vers 100:

„Ihr Gläubigen! Wenn ihr einer Gruppe von denen gehorcht, denen die Schrift gegeben wurde, werden sie euch, nachdem ihr geglaubt habt, wieder zum Ungläubigen machen.“

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 3:100, Seite 38 erörtert.

Generell muss ein Muslim es vermeiden, negativ über andere zu sprechen, da dies negative Gefühle in den Herzen der Menschen hervorruft.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4860, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Menschen davor, schlecht über andere zu sprechen, da dies in den Herzen der Menschen zu schlechten Gefühlen ihnen gegenüber führt.

Es ist häufig zu beobachten, dass Familien, insbesondere in der asiatischen Gemeinschaft, mit der Zeit auseinanderbrechen. Dies ist eine der häufigsten Beschwerden von Familienmitgliedern, wie zum Beispiel Eltern. Sie fragen sich, warum ihre Kinder sich getrennt haben, obwohl sie einst fest zusammenhielten.

Einer der Hauptgründe für zerrüttete Beziehungen zwischen Verwandten ist, dass jemand negativ über einen Verwandten spricht. Oftmals handelt

es sich dabei um ein Familienmitglied. Beispielsweise spricht eine Mutter gegenüber ihrem anderen Kind negativ über ihren Sohn. Dies führt zu Feindseligkeit zwischen den beiden Verwandten, die sich mit der Zeit immer weiter verschärft und einen Keil zwischen sie treibt. Diejenigen, die einst wie eine Person waren, werden einander fremd.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Menschen keine Engel sind. Mit Ausnahme einiger weniger Menschen wird es sie treffen, wenn ihnen etwas Negatives über andere gesagt wird, auch wenn sie es nicht wollen. Diese Feindseligkeit bleibt bestehen, selbst wenn die Person, die sich negativ über einen Verwandten äußert, keinen Keil zwischen die Verwandten treiben will. Manche handeln oft aus Gewohnheit und wollen Beziehungen nicht schädigen. Eltern beispielsweise übernehmen diese Gewohnheit oft, und es besteht kein Zweifel, dass sie nicht wollen, dass die Beziehungen ihrer Kinder zerbrechen oder zerbrechen.

Diese Einstellung hat einen so gravierenden Einfluss auf die Mentalität der Menschen, dass sie sogar Verwandte betrifft, die sich nur selten sehen oder miteinander sprechen. Beispielsweise erwähnt jemand negative Dinge über einen Verwandten, obwohl dieser möglicherweise nicht einmal im selben Land lebt. Dieses Verhalten pflanzt Feindseligkeit in ihr Herz, und mit der Zeit stellt sie fest, dass sie ihren entfernten Verwandten nicht mag, obwohl sie ihn kaum kennen.

Dieses Problem tritt häufig auf, wenn zwei Menschen vor anderen Menschen negative Dinge über andere besprechen. Beispielsweise können Eltern vor ihren Kindern negative Dinge über ihre Verwandten besprechen. Auch wenn sie es ihren Kindern nicht direkt sagen, berührt es sie dennoch sehr. Wer einen Moment darüber nachdenkt, erkennt,

dass die meisten negativen Gefühle gegenüber anderen nicht durch das verursacht wurden, was diese Person ihnen direkt gesagt oder getan hat. In den meisten Fällen sind sie auf eine dritte Person zurückzuführen, die ihnen gegenüber etwas Negatives über diese Person erwähnt hat.

Wenn man jemanden vor einer Gefahr warnen möchte, ist es völlig in Ordnung, die Person negativ zu erwähnen. Möchte man jemandem eine Lektion erteilen, sollte man dem Beispiel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) folgen und das Negative erwähnen, ohne die Person beim Namen zu nennen. Ein Beispiel für diese schöne Denkweise findet sich in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6979. Etwas Negatives zu erwähnen, ohne die Person beim Namen zu nennen, reicht aus, um jemandem eine Lektion zu erteilen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Muslime gründlich nachdenken sollten, bevor sie sich privat oder öffentlich negativ über ihre Verwandten oder andere äußern. Andernfalls kann es passieren, dass sich ihre Familie und Freunde mit der Zeit voneinander trennen und emotional voneinander distanzieren.

Wer Negatives über andere hört, muss den Sprecher warnen, von der Verleumdung abzusehen und ihm die Konsequenzen seines Handelns erklären. Man sollte sich nicht auf die negativen Dinge konzentrieren, die über eine Person gesagt werden, sondern sich bewusst machen, dass eine negative Eigenschaft nicht den gesamten Charakter einer Person definiert. Man sollte der Person gegenüber, über die man Negatives gehört hat, weiterhin einen guten Charakter zeigen und ihre Rechte gemäß den Lehren des Islam erfüllen. Kurz gesagt: Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. So zu handeln,

minimiert die negativen Auswirkungen auf das eigene Herz, die durch negative Äußerungen anderer entstehen.

Darüber hinaus warnt das Hauptereignis Muslime vor Uneinigkeit, da diese oft zu Streit und Kämpfen führt. Muslime müssen stattdessen im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, vereint bleiben. Dies gelingt am besten durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem sie den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernen und danach handeln. Wer Allah, dem Erhabenen, gegenüber nicht aufrichtig ist, missversteht die göttlichen Lehren absichtlich, um weltliche Dinge wie Führung und Reichtum zu erlangen, was wiederum zu Uneinigkeit führt. Oder wer die islamischen Lehren nicht lernt und danach handelt, missbraucht unweigerlich die ihm gewährten Segnungen und kann so die Rechte anderer nicht wahrnehmen. Auch dieses Verhalten führt zu Uneinigkeit. Uneinigkeit kann daher nur vermieden werden, wenn man Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, indem man die islamischen Lehren lernt und danach handelt. Dadurch wird sichergestellt, dass sie die Rechte Allahs, des Erhabenen, und des Volkes erfüllen, was wiederum zur Einheit unter den Muslimen führt.

Ali Ibn Abu Talib (RA) heiratet Fatima Bint Muhammad (PBUH)

Ein kluger Vorschlag

Im zweiten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina machte Ali Bin Abu Talib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) der Tochter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Fatima (Allahs Wohlgefallen auf ihr), einen Heiratsantrag. Die Ehe wurde geschlossen und die Hochzeit fand statt. Ihre Mitgift war ein Kettenhemd im lächerlichen Wert von vier Silbermünzen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 2, Seite 368, beschrieben.

Zunächst fällt auf, dass die Mitgift eine geringe Summe war. Dies zeigt, wie wichtig es ist, Ehen einfach und kostengünstig zu gestalten, was viele Muslime heute leicht übersehen. Man muss sich bemühen, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen und den Lehren des Islam zu folgen, indem man eine einfache Hochzeit organisiert und Verschwendung und Extravaganz vermeidet. Ein Muslim sollte sich nicht von den gesellschaftlichen Gepflogenheiten beeinflussen lassen, teure und extravagante Hochzeiten zu organisieren, und stattdessen danach streben, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, denn dies führt dazu, dass die Ehe mit der Gnade und dem Segen Allahs, des Erhabenen, beginnt.

Darüber hinaus müssen Muslime in die Fußstapfen ihrer Gefährten treten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, indem sie danach streben, den

richtigen Ehepartner zu finden, indem sie einen auf der Grundlage der Lehren des Islam auswählen.

In einem Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 5090, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass eine Person aus vier Gründen heiratet: Reichtum, Abstammung, Schönheit oder Frömmigkeit. Er schloss mit der Warnung, dass man aus Frömmigkeit heiraten sollte, sonst sei man ein Verlierer.

Es ist wichtig zu verstehen, dass die ersten drei in diesem Hadith erwähnten Dinge sehr vergänglich und unvollkommen sind. Sie mögen jemandem vorübergehendes Glück schenken, werden aber letztendlich zur Last, da sie mit der materiellen Welt verbunden sind und nicht mit dem, was endgültigen und dauerhaften Erfolg verleiht, nämlich dem Glauben. Man muss nur die Reichen und Berühmten beobachten, um zu verstehen, dass Reichtum nicht glücklich macht. Tatsächlich sind die Reichen die unzufriedensten und unglücklichsten Menschen auf der Erde. Jemanden wegen seiner Abstammung zu heiraten ist töricht, da dies keine Garantie dafür ist, dass die Person ein guter Ehepartner ist. Im Gegenteil, eine gescheiterte Ehe zerstört dies die familiären Bindungen, die vor der Heirat zwischen den beiden Familien bestanden. Nur der Schönheit, also der Liebe, wegen zu heiraten, ist nicht klug, da dies ein wankelmütiges Gefühl ist, das sich mit der Zeit und der Stimmung ändert. Wie viele Paare, die angeblich in Liebe ertranken, haben sich am Ende gehasst?

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass dieser Hadith nicht bedeutet, dass man einen armen Ehepartner suchen sollte, da es wichtig ist, jemanden zu heiraten, der eine Familie finanziell unterstützen kann. Ebenso wenig

bedeutet er, dass man sich nicht zu seinem Ehepartner hingezogen fühlen sollte, da dies ein wichtiger Aspekt einer gesunden Ehe ist. Dieser Hadith bedeutet jedoch, dass diese Dinge nicht der Haupt- oder endgültige Grund sein sollten, warum jemand heiratet. Die wichtigste und endgültige Eigenschaft, die ein Muslim bei einem Ehepartner suchen sollte, ist Frömmigkeit. Dies liegt daran, dass ein Muslim die Gebote Allahs des Erhabenen befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit Geduld begegnet. Einfach ausgedrückt: Wer Allah den Erhabenen fürchtet, wird seinen Ehepartner in guten wie in schlechten Zeiten gut behandeln. Andererseits werden diejenigen, die nicht religiös sind, ihren Ehepartner schlecht behandeln, wenn sie verärgert sind. Dies ist einer der Hauptgründe für den Anstieg der häuslichen Gewalt unter Muslimen in den letzten Jahren. Und selbst wenn sie mit ihrem Ehepartner zufrieden sind, werden sie aufgrund ihrer Unwissenheit ihre Rechte nicht erfüllen können. Frömmigkeit hilft jedoch, diese zu beseitigen. Kapitel 35 Fatir, Vers 28:

„…Nur diejenigen unter Seinen Dienern fürchten Allah, die Wissen haben…“

Und schließlich ist der fromme Mensch immer mehr daran interessiert, die Rechte anderer, wie zum Beispiel seines Ehepartners, zu erfüllen, als daran, dass die Menschen ihre Rechte erfüllen. Denn er weiß, dass Allah der Erhabene ihn fragen wird, ob er die Rechte anderer erfüllt hat oder nicht. Er wird ihn nicht fragen, ob die Menschen ihre Rechte erfüllt haben, denn darum geht es, wenn Allah der Erhabene andere fragt, nicht wenn er sie fragt. Der gottlose Muslim hingegen kümmert sich immer nur um seine Rechte, die er der Gesellschaft, der Kultur, der Mode und seiner Fantasie entnommen hat, nicht dem Islam. Deshalb wird er mit seinem Ehepartner nie wirklich zufrieden sein, selbst wenn dieser seine Rechte

gemäß den Lehren des Islam erfüllt. Aus diesem Grund sind Unwissenheit über den Islam und Scheidungen so eng miteinander verknüpft.

Wenn ein Muslim heiraten möchte, sollte er sich zunächst über die damit verbundenen Rechte informieren, beispielsweise über die Rechte, die ihm gegenüber seinem Ehepartner zustehen, und über den richtigen Umgang mit dem Ehepartner in verschiedenen Situationen. Unwissenheit führt leider zu vielen Streitigkeiten und Scheidungen, da Menschen Dinge verlangen, die ihr Ehepartner nicht erfüllen muss. Daher ist Wissen, die Wurzel der Frömmigkeit, die Grundlage einer gesunden und erfolgreichen Ehe.

Einfaches Leben

Ali ibn Abu Talib und seine Frau Fatima (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) führten ein äußerst einfaches Leben, genau wie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Sie legten Wert auf die Vorbereitung auf das Jenseits und die Unterstützung anderer gegenüber weltlichem Luxus. So sagte Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein) einmal, dass er in seinem Haus keine Möbel besaß, außer einem Widderfell, auf dem sie schliefen.

Beide arbeiteten für ihren Lebensunterhalt und kämpften darum, die Grundbedürfnisse des Lebens zu erfüllen. Als einmal einige Kriegsgefangene zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gebracht wurden, baten sie ihn, ihnen einen Diener zur Verfügung zu stellen, der ihnen bei ihren Arbeiten half. Aber der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lehnte ab, da er die Gefangenen verkaufen und den Erlös den Armen von Medina geben wollte. Er gab anderen den Vorzug vor seiner eigenen Familie. Später in derselben Nacht lehrte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beide eine spirituelle Übung, die sie vor dem Schlafengehen lesen sollten, und kommentierte, dass diese spirituelle Übung besser sei, als sich einen Diener anzuschaffen. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Ali Ibn Abi Talib“, Band 1, Seiten 147-149, erörtert.

Muslime müssen ihre Liebes- und Respektsbekundungen für den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) durch praktische

Nachahmung ihres Lebensstils und Verhaltens untermauern. Nur durch die Nachahmung ihres Verhaltens kann man die Gnade und den Segen Allahs, des Erhabenen, erlangen und sich im Jenseits mit ihnen vereinen. Es ist wichtig zu beachten, dass selbst die früheren Nationen behaupten, ihre Heiligen Propheten (Friede sei auf ihnen) zu lieben und zu respektieren, sich ihnen im Jenseits jedoch nicht anschließen werden, da sie ihnen im Diesseits nicht praktisch folgten.

Ein Aspekt des Verhaltens des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seiner Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) besteht, wie im Hauptereignis angedeutet, darin, ein einfaches Leben zu führen.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4118, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Einfachheit ein Teil des Glaubens sei.

Der Islam lehrt Muslime nicht, auf all ihren Reichtum und ihre rechtmäßigen Wünsche zu verzichten, sondern vielmehr, in allen Lebensbereichen – wie Ernährung, Kleidung, Wohnen und Beruf – einen einfachen Lebensstil zu pflegen, um Zeit für die Vorbereitung auf das Jenseits zu haben. Dazu gehört, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. Dieses einfache Leben beinhaltet das Streben in dieser Welt, die eigenen Bedürfnisse und die der Angehörigen ohne Maßlosigkeit, Verschwendung oder Extravaganz zu erfüllen. Je mehr man sich auf ein

einfaches Leben konzentriert, desto leichter fällt es, die gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies führt zu Frieden und Erfolg in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Darüber hinaus sollte ein Muslim verstehen, dass er sich umso weniger über weltliche Dinge aufregen muss, je einfacher er lebt, und umso mehr kann er sich um das Jenseits bemühen und dadurch inneren Frieden erlangen. Je komplizierter das Leben eines Menschen jedoch ist, desto mehr Stress und Schwierigkeiten wird er haben und umso weniger nach dem Jenseits streben, da seine Beschäftigung mit weltlichen Dingen scheinbar nie endet. Diese Einstellung wird ihn daran hindern, inneren Frieden zu erlangen.

Einfachheit führt zu einem bequemen Leben in dieser Welt und einer klaren Abrechnung am Tag des Jüngsten Gerichts. Ein kompliziertes und nachsichtiges Leben hingegen führt nur zu Stress und einer strengen und schwierigen Abrechnung am Tag des Jüngsten Gerichts. Je strenger die Abrechnung, desto härter die Strafe. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 103, angedeutet.

Das 3. Jahr nach der Migration

Richtig darstellen

Wann immer der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Medina verließ, beauftragte er stets eine vertrauenswürdige Person mit der Verwaltung der Angelegenheiten bis zu seiner Rückkehr. So brach er beispielsweise im dritten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina zu einer Expedition namens Dhu Amarr auf und ernannte Uthman Bin Affan (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zum Leiter von Medina. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 1, beschrieben.

Man muss immer daran denken, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) jeden Muslim zu seinem Vertreter ernannt hat, als er diese Welt verließ. Dies ist eine Pflicht, die am Tag des Jüngsten Gerichts hinterfragt werden wird. Deshalb muss man danach streben, dieser Pflicht nachzukommen, indem man den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach außen korrekt vertritt, damit Nicht-Muslime und andere Muslime die wahren Lehren des Islam verstehen. Dies wird nur erreicht, wenn man den Heiligen Qur‘an und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt. Dadurch stellt man sicher, dass man die positiven Eigenschaften der islamischen Lehren wie Großzügigkeit, Geduld und Dankbarkeit annimmt und die negativen Eigenschaften, die dort besprochen werden, wie Neid, Gier und Selbstsucht, vermeidet. Wer den richtigen Charakter annimmt, wird den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach außen korrekt vertreten. Doch genauso wie ein Botschafter

eines Königs bestraft wird, wenn er den König falsch darstellt, wird derjenige, der den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) falsch darstellt, für sein Versagen in beiden Welten zur Rechenschaft gezogen.

Rache nehmen

Im dritten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina brach der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu einem Feldzug auf. Während dieses Feldzugs machte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ein Nickerchen unter einem Baum. Die nichtmuslimische Armee nutzte die Gelegenheit und schickte heimlich einen Soldaten zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), mit der Absicht, ihn zu ermorden. Der Soldat erschreckte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und fragte ihn, während er sein Schwert schwang, wer ihn beschützen würde. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) antwortete zuversichtlich, dass Allah der Erhabene dies tun würde. Der Engel Jibraeel (Friede sei auf ihm) stieß den Mann zu Boden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nahm sein Schwert und stellte dieselbe Frage wie der Soldat ihm. Der Soldat flehte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) an, ihn freizulassen, was dieser tat, ohne ihn zu bestrafen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 1–2, erörtert.

Ein Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 6853, besagt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nie Rache nahm, sondern stattdessen begnadigte und übersah.

Muslimen ist es erlaubt, sich angemessen und vernünftig zu verteidigen, wenn ihnen keine andere Wahl bleibt. Sie sollten jedoch niemals über die Stränge schlagen, da dies eine Sünde ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 190:

Bekämpft auf dem Weg Allahs diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht die Gesetze. Wahrlich, Allah liebt die Übertreter nicht.

Da es schwer ist, Übertreibungen zu vermeiden, sollte ein Muslim Geduld üben, über andere hinwegsehen und ihnen vergeben, denn dies entspricht nicht nur der Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), sondern führt auch dazu, dass Allah, der Erhabene, ihnen ihre Sünden vergibt. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Anderen zu vergeben ist auch wirksamer, um den Charakter anderer positiv zu verändern, was der Zweck des Islam und eine Pflicht der Muslime ist, da Rache nur zu weiterer Feindseligkeit und Wut zwischen den beteiligten Personen führt.

Wer die schlechte Angewohnheit hat, anderen nicht zu vergeben und selbst bei Kleinigkeiten immer Groll hegt, wird feststellen, dass Allah, der Erhabene, seine Fehler nicht übersieht, sondern jede seiner kleinen Sünden genau unter die Lupe nimmt. Ein Muslim sollte lernen, Dinge loszulassen, denn das führt zu Vergebung in beiden Welten. Außerdem verliert man seinen inneren Frieden, wenn man sich angewöhnt, an jeder Kleinigkeit festzuhalten, die einen ärgert. Daher hilft es, zu lernen, andere

zu übersehen und ihnen zu verzeihen, kleine Probleme loszulassen, was wiederum zu innerem Frieden führt.

Der Haupthadith bedeutet nicht, dass man sich nicht verteidigen sollte, wenn andere die Grenzen überschreiten, denn der Islam lehrt Demut ohne Schwäche. Auch wenn man anderen verzeiht, bedeutet das nicht, dass man ihnen blind vertrauen oder den gewohnten Umgang mit ihnen fortsetzen sollte. Dies erhöht nur die Wahrscheinlichkeit, dass ihnen erneut Unrecht widerfährt. Man sollte anderen um Allahs willen vergeben, die Rechte anderer gemäß den Lehren des Islam erfüllen und im Umgang mit Menschen, die einem in der Vergangenheit Unrecht getan haben, vorsichtig sein. So wird sichergestellt, dass sich die Geschichte nicht wiederholt und man in beiden Welten Segen und Belohnung erhält.

Adel im Islam

Wann immer der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Medina verließ, beauftragte er stets eine vertrauenswürdige Person mit der Verwaltung der Angelegenheiten bis zu seiner Rückkehr. So brach er beispielsweise im dritten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina zu einer Expedition nach Buhran auf und beauftragte einen blinden und armen Gefährten, Ibn Umm Maktum (möge Allah mit ihm zufrieden sein), mit der Verwaltung von Medina. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 2, erläutert.

Indem er einen armen Gefährten (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ernannte, obwohl es sich um andere Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) handelte, die reich und Anführer ihrer Stämme waren, lehrte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) alle, dass weltliche Maßstäbe, die Menschen voneinander unterscheiden, wie etwa Reichtum, im Islam keinen Wert haben, wenn es darum geht, den Status einer Person in den Augen Allahs, des Erhabenen, zu bestimmen.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 5116, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) deutlich, dass Adel nicht in der Abstammung liegt, da alle Menschen Nachkommen des Heiligen Propheten Adam (Friede sei auf ihm) sind und dieser aus Staub erschaffen wurde. Er schloss daraus, dass die Menschen aufhören sollten, mit ihren Verwandten und ihrer Abstammung zu prahlen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass, obwohl einige unwissende Muslime die Haltung anderer Nationen übernommen haben, indem sie Kasten und Sekten bildeten und dadurch glaubten, manche Menschen seien anderen aufgrund dieser Gruppen überlegen, der Islam ein einfaches Kriterium für Überlegenheit definiert hat: Frömmigkeit. Das bedeutet: Je mehr ein Muslim die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt, desto höher ist sein Rang in den Augen Allahs, des Erhabenen. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Dieser Vers zerstört alle anderen Standards, die von unwissenden Menschen geschaffen wurden, wie etwa Rasse, ethnische Zugehörigkeit, Wohlstand, Geschlecht oder sozialer Status.

Wenn ein Muslim stolz auf eine fromme Person in seiner Familie ist, sollte er seinen Glauben durch Lobpreisen Allahs, des Erhabenen, und durch die Nachfolge seines Nachfolgers demonstrieren. Mit anderen zu prahlen, ohne in deren Fußstapfen zu treten, hilft weder in dieser noch in der nächsten Welt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2945, deutlich gemacht.

Wer stolz auf andere ist, aber nicht in ihre Fußstapfen tritt, entehrt sie indirekt, da die Außenwelt ihren schlechten Charakter erkennt und

annimmt, dass sich ihre rechtschaffenen Vorfahren genauso verhalten haben. Aus diesem Grund sollten sich diese Menschen mehr um den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bemühen. Sie sind wie jene, die die äußeren Traditionen und Ratschläge des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) übernehmen, wie zum Beispiel einen Bart wachsen lassen oder ein Kopftuch tragen, aber seinen inneren edlen Charakter nicht annehmen. Die Außenwelt wird nur negativ über den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) denken, wenn sie den schlechten Charakter dieser Muslime erkennt.

Schließlich bewahrt die Erinnerung an die Ursprünge der Menschheit vor Stolz, von dem schon ein Atom ausreicht, um in die Hölle zu gelangen. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265. Stolz verleitet dazu, auf andere herabzublicken, obwohl alles Gute, das sie besitzen, von Allah, dem Erhabenen, erschaffen und geschenkt wurde. Stolz verleitet auch dazu, die Wahrheit abzulehnen, wenn sie nicht von ihnen selbst stammt. Deshalb muss Stolz auf irgendetwas, beispielsweise auf die eigenen frommen Vorfahren, um jeden Preis vermieden werden.

Die Banu Qaynuqa

Im dritten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina brach ein jüdischer Stamm, die Banu Qaynuqa, die in Medina lebten, beharrlich ihren Friedenspakt und bekämpfte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Sie verhielten sich so, obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sie wiederholt daran erinnerte, dass sie ihn als den letzten Heiligen Propheten Allahs, den Erhabenen, anerkannten, wie er in ihren göttlichen Schriften beschrieben wird. Doch sie lehnten den Islam hartnäckig ab und bedrohten und bekämpften stattdessen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Sie verhielten sich so, weil sie wussten, dass die Annahme des Islam sie davor bewahren würde, die ihnen gewährten Segnungen zu missbrauchen, und sie fürchteten, ihren gesellschaftlichen Einfluss zu verlieren, wenn sie den Islam annahmen. Darüber hinaus stammten die Personen des Buches von Ishaaq (Friede sei mit ihm) ab, während der Prophet Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) ein Nachkomme von Ismaeels Bruder (Friede sei mit ihnen) war. Da die Personen des Buches, insbesondere die Juden, in der Liebe zur Abstammung verwurzelt waren, die den zentralen Aspekt ihres Glaubens darstellt, konnten sie den Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) weder akzeptieren noch ihm folgen, da er einer anderen Abstammung entstammte. Sie empfanden es als unter ihrer Würde, jemanden zu akzeptieren und ihm zu folgen, der nicht ihrer Abstammung entstammte, da dies ihre Überlegenheit gegenüber der Menschheit aufheben würde – ein Glaube, den sie erfunden hatten.

Aufgrund weltlicher Vorteile bestand der Anführer der Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, der sich vor der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina mit den Banu Qaynuqa verbündet hatte, darauf, dass der Heilige Prophet Muhammad

(Friede und Segen auf ihm) ihnen nicht schaden möge, und er blieb ihnen treu, obwohl sie ihren Pakt mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) brachen. Ein Gefährte, Ubada Bin Samit (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der ebenfalls ein altes Bündnis mit den Banu Qaynuqa hatte , hingegen kündigte sein Bündnis mit ihnen offen auf und bekräftigte stattdessen sein Bündnis mit Allah, dem Erhabenen, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Allah der Erhabene offenbarte dann Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 51:

Ihr Gläubigen! Nehmt euch nicht die Juden und die Christen zu Verbündeten. Sie sind untereinander Verbündete. Und wer von euch ihnen ein Verbündeter ist, der gehört wahrlich zu ihnen. Wahrlich, Allah weist dem Volk der Frevler nicht den Weg.

Und Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 56:

„Und wer ein Verbündeter Allahs und Seines Gesandten ist und wer gläubig ist – wahrlich, die Partei Allahs –, der wird die Oberhand haben.“

Dank der Fürsprache von Abdullah Bin Ubayy, dem Anführer der Heuchler, erlaubte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dem nichtmuslimischen Stamm der Banu Qaynuqa, Medina friedlich zu verlassen, nachdem er sie belagert hatte. Sie ergaben sich kampflos, obwohl sie ihren Friedensvertrag mit den Muslimen wiederholt gebrochen hatten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 3–4, erläutert.

Man muss in die Fußstapfen von Ubada Bin Samit (möge Allah mit ihm zufrieden sein) treten, indem man unter allen Umständen seine Treue zum Islam und seinen aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bewahrt.

Der Islam lehrt Muslime, dass sie niemals Kompromisse in ihrem Glauben eingehen sollten, um etwas aus der materiellen Welt zu gewinnen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 135:

„Ihr Gläubigen, seid standhaft in der Gerechtigkeit und Zeugen für Allah, auch wenn es gegen euch selbst oder gegen Eltern und Verwandte ist …“

Da die materielle Welt vergänglich ist, vergeht jeder Gewinn, den man daraus zieht, irgendwann, und man wird im Jenseits für seine Taten und sein Verhalten zur Rechenschaft gezogen. Andererseits ist der Glaube das kostbare Juwel, das einen Muslim sicher durch alle Schwierigkeiten dieser Welt und des Jenseits führt. Daher ist es schlichtweg töricht, etwas Nützlicheres und Dauerhafteres für etwas Vergängliches aufzugeben.

Viele Menschen, insbesondere Frauen, erleben Momente in ihrem Leben, in denen sie sich entscheiden müssen, ob sie ihren Glauben aufgeben wollen. So glaubt eine Muslimin beispielsweise, sie würde am Arbeitsplatz mehr Respekt erfahren und sogar schneller die Karriereleiter erklimmen, wenn sie ihr Kopftuch ablegt und sich entsprechend kleidet. Ähnlich

verhält es sich in der Geschäftswelt: Es ist wichtig, sich auch nach Feierabend mit Kollegen zu treffen. So kann es passieren, dass eine Muslimin nach der Arbeit in eine Kneipe oder einen Club eingeladen wird.

In Zeiten wie diesen ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass endgültiger Sieg und Erfolg nur denen zuteil werden, die den Lehren des Islam treu bleiben. Wer so handelt, wird weltlichen und religiösen Erfolg erlangen. Doch noch wichtiger ist: Ihr weltlicher Erfolg wird ihnen nicht zur Last. Vielmehr wird er Allah, dem Erhabenen, zu einem Mittel, ihren Rang und ihr Ansehen unter den Menschen zu erhöhen. Beispiele hierfür sind die rechtgeleiteten Kalifen des Islam. Sie gingen in ihrem Glauben keine Kompromisse ein und blieben ihr Leben lang standhaft. Im Gegenzug gewährte ihnen Allah, der Erhabene, ein weltliches und religiöses Reich.

Alle anderen Formen des Erfolgs sind vergänglich und werden früher oder später zum Problem für den Träger. Man braucht sich nur die vielen Prominenten anzusehen, die ihre Ideale und ihren Glauben preisgaben, um Ruhm und Reichtum zu erlangen, nur um dann festzustellen, dass diese Dinge zu Traurigkeit, Angst, Depression, Drogenmissbrauch und sogar Selbstmord führten.

Denken Sie einen Moment über diese beiden Wege nach und entscheiden Sie dann, welcher bevorzugt und gewählt werden sollte.

Schlechter Rat

Im dritten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina besuchte ein jüdischer Gelehrter und aggressiver Feind des Islam, Ka'b Bin Ashraf, Mekka, um die dortige Bevölkerung weiter gegen den Islam aufzuhetzen. Ein nichtmuslimischer Führer Mekkas fragte ihn, wer von Allah dem Erhabenen mehr Rechtleitung und Gunst besäße: die Götzendiener Mekkas oder der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und der Islam. Ka'b antwortete, die Götzendiener Mekkas seien mehr rechtgeleitet. Dies war eine dumme Antwort, denn als jüdischer Gelehrter wusste er genau, dass Götzenanbetung weit von der rechten Rechtleitung entfernt war. Bei dieser Gelegenheit offenbarte Allah der Erhabene Kapitel 4 An Nisa, Vers 51:

„Hast du nicht jene gesehen, denen ein Teil der Schrift gegeben wurde, die aber an Aberglauben und falsche Anbetungsgegenstände glauben und über die Ungläubigen sagen: „Diese sind hinsichtlich des Weges besser geführt als die Gläubigen?““

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 7, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, schlechte Gesellschaft zu meiden, da sie in die Irre führt. Muslime sollten beachten, dass ein wichtiges Zeichen wahrer Liebe darin besteht, den Geliebten zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu ermahnen, was

bedeutet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld zu begegnen. Denn Gehorsam führt zu Erfolg und Sicherheit in dieser Welt und im Jenseits. Wer sich für einen anderen Menschen keine Sicherheit und keinen Erfolg wünscht, kann ihn niemals wirklich lieben, unabhängig davon, was dieser behauptet oder wie er ihn behandelt. So wie man sich freut, wenn der Geliebte weltlichen Erfolg erlangt, beispielsweise einen Job, so wünscht man sich auch für den Geliebten Erfolg im Jenseits. Wenn einem Menschen Sicherheit und Erfolg im Jenseits egal sind, liebt man ihn nicht.

Ein wahrer Liebender könnte es nicht ertragen, zu wissen und zu sehen, wie sein Geliebter in dieser oder der nächsten Welt Schwierigkeiten und Bestrafung erfährt. Dies kann nur durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, vermieden werden. Deshalb sollte er seinen Geliebten stets an Allah, dem Erhabenen, orientieren. Wenn jemand einen anderen an seinen eigenen Interessen oder den Interessen anderer orientiert, anstatt Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, ist dies ein klares Zeichen dafür, dass er ihn nicht wirklich liebt. Dies gilt für alle Beziehungen, wie Freundschaften und Verwandte.

Daher sollte ein Muslim prüfen, ob die Menschen in seinem Leben ihn zu Allah, dem Erhabenen, hinführen oder nicht. Wenn sie es tun, ist das ein klares Zeichen ihrer Liebe zu ihnen. Wenn nicht, ist es ein klares Zeichen dafür, dass sie sie nicht wirklich lieben. Kapitel 43 Az Zukhruf, Vers 67:

„An jenem Tag werden enge Freunde einander Feinde sein, mit Ausnahme der Rechtschaffenen.“

Strafe für Hochverrat

Im dritten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina brach Ka'b Bin Ashraf, ein jüdischer Gelehrter und aggressiver Feind des Islam, wiederholt seinen Friedenspakt mit dem Staatsoberhaupt, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Er wiegelte weiterhin die in Mekka, Medina und Umgebung lebenden Nichtmuslime gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auf. Aufgrund seiner zahlreichen Verrätereien gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) den Befehl zu seiner Hinrichtung. Muhammad Bin Maslama (Allahs Wohlgefallen auf ihm) traf sich nachts geheim mit Ka'b und tötete ihn. Dies wird in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 5-6, und in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4037, besprochen.

In vielen Ländern wird Hochverrat auch heute noch mit der Hinrichtung bestraft. Daher handelte es sich um eine gerechtfertigte Strafe.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, die Grenzen Allahs, des Erhabenen, zu respektieren. Es besteht kein Zweifel daran, dass Allah, der Erhabene, allverzeihend und barmherzig ist, doch sollte man nicht vergessen, dass er auch diejenigen bestraft, die ihm weiterhin ungehorsam sind. Wer die göttlichen Eigenschaften Allahs, des Erhabenen, nicht richtig versteht, kann zu Wunschdenken verleiten, indem er weiterhin Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, aber dennoch von ihm erwartet, dass er ihm vergibt, da er allverzeihend ist. Würde sich Allah, der Erhabene, so verhalten, würde er die Guten und die Bösen

gleich behandeln, was seiner Eigenschaft der Gerechtigkeit und Fairness widersprechen würde. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 21:

Oder meinen etwa jene, die Böses tun, Wir würden sie denen gleichstellen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, im Leben und im Tod? Schlimm ist das, worüber sie richten.

Diese Haltung vertraten einige Gelehrte aus dem Volk des Buches, die den Islam trotz seiner Wahrhaftigkeit weiterhin ablehnten, wie beispielsweise Ka'b Bin Ashraf. Daher muss man Wunschdenken vermeiden und stattdessen echte Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, setzen. Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, bedeutet, ihm aufrichtig zu gehorchen, die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren zu nutzen und alle begangenen Sünden aufrichtig zu bereuen. Aufrichtige Reue bedeutet, sich schuldig zu fühlen und Allah, den Erhabenen, und alle, denen Unrecht widerfahren ist, um Vergebung zu bitten, solange dies nicht zu weiteren Problemen führt. Man muss aufrichtig versprechen, die gleiche oder ähnliche Sünde nicht erneut zu begehen und alle verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen wiedergutzumachen. Wunschdenken muss daher um jeden Preis vermieden werden, da es nur zu Problemen in beiden Welten führt.

Gespräche privat halten

Als Hafsah (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die Tochter von Umar ibn Khattab, Witwe wurde, besprach er mit Uthman ibn Affan (möge Allah mit ihm zufrieden sein) einen möglichen Heiratsantrag. Dieser lehnte ab, da er nicht in der richtigen Position zum Heiraten war. Umar besprach daraufhin einen Heiratsantrag mit Abu Bakr (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), der jedoch nicht sofort reagierte. Später machte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Hafsah (möge Allah mit ihr zufrieden sein) einen Heiratsantrag und heiratete sie. Abu Bakr erklärte Umar (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), dass er zunächst nicht geantwortet habe, da er wusste, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Wunsch geäußert hatte, sie zu heiraten. Statt diese Information preiszugeben, beschloss er, ihr Gespräch vertraulich zu behandeln und antwortete ihm daher nicht sofort. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 3261, besprochen.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1959, zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, darauf hin, dass private Gespräche Vertrauen darstellen, das geschützt werden muss.

Leider haben viele die schlechte Angewohnheit, private Gespräche anderer Leute auszuplaudern. Dies ist eine unglaublich schlechte Eigenschaft, da sie der Haltung eines wahren Muslims widerspricht. Viele tun dies mit ihren nahen Verwandten, weil sie glauben, dass dies akzeptabel sei, obwohl es das eindeutig nicht ist. Ein Muslim sollte die in einem Gespräch gesprochenen Worte immer geheim halten, es sei denn,

er ist sich absolut sicher, dass die Person, mit der er spricht, nichts dagegen hätte, die Informationen an Dritte weiterzugeben. Wäre dies der Fall, wäre dies ein Verrat an ihm und widerspricht der Aufrichtigkeit ihm gegenüber. In einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4204, wird Aufrichtigkeit anderen gegenüber geboten. Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass es sicherer und besser ist, das Gespräch nicht mit Dritten zu teilen, auch wenn jemand glaubt, dass die andere Person nichts dagegen hätte, wenn sein Gespräch anderen preisgegeben würde.

Es ist wichtig, nach den wichtigsten Hadithen zu handeln, da dies Sünden wie üble Nachrede und Tratsch vorbeugt und die Entstehung negativer Gefühle zwischen Menschen verhindert. Dies geschieht häufig, da Gespräche, die an Dritte weitergegeben werden, häufig zu Fehlinterpretationen und Missverständnissen führen. All dies führt nur zu zerbrochenen und zerrütteten Beziehungen. Wenn man ehrlich über sein Leben nachdenkt, wird man erkennen, dass die meisten Menschen, denen man gegenüber negative Gefühle empfand, auf das zurückzuführen sind, was man über sie erzählt hat, und nicht auf das, was man direkt von ihnen erlebt hat. Das Ausplaudern privater Gespräche verhindert die Einigkeit zwischen Menschen, insbesondere zwischen Verwandten. Und Einigkeit wird in vielen Lehren des Islam geboten, wie beispielsweise im Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6065. Kapitel 4 An Nisa, Vers 58:

„Wahrlich, Allah befiehlt euch, das Anvertraute dem zurückzugeben, dem es gebührt …“

Man sollte die Worte anderer so behandeln, wie man selbst von anderen mit seinen Gesprächen umgehen möchte.

Alles rächt sich irgendwann

Im dritten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina schickten die nichtmuslimischen Führer Mekkas eine Handelskarawane mit 100.000 Silbermünzen nach Syrien. Als die Muslime ihre Handelskarawanen jedoch überfielen, beschlossen sie, eine andere Route über Nadschd in den Irak zu nehmen. Diese Information gelangte jedoch an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der Zaid Bin Haritha mit 100 Reitern (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) aussandte, um die Karawane zu fangen. Es gelang ihnen, die Eskorte der Handelskarawane zu überwältigen, woraufhin die Nichtmuslime flohen und die Muslime die Reichtümer und drei Kriegsgefangene erbeuteten, von denen einer kurze Zeit später den Islam annahm. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 243-244 erörtert.

Auf die gleiche Weise waren der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) Jahre zuvor, vor ihrer Auswanderung nach Medina, in Mekka einem sozialen Boykott unterworfen worden, wodurch ihnen ihr Reichtum und ihre Nahrungsmittelversorgung vollständig abgeschnitten wurden. Und Allah, der Erhabene, unterwarf die Nichtmuslime Mekkas einer ähnlichen Situation, indem ihnen die Muslime ihre Handelswege abschnitten.

Man sollte niemals etwas Böses planen, denn es wird sich immer auf die eine oder andere Weise als Fehler erweisen. Selbst wenn sich die Konsequenzen erst im Jenseits zeigen, wird man sie irgendwann erleben.

Beispielsweise wollten die Brüder des Heiligen Propheten Yusuf (Friede sei mit ihm) ihm schaden, da sie die Liebe, den Respekt und die Zuneigung ihres Vaters, des Heiligen Propheten Yaqoub (Friede sei mit ihm), begehrten. Doch es ist klar, dass ihre Intrigen sie nur noch weiter von ihrem Wunsch entfernten. Kapitel 12, Yusuf, Vers 18:

Und sie brachten falsches Blut auf sein Hemd. [Jakob] sagte: „Vielmehr haben eure Seelen euch zu etwas verführt, deshalb ist Geduld am angebrachtesten …“

Je mehr man Böses plant, desto weiter entfernt Allah, der Erhabene, einen von seinem Ziel. Selbst wenn man seinen Wunsch äußerlich erfüllt, wird Allah, der Erhabene, genau das, was man sich wünscht, in beiden Welten zum Fluch für einen machen, wenn man nicht aufrichtig bereut. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung betrifft nur ihr eigenes Volk. Erwarten sie etwa etwas anderes als das Schicksal der früheren Völker? …“

Die Schlacht von Uhud

Ein böses Gespräch

Im dritten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina versammelten sich die nichtmuslimischen Führer Mekkas mit den Nichtmuslimen, die in der Schlacht von Badr ihre Angehörigen verloren hatten. Sie erklärten, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) habe ihnen großes Leid zugefügt und ihre Elite und Angehörigen getötet. Sie forderten sie auf, sie bei ihrer Rache finanziell und materiell zu unterstützen. Ihre Rachsucht und ihre anhaltenden finanziellen Schwierigkeiten, die durch die Überfälle der Muslime auf ihre Handelskarawanen verursacht wurden, trieben sie zum Kämpfen, während sie sie zur Demut und zur Akzeptanz der Wahrheit hätten drängen sollen. Sie alle schworen diesem bösen Feldzug die Treue, der schließlich zur Schlacht von Uhud führte. Bei dieser Gelegenheit offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 8 Al Anfal, Vers 36:

„Wahrlich, die Ungläubigen geben ihr Vermögen aus, um die Menschen vom Weg Allahs abzubringen. Sie geben es aus, doch dann wird es ihnen leidtun; dann werden sie überwältigt. Und die Ungläubigen werden in die Hölle geführt.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 12, erörtert.

Dieser Vorfall steht im Zusammenhang mit Kapitel 4 An Nisa, Vers 114:

Nichts Gutes ist in vielen ihrer privaten Gespräche, außer denen, die Almosen gebieten, Rechtschaffenheit oder zwischenmenschliche Versöhnung. Und wer dies tut, um Allahs Wohlwollen zu erlangen, dem werden Wir großen Lohn geben.

In diesem Vers erklärt Allah, der Erhabene, wie sich Menschen im Gespräch mit anderen verhalten sollen, um selbst und anderen Nutzen zu bringen. Erstens: Wenn Muslime zusammenkommen, sollten sie darüber sprechen, wie sie anderen helfen können, was Wohltätigkeit in Form von Reichtum und materieller Hilfe einschließt. Ist ein Muslim nicht in der Lage, einem Bedürftigen zu helfen, ist dies eine hervorragende Möglichkeit, eine Belohnung zu erhalten, die der tatsächlichen Hilfe entspricht. Ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6800, besagt, dass derjenige, der einen anderen zum Guten inspiriert, so belohnt wird, als hätte er die gute Tat selbst vollbracht. Wenn man jemandem in Not nicht helfen oder einen anderen nicht dazu inspirieren kann, diese Aufgabe zu erfüllen, kann man zumindest andere dazu ermutigen, für den Bedürftigen zu beten. Das Beten für eine abwesende Person veranlasst die Engel, für den Bittsteller zu beten. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 1534, empfohlen. Diese Mentalität kann die Gruppe dazu inspirieren, den Bedürftigen aufzusuchen und ihm emotionale Unterstützung zu bieten. Dies hat eine starke psychologische Wirkung und gibt ihnen neue Kraft im Umgang mit ihrer Not. Wichtig ist: Wenn man die Situation einer bedürftigen Person erwähnt, muss die Absicht darin bestehen, ihr in ihrer Not zu helfen. Es sollte niemals nur darum gehen, Zeit zu vertreiben und sie lächerlich zu machen.

Die zweite Möglichkeit, Segen zu erlangen, besteht darin, über etwas Erlaubtes zu sprechen, das jemandem in dieser oder der nächsten Welt Nutzen bringt. Dazu gehört es, anderen zu raten, in jedem Aspekt ihres Lebens Gutes zu tun und Böses zu meiden.

Der dritte Aspekt dieses Verses betrifft den konstruktiven Umgang mit anderen, der Menschen positiv zusammenbringt, anstatt eine destruktive Denkweise zu haben, die Spaltungen in der Gesellschaft verursacht. Wenn jemand Menschen nicht liebevoll zusammenbringen kann, ist das Mindeste, was er tun kann, nicht zu spalten. Selbst dies gilt als gute Tat, wenn es zum Wohle Allahs, des Erhabenen, getan wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2518, erwähnt.

Tatsächlich weist ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4919) darauf hin, dass die Versöhnung zweier verfeindeter Muslime zum Wohlgefallen Allahs dem Erhabenen besser sei als freiwilliges Gebet und Fasten. Alles Gute in der Gesellschaft war das Ergebnis dieser frommen Haltung, wie zum Beispiel der Bau von Schulen, Krankenhäusern und Moscheen.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass ein Muslim die in diesem Vers erwähnte große Belohnung nur erhält, wenn er die rechtschaffenen Taten zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, vollbringt. Jeder Mensch werden aufgrund ihrer Absicht belohnt, nicht nur aufgrund ihrer Taten. Dies wird durch einen Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt. Unaufrichtige Muslime werden am Tag des Jüngsten Gerichts feststellen, dass ihnen gesagt wird, sie sollen ihre Belohnung von denen erhalten, für die sie gehandelt haben, was jedoch nicht möglich sein wird. Dies wird durch einen Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, bestätigt.

Dankbarkeit gegenüber Menschen zeigen

Im dritten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina beschlossen die nichtmuslimischen Führer Mekkas, sich für die Niederlage in der Schlacht von Badr im Vorjahr zu rächen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ließ nach der Schlacht von Badr einen nichtmuslimischen Kriegsgefangenen namens Abu Azza Al Jumahi frei, da dieser arm war und sein Lösegeld nicht aufbringen konnte. Ein nichtmuslimischer Führer drängte Abu Azza, ihnen zu helfen, indem er einen nichtmuslimischen Stamm überredete, sich ihrem Feldzug anzuschließen. Obwohl er zugab, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) freundlich zu ihm gewesen sei und er sich ihm nicht widersetzen wollte, ließ er sich schließlich überzeugen, sich dem Feldzug gegen den Islam anzuschließen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 12-13, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, anderen Menschen Dankbarkeit zu zeigen. In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 1954) wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass jeder, der anderen nicht dankbar ist, auch Allah, dem Erhabenen, nicht dankbar sein kann.

Obwohl es keinen Zweifel daran gibt, dass die Quelle allen Segens niemand anderes als Allah, der Erhabene, ist, Dankbarkeit gegenüber anderen Menschen ein wichtiger Aspekt des Islam. Denn Allah, der Erhabene, nutzt manchmal Menschen als Mittel, um anderen zu helfen, beispielsweise die eigenen Eltern. Da diese Mittel von Allah, dem Erhabenen, geschaffen und genutzt werden, ist Dankbarkeit ihnen gegenüber tatsächlich Dankbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen.

Daher müssen Muslime einen guten Charakter zeigen und stets dankbar für jede Hilfe oder Unterstützung sein, die sie von anderen erhalten, unabhängig von ihrer Höhe. Sie sollen Allah, dem Erhabenen, ihre Dankbarkeit zeigen, indem sie den Segen gemäß seinen Geboten nutzen, da er die Quelle des Segens ist, und sie sollen dem Menschen, der ihnen geholfen hat, ihre Dankbarkeit zeigen, da er das von Allah, dem Erhabenen, geschaffene und auserwählte Mittel ist. Ein Muslim soll seine Dankbarkeit den Menschen gegenüber verbal und praktisch zeigen, indem er ihre Wohltaten entsprechend ihren Möglichkeiten erwidert, selbst wenn es sich nur um ein Bittgebet in ihrem Namen handelt. Dies wird in einem Hadith empfohlen, der sich in Imam Bukhari‘s Adab Al Mufrad, Nummer 216, befindet.

Wer gegenüber der äußerlichen Manifestation der Hilfe Allahs, des Erhabenen, keine Dankbarkeit zeigt, also gegenüber einer Person, wird diese auch Allah, dem Erhabenen, kaum direkt zeigen.

Wer den Menschen gegenüber keine Dankbarkeit zeigt, kann Allah, dem Erhabenen, keine wahre Dankbarkeit zeigen und wird daher auch nicht mehr Segen erhalten. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Wenn ein Muslim mehr Segnungen wünscht, muss er beiden Aspekten der Dankbarkeit gerecht werden, nämlich Allah, dem Erhabenen, und den Menschen gegenüber.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, wie wichtig es ist, anderen nicht bei schlechten Dingen zu helfen, sondern ihnen stattdessen bei Dingen zu helfen, die Allah, dem Erhabenen, gefallen. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Ein Muslim darf daher nicht darauf achten, wer ihn zu etwas einlädt. Stattdessen muss er beobachten, wozu er eingeladen wird und nur dann daran teilnehmen, wenn es etwas Gutes ist. Anderen bei schlechten Taten zu helfen, führt nur zu Sünden und Verbrechen, die für den Menschen in beiden Welten Stress, Schwierigkeiten und Ärger bedeuten. Man muss bedenken, dass Allah, der Erhabene, einen vor den negativen Auswirkungen anderer schützt, solange man ihm gehorcht, auch wenn dies nicht offensichtlich ist. Menschen hingegen werden einen weder in dieser noch in der nächsten Welt vor der Strafe Allahs, des Erhabenen, schützen. Man muss daher im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, festhalten, wozu auch gehört, anderen bei guten Taten zu helfen.

Gespräche bewachen

Im dritten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina beschlossen die nichtmuslimischen Führer Mekkas, sich für die Niederlage in der Schlacht von Badr im Vorjahr zu rächen. Die Neuigkeit erreichte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) durch seinen Onkel Abbas Bin Abdul Mutalib (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der sich zu dieser Zeit in Mekka aufhielt. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hielt ein geheimes Treffen mit den ältesten Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ab und fragte sie um Rat. Vor Ende des Treffens wies er sie an, die Information geheim zu halten, damit die Feinde des Islam in Medina nichts davon erfahren und die Nichtmuslime Mekkas informieren. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1098-1100“ erörtert.

Zunächst ist zu beachten, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zwar göttliche Führung hatte, aber dennoch den Rat anderer Menschen einholte, um diese wichtige Praxis zu etablieren. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 159:

„…Also vergib ihnen und bitte für sie um Vergebung und berate sie in dieser Angelegenheit…“

Man sollte sich von mehreren Personen beraten lassen, um nicht durch zu viele Ratschläge verwirrt zu werden. Man sollte sich nur von jemandem

beraten lassen, der sich mit dem Thema auskennt. Wer beispielsweise ein Problem mit seinem Auto hat, sollte einen Mechaniker um Rat fragen. Es ist traurig zu sehen, dass Muslime in weltlichen Angelegenheiten Expertenrat suchen, in religiösen Angelegenheiten aber den Rat von Unwissenden annehmen. Dies ist ein klares Zeichen für mangelnde Sorgfalt in religiösen Angelegenheiten. Man sollte sicherstellen, dass man religiösen Rat von jemandem einholt, der über islamisches Wissen verfügt. Schließlich sollte man sich nur von jemandem beraten lassen, der Allah, den Erhabenen, fürchtet, da dieser einem niemals raten wird, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, da dies nur zu Ärger und Stress in beiden Welten führen würde.

Das Hauptereignis der Diskussion zeigt auch, wie wichtig es ist, andere zu respektieren und Gespräche mit ihnen privat zu halten. Leider haben viele Muslime die Angewohnheit, ihre privaten Gespräche mit anderen preiszugeben, da dies unter ihnen zur gängigen Praxis geworden ist. Dies widerspricht der Aufrichtigkeit gegenüber anderen, die laut dem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 ein wichtiger Aspekt des Islam ist. Wenn Gespräche nicht privat gehalten werden, führt dies oft zu negativen Annahmen über andere und schafft Negativität zwischen Menschen. Dies führt zu zerbrochenen Beziehungen. Man muss andere daher so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte, indem man seine Gespräche mit anderen privat hält.

Auf Kurs bleiben

Im dritten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina beschlossen die nichtmuslimischen Führer Mekkas, sich für die Niederlage in der Schlacht von Badr im Vorjahr zu rächen. Als die nichtmuslimische Armee sich Uhud näherte, hatte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen Traum, in dem er ihm nahelegte, die muslimische Armee solle in Medina bleiben und dem Feind in der Stadt entgegentreten. Der Anführer der Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, stimmte diesem Plan zu, da er der Armee nicht entgegentreten wollte. Doch die jungen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die die Schlacht von Badr nicht miterlebt hatten, drängten ihn, weiterzumarschieren und sich der nichtmuslimischen Armee in Uhud zu stellen, wozu er schließlich einwilligte. Nachdem der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Kampfrüstung angelegt hatte, erkannten die jungen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) ihren Fehler und rieten dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), zu seinem ursprünglichen Vorschlag zurückzukehren und der nichtmuslimischen Armee in Medina entgegenzutreten. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwiderte, es sei für einen Heiligen Propheten (Friede sei auf ihnen) nicht angemessen, seine Kampfrüstung abzulegen, ohne den Feinden Allahs, des Erhabenen, entgegenzutreten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 14, erörtert.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, änderte seine Entscheidung nicht, obwohl sein Traum andeutete, dass er lieber in Medina bleiben würde, da er allen Führern bis ans Ende der Zeit ein gutes Beispiel geben wollte. Ein guter Anführer verhält sich nicht unsicher, indem er seine Befehle ohne triftigen Grund ändert, beispielsweise um neue Informationen über den Feind zu erhalten. Ein

solches Verhalten würde nur dazu führen, dass die Soldaten das Vertrauen in ihren Anführer verlieren, was in Kriegszeiten äußerst gefährlich ist. Deshalb blieb der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, seinem Befehl, nach Uhud auszumarschieren, treu. Generell sollte man eine starke Lebenseinstellung einnehmen, indem man an seinen rechtmäßigen weltlichen und religiösen Entscheidungen festhält und nur aufgrund von Beweisen und Wissen seinen Kurs ändert. Wer eine unsichere Haltung einnimmt, wird sich nie vollständig zu einer Entscheidung bekennen und dadurch einige der Vorteile verlieren, die er durch volles Engagement und Hingabe zu seiner Entscheidung hätte erlangen können. Darüber hinaus wird diese Person ständig in die Vergangenheit blicken, obwohl sie die Geschichte nicht ändern kann. Dies wird sie daran hindern, nach vorne zu blicken und ihre Chancen und ihre aktuelle Situation zu nutzen.

Mittel nutzen und auf Allah vertrauen (SWT)

Während der Schlacht von Uhud trug der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zwei Rüstungen: eine Kettenrüstung über der anderen. Dies wird in Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 19, beschrieben.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, verkörperte beide Aspekte des Vertrauens in Allah, den Erhabenen. Erstens: Er nutzt die ihm gewährten Mittel auf eine Weise, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Zweitens: Er glaubt daran, dass das Ergebnis, das Allah, der Erhabene, allein bestimmt, für alle Beteiligten das Beste sein wird.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi (Nummer 2344) zu finden ist, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass Allah, der Erhabene, die Menschen, wenn sie ihm wirklich vertrauten, für sie sorgen würde, so wie er für die Vögel sorgt. Sie verlassen ihre Nester morgens hungrig und kehren abends zufrieden zurück.

Wahres Vertrauen in Allah, den Erhabenen, wird im Herzen gefühlt, aber durch die Glieder bewiesen. Das bedeutet, wenn man Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld entgegentritt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Kapitel 65 At Talaq, Vers 3:

„…Und wer sich auf Allah verlässt, dem genügt Er…“

Der Aspekt des Vertrauens, der innerlich ist, beinhaltet den festen Glauben, dass nur Allah, der Erhabene, uns mit nützlichen Dingen versorgen und uns vor schädlichen Dingen schützen kann, sowohl in weltlichen als auch in religiösen Angelegenheiten. Ein Muslim versteht, dass die Quelle des Gebens, Vorenthaltens, Schädigens oder Nutzens niemand anderes als Allah, der Erhabene, ist. Ein Muslim glaubt fest daran, dass alles, was in seinem Leben geschieht und was Allah, der Erhabene, allein entscheidet, für alle Beteiligten das Beste ist, auch wenn dies für ihn und andere nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Es ist wichtig zu beachten, dass wahres Vertrauen in Allah, den Erhabenen, nicht bedeutet, dass man auf die von Allah, dem Erhabenen, bereitgestellten Mittel, wie beispielsweise Medizin, verzichten sollte. Wie der wichtigste Hadith, um den es hier geht, deutlich erwähnt, verlassen Vögel ihre Nester auf der Suche nach Nahrung. Wer die Kraft und die Mittel nutzt, die Allah, der Erhabene, ihm zur Verfügung stellt, gehorcht ihm gemäß den Lehren des Islam zweifellos und vertraut ihm. Dies ist in der Tat das äußere Element des Vertrauens in Allah, den Erhabenen. Dies wird in vielen Versen und Hadithen deutlich gemacht. Kapitel 4 An Nisa, Vers 71:

„Ihr Gläubigen, seid vorsichtig …“

Tatsächlich ist die äußere Aktivität eine Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), und das innere Vertrauen auf Allah, den Erhabenen, ist der innere Zustand des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Man sollte die äußere Tradition nicht aufgeben, auch wenn man innerlich Vertrauen besitzt.

Handeln und die Nutzung der von Allah dem Erhabenen bereitgestellten Mittel sind ein Aspekt des Vertrauens in Ihn. Dabei lassen sich Handlungen in drei Kategorien einteilen. Die erste Kategorie sind die Handlungen des Gehorsams, die Allah, der Erhabene, den Muslimen befiehlt, um Frieden und Erfolg in beiden Welten zu erlangen. Diese Handlungen zu unterlassen und gleichzeitig darauf zu vertrauen, dass Allah, der Erhabene, einem Frieden und Erfolg schenken wird, ist reines Wunschdenken und hat im Islam keinen Wert.

Die zweite Art von Handlungen sind jene Mittel, die Allah, der Erhabene, in dieser Welt geschaffen hat, damit die Menschen sicher darin leben können, wie z. B. Essen bei Hunger, Trinken bei Durst und das Tragen warmer Kleidung bei kaltem Wetter. Wer diese unterlässt und sich selbst schadet, ist tadelnswert. Es gibt jedoch einige Menschen, denen Allah, der Erhabene, besondere Kraft verliehen hat, sodass sie diese Mittel vermeiden können, ohne sich selbst zu schaden. Zum Beispiel pflegte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, tagelang ununterbrochen zu fasten, verbot jedoch anderen, dasselbe zu tun, da Allah, der Erhabene, ihn direkt ohne Essen versorgte. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1922, bestätigt. Der Heilige Prophet

Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, betete für den vierten rechtgeleiteten Kalifen Ali Bin Abu Talib, möge Allah mit ihm zufrieden sein, dass dieser weder übermäßige Kälte noch übermäßige Hitze spüren müsse. Dies wird in einem Hadith bestätigt, der in Sunan Ibn Majah, Nummer 117, zu finden ist. Wenn sich also eine Person von diesen Mitteln abwendet, aber mit der Kraft ausgestattet wird, durchzuhalten, ohne ihre Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen zu vernachlässigen, dann ist dies akzeptabel, andernfalls ist es tadelnswert.

Die dritte Art von Handlungen im Hinblick auf das Vertrauen auf Allah, den Erhabenen, sind jene, die als Gewohnheitsrecht festgelegt wurden, das Allah, der Erhabene, für manche Menschen manchmal bricht. Ein Beispiel dafür sind Menschen, die ohne Medikamente von Krankheiten geheilt werden. Dies ist besonders in ärmeren Ländern, in denen Medikamente schwer erhältlich sind, weit verbreitet. Dies steht im Zusammenhang mit einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2144. Darin heißt es, dass niemand sterben wird, bis er seinen ihm zugeteilten Vorrat vollständig aufgebraucht hat. Laut einem anderen Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6748, geschah dies über fünfzigtausend Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde durch Allah, den Erhabenen. Wer diesen Hadith wirklich begreift, sucht möglicherweise nicht aktiv nach Versorgung, da er weiß, dass das, was ihm vor so langer Zeit zugeteilt wurde, ihn nicht vermissen kann. Für diese Person wird die übliche Art der Versorgung, wie beispielsweise durch Arbeit, von Allah, dem Erhabenen, gebrochen. Dies ist ein hoher und seltener Rang. Nur wer sich so verhalten kann, ohne zu klagen, in Panik zu geraten oder etwas von anderen zu erwarten, ist frei von Schuld, wenn er diesen Weg wählt. Es ist wichtig zu beachten, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 1692, warnte, dass es eine Sünde ist, wenn jemand seine Angehörigen nicht versorgt, selbst wenn diese einen so hohen Rang innehaben.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass es gemäß den Lehren des Islam weitaus besser ist, die einem gewährten Mittel zu nutzen, als sie aufzugeben, da nichts dem Weg des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) überlegen ist. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [der Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Echtes Vertrauen in Allah, den Erhabenen, führt dazu, mit dem Schicksal zufrieden zu sein. Das bedeutet: Was auch immer Allah, der Erhabene, für einen bestimmt, akzeptiert man ohne zu klagen und ohne den Wunsch nach Veränderung, da man fest darauf vertraut, dass Allah, der Erhabene, nur das Beste für seine Diener erwählt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Abschließend sei gesagt, dass es das Beste ist, den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu folgen, indem man die rechtmäßigen Mittel nutzt, die einem gemäß den Lehren des Islam gewährt wurden, und fest daran glaubt, dass diese von Allah, dem Erhabenen, stammen, und innerlich darauf vertraut, dass nur das geschieht, was Allah, der Erhabene, entscheidet, was zweifellos die beste Wahl für jede betroffene Person ist, ob sie dies nun beobachtet und erkennt oder nicht.

Die Wahl geeigneter Begleiter

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Medina verließ, um sich dem Feind bei Uhud zu stellen, traf er auf ein Bataillon, das auf dem Weg war, um sich den Muslimen in der Schlacht anzuschließen. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erfuhr, dass es sich um Nichtmuslime aus Medina handelte, die mit den Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) verbündet waren und gekommen waren, um die Muslime in dieser Schlacht zu unterstützen, fragte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), ob sie den Islam angenommen hätten. Als man ihm sagte, dass sie ihrem Glauben treu blieben, lehnte er ihre Hilfe ab und erklärte, dass er die Hilfe von Ungläubigen gegen die Nichtmuslime Mekkas nicht annehmen würde. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 249 erörtert.

Obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zahlenmäßig weit unterlegen war – anfänglich 3:1, später 4:1, bevor die Schlacht begann –, lehnte er es dennoch ab, die Hilfe der Ungläubigen in Anspruch zu nehmen, da er die beiden Aspekte des Vertrauens in Allah, den Erhabenen, erfüllte. Erstens, die von Allah, dem Erhabenen, bereitgestellten Mittel zu nutzen, was er tat, indem er seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zum Kampf organisierte. Zweitens, zu glauben, dass das, was Allah, der Erhabene, entschied, das Beste für alle Beteiligten war – ein Glaube, den er immer in höchstem Maße vertrat.

Darüber hinaus war sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) der ständigen Intrigen und Intrigen der Nichtmuslime Medinas gegen den Islam bewusst, obwohl sie Friedensverträge mit ihm unterzeichnet hatten. Hätte er ihnen erlaubt,

sich seiner Armee anzuschließen, hätten sie sich während der Schlacht möglicherweise gegen die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gewandt, was zu einer großen Katastrophe für sie geführt hätte. Deshalb lehnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihre Unterstützung während der Schlacht ab.

Im Allgemeinen zeigt dies, wie wichtig es ist, schlechte Gesellschaft zu vermeiden.

In einem Hadith aus Sahih Bukhari (Nummer 5534) beschreibt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Unterschied zwischen guten und schlechten Gefährten. Ein guter Gefährte ist wie ein Parfümverkäufer. Sein Gefährte erhält entweder Parfüm oder wird zumindest vom angenehmen Duft positiv beeinflusst. Ein schlechter Gefährte hingegen ist wie ein Schmied: Wenn sein Gefährte seine Kleidung nicht verbrennt, wird er vom Rauch negativ beeinflusst.

Muslime müssen verstehen, dass die Menschen, mit denen sie zusammen sind, einen Einfluss auf sie haben, sei er positiv oder negativ, offensichtlich oder subtil. Es ist unmöglich, jemanden zu begleiten, ohne von ihm beeinflusst zu werden. Ein Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4833, bestätigt, dass eine Person der Religion ihres Gefährten angehört. Das bedeutet, dass eine Person die Eigenschaften ihres Gefährten annimmt. Daher ist es für Muslime wichtig, stets rechtschaffene Menschen zu begleiten, da diese zweifellos einen positiven Einfluss auf sie haben. Sie inspirieren sie, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. Schlechte

Gefährten hingegen verleiten entweder dazu, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, oder sie ermutigen einen Muslim, sich auf die materielle Welt zu konzentrieren, anstatt sich praktisch auf das Jenseits vorzubereiten. Das heißt, sie hindern ihn daran, die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Diese Haltung wird ihnen in beiden Welten sehr leidtun, selbst wenn die Dinge, nach denen sie streben, zwar rechtmäßig sind, aber über ihre Bedürfnisse hinausgehen, denn die Verwendung der Segnungen, die einem gewährt wurden, auf vergebliche oder sündige Weise ist die Wurzel des Vergessens Allahs, des Erhabenen. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Da ein Mensch im Jenseits bei seinen Lieben sein wird, muss ein Muslim gemäß dem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 3688) seine Liebe zu den Rechtschaffenen praktisch zeigen, indem er sie in dieser Welt begleitet und ihren Lebensstil und ihr Verhalten übernimmt. Begleitet er jedoch schlechte oder unvorsichtige Menschen, so beweist und zeigt dies seine Liebe zu ihnen und ihre endgültige Gesellschaft im Jenseits. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4031), Kapitel 43 Az Zukhruf, Vers 67, angedeutet:

„An jenem Tag werden enge Freunde einander Feinde sein, mit Ausnahme der Rechtschaffenen.“

Viel Gerede, keine Taten

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Medina verließ, um sich dem Feind bei Uhud zu stellen, erklärte sich der Anführer der Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, zunächst bereit, mit seinem Volk an der Schlacht teilzunehmen. Als sie sich Uhud näherten, zog sich Abdullah Bin Ubayy mit seinen 300 Mann zurück, und die muslimische Armee stand nur noch 700 Mann einer 3000 Mann starken nichtmuslimischen Armee gegenüber. Er nutzte die Tatsache, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seinem Vorschlag, in Medina zu kämpfen, nicht folgte, als Vorwand, sich mit seinen Kumpanen zurückzuziehen. Eine armselige Ausrede für jemanden, der behauptete, Muslim zu sein und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) jederzeit gehorchen zu müssen. Außerdem hätte er, wenn er sich dem Plan widersetzt hätte, in Medina bleiben können, doch stattdessen entschied er sich, die Armee bis nach Uhud zu begleiten und während der Feind sie beobachten konnte, die muslimische Armee im Stich zu lassen, um die Entschlossenheit der Muslime zu schwächen und die der nichtmuslimischen Armee zu stärken. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 16–17 und in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“, Seiten 250–251, erörtert.

Heuchelei ist, wenn man zwar verbal Unterstützung für andere und ihre guten Projekte zeigt, wie zum Beispiel den Bau einer Moschee, aber sobald es an der Zeit ist, sich an dem Projekt zu beteiligen, wie zum Beispiel durch Spenden, verschwindet man scheinbar. Ähnlich verhält es sich mit Menschen, die in guten Zeiten ihre Unterstützung bekunden und andere an ihre Loyalität erinnern. Doch sobald die Menschen in Schwierigkeiten geraten, bieten diese Heuchler ihnen weder emotionale noch physische Unterstützung. Stattdessen kritisieren sie sie. Dies war

die Haltung der Heuchler zur Zeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Kapitel 4 An Nisa, Vers 62:

„Wie aber, wenn sie wegen dem, was sie getan haben, von einem Unglück getroffen werden und sie dann zu dir kommen und bei Allah schwören: ‚Wir wollten nur gutes Verhalten und Entgegenkommen.‘“

Daher ist es für Muslime unerlässlich, ihr mündliches Glaubensbekenntnis durch die Erfüllung der Rechte Allahs und der Menschen zu untermauern. Wer dies versäumt, wird feststellen, dass sein mündliches Glaubensbekenntnis in den Augen Allahs wenig Bedeutung hat. Denn Glaube ist wie eine Pflanze, die durch Gehorsam genährt werden muss, um zu gedeihen. So wie eine Pflanze, die keine Nahrung, wie beispielsweise Sonnenlicht, erhält, nicht gedeiht und sogar sterben kann, so wird auch der Glaube eines Menschen, der ihn nicht durch Gehorsam nährt, nicht gedeihen und ist in ernster Gefahr zu sterben. Dies ist der größte Verlust. Kapitel 61 As Saf, Verse 2-3:

Ihr Gläubigen, warum sagt ihr, was ihr nicht tut? Es ist in den Augen Allahs äußerst verabscheuungswürdig, Dinge zu sagen, die ihr nicht tut.

des Glaubens

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Medina verließ, um sich dem Feind in Uhud zu stellen, zog sich Abdullah bin Ubayy mit seinen 300 Mann zurück, um die Entschlossenheit der Muslime zu schwächen. Sein Plan hätte beinahe funktioniert, denn die Entschlossenheit einiger Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ließ nach, doch ihr starker Glaube an Allah, den Erhabenen, überwand die Einflüsterungen des Teufels, und sie blieben standhaft. Allah, der Erhabene, offenbarte in Kapitel 3 (Ali Imran, Vers 122) zu diesem kritischen Moment:

„Als zwei Gruppen unter euch den Mut zu verlieren drohten, doch Allah ihr Verbündeter war; und auf Allah sollten die Gläubigen vertrauen.“

Dies wurde in „The Sealed Nectar“ von Imam Safi Ur Rahman auf den Seiten 250–251 erörtert.

Die Stärke ihres Glaubens bewahrte sie davor, Allah dem Erhabenen ungehorsam zu sein. Deshalb müssen Muslime danach streben, islamisches Wissen zu erlernen und danach zu handeln, um Glaubensgewissheit zu erlangen, sodass auch sie in allen Situationen standhaft in ihrem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen bleiben.

Alle Muslime glauben an den Islam, doch die Stärke ihres Glaubens variiert von Person zu Person. Beispielsweise ist jemand, der den Lehren des Islam folgt, weil seine Familie es ihm gesagt hat, nicht derselbe wie jemand, der aufgrund von Beweisen daran glaubt. Jemand, der von etwas gehört hat, wird nicht auf die gleiche Weise daran glauben wie jemand, der es mit eigenen Augen gesehen hat.

Wie ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 224, bestätigt, ist der Erwerb nützlichen Wissens eine Pflicht für alle Muslime. Einer der Gründe dafür ist, dass dies der beste Weg für einen Muslim ist, seinen Glauben an den Islam zu stärken. Dies ist wichtig, denn je stärker die Glaubensgewissheit, desto größer ist die Chance, dem richtigen Weg treu zu bleiben, insbesondere in Schwierigkeiten. Darüber hinaus wird Glaubensgewissheit in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3849, als eines der besten Dinge bezeichnet, die man besitzen kann. Dieses Wissen sollte durch das Studium des Heiligen Korans und der Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aus einer zuverlässigen Quelle erlangt werden.

Allah, der Erhabene, verkündete im Heiligen Koran nicht nur eine Wahrheit, sondern lieferte auch Beweise dafür. Nicht nur Beispiele, die sich in vergangenen Völkern finden, sondern auch Beispiele aus dem eigenen Leben. So weist Allah, der Erhabene, im Heiligen Koran darauf hin, dass ein Mensch manchmal etwas liebt, obwohl es ihm Schwierigkeiten bereiten würde, es zu erhalten. Ebenso kann er etwas hassen, obwohl es viel Gutes für ihn birgt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Es gibt viele Beispiele für diese Wahrheit in der Geschichte, wie zum Beispiel den Pakt von Hudaiba. Manche Muslime glaubten, dieser Pakt mit den Nichtmuslimen Mekkas würde letztere vollständig begünstigen. Die Geschichte zeigt jedoch deutlich, dass er den Islam und die Muslime begünstigte. Dieses Ereignis wird in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nummer 2731 und 2732, behandelt.

Wenn man über sein eigenes Leben nachdenkt, findet man viele Beispiele dafür, dass man etwas für gut hielt, obwohl es in Wirklichkeit schlecht für einen war – und umgekehrt. Diese Beispiele beweisen die Glaubwürdigkeit dieses Verses und stärken den Glauben.

Ein weiteres Beispiel findet sich in Kapitel 79 An Naziat, Vers 46:

„An dem Tag, an dem sie ihn sehen (den Tag des Jüngsten Gerichts), wird es sein, als hätten sie nur einen Nachmittag oder einen Morgen davon [in der Welt] verbracht.“

Blättert man die Geschichte durch, erkennt man deutlich, wie große Reiche kamen und gingen. Doch als sie verschwanden, waren sie nur für einen kurzen Augenblick auf Erden. Bis auf wenige sind alle ihre Zeichen verschwunden, als hätten sie nie auf Erden gelebt. Ähnlich verhält es sich mit dem eigenen Leben: Egal wie alt man ist und wie langsam sich manche Tage angefühlt haben, das Leben ist wie im Flug vergangen. Das

Verständnis der Wahrhaftigkeit dieses Verses stärkt die Glaubensgewissheit und inspiriert dazu, sich auf das Jenseits vorzubereiten, bevor die Zeit abläuft.

Der Heilige Koran und die Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sind voller solcher Beispiele. Daher sollte man bestrebt sein, diese göttlichen Lehren zu lernen und danach zu handeln, um Gewissheit im Glauben zu erlangen. Wer dies erreicht, wird durch keine Schwierigkeiten erschüttert und bleibt standhaft auf dem Weg, der zu den Toren des Paradieses führt. Kapitel 41 Fussilat, Vers 53:

„Wir werden ihnen Unsere Zeichen am Horizont und in ihrem Inneren zeigen, bis ihnen klar wird, dass es die Wahrheit ist …“

Im Glauben festhalten

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Medina verließ, um sich dem Feind bei Uhud zu stellen, zog sich Abdullah Bin Ubayy mit seinen 300 Mann zurück, um die Entschlossenheit der Muslime zu schwächen. Abdullah Bin Haram (möge Allah mit ihm zufrieden sein) drängte die Heuchler, Medina zumindest zu verteidigen, auch wenn sie nicht für Allah, den Erhabenen, kämpfen wollten. Doch die Feiglinge ließen sich nicht beeindrucken und verließen weiterhin das Schlachtfeld. Er kritisierte sie und sagte ihnen, dass Allah, der Erhabene, seinem Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) genügen würde und die Armee die Hilfe der Heuchler nicht benötige. Allah, der Erhabene, offenbarte zu diesem Zeitpunkt in Kapitel 3 (Ali Imran, Vers 167):

Und damit Er diejenigen offenbare, die Heuchler sind. Denn zu ihnen wurde gesagt: „Kommt und kämpft auf Allahs Weg oder verteidigt euch.“ Sie sagten: „Hätten wir gewusst, dass es eine Schlacht geben würde, wären wir euch gefolgt.“ Sie waren an jenem Tag dem Unglauben näher als dem Glauben. Sie sagten mit ihrem Mund, was nicht in ihrem Herzen war. Und Allah weiß am besten, was sie verbergen.“

Dies wurde in „The Sealed Nectar“ von Imam Safi Ur Rahman auf den Seiten 250–252 erörtert.

Zunächst ist zu beachten, dass Muslime, genau wie Abdullah Bin Haram (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dem Gehorsam gegenüber Allah,

dem Erhabenen, treu bleiben müssen, auch wenn sie keine Unterstützung von anderen erhalten. Wer Allah, dem Erhabenen, gehorcht, indem er die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt, wird die Unterstützung Allahs, des Erhabenen, erlangen. Diese Unterstützung wird ihnen Seelenfrieden und Erfolg in beiden Welten sichern, selbst wenn sie Unterstützung von anderen erhalten. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass dieser Erfolg dem unendlichen Wissen und der Weisheit Allahs, des Erhabenen, entspricht und nicht den Wünschen und Plänen der Menschen. Daher geschieht er zum besten Zeitpunkt und auf die beste Weise, auch wenn dies für die Menschen nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, dass Muslime es vermeiden müssen, in schwierigen Zeiten die Haltung eines Heuchlers einzunehmen, der den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, aufgibt. Kapitel 22 Al Hajj, Vers 11:

Und unter den Menschen gibt es manche, die Allah am Rande der Verzweiflung dienen. Wenn ihn etwas Gutes trifft, wird er dadurch beruhigt; doch wenn ihn eine Prüfung trifft, wendet er sich ab . Er hat die Welt und das Jenseits verloren. Das ist der offensichtliche Verlust.

Schwierigkeiten zu begegnen ist eine der wichtigsten Prüfungen für einen Muslim, um zu zeigen, ob er Allah, dem Erhabenen, wirklich gehorcht oder nicht. In ruhigen Zeiten mit Allah, dem Erhabenen, und dem Islam zufrieden zu sein, ist nicht schwer. Die wahre Prüfung besteht darin, Schwierigkeiten zu begegnen und dennoch fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu verharren. Kapitel 29 Al-Ankabut, Verse 2-3:

Meinen die Menschen etwa, man könne ihnen erlauben zu sagen: „Wir glauben“, ohne sie auf die Probe zu stellen? Doch Wir haben gewiss diejenigen vor ihnen auf die Probe gestellt. Und Allah wird gewiss diejenigen entlarven, die die Wahrheit sagen, und gewiss wird Er die Lügner entlarven.

Darüber hinaus darf ein Muslim nicht naiv sein und glauben, er werde in dieser Welt nicht geprüft. Der eigentliche Sinn des Lebens in dieser Welt besteht darin, geprüft zu werden. Kapitel 67 Al Mulk, Vers 2:

„[Er], der den Tod und das Leben erschaffen hat, um euch zu prüfen, wer von euch in der Tat besser ist …“

Daher muss ein Muslim sein mündliches Glaubensbekenntnis durch die Treue zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, untermauern – sowohl in guten Zeiten durch Dankbarkeit als auch in schwierigen Zeiten durch Geduld. Dankbarkeit in der Absicht bedeutet, nur zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Dankbarkeit in der Rede bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und Dankbarkeit in den Taten bedeutet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Geduld bedeutet außerdem, sich nicht über seine Worte oder Taten zu beschweren und treu zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu stehen und zu glauben, dass er nur das Beste für einen wählt, auch wenn dies für einen nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Wer sich in jeder Situation richtig verhält, wird die ständige Unterstützung und Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, genießen, was wiederum zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7500, empfohlen.

Eine inspirierende Rede in Uhud

Bevor die Schlacht von Uhud begann, hielt der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die folgende Rede:

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sagte: „Ihr Menschen! Was Allah, der Erhabene, mir in seinem Buch befohlen hat, das befehle ich euch zu tun. Folgt Seinem Gehorsam und lasst von den Dingen ab, die Er verboten hat. Allah ist mit denen, die Ihm gehorchen, und der Teufel ist mit denen, die Allah nicht gehorchen. Heute seid ihr an einem Ort der Belohnung und Erlösung, zumindest für diejenigen unter euch, die ihre Verantwortung kennen und sich darauf vorbereiten, sie mit Geduld, Glaubensgewissheit, Ernsthaftigkeit und Tatkraft zu erfüllen. Beginnt also eure Taten mit Geduld, indem ihr auf Allahs Weg kämpft, und sucht dabei nach dem, was Allah euch versprochen hat. Ihr müsst meinen Befehlen folgen, denn wahrlich, ich möchte von Herzen, dass ihr das Rechte tut. Zwietracht, Uneinigkeit und Mutlosigkeit gehören zu Unfähigkeit und Schwäche, die Allah nicht liebt und für die Allah weder Hilfe noch Sieg gewährt.“

Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1113-1114“ aufgezeichnet.

Der erste Teil dieser Rede unterstreicht die Bedeutung von Vorbildfunktion. Es ist für alle Muslime, insbesondere für Eltern, wichtig, ihre Ratschläge

umzusetzen. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass diejenigen, die ihre Predigten in die Tat umsetzten, einen deutlich positiveren Einfluss auf andere hatten als diejenigen, die nicht mit gutem Beispiel vorangingen. Das beste Beispiel ist der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der nicht nur praktizierte, was er predigte, sondern sich auch strikter an diese Lehren hielt als jeder andere. Nur mit dieser Einstellung können Muslime, insbesondere Eltern, einen positiven Einfluss auf andere haben. Wenn beispielsweise eine Mutter ihre Kinder davor warnt zu lügen, da es eine Sünde ist, aber oft vor ihnen lügt, werden ihre Kinder ihren Rat wahrscheinlich nicht befolgen. Die Taten eines Menschen wirken sich immer stärker auf andere aus als seine Worte. Wichtig ist, dass dies nicht bedeutet, dass man perfekt sein muss, bevor man anderen Ratschläge gibt. Es bedeutet, dass man aufrichtig danach streben sollte, seinen eigenen Rat zu befolgen, bevor man anderen Ratschläge gibt. Der Heilige Koran macht im folgenden Vers deutlich, dass Allah, der Erhabene, dieses Verhalten hasst. Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3267, dass jemand, der Gutes befiehlt, es aber selbst unterlässt, und Böses verbietet, es aber selbst ausführt, mit einer schweren Höllenstrafe rechnen muss. Kapitel 61 As Saf, Vers 3:

„In den Augen Allahs ist es äußerst verhasst, Dinge zu sagen, die man nicht tut.“

Daher ist es für alle Muslime unerlässlich, selbst nach ihren Ratschlägen zu handeln und dann auch andere dazu zu ermutigen. Mit gutem Beispiel voranzugehen ist die Tradition aller Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) und der beste Weg, andere positiv zu beeinflussen.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, riet den Muslimen in seiner Rede, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen und Seinen Ungehorsam zu vermeiden, um Seine Unterstützung zu erlangen. Es ist wichtig zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, allein alle Dinge weiß und daher der Einzige ist, der den perfekten Verhaltenskodex bereitstellen kann, der in beiden Welten zu Seelenfrieden führt. Alle von Menschen gemachten Verhaltenskodizes werden dieses Ziel aufgrund von Mangel an Wissen, Erfahrung, Weitsicht und aufgrund von Vorurteilen niemals erreichen. Allah, der Erhabene, ist der Einzige, der die Menschheit lehren kann, wie sie die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzt, damit sie einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreichen, alles und jeden in ihrem Leben richtig einordnen und sich gleichzeitig angemessen auf ihre Rechenschaftspflicht am Tag des Jüngsten Gerichts vorbereiten. Dies führt daher zu Seelenfrieden in beiden Welten. Daher muss man sich bemühen, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen, indem man die Segnungen nutzt, die einem gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährt wurden, selbst wenn dies den eigenen Wünschen widerspricht. Man muss sich wie ein kluger Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, im Wissen, dass er das Beste für einen ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser kluge Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird es auch demjenigen gelingen, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt. Obwohl Patienten in den meisten Fällen die wissenschaftlichen Grundlagen der verschriebenen Medikamente nicht verstehen und daher blind ihrem Arzt vertrauen, lädt Allah, der Erhabene, die Menschen ein, über die Lehren des Islam nachzudenken, um deren positive Auswirkungen auf ihr Leben zu erkennen. Er erwartet nicht, dass die Menschen den Lehren des Islam blind vertrauen, sondern möchte, dass sie ihre Wahrhaftigkeit anhand klarer Beweise erkennen. Dies erfordert jedoch eine unvoreingenommene und offene Haltung gegenüber den Lehren des Islam. Kapitel 12 Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

In seiner Rede riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Muslimen, ihre Verantwortung in dieser Welt zu verstehen und danach zu streben, diese zu erfüllen. Es ist allgemein bekannt, dass man sich zunächst seiner Verantwortung und Pflichten bewusst sein muss, bevor man eine Arbeit annimmt. Wer eine Arbeit annimmt, ohne seine Verantwortung und Pflichten zu verstehen, gilt als verrückt. Leider akzeptieren viele Muslime den Islam als ihre Lebensweise, verstehen aber die damit verbundenen Verantwortungen und Pflichten nicht, da sie den Heiligen Koran und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad

(Friede und Segen seien auf ihm) nicht lernen und danach handeln. Diese Haltung hindert sie daran, die ihnen gewährten Segnungen richtig zu nutzen, führt dazu, dass sie alles und jeden in ihrem Leben vernachlässigen und die Rechte Allahs, des Erhabenen, und der Menschen nicht erfüllen. Diese Haltung verhindert daher, dass sie in beiden Welten inneren Frieden finden. Daher muss ein Muslim danach streben, seine islamischen und weltlichen Verantwortungen und Pflichten zu lernen und zu erfüllen, wenn er in beiden Welten inneren Frieden finden möchte.

In seiner Rede wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auch darauf hin, wie wichtig es ist, im Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen Geduld zu üben. Geduld bedeutet, in schwierigen Zeiten weder durch Taten noch durch Worte zu klagen und Allah dem Erhabenen treu zu bleiben. Dieser Gehorsam beinhaltet, die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren korrekt zu nutzen. Geduld erlangt man am besten durch Glaubensgewissheit. Starken Glauben erlangt man, indem man die klaren Beweise und Belege aus dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kennt und danach handelt. Darin wird erläutert, wie diejenigen, die im Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen geduldig bleiben, in beiden Welten Seelenfrieden und Erfolg erlangen. Wenn man einen starken Glauben erlangt, wird man im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, geduldig bleiben, da man davon überzeugt ist, dass die Tradition Allahs, des Erhabenen, denen zu helfen, die ihm gehorchen, immer eingehalten wird, selbst wenn er Himmel und Erde bewegen muss, um seinem gehorsamen Diener zu helfen. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Starker Glaube lässt einen aber auch verstehen, dass die Hilfe Allahs, des Erhabenen, denen, die ihm geduldig gehorchen, gemäß seinem Wissen und seiner Weisheit erfolgt und nicht nach den Wünschen oder Plänen der Menschen. Daher wird dem Geduldigen auf die für ihn beste Weise und zum besten Zeitpunkt geholfen, auch wenn dies für ihn nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Wer also Geduld entwickeln möchte, sollte danach streben, Glaubenssicherheit zu erlangen, indem er die islamischen Lehren lernt und danach handelt.

In seiner Rede betonte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auch die Wichtigkeit des Gehorsams. Dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu gehorchen, ist für jeden Muslim eine Pflicht. Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht …“

Und Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.““

Und Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Und Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 21:

„Wahrlich, im Gesandten Allahs gab es für euch ein hervorragendes Vorbild für jeden, der seine Hoffnung auf Allah und den Jüngsten Tag setzt und sich oft an Allah erinnert.“

Doch dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu gehorchen, ist nur möglich, wenn man sein Leben und seine Lehren lernt und danach handelt. Leider lernen viele Muslime, die behaupten, an den

Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu glauben, ihn zu lieben und zu respektieren, weder aktiv sein Leben noch seine Lehren. Ihr Handeln widerspricht eindeutig ihrer verbalen Liebe und ihrem Respekt. Wie kann man jemandem gehorchen, ihn lieben und respektieren, den man nicht einmal kennt? Daher ist es für jeden Muslim unerlässlich, das Leben und die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lernen und danach zu handeln, um in beiden Welten Seelenfrieden zu erlangen.

In seiner Rede betonte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auch die Bedeutung der Einheit unter den Muslimen. Einheit kann nur erreicht werden, wenn Muslime die Lehren des Heiligen Koran und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) jederzeit akzeptieren und befolgen. Wenn eine Gruppe von Menschen einem einheitlichen Verhaltenskodex folgt, wird sie Einheit erreichen. Ein Hauptgrund für die Uneinigkeit unter Muslimen ist die Aufspaltung in Fraktionen mit unterschiedlichen Verhaltensregeln. Muslime müssen alle anderen Verhaltensregeln aufgeben und sich stattdessen unter dem Banner des Heiligen Koran und der Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vereinen, wenn sie die Stärke ihrer rechtschaffenen Vorgänger erlangen wollen.

Schließlich wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in seiner Rede auch darauf hin, wie wichtig es ist, im Streben nach Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht den Mut zu verlieren. Dies kann vermieden werden, indem man durch das Lernen und Handeln nach den islamischen Lehren starken Glauben erlangt. Wer starken Glauben besitzt, wird akzeptieren, dass diese Welt ein Ort der Prüfungen ist, um

diejenigen, die Allah, dem Erhabenen, gehorchen, von denen zu trennen, die es nicht tun. Kapitel 29 Al-Ankabut, Verse 2-3:

Meinen die Menschen etwa, man könne ihnen erlauben zu sagen: „Wir glauben“, ohne sie auf die Probe zu stellen? Doch Wir haben gewiss diejenigen vor ihnen auf die Probe gestellt. Und Allah wird gewiss diejenigen entlarven, die die Wahrheit sagen, und gewiss wird Er die Lügner entlarven.

Man sollte daher die naive Haltung vermeiden, zu glauben, man werde nicht auf Schwierigkeiten stoßen. Diese naive Haltung führt dazu, dass man angesichts von Schwierigkeiten den Mut verliert und ungeduldig wird. Zu akzeptieren, dass der Sinn des Lebens darin besteht, zu prüfen, ob Menschen Allah, dem Erhabenen, gehorchen, wird einem helfen, standhaft zu bleiben, wenn man auf Prüfungen und Schwierigkeiten stößt, die einen entmutigen.

Feigheit vermeiden

Bevor die Schlacht von Uhud begann, schwang der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ein Schwert und fragte seine Soldaten, ob jemand es ihm abnehmen und seine Rechte erfüllen würde. Viele von ihnen hoben ihre Hände, um es anzunehmen, aber Abu Dujana Sammak Bin Kharsha (möge Allah mit ihm zufrieden sein) fragte, welche Rechte das Schwert habe. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sagte ihm, dass man damit gegen den Feind kämpfen müsse, bis es beschädigt und zerbrochen sei. Abu Dujana (möge Allah mit ihm zufrieden sein) antwortete, dass er es annehmen und seine Rechte erfüllen würde und so wurde es ihm gegeben. Dann setzte er sein rotes Stirnband auf, das als Stirnband des Todes bekannt war. Immer wenn er auf Leben und Tod kämpfte, trug er dieses rote Stirnband. Dann begann er, zwischen den muslimischen Soldaten herumzustolzieren, um die nichtmuslimischen Soldaten zu provozieren. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beobachtete seinen Gang und bemerkte, dass dieser von Allah, dem Erhabenen, gehasst werde, außer in solchen Situationen, z. B. im Kampf. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 254–255 erörtert.

Während der Schlacht tötete Abu Dujana (Allahs Wohlgefallen auf ihm) viele Nichtmuslime. Er stürmte auf einen Nichtmuslim zu, der die nichtmuslimische Armee zum Töten der Muslime aufhetzte. Als Abu Dujana (Allahs Wohlgefallen auf ihm) ihn mit dem ihm gegebenen Schwert töten wollte, schrie der Mann auf. Da erkannte er, dass es sich um eine Frau namens Hind Bint Utbah handelte. Er hielt seine Hand zurück und verletzte sie nicht, da er das Schwert des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nicht entehren und eine Frau damit töten wollte. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 260 beschrieben.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 2511) warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) vor feigem Verhalten. Diese Haltung verhindert das Vertrauen in Allah, den Erhabenen, und in seine Versprechen, wie beispielsweise die garantierte Versorgung. Sie kann dazu führen, dass man seine Versorgung auf zweifelhafte und unerlaubte Weise sucht, was einen Menschen in beiden Welten zerstören wird. Allah, der Erhabene, akzeptiert keine Taten, die auf Unrecht beruhen. Davor wird in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 2342) gewarnt. So wie die innere Grundlage des Islam die eigene Absicht ist, so ist die äußere Grundlage des Islam das Erlangen und Anwenden des Erlaubten.

Feigheit hindert einen außerdem daran, gegen den Teufel und den eigenen inneren Teufel anzukämpfen, was echten Kampf erfordert. Dies führt dazu, dass man Allah, dem Erhabenen, nicht gehorcht, was bedeutet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. Und es hindert einen daran, die Rechte der Menschen zu erfüllen. Sowohl weltlicher als auch religiöser Erfolg erfordert Mühe und Zeit. Ein Feigling wird zu viel Angst haben, diesen Kampf auf sich zu nehmen, und stattdessen faul sein, was zum Scheitern in weltlichen und religiösen Angelegenheiten führt.

Darüber hinaus behauptet ein Feigling leichtfertig, er gebe sich alle Mühe, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, obwohl er sich kaum anstrengt. Er behauptet dies, obwohl der Heilige Koran klarstellt, dass ein Mensch, der sein Bestes gibt und nach seinen Möglichkeiten handelt, die Rechte Allahs, des Erhabenen, und der Menschen korrekt erfüllt. Denn Allah, der

Erhabene, überträgt einem Menschen niemals Pflichten, die seine Fähigkeiten übersteigen. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 286.

„Allah verlangt von keiner Seele mehr, als sie vermag …“

Feigheit führt auch dazu, dass man sowohl in religiösen als auch in weltlichen Angelegenheiten nur das Nötigste anstrebt. Man wird sein Potenzial nicht ausschöpfen, da dies echte Anstrengung erfordert. Diese Haltung führt nur zu Stress und Reue in beiden Welten.

Stärker als Blut

Vor Beginn der Schlacht von Uhud sandte der nichtmuslimische Anführer Abu Sufyan den Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) eine Botschaft. Darin forderte er sie auf, zurückzutreten und das Schlachtfeld zu verlassen, da die Nichtmuslime nur gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und die Gefährten aus Mekka (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) kämpfen wollten. Er wollte die Situation in eine Situation der Brüderlichkeit und des Stammesdenkens verwandeln, anstatt Wahrheit gegen Lüge zu streiten. Die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) lehnten seine Aufforderung ab, da ihre Loyalität gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und den anderen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) viel tiefer und stärker war als Stammes- und Blutsbande.

Auch ein Nichtmuslim, Abu Amir Al Fasiq, einst ein prominenter Anführer der Bevölkerung von Medina vor dem Islam, stand auf der Seite der Nichtmuslime. Er verlor seine Stellung, als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina auswanderte. Aus Neid floh er nach Mekka und rief die Nichtmuslime zum Kampf gegen den Islam auf. Vor Beginn der Schlacht von Uhud rief er seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu sich, in der Hoffnung, sie zu seiner Unterstützung zu bewegen. Doch sie beschimpften ihn im Gegenzug. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 256 beschrieben.

Diese Ereignisse zeigen, wie wichtig es ist, das Band des Glaubens über alle anderen Beziehungen zu stellen. Im Laufe der Zeit entzweien sich Menschen oft und verlieren die einst starke Bindung zueinander. Dafür

gibt es viele Ursachen, aber eine Hauptursache ist das Fundament, auf dem ihre Verbindung durch Eltern und Verwandte geknüpft wurde. Es ist allgemein bekannt, dass ein schwaches Fundament eines Gebäudes mit der Zeit beschädigt wird oder sogar einstürzt. Ebenso werden die Bindungen zwischen Menschen, wenn das Fundament nicht stimmt, irgendwann schwächer oder zerbrechen sogar, wenn es nicht stimmt. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zusammenbrachte, knüpfte er die Bande zwischen ihnen um Allahs willen. Heute hingegen bringen die meisten Muslime Menschen aus Gründen der Stammeszugehörigkeit, der Brüderlichkeit und um vor anderen Familien anzugeben zusammen. Obwohl die meisten Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) nicht miteinander verwandt waren, wurden ihre Bande immer stärker, da das Fundament ihrer Bindungen stimmte, nämlich um Allahs willen. Während viele Muslime heutzutage durch Blutsverwandtschaft miteinander verbunden sind, kam es im Laufe der Zeit zu einer Trennung, da die Grundlage ihrer Bindungen auf Falschheit, nämlich Stammesdenken und dergleichen, beruhte.

Muslime müssen verstehen, dass sie, wenn sie dauerhafte Bindungen wünschen und für die Erfüllung ihrer wichtigen Pflicht, die Verwandtschaftsbande und die Rechte Nichtverwandter zu wahren, belohnt werden wollen, nur um Allahs willen Bindungen eingehen dürfen. Grundlage hierfür ist, dass Menschen sich nur so miteinander verbinden und gemeinsam handeln, wie es Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies wird im Heiligen Koran geboten. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Jenseits über der Welt

Als die Schlacht von Uhud begann, besiegten die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) die nichtmuslimische Armee schnell, was diese zum Rückzug zwang. Doch einige Bogenschützen, denen der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) befahl, auf einem kleinen Berg namens Jabal Al Rumah gegenüber dem Berg Uhud zu bleiben, ungeachtet des Ausgangs der Schlacht, da sie glaubten, die Schlacht sei vorbei und der Befehl nicht länger gültig. Als sie vom Jabal Al Rumah hinabstiegen, um die Kriegsbeute einzusammeln, wurde die Nachhut der muslimischen Armee freigelegt. Die nichtmuslimische Armee sammelte sich daraufhin und griff die Muslime von beiden Seiten an. Dies führte zum Märtyrertod vieler Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen). Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 29-30, erörtert.

Obwohl die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, keine Sünde begingen, da sie glaubten, der Befehl sei nicht mehr gültig, da die Schlacht scheinbar vorbei war, führte ihr guter und frommer Wunsch, die Kriegsbeute einzusammeln und sie für Allah, den Erhabenen, wohlgefällig zu verwenden, zu Problemen. An ihrem Standort zu bleiben, war direkt mit dem Jenseits verbunden, wohingegen das Einsammeln der Kriegsbeute für Allah, den Erhabenen, über die materielle Welt mit dem Jenseits verbunden war. In diesem Fall war die Handlung, die direkt mit dem Jenseits verbunden war, besser.

Man muss sich die richtige Wahrnehmung dieser materiellen Welt und des Jenseits aneignen, um zu vermeiden, dass weltliche Dinge dem Jenseits vorgezogen werden.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4108, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass die materielle Welt im Vergleich zum Jenseits wie ein Wassertropfen im Vergleich zu einem Ozean sei.

In Wirklichkeit wurde dieses Gleichnis erzählt, damit die Menschen verstehen, wie klein die materielle Welt im Vergleich zum Jenseits ist. Doch in Wirklichkeit lassen sich die beiden nicht vergleichen, da die materielle Welt vergänglich ist, das Jenseits hingegen ewig. Das bedeutet, das Begrenzte ist nicht mit dem Unbegrenzten vergleichbar. Die materielle Welt lässt sich in vier Kategorien unterteilen: Ruhm, Reichtum, Autorität und das eigene soziale Leben wie Familie und Freunde. Welchen weltlichen Segen man auch erlangt, der in diese Kategorien fällt, er wird immer unvollkommen und vergänglich sein, und der Tod wird einen von diesem Segen trennen. Die Segnungen im Jenseits hingegen sind beständig und vollkommen. In dieser Hinsicht ist die materielle Welt also nicht mehr als ein Tropfen im Vergleich zu einem endlosen Ozean.

Darüber hinaus ist ein langes Leben in dieser Welt nicht garantiert, da der Todeszeitpunkt unbekannt ist. Jeder Mensch hingegen wird mit Sicherheit sterben und das Jenseits erreichen. Daher ist es töricht, nach einem Tag wie dem Ruhestand zu streben, den man vielleicht nie erreicht, anstatt nach dem Jenseits zu streben, das man garantiert erreichen wird.

Dies bedeutet nicht, dass man die Welt verlassen soll, denn sie ist eine Brücke, die man überqueren muss, um sicher ins Jenseits zu gelangen.

Vielmehr sollte ein Muslim gemäß den Lehren des Islam nur so viel von dieser materiellen Welt nehmen, wie er für sich und seine Angehörigen benötigt, ohne Verschwendung, Maßlosigkeit oder Extravaganz. Den Rest seiner Bemühungen sollte er der Vorbereitung auf das ewige Jenseits widmen, indem er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Lehren des Islam geduldig entgegentritt.

Eine intelligente Person wird einem Wassertropfen keinen Vorrang vor einem endlosen Ozean einräumen und ein intelligenter Muslim wird der vergänglichen materiellen Welt keinen Vorrang vor dem ewigen Jenseits einräumen.

Immer aufrichtig

Als die Schlacht von Uhud begann, besiegten die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) die nichtmuslimische Armee schnell, was diese zum Rückzug zwang. Als einige muslimische Bogenschützen ihre Stellungen verließen, sammelte sich die nichtmuslimische Armee und griff die Muslime von beiden Seiten an. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm), der im Rücken der muslimischen Armee postiert war, beobachtete, wie es den Nichtmuslimen gelang, die muslimische Armee zu umzingeln und in deren Rücken zu gelangen. Viele der Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) bemerkten nicht, was geschah, und waren daher wehrlos. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) hätte ruhig bleiben und zulassen können, dass seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) niedergemetzelt wurden, da die Nichtmuslime die genaue Position des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nicht kannten. Stattdessen schrie er und warnte seine Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – und verriet damit seine Position den Nichtmuslimen, die sich zusammenschlossen, um ihn anzugreifen. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 263-264 besprochen.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zeigte seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) große Aufrichtigkeit, während er sein eigenes Leben in Gefahr brachte.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber der Allgemeinheit bedeute. Dazu gehöre, stets das Beste für die Allgemeinheit zu wünschen und dies durch Worte und Taten zu zeigen. Dazu gehöre, anderen Gutes zu raten, ihnen Böses zu

verbieten und stets barmherzig und gütig zu anderen zu sein. Dies lässt sich in einem einzigen Hadith in Sahih Muslim Nr. 170 zusammenfassen. Er warnt davor, dass man erst dann ein wahrer Gläubiger sein kann, wenn man für andere das liebt, was man sich selbst wünscht.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist so wichtig, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Pflicht gemäß dem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 57, neben das obligatorische Gebet und die obligatorische Spende von Almosen stellte. Allein dieser Hadith verdeutlicht seine Bedeutung, da er mit zwei wichtigen Pflichten verbunden ist.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen Menschen zeigt sich darin, dass man sich über ihre Freude freut und traurig ist, wenn sie Kummer haben, solange die eigene Haltung nicht den Lehren des Islam widerspricht. Ein hohes Maß an Aufrichtigkeit bedeutet, bis zum Äußersten zu gehen, um das Leben anderer zu verbessern, selbst wenn man sich dadurch in Schwierigkeiten bringt. Beispielsweise kann man auf den Kauf bestimmter Dinge verzichten, um den Reichtum an Bedürftige zu spenden. Der Wunsch und das Streben, Menschen stets im Guten zu vereinen, sind Teil der Aufrichtigkeit gegenüber anderen. Andere zu spalten hingegen ist ein Merkmal des Teufels. Kapitel 17 Al-Isra, Vers 53:

„…Satan versucht sicherlich, Zwietracht unter ihnen zu säen…“

Eine Möglichkeit, Menschen zu vereinen, besteht darin, die Fehler anderer zu verschleiern und sie im Verborgenen von Sünden abzuhalten.

Wer so handelt, dessen Sünden werden von Allah, dem Erhabenen, verschleiert. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1426, bestätigt. Wann immer möglich, sollte man andere über die Aspekte der Religion und die wichtigen Aspekte der Welt beraten und lehren, damit sich sowohl ihr weltliches als auch ihr religiöses Leben verbessert. Ein Beweis für die Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist, dass man sie in ihrer Abwesenheit unterstützt, beispielsweise bei Verleumdungen anderer. Sich von anderen abzuwenden und sich nur um sich selbst zu sorgen, ist nicht die Haltung eines Muslims. Tatsächlich verhalten sich die meisten Tiere so. Auch wenn man nicht die gesamte Gesellschaft verändern kann, kann man dennoch aufrichtig sein und seinen Mitmenschen, wie Verwandten und Freunden, helfen. Einfach ausgedrückt: Man muss andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 77:

„…Und tut Gutes, so wie Allah euch Gutes getan hat…“

Gesegnet in allen Situationen

Als die Schlacht von Uhud begann, besiegten die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) die nichtmuslimische Armee rasch, was diese zum Rückzug zwang. Als einige muslimische Bogenschützen ihre Stellungen verließen, sammelte sich die nichtmuslimische Armee und griff die Muslime von beiden Seiten an. Dies führte zum Märtyrertod vieler Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen). Verwirrung und Chaos wuchsen, als Stimmen laut wurden, die behaupteten, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sei gemartert worden. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 29–30, erörtert.

Für Muslime ist es lebenswichtig, in guten wie in schlechten Zeiten fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bleiben, da beide Situationen einen von Seinem Gehorsam ablenken können. Dies wiederum verhindert, dass sie in beiden Welten Belohnung und Seelenfrieden erlangen.

In einem Hadith aus Sahih Muslim, Nummer 7500, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass jede Situation für einen Gläubigen gesegnet sei. Die einzige Bedingung sei, dass er in jeder Situation im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, antworte, insbesondere mit Geduld in schwierigen Zeiten und Dankbarkeit in guten Zeiten.

Das Leben hat zwei Aspekte. Ein Aspekt sind die Situationen, in denen sich Menschen befinden, seien es gute oder schlechte Zeiten. Die Kontrolle über die jeweilige Situation liegt nicht in der Hand des Menschen. Allah, der Erhabene, hat dies bestimmt, und es gibt kein Entkommen. Daher ist es sinnlos, sich über die Situationen, denen man begegnet, aufzuregen, da sie vorherbestimmt und somit unvermeidlich sind. Der andere Aspekt ist die Reaktion eines Menschen auf die jeweilige Situation. Diese liegt in seiner Hand und wird daran gemessen, beispielsweise an Geduld oder Ungeduld in einer schwierigen Situation. Daher muss sich ein Muslim auf sein Verhalten und seine Reaktion in jeder Situation konzentrieren, anstatt sich über die Situation aufzuregen, da dies unvermeidlich ist. Um in beiden Welten erfolgreich zu sein, sollte ein Muslim jede Situation sorgfältig prüfen und stets im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, handeln. Beispielsweise sollte er in guten Zeiten die ihm im Islam zustehenden Segnungen nutzen, was wahre Dankbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, ausdrückt. Kapitel 14, Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Und in schwierigen Zeiten müssen sie Geduld zeigen, da sie wissen, dass Allah, der Erhabene, das Beste für seine Diener wählt, auch wenn sie die Weisheit hinter diesen Entscheidungen nicht verstehen. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Es ist wichtig zu beachten, dass der Erfolg in jeder Situation im Haupthadith dem Gläubigen und nicht dem Muslim zugeschrieben wird. Dies liegt daran, dass ein Gläubiger einen stärkeren Glauben besitzt, der im islamischen Wissen verwurzelt ist. Aufgrund seines stärkeren Glaubens hält er sich strikter an den aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, was Geduld in Schwierigkeiten und Dankbarkeit in guten Zeiten beinhaltet. Ein Muslim hingegen ist jemand, der den Islam angenommen hat, aber aufgrund seines schwachen Glaubens, der aus Unkenntnis des islamischen Wissens resultiert, möglicherweise nicht in der Lage ist, in verschiedenen Situationen mit aufrichtigem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu reagieren. Daher ist es wichtig, islamisches Wissen zu erlangen und danach zu handeln, um den Rang eines Gläubigen zu erreichen und so seinen aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, unter allen Umständen aufrechtzuerhalten.

Fortsetzung der Mission

Als einige muslimische Bogenschützen während der Schlacht von Uhud ihre Stellungen verließen, sammelte sich die nichtmuslimische Armee und griff die Muslime von beiden Seiten an. Verwirrung und Chaos wuchsen, als Stimmen laut wurden, die behaupteten, der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sei gemartert worden. Dies ließ einige Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, die Hoffnung verlieren, da ihre Kraft und Inspiration angeblich gemartert worden waren. Doch ein Gefährte, Anas Bin Nadr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, erklärte, dass, selbst wenn der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, gemartert worden sei, Allah, der Erhabene, ewig lebt und nicht sterben kann. Sie sollten daher weiter für das kämpfen, wofür der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, stand. Anas Bin Nadr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, kämpfte weiter, bis er gemartert wurde. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 29-31, erörtert.

Auch Ali ibn Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) glaubte, dass es ohne den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) keinen Grund zum Leben gäbe. Er zerbrach daher die Scheide seines Schwertes und kämpfte weiter, bis er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sah. Er beschützte ihn weiterhin, bis sie sich zurückzogen. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Ali ibn Abi Talib“, Band 1, Seiten 163–164, erläutert.

Allah, der Erhabene, offenbarte im Zusammenhang mit diesem Ereignis Kapitel 3 „Ali Imran“, Vers 144:

„Mohammed ist nichts weiter als ein Gesandter. Vor ihm sind bereits Gesandte gestorben. Würdet ihr, wenn er sterben oder getötet werden sollte, umkehren? Wer umkehrt, schadet Allah nicht; doch Allah belohnt die Dankbaren.“

Allah, der Erhabene, bereitete sie auf seinen Tod und die Haltung vor, die sie in diesem Fall zeigen sollten. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Jahre später starb, blieben die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) dankbar und standhaft in ihrem Glauben, obwohl einige muslimische arabische Stämme vom Glauben abfielen. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1196–1199, beschrieben.

Auch wenn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) heute nicht mehr physisch unter den Muslimen weilt, müssen sie dennoch weiterhin für das eintreten, wofür er stand, indem sie wahre Botschafter des Islam werden. Der beste Weg dazu ist, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und seine Entscheidungen geduldig zu begleiten. Der Islam verbreitete sich weltweit, weil seine rechtschaffenen Vorgänger diese Pflicht sehr ernst nahmen. Als sie nützliches Wissen erlangten und danach handelten, erkannte die Außenwelt die Wahrhaftigkeit des Islam an ihrem Verhalten. Dies führte dazu, dass unzählige Menschen dem Islam beitraten. Leider glauben viele Muslime heute, dass man anderen den Islam nur durch sein Aussehen zeigen kann, etwa durch einen Bart oder ein Kopftuch. Dies ist nur ein Aspekt der Repräsentation des Islam. Der größte Teil liegt darin, die Eigenschaften des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu übernehmen, die im Heiligen Koran und seinen Überlieferungen beschrieben werden. Nur mit dieser Haltung wird die Außenwelt die wahre Natur des Islam erkennen. Ein Muslim sollte stets bedenken, dass die Annahme eines islamischen Erscheinungsbildes,

obwohl Eigenschaften den Lehren des Islam widersprechen, nur zu Respektlosigkeit gegenüber dem Islam führt. Die Welt wird für diese Respektlosigkeit zur Verantwortung gezogen, da sie selbst die Ursache dafür ist. Ein Muslim sollte sich daher als wahrer Botschafter des Islam verhalten, indem er sowohl die inneren Lehren des Islam als auch sein äußeres Erscheinungsbild annimmt.

Darüber hinaus sollte diese wichtige Position die Muslime daran erinnern, dass sie am Tag des Jüngsten Gerichts zur Rechenschaft gezogen und gefragt werden, ob sie diese Rolle erfüllt haben oder nicht. So wie ein König wütend auf seinen Diplomaten und Repräsentanten wird, wenn dieser seine Pflicht nicht erfüllt, so wird Allah, der Erhabene, wütend auf den Muslim sein, der seiner Pflicht als Botschafter des Islam nicht nachkommt.

Schließlich garantiert die Erfüllung der Pflicht als Botschafter des Islam die Vereinigung mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) im Jenseits. Wer jedoch weiterhin Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist und die ihm gewährten Segnungen missbraucht, wird sich nicht mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vereinen, da er ihm in dieser Welt nicht praktisch gefolgt ist. Es ist allgemein bekannt, dass Menschen, die einen anderen Weg als andere einschlagen, am Ende ihrer Reise nicht vereint werden. Man muss bedenken, dass selbst die früheren Nationen behaupteten, ihre Heiligen Propheten (Friede sei auf ihnen) zu lieben und zu respektieren, dennoch im Jenseits nicht mit ihnen vereinen werden, da sie ihnen in dieser Welt nicht praktisch gefolgt sind.

Alle Schwierigkeitsgrade

Während der Schlacht von Uhud wurde der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) schwer verwundet. Seine Zähne waren gebrochen und sein Gesicht und seine Lippen erlitten Schnittwunden. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 30, beschrieben.

Während der Schlacht, als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) den Berg Uhud hinaufzog und von Nichtmuslimen verfolgt wurde, die den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) töten wollten, opferten viele Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) ihr Leben zur Verteidigung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Talha Bin Ubaidullah (Allahs Wohlgefallen auf ihm) verteidigte ihn so sehr, dass er über 30 Wunden davontrug und seine Hand dadurch gelähmt wurde. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 269–270 beschrieben.

Auch wenn die Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, dennoch davor bewahrt wurden, Sünden zu begehen, müssen sich Muslime daran erinnern, dass es Vorteile hat, mit körperlichen und seelischen Verletzungen umzugehen.

In einem Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nummer 492, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass ein Muslim keinerlei körperliche Schwierigkeiten erleiden müsse,

ungeachtet ihrer Größe, wie etwa den Stich eines Dorns, oder emotionale Schwierigkeiten, wie etwa Stress, ohne dass Allah, der Erhabene, ihm deswegen seine Sünden tilge.

Dies bezieht sich auf kleinere Sünden, da größere Sünden aufrichtige Reue erfordern. Dieses Ergebnis tritt ein, wenn ein Muslim vom Beginn der Schwierigkeiten bis zum Ende seines Lebens geduldig bleibt. Dies ist wichtig zu verstehen, da viele Menschen glauben, sie könnten zunächst klagen und dann Geduld zeigen. Dies ist keine wahre Geduld, sondern lediglich Akzeptanz, die mit der Zeit ganz natürlich entsteht. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 1870, angedeutet. Darüber hinaus muss man sein ganzes Leben lang Geduld zeigen, da man seine Belohnung durch spätere Ungeduld zunichte machen kann.

Ein Muslim sollte bedenken, dass es viel besser ist, seine kleinen Sünden durch diese Schwierigkeiten zu tilgen, als am Tag des Jüngsten Gerichts mit ihnen zu kämpfen. Ein Muslim sollte ständig Buße tun und sich bemühen, rechtschaffene Taten zu vollbringen, um seine kleinen Sünden zu tilgen. Und wenn er auf körperliche oder seelische Schwierigkeiten stößt, sollte er geduldig bleiben und hoffen, dass seine kleinen Sünden getilgt werden und er eine unermessliche Belohnung erhält. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„…In der Tat wird dem Geduldigen seine Belohnung ohne Berechnung [d. h. ohne Begrenzung] gegeben.“

Wer allen Schwierigkeiten mit Geduld begegnet, indem er es vermeidet, sich in Worten und Taten zu beschweren oder Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, und sein Verhalten aufrichtig bereut, dem werden sowohl seine kleinen als auch seine großen Sünden vergeben. Aufrichtige Reue bedeutet, Reue zu empfinden, Allah, den Erhabenen, und die Menschen, denen Unrecht widerfahren ist, um Vergebung zu bitten, sofern dies nicht zu weiteren Schwierigkeiten führt, aufrichtig zu versprechen, dieselbe oder ähnliche Sünde nicht noch einmal zu begehen, und die verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen wiedergutzumachen.

Wer Schwierigkeiten auf diese Weise bewältigt und Zeiten der Leichtigkeit mit Dankbarkeit begegnet, was bedeutet, dass er die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wird in jeder Situation, der er in beiden Welten begegnet, Frieden und Erfolg finden. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Sorge um die Menschen

Während der Schlacht von Uhud, als es einigen Gefährten wie Abu Bakr Siddqiue und Abu Ubaidah Bin Jarrah (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gelang, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu erreichen, kümmerten sie sich sofort um seine Wunden, doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wies sie an, zuerst die Wunden von Talha Bin Ubaidullah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu behandeln. Beide bestanden darauf, zuerst den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu behandeln. Abu Ubaidah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zog mit seinen Zähnen die beiden Ringe aus dem eisernen Helm des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), die in seinem Gesicht steckten. Dann zog er einen Pfeil heraus, der das Gesicht des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) traf, ebenfalls mit seinen Zähnen, um ihn nicht zu verletzen. Dadurch fiel sein Vorderzahn aus. Daraufhin riet ihnen der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erneut, Talha (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu finden und ihm zu helfen, was sie auch taten. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 269–271 erläutert.

Selbst unter solch schlimmen Umständen sorgte sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mehr um andere als um sich selbst.

In einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6586) erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass die muslimische Nation wie ein einziger Körper sei. Wenn ein Körperteil Schmerzen erleidet, teilt der Rest des Körpers den Schmerz.

Dieser Hadith, wie viele andere auch, unterstreicht, wie wichtig es ist, sich nicht so sehr auf sein eigenes Leben zu konzentrieren und so zu handeln, als würde sich das Universum nur um einen selbst und seine Probleme drehen. Der Teufel inspiriert Muslime dazu, sich so sehr auf ihr eigenes Leben und ihre Probleme zu konzentrieren, dass sie den Blick für das große Ganze verlieren. Dies führt zu Ungeduld und lässt sie anderen gegenüber achtlos werden. Infolgedessen versäumen sie ihre Pflicht, andere im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen. Ein Muslim sollte dies stets im Hinterkopf behalten und danach streben, anderen so gut wie möglich zu helfen. Dies geht über finanzielle Hilfe hinaus und umfasst jede verbale und materielle Hilfe, wie zum Beispiel gute und aufrichtige Ratschläge.

Muslime sollten regelmäßig die Nachrichten verfolgen und Menschen in schwierigen Situationen weltweit beobachten. Dies wird sie dazu anregen, nicht egozentrisch und selbstbezogen zu werden und stattdessen anderen zu helfen. Wer nur an sich selbst denkt, steht im Rang unter einem Tier, denn selbst solche Menschen kümmern sich um ihre Nachkommen. Tatsächlich sollte ein Muslim besser sein als Tiere, indem er sich auch um andere kümmert, die über seine eigene Familie hinausgehen.

Dieser Hadith weist auch auf die Bedeutung von Einheit und Gleichheit im Islam hin, da man anderen Muslimen entsprechend ihren Möglichkeiten helfen muss, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder anderen Faktoren.

So wie ein Mensch sein eigenes Leid beseitigen möchte, muss er sich auch gegenüber anderen entsprechend verhalten. Der wichtigste Hadith weist eindeutig darauf hin, dass es für einen Muslim keinen Unterschied macht, ob er selbst oder ein anderer Muslim in Not ist. Es ist ein und dasselbe.

Und schließlich kann ein Muslim zwar nicht alle Probleme der Welt beseitigen, aber er kann seinen Teil dazu beitragen und anderen im Rahmen seiner Möglichkeiten helfen, denn das ist es, was Allah, der Erhabene, befiehlt und erwartet.

Der Wunsch nach Führung für alle

Während der Schlacht von Uhud war der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) so besorgt und bekümmert um sein Volk, dass er sich, während er sich das Blut vom Gesicht wischte, fragte, wie Allah, der Erhabene, dem Volk vergeben könne, das seinem Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) so Leid zugefügt hatte. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, den folgenden Vers und versicherte dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass die Tür der Vergebung für sie noch immer offen stehe. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 128:

„Nicht euch obliegt die Entscheidung, ob Er ihnen vergibt oder sie bestraft, denn sie sind wahrlich Frevler.“

Dies wurde in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4027, erörtert.

Angesichts dieses Schadens durch Nichtmuslime flehte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu Allah, dem Erhabenen, um Vergebung, da sie nicht über das nötige Wissen und Verständnis für ihr Handeln verfügten. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 268–269 erläutert.

Generell zeigt dieser Vorfall die barmherzige und verzeihende Natur des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm.

Alle Muslime hoffen, dass Allah, der Erhabene, am Tag des Jüngsten Gerichts ihre vergangenen Fehler und Sünden beiseite legt, übersieht und vergibt. Doch das Seltsame ist, dass die meisten dieser Muslime, die darauf hoffen und dafür beten, andere nicht so behandeln. Das heißt, sie klammern sich oft an die Fehler anderer und setzen sie als Waffe gegen sie ein. Dabei geht es nicht um Fehler, die sich auf Gegenwart oder Zukunft auswirken. Beispielsweise ist ein von einem Fahrer verursachter Autounfall, bei dem eine andere Person körperlich behindert wird, ein Fehler, der das Opfer in Gegenwart und Zukunft beeinträchtigt. Solche Fehler sind verständlicherweise schwer zu vergessen und zu übersehen. Doch viele Muslime klammern sich oft an Fehler anderer, die die Zukunft in keiner Weise beeinflussen, wie zum Beispiel eine verbale Beleidigung. Obwohl der Fehler verblasst ist, beharren diese Menschen darauf, ihn wiederzubeleben und gegen andere einzusetzen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Es ist eine sehr traurige Mentalität, denn man sollte verstehen, dass Menschen keine Engel sind. Zumindest sollte ein Muslim, der hofft, dass Allah, der Erhabene, seine vergangenen Fehler verzeiht, auch die vergangenen Fehler anderer verzeihen. Wer sich weigert, sich so zu verhalten, wird feststellen, dass die meisten seiner Beziehungen zerbrechen, da keine Beziehung perfekt ist. Es wird immer Meinungsverschiedenheiten geben, die in jeder Beziehung zu Fehlern führen können. Wer sich so verhält, wird am Ende einsam sein, da seine schlechte Mentalität dazu führt, dass er seine Beziehungen zu anderen zerstört. Es ist seltsam, dass gerade diese Menschen es hassen, einsam zu sein, aber eine Haltung einnehmen, die andere von ihnen abstößt. Das widerspricht jeder Logik und jedem gesunden Menschenverstand. Alle Menschen möchten geliebt und respektiert werden, solange sie leben und auch nach ihrem Tod. Diese Einstellung bewirkt jedoch das genaue Gegenteil. Zu Lebzeiten haben die Leute genug von ihnen, und wenn sie sterben, erinnern sie sich nicht mit wahrer Zuneigung und Liebe an sie. Wenn sie sich an sie erinnern, dann nur aus Gewohnheit.

Die Vergangenheit hinter sich zu lassen bedeutet nicht, übermäßig nett zu anderen zu sein. Das Mindeste, was man tun kann, ist, gemäß den Lehren des Islam respektvoll zu sein. Das kostet nichts und erfordert wenig Mühe. Man sollte daher lernen, die Fehler der Menschen zu übersehen und ruhen zu lassen, vielleicht wird Allah, der Erhabene, am Tag des Jüngsten Gerichts über ihre Fehler hinwegsehen. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und sie sollen vergeben und nachsehen. Möchtet ihr nicht, dass Allah euch vergibt? Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.“

Es ist wichtig zu beachten, dass diese Diskussion nicht bedeutet, dass man anderen vergeben sollte, ohne Maßnahmen zu ergreifen, um sich in Zukunft vor deren Schaden zu schützen. Der Islam macht deutlich, dass man Maßnahmen ergreifen muss, um sich vor dem Schaden anderer zu schützen, damit sich die Geschichte nicht wiederholt, und dann danach streben muss, anderen um Allahs willen zu vergeben.

Schließlich zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, auch, wie wichtig es ist, Nichtmuslime nicht zu hassen. Die Pflicht eines Muslims ist es, Sünden zu hassen, aber er sollte nicht Menschen hassen, da er jederzeit aufrichtig bereuen kann, genau wie viele Nichtmuslime, die in der Schlacht von Uhud anwesend waren. Hasst ein Muslim Nichtmuslime, treibt er diese nur weiter von der rechten Rechtleitung ab, da er glaubt, der Islam predige Hass auf Nichtmuslime, obwohl dies nicht der Fall ist. Stattdessen müssen Muslime Sünden hassen und ihren Hass beweisen, indem sie sich selbst von diesen Sünden enthalten und allen Menschen, unabhängig von ihrem Glauben, Freundlichkeit und Respekt entgegenbringen. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass ein wahrer

Muslim und Gläubiger verbale und körperliche Gewalt von anderen Menschen und deren Besitz fernhält, unabhängig von deren Glauben. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, bestätigt.

Die Wahrheit akzeptieren und daran festhalten

Während der Schlacht von Uhud, als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sich mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) den Hügel Uhud hinauf zurückzog, wurden sie von Nichtmuslimen verfolgt. Einer der Anführer der Nichtmuslime, Ubayy Bin Khalaf, begann den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zu schreien und zu bedrohen, während dieser ihn verfolgte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) befahl seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), ihn näher kommen zu lassen. Dann nahm er einen Speer und stach Ubayy durch eine Lücke in seiner Rüstung in den Hals. Ubayy fiel von seinem Pferd und schrie vor Schmerzen. Als die anderen Nichtmuslime ihn wegtrugen und seine Wunde untersuchten, stellten sie fest, dass die Halswunde kaum ein Kratzer war, obwohl Ubayy stöhnte, als würde er körperlich gefoltert. Er sagte ihnen, dass er an dieser Wunde sterben werde, da er Jahre zuvor gedroht hatte, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu töten, woraufhin der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihn gewarnt hatte, dass er ihn tatsächlich töten würde. Ubayy bemerkte daraufhin, dass er sterben würde, selbst wenn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihn anspuckte, da er an sein Versprechen, ihn mit Sicherheit zu töten, geglaubt habe. Ubayy starb kurz darauf, während die Nichtmuslime nach Mekka zurückkehrten. Dies wurde in Sirat Ibn Hisham, Seite 148, besprochen.

Es ist merkwürdig, wie Ubayy trotz seiner Drohung so von der Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) überzeugt war und dennoch nicht an ihn als Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) glaubte. Dies deutet darauf hin, dass er tief in seinem Inneren die Wahrheit kannte, da er den Heiligen

Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sein ganzes Leben lang kannte und daher wusste, dass er kein Lügner war.

Ubayy lehnte die Wahrheit des Islam ab, obwohl er davon überzeugt war, da er den Lehren des Islam nicht folgen und die ihm gewährten Segnungen nicht richtig nutzen wollte. Stattdessen wollte er die ihm gewährten Segnungen nach seinen eigenen Wünschen nutzen. Diese Haltung muss vermieden werden, da man dadurch niemals den größten Segen dieser Welt erlangen wird, nämlich Seelenfrieden. Seelenfrieden ist nur möglich, wenn man einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreicht und alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet. Dies kann nur erreicht werden, wenn man die Lehren des Islam annimmt und danach handelt. Denn Allah, der Erhabene, ist der Einzige, der das Wissen besitzt, den perfekten Verhaltenskodex bereitzustellen, der in beiden Welten zu Seelenfrieden führt. Alle von Menschen geschaffenen Verhaltenskodizes werden niemals zu diesem Ergebnis führen, da ihnen Wissen, Erfahrung, Weitsicht und Vorurteile fehlen. Dies wird deutlich, wenn man diejenigen beobachtet, die die ihnen gewährten Segnungen missbrauchen und wie dies sie daran hindert, Seelenfrieden zu erlangen, obwohl sie weltlichen Luxus besitzen und genießen. Daher muss ein Mensch die islamischen Lehren um seiner selbst willen annehmen und danach handeln, auch wenn sie seinen Wünschen widersprechen. Er muss sich wie ein kluger Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes befolgt und befolgt, wohl wissend, dass es das Beste für ihn ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser kluge Patient geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird auch derjenige, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt, gute geistige und körperliche Gesundheit erlangen. Obwohl Patienten in den meisten Fällen die wissenschaftlichen Grundlagen der verschriebenen Medikamente nicht verstehen und daher blind ihrem Arzt vertrauen, lädt Allah, der Erhabene, die Menschen ein, über die Lehren des Islam nachzudenken, um ihre positiven Auswirkungen auf ihr Leben zu erkennen. Er erwartet nicht, dass die Menschen den Lehren des Islam blind vertrauen, sondern möchte, dass sie ihre Wahrhaftigkeit anhand klarer Beweise erkennen.

Dies erfordert jedoch, dass man sich den Lehren des Islam unvoreingenommen und offen nähert. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

Übersehen und guter Wille

Während der Schlacht von Uhud verursachte die Verwirrung, die entstand, als Nichtmuslime die Muslime von beiden Seiten angriffen, einige der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) dazu, irrtümlicherweise einen anderen Gefährten, Al Yamman (möge Allah mit ihm zufrieden sein), zum Märtyrer zu machen. Sein Sohn Hudaifa Bin Yamman (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der ebenfalls in Uhud anwesend war, war Zeuge des Geschehens, nahm es den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) jedoch nie übel und nahm auch nie das Blutgeld für den Unfalltod seines Vaters an, das ihm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) anbot. Stattdessen verteilte er dieses Geld an arme Muslime. Diesen guten Willen behielt er bis zu seinem Tod Jahre später bei. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 46, in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3824, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1148-1149“, erörtert.

Obwohl Al Yamman, möge Allah mit ihm zufrieden sein, irrtümlicherweise den Märtyrertod starb, lehrt der Islam Muslime, auch die vorsätzlichen Sünden anderer gegen sie zu vergeben und zu übersehen. Man muss akzeptieren, dass Menschen keine Engel sind und daher manchmal Unrecht tun. In solchen Fällen hat ein Muslim das Recht, sich zu verteidigen und Maßnahmen zu ergreifen, um eine Wiederholung der Geschichte zu verhindern. Der Islam ermutigt Muslime jedoch auch, anderen zu vergeben, so wie sie sich von Allah, dem Erhabenen, Vergebung in beiden Welten wünschen. Man sollte es vermeiden, Groll gegen Menschen zu hegen, da diese Haltung dazu führen kann, dass Allah, der Erhabene, sie am Tag des Jüngsten Gerichts für alles, was sie während ihres Lebens auf Erden getan haben, streng zur Rechenschaft zieht. Wer sich hingegen angewöhnt, die Fehler anderer um Allahs, des Erhabenen, willen zu übersehen, wird feststellen, dass Allah, der

Erhabene, am Tag des Jüngsten Gerichts seine Fehler und Sünden übersehen wird. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Belohnung von Allah erhalten (SWT)

Während der Schlacht von Uhud kämpfte ein Mann namens Quzman auf der Seite der Muslime. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von seiner Tapferkeit berichtete, erklärte er, er werde in die Hölle kommen. Während der Schlacht kämpfte er erbittert gegen die Nichtmuslime und bewies großen Mut. Schließlich machten ihn seine Verletzungen kampfunfähig und er wurde vom Schlachtfeld getragen. Er wurde von den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gelobt, antwortete jedoch, er habe nur für die Ehre und den sozialen Status seines Stammes gekämpft, d. h. nicht für Allah, den Erhabenen. Als die Schmerzen seiner Wunden zu stark wurden, tötete er sich mit einem Pfeil. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 50, beschrieben.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, zu finden ist, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass jene, die Taten zum Wohle der Menschen vollbringen, wie etwa Angeberei, anstatt sie für das Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, zu tun, am Tag des Jüngsten Gerichts von den Menschen, für die sie gehandelt haben, bestraft werden, was in Wirklichkeit nicht möglich ist.

Es ist wichtig zu verstehen, dass die Grundlage aller Taten und sogar des Islams selbst die Absicht des Menschen ist. Sie ist es, nach der Allah, der Erhabene, die Menschen beurteilt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt.

Ein Muslim sollte darauf achten, alle religiösen und nützlichen weltlichen Handlungen für Allah, den Erhabenen, auszuführen, um in beiden Welten von ihm belohnt zu werden. Ein Zeichen dieser korrekten Mentalität ist, dass er weder erwartet noch wünscht, dass andere ihn für seine Taten wertschätzen oder ihm Dankbarkeit entgegenbringen. Wenn er dies wünscht, deutet dies auf eine falsche Absicht hin.

Darüber hinaus verhindert Handeln mit der richtigen Absicht Traurigkeit und Bitterkeit. Wer zum Wohle anderer handelt, wird irgendwann auf undankbare Menschen treffen, die ihn verärgern und verbittern, weil er das Gefühl hat, seine Mühe und Zeit verschwendet zu haben. Leider zeigt sich dies bei Eltern und Verwandten, die ihre Pflichten gegenüber ihren Kindern und Verwandten oft um deren Willen erfüllen, anstatt um Allahs Wohlgefallen zu bitten. Wer jedoch um Allahs Wohlgefallen handelt, wird all seine Pflichten gegenüber anderen, wie seinen Kindern, erfüllen und niemals verbittert oder wütend werden, wenn er ihnen gegenüber keine Dankbarkeit zeigt. Diese Haltung führt zu innerem Frieden und allgemeinem Glück, da man weiß, dass Allah, der Erhabene, seine rechtschaffenen Taten kennt und sie dafür belohnen wird. So müssen alle Muslime handeln, sonst gehen sie am Tag des Jüngsten Gerichts möglicherweise leer aus. Kapitel 18 Al Kahf, Vers 110:

„…Wer also auf die Begegnung mit seinem Herrn hofft, der soll rechtschaffene Taten verrichten und dem Dienst an seinem Herrn niemanden zur Seite stellen.“

Hilfe in der Not

Während der schwierigen Schlacht von Uhud sandte Allah, der Erhabene, den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) Ruhe, die ihren Stress und ihre Angst linderte. Abu Talhah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) war einer von denen, die diesen Segen erhielten. Die Ruhe kam in Form von Schlaf, der dazu führte, dass er während des Kampfes mehrmals sein Schwert fallen ließ. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 154:

„Dann, nach der Not, sandte Er Gelassenheit herab, in Form von Schläfrigkeit, die einige von euch überkam …“

Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „The Sealed Nectar“ auf Seite 277 erörtert.

In einem Hadith, der in Musnad Ahmad (Nummer 2803) zu finden ist, betonte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), wie wichtig es sei, zu verstehen, dass auf jede Schwierigkeit Erleichterung folgt. Diese Tatsache wird auch im Heiligen Koran erwähnt, beispielsweise in Kapitel 65 At Talaq, Vers 7:

„…Allah wird nach der Not Erleichterung [d. h. Erleichterung] schaffen.“

Für Muslime ist es wichtig, diese Realität zu verstehen, da sie Geduld und sogar Zufriedenheit fördert. Unsicherheit über veränderte Umstände kann zu Ungeduld, Undankbarkeit und sogar zu unerlaubten Handlungen, wie zum Beispiel unerlaubter Versorgung, führen. Wer jedoch fest daran glaubt, dass alle Schwierigkeiten irgendwann durch Erleichterung ersetzt werden, wird geduldig auf diese Veränderung warten und dabei voll und ganz auf die Lehren des Islam vertrauen. Diese Geduld wird von Allah, dem Erhabenen, sehr geschätzt und reich belohnt. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 146:

„…Und Allah liebt die Standhaften."

Aus diesem Grund nennt Allah, der Erhabene, im Heiligen Koran zahlreiche Beispiele, in denen auf schwierige Situationen Erleichterung und Segen folgten. So beschreibt beispielsweise der folgende Vers des Heiligen Korans die großen Schwierigkeiten, denen der Heilige Prophet Nuh (Friede sei mit ihm) durch sein Volk ausgesetzt war, und wie Allah, der Erhabene, ihn vor der großen Flut rettete. Kapitel 21 Al Anbiya, Vers 76:

„Und [erwähne] Noah, als er [zu Allah] vor [dieser Zeit] rief, da erhörten Wir ihn und retteten ihn und seine Familie vor der großen Heimsuchung [d.h. der Flut]."

Ein weiteres Beispiel findet sich in Kapitel 21 Al Anbiya, Vers 69:

„Wir (das heißt Allah) sagten: „O Feuer, sei Kühle und Sicherheit über Abraham.“

Der Heilige Prophet Ibrahim, Friede sei mit ihm, sah sich einer großen Schwierigkeit in Form eines großen Feuers gegenüber, aber Allah, der Erhabene, verschaffte ihm Kühle und Frieden.

Diese und viele weitere Beispiele werden im Heiligen Qur‘an und in den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwähnt, damit die Muslime verstehen, dass auf einen Moment der Schwierigkeit für diejenigen, die Allah, dem Erhabenen, gehorchen, indem sie Seine Gebote befolgen, Seine Verbote missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegentreten, letztendlich Erleichterung folgt.

Daher ist es für Muslime wichtig, diese islamischen Lehren zu studieren, um die unzähligen Fälle zu beobachten, in denen Allah, der Erhabene, seinen gehorsamen Dienern Erleichterung gewährte, nachdem sie Schwierigkeiten erlebt hatten. Wenn Allah, der Erhabene, seine gehorsamen Diener vor großen Schwierigkeiten bewahrt hat, die in den göttlichen Lehren erwähnt werden, dann kann und wird er auch die gehorsamen Muslime vor kleineren Schwierigkeiten bewahren.

Der Maßstab für Frauen

Während der Schlacht von Uhud behandelten weibliche Gefährtinnen, wie Aisha Bint Abu Bakr (möge Allah mit beiden zufrieden sein), die Verwundeten und versorgten die Soldaten mit Wasser. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 279–280 beschrieben.

Diese frommen Frauen trugen ihren Teil zur Unterstützung des Islam bei. Sie verglichen sich nicht mit den Männern und versuchten auch nicht, ihnen nachzueifern. Sie verstanden vielmehr, dass es nicht darum ging, das zu erreichen, was Männer taten, sondern einfach darum, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen und ihre Rolle und Pflichten zu erfüllen.

Im folgenden Vers des Heiligen Quran erklärt Allah, der Erhabene, eine wichtige Lehre des Islam, nämlich: Der ehrenhafteste und beste Mensch ist derjenige, der die größte Frömmigkeit besitzt. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„ O ihr Menschen … Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch …“

Dies geschieht, wenn man danach strebt, die Gebote Allahs des Erhabenen zu erfüllen, sich von seinen Verboten fernhält und dem Schicksal mit Geduld entgegentritt, gemäß den Überlieferungen des

Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Unglücklicherweise hat der Teufel viele Frauen dazu verleitet, über den Status der Frau im Vergleich zum Mann zu diskutieren. Und das, obwohl der Islam den Frauen eine solche Ehre zuteil werden lässt wie keine andere Institution oder Religion zuvor, wie zum Beispiel , dass einer Frau das Paradies, das höchste Glück, zu Füßen gelegt wurde , nämlich die eigene Mutter. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 3106, bestätigt. In einem anderen Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3895, riet der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass der beste Mann derjenige sei, der seine Frau am besten behandelt. Es gibt zahllose weitere Beispiele. Wichtig ist aber, dass Frauen sich nicht daran stören sollten, sich mit Männern zu vergleichen, da dies nicht im Sinne Allahs des Erhabenen ist. Stattdessen sollten Frauen nach Frömmigkeit streben. Wenn sie dies erreichen, werden sie jedem Mann und jeder Frau überlegen sein, die weniger frömm sind als sie. Dies ist der Maßstab, der Überlegenheit ausmacht. Und dieser Vers macht deutlich, dass dies nicht nur auf Männer beschränkt ist.

Blättert man die Geschichte durch, findet man bedeutende Musliminnen, die sich auf diese wichtige Aufgabe konzentrierten, anstatt über die Unterschiede zwischen Männern und Frauen zu streiten und zu debattieren. Dadurch wurden sie besser als die große Mehrheit der Männer und Frauen. Selbst wenn muslimische Frauen alle Rechte hätten, von denen sie damals träumten, würde sie das anderen nicht überlegen machen, solange sie nicht fromm sind. Das wird deutlich, wenn man die Nachrichten und diejenigen beobachtet, die sich nach Belieben verhalten. Und diese Realität wird im Jenseits glasklar werden. Wenn ein Muslim also anderen überlegen sein möchte, sollte er dies in der Frömmigkeit suchen, nicht in Streit und Debatten.

Schwierigkeiten und Nöten begegnen

Nachdem der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) sich nach der Schlacht von Uhud sicher zum Berg Uhud zurückgezogen hatten, rief ihnen der nichtmuslimische Anführer Abu Sufyan zu und fragte, ob der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm), Abu Bakr Siddique und Umar ibn Khattab (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) getötet worden seien oder nicht. Abu Sufyan verstand, dass der Fortbestand des Islam von diesen großen Persönlichkeiten abhing. Zunächst antwortete ihm niemand, da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ihnen befahl, zu schweigen. Doch als Abu Sufyan mit dem Geschehenen zu prahlen begann, konnte Umar ibn Khattab (Allahs Wohlgefallen auf ihm) nicht mehr schweigen und wies ihn zurecht. Abu Sufyan erzählte ihnen dann, dass seine Soldaten die Leichen der gefallenen Gefährten - möge Allah mit ihnen zufrieden sein - verstümmelt hätten, obwohl er es ihnen nicht befohlen hatte, doch ihre Taten missfielen ihm nicht. Abu Sufyan prahlte, diese Schlacht sei eine Rache für die Schlacht von Badr, doch Umar - möge Allah mit ihm zufrieden sein - erwiderte, er habe sich geirrt, da die getöteten Nichtmuslime in der Hölle seien, während die gefallenen Gefährten - möge Allah mit ihnen zufrieden sein - im Paradies seien. Vor seiner Abreise forderte Abu Sufyan den Heiligen Propheten Muhammad - Friede und Segen auf ihm - heraus, sich im folgenden Jahr in Badr zu treffen, um erneut zu kämpfen, was dieser annahm. Nach dem Abzug der nichtmuslimischen Armee wurde Ali ibn Abu Talib - möge Allah mit ihm zufrieden sein - ausgesandt, um Informationen zu sammeln und herauszufinden, ob die nichtmuslimische Armee auf dem Weg nach Mekka war oder Medina angreifen wollte. Der Heilige Prophet Muhammad - Friede und Segen auf ihm - kommentierte, wenn sie nach Medina zogen, würde er dorthin marschieren und gegen sie kämpfen. Doch nachdem Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein) die Lage eingeschätzt hatte, wurde ihm klar, dass sie auf dem Heimweg nach Mekka waren. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 281-282 besprochen.

Im Leben eines Muslims gibt es immer wieder Zeiten des Glücks und der Schwierigkeiten. Niemand erlebt nur Glück, ohne auch Schwierigkeiten zu erfahren. Doch es ist zu beachten, dass Schwierigkeiten, obwohl sie per Definition schwer zu bewältigen sind, in Wirklichkeit ein Mittel sind, wahre Größe und Dienstbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erlangen und zu beweisen. Darüber hinaus lernen Menschen in den meisten Fällen wichtigere Lektionen fürs Leben, wenn sie Schwierigkeiten erleben, als in glücklichen Zeiten. Und Menschen verändern sich oft zum Besseren, nachdem sie schwierige Zeiten erlebt haben, als nach glücklichen. Man muss nur darüber nachdenken, um diese Wahrheit zu verstehen. Tatsächlich wird man beim Studium des Heiligen Korans feststellen, dass die meisten der besprochenen Ereignisse mit Schwierigkeiten verbunden sind. Dies zeigt, dass wahre Größe nicht darin liegt, immer nur Glück zu erleben. Vielmehr liegt sie darin, Schwierigkeiten zu erleben und dabei Allah, dem Erhabenen, gehorsam zu bleiben, indem man seine Gebote erfüllt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld begegnet. Dies wird durch die Tatsache belegt, dass jede der großen Schwierigkeiten, die in den islamischen Lehren diskutiert werden, mit dem endgültigen Erfolg für diejenigen endet, die Allah, dem Erhabenen, gehorchen. Ein Muslim sollte sich daher nicht von Schwierigkeiten abschrecken lassen, denn diese sind nur Momente, in denen er glänzen und durch aufrichtigen Gehorsam seine wahre Dienerschaft gegenüber Allah, dem Erhabenen, anerkennen kann. Dies ist der Schlüssel zum endgültigen Erfolg in beiden Welten.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis auch, dass man in Schwierigkeiten nicht den Mut verlieren und stattdessen im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, standhaft bleiben sollte, ohne weltliche Situationen zu fürchten. Solange man Allah, den Erhabenen, fürchtet und ihm treu bleibt, braucht man keine Schwierigkeiten zu fürchten, denn Allah, der Erhabene, wird einem die Kraft geben, sie zu überwinden, sodass man in beiden Welten Seelenfrieden und Belohnung erlangt. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass diese Unterstützung gemäß dem unendlichen Wissen und der Weisheit Allahs, des Erhabenen, erfolgt und nicht nach den Wünschen und Plänen der Menschen. Daher geschieht sie zum besten Zeitpunkt und auf die beste Weise, auch wenn dies für die Menschen nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Wer Allah, den Erhabenen, nicht fürchtet und stattdessen in seinem Ungehorsam verharrt, wird feststellen, dass er in ständiger Angst vor weltlichen Schwierigkeiten lebt und nicht die Kraft findet, diese zu überwinden. Dies führt zu weiteren psychischen Problemen wie Depressionen, Drogenabhängigkeit und sogar Selbstmordgedanken, selbst wenn er weltlichen Luxus besitzt und genießt. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Man muss daher im eigenen Interesse dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleiben. Dieser Gehorsam beinhaltet die korrekte Nutzung der gewährten Segnungen, wie sie im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt sind.

Alles opfern

Nach der Schlacht von Uhud stiegen die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) vom Berg Uhud herab, um nach ihren gefallenen Kameraden zu sehen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) beauftragte Zaid Bin Thabit, Sa'd Bin Ar Rabi (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) aufzusuchen und sich nach seinem Wohlergehen zu erkundigen. Schließlich fand er ihn inmitten der Soldaten, in seinen letzten Zügen, übersät mit über siebzig Wunden. Zaid (Allahs Wohlgefallen auf ihm) überbrachte die Friedensgrüße des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und erkundigte sich nach seinem Befinden. Sa'd (Allahs Wohlgefallen auf ihm) erwiderte die Friedensgrüße des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und bemerkte, er könne den Duft des Paradieses riechen. Seine letzten Worte waren eine Warnung an die Gefährten aus Medina (Allahs Wohlgefallen auf ihnen). Er sagte ihnen, dass sie am Tag des Jüngsten Gerichts vor Allah, dem Erhabenen, keine Entschuldigung hätten, wenn dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu ihren Lebzeiten Schaden zugefügt würde. Dann starb er (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 282-283 beschrieben.

Allah, der Erhabene, erwartet und verlangt solche Opfer von den heutigen Muslimen nicht. Vielmehr erwartet er von ihnen, dass sie im Verhältnis zu den weltlichen Gütern, die sie besitzen, kleinere Opfer bringen. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 92:

Ihr werdet das Gute nicht erlangen, bis ihr von dem spendet, was ihr liebt. Und was immer ihr spendet, Allah weiß es.

Dieser Vers macht deutlich, dass ein Mensch kein wahrer Gläubiger sein kann – das heißt, er wird einen Mangel in seinem Glauben haben, bis er bereit ist, die Dinge, die er liebt, Allah, dem Erhabenen, zu widmen. Auch wenn viele glauben, dieser Vers beziehe sich auf Reichtum, bedeutet er tatsächlich viel mehr. Er schließt jeden Segen ein, den ein Muslim mag und liebt. Beispielsweise widmen Muslime ihre kostbare Zeit gerne den Dingen, die ihnen Freude bereiten. Aber sie weigern sich, Allah, dem Erhabenen, mehr Zeit zu widmen, als ihre obligatorischen Pflichten, die kaum ein oder zwei Stunden am Tag in Anspruch nehmen. Unzählige Muslime widmen ihre körperliche Kraft gerne verschiedenen vergnüglichen Aktivitäten, doch viele von ihnen weigern sich, sie Dingen zu widmen, die Allah, dem Erhabenen, Freude bereiten, wie etwa freiwilliges Fasten. Häufiger streben die Menschen gerne nach Dingen, die sie sich wünschen, wie zum Beispiel nach unnötigem Reichtum, selbst wenn sie dafür Überstunden machen und auf ihren Schlaf verzichten müssen. Doch wie viele streben auf diese Weise im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegentreten? Wie viele opfern ihren kostbaren Schlaf, um freiwillig zu beten?

Es ist seltsam, dass Muslime nach rechtmäßigem weltlichen und religiösen Segen streben, dabei aber eine einfache Tatsache übersehen. Sie werden diese Dinge nur erlangen, wenn sie die Segnungen, die sie besitzen, auf eine Weise widmen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Wie können sie ihm nur minimale Dinge widmen und trotzdem erwarten, all ihre Träume zu verwirklichen? Diese Haltung ist wirklich seltsam.

Darüber hinaus unterstreicht das Hauptereignis, wie wichtig es ist, die verbale Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und seinem Heiligen Propheten

Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) durch Taten zu untermauern. Die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) bewiesen ihre Liebe, indem sie ihr Leben opferten, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu verteidigen. Von Muslimen wird nicht erwartet, ihre verbale Liebeserklärung auf diese Weise zu beweisen, sondern aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und seinem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu zeigen, indem sie die ihnen gewährten Segnungen gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nutzen. Verbale Liebeserklärungen ohne Taten haben im Islam keinen Wert, und man muss befürchten, dass man diese Welt ohne seinen Glauben verlässt, wenn man ihn nicht durch Gehorsam untermauert. Denn Glaube ist wie eine Pflanze, die durch Gehorsam genährt werden muss, um zu gedeihen. So wie eine Pflanze, die keine Nahrung, wie etwa Sonnenlicht, erhält, nicht gedeiht und sogar sterben kann, so wird auch der Glaube eines Menschen, der ihn nicht durch Gehorsam nährt, nicht gedeihen und ist in ernster Gefahr zu sterben. Das ist der größte Verlust.

Dem Ruf des Glaubens folgen

Nach der Schlacht von Uhud stiegen die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) vom Berg Uhud herab, um nach ihren gefallenen Kameraden zu sehen. Sie konnten den Leichnam von Hanzalah ibn Abu Amir (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) nicht finden und erfuhren vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) von seinem Aufenthaltsort und davon, dass sein Leichnam von den Engeln gewaschen worden war. Normalerweise wird der Leichnam eines Märtyrers vor der Beerdigung nicht gewaschen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) forderte sie auf, seine Frau nach seiner Situation zu fragen. Nach ihrer Rückkehr nach Medina fragten sie seine Frau, die ihnen erzählte, dass Hanzalah (Allahs Wohlgefallen auf ihm) sie gerade geheiratet und sich vor dem Ruf des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zu ihr gedrängt hatte, die Soldaten zur Schlacht von Uhud zu rufen. Obwohl er verpflichtet war, sich zu waschen, hätte er dadurch den sofortigen Einsatz der Soldaten versäumt. Deshalb verschob er sein Bad und schloss sich stattdessen den Soldaten an und marschierte nach Uhud, wo er den Märtyrertod erlitt. Da er dem Ruf des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gehorchte, wuschen die Engel seinen Körper vor seiner Beerdigung. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 284–285 beschrieben.

Generell muss man dem Ruf des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zum aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, folgen, bevor die Zeit dafür abläuft. Kapitel 8 An Anfal, Vers 24:

„Ihr Gläubigen, antwortet Allah und dem Gesandten, wenn er euch zu dem ruft, was euch Leben gibt …“

Der Posaunenstoß wird den Tod der Schöpfung herbeiführen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7381, bestätigt. Wichtig zu lernen ist, dass dies ein Ruf ist, dem niemand widerstehen kann oder wird. Er führt zur Auferstehung und zum Jüngsten Gericht. Deshalb sollten Muslime dem Ruf Allahs, des Erhabenen, durch den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) durch aufrichtigen Gehorsam folgen, indem sie die Gebote Allahs, des Erhabenen, erfüllen, seine Verbote missachten und ihrem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten. So stellen sie sicher, dass sie die ihnen gewährten Segnungen richtig nutzen, alles und jeden in ihrem Leben richtig einordnen und sich gleichzeitig angemessen auf ihre Verantwortung am Jüngsten Tag vorbereiten. Dies wird in beiden Welten zu Seelenfrieden führen. Zudem wird es jedem, der diesem Ruf in dieser Welt folgt, leicht fallen, den Jüngsten Ruf zu ertragen und ihm zu folgen. Wer hingegen dem Ruf Allahs, des Erhabenen, in dieser Welt unbeachtet bleibt, wird keinen Frieden finden und gezwungen sein, dem Ruf der Posaune zu folgen, was eine große Belastung für ihn darstellt. Man kann den Ruf Allahs, des Erhabenen, nur ignorieren, solange der letzte Ruf früher oder später ergeht, und niemand wird ihn vermeiden oder ignorieren können. Wenn dies unvermeidlich ist, ist es sinnvoll, ihm jetzt, heute, zu folgen, anstatt in Achtlosigkeit zu leben. Wer den Trompetenstoß achtlos hört, wird weder handeln noch bereuen, und was danach kommt, wird noch schrecklicher sein.

Viel für wenig

Nach der Schlacht von Uhud stiegen die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) vom Berg Uhud herab, um nach ihren gefallenen Kameraden zu sehen. Sie fanden Usairim Amr ibn Thaabit (Allahs Wohlgefallen auf ihm) in seinen letzten Zügen. Sie waren überrascht, ihn zu sehen, da er einer der wenigen Polytheisten in Medina war, die den Islam ablehnten. Als er von einer Reise nach Medina zurückkehrte, fand er die Stadt verlassen vor. Als er die Menschen dort befragte, erfuhr er, dass sie nach Uhud marschiert waren, um gegen die Nichtmuslime Mekkas zu kämpfen. Daraufhin nahm er den Islam an und machte sich auf den Weg nach Uhud, wo er erbittert gegen die Nichtmuslime kämpfte, bis er tödlich verwundet wurde. In seinen letzten Atemzügen erzählte er den Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen), dass er den Islam angenommen habe und starb dann. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) bestätigte, dass er zu den Leuten des Paradieses gehöre und bemerkte, dass er für wenig Arbeit viel erreicht habe. Abu Huraira (Allahs Wohlgefallen auf ihm) erzählte seine Geschichte und fügte hinzu, dass er ein Mann war, der das Paradies betrat, ohne ein einziges Gebet zu verrichten. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1150-1151, beschrieben.

Dieses Ereignis steht im Zusammenhang mit Kapitel 47 Muhammad, Vers 7 :

„Ihr Gläubigen! Wenn ihr Allah unterstützt, wird Er euch unterstützen und euch fest auf den Boden stellen.“

Dieser Vers bedeutet, dass Allah, der Erhabene, einem in beiden Welten hilft, wenn man den Islam unterstützt. Es ist seltsam, wie unzählige Menschen die Hilfe Allahs, des Erhabenen, begehren, aber den ersten Teil dieses Verses nicht erfüllen, indem sie Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchen, seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal geduldig entgegentreten. Die meisten Menschen entschuldigen sich damit, dass sie keine Zeit für rechtschaffene Taten haben. Sie begehren die Hilfe Allahs, des Erhabenen, nehmen sich aber keine Zeit für die Dinge, die ihm gefallen. Ist das verständlich? Wer seine Pflichten nicht erfüllt und dann in der Not auf die Hilfe Allahs, des Erhabenen, hofft, ist ziemlich töricht. Und wer seine Pflichten erfüllt, aber sich weigert, darüber hinauszugehen, wird feststellen, dass die Hilfe, die er erhält, begrenzt ist. Wie man sich verhält, bestimmt, wie man behandelt wird. Je mehr Zeit und Energie man Allah, dem Erhabenen, widmet, desto mehr Unterstützung erhält man. So einfach ist das.

Ein Muslim muss verstehen, dass die meisten Pflichten, wie die fünf täglichen Gebete, nur wenig Zeit am Tag in Anspruch nehmen. Ein Muslim kann nicht erwarten, nur eine Stunde täglich den Pflichtgebeten zu widmen und dann Allah, den Erhabenen, für den Rest des Tages zu vernachlässigen und dennoch seine ständige Unterstützung in allen Schwierigkeiten zu erwarten. Man würde einen Freund, der einen so behandelt, nicht mögen. Wie kann man dann Allah, den Erhabenen, den Herrn der Welten, so behandeln?

Manche widmen der Zufriedenheit Allahs nur dann zusätzliche Zeit, wenn sie auf ein weltliches Problem stoßen und dann von Ihm verlangen, es zu lösen, als hätten sie Allah, dem Erhabenen, mit ihren freiwilligen guten Taten einen Gefallen getan. Diese törichte Mentalität widerspricht eindeutig der Dienerschaft Allahs, des Erhabenen. Es ist erstaunlich, wie diese Art von Menschen Zeit für all ihre anderen Freizeitbeschäftigungen finden, wie Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen, fernzusehen und gesellschaftliche Veranstaltungen zu besuchen, aber keine Zeit, sich der Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, zu widmen. Sie scheinen keine Zeit zu finden, die Lehren des Heiligen Qur‘an zu rezitieren und anzunehmen. Sie scheinen keine Zeit zu finden, die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu studieren und danach zu handeln. Diese Menschen finden irgendwie Reichtum, den sie für unnötigen Luxus ausgeben können, aber scheinbar keinen, den sie freiwillig für wohltätige Zwecke spenden können.

Es ist wichtig zu verstehen, dass ein Muslim entsprechend seinem Verhalten behandelt wird. Das heißt: Wenn ein Muslim sich besonders viel Zeit nimmt, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, erhält er die Unterstützung, die er braucht, um alle Schwierigkeiten sicher zu meistern. Erfüllt er jedoch seine Pflichten nicht oder nur, ohne sich anderweitig Zeit für die Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, zu nehmen, wird er von Allah, dem Erhabenen, eine ähnliche Reaktion erfahren. Einfach ausgedrückt: Je mehr man gibt, desto mehr erhält man. Wer wenig gibt, sollte auch nicht viel erwarten.

Über den Zorn herrschen

Nach der Schlacht von Uhud stiegen die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) vom Berg Uhud herab, um nach ihren gefallenen Kameraden zu sehen. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die verstümmelten Leichen seiner Gefährten, insbesondere die seines Onkels Hamzah ibn Abdul Mutalib (Allahs Wohlgefallen auf ihnen), sah, wurde er wütend und sagte, er werde sich rächen, indem er die Nichtmuslime beim nächsten Sieg über sie verstümmelt. Die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) äußerten ähnliche Bemerkungen. Allah, der Erhabene, offenbarte in diesem Zusammenhang Kapitel 16 An Nahl, Vers 126:

Wenn ihr Vergeltung übt, dann soll es dem entsprechen, was ihr erlitten habt. Doch wenn ihr geduldig harrt, ist es für die Geduldigen sicherlich das Beste.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) widerrief seine Aussage und verbot danach jeder von ihm entsandten Armee ausdrücklich, feindliche Soldaten zu verstümmeln. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1160–1161, erläutert.

Zunächst ist zu beachten, dass die Reaktion des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Tatsache unterstreicht, dass er ein Mensch und kein Engel ist. Diese Eigenschaft wurde im Heiligen

Koran und im Laufe seines Lebens mehrfach hervorgehoben, sodass die Menschen sich mit ihm identifizieren können, denn er fühlte, was sie fühlten, er erlebte, was sie erlebten, wie zum Beispiel Wut. Kapitel 18 Al Kahf, Vers 110:

„Sprich: Ich bin nur ein Mensch wie ihr, dem offenbart wurde, dass euer Gott ein einziger Gott ist…“

Ein Vorbild, mit dem sich Menschen nicht identifizieren können, ist kein gutes Vorbild. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ist das perfekte Vorbild, denn er ist ein Mensch und fühlte, was alle anderen Menschen fühlen, behielt aber die Grenzen des Islam und seines edlen Charakters. Darüber hinaus zeigt dieses Ereignis, dass ein Muslim seine Worte und Taten schnell korrigieren sollte, wenn er die Grenzen des korrekten Verhaltens überschreitet. Dies stellt sicher, dass er auf dem richtigen Weg bleibt, der zu innerem Frieden und Erfolg in beiden Welten führt.

Zweitens zeigt das Hauptereignis, um das es geht, wie wichtig es ist, seinen Ärger unter Kontrolle zu halten.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6116, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Menschen, nicht wütend zu werden.

Tatsächlich bedeutet dieser Hadith nicht, dass man niemals wütend werden sollte, denn Wut ist eine angeborene Eigenschaft, die sogar bei den Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zu finden ist. In seltenen Fällen kann Wut sogar nützlich sein, beispielsweise zur Selbstverteidigung. Dieser Hadith bedeutet vielmehr, dass man seinen Zorn kontrollieren sollte, damit er nicht zum Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, führt, was die Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) perfekt demonstrierten.

Darüber hinaus zeigt dieser Hadith, dass Wut zu vielen Übeln führen kann und dass ihre Kontrolle zu viel Gutem führt.

Erstens ist dieser Ratschlag eine Aufforderung, alle guten Eigenschaften anzunehmen, die einem dabei helfen, den eigenen Ärger zu kontrollieren, wie zum Beispiel Geduld.

Dieser Hadith weist auch darauf hin, dass man nicht nach seinem Zorn handeln sollte. Stattdessen sollte man mit sich selbst kämpfen, um ihn zu kontrollieren, damit er nicht zu Sünden führt. Den Zorn um Allahs willen zu kontrollieren, ist eine große Tat und führt zu göttlicher Liebe. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 134:

„…die ihren Zorn zügeln und den Menschen vergeben – und Allah liebt die Gutes Tuenden.“

Es gibt viele Lehren im Islam, die Muslime dazu ermutigen, ihren Zorn zu kontrollieren. Da Zorn beispielsweise mit dem Teufel in Verbindung steht und von ihm inspiriert wird, rät ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3282, einem wütenden Menschen, Zuflucht vor dem Teufel bei Allah, dem Erhabenen, zu suchen.

Einem wütenden Muslim wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2191, geraten, sich am Boden festzuhalten. Das könnte bedeuten, sich auf die Erde zu werfen, bis man sich beruhigt. Je mehr man eine inaktive Körperhaltung einnimmt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass man wütend ausrastet. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4782, angedeutet. Wer diesem Rat folgt, kann seinen Ärger in sich behalten, bis er vergeht, sodass er sich nicht negativ auf andere auswirkt.

Ein wütender Muslim sollte den Rat aus dem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4784) befolgen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet wütenden Muslimen zur Waschung. Wasser wirkt der angeborenen Eigenschaft des Zorns, der Hitze, entgegen. Das anschließende Gebet hilft, den Zorn besser zu kontrollieren und führt zu großer Belohnung.

Die bisher besprochenen Ratschläge helfen einem wütenden Muslim, sein körperliches Verhalten zu kontrollieren. Um seine Sprache zu kontrollieren, ist es am besten, im Zorn nicht zu sprechen. Leider können Worte oft eine nachhaltigere Wirkung auf andere haben als körperliche Handlungen. Unzählige Beziehungen wurden durch im Zorn gesprochene Worte zerbrochen und zerbrochen. Dieses Verhalten führt oft auch zu anderen Sünden und Verbrechen. Für einen Muslim ist es wichtig, den Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3970, zu beachten, der warnt, dass nur ein einziges böses Wort ausreicht, um einen Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle zu stürzen.

Die Kontrolle des Zorns ist eine große Tugend, und wer sie beherrscht, wurde vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6114) als starke Persönlichkeit beschrieben. Wer seinen Zorn um Allahs willen herunterschluckt, also keine Sünden aus Zorn begeht, dessen Herz wird mit Frieden und wahrem Glauben erfüllt sein. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4778) empfohlen. Dies ist ein Merkmal eines gesunden Herzens, das im Heiligen Qur‘an erwähnt wird. Nur ihm wird am Tag des Jüngsten Gerichts Sicherheit gewährt. Kapitel 26 Ash Shu‘ara, Verse 88-89:

„Der Tag, an dem weder Reichtum noch Kinder [niemandem] nützen. Sondern nur dem, der mit reinem Herzen zu Allah kommt.“

Wie bereits erwähnt, kann begrenzter Zorn nützlich sein. Er sollte dazu genutzt werden, Schaden von sich selbst, dem Glauben und Besitz

abzuwenden. Richtig eingesetzt, gilt er gemäß den Lehren des Islam als Zorn um Allahs willen. Dies war der Zustand des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der nie aus eigenen Begierden zornig wurde. Er wurde nur um Allahs willen zornig, wie ein Hadith in Sahih Muslim Nr. 6050 bestätigt. Der Charakter des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, war der Heilige Koran, wie ein Hadith in Sahih Muslim Nr. 1739 bezeugt. Das bedeutet, er war zufrieden mit dem, womit er zufrieden war, und zornig über das, worüber er zornig war. Darüber hinaus ist Hass um Allahs willen ein Aspekt der Vervollkommnung des eigenen Glaubens. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, empfohlen. Die Wurzel des Hasses ist Wut. Dies macht deutlich, dass der Islam nicht befiehlt, den Zorn zu unterdrücken, da dies nicht wirklich möglich ist. Vielmehr lehrt er, ihn im Rahmen des Islam zu kontrollieren.

Es ist wichtig zu beachten, dass Zorn allein um Allahs willen lobenswert ist, doch wenn dieser Zorn die Grenzen überschreitet, ist er tadelnswert. Es ist absolut notwendig, den eigenen Zorn gemäß den Lehren des Islam zu kontrollieren, selbst wenn man um Allahs willen zornig ist. Ein Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4901, warnt vor einem Gläubigen, der wütend behauptete, Allah, der Erhabene, würde einem bestimmten Sünder nicht vergeben. Infolgedessen wird dieser Gläubige in die Hölle geschickt, während dem Sünder am Tag des Jüngsten Gerichts vergeben wird.

Die Ursprünge des Bösen liegen in vier Dingen: der mangelnden Kontrolle der eigenen Wünsche, der Angst, der bösen Gelüste und der Wut. Wer den Rat dieses Hadith befolgt, wird daher ein Viertel des Bösen aus seinem Charakter und Leben entfernen.

Abschließend sei gesagt, dass es für Muslime lebenswichtig ist, ihren Ärger zu kontrollieren, damit er sie nicht dazu veranlasst, auf eine Art und Weise zu handeln oder zu sprechen, die ihnen in dieser und der nächsten Welt großes Bedauern einbringt.

Ein erfülltes Versprechen

Nach der Schlacht von Uhud stiegen die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) vom Berg Uhud herab, um nach ihren gefallenen Kameraden zu sehen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kam an einem seiner Gefährten, Musab Bin Umayr (möge Allah mit ihm zufrieden sein), vorbei und rezitierte Kapitel 33 Al-Ahzab, Vers 23:

Unter den Gläubigen gibt es Männer, die das halten, was sie Allah versprochen haben. Unter ihnen gibt es solche, die ihr Gelübde (bis zum Tod) erfüllt haben, und unter ihnen gibt es solche, die (auf ihre Chance) warten. Und sie haben (die Bedingungen ihrer Verpflichtung) durch keine Änderung verändert.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 62, erörtert.

Musab bin Umayr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) besaß nichts außer einem Wollmantel. Bei seiner Beerdigung bedeckte der Mantel seinen Kopf, seine Füße lagen frei, und der Wollmantel bedeckte seine Füße, sein Kopf blieb frei. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befahl, seinen Kopf mit dem Wollmantel zu bedecken und seine Füße mit Gras zu bedecken. Dasselbe geschah mit Hamza (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 46, und in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“, Seite 285, erläutert.

Während dieser Schlacht wurde außerdem Hamza ibn Abdul Mutalib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) ermordet. Wahshi bin Harb war der Sklave des Nichtmuslims Dschubair bin Mut'im. Dschubair versprach Wahshi die Freilassung, wenn er Hamza (Allahs Wohlgefallen auf ihm) in der Schlacht von Uhud tötete. Während der Schlacht schlich sich Wahshi an Hamza (Allahs Wohlgefallen auf ihm) heran und schleuderte aus der Ferne einen Speer nach ihm, der seinen Bauch durchbohrte und ihn schließlich tötete. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 261 beschrieben.

Generell zeigt dieses Ereignis, wie wichtig es ist, sein Versprechen, Allah, dem Erhabenen, in jeder Situation aufrichtig zu gehorchen, zu erfüllen, wenn man den Islam als Religion annimmt. Dieser Gehorsam beinhaltet die korrekte Nutzung der Segnungen, die einem gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährt wurden. Muslim zu sein geht daher über ein verbales Glaubensbekenntnis hinaus und beinhaltet praktischen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen. Wer sein Versprechen gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht erfüllt, wird nicht den Seelenfrieden und den Erfolg erlangen, die Allah, der Erhabene, denen versprochen hat, die ihm aufrichtig gehorchen. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 139:

„Also werdet nicht schwach und seid nicht traurig, und ihr werdet überlegen sein, wenn ihr [wahre] Gläubige seid.“

Darüber hinaus wird diese Person am Tag des Jüngsten Gerichts für ihren Versprechensbruch zur Rechenschaft gezogen. Man muss kein Gelehrter sein, um zu wissen, was mit dieser Person am Tag des Jüngsten Gerichts geschehen wird.

Koranisches Wissen

Nach der Schlacht von Uhud stiegen die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) vom Berg Uhud herab, um nach ihren gefallenen Kameraden zu sehen. Aufgrund knapper Vorräte legte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) bei der Beerdigung zwei seiner gefallenen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) jeweils ein Kleidungsstück über. Er ordnete an, dass derjenige, der den Heiligen Koran besser kannte, zuerst begraben werden sollte. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 56–57, beschrieben und in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1343, festgehalten.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, den Heiligen Koran zu verstehen und danach zu handeln, da dies einem Gefährten die Überlegenheit über einen anderen verlieh – möge Allah mit ihnen zufrieden sein.

In einem Hadith in Imam Munzaris „Bewusstsein und Begreifen“, Nummer 30, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Heilige Koran am Tag des Jüngsten Gerichts für ihn eintreten werde. Wer ihm während seines Erdenlebens folgt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts durch ihn ins Paradies geführt. Wer ihn jedoch während seines Erdenlebens vernachlässigt, wird feststellen, dass er ihn am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle stößt.

Der Heilige Koran ist ein Buch der Rechtleitung. Er ist nicht nur ein Rezitationsbuch. Muslime müssen daher bestrebt sein, alle Aspekte des Heiligen Korans zu berücksichtigen, um sicherzustellen, dass er sie in

beiden Welten zum Erfolg führt. Der erste Aspekt ist die korrekte und regelmäßige Rezitation. Der zweite Aspekt ist, ihn durch einen zuverlässigen Gelehrten zu verstehen. Und der letzte Aspekt ist, nach seinen Lehren gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu handeln. Dies stellt sicher, dass sie den Heiligen Koran richtig befolgen, denn das Leben des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ist die praktische Umsetzung des Heiligen Korans. Wer sich so verhält, dem wird die frohe Botschaft der rechten Führung durch alle Schwierigkeiten dieser Welt und seiner Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts zuteil. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Doch wie der wichtigste Hadith warnt, ist der Heilige Koran nur eine Rechtleitung und Gnade für diejenigen, die gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in seinen Aspekten richtig handeln. Wer ihn jedoch nicht versteht und danach handelt oder ihn absichtlich falsch interpretiert und stattdessen nach seinen eigenen Wünschen handelt, wird dieser rechten Rechtleitung und ihrer Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts beraubt. Ihr völliger Verlust in beiden Welten wird sich nur noch verstärken, bis sie aufrichtig bereuen. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Schließlich ist es wichtig zu verstehen, dass ein Muslim den Heiligen Koran zwar als Heilmittel für weltliche Probleme nutzen sollte, ihn aber nicht nur dafür verwenden sollte. Er sollte ihn nicht nur rezitieren, um weltliche Probleme zu lösen, sondern ihn wie ein Werkzeug behandeln, das man in schwierigen Zeiten herausnimmt und nach der Lösung wieder zurücklegt. Die Hauptfunktion des Heiligen Korans ist es, einen durch die Schwierigkeiten dieser Welt zu führen, um sicher ins Jenseits zu gelangen. Dieser Zweck kann nicht erfüllt werden, ohne den Heiligen Koran zu verstehen und danach zu handeln. Blindes Rezitieren reicht einfach nicht aus. Diese Hauptfunktion zu vernachlässigen und ihn nur zur Lösung weltlicher Probleme zu verwenden, ist falsch, da es dem Verhalten eines wahren Muslims widerspricht. Es ist wie mit jemandem, der ein Auto mit viel Zubehör kauft, das er aber nicht fahren kann, obwohl es der Hauptzweck eines Autos ist. Zweifellos ist diese Person einfach dumm. Kapitel 17 Al Isra, Vers 82:

„Und Wir senden vom Koran Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen herab, doch den Übeltätern fügt er nur Verluste zu.“

Wenn andere gehen

Nach der Schlacht von Uhud stiegen die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) vom Berg Uhud herab, um nach ihren gefallenen Kameraden zu sehen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sah die Trauer von Dschabir Bin Abdullah, dessen Vater während der Schlacht von Uhud (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) den Märtyrertod erlitten hatte. Er munterte ihn auf, indem er ihm sagte, dass Allah, der Erhabene, immer nur hinter einem Vorhang zu Menschen spreche, während er mit seinem Vater von Angesicht zu Angesicht spreche. Allah, der Erhabene, bat seinen Vater, ihn um etwas zu bitten. Abdullah, sein Vater (Allahs Wohlgefallen auf ihm), antwortete, er wolle in die Welt zurückkehren, auf seinem Weg kämpfen und erneut getötet werden. Allah, der Erhabene, erinnerte ihn daran, dass er bereits verfügt habe, dass niemand nach seinem Tod auf die Erde zurückkehren dürfe. Stattdessen offenbarte Allah (swt) Kapitel 3 (Ali Imran, Vers 169) und informierte die Menschen über den Zustand seines Vaters und der anderen Märtyrer:

Und halte diejenigen, die auf dem Weg Allahs getötet wurden, nicht für tot. Vielmehr leben sie bei ihrem Herrn und werden versorgt.

Dies wurde in Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 61, erörtert.

Generell zeigt dieser Vorfall, wie wichtig es ist, positiv mit dem Verlust von Menschen umzugehen.

Jeden Tag verlieren Menschen ihre Lieben. Es ist unvermeidlich. Ein Muslim kann sich an vieles erinnern und danach handeln, was ihm in dieser schwierigen Situation helfen kann. Eine Möglichkeit ist, die Situation positiv zu betrachten. Das heißt, anstatt über den Verlust traurig zu sein, sollte man sich auf das Gute konzentrieren, das man durch die verstorbene Person gewonnen hat, wie zum Beispiel deren guten Rat und Führung. Wenn man darüber nachdenkt, wird man verstehen, dass es besser war, die Person vor dem Verlust zu kennen, als sie überhaupt nicht zu kennen. Es ähnelt der Aussage: „Es ist besser, geliebt und verloren zu haben, als überhaupt nicht geliebt zu haben.“ Obwohl diese Aussage oft aus dem Kontext gerissen und missbraucht wird, ist sie in dieser Weise richtig und hilfreich.

Darüber hinaus sollte ein Muslim, der unerschütterlich an das Jenseits glaubt, stets bedenken, dass sich Menschen in dieser Welt nicht treffen, um sich zu trennen. Vielmehr verlassen sie diese Welt nur, um sich in der nächsten wiederzusehen. Diese Haltung kann helfen, in solchen schwierigen Zeiten geduldig zu bleiben. Und sie sollte dazu anregen, den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu verstärken, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal geduldig entgegentritt, um mit seinen Lieben in den Gärten der Zuflucht für immer wieder vereint zu sein.

Positive Einstellung

Als die muslimische Armee nach der Schlacht von Uhud nach Medina zurückkehrte, erfuhr eine Frau, dass ihr Mann, ihr Vater und ihr Bruder in Uhud den Märtyrertod erlitten hatten. Ihre einzige Antwort bezog sich auf das Wohlergehen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Als man ihr sagte, er lebe, bestand sie darauf, zu ihm gebracht zu werden, damit sie sich selbst davon überzeugen könne. Daraufhin meinte sie, alles Unglück sei nichts, solange er in Sicherheit sei. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 287 besprochen.

Es ist wichtig für Muslime, eine positive Einstellung zu entwickeln, da sie ihnen im Umgang mit Schwierigkeiten hilft, Allah, dem Erhabenen, gehorsam zu bleiben. Wann immer ein Mensch Schwierigkeiten begegnet, sollte er sich immer darüber im Klaren sein, dass die Schwierigkeiten viel schlimmer hätten sein können. Handelte es sich um ein weltliches Problem, sollte er dankbar sein, dass es nicht seinen Glauben beeinträchtigte. Anstatt sich auf die unmittelbare Traurigkeit zu konzentrieren, die die Schwierigkeiten begleitet, sollte er sich auf das Ende und die Belohnung konzentrieren, die diejenigen erwartet, die um Allahs willen Geduld beweisen. Wenn jemand einige Segnungen verliert, sollte er sich der unzähligen Segnungen bewusst sein, die er noch besitzt. In jeder Schwierigkeit sollte sich ein Muslim an den Vers des Heiligen Korans erinnern, der Muslime daran erinnert, dass Schwierigkeiten und Prüfungen viele verborgene Weisheiten enthalten, die sie nicht beachtet haben. Daher ist die Situation, in der sie sich befinden, besser als die, die sie sich gewünscht haben. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Abschließend sei gesagt, dass ein Muslim über diese und andere Fakten nachdenken sollte, um eine positive Einstellung zu entwickeln. Diese ist ein Schlüsselelement im Umgang mit Schwierigkeiten und führt zu unzähligen Segnungen in beiden Welten. Denken Sie daran: Das Glas ist nicht halb leer, sondern halb voll.

Zeiten der Trauer

Als die muslimische Armee nach der Schlacht von Uhud nach Medina zurückkehrte, hörte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die Frauen um ihre gefallenen Verwandten klagen. Er wurde traurig, weil niemand um seinen Onkel Hamza Bin Abdul Mutalib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) trauerte, der während der Schlacht den Märtyrertod starb. Man muss bedenken, dass Ibn Mas'ud und die anderen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) laut seinen Aussagen nie so sehr weinen sahen wie ihn, als er den verstümmelten Körper von Hamza (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sah. Diese Frauen wurden daraufhin von ihren männlichen Verwandten aufgefordert, um Hamza (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu klagen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) betete für sie, antwortete jedoch, dass er dies nicht wünsche und schlussfolgerte, dass er Wehklagen nicht möge. Danach verbot er das Wehklagen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 66-67 und in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“, Seite 285, erörtert.

Ein Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 3127, warnt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, den Menschen das Wehklagen verboten hat.

Leider glauben manche, dass es in schwierigen Zeiten, wie zum Beispiel beim Verlust eines geliebten Menschen, nicht erlaubt sei zu weinen. Das ist falsch, denn der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, weinte oft, wenn jemand starb. So weinte er beispielsweise, als sein Sohn Ibrahim, möge Allah mit ihm zufrieden sein, starb. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 3126, bestätigt.

Tatsächlich ist das Weinen über den Tod eines Menschen ein Zeichen der Barmherzigkeit, die Allah, der Erhabene, in die Herzen seiner Diener gelegt hat. Und nur wer anderen Barmherzigkeit erweist, dem wird auch Allah, der Erhabene, Barmherzigkeit zuteil. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1284, empfohlen. In demselben Hadith wird deutlich erwähnt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, um seinen verstorbenen Enkel weinte.

Ein Hadith aus Sahih Muslim (Nummer 2137) besagt, dass jemand nicht bestraft wird, wenn er über den Tod eines Menschen oder über die Trauer, die er in seinem Herzen empfindet, weint. Er kann jedoch bestraft werden, wenn er Worte äußert, die seine Ungeduld gegenüber der Entscheidung Allahs, des Erhabenen, zum Ausdruck bringen.

Es ist klar, dass Trauer im Herzen oder Tränen im Islam nicht verboten sind. Verboten sind jedoch Wehklagen und das Zeigen von Ungeduld durch Worte oder Taten, wie das Zerreißen der Kleidung oder das Rasieren des Kopfes vor Kummer. Es gibt strenge Warnungen vor solchen Handlungen. Daher sollte man diese Handlungen um jeden Preis vermeiden. Eine Person kann nicht nur für solches Verhalten bestraft werden, sondern auch der Verstorbene, der nach seinem Tod von anderen verlangt und angewiesen hat, so zu handeln, wird zur Verantwortung gezogen. Hat der Verstorbene dies jedoch nicht gewollt, ist er von jeglicher Verantwortung befreit. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1006, bestätigt. Es ist allgemein bekannt, dass Allah, der Erhabene, niemanden für die Taten eines anderen bestrafen würde, wenn dieser ihm nicht geraten hat, so zu handeln. Kapitel 35 Fatir, Vers 18:

„Und keiner, der Lasten trägt, wird die Last eines anderen tragen …“

Gehorsam in Schwierigkeiten

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) nach der Schlacht von Uhud nach Medina zurückkehrten, erfuhren sie, dass die nichtmuslimischen Führer Mekkas erwogen, nach Medina zurückzukehren, um den Islam endgültig auszulöschen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) befahl seinen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen), trotz ihrer schweren Wunden und müden Körper die Verfolgung der Nichtmuslime aufzunehmen. Als die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) positiv reagierten, offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 3 (Ali Imran, Vers 172):

„Diejenigen [Gläubigen], die Allah und dem Gesandten gehorchten, nachdem ihnen Unrecht widerfahren war. Denjenigen unter ihnen, die Gutes taten und Allah fürchteten, wird großer Lohn zuteil."

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten", Band 3, Seiten 67-68, erörtert.

Ein Mann namens Ma'bad Ibn Abu Ma'bad traf den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Armee und bot ihnen sein Beileid und seine Dienste an. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sagte ihm, er solle die nichtmuslimische Armee erreichen und sie von einem Angriff auf Medina abhalten. Schließlich erreichte er die nichtmuslimische Armee und warnte sie davor, Medina anzugreifen, da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und

Segen seien auf ihm) eine gewaltige Armee versammelt hatte, die bereit war, bis zum bitteren Ende zu kämpfen. Dadurch verbreitete Allah, der Erhabene, Angst in den Herzen der Nichtmuslime, die beschlossen, nach Mekka zurückzukehren, obwohl ihre primären Ziele, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu töten und ihre Handelswurzeln über Medina hinaus zu sichern, fehlschlugen. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 151:

„Wir werden den Ungläubigen Schrecken einjagen für das, was sie Allah zur Seite gestellt haben, wozu Er keine Ermächtigung herabgesandt hat. Ihre Zuflucht wird das Feuer sein. Und elend ist der Aufenthaltsort der Frevler.“

Abu Sufyan, der nichtmuslimische Anführer, sandte dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) durch eine Handelskarawane die Nachricht, dass die nichtmuslimische Armee weitere Unterstützung gesammelt habe und bereit sei, die Muslime zu vernichten. Er hoffte, diese Falschmeldung würde den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von der Verfolgung abhalten. Sein Plan scheiterte, denn sie verfolgten sie zwar, doch die Nichtmuslime entkamen ihrer Reichweite. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 3 (Ali Imran, Verse 173-174):

„Diejenigen, zu denen die Leute sagten: „Die Leute haben sich gegen euch versammelt, fürchtet sie also“, aber es bestärkte ihren Glauben, und sie sagten: „Allah genügt uns, und Er ist der beste Sachwalter.“ So kehrten sie mit Allahs Gunst und Huld zurück, ohne dass ihnen Leid widerfahren wäre. Und sie folgten dem Wohlgefallen Allahs, und Allah ist der Herr der großen Huld.“

Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „The Sealed Nectar“, Seiten 288–291, und in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 3:151, Seite 42, erörtert.

Die positive Reaktion der Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, selbst in Zeiten von Stress und Schwierigkeiten, zeugt von ihrem großen Eifer, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen. Allah, den Erhabenen, in ruhigen Zeiten zu loben und ihm zu gehorchen, ist nicht so schwer. Die wahre Prüfung besteht darin, Schwierigkeiten zu begegnen und dennoch Allah, den Erhabenen, zu loben und ihm zu gehorchen, indem man die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren korrekt nutzt. Schwierigkeiten zu begegnen ist daher die Prüfung, die diejenigen, die in ihrem Anspruch, an Allah, den Erhabenen, zu glauben, aufrichtig sind, von denen, die es nicht tun, trennt. Kapitel 29 Al-Ankabut, Verse 2-3:

Meinen die Menschen etwa, man könne ihnen erlauben zu sagen: „Wir glauben“, ohne sie auf die Probe zu stellen? Doch Wir haben gewiss diejenigen vor ihnen auf die Probe gestellt. Und Allah wird gewiss diejenigen entlarven, die die Wahrheit sagen, und gewiss wird Er die Lügner entlarven.

Muslime müssen daher ihr mündliches Glaubensbekenntnis beweisen, indem sie in guten wie in schlechten Zeiten ihrem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleiben. So stellen sie sicher, dass sie die ihnen gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzen. Dies wiederum gewährleistet ihnen ein ausgeglichenes geistiges

und körperliches Wohlbefinden, eine angemessene Einordnung aller Dinge und aller Menschen in ihrem Leben und die angemessene Vorbereitung auf ihre Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Dies führt zu Seelenfrieden in beiden Welten. Andernfalls könnten sie, wie diese Verse zeigen, feststellen, dass sie in dieser und der nächsten Welt wie Lügner behandelt werden, wenn sie ihr mündliches Glaubensbekenntnis nicht durch Taten untermauern. Man muss kein Gelehrter sein, um festzustellen, dass jemand, der von Allah, dem Erhabenen, in beiden Welten als Lügner behandelt wird, weder in dieser noch in der nächsten Welt Seelenfrieden erlangen wird.

Spaltungen verursachen

Als die muslimische Armee nach der Schlacht von Uhud nach Medina zurückkehrte, versuchten die Heuchler erfolglos, die trauernden Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – auszunutzen, indem sie sie emotional vom Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – trennten. Die jüdischen Gelehrten und Heuchler behaupteten, wenn der Islam die Wahrheit wäre, wären sie nicht besiegt worden. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 109:

Viele von den Leuten der Schrift wünschen, euch, nachdem ihr geglaubt habt, wieder zum Unglauben zurückführen zu können, aus eigenem Neid, nachdem ihnen die Wahrheit klar geworden ist. So verzeiht und achtet, bis Allah Seinen Befehl erteilt. Wahrlich, Allah hat Macht über alle Dinge.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 67 und in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 2:109, Seite 7, erörtert.

Ein Zeichen von Heuchelei ist, dass jemand Korruption in der Gesellschaft verbreitet. Diese negative Eigenschaft betrifft alle sozialen Ebenen, angefangen von der Familie bis hin zur internationalen Ebene. Diese Art von Menschen mag es nicht, wenn Menschen sich im Guten vereinen, da dies dazu führen kann, dass der weltliche Status anderer über ihren eigenen hinaus steigt. Das treibt sie zu Verleumdung und Verleumdung, um Menschen gegeneinander aufzubringen. Ihre böse Haltung zerstört ihre eigenen Verwandtschaftsbande, und wenn sie andere glückliche

Familien sehen, treibt sie das dazu, auch deren Glück zu zerstören. Sie sind Nörgler, die ihre Zeit damit verbringen, die Fehler anderer aufzudecken, um ihren sozialen Status zu schädigen. Sie sind die Ersten, die anfangen, über andere zu tratschen und stellen sich taub, wenn Gutes gesagt wird. Ruhe und Frieden stören sie, daher versuchen sie, Probleme zu schaffen, um sich zu unterhalten. Sie vergessen den Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2546. Er besagt, dass Allah, der Erhabene, wer die Fehler anderer zudeckt, auch ihre Fehler zudecken wird. Wer aber die Fehler anderer aufdeckt und offenlegt, den offenbart Allah, der Erhabene, auch den Menschen. In Wirklichkeit offenbart ein solcher Mensch der Gesellschaft also nur seine eigenen Fehler, auch wenn er glaubt, die Fehler anderer offenzulegen.

Darüber hinaus ist es klar, dass alle Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, verschiedenen Härten und Prüfungen ausgesetzt waren. Laut dem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4023, wurden sie von allen Menschen am meisten geprüft. Daher sollten Muslime verstehen, dass die Verwirklichung des islamischen Glaubens, indem man die Segnungen, die einem gemäß den islamischen Lehren gewährt wurden, richtig nutzt, keinen Schutz vor Schwierigkeiten bietet. Vielmehr garantiert es eine sichere Reise durch die Schwierigkeiten und eine große Belohnung, sodass man in beiden Welten Seelenfrieden und Erfolg erlangt. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„… Wahrlich, den Geduldigen wird ihre Belohnung ohne Rechenschaft gegeben.“

Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Weisheiten aus der Schlacht von Uhud

Während der Schlacht von Uhud, als einige muslimische Bogenschützen ihre Stellung verließen, wurde der Rücken der muslimischen Armee freigelegt. Die nichtmuslimische Armee sammelte sich daraufhin und griff die Muslime von beiden Seiten an. Dies führte zum Märtyrertod vieler Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), und ihre Körper wurden von den Nichtmuslimen verstümmelt. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 29–30, beschrieben.

Es ist klar, dass der Hauptgrund für die hohen Verluste der Muslime die Fehleinschätzung der Bogenschützen war. Sie missachteten unabsichtlich den Gehorsam gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), da sie glaubten, der Krieg sei vorbei und sein Befehl gelte nicht mehr. Dies zeigt, dass ein Muslim Erfolg haben wird, solange er dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufrichtig gehorcht. Missachtet er ihn jedoch, wird ihm diese Unterstützung entzogen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah wahrhaftig gehorcht …“

Und Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [der Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.““

Und Kapitel 24 An Nur, Vers 63:

„Benutzt euren Ruf nach dem Gesandten nicht als einen Ruf untereinander. Allah kennt diejenigen unter euch, die sich im Schutz anderer verstecken. Hütet euch also vor den Abtrünnigen, die von seinem Befehl abweichen, sonst trifft sie Unglück oder schmerzhafte Strafe.“

Darüber hinaus ist es üblich, dass die Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) manchmal die Oberhand über ihre Feinde gewinnen und manchmal ihre Feinde die Oberhand gewinnen, obwohl der endgültige Sieg immer den Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zugesprochen wird. Der Grund für diesen Wechsel der Umstände ist, die wahren Gläubigen von den Heuchlern und Opportunisten zu trennen, die sich stets der erfolgreichen Gruppe anschließen, um weltliche Vorteile zu erlangen. Hätten die Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) stets gewonnen, wären die Heuchler und Opportunisten unauslöschlich unter den aufrichtigen Gläubigen. Würden die Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) stets verlieren, würde dies ihre Mission behindern. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 140:

„Wenn euch eine Wunde trifft, so hat sie die [gegnerischen] Menschen bereits getroffen. Und in diesen Tagen [mit wechselnden Bedingungen]

wechseln Wir uns unter den Menschen ab, damit Allah diejenigen erkennen kann, die glauben, und aus euch Märtyrer zu sich nimmt…“

Ein weiterer Grund für diesen Wechsel von Sieg und Niederlage ist, den Gläubigen Geduld und Dankbarkeit zu vermitteln. Verlieren sie ständig, werden sie zwar geduldig, finden aber nur schwer Dankbarkeit. Gewinnen sie ständig, werden sie zwar dankbar sein, aber es fällt ihnen schwer, echte Geduld zu entwickeln. Der Wechsel der Situationen ermöglicht es ihnen, sowohl Geduld als auch Dankbarkeit zu entwickeln: zwei Aspekte, die für den Erfolg in beiden Welten unerlässlich sind. Dankbarkeit in der Absicht bedeutet, nur zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Dankbarkeit in der Rede bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und Dankbarkeit in den Taten bedeutet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Geduld bedeutet außerdem, sich nicht über Worte oder Taten zu beschweren und Allah, dem Erhabenen, treu zu gehorchen und zu glauben, dass er nur das Beste für einen wählt, auch wenn dies für einen selbst nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Wer sich in jeder Situation richtig verhält, wird die ständige Unterstützung und Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, genießen, was wiederum zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7500, empfohlen.

Barmherzigkeit zeigen

Nach der Schlacht von Uhud ermahnte oder tadelte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die ihre Stellungen verließen, was zu ihrer Niederlage in der Schlacht von Uhud führte, niemals. Allah, der Erhabene, offenbarte dann Kapitel 3 (Ali Imran, Vers 159):

So wart ihr durch Allahs Barmherzigkeit nachsichtig mit ihnen. Wärst du aber unhöflich und hartherzig gewesen, hätten sie sich von dir entfernt. Verzeiht ihnen also, bittet für sie um Vergebung und befragt sie in der Sache. Und wenn ihr euch entschieden habt, dann verlasst euch auf Allah. Wahrlich, Allah liebt die Vertrauenden.

Tatsächlich kritisierte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Heuchler nicht einmal dafür, dass sie die Armee in solch einer kritischen Zeit im Stich ließen. Dies hätte sie nur wütend gemacht und sie weiter vom Islam entfernt. Stattdessen zeigte er ihnen weiterhin Respekt und Freundlichkeit in der Hoffnung, dass sie diesen Akt der Barmherzigkeit positiv aufnehmen, aufrichtig bereuen und den Islam annehmen würden. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1203-1204“ erörtert.

Im Heiligen Koran und in den Hadithen des Heiligen Propheten Mohammed (Friede und Segen seien auf ihm) wird Muslimen immer wieder geraten, barmherzig zu anderen zu sein. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1924) besagt beispielsweise, dass Allah, der

Erhabene, denjenigen, die der Schöpfung Barmherzigkeit erweisen, Barmherzigkeit erweist.

Es ist wichtig zu beachten, dass Barmherzigkeit nicht nur durch Taten, wie etwa das Spenden von Vermögen an Arme, zum Ausdruck kommt. Sie umfasst vielmehr jeden Aspekt des Lebens und des Umgangs mit anderen, auch die eigenen Worte. Deshalb warnt Allah, der Erhabene, diejenigen, die anderen gegenüber Barmherzigkeit zeigen, indem sie Almosen spenden, dass sie ihre Belohnung nur zunichtemachen, wenn sie in ihren Worten keine Barmherzigkeit zeigen, etwa indem sie die anderen erwiesenen Gefälligkeiten aufzählen. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 264:

„Ihr Gläubigen, macht eure Almosen nicht durch Mahnungen oder Verletzungen ungültig…“

Wahre Barmherzigkeit zeigt sich in allem: im Gesichtsausdruck, im Blick und im Tonfall. Dies war die vollkommene Barmherzigkeit, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zeigte, und so müssen Muslime handeln.

Darüber hinaus ist es so wichtig, Barmherzigkeit zu zeigen, dass Allah, der Erhabene, im Heiligen Qur‘an klar zum Ausdruck gebracht hat, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zwar über unzählige schöne und edle Eigenschaften verfügte, es aber die Barmherzigkeit war, die die Herzen der Menschen zu ihm und zum Islam hinzog.

Der zuvor zitierte Vers warnt deutlich davor, dass die Menschen ohne Gnade vor dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geflohen wären. Wenn dies auf ihn zutraf, obwohl er unzählige andere schöne Eigenschaften besaß, wie können Muslime, die solche edlen Eigenschaften nicht besitzen, dann erwarten, einen positiven Einfluss auf andere, wie zum Beispiel ihre Kinder, zu haben, ohne wahre Barmherzigkeit zu zeigen?

Einfach ausgedrückt: Muslime sollten andere so behandeln, wie sie selbst von Allah, dem Erhabenen, und anderen behandelt werden möchten, und zwar zweifellos mit wahrer und vollkommener Barmherzigkeit.

Zwei Zungen

In der Schlacht von Uhud zog sich der Anführer der Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, mit seinen Anhängern aus Uhud zurück, bevor die Schlacht begonnen hatte. Bevor der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, seine Freitagspredigt hielt, erhob sich Abdullah Bin Ubayy häufig und erklärte, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, unter ihnen sei und dass Allah, der Erhabene, ihnen durch ihn Ehre und Ruhm zukommen lasse. Dann befahl er den Menschen von Medina, den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu unterstützen, ihm zuzuhören und ihm zu gehorchen. Nach der Schlacht von Uhud und vor der Freitagspredigt erhob er sich, um seine übliche unaufrichtige Rede zu halten, doch dieses Mal wurde er von den Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, misshandelt, die ihm sagten, er solle sich hinsetzen und still sein, da er nicht länger würdig sei, zu den Menschen in der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu sprechen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 71-72, erörtert.

Ein Zeichen von Heuchelei ist die Doppelzüngigkeit. Wer sein Verhalten ändert, um verschiedenen Menschengruppen zu gefallen, in der Absicht, dadurch weltliche Dinge zu erlangen, spricht in vielen verschiedenen Sprachen und zeigt so seine Unterstützung für verschiedene Menschen, während er ihnen gegenüber Abneigung hegt. Er ist den Menschen gegenüber nicht aufrichtig, wie es ein Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4204, vorschreibt. Wenn er nicht bereut, wird er im Jenseits mit zwei Feuerzungen wiederfinden. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4873, Kapitel 2, Al Baqarah, Vers 14, bestätigt:

„Wenn sie die Gläubigen treffen, sagen sie: „Wir glauben“, doch wenn sie ihre bösen Gefährten (unter vier Augen) treffen, sagen sie: „Wir sind sicherlich mit euch; wir haben nur gescherzt.““

Abdullah bin Ubayy verließ daraufhin wütend die Moschee und traf am Tor einige Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Als er ihnen von dem Vorfall berichtete, rieten sie ihm, Allah, den Erhabenen, um Vergebung zu bitten und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), ebenfalls für ihn um Vergebung zu bitten. Arrogant wandte er sich von ihrem aufrichtigen Rat ab. Allah, der Erhabene, offenbarte dazu Kapitel 63 Al Munafiqun, Verse 5-6:

Und wenn man zu ihnen sagt: „Kommt her, der Gesandte Allahs wird für euch um Vergebung bitten“, wenden sie sich ab, und du siehst sie hochmütig ausweichen. Ob du für sie um Vergebung bittest oder nicht, ist ihnen gleichgültig. Allah wird ihnen niemals vergeben. Wahrlich, Allah weist dem ungehorsamen Volk nicht den Weg.

Dies wurde in Tafsir Ibn Kathir, Band 9, Seiten 653-654, erörtert.

In einem Hadith aus Sahih Muslim, Nummer 265, warnte der Heilige Prophet Mohammed, Friede und Segen seien auf ihm, dass ein Mensch, der auch nur ein Fünkchen Stolz in seinem spirituellen Herzen trägt, nicht ins Paradies kommt. Er stellte klar, dass Stolz darin besteht, die Wahrheit abzulehnen und auf andere herabzublicken.

Keine noch so gute Tat nützt jemandem, der stolz ist. Das wird deutlich, wenn man den Teufel betrachtet und wie ihm seine jahrelange Anbetung nichts nützte, als er stolz wurde. Tatsächlich verbindet der folgende Vers Stolz und Unglauben deutlich, weshalb ein Muslim diese böse Eigenschaft um jeden Preis vermeiden muss. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 34:

Und als Wir zu den Engeln sagten: „Werft euch vor Adam nieder!“, warfen sie sich nieder, außer Iblis. Er weigerte sich und wurde hochmütig und wurde einer der Ungläubigen.

Stolze Menschen lehnen die Wahrheit ab, wenn sie ihnen präsentiert werden, einfach weil sie nicht von ihnen selbst stammt und ihre Wünsche und ihre Mentalität in Frage stellt. Stolze Menschen glauben, anderen überlegen zu sein, obwohl sie sich ihres wahren Status in den Augen Allahs, des Erhabenen, nicht bewusst sind. Sie mögen sich aufgrund ihrer wenigen unaufrichtigen und unvollkommenen guten Taten für großartig halten, während sie bei Allah, dem Erhabenen, aufgrund ihrer vielen Sünden verachtet werden. Darüber hinaus ist es töricht, auf andere herabzublicken, da man sich seines eigenen und des Endes anderer nicht bewusst ist. Das bedeutet, dass die Person, auf die sie herabblicken, durchaus als aufrichtiger Muslim sterben kann, während sie selbst als Ungläubige sterben kann.

In Wirklichkeit ist es töricht, auf irgendetwas stolz zu sein, da Allah, der Erhabene, alles erschaffen und geschenkt hat, was einem Menschen gehört. Selbst die rechtschaffenen Taten, die man vollbringt, verdankt man allein der Inspiration, dem Wissen und der Kraft, die Allah, der

Erhabene, einem gewährt hat. Daher ist es schlichtweg töricht, auf etwas stolz zu sein, das einem nicht von Natur aus gehört. Das ist wie jemand, der stolz auf ein Anwesen ist, das ihm weder gehört noch in dem er wohnt.

Aus diesem Grund gebührt der Stolz Allah, dem Erhabenen, da Er allein der Schöpfer und der angeborene Besitzer aller Dinge ist. Wer Allah, den Erhabenen, im Stolz herausfordert, wird in die Hölle geworfen. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4090, bestätigt.

Ein Muslim sollte stattdessen in die Fußstapfen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) treten und Demut annehmen. Die Demütigen erkennen wirklich, dass alles Gute, das sie besitzen und alles Böse, vor dem sie geschützt sind, von niemand anderem kommt als von Allah, dem Erhabenen. Deshalb ist Demut für einen Menschen angemessener als Stolz. Man sollte sich nicht täuschen lassen und glauben, Demut führe zu Schande, da niemand mehr geehrt wurde als die demütigen Diener Allahs, des Erhabenen. Tatsächlich hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2029, demjenigen eine Statussteigerung garantiert, der um Allahs, des Erhabenen, Demut an den Tag legt. Ein demütiger Mensch akzeptiert die Wahrheit, egal von wem sie kommt, da er weiß, dass die Quelle der Wahrheit niemand anderes als Allah, der Erhabene, ist. Anstatt auf andere herabzublicken, betrachten sie sie mit Barmherzigkeit und Mitgefühl und unterstützen dies durch aufrichtige Taten, in der Hoffnung, dass Allah, der Erhabene, sie mit Barmherzigkeit und Mitgefühl betrachtet. Sie verstehen, dass Allah, der Erhabene, einen Menschen so behandelt, wie man andere behandelt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7376, angedeutet.

Stern über den Glauben

Einige Zeit nach der Schlacht von Uhud besuchten einige hochrangige Nichtmuslime aus Mekka, darunter Abu Sufyan und Ikrimah ibn Abu Jahl, den Anführer der Heuchler, Abdullah bin Ubayy. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährte ihnen während ihres Besuchs in Medina Schutz, vielleicht in der Hoffnung, dass sie sich während ihres Aufenthalts dem Islam zuwenden würden. Während ihres Besuchs traten sie an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) heran und forderten ihn auf, ihre Götzen nicht zu kritisieren, sondern stattdessen zu erklären, dass ihre Götzen die Macht besäßen, vor Allah dem Erhabenen Fürsprache einzulegen. Im Gegenzug würden sie ihn in Ruhe lassen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befahl dann Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein), sie aus Medina zu geleiten. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah der Erhabene in Kapitel 33 Al-Ahzab, Vers 1:

„O Prophet, fürchte Allah und gehorche nicht den Ungläubigen und Heuchlern. Wahrlich, Allah ist allwissend und weise.“

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 33:1, Seiten 127-128, erörtert.

Dieses Ereignis und dieser Vers zeigen, wie wichtig es ist zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, allwissend und allweise ist und der Menschheit die besten Verhaltensregeln geben kann, damit sie in beiden Welten

Seelenfrieden und Erfolg erlangen. Nur er kann den Menschen beibringen, wie sie die ihnen gewährten Segnungen richtig nutzen, um ein geistiges und körperliches Gleichgewicht zu erreichen , alles und jeden in ihrem Leben richtig einzuordnen und sich gleichzeitig angemessen auf ihre Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorzubereiten. Andererseits besitzen die Menschen nicht das Wissen, die Weisheit, die Weitsicht und die Erfahrung, um Verhaltensregeln zu entwickeln, die in beiden Welten Seelenfrieden ermöglichen. Daher muss man diese Wahrheit akzeptieren und zu seinem eigenen Wohl nach den islamischen Verhaltensregeln handeln. Man muss sich wie ein weiser Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes befolgt und befolgt, wissend, dass er das Beste für einen ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser weise Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird auch derjenige, der die islamischen Lehren befolgt, gute geistige und körperliche Gesundheit erlangen. Obwohl Patienten die wissenschaftlichen Grundlagen der verschriebenen Medikamente meist nicht verstehen und deshalb blind ihrem Arzt vertrauen, lädt Allah, der Erhabene, die Menschen ein, über die Lehren des Islam nachzudenken, um deren positive Wirkung auf ihr Leben zu erkennen. Er erwartet nicht, dass die Menschen den Lehren des Islam blind vertrauen, sondern möchte, dass sie ihre Wahrhaftigkeit anhand klarer Beweise erkennen. Dies erfordert jedoch eine unvoreingenommene und offene Haltung gegenüber den Lehren des Islam. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

Suche nach Frömmigkeit

Im dritten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina heiratete Uthman Bin Affan Umm Kulthum (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die Tochter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), nachdem seine frühere Frau Umm Kulthums Schwester Ruqayya (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gestorben war. Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) war der einzige Mann, der nacheinander zwei Töchter eines Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) heiratete. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 82, beschrieben.

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Tochter nach der Hochzeit über Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) befragte, bezeichnete sie ihn als den besten Ehemann. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Biographie von Uthman ibn Affan“, Dhun-Noorayn, Seiten 54-55, erläutert.

Gemäß einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 110, war es Allah, der Erhabene, der Uthman befahl, Umm Kulthoom zu heiraten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erlaubte diese Ehen nur, da Uthman (Allahs Wohlgefallen auf ihm) ein frommer Mann war. Wenn Muslime sich also einen guten Ehepartner wünschen, der ihre Rechte wahrt, müssen sie ihn gemäß den Lehren des Islam wählen.

In einem Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 5090, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass eine Person aus vier Gründen heiratet: Reichtum, Abstammung, Schönheit oder Frömmigkeit. Er schloss mit der Warnung, dass man aus Frömmigkeit heiraten sollte, sonst sei man ein Verlierer.

Es ist wichtig zu verstehen, dass die ersten drei in diesem Hadith erwähnten Dinge sehr vergänglich und unvollkommen sind. Sie mögen jemandem vorübergehendes Glück schenken, werden aber letztendlich zur Last, da sie mit der materiellen Welt verbunden sind und nicht mit dem, was endgültigen und dauerhaften Erfolg verleiht, nämlich dem Glauben. Man muss nur die Reichen und Berühmten beobachten, um zu verstehen, dass Reichtum nicht glücklich macht. Tatsächlich sind die Reichen die unzufriedensten und unglücklichsten Menschen auf der Erde. Jemanden wegen seiner Abstammung zu heiraten ist töricht, da dies keine Garantie dafür ist, dass die Person ein guter Ehepartner ist. Im Gegenteil, eine gescheiterte Ehe zerstört dies die familiären Bindungen, die vor der Heirat zwischen den beiden Familien bestanden. Nur der Schönheit, also der Liebe, wegen zu heiraten, ist nicht klug, da dies ein wankelmütiges Gefühl ist, das sich mit der Zeit und der Stimmung ändert. Wie viele Paare, die angeblich in Liebe ertranken, haben sich am Ende gehasst?

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass dieser Hadith nicht bedeutet, dass man einen armen Ehepartner suchen sollte, da es wichtig ist, jemanden zu heiraten, der eine Familie finanziell unterstützen kann. Ebenso wenig bedeutet er, dass man sich nicht zu seinem Ehepartner hingezogen fühlen sollte, da dies ein wichtiger Aspekt einer gesunden Ehe ist. Dieser Hadith bedeutet jedoch, dass diese Dinge nicht der Haupt- oder endgültige

Grund sein sollten, warum jemand heiratet. Die wichtigste und endgültige Eigenschaft, die ein Muslim bei einem Ehepartner suchen sollte, ist Frömmigkeit. Dies liegt daran, dass ein Muslim die Gebote Allahs des Erhabenen befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit Geduld begegnet. Einfach ausgedrückt: Wer Allah den Erhabenen fürchtet, wird seinen Ehepartner in guten wie in schlechten Zeiten gut behandeln. Andererseits werden diejenigen, die nicht religiös sind, ihren Ehepartner schlecht behandeln, wenn sie verärgert sind. Dies ist einer der Hauptgründe für den Anstieg der häuslichen Gewalt unter Muslimen in den letzten Jahren. Und selbst wenn sie mit ihrem Ehepartner zufrieden sind, werden sie aufgrund ihrer Unwissenheit ihre Rechte nicht erfüllen können. Frömmigkeit hilft jedoch, diese zu beseitigen. Kapitel 35 Fatir, Vers 28:

„…Nur diejenigen unter Seinen Dienern fürchten Allah, die Wissen haben…“

Und schließlich ist der fromme Mensch immer mehr daran interessiert, die Rechte anderer, wie zum Beispiel seines Ehepartners, zu erfüllen, als daran, dass die Menschen ihre Rechte erfüllen. Denn er weiß, dass Allah der Erhabene ihn fragen wird, ob er die Rechte anderer erfüllt hat oder nicht. Er wird ihn nicht fragen, ob die Menschen ihre Rechte erfüllt haben, denn darum geht es, wenn Allah der Erhabene andere fragt, nicht wenn er sie fragt. Der gottlose Muslim hingegen kümmert sich immer nur um seine Rechte, die er der Gesellschaft, der Kultur, der Mode und seiner Fantasie entnommen hat, nicht dem Islam. Deshalb wird er mit seinem Ehepartner nie wirklich zufrieden sein, selbst wenn dieser seine Rechte gemäß den Lehren des Islam erfüllt. Aus diesem Grund sind Unwissenheit über den Islam und Scheidungen so eng miteinander verknüpft.

Wenn ein Muslim heiraten möchte, sollte er sich zunächst über die damit verbundenen Rechte informieren, beispielsweise über die Rechte, die ihm gegenüber seinem Ehepartner zustehen, und über den richtigen Umgang mit dem Ehepartner in verschiedenen Situationen. Unwissenheit führt leider zu vielen Streitigkeiten und Scheidungen, da Menschen Dinge verlangen, die ihr Ehepartner nicht erfüllen muss. Daher ist Wissen, die Wurzel der Frömmigkeit, die Grundlage einer gesunden und erfolgreichen Ehe.

Das vierte Jahr nach der Migration

Schwierigkeiten mit Standhaftigkeit begegnen

Im vierten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina nahmen die äußeren Bedrohungen für Medina nach den Verlusten der Muslime in der Schlacht von Uhud deutlich zu. Die verschiedenen nichtmuslimischen Stämme glaubten, die Ereignisse von Uhud hätten die Muslime geschwächt, und sie seien nicht länger die mächtige Kraft, die in der Schlacht von Badr den Sieg errungen hatte. Viele dieser Stämme nutzten dies als Gelegenheit, gegen die Muslime zu kämpfen und Medina zu erobern. Beispielsweise sammelte der Stamm der Banu Asad Kämpfer, um die Muslime anzugreifen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) kam diesem Angriff zuvor, indem er eine muslimische Armee von 150 Kämpfern in das Heimatland der Nichtmuslime entsandte. Er neutralisierte ihre Mission, zerstreute ihre Kämpfer und erbeutete Kriegsbeute. Ein anderer nichtmuslimischer Stamm sammelte einige Kämpfer, um die Muslime anzugreifen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) entsandte eine Streitmacht gegen sie, der es gelang, ihren Anführer zu töten und ihre Kämpfertruppe zu besiegen. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „The Sealed Nectar“ auf den Seiten 296–297 erörtert.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, und seine Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, begegneten jeder Schwierigkeit und jedem Angriff mit Geduld und Standhaftigkeit.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 159, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen kurzen, aber weitreichenden Rat. Er riet den Menschen, ihren Glauben an Allah, den Erhabenen, aufrichtig zu bekennen und dann daran festzuhalten.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, sich in allen Lebensbereichen um aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bemühen. Dies beinhaltet die Befolgung der Gebote Allahs, des Erhabenen, die sich auf ihn beziehen, wie das obligatorische Fasten und die, die sich auf Menschen beziehen, wie den gütigen Umgang mit anderen. Es beinhaltet auch die Unterlassung aller Verbote des Islam, die zwischen dem Menschen und Allah, dem Erhabenen, bestehen und andere betreffen. Ein Muslim muss seinem Schicksal mit Geduld begegnen und fest daran glauben, dass Allah, der Erhabene, das Beste für seine Diener wählt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Schließlich geht es darum, diese Aspekte gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu erfüllen. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Standhaftigkeit kann den Verzicht auf beide Arten des Polytheismus beinhalten. Die Hauptart besteht darin, etwas anderes als Allah, den Erhabenen, anzubeten. Die Nebenart besteht darin, gute Taten zu vollbringen, die nicht dem Erhabenen zuliebe geschehen, wie zum Beispiel Angeberei. Ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3989, warnt davor. Ein Aspekt der Standhaftigkeit besteht daher darin, stets im Namen Allahs, des Erhabenen, zu handeln.

Dazu gehört, Allah, dem Erhabenen, jederzeit zu gehorchen und sich nicht nach den eigenen Wünschen herauszupicken, wann und welchen islamischen Lehren man folgt.

Standhaftigkeit beinhaltet aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, anstatt sich selbst oder anderen zu gehorchen und ihnen zu gefallen. Wenn ein Muslim Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, indem er sich selbst oder anderen gefällt, sollte er wissen, dass weder seine Wünsche noch die anderer ihn vor Allah, dem Erhabenen, schützen werden. Andererseits wird derjenige, der Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, von Ihm vor allem geschützt, auch wenn dieser Schutz für ihn nicht offensichtlich ist.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, dem Weg des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu folgen und keinen davon abweichenden Weg einzuschlagen. Wer diesen Weg einschlägt, braucht nichts weiter, denn

dies genügt, um im Glauben standhaft zu bleiben. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Wie dieser Vers zeigt, besteht ein Aspekt der Standhaftigkeit darin, jedem zu gehorchen, dessen Befehle und Ratschläge auf dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, beruhen.

Da Menschen nicht perfekt sind, machen sie zweifellos Fehler und begehen Sünden. Standhaftigkeit im Glauben bedeutet daher nicht, perfekt zu sein, sondern sich strikt an den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu halten, wie bereits erwähnt, und aufrichtige Reue zu zeigen, wenn man eine Sünde begeht. Dies wird in Kapitel 41 Fussilat, Vers 6, deutlich:

„… also nimm den direkten Weg zu Ihm und bitte Ihn um Vergebung…“

Dies wird durch einen Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1987) weiter unterstützt, der rät, Allah den Erhabenen zu fürchten und eine begangene (kleinere) Sünde durch eine rechtschaffene Tat zu tilgen. In einem anderen Hadith in Imam Maliks Muwatta (Buch 2, Hadith Nummer 37) riet

der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Muslimen, ihr Bestes zu geben, um Allah dem Erhabenen standhaft zu gehorchen, auch wenn sie dies nicht perfekt tun können. Deshalb ist es die Pflicht eines Muslims, das ihm gegebene Potenzial durch seine Absichten und physischen Handlungen im standhaften Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen auszuschöpfen. Ihnen wurde nicht befohlen, Vollkommenheit zu erreichen, da dies nicht möglich ist.

Es ist wichtig zu beachten, dass man nicht durch körperliche Handlungen im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, standhaft bleiben kann, ohne zuvor sein spirituelles Herz zu reinigen. Wie ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3984, andeutet, werden die Glieder des Körpers nur dann rein handeln, wenn das spirituelle Herz rein ist. Reinheit des Herzens wird nur durch das Aneignen und Handeln der Lehren des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreicht.

Standhafter Gehorsam erfordert die Kontrolle der Zunge, da sie Ausdruck des Herzens ist. Ohne Kontrolle der Zunge ist standhafter Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht möglich. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2407, empfohlen.

Schließlich muss man, wenn es im unerschütterlichen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu Mängeln kommt, aufrichtige Reue gegenüber Allah, dem Erhabenen, zeigen und die Menschen um Vergebung bitten, wenn es um die eigenen Rechte geht. Kapitel 46 Al Ahqaf, Vers 13:

„Wahrlich, diejenigen, die gesagt haben: „Unser Herr ist Allah“, und dann auf dem rechten Weg geblieben sind – über sie wird keine Furcht kommen, noch werden sie traurig sein.“

Liebesbeweis

Im vierten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina behauptete ein außerhalb Medinas lebender Stamm, den Islam angenommen zu haben, und bat den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), einige Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu ihrem Stamm zu schicken, um ihnen mehr über den Islam zu lehren. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) entsandte einige Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), doch sie wurden verraten. Einige Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) starben den Märtyrertod, andere wurden gefangen genommen und den Nichtmuslimen Mekkas als Gefangene übergeben. Als einer dieser Gefangenen, Zayd Bin Al-Dathina (möge Allah mit ihm zufrieden sein), hingerichtet werden sollte, wurde er gefragt, ob er nicht lieber mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) tauschen wolle. Er schwor, dass er es nicht wünsche, wenn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auch nur mit einem Dorn gestochen würde, selbst wenn er dadurch der Hinrichtung entgehen könnte. Ein nichtmuslimischer Führer, Abu Suyfan, bemerkte, er habe noch nie erlebt, dass eine Gruppe von Menschen jemanden mehr liebte als die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) liebten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 86–88, erörtert.

Außerdem war Khubayb Bin Adi (möge Allah mit ihm zufrieden sein) einer von denen, die gefangen genommen und an einen Nichtmuslim aus Mekka verkauft wurden, der ihn aus Vergeltung für seinen Verwandten Khubayb (möge Allah mit ihm zufrieden sein) hinrichten wollte, der in der Schlacht von Badr getötet worden war. Khubayb (möge Allah mit ihm zufrieden sein) verlangte am Tag seiner Hinrichtung ein Rasiermesser, um sich zu waschen. Eine Sklavin schickte ihren kleinen Sohn mit dem

Rasiermesser zu Khubayb (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der in ihrem Haus angekettet war. Da erkannte sie ihren Fehler und fürchtete, Khubayb (möge Allah mit ihm zufrieden sein) könnte das Kind aus Rache für seine Hinrichtung töten. Sie fand das Kind auf seinem Schoß sitzend, und er übergab es ihr mit der Bemerkung, dass er niemals einem Kind etwas zuleide tun würde. Auf dem Weg zu seiner Hinrichtung verlangte er an diesem Tag zwei Gebete, was ihm gestattet wurde. Sie folterten ihn in der Hoffnung, er würde dem Islam abschwören, doch er blieb standhaft. Schließlich wurde er von den Nichtmuslimen Mekkas hingerichtet und gekreuzigt. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 86–88, und in Imam Muhammad Kandhlawis „Hayatus Sahabah“, Band 1, Seiten 509–510, besprochen.

Sowohl Zayd als auch Khubayb, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, bewiesen ihre Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, indem sie dem Islam treu blieben und sich seine Sicherheit über ihre eigene stellten.

Jeder Muslim erklärt öffentlich, dass er sich die Gesellschaft des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der anderen Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm und ihnen) und der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) im Jenseits wünscht. Sie zitieren oft den Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 3688, der besagt, dass ein Mensch im Jenseits mit den Menschen zusammen sein wird, die er liebt. Und aus diesem Grund erklären sie öffentlich ihre Liebe zu diesen rechtschaffenen Dienern Allahs, des Erhabenen. Doch es ist seltsam, wie sie sich dieses Ergebnis wünschen und vorgeben, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben, ihn jedoch kaum kennen, da sie zu beschäftigt sind, um sein Leben, seinen Charakter und seine Lehren zu studieren. Das ist töricht, denn wie kann man jemanden wirklich lieben, den man nicht einmal kennt?

Und wenn diese Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts nach einem Beweis ihrer Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gefragt werden, was werden sie sagen? Was werden sie vorlegen? Der Beweis für diese Erklärung ist das Studium und Handeln nach dem Leben, dem Charakter und den Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Eine Erklärung ohne diesen Beweis wird von Allah, dem Erhabenen, nicht akzeptiert. Das ist ganz offensichtlich, denn niemand verstand den Islam besser als die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) und dies war nicht ihre Einstellung. Sie erklärten ihre Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und untermauerten ihre Behauptung durch Taten, indem sie in seine Fußstapfen traten. Deshalb werden sie im Jenseits bei ihm sein.

Wer glaubt, dass Liebe im Herzen liege und nicht durch Taten zum Ausdruck gebracht werden müsse, ist genauso dumm wie der Schüler, der seinem Lehrer ein leeres Prüfungsblatt zurückgibt und behauptet, dass er das Wissen nur im Kopf habe und es deshalb nicht praktisch auf Papier bringen müsse, und dann trotzdem erwartet, dass er die Prüfung besteht.

Wer sich so verhält, liebt nicht die rechtschaffenen Diener Allahs, des Erhabenen, sondern nur seine eigenen Wünsche und ist zweifellos vom Teufel getäuscht worden.

Abschließend sei erwähnt, dass auch Angehörige anderer Religionen ihre Liebe zu ihren Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) bekunden. Da sie jedoch nicht in deren Fußstapfen traten und ihre Lehren nicht in die

Tat umsetzten, werden sie am Tag des Jüngsten Gerichts sicherlich nicht bei ihnen sein. Dies ist offensichtlich, wenn man kurz darüber nachdenkt.

Darüber hinaus blieb Khubayb, möge Allah mit ihm zufrieden sein, aufrecht, selbst als er wusste, dass er von den Nichtmuslimen Mekkas hingerichtet werden würde. Dies zeigt, wie wichtig es ist, den Lehren des Islam treu zu bleiben, selbst wenn andere ihm Unrecht tun. Ein Muslim darf sich verteidigen, jedoch innerhalb der Grenzen des Islam. Man kann sich daher nicht aussuchen, wann man sich wie ein Muslim verhält und wann nicht. Man muss vermeiden, den Islam wie einen Mantel zu behandeln, den man nach Belieben aus- und anzieht. Der Islam ist ein umfassender Verhaltenskodex, der in jeder Situation befolgt werden muss. Wer sich nicht so verhält, gehorcht und betet sich selbst an, auch wenn er das Gegenteil behauptet. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 43:

„Haben Sie den gesehen, der seine eigenen Wünsche zu seinem Gott macht? …“

Daher muss eine Person ihr mündliches Glaubensbekenntnis zum Islam dadurch untermauern, dass sie in jeder Situation, der sie gegenübersteht, gemäß den Lehren des Islam handelt, selbst wenn ihren Wünschen widersprochen wird.

Übersehen und Vergeben

Im vierten Jahr nachdem der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nach Medina ausgewandert war, meinte der nichtmuslimische Führer Abu Sufyan, sie sollten jemanden schicken, um den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu ermorden. Ein Beduine, der seine Bemerkung mithörte, hielt heimlich ein Treffen mit ihm ab, bei dem er sich bereit erklärte, diesen bösen Plan gegen Bezahlung auszuführen. Der Beduine machte sich auf den Weg nach Medina und fand den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, mit seinen Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, in seiner Moschee. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, meinte, der Mann habe Verrat im Schilde geführt, doch Allah, der Erhabene, werde seinen Plan vereiteln. Als er sich dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, näherte, zog Usayd Bin Hudayr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, den Mann weg und fand dabei einen Dolch bei ihm. Der Beduine wurde überwältigt, doch bevor ihm jemand etwas antun konnte, befragte ihn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu seinem Plan. Als er ihn darüber informierte, wurde der Beduine Usayd (Allahs Wohlgefallen auf ihm) als Gefangener übergeben, mit der Anweisung, ihn nicht zu töten. Am nächsten Tag sprach der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit dem Beduinen und stellte ihn vor die Wahl, unverletzt freigelassen zu werden oder den Islam anzunehmen. Der Mann nahm den Islam an. Er erklärte, er habe die Wahrhaftigkeit des Islam erkannt, als er Medina zum ersten Mal betrat. Als er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zum ersten Mal sah, verlor er all seine Kraft, etwas, das ihm noch nie zuvor passiert war. Darüber hinaus erkannte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seinen Verrat, noch bevor dieser etwas unternahm. Dies überzeugte ihn von der Wahrhaftigkeit des Islam. Dies wurde in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 92-93, erörtert.

Generell zeigt dieses Ereignis, wie wichtig es ist, die zweiten Chancen zu nutzen, die einem Allah, der Erhabene, immer wieder bietet. Jeder Tag ist eine neue Chance für einen Menschen, sein Verhalten zu korrigieren und Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen, indem er die Segnungen, die er ihm gewährt hat, richtig nutzt. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, die richtige Einordnung aller Dinge und aller Menschen in seinem Leben und die angemessene Vorbereitung auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Dies garantiert inneren Frieden in beiden Welten. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass diese zweiten Chancen nicht ewig bestehen, daher muss man sie nutzen, bevor ihre Zeit abläuft und bevor sie den Tag des Jüngsten Gerichts erreichen, da es an diesem Tag keine zweiten Chancen mehr geben wird.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, andere mit Barmherzigkeit zu behandeln. Obwohl ein Muslim das Recht hat, sich zu verteidigen und Maßnahmen ergreifen muss, um sich vor zukünftigem Schaden durch dieselben Menschen zu schützen, sollte er dennoch bestrebt sein, die Fehler anderer zu übersehen und zu verzeihen, so wie er sich von Allah, dem Erhabenen, die Vergebung seiner Fehler wünscht. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Wie das besprochene Hauptereignis zeigt, ist diese barmherzige Haltung auch wirksamer bei der Änderung des schlechten Charakters von Menschen.

Standhaftigkeit in Schwierigkeiten

Im vierten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte ein Nichtmuslim, Abu Bara Amir Bin Malik, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in Medina. Er nahm den Islam nicht an und zeigte auch keine Feindseligkeit ihm gegenüber. Er schlug vor, einige Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) in seine Gegend in Najd zu schicken, um die Menschen zum Islam einzuladen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zögerte, da er befürchtete, sie würden seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) angreifen, doch Abu Bara garantierte ihre Sicherheit. Ungefähr siebzig gelehrte Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) wurden entsandt, doch sie wurden von einem anderen Stamm in Najd angegriffen, den Banu Sulaim. Sie alle starben den Märtyrertod, bis auf einen, der verwundet weggetragen wurde. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „The Sealed Nectar“, Seiten 299–301, und in Imam Muhammad As Sallaabees „The Noble Life of the Prophet (PBUH), Band 1, Seiten 1234–1235“, erörtert.

Im Leben eines Muslims gibt es immer wieder Zeiten des Glücks und der Schwierigkeiten. Niemand erlebt nur Glück, ohne auch Schwierigkeiten zu erfahren. Doch es ist zu beachten, dass Schwierigkeiten, obwohl sie per Definition schwer zu bewältigen sind, in Wirklichkeit ein Mittel sind, wahre Größe und Dienstbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erlangen und zu beweisen. Darüber hinaus lernen Menschen in den meisten Fällen wichtigere Lektionen fürs Leben, wenn sie Schwierigkeiten erleben, als in glücklichen Zeiten. Und Menschen verändern sich oft zum Besseren, nachdem sie schwierige Zeiten erlebt haben, als nach glücklichen. Man muss nur darüber nachdenken, um diese Wahrheit zu verstehen. Tatsächlich wird man beim Studium des Heiligen Korans feststellen, dass die meisten der besprochenen Ereignisse mit

Schwierigkeiten verbunden sind. Dies zeigt, dass wahre Größe nicht darin liegt, immer nur Glück zu erleben. Vielmehr liegt sie darin, Schwierigkeiten zu erleben und dabei Allah, dem Erhabenen, gehorsam zu bleiben, indem man seine Gebote erfüllt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld begegnet. Dies wird durch die Tatsache belegt, dass jede der großen Schwierigkeiten, die in den islamischen Lehren diskutiert werden, mit dem endgültigen Erfolg für diejenigen endet, die Allah, dem Erhabenen, gehorchen. Ein Muslim sollte sich daher nicht von Schwierigkeiten abschrecken lassen, denn diese sind nur Momente, in denen er glänzen und durch aufrichtigen Gehorsam seine wahre Dienerschaft gegenüber Allah, dem Erhabenen, anerkennen kann. Dies ist der Schlüssel zum endgültigen Erfolg in beiden Welten.

Die Banu Nadir

Versprechen brechen

Im vierten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina besuchte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen nichtmuslimischen Stamm, die Banu Nadir, denen er zuvor Unterstützung und Frieden versprochen hatte, um sie um finanzielle Unterstützung zu bitten. Sie antworteten ihm, dass sie ihm helfen würden, planten aber insgeheim, ihn zu ermorden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) empfing eine göttliche Offenbarung, die sie über ihren Verrat informierte, und er verließ den Stamm und kehrte nach Medina zurück, bevor sie ihren bösen Plan in die Tat umsetzen konnten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 100-101, erörtert.

In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 11:

Ihr Gläubigen, gedenkt der Gnade Allahs, die Er euch erwiesen hat, als ein Volk seine Hände gegen euch erheben wollte, Er aber ihre Hände vor euch zurückhielt. Und fürchtet Allah! Und auf Allah sollen sich die Gläubigen verlassen.

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 5:11, Seite 67 erörtert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Brechen von Versprechen ein Aspekt der Heuchelei sei.

Das größte Versprechen eines Muslims gilt Allah, dem Erhabenen. Es wurde mit der Annahme seines Herrn und Gottes vereinbart. Dazu gehört, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm).

Alle anderen Versprechen, die man anderen Menschen gibt, müssen ebenfalls eingehalten werden, es sei denn, man hat einen gültigen Vorwand, insbesondere wenn Eltern ihren Kindern etwas versprechen. Versprechen zu brechen, lehrt Kinder nur einen schlechten Charakter und bestärkt sie in der Annahme, dass Hinterlist eine akzeptable Eigenschaft sei. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2227, erklärt Allah der Erhabene, dass Er gegen denjenigen sein wird, der in Seinem Namen ein Versprechen gibt und es dann ohne gültigen Vorwand bricht. Wie kann jemand, der Allah den Erhabenen gegen sich hat, am Tag des Jüngsten Gerichts Erfolg haben? Es ist immer sicherer, wenn möglich keine Versprechen mit anderen zu machen. Aber wenn ein rechtmäßiges Versprechen gegeben wurde, muss man sich sehr bemühen, es zu erfüllen.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, dass Allah, der Erhabene, einen in beiden Welten beschützt, solange man dem

Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleibt und die Segnungen, die einem gewährt wurden, richtig nutzt, wie es in der islamischen Lehre dargelegt ist. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass dieser Schutz nicht nach den Wünschen der Menschen erfolgt. Er erfolgt stets nach dem unendlichen Wissen und der Weisheit Allahs, des Erhabenen. Daher erfolgt dieser Schutz zu dem Zeitpunkt, zu dem es für die Menschen am besten ist, und auf die für sie beste Weise, auch wenn dies für sie nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Man muss daher stets fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, verharren, im Wissen, dass einem auf die eine oder andere Weise Seelenfrieden und Erfolg in beiden Welten gewährt werden, ob einem dies nun klar ist oder nicht. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen

gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Wahre Gerechtigkeit

Nachdem der nichtmuslimische Stamm der Banu Nadir versucht hatte, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu ermorden, obwohl sie einen Friedensvertrag mit den Muslimen geschlossen hatten, sandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Banu Nadir eine Botschaft mit der Aufforderung, sein Territorium und seinen Schutz zu verlassen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 100–101, beschrieben.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hätte sich sofort an diesem nichtmuslimischen Stamm rächen können, der seinen Schwur gebrochen und geplant hatte, ihn zu ermorden. Stattdessen ging er jedoch über das Maß der Gerechtigkeit hinaus und gab ihnen die Möglichkeit, friedlich abzuziehen.

Allgemein gesprochen bedeutet dies, dass das Verhalten und der Charakter eines Muslims dem Verhalten anderer immer überlegen sein müssen, selbst in emotionalen Situationen wie einem Streit. Die Außenwelt muss einen klaren Unterschied zwischen dem Charakter eines Muslims und dem Charakter anderer erkennen. So wird sichergestellt, dass man den Islam nach außen hin richtig repräsentiert, was die Pflicht eines jeden Muslims ist. Ein Muslim darf daher den islamischen Charakter und das Verhalten nicht wie einen Mantel behandeln, den man je nach Belieben ausziehen und anziehen kann. Er darf den richtigen islamischen Charakter nicht nur dann zeigen, wenn es ihm passt. Er muss ihn in jeder Situation zeigen, unabhängig von seinen Wünschen und Gefühlen. Es ist diese Haltung, die einen Muslim von einem Heuchler unterscheidet, da ein Heuchler sein Verhalten je nach seinen Gefühlen und Wünschen ändert.

Böse Unterstützung

Nachdem der nichtmuslimische Stamm der Banu Nadir versucht hatte, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu ermorden, obwohl sie einen Friedensvertrag mit den Muslimen geschlossen hatten, sandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Banu Nadir eine Botschaft mit der Aufforderung, sein Gebiet und seinen Schutz zu verlassen. Die Heuchler drängten die Banu Nadir zu bleiben und boten ihnen ihre Unterstützung an. Sie behaupteten, wenn die Banu Nadir sich dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) widersetzten, würden sie sie unterstützen; wenn die Banu Nadir kämpften, würden sie mit ihnen kämpfen und wenn sie aus dem Gebiet vertrieben würden, würden sie mit ihnen gehen. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 59 Al Hashr, Verse 11-12:

Hast du nicht die Heuchelei gesehen, die zu ihren ungläubigen Brüdern unter den Leuten der Schrift sagen: „Wenn ihr vertrieben werdet, ziehen wir gewiss mit euch fort und gehorchen euch gegenüber niemandem. Und wenn ihr bekämpft werdet, helfen wir euch gewiss.“ Doch Allah bezeugt, dass sie Lügner sind. Werden sie vertrieben, ziehen sie nicht mit ihnen fort, und werden sie bekämpft, helfen sie ihnen nicht. Und selbst wenn sie ihnen helfen würden, würden sie sich gewiss abwenden; danach wird ihnen keine Hilfe mehr zuteil.“

Dies ermutigte die Banu Nadir, sich gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu stellen. Letztendlich unternahmen die Heuchler nichts, als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beschloss, gegen die Banu Nadir zu kämpfen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band

3, Seiten 100–101, und in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“, Seiten 302–303, erörtert.

Dieses Ereignis warnt vor schlechter Gesellschaft, da diese immer zu Problemen führt. Muslime sollten beachten, dass ein wichtiges Zeichen wahrer Liebe darin besteht, den Geliebten zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu ermahnen, was bedeutet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld zu begegnen. Denn Gehorsam führt zu Erfolg und Sicherheit in dieser Welt und im Jenseits. Wer sich für einen anderen Menschen keine Sicherheit und keinen Erfolg wünscht, kann ihn niemals wirklich lieben, unabhängig davon, was dieser behauptet oder wie er ihn behandelt. So wie man sich freut, wenn der Geliebte weltlichen Erfolg erlangt, beispielsweise einen Job, wünscht man sich auch für den Geliebten Erfolg im Jenseits. Wenn einem die Sicherheit und insbesondere der Erfolg eines anderen im Jenseits egal sind, liebt man ihn nicht.

Ein wahrer Liebender könnte es nicht ertragen, zu wissen und zu sehen, wie sein Geliebter in dieser oder der nächsten Welt Schwierigkeiten und Bestrafung erfährt. Dies kann nur durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, vermieden werden. Deshalb sollte er seinen Geliebten stets an Allah, dem Erhabenen, orientieren. Wenn jemand einen anderen an seinen eigenen Interessen oder den Interessen anderer orientiert, anstatt Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, ist dies ein klares Zeichen dafür, dass er ihn nicht wirklich liebt. Dies gilt für alle Beziehungen, wie Freundschaften und Verwandte.

Daher sollte ein Muslim prüfen, ob die Menschen in seinem Leben ihn zu Allah, dem Erhabenen, hinführen oder nicht. Wenn sie es tun, ist das ein

klares Zeichen ihrer Liebe zu ihnen. Wenn nicht, ist es ein klares Zeichen dafür, dass sie sie nicht wirklich lieben. Kapitel 43 Az Zukhruf, Vers 67:

„An jenem Tag werden enge Freunde einander Feinde sein, mit Ausnahme der Rechtschaffenen.“

Auf Rache verzichten

Nachdem der nichtmuslimische Stamm der Banu Nadir versucht hatte, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu ermorden, obwohl sie einen Friedensvertrag mit den Muslimen geschlossen hatten, und sich dann weigerten, das Gebiet friedlich zu verlassen, belagerten die Muslime sie. Die Banu Nadir baten daraufhin den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), ihr Blut zu schonen und ihnen stattdessen freies Geleit zu gewähren, damit sie das Gebiet mit ihrem Hab und Gut verlassen könnten. Anstatt sich an den Banu Nadir für ihren bösen Plan zu rächen, erlaubte ihnen der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), alles mitzunehmen, was sie tragen konnten, außer Waffen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 100-101, erörtert.

Ein Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 6853, besagt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nie Rache nahm, sondern stattdessen begnadigte und übersah.

Muslimen ist es erlaubt, sich angemessen und vernünftig zu verteidigen, wenn ihnen keine andere Wahl bleibt. Sie sollten jedoch niemals über die Stränge schlagen, da dies eine Sünde ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 190:

Bekämpft auf dem Weg Allahs diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht die Gesetze. Wahrlich, Allah liebt die Übertreter nicht.

Da es schwer ist, Übertreibungen zu vermeiden, sollte ein Muslim Geduld üben, über andere hinwegsehen und ihnen vergeben, denn dies entspricht nicht nur der Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), sondern führt auch dazu, dass Allah, der Erhabene, ihnen ihre Sünden vergibt. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Anderen zu vergeben ist auch wirksamer, um den Charakter anderer positiv zu verändern, was der Zweck des Islam und eine Pflicht der Muslime ist, da Rache nur zu weiterer Feindseligkeit und Wut zwischen den beteiligten Personen führt.

Wer die schlechte Angewohnheit hat, anderen nicht zu vergeben und selbst bei Kleinigkeiten immer Groll hegt, wird feststellen, dass Allah, der Erhabene, seine Fehler nicht übersieht, sondern jede seiner kleinen Sünden genau unter die Lupe nimmt. Ein Muslim sollte lernen, Dinge loszulassen, denn das führt zu Vergebung in beiden Welten. Außerdem verliert man seinen inneren Frieden, wenn man sich angewöhnt, an jeder Kleinigkeit festzuhalten, die einen ärgert. Daher hilft es, zu lernen, andere zu übersehen und ihnen zu verzeihen, kleine Probleme loszulassen, was wiederum zu innerem Frieden führt.

Der Haupthadith bedeutet nicht, dass man sich nicht verteidigen sollte, wenn andere die Grenzen überschreiten, denn der Islam lehrt Demut ohne Schwäche. Auch wenn man anderen verzeiht, bedeutet das nicht, dass man ihnen blind vertrauen oder den gewohnten Umgang mit ihnen fortsetzen sollte. Dies erhöht nur die Wahrscheinlichkeit, dass ihnen erneut Unrecht widerfährt. Man sollte anderen um Allahs willen vergeben, die Rechte anderer gemäß den Lehren des Islam erfüllen und im Umgang mit Menschen, die einem in der Vergangenheit Unrecht getan haben, vorsichtig sein. So wird sichergestellt, dass sich die Geschichte nicht wiederholt und man in beiden Welten Segen und Belohnung erhält.

Kein Zwang im Glauben

Nachdem der nichtmuslimische Stamm der Banu Nadir versucht hatte, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu ermorden, obwohl sie einen Friedensvertrag mit den Muslimen geschlossen hatten und sich weigerten, das Gebiet friedlich zu verlassen, belagerten die Muslime sie. Daraufhin besiegte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sie und entschied sich, sie zu verbannen, anstatt sie für ihren zahlreichen Verrat zu töten. Vor dem Aufkommen des Islam schwor eine polytheistische Frau aus Medina, wenn sie ihre Kinder in jungem Alter verlor, ihr nächstes Kind als Jüdin aufzuziehen, in der Hoffnung, so den Tod des Kindes zu verhindern. Infolgedessen wuchsen diese Kinder im Stamm der Banu Nadir auf und wurden mit dem Rest des Stammes vertrieben. Als ihre leiblichen Eltern, die nun Muslime geworden waren, ihre Kinder in Medina behalten und ihnen den Islam aufzwingen wollten, offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 256:

Es soll keinen Zwang in der Religion geben. Der richtige Weg ist vom falschen klar unterscheidbar geworden. Wer also die falschen Dinge verleugnet und an Allah glaubt, hat den sichersten Halt ergriffen, der ungebrochen ist. Und Allah ist allhörend und allwissend.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 100-101 und in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 2682, erörtert.

Der Islam muss von Herzen angenommen werden, nicht nur durch Worte und Taten. Da die Herzensangelegenheiten eines Menschen verborgen bleiben , ist es sinnlos, ihn zur Annahme des Islam zu zwingen. Dies widerlegt eindeutig diejenigen, die behaupten, der Islam sei durch das Schwert verbreitet worden. Allah, der Erhabene, hat wiederholt diejenigen verurteilt und scharf kritisiert, die den Islam mit der Zunge annehmen, ihn aber im Herzen ablehnen – also die Heuchler. Dies wäre das Ergebnis desjenigen, der zur Annahme des Islam gezwungen wird. Allah, der Erhabene, würde sich mit diesem Verhaltenskodex niemals zufrieden geben, da offener Unglaube der Heuchelei vorzuziehen ist. Dies ist offensichtlich, da den Heuchlern die unterste Ebene der Hölle vorbehalten ist. Kapitel 4 An Nisa, Vers 145:

„Wahrlich, die Heuchler werden in den tiefsten Tiefen des Feuers sein …“

Darüber hinaus macht der Heilige Koran deutlich, dass die Menschen des Buches (Juden und Christen), die in einem islamischen Staat leben, in Frieden und mit allen Rechten leben können, selbst wenn sie den Islam nicht annehmen, indem sie eine Steuer zahlen. Wenn Muslime andere zur Annahme des Islam zwingen dürften, wäre diese Steuer nicht erforderlich. Kapitel 9, At Tawbah, Vers 29:

„Kämpft gegen diejenigen, die nicht an Allah oder an den Jüngsten Tag glauben und die nicht für ungesetzlich halten, was Allah und Sein Gesandter für ungesetzlich erklärt haben und die nicht die Religion der Wahrheit von denen annehmen, denen die Schrift gegeben wurde – [kämpft], bis sie die Dschizya [Steuer] entrichten…“

Generell zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, wie wichtig es ist zu verstehen, dass die richtige Führung in weltlichen oder religiösen Angelegenheiten niemandem aufgezwungen werden kann. Die Pflicht eines Muslims ist es, anderen die Wahrheit mit überzeugenden Beweisen darzulegen und ihnen dann die Entscheidung zu überlassen, ob sie sie annehmen oder ablehnen. Selbst im Umgang mit Angehörigen, wie beispielsweise erwachsenen Kindern, können Eltern diese nicht zwingen, den richtigen Lebensweg zu wählen. Sie können ihrer Pflicht als Eltern nur nachkommen, indem sie ihre Kinder gemäß den Lehren des Islam auf dem richtigen Weg erziehen. Die endgültige Entscheidung, ob sie die richtige oder die falsche Führung wählen, liegt jedoch beim Kind. Man muss bedenken, dass Allah, der Erhabene, sie nur zu ihrer Pflicht befragt, ihren Kindern die richtige Erziehung zu ermöglichen, nicht aber zu den unabhängigen Entscheidungen ihrer Kinder.

Extreme Großzügigkeit

Nachdem der Stamm der Banu Nadir wegen ihres Verrats aus Medina vertrieben worden war, konnte die Kriegsbeute ohne Kampf erbeutet und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) übergeben werden. Er versammelte die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) und bot ihnen die Wahl an, die Beute entweder gleichmäßig mit den Gefährten aus Mekka (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu teilen oder den Gefährten aus Mekka (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) alles zu überlassen, wodurch sie nicht länger auf die finanzielle Unterstützung der Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) angewiesen wären, beispielsweise um mit ihnen zusammenzuleben. Die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) antworteten, er solle die gesamte Beute unter den Gefährten aus Mekka (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) verteilen, und sie würden sie auch weiterhin finanziell unterstützen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 100–101 und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1269–1270“ erörtert.

Man muss die richtige Einstellung annehmen, um die edle Eigenschaft der Großzügigkeit zu entwickeln. Wenn ein Muslim wirklich glaubt, dass sein gesamter Besitz Allah, dem Erhabenen, gehört, fällt es ihm leicht, seine Segnungen richtig zu nutzen, beispielsweise durch die Gnade Allahs, des Erhabenen, Almosen zu geben. Wer diese Einstellung annimmt, erkennt, dass er lediglich ein Darlehen zurückzahlt, das ihm Allah, der Erhabene, gewährt hat. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 254:

„Ihr Gläubigen, gebt von dem aus, womit Wir euch versorgt haben …“

Dieses Verhalten schützt auch davor, die eigene wohltätige Tat durch Stolz zunichtezumachen. Stolz lässt einen glauben, man tue Allah dem Erhabenen und den Bedürftigen einen Gefallen, indem man Almosen spendet. Doch so wie man einen Bankkredit ohne Stolz zurückzahlt, müssen Muslime erkennen, dass ihre Almosen eine Möglichkeit sind, den Kredit zurückzuzahlen, den Allah dem Erhabenen gewährt hat. Darüber hinaus tun die Bedürftigen dem Geber einen Gefallen, indem sie dessen Almosen annehmen. Die Bedürftigen sind für sie ein Mittel, um eine Belohnung von Allah dem Erhabenen zu erhalten, und ohne sie wäre dies unmöglich. Wer glaubt, seinen Reichtum durch Intelligenz und Stärke angehäuft zu haben, muss verstehen, dass auch diese Dinge von Allah dem Erhabenen gegeben wurden. Daher muss dieses Darlehen in Form von Segnungen wie Reichtum Allah dem Erhabenen zurückgegeben werden, andernfalls droht ihm eine Strafe, die in dieser Welt beginnt und im Jenseits andauert.

Wenn man Almosen spendet, handelt man nicht mit einem Bedürftigen, sondern mit Allah, dem Erhabenen. Wer aufrichtig mit Allah, dem Erhabenen, Geschäfte macht, kann sich eines unvorstellbaren Gewinns sicher sein, der ihm in dieser und der nächsten Welt zugutekommt. Dies wird in den Hauptversen, die wir hier besprechen, deutlich. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 245:

„Wer ist es, der Allah ein gutes Darlehen geben würde, damit Er es ihm um ein Vielfaches vervielfachen kann? …“

Blinde Nachahmung und Täuschung

Nach der Vertreibung der Banu Nadir aus Medina kam ein jüdischer Gelehrter namens Amr Bin Su'da, der dem in der Nähe von Medina lebenden Stamm der Banu Qurayza angehörte, an den verlassenen Häusern der Banu Nadir vorbei. Als er dies sah, kehrte er zu seinem Stamm, den Banu Qurayza, zurück und versammelte deren Anführer. Er gab offen zu, dass dies geschah, weil sie Allah, dem Erhabenen, ungehorsam waren, indem sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht akzeptierten und ihm nicht folgten. Jeder ihrer Anführer gab zu, dass die Zeichen in ihren göttlichen Schriften klar die Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und des Heiligen Quran bewiesen. Sie erwähnten sogar einige hochrangige jüdische Gelehrte, die vor dem Kommen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verstorben waren, und wie diese ihr Volk vor ihrem Tod dazu aufgefordert hatten, ihn anzunehmen und ihm zu folgen. Einer dieser Führer bemerkte, dass das Einzige, was ihn und damit auch seine Anhänger davon abhielt, den Islam anzunehmen, der andere Führer sei, da er sich nicht wohl dabei fühlte, sich ihm zu widersetzen. Er fügte hinzu, wenn dieser Führer den Islam annähme, würden auch er und seine Anhänger den Islam annehmen. Doch aus Angst vor dem Verlust ihres Ansehens und ihrer weltlichen Vorteile und aus blinder Nachahmung untereinander weigerten sie sich, den Islam anzunehmen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 100-101 und 108-109, erörtert.

Blinde Nachahmung anderer ist ein Hauptgrund dafür, dass Menschen die Wahrheit ablehnen. Man sollte seinen gesunden Menschenverstand nutzen und einen Lebensweg wählen, der auf Beweisen und klaren Zeichen basiert, und nicht blind andere wie Vieh nachahmen. Blinde Nachahmung ist sogar im Islam verpönt.

Ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4049, weist darauf hin, wie wichtig es ist, andere, wie beispielsweise die eigene Familie, bei der Annahme des Islam nicht blind nachzuahmen, ohne sich islamisches Wissen anzueignen und danach zu handeln. So kann man die blinde Nachahmung überwinden und Allah, dem Erhabenen, gehorchen, während man seine Herrschaft und die eigene Dienerschaft wahrhaftig anerkennt. Dies ist in der Tat der Sinn des Menschen. Kapitel 51 Adh Dhariyat, Vers 56:

„Und Ich habe die Dschinn und die Menschheit nur erschaffen, damit sie Mir dienen.“

Wie kann man jemanden, den man nicht einmal erkennt, wahrhaftig anbeten? Blinde Nachahmung ist für Kinder akzeptabel, doch Erwachsene müssen in die Fußstapfen ihrer rechtschaffenen Vorgänger treten und den Zweck ihrer Schöpfung durch Wissen wirklich verstehen. Unwissenheit ist der Grund, warum sich Muslime, die ihre Pflichten erfüllen, dennoch von Allah, dem Erhabenen, getrennt fühlen. Diese Erkenntnis hilft einem Muslim, sich den ganzen Tag über als wahrer Diener Allahs, des Erhabenen, zu verhalten, nicht nur während der fünf täglichen Pflichtgebete. Nur so können Muslime Allah, dem Erhabenen, wahrhaft dienen. Und dies ist die Waffe, mit der ein Muslim alle Schwierigkeiten seines Lebens überwindet. Ohne diese Waffe wird er Schwierigkeiten begegnen, ohne dafür belohnt zu werden. Tatsächlich wird es nur zu weiteren Schwierigkeiten in beiden Welten führen. Die Erfüllung der Pflichten durch blinde Nachahmung mag zwar die Pflicht erfüllen, führt aber nicht sicher durch alle Schwierigkeiten, um in beiden Welten die Nähe Allahs, des Erhabenen, zu erreichen. Tatsächlich führt blinde Nachahmung in den meisten Fällen dazu, dass man seine Pflichten schließlich aufgibt. Dieser Muslim erfüllt seine Pflichten nur in schwierigen Zeiten und wendet sich in guten Zeiten davon ab oder erfüllt sie in guten

Zeiten und lässt sie in schwierigen Zeiten fallen. Selbst wenn man seine Pflichten durch blinde Nachahmung erfüllt, wird seine Haltung ihn daran hindern, alle ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Dies verhindert ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht und führt dazu, dass er alles und jeden in seinem Leben falsch einordnet. Blinde Nachahmung verhindert daher, inneren Frieden zu finden.

Da die Menschen des Buches Empfänger göttlicher Offenbarungen waren und daher über göttliches Wissen verfügten, nahmen sie innerhalb der Gesellschaft, selbst unter den Götzendienern, eine besondere Stellung ein. Doch dieser Sonderstatus wurde durch das Aufkommen des Islam direkt in Frage gestellt. Obwohl die Gelehrten des Volkes des Buches den Heiligen Koran anerkannten, da sie mit seinem Autor, Allah, dem Erhabenen, bestens vertraut waren, und sowohl den Heiligen Koran als auch den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, anerkannten, ermutigte sie ihr Neid, den Islam abzulehnen. Kapitel 6 Al An'am, Vers 20:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gegeben haben, erkennen sie [den Heiligen Koran], wenn sie ihre [eigenen] Söhne anerkennen …“

Und Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 146:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gaben, kennen ihn [den Propheten Muhammad, Friede sei mit ihm] wie ihre eigenen Söhne …“

Darüber hinaus wussten sowohl die Leute des Buches als auch die Nichtmuslime Mekkas, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die früheren göttlichen Schriften nicht studiert hatte und es ihm daher unmöglich war, den Heiligen Koran zu erfinden. Kapitel 29 Al Ankabut, Vers 48:

Und du hast davor keine Schrift vorgetragen und auch keine mit deiner rechten Hand geschrieben. Sonst hätten die Fälscher Zweifel gehabt.

Die Anhänger des Buches waren zudem neidisch darauf, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ein Nachkomme des Heiligen Propheten Ismael (Friede sei auf ihm) war, anstatt wie sie ein Nachkomme seines Bruders, des Heiligen Propheten Ishaaq (Friede sei auf ihm), zu sein. Da ihre gesamte Religion auf die Bedeutung der Abstammung ausgerichtet war, die ihnen ihrer Ansicht nach ihre Überlegenheit gegenüber dem Rest der Menschheit verlieh, konnten sie einen Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) nicht akzeptieren und ihm folgen, der einer anderen Abstammung entstammte. Dies hätte ihren selbstgebastelten Überlegenheitskomplex nur zerstört.

Darüber hinaus wussten die Gelehrten aus dem Volk des Buches, dass sie, wenn sie den Islam annehmen würden, gezwungen wären, die ihnen gemäß den göttlichen Lehren gewährten Segnungen korrekt zu nutzen. Sie befürchteten zudem, dass sie durch die Annahme des Islam ihre Führungsrolle, ihren Respekt und ihren sozialen Einfluss verlieren

würden, die sie in ihrer Gesellschaft erlangt hatten. Dies bestärkte sie noch mehr in ihrer Ablehnung des Islam.

Ihr Neid und ihre Liebe zu weltlichen Dingen ermutigten sie dazu, ihre heiligen Schriften absichtlich falsch zu interpretieren und zu verändern, um zu beweisen, dass der Islam falsch sei. Sie kämpften sogar gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies führte dazu, dass sie Allah, den Erhabenen, nicht mehr glaubten, nachdem sie an ihn geglaubt hatten, und besiegelten damit ihr Schicksal in beiden Welten. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 69:

„Ein Teil der Leute der Schrift wünschte, sie könnten euch irreführen. Doch sie führen niemanden irre, außer sich selbst, und sie merken es nicht.“

Ihr Wunschdenken gegenüber Allah, dem Erhabenen, verhinderte, dass sie erkannten, wie ihre Taten sie in beiden Welten zu Unglauben und Strafe führten. Sie glaubten fälschlicherweise, sie seien die Lieblinge und Geliebten Allahs, des Erhabenen, da sie die Nachkommen des Heiligen Propheten Jakob (Friede sei mit ihm) seien. Durch ihren fehlgeleiteten Glauben schrieben sie Allah, dem Erhabenen, fälschlicherweise Rassismus zu. Kapitel 5 Al-Ma'idah, Vers 18:

Doch die Juden und Christen sagen: „Wir sind Kinder Allahs und Seine Geliebten.“ Sprich: „Warum bestraft Er euch dann für eure Sünden?“ Ihr seid vielmehr Menschen und gehört zu Seinen Geschöpfen. Er vergibt, wem Er will, und Er bestraft, wen Er will …“

Durch diesen falschen Glauben schrieben sie Allah, dem Erhabenen, Ungerechtigkeit und Ungerechtigkeit zu, da sie behaupteten, er würde die Übeltäter unter ihnen wie die Guten aus anderen Völkern behandeln. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 21:

Oder meinen etwa jene, die Böses tun, Wir würden sie denen gleichstellen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, im Leben und im Tod? Schlimm ist das, worüber sie richten.

Ihr Wunschdenken ließ sie zudem fälschlicherweise glauben, dass selbst wenn sie für ihre Verbrechen in der Hölle bestraft würden, dies nur von kurzer Dauer sein würde, da sie sich als Gläubige betrachteten. Es ist allgemein anerkannt, dass ein Gläubiger nicht für immer in der Hölle landet. Doch sie täuschten sich selbst, als sie zu Ungläubigen wurden, als sie den Islam ablehnten und gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kämpften, obwohl sie noch immer an die anderen heiligen Schriften und einige der anderen Heiligen Propheten (Friede sei auf ihnen) glaubten. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 80:

Und sie sagen: „Das Feuer wird uns nur für wenige Tage erreichen.“ Sprich: „Habt ihr einen Bund mit Allah geschlossen? Allah wird seinen Bund niemals brechen. Oder sagt ihr etwa über Allah, was ihr nicht wisst?“

Und Kapitel 4 An Nisa, Verse 150-151:

„ Wahrlich, diejenigen, die nicht an Allah und Seine Gesandten glauben und zwischen Allah und Seinen Gesandten unterscheiden wollen und sagen: „Wir glauben an die einen und wir glauben nicht an die anderen“, und einen Mittelweg einschlagen wollen, das sind wahrlich die Ungläubigen. Und Wir haben für die Ungläubigen eine erniedrigende Strafe vorbereitet.“

Ihr Wunschdenken in Bezug auf Allah, den Erhabenen, führte sie daher in den Unglauben, ohne dass sie es merkten. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 69:

„Ein Teil der Leute der Schrift wünschte, sie könnten euch irreführen. Doch sie führen niemanden irre, außer sich selbst, und sie merken es nicht.“

Daher ist es für Muslime unerlässlich, nicht in die Fußstapfen der Menschen des Buches zu treten, da dies in beiden Welten zu Ärger, Stress und Schwierigkeiten führt. Muslime müssen den Unterschied zwischen Wunschdenken und echter Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, verstehen. Wunschdenken bedeutet, im Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu verharren, indem man die gewährten Segnungen missbraucht und gleichzeitig seine Barmherzigkeit und Vergebung in beiden Welten erwartet. Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, bedeutet daher, sich aufrichtig um Allah, den Erhabenen, zu bemühen, indem man die gewährten Segnungen gemäß

den islamischen Lehren richtig nutzt und dann in beiden Welten auf seine Barmherzigkeit und Vergebung hofft. Da von Menschen keine Vollkommenheit erwartet wird, bedeutet Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, auch aufrichtige Reue, wenn man eine Sünde begeht. Aufrichtige Reue bedeutet, sich schuldig zu fühlen und die Vergebung Allahs, des Erhabenen, und aller, denen Unrecht widerfahren ist, zu suchen, solange dies nicht zu weiteren Schwierigkeiten führt. Man muss aufrichtig versprechen, dieselbe oder ähnliche Sünde nicht mehr zu begehen und alle verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen wiedergutzumachen. Der Unterschied zwischen Wunschdenken und Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2459, so erklärt.

Darüber hinaus sollten Muslime es vermeiden, die Haltung der Anhänger des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zu übernehmen und sich als Günstlinge Allahs, des Erhabenen, auszugeben. Dies ist höchst respektlos und grenzt an Unglauben, da behauptet wird, Allah, der Erhabene, werde die Übeltäter unter den Muslimen gleich behandeln wie die Guten. Dies stellt die Gerechtigkeit und Fairness Allahs, des Erhabenen, direkt in Frage. Allah, der Erhabene, hat im Heiligen Koran wiederholt erklärt, dass sich sein Umgang mit Menschen nie ändert. So wie er die ungehorsamen Menschen der früheren Völker, die an ihn glaubten, bestrafte, wird er auch die Muslime bestrafen, die ihm weiterhin ungehorsam sind. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…Aber ihr werdet auf Allahs Weg [d. h. der festgelegten Methode] niemals eine Veränderung finden, und ihr werdet auf Allahs Weg niemals eine Abwandlung finden.“

Darüber hinaus müssen Muslime vermeiden, die Haltung der Gläubigen des Buches zu übernehmen, die annahmen, als Gläubige würden sie nicht ewig in der Hölle bleiben. Wer im Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, verharrt und die ihm gewährten Segnungen missbraucht, läuft Gefahr, seinen Glauben zu verlieren, bevor er diese Welt verlässt. Denn Glaube ist wie eine Pflanze, die durch Gehorsam genährt werden muss, um zu gedeihen. So wie eine Pflanze, die keine Nahrung, wie beispielsweise Sonnenlicht, erhält, nicht gedeiht und sogar sterben kann, so wird auch der Glaube eines Menschen, der ihn nicht durch Gehorsam nährt, nicht gedeihen und ist in ernster Gefahr zu sterben. Dies ist der größte Verlust. Daher kann ein Muslim, der seinen Glaubensanspruch nicht verbal untermauert, am Tag des Jüngsten Gerichts als Nichtmuslim abgeurteilt werden, genau wie die Gläubigen des Buches, die behaupteten, an Allah, den Erhabenen, zu glauben, ihn aber durch ihren Ungehorsam verleugneten.

Alkoholverbot

Im vierten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina verbot Allah, der Erhabene, den Alkohol. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seite 1281, beschrieben.

Unter Aufhebung versteht man den Vorgang, bei dem ein Gebot oder Verbot nach einiger Zeit durch ein anderes Gebot oder Verbot ersetzt wird.

Allah, der Erhabene, nutzte diese Technik, um einem Menschen den Übergang vom Nichtmuslim zum überzeugten Muslim zu erleichtern. Würden alle Gebote und Verbote auf einmal in Kraft gesetzt, würde dieser Prozess schwierig. Aus diesem Grund wurde Alkohol im Islam nicht sofort verboten, da es den meisten Menschen, die ihn tranken, schwergefallen wäre, sofort darauf zu verzichten. Stattdessen wurde er schrittweise verboten. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 219:

Sie fragen dich nach Wein und Glücksspiel. Sprich: „In ihnen liegt große Sünde, und dennoch ist es ein Nutzen für die Menschen. Doch ihre Sünde ist größer als ihr Nutzen.“ …“

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 43:

„Ihr Gläubigen, nähert euch nicht dem Gebet, während ihr betrunken seid, bis ihr wisst, was ihr sagt …“

Und schließlich Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 90:

„Ihr Gläubigen! Rauschmittel, Glücksspiel, Opfergaben auf Steinaltären und Wahrsagerpfeile sind nichts weiter als Befleckungen durch das Werk des Satans. Meidet sie also, auf dass ihr Erfolg haben möge.“

Dieses Verfahren wird auch von Ärzten angewandt, die nicht sofort die volle Dosis von Medikamenten verschreiben, sondern die Dosis mit der Zeit steigern, sodass sich die Patienten positiv daran gewöhnen. Diese Strategie war in der Tat ein großer Segen und eine Gnade Allahs, des Erhabenen, denn unzählige Menschen, die den Islam annahmen, hätten ihn abgelehnt, wenn alle endgültigen Gebote und Verbote auf einmal zu Beginn der Offenbarung offenbart worden wären. Wie der letzte Teil dieses Verses zeigt, hat Allah, der Erhabene, obwohl er zweifellos die Autorität dazu hat, dennoch den Weg der Erleichterung und Gnade für die Menschen gewählt.

Die Verbote und Gebote Allahs des Erhabenen sollen den Menschen das Leben nicht schwerer machen. Sie sollen ihnen in dieser und der

nächsten Welt nützen, auch wenn dieser Nutzen nicht immer offensichtlich ist. So sind beispielsweise die wissenschaftlich erwiesenen negativen Auswirkungen von Alkohol, wie etwa seine negative Auswirkung auf die Organe, nicht immer offensichtlich. Erst um die Menschen vor diesen und anderen Schäden zu schützen, wurde Alkohol im Islam verboten . Es gehört zum Glauben, etwas anzunehmen, ohne die dahinter steckenden Weisheiten zu verstehen. Selbst wenn die Weisheiten der Gebote und Verbote offengelegt würden, könnten Muslime keinen vollkommenen Glauben besitzen. Nicht Allah der Erhabene zieht Nutzen aus diesen Geboten und Verboten, sondern nur die Menschen.

Dieser Prozess der Aufhebung ist tatsächlich ein Aspekt des Schutzes und der Hilfe Allahs, des Erhabenen, sodass man in beiden Welten problemlos erfolgreich sein kann.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah Nr. 3371 warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass ein Muslim niemals Alkohol trinken dürfe, da dies der Schlüssel zu allem Übel sei.

Leider hat diese schwere Sünde unter Muslimen im Laufe der Zeit zugenommen. Sie ist der Schlüssel zu allem Übel, da sie weitere Sünden hervorbringt. Das ist ganz offensichtlich, da ein Betrunkener die Kontrolle über seine Zunge und sein körperliches Verhalten verliert. Man braucht nur einen Blick auf die Nachrichten zu werfen, um zu sehen, wie viele Verbrechen aufgrund von Alkoholkonsum begangen werden. Selbst wer mäßig trinkt, schadet seinem Körper nur, was wissenschaftlich erwiesen ist. Die mit Alkohol verbundenen körperlichen und geistigen Erkrankungen sind zahlreich und belasten das nationale

Gesundheitssystem und die Steuerzahler stark. Alkohol ist der Schlüssel zu allem Übel, da er alle drei Aspekte eines Menschen negativ beeinflusst: Körper, Geist und Seele. Er zerstört die Beziehungen zwischen Menschen, da Alkohol das Verhalten negativ beeinflusst. Beispielsweise besteht ein klarer Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und häuslicher Gewalt. Kapitel 5 Al-Ma'idah, Vers 90:

„Ihr Gläubigen! Rauschmittel, Glücksspiel, Opfergaben auf Steinaltären und Wahrsagerpfeile sind nichts weiter als Befleckungen durch das Werk des Satans. Meidet sie also, auf dass ihr Erfolg haben möge.“

Die Tatsache, dass der Alkoholkonsum in diesem Vers neben Dingen aufgeführt wird, die mit Polytheismus in Verbindung gebracht werden, unterstreicht, wie wichtig es ist, ihn zu vermeiden.

Es handelt sich um eine so schwerwiegende Sünde, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3376, warnte, dass derjenige, der regelmäßig Alkohol trinkt, nicht ins Paradies kommt.

Die Verbreitung des islamischen Friedensgrußes ist gemäß einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 68, der Schlüssel zum Paradies. Dennoch rät ein Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nummer 1017, Muslimen, niemanden zu grüßen, der regelmäßig Alkohol trinkt.

Alkohol ist eine einzigartige schwere Sünde, da er in einem einzigen Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3380, auf zehn verschiedene Arten verflucht wird. Dazu gehören der Alkohol selbst, derjenige, der ihn herstellt, derjenige, für den er hergestellt wird, derjenige, der ihn verkauft, derjenige, der ihn kauft, derjenige, der ihn trägt, derjenige, dem er gebracht wird, derjenige, der den durch den Verkauf erzielten Reichtum nutzt, derjenige, der ihn trinkt, und derjenige, der ihn einschenkt. Wer mit etwas so Verfluchtem zu tun hat, wird keinen wahren Erfolg haben, es sei denn, er bereut aufrichtig.

Auch wenn es schwierig ist, von der Alkoholsucht loszukommen, muss man sich dennoch bemühen, alles zu vermeiden, was einen dazu verleiten könnte, wie zum Beispiel schlechte Freunde. Man muss alle verfügbaren Hilfen, wie zum Beispiel Beratungsgespräche, in Anspruch nehmen. Man darf nie vergessen, dass Allah, der Erhabene, einem Menschen keine Pflicht auferlegt, die er nicht erfüllen kann. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 286:

„Allah verlangt von keiner Seele mehr, als sie vermag …“

Diese Dinge werden ihnen helfen, sich endgültig von dieser schweren Sünde abzuwenden.

Verbot des Glücksspiels

Im vierten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina verbot Allah, der Erhabene, das Glücksspiel. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seite 1281, beschrieben.

Die Tatsache, dass Glücksspiel im folgenden Vers neben Dingen aufgeführt wird, die mit Polytheismus in Verbindung gebracht werden, unterstreicht, wie wichtig es ist, es zu vermeiden. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 90:

„Ihr Gläubigen! Rauschmittel, Glücksspiel, Opfergaben auf Steinaltären und Wahrsagerpfeile sind nichts weiter als Befleckungen durch das Werk des Satans. Meidet sie also, auf dass ihr Erfolg haben möge.“

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) empfahl in einem Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nummer 1262, dass ein Muslim als Entschädigung für die Empfehlung, eine Wette abzuschließen, Almosen spenden sollte. Wenn das Sprechen über das Platzieren einer Wette bestraft wird, kann man sich die Schwere des Glücksspiels vorstellen?

Glücksspiel zerstört nicht nur den Menschen, sondern auch alle mit ihm verbundenen Personen, wie beispielsweise die Familie. Es wird mit vielen anderen Sünden und Leiden in Verbindung gebracht, wie etwa Alkoholismus und Depressionen.

Eine Person kann durch Glücksspiel zwar einen gewissen Reichtum gewinnen, auf lange Sicht wird sie jedoch immer nur verlieren.

S Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Koran

Im vierten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina brach der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu einer Expedition namens Dhat Al Riqa auf. Als sie über Nacht in einem Tal Halt machten, befahl er zwei Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, am Eingang des Tals Wache zu halten, während die Armee schlief. Einer dieser Gefährten, Abbad Bin Bishr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, übernahm die erste Schicht, während der zweite Gefährte, Ammar Bin Yasir, möge Allah mit ihm zufrieden sein, schlief. Abbad Bin Bishr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, begann zu beten. Während seines Gebets entdeckte ihn ein nichtmuslimischer feindlicher Soldat und traf ihn mit einem Pfeil. Abbad Bin Bishr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, entfernte den Pfeil aus seinem Körper und betete weiter. Dies wiederholte sich viermal, bevor er Ammar Bin Yasir, möge Allah mit ihm zufrieden sein, weckte. Der nichtmuslimische Soldat floh, als er bemerkte, dass zwei Wachen da waren. Ammar bin Yasir erkundigte sich, warum Abbad bin Bishr (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ihn nicht aufgeweckt hatte, als er vom ersten Pfeil getroffen wurde. Er antwortete, er habe nicht aufhören wollen, den Heiligen Koran zu rezitieren, bis er sein Gebet beendet habe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 115–116, erläutert.

Von Muslimen wird nicht erwartet, dass sie sich auf diese Weise verhalten, aber von ihnen wird erwartet, dass sie dem Heiligen Koran gegenüber wahre Aufrichtigkeit zeigen.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Islam

Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Koran sei. Diese Aufrichtigkeit beweist sich, wenn man die drei Aspekte des Heiligen Korans erfüllt. Erstens, ihn korrekt und regelmäßig zu rezitieren. Zweitens, seine Lehren durch eine zuverlässige Quelle und einen zuverlässigen Lehrer zu verstehen. Drittens, nach den Lehren des Heiligen Korans zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, ist der letzte Aspekt. Der aufrichtige Muslim gibt dem Handeln nach seinen Lehren Vorrang vor seinen Wünschen, die dem Heiligen Koran widersprechen. Seinen Charakter am Heiligen Koran auszurichten, ist ein Zeichen wahrer Aufrichtigkeit gegenüber dem Buch Allahs, des Erhabenen. Dies ist die Tradition des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 1342, bestätigt wird. Ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Koran besteht darin, sich ihm mit der aufrichtigen Absicht zu nähern, ihn vollständig zu verstehen und danach zu handeln, unabhängig davon, ob die eigenen Wünsche im Widerspruch zum Heiligen Koran stehen. Wer nach Lust und Laune auswählt, welche Gebote, Verbote und Ratschläge er befolgt oder ignoriert, handelt ihm gegenüber unaufrichtig und wird daher nicht wirklich von seiner Führung profitieren. Kapitel 17 Al Isra, Vers 82:

„Und Wir senden vom Koran Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen herab, doch den Übeltätern fügt er nur Verluste zu.“

Schließlich ist es wichtig zu verstehen, dass ein Muslim den Heiligen Koran, obwohl er ein Heilmittel für weltliche Probleme ist, nicht nur zu diesem Zweck verwenden sollte. Das heißt, er sollte ihn nicht nur rezitieren, um seine weltlichen Probleme zu lösen, indem er ihn wie ein Werkzeug behandelt, das man in Schwierigkeiten herausnimmt und wieder zurück in den Werkzeugkasten legt. Die Hauptfunktion des Heiligen Korans besteht darin, einen sicher ins Jenseits zu führen. Diese Hauptfunktion zu vernachlässigen und ihn nur zur Lösung weltlicher Probleme zu verwenden, ist falsch, da es dem Verhalten eines wahren

Muslims widerspricht. Es ist, als würde jemand ein Auto mit viel Zubehör kaufen, das aber keinen Motor hat. Sich so zu verhalten, zeugt von Unaufrichtigkeit.

Schöner Charakter

Im vierten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina blieb das schwache Kamel von Jabir Bin Abdullah (Allahs Wohlgefallen auf ihm) auf der Rückreise von einer Expedition hinter dem Rest der Armee zurück. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dies bemerkte, befahl er ihm, abzusteigen. Dann trieb der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) das Kamel einige Male mit einem Stock an und befahl ihm, wieder aufzusteigen. Daraufhin wurde das Kamel stark und schnell. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bat ihn, ihm das Kamel zu verkaufen. Jabir (Allahs Wohlgefallen auf ihm) bot ihm an, es ihm zu schenken, doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lehnte ab und man einigte sich auf einen Preis. Da Jabir (Allahs Wohlgefallen auf ihm) frisch verheiratet war, veranstaltete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ein Hochzeitsfest für ihn. Als sie nach Medina zurückkehrten, brachte Jabir (Allahs Wohlgefallen auf ihm) das Kamel mit, das er dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) verkaufen wollte. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) das Kamel sah, schenkte er es Jabir (Allahs Wohlgefallen auf ihm) und gab ihm den vereinbarten Kaufpreis und etwas mehr. Dies wird in Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 117–118, beschrieben.

Dies war die Haltung des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, gegenüber anderen.

In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 2003) wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass am Tag des Jüngsten Gerichts ein guter Charakter am schwersten zu wiegen sei. Dazu gehört, Allah, dem Erhabenen, gegenüber einen guten Charakter zu zeigen, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dies führt dazu, dass man die empfangenen Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Der Kernpunkt dabei ist das Erlernen und Handeln nach islamischem Wissen.

Der wichtigste Hadith beinhaltet auch, anderen gegenüber einen guten Charakter zu zeigen. Leider streben viele Muslime danach, ihre Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erfüllen, vernachlässigen aber den zweiten Aspekt, indem sie andere schlecht behandeln. Sie verstehen dessen Bedeutung nicht. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, weist eindeutig darauf hin, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger ist, wenn er für andere das Gleiche liebt wie für sich selbst. Das bedeutet: So wie ein Mensch von anderen freundlich behandelt werden möchte, muss er auch andere mit gutem Charakter behandeln.

Darüber hinaus kann ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger und Muslim sein, wenn er ungeachtet seines Glaubens verbale und körperliche Gewalt gegen andere und seinen Besitz vermeidet. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, bestätigt.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte einst in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 3318), dass eine Frau in die Hölle kommen werde, weil sie eine Katze misshandelt und dadurch

getötet habe. Ein weiterer Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 2550) besagt, dass einem Mann vergeben wurde, weil er einen durstigen Hund gefüttert hatte. Wenn dies die Folge eines guten Charakters und die Folgen eines schlechten Charakters gegenüber Tieren ist, kann man sich dann vorstellen, wie wichtig es ist, einen guten Charakter gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen zu zeigen? Tatsächlich schließt der wichtigste Hadith, um den es hier geht, mit dem Rat, dass jemand mit gutem Charakter belohnt wird, wie ein Muslim, der Allah, den Erhabenen, beharrlich anbetet und regelmäßig fastet.

Und schließlich gilt gemäß dem wichtigsten Hadith: Wenn ein guter Charakter am Tag des Jüngsten Gerichts am schwersten zu Lasten eines Menschen geht, dann bedeutet dies, dass ein schlechter Charakter am Tag des Jüngsten Gerichts am schwersten zu Lasten eines Menschen geht. Schlechter Charakter gegenüber Allah, dem Erhabenen, durch mangelnden aufrichtigen Gehorsam Ihm gegenüber und gegenüber der Schöpfung, durch mangelnde Behandlung dieser, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte.

Zunahme oder Verlust

Im vierten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina heiratete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Zaynab Bint Khuzayma (möge Allah mit ihr zufrieden sein). Sie war als „Mutter der Armen“ bekannt, da sie stets großzügig spendete und den Armen und Bedürftigen mit Güte und Mitgefühl begegnete. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 112, beschrieben.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2336, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), täglich zwei Engel zu Allah, dem Erhabenen, zu beten. Der erste bittet Allah, den Erhabenen, denjenigen zu entschädigen, der für ihn spendet. Der zweite bittet Allah, den Erhabenen, denjenigen zu vernichten, der zurückhält.

Dieser Hadith soll dazu ermutigen, großzügig zu sein und Geiz zu vermeiden. Es ist wichtig zu beachten, dass Spenden für Allah, den Erhabenen, nicht nur die obligatorische Almosenspende umfasst, sondern auch Ausgaben für den eigenen Bedarf und den Bedarf der Angehörigen, ohne Verschwendung und Extravaganz, wie es der Islam vorschreibt. Wer diese Dinge nicht ausgibt, verdient die Vernichtung seines Vermögens, da er seinen Zweck verfehlt hat, was Vermögen in Wirklichkeit nutzlos macht. Es ist wichtig zu beachten, dass Spenden für Allah, den Erhabenen, niemals zu einem Totalverlust führen, da man auf die eine oder andere Weise entschädigt wird. Tatsächlich hat der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2029, Kapitel 34 Saba, Vers 39, garantiert, dass Almosen den Reichtum nicht verringern:

„…Aber was immer ihr [für Seine Sache] ausbt, wird Er euch dafür entschädigen…“

Ein Muslim sollte bedenken, dass ein großzügiger Mensch Allah, dem Erhabenen, nahe ist, dem Paradies, den Menschen und fern der Hölle. Ein geiziger Mensch hingegen ist fern von Allah, dem Erhabenen, dem Paradies, den Menschen und der Hölle. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1961, bestätigt.

Abschließend ist es wichtig zu beachten, dass dieser Hadith für alle Segnungen gilt, die man besitzt, wie zum Beispiel Gesundheit, nicht nur für Reichtum. Wer seine Segnungen also nicht richtig einsetzt und nutzt, wie es Allah, der Erhabene, geboten hat, dem wird das Flehen des Engels verwehrt. Die im Haupthadith erwähnte Zerstörung bezieht sich nicht unbedingt auf den Verlust der Segnung, sondern bedeutet, dass die weltliche Segnung in beiden Welten zu einer Quelle von Stress und Schwierigkeiten wird. Dies lässt sich leicht bei denen beobachten, die ihre Segnungen, wie zum Beispiel ihren Reichtum, nicht richtig nutzen. Gerade der Reichtum, den sie in der Hoffnung auf Frieden erlangen und horten, wird zur Quelle von Stress und Angst. Daher ist es für Muslime unerlässlich, jede Segnung gemäß den Lehren des Islam richtig einzusetzen, um in beiden Welten mehr zu erhalten, was wahre Dankbarkeit ist. Andernfalls könnten sie die Segnung für immer verlieren. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Leichtigkeit mit Schwierigkeit

Im vierten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina heiratete der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Umm Salama, möge Allah mit ihr zufrieden sein. Sie war zunächst mit einem Gefährten, Abu Salama, möge Allah mit ihm zufrieden sein, verheiratet, der jedoch in der Schlacht von Uhud schwer verwundet wurde und kurze Zeit später starb. Nach seinem Tod folgte sie dem Rat des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, und erkannte an, dass alle Dinge Allah, dem Erhabenen, gehören und zu Ihm alle zurückkehren werden. Sie flehte Allah, den Erhabenen, an, sie für den Verlust ihres Mannes zu entschädigen und ihr im Gegenzug etwas Besseres zu geben. Sie fragte sich, wie sie einen schöneren Menschen als Abu Salama, möge Allah mit ihm zufrieden sein, finden könnte, aber Allah, der Erhabene, erhörte ihr Flehen und so nahm sie den Heiratsantrag des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, an. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 123–124, sowie in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2126, erörtert.

In einem Hadith, der in Musnad Ahmad (Nummer 2803) zu finden ist, betonte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), wie wichtig es sei, zu verstehen, dass auf jede Schwierigkeit Erleichterung folgt. Diese Tatsache wird auch im Heiligen Koran erwähnt, beispielsweise in Kapitel 65 At Talaq, Vers 7:

„…Allah wird nach der Not Erleichterung [d. h. Erleichterung] schaffen.“

Für Muslime ist es wichtig , diese Realität zu verstehen, da sie Geduld und sogar Zufriedenheit fördert. Unsicherheit über veränderte Umstände kann zu Ungeduld, Undankbarkeit und sogar zu unerlaubten Handlungen, wie zum Beispiel unerlaubter Versorgung, führen. Wer jedoch fest daran glaubt, dass alle Schwierigkeiten irgendwann durch Erleichterung ersetzt werden, wird geduldig auf diese Veränderung warten und dabei voll und ganz auf die Lehren des Islam vertrauen. Diese Geduld wird von Allah, dem Erhabenen, sehr geschätzt und reich belohnt. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 146:

„…Und Allah liebt die Standhaften.“

Aus diesem Grund nennt Allah, der Erhabene, im Heiligen Koran zahlreiche Beispiele, in denen auf schwierige Situationen Erleichterung und Segen folgten. So beschreibt beispielsweise der folgende Vers des Heiligen Korans die großen Schwierigkeiten, denen der Heilige Prophet Nuh (Friede sei mit ihm) durch sein Volk ausgesetzt war, und wie Allah, der Erhabene, ihn vor der großen Flut rettete. Kapitel 21 Al Anbiya, Vers 76:

„Und [erwähne] Noah, als er [zu Allah] vor [dieser Zeit] rief, da erhörten Wir ihn und retteten ihn und seine Familie vor der großen Heimsuchung [d.h. der Flut].“

Ein weiteres Beispiel findet sich in Kapitel 21 Al Anbiya, Vers 69:

„Wir (das heißt Allah) sagten: „O Feuer, sei Kühle und Sicherheit über Abraham.“

Der Heilige Prophet Ibrahim, Friede sei mit ihm, sah sich einer großen Schwierigkeit in Form eines großen Feuers gegenüber, aber Allah, der Erhabene, verschaffte ihm Kühle und Frieden.

Diese und viele weitere Beispiele werden im Heiligen Qur‘an und in den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwähnt, damit die Muslime verstehen, dass auf einen Moment der Schwierigkeit für diejenigen, die Allah, dem Erhabenen, gehorchen, indem sie Seine Gebote befolgen, Seine Verbote missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegentreten, letztendlich Erleichterung folgt.

Daher ist es für Muslime wichtig, diese islamischen Lehren zu studieren, um die unzähligen Fälle zu beobachten, in denen Allah, der Erhabene, seinen gehorsamen Dienern Erleichterung gewährte, nachdem sie Schwierigkeiten erlebt hatten. Wenn Allah, der Erhabene, seine gehorsamen Diener vor großen Schwierigkeiten bewahrt hat, die in den göttlichen Lehren erwähnt werden, dann kann und wird er auch die gehorsamen Muslime vor kleineren Schwierigkeiten bewahren.

Der zweite Badr

Bevor er die Schlacht von Uhud verließ, verkündete der nichtmuslimische Anführer Abu Sufyan ein Treffen der beiden Armeen in Badr für das folgende Jahr. Als die Zeit gekommen war, marschierte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit 1500 Soldaten in Badr ein und lagerte dort, wo er auf die Nichtmuslime wartete. Die nichtmuslimische Armee bestand aus etwa 2000 Soldaten, schlug ihr Lager jedoch außerhalb von Badr auf. Allah, der Erhabene, versetzte sie in Angst und Schrecken, und obwohl er den Termin selbst festgelegt hatte, forderte Abu Sufyan die Soldaten auf, nach Mekka zurückzukehren. Da sie Angst vor der Auseinandersetzung mit den Muslimen hatten, leisteten sie ihm keinen Widerstand und kehrten nach Mekka zurück. Die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) blieben in Badr und trieben einträglichen Handel. Nach acht Tagen verließ der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Badr voller Ehrfurcht und Überlegenheit, die sich in die Herzen des arabischen Volkes eingeprägt hatten. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „The Sealed Nectar“ auf den Seiten 306–307 erörtert.

Aufgrund ihrer Standhaftigkeit gewährte Allah, der Erhabene, den Muslimen einen psychologischen Sieg, der in ganz Arabien ein stärkeres Echo fand, als es bei einem militärischen Sieg der Fall gewesen wäre.

Allah, der Erhabene, gewährte den Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, Überlegenheit, da sie die Bedingung des wahren Glaubens erfüllten. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 139:

„Also werdet nicht schwach und seid nicht traurig, und ihr werdet überlegen sein, wenn ihr [wahre] Gläubige seid.“

Wahrer Glaube bedeutet, Allah, dem Erhabenen, in jeder Situation aufrichtig zu gehorchen. Dies wird erreicht, wenn man die empfangenen Segnungen gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) richtig nutzt. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, die richtige Einordnung von allem und jedem in das eigene Leben und die angemessene Vorbereitung auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Dies führt zu innerem Frieden und Erfolg in beiden Welten und ist ein Aspekt, um in dieser Welt Überlegenheit zu erlangen. Doch wenn Muslime Allah, dem Erhabenen, nicht auf diese Weise gehorchen, werden sie nicht die Überlegenheit erlangen, die denen versprochen wird, die wahrhaft an ihn glauben. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wahrer Glaube sich in Taten zeigt, nicht nur in Worten.

Verlust geliebter Menschen

Im vierten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina starb der sechsjährige Sohn von Uthman ibn Affan (Allahs Wohlgefallen auf ihm), der auch der Enkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) war. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Biographie von Uthman ibn Affan“, Dhun-Noorayn, Seite 55, beschrieben.

Einige Jahre später starb auch Umm Kulthum, die Frau von Uthman (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) und die Tochter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) meinte, hätte er eine weitere alleinstehende Tochter gehabt, hätte er sie ebenfalls mit Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) vermählt. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Biographie von Uthman ibn Affan, Dhun-Noorayn, Seite 56“ beschrieben.

In einem anderen Hadith bemerkte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einmal, dass er, wenn er vierzig Töchter hätte, sie nacheinander mit Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) verheiraten würde, bis keine mehr übrig wäre. Dies wird in Imam Suyutis „Tarikh Al Khulafa“ auf Seite 163 erläutert.

Jeden Tag verlieren Menschen ihre Lieben. Es ist unvermeidlich. Ein Muslim kann sich an vieles erinnern und danach handeln, was ihm in

dieser schwierigen Situation helfen kann. Eine Möglichkeit ist, die Situation positiv zu betrachten. Das heißt, anstatt über den Verlust traurig zu sein, sollte man sich auf das Gute konzentrieren, das man durch die verstorbene Person gewonnen hat, wie zum Beispiel deren guten Rat und Führung. Wenn man darüber nachdenkt, wird man verstehen, dass es besser war, die Person vor dem Verlust zu kennen, als sie überhaupt nicht zu kennen. Es ähnelt der Aussage: „Es ist besser, geliebt und verloren zu haben, als überhaupt nicht geliebt zu haben.“ Obwohl diese Aussage oft aus dem Kontext gerissen und missbraucht wird, ist sie in dieser Weise richtig und hilfreich.

Darüber hinaus sollte ein Muslim, der unerschütterlich an das Jenseits glaubt, stets bedenken, dass sich Menschen in dieser Welt nicht treffen, um sich zu trennen. Vielmehr verlassen sie diese Welt nur, um sich in der nächsten wiederzusehen. Diese Haltung kann helfen, in solchen schwierigen Zeiten geduldig zu bleiben. Und sie sollte dazu anregen, den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu verstärken, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal geduldig entgegentritt, um mit seinen Lieben in den Gärten der Zuflucht für immer wieder vereint zu sein.

Darüber hinaus zeigen die wichtigsten Ereignisse, um die es hier geht, wie wichtig es ist, einen guten Ehepartner zu finden. Dies gelingt nur, wenn man seinen Ehepartner gemäß den Lehren des Islam auswählt. Laut dem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5090, sollte ein Muslim seinen Ehepartner aufgrund seiner Frömmigkeit auswählen, sonst ist er ein Verlierer. Denn ein frommer Mensch wird danach streben, die ihm gewährten Segnungen richtig zu nutzen, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Dadurch wird sichergestellt, dass die Rechte Allahs, des Erhabenen, und der Menschen, wie beispielsweise des Ehepartners und der Kinder, erfüllt werden. Darüber hinaus wird ein

frommer Mensch die Rechte anderer, wie beispielsweise des Ehepartners, erfüllen, selbst wenn er mit ihnen unzufrieden ist. Wenn also beide Ehepartner fromm sind, werden sie die Rechte des anderen erfüllen, egal ob ihre Ehe gute oder schlechte Zeiten durchmacht. Wer hingegen nicht fromm ist, wird die Rechte anderer, wie zum Beispiel seines Ehepartners, nicht erfüllen, insbesondere wenn er mit ihm unzufrieden ist. Die Wahl eines gottlosen Ehepartners führt daher zwangsläufig zu Eheproblemen und innerem Unfrieden. Dies wird deutlich, wenn man die meisten Muslime heute betrachtet.

Das 5. Jahr nach der Migration

Guter Wille gegenüber Führungskräften

Nachdem die Nichtmuslime nicht in Badr erschienen waren und der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina zurückgekehrt war, brach er mit einem Heer erneut in Richtung Daumatul Jandal auf. Dieses Land lag an der Grenze zum Römischen Reich, und die Reise war daher lang. Der Feind in Daumatul Jandal griff Handelskarawanen der Muslime und derjenigen an, die Friedensverträge mit den Muslimen geschlossen hatten. Auch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erfuhr, dass sie ebenfalls nach Medina vorrücken wollten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wollte ganz Arabien und somit auch dem Römischen Reich eine klare Botschaft senden, dass die muslimischen Länder geschützt und außerhalb ihrer Kontrolle seien. Als das Heer Daumatul Jandal erreichte, floh die feindliche Armee aus Angst, und es kam zu keinen Kämpfen. Nach einiger Zeit kehrte das muslimische Heer sicher nach Medina zurück. Während seiner Abwesenheit von Medina ernannte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Sibaa (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zum Herrscher über Medina. Interessant ist, dass Sibaa (möge Allah mit ihm zufrieden sein) nicht aus Medina stammte, sondern ursprünglich dem Stamm der Ghaffar angehörte. Die Ernennung eines Ausländers zum Machthaber war für die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) eine Prüfung. Sie hätten während der langen Abwesenheit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Einwände gegen ihn erheben können, doch sie taten es nicht. Als sie den Islam annahmen, legten die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ihre Stammeszugehörigkeit ab und schlossen sich alle im Glauben zusammen. Daher zeigten sie ihrem Anführer Loyalität, ungeachtet seiner Herkunft. Dies wird in Imam

Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1300-1305“ erörtert.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber den Führungspersönlichkeiten der Gesellschaft bedeute. Dazu gehöre, ihnen freundlich den besten Rat zu geben und sie bei ihren guten Entscheidungen mit allen notwendigen Mitteln, beispielsweise finanziell oder materiell, zu unterstützen. Laut einem Hadith in Imam Maliks Muwatta, Buch Nr. 56, Hadith Nr. 20, erfreut die Erfüllung dieser Pflicht Allah, dem Erhabenen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Dies verdeutlicht, dass es eine Pflicht ist, den Führern der Gesellschaft zu gehorchen. Wichtig ist jedoch, dass dieser Gehorsam eine Pflicht ist, solange man Allah, dem Erhabenen, nicht ungehorsam ist. Es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn er zum Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer führt. In solchen Fällen sollte man es vermeiden, sich gegen die Führer aufzulehnen, da dies nur unschuldigen Menschen schadet. Stattdessen sollte man den Führern gemäß den Lehren des Islam behutsam Gutes und verbotenes Böses raten. Man sollte andere dazu anhalten, entsprechend zu handeln, und die Führer stets bitten, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Wenn die Führer aufrichtig bleiben, wird auch die Gesellschaft aufrichtig bleiben.

Betrügerische Handlungen gegenüber den Führern sind ein Zeichen von Heuchelei, die man stets vermeiden muss. Aufrichtigkeit bedeutet auch, ihnen in Angelegenheiten zu gehorchen, die die Gesellschaft im Guten vereinen, und vor allem zu warnen, was die Gesellschaft spaltet. Im Islam gibt es keine blinde Loyalität gegenüber Führern, sondern nur Gehorsam in Dingen, die Allah, dem Erhabenen, gefallen.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, die Glaubensbindung mit anderen Muslimen über alle anderen Bindungen, wie etwa Blutsbande, zu stellen. Einer der Hauptangriffe gegen den Islam bestand darin, Uneinigkeit unter den Muslimen zu säen, indem man sie ermutigte, andere Beziehungen zu Menschen, wie etwa Nationalismus, über die Glaubensbindung zu stellen. Dies ist ein Hauptgrund für die Uneinigkeit unter den Muslimen, da sie sich mehr um ihre weltlichen Bindungen zu anderen Menschen sorgten als um die Glaubensbindung mit anderen Muslimen. Infolgedessen ignorieren islamische Länder leichtfertig das Leid von Muslimen aus anderen Nationen, nur weil sie nicht zu ihrer Nation gehören.

Wenn Muslime ermutigt werden, Bindungen untereinander aufgrund weltlicher Gründe wie Ethnie und Kastenzugehörigkeit einzugehen, anstatt die Glaubensbindung zu priorisieren, werden sie dazu ermutigt, diejenigen zu unterstützen, mit denen sie weltliche Bindungen haben, selbst wenn diese sie in falschen Dingen unterstützen. Wer hingegen die Glaubensbindung zu anderen Muslimen über alle anderen Bindungen stellt, wird anderen Menschen nur in guten Dingen helfen, da seine Treue zum Glauben an erster Stelle steht.

Da weltliche Bindungen schwach sind, zerbrechen sie mit der Zeit. Dies ist ein weiterer Grund, warum Muslime, die durch weltliche Bindungen verbunden sind, sich mit der Zeit entfremden, wie zum Beispiel Geschwister. Wäre ihre ursprüngliche Verbindung auf dem Glauben begründet gewesen, wäre ihre Bindung mit der Zeit immer stärker geworden.

Die Schlacht von Ahzab

Ein wahrer Anführer

Im fünften Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina ermutigten die Feinde des Islam aus Medina die Nichtmuslime Mekkas und verschiedene andere nichtmuslimische Stämme, Medina anzugreifen. Dies führte zur Schlacht von Khandaq, auch bekannt als die Schlacht von Ahzab. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von ihrem Angriff erfuhr, befahl er auf Anraten von Salman Al Farsi (möge Allah mit ihm zufrieden sein), an der einzigen Seite Medinas, von der aus die feindliche Armee angreifen konnte, einen riesigen Graben auszuheben. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beteiligte sich aktiv am Ausheben dieses Grabens. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 128, besprochen.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, mit gutem Beispiel voranzugehen. Es ist wichtig für alle Muslime, insbesondere für Eltern, nach dem zu handeln, was sie anderen raten. Es ist offensichtlich wenn man die Seiten der Geschichte umblättert dass diejenigen, die nach dem handelten, was sie predigten hatte eine viel positivere Wirkung auf andere Im Vergleich zu denen , die nicht mit gutem Beispiel vorangingen. Das beste Beispiel ist der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der nicht nur praktizierte, was er predigte , sondern sich auch strikter an diese Lehren hielt als jeder andere. Nur mit dieser Haltung können Muslime, insbesondere Eltern, einen positiven Einfluss auf andere haben. Wenn eine Mutter ihre Kinder beispielsweise davor warnt, zu lügen da es eine Sünde ist, aber oft vor ihnen liegt, sind ihre Kinder

unwahrscheinlich nach ihrem Rat zu handeln. Die Handlungen einer Person wird immer mehr Einfluss auf andere haben als ihre Rede. Es ist wichtig zu beachten , dass dies nicht bedeutet man muss perfekt sein, bevor man anderen Ratschläge gibt. Es bedeutet, dass man aufrichtig danach streben sollte nach eigenem Rat zu handeln bevor man anderen Ratschläge gibt. Der Heilige Koran macht im folgenden Vers deutlich, dass Allah, der Erhabene, dieses Verhalten hasst. Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3267, dass eine Person der das Gute befahl , es aber selbst unterließ und verbotenes Böse und dennoch selbst danach gehandelt wird in der Hölle streng bestraft. Kapitel 61 As Saf, Vers 3:

„In den Augen Allahs ist es äußerst verhasst, Dinge zu sagen, die man nicht tut.“

Daher ist es für alle Muslime wichtig , sich darum zu bemühen, ihren Rat selbst umzusetzen. dann beraten Sie andere dasselbe zu tun. Mit gutem Beispiel voranzugehen ist Tradition aller Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, und ist der beste Weg, andere positiv zu beeinflussen.

Anstrengung führt zur Belohnung

Zur Vorbereitung der Schlacht von Ahzab wurde ein riesiger Graben ausgehoben, um den Feinden den Zugang zu Medina zu verwehren. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beteiligte sich aktiv am Grabenbau. Er ermutigte seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) dazu, aktiv mitzuwirken und sich um die Belohnung im Jenseits zu bemühen. Sie alle arbeiteten mit ihm zusammen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 128, beschrieben.

Dieser Vorfall steht im Zusammenhang mit Kapitel 47 Mohammed, Vers 7 :

„Ihr Gläubigen! Wenn ihr Allah unterstützt, wird Er euch unterstützen und euch fest auf den Boden stellen.“

Dieser Vers bedeutet, dass Allah, der Erhabene, einem in beiden Welten hilft, wenn man den Islam unterstützt. Es ist seltsam, wie unzählige Menschen die Hilfe Allahs, des Erhabenen, begehren, aber den ersten Teil dieses Verses nicht erfüllen, indem sie Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchen, seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal geduldig entgegentreten. Die meisten Menschen entschuldigen sich damit, dass sie keine Zeit für rechtschaffene Taten haben. Sie begehren die Hilfe Allahs, des Erhabenen, nehmen sich aber keine Zeit für die Dinge, die ihm gefallen. Ist das verständlich? Wer seine Pflichten nicht erfüllt und dann in der Not auf die Hilfe Allahs, des

Erhabenen, hofft, ist ziemlich töricht. Und wer seine Pflichten erfüllt, aber sich weigert, darüber hinauszugehen, wird feststellen, dass die Hilfe, die er erhält, begrenzt ist. Wie man sich verhält, bestimmt, wie man behandelt wird. Je mehr Zeit und Energie man Allah, dem Erhabenen, widmet, desto mehr Unterstützung erhält man. So einfach ist das.

Ein Muslim muss verstehen, dass die meisten Pflichten, wie die fünf täglichen Gebete, nur wenig Zeit am Tag in Anspruch nehmen. Ein Muslim kann nicht erwarten, nur eine Stunde täglich den Pflichtgebeten zu widmen und dann Allah, den Erhabenen, für den Rest des Tages zu vernachlässigen und dennoch seine ständige Unterstützung in allen Schwierigkeiten zu erwarten. Man würde einen Freund, der einen so behandelt, nicht mögen. Wie kann man dann Allah, den Erhabenen, den Herrn der Welten, so behandeln?

Manche widmen der Zufriedenheit Allahs nur dann zusätzliche Zeit, wenn sie auf ein weltliches Problem stoßen und dann von Ihm verlangen, es zu lösen, als hätten sie Allah, dem Erhabenen, mit ihren freiwilligen guten Taten einen Gefallen getan. Diese törichte Mentalität widerspricht eindeutig der Dienerschaft Allahs, des Erhabenen. Es ist erstaunlich, wie diese Art von Menschen Zeit für all ihre anderen Freizeitbeschäftigungen finden, wie Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen, fernzusehen und gesellschaftliche Veranstaltungen zu besuchen, aber keine Zeit, sich der Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, zu widmen. Sie scheinen keine Zeit zu finden, die Lehren des Heiligen Qur‘an zu rezitieren und anzunehmen. Sie scheinen keine Zeit zu finden, die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu studieren und danach zu handeln. Diese Menschen finden irgendwie Reichtum, den sie für unnötigen Luxus ausgeben können, aber scheinbar keinen, den sie freiwillig für wohltätige Zwecke spenden können.

Es ist wichtig zu verstehen, dass ein Muslim entsprechend seinem Verhalten behandelt wird. Das heißt: Wenn ein Muslim sich besonders viel Zeit nimmt, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, erhält er die Unterstützung, die er braucht, um alle Schwierigkeiten sicher zu meistern. Erfüllt er jedoch seine Pflichten nicht oder nur, ohne sich anderweitig Zeit für die Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, zu nehmen, wird er von Allah, dem Erhabenen, eine ähnliche Reaktion erfahren. Einfach ausgedrückt: Je mehr man gibt, desto mehr erhält man. Wer wenig gibt, sollte auch nicht viel erwarten.

Schwäche im Streben

Zur Vorbereitung der Schlacht von Ahzab wurde ein riesiger Graben ausgehoben, um den Feind am Vordringen nach Medina zu hindern. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beteiligte sich aktiv am Grabenbau. Einige Heuchler hielten sich zurück und klagten über Schwäche. Einige von ihnen verließen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) heimlich, während sie den Graben aushoben. Allah, der Erhabene, offenbarte dann Kapitel 24 An Nur, Verse 62-64:

Gläubige sind nur diejenigen, die an Allah und seinen Gesandten glauben und, wenn sie sich mit ihm in einer Angelegenheit von gemeinsamem Interesse treffen, sich nicht trennen, ohne ihn um Erlaubnis gebeten zu haben. Diejenigen, die um Erlaubnis bitten, sind diejenigen, die an Allah und seinen Gesandten glauben. Wenn sie dich also wegen einer ihrer Angelegenheiten um Erlaubnis bitten, dann erteile sie, wem von ihnen du willst, und bitte Allah für sie um Vergebung. Wahrlich, Allah ist allverzeihend und barmherzig. Macht nicht euren Ruf nach dem Gesandten untereinander wie einen Ruf eines von euch an einen anderen. Allah kennt bereits diejenigen von euch, die sich im Verborgenen davonschleichen. Hüten sich also diejenigen, die von seinem Befehl abweichen, damit sie nicht von Unglück oder schmerzhafter Strafe getroffen werden. Zweifellos gehört Allah, was in den Himmeln und auf der Erde ist. Er weiß bereits, worauf ihr steht, und er kennt den Tag, an dem sie zu Ihm zurückgebracht werden, und Er wird ihnen mitteilen, was sie getan haben. Und Allah weiß über alle Dinge Bescheid.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 128-129, erörtert.

Heuchelei ist, wenn man zwar verbal Unterstützung für andere und ihre guten Projekte zeigt, wie zum Beispiel den Bau einer Moschee, aber sobald es an der Zeit ist, sich an dem Projekt zu beteiligen, wie zum Beispiel durch Spenden, verschwindet man scheinbar. Ähnlich verhält es sich mit Menschen, die in guten Zeiten ihre Unterstützung bekunden und andere an ihre Loyalität erinnern. Doch sobald die Menschen in Schwierigkeiten geraten, bieten diese Heuchler ihnen weder emotionale noch physische Unterstützung. Stattdessen kritisieren sie sie. Dies war die Haltung der Heuchler zur Zeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Kapitel 4 An Nisa, Vers 62:

„Wie aber, wenn sie wegen dem, was sie getan haben, von einem Unglück getroffen werden und sie dann zu dir kommen und bei Allah schwören: ‚Wir wollten nur gutes Verhalten und Entgegenkommen.‘“

Darüber hinaus zeigt dieses Ereignis, wie wichtig es ist, Allah, dem Erhabenen, stets treu zu gehorchen, egal ob in guten oder schlechten Zeiten. Wer sich aussucht, wann er Allah, dem Erhabenen, gehorcht und wann nicht, verehrt nur seine eigenen Wünsche, auch wenn er etwas anderes behauptet. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 43:

„Haben Sie den gesehen, der seine eigenen Wünsche zu seinem Gott macht? …“

Wie die zuvor zitierten Verse warnen, wird ein Mensch, der sich so verhält, von Unglück heimgesucht. Denn sein Verhalten führt dazu, dass er die ihm gewährten Segnungen missbraucht, was ihn daran hindert, geistig und körperlich ausgeglichen zu sein und alles und jeden in seinem Leben zu vernachlässigen. Dies verhindert, dass er inneren Frieden findet. Infolgedessen wird alles und jeder in seinem Leben zu einer Quelle von Stress, was zu psychischen Problemen wie Depressionen, Drogenabhängigkeit und sogar Selbstmordtendenzen führen kann. Man muss nur diejenigen beobachten, die die ihnen gewährten Segnungen missbrauchen, um diese Wahrheit zu verstehen. Man muss daher die Lehren des Islam annehmen und danach handeln, um in beiden Welten inneren Frieden zu erlangen. Man muss sich wie ein weiser Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, wissend, dass es das Beste für ihn ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser weiser Patient geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird auch derjenige, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt, gute geistige und körperliche Gesundheit erlangen. Man muss sich immer daran erinnern, dass Allah, der Erhabene, der Einzige ist, der den perfekten Verhaltenskodex bereitstellen kann, der zu innerem Frieden führt. Alle von Menschen geschaffenen Verhaltenskodizes können aufgrund mangelnden Wissens, mangelnder Weitsicht, mangelnder Erfahrung und aufgrund von Vorurteilen nicht zu diesem Ergebnis führen.

Das wahre Leben

In Vorbereitung auf die Schlacht von Ahzab wurde ein riesiger Graben ausgehoben, um den Feind am Vordringen nach Medina zu hindern. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) beteiligte sich aktiv am Ausheben dieses Grabens. Einmal kam der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) an einem kalten Morgen zu seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) und sah ihren Hunger und ihre extreme Erschöpfung beim Ausheben des Grabens. Er flehte Allah, den Erhabenen, um Vergebung an und fügte hinzu, dass das wahre Leben das Leben im Jenseits sei. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 129, erörtert und in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4099, festgehalten.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, sich daran zu erinnern, dass das Leben in dieser Welt mit einem Menschen vergleichbar ist, der mit einem befristeten Arbeitsvisum in ein anderes Land reist. Sein Ziel ist nicht der Genuss weltlichen Luxus, sondern harte Arbeit, um möglichst viel Geld zu sparen, das er nach Ablauf seines Arbeitsvisums mit nach Hause nehmen kann. So wie dieser Arbeitnehmer kritisiert würde, wenn er den Großteil seiner Energie dem Genuss weltlichen Luxus widmet und nichts Bedeutendes mit nach Hause bringt, so wird auch der Muslim kritisiert, der den Großteil seiner Ressourcen dem Genuss weltlicher Freuden widmet und am Tag des Jüngsten Gerichts mit leeren Händen zu Allah, dem Erhabenen, zurückkehrt. Ein Muslim darf sich gelegentlich erlaubten Freuden hingeben, darf aber nie vergessen, dass er mit einer besonderen Pflicht in diese Welt gesandt wurde. Dazu gehört, die ihm gewährten Segnungen gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) richtig zu nutzen, um in beiden Welten Seelenfrieden zu erlangen. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, die richtige Einordnung aller Aspekte in ihr Leben und die angemessene

Vorbereitung auf ihre Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Wer jedoch weltlichen Genüssen den Vorrang gibt, vernachlässigt diese Pflicht und missbraucht stattdessen die ihm gewährten Segnungen. Infolgedessen findet er in dieser Welt keinen inneren Frieden und bereitet sich nicht ausreichend auf seine Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vor. Daher verliert er in beiden Welten, auch wenn ihm dies in dieser Welt nicht bewusst ist.

Dankbarkeit mit Geduld

Zur Vorbereitung der Schlacht von Ahzab wurde ein riesiger Graben ausgehoben, um den Feinden den Vormarsch nach Medina zu verwehren. Während er den Graben aushob, sang der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Bittgebete und Verse, um seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu ermutigen. Eines dieser Verse lautete: „In Allahs Namen und durch Ihn wurden wir rechtgeleitet, und hätten wir einen anderen als Ihn angebetet, hätten wir Leid erlitten. Welch ein großartiger Herr! Welch eine großartige Religion!“ Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 130–131, erörtert.

Dieses Ereignis verdeutlicht eine negative Eigenschaft der Seele. Es liegt darin, dass jemand glaubt, Geduld zu benötigen, obwohl er in Wirklichkeit Allah, dem Erhabenen, Dankbarkeit zeigen sollte. In Schwierigkeiten sollte man sich an die unzähligen Segnungen erinnern, die einem noch zuteil werden. Man sollte sich bewusst sein, dass die Schwierigkeiten, denen man gegenübersteht, schlimmer hätten sein können, und verstehen, dass Allah, der Erhabene, seinen Dienern nur das Beste bestimmt, auch wenn sie die Weisheit hinter der Entscheidung nicht sofort erkennen. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Diese Wahrheiten inspirieren uns, auch in schwierigen Situationen Dankbarkeit zu zeigen, in denen die meisten Menschen Geduld erwarten würden. Dankbarkeit in der Absicht bedeutet, nur zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Dankbarkeit in der Rede bedeutet, Gutes zu sagen oder zu schweigen. Und Dankbarkeit in den Taten bedeutet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Testergebnisse

In Vorbereitung auf die Schlacht von Ahzab wurde ein riesiger Graben ausgehoben, um den Feind am Vordringen nach Medina zu hindern. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beteiligte sich aktiv am Ausheben dieses Grabens. Während des Grabens berichteten die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von einer Stelle extrem harten Bodens, den sie nicht aufbrechen konnten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kam und schlug mit einem Spaten auf den harten Boden, der sich in weichen Sand verwandelte. Sie wurden auch Zeuge, wie sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen Stein an den Bauch band, um den Hunger zu stillen, da sie alle aus Mangel an Mitteln seit drei Tagen nichts gegessen hatten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 131, sowie in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 4101) besprochen.

Obwohl Gläubige seit Anbeginn der Zeit, insbesondere zur Zeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Prüfungen und Versuchungen ausgesetzt waren, scheinen die heutigen Prüfungen für Muslime nur zu mehr Schwierigkeiten und Demütigung zu führen. Die Prüfungen, denen sich die rechtschaffenen Vorgänger stellen mussten, führten hingegen in beiden Welten nur zu ihrer Ehre. Der Hauptgrund für diesen Unterschied im Ausgang und Ergebnis der Prüfungen liegt darin, dass die rechtschaffenen Vorgänger, als sie Prüfungen durchmachten, tatsächlich größeren Prüfungen als die heutigen Muslime ausgesetzt waren, wie ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4023, bestätigt. Sie stellten sich ihren Prüfungen und Schwierigkeiten, während sie Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchten, indem sie dessen Gebote befolgten, seine Verbote missachteten und geduldig mit dem Schicksal umgingen. Dies führte dazu,

dass sie die Prüfung sicher bestanden und in beiden Welten große Ehre und Segnungen von Allah, dem Erhabenen, erhielten. Viele Muslime stehen heutzutage vor Prüfungen, bleiben aber nicht standhaft im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen. Sie verstehen nicht, dass Erfolg und Ehre in Prüfungen nur denen zuteil werden, die standhaft im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bleiben, während Ungehorsam nur zu Schande führt. Deshalb sollten Muslime Allah, den Erhabenen, nicht so anbeten, dass sie ihm nur in guten Zeiten gehorchen und sich in schwierigen Zeiten zornig und ungehorsam von ihm abwenden. Das ist kein wahrer Dienst oder Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen. Kurz gesagt: Keine Handlung wird Muslimen langfristig helfen, wenn sie nicht auf dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, beruht. Ungehorsam führt nur von einer Schwierigkeit zur nächsten, von einer Schande zur nächsten. Kapitel 4 An Nisa, Vers 147:

„Was würde Allah mit Ihrer Strafe tun [d. h. davon profitieren], wenn Sie dankbar sind und glauben? …“

Sorge um andere

In Vorbereitung auf die Schlacht von Ahzab wurde ein riesiger Graben ausgehoben, um den Feind am Vordringen nach Medina zu hindern. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) beteiligte sich aktiv am Ausheben dieses Grabens. Beim Ausheben des Grabens wurden die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) Zeugen, wie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sich einen Stein an den Bauch band, um den Hunger zu stillen, da sie alle aus Mangel an Mitteln seit drei Tagen nichts gegessen hatten. Einer der Gefährten, Jabir (möge Allah mit ihm zufrieden sein), bat um Erlaubnis, nach Hause gehen zu dürfen, und bat seine Frau, etwas Essen für den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zu kochen. Nachdem er genug für einige Leute gekocht hatte, lud er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ein. Er informierte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) über die geringen Nahrungsmittelvorräte. Dennoch lud der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) ein, die zu Hunderten anwesend waren, und wie durch ein Wunder reichte das Essen für alle Anwesenden. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 131–132, sowie in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 4101) beschrieben.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hätte die Einladung selbst annehmen können, doch er blieb, wie immer, allen Menschen gegenüber aufrichtig.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber der Öffentlichkeit bedeute. Dazu gehört, stets das Beste für andere zu wünschen und dies durch Worte und Taten zu zeigen. Es beinhaltet, anderen Gutes zu raten, ihnen Böses zu verbieten und stets barmherzig und freundlich zu anderen zu sein. Dies lässt sich in einem einzigen Hadith aus Sahih Muslim, Nummer 170, zusammenfassen. Er warnt davor, dass man erst dann ein wahrer Gläubiger sein kann, wenn man für andere das liebt, was man sich selbst wünscht.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist so wichtig, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Pflicht gemäß dem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 57, neben das obligatorische Gebet und die obligatorische Spende von Almosen stellte. Allein dieser Hadith verdeutlicht seine Bedeutung, da er mit zwei wichtigen Pflichten verbunden ist.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen Menschen zeigt sich darin, dass man sich über ihre Freude freut und traurig ist, wenn sie Kummer haben, solange die eigene Haltung nicht den Lehren des Islam widerspricht. Ein hohes Maß an Aufrichtigkeit bedeutet, bis zum Äußersten zu gehen, um das Leben anderer zu verbessern, selbst wenn man sich dadurch in Schwierigkeiten bringt. Beispielsweise kann man auf den Kauf bestimmter Dinge verzichten, um den Reichtum an Bedürftige zu spenden. Der Wunsch und das Streben, Menschen stets im Guten zu vereinen, sind Teil der Aufrichtigkeit gegenüber anderen. Andere zu spalten hingegen ist ein Merkmal des Teufels. Kapitel 17 Al-Isra, Vers 53:

„…Satan versucht sicherlich, Zwietracht unter ihnen zu säen…“

Eine Möglichkeit, Menschen zu vereinen, besteht darin, die Fehler anderer zu verschleiern und sie im Verborgenen von Sünden abzuhalten. Wer so handelt, dessen Sünden werden von Allah, dem Erhabenen, verschleiert. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1426, bestätigt. Wann immer möglich, sollte man andere über die Aspekte der Religion und die wichtigen Aspekte der Welt beraten und lehren, damit sich sowohl ihr weltliches als auch ihr religiöses Leben verbessert. Ein Beweis für die Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist, dass man sie in ihrer Abwesenheit unterstützt, beispielsweise bei Verleumdungen anderer. Sich von anderen abzuwenden und sich nur um sich selbst zu sorgen, ist nicht die Haltung eines Muslims. Tatsächlich verhalten sich die meisten Tiere so. Auch wenn man nicht die gesamte Gesellschaft verändern kann, kann man dennoch aufrichtig sein und seinen Mitmenschen, wie Verwandten und Freunden, helfen. Einfach ausgedrückt: Man muss andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 77:

„…Und tut Gutes, so wie Allah euch Gutes getan hat…“

Ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber anderen besteht darin, ihnen zu helfen, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Man sollte nicht die Dankbarkeit anderer verlangen, da dies die eigene Belohnung zunichte macht und eindeutig Unaufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen darstellt.

Einer von uns

Zur Vorbereitung der Schlacht von Ahzab wurde ein riesiger Graben ausgehoben, um den Feind am Vordringen nach Medina zu hindern. Während des Grabens gerieten die Gefährten aus Mekka und die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein) in Streit über Salman Al Farsi (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Jede Seite behauptete, er gehöre zu ihnen, obwohl er weder in Medina lebte noch aus Mekka ausgewandert war, sondern aus Persien stammte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beendete die Debatte mit der Erklärung, Salman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sei ein Mitglied seines Haushalts. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 135, erörtert.

Diese Ehre wurde Salman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) aufgrund seiner Frömmigkeit zuteil, da er in keiner Weise durch Blutsverwandtschaft mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verbunden war. In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 5116, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) deutlich, dass Adel nicht in der Abstammung liegt, da alle Menschen Nachkommen des Heiligen Propheten Adam (Friede sei auf ihm) sind und dieser aus Staub erschaffen wurde. Er schloss daraus, dass die Menschen aufhören sollten, mit ihren Verwandten und ihrer Abstammung zu prahlen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass, obwohl einige unwissende Muslime die Haltung anderer Nationen übernommen haben, indem sie Kasten und Sekten bildeten und dadurch glaubten, manche Menschen seien anderen

aufgrund dieser Gruppen überlegen, der Islam ein einfaches Kriterium für Überlegenheit definiert hat: Frömmigkeit. Das bedeutet: Je mehr ein Muslim die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt, desto höher ist sein Rang in den Augen Allahs, des Erhabenen. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Dieser Vers zerstört alle anderen Standards, die von unwissenden Menschen geschaffen wurden, wie etwa Rasse, ethnische Zugehörigkeit, Wohlstand, Geschlecht oder sozialer Status.

Wenn ein Muslim stolz auf eine fromme Person in seiner Familie ist, sollte er seinen Glauben durch Lobpreisen Allahs, des Erhabenen, und durch die Nachfolge seines Nachfolgers demonstrieren. Mit anderen zu prahlen, ohne in deren Fußstapfen zu treten, hilft weder in dieser noch in der nächsten Welt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2945, deutlich gemacht.

Wer stolz auf andere ist, aber nicht in ihre Fußstapfen tritt, entehrt sie indirekt, da die Außenwelt ihren schlechten Charakter erkennt und annimmt,

dass sich ihre rechtschaffenen Vorfahren genauso verhalten haben. Aus diesem Grund sollten sich diese Menschen mehr um den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bemühen. Sie sind wie jene, die die äußeren Traditionen und Ratschläge des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) übernehmen, wie zum Beispiel einen Bart wachsen lassen oder ein Kopftuch tragen, aber seinen inneren edlen Charakter nicht annehmen. Die Außenwelt wird nur negativ über den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) denken, wenn sie den schlechten Charakter dieser Muslime erkennt.

Schließlich bewahrt die Erinnerung an die Ursprünge der Menschheit vor Stolz, von dem schon ein Atom ausreicht, um in die Hölle zu gelangen. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265. Stolz verleitet dazu, auf andere herabzublicken, obwohl alles Gute, das sie besitzen, von Allah, dem Erhabenen, erschaffen und geschenkt wurde. Stolz verleitet auch dazu, die Wahrheit abzulehnen, wenn sie nicht von ihnen selbst stammt. Deshalb muss Stolz auf irgendetwas, beispielsweise auf die eigenen frommen Vorfahren, um jeden Preis vermieden werden.

Starker Glaube

In Vorbereitung auf die Schlacht von Ahzab wurde ein tiefer Graben ausgehoben, um den Feind am Vordringen nach Medina zu hindern. Beim Graben stießen einige der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) auf einen starken weißen Felsen, den sie nicht zerbrechen konnten. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dorthin kam, schlug er dreimal mit einer Spitzhacke darauf. Bei jedem Schlag war ein gewaltiger Lichtblitz zu sehen, ähnlich einer großen Laterne in einer sehr dunklen Nacht. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) berichtete, dass ihm jedes Mal, wenn er auf den Felsen schlug, drei große Gebiete gezeigt wurden, die zu dieser Zeit von mächtigsten Reichen beherrscht wurden, und dass ihm die frohe Botschaft verkündet wurde, dass sein Volk sie alle besiegen würde. Die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) priesen Allah den Erhabenen und waren über diese frohe Botschaft äußerst erfreut. Auf der anderen Seite erklärten die Heuchler und diejenigen, die schwach im Glauben waren, spöttisch, wie könne der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) behaupten, diese großen Reiche würden von seinem Volk besiegt werden, obwohl die armen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) einen Schützengraben aushoben und sich aus Angst vor einem feindlichen Angriff nicht einmal ins Freie hinausbewegen konnten. Allah, der Erhabene, offenbarte dann Kapitel 33 Al-Ahzab, Vers 12:

„Und [gedenke], als die Heuchler und diejenigen, in deren Herzen Krankheit ist, sagten: „Allah und Sein Gesandter haben uns nichts anderes versprochen als Trug.““

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 135, erörtert.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 135, erörtert.

Es ist wichtig zu beachten, dass dies in einer äußerst schwierigen Zeit für den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) geschah. Sie gruben einen riesigen Graben mit minimalen Vorräten und erwarteten einen gewaltigen feindlichen Angriff. Trotz dieser Schwierigkeiten glaubten die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) dem Wort des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), da ihr Glaube äußerst stark war. Dies zeigt, wie wichtig es ist, einen starken Glauben zu entwickeln, da er in beiden Welten zu innerem Frieden führt.

Starker Glaube ist unerlässlich, da er sicherstellt, dass man in jeder Situation, ob in guten wie in schwierigen Zeiten, dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleibt. Starker Glaube erlangt man, indem man die klaren Beweise und Belege des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) begreift und danach handelt. Diese belegen, wie aufrichtiger Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Wer hingegen die islamischen Lehren nicht kennt, wird schwachen Glauben entwickeln. Er wird Allah, dem Erhabenen, leicht ungehorsam sein, wenn seine Wünsche im Widerspruch stehen, da er nicht erkennt, wie das Aufgeben seiner Wünsche und der Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Daher muss man durch das Lernen und Handeln islamischen Wissens Glaubenssicherheit erlangen, um dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, jederzeit

treu zu bleiben. Dazu gehört, die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Dadurch wird sichergestellt, dass sie in beiden Welten inneren Frieden finden, indem sie einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreichen und indem sie jeden und alles in ihrem Leben richtig einordnen.

Freunde mit Bedacht auswählen

Bevor die Schlacht von Ahzab begann, hatte ein Gefährte, Ubadah Bin Samit (möge Allah mit ihm zufrieden sein), Verbündete unter den Juden. Daher schlug er vor, sie in die Schlacht mitzunehmen, um den Feind einzuschüchtern. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 3 (Ali Imran), Vers 28:

„ Gläubige sollen sich nicht Ungläubige zu Verbündeten statt Gläubigen nehmen. Und wer das tut, hat nichts mit Allah zu tun, außer er trifft sich klugerweise mit ihnen. Und Allah warnt euch vor Sich Selbst, und zu Allah ist das Ziel.“

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 3:28, Seite 32, erörtert.

Dieser Vers bedeutet nicht, dass ein Muslim sich nicht mit einem Nichtmuslim anfreunden darf, da er sich auf die Nichtmuslime zur Zeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bezieht. Eine enge Freundschaft mit einem Nichtmuslim zu schließen, der die Zerstörung des Islams wünschte, war damals besonders gefährlich, da die Nichtmuslime die muslimische Gemeinschaft ausspionierten, um wichtige Informationen zu erhalten, die ihnen im Kampf gegen den Islam helfen konnten.

Im Allgemeinen weist der Heilige Koran eindeutig darauf hin, dass Allah, der Erhabene, es nicht verbietet, sich mit Nichtmuslimen anzufreunden. Kapitel 60 Al Mumtahanah, Vers 8:

„Allah verbietet euch nicht, gegenüber denen, die euch nicht aus religiösen Gründen bekämpfen und euch nicht aus euren Häusern vertreiben, rechtschaffen zu sein und gerecht zu handeln. Wahrlich, Allah liebt die Gerechten.“

Dies wird durch den Hauptvers, um den es hier geht, noch weiter untermauert, da man nur dann Vorsichtsmaßnahmen gegen jemanden ergreift, wenn man befürchtet, dass dieser einem Schaden zufügen könnte. Dies war das Verhalten der meisten Nichtmuslime zur Zeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm).

Tatsächlich warnt der Hauptvers Muslime davor, sich mit denen anzufreunden, die sie vom aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, abbringen. Dies beinhaltet, die Segnungen, die er ihnen gewährt hat, gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Dies gilt sowohl für Muslime als auch für Nichtmuslime. Wie ein Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4833, warnt, übernimmt man die Lebensweise seines Gefährten. Das bedeutet, man übernimmt die Eigenschaften seiner Gefährten, ob gut oder schlecht, ob es einem nun auffällt oder nicht.

Darüber hinaus ist der freundliche Umgang mit allen Menschen, Muslimen und Nichtmuslimen, ein Merkmal eines wahren Muslims. Ein Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, weist darauf hin, dass ein wahrer Muslim und Gläubiger jemand ist, der verbale und körperliche Gewalt von anderen und deren Besitz fernhält. Dieser Vers ermahnt Muslime, sich den Frommen anzuschließen, da sie sie zur Barmherzigkeit und zum Gehorsam Allahs, des Erhabenen, führen werden.

Es ist wichtig zu verstehen, dass es einen Unterschied zwischen gesundem Umgang miteinander und tiefer Freundschaft gibt. Tiefe Freundschaft kann dazu führen, dass man aus Liebe zu seinem Partner seinen Glauben aufgibt, wohingegen gutes Verhalten niemals dazu führt. Daher müssen Muslime allen gegenüber einen guten Charakter und gute Manieren zeigen, tiefe Freundschaft aber nur denjenigen vorbehalten, die sie zum aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, ermutigen. Dies kann nur ein Muslim für einen anderen Muslim tun. Ein Nichtmuslim hingegen wird einen Muslim direkt oder indirekt zum Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, ermutigen, auch wenn er dies nicht beabsichtigt. Denn ein Nichtmuslim folgt anderen Verhaltensregeln als ein Muslim. Und Verhalten, das für einen Nichtmuslim akzeptabel ist, ist in den Augen des Islam möglicherweise nicht akzeptabel. Dieses inakzeptable Verhalten wird in den Augen von Muslimen normalisiert, wenn sie mit solchen Menschen zusammen sind. Wenn etwas in den Augen eines Muslims normalisiert wird, fällt es ihm leichter, es zu tun.

Freunde und Vertrauenspersonen

Während der Schlacht von Ahzab riegelte ein nichtmuslimischer Stamm in Medina, die Banu Qurayza, die einen Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geschlossen hatten, ihre Festungen ab. Ein Soldat der nichtmuslimischen Armee reiste an und drängte einen der Anführer der Banu Qurayza, Ka'b Bin Asad, seinen Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu brechen und sich stattdessen der nichtmuslimischen Armee anzuschließen, indem er die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) von Medina aus angreift, sobald die Kämpfe beginnen. Ka'b Bin Asad wollte seinen Schwur zunächst nicht brechen, da er erklärte, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sei durchweg vertrauenswürdig und wahrhaftig. Doch der Nichtmuslim drängte Ka'b so lange, bis er schließlich dem bösen Plan nachgab. Ka'b Bin Asad löste daraufhin seinen Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auf und zerriss das Dokument, auf dem der Friedensvertrag niedergeschrieben war. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 139–140, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, schlechte Gefährten zu meiden. Muslime sollten beachten, dass ein wichtiges Zeichen wahrer Liebe darin besteht, den Geliebten zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu ermahnen, was bedeutet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld zu begegnen. Denn Gehorsam führt zu Erfolg und Sicherheit in dieser Welt und im Jenseits. Wer sich für einen anderen Menschen keine Sicherheit und keinen Erfolg wünscht, kann ihn niemals wirklich lieben, unabhängig davon, was dieser behauptet oder wie er ihn behandelt. So wie man sich freut, wenn der Geliebte weltlichen Erfolg erlangt, beispielsweise einen Job, wünscht man sich auch für den

Geliebten Erfolg im Jenseits. Wenn einem Menschen Sicherheit und Erfolg im Jenseits egal sind, liebt man ihn nicht.

Ein wahrer Liebender könnte es nicht ertragen, zu wissen und zu sehen, wie sein Geliebter in dieser oder der nächsten Welt Schwierigkeiten und Bestrafung erfährt. Dies kann nur durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, vermieden werden. Deshalb sollte er seinen Geliebten stets an Allah, dem Erhabenen, orientieren. Wenn jemand einen anderen an seinen eigenen Interessen oder den Interessen anderer orientiert, anstatt Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, ist dies ein klares Zeichen dafür, dass er ihn nicht wirklich liebt. Dies gilt für alle Beziehungen, wie Freundschaften und Verwandte.

Daher sollte ein Muslim prüfen, ob die Menschen in seinem Leben ihn zu Allah, dem Erhabenen, hinführen oder nicht. Wenn sie es tun, ist das ein klares Zeichen ihrer Liebe zu ihnen. Wenn nicht, ist es ein klares Zeichen dafür, dass sie sie nicht wirklich lieben. Kapitel 43 Az Zukhruf, Vers 67:

„An jenem Tag werden enge Freunde einander Feinde sein, mit Ausnahme der Rechtschaffenen.“

Darüber hinaus zeigt dieses Ereignis, wie wichtig es ist, Vertrauensbrüche zu vermeiden.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Vertrauensbruch ein Aspekt der Heuchelei sei.

Dies umfasst alles, was einem von Allah, dem Erhabenen, und den Menschen anvertraut wurde. Jeder Segen, den man besitzt, wurde einem von Allah, dem Erhabenen, anvertraut. Die einzige Möglichkeit, diesem Vertrauen gerecht zu werden, besteht darin, den Segen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies wird im Heiligen Koran und in den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erläutert und dargelegt. Dies wird sicherstellen, dass man weiteren Segen erlangt, denn dies ist wahre Dankbarkeit. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Auch das zwischenmenschliche Vertrauen muss gewahrt werden. Wem fremdes Eigentum anvertraut wurde, sollte es nicht missbrauchen und nur nach den Wünschen des Besitzers verwenden. Eine der größten Vertrauensregeln zwischen Menschen ist die Geheimhaltung von Gesprächen, es sei denn, es gibt einen offensichtlichen Vorteil, andere darüber zu informieren. Leider wird dies unter Muslimen oft übersehen. Man muss das Vertrauen zwischen Menschen so behandeln, wie man es von anderen erwartet.

Darüber hinaus umfasst dieses Vertrauen auch die Menschen, die unter seiner Obhut stehen, wie etwa Angehörige. Ein Muslim muss bestrebt sein, diesem Vertrauen gerecht zu werden, indem er die Rechte dieser Menschen gemäß den Lehren des Islam wahrt. Beispielsweise ist es die Pflicht eines Elternteils, seine Kinder zu ermutigen, die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lernen, zu verstehen und danach zu handeln.

Misstrauisch sein

Während der Schlacht von Ahzab ließ sich der nichtmuslimische Stamm der Banu Qurayza von den feindlichen Streitkräften dazu überreden, seinen Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufzulösen. Als die Nachricht davon den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreichte, entsandte er einige seiner Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), um die Banu Qurayza zu treffen und festzustellen, ob die Nachricht wahr war oder nicht. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 140–141, erörtert.

Für Muslime ist es wichtig, eine bestimmte negative Mentalität zu vermeiden, die in Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12, erwähnt wird:

„Ihr Gläubigen, vermeidet viele [negative] Annahmen. Gewiss, manche Annahmen sind Sünde…“

Leider wirkt sich diese negative Denkweise auf Menschen aus – von der Familie bis hin zur Nation. Negative Interpretationen führen oft zu Sünden wie Verleumdung und übler Nachrede. Muslime sollten Dinge, wenn möglich, positiv interpretieren, um anderen im Zweifel zu vertrauen. Wie oft ist beispielsweise eine Nation aufgrund von Annahmen und Verdächtigungen in den Krieg gezogen? Die überwiegende Mehrheit der Skandale in den Medien basiert auf Annahmen. Sogar Gesetze wurden

geschaffen, die Annahmen und Verdächtigungen fördern. Dies führt oft zu zerbrochenen Beziehungen, da Menschen mit dieser Denkweise immer glauben, andere würden sie durch ihre Worte oder Taten provozieren. Das hindert sie daran, Ratschläge anderer anzunehmen, da sie glauben, von denen, die Ratschläge geben, nur verspottet zu werden. Und sie hindert sie daran, Ratschläge zu geben, da sie befürchten, dass die andere Person ihnen keine Beachtung schenkt. Und sie unterlässt es, jemandem mit dieser negativen Denkweise Ratschläge zu erteilen, da sie befürchten, dies würde nur zu Streit führen. Dies führt zu weiteren negativen Eigenschaften wie Bitterkeit. Für Muslime ist es wichtig, jeden guten Rat anzunehmen, auch wenn sie den Eindruck haben, jemand sei ein Seitenhieb auf sie. Sie sollten versuchen, Dinge, wenn möglich, positiv zu interpretieren, was zu einer positiven Mentalität führt.

Standhaft unter allen Bedingungen

Während der Schlacht von Ahzab ließ sich der nichtmuslimische Stamm der Banu Qurayza von den feindlichen Streitkräften dazu überreden, den Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufzulösen. Angst und Furcht wuchsen, als die Feinde außerhalb und innerhalb Medinas vorrückten. Die Heuchler fürchteten um ihr Leben und wollten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) im Stich lassen. Daher baten sie ihn um die Erlaubnis, in ihre Häuser zurückkehren zu dürfen, damit sie sie beschützen könnten. Allah, der Erhabene, offenbarte daraufhin Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 13:

„Und als ein Teil von ihnen sagte: „O Volk von Yathrib, ihr habt hier keinen Halt, kehrt also um!“, bat ein Teil von ihnen den Propheten um Erlaubnis und sagte: „Unsere Häuser sind ungeschützt“, obwohl sie nicht ungeschützt waren. Sie hatten nichts anderes im Sinn als zu fliehen.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 141-142, erörtert.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, warum sie Allah, den Erhabenen, anbeten. Dies kann zu verstärktem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, führen oder in manchen Fällen zu Ungehorsam. Wer Allah, den Erhabenen, anbetet, um von ihm rechtmäßige weltliche Dinge zu erlangen,

läuft Gefahr, ihm gegenüber ungehorsam zu werden. Solche Menschen werden im Heiligen Koran erwähnt. Kapitel 22, Al-Hajj, Vers 11:

Und unter den Menschen gibt es manche, die Allah am Rande der Bedrängnis dienen. Wenn ihn etwas Gutes berührt, wird er dadurch beruhigt; doch wenn ihn eine Prüfung trifft, wendet er sich dem Unglauben zu. Er hat diese Welt und das Jenseits verloren. Das ist der offensichtliche Verlust.

Sie gehorchen Allah, dem Erhabenen, um weltliche Segnungen zu erhalten. Sobald ihnen diese nicht zustehen oder sie auf Schwierigkeiten stoßen, werden sie oft wütend, was sie vom Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, abbringt. Diese Menschen gehorchen Allah, dem Erhabenen, oft mal nicht, je nach ihrer Situation, was in Wirklichkeit der wahren Dienerschaft gegenüber Allah, dem Erhabenen, widerspricht.

Obwohl es im Islam erlaubt ist, sich von Allah, dem Erhabenen, rechtmäßige weltliche Dinge zu wünschen, kann man, wenn man an dieser Haltung festhält, wie die in diesem Vers erwähnten Personen werden. Es ist weitaus besser, Allah, den Erhabenen, anzubeten, um im Jenseits erlöst zu werden und das Paradies zu erlangen. Es ist unwahrscheinlich, dass diese Person ihr Verhalten in Schwierigkeiten ändert. Doch der höchste und beste Grund ist, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, einfach weil Er ihr Herr und der Herr des Universums ist. Dieser Muslim wird, wenn er aufrichtig ist, in allen Situationen standhaft bleiben und durch diesen Gehorsam sowohl weltliche als auch religiöse Segnungen erlangen, die die weltlichen Segnungen, die der erste Typ Mensch jemals erhalten würde, übertreffen.

Abschließend sei gesagt, dass es für Muslime wichtig ist, über ihre Absichten nachzudenken und sie gegebenenfalls zu korrigieren, sodass sie dadurch ermutigt werden, in ihrem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, standhaft zu bleiben, indem sie Seine Gebote befolgen, Seine Verbote missachten und dem Schicksal in allen Situationen mit Geduld begegnen.

Sorge um die Menschen

Während der Schlacht von Ahzab wurde der nichtmuslimische Stamm der Banu Qurayza von den feindlichen Streitkräften davon überzeugt, seinen Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) aufzulösen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) wollte die Macht der nichtmuslimischen Armee brechen, indem er einem Stamm, der sie begleitete, eine Entschädigung für den Rückzug und die Rückkehr in ihre Heimat anbot. Als er seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) um Rat fragte, fragten sie ihn, ob dieser Wunsch ein Befehl Allahs des Erhabenen oder seine eigene Entscheidung sei. Er antwortete, dass es seine eigene Entscheidung sei, da er miterlebt habe, wie die vielen verschiedenen Stämme Arabiens nach Medina einfielen, und er seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) unbedingt auf jede erdenkliche Weise helfen wollte. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 142, erörtert.

Dieses Ereignis spiegelt die große Aufrichtigkeit und Fürsorge wider, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) für andere empfand. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wies in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 13, darauf hin, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger werden kann, wenn er für andere das liebt, was er für sich selbst liebt.

Das bedeutet nicht, dass ein Muslim seinen Glauben verliert, wenn er diese Eigenschaft nicht annimmt. Es bedeutet, dass der Glaube eines Muslims erst dann vollständig ist, wenn er diesem Rat folgt. Dieser Hadith weist auch

darauf hin, dass ein Muslim seinen Glauben erst dann vervollkommnet, wenn er auch anderen das antut, was er selbst nicht mag. Dies wird durch einen weiteren Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6586, unterstützt. Er besagt, dass die muslimische Gemeinschaft wie ein Körper ist. Wenn ein Körperteil schmerzt, teilt der Rest des Körpers den Schmerz. Dieses gegenseitige Empfinden beinhaltet, für andere das zu lieben und zu hassen, was man selbst liebt und hasst.

Ein Muslim kann diesen Status nur erreichen, wenn sein Herz frei von schlechten Eigenschaften wie Neid ist. Diese schlechten Eigenschaften führen immer dazu, dass man sich Besseres wünscht. Dieser Hadith ist also ein Hinweis darauf, dass man sein Herz reinigen sollte, indem man gute Eigenschaften wie Vergebung annimmt und schlechte Eigenschaften wie Neid ablegt. Dies ist nur möglich, indem man die Lehren des Heiligen Korans und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass der Wunsch nach dem Guten für andere dazu führt, dass ihnen Gutes entgeht. Der Schatz Allahs, des Erhabenen, ist unbegrenzt, daher besteht kein Grund, eine egoistische und gierige Mentalität anzunehmen.

Der Wunsch nach dem Guten für andere beinhaltet das Bemühen, anderen auf jede erdenkliche Weise zu helfen, sei es finanziell oder emotional, so wie man sich in Not Hilfe von anderen wünscht. Daher muss diese Liebe durch Taten und nicht nur durch Worte zum Ausdruck kommen. Selbst wenn ein Muslim Böses verbietet und Ratschläge erteilt, die den Wünschen anderer

widersprechen, sollte er dies behutsam tun, so wie er sich auch freundliche Ratschläge von anderen wünschen würde.

Wie bereits erwähnt, weist der wichtigste Hadith darauf hin, wie wichtig es ist, alle schlechten Eigenschaften, die gegenseitiger Liebe und Fürsorge entgegenstehen, wie beispielsweise Neid, zu beseitigen. Neid entsteht, wenn jemand einen bestimmten Segen begehrt, den er nur erlangen kann, wenn er ihm von einem anderen genommen wird. Diese Haltung stellt die von Allah, dem Erhabenen, bestimmte Verteilung der Segnungen direkt in Frage. Deshalb ist Neid eine schwere Sünde und führt zur Zerstörung der guten Taten des Neiders. Ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4903) warnt davor. Wenn ein Muslim die erlaubten Dinge anderer begehren muss, sollte er Allah, den Erhabenen, bitten, ihm dasselbe oder Ähnliches zu gewähren, ohne dass der andere den Segen verliert. Diese Art von Eifersucht ist erlaubt und in religiöser Hinsicht lobenswert. Ein Hadith in Sahih Muslim (Nummer 1896) empfiehlt dies. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet Muslimen, nur auf einen reichen Menschen eifersüchtig zu sein, der seinen Reichtum richtig einsetzt. Und seien Sie neidisch auf eine kenntnisreiche Person, die ihr Wissen zu ihrem eigenen Vorteil und dem anderer einsetzt.

Ein Muslim sollte anderen nicht nur rechtmäßige weltliche Segnungen wünschen, sondern auch religiöse Segnungen in beiden Welten. Wenn man dies anderen wünscht, ermutigt es sie, sich im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, mehr anzustrengen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal mit Geduld begegnen. Diese Art von gesundem Wettbewerb wird im Islam begrüßt. Kapitel 83 Al Mutaffifin, Vers 26:

„…Lasst also die Teilnehmer darum konkurrieren.“

Diese Ermutigung wird einen Muslim auch dazu inspirieren, sich selbst zu prüfen, um etwaige Charakterfehler zu finden und zu beseitigen. Wenn diese beiden Elemente Sinn vereinen, nämlich das Streben nach aufrichtigem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und die Läuterung des eigenen Charakters, führt dies in beiden Welten zum Erfolg.

Ein Muslim muss daher nicht nur verbal bekunden, dass er anderen dasselbe Liebe schenkt, wie er sich selbst wünscht, sondern dies auch durch Taten zeigen. Es ist zu hoffen, dass jemand, der sich auf diese Weise um andere sorgt, die Fürsorge Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten erfährt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1930, angedeutet.

Standhafter Gehorsam

Während der Schlacht von Ahzab wollte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Macht der nichtmuslimischen Armee brechen, indem er einem sie begleitenden Stamm eine Entschädigung für den Rückzug und die Rückkehr in seine Heimat anbot. Als er den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) von seiner Idee erzählte, antworteten sie, dass die nichtmuslimische Armee vor dem Islam niemals gewagt hätte, Medina anzugreifen, und nun, da Allah, der Erhabene, sie mit dem Islam und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geehrt habe, würden sie niemals Kompromisse bei der Wahrheit eingehen, selbst wenn dies zu Krieg und Tod führen würde. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 142, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 159, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen kurzen, aber weitreichenden Rat. Er riet den Menschen, ihren Glauben an Allah, den Erhabenen, aufrichtig zu bekennen und dann daran festzuhalten.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, sich in allen Lebensbereichen um aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bemühen. Dies beinhaltet die Befolgung der Gebote Allahs, des Erhabenen, die sich auf ihn beziehen, wie das obligatorische Fasten und die, die sich auf Menschen beziehen, wie den gütigen Umgang mit anderen. Es beinhaltet auch die Unterlassung aller Verbote des Islam, die zwischen dem Menschen und Allah, dem Erhabenen, bestehen und andere betreffen. Ein Muslim muss seinem Schicksal mit Geduld begegnen und fest daran glauben, dass Allah,

der Erhabene, das Beste für seine Diener wählt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Schließlich geht es darum, diese Aspekte gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu erfüllen. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Standhaftigkeit kann den Verzicht auf beide Arten des Polytheismus beinhalten. Die Hauptart besteht darin, etwas anderes als Allah, den Erhabenen, anzubeten. Die Nebenart besteht darin, gute Taten zu vollbringen, die nicht dem Erhabenen zuliebe geschehen, wie zum Beispiel Angeberei. Ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3989, warnt davor. Ein Aspekt der Standhaftigkeit besteht daher darin, stets im Namen Allahs, des Erhabenen, zu handeln.

Dazu gehört, Allah, dem Erhabenen, jederzeit zu gehorchen und sich nicht nach den eigenen Wünschen herauszupicken, wann und welchen islamischen Lehren man folgt.

Standhaftigkeit beinhaltet aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, anstatt sich selbst oder anderen zu gehorchen und ihnen zu gefallen. Wenn ein Muslim Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, indem er sich selbst oder anderen gefällt, sollte er wissen, dass weder seine Wünsche noch die anderer ihn vor Allah, dem Erhabenen, schützen werden. Andererseits wird derjenige, der Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, von Ihm vor allem geschützt, auch wenn dieser Schutz für ihn nicht offensichtlich ist.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, dem Weg des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu folgen und keinen davon abweichenden Weg einzuschlagen. Wer diesen Weg einschlägt, braucht nichts weiter, denn dies genügt, um im Glauben standhaft zu bleiben. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Wie dieser Vers zeigt, besteht ein Aspekt der Standhaftigkeit darin, jedem zu gehorchen, dessen Befehle und Ratschläge auf dem aufrichtigen

Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, beruhen.

Da Menschen nicht perfekt sind, machen sie zweifellos Fehler und begehen Sünden. Standhaftigkeit im Glauben bedeutet daher nicht, perfekt zu sein, sondern sich strikt an den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu halten, wie bereits erwähnt, und aufrichtige Reue zu zeigen, wenn man eine Sünde begeht. Dies wird in Kapitel 41 Fussilat, Vers 6, deutlich:

„… also nimm den direkten Weg zu Ihm und bitte Ihn um Vergebung…“

Dies wird durch einen Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1987) weiter unterstützt, der rät, Allah den Erhabenen zu fürchten und eine begangene (kleinere) Sünde durch eine rechtschaffene Tat zu tilgen. In einem anderen Hadith in Imam Maliks Muwatta (Buch 2, Hadith Nummer 37) riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Muslimen, ihr Bestes zu geben, um Allah dem Erhabenen standhaft zu gehorchen, auch wenn sie dies nicht perfekt tun können. Deshalb ist es die Pflicht eines Muslims, das ihm gegebene Potenzial durch seine Absichten und physischen Handlungen im standhaften Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen auszuschöpfen. Ihnen wurde nicht befohlen, Vollkommenheit zu erreichen, da dies nicht möglich ist.

Es ist wichtig zu beachten, dass man nicht durch körperliche Handlungen im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, standhaft bleiben kann, ohne zuvor sein spirituelles Herz zu reinigen. Wie ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3984, andeutet, werden die Glieder des Körpers nur dann rein handeln, wenn das spirituelle Herz rein ist. Reinheit des Herzens wird nur durch das Aneignen und Handeln der Lehren des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreicht.

Standhafter Gehorsam erfordert die Kontrolle der Zunge, da sie Ausdruck des Herzens ist. Ohne Kontrolle der Zunge ist standhafter Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht möglich. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2407, empfohlen.

Schließlich muss man, wenn es im unerschütterlichen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu Mängeln kommt, aufrichtige Reue gegenüber Allah, dem Erhabenen, zeigen und die Menschen um Vergebung bitten, wenn es um die eigenen Rechte geht. Kapitel 46 Al Ahqaf, Vers 13:

„Wahrlich, diejenigen, die gesagt haben: „Unser Herr ist Allah“, und dann auf dem rechten Weg geblieben sind – über sie wird keine Furcht kommen, noch werden sie traurig sein.“

Gute Geschäfte machen

Während der Schlacht von Ahzab fanden, abgesehen von einigen Scharmützeln, wegen des von den Muslimen ausgehobenen Grabens keine richtigen Kampfhandlungen statt. Einer kleinen Truppe von Nichtmuslimen gelang es, einen schmalen Teil des Grabens zu überqueren, und wurde von den Muslimen aufgehalten. Ali ibn Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) lieferte sich ein Duell mit einem hochrangigen Adligen der Nichtmuslime von Mekka, Amr Bin Abd Wudd, und tötete ihn. Die Nichtmuslime boten eine hohe Geldsumme, zwischen 10.000 und 12.000 Silbermünzen, für seinen Leichnam. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) bemerkte, dass sie von den Toten keinen Profit zogen und dass weder sein Leichnam noch das dafür gebotene Geld etwas Gutes enthielten. Sein Leichnam wurde den Nichtmuslimen kostenlos übergeben. Dies wird in Imam ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 142-145, erörtert.

Selbst unter solch schlimmen Umständen weigerte sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Reichtum auf unangemessene Weise anzunehmen.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2146, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Kaufleute am Tag des Jüngsten Gerichts als unmoralische Menschen auferstehen würden, mit Ausnahme derer, die Allah, den Erhabenen, fürchten, rechtschaffen handeln und die Wahrheit sprechen.

Dieser Hadith gilt für alle, die geschäftliche Transaktionen durchführen. Es ist äußerst wichtig, Allah, den Erhabenen, zu fürchten, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dazu gehört auch, andere gemäß den Lehren des Islam freundlich zu behandeln. Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Bei Geschäftsbeziehungen sollte ein Muslim ehrlich sein und alle Einzelheiten der Transaktion allen Beteiligten offenlegen. Ein Hadith aus Sahih Bukhari (Nummer 2079) warnt davor, dass Muslime, die bei Finanztransaktionen Dinge wie Mängel an Waren verheimlichen, Segen verlieren.

Rechtschaffenes Handeln bedeutet auch, andere nicht zu täuschen, indem man sie zu viel für Güter bezahlen lässt. Ein Muslim sollte andere einfach so behandeln, wie er selbst behandelt werden möchte, das heißt ehrlich und offen. So wie ein Muslim in finanziellen Angelegenheiten nicht schlecht behandelt werden möchte, sollte er auch andere nicht schlecht behandeln.

Rechtschaffenes Handeln beinhaltet die Vermeidung illegaler Praktiken, die im Islam und im Landesrecht behandelt werden. Wer mit den Wirtschaftsgesetzen seines Landes nicht zufrieden ist, sollte dort keine Geschäfte tätigen.

Darüber hinaus gehört es zum rechtschaffenen Handeln auch, den eigenen Geschäftserfolg so einzusetzen, dass er Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dadurch wird sichergestellt, dass das eigene Geschäft und der eigene Reichtum in beiden Welten eine Quelle des Trostes und des Friedens sind. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Doch wer seinen Geschäftserfolg missbraucht, wird feststellen, dass er zu einer Quelle von Stress und Elend wird, da er Allah, den Erhabenen, der ihm den Erfolg gewährte, vergessen hat. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Wer Geschäfte macht, sollte stets Lügen vermeiden, da sie zu Unmoral führt und Unsterblichkeit in die Hölle führt. Tatsächlich wird ein Mensch so lange lügen und handeln, bis er von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner

gebrandmarkt wird. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) warnt davor.

Böse Pläne scheitern

Während der Schlacht von Ahzab ließ sich der nichtmuslimische Stamm der Banu Qurayza von den feindlichen Streitkräften dazu überreden, seinen Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufzulösen. Die Banu Qurayza schickten zahlreiche Kamelkarawanen mit Nahrung für die nichtmuslimische Armee. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) davon erfuhr, entsandte er eine Gruppe muslimischer Soldaten, die die Karawane angriffen und festnahmen, bevor sie die Nichtmuslime erreichte. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seite 1368“ beschrieben.

Man sollte niemals etwas Böses planen, denn es wird sich immer auf die eine oder andere Weise als Fehler erweisen. Selbst wenn sich die Konsequenzen erst im Jenseits zeigen, wird man sie irgendwann erleben. Beispielsweise wollten die Brüder des Heiligen Propheten Yusuf (Friede sei mit ihm) ihm schaden, da sie die Liebe, den Respekt und die Zuneigung ihres Vaters, des Heiligen Propheten Yaqoub (Friede sei mit ihm), begehrten. Doch es ist klar, dass ihre Intrigen sie nur noch weiter von ihrem Wunsch entfernten. Kapitel 12, Yusuf, Vers 18:

Und sie brachten falsches Blut auf sein Hemd. [Jakob] sagte: „Vielmehr haben eure Seelen euch zu etwas verführt, deshalb ist Geduld am angebrachtesten …“

Je mehr man Böses plant, desto weiter entfernt Allah, der Erhabene, einen von seinem Ziel. Selbst wenn man seinen Wunsch äußerlich erfüllt, wird Allah, der Erhabene, genau das, was man sich wünscht, in beiden Welten zum Fluch für einen machen, wenn man nicht aufrichtig bereut. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung betrifft nur ihr eigenes Volk. Erwarten sie etwa etwas anderes als das Schicksal der früheren Völker? …“

Mut und Standhaftigkeit

Während der Schlacht von Ahzab wurden die Banu Qurayza, der nichtmuslimische Stamm, von den feindlichen Streitkräften davon überzeugt, ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) aufzulösen. Die Banu Qurayza entsandten einen Spion, um herauszufinden, ob die Frauen und Kinder in den Festungen bewacht wurden, in denen der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sie untergebracht hatte. Die Tante des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), Safiyyah Bint Abdul Mutalib (möge Allah mit ihr zufrieden sein), beobachtete den Spion, verließ die Festung und tötete ihn mit einem Stock. Als die Banu Qurayza die Nachricht erreichten, dass ihr Spion getötet worden war, nahmen sie an, dass die muslimischen Männer die Festungen bewachten und griffen sie daher nicht an. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1401-1402“ erörtert.

Generell erinnert dies Muslime daran, wie wichtig es ist, standhaft zu bleiben, wenn sie von ihren Feinden angegriffen werden, nämlich vom Teufel, ihrem inneren Teufel und jenen, die sie zum Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, verleiten. Ein Muslim sollte dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht den Rücken kehren, wenn er von diesen Feinden in Versuchung geführt wird. Stattdessen sollte er dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, standhaft bleiben, was bedeutet, seine Gebote zu erfüllen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten. Dies wird erreicht, indem man Orte, Dinge und Menschen meidet, die einen zu Sünden und zum Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, verleiten. Die Fallen des Teufels lassen sich nur durch den Erwerb und die Anwendung islamischen Wissens vermeiden. So wie Fallen auf einem Weg nur durch Wissen über sie vermieden werden können, ist

islamisches Wissen erforderlich, um die Fallen des Teufels zu vermeiden. Ein Muslim beispielsweise verbringt viel Zeit mit der Rezitation des Heiligen Korans, kann aber aufgrund seiner Unwissenheit seine guten Taten unbewusst durch Sünden wie Verleumdung zunichtemachen. Ein Muslim ist mit solchen Angriffen konfrontiert und sollte sich daher durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, darauf vorbereiten und dafür eine unermessliche Belohnung erhalten. Allah, der Erhabene, hat denen, die sich um Seinetwillen abmühen, die richtige Führung garantiert. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 69:

„Und diejenigen, die für Uns kämpfen, werden Wir gewiss auf Unsere Wege leiten …“

Wer diesen Angriffen mit Unwissenheit und Ungehorsam begegnet, wird in beiden Welten nur Schwierigkeiten und Schande erleiden. So wie ein Soldat, der keine Waffen zur Verteidigung besitzt, besiegt wird, wird auch ein unwissender Muslim diesen Angriffen wehrlos gegenüberstehen und besiegt werden. Der gebildete Muslim hingegen verfügt über die mächtigste Waffe, die weder besiegt noch besiegt werden kann: den aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen. Dieser kann nur durch aufrichtiges Aneignen und Handeln nach islamischem Wissen erreicht werden.

Schwierigkeiten und Leichtigkeit

Während der Schlacht von Ahzab überzeugten die feindlichen Streitkräfte den nichtmuslimischen Stamm der Banu Qurayza, ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufzulösen. Angst und Furcht nahmen zu, als die Feinde sowohl außerhalb als auch innerhalb Medinas vordrangen. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Angst und Furcht sah, ermutigte er seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Standhaftigkeit und erklärte, dass Allah, der Erhabene, ihnen nach dieser Not sicherlich Erleichterung verschaffen werde. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 148, erläutert.

In einem Hadith, der in Musnad Ahmad (Nummer 2803) zu finden ist, betonte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), wie wichtig es sei, zu verstehen, dass auf jede Schwierigkeit Erleichterung folgt. Diese Tatsache wird auch im Heiligen Koran erwähnt, beispielsweise in Kapitel 65 At Talaq, Vers 7:

„…Allah wird nach der Not Erleichterung [d. h. Erleichterung] schaffen.“

Für Muslime ist es wichtig, diese Realität zu verstehen, da sie Geduld und sogar Zufriedenheit fördert. Unsicherheit über veränderte Umstände kann zu Ungeduld, Undankbarkeit und sogar zu unerlaubten Handlungen, wie zum Beispiel unerlaubter Versorgung, führen. Wer jedoch fest daran glaubt, dass

alle Schwierigkeiten irgendwann durch Erleichterung ersetzt werden, wird geduldig auf diese Veränderung warten und dabei voll und ganz auf die Lehren des Islam vertrauen. Diese Geduld wird von Allah, dem Erhabenen, sehr geschätzt und reich belohnt. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 146:

„…Und Allah liebt die Standhaften.“

Aus diesem Grund nennt Allah, der Erhabene, im Heiligen Koran zahlreiche Beispiele, in denen auf schwierige Situationen Erleichterung und Segen folgten. So beschreibt beispielsweise der folgende Vers des Heiligen Korans die großen Schwierigkeiten, denen der Heilige Prophet Nuh (Friede sei mit ihm) durch sein Volk ausgesetzt war, und wie Allah, der Erhabene, ihn vor der großen Flut rettete. Kapitel 21 Al Anbiya, Vers 76:

„Und [erwähne] Noah, als er [zu Allah] vor [dieser Zeit] rief, da erhörten Wir ihn und retteten ihn und seine Familie vor der großen Heimsuchung [d.h. der Flut].“

Ein weiteres Beispiel findet sich in Kapitel 21 Al Anbiya, Vers 69:

„Wir (das heißt Allah) sagten: „O Feuer, sei Kühle und Sicherheit über Abraham.“

Der Heilige Prophet Ibrahim, Friede sei mit ihm, sah sich einer großen Schwierigkeit in Form eines großen Feuers gegenüber, aber Allah, der Erhabene, verschaffte ihm Kühle und Frieden.

Diese und viele weitere Beispiele werden im Heiligen Qur‘an und in den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwähnt, damit die Muslime verstehen, dass auf einen Moment der Schwierigkeit für diejenigen, die Allah, dem Erhabenen, gehorchen, indem sie Seine Gebote befolgen, Seine Verbote missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegentreten, letztendlich Erleichterung folgt.

Daher ist es für Muslime wichtig, diese islamischen Lehren zu studieren, um die unzähligen Fälle zu beobachten, in denen Allah, der Erhabene, seinen gehorsamen Dienern Erleichterung gewährte, nachdem sie Schwierigkeiten erlebt hatten. Wenn Allah, der Erhabene, seine gehorsamen Diener vor großen Schwierigkeiten bewahrt hat, die in den göttlichen Lehren erwähnt werden, dann kann und wird er auch die gehorsamen Muslime vor kleineren Schwierigkeiten bewahren.

Eine verräterische Denkweise

Während der Schlacht von Ahzab wurde der nichtmuslimische Stamm der Banu Qurayza von den feindlichen Streitkräften dazu überredet, den Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufzukündigen. Angst und Furcht nahmen zu, als die Feinde sowohl außerhalb als auch innerhalb Medinas vordrangen. Na'im Bin Mas'ud (möge Allah mit ihm zufrieden sein) gehörte der nichtmuslimischen Armee an, hatte jedoch heimlich den Islam angenommen. Er begab sich zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), verkündete seinen Islam und bot ihm seine Dienste an. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befahl ihm, alles zu tun, was den Muslimen nütze. Na'im (möge Allah mit ihm zufrieden sein) besuchte die Banu Qurayza und warnte sie davor, den Nichtmuslimen zu helfen, da sie nicht entschlossen seien, gegen die Muslime zu kämpfen, da sie nicht an einen Sieg glaubten. Sollten die Nichtmuslime ihren Plan aufgeben, würden die Banu Qurayza zweifellos vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) für den Bruch des Friedensvertrages bestraft werden. Er wies die Banu Qurayza an, den Nichtmuslimen nur zu helfen, wenn diese bereit wären, einige ihrer Eliteleute auszuliefern, die mit ihnen in ihren Festungen blieben und damit dasselbe Schicksal erleiden würden wie die Banu Qurayza. Dies würde die Nichtmuslime zwingen, gegen die Muslime zu kämpfen, um ihre Elite zu schützen. Na'im, möge Allah mit ihm zufrieden sein, ging dann zu den Nichtmuslimen und sagte ihnen, dass die Banu Qurayza es bereuten, ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gebrochen zu haben und sich erneut mit ihm verbündet hätten. Und als Zeichen ihrer Aufrichtigkeit würden sie einige der Elite der Nichtmuslime dazu verleiten, zu ihnen zu kommen und sie dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zur Hinrichtung auszuliefern. Na'im (möge Allah mit ihm zufrieden sein) warnte die Nichtmuslime, keine ihrer Männer zu den Banu Qurayza zu schicken, da sie sonst verraten würden. Als die Anführer

der nichtmuslimischen Armee den Banu Qurayza eine Nachricht mit dem Befehl zum Angriff auf die Muslime schickten, antworteten diese, sie würden die Muslime erst angreifen, wenn einige Anführer der Nichtmuslime zu ihnen kämen, um sicherzustellen, dass die Nichtmuslime ihren Plan, die muslimische Armee zu bekämpfen und zu vernichten, zu Ende führten . Auf Na'ims Rat hin - möge Allah mit ihm zufrieden sein - weigerten sich die Nichtmuslime, dies zu tun. Dies versetzte die Banu Qurayza in Panik, da sich Na'ims Warnung - möge Allah mit ihm zufrieden sein - als wahr herausstellte. Dieses Misstrauen und die Zwietracht unter diesen Nichtmuslimen hinderten die Banu Qurayza daran, die Muslime von Medina aus anzugreifen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 142, und in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“, Seiten 318-319, erörtert.

Die Nichtmuslime misstrauten einander schnell, da sie selbst Menschen waren, die andere oft verrieten. Sie bewahrheiteten sich wie das berühmte Sprichwort „Unter Dieben herrscht keine Ehre“.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Brechen von Versprechen ein Aspekt der Heuchelei sei.

Das größte Versprechen eines Muslims gilt Allah, dem Erhabenen. Es wurde mit der Annahme seines Herrn und Gottes vereinbart. Dazu gehört, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm).

Alle anderen Versprechen, die man anderen Menschen gibt, müssen ebenfalls eingehalten werden, es sei denn, man hat einen gültigen Vorwand, insbesondere wenn Eltern ihren Kindern etwas versprechen. Versprechen zu brechen, lehrt Kinder nur einen schlechten Charakter und bestärkt sie in der Annahme, dass Hinterlist eine akzeptable Eigenschaft sei. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2227, erklärt Allah der Erhabene, dass Er gegen denjenigen sein wird, der in Seinem Namen ein Versprechen gibt und es dann ohne gültigen Vorwand bricht. Wie kann jemand, der Allah den Erhabenen gegen sich hat, am Tag des Jüngsten Gerichts Erfolg haben? Es ist immer sicherer, wenn möglich keine Versprechen mit anderen zu machen. Aber wenn ein rechtmäßiges Versprechen gegeben wurde, muss man sich sehr bemühen, es zu erfüllen.

Ein Ausgang

Während der Schlacht von Ahzab wurden die Muslime durch Angst und Zerstörung auf eine harte Probe gestellt. Da sie jedoch Allah, dem Erhabenen, treu blieben, schickte er einen heftigen Sturm auf die nichtmuslimische Armee, der ihr Lager vollständig zerstörte und sie in Verwirrung und Not stürzte. Die Nichtmuslime beschlossen, nach Hause zurückzukehren, da das Wetter ihnen nicht gefiel, und es gelang ihnen nicht, den Graben zu durchbrechen und Medina zu betreten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 154–155, beschrieben.

Bevor die nichtmuslimische Armee abzog, schickte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Hudaifa Bin Yamman (Allahs Wohlgefallen auf ihm) los, um Informationen aus dem feindlichen Lager zu sammeln, warnte ihn jedoch davor, etwas zu tun, was Aufmerksamkeit erregen könnte. Als er das feindliche Lager erreichte, bemerkte er den nichtmuslimischen Anführer Abu Sufyan. Hudaifa (Allahs Wohlgefallen auf ihm) lud seinen Bogen und wollte gerade auf Abu Sufyan schießen, hielt jedoch seine Hand zurück, als ihm der Befehl einfiel, den er erhalten hatte. Heimlich nahm er an einem Treffen der Nichtmuslime teil und erfuhr, dass sie beschlossen hatten, abzuziehen und nach Hause zurückzukehren, da ihre Vorräte zur Neige gingen, der von Allah dem Erhabenen gesandte Wind ihnen zusetzen wollte und sie den von den Muslimen ausgehobenen Schützengraben nicht durchdringen konnten. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1383-1384“ erörtert.

Eine wichtige Lektion aus diesem Ereignis ist das Vertrauen auf Allah, den Erhabenen. Selbst in scheinbar unausweichlichen und verheerenden Situationen wie diesem großen Ereignis sollte ein Muslim stets auf die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, vertrauen. Muslime müssen verstehen, dass ihr Wissen sehr begrenzt und sie extrem kurzsichtig sind. Das heißt, sie können die Weisheit hinter den Entscheidungen Allahs, des Erhabenen, nicht vollständig erfassen. Andererseits sind das Wissen und die göttliche Wahrnehmung Allahs, des Erhabenen, unbegrenzt. Deshalb sollte ein Muslim auf die Entscheidungen Allahs, des Erhabenen, vertrauen, so wie ein Blinder der Führung seines physischen Führers vertraut. Unabhängig von der Einstellung eines Muslims wird die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, eintreten. Daher ist es am besten, auf seine Weisheit zu vertrauen, anstatt Ungeduld zu zeigen, die nur zu weiteren Problemen führt.

Darüber hinaus ist es wichtig, sich an die unzähligen Beispiele aus dem Leben zu erinnern, in denen sich jemand etwas wünschte, es aber später bereute. Und wenn ihm etwas missfiel, nur um später seine Meinung zu ändern. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Da das Schicksal nicht in der Hand der Menschen liegt, ist es für Muslime wichtig, sich auf das zu konzentrieren, was sie selbst in der Hand haben, wenn sie Schwierigkeiten erlösen wollen: den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal mit Geduld begegnen. Allah, der Erhabene,

hat bereits garantiert, dass er einen Muslim aus allen Schwierigkeiten in beiden Welten erlösen wird. Sie müssen ihm nur gehorchen. Kapitel 65, At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass dieser Erfolg nicht von den Wünschen der Menschen abhängt. Er hängt stets vom unendlichen Wissen und der Weisheit Allahs, des Erhabenen, ab. Daher stellt sich dieser Erfolg ein, wenn es für die Menschen am besten ist und auf die für sie beste Weise, auch wenn dies für sie nicht offensichtlich ist.

Die Banu Qurayza

Den Konsequenzen ins Auge sehen

Während der Schlacht von Ahzab überzeugten die feindlichen Streitkräfte den nichtmuslimischen Stamm der Banu Qurayza, ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufzulösen. Nach der Schlacht von Ahzab verließ der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) am nächsten Morgen mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) den Schützengraben und kehrte waffenlos nach Hause zurück. In Kampfrüstung erschien der Engel Jibraeel (Friede sei auf ihm) dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und überbrachte ihm den Befehl Allahs, gegen die Banu Qurayza vorzugehen. Allah offenbarte außerdem Kapitel 33, Verse 25-27:

Und Allah vertrieb die Ungläubigen in ihrem Zorn, ohne dass sie etwas Gutes erlangt hatten. Und Allah genügte den Gläubigen im Kampf, und Allah ist allmächtig und allmächtig. Und Er stürzte diejenigen unter den Leuten der Schrift, die sie unterstützten, aus ihren Festungen und versetzte sie in Schrecken, sodass ihr einen Teil ihrer Soldaten tötete und einen Teil ihrer Frauen und Kinder gefangen nahmt. Und Er gab euch ihr Land, ihre Häuser und ihren Besitz zum Erbe und ein Land, das ihr nie betreten hattet. Und Allah hat über alle Dinge die Macht.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 158, erörtert.

Es ist wichtig zu verstehen, dass jeder Mensch die Konsequenzen seiner Absichten, Worte und Taten sowohl in dieser als auch in der nächsten Welt zu tragen hat. Die Konsequenzen im Jenseits sind für die Menschen offensichtlich. Die Konsequenzen in dieser Welt hingegen sind subtiler. Wer sich entscheidet, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein und die ihm gewährten Segnungen zu missbrauchen, wird keinen inneren Frieden finden. Sein Verhalten verhindert ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht und führt dazu, dass er alles und jeden in seinem Leben fehl am Platz sieht. Dies führt zu Stress, Ärger und Schwierigkeiten. Je mehr man Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, desto stärker werden psychische Probleme wie Depressionen, Drogensucht und Selbstmordgedanken, selbst wenn man weltlichen Luxus genießt. Aus Unwissenheit wird man die falschen Menschen in seinem Leben, wie zum Beispiel den Ehepartner, für seine psychischen Probleme verantwortlich machen. Man schließt diese guten Menschen aus seinem Leben aus, was seine psychischen Probleme nur noch verschlimmert. Dadurch versinkt man noch tiefer in seinen psychischen Problemen. Dieses Ergebnis ist offensichtlich, wenn man diejenigen beobachtet, die die ihnen gewährten Segnungen missbrauchen, wie zum Beispiel die Reichen und Berühmten. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Man darf sich daher nicht täuschen lassen und glauben, dass man keine Konsequenzen für seine Absichten, Worte und Taten hat. Alles und jeder trägt Verantwortung. Deshalb muss man dies akzeptieren und im eigenen Interesse seine Absichten, Worte und Taten korrigieren, um Allah, dem Erhabenen, treu zu gehorchen. Dazu gehört, die Segnungen, die einem gewährt wurden, gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, die richtige Einordnung von allem und jedem in sein Leben und die angemessene Vorbereitung auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Dies führt zu innerem Frieden in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Daher muss ein Mensch die islamischen Lehren um seiner selbst willen annehmen und danach handeln, auch wenn sie seinen Wünschen widersprechen. Er muss sich wie ein kluger Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes befolgt und befolgt, wohl wissend, dass es das Beste für ihn ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser kluge Patient geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird auch derjenige, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt, eine gute geistige und körperliche Gesundheit erreichen.

Fundierte Urteile fällen

Nach der Schlacht von Ahzab wurde dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) befohlen, gegen die Banu Qurayza zu kämpfen. Diese hatten ihren Friedens- und Unterstützungspakt mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gebrochen und sich stattdessen der nichtmuslimischen Armee angeschlossen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) wies die Gefährten (Möge Allah mit ihnen zufrieden sein) an, das Nachmittagsgebet erst bei den Festungen der Banu Qurayza zu verrichten. Einige der Gefährten (Möge Allah mit ihnen zufrieden sein) beteten erst bei ihrer Ankunft in Banu Qurayza, während andere unterwegs beteten, aus Angst, das Gebet ganz zu verpassen. Sie gingen davon aus, dass der Befehl des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nur galt, wenn sie Banu Qurayza rechtzeitig erreichten. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) über beide Entscheidungen informiert wurde, kritisierte er keine von beiden. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 158-159, erörtert.

Sobald ein Gelehrter die verschiedenen Wissenschaften des Islam beherrscht, erreicht er möglicherweise eine Stufe des unabhängigen Denkens. Dies ermöglicht ihm, die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinem professionellen, unvoreingenommenen Urteil anzuwenden, um eine islamische Rechtsordnung abzuleiten. Laut einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 4487) wird ein Gelehrter, der eine falsche Entscheidung trifft, für seine Mühe einmal belohnt. Trifft er eine richtige Entscheidung, wird er doppelt belohnt. Dieses Ereignis unterstreicht zudem, wie wichtig es ist zu verstehen, dass nicht alle Aspekte des Islam eindeutig sind und daher wissenschaftlichen Interpretationen unterliegen. Daher sollte

ein Muslim, der einem bestimmten Gelehrten folgt, der einen bestimmten Glauben vertritt, nicht fanatisch handeln und glauben, sein Gelehrter habe immer Recht, und diejenigen hassen , die seiner Meinung widersprechen. Dieses Verhalten bedeutet nicht, etwas oder jemanden um Allahs willen abzulehnen. Solange es unter den Gelehrten legitime Meinungsverschiedenheiten gibt, sollte ein Muslim, der einem bestimmten Gelehrten folgt, diese respektieren und darf andere nicht ablehnen, die von den Ansichten des Gelehrten, dem er folgt, abweichen.

Die besten Leute

Nach der Schlacht von Ahzab wurde dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befohlen, gegen die Banu Qurayza zu kämpfen, weil sie Verrat begangen hatten, nachdem sie ihren Friedens- und Unterstützungspakt mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gebrochen und sich stattdessen der nichtmuslimischen Armee angeschlossen hatten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) belagerte die Banu Qurayza, und Allah der Erhabene verbreitete Angst in ihren Herzen. Daher baten sie einen Gefährten, Abu Lubaba (möge Allah mit ihm zufrieden sein), um Rat, da sie nicht in der Lage waren, gegen die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu kämpfen. Abu Lubaba (möge Allah mit ihm zufrieden sein) wies sie darauf hin, dass ihre männlichen Soldaten im Falle einer Kapitulation höchstwahrscheinlich wegen Verrats hingerichtet würden, eine auch in der heutigen Zeit übliche Strafe. Abu Lubaba (möge Allah mit ihm zufrieden sein) bedauerte seine Äußerungen zutiefst, da er glaubte, Allah den Erhabenen und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verraten zu haben. Also kettete er sich an einen Baum in der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), bis ihm Allah, der Erhabene, vergab. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bemerkte, dass er, wenn er zu ihm gekommen wäre, Allah, den Erhabenen, um Vergebung gebeten hätte, aber da er die Angelegenheit selbst entschieden habe, würde er sie Allah, dem Erhabenen, überlassen. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 8 Al-Anfal, Vers 27:

„Ihr Gläubigen, verratet nicht Allah und den Gesandten und verratet nicht das, was euch anvertraut wurde, solange ihr es wisst.“

Und Kapitel 9 At Tawbah, Vers 102:

Und andere haben ihre Sünden bekannt. Sie haben eine gute Tat mit einer schlechten vermischt. Vielleicht wird Allah ihnen vergeben. Wahrlich, Allah ist allverzeihend und barmherzig.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 162–164, und in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 8:27, Seiten 82–83, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, dass der Islam von Menschen keine Perfektion erwartet. In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4251, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Menschen zwar Sünden begehen, der beste Mensch jedoch derjenige ist, der aufrichtig bereut.

Da Menschen keine Engel sind, begehen sie zwangsläufig Sünden. Was Menschen besonders macht, ist die aufrichtige Reue für ihre Sünden. Aufrichtige Reue beinhaltet Reue, die Bitte um Vergebung bei Allah, dem Erhabenen, und allen, denen Unrecht widerfahren ist, das feste Versprechen, diese oder ähnliche Sünden nicht mehr zu begehen, und die

Wiedergutmachung aller verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen.

Es ist wichtig zu beachten, dass kleinere Sünden durch rechtschaffene Taten getilgt werden können. Dies wird in vielen Hadithen empfohlen, beispielsweise in Sahih Muslim, Nummer 550. Dort wird darauf hingewiesen, dass die fünf täglichen Pflichtgebete und zwei aufeinanderfolgende Freitagsgebete die dazwischen begangenen kleineren Sünden tilgen, solange größere Sünden vermieden werden.

Schwere Sünden können nur durch aufrichtige Reue getilgt werden. Daher sollte ein Muslim danach streben, alle Sünden, kleine wie große, zu vermeiden, indem er schlechte Gesellschaft und Orte meidet, an denen Sünden häufiger vorkommen. Er sollte sich islamisches Wissen aneignen und danach handeln, um Eigenschaften zu entwickeln, die Sünden vorbeugen, wie Standhaftigkeit, Geduld und Gottesfurcht. Er sollte lernen, die ihm gewährten Segnungen richtig zu nutzen, um zu vermeiden, sie auf sündige Weise zu missbrauchen. Und wann immer eine Sünde geschieht, muss er sofort aufrichtig bereuen, da der Todeszeitpunkt unbekannt ist. Er sollte Allah, dem Erhabenen, weiterhin gehorchen, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt, ohne aufzugeben.

Die Wahrheit ablehnen

Nach der Schlacht von Ahzab wurde dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befohlen, gegen die Banu Qurayza zu kämpfen, weil diese ihren Friedens- und Unterstützungspakt mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gebrochen und sich stattdessen der nichtmuslimischen Armee angeschlossen hatten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) belagerte die Banu Qurayza und Allah der Erhabene versetzte sie in Angst und Schrecken. Einer der Anführer der Banu Qurayza, Ka'b Bin Asad, der Hauptverantwortliche für ihren Verrat, ermahnte daraufhin seinen Stamm, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) anzunehmen und ihm zu folgen, da alle in den göttlichen Schriften des letzten Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) erwähnten Zeichen auch im Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu finden seien. Doch sein Volk lehnte diesen Rat hartnäckig ab und behauptete, es werde die Gesetze der Thora nicht aufgeben, obwohl es sie nie korrekt befolgt hatte. Indem es den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ablehnte, widersetzte es sich dem Gebot der Thora. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 163, erörtert.

Sie verhielten sich auf diese Weise, weil sie verstanden, dass die Annahme des Islam bedeutete, dass sie die ihnen gewährten Segnungen richtig und gemäß den göttlichen Lehren nutzen mussten, während es ihnen, wenn sie so blieben, wie sie waren, erlaubt war, diese Segnungen nach ihren Wünschen zu nutzen.

Ihre Liebe zu weltlichen Dingen ermutigte sie dazu, ihre heiligen Schriften absichtlich falsch zu interpretieren, zu verändern und zu verbergen, um zu beweisen, dass der Islam falsch sei. Sie kämpften sogar gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies führte dazu, dass sie Allah, den Erhabenen, nicht mehr glaubten, nachdem sie an ihn geglaubt hatten, und besiegelte damit ihr Schicksal in beiden Welten. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 69:

„Ein Teil der Leute der Schrift wünschte, sie könnten euch irreführen. Doch sie führen niemanden irre, außer sich selbst, und sie merken es nicht.“

Ihr Wunschdenken in Bezug auf die Barmherzigkeit Allahs des Erhabenen verhinderte, dass sie erkannten, wie ihre Taten sie in beiden Welten zu Unglauben und Strafe führten. Sie nahmen den falschen Glauben an, sie seien die Lieblinge und Geliebten Allahs des Erhabenen, da sie die Nachkommen des Heiligen Propheten Jakob (Friede sei mit ihm) seien. Durch ihren fehlgeleiteten Glauben schrieben sie Allah dem Erhabenen fälschlicherweise Rassismus zu. Kapitel 5 Al-Ma'idah, Vers 18:

Doch die Juden und Christen sagen: „Wir sind Kinder Allahs und Seine Geliebten.“ Sprich: „Warum bestraft Er euch dann für eure Sünden?“ Ihr seid vielmehr Menschen und gehört zu Seinen Geschöpfen. Er vergibt, wem Er will, und Er bestraft, wen Er will …“

Aufgrund dieses falschen Glaubens schrieben sie auch Allah, dem Erhabenen, Ungerechtigkeit und Ungerechtigkeit zu, da sie behaupteten, er würde die Übeltäter unter ihnen wie die Guten aus anderen Völkern behandeln. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 21:

Oder meinen etwa jene, die Böses tun, Wir würden sie denen gleichstellen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, im Leben und im Tod? Schlimm ist das, worüber sie richten.

Ihr Wunschdenken ließ sie zudem fälschlicherweise glauben, dass selbst wenn sie für ihre Verbrechen in der Hölle bestraft würden, dies nur von kurzer Dauer sein würde, da sie sich als Gläubige betrachteten. Es ist allgemein anerkannt, dass ein Gläubiger nicht für immer in der Hölle landet. Doch sie täuschten sich selbst, als sie zu Ungläubigen wurden, als sie den Islam ablehnten und gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kämpften, obwohl sie noch immer an die anderen heiligen Schriften und einige der anderen Heiligen Propheten (Friede sei auf ihnen) glaubten. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 80:

Und sie sagen: „Das Feuer wird uns nur für wenige Tage erreichen.“ Sprich: „Habt ihr einen Bund mit Allah geschlossen? Allah wird seinen Bund niemals brechen. Oder sagt ihr etwa über Allah, was ihr nicht wisst?“

Und Kapitel 4 An Nisa, Verse 150-151:

„ Wahrlich, diejenigen, die nicht an Allah und Seine Gesandten glauben und zwischen Allah und Seinen Gesandten unterscheiden wollen und sagen: „Wir glauben an die einen und wir glauben nicht an die anderen“, und einen Mittelweg einschlagen wollen, das sind wahrlich die Ungläubigen. Und Wir haben für die Ungläubigen eine erniedrigende Strafe vorbereitet.“

Ihr Wunschdenken in Bezug auf Allah, den Erhabenen, führte sie daher in den Unglauben, ohne dass sie es merkten. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 69:

„Ein Teil der Leute der Schrift wünschte, sie könnten euch irreführen. Doch sie führen niemanden irre, außer sich selbst, und sie merken es nicht.“

Daher ist es für Muslime unerlässlich, nicht in die Fußstapfen der Menschen des Buches zu treten, da dies in beiden Welten zu Ärger, Stress und Schwierigkeiten führt. Muslime müssen den Unterschied zwischen Wunschdenken und echter Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, verstehen. Wunschdenken bedeutet, im Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu verharren, indem man die gewährten Segnungen missbraucht und gleichzeitig seine Barmherzigkeit und Vergebung in beiden Welten erwartet. Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, bedeutet daher, sich aufrichtig um Allah, den Erhabenen, zu bemühen, indem man die gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt und dann in beiden Welten auf seine Barmherzigkeit und Vergebung hofft. Da von Menschen keine Vollkommenheit erwartet wird,

bedeutet Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, auch aufrichtige Reue, wenn man eine Sünde begeht. Aufrichtige Reue bedeutet, sich schuldig zu fühlen und die Vergebung Allahs, des Erhabenen, und aller, denen Unrecht widerfahren ist, zu suchen, solange dies nicht zu weiteren Schwierigkeiten führt. Man muss aufrichtig versprechen, dieselbe oder ähnliche Sünde nicht mehr zu begehen und alle verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen wiedergutzumachen. Der Unterschied zwischen Wunschdenken und Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2459, so erklärt .

Darüber hinaus sollten Muslime es vermeiden, die Haltung der Anhänger des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zu übernehmen und sich als Günstlinge Allahs, des Erhabenen, auszugeben. Dies ist höchst respektlos und grenzt an Unglauben, da behauptet wird, Allah, der Erhabene, werde die Übeltäter unter den Muslimen gleich behandeln wie die Guten. Dies stellt die Gerechtigkeit und Fairness Allahs, des Erhabenen, direkt in Frage. Allah, der Erhabene, hat im Heiligen Koran wiederholt erklärt, dass sich sein Umgang mit Menschen nie ändert. So wie er die ungehorsamen Menschen der früheren Völker, die an ihn glaubten, bestrafte, wird er auch die Muslime bestrafen, die ihm weiterhin ungehorsam sind. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…Aber ihr werdet auf Allahs Weg [d. h. der festgelegten Methode] niemals eine Veränderung finden, und ihr werdet auf Allahs Weg niemals eine Abwandlung finden.“

Darüber hinaus müssen Muslime vermeiden, die Haltung der Menschen des Buches zu übernehmen, die annahmen, dass sie, da sie weiterhin Gläubige seien, nicht für immer in der Hölle bleiben würden. Wer im Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, verharrt und die ihm gewährten Segnungen missbraucht, läuft Gefahr, seinen Glauben zu verlieren, bevor er diese Welt verlässt. Denn Glaube ist wie eine Pflanze, die durch Gehorsam genährt werden muss, um zu gedeihen. So wie eine Pflanze, die keine Nahrung, wie beispielsweise Sonnenlicht, erhält, nicht gedeiht und sogar sterben kann, so wird auch der Glaube eines Menschen, der ihn nicht durch Gehorsam nährt, nicht gedeihen und läuft Gefahr zu sterben. Das ist der größte Verlust. Daher kann es sein, dass ein Muslim, der seinen Glaubensanspruch nicht verbal untermauert, am Tag des Jüngsten Gerichts als Nichtmuslim abgeurteilt wird, genau wie die Leute im Buch, die behaupteten, an Allah, den Erhabenen, zu glauben, Ihm jedoch nicht glaubten, als sie Ihm ungehorsam waren und den Islam ablehnten.

Bleiben Sie der Wahrheit treu

Nach der Schlacht von Ahzab wurde dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befohlen, gegen die Banu Qurayza zu kämpfen, weil diese Verrat begangen hatten, als sie ihren Friedens- und Unterstützungspakt mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) brachen und sich stattdessen der nichtmuslimischen Armee anschlossen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) belagerte die Banu Qurayza und Allah der Erhabene versetzte sie in Angst und Schrecken. Eines der Mitglieder der Banu Qurayza, Amr Bin Su'da, verließ ihre Festung und kam an seinem Gefährten Muhammad Bin Maslama (möge Allah mit ihm zufrieden sein) vorbei, der Wache hatte. Da Amr Bin Su'da sich weigerte, Verrat zu begehen und seinen Friedens- und Unterstützungspakt mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu brechen, erlaubte ihm sein Gefährte Muhammad Bin Maslama (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu gehen. Amr bin Su'da verbrachte die Nacht in der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und verließ Medina am Morgen. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von diesem Vorfall hörte, bemerkte er, dass Allah, der Erhabene, Amr bin Su'da aufgrund seiner Vertrauenswürdigkeit gerettet habe, da er der Wahrheit treu blieb und sich weigerte, Verrat zu begehen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 164–165, beschrieben.

Generell ist es für Muslime wichtig, in allen Lebensbereichen der Wahrheit treu zu bleiben, wenn sie den Schutz und Segen Allahs, des Erhabenen, erlangen wollen. In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) erläuterte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Bedeutung von Wahrhaftigkeit und der Vermeidung von Lügen. Der erste Teil besagt, dass Wahrhaftigkeit zu Rechtschaffenheit führt, die wiederum

ins Paradies führt. Wer der Wahrhaftigkeit treu bleibt, wird von Allah, dem Erhabenen, als wahrhaftig angesehen.

Es ist wichtig zu beachten, dass Wahrhaftigkeit drei Ebenen hat. Die erste Ebene ist, wenn man in seinen Absichten und seiner Aufrichtigkeit ehrlich ist. Das bedeutet, dass man nur im Namen Allahs, des Erhabenen, handelt und anderen nicht aus Hintergedanken, wie beispielsweise Ruhm, Vorteile bringt. Dies ist die Grundlage des Islam, da jede Handlung nach der eigenen Absicht beurteilt wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt. Der Beweis für Aufrichtigkeit liegt darin, dass man weder die Dankbarkeit anderer wünscht noch darauf hofft.

Die nächste Ebene besteht darin, in seinen Worten die Wahrheit zu sagen. Dies bedeutet in der Realität, dass man alle Arten verbaler Sünden vermeidet, nicht nur Lügen. Denn wer sich anderen verbalen Sünden hingibt, kann kein wirklich wahrhaftiger Mensch sein. Eine hervorragende Möglichkeit, dies zu erreichen, besteht darin, nach einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2317, zu handeln, der besagt, dass ein Mensch seinen Islam nur dann perfekt machen kann, wenn er es vermeidet, sich in Dinge einzumischen, die ihn nichts angehen. Die meisten verbalen Sünden entstehen, weil ein Muslim über Dinge spricht, die ihn nichts angehen. Dazu gehört auch, eitle Reden zu vermeiden, da sie oft zu sündigen Worten führen und eine Verschwendung kostbarer Zeit sind, die man am Tag des Jüngsten Gerichts bereuen wird. Man kann diese Ebene der Wahrhaftigkeit erreichen, indem man einfach etwas Gutes sagt oder schweigt.

Die letzte Stufe ist Wahrhaftigkeit im Handeln. Diese wird durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, erreicht, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig mit dem Schicksal umgeht, ohne die Lehren des Islam, die den eigenen Wünschen entsprechen, vorschnell auszuwählen oder falsch zu interpretieren. Man muss sich bei allen Handlungen an die von Allah, dem Erhabenen, festgelegte Hierarchie und Rangfolge halten. Wer sich so verhält, wird jeden Segen, der ihm gewährt wurde, auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Die Folgen des Gegenteils dieser Stufen der Wahrhaftigkeit, nämlich der Lüge, bestehen gemäß dem wichtigsten besprochenen Hadith darin, dass sie zu Ungehorsam führt, der wiederum ins Höllenfeuer führt. Wer diese Haltung beibehält, wird von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner erfasst. Gemäß den drei zuvor besprochenen Stufen beinhaltet die Absicht zu lügen, Allah, dem Erhabenen, gegenüber unaufrichtig zu sein und zum Wohle der Menschen gute Taten zu vollbringen. Lügen in Worten umfasst alle Arten sündiger Rede. Lügen in Taten beinhaltet das Beharren auf Sünden, was eine Verletzung der Rechte Allahs, des Erhabenen, und der Menschen beinhaltet. Wer alle diese Stufen der Lüge in sich vereint, ist ein großer Lügner, und man muss kein Gelehrter sein, um vorherzusagen, was am Tag des Jüngsten Gerichts mit der Person geschehen wird, die von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner erfasst wird.

Angst vor den Kritikern

Nach der Schlacht von Ahzab wurde dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befohlen, gegen die Banu Qurayza zu kämpfen. Diese hatten ihren Friedens- und Unterstützungspakt mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gebrochen und sich stattdessen der nichtmuslimischen Armee angeschlossen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) belagerte die Banu Qurayza und Allah der Erhabene jagte ihnen Angst und Schrecken ein. Die Banu Qurayza erklärten sich bereit, sich der Entscheidung eines Gefährten namens Saʿd Bin Muʿadh (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu unterwerfen, den sie schon vor seinem Übertritt zum Islam gut kannten. Daraufhin rief der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Saʿd (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu sich, um über ihn zu richten. Unterwegs drängten einige Gefährten aus Medina, die alte Verbündete der Banu Qurayza gewesen waren, Sa'd, möge Allah mit ihm zufrieden sein, nachsichtig mit ihnen zu sein. Sa'd, möge Allah mit ihm zufrieden sein, antwortete lediglich, dass er auf dem Weg Allahs, des Erhabenen, die Kritik der Kritiker nicht fürchten würde. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 164–165, erörtert.

Dieses Ereignis unterstreicht, wie wichtig es ist, konstruktive Kritik anzunehmen und unkonstruktive Kritik abzulehnen. Ein Muslim sollte stets bedenken, dass es zwei Arten von Menschen gibt. Die einen sind rechtgeleitet, da ihre Kritik an anderen auf der Kritik und den Ratschlägen des Heiligen Koran und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) basiert. Diese Menschen sind stets konstruktiv und führen zu Segen und dem Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten. Sie vermeiden es auch, andere zu über- oder unterschätzen. Übermäßiges Lob kann Stolz und Arroganz auslösen.

Untermäßiges Lob kann Faulheit und Abneigung gegen gute Taten auslösen. Diese Reaktion ist oft bei Kindern zu beobachten. Lob im Sinne der Lehren des Islam inspiriert andere zu größerem Engagement in weltlichen und religiösen Angelegenheiten und bewahrt sie vor Arroganz. Daher sollte Lob und konstruktive Kritik dieser Person angenommen und umgesetzt werden, auch wenn sie von Fremden kommen.

Der zweite Typ kritisiert aufgrund eigener Wünsche. Diese Kritik ist meist unkonstruktiv und zeugt nur von schlechter Laune und Einstellung. Diese Menschen loben andere oft zu sehr oder zu wenig, da sie nach ihren eigenen Wünschen handeln. Die negativen Auswirkungen dieser beiden Kritikpunkte wurden bereits erwähnt. Daher sollte Kritik und Lob dieser Person in den meisten Fällen ignoriert werden, selbst wenn sie von einem geliebten Menschen kommt, da sie im Falle von Kritik nur unnötig traurig und im Falle von Lob arrogant macht.

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass jemand, der andere übermäßig lobt, sie oft auch übermäßig kritisiert. Die Regel, die man stets befolgen sollte, ist, Kritik und Lob nur auf Grundlage der Lehren des Islam anzunehmen. Alles andere sollte ignoriert und nicht persönlich genommen werden.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, wie wichtig es ist, seinen Glauben nicht für andere Menschen aufzugeben. Es ist wichtig zu verstehen, dass Menschen in beiden Welten niemals in der Lage sein werden, einen Menschen vor der Strafe Allahs, des Erhabenen, zu schützen. Allah hingegen wird denjenigen beschützen, der ihm treu bleibt, selbst wenn

er ungehorsam ist und andere verärgert. Es ist jedoch wichtig zu verstehen, dass dieser Schutz dem unendlichen Wissen und der Weisheit Allahs, des Erhabenen, entspricht und daher auf die für den Betreffenden beste Weise und zu dem für ihn besten Zeitpunkt erfolgt.

Wer Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, um anderen zu gefallen, wird feststellen, dass er in beiden Welten zu einer Quelle von Stress wird. Denn wer Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, missbraucht die ihm gewährten Segnungen. Dies verhindert ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht und führt dazu, dass er alles und jeden in seinem Leben fehl am Platz sieht. Seine Haltung verhindert somit, dass er inneren Frieden findet. Stattdessen wird alles und jeder in seinem Leben in beiden Welten zu einer Quelle von Stress und Ärger.

Da Allah, der Erhabene, die spirituellen Herzen der Menschen kontrolliert, wird er dafür sorgen, dass genau die Menschen, denen man durch Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, gefallen möchte, niemals mit ihm zufrieden sein werden. Dies wird deutlich, wenn man diejenigen beobachtet, die die ihnen gewährten Segnungen missbrauchen, um andere zufriedenzustellen. Kapitel 9, Tawba, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Verrat

Nach der Schlacht von Ahzab wurde dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) befohlen, gegen die Banu Qurayza zu kämpfen. Diese hatten ihren Friedens- und Unterstützungspakt mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gebrochen und sich stattdessen der nichtmuslimischen Armee angeschlossen. Die Banu Qurayza erklärten sich bereit, sich der Entscheidung eines Gefährten, Sa‘d Bin Mu‘adh (möge Allah mit ihm zufrieden sein), zu unterwerfen, den sie schon vor seinem Übertritt zum Islam gut kannten. Er verfügte die Hinrichtung der Soldaten der Banu Qurayza und die Beschlagnahmung ihres Besitzes. Daraufhin erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm), dass er gemäß der Entscheidung Allahs des Erhabenen gerichtet habe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 166, erörtert.

Es ist wichtig zu bedenken, dass die Todesstrafe für Hochverrat auch heute noch ein gängiges Urteil ist. Ihr Verbrechen richtete sich nicht gegen eine einzelne Person, sondern gegen eine ganze Stadt. Wären sie stattdessen verbannt worden, hätten sie nur erneut Krieg gegen Medina geführt.

Darüber hinaus zeigt dieses Ereignis, wie wichtig es ist, zu verstehen, dass Handlungen immer Konsequenzen haben, auch wenn diese nicht offensichtlich sind. In dieser Welt werden die weltlichen Besitztümer eines Menschen, der Allah, dem Erhabenen, nicht gehorcht, zu einer Quelle von Stress, Ärger und Schwierigkeiten, selbst wenn er weltlichen Luxus genießt,

da er sich der Kontrolle Allahs, des Erhabenen, nicht entziehen kann. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Die Folgen im Jenseits werden offensichtlicher und noch zerstörerischer sein. Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Man sollte sich dieser Tatsache bewusst sein und danach streben, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen, indem man die gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, die richtige Einordnung aller Dinge und aller Menschen in das eigene Leben und die angemessene Vorbereitung auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Dieses Verhalten wird daher zu innerem Frieden in beiden Welten führen. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Blinde Loyalität und Nachahmung

Als die Soldaten des Stammes Banu Qurayza wegen ihres wiederholten Verrats an den Muslimen hingerichtet wurden, wollte Thabit Bin Qays (möge Allah mit ihm zufrieden sein) einem Nichtmuslim der Banu Qurayza, Zubayr Bin Bata, der zum Tode verurteilt worden war, etwas heimzahlen, da er bei einer früheren Gelegenheit sein Leben verschont hatte. Thabit (möge Allah mit ihm zufrieden sein) bat den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) um seine Freilassung, und dieser nahm die Bitte an. Als Zubayr davon erfuhr, meinte er, dass sein Leben ohne seine Familie sinnlos wäre. Thabit (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erreichte daraufhin auch die Freilassung seiner Familie. Zubayr bemerkte daraufhin, dass ein Leben ohne Besitz für sie nicht gut sei. Thabit (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erreichte daraufhin, dass ihm all sein Besitz und sein Reichtum freigegeben wurden. Zubayr begann daraufhin, einen nach dem anderen nach den Adligen der Banu Qurayza zu befragen, und jedes Mal wurde ihm mitgeteilt, dass sie hingerichtet worden waren. Er meinte daraufhin, ein Leben ohne sie sei sinnlos und wünschte sich, sich ihnen anzuschließen. Daraufhin wurde er von Thabit (möge Allah mit ihm zufrieden sein) hingerichtet. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 170–171, beschrieben.

Der Mann legte ein seltsames Maß an blinder Loyalität und Nachahmung an den Tag, denn es war klar, dass sein Volk im Unrecht war, weil es den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erstens verraten und zweitens abgelehnt hatte.

Blinde Nachahmung der eigenen Vorfahren ist ein Hauptgrund dafür, dass Menschen die Wahrheit, wie zum Beispiel den Tag des Jüngsten Gerichts, ablehnen. Man sollte seinen gesunden Menschenverstand nutzen und einen Lebensweg wählen, der auf Beweisen und klaren Zeichen basiert, und nicht blind andere wie Vieh nachahmen. Blinde Nachahmung ist sogar im Islam verpönt.

Ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4049, weist darauf hin, wie wichtig es ist, andere, wie beispielsweise die eigene Familie, bei der Annahme des Islam nicht blind nachzuahmen, ohne sich islamisches Wissen anzueignen und danach zu handeln. So kann man die blinde Nachahmung überwinden und Allah, dem Erhabenen, gehorchen, während man seine Herrschaft und die eigene Dienerschaft wahrhaftig anerkennt. Dies ist in der Tat der Sinn des Menschen. Kapitel 51 Adh Dhariyat, Vers 56:

„Und Ich habe die Dschinn und die Menschheit nur erschaffen, damit sie Mir dienen.“

Wie kann man jemanden, den man nicht einmal erkennt, wahrhaftig anbeten? Blinde Nachahmung ist für Kinder akzeptabel, doch Erwachsene müssen in die Fußstapfen ihrer rechtschaffenen Vorgänger treten, indem sie den Zweck ihrer Schöpfung durch Wissen wirklich verstehen. Unwissenheit ist der Grund, warum sich Muslime, die ihre Pflichten erfüllen, dennoch von Allah, dem Erhabenen, getrennt fühlen. Denn blinde Nachahmung führt zu Glaubensschwäche. Schwacher Glaube hindert einen daran, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen, wenn die eigenen Wünsche widerlegt werden. Infolgedessen missbraucht man die Segnungen, die einem gewährt

wurden. Dies verhindert, dass man einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreicht und führt dazu, dass man alles und jeden in seinem Leben fehl am Platz sieht. Blinde Nachahmung verhindert somit, inneren Frieden zu finden.

Darüber hinaus verfielen die Anhänger des Buches dem Wunschdenken, das sie dazu ermutigte, auf dem Irrweg zu bleiben, obwohl sie die Wahrhaftigkeit des Islam anerkannten. Sie glaubten, dass Allah, der Erhabene, sie als Günstlinge Gottes nicht bestrafen würde, selbst wenn sie ihm ungehorsam wären. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 18:

Doch die Juden und Christen sagen: „Wir sind Kinder Allahs und Seine Geliebten.“ Sprich: „Warum bestraft Er euch dann für eure Sünden?“ Ihr seid vielmehr Menschen und gehört zu Seinen Geschöpfen. Er vergibt, wem Er will, und Er bestraft, wen Er will …“

Indem sie diesen törichten Glauben annahmen, schrieben sie Allah, dem Erhabenen, Ungerechtigkeit und Ungerechtigkeit zu, da sie behaupteten, Er würde einen Übeltäter unter ihnen genauso behandeln wie einen, der Gutes tut. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 21:

Oder meinen etwa jene, die Böses tun, Wir würden sie denen gleichstellen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, im Leben und im Tod? Schlimm ist das, worüber sie richten.

Darüber hinaus schrieb dieser falsche Glaube den Rassismus Allah, dem Erhabenen, zu, da sie behaupteten, sie seien aufgrund ihrer Abstammung gegenüber dem Rest der Menschheit bevorzugt.

Darüber hinaus glaubten sie auch, dass selbst wenn sie für ihren Ungehorsam bestraft würden, dies nur für eine begrenzte Zeit sein würde, da sie sich selbst als Gläubige betrachteten , obwohl sie durch die Ablehnung des Islam zu Ungläubigen geworden waren. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 80:

Und sie sagen: „Das Feuer wird uns nur für wenige Tage erreichen.“ Sprich: „Habt ihr einen Bund mit Allah geschlossen? Allah wird seinen Bund niemals brechen. Oder sagt ihr etwa über Allah, was ihr nicht wisst?“

Und Kapitel 4 An Nisa, Verse 150-151:

„ Wahrlich, diejenigen, die nicht an Allah und Seine Gesandten glauben und zwischen Allah und Seinen Gesandten unterscheiden wollen und sagen: „Wir glauben an die einen und wir glauben nicht an die anderen“, und einen Mittelweg einschlagen wollen, das sind wahrlich die Ungläubigen. Und Wir haben für die Ungläubigen eine erniedrigende Strafe vorbereitet.“

Es war dieses Wunschdenken, das sie dazu ermutigte, in ihrem Ungehorsam zu verharren und den Islam abzulehnen, obwohl sie dessen Wahrhaftigkeit anerkannten, da sowohl der Heilige Koran als auch der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in ihren göttlichen Schriften besprochen wurden. Kapitel 6 Al An'am, Vers 20:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gegeben haben, erkennen sie [den Heiligen Koran], wenn sie ihre [eigenen] Söhne anerkennen …“

Und Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 146:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gaben, kennen ihn [den Propheten Muhammad, Friede sei mit ihm] wie ihre eigenen Söhne …“

Muslime dürfen nicht in Wunschdenken verfallen und in die Fußstapfen Allahs treten. Sie dürfen nicht den falschen Glauben annehmen, sie seien die Lieblinge Allahs, des Erhabenen, da sie aus dem Volk des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) stammen. Dieser falsche Glaube verleitet nur dazu, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein und ihm falsche Dinge wie Ungerechtigkeit, Ungerechtigkeit und Rassismus zuzuschreiben. Darüber hinaus müssen sie im Gehorsam

gegenüber Allah, dem Erhabenen, fest verharren und dürfen nicht davon ausgehen, diese Welt mit ihrem Glauben zu verlassen. Denn das Verharren im Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, durch den Missbrauch der ihnen gewährten Segnungen, kann zum Unglauben führen. Denn Glaube ist wie eine Pflanze, die durch Gehorsam genährt werden muss. So wie eine Pflanze, die keine Nahrung wie Sonnenlicht erhält, stirbt, so kann auch der Glaube eines Menschen sterben, der ihn nicht durch Gehorsam nährt. Das ist der größte Verlust.

Den Menschen eine Freude machen

Als die Soldaten des Stammes Banu Qurayza wegen wiederholten Hochverrats an den Muslimen hingerichtet wurden, wurde der Anführer der Banu Qurayza, Ka'b Bin Asad, zur Hinrichtung vorgeführt. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erinnerte ihn an den Rat eines ihrer ältesten jüdischen Gelehrten, Ibn Khuraash, der vor der Ankunft des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verstorben war. Ibn Khuraash befahl seinem Volk, einschließlich Ka'b Bin Asad, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu folgen, als dieser sich zum Propheten erklärte, und ihm seine Grüße zu überbringen. Ka'b gab dieser Wahrheit zu, und obwohl er von der Wahrhaftigkeit des Islam überzeugt war, als er seinem Volk während der Belagerung der Banu Qurayza sagte, er solle den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) annehmen und ihm folgen, lehnte er den Islam dennoch ab, da er befürchtete, die anderen Juden würden ihn wegen seiner Annahme des Islam verspotten und behaupten, er habe ihn nur angenommen, um sich der Hinrichtung zu entziehen. Anschließend wurde er hingerichtet. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1415-1416“ besprochen.

Obwohl er von der Wahrhaftigkeit des Islam überzeugt war, war sein Wunsch, anderen zu gefallen, so stark, dass er ihn ablehnte. Dieser Wunsch, anderen zu gefallen, muss vermieden werden, da er dazu führen kann, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein.

Menschen beklagen sich oft darüber, dass sie es trotz aller Bemühungen nicht jedem recht machen können. Egal in welcher Situation sie sich befinden, immer scheint jemand unzufrieden mit ihnen zu sein. Diese Realität erleben alle, sei es im Familienleben, im Berufsleben oder im Freundeskreis. Ein Muslim sollte sich immer ein paar einfache Dinge merken, die ihn davor bewahren, sich darüber zu stressen.

Erstens sind die meisten Menschen mit Allah, dem Erhabenen, unzufrieden, obwohl er ihnen unaufgefordert unzählige Segnungen gewährt hat. Wie können diese Menschen dann wirklich mit jemandem zufrieden sein, der ihnen in Wirklichkeit nichts gegeben hat? Ihre Unzufriedenheit mit Allah, dem Erhabenen, zeigt sich deutlich in ihrem Klagen und ihrer mangelnden Dankbarkeit.

Zweitens: Egal wie sehr ein Mensch seinen Charakter verbessert, er wird niemals den erhabenen Charakter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und der anderen Heiligen Propheten (Friede sei auf ihnen) erreichen, obwohl sie dennoch bei manchen Menschen unbeliebt waren. Wenn das bei ihnen der Fall ist, wie kann dann ein normaler Mensch im Laufe seines Lebens die Zufriedenheit aller erlangen?

Ein Muslim sollte sich auch daran erinnern, dass Menschen mit unterschiedlichen Denkweisen geschaffen wurden und es daher immer Menschen geben wird, die mit ihrer Einstellung und ihrem Verhalten nicht einverstanden sind. Deshalb wird es immer Menschen geben, die mit einer Person zu einem bestimmten Zeitpunkt unzufrieden sind. Der Einzige, der

es allen recht machen kann, ist der doppelzüngige Mensch, der seine Einstellung und Überzeugungen je nach Gegenüber ändert. Doch selbst dieser Mensch wird letztendlich von Allah, dem Erhabenen, öffentlich gedemütigt.

Daher ist es unerreichbar, die Zufriedenheit aller Menschen zu erlangen, und nur ein törichter Mensch wird danach streben, etwas zu erreichen, das nicht erreichbar ist. Ein Muslim sollte daher danach streben, die Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, über alles andere zu stellen, indem er Seine Gebote befolgt, Seine Verbote ignoriert und dem Schicksal mit Geduld entgegentritt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Dies bedeutet nicht, dass ein Muslim anderen gegenüber respektlos sein sollte, da dies der Überlieferung des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, widerspricht. Es bedeutet, ein Muslim sollte verstehen, dass Allah, der Erhabene, ihn vor der negativen Einstellung und den negativen Auswirkungen der Menschen schützen wird, wenn er ihm gehorcht, auch wenn dieser Schutz für ihn nicht offensichtlich ist. Aber wenn er es vorzieht, den Menschen zu gefallen, wird er dies nicht erreichen, und Allah, der Erhabene, wird ihn nicht vor dem Missfallen und den negativen Auswirkungen der Menschen schützen.

Garten oder Grube

Nachdem er über die Strafe für den Verrat des Stammes Banu Qurayza entschieden hatte, starb Sa‘d Bin Mu‘adh (Allahs Wohlgefallen auf ihm) an den Wunden, die er sich in der Schlacht von Ahzab zugezogen hatte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) bemerkte, dass der Thron Allahs des Erhabenen beim Tod von Sa‘d Bin Mu‘adh (Allahs Wohlgefallen auf ihm) erzitterte. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6346, bestätigt. Während seiner Beerdigung erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm), dass 70.000 Engel zu seiner Beerdigung vom Himmel herabgestiegen seien, dass die Engel seine Bahre getragen hätten und dass sein Grab ihn vorübergehend eingeengt habe, bis Allah der Erhabene ihn davon befreit habe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 175-177, erörtert.

Sa'd Bin Mu'adh (möge Allah mit ihm zufrieden sein) wurde aufgrund seines aufrichtigen Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, gesegnet. Er nutzte die ihm gewährten Segnungen weiterhin gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Infolgedessen segnete ihn Allah, der Erhabene, in dieser Welt mit Seelenfrieden und einer großen Belohnung im Jenseits.

Darüber hinaus erinnert dieses Ereignis Muslime daran, sich aktiv auf das vorzubereiten, was sie im Grab erwartet. In einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2460, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass ein Grab entweder ein Paradies oder ein Höllenloch sei. Dieser Hadith erklärt weiter, dass sich das Grab eines

erfolgreichen Gläubigen weitet und für ihn bequemer wird, während das Grab eines sündigen Menschen extrem eng und schädlich für ihn wird.

Es ist wichtig zu beachten, dass jeder Mensch in Wirklichkeit das Paradies oder die Hölle mitnimmt, wenn er diese Welt verlässt. Gehorcht ein Muslim Allah, dem Erhabenen, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt, dann stellt er sicher, dass er die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies stellt sicher, dass er die notwendigen Taten vollbringt, um sein Grab in ein Paradies zu verwandeln. Ungehorcht er jedoch Allah, dem Erhabenen, indem er die ihm gewährten Segnungen missbraucht, dann werden seine Sünden die Hölle erschaffen, in der er bis zum Tag des Jüngsten Gerichts ruhen wird.

Deshalb müssen Muslime heute handeln und dürfen diese Vorbereitungen nicht aufschieben, da der Zeitpunkt des Todes unbekannt ist und oft plötzlich eintritt. Auf einen Morgen zu warten, den man vielleicht nie erlebt, ist töricht und führt nur zu Bedauern. So wie ein Mensch viel Energie und Zeit darauf verwendet, sein irdisches Zuhause zu verschönern, das er nur für kurze Zeit bewohnen wird, so muss er sich mehr Mühe geben, sein Grab zu verschönern, da die Reise dorthin unvermeidlich und der Aufenthalt dort sehr lang ist. Und wenn man im Grab leidet, wird das, was folgt, nur noch schlimmer sein. Davor wurde in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4267, gewarnt. Man darf nie vergessen, dass die Menschen und weltlichen Dinge, wie z. B. sein Geschäft, dem man die meiste Energie widmet, einen verlassen werden, wenn man das Grab erreicht. Nur seine Taten werden ihn begleiten, dieselben Taten, die darüber entscheiden, ob man in den Garten des Paradieses oder in die Hölle kommt.

Schließlich darf man sich nicht täuschen lassen und annehmen, der eigene Glaube sei gut genug, um das Paradies zu sichern. Glaube ist ein innerer Zustand, der sich in den Taten widerspiegeln muss. Dies hat der Kenner der Herzensinhalte geboten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, und dabei gläubig ist, dem werden Wir im Jenseits ganz gewiss ihren Lohn geben, entsprechend dem Besten, was er zu tun pflegte.“

Und die Wahrheit ist: Glaube ist wie ein Baum und muss durch rechtschaffene Taten gegossen und genährt werden. Wenn man seine Glaubenspflanze nicht pflegt, kann es gut sein, dass sie verdorrt, bevor man sein Grab erreicht.

Strafe für Hochverrat – 2

Nach der Schlacht von Ahzab und nachdem der Verrat des Stammes Bany Qurayza aufgedeckt worden war, stimmte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) der Hinrichtung von Sallam Bin Abu Huqayq zu, der seinen Friedenspakt mit dem Staatsoberhaupt, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), beharrlich gebrochen hatte. Er wiegelte weiterhin die Nichtmuslime von Mekka, Medina und den umliegenden Gebieten gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auf und war einer der Hauptinitiatoren der Schlacht von Ahzab. Sallam hielt sich in Khaybar auf und so drang eine kleine Gruppe von Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) heimlich in sein Haus ein und tötete ihn. Sallams Frau verriet ihre Absicht, als sie zu schreien begann, woraufhin sie ihre Schwerter erhoben, um sie zu töten. Sie erinnerten sich jedoch an die strengen Gebote des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), keiner Frau und keinem Kind etwas anzutun, und hielten sich daher zurück. Dies wurde in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 186-187, erörtert.

Man darf nicht vergessen, dass die Todesstrafe für Hochverrat auch in der heutigen Zeit ein ganz gängiges Urteil ist.

Es ist wichtig zu wissen, dass ein Mensch, egal wie stark er körperlich oder sozial ist, irgendwann die Konsequenzen seines Handelns zu spüren bekommt. Meist geschieht dies im Laufe des Lebens, wenn seine Handlungen ihn in Schwierigkeiten bringen, beispielsweise ins Gefängnis, und schließlich werden sie auch im Jenseits mit den Konsequenzen seines

Handelns konfrontiert. Dies gilt für alle Menschen, nicht nur für Führungskräfte .

Ein Muslim sollte daher niemals andere, wie etwa seine Verwandten, schlecht behandeln. Er sollte sich von den tyrannischen Führern der Geschichte eine Lehre ziehen, die zwar mächtiger waren als er, doch eines Tages kam mit Sicherheit der Tag, an dem seine Macht ihnen nichts nützte und sie die Konsequenzen ihrer bösen Taten zu spüren bekamen. Sozialer Einfluss und Macht sind wankelmütig, da sie schnell von Person zu Person wechseln und nie lange bei jemandem bleiben. Daher sollte ein Muslim, der über solche Macht verfügt, sie auf eine Weise einsetzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, indem er sich selbst und anderen nützt. Doch wenn er seine Macht missbraucht, wird er schließlich einer Strafe gegenüberstehen vor denen sie niemand schützen kann.

Darüber hinaus ist es wichtig Seine Autorität nicht zu missbrauchen, da dies am Tag des Jüngsten Gerichts zur Hölle führen kann. Jeder Unterdrücker muss seinen Opfern seine gerechten Taten vergelten und, falls nötig, die Sünden seiner Opfer auf sich nehmen, bis Gerechtigkeit herrscht. Dies wird dazu führen, dass viele Unterdrücker in die Hölle geworfen werden. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, bestätigt.

Abschließend sei gesagt: Ein Muslim sollte nie vergessen, sich selbst für seine Taten zur Rechenschaft zu ziehen. Wer dies tut, wird Allah, dem Erhabenen, nicht ungehorsam sein und anderen Schaden zufügen. Wer sich jedoch nicht selbst beurteilt, wird Allah, dem Erhabenen, weiterhin ungehorsam sein und anderen rücksichtslos Schaden zufügen. Sie wissen

nicht, dass sie damit in Wirklichkeit nur sich selbst schaden. Doch wenn ihnen das klar wird, ist es für sie zu spät, einer Strafe zu entgehen.

Böse Motive

Nach der Hinrichtung von Sallam Bin Abu Huqayq, einem prominenten Nichtmuslim, der sich in Khaybar aufhielt, beschlossen die Nichtmuslime von Khaybar, Rache für ihn zu nehmen. Sie begannen, eine Armee für einen Angriff auf Medina zu mobilisieren und versuchten sogar, ausländische nichtmuslimische Stämme zur Unterstützung zu bewegen. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) davon hörte, entsandte er dreißig Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), um ihren Anführer Yusair ibn Razaam zu bewegen, nach Medina zurückzukehren und Gespräche mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu führen. Yusair willigte ein, bestand jedoch darauf, dass er und 29 seiner Soldaten mit den dreißig Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nach Medina zurückreiten sollten. Auf dem Rückweg verriet Yusair die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), und es kam zu einem Kampf. Den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gelang es, sie alle zu töten, bis auf einen Nichtmuslim, der zu Fuß floh. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1485-1486“ erörtert.

Man sollte niemals etwas Böses planen, denn es wird sich immer auf die eine oder andere Weise als Fehler erweisen. Selbst wenn sich die Konsequenzen erst im Jenseits zeigen, wird man sie irgendwann erleben. Beispielsweise wollten die Brüder des Heiligen Propheten Yusuf (Friede sei mit ihm) ihm schaden, da sie die Liebe, den Respekt und die Zuneigung ihres Vaters, des Heiligen Propheten Yaqoub (Friede sei mit ihm), begehrten. Doch es ist klar, dass ihre Intrigen sie nur noch weiter von ihrem Wunsch entfernten. Kapitel 12, Yusuf, Vers 18:

Und sie brachten falsches Blut auf sein Hemd. [Jakob] sagte: „Vielmehr haben eure Seelen euch zu etwas verführt, deshalb ist Geduld am angebrachtesten …“

Je mehr man Böses plant, desto weiter entfernt Allah, der Erhabene, einen von seinem Ziel. Selbst wenn man seinen Wunsch äußerlich erfüllt, wird Allah, der Erhabene, genau das, was man sich wünscht, in beiden Welten zum Fluch für einen machen, wenn man nicht aufrichtig bereut. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung betrifft nur ihr eigenes Volk. Erwarten sie etwa etwas anderes als das Schicksal der früheren Völker? …“

Der Prophet Muhammad (PBUH) heiratet Zaynab Bint Jahsh (RA)

Abkehr von unbegründeten Bräuchen

Im fünften Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina heiratete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Zaynab Bint Jahsh (möge Allah mit ihr zufrieden sein). Im Zusammenhang mit dieser Heirat wurden zahlreiche Verse offenbart, wie zum Beispiel Kapitel 33 Al-Ahzab, Verse 37-39:

Und als du [der Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm] zu dem, dem Allah Gunst erwiesen hatte und dem du Gunst erwiesen hattest, sagtest: „Behalte deine Frau und fürchte Allah“, während du in dir verbargst, was Allah offenbaren wird. Und du fürchtetest die Menschen, während Allah mehr Recht hat, als du Ihn fürchtest. Als Zayd sie nicht mehr brauchte, verheirateten wir sie mit dir, damit die Gläubigen keine Schuld an den Frauen ihrer angeblichen Söhne haben, wenn sie sie nicht mehr brauchen. Und Allahs Befehl wird stets ausgeführt. Für den Propheten soll keine Schuld an dem entstehen, was Allah ihm auferlegt hat. [Dies ist] der festgelegte Weg Allahs mit denen, die zuvor gestorben sind. Und Allahs Befehl ist ein vorherbestimmtes Schicksal. [Allah lobt] diejenigen, die Allahs Botschaften überbringen und ihn fürchten und niemanden außer Allah fürchten. Und Allah genügt als Buchhalter.“

Diese Verse behandeln den Zeitpunkt, als sich der Adoptivsohn des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Zayd ibn Harithah, von seiner Frau Zaynab Bint Jahsh, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, scheiden ließ. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, war sich bewusst, dass dies geschehen würde und dass Allah, der Erhabene, Zaynab, möge Allah mit ihr zufrieden sein, dann mit ihm verheiraten würde. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hatte diesbezüglich Bedenken, da er wusste, dass die Menschen diese Art der Ehe vor dem Aufkommen des Islam missbilligten, selbst wenn der Adoptivsohn nicht der leibliche Sohn war und obwohl sie mit abscheulichen Beziehungen, wie zum Beispiel der Heirat mit ihrer Stiefmutter, kein Problem hatten. Seine Bedenken entsprangen ausschließlich der Aufrichtigkeit anderen gegenüber, da er in ihren Herzen keine Zweifel am Islam säen wollte. Diesen Gedanken verbarg der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zunächst. Hätte er die Menschen mehr gefürchtet als die Gebote Allahs, hätte er nie das Prophetentum verkündet. Allah, der Erhabene, wollte diese falsche Vorstellung durch den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aus der Gesellschaft ausmerzen und wollte dieses Ereignis nicht, um ihm das Leben zu erschweren. Dies wird in den besprochenen Versen deutlich.

Generell sollte ein Muslim in seinem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, niemals die Kritik der Gesellschaft fürchten, da dies dazu führen kann, dass er zugunsten weltlicher Vorteile seinen Glauben aufgibt.

Der Islam lehrt Muslime, dass sie niemals Kompromisse in ihrem Glauben eingehen sollten, um etwas aus der materiellen Welt zu gewinnen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 135:

„Ihr Gläubigen, seid standhaft in der Gerechtigkeit und Zeugen für Allah, auch wenn es gegen euch selbst oder gegen Eltern und Verwandte ist …“

Da die materielle Welt vergänglich ist, vergeht jeder Gewinn, den man daraus zieht, irgendwann, und man wird im Jenseits für seine Taten und sein Verhalten zur Rechenschaft gezogen. Andererseits ist der Glaube das kostbare Juwel, das einen Muslim sicher durch alle Schwierigkeiten dieser Welt und des Jenseits führt. Daher ist es schlichtweg töricht, etwas Nützlicheres und Dauerhafteres für etwas Vergängliches aufzugeben.

Viele Menschen, insbesondere Frauen, erleben Momente in ihrem Leben, in denen sie sich entscheiden müssen, ob sie ihren Glauben aufgeben wollen. So glaubt eine Muslimin beispielsweise, sie würde am Arbeitsplatz mehr Respekt erfahren und sogar schneller die Karriereleiter erklimmen, wenn sie ihr Kopftuch ablegt und sich entsprechend kleidet. Ähnlich verhält es sich in der Geschäftswelt: Es ist wichtig, sich auch nach Feierabend mit Kollegen zu treffen. So kann es passieren, dass eine Muslimin nach der Arbeit in eine Kneipe oder einen Club eingeladen wird.

In Zeiten wie diesen ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass endgültiger Sieg und Erfolg nur denen zuteil werden, die den Lehren des Islam treu bleiben. Wer so handelt, wird weltlichen und religiösen Erfolg erlangen. Doch noch wichtiger ist: Ihr weltlicher Erfolg wird ihnen nicht zur Last. Vielmehr wird er Allah, dem Erhabenen, zu einem Mittel, ihren Rang und ihr Ansehen unter den Menschen zu erhöhen. Beispiele hierfür sind die rechtgeleiteten Kalifen des Islam. Sie gingen in ihrem Glauben keine Kompromisse ein und blieben ihr Leben lang standhaft. Im Gegenzug gewährte ihnen Allah, der Erhabene, ein weltliches und religiöses Reich.

Alle anderen Formen des Erfolgs sind vergänglich und werden früher oder später zum Problem für den Träger. Man braucht sich nur die vielen Prominenten anzusehen, die ihre Ideale und ihren Glauben preisgaben, um Ruhm und Reichtum zu erlangen, nur um dann festzustellen, dass diese Dinge zu Traurigkeit, Angst, Depression, Drogenmissbrauch und sogar Selbstmord führten.

Denken Sie einen Moment über diese beiden Wege nach und entscheiden Sie dann, welcher bevorzugt und gewählt werden sollte.

Darüber hinaus unterstreicht das besprochene Hauptereignis auch die Wichtigkeit, sich strikt an die beiden Quellen der Führung zu halten: den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und andere Wissensquellen, die dies verhindern können, wie etwa kulturelle Praktiken, zu meiden. Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, selbst wenn diese zu guten Taten führen, desto weniger wird man sich auf die beiden Quellen der

Führung berufen, was wiederum zur Irreführung führt. Deshalb warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4606), dass jede Angelegenheit, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt ist, von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt wird. Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, desto mehr wird man beginnen, Dinge zu tun, die den Lehren des Islam widersprechen. So führt der Teufel die Menschen Schritt für Schritt in die Irre. So wird beispielsweise einer Person in Schwierigkeiten geraten, bestimmte spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam widersprechen und sie in Frage stellen. Da diese Person unwissend ist und sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, tappt sie leicht in diese Falle und beginnt, spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam direkt widersprechen. Sie beginnt sogar, Dinge über Allah, den Erhabenen, und das Universum zu glauben, die den Lehren des Islam widersprechen, wie zum Beispiel der Glaube, dass Menschen oder übernatürliche Wesen ihr Schicksal bestimmen können, da ihr Wissen nicht aus den beiden Quellen der Führung stammt. Einige dieser fehlgeleiteten Praktiken und Überzeugungen sind eindeutig Unglaube, wie zum Beispiel die Ausübung schwarzer Magie. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 102:

„…Nicht Salomon war ungläubig, sondern die Teufel waren ungläubig und lehrten die Menschen Zauberei und das, was den beiden Engeln in Babylon, Harut und Marut, offenbart wurde. Doch sie [die beiden Engel] lehren niemanden, ohne zu sagen: „Wir sind eine Prüfung, also werdet nicht ungläubig [durch Zauberei].“…“

Ein Muslim kann seinen Glauben verlieren, ohne es zu merken, da er die Gewohnheit hat, auf andere Quellen religiösen Wissens zurückzugreifen. Deshalb tritt man in die Fußstapfen des Teufels, wenn man auf religiöse

Neuerungen zurückgreift, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt sind. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 208:

Ihr Gläubigen, nehmt den Islam vollständig an und folgt nicht den Schritten Satans. Er ist euch wahrlich ein offenkundiger Feind.

Andere besuchen

Im fünften Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina heiratete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Zaynab Bint Jahsh (möge Allah mit ihr zufrieden sein). Zu Ehren der Hochzeit wurde ein Fest abgehalten, und Gäste wurden in das Haus des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eingeladen. Einige Gäste blieben jedoch noch lange und unterhielten sich nach dem Essen weiter. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wollte sie nicht zum Gehen auffordern und ging daher spazieren. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, in Kapitel 33 Al-Ahzab, Vers 53:

Ihr Gläubigen! Betretet die Häuser des Propheten nicht, außer wenn euch eine Mahlzeit gestattet ist, ohne abzuwarten, bis sie fertig ist. Wenn ihr aber eingeladen seid, dann tretet ein; und wenn ihr gegessen habt, geht hinaus, ohne zu reden. Wahrlich, dies [Verhalten] beunruhigte den Propheten, und er scheut sich, euch zu entlassen. Doch Allah scheut sich nicht vor der Wahrheit…“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 199–200, erörtert und in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5163, aufgezeichnet.

Für einen Muslim ist es wichtig, die Regeln und Bedingungen für Besuche gemäß den Lehren des Islam einzuhalten, um die Belohnung zu erhalten.

Gäste sollten nicht zu lange bleiben und dadurch dem Gastgeber und seinen Verwandten Schwierigkeiten bereiten. Heutzutage ist es einfach, den Gastgeber und seine Familie im Voraus zu kontaktieren, um sicherzustellen, dass sie zur richtigen Zeit besucht werden. Unangemeldete Besuche sollten vermieden werden, da dies den Gastgeber oft in Schwierigkeiten bringt. In solchen Fällen sollte der Gastgeber nicht schüchtern sein, den unangemeldeten Besucher abzuweisen und ihn zu bitten, zu einem passenderen Zeitpunkt wiederzukommen, falls er mit anderen Dingen beschäftigt ist. Der Besucher sollte sich darüber nicht aufregen, wie es Allah, der Erhabene, im Heiligen Koran gebietet. Kapitel 24 An Nur, Vers 28:

Und wenn ihr niemanden darin findet, dann betretet sie nicht, bis euch die Erlaubnis erteilt wurde. Und wenn zu euch gesagt wird: „Geht um“, dann geht um. Es ist reiner für euch. Und Allah weiß, was ihr tut.“

Ein Besucher sollte sein Handeln und seine Sprache kontrollieren, um Sünden wie Tratsch, üble Nachrede und Verleumdung zu vermeiden. Er sollte über nützliche Dinge im Diesseits und Jenseits sprechen. Nur wer sich so verhält, erlangt die in den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beschriebene Belohnung. Versäumt er dies, erhält er entweder keine Belohnung oder bleibt, je nach seinem Verhalten, mit Sünden zurück. Leider genießen viele Muslime diese rechtschaffene Tat, erfüllen aber die Bedingungen nicht richtig. Kapitel 4 An Nisa, Vers 114:

Nichts Gutes ist in vielen ihrer privaten Gespräche, außer denen, die Almosen gebieten, Rechtschaffenheit oder zwischenmenschliche

Versöhnung. Und wer dies tut, um Allahs Wohlwollen zu erlangen, dem werden Wir großen Lohn geben.

Das 6. Jahr nach der Migration

Barmherzigkeit und Güte zeigen

Im sechsten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine kleine Gruppe Soldaten, um eine äußere Bedrohung abzuwehren. Sie zerstreuten die feindlichen Soldaten und brachten einen überzeugten Ungläubigen namens Thumamah Bin Uthal zurück, den Musaylima, der Lügner, beauftragt hatte, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu ermorden. Thumamah wurde in der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) an einen Pfahl gebunden und vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verhört. Nach einiger Zeit ordnete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Freilassung an. Thumamah ging fort, wusch sich, kehrte dann zurück und nahm den Islam an. Er wurde Zeuge des edlen Verhaltens des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seiner Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) in der Moschee und in der Stadt Medina, das ihn dazu drängte, den Islam anzunehmen. Anschließend brach er nach Mekka auf, um die Umra durchzuführen, und informierte die Nichtmuslime Mekkas über seinen Übertritt zum Islam. Als Häuptling seines Stammes schwor er, den Nichtmuslimen Mekkas kein einziges Korn aus Yamamah zu erlauben, einem ihrer Handelsgebiete. Dieser Boykott dauerte an, bis die Nichtmuslime Mekkas den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) baten, sich für sie einzusetzen. Aufgrund seiner Fürsprache hob Thumamah (Allahs Wohlgefallen auf) den Boykott auf. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 326 erläutert.

Zunächst ist zu beachten, dass Thumamah (Allahs Wohlgefallen auf ihm) den Islam annahm, weil er das edle Verhalten des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und seiner Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) beobachtete. Die Geschichte hat deutlich gezeigt, dass die Mehrheit der Menschen, die in den frühen Generationen den Islam annahmen, dies taten, weil sie das edle Verhalten der Muslime beobachteten. Sie nahmen den Islam nicht durch Debatten und das Hören der klaren Beweise des Islam in den islamischen Lehren an. Muslime müssen sich daher darauf konzentrieren, den Islam korrekt zu vertreten, genau wie ihre rechtschaffenen Vorgänger. Dies wird erreicht, indem sie die positiven Eigenschaften der islamischen Lehren wie Großzügigkeit, Dankbarkeit und Geduld erlernen und annehmen und die negativen Eigenschaften der islamischen Lehren wie Gier, Neid und Stolz aufgeben. Dadurch wird sichergestellt, dass die Außenwelt das wahre Gesicht des Islam erkennt. Bleiben Muslime jedoch unwissend über die islamischen Lehren, werden sie negative Eigenschaften annehmen. Ihr schlechtes Verhalten wird Nichtmuslime und andere Muslime vom Islam abbringen. Die korrekte Vertretung des Islam ist die Pflicht eines jeden Muslims und daher werden sie in beiden Welten dafür zur Rechenschaft gezogen.

Darüber hinaus lehrt das besprochene Hauptereignis Muslime, auf das schlechte Verhalten anderer nicht negativ zu reagieren. Stattdessen sollten sie positiv darauf reagieren. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hob den Handelsboykott gegen Nichtmuslime in Mekka auf, obwohl diese ihn und seine Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – Jahre zuvor und vor der Auswanderung nach Medina sozial boykottiert hatten. Die Außenwelt sollte einen klaren Unterschied zwischen dem Verhalten eines Muslims und dem Verhalten anderer erkennen. Ein Muslim hat das Recht, sich zu verteidigen, insbesondere in Fällen körperlicher

Gewalt. Darüber hinaus sollte er positiv reagieren, selbst wenn er von anderen unhöflich und hart behandelt wird. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 63:

„Und die Diener des Barmherzigen sind jene, die mühelos auf der Erde wandeln, und wenn die Unwissenden sie [barsch] ansprechen, sprechen sie [Worte des] Friedens.“

Und Kapitel 41 Fussilat, Vers 34:

Und die gute Tat ist nicht gleich der schlechten. Wehre das Böse durch die bessere Tat ab, dann wird derjenige, zwischen dem du Feindschaft herrscht, so sein, als wäre er ein ergebener Freund.

Dieses Verhalten wird in beiden Welten belohnt und zeigt der Außenwelt das wahre Gesicht des Islam. Dieses gute Verhalten ermutigt auch diejenigen, die sich schlecht verhalten, sich bessern, als wenn man negativ auf ihr schlechtes Verhalten reagiert.

Heuchler kämpfen für Uneinigkeit

Band des Glaubens

Im sechsten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) eine Expedition. Als die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) von dieser Expedition zurückkehrten, umringte eine Gruppe von ihnen einen Brunnen, um ihren Durst zu stillen. Da der Bereich um den Brunnen überfüllt war, gerieten zwei Gefährten – einer aus Medina und der andere aus Mekka (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) – in einen kleinen Streit. Dies führte dazu, dass der Gefährte aus Mekka die anderen Gefährten aus Mekka um Unterstützung anrief und der Gefährte aus Medina die anderen Gefährten aus Medina (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) um Unterstützung anrief. Als einige von ihnen diesem Ruf folgten, warnte sie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) vor diesem Stammesverhalten und sie beendeten die Angelegenheit schnell und ohne weitere Probleme. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1314–1315“ erörtert.

Dies zeigt, wie wichtig es ist, die Menschen durch das Band des Glaubens und nicht durch irgendetwas anderes zu verbinden, da nur dies zu wahrer Einheit führt.

Im Laufe der Zeit entzweien sich Menschen oft und verlieren die einst starke Bindung zueinander. Dafür gibt es viele Gründe, doch ein Hauptgrund ist das Fundament, auf dem ihre Verbindung durch Eltern und Verwandte geknüpft wurde. Es ist allgemein bekannt, dass ein schwaches Fundament eines Gebäudes mit der Zeit beschädigt wird oder sogar einstürzt. Ähnlich verhält es sich mit der Bindung zwischen Menschen, wenn das Fundament nicht stimmt. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zusammenbrachte, knüpfte er die Bande zwischen ihnen um Allahs willen. Heute hingegen bringen die meisten Muslime Menschen aus Gründen des Stammesgedankens, der Brüderlichkeit und um vor anderen Familien anzugeben zusammen. Obwohl die meisten Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) nicht miteinander verwandt waren, wurden ihre Bande immer stärker, da das Fundament ihrer Bindungen stimmte, nämlich um Allahs willen. Während viele Muslime heutzutage durch Blutsverwandtschaft miteinander verbunden sind, kam es im Laufe der Zeit zu einer Trennung, da die Grundlage ihrer Bindungen auf Falschheit, nämlich Stammesdenken und dergleichen, beruhte.

Muslime müssen verstehen, dass sie, wenn sie dauerhafte Bindungen wünschen und für die Erfüllung ihrer wichtigen Pflicht, die Verwandtschaftsbande und die Rechte Nichtverwandter zu wahren, belohnt werden wollen, nur um Allahs willen Bindungen eingehen dürfen. Grundlage hierfür ist, dass Menschen sich nur so miteinander verbinden und gemeinsam handeln, wie es Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies wird im Heiligen Koran geboten. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Uneinigkeit verursachen

Nachdem es auf der Rückreise von einer Expedition zu einem kleinen Streit zwischen zwei Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gekommen war, nutzte der Anführer der Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, die Gelegenheit, weitere Unruhen zu stiften, indem er behauptete, die Mekka-Auswanderer würden ihnen nur Probleme bereiten. Er begann, die anderen Heuchler dafür zu kritisieren, dass sie den Mekka-Auswanderern erlaubt hatten, nach Medina zu ziehen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 213, erörtert.

Ein Zeichen von Heuchelei ist, dass jemand Korruption in der Gesellschaft verbreitet. Diese negative Eigenschaft betrifft alle sozialen Ebenen, angefangen von der Familie bis hin zur internationalen Ebene. Diese Art von Menschen mag es nicht, wenn Menschen sich im Guten vereinen, da dies dazu führen kann, dass der weltliche Status anderer über ihren eigenen hinaus steigt. Das treibt sie zu Verleumdung und Verleumdung, um Menschen gegeneinander aufzubringen. Ihre böse Haltung zerstört ihre eigenen Verwandtschaftsbande, und wenn sie andere glückliche Familien sehen, treibt sie das dazu, auch deren Glück zu zerstören. Sie sind Nörgler, die ihre Zeit damit verbringen, die Fehler anderer aufzudecken, um ihren sozialen Status zu schädigen. Sie sind die Ersten, die anfangen, über andere zu tratschen und stellen sich taub, wenn Gutes gesagt wird. Ruhe und Frieden stören sie, daher versuchen sie, Probleme zu schaffen, um sich zu unterhalten. Sie vergessen den Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2546. Er besagt, dass Allah, der Erhabene, wer die Fehler anderer zudeckt, auch ihre Fehler zudecken wird. Wer aber die Fehler anderer aufdeckt und offenlegt, den offenbart Allah, der Erhabene, auch den Menschen. In Wirklichkeit offenbart ein solcher Mensch der Gesellschaft also nur seine eigenen Fehler, auch wenn er glaubt, die Fehler anderer offenzulegen.

Zwei Feuerzungen

Nachdem es auf der Rückreise von einer Expedition zu einem kleinen Streit zwischen zwei Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gekommen war, nutzte der Anführer dieser Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, die Gelegenheit für weiteren Streit, indem er behauptete, die Migranten aus Mekka würden ihnen nur Ärger bereiten. Ein Kind namens Zayd Bin Arqam (möge Allah mit ihm zufrieden sein) hörte seine bösen Worte und meldete sie dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Abdullah Bin Ubayy wurde vorgeladen, schwor jedoch feierlich, diese Worte nie ausgesprochen zu haben. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) unternahm nichts weiter. Während dieses Vorfalls offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 63 Al Munafiqun, Verse 7-8:

Sie sind es, die sagen: „Gebt nichts für die aus, die mit Allahs Gesandtem sind, bis sie sich auflösen.“ Und Allah gehören die Besitztümer der Himmel und der Erde. Doch die Heuchler verstehen es nicht. Sie sagen: „Wenn wir nach Madina zurückkehren, werden die Angesehenen die Demütigeren von dort vertreiben.“ Und Allah gehört die Ehre und Seinem Gesandten und den Gläubigen. Doch die Heuchler wissen es nicht.“

Nachdem diese Verse offenbart worden waren, tröstete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Zayd Bin Arqam (Allahs Wohlgefallen auf ihm), indem er ihm sein Ohr nahm und bemerkte, dass er Allah, dem Erhabenen, sein Ohr gewidmet habe. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 213–215, erläutert.

Ein Zeichen von Heuchelei ist die Doppelzüngigkeit. Wer sein Verhalten ändert, um verschiedenen Menschengruppen zu gefallen, in der Absicht, dadurch weltliche Dinge zu erlangen, spricht in vielen verschiedenen Sprachen und zeigt so seine Unterstützung für verschiedene Menschen, während er ihnen gegenüber Abneigung hegt. Er ist den Menschen gegenüber nicht aufrichtig, wie es ein Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4204, vorschreibt. Wenn er nicht bereut, wird er im Jenseits mit zwei Feuerzungen wiederfinden. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4873, Kapitel 2, Al Baqarah, Vers 14, bestätigt:

„Wenn sie die Gläubigen treffen, sagen sie: „Wir glauben“, doch wenn sie ihre bösen Gefährten (unter vier Augen) treffen, sagen sie: „Wir sind sicherlich mit euch; wir haben nur gescherzt.““

Darüber hinaus zeigt dieses Ereignis, wie wichtig es ist, die Gefühle anderer Menschen, auch von Kindern, zu berücksichtigen. Zayd (Allahs Wohlgefallen auf ihm) war emotional verletzt, als keine Maßnahmen gegen Abdullah Bin Ubayy ergriffen wurden, da er dachte, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) glaube ihm nicht. Obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ihm glaubte, wollte er die Angelegenheit nicht groß aufziehen. Doch als Allah, der Erhabene, Verse aus dem Heiligen Koran offenbarte, tröstete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Zayd (Allahs Wohlgefallen auf ihm) zunächst, da er seine Gefühle berücksichtigte.

Generell muss ein Muslim stets darauf bedacht sein, die Gefühle anderer zu berücksichtigen und zu vermeiden, sie durch Worte oder Taten emotional zu verletzen. Dies gelingt, wenn man lernt, seine Zunge zu kontrollieren und nur so zu sprechen, dass positive Gefühle zwischen Menschen entstehen, solange dies nicht den Lehren des Islam widerspricht. Leider wird dies von Muslimen oft übersehen, und infolgedessen schädigen sie ihre Beziehungen zu anderen Menschen, indem sie ihre Gefühle beim Sprechen oder Handeln nicht berücksichtigen. Man sollte sich nicht scheuen, die Wahrheit zu sagen, auch wenn dies die Gefühle anderer verletzt. Dies sollte jedoch gemäß den islamischen Lehren in angemessener Weise und zum richtigen Zeitpunkt geschehen. In Angelegenheiten, die den Lehren des Islam nicht widersprechen, sollte man jedoch darauf achten, so zu sprechen und zu handeln, dass die Gefühle anderer nicht verletzt werden.

Neid und Hass

Nachdem es zwischen zwei Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) auf der Rückkehr von einer Expedition zu einem kleinen Streit gekommen war, nutzte der Anführer dieser Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, die Gelegenheit für weiteren Streit mit der Behauptung, die Migranten aus Mekka würden ihnen nur Ärger bereiten. Abdullah Bin Ubayy wurde vorgeladen, schwor jedoch feierlich, diese Worte nie ausgesprochen zu haben. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) entließ ihn, ohne weitere Maßnahmen zu ergreifen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwähnte diesen Vorfall später gegenüber einem Mann, der Abdullah Bin Ubayy gut kannte. Dieser Mann, Usayd Bin Hudayr (möge Allah mit ihm zufrieden sein), sagte dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), er solle Abdullah Bin Ubayy schonen, da die Menschen in Medina sich darauf vorbereiteten, Abdullah Bin Ubayy zu ihrem König zu machen, bevor der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dorthin auswanderte. Abduallah Bin Ubayy glaubte stets, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihm sein Königreich genommen habe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 214, erörtert.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4210, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Neid gute Taten zerstört, so wie Feuer Holz verzehrt.

Neid ist eine schwere Sünde, denn das Problem des Neiders liegt nicht bei einer anderen Person. In Wirklichkeit liegt sein Problem bei Allah, dem Erhabenen, da er die beneidete Segnung gewährt hat. Neid zeigt also nur seinen Unmut über die Zuteilung und Wahl Allahs. Man glaubt, Allah, der Erhabene, habe einen Fehler gemacht, als er eine bestimmte Segnung einer anderen Person zuteilte, anstatt sich selbst.

Manche bemühen sich durch Wort und Tat, dem Neidischen den Segen zu entreißen, was zweifellos eine Sünde ist. Die schlimmste Form des Neids ist, wenn der Neider versucht, dem Besitzer den Segen zu entziehen, selbst wenn er ihn nicht selbst erhält. Neid ist nur dann rechtmäßig, wenn jemand seinen Gefühlen nicht nachgibt, sie ablehnt und danach strebt, einen ähnlichen Segen zu erlangen, ohne dass der Besitzer seinen Segen verliert. Obwohl diese Art des Neids keine Sünde ist, ist er verabscheut, wenn es um einen weltlichen Segen geht, und lobenswert, wenn es um einen religiösen Segen geht. So erwähnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zwei Beispiele für den lobenswerten Neid in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 1896. Die erste Person, die rechtmäßig beneidet werden kann, ist derjenige, der rechtmäßigen Reichtum erwirbt und auf eine Weise ausgibt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Die zweite Person, die rechtmäßig beneidet werden kann, ist derjenige, der sein Wissen richtig einsetzt und es anderen vermittelt.

Ein neidischer Muslim sollte versuchen, dieses Gefühl aus seinem Herzen zu verbannen, indem er der beneideten Person gegenüber einen guten Charakter und Freundlichkeit zeigt, indem er beispielsweise ihre guten Eigenschaften lobt und für sie betet, bis aus ihrem Neid Liebe wird. Gemäß den Lehren des Islam darf er niemals zulassen, dass sein Neid ihn daran hindert, die Rechte anderer zu erfüllen.

Ein Muslim muss stets bedenken, dass Allah, der Erhabene, Segnungen stets nach seinem unendlichen Wissen und seiner Weisheit zuteilt. Das heißt, er gibt jedem Menschen das Beste für ihn. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Anstatt andere zu beneiden, sollte man sich darum bemühen, die Segnungen, die einem von Allah, dem Erhabenen, gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt. Dies wird zu mehr Segnungen führen, da diese Haltung Dankbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, zeigt. Kapitel 14, Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Darüber hinaus wird dies zu Seelenfrieden führen, den der hartnäckige Neider nie erlangt. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Den Glauben ausgezeichnet machen

Nachdem es auf der Rückreise von einer Expedition zu einem kleinen Streit zwischen zwei Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gekommen war, nutzte der Anführer dieser Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, die Gelegenheit für weiteren Streit mit der Behauptung, die Migranten aus Mekka würden ihnen nur Ärger bereiten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unternahm nichts weiter gegen Abdullah Bin Ubayy, da dieser seine Behauptung bestritt. Die Vorfälle verbreiteten sich schnell in der Armee, und man begann darüber zu reden. Daraufhin befahl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass die Armee zur gewohnten Zeit in Marsch setzen sollte, und ließ sie die ganze Nacht und den ganzen Morgen des nächsten Tages marschieren. Als sie schließlich ihr Lager aufschlugen, waren die Soldaten so müde, dass sie alle einschliefen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 214 und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1315-1316“ erörtert.

Indem der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Soldaten die ganze Nacht marschieren ließ, hielt er sie davon ab, weiter über das Geschehene zu diskutieren, da dies zu nichts Gutem geführt hätte. Dies zeigt, wie wichtig es ist, schädliche und nutzlose Dinge zu vermeiden.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2317, zu finden ist, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Hinweis, dass ein Muslim seinen Islam erst dann vervollkommnen könne, wenn er die Dinge vermeidet, die ihn nichts angehen.

Dieser Hadith enthält einen umfassenden Rat, der auf jeden Aspekt des Lebens angewendet werden sollte. Er umfasst sowohl die Sprache als auch die körperlichen Handlungen. Er bedeutet, dass ein Muslim, der seinen Glauben vervollkommnen möchte, Dinge in Wort und Tat meiden muss, die ihn nicht betreffen. Stattdessen muss er sich mit den Dingen beschäftigen, die ihn betreffen. Man sollte die Dinge, die einen betreffen, sehr ernst nehmen und danach streben, die damit verbundenen Pflichten gemäß den Lehren des Islam zu erfüllen, allein zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen. Es ist wichtig zu beachten, dass man seinen Glauben nicht vervollkommnen würde, wenn man Dinge nach eigenen Vorstellungen oder Wünschen meidet. Wer seinen Glauben vervollkommnet, vermeidet jedoch die Dinge, die der Islam zu vermeiden rät. Das bedeutet, man sollte danach streben, alle seine Pflichten zu erfüllen, alle Sünden und die Dinge zu vermeiden, die im Islam verpönt sind, und sogar den übermäßigen Gebrauch unnötiger, erlaubter Dinge vermeiden. Das Erreichen dieser Vortrefflichkeit ist ein Merkmal der Vortrefflichkeit des Glaubens, wie sie in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 99, erwähnt wird. Dies geschieht, wenn man handelt und Allah, den Erhabenen, so anbetet, als könne man ihn beobachten oder sich zumindest dessen bewusst wird, dass Allah, der Erhabene, jeden Gedanken und jede Handlung beobachtet. Das Bewusstsein dieser göttlichen Überwachung ermutigt einen Muslim, sich stets von Sünden fernzuhalten und rechtschaffene Taten zu beschreiten. Wer Dinge, die ihn nicht betreffen, nicht meidet, wird diese Stufe der Vortrefflichkeit nicht erreichen.

Ein wichtiger Aspekt beim Vermeiden von Dingen, die einen nichts angehen, ist die Sprache. Die meisten Sünden geschehen, wenn jemand Worte äußert, die ihn nichts angehen, wie zum Beispiel üble Nachrede und Verleumdung. Die Definition von eitlem Gerede liegt darin, wenn jemand

Worte äußert, die zwar nicht sündig, aber nutzlos sind und ihn daher nichts angehen. Wie ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2408, bestätigt, hasst Allah, der Erhabene, eitles Gerede. Unzählige Auseinandersetzungen, Kämpfe und sogar körperliche Verletzungen sind entstanden, nur weil jemand über etwas sprach, das ihn nichts anging. Viele Familien sind zerbrochen; viele Ehen sind zerbrochen, weil sich jemand nicht um seine Angelegenheiten kümmerte. Deshalb hat Allah, der Erhabene, im Heiligen Koran die verschiedenen Arten nützlicher Rede empfohlen, mit denen sich die Menschen beschäftigen sollten. Kapitel 4 An Nisa, Vers 114:

Nichts Gutes ist in vielen ihrer privaten Gespräche, außer denen, die Almosen gebieten, Rechtschaffenheit oder zwischenmenschliche Versöhnung. Und wer dies tut, um Allahs Wohlwollen zu erlangen, dem werden Wir großen Lohn geben.

Tatsächlich ist das Äußern von Worten, die einen nichts angehen, der Hauptgrund dafür, dass Menschen in die Hölle kommen. Darauf wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2616 hingewiesen. Deshalb riet der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2412, dass alle Worte einem Menschen angerechnet werden, sofern sie nicht damit verbunden sind, Gutes zu raten, Schlechtes zu verbieten oder Allahs, des Erhabenen, zu gedenken. Das bedeutet, dass alle anderen Formen des Redens einen Menschen nichts angehen, da sie ihm nichts nützen. Es ist wichtig festzustellen, dass der Rat zum Guten alles umfasst, was im weltlichen und religiösen Leben von Nutzen ist, wie beispielsweise die Berufstätigkeit.

Daher sollten Muslime bestrebt sein, Dinge, die sie nicht betreffen, in Wort und Tat zu vermeiden, um ihren Glauben zu vervollkommnen. Kurz gesagt: Wer sich mit Dingen beschäftigt, die ihn nicht betreffen, wird in den Dingen scheitern, die ihn betreffen. Und wer sich mit Dingen beschäftigt, die ihn betreffen, wird keine Zeit für Dinge finden, die ihn nicht betreffen. Das bedeutet, dass sie durch die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten Erfolg haben werden.

Wer sich mit den Dingen beschäftigt, die ihn betreffen, wird alle nützlichen weltlichen und religiösen Aufgaben erledigen und dadurch inneren Frieden erlangen. Eine der Hauptursachen für Stress ist die Beschäftigung mit Dingen, die einen nicht betreffen, da sie einen daran hindert, seinen weltlichen und religiösen Pflichten nachzukommen. Richtiges Verhalten ermöglicht es einem, seine wichtigen Pflichten zu erfüllen und gleichzeitig genügend Freizeit zum Entspannen und für die Dinge zu haben, die einem Freude bereiten.

Gute Behandlung

Nachdem es zwischen zwei Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) auf der Rückkehr von einer Expedition zu einem kleinen Streit gekommen war, nutzte der Anführer der Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, die Gelegenheit für weiteren Streit mit der Behauptung, die Migranten aus Mekka würden ihnen nur Ärger bereiten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unternahm nichts weiter gegen Abdullah Bin Ubayy, da dieser seine Behauptung bestritt. Sein Sohn, Abdullah Bin Abdullah Bin Ubayy, ein treuer Gefährte (möge Allah mit ihm zufrieden sein), kam zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und bot an, seinen heuchlerischen Vater für dessen üblen Verrat an der Stadt Medina und ihrem Anführer, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), zu töten. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwiderte, er werde stattdessen seinem Vater, dem Anführer der Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, vergeben und ihn freundlich behandeln. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 215, erörtert.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, behandelte ihn mit Freundlichkeit, da dieses Verhalten immer wirksamer ist, um andere positiv zu verändern.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2701, zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, in allen Angelegenheiten Sanftmut liebt.

Dies ist eine wichtige Eigenschaft, die sich alle Muslime aneignen sollten. Sie sollte in allen Lebensbereichen zum Tragen kommen. Es ist wichtig zu verstehen, dass Sanftmut dem Muslim selbst mehr nützt als allen anderen. Er erhält nicht nur Segen und Belohnung von Allah, dem Erhabenen, und minimiert die Anzahl seiner Sünden, da ein sanftmütiger Mensch weniger wahrscheinlich in Wort und Tat sündigt, sondern er profitiert auch in weltlichen Angelegenheiten. Wer beispielsweise seinen Ehepartner sanft behandelt, erhält mehr Liebe und Respekt zurück, als wenn er ihn grob behandelt hätte. Kinder gehorchen ihren Eltern eher und behandeln sie respektvoller, wenn sie sanft behandelt werden. Arbeitskollegen helfen eher demjenigen, der sanft zu ihnen ist. Die Beispiele sind endlos. Nur in sehr seltenen Fällen ist eine raue Haltung erforderlich. In den meisten Fällen ist sanftes Verhalten viel effektiver als eine raue Haltung.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, besitzt unzählige gute Eigenschaften. Doch Allah, der Erhabene, hebt im Heiligen Koran besonders seine Sanftmut hervor, da sie eine Schlüsselzutat ist, um andere positiv zu beeinflussen. Kapitel 3 Al Imran, Vers 159:

„Darum warst du durch Allahs Barmherzigkeit nachsichtig mit ihnen. Und wenn du unhöflich und hartherzig gewesen wärst, hätten sie sich von dir entfernt…“

Ein Muslim muss bedenken, dass er niemals besser sein wird als ein Heiliger Prophet (Friede sei mit ihm), noch wird die Person, mit der er zu tun hat,

schlechter sein als der Pharao. Dennoch befahl Allah, der Erhabene, dem Heiligen Propheten Musa und dem Heiligen Propheten Harun (Friede sei mit ihnen), dem Pharao gegenüber gütig zu sein. Kapitel 20 Taha, Vers 44:

„Und sprich mit ihm in sanfter Sprache, damit er vielleicht daran erinnert wird oder [Allah] fürchtet.“

Härte stößt Menschen vom Islam ab und lässt andere glauben, er sei eine harte und grobe Religion. Eine solche falsche Darstellung des Islam ist ein schwerwiegendes Vergehen, das alle Muslime vermeiden müssen.

Aus diesem Grund sollte ein Muslim in allen Angelegenheiten Sanftmut an den Tag legen, da dies zu großer Belohnung führt und sich positiv auf andere, beispielsweise die eigene Familie, auswirkt.

Es ist wichtig zu beachten, dass der Haupthadith nicht bedeutet, dass man sich nicht verteidigen sollte, wenn andere die Grenze überschreiten, da der Islam Demut ohne Schwäche lehrt. Er lehrt Muslime jedoch, generell Sanftmut zu praktizieren, ohne dass andere sie ausnutzen.

Schließlich sollte man sich stets an eine einfache islamische Philosophie erinnern: Wie man andere behandelt, so wird man von Allah, dem

Erhabenen, behandelt. Wenn man in seinen Worten und Taten anderen gegenüber Härte zeigt, wird man von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt. Behandelt man andere hingegen sanftmütig, indem man ihnen das Leben erleichtert, ihnen Gutes tut und über ihre Fehler und Schwächen hinwegsieht, wird man von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt.

Gehorsam gegenüber dem Heiligen Propheten (PBUH)

Nachdem der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, das Angebot des Sohnes des Anführers der Heuchler, Abdullah Bin Abdullah Bin Ubayy, möge Allah mit ihm zufrieden sein, abgelehnt hatte, seinen Vater für dessen viele Verrätereien zu töten, stellte Abdullah Bin Abdullah, möge Allah mit ihm zufrieden sein, die Dinge richtig, indem er allen zeigte, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der Ehrenhafte und sein heuchlerischer Vater der Unehrenhafte war. Als sie nach Abschluss eines Feldzugs Medina betraten, hinderte Abdullah Bin Abdullah, möge Allah mit ihm zufrieden sein, seinen Vater daran, Medina zu betreten, bis der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ihm mündlich die Erlaubnis dazu gab. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 215 und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1318-1319“ erörtert.

Abdullah Bin Abdullah, möge Allah mit ihm zufrieden sein, hat deutlich gezeigt, dass der Gehorsam gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Vorrang vor dem Gehorsam gegenüber der gesamten Schöpfung hat.

Man muss seine mündliche Erklärung, an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu glauben, ihn zu lieben und zu respektieren, untermauern, indem man sein Leben und seine Lehren lernt und danach handelt, genau wie es die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) taten. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.““

Und Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht …“

Und Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 21:

„Wahrlich, im Gesandten Allahs gab es für euch ein hervorragendes Vorbild für jeden, der seine Hoffnung auf Allah und den Jüngsten Tag setzt und sich oft an Allah erinnert.“

Man muss seinen Charakter nach dem Vorbild seines gesegneten Charakters gestalten, um gute Eigenschaften wie Geduld, Dankbarkeit und Großzügigkeit zu entwickeln und negative wie Neid, Stolz und Gier aufzugeben. Dies wird zu innerem Frieden führen, da positive Eigenschaften zu einer positiven Denkweise führen. Wer das Leben und die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt, stellt sicher, dass man ihn nach außen hin korrekt darstellt. Wer dies versäumt, wird ihn unweigerlich falsch darstellen und so Nicht-Muslime und andere Muslime davon abhalten, die islamischen Lehren zu lernen und danach zu handeln. Eine falsche Darstellung wird auch dazu führen, dass die Außenwelt den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kritisiert, wenn sie das schlechte Verhalten von Muslimen beobachtet. Dafür wird jeder Muslim zur Verantwortung gezogen, da es seine Pflicht ist, Allah, den Erhabenen, und seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach außen hin korrekt darzustellen.

Darüber hinaus werden sich die Völker der Vergangenheit, die behaupteten, ihre Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zu lieben, ihnen im Jenseits nicht anschließen, da sie ihnen nicht in der Praxis folgten. Ebenso werden die Muslime, die dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) nicht in der Praxis folgen, ihm im Jenseits nicht anschließen. Stattdessen werden sie sich denen anschließen, denen sie im Diesseits praktisch folgten. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4031, angedeutet.

Profitieren Sie selbst

Nachdem der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, das Angebot des Sohnes des Anführers der Heuchler, Abdullah Bin Abdullah Bin Ubayy, möge Allah mit ihm zufrieden sein, abgelehnt hatte, seinen Vater für dessen zahlreiche Verrätereien zu töten, begannen die Leute von Medina, Abdullah Bin Ubayy zu kritisieren, wann immer er sich böse verhielt. Als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, davon hörte, sagte er zu Umar Ibn Khattab, möge Allah mit ihm zufrieden sein, der vorgeschlagen hatte, Abdullah Bin Ubayy wegen Verrats hinzurichten, dass, wenn er zuvor den Befehl zur Hinrichtung gegeben hätte, einige Leute ihn verteidigt hätten, wohingegen die Leute jetzt nicht zögern würden, ihn auszuführen, wenn er den Befehl zu seiner Hinrichtung gegeben hätte. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 215, erörtert.

Generell ist es für Muslime wichtig zu verstehen, dass Freundlichkeit in Wirklichkeit nur ihnen selbst und nicht anderen zugutekommt. Denn Freundlichkeit ist ein Gebot Allahs, des Erhabenen, und die Erfüllung dieser wichtigen Pflicht bringt eine Belohnung mit sich.

Wenn man freundlich zu anderen ist, werden diese zu Lebzeiten für sie beten, was ihnen zugutekommt. So wies beispielsweise der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6929) darauf hin, dass ein im Verborgenen für jemanden gesprochenes Gebet immer erhört wird.

Darüber hinaus werden die Menschen nach ihrem Tod für sie beten, was definitiv erhört wird, wie es im Heiligen Quran aufgezeichnet ist. Kapitel 59 Al Hashr, Vers 10:

„… und sagte: „Unser Herr, vergib uns und unseren Brüdern, die uns im Glauben vorausgegangen sind…“

Schließlich wird jemand, der andere freundlich behandelt hat, am Tag des Jüngsten Gerichts deren Fürsprache erlangen, da die Menschen an diesem Tag verzweifelt auf die Fürsprache anderer angewiesen sind. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7439, bestätigt.

Doch wer andere misshandelt, selbst wenn er seine Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, erfüllt, wird die zuvor erwähnten Vorteile nicht genießen. Und am Tag des Jüngsten Gerichts wird er feststellen, dass Allah, der Erhabene, ihm nicht vergibt, bis sein Opfer ihm zuerst vergibt. Andernfalls werden die guten Taten des Unterdrückers seinem Opfer und, falls nötig, dessen Sünden seinem Unterdrücker zugeschrieben. Dies kann dazu führen, dass der Unterdrücker in die Hölle geworfen wird. Ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, warnt davor.

Daher sollte ein Muslim freundlich zu sich selbst sein, indem er freundlich zu anderen ist, da er in Wirklichkeit nur sich selbst in dieser und der nächsten Welt nützt. Kapitel 29 Al Ankabut, Vers 6:

„Und wer kämpft, kämpft nur für sich selbst …“

Der Prophet Muhammad (PBUH) heiratet Juwairiyyah Bint Haarith (RA)

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina unternahmen er und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) einen Feldzug gegen die Banu Al Mustaliq. Bei dem Feldzug wurden viel Beute und Kriegsgefangene erbeutet. Diese Kriegsgefangenen wurden unter den Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) aufgeteilt. Juwairiyyah Bint Haarith Bin Abu Diraar, die Tochter des Anführers der Banu Al Mustaliq, wurde ebenfalls gefangen genommen und einem der Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) übergeben. Sie willigte ein, sich von ihm freizukaufen und bat den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) um Hilfe. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) bewunderte ihren Charakter und bot ihr an, sie freizukaufen und zu heiraten. Als sie zustimmte und die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) von dieser Heirat erfuhren, scheuten sie sich, die Kriegsgefangenen, die nun mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) verwandt waren, festzuhalten, und ließen sie alle frei. Als ihr Vater, der Anführer der Banu Al Mustaliq, von dem Vorfall erfuhr, begab er sich nach Medina und nahm den Islam an, wie auch sein ganzer Stamm. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1310–1311, beschrieben.

Dieser Vorfall verdeutlicht die weise Voraussicht des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Er wusste, dass die Heirat mit der Tochter des Stammesführers die Herzen ihres Stammes erweichen und sie zum Islam bekehren würde. Die Entscheidung der Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) ihre Kriegsgefangenen freizulassen, unterstützte

diese Strategie, und infolgedessen wurde der gesamte Stamm befreit und nahm den Islam an. Die Ehen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit Frauen aus fremden Stämmen geschahen aus diesem Grund und nicht zur Erfüllung seiner körperlichen Gelüste, wie manche Irregeleitete behaupten. Dies wird zusätzlich dadurch untermauert, dass er während seiner gesamten Jugend, als die körperlichen Gelüste eines Menschen auf dem Höhepunkt waren, mit einer einzigen Frau, Khadija (Allahs Wohlgefallen auf ihr), verheiratet blieb, obwohl er in der Lage gewesen wäre, mehrere Frauen zu heiraten.

Verleumdung von Aisha (RA) – Ehefrau des Propheten Muhammad (PBUH)

Eine offensichtliche Verleumdung

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina unternahmen er und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) einen Feldzug gegen die Banu Al Mustaliq. Seine Frau, Aischa Bint Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihnen beiden) begleitete ihn ebenfalls. Während der Reise saßen Frauen in einem kleinen Abteil, das auf ein Kamel gestellt und festgebunden wurde. Als die Armee ihr Lager aufschlug, ging Aischa (Allahs Wohlgefallen auf ihr) hinaus, um sich zu erleichtern, und kehrte ins Lager zurück. Bei ihrer Rückkehr bemerkte sie, dass ihre Halskette verschwunden war. Sie ging denselben Weg zurück, bis sie sie fand. Als sie wieder ins Lager zurückkehrte, stellte sie fest, dass man ohne sie aufgebrochen war. Dies geschah, weil die Männer, die dafür zuständig waren, ihr Abteil auf ein Kamel zu stellen und festzubinden, annahmen, sie sei bereits im Lager. Sie blieb in dem verlassenen Lager, bis ein Gefährte, Safwan Bin Mu'attal (Allahs Wohlgefallen auf ihm) vorbeikam und sie sah. Er wurde beauftragt, hinter der Armee zu bleiben und das Gepäck aufzuheben, das versehentlich von der reisenden Armee heruntergefallen war. Er erkannte Aisha, möge Allah mit ihr zufrieden sein, da er sie gesehen hatte, bevor das Tragen einer Verschleierung im Islam zur Pflicht wurde. Respektvoll bot er ihr sein Kamel zum Reiten an, während er zügig voranschritt. Als sie die Armee erreichten, sahen die Leute, wie Aisha, möge Allah mit ihr zufrieden sein, das Lager betrat. Die Heuchler nutzten die Gelegenheit, um eine böse Verleumdung über sie zu verbreiten, was die Leute zutiefst beunruhigte. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4750, besprochen.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6593, erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Bedeutung von übler Nachrede und Beleidigung.

Verleumdung liegt vor, wenn man jemanden in dessen Abwesenheit auf eine Weise kritisiert, die ihm missfällt, obwohl es der Wahrheit entspricht. Verleumdung hingegen ähnelt der Verleumdung, nur dass die Aussage nicht der Wahrheit entspricht. Diese Sünden betreffen hauptsächlich die Sprache, können aber auch andere Dinge umfassen, wie zum Beispiel Handzeichen. Beides sind schwere Sünden, und Verleumdung wird im Heiligen Koran mit dem Verzehr des Fleisches der Leiche des eigenen Bruders verglichen. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„…Und spioniert nicht übereinander und verleumdet nicht einander. Würde einer von euch das Fleisch seines toten Bruders essen wollen? Ihr würdet es verabscheuen…“

Es ist wichtig zu verstehen, dass diese Sünden schlimmer sind als die meisten Sünden zwischen einem Menschen und Allah, dem Erhabenen. Denn die Sünden zwischen einem Menschen und Allah, dem Erhabenen, werden von Ihm vergeben, sofern der Sünder aufrichtig bereut. Doch Allah, der Erhabene, vergibt einem Verleumder oder Verleumder nicht, bis sein Opfer ihm zuerst vergibt. Tut er dies nicht, werden am Tag des Jüngsten Gerichts die guten Taten des Verleumders/Verleumders seinem Opfer als

Entschädigung zugeschrieben, und falls nötig, werden die Sünden des Opfers seinem Verleumder/Verleumder zugeschrieben, bis Gerechtigkeit herrscht. Dies kann durchaus dazu führen, dass der Verleumder/Verleumder in die Hölle geworfen wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, bestätigt.

Verleumdung ist nur dann rechtmäßig, wenn man eine andere Person warnt und vor Schaden bewahrt oder wenn man eine Beschwerde gegen eine andere Person mit einer dritten Partei beilegt, beispielsweise in einem Rechtsstreit.

Man sollte Verleumdung und üble Nachrede vermeiden, indem man sich zunächst über die schlimmen Folgen dieser schweren Sünden informiert. Zweitens sollte man nur Dinge sagen, die man auch gerne vor anderen sagen würde, wohl wissend, dass diese es nicht als Beleidigung auffassen würden. Drittens sollte ein Muslim nur dann über andere sprechen, wenn er nichts dagegen hätte, wenn jemand anderes diese oder ähnliche Dinge über ihn sagt. Das heißt, er sollte so über andere sprechen, wie er es möchte. Schließlich sollte sich ein Muslim darauf konzentrieren, seine eigenen Fehler zu beheben. Wenn er dies aufrichtig tut, wird er davon abgehalten, über andere zu lästern und sie zu verleumden.

Man sollte die Gesellschaft von Lästerern und Verleumdern meiden, da sie Unruhe stiften und früher oder später über einen lästern oder ihn verleumden werden. Man sollte andere sanft vor diesen schweren Sünden warnen, solange man selbst vor körperlichem Schaden sicher ist. Man sollte niemals Klatsch über andere glauben, da die überwiegende Mehrheit des Klatsches

entweder völlig falsch ist oder mit vielen Lügen vermischt ist. Man sollte stattdessen die Ehre anderer verteidigen, so wie man möchte, dass andere die eigene Ehre in der eigenen Abwesenheit verteidigen. Wer sich so verhält, wird von Allah, dem Erhabenen, vor dem Höllenfeuer beschützt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1931, empfohlen. Man sollte den Klatsch, den man über andere hört, ignorieren und niemals zulassen, dass er das eigene Verhalten ihnen gegenüber beeinflusst. Stattdessen sollte man gemäß den Lehren des Islam die Rechte anderer erfüllen.

Ein Muslim darf sich niemals davon täuschen lassen, dass Verleumdung und Verleumdung anderer in der Gesellschaft zur Normalität geworden sind. Die Sünden anderer mindern in den Augen Allahs, des Erhabenen, niemals die Schwere der eigenen Sünden, noch können die Sünden anderer das Begehen von Sünden rechtfertigen. Dies ist eine törichte Haltung, die selbst ein weltlicher Richter nicht akzeptieren würde. Wie kann ein Muslim dann von Allah, dem Erhabenen, dem Richter der Richter, erwarten, dass er sie akzeptiert?

Positiv denken

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina nutzten die Heuchler die Gelegenheit, die Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein), zu verleumden. Einige der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) sprachen unabsichtlich mit anderen darüber, wodurch sich die Verleumdung in Medina weiter und schneller verbreitete. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4750, beschrieben.

Wenn jemand über ein Gerücht spricht, muss dies immer in einem positiven Ton geschehen, um die Menschen zu verteidigen, denen ein Fehlverhalten vorgeworfen wird. Andernfalls muss ein Muslim zu diesem Thema schweigen.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4993) wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass es zur richtigen Anbetung Allahs, des Erhabenen, gehört, gut über die Menschen zu denken. Das heißt, es ist ein Aspekt des Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen.

Negative Interpretationen führen oft zu Sünden wie übler Nachrede und Beleidigung. Ein Muslim sollte Dinge, wenn möglich, positiv interpretieren, um anderen im Zweifel zu vertrauen. Leider wirkt sich eine negative

Denkweise auf Menschen aus – von der Familie bis hin zur Nation. Wie oft hat beispielsweise eine Nation aufgrund von Annahmen und Verdächtigungen Krieg geführt? Die überwiegende Mehrheit der Skandale in den Medien basiert auf Annahmen. Sogar Gesetze wurden geschaffen, die Annahmen und Verdächtigungen fördern. Dies führt oft zu zerbrochenen Beziehungen, da Menschen mit dieser Denkweise immer glauben, dass andere sie durch ihre Worte oder Taten angreifen. Dies hindert einen daran, Ratschläge anderer anzunehmen, da man glaubt, von dem Ratgeber nur verspottet zu werden, und man selbst gibt keinen Rat, da man glaubt, der andere würde dem, was man sagt, keine Beachtung schenken. Und man verzichtet darauf, jemandem mit dieser negativen Denkweise Ratschläge zu erteilen, da man glaubt, dies würde nur zu Streit führen. Dies führt zu anderen negativen Eigenschaften, wie beispielsweise Bitterkeit.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass sie, auch wenn sie annehmen, dass jemand sie angreift, den Rat anderer annehmen sollten, sofern dieser auf dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beruht.

Ständig negative Interpretationen führen auch zu einer schweren psychischen Erkrankung: Paranoia. Wer paranoid ist, verdächtigt andere ständig, etwas Schlimmes zu tun. Dies kann Beziehungen, wie zum Beispiel Ehen, extrem zerstören.

Man sollte versuchen, Dinge möglichst positiv zu interpretieren, was zu einer positiven Mentalität führt. Und eine positive Einstellung führt zu gesunden Beziehungen, Gefühlen und Einigkeit. Hingegen führt eine ständige negative

Interpretation dazu, dass man anderen gegenüber immer negativ denkt und handelt, selbst wenn sie sich gut verhalten. Dies hindert einen nur daran, die Rechte anderer zu erfüllen, was Allah, der Erhabene, geboten hat. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„Ihr Gläubigen, vermeidet viele [negative] Annahmen. Gewiss, manche Annahmen sind Sünde…“

Gutes Verhalten

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina nutzten die Heuchler die Gelegenheit, die Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein), zu verleumden. Nach ihrer Rückkehr nach Medina erkrankte Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) schwer und blieb zu Hause. Niemand informierte sie über die Verleumdung, die sich in Medina verbreitete und mittlerweile ihre ganze Familie erreicht hatte. Das Einzige, was ihr auffiel, war, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) emotional distanzierter von ihr zu sein schien, sich ihr gegenüber jedoch wie immer vorbildlich verhielt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4750, besprochen.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) stand Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) emotional distanziert gegenüber, da er befürchtete, dass ihr durch zu viel Kontakt etwas Unrechtes auffallen und die Verleumdung sie nur noch kränker machen würde. Ein Ehepartner kann immer Probleme erkennen, selbst wenn der andere versucht, sie vor ihm zu verbergen. Deshalb versuchte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), die Verleumdung vor ihr zu verbergen, indem er seinen Kontakt mit ihr einschränkte.

Dieses Ereignis zeigt auch, wie wichtig es ist, andere, insbesondere Verwandte, mit Respekt und Freundlichkeit zu behandeln. In einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2612, riet der Heilige Prophet Muhammad

(Friede und Segen seien auf ihm), dass derjenige, der vollkommenen Glauben besitzt, sich am besten verhält und am freundlichsten zu seiner Familie ist.

Leider haben manche die schlechte Angewohnheit angenommen, Nichtverwandte freundlich zu behandeln, während sie ihre eigene Familie schlecht behandeln. Sie verhalten sich so, weil sie die Bedeutung des guten Umgangs mit der eigenen Familie nicht verstehen und ihre Familie nicht wertschätzen. Ein Muslim wird niemals erfolgreich sein, bis er beide Aspekte des Glaubens erfüllt. Der erste ist die Erfüllung seiner Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dies stellt sicher, dass sie alle ihnen gewährten Segnungen auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Zweitens gilt es, die Rechte der Menschen zu wahren, wozu auch die freundliche Behandlung gehört. Niemand hat ein größeres Recht auf diese freundliche Behandlung als die eigene Familie. Ein Muslim muss seiner Familie in allen guten Angelegenheiten helfen und sie gemäß den Lehren des Islam einfühlsam vor schlechten Taten und Praktiken warnen. Er sollte sie nicht blind in schlechten Angelegenheiten unterstützen, nur weil sie seine Verwandten sind, noch sollte er ihnen in guten Angelegenheiten aus schlechten Gefühlen ihnen gegenüber Hilfe verweigern, da dies den islamischen Lehren widerspricht. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Der beste Weg, andere anzuleiten, besteht darin, ihnen ein praktisches Beispiel zu geben. Dies entspricht der Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und ist viel wirksamer als bloße verbale Anleitung.

Man muss die Rechte kennen, die einem selbst und anderen, insbesondere den Angehörigen, zustehen, um sicherzustellen, dass man sie erfüllt. Ein Muslim muss stets bedenken, dass Allah, der Erhabene, jeden Menschen fragt, ob er die Rechte anderer erfüllt hat. Er fragt nicht, ob die Menschen ihre Rechte erfüllt haben. Daher muss man sich darüber im Klaren sein, wonach man gefragt wird, nämlich nach den Rechten anderer, und sich bemühen, diese gemäß den Lehren des Islam zu erfüllen.

Schließlich sollte man generell in allen Angelegenheiten Sanftmut walten lassen, insbesondere im Umgang mit der Familie. Selbst wenn sie Sünden begehen, sollten sie sanft ermahnt und in guten Dingen unterstützt werden. Diese Freundlichkeit trägt eher dazu bei, sie zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zurückzuführen, als sie hart zu behandeln.

Andere trösten

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina nutzten die Heuchler die Gelegenheit, die Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein), zu verleumden. Nach ihrer Rückkehr nach Medina erkrankte Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) schwer und zog zur Genesung in das Haus ihrer Eltern. Als sie von der Verleumdung erfuhr, fragte sie ihre Mutter, warum sie die Verleumdung vor ihr verheimlicht hatte. Ihre Mutter tröstete sie und riet ihr, die Verleumdung nicht ernst zu nehmen, da die Leute immer schlecht über diejenigen sprächen, die so gesegnet seien wie sie. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4750, erörtert.

Andere emotional zu trösten ist ein Aspekt des Islam, der umgesetzt werden muss.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 1601, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) an, dass derjenige, der einen trauernden Menschen tröstet, am Tag des Jüngsten Gerichts mit einem Ehrengewand bekleidet wird.

Da Schwierigkeiten jedem passieren, ist dies ein äußerst einfacher Weg, eine große Belohnung zu erhalten, der weder Zeit, Energie noch Geld erfordert. Dazu gehört, der Familie in Schwierigkeiten nach seinen

Möglichkeiten zu helfen, sei es emotional, finanziell oder physisch. Ein Muslim muss die Betroffenen sanft ermutigen, während der Tortur geduldig zu bleiben, und sie an die Verse des Heiligen Korans und die Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erinnern, die die Bedeutung und große Belohnung von Geduld beleuchten. Man sollte positiv sprechen und die Betroffenen daran erinnern, dass Dinge nur aus gutem Grund geschehen, auch wenn die Menschen die dahinterstehende Weisheit nicht verstehen. Tatsächlich muss man kein Gelehrter sein, um diese rechtschaffene Tat zu vollbringen, denn in den meisten Fällen genügen ein paar freundliche Worte, um jemandem in Schwierigkeiten zu helfen. Und manchmal reicht schon die bloße Anwesenheit, um das Gefühl der Unterstützung zu vermitteln, selbst wenn keine Worte gesprochen werden.

Diese Haltung nimmt man leicht an, wenn man andere einfach so behandelt, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte.

Schließlich ist es wichtig, dass Muslime ihre Absichten bei der Ausführung dieser rechtschaffenen Tat bedenken. Das heißt, sie sollten sie im Namen Allahs, des Erhabenen, ausführen und nicht, um vor anderen, wie beispielsweise ihren Verwandten, anzugeben oder aus Angst vor Kritik anderer, falls sie es nicht tun. Wer im Namen anderer handelt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts aufgefordert, seinen Lohn von denen zu erhalten, für die er gehandelt hat. Dies wird jedoch nicht möglich sein. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, warnt davor.

Klatsch verbreiten

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina nutzten die Heuchler die Gelegenheit, die Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein), zu verleumden. Nach ihrer Rückkehr nach Medina erkrankte Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) schwer und zog zur Genesung in das Haus ihrer Eltern. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) wandte sich an die Menschen und fragte öffentlich, warum diese über seine Familie und seinen Gefährten Safwan Bin Mu'attal (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein) tratschten und Verleumdungen verbreiteten. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4750, erörtert.

Dieses Ereignis verdeutlicht, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) weder an seiner Frau noch an seinem Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zweifelte. Dies zeigt, wie wichtig es ist, anderen im Zweifelsfall zu vertrauen, es sei denn, es liegen eindeutige Beweise gegen sie vor. Man sollte nicht aufgrund von Gerüchten handeln, sondern seine Gefühle und Handlungen auf eindeutige Beweise stützen. Wer dies nicht tut, begeht andere Sünden wie Verleumdung, Tratsch, Spionage und die Zerstörung der Beziehungen zu anderen.

Darüber hinaus warnt das Hauptereignis auch vor der Verbreitung von Klatsch und Tratsch. In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 290, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass derjenige, der böswillige Gerüchte verbreitet, nicht ins Paradies kommt.

Dies ist jemand, der Klatsch verbreitet, ob wahr oder nicht, was zu Problemen zwischen Menschen führt und zu zerrütteten Beziehungen führt. Dies ist eine böse Eigenschaft, und diejenigen, die sich so verhalten, sind in Wirklichkeit menschliche Teufel, denn diese Mentalität gehört niemand anderem als dem Teufel. Er strebt stets danach, zwischen Menschen zu spalten. Allah, der Erhabene, hat diese Art von Menschen im Heiligen Koran verflucht. Kapitel 104 Al Humazah, Vers 1:

„Wehe jedem Verleumder und Lästerer."

Wie kann man von Allah, dem Erhabenen, erwarten, dass er ihre Probleme löst und sie segnet, wenn dieser Fluch sie umgibt? Nur wenn man andere vor einer Gefahr warnt, ist das Erzählen von Geschichten akzeptabel.

Es ist die Pflicht eines Muslims, Verleumdern keine Beachtung zu schenken, da es sich um böse Menschen handelt, denen man nicht trauen oder denen man nicht glauben sollte. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 6:

„Ihr Gläubigen! Wenn ein Ungehorsam mit Informationen zu euch kommt, dann forscht nach, damit ihr nicht aus Unwissenheit einem Volk Schaden zufügt …"

Und Kapitel 24 An Nur, Vers 12:

„Warum dachten die gläubigen Männer und Frauen nicht gut über sich selbst (das heißt übereinander), als Sie es hörten, und sagten: „Dies ist eine offensichtliche Lüge“?“

Ein Muslim sollte dem Verleumder verbieten, diese böse Eigenschaft weiter zu verfolgen und ihn zur aufrichtigen Reue auffordern. Wie im Heiligen Koran geboten, sollte ein Muslim keinen Groll gegen die Person hegen, die angeblich etwas Schlechtes über ihn oder andere gesagt hat. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„Ihr Gläubigen, vermeidet viele [negative] Annahmen. Gewiss, manche Annahmen sind Sünde…“

Derselbe Vers lehrt Muslime, nicht zu versuchen, die Lüge des Verleumders durch Ausspionieren anderer zu beweisen oder zu widerlegen. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„…Und spionieren Sie nicht…“

Stattdessen sollte der Verleumder ignoriert werden. Ein Muslim sollte die Informationen, die ihm der Verleumder gegeben hat, weder einer anderen Person gegenüber erwähnen noch den Verleumder erwähnen, da er dadurch ebenfalls zum Verleumder wird.

Muslime sollten das Erzählen von Klatsch und die Gesellschaft von Klatschtanten vermeiden, da diese erst dann Vertrauen und Gesellschaft verdienen, wenn sie aufrichtig bereuen. Man muss bedenken, dass jemand, der mit jemandem über andere tratscht, auch mit anderen über ihn tratscht.

Da der Verleumder den Menschen Unrecht zugefügt hat, wird Allah ihm erst vergeben, wenn seine Opfer ihm vergeben. Da Menschen nicht so barmherzig und vergebend sind, kann dies dazu führen, dass der Verleumder seine guten Taten seinen Opfern zuschreibt und, falls nötig, am Tag des Jüngsten Gerichts die Sünden seiner Opfer auf sich nimmt. Dies kann dazu führen, dass er in die Hölle geworfen wird. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579. Die Warnung des Haupthadiths, das Paradies zu verlieren, kann für einen Verleumder leicht eintreten, da sich die von ihm in die Welt gesetzten bösartigen Gerüchte über soziale Medien wie ein Lauffeuer in der Gemeinde und sogar weltweit verbreiten können. Infolgedessen trägt der Verleumder, der den Klatsch in die Welt gesetzt hat, Anteil an den Sünden aller, die ihn verbreiten. Und seine Sünden werden auch nach seinem Tod weiter zunehmen, solange der von ihm in die Welt gesetzte Klatsch weitergereicht wird. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2674, angedeutet.

Daher muss man dieses gefährliche Ergebnis vermeiden, indem man es stets vermeidet, über andere zu tratschen, so wie man es auch nicht mag, wenn andere über einen tratschen. Wenn man über andere sprechen muss, sollte man dies positiv tun, andernfalls sollte man schweigen.

Die Einheit zerstören

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina nutzten die Heuchler die Gelegenheit, die Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) zu verleumden. Nach ihrer Rückkehr nach Medina erkrankte Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) sehr und zog zur Genesung in das Haus ihrer Eltern. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) wandte sich an die Menschen und fragte öffentlich, warum diese über seine Familie und seinen Gefährten Safwan Bin Mu'attal (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein) tratschten und Verleumdungen verbreiteten. Nach dieser Ansprache gerieten die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) außer sich vor Wut, als sie sahen, wie sehr diese Verleumdung dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zugefügt wurde. Da die Heuchler jedoch ihren Unglauben und ihre Feindseligkeit verbargen, war es schwierig, sie zu identifizieren. Dieser Druck führte sogar dazu, dass einige der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) darüber stritten, wer für diese Verleumdung verantwortlich war. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4750, diskutiert.

Ein Zeichen von Heuchelei ist, dass jemand Korruption in der Gesellschaft verbreitet. Diese negative Eigenschaft betrifft alle sozialen Ebenen, angefangen von der Familie bis hin zur internationalen Ebene. Diese Art von Menschen mag es nicht, wenn Menschen sich im Guten vereinen, da dies dazu führen kann, dass der weltliche Status anderer über ihren eigenen hinaus steigt. Das treibt sie zu Verleumdung und Verleumdung, um Menschen gegeneinander aufzubringen. Ihre böse Haltung zerstört ihre eigenen Verwandtschaftsbande, und wenn sie andere glückliche Familien sehen, treibt sie das dazu, auch deren Glück zu zerstören. Sie sind Nörgler,

die ihre Zeit damit verbringen, die Fehler anderer aufzudecken, um ihren sozialen Status zu schädigen. Sie sind die Ersten, die anfangen, über andere zu tratschen und stellen sich taub, wenn Gutes gesagt wird. Ruhe und Frieden stören sie, daher versuchen sie, Probleme zu schaffen, um sich zu unterhalten. Sie vergessen den Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2546. Er besagt, dass Allah, der Erhabene, wer die Fehler anderer zudeckt, auch ihre Fehler zudecken wird. Wer aber die Fehler anderer aufdeckt und offenlegt, den offenbart Allah, der Erhabene, auch den Menschen. In Wirklichkeit offenbart ein solcher Mensch der Gesellschaft also nur seine eigenen Fehler, auch wenn er glaubt, die Fehler anderer offenzulegen.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, zu Themen zu schweigen, bei denen es keine klaren Beweise oder Informationen zur Lösung des Problems gibt. Gesellschaftliche Probleme zu diskutieren, ohne Lösungen anzubieten, führt nur zu zusätzlichem Stress für die Menschen.

Kümmere dich um dein Geschäft

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nach Medina nutzten die Heuchler die Gelegenheit, die Frau des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Aisha, möge Allah mit ihr zufrieden sein, zu verleumden. Eine der Personen, die sich an der Verbreitung dieser Verleumdung beteiligten, war Hamna, die Schwester der Frau des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Zaynab Bint Jahsh, möge Allah mit ihr zufrieden sein. Hamna beteiligte sich an der Verbreitung dieser Verleumdung, weil sie glaubte, dies würde den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dazu bringen, ihre Schwester mehr zu lieben als Aisha, möge Allah mit ihr zufrieden sein. Sie tat dies, obwohl ihre Schwester, Zaynab Bint Jahsh, möge Allah mit ihr zufrieden sein, immer nur Gutes über Aisha, möge Allah mit ihr zufrieden sein, sagte. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4750, besprochen.

Zunächst einmal ist es wichtig zu wissen, dass ein Muslim einem anderen Menschen niemals wirklich helfen kann, wenn er Allah, dem Erhabenen, nicht gehorcht. Welchen weltlichen Nutzen man auch immer für sich selbst und andere erlangt, er wird letztendlich in beiden Welten zu einer Quelle von Stress für einen selbst. Ein Muslim sollte Menschen nur in Dingen helfen, die Allah, dem Erhabenen, gefallen.

Darüber hinaus sollte ein Muslim verstehen, wie wichtig es ist, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern. Wer diese Haltung nicht vertritt, verliert wertvolle Zeit. Alles ist käuflich, nur nicht mehr Zeit.

Zeitverschwendung wird im Jenseits zutiefst bereuen, wenn man die Belohnung derer sieht, die ihre Zeit richtig genutzt haben. Auch wenn manche Äußerungen von Menschen, die sich nicht um ihre Angelegenheiten kümmern, keine Sünde sind, versäumen sie es doch, ihre Zeit sinnvoller zu nutzen. Aus diesem Grund erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3976, dass ein Mensch seinen Islam erst dann vervollkommnen kann, wenn er sich von Dingen fernhält, die ihn nichts angehen.

Die Definition des Sprechens über etwas, das eine Person nicht betrifft, ist, dass eine Person, die sich dazu entscheidet, bei dieser Art von Rede zu schweigen, keine Sünde begeht. noch richten sie durch ihr Schweigen Schaden an .

In Wirklichkeit sollte man nicht über Dinge sprechen, die einen betreffen, es sei denn, es ist der richtige Zeitpunkt und Ort dafür. Das Ignorieren dieses Ratschlags führt nur zu Problemen für den Sprecher und andere.

Fragen zu stellen, die einen nichts angehen, ist ein weit verbreitetes Problem in der heutigen Gesellschaft. Oft fragen Menschen nach solchen Dingen und zwingen andere, die ihre Angelegenheiten lieber privat halten möchten, entweder zu lügen, direkte Antworten durch Tricks zu vermeiden oder sie zu ignorieren, was unhöflich wirkt. Ein Muslim sollte rücksichtsvoller sein und nur nach allgemeinen Dingen fragen, die ihn betreffen.

Wer seine Rede Dingen widmet, die ihn nicht betreffen, wird nicht über Dinge sprechen können, die ihn betreffen. Und wer seine Bemühungen wirklich auf Dinge richtet, die ihn betreffen, wird keine Zeit finden, über Dinge zu sprechen, die ihn nicht betreffen. Letztere sind diejenigen , die ihre Zunge richtig einsetzen.

Wenn man wirklich über all die Auseinandersetzungen nachdenkt, die man hatte, wird einem klar, dass die meisten davon dadurch verursacht wurden, dass jemand über etwas sprach, das einen selbst nichts anging. Stellen Sie sich vor, wie viele Auseinandersetzungen man allein durch diese Haltung vermeiden könnte!

Probleme beim Teilen

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina nutzten die Heuchler die Gelegenheit, die Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein), zu verleumden. Als die Auswirkungen der Verleumdung in Medina zunahmen, rief der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) seine beiden engen Gefährten Ali ibn Abu Talib und Usama ibn Zayd (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu sich und beriet sich mit ihnen. Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein) beriet ihn aufrichtig und legte ihm alle möglichen Optionen dar, zwischen denen er wählen konnte. Darüber hinaus sprachen beide gut über Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) und fanden sogar einen weiteren Beweis ihres guten Charakters, indem sie eine Zeugin, eine Sklavin, die im Haus des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) arbeitete, hinzuzogen. Auch sie sagte nur Gutes über Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein). Dies wurde in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4750, erörtert.

Muslime sollten es vermeiden, ihre Probleme mit zu vielen Menschen zu teilen. Das Problem dabei ist, dass man sich über seine Schwierigkeiten beschwert, wenn man zu vielen Leuten davon erzählt, und das Suchen nach Rat ein deutliches Zeichen von Ungeduld ist. Darüber hinaus führt diese Haltung nur zu Verwirrung, da die Ratschläge, die man erhält, unterschiedlich ausfallen, was dazu führt, dass man sich über den richtigen Weg immer unsicherer wird. Die Beratung einiger weiser Menschen hingegen führt nur zu mehr Gewissheit. Das ständige Erzählen der eigenen Probleme führt zudem dazu, dass man sich zu sehr auf seine Probleme konzentriert und sie dadurch größer und bedeutsamer erscheinen lässt, als

sie tatsächlich sind. Dies kann sogar dazu führen, dass man andere Pflichten vernachlässigt, was wiederum nur zu noch mehr Ungeduld führt.

Daher sollten Muslime bei ihren Problemen nur wenige Menschen um Rat fragen. Sie sollten diese wenigen Menschen gemäß den Empfehlungen des Heiligen Korans auswählen. Kapitel 16 An Nahl, Vers 43:

„…Frag also die Leute der Nachricht, wenn du es nicht weißt.“

Dieser Vers erinnert Muslime daran, sich an diejenigen zu wenden, die über Wissen verfügen. Denn die Befragung einer unwissenden Person führt nur zu weiteren Problemen. So wie es töricht wäre, einen Automechaniker wegen seiner körperlichen Gesundheit zu konsultieren, sollte ein Muslim seine Probleme nur mit denen teilen, die sich damit und mit den damit verbundenen islamischen Lehren auskennen.

Darüber hinaus sollte ein Muslim seine Probleme nur mit denen teilen, die Allah, den Erhabenen, fürchten. Denn sie würden niemals anderen raten, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein. Wer Allah, den Erhabenen, hingegen nicht fürchtet oder ihm nicht gehorcht, mag zwar Wissen und Erfahrung besitzen, rät aber leichtfertig anderen, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, was die eigenen Probleme nur verschlimmert. In Wirklichkeit besitzen diejenigen, die Allah, den Erhabenen, wahres Wissen,

und nur dieses Wissen wird andere erfolgreich durch ihre Probleme führen. Kapitel 35 Fatir, Vers 28:

„…Nur diejenigen unter Seinen Dienern fürchten Allah, die Wissen haben…“

Wut kontrollieren

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina nutzten die Heuchler die Gelegenheit, die Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) zu verleumden. Als die Auswirkungen der Verleumdung in Medina schlimmer wurden, ging der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zu Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) und erinnerte sie freundlich daran, dass Allah, der Erhabene, jedem vergibt, der aufrichtig Buße tut. Als Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) diese Worte hörte, hörte sie augenblicklich auf zu weinen. Sie wartete darauf, dass ihre Eltern sie in Gegenwart des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) verteidigen würden, doch aus Liebe und Respekt für ihn schwiegen sie. Sie antwortete dann direkt dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), indem sie erklärte, dass sie niemals zugeben würde, etwas getan zu haben, was sie nicht getan habe. Ihre einzige Option sei, geduldig zu bleiben, so wie der Heilige Prophet Jakob (Friede sei auf ihm) geduldig blieb, als er den Verlust seines Sohnes, des Heiligen Propheten Yusuf (Friede sei auf ihm), erlitt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4750, erörtert.

Es ist wichtig zu beachten, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sie nicht beschuldigte, sondern sie öffentlich verteidigte. Doch er musste seiner Rolle als Heiliger Prophet (Friede sei auf ihm) gerecht werden, indem er sie daran erinnerte, gegebenenfalls Buße zu tun. Außerdem hätte Aischa (Allahs Wohlgefallen auf sie) leicht wütend auf ihre Mitmenschen werden können, da sie das Gefühl hatte, nicht deren volle Unterstützung zu haben. Doch sie beherrschte ihren Ärger und blieb geduldig.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6116, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Menschen, nicht wütend zu werden.

Tatsächlich bedeutet dieser Hadith nicht, dass man niemals wütend werden sollte, denn Wut ist eine angeborene Eigenschaft, die sogar bei den Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zu finden ist. In seltenen Fällen kann Wut sogar nützlich sein, beispielsweise zur Selbstverteidigung. Dieser Hadith bedeutet vielmehr, dass man seinen Zorn kontrollieren sollte, damit er nicht zum Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, führt, was die Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) perfekt demonstrierten.

Darüber hinaus zeigt dieser Hadith, dass Wut zu vielen Übeln führen kann und dass ihre Kontrolle zu viel Gutem führt.

Erstens ist dieser Ratschlag eine Aufforderung, alle guten Eigenschaften anzunehmen, die einem dabei helfen, den eigenen Ärger zu kontrollieren, wie zum Beispiel Geduld.

Dieser Hadith weist auch darauf hin, dass man nicht nach seinem Zorn handeln sollte. Stattdessen sollte man mit sich selbst kämpfen, um ihn zu

kontrollieren, damit er nicht zu Sünden führt. Den Zorn um Allahs willen zu kontrollieren, ist eine große Tat und führt zu göttlicher Liebe. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 134:

„…die ihren Zorn zügeln und den Menschen vergeben – und Allah liebt die Gutes Tuenden.“

Es gibt viele Lehren im Islam, die Muslime dazu ermutigen, ihren Zorn zu kontrollieren. Da Zorn beispielsweise mit dem Teufel in Verbindung steht und von ihm inspiriert wird, rät ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3282, einem wütenden Menschen, Zuflucht vor dem Teufel bei Allah, dem Erhabenen, zu suchen.

Einem wütenden Muslim wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2191, geraten, sich am Boden festzuhalten. Das könnte bedeuten, sich auf die Erde zu werfen, bis man sich beruhigt. Je mehr man eine inaktive Körperhaltung einnimmt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass man wütend ausrastet. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4782, angedeutet. Wer diesem Rat folgt, kann seinen Ärger in sich behalten, bis er vergeht, sodass er sich nicht negativ auf andere auswirkt.

Ein wütender Muslim sollte den Rat aus dem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4784) befolgen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet wütenden Muslimen zur Waschung. Wasser wirkt

der angeborenen Eigenschaft des Zorns, der Hitze, entgegen. Das anschließende Gebet hilft, den Zorn besser zu kontrollieren und führt zu großer Belohnung.

Die bisher besprochenen Ratschläge helfen einem wütenden Muslim, sein körperliches Verhalten zu kontrollieren. Um seine Sprache zu kontrollieren, ist es am besten, im Zorn nicht zu sprechen. Leider können Worte oft eine nachhaltigere Wirkung auf andere haben als körperliche Handlungen. Unzählige Beziehungen wurden durch im Zorn gesprochene Worte zerbrochen und zerbrochen. Dieses Verhalten führt oft auch zu anderen Sünden und Verbrechen. Für einen Muslim ist es wichtig, den Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3970, zu beachten, der warnt, dass nur ein einziges böses Wort ausreicht, um einen Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle zu stürzen.

Die Kontrolle des Zorns ist eine große Tugend, und wer sie beherrscht, wurde vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6114) als starke Persönlichkeit beschrieben. Wer seinen Zorn um Allahs willen herunterschluckt, also keine Sünden aus Zorn begeht, dessen Herz wird mit Frieden und wahrem Glauben erfüllt sein. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4778) empfohlen. Dies ist ein Merkmal eines gesunden Herzens, das im Heiligen Qur‘an erwähnt wird. Nur ihm wird am Tag des Jüngsten Gerichts Sicherheit gewährt. Kapitel 26 Ash Shu‘ara, Verse 88-89:

„Der Tag, an dem weder Reichtum noch Kinder [niemandem] nützen. Sondern nur dem, der mit reinem Herzen zu Allah kommt.“

Wie bereits erwähnt, kann begrenzter Zorn nützlich sein. Er sollte dazu genutzt werden, Schaden von sich selbst, dem Glauben und Besitz abzuwenden. Richtig eingesetzt, gilt er gemäß den Lehren des Islam als Zorn um Allahs willen. Dies war der Zustand des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der nie aus eigenen Begierden zornig wurde. Er wurde nur um Allahs willen zornig, wie ein Hadith in Sahih Muslim Nr. 6050 bestätigt. Der Charakter des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, war der Heilige Koran, wie ein Hadith in Sahih Muslim Nr. 1739 bezeugt. Das bedeutet, er war zufrieden mit dem, womit er zufrieden war, und zornig über das, worüber er zornig war. Darüber hinaus ist Hass um Allahs willen ein Aspekt der Vervollkommnung des eigenen Glaubens. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, empfohlen. Die Wurzel des Hasses ist Wut. Dies macht deutlich, dass der Islam nicht befiehlt, den Zorn zu unterdrücken, da dies nicht wirklich möglich ist. Vielmehr lehrt er, ihn im Rahmen des Islam zu kontrollieren.

Es ist wichtig zu beachten, dass Zorn allein um Allahs willen lobenswert ist, doch wenn dieser Zorn die Grenzen überschreitet, ist er tadelnswert. Es ist absolut notwendig, den eigenen Zorn gemäß den Lehren des Islam zu kontrollieren, selbst wenn man um Allahs willen zornig ist. Ein Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4901, warnt vor einem Gläubigen, der wütend behauptete, Allah, der Erhabene, würde einem bestimmten Sünder nicht vergeben. Infolgedessen wird dieser Gläubige in die Hölle geschickt, während dem Sünder am Tag des Jüngsten Gerichts vergeben wird.

Die Ursprünge des Bösen liegen in vier Dingen: der mangelnden Kontrolle der eigenen Wünsche, der Angst, der bösen Gelüste und der Wut. Wer den Rat dieses Hadith befolgt, wird daher ein Viertel des Bösen aus seinem Charakter und Leben entfernen.

Abschließend sei gesagt, dass es für Muslime lebenswichtig ist, ihren Ärger zu kontrollieren, damit er sie nicht dazu veranlasst, auf eine Art und Weise zu handeln oder zu sprechen, die ihnen in dieser und der nächsten Welt großes Bedauern einbringt.

Geduld führt zur Belohnung

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina nutzten die Heuchler die Gelegenheit, die Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein), zu verleumden. Als die Auswirkungen der Verleumdung in Medina zunahmen, suchte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) auf und besprach die Angelegenheit mit ihr. Bevor der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) überhaupt Gelegenheit hatte, von seinem Platz aufzustehen, offenbarte Allah, der Erhabene, die Verse, die Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) entlasteten und ihr große Ehre erwiesen, und kritisierte scharf diejenigen, die die Verleumdung gegen sie begonnen und sich daran beteiligt hatten. Kapitel 24 An Nur, Verse 11-26:

„Wahrlich, diejenigen, die mit der Lüge kamen, sind eine Gruppe unter euch. Denkt nicht, dass das schlecht für euch ist; im Gegenteil, es ist gut für euch … Diese [guten Menschen] werden für unschuldig erklärt an dem, was sie [d. h. Verleumder] sagen. Für sie gibt es Vergebung und edle Versorgung.“

Dies wurde in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4750, erörtert.

Ein Hadith aus Musnad Ahmad (Nummer 2803) rät, dass Geduld gegenüber Dingen, die man nicht mag, zu großer Belohnung führt. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„…In der Tat wird dem Geduldigen seine Belohnung ohne Berechnung [d. h. ohne Begrenzung] gegeben.“

Geduld ist ein Schlüsselelement, um die drei Aspekte des Glaubens zu erfüllen: die Gebote Allahs des Erhabenen zu befolgen, seine Verbote zu missachten und sich dem Schicksal zu stellen. Doch eine höhere und lohnendere Ebene als Geduld ist Zufriedenheit. Sie liegt vor, wenn ein Muslim zutiefst davon überzeugt ist, dass Allah der Erhabene nur das Beste für seine Diener erwählt und sie daher seine Wahl ihrer eigenen vorziehen. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Ein geduldiger Muslim versteht, dass alles, was ihn betrifft, wie beispielsweise eine Schwierigkeit, nicht hätte vermieden werden können, selbst wenn die gesamte Schöpfung ihm geholfen hätte. Ebenso hätte ihn nichts, was ihn verfehlte, treffen können. Wer diese Tatsache wahrhaftig akzeptiert, wird nicht über etwas jubeln und stolz sein, das er erlangt, da er weiß, dass Allah, der Erhabene, ihm diese Dinge zugeteilt hat. Ebenso wird

er nicht über etwas trauern, das er nicht erlangt, da er weiß, dass Allah, der Erhabene, ihm diese Dinge nicht zugeteilt hat und nichts in der Welt diese Tatsache ändern kann. Kapitel 57 Al Hadid, Verse 22-23:

„Kein Unglück trifft die Erde oder euch, ohne dass es vorher verzeichnet ist, bevor Wir es geschehen lassen. Und wahrlich, das ist Allah ein Leichtes. Damit ihr nicht verzweifelt über das, was euch entgangen ist, und nicht frohlockt über das, was Er euch gegeben hat…“

Darüber hinaus riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 79, dass ein Muslim, wenn etwas geschieht, fest daran glauben sollte, dass es vorherbestimmt war und nichts den Ausgang hätte ändern können. Ein Muslim sollte nicht bereuen, zu glauben, er hätte das Ergebnis durch ein anderes Verhalten verhindern können, denn diese Haltung führt nur dazu, dass der Teufel ihn zu Ungeduld und Klagen über das Schicksal ermutigt. Ein geduldiger Muslim versteht wahrhaftig, dass alles, was Allah, der Erhabene, gewählt hat, das Beste für ihn ist, auch wenn er die Weisheit dahinter nicht beachtet. Ein geduldiger Muslim wünscht sich zwar eine Veränderung seiner Situation und bittet sogar darum, beklagt sich aber nicht über das Geschehene. Beharrliche Geduld kann einen Muslim zu einer höheren Ebene führen, nämlich zur Zufriedenheit.

Wer zufrieden ist, wünscht sich keine Veränderung, da er weiß, dass die Wahl Allahs, des Erhabenen, besser ist als seine eigene. Dieser Muslim glaubt fest an den Hadith aus Sahih Muslim, Nummer 7500, und handelt danach. Er rät, dass jede Situation für den Gläubigen das Beste ist. Bei

Problemen sollte er Geduld zeigen, die ihm Segen bringt. Und in ruhigen Zeiten sollte er Dankbarkeit zeigen, die ebenfalls Segen bringt.

Es ist wichtig zu wissen, dass Allah, der Erhabene, diejenigen prüft, die er liebt. Geduld wird belohnt, doch Zorn beweist nur, dass er Allah, den Erhabenen, nicht liebt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2396, bestätigt.

Ein Muslim sollte in guten wie in schlechten Zeiten geduldig sein und sich mit der Entscheidung und dem Willen Allahs, des Erhabenen, zufrieden geben. Dies lindert seine Not und verschafft ihm in beiden Welten großen Segen. Ungeduld hingegen zerstört nur die Belohnung, die er hätte erhalten können. So oder so wird ein Muslim die von Allah, dem Erhabenen, bestimmte Situation durchleben, doch es ist seine Entscheidung, ob er eine Belohnung wünscht oder nicht.

Ein Muslim wird erst dann vollkommen zufrieden sein, wenn sein Verhalten in guten wie in schlechten Zeiten gleich ist. Wie kann ein wahrer Diener zum Herrn, dem Erhabenen, gehen, um sich richten zu lassen, und dann unglücklich werden, wenn die Wahl nicht seinen Wünschen entspricht? Es besteht die reale Möglichkeit, dass ein Mensch zugrunde geht, wenn er bekommt, was er sich wünscht. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Ein Muslim sollte Allah, den Erhabenen, nicht am Rande der Begierde anbeten. Das heißt, wenn der göttliche Wille seinen Wünschen entspricht, loben sie Allah, den Erhabenen. Und wenn nicht, werden sie verärgert und tun so, als wüssten sie es besser als Allah, der Erhabene. Kapitel 22 Al Hajj, Vers 11:

Und unter den Menschen gibt es manche, die Allah am Rande der Bedrängnis dienen. Wenn ihn etwas Gutes berührt, wird er dadurch beruhigt; doch wenn ihn eine Prüfung trifft, wendet er sich dem Unglauben zu. Er hat diese Welt und das Jenseits verloren. Das ist der offensichtliche Verlust.

Ein Muslim sollte sich gegenüber der Entscheidung Allahs, des Erhabenen, wie gegenüber einem erfahrenen, vertrauenswürdigen Arzt verhalten. So wie sich ein Muslim nicht über die Einnahme bitterer Medizin beschweren würde, die ihm vom Arzt verschrieben wird, weil er weiß, dass sie das Beste für ihn ist, sollte er die Schwierigkeiten, denen er in der Welt begegnet, akzeptieren, weil er weiß, dass sie das Beste für ihn sind. Tatsächlich würde ein vernünftiger Mensch dem Arzt für die bittere Medizin danken, und ebenso würde ein intelligenter Muslim Allah, dem Erhabenen, für jede Situation danken, der er begegnet.

Darüber hinaus sollte ein Muslim die vielen Verse des Heiligen Korans und der Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lesen, die sich mit der Belohnung des geduldigen und zufriedenen Muslims befassen. Tiefes Nachdenken darüber wird einen Muslim inspirieren, auch in Schwierigkeiten standhaft zu bleiben. Zum Beispiel Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„…In der Tat wird dem Geduldigen seine Belohnung ohne Berechnung [d. h. ohne Begrenzung] gegeben.“

Ein weiteres Beispiel wird in einem Hadith erwähnt, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2402, zu finden ist. Darin heißt es, dass diejenigen, die geduldig Prüfungen und Schwierigkeiten in der Welt ertragen haben, am Tag des Jüngsten Gerichts ihre Belohnung erhalten und diejenigen, die solche Prüfungen nicht ertragen mussten, sich wünschen werden, sie hätten Schwierigkeiten wie das Abschneiden ihrer Haut mit einer Schere geduldig ertragen.

Um Geduld und sogar Zufriedenheit mit dem zu erlangen, was Allah, der Erhabene, für einen Menschen auswählt, sollte dieser das Wissen aus dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) suchen und danach handeln, damit er die höchste Stufe der Glaubensvollkommenheit erreicht. Dies wurde in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 99, erörtert. Vollkommenheit im Glauben liegt vor, wenn ein Muslim Taten wie das Gebet so verrichtet, als könne er Allah, den Erhabenen, bezeugen. Wer diese Stufe erreicht, wird den Schmerz von Schwierigkeiten und Prüfungen nicht spüren, da er

vollkommen in das Bewusstsein und die Liebe zu Allah, dem Erhabenen, eingetaucht ist. Dies ist vergleichbar mit dem Zustand der Frauen, die keinen Schmerz empfanden, als sie sich beim Anblick der Schönheit des Heiligen Propheten Yusuf (Friede sei mit ihm) in die Hände schnitten. Kapitel 12 Yusuf, Vers 31:

„… und gab jedem von ihnen ein Messer und sagte [zu Josef]: „Komm vor sie heraus!“ Und als sie ihn sahen, bewunderten sie ihn sehr und schnitten sich in die Hände und sagten: „Allah ist vollkommen! Dies ist kein Mensch, sondern nur ein edler Engel.“

Wenn ein Muslim diese hohe Glaubensebene nicht erreichen kann, sollte er zumindest versuchen, die im zuvor zitierten Hadith erwähnte niedrigere Ebene zu erreichen. Auf dieser Ebene ist man sich ständig bewusst, von Allah, dem Erhabenen, beobachtet zu werden. So wie sich jemand nicht vor einer Autoritätsperson, die er fürchtet, wie beispielsweise einem Arbeitgeber, beschweren würde, wird sich ein Muslim, der sich der Gegenwart Allahs, des Erhabenen, ständig bewusst ist, nicht über dessen Entscheidungen beschweren.

Lass die Dinge los

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina nutzten die Heuchler die Gelegenheit, die Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein), zu verleumden. Nachdem Allah, der Erhabene, Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein) von dieser Verleumdung freigesprochen hatte, erklärte ihr Vater, Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dass er seinen Verwandten, der diese Verleumdung verbreitete, nicht länger finanziell unterstützen werde. Allah, der Erhabene, offenbarte daraufhin Kapitel 24 An Nur, Vers 22, und ermutigte ihn und alle Muslime, die Fehler anderer zu vergeben und zu übersehen:

Und die Tugendhaften und Reichen unter euch sollen nicht schwören, ihren Verwandten, den Bedürftigen und den Auswanderern auf Allahs Weg nicht zu helfen. Sie sollen vergeben und nachsichtig sein. Wollt ihr nicht, dass Allah euch vergibt? Und Allah ist allvergebend und barmherzig.

Danach widerrief Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) seine Aussage und half seinem Verwandten weiterhin. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3180, erläutert.

Alle Muslime hoffen, dass Allah, der Erhabene, am Tag des Jüngsten Gerichts ihre vergangenen Fehler und Sünden beiseite legt, übersieht und

vergibt. Doch das Seltsame ist, dass die meisten dieser Muslime, die darauf hoffen und dafür beten, andere nicht so behandeln. Das heißt, sie klammern sich oft an die Fehler anderer und setzen sie als Waffe gegen sie ein. Dabei geht es nicht um Fehler, die sich auf Gegenwart oder Zukunft auswirken. Beispielsweise ist ein von einem Fahrer verursachter Autounfall, bei dem eine andere Person körperlich behindert wird, ein Fehler, der das Opfer in Gegenwart und Zukunft beeinträchtigt. Solche Fehler sind verständlicherweise schwer zu vergessen und zu übersehen. Doch viele Muslime klammern sich oft an Fehler anderer, die die Zukunft in keiner Weise beeinflussen, wie zum Beispiel eine verbale Beleidigung. Obwohl der Fehler verblasst ist, beharren diese Menschen darauf, ihn wiederzubeleben und gegen andere einzusetzen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Es ist eine sehr traurige Mentalität, denn man sollte verstehen, dass Menschen keine Engel sind. Zumindest sollte ein Muslim, der hofft, dass Allah, der Erhabene, seine vergangenen Fehler verzeiht, auch die vergangenen Fehler anderer verzeihen. Wer sich weigert, sich so zu verhalten, wird feststellen, dass die meisten seiner Beziehungen zerbrechen, da keine Beziehung perfekt ist. Es wird immer Meinungsverschiedenheiten geben, die in jeder Beziehung zu Fehlern führen können. Wer sich so verhält, wird am Ende einsam sein, da seine schlechte Mentalität dazu führt, dass er seine Beziehungen zu anderen zerstört. Es ist seltsam, dass gerade diese Menschen es hassen, einsam zu sein, aber eine Haltung einnehmen, die andere von ihnen abstößt. Das widerspricht jeder Logik und jedem gesunden Menschenverstand. Alle Menschen möchten geliebt und respektiert werden, solange sie leben und auch nach ihrem Tod. Diese Einstellung bewirkt jedoch das genaue Gegenteil. Zu Lebzeiten haben die Leute genug von ihnen, und wenn sie sterben, erinnern sie sich nicht mit wahrer Zuneigung und Liebe an sie. Wenn sie sich an sie erinnern, dann nur aus Gewohnheit.

Die Vergangenheit hinter sich zu lassen bedeutet nicht, übermäßig nett zu anderen zu sein. Das Mindeste, was man tun kann, ist, gemäß den Lehren des Islam respektvoll zu sein. Das kostet nichts und erfordert wenig

Aufwand. Man sollte daher lernen, die Fehler der Menschen zu übersehen und ruhen zu lassen, vielleicht wird Allah, der Erhabene, am Tag des Jüngsten Gerichts auch über ihre Fehler hinwegsehen.

Mitgefühl für andere

Im sechsten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) eine Streitmacht unter der Führung von Abu Ubaidah Bin Jarrah (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Diese Armee geriet in große Schwierigkeiten, da ihr der Proviant ausging. Daher sammelte Abu Ubaidah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) die Vorräte der Armee und verteilte sie gleichmäßig unter den Soldaten. Eine Zeit lang betrug die Nahrungsmenge eine Dattelfrucht pro Person und Tag. Sie wurden sogar gezwungen, Blätter von Pflanzen zu essen, um sich zu ernähren. Qais Bin Sa'd Bin Ubaadah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) begann sogar, seine Kamele zu schlachten, um die Armee zu versorgen. Schließlich stieß die Armee auf einen Wal, der an die Küste gespült worden war. Einen Monat lang ernährten sie sich davon und kehrten nach Beendigung ihrer Mission nach Medina zurück, wo sie etwas von dem Walfleisch mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) teilten. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1452–1454 und in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4357, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie sehr sich die Soldaten umeinander sorgten.

In einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6586) erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass die muslimische Nation wie ein einziger Körper sei. Wenn ein Körperteil Schmerzen erleidet, teilt der Rest des Körpers den Schmerz.

Dieser Hadith, wie viele andere auch, unterstreicht, wie wichtig es ist, sich nicht so sehr auf sein eigenes Leben zu konzentrieren und so zu handeln, als würde sich das Universum nur um einen selbst und seine Probleme drehen. Der Teufel inspiriert Muslime dazu, sich so sehr auf ihr eigenes Leben und ihre Probleme zu konzentrieren, dass sie den Blick für das große Ganze verlieren. Dies führt zu Ungeduld und lässt sie anderen gegenüber achtlos werden. Infolgedessen versäumen sie ihre Pflicht, andere im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen. Ein Muslim sollte dies stets im Hinterkopf behalten und danach streben, anderen so gut wie möglich zu helfen. Dies geht über finanzielle Hilfe hinaus und umfasst jede verbale und materielle Hilfe, wie zum Beispiel gute und aufrichtige Ratschläge.

Muslime sollten regelmäßig die Nachrichten verfolgen und Menschen in schwierigen Situationen weltweit beobachten. Dies wird sie dazu anregen, nicht egozentrisch und selbstbezogen zu werden und stattdessen anderen zu helfen. Wer nur an sich selbst denkt, steht im Rang unter einem Tier, denn selbst solche Menschen kümmern sich um ihre Nachkommen. Tatsächlich sollte ein Muslim besser sein als Tiere, indem er sich auch um andere kümmert, die über seine eigene Familie hinausgehen.

Dieser Hadith weist auch auf die Bedeutung von Einheit und Gleichheit im Islam hin, da man anderen Muslimen entsprechend ihren Möglichkeiten helfen muss, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder anderen Faktoren.

So wie ein Mensch sein eigenes Leid beseitigen möchte, muss er sich auch gegenüber anderen entsprechend verhalten. Der wichtigste Hadith weist eindeutig darauf hin, dass es für einen Muslim keinen Unterschied macht, ob er selbst oder ein anderer Muslim in Not ist. Es ist ein und dasselbe.

Und schließlich kann ein Muslim zwar nicht alle Probleme der Welt beseitigen, aber er kann seinen Teil dazu beitragen und anderen im Rahmen seiner Möglichkeiten helfen, denn das ist es, was Allah, der Erhabene, befiehlt und erwartet.

Der Pakt von Hudaibiya

Die wahre Pilgerreise

Im sechsten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina brachen der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) nach Mekka auf, mit der Absicht, die Umra durchzuführen und nicht, gegen die Nichtmuslime Mekkas Krieg zu führen. Ihre Entscheidung basierte auf einem Traum des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), in dem er und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) die Umra durchführten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 223, erörtert und in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nummer 2731-2732, festgehalten.

Generell muss ein Muslim darauf achten, dass er die richtige Absicht und Haltung an den Tag legt, wenn er zur Heimsuchung oder zur Heiligen Pilgerfahrt reist, um sicherzustellen, dass er in beiden Welten davon profitiert.

In einem Hadith aus Sahih Bukhari Nr. 1773 weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass die Belohnung für eine angenommene heilige Pilgerfahrt nichts anderes als das Paradies sei.

Der eigentliche Zweck der Heiligen Pilgerfahrt ist die Vorbereitung der Muslime auf ihre letzte Reise ins Jenseits. So wie ein Muslim für die Heilige Pilgerfahrt sein Zuhause, seinen Beruf, seinen Reichtum, seine Familie, seine Freunde und seinen sozialen Status zurücklässt, geschieht dies auch im Moment seines Todes, wenn er seine letzte Reise ins Jenseits antritt. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2379, besagt, dass Familie und Reichtum mit dem Grab zurückbleiben und nur die eigenen Taten, ob gut oder schlecht, bleiben.

Wenn ein Muslim dies während seiner heiligen Pilgerfahrt im Hinterkopf behält, wird er alle Aspekte dieser Pflicht korrekt erfüllen. Dieser Muslim wird als veränderter Mensch nach Hause zurückkehren, da er die Vorbereitung auf seine letzte Reise ins Jenseits der Anhäufung von Überfluss dieser materiellen Welt vorzieht. Er wird sich bemühen, die Gebote Allahs des Erhabenen zu erfüllen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dazu gehört auch, von dieser Welt zu nehmen, um die eigenen Bedürfnisse und die derer zu erfüllen, die ihm bedürfen, ohne Verschwendung, Maßlosigkeit oder Extravaganz. So wird sichergestellt, dass er die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah dem Erhabenen gefällt.

Muslime sollten die Heilige Pilgerfahrt nicht als Urlaub und Einkaufstour betrachten, da diese Einstellung ihren Zweck verfehlt. Sie muss Muslime an ihre letzte Reise ins Jenseits erinnern, eine Reise ohne Rückkehr und ohne zweite Chance. Nur dies wird sie dazu inspirieren, die Heilige Pilgerfahrt

korrekt durchzuführen und sich angemessen auf das Jenseits vorzubereiten. Wer sich so verhält, wird durch die Heilige Pilgerfahrt ins Paradies geführt.

Neutral bleiben

Im sechsten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina brachen der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, und seine Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, nach Mekka auf, um die Umra zu vollziehen und nicht, um gegen die Nichtmuslime Mekkas Krieg zu führen. Unterwegs wurde der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, gewarnt, dass die nichtmuslimischen Führer Mekkas eine Streitmacht entsandt hätten, um sie am Einmarsch in Mekka zu hindern. Er bemerkte daraufhin, die Nichtmuslime Mekkas seien kriegslüstern und ihnen würde nichts passieren, wenn sie ihn einfach in Ruhe ließen. Wenn andere Nichtmuslime ihn töteten, würden die Nichtmuslime Mekkas ihre Wünsche erfüllen, und wenn ihm der Sieg gewährt würde, könnten die Nichtmuslime zum Islam konvertieren und am Erfolg teilhaben. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 223–224, erörtert, es ist in Hadithen in Sahih Bukhari, Nummern 2731–2732, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seite 1492, aufgezeichnet.

Im Allgemeinen bedeutet dies, dass man, wenn man jemandem nicht dabei helfen kann, Gutes zu tun, es zumindest nicht behindern kann.

Muslime behaupten oft, dass sie aufgrund ihrer weltlichen Aktivitäten Schwierigkeiten hätten, freiwillig rechtschaffene Taten zu vollbringen, insbesondere solche, die mit Menschen zu tun haben, wie zum Beispiel die körperliche Unterstützung anderer. Obwohl Muslime bestrebt sein sollten, so viele freiwillige rechtschaffene Taten wie möglich zu vollbringen, da ihnen

dies in beiden Welten zugutekommt, während ihre weltlichen Aktivitäten ihnen nur in dieser Welt nützen, sollten sie zumindest eine neutrale Haltung gegenüber anderen einnehmen. Das bedeutet: Wenn ein Muslim anderen nicht helfen kann, sollte er sie nicht an ihren rechtmäßigen und guten Taten hindern. Wenn er andere nicht glücklich machen kann, sollte er sie nicht traurig machen. Wenn er andere nicht zum Lachen bringen kann, sollte er sie nicht zum Weinen bringen. Dies lässt sich auf unzählige Situationen anwenden. Es ist wichtig zu verstehen, dass viele Muslime anderen Gutes tun, indem sie ihnen beispielsweise emotionalen Beistand leisten, gleichzeitig aber ihre guten Taten durch negatives Verhalten zunichtemachen. Es ist wichtig zu beachten: Übermäßige Negativität gegenüber anderen kann dazu führen, dass ein Muslim am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle geworfen wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, bestätigt. Eine neutrale Mentalität ist tatsächlich eine gute Tat, wenn sie zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, getan wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 250, empfohlen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es am besten ist, andere positiv zu behandeln. Dies ist laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, ein Zeichen eines wahren Gläubigen. Wenn dies jedoch nicht möglich ist, sollten sie andere zumindest neutral behandeln. Denn eine negative Behandlung anderer kann durchaus zum eigenen Untergang führen.

Vorwärtsdrängen

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Heimsuchung aufbrach, wurde er gewarnt, dass die nichtmuslimischen Führer Mekkas eine Truppe entsandt hatten, um sie am Einzug in Mekka zu hindern. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beriet sich mit den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), was zu tun sei. Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) riet ihnen, da sie nicht beabsichtigten, gegen die Nichtmuslime Mekkas zu kämpfen, nach Mekka weiterzuziehen und wenn sie am Einzug gehindert würden, zur Selbstverteidigung zu kämpfen. Dann gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Befehl, weiterzuziehen. Dies wird in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nummer 2731-2732, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Biographie von Abu Bakr As Siddeeq“ (Seiten 125-126) erörtert.

Dieses Ereignis lehrt Muslime, dass sie, wenn sie in eine schwierige Situation geraten, fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, verharren und darauf vertrauen sollten, dass Er ihnen einen Ausweg bietet, auch wenn dieser im Moment unmöglich erscheint. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Ein Muslim sollte verstehen, dass Allah, der Erhabene, das Beste für seine Diener wählt, auch wenn die Weisheit hinter den Schwierigkeiten nicht offensichtlich ist. Es ist die Reaktion eines Menschen, die entweder zu Segnungen oder zum Zorn Allahs, des Erhabenen, führt. Man muss nur über die unzähligen Beispiele aus dem eigenen Leben nachdenken, in denen man glaubte, etwas sei schlecht, nur um später seine Meinung zu ändern und umgekehrt. Das ist vergleichbar mit der Einnahme einer bitteren Medizin, die einem ein Arzt verschrieben hat. Obwohl die Medizin bitter ist, nimmt man sie dennoch ein, weil man glaubt, sie werde einem nützen. Es ist seltsam, wie ein Muslim einem Arzt vertrauen kann, dessen Wissen begrenzt ist und der nicht absolut sicher ist, dass die bittere Medizin ihm nützen wird, und Allah, dem Erhabenen, dessen Wissen unendlich ist und der seinen Dienern nur das Beste bestimmt, nicht vertraut.

Ein Muslim sollte den Unterschied zwischen Wunschdenken und Vertrauen in Allah, den Erhabenen, verstehen. Wer Allah, dem Erhabenen, nicht gehorcht und dann von ihm erwartet, ihm in Schwierigkeiten zu helfen, ist ein Wunschdenker. Wer Allah, dem Erhabenen, Hilfe erhält, wie dieses große Ereignis zeigt, wird aufrichtig im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, streben. Das bedeutet, seine Gebote zu erfüllen, seine Verbote zu missachten, dem Schicksal geduldig entgegenzutreten und dann seinem Urteil zu vertrauen, ohne zu klagen oder seine Entscheidung zu hinterfragen.

Bedeutung des Gebets

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zur Heimsuchung aufbrach, wurde er gewarnt, dass die nichtmuslimischen Führer Mekkas eine Streitmacht entsandten, um sie am Einmarsch in Mekka zu hindern. Während dieser Reise beteten die Muslime, während die nichtmuslimische Armee sie aus der Ferne beobachtete. Nach dem Gebet kritisierten sich die Nichtmuslime gegenseitig, weil sie die Muslime während des Gebets nicht angegriffen hatten. Allah, der Erhabene, offenbarte daraufhin Kapitel 4 An Nisa, Vers 102, der das Furchtgebet behandelt.

Und wenn du [d. h. der Befehlshaber einer Armee] unter ihnen bist und sie im Gebet anführst, dann soll eine Gruppe von ihnen bei dir [im Gebet] stehen und ihre Waffen tragen. Und wenn sie sich niedergeworfen haben, sollen sie hinter dir [in Position] sein. Die andere Gruppe, die [noch] nicht gebetet hat, soll vortreten und mit dir beten, wobei sie Vorsicht walten lassen und ihre Waffen tragen sollen. Diejenigen, die ungläubig sind, wünschen, dass ihr eure Waffen und euer Gepäck vernachlässigt, damit sie euch in einem [einzigen] Angriff überfallen können. Doch es ist keine Sünde für euch, wenn ihr vom Regen heimgesucht werdet oder krank seid und eure Waffen niederlegt, sondern seid vorsichtig. Wahrlich, Allah hat für die Ungläubigen eine erniedrigende Strafe vorbereitet.

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 4:102, Seite 62, erörtert.

Man muss beachten, dass Allah, der Erhabene, selbst in einer solch gefährlichen Situation das Pflichtgebet nicht aufhob, sondern nur modifizierte. Dieses Ereignis unterstreicht daher die Bedeutung der Einführung des Pflichtgebets.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2618, zu finden ist, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass der Unterschied zwischen Glauben und Unglauben darin liege, die obligatorischen Gebete zu unterlassen.

Heutzutage ist dies allzu üblich geworden. Viele verzichten aus trivialen Gründen auf ihre Gebetspflicht, die zweifellos alle abgelehnt werden. Wenn die Gebetspflicht für den Kämpfer nicht aufgehoben wurde, wie kann sie dann für andere aufgehoben werden? Kapitel 4 An Nisa, Vers 102:

Und wenn du [d. h. der Befehlshaber einer Armee] unter ihnen bist und sie im Gebet anführst, lass eine Gruppe von ihnen mit dir [im Gebet] stehen und lass sie ihre Waffen tragen. Und wenn sie sich niedergeworfen haben, lass sie hinter dir [in Position] stehen und lass die andere Gruppe, die [noch] nicht gebetet hat, nach vorne kommen und lass sie mit dir beten, wobei sie Vorsicht walten lassen und ihre Waffen tragen…“

Auch Reisende und Kranke sind nicht von der Verrichtung ihrer Pflichtgebete befreit. Reisenden wurde zwar geraten, die Anzahl der Gebetszyklen einiger Pflichtgebete zu reduzieren, um ihre Belastung zu verringern, sie sind jedoch nicht von der Verrichtung der Pflichtgebete befreit. Kapitel 4 An Nisa, Vers 101:

„Und wenn ihr durch das Land reist, ist es keine Sünde für euch, das Gebet zu verkürzen…“

Kranken wird geraten, eine trockene Waschung durchzuführen, wenn ihnen der Kontakt mit Wasser schaden würde. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 6:

„…Wenn ihr aber krank seid oder auf einer Reise oder einer von euch von der Notdurft kommt oder ihr Kontakt zu Frauen hattet und kein Wasser findet, dann sucht nach sauberer Erde und reibt euch damit Gesicht und Hände ab…“

Darüber hinaus können Kranke das Pflichtgebet auf eine für sie einfachere Weise verrichten. Das heißt, wer nicht stehen kann, darf sitzen, wer nicht sitzen kann, kann sich hinlegen und das Pflichtgebet verrichten. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 372, bestätigt. Allerdings wird Kranken keine vollständige Befreiung gewährt, es sei denn, sie sind psychisch krank und können die Gebetspflicht nicht erfüllen.

Ein weiteres großes Problem ist, dass manche Muslime ihre Pflichtgebete verzögern und sie nach der vorgeschriebenen Zeit verrichten. Dies widerspricht eindeutig dem Heiligen Koran, da Gläubige als diejenigen beschrieben werden, die ihre Pflichtgebete pünktlich verrichten. Kapitel 4 An Nisa, Vers 103:

„…Wahrlich, den Gläubigen ist das Gebet in festgelegten Zeiten vorgeschrieben.“

Viele glauben, dass sich der folgende Vers des Heiligen Korans auf diejenigen bezieht, die ihre Pflichtgebete unnötig verzögern. Dies wurde in Tafseer Ibn Kathir, Band 10, Seiten 603-604, Kapitel 107 Al Ma'un, Verse 4-5, erörtert:

„Wehe also denen, die beten. [Aber] die ihr Gebet nicht beachten.“

Hier hat Allah, der Erhabene, diejenigen eindeutig verflucht, die diese böse Eigenschaft angenommen haben. Wie kann man in dieser oder der nächsten Welt Erfolg haben, wenn man von der Gnade Allahs, des Erhabenen, ausgeschlossen ist?

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erklärte in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 512, dass das unnötige Aufschieben der Pflichtgebete ein Zeichen der Heuchelei sei. Der Heilige Koran macht deutlich, dass einer der Hauptgründe für die Höllenfahrt das Versäumnis ist, die Pflichtgebete zu verrichten. Kapitel 74 Al Muddaththir, Verse 42-43:

„[Und wenn man sie fragt]: „Was hat euch nach Saqar geführt?“, werden sie sagen: „Wir gehörten nicht zu denen, die beteten.“

Das Unterlassen der obligatorischen Gebete ist eine so schwere Sünde, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2621, erklärte, dass jeder, der diese Sünde begeht, nicht an den Islam glaubt.

Darüber hinaus nützt einem Muslim keine andere gute Tat, solange er nicht seine Pflichtgebete verrichtet. Ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 553, warnt deutlich davor, dass gute Taten zunichte gemacht werden, wenn man das Nachmittagsgebet versäumt. Wenn dies schon beim Versäumen eines Pflichtgebets der Fall ist, kann man sich die Strafe vorstellen, wenn man alle Pflichtgebete versäumt?

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 252 wird darauf hingewiesen, dass die Verrichtung der Pflichtgebete zur richtigen Zeit eine der von Allah dem

Erhabenen am meisten geliebten Taten ist. Daraus lässt sich schließen, dass das Verschieben der Pflichtgebete über ihre Zeit hinaus oder das vollständige Versäumen derselben eine der von Allah dem Erhabenen am meisten gehassten Taten ist.

Es ist eine wichtige Pflicht aller Älteren, die ihnen anvertrauten Kinder schon in jungen Jahren zum Verrichten der Pflichtgebete zu ermutigen, damit sie diese verrichten, bevor sie gesetzlich dazu verpflichtet werden. Diejenigen Erwachsenen, die damit warten, bis die Kinder älter sind, haben diese äußerst wichtige Pflicht versäumt. Kinder, die erst zum Verrichten der Pflichtgebete ermutigt wurden, als diese für sie verpflichtend wurden, haben dies nur sehr selten schnell getan. In den meisten Fällen dauert es Jahre, bis sie diese wichtige Pflicht richtig erfüllen. Und die Schuld dafür tragen insbesondere die Älteren der Familie, die Eltern. Aus diesem Grund hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 495, empfohlen, dass Familien ihre Kinder am besten dazu ermutigen, die Pflichtgebete zu verrichten, wenn sie sieben Jahre alt werden.

Ein weiteres großes Problem vieler Muslime besteht darin, dass sie zwar die Pflichtgebete verrichten, diese aber nicht korrekt ausführen. Viele führen beispielsweise die einzelnen Gebetsschritte nicht korrekt aus und überstürzen sie stattdessen. Ein Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 757) warnt ausdrücklich davor, dass jemand, der so betet, überhaupt nicht gebetet hat. Das heißt, er wird nicht als jemand registriert, der sein Gebet verrichtet hat, und erfüllt somit seine Pflicht nicht. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 265) warnt ausdrücklich davor, dass das Gebet einesjenigen, der nicht jede Gebetsposition einhält, nicht erhört wird.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, bezeichnete denjenigen, der sich im Gebet nicht korrekt verbeugt oder niederwirft, als den schlimmsten Dieb. Davor warnt ein Hadith in Muwatta Malik, Buch 9, Hadith 75. Leider werden viele Muslime, die jahrzehntelang ihre obligatorischen und freiwilligen Gebete auf diese Weise verrichtet haben, feststellen, dass keines davon zählt und sie daher als jemand gelten, der seiner Pflicht nicht nachgekommen ist. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 1313, bestätigt.

Der Heilige Koran weist auf die Wichtigkeit des Verrichtens der obligatorischen Gebete in der Regel in einer Moschee hin. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 43:

„… und verneige dich mit denen, die sich verneigen [in Anbetung und Gehorsam].“

Tatsächlich haben einige zuverlässige Gelehrte dies aufgrund dieses Verses und der Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) für muslimische Männer zur Pflicht erklärt. So warnt beispielsweise ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 550) eindeutig davor, dass Muslime, die ihre obligatorischen Gemeinschaftsgebete in der Moschee nicht verrichteten, von den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) als Heuchler angesehen wurden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) drohte sogar damit, die Häuser der Männer niederzubrennen, die ihre obligatorischen

Gemeinschaftsgebete in der Moschee ohne gültigen Grund nicht verrichteten. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 1482) bestätigt. Diejenigen Muslime, die in der Lage sind, diese wichtige Tat zu verrichten, sollten dies tun. Sie sollten sich nicht der Illusion hingeben, andere rechtschaffene Taten zu verrichten, wie etwa ihrer Familie bei der Hausarbeit zu helfen. Obwohl dies gemäß einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 676, eine Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ist, ist es wichtig, die Bedeutung seiner Traditionen nicht nach den eigenen Wünschen zu verändern. Wer dies tut, folgt nicht seinen Traditionen, sondern nur seinen eigenen Wünschen, selbst wenn er damit eine rechtschaffene Tat vollbringt. Tatsächlich schließt derselbe Hadith mit der Anweisung, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zur Zeit des Pflichtgebets zur Moschee gehen sollte.

Die Verrichtung der Pflichtgebete wird im Heiligen Koran oft wiederholt, da sie der wichtigste praktische Beweis des Glaubens an Allah, den Erhabenen, ist. Da die täglichen Gebete über mehrere Tage verteilt sind, dienen sie zudem als ständige Erinnerung an den Tag des Jüngsten Gerichts und als praktische Vorbereitung darauf, da jede Phase des Pflichtgebets mit dem Jüngsten Tag verbunden ist. Wenn man aufrecht steht, steht man am Jüngsten Tag so vor Allah, dem Erhabenen. Kapitel 83 Al Mutaffifin, Verse 4-6:

„ Glauben sie nicht, dass sie auferstehen werden? Für einen gewaltigen Tag. Den Tag, an dem die Menschheit vor dem Herrn der Welten stehen wird?“

Wenn sie sich verbeugen, erinnert sie das an die vielen Menschen, die am Tag des Jüngsten Gerichts dafür kritisiert werden, dass sie sich während ihres Lebens auf der Erde nicht vor Allah, dem Erhabenen, verbeugt haben. Kapitel 77 Al Mursalat, Vers 48:

Und wenn man zu ihnen sagt: „Verneigt euch [im Gebet]“, verneigen sie sich nicht.“

Diese Kritik beinhaltet auch, sich nicht in allen Lebensbereichen dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu unterwerfen. Wenn man sich im Gebet niederwirft, erinnert dies daran, wie die Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts dazu aufgefordert werden, sich vor Allah, dem Erhabenen, niederzuwerfen. Doch wer sich während seines Erdenlebens nicht korrekt vor ihm niedergeworfen hat, was bedeutet, ihm in allen Lebensbereichen zu gehorchen, wird dies am Tag des Jüngsten Gerichts nicht tun können. Kapitel 68 Al Qalam, Verse 42-43:

„Am Tag, wenn die Lage ernst wird, werden sie aufgefordert, sich niederzuwerfen, doch sie werden daran gehindert. Ihre Augen werden demütig, Demütigung wird sie bedecken. Und sie pflegten zur Niederwerfung aufgefordert zu werden, obwohl sie gesund waren.“

Wenn man beim Gebet kniet, erinnert es einen daran, wie man am Tag des Jüngsten Gerichts in dieser Position vor Allah, dem Erhabenen, sitzen und das Jüngste Gericht fürchten wird. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 28:

Und ihr werdet sehen, wie alle Völker niederknien. Und alle Völker werden zu ihrem Buch gerufen: „Heute werdet ihr für eure Taten belohnt werden."

Wer diese Elemente im Hinterkopf behält, wird seine Gebete korrekt verrichten. Dies wiederum stellt sicher, dass er Allah, dem Erhabenen, zwischen den Gebeten aufrichtig gehorcht. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…"

Dieser Gehorsam beinhaltet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt, wie es im Heiligen Qur'an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Schwierigkeiten erleben

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Heimsuchung aufbrach, wurde er gewarnt, dass die nichtmuslimischen Führer Mekkas eine Truppe entsandt hatten, um sie am Einmarsch in Mekka zu hindern. Daraufhin befahl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) der Gruppe, eine alternative Straße nach Mekka zu nehmen, die holprig und äußerst gefährlich war. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 224, beschrieben und in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nummern 2731–2732, festgehalten.

In einem Hadith, der sich in Imam Bukhari‘s Adab Al Mufrad, Nummer 492, befindet, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Rat, dass ein Muslim keinerlei körperliche Schwierigkeiten erleiden darf, ungeachtet ihrer Schwere, wie etwa den Stich eines Dorns, oder emotionale Schwierigkeiten, wie etwa Stress, ohne dass Allah, der Erhabene, seine Sünden deswegen tilgt.

Dies bezieht sich auf kleinere Sünden, da größere Sünden aufrichtige Reue erfordern. Dieses Ergebnis tritt ein, wenn ein Muslim vom Beginn der Schwierigkeiten bis zum Ende seines Lebens geduldig bleibt. Dies ist wichtig zu verstehen, da viele Menschen glauben, sie könnten zunächst klagen und dann Geduld zeigen. Dies ist keine wahre Geduld, sondern lediglich Akzeptanz, die mit der Zeit entsteht. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 1870, angedeutet. Darüber hinaus muss man sein ganzes

Leben lang Geduld zeigen, da man seine Belohnung durch spätere Ungeduld zunichte machen kann.

Ein Muslim sollte bedenken, dass es viel besser ist, seine kleinen Sünden durch diese Schwierigkeiten zu tilgen, als am Tag des Jüngsten Gerichts mit ihnen zu kämpfen. Ein Muslim sollte ständig Buße tun und sich bemühen, rechtschaffene Taten zu vollbringen, um seine kleinen Sünden zu tilgen. Und wenn er auf körperliche oder seelische Schwierigkeiten stößt, sollte er geduldig bleiben und hoffen, dass seine kleinen Sünden getilgt werden und er eine unermessliche Belohnung erhält. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„…In der Tat wird dem Geduldigen seine Belohnung ohne Berechnung [d. h. ohne Begrenzung] gegeben.“

Gute Dinge annehmen

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Heimsuchung aufbrach, wurde er gewarnt, dass die nichtmuslimischen Führer Mekkas eine Truppe entsandt hatten, um sie am Betreten Mekkas zu hindern. Als sie schließlich in die Nähe von Hudaibiya kamen, setzte sich das Kamel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nieder und weigerte sich, weiterzugehen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verstand, dass es für sie besser war, in diesem Gebiet zu bleiben, als weiter nach Mekka zu marschieren. Er befahl den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), in Hudaibiya ihr Lager aufzuschlagen und erklärte, dass er alles annehmen würde, was die nichtmuslimischen Führer Mekkas an diesem Tag von ihm verlangten, solange es nicht den Geboten Allahs des Erhabenen widersprach. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 224, erörtert und in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nummern 2731-2732, aufgezeichnet.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, Sturheit in Angelegenheiten zu vermeiden, die nicht im Widerspruch zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, stehen.

Manche verfallen in weltlichen Angelegenheiten in Sturheit und ändern dadurch ihren Charakter nicht zum Besseren. Stattdessen bleiben sie standhaft und glauben, dies sei ein Zeichen ihrer großen Stärke und Weisheit. Standhaftigkeit in Glaubensfragen ist eine lobenswerte Haltung,

doch in den meisten weltlichen Angelegenheiten wird sie nur als Sturheit bezeichnet, was tadelnswert ist.

Leider glauben manche, eine Änderung ihrer Einstellung zeige Schwäche oder zeige, dass sie ihre Fehler eingestehen. Deshalb weigern sie sich hartnäckig, sich zum Besseren zu verändern. Erwachsene verhalten sich wie unreife Kinder und glauben, sie hätten verloren, wenn sie ihr Verhalten ändern, während andere, die an ihrer Haltung festhalten, gewonnen hätten. Das ist einfach kindisch.

In Wirklichkeit bleibt ein intelligenter Mensch in Glaubensfragen standhaft, ändert aber in weltlichen Angelegenheiten seine Einstellung, sofern sie nicht sündig ist, um sein Leben zu erleichtern. Sich zu ändern, um sein Leben zu verbessern, ist also kein Zeichen von Schwäche, sondern vielmehr ein Zeichen von Intelligenz.

Oft weigert sich ein Mensch, seine Einstellung zu ändern und erwartet von anderen, wie zum Beispiel Verwandten, eine Änderung. Doch oft verharrt aufgrund von Sturheit alles im Alten, was nur zu regelmäßigen Meinungsverschiedenheiten und Streit führt. Ein weiser Mensch versteht, dass sich die Menschen um ihn herum nicht zum Besseren verändern sollten. Diese Veränderung wird seine Lebensqualität und seine Beziehungen zu anderen verbessern, was viel besser ist, als sich ständig im Kreis zu drehen. Diese positive Einstellung wird schließlich dazu führen, dass andere ihn respektieren, denn es erfordert echte Stärke, seinen Charakter zum Besseren zu verändern.

Wer stur bleibt, wird immer etwas finden, worüber er sich ärgern kann und was den Frieden aus seinem Leben reißt. Dies führt zu weiteren Schwierigkeiten in allen Lebensbereichen, beispielsweise in Bezug auf die psychische Gesundheit. Wer sich jedoch anpasst und zum Besseren verändert, wird immer wieder von einer Stufe des Friedens zur nächsten gelangen. Wenn man diesen Frieden erreicht, spielt es dann wirklich eine Rolle, wenn andere glauben, man habe sich nur geändert, weil man falsch lag?

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es lobenswert ist, den Lehren des Heiligen Korans und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) treu zu bleiben. Doch in weltlichen Angelegenheiten und in Fällen, in denen keine Sünde begangen wurde, sollte man lernen, sich anzupassen und seine Einstellung zu ändern, um in dieser Welt etwas Frieden zu finden.

Auf Frömmigkeit geprüft

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von Nichtmuslimen am Betreten von Mekka gehindert, weshalb sie in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, ihr Lager aufschlugen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 224, beschrieben und in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nr. 2731–2732, festgehalten.

Zu dieser Zeit sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), die Führer der Nichtmuslime Mekkas sollten von ihren bösen Taten ablassen, bevor Allah der Erhabene denjenigen tötete, der ihnen für den Islam den Hals abschlagen würde und dessen Herz Allah der Erhabene auf Frömmigkeit geprüft hatte. Auf die Frage, wen er meinte, nannte er Ali ibn Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabis „Ali ibn Abi Talib“, Band 1, Seite 173, erörtert.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2451, zu finden ist, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Hinweis, dass ein Muslim erst dann fromm werden könne, wenn er etwas vermeidet, das seiner Religion nicht schadet, aus Angst, dass es zu etwas Schädlichem führen könnte.

Frömmigkeit bedeutet im Wesentlichen, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. Dazu gehört auch, die Rechte anderer zu achten und andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Ein Aspekt der Frömmigkeit besteht darin, nicht nur Verbotenes, sondern auch Zweifelhaftes zu vermeiden. Denn Zweifelhaftes bringt einen Muslim dem Verbotenen einen Schritt näher. Je näher man dem Verbotenen kommt, desto leichter verfällt man ihm. Deshalb rät ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1205: Wer Verbotenes und Zweifelhaftes vermeidet und nur Erlaubtes nutzt, schützt seine Religion und Ehre.

Betrachtet man Menschen, die in der Gesellschaft auf Abwege geraten, so geschieht dies meist schleichend und nicht plötzlich. Das heißt, die Person gab sich zunächst zweifelhaften Dingen hin, bevor sie ins Unerlaubte abrutschte. Aus diesem Grund betont der Islam die Notwendigkeit, unnötige und eitle Dinge im Leben zu vermeiden, da sie zum Unerlaubten führen können. Beispielsweise führt eitle und nutzlose Rede, also Rede, die weder Nutzen bringt noch eine Sünde darstellt, oft zu böser Rede wie Verleumdung, Lügen und übler Nachrede. Wer den ersten Schritt vermeidet, indem er sich nicht in eitler Rede verliert, vermeidet auch böse Rede. Dieser Prozess lässt sich auf alles anwenden, was eitel, unnötig und insbesondere zweifelhaft ist. Daher sollte ein Muslim danach streben, die oben beschriebene Frömmigkeit anzunehmen, wozu auch die Vermeidung eitler und zweifelhafter Dinge gehört, aus Angst, sie könnten zum Unerlaubten führen.

Geschäfts- oder Firmenwert

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) mit seinen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihm) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen am Betreten von Mekka gehindert und schlugen daher ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, auf. Die nichtmuslimischen Anführer Mekkas entsandten 40 bis 50 Mann, die das Lager des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) umzingelten, um einen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihm) gefangen zu nehmen. Doch diese Truppe wurde von den Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihm) gefangen genommen und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) als Gefangene übergeben. Anstatt sie zu bestrafen, vergab er ihnen und ließ sie alle frei. Hierzu offenbarte Allah der Erhabene in Kapitel 48 Al Fath, Vers 24:

Und Er ist es, der ihre Hände von euch und eure Hände von ihnen in Mekka zurückhielt, nachdem Er euch über sie sie gebracht hatte. Und Allah sieht, was ihr tut.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 227, erörtert.

Eine Bestrafung hätte die Spannungen zwischen den beiden Seiten nur verschärft, was zu Kämpfen und dem Verlust von Menschenleben auf beiden Seiten hätte führen können. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und

Segen seien auf ihm, verhinderte dies, da er stets Frieden zwischen beiden Seiten wünschte. Dies zeigt, wie wichtig es ist, Schritte zu unternehmen, die zur Versöhnung zwischen den Menschen führen, anstatt Schritte zu unternehmen, die die Bindungen zwischen ihnen zerstören. Ein Muslim sollte sich nicht davor fürchten, sich zu verteidigen, wenn es nötig ist, sondern seine oberste Priorität muss Versöhnung und Frieden zwischen den Menschen sein.

Im Glauben vereint

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zur Umra aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen am Betreten von Mekka gehindert und schlugen daher ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, auf. Die Anführer der Nichtmuslime Mekkas entsandten verschiedene Leute, um mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu sprechen und seine Motive für die Reise nach Mekka zu erfahren. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sagte jedem von ihnen, dass er die Umra (Umra) nur in Frieden durchführen wolle. Einer dieser Männer, die von den nichtmuslimischen Anführern Mekkas gesandt wurden, war Urwa Bin Mas'ud. Nachdem er die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) gesehen und gesehen hatte, wie sehr sie sich hinsichtlich Stamm, Ethnie und sozialer Schicht unterschieden, bemerkte er, dass die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) fliehen würden, wenn die Nichtmuslime Mekkas sie angreifen würden. Urwa glaubte, dass die einzigen, die dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) treu bleiben und an seiner Seite kämpfen würden, die Angehörigen seines eigenen Stammes wären. Er und viele andere glaubten daran, da ihnen die Stammeszugehörigkeit alles bedeutete. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 226, erörtert und in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nummern 2731-2732, festgehalten.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, Bindungen zu knüpfen, die auf Glauben und Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, beruhen, und die wichtiger sind als alle anderen Bindungen.

Mit der Zeit entzweien sich Menschen und verlieren die einst starke Bindung zueinander. Dafür gibt es viele Gründe, doch ein Hauptgrund ist das Fundament, auf dem ihre Verbindung durch Eltern und Verwandte geknüpft wurde. Es ist allgemein bekannt, dass ein schwaches Fundament eines Gebäudes mit der Zeit beschädigt wird oder sogar einstürzt. Ähnlich verhält es sich mit der Bindung zwischen Menschen, wenn das Fundament nicht stimmt. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zusammenbrachte, knüpfte er die Bande zwischen ihnen um Allahs willen. Heute hingegen bringen die meisten Muslime Menschen aus Gründen der Stammeszugehörigkeit, der Brüderlichkeit und um vor anderen Familien anzugeben zusammen. Obwohl die meisten Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) nicht miteinander verwandt waren, wurden ihre Bande immer stärker, da das Fundament ihrer Bindungen stimmte, nämlich um Allahs willen. Während viele Muslime heutzutage durch Blutsverwandtschaft miteinander verbunden sind, kam es im Laufe der Zeit zu einer Trennung, da die Grundlage ihrer Bindungen auf Falschheit, nämlich Stammesdenken und dergleichen, beruhte.

Muslime müssen verstehen, dass sie, wenn sie dauerhafte Bindungen wünschen und für die Erfüllung ihrer wichtigen Pflicht, die Verwandtschaftsbande und die Rechte Nichtverwandter zu wahren, belohnt werden wollen, nur um Allahs willen Bindungen eingehen dürfen. Grundlage hierfür ist, dass Menschen sich nur so miteinander verbinden und gemeinsam handeln, wie es Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies wird im Heiligen Koran geboten. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Wahre Liebe zeigen

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen am Betreten von Mekka gehindert und schlugen daher ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, auf. Die nichtmuslimischen Führer Mekkas schickten verschiedene Leute, um mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu sprechen. Einer dieser Männer war Urwa Bin Mas'ud. Urwa war von der großen Liebe der Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) für den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beeindruckt. Nach seiner Rückkehr zu den nichtmuslimischen Führern Mekkas erklärte er, dass seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) jedes Mal, wenn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die rituelle Waschung durchführte, um das verwendete Wasser wetteiferten. Wenn er spuckte, verhinderten die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen), dass es zu Boden fiel. Und sie wetteiferten um sein Haar, wenn es ihm fiel. Er kam zu dem Schluss, dass er den persischen König Chosrau, den römischen König Cäsar und sogar den äthiopischen König Negus besucht und beobachtet hatte, aber nie die Hingabe und Liebe gesehen hatte, die die Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – ihrem Anführer, dem Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – entgegenbrachten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten", Band 3, Seiten 226–227, erörtert und in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nummern 2731–2732, festgehalten.

Es ist wichtig festzustellen, dass die Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – ihre Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – dadurch bewiesen, dass sie seinen Lehren in die Praxis folgten.

Jeder Muslim erklärt öffentlich, dass er sich die Gesellschaft des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der anderen Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm und ihnen) und der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) im Jenseits wünscht. Sie zitieren oft den Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 3688, der besagt, dass ein Mensch im Jenseits mit den Menschen zusammen sein wird, die er liebt. Und aus diesem Grund erklären sie öffentlich ihre Liebe zu diesen rechtschaffenen Dienern Allahs, des Erhabenen. Doch es ist seltsam, wie sie sich dieses Ergebnis wünschen und vorgeben, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben, ihn jedoch kaum kennen, da sie zu beschäftigt sind, um sein Leben, seinen Charakter und seine Lehren zu studieren. Das ist töricht, denn wie kann man jemanden wirklich lieben, den man nicht einmal kennt?

Und wenn diese Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts nach einem Beweis ihrer Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gefragt werden, was werden sie sagen? Was werden sie vorlegen? Der Beweis für diese Erklärung ist das Studium und Handeln nach dem Leben, dem Charakter und den Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Eine Erklärung ohne diesen Beweis wird von Allah, dem Erhabenen, nicht akzeptiert. Das ist ganz offensichtlich, denn niemand verstand den Islam besser als die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) und dies war nicht ihre Einstellung. Sie erklärten ihre Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und untermauerten ihre Behauptung durch Taten, indem sie in seine Fußstapfen traten. Deshalb werden sie im Jenseits bei ihm sein.

Wer glaubt, dass Liebe im Herzen liege und nicht durch Taten zum Ausdruck gebracht werden müsse, ist genauso dumm wie der Schüler, der seinem Lehrer ein leeres Prüfungsblatt zurückgibt und behauptet, dass er das Wissen nur im Kopf habe und es deshalb nicht praktisch auf Papier bringen müsse, und dann trotzdem erwartet, dass er die Prüfung besteht.

Wer sich so verhält, liebt nicht die rechtschaffenen Diener Allahs, des Erhabenen, sondern nur seine eigenen Wünsche und ist zweifellos vom Teufel getäuscht worden.

Abschließend sei erwähnt, dass auch Angehörige anderer Religionen ihre Liebe zu ihren Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) bekunden. Da sie jedoch nicht in deren Fußstapfen traten und ihre Lehren nicht in die Tat umsetzten, werden sie am Tag des Jüngsten Gerichts sicherlich nicht bei ihnen sein. Dies ist offensichtlich, wenn man kurz darüber nachdenkt.

Flexibel sein

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen am Einzug nach Mekka gehindert und schlugen daher ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, auf. Die nichtmuslimischen Führer Mekkas schickten verschiedene Leute, um mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu sprechen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) behandelte jeden Botschafter entsprechend seiner Mentalität, ohne Kompromisse bei den Lehren des Islam einzugehen, um ihnen seine Absichten aufzuzeigen und sie davon zu überzeugen, dass der Islam letztendlich über die Nichtmuslime Mekkas siegen würde. Jeder dieser Botschafter kehrte zu den Nichtmuslimen Mekkas zurück und warnte sie davor, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) am Einzug nach Mekka zu hindern oder ihn zum Kampf zu provozieren. So wurde beispielsweise Hulais, einer der Anführer der Abessinier, von den Nichtmuslimen Mekkas zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gesandt. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) wusste, dass Hulais ein den Ritualen seiner Zeit ergebener Mann war, insbesondere den Ritualen der Heiligen Pilgerfahrt (Hadsch) und der Umra (Mariä Heimsuchung). Deshalb befahl er, die Opfertiere vor ihm herauszutreiben und befahl den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die Absicht der Umra laut zu singen. Als Hulais dies bemerkte, ergriff ihn seine extreme Hingabe an die Rituale der Araber und er kehrte zu den Nichtmuslimen Mekkas zurück, noch bevor er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) getroffen hatte, und verlangte von ihnen, ihm die Einreise nach Mekka zu gestatten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 226–227, erörtert, es wurde in Hadithen in Sahih Bukhari, Nummern 2731–2732, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1507–1508“ aufgezeichnet.

Dieses anpassungsfähige Verhalten des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ist unerlässlich, da Eigensinn nur zu vielen Streitigkeiten und Problemen führt. Ein Muslim muss den Lehren des Islam treu bleiben und darf ihnen nicht widersprechen. Führt die Anpassung des eigenen Verhaltens jedoch nicht zum Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, sollte ein Muslim sein Verhalten zum eigenen Wohl und zum Wohle anderer anpassen. Dies ist vergleichbar mit der Nutzung neuer Technologien, die das Leben verbessern, solange sie nicht den Lehren des Islam widerspricht, wie beispielsweise die Nutzung eines Autos anstelle eines Tieres als Fortbewegungsmittel.

Vermeiden Sie übereiltes Verhalten

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen daran gehindert, Mekka zu betreten, und deshalb schlugen sie ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, auf. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) entsandte Kharash ibn Umayah (Allahs Wohlgefallen auf ihm) als seinen Botschafter zu den Nichtmuslimen Mekkas, um sie von seinen Absichten zu überzeugen. Als Kharash (Allahs Wohlgefallen auf ihm) Mekka betrat, wurde er sofort von den Nichtmuslimen angegriffen und tötete sein Kamel. Sie waren im Begriff, ihn zu töten, als Hulais, der Botschafter der Nichtmuslime Mekkas, der zuvor zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gesandt worden war, und seine Stammesangehörigen eingriffen. Kharash (Allahs Wohlgefallen auf ihm) kehrte zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zurück. Dieser reagierte jedoch nicht überstürzt auf ihren Verrat, einen Botschafter zu töten – etwas, das allgemein als verboten galt – und wollte stattdessen einen anderen Botschafter entsenden. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 227, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1509–1510, erörtert.

Übereiltes Handeln hätte den Tod vieler Menschen zur Folge gehabt, doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) konnte dies verhindern, indem er geduldig blieb.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2012, zu finden ist, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Rat, dass das Durchdenken von Allah, dem Erhabenen, käme, während Eile vom Teufel käme.

Dies ist eine äußerst wichtige Lehre, die es zu verstehen und zu befolgen gilt, da Muslime, die viele rechtschaffene Taten vollbringen, diese oft durch ihre Eile zunichtemachen. Beispielsweise können sie in einem Wutanfall böse Worte äußern, die sie am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle stürzen können. Davor warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2314.

Die meisten Sünden und Schwierigkeiten, wie zum Beispiel Streit, entstehen, weil Menschen nicht gründlich nachdenken und stattdessen übereilt handeln. Intelligenz zeigt sich darin, dass man nachdenkt, bevor man spricht oder handelt, und erst dann handelt, wenn man weiß, dass die eigene Rede oder Handlung in weltlichen und religiösen Angelegenheiten gut und nützlich ist.

Obwohl ein Muslim rechtschaffene Taten nicht aufschieben sollte, sollte er sie dennoch gründlich durchdenken, bevor er sie ausführt. Denn eine rechtschaffene Tat kann unbelohnt bleiben, nur weil die Bedingungen und Regeln aufgrund von Eile nicht erfüllt wurden. Daher sollte man erst dann mit einer Sache fortfahren, wenn man gründlich darüber nachgedacht hat.

Wer sich auf diese Weise verhält, wird nicht nur seine Sünden minimieren und seinen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, steigern, sondern er wird auch die Schwierigkeiten, denen er in allen Aspekten seines Lebens begegnet, wie etwa Auseinandersetzungen, Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten, minimieren.

Aufrichtigkeit gegenüber Führungskräften

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen am Betreten von Mekka gehindert und schlugen daher ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, auf. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) wollte daraufhin Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) als seinen Botschafter zu den Nichtmuslimen Mekkas entsenden, um Konfrontationen zu vermeiden und seine friedlichen Absichten deutlich zu machen. Umar riet ihm, stattdessen Uthman ibn Affan (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu schicken, da die Nichtmuslime aufgrund seines sehr harten Verhaltens ihnen gegenüber, seit er Muslim geworden war, auf ihn zornig waren. Außerdem hätte Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) leicht den Schutz der Adligen Mekkas erhalten können. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nahm seine Empfehlung an. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 227, erörtert.

Umar, Allahs Wohlgefallen auf ihm, hätte diese wichtige Rolle als Botschafter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) annehmen können, was seine Überlegenheit deutlich gemacht hätte. Doch aus Loyalität und Aufrichtigkeit gegenüber seinem Führer, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), empfahl er jemand Geeigneteren für diese Rolle.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam

Aufrichtigkeit gegenüber den Führungspersönlichkeiten der Gesellschaft bedeute. Dazu gehöre, ihnen freundlich den besten Rat zu geben und sie bei ihren guten Entscheidungen mit allen notwendigen Mitteln, beispielsweise finanziell oder materiell, zu unterstützen. Laut einem Hadith in Imam Maliks Muwatta, Buch Nr. 56, Hadith Nr. 20, erfreut die Erfüllung dieser Pflicht Allah, dem Erhabenen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Dies verdeutlicht, dass es eine Pflicht ist, den Führern der Gesellschaft zu gehorchen. Wichtig ist jedoch, dass dieser Gehorsam eine Pflicht ist, solange man Allah, dem Erhabenen, nicht ungehorsam ist. Es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn er zum Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer führt. In solchen Fällen sollte man es vermeiden, sich gegen die Führer aufzulehnen, da dies nur unschuldigen Menschen schadet. Stattdessen sollte man den Führern gemäß den Lehren des Islam behutsam Gutes und verbotenes Böses raten. Man sollte andere dazu anhalten, entsprechend zu handeln, und die Führer stets bitten, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Wenn die Führer aufrichtig bleiben, wird auch die Gesellschaft aufrichtig bleiben.

Betrügerische Handlungen gegenüber den Führern sind ein Zeichen von Heuchelei, die man stets vermeiden muss. Aufrichtigkeit bedeutet auch, ihnen in Angelegenheiten zu gehorchen, die die Gesellschaft im Guten vereinen, und vor allem zu warnen, was die Gesellschaft spaltet. Im Islam

gibt es keine blinde Loyalität gegenüber Führern, sondern nur Gehorsam in Dingen, die Allah, dem Erhabenen, gefallen.

Bleiben Sie auf dem geraden Weg

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen am Betreten von Mekka gehindert und schlugen daher ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, auf. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) entsandte schließlich Uthman Bin Affan (Allahs Wohlgefallen auf ihm) als seinen Botschafter zu den nichtmuslimischen Führern Mekkas, um sie über seine friedlichen Absichten zu informieren. Nachdem Uthman (Allahs Wohlgefallen auf ihm) diese Botschaft überbracht hatte, wurde ihm die Erlaubnis erteilt, das Haus Allahs des Erhabenen, die Kaaba, zu umrunden. Er antwortete jedoch, dass er dies niemals tun könne, bevor der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dies täte. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 227, erörtert.

Dies ist ein wichtiges Merkmal, um Sinn zu erkennen und sich strikt an die Lehren des Heiligen Qur‘an und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu halten, anstatt Dinge zu tun, die über diese beiden Quellen der Führung hinausgehen, was auch das Handeln nach anderen Quellen religiösen Wissens einschließt, selbst wenn dies zu guten Taten führt. Je mehr man nach anderen Quellen religiösen Wissens handelt, selbst wenn diese zu guten Taten führen, desto weniger wird man nach den beiden Quellen der Führung handeln, was wiederum zur Irreführung führt. Aus diesem Grund hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4606, gewarnt, dass jede Angelegenheit, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt ist, von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt wird. Darüber hinaus gilt: Je mehr man nach anderen Quellen religiösen

Wissens handelt, desto mehr wird man anfangen, Dinge zu tun, die den Lehren des Islam widersprechen. Auf diese Weise führt der Teufel die Menschen Schritt für Schritt in die Irre. Beispielsweise wird einer Person in Schwierigkeiten geraten, bestimmte spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam widersprechen und sie in Frage stellen. Da diese Person unwissend ist und sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, tappt sie leicht in diese Falle und beginnt, spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam direkt widersprechen. Sie beginnt sogar, Dinge über Allah, den Erhabenen, und das Universum zu glauben, die ebenfalls den Lehren des Islam widersprechen, wie etwa der Glaube, dass Menschen oder übernatürliche Wesen ihr Schicksal bestimmen können, da ihr Wissen nicht aus den beiden Quellen der Führung stammt. Einige dieser fehlgeleiteten Praktiken und Überzeugungen sind eindeutig Unglaube, wie beispielsweise die Ausübung schwarzer Magie. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 102:

„…Nicht Salomon war ungläubig, sondern die Teufel waren ungläubig und lehrten die Menschen Zauberei und das, was den beiden Engeln in Babylon, Harut und Marut, offenbart wurde. Doch sie [die beiden Engel] lehren niemanden, ohne zu sagen: „Wir sind eine Prüfung, also werdet nicht ungläubig [durch Zauberei].“…“

Ein Muslim kann seinen Glauben verlieren, ohne es zu merken, da er die Gewohnheit hat, auf andere Quellen religiösen Wissens zurückzugreifen. Deshalb tritt man in die Fußstapfen des Teufels, wenn man auf religiöse Neuerungen zurückgreift, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt sind. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 208:

Ihr Gläubigen, nehmt den Islam vollständig an und folgt nicht den Schritten Satans. Er ist euch wahrlich ein offenkundiger Feind.

Das Versprechen von Ridwan

Versprechen der Dienerschaft

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen daran gehindert, Mekka zu betreten, weshalb sie ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, aufschlugen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) entsandte schließlich Uthman Bin Affan (Allahs Wohlgefallen auf ihm) als seinen Botschafter zu den nichtmuslimischen Führern Mekkas, um sie über seine friedlichen Absichten zu informieren. Nachdem Uthman (Allahs Wohlgefallen auf ihm) diese Botschaft überbracht hatte, wurde er von den Nichtmuslimen Mekkas festgenommen. Dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verbreitete sich die Nachricht, dass Uthman (Allahs Wohlgefallen auf ihm) den Märtyrertod gestorben war. Er nahm von den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) das Versprechen entgegen, Mekka nicht zu verlassen, bis sie Rache für Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) genommen hätten, da er Mekka nicht nur unbewaffnet, sondern als Botschafter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) betrat. Botschafter wurden schon immer mit Respekt behandelt und ihnen Schaden zuzufügen ist eine Kriegserklärung. Dies gilt auch heute noch. Während des Gelöbnisses legte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine Hand in die andere und kommentierte, dass seine Hand die Hand Uthmans (möge Allah mit ihm zufrieden sein) repräsentiere und sein Gelöbnis des Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, und Seinem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darstelle. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, zahlreiche Verse, wie etwa Kapitel 48 Al Fath, Vers 10:

Wer dir die Treue schwört, schwört in Wirklichkeit Allah die Treue. Allahs Hand ist über ihnen. Wer also sein Wort bricht, bricht es nur zu seinem eigenen Nachteil. Und wer hält, was er Allah versprochen hat, dem wird Er großen Lohn geben.

Und Kapitel 48 Al Fath, Vers 18:

„Wahrlich, Allah war mit den Gläubigen zufrieden, als sie dir unter dem Baum die Treue schworen. Und Er wusste, was in ihren Herzen war. Deshalb sandte Er Ruhe auf sie herab und belohnte sie mit einem baldigen Sieg.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 227-228 und in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4066, erörtert.

Für die Menschheit ist es wichtig, das Versprechen zu erfüllen, das sie gegenüber Allah, dem Erhabenen, abgelegt hat. Es wird in Kapitel 7, Al A'raf, Verse 172-173 des Heiligen Quran erwähnt:

Und [erwähne], als dein Herr aus den Kindern Adams – aus ihren Lenden – ihre Nachkommen nahm und sie über sich selbst zeugen ließ: „Bin ich nicht euer Herr?“ Sie sagten: „Doch, wir haben es bezeugt.“ [Dies] – damit ihr nicht am Tag der Auferstehung sagt: „Wir wussten es nicht.“ Oder damit ihr nicht sagt: „Unsere Väter haben Allah zuvor nur andere beigesellt, und wir waren nur Nachkommen nach ihnen. Willst du uns denn vernichten für das, was die Fälscher getan haben?“

Alle Menschen wurden erschaffen, um Allah, dem Erhabenen, dieses Versprechen zu geben. Die Lehre aus diesem Vorfall ist, dass alle Menschen Allah, den Erhabenen, als ihren Herrn anerkannten. Das heißt, denjenigen, der sie erschaffen hat, der sie erhält und der am Tag des Jüngsten Gerichts über ihre Taten richten wird. Es ist wichtig für alle Muslime, dieses Versprechen durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erfüllen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und ihrem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten, damit sie in beiden Welten inneren und äußeren Frieden finden. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Der Hauptvers weist darauf hin, dass Allah, der Erhabene, die Schöpfung nicht fragte, ob sie Seine Diener seien, sondern ob Er ihr Herr sei. Dies ist

ein Hinweis darauf, dass der Wille Allahs, des Erhabenen, immer vor dem Willen und den Wünschen eines Menschen stehen sollte. Wenn ein Muslim die Wahl hat, Allah, dem Erhabenen, oder jemand anderem zu gefallen, sollte ihn dieses Versprechen daran erinnern, dass das Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, an erster Stelle stehen muss.

Diese Frage ist auch ein Hinweis auf die unendliche Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, da er der Schöpfung durch seine Formulierung die Antwort andeutete. Dies zeigt den Muslimen, dass Allah, der Erhabene, zwar der Herr ist, der über ihre Taten richtet, aber dennoch unendlich barmherzig ist.

Die Wirkung dieses Bundes ist tief in den Herzen der Menschheit verankert. Genau darauf wird in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6755) hingewiesen. Daraus lässt sich schließen, dass es wichtig ist, nicht erst nach einer festen Entscheidung nach der Wahrheit zu suchen und dann nach Beweisen für den eigenen Glauben zu suchen. Nur wer seinen Geist öffnet, ohne eine vorgefasste Meinung zu treffen, wird diesen tief in seinem Herzen verankerten Bund aufschließen. Offenheit ist in allen Fragen wichtig, nicht nur in Glaubensfragen, denn sie hilft, die Wahrheit und den besten Weg zu finden. Diese Haltung stärkt die Gesellschaft und fördert stets den Frieden zwischen den Menschen. Doch die Sturheit derjenigen, die ihre Entscheidungen vorbestimmen, treibt immer wieder Keile zwischen die Gesellschaft, was sich auf nationaler Ebene auswirken kann. Es ist wichtig für Muslime, nicht immer zu glauben, in weltlichen Angelegenheiten Recht zu haben, sonst verfallen sie in diese sture Haltung. Dies hindert sie daran, die Meinungen anderer zu akzeptieren, was zu Streit, Feindseligkeit und zerbrochenen Beziehungen führen wird. Daher sollte diese Haltung um jeden Preis vermieden werden.

Die Tatsache, dass dieser Bund tief im Herzen eines Menschen verankert ist, zeigt, dass es die Pflicht eines Muslims ist, ihn zu entdecken. Dies führt zu einer Glaubensgewissheit, die viel stärker ist als ein Glaube, der auf Hörensagen beruht, beispielsweise wenn einem die Familie erzählt, dass man Muslim ist. Glaubensgewissheit ermöglicht es einem Muslim, alle Schwierigkeiten dieser Welt erfolgreich zu überwinden und gleichzeitig seinen religiösen und weltlichen Pflichten nachzukommen. Nur aufgrund von Glaubensschwäche scheitert man an Prüfungen und Pflichten. Glaubensgewissheit erlangt man nur durch das Aneignen und Handeln des Wissens aus dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Kapitel 41 Fussilat, Vers 53:

„Wir werden ihnen Unsere Zeichen am Horizont und in ihrem Inneren zeigen, bis ihnen klar wird, dass es die Wahrheit ist …“

Der letzte Teil des Hauptverses warnt die Menschheit davor, andere blind nachzuahmen. Es ist wichtig, dass die Menschen ihre Intelligenz nutzen und sich nicht wie Vieh verhalten. Blindes Folgen ist vor weltlichen Gerichten eine unakzeptable Entschuldigung, wie kann es dann vor Allah, dem Erhabenen, akzeptiert werden? Blindes Nachahmen wird im Islam kritisiert, da Muslimen geboten wird, ihren gesunden Menschenverstand und ihre Intelligenz zu nutzen, um die Wahrhaftigkeit und Wichtigkeit des aufrichtigen Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erkennen. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen …““

Daher muss man islamisches Wissen erlernen und danach handeln, um seine klaren Beweise zu verstehen und ihm mit Gewissheit zu folgen. Dies wird sicherstellen, dass man in allen Situationen fest im aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bleibt, wie Geduld in schwierigen Zeiten und Dankbarkeit in guten Zeiten. Beides beinhaltet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Nachrichten überprüfen

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen daran gehindert, Mekka zu betreten, und deshalb schlugen sie ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, auf. Schließlich entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Uthman Bin Affan (möge Allah mit ihm zufrieden sein) als seinen Botschafter zu den nichtmuslimischen Führern Mekkas, um sie über seine friedlichen Absichten zu informieren. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreichte die Nachricht, dass Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Märtyrertod gestorben war. Er nahm von den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) das Versprechen entgegen, Mekka nicht zu verlassen, bis sie Rache für Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) genommen hätten. Nach diesem Gelöbnis erhielt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Nachricht, dass Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) tatsächlich am Leben war, und kehrte schließlich in ihr Lager zurück. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 228, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, Nachrichten zu überprüfen, bevor man handelt. Ein großes Problem unserer Gesellschaft ist die Verbreitung von Fake News. Man kann sich vorstellen, wie schwierig es ist, dies zu kontrollieren, insbesondere im Zeitalter sozialer Medien. Daher ist es für Muslime wichtig, den folgenden Vers des Heiligen Korans zu befolgen und keine Informationen zu verbreiten, selbst wenn sie glauben, anderen dadurch zu nützen, ohne sie vorher zu überprüfen. Das heißt, sie sollten sicherstellen, dass die Informationen aus einer zuverlässigen Quelle stammen und korrekt sind. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 6:

„ Ihr Gläubigen! Wenn ein Ungehorsam mit Informationen zu euch kommt, dann forscht nach, damit ihr nicht aus Unwissenheit einem Volk Schaden zufügt und eure Taten bereut.“

Obwohl dieser Vers auf eine böse Person verweist, die Nachrichten verbreitet, gilt er dennoch für alle Menschen, die Informationen mit anderen teilen. Wie in diesem Vers erwähnt, kann eine Person glauben, anderen zu helfen, aber durch die Verbreitung ungeprüfter Informationen anderen möglicherweise schaden, beispielsweise emotional. Leider achten viele Muslime nicht darauf und geben Informationen einfach per SMS und über soziale Medien weiter, ohne sie zu überprüfen. In Fällen, in denen die Informationen religiöse Themen betreffen, ist es umso wichtiger, sie vor der Verbreitung zu überprüfen. Denn man kann für die Handlungen anderer bestraft werden, die auf falschen Informationen beruhen, die man ihnen gegeben hat. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2351, angedeutet.

Angesichts der aktuellen Entwicklungen in der Welt und ihrer Auswirkungen auf Muslime ist es umso wichtiger, Informationen zu überprüfen. Andere vor Dingen zu warnen, die nicht geschehen sind, führt nur zu gesellschaftlichem Unfrieden und vertieft die Kluft zwischen Muslimen und anderen Gemeinschaften. Dies widerspricht der islamischen Lehre.

Ein Muslim muss verstehen, dass Allah, der Erhabene, am Tag des Jüngsten Gerichts nicht hinterfragen wird, warum er unverifizierte Informationen nicht mit anderen geteilt hat. Er wird sie jedoch mit Sicherheit befragen, wenn sie Informationen weitergeben, egal ob verifiziert oder nicht. Daher wird ein intelligenter Muslim nur verifizierte Informationen weitergeben und alles, was nicht verifiziert ist, in dem Wissen lassen, dass er dafür nicht zur Verantwortung gezogen wird.

Wahre Liebe und Aufrichtigkeit

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von Nichtmuslimen am Betreten von Mekka gehindert, weshalb sie in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, ihr Lager aufschlugen. Nach einigen Zwischenfällen entsandten die nichtmuslimischen Führer Mekkas schließlich Suhayl Bin Amr zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), um mit ihm ein Friedensabkommen zu schließen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 231, beschrieben.

Ali ibn Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) verfasste diesen Friedensvertrag. Die Nichtmuslime lehnten es ab, den Titel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) aufzuschreiben, also „Gesandter Allahs, der Erhabene“, und bestanden darauf, dass nur sein Name aufgeschrieben würde. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) forderte Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein) auf, seinen Titel aus dem Dokument zu streichen und nur seinen Namen aufzuschreiben. Doch aus Aufrichtigkeit und Liebe konnte er dies nicht tun. Daraufhin löschte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) seinen Titel eigenhändig, damit der Vertrag zustande käme. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Ali Ibn Abi Talib“, Band 1, Seiten 173-174, erörtert.

Man muss in die Fußstapfen von Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein) treten, indem man Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) an den Tag legt.

Man muss daher ihre mündliche Erklärung, an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu glauben, ihn zu lieben und zu respektieren, unterstützen, indem man sein Leben und seine Lehren lernt und danach handelt. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.““

Und Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht …“

Und Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 21:

„Wahrlich, im Gesandten Allahs gab es für euch ein hervorragendes Vorbild für jeden, der seine Hoffnung auf Allah und den Jüngsten Tag setzt und sich oft an Allah erinnert.“

Man muss seinen Charakter nach dem Vorbild seines gesegneten Charakters gestalten, um gute Eigenschaften wie Geduld, Dankbarkeit und Großzügigkeit zu entwickeln und negative wie Neid, Stolz und Gier aufzugeben. Dies wird zu innerem Frieden führen, da positive Eigenschaften zu einer positiven Denkweise führen. Wer das Leben und die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt, stellt sicher, dass man ihn nach außen hin korrekt darstellt. Wer dies versäumt, wird ihn unweigerlich falsch darstellen und so Nicht-Muslime und andere Muslime davon abhalten, die islamischen Lehren zu lernen und danach zu handeln. Eine falsche Darstellung wird auch dazu führen, dass die Außenwelt den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kritisiert, wenn sie das schlechte Verhalten von Muslimen beobachtet. Dafür wird jeder Muslim zur Verantwortung gezogen, da es seine Pflicht ist, Allah, den Erhabenen, und seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach außen hin korrekt darzustellen.

Darüber hinaus werden sich die Völker der Vergangenheit, die behaupteten, ihre Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zu lieben, ihnen im Jenseits nicht anschließen, da sie ihnen nicht in der Praxis folgten. Ebenso werden die Muslime, die dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) nicht in der Praxis folgen, ihm im Jenseits nicht anschließen. Stattdessen werden sie sich denen anschließen, denen sie im Diesseits praktisch folgten. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4031, angedeutet.

Größe liegt in Schwierigkeiten

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen am Betreten von Mekka gehindert und schlugen daher ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, auf. Schließlich einigten sich beide Seiten auf einen Friedensvertrag. Eine der Bedingungen dieses Friedensvertrages lautete, dass ein Mann aus Mekka, der den Islam annahm und dann nach Medina floh, auf Verlangen der Nichtmuslime nach Mekka zurückgeschickt werden würde. Wenn ein Mann jedoch von Medina nach Mekka floh, wurde er nicht nach Medina zurückgeschickt. Als der Pakt geschlossen wurde, gelang es einem Gefährten namens Abu Jandal (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der in Mekka gefangen gehalten worden war, zu fliehen und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zu erreichen. Doch als der Pakt geschlossen war, musste Abu Jandal (Allahs Wohlgefallen auf ihm) nach Mekka zurückgebracht werden und konnte nicht mit den anderen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) nach Medina gehen. Dies mitzuerleben, betrübte die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) zutiefst. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) befahl Abu Jandal (Allahs Wohlgefallen auf ihm), Geduld zu haben und sich zu beherrschen. Er versprach, dass Allah der Erhabene ihm und den anderen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen), die in Mekka festsaßen, Hilfe und Beistand gewähren würde. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 229-230, erörtert.

Im Leben eines Muslims gibt es immer wieder Zeiten des Glücks und der Schwierigkeiten. Niemand erlebt nur Glück, ohne auch Schwierigkeiten zu erfahren. Doch es ist zu beachten, dass Schwierigkeiten, obwohl sie per Definition schwer zu bewältigen sind, in Wirklichkeit ein Mittel sind, wahre

Größe und Dienstbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erlangen und zu beweisen. Darüber hinaus lernen Menschen in den meisten Fällen wichtigere Lektionen fürs Leben, wenn sie Schwierigkeiten erleben, als in glücklichen Zeiten. Und Menschen verändern sich oft zum Besseren, nachdem sie schwierige Zeiten erlebt haben. Man muss nur darüber nachdenken, um diese Wahrheit zu verstehen. Wenn man den Heiligen Koran und das Leben des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) studiert, wird man erkennen, dass die meisten der besprochenen Ereignisse, wie dieses, Schwierigkeiten mit sich bringen. Das zeigt, dass wahre Größe nicht darin liegt, immer Glück zu haben. Sie liegt vielmehr darin, Schwierigkeiten zu erleben und dabei Allah, dem Erhabenen, gehorsam zu bleiben, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld begegnet. Dies wird durch die Tatsache belegt, dass jede der großen Schwierigkeiten, die in den islamischen Lehren diskutiert werden, mit dem endgültigen Erfolg für diejenigen endet, die Allah, dem Erhabenen, gehorchen. Ein Muslim sollte sich daher nicht von Schwierigkeiten abschrecken lassen, denn diese sind nur Momente, in denen er glänzen und durch aufrichtigen Gehorsam seine wahre Dienerschaft gegenüber Allah, dem Erhabenen, anerkennen kann. Dies ist der Schlüssel zum endgültigen Erfolg in beiden Welten.

Darüber hinaus wird Allah, der Erhabene, all jenen Erleichterung verschaffen, die ihm treu bleiben. Dies beinhaltet, die empfangenen Segnungen gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) richtig zu nutzen. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass diese Erleichterung nicht den Wünschen der Menschen entspricht. Sie erfolgt stets im Einklang mit dem unendlichen Wissen und der Weisheit Allahs, des Erhabenen. Daher erfolgt diese Erleichterung zu dem Zeitpunkt, zu dem es für die Menschen am besten ist, und auf die für sie beste Weise, auch wenn dies für sie nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Bleibende Zweifel

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Umra aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen daran gehindert, Mekka zu betreten, weshalb sie ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, aufschlugen. Schließlich einigten sich beide Seiten auf einen Friedensvertrag, der die Nichtmuslime zu bevorzugen schien. Eine der Bedingungen dieses Friedensvertrages war, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) in diesem Jahr die Umra nicht durchführen und stattdessen im folgenden Jahr zurückkehren würde. Umar Bin Khattab war wie viele andere Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) mit diesen Bedingungen nicht zufrieden. Daher sprach er mit Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein) darüber, und dieser ermahnte ihn, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) weiterhin standhaft zu gehorchen. Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) besprach diese Angelegenheit anschließend mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Dieser erklärte, er werde sich dem Befehl Allahs, des Erhabenen, nicht widersetzen und seine Mission niemals scheitern lassen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) antwortete Umar genau wie Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihnen). Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 228–229, erläutert.

Dieser Vorfall erinnert die Muslime daran, Allah, dem Erhabenen, stets treu zu bleiben, auch in Situationen, die ihnen unklar sind. Denn Allah, der Erhabene, wählt immer das Beste für alle Menschen, auch wenn dies für sie nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 159, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen kurzen, aber weitreichenden Rat. Er riet den Menschen, ihren Glauben an Allah, den Erhabenen, aufrichtig zu bekennen und dann daran festzuhalten.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, sich in allen Lebensbereichen um aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bemühen. Dies beinhaltet die Befolgung der Gebote Allahs, des Erhabenen, die sich auf ihn beziehen, wie das obligatorische Fasten und die, die sich auf Menschen beziehen, wie den gütigen Umgang mit anderen. Es beinhaltet auch die Unterlassung aller Verbote des Islam, die zwischen dem Menschen und Allah, dem Erhabenen, bestehen und andere betreffen. Ein Muslim muss seinem Schicksal mit Geduld begegnen und fest daran glauben, dass Allah, der Erhabene, das Beste für seine Diener wählt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Schließlich geht es darum, diese Aspekte gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu erfüllen. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Standhaftigkeit kann den Verzicht auf beide Arten des Polytheismus beinhalten. Die Hauptart besteht darin, etwas anderes als Allah, den Erhabenen, anzubeten. Die Nebenart besteht darin, gute Taten zu vollbringen, die nicht dem Erhabenen zuliebe geschehen, wie zum Beispiel Angeberei. Ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3989, warnt davor. Ein Aspekt der Standhaftigkeit besteht daher darin, stets im Namen Allahs, des Erhabenen, zu handeln.

Dazu gehört, Allah, dem Erhabenen, jederzeit zu gehorchen und sich nicht nach den eigenen Wünschen herauszupicken, wann und welchen islamischen Lehren man folgt.

Standhaftigkeit beinhaltet aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, anstatt sich selbst oder anderen zu gehorchen und ihnen zu gefallen. Wenn ein Muslim Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, indem er sich selbst oder anderen gefällt, sollte er wissen, dass weder seine Wünsche noch die anderer ihn vor Allah, dem Erhabenen, schützen werden.

Andererseits wird derjenige, der Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, von Ihm vor allem geschützt, auch wenn dieser Schutz für ihn nicht offensichtlich ist.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, dem Weg des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu folgen und keinen davon abweichenden Weg einzuschlagen. Wer diesen Weg einschlägt, braucht nichts weiter, denn dies genügt, um im Glauben standhaft zu bleiben. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Wie dieser Vers zeigt, besteht ein Aspekt der Standhaftigkeit darin, jedem zu gehorchen, dessen Befehle und Ratschläge auf dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, beruhen.

Da Menschen nicht perfekt sind, machen sie zweifellos Fehler und begehen Sünden. Standhaftigkeit im Glauben bedeutet daher nicht, perfekt zu sein, sondern sich strikt an den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu halten, wie bereits erwähnt, und aufrichtige Reue zu zeigen, wenn man eine Sünde begeht. Dies wird in Kapitel 41 Fussilat, Vers 6, deutlich:

„… also nimm den direkten Weg zu Ihm und bitte Ihn um Vergebung…“

Dies wird durch einen Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1987) weiter unterstützt, der rät, Allah den Erhabenen zu fürchten und eine begangene (kleinere) Sünde durch eine rechtschaffene Tat zu tilgen. In einem anderen Hadith in Imam Maliks Muwatta (Buch 2, Hadith Nummer 37) riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Muslimen, ihr Bestes zu geben, um Allah dem Erhabenen standhaft zu gehorchen, auch wenn sie dies nicht perfekt tun können. Deshalb ist es die Pflicht eines Muslims, das ihm gegebene Potenzial durch seine Absichten und physischen Handlungen im standhaften Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen auszuschöpfen. Ihnen wurde nicht befohlen, Vollkommenheit zu erreichen, da dies nicht möglich ist.

Es ist wichtig zu beachten, dass man nicht durch körperliche Handlungen im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, standhaft bleiben kann, ohne zuvor sein spirituelles Herz zu reinigen. Wie ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3984, andeutet, werden die Glieder des Körpers nur dann rein handeln, wenn das spirituelle Herz rein ist. Reinheit des Herzens wird nur durch das Aneignen und Handeln der Lehren des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreicht.

Standhafter Gehorsam erfordert die Kontrolle der Zunge, da sie Ausdruck des Herzens ist. Ohne Kontrolle der Zunge ist standhafter Gehorsam

gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht möglich. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2407, empfohlen.

Schließlich muss man, wenn es im unerschütterlichen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu Mängeln kommt, aufrichtige Reue gegenüber Allah, dem Erhabenen, zeigen und die Menschen um Vergebung bitten, wenn es um die eigenen Rechte geht. Kapitel 46 Al Ahqaf, Vers 13:

„Wahrlich, diejenigen, die gesagt haben: „Unser Herr ist Allah“, und dann auf dem rechten Weg geblieben sind – über sie wird keine Furcht kommen, noch werden sie traurig sein.“

Darüber hinaus ist es wichtig zu beachten, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zwar über Umars Fragen – Allahs Wohlgefallen auf ihm – hätte wütend werden können, dennoch ruhig blieb und ihm gegenüber Sanftmut zeigte. So sollte man sich anderen gegenüber verhalten, insbesondere den Älteren gegenüber den Jüngeren und den Anführern gegenüber ihren Untergebenen. In den meisten Fällen ist Sanftmut, um andere, wie zum Beispiel die eigenen Kinder, zu führen, weitaus wirksamer als Härte. Sanftmut war eine besondere Eigenschaft des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die im Heiligen Koran hervorgehoben wird und daher übernommen werden muss. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 159:

„Darum warst du durch Allahs Barmherzigkeit nachsichtig mit ihnen. Und wenn du unhöflich und hartherzig gewesen wärst, hätten sie sich von dir entfernt…“

Härte sollte nur in seltenen Fällen angewendet werden, wenn wiederholte Versuche der Sanftheit nicht positiv reagieren. Aber selbst dann muss die Härte im Rahmen der islamischen Lehren bleiben, um sicherzustellen, dass man die Grenzen guten und akzeptablen Verhaltens nicht überschreitet.

Beratung einholen

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Umra aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen am Betreten von Mekka gehindert und deshalb schlugen sie ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, auf. Schließlich einigten sich beide Seiten auf einen Friedensvertrag, der die Nichtmuslime zu bevorzugen schien. Nach der Unterzeichnung des Vertrags forderte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) auf, die Vorschriften ihrer Umra zu erfüllen, zu denen das Opfern ihrer Tiere und das Scheren ihrer Haare gehörten. Zunächst reagierte keiner der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), da sie alle in Kummer und Trauer versunken waren. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kehrte in sein Zelt zurück und suchte Rat bei seiner Frau Umm Salama (möge Allah mit ihr zufrieden sein). Sie riet ihm, die Aufgaben seiner Umra stillschweigend zu erfüllen, und die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, würden ihm zweifellos folgen, wenn sie dies miterlebten. Er tat, was sie riet, und die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, reagierten positiv und zeigten keinerlei Anzeichen von Ungeduld oder Ungehorsam. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 239, erläutert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, die richtigen Leute um Rat zu fragen. Man sollte sorgfältig auswählen, wen man in seinen Angelegenheiten konsultiert, und sich auf diejenigen beschränken, die über das jeweilige Thema Bescheid wissen. Wer beispielsweise ein medizinisches Problem hat, sollte sich an jemanden wenden, der über medizinisches Wissen verfügt, beispielsweise einen Arzt. Und wer religiösen Rat sucht, sollte sich an jemanden wenden, der religiöses Wissen besitzt, beispielsweise einen

Gelehrten. Es ist traurig zu beobachten, dass Muslime in weltlichen Angelegenheiten oft Spezialisten konsultieren, in religiösen Angelegenheiten jedoch oft dem Rat unwissender Menschen folgen. Darüber hinaus sollte man nur diejenigen konsultieren, die Allah, den Erhabenen, fürchten, da sie die einzigen sind, die wahres Wissen besitzen und niemals anderen raten werden, Allah, dem Erhabenen, in irgendeiner Situation ungehorsam zu sein. Kapitel 35 Fatir, Vers 28:

„…Nur diejenigen unter Seinen Dienern fürchten Allah, die Wissen haben…“

Man sollte sich daher nur an diejenigen wenden, die das richtige Wissen besitzen und Allah, den Erhabenen, fürchten. Sonst folgen sie blind denen, die sie in die Irre führen, auch wenn dies nicht ihre Absicht ist.

Ein klarer Sieg

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Umra aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen am Betreten von Mekka gehindert und schlugen daher ihr Lager in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, auf. Schließlich einigten sich beide Seiten auf einen Friedensvertrag, der die Nichtmuslime zu bevorzugen schien. Nach Unterzeichnung des Vertrags kehrten der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nach Medina zurück, ohne die Umra (Umra) durchgeführt zu haben, die Teil des Friedensvertrages gewesen war. Dieser zehnjährige Friedensvertrag kam in Wirklichkeit den Muslimen zugute. Vor diesem Vertrag kam es bei Begegnungen zwischen Muslimen und Nichtmuslimen oft zu Kämpfen. Nach Kriegsende unterhielten sich die Menschen jedoch nur noch, wenn sie sich trafen. Als den Nichtmuslimen der Islam erklärt wurde, begannen sie, ihn anzunehmen. Der Islam eroberte in den folgenden zwei Jahren mehr Menschen als in den gesamten 18 Jahren seit seiner Entstehung. Dieser klare Sieg wurde von Allah, dem Erhabenen, anerkannt, der nach der Unterzeichnung des Abkommens Kapitel 48 Al Fath offenbarte. Kapitel 48 Al Fath, Vers 1:

„Wir haben euch wahrlich einen klaren Sieg beschert.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 231, erörtert.

Diese Überlegenheit und dieser Erfolg wurden dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zuteil, da sie Allah, dem Erhabenen, stets aufrichtig gehorchten. Obwohl die Zahl der Muslime im Laufe der Zeit zugenommen hat, ist ihre Stärke offensichtlich nur abgenommen. Jeder Muslim, unabhängig von der Stärke seines Glaubens, glaubt an die Authentizität des Heiligen Korans, da Zweifel daran ihn seinen Glauben verlieren würden. Im folgenden Vers hat Allah, der Erhabene, den Schlüssel zu Überlegenheit und Erfolg gegeben, der die Schwäche und das Leid, das Muslime weltweit erfahren, beseitigen wird. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 139:

„ Also werdet nicht schwach und seid nicht traurig, und ihr werdet überlegen sein, wenn ihr [wahre] Gläubige seid.“

Allah der Erhabene hat deutlich gemacht, dass Muslime lediglich wahre Gläubige werden müssen, um diese Überlegenheit und diesen Erfolg in beiden Welten zu erreichen. Wahrer Glaube beinhaltet, die Gebote Allahs des Erhabenen zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld zu begegnen, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies schließt die Pflichten gegenüber Allah dem Erhabenen und jene gegenüber den Menschen ein, wie beispielsweise für andere das zu lieben, was man für sich selbst liebt, was in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, empfohlen wird. Dies erfordert, dass man die Lehren des Islam lernt und danach handelt. Durch diese Haltung wurden den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) Erfolg und Überlegenheit gewährt. Und wenn Muslime dies erreichen wollen, müssen sie zu dieser rechtgeleiteten Haltung

zurückkehren. Da Muslime an den Heiligen Qur‘an glauben, sollten sie diese einfache Lehre verstehen und danach handeln.

Böse Pläne scheitern

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) mit seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Heimsuchung aufbrach, wurden sie von den Nichtmuslimen daran gehindert, Mekka zu betreten, weshalb sie in der Nähe von Mekka, in Hudaibiya, ihr Lager aufschlugen. Schließlich einigten sich beide Seiten auf einen Friedensvertrag. Eine der Bedingungen dieses Friedensvertrages lautete, dass ein Mann aus Mekka, der den Islam annahm und dann nach Medina floh, auf Verlangen der Nichtmuslime nach Mekka zurückgeschickt werden würde. Wenn ein Mann jedoch von Medina nach Mekka floh, wurde er nicht nach Medina zurückgeschickt. Nachdem der Vertrag unterzeichnet war, kehrten der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nach Medina zurück. Ein Gefährte, Abu Basir (möge Allah mit ihm zufrieden sein), entkam der Gefangenschaft in Mekka und floh nach Medina. Die nichtmuslimischen Führer Mekkas entsandten zwei Männer, um Abu Basir (Allahs Wohlgefallen auf ihm) aus Medina zurückzuholen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) hielt sich an die Abmachung und übergab ihn zur Rückführung nach Mekka. Auf dem Rückweg nach Mekka entkam Abu Basir (Allahs Wohlgefallen auf ihm) und floh schließlich in eine andere abgelegene Gegend fernab von Medina und Mekka. Danach schlossen sich Gefährten, die aus der Gefangenschaft in Mekka flüchteten, Abu Basir (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) an. Ihre Zahl wuchs, bis sie schließlich begannen, die Handelskarawanen der nichtmuslimischen Führer Mekkas zu überfallen und zu plündern, da der Friedenspakt sie nicht einschloss, sondern nur die Bürger Medinas. Dies brachte die Bevölkerung Mekkas in schwere finanzielle Schwierigkeiten. Schließlich schickten sie eine Nachricht an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und baten ihn, Abu Basir (Allahs Wohlgefallen auf ihm) und seine Truppen nach Medina zu rufen, damit die Überfälle und Plünderungen ein Ende hätten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm)

willigte ein, und die Männer zogen friedlich nach Medina. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 240, beschrieben.

Die Plünderung der Handelskarawanen der Nichtmuslime war eine direkte Folge ihrer bösen Absichten bei der Festlegung der Bedingungen für den Friedensvertrag zwischen ihnen und den Muslimen.

Man sollte niemals etwas Böses planen, denn es wird sich immer auf die eine oder andere Weise als Fehler erweisen. Selbst wenn sich die Konsequenzen erst im Jenseits zeigen, wird man sie irgendwann erleben. Beispielsweise wollten die Brüder des Heiligen Propheten Yusuf (Friede sei mit ihm) ihm schaden, da sie die Liebe, den Respekt und die Zuneigung ihres Vaters, des Heiligen Propheten Yaqoub (Friede sei mit ihm), begehrten. Doch es ist klar, dass ihre Intrigen sie nur noch weiter von ihrem Wunsch entfernten. Kapitel 12, Yusuf, Vers 18:

Und sie brachten falsches Blut auf sein Hemd. [Jakob] sagte: „Vielmehr haben eure Seelen euch zu etwas verführt, deshalb ist Geduld am angebrachtesten …“

Je mehr man Böses plant, desto weiter entfernt Allah, der Erhabene, einen von seinem Ziel. Selbst wenn man seinen Wunsch äußerlich erfüllt, wird Allah, der Erhabene, genau das, was man sich wünscht, in beiden Welten

zum Fluch für einen machen, wenn man nicht aufrichtig bereut. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung betrifft nur ihr eigenes Volk. Erwarten sie etwa etwas anderes als das Schicksal der früheren Völker? …“

Einladung fremder Länder zum Islam

Einfache und sanfte Sprache

Im sechsten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina konzentrierte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Bemühungen auf die Verbreitung des Islam, insbesondere nachdem die ständige Bedrohung durch Nichtmuslime in Mekka aufgrund des Hudaibiya-Pakts gestoppt worden war. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) entsandte Boten, die seine Briefe persönlich an prominente Persönlichkeiten wie den ägyptischen Statthalter Chosrau, den persischen Kaiser, und den römischen König Heraklius überbrachten. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 350 beschrieben.

Beim Studium dieser Briefe werden zwei äußerst wichtige Techniken deutlich: Erstens die einfache und direkte Sprache des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und zweitens die sanfte Sprache.

Bei der Verbreitung des Islam ist es wichtig, unnötig komplizierte Begriffe und blumige Reden zu vermeiden. Dies widerspricht der Tradition des Heiligen Propheten Mohammed, Friede und Segen seien auf ihm, der in einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 1167 bestätigte, dass er über umfassende Redekunst verfügte. Das bedeutet, dass seine Worte auf den Punkt kamen,

aber gleichzeitig ein Meer an Wissen enthielten. Ähnlich verhält es sich, wenn Menschen absichtlich weniger wichtige Themen diskutieren, was zu Spaltungen in der Gesellschaft führen kann. Manche wenden diese Methode an, um sich von anderen abzuheben, doch dies ist eine fehlgeleitete Haltung, da die Pflicht eines Muslims, der den Islam verbreitet, darin besteht, wichtigere Themen zu diskutieren, um die Gesellschaft zu stärken.

Die Schönheit des Islam liegt zudem in der Sanftmut. Dies wurde vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in zahlreichen Hadithen, wie beispielsweise dem in Sunan Ibn Majah (Nummer 3689) , betont . Der Heilige Koran erwähnt sogar, dass die Gefährten (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein) den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufgrund seiner Sanftmut und seines sanften Wesens stets liebevoll begleiteten. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 159:

„ Darum warst du durch Allahs Barmherzigkeit nachsichtig mit ihnen. Und wenn du unhöflich und hartherzig gewesen wärst, hätten sie sich von dir entfernt…“

Die Araber waren berüchtigt für ihre Hartherzigkeit, aber dank des Heiligen Propheten Muhammad , des Friedens und Segen sei auf ihm, so oft Temperament schmolzen ihre harten Herzen und so nahmen sie diese Qualität und wurden zu Leuchtfeuern, die den Rest der Menschheit führten . Deshalb der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei auf ihm, warnte in einem Hadith In Sunan Abu Dawud, Nummer 4809, steht, dass demjenigen, dem die Sanftmut fehlt, das Gute fehlt. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 103:

„… Und gedenkt der Gunst Allahs, die Er euch erwiesen hat – als ihr Feinde wart und Er eure Herzen vereinte und ihr durch Seine Gunst zu Brüdern wurdet…“

Dies ist eine klare Botschaft an diejenigen, die das Wort des Islam verbreiten möchten. Sie müssen eine sanfte, konstruktive Geisteshaltung haben, statt einer harten, destruktiven. Sie sollten Menschen vereinen und danach streben, anderen zu helfen, statt zu verbreiten Kontroverse innerhalb der Gesellschaft. Ein gutes Beispiel für Das zeigt sich in der Haltung gegenüber den Kindern. Eltern, die ihren Kindern gegenüber sanftmütig waren, hatten einen größeren positiven Einfluss auf sie als Eltern, die adoptiert hatten. ein raues Temperament. Oftmals treiben manche Menschen mit ihrer harten Haltung die Menschen weiter vom Islam weg, was die Traditionen völlig in Frage stellt des Heiligen Propheten Muhammad , Friede und Segen seien auf ihm. So urinierte beispielsweise einmal ein ungebildeter Beduine in der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad , Friede und Segen seien auf ihm . Wenn die Gefährten Allah sei mit ihnen allen zufrieden, wollte ihn bestrafen der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei mit ihm, verbot sie und erklärte dem Beduinen sanft die Verhaltensregeln in der Moschee. Dieser Vorfall wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 529 , erwähnt . Diese sanfte Herangehensweise wirkte sich positiv auf den Mann aus.

Dieses wichtige Merkmal wird auch an vielen Stellen des Heiligen Korans erwähnt. Obwohl Pharao beispielsweise behauptete, der höchste Herr zu sein Doch Allah , der Erhabene, befahl dem Heiligen Propheten Mosa und

dem Heiligen Propheten Haroon , Friede sei mit ihnen beide, um den Pharao einzuladen zur Führung durch sanfte und freundliche Sprache. Kapitel 79 An Naziat, Vers 24:

„Und sagte: „Ich bin euer erhabenster Herr.““

und Kapitel 20 Taha, Verse 43-44:

Geht beide zu Pharao. Er hat wahrlich gesündigt. Und redet sanft mit ihm, vielleicht wird er sich erinnern oder [Allah] fürchten.“

Kinder Und selbst Tiere verstehen die Sprache der Sanftmut. Wie kann also ein Erwachsener nicht richtig geführt werden, wenn man diese Eigenschaft annimmt, wenn man ihn zum Islam und zum Guten einlädt? Deshalb sagt der Heilige Prophet Muhammad , Friede sei mit ihm, und Segen sei auf ihm, riet einst in einem Hadith findet sich in Sahih Muslim, Nummer 6601 , dass Allah , der Erhaben, ist gütig und sanft gemäß Seiner unendlichen Würde und möchte, dass die Schöpfung sanft miteinander umgeht. Leider verbreiten viele, die das Wort des Islam haben den falschen Glauben angenommen, Sanftmut sei ein Zeichen von Schwäche. Dies ist nichts weiter als eine List des Teufels, der die Menschheit vom Islam abbringen will .

Folgen des Bösen

Im sechsten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Boten, die seine Briefe persönlich an prominente Persönlichkeiten übergaben, darunter den Statthalter Ägyptens, den persischen Kaiser Chosrau und den römischen König Heraklius. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 350 beschrieben.

Der Brief an den persischen Kaiser Chosrau wurde zunächst an seinen Stellvertreter, den König von Bahrain, gesandt. Chosrau wurde von seiner Arroganz überwältigt und zerriss den Brief des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Er befahl seinem Statthalter im Jemen, Bazan, Männer auszusenden, um den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) festzunehmen und in seinen Palast zu bringen. Als diese Männer den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreichten, teilte er ihnen mit, dass ihr Kaiser Chosrau von seinem eigenen Sohn ermordet worden sei. Er trug ihnen auf, ihren neuen Kaiser zu warnen, dass der Islam sich überall durchsetzen und das Persische Reich überflügeln würde. Diese Männer kehrten zum Statthalter des Jemen, Bazan, zurück und berichteten ihm von den Vorfällen. Kurz darauf sandte der neue Chosrau, Scherwe, einen Brief an Bazan, in dem er die Mitteilung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bestätigte. Der neue Chosrau befahl Bazan, die muslimische Gemeinschaft in Ruhe zu lassen. Danach nahmen Bazan und viele Perser aus dem Jemen den Islam an. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 355 erörtert.

Für Muslime ist es wichtig, eine einfache, aber tiefgreifende Lektion zu verstehen: Durch Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, werden sie weder in dieser noch in der nächsten Welt in weltlichen oder religiösen Angelegenheiten Erfolg haben. Seit Anbeginn der Zeit bis ins heutige Zeitalter und bis ans Ende der Zeit hat niemand durch Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, jemals wahren Erfolg erlangt, noch wird er dies jemals tun. Dies wird deutlich, wenn man die Seiten der Geschichte umblättert. Befindet sich ein Muslim in einer Situation, in der er ein positives und erfolgreiches Ergebnis erzielen möchte, sollte er sich daher niemals dazu entschließen, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, egal wie verlockend oder einfach es erscheinen mag. Selbst wenn enge Freunde und Verwandte dazu raten, denn es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn dieser Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer bedeutet. Und in Wahrheit werden sie sie weder in dieser noch in der nächsten Welt vor Allah, dem Erhabenen, und seiner Strafe schützen können. So wie Allah, der Erhabene, denen Erfolg gewährt, die ihm gehorchen, so entfernt er auch diejenigen, die ihm nicht gehorchen, von einem erfolgreichen Ausgang, selbst wenn dieser Verlust Zeit braucht, um sichtbar zu werden. Ein Muslim sollte sich nicht täuschen lassen, denn dies wird früher oder später geschehen. Der Heilige Koran macht unmissverständlich klar, dass ein böser Plan oder eine böse Tat nur den Täter trifft, selbst wenn die Strafe auf sich warten lässt. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung umfasst nur ihr eigenes Volk…“

Daher sollten Muslime, egal wie schwierig die Situation und die Entscheidung sind, sich in weltlichen und religiösen Angelegenheiten immer für den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, entscheiden, da nur

dies zu wahrem Erfolg in beiden Welten führt, auch wenn dieser Erfolg nicht sofort offensichtlich ist.

Das 7. Jahr nach der Migration

Die Schlacht von Chaibar

Die Liebe Allahs gewinnen (SWT)

Im siebten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina erhielt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Auftrag, gegen einen nichtmuslimischen Stamm in Khaybar nahe Medina zu kämpfen. Der Befehl erging, da sie den Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ständig brachen und mit den nichtmuslimischen Führern Mekkas gegen ihn intrigierten. Als er ihre Festungen erreichte, verkündete er, dass er am nächsten Tag sein Banner jemandem überreichen werde, der Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) liebe und dass dieser Mann auch von Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geliebt werde. Er beschloss, dass dieser Mann die Eroberung von Khaybar einleiten würde. Am nächsten Tag rief er Ali Bin Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu sich, heilte dessen entzündetes Auge mit seinem gesegneten Speichel und übergab ihm das Banner. Daraufhin wurden einige der Festungen von Khaybar erobert. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 251, erörtert.

Für Muslime ist es wichtig, in die Fußstapfen von Ali Bin Abu Talib und den anderen Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – zu treten, indem sie Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – aufrichtig gehorchen, damit auch sie zu Lieblingen Allahs, des Erhabenen, werden.

In einem Hadith des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aus Sahih Bukhari (Nummer 6502) erklärt Allah, der Erhabene, einige wichtige Dinge. Als Erstes wird erwähnt, dass Allah, der Erhabene, demjenigen den Krieg erklärt, der einem seiner rechtschaffenen Freunde gegenüber Feindseligkeit zeigt.

Dies geschieht, weil jemand, der einem Freund gegenüber Feindseligkeit zeigt, in Wirklichkeit indirekt Feindseligkeit gegenüber dem anderen zeigt. Dies warnt Muslime indirekt davor, sich nur mit den rechtschaffenen Dienern Allahs, des Erhabenen, anzufreunden und ihnen gegenüber niemals Feindseligkeit oder Abneigung zu zeigen, da dies die Haltung der Feinde Allahs, des Erhabenen, wie zum Beispiel des Teufels, ist. Kapitel 60 Al Mumtahanah, Vers 1:

„Ihr Gläubigen, nehmt euch nicht Meine Feinde und eure Feinde zu Verbündeten …“

Es ist wichtig zu beachten, dass jede Form des Ungehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, Krieg gegen Ihn ist. Daher sollte ein Muslim jede Form des Ungehorsams vermeiden, einschließlich der Abneigung gegen diejenigen, die sich bemühen, Ihm zu gehorchen, da dies nur den Zorn Allahs, des Erhabenen, auf sich zieht. Beispielsweise warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3862, dass man niemals seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) beleidigen sollte, da eine Beleidigung derselben einer Beleidigung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gleichkommt und wer ihm Schaden zufügt, beleidigt Allah, den Erhabenen. Und dieser sündige Mensch wird bald bestraft, wenn er nicht aufrichtig bereut.

Da Rechtschaffenheit, die auf der eigenen Absicht beruht, den Menschen verborgen bleibt, sollten Muslime es vermeiden, andere Muslime zu hassen, da sie nicht wissen, wer ein rechtschaffener Freund Allahs, des Erhabenen, ist. Dieser Teil des Haupthadith ermutigt dazu, sich allen Muslimen gegenüber gut zu benehmen und sie so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist, dass ein Muslim Allah, dem Erhabenen, nur durch die Erfüllung seiner Pflichten näher kommen kann. Und er kann die Liebe Allahs, des Erhabenen, durch freiwillige rechtschaffene Taten erlangen.

Diese Beschreibung teilt die Diener Allahs, des Erhabenen, in zwei Kategorien ein. Die erste Gruppe nähert sich Allah, dem Erhabenen, indem

sie ihre Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, wie das Pflichtgebet, und gegenüber den Menschen, wie die Pflichtspenden, erfüllt. Dies lässt sich zusammenfassen durch die Befolgung der Gebote Allahs, das Vermeiden seiner Verbote und Geduld mit dem Schicksal.

Die zweite Kategorie derer, die Allah, dem Erhabenen, nahe gebracht werden, ist der ersten Gruppe überlegen, da sie nicht nur ihre obligatorischen Pflichten erfüllen, sondern sich auch freiwillig um rechtschaffene Taten bemühen. Dies zeigt deutlich, dass dies der einzige Weg ist, um Allah, dem Erhabenen, näher zu kommen. Wer einen anderen Weg einschlägt, wird dieses wichtige Ziel nicht erreichen. Dies widerlegt strikt die Vorstellung, Heiligkeit zu erlangen, ohne im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu streben. Wer dies behauptet, ist schlicht und ergreifend ein Lügner. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4094, bestätigt, dass der Rest des Körpers rein wird, wenn das spirituelle Herz rein ist. Dies führt zu rechtschaffenen Taten. Wenn also ein Mensch keine rechtschaffenen Taten verrichtet, wie etwa seine obligatorischen Pflichten, dann ist sein Körper unrein und damit auch sein spirituelles Herz. Diese Person kann niemals die Nähe Allahs, des Erhabenen, erreichen.

Es ist wichtig zu beachten, dass die größten freiwilligen rechtschaffenen Taten, die man vollbringen kann, diejenigen sind, die auf den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) basieren. Wer sich entscheidet, freiwillige rechtschaffene Taten zu vollbringen, die nicht auf seinen Traditionen basieren, ist vom Teufel getäuscht worden, denn kein Weg führt einen näher zu Allah, dem Erhabenen, außer dem Weg und den Taten des Heiligen Propheten

Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Kapitel 3, Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [der Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, [so] wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben…““

Die frommen Muslime der zweiten höheren Gruppe meiden ebenfalls die unnötigen und eitlen Dinge dieser materiellen Welt. Diese Haltung hilft ihnen, sich auf freiwillige, rechtschaffene Taten zu konzentrieren. Diese Gruppe hat ihren Glauben vervollkommnet, indem sie für Allah, den Erhabenen, liebt, hasst, gibt und verzichtet. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, empfohlen.

Darüber hinaus sind die Muslime dieser höheren Gruppe bestrebt, jeden ihnen gewährten Segen, wie ihre Energie und Zeit, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Sie vermeiden es, sie auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, nicht gefällt oder ihnen im Jenseits keinen Nutzen bringt, selbst wenn diese Art der Nutzung erlaubt ist.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist, dass Allah, der Erhabene, die fünf Sinne segnet, wenn man sich bemüht, die Pflichten zu erfüllen und freiwillig rechtschaffene Taten zu vollbringen, sodass man sie in Gehorsam ihm gegenüber nutzt. Dieser rechtschaffene Diener wird sehr selten Sünden

begehen. Diese zunehmende Führung wird in Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 69, angedeutet:

„Und diejenigen, die für Uns kämpfen, werden Wir gewiss auf Unsere Wege leiten …“

Dieser Muslim erreicht die Stufe der Vollkommenheit, die in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 99, beschrieben wird. Dies ist der Fall, wenn ein Muslim Handlungen wie das Gebet so ausführt, als würde er Allah, dem Erhabenen, gehorchen. Wer diese Stufe erreicht, bewahrt Körper und Geist vor Sünden. Er spricht für Allah, den Erhabenen, und schweigt für Allah, den Erhabenen. Handelt er, handelt er für Ihn, und schweigt er, handelt er für Ihn. Dies ist ein Aspekt des Monotheismus und des Verständnisses der Einheit Allahs, des Erhabenen.

Es ist wichtig zu beachten, dass diese Ermächtigung den geduldigen Umgang mit Schwierigkeiten und die Dankbarkeit in ruhigen Zeiten beinhaltet. Dies beinhaltet auch, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Diese Ermächtigung beinhaltet auch die Erlangung von Seelenfrieden, da der Geisteszustand des Ermächtigten durch die verschiedenen Situationen dieser Welt nicht so leicht erschüttert oder zerstört werden kann.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist, dass dieses Gebet erhört wird und ihnen Zuflucht und Schutz bei Allah, dem Erhabenen, gewährt werden. Dies ist eine klare Lehre für diejenigen, die sich nach rechtmäßigen weltlichen Dingen sehnen. Sie sollten diese nur durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, erlangen wollen. Kein spiritueller Lehrer oder sonst jemand kann einem Menschen Dinge gewähren, die er nicht im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, anstrebt und die ihm bestimmt sind. Darüber hinaus kann und wird niemand einem anderen in beiden Welten Zuflucht und Schutz vor der Strafe Allahs, des Erhabenen, gewähren. Dieser Schutz kann nur durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, erlangt werden. Dies schließt das Wunschdenken mancher aus, die glauben, sie könnten in ihrem Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, verharren und dennoch durch die Fürsprache eines anderen Schutz vor seiner Strafe, insbesondere im Jenseits, erlangen. Auch wenn die Fürsprache des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) am Tag des Jüngsten Gerichts eine Tatsache ist, kann ein derart spöttisches Verhalten dazu führen, dass man die Fassung verliert.

Zusammenfassend macht dieser Hadith deutlich, dass die Nähe Allahs, des Erhabenen, nur durch seinen aufrichtigen Gehorsam erlangt wird, in Form der Erfüllung seiner Gebote, der Missachtung seiner Verbote und der Geduld mit dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Alle anderen vorgeschriebenen Methoden sind falsch und nichts als Wunschdenken, das im Islam weder Wert noch Gewicht hat.

Andere anleiten

Während der Schlacht von Khaybar vertraute der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Ali bin Abu Talib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) sein Banner an. Ihm wurde befohlen, nahe an ihre Festung heranzureiten und sie zum Islam zu rufen, bevor er gegen sie kämpfte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) riet daraufhin, dass es besser sei, wenn auch nur eine einzige Person seine Führung annehme, als die teuerste und wertvollste Kamelherde, die die Araber kennen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 251, erörtert.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi (Nummer 2674) zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass derjenige, der andere zu etwas Gutem führt, die gleiche Belohnung erhält wie diejenigen, die seinem Rat folgen. Und wer andere zu Sünden verleitet, wird zur Rechenschaft gezogen, als hätten sie die Sünden begangen.

Es ist wichtig, dass Muslime bei der Beratung und Anleitung anderer vorsichtig sind. Ein Muslim sollte anderen nur in guten Dingen raten, damit sie selbst davon profitieren, und es vermeiden, anderen zu Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu raten. Man entgeht der Strafe am Tag des Jüngsten Gerichts nicht, indem man einfach behauptet, andere nur zu Sünden aufgefordert zu haben, selbst wenn man die Sünden nicht selbst begangen hat. Allah, der Erhabene, wird sowohl den Ratgeber als auch den Anhänger für ihre Taten zur Rechenschaft ziehen. Muslime sollten daher anderen nur das raten, was sie selbst tun würden. Wenn ihnen die Aufzeichnung einer Tat in ihrem Buch der Taten missfällt, sollten sie anderen nicht raten, diese Tat zu begehen.

Aufgrund dieses islamischen Prinzips sollten Muslime sicherstellen, dass sie sich ausreichend Wissen aneignen, bevor sie anderen Ratschläge erteilen, da sie ihre eigenen Sünden leicht vervielfachen können, wenn sie anderen falsche Ratschläge erteilen.

Darüber hinaus ist dieses Prinzip für Muslime eine äußerst einfache Möglichkeit, Belohnungen für Taten zu erhalten, die sie selbst aufgrund fehlender Mittel, beispielsweise Reichtum, nicht durchführen können. So kann beispielsweise jemand, der finanziell nicht in der Lage ist, Almosen zu spenden, andere dazu ermutigen und erhält dadurch die gleiche Belohnung wie der Geber.

Darüber hinaus ist dieses islamische Prinzip ein hervorragender Weg, die eigenen guten Taten auch nach dem Tod zu vermehren. Je mehr man andere zu dem führt, was Allah, dem Erhabenen, gefällt, desto mehr gute Taten werden sich vermehren. Dies ist das Erbe, um das sich ein Muslim kümmern muss, denn alle anderen Hinterlassenschaften, wie zum Beispiel Immobilienimperien, kommen und gehen und nützen ihm nach seinem Tod nichts mehr. Vielmehr wird er für das Erschaffen und Horten seines Imperiums zur Rechenschaft gezogen, während seine Erben das hinterlassene Imperium genießen.

Auswirkungen der Absicht

Während der Schlacht von Khaybar kämpfte ein Heuchler erbittert gegen Nichtmuslime. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von seiner Tapferkeit erfuhr, meinte er, der Mann werde in die Hölle kommen. Die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) bemerkten daraufhin, dass der Mann während der Schlacht verletzt wurde und schließlich Selbstmord beging, was im Islam verboten ist. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 258, beschrieben.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass die Absichten das innere Fundament des Islam bilden. Ist das Fundament eines Gebäudes korrupt, ist auch alles, was darauf gebaut wird, korrupt. Genauso verhält es sich, wenn die Absichten korrupt sind, dann ist alles, was man tut, korrupt und wird von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt. Wer anders handelt, als um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, wird weder in dieser noch in der nächsten Welt dafür belohnt. Davor warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154. Es ist daher unerlässlich, stets im Sinne Allahs zu handeln, um in beiden Welten belohnt zu werden. Ein positives Zeichen guter Absichten ist, wenn man keine Anerkennung oder Vergeltung von anderen erwartet.

Was du gibst, ist was du bekommst

Während der Schlacht von Khaybar nahm ein Beduine den Islam an und nahm an der Schlacht teil. Während der Schlacht erhielt er vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Kriegsbeute, die er jedoch ablehnte. Er erklärte, sein Ziel durch die Teilnahme an dieser Schlacht sei es, durch den Märtyrertod ins Paradies zu gelangen. Er zeigte sogar auf seine Kehle, um auszudrücken, dass er sich dort einen Pfeil wünschte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sagte ihm, dass Allah (der Erhabene) seinen Vertrag mit ihm erfüllen würde, wenn er seinen Vertrag mit Allah (dem Erhabenen) erfülle. Später während des Kampfes wurde der Mann in die Kehle geschossen und starb den Märtyrertod. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) davon erfuhr, antwortete er, dass der Mann seinen Vertrag mit Allah (dem Erhabenen) erfüllt habe und somit auch Allah (der Erhabene) seinen Vertrag mit ihm erfüllt habe. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 259–260, erörtert.

Dieser Vorfall steht im Zusammenhang mit Kapitel 47 Mohammed, Vers 7 :

„Ihr Gläubigen! Wenn ihr Allah unterstützt, wird Er euch unterstützen und euch fest auf den Boden stellen.“

Dieser Vers bedeutet, dass Allah, der Erhabene, einem in beiden Welten hilft, wenn man den Islam unterstützt. Es ist seltsam, wie unzählige

Menschen die Hilfe Allahs, des Erhabenen, begehren, aber den ersten Teil dieses Verses nicht erfüllen, indem sie Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchen, seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal geduldig entgegentreten. Die meisten Menschen entschuldigen sich damit, dass sie keine Zeit für rechtschaffene Taten haben. Sie begehren die Hilfe Allahs, des Erhabenen, nehmen sich aber keine Zeit für die Dinge, die ihm gefallen. Ist das verständlich? Wer seine Pflichten nicht erfüllt und dann in der Not auf die Hilfe Allahs, des Erhabenen, hofft, ist ziemlich töricht. Und wer seine Pflichten erfüllt, aber sich weigert, darüber hinauszugehen, wird feststellen, dass die Hilfe, die er erhält, begrenzt ist. Wie man sich verhält, bestimmt, wie man behandelt wird. Je mehr Zeit und Energie man Allah, dem Erhabenen, widmet, desto mehr Unterstützung erhält man. So einfach ist das.

Ein Muslim muss verstehen, dass die meisten Pflichten, wie die fünf täglichen Gebete, nur wenig Zeit am Tag in Anspruch nehmen. Ein Muslim kann nicht erwarten, nur eine Stunde täglich den Pflichtgebeten zu widmen und dann Allah, den Erhabenen, für den Rest des Tages zu vernachlässigen und dennoch seine ständige Unterstützung in allen Schwierigkeiten zu erwarten. Man würde einen Freund, der einen so behandelt, nicht mögen. Wie kann man dann Allah, den Erhabenen, den Herrn der Welten, so behandeln?

Manche widmen der Zufriedenheit Allahs nur dann zusätzliche Zeit, wenn sie auf ein weltliches Problem stoßen und dann von Ihm verlangen, es zu lösen, als hätten sie Allah, dem Erhabenen, mit ihren freiwilligen guten Taten einen Gefallen getan. Diese törichte Mentalität widerspricht eindeutig der Dienerschaft Allahs, des Erhabenen. Es ist erstaunlich, wie diese Art von Menschen Zeit für all ihre anderen Freizeitbeschäftigungen finden, wie Zeit

mit Familie und Freunden zu verbringen, fernzusehen und gesellschaftliche Veranstaltungen zu besuchen, aber keine Zeit, sich der Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, zu widmen. Sie scheinen keine Zeit zu finden, die Lehren des Heiligen Qur‘an zu rezitieren und anzunehmen. Sie scheinen keine Zeit zu finden, die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu studieren und danach zu handeln. Diese Menschen finden irgendwie Reichtum, den sie für unnötigen Luxus ausgeben können, aber scheinbar keinen, den sie freiwillig für wohltätige Zwecke spenden können.

Es ist wichtig zu verstehen, dass ein Muslim entsprechend seinem Verhalten behandelt wird. Das heißt: Wenn ein Muslim sich besonders viel Zeit nimmt, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, erhält er die Unterstützung, die er braucht, um alle Schwierigkeiten sicher zu meistern. Erfüllt er jedoch seine Pflichten nicht oder nur, ohne sich anderweitig Zeit für die Zufriedenheit Allahs, des Erhabenen, zu nehmen, wird er von Allah, dem Erhabenen, eine ähnliche Reaktion erfahren. Einfach ausgedrückt: Je mehr man gibt, desto mehr erhält man. Wer wenig gibt, sollte auch nicht viel erwarten.

Verrat vermeiden

Während der Schlacht von Khaybar nahm ein Sklave aus Khaybar, der für seinen Besitzer Schafe hütete, den Islam an. Als er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) fragte, was er mit den Schafen tun solle, befahl dieser ihm, die Schafe dem Besitzer zurückzugeben, indem er sie zu einer Straße trieb, die zum Besitz des Besitzers führte. Dieser Sklave erlitt später während dieses Feldzugs den Märtyrertod, und der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bestätigte ihm das Paradies. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1590–1591“ beschrieben.

Sogar während der Schlacht befahl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seinem Gefährten (möge Allah mit ihm zufrieden sein), sein Vertrauen zu erfüllen und die Schafe ihrem Besitzer zurückzugeben. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass Vertrauensbruch ein Aspekt der Heuchelei sei.

Dies umfasst alles, was einem von Allah, dem Erhabenen, und den Menschen anvertraut wurde. Jeder Segen, den man besitzt, wurde einem von Allah, dem Erhabenen, anvertraut. Die einzige Möglichkeit, diesem Vertrauen gerecht zu werden, besteht darin, den Segen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies wird im Heiligen Koran und in den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erläutert und dargelegt. Dies wird sicherstellen, dass

man weiteren Segen erlangt, denn dies ist wahre Dankbarkeit. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Auch das zwischenmenschliche Vertrauen muss gewahrt werden. Wem fremdes Eigentum anvertraut wurde, sollte es nicht missbrauchen und nur nach den Wünschen des Besitzers verwenden. Eine der größten Vertrauensregeln zwischen Menschen ist die Geheimhaltung von Gesprächen, es sei denn, es gibt einen offensichtlichen Vorteil, andere darüber zu informieren. Leider wird dies unter Muslimen oft übersehen. Man muss das Vertrauen zwischen Menschen so behandeln, wie man es von anderen erwartet.

Darüber hinaus umfasst dieses Vertrauen auch die Menschen, die unter seiner Obhut stehen, wie etwa Angehörige. Ein Muslim muss bestrebt sein, diesem Vertrauen gerecht zu werden, indem er die Rechte dieser Menschen gemäß den Lehren des Islam wahrt. Beispielsweise ist es die Pflicht eines Elternteils, seine Kinder zu ermutigen, die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lernen, zu verstehen und danach zu handeln.

Halten Sie an der Gerechtigkeit fest

Während der Schlacht von Khaybar suchten die Nichtmuslime von Khaybar Zuflucht in einer ihrer Festungen und der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, übernahm die Kontrolle über ihr Ackerland. Als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sie aus seinem Gebiet vertreiben wollte, schlossen sie einen Handel mit ihm. Sie würden sich um das Ackerland kümmern und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Hälfte der Ernte überlassen, unter der Bedingung, dass sie nicht vom Land vertrieben würden. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, stimmte zu, fügte aber die Klausel hinzu, dass die Muslime sie in Zukunft vertreiben könnten, wenn sie dies beschlossen. Dann beauftragte er einen Gefährten, Abdullah Bin Rawaha, möge Allah mit ihm zufrieden sein, sie jedes Jahr zu besuchen und ihre Bezahlung entgegenzunehmen. Diese Nichtmuslime versuchten, Abdullah Bin Rawaha, möge Allah mit ihm zufrieden sein, zu bestechen, damit er ihnen erlaubte, mehr als die vereinbarte Hälfte zu behalten. Er antwortete, dass ihm niemand auf Erden lieber sei als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und dass er die Nichtmuslime am wenigsten leiden könne. Doch weder die Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) noch seine Abneigung gegen sie würden ihn davon abhalten, sie fair zu behandeln und Gerechtigkeit walten zu lassen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 270–271, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4721, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass diejenigen, die gerecht gehandelt haben, am Tag des Jüngsten Gerichts auf Thronen aus Licht in der Nähe von Allah, dem Erhabenen, sitzen werden. Dies schließt diejenigen ein, die in ihren Entscheidungen gerecht sind und

gegenüber ihren Familien und denen, die ihrer Obhut und Autorität unterstehen, gerecht handeln.

Für Muslime ist es wichtig, stets gerecht zu handeln. Man muss Allah, dem Erhabenen, Gerechtigkeit erweisen, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Man muss alle Segnungen, die einem gewährt wurden, gemäß den Lehren des Islam richtig nutzen. Dazu gehört, gerecht zu seinem eigenen Körper und Geist zu sein, indem man seine Rechte auf Nahrung und Ruhe wahrt und jedes Glied seiner Bestimmung entsprechend nutzt. Der Islam lehrt Muslime nicht, ihren Körper und Geist über ihre Grenzen hinaus zu treiben und sich dadurch selbst zu schaden.

Man sollte anderen gegenüber gerecht sein und sie so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Man sollte niemals die Lehren des Islam kompromittieren, indem man anderen Unrecht tut, um weltliche Güter wie Reichtum und Macht zu erlangen. Dies ist eine der Hauptursachen für die Hölle und wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, erwähnt.

Sie sollten gerecht bleiben, auch wenn dies ihren Wünschen und den Wünschen ihrer Lieben widerspricht. Kapitel 4 An Nisa, Vers 135:

Ihr Gläubigen, seid standhaft in der Gerechtigkeit und Zeugen für Allah, selbst wenn es gegen euch selbst oder gegen Eltern und Verwandte geht. Ob reich oder arm, Allah ist beiden mehr würdig. Folgt also nicht euren Neigungen, sonst seid ihr ungerecht…“

Man muss seinen Angehörigen gegenüber gerecht sein, indem man ihre Rechte und Bedürfnisse gemäß den Lehren des Islam erfüllt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 2928, empfohlen. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, den Angehörigen den Islam und die Bedeutung seiner Lehren im Leben zu vermitteln. Sie sollten weder vernachlässigt noch anderen, wie etwa Schul- oder Moscheelehrern, überlassen werden. Niemand sollte diese Verantwortung übernehmen, wenn er zu faul ist, ihnen gegenüber gerecht zu handeln.

Abschließend sei gesagt, dass niemand davor gefeit ist, gerecht zu handeln. Das Mindeste ist, gegenüber Allah, dem Erhabenen, und sich selbst gerecht zu handeln.

Entfernen fehlerhafter Elemente

Während der Schlacht von Khaybar erlaubte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Nichtmuslimen, gegen eine Gebühr dort zu bleiben, anstatt sie aus dem Land zu vertreiben. Er fügte jedoch die Klausel hinzu, dass die Muslime sie in Zukunft nach eigenem Ermessen vertreiben könnten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 270–271, erläutert.

Während seines Kalifats garantierte Umar ibn Khattab (Allahs Wohlgefallen auf ihm) den Nichtmuslimen in islamischen Gebieten Religionsfreiheit, erlaubte jedoch niemandem, die mit ihm geschlossenen Vereinbarungen zu brechen. Die in Khaybar und Najran lebenden Nichtmuslime hielten sich nicht an die vereinbarten Bedingungen und wurden aufgrund ihrer bösen Absichten von Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) aus ihrem Land verwiesen. So wurde beispielsweise Abdullah Bin Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) einmal angegriffen und schwer verletzt, als er sein Anwesen in Khaybar besuchte. Die übrigen Nichtmuslime, die sich nicht an ihren Plänen beteiligten, wurden in Ruhe gelassen. Selbst als er sie vertrieb, stellte er sicher, dass sie mit Reichtum und neuem Besitz entschädigt wurden. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Umar ibn Al Khattab, His Life & Times“, Band 1, Seiten 206-208, erörtert.

Für die Sicherheit der Gemeinschaft ist es von entscheidender Bedeutung, schlechte Elemente aus der Gemeinschaft zu entfernen.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2686, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass die Pflicht, Gutes zu gebieten und Böses zu verbieten, nicht erfüllt wird. Dies lässt sich am Beispiel eines Bootes mit zwei Stockwerken voller Menschen verdeutlichen. Die Menschen im unteren Stockwerk stören die Menschen im oberen Stockwerk, wann immer diese ans Wasser wollen. Deshalb beschließen sie, ein Loch in das untere Stockwerk zu bohren, um direkt ans Wasser zu gelangen. Wenn die Menschen im oberen Stockwerk sie nicht daran hindern, werden sie mit Sicherheit alle ertrinken.

Es ist wichtig für Muslime, niemals aufzuhören, Gutes zu gebieten und Böses gemäß islamischem Wissen auf sanfte Weise zu verbieten. Ein Muslim sollte niemals glauben, dass andere fehlgeleitete Menschen ihn nicht negativ beeinflussen können, solange er Allah, dem Erhabenen, gehorcht. Ein guter Apfel wird irgendwann Schaden nehmen, wenn er neben faulen Äpfeln liegt. Ebenso wird ein Muslim, der es versäumt, anderen Gutes zu gebieten, irgendwann von seinem negativen Verhalten betroffen sein, ob subtil oder offensichtlich. Selbst wenn die Gesellschaft im Allgemeinen nachlässig geworden ist, sollte man niemals aufhören, seinen Angehörigen, wie z. B. der Familie, Ratschläge zu erteilen. Denn nicht nur wird sich das negative Verhalten stärker auf sie auswirken, sondern dies ist laut einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 2928, auch die Pflicht aller Muslime. Selbst wenn ein Muslim von anderen ignoriert wird, sollte er seiner Pflicht nachkommen, indem er ihnen beharrlich und sanft Ratschläge erteilt, die durch überzeugende Beweise und Wissen gestützt sind. Wenn man unwissend und mit schlechten Manieren Gutes gebietet und Böses verbietet, entfernt man die Menschen nur noch weiter von der Wahrheit und der richtigen Führung, was sich wiederum negativ auf die gesamte Gemeinschaft auswirkt.

Nur wer das Gute gebietet und das Böse richtig verbietet, wird vor den negativen Auswirkungen der Gesellschaft geschützt und erhält am Tag des Jüngsten Gerichts Vergebung. Kapitel 7 Al A'raf, Vers 164:

„Und als eine Gemeinschaft unter ihnen sagte: „Warum rätst du einem Volk, das Allah vernichten oder mit einer strengen Strafe bestrafen wird?“, sagten sie: „Um vor eurem Herrn freigesprochen zu werden, und vielleicht mögen sie Ihn fürchten.““

Wenn sie sich jedoch nur um sich selbst kümmern und die Handlungen anderer ignorieren, besteht die Befürchtung, dass die negativen Auswirkungen anderer durchaus dazu führen könnten, dass sie letztendlich in die Irre geführt werden.

Barmherzig sein

Nach der Eroberung des Landes Khaybar bot eine jüdische Frau dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vergiftetes Essen an. Nachdem er davon gegessen hatte, erfuhr er von Gott, dass das Essen vergiftet war. Als er die jüdische Frau verhörte, antwortete sie, wenn er ein Heiliger Prophet (Friede und Segen seien auf ihm) wäre, hätte Allah, der Erhabene, ihn über das Gift informiert. Wenn er jedoch ein Betrüger wäre, würde sie der Welt einen Gefallen tun, indem sie ihn tötete. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ließ die Frau frei und bestrafte sie nicht. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 283-284, erörtert.

Sie wurde freigelassen, da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht den Wunsch hatte, sich selbst an ihr zu rächen.

Ein Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 6853, besagt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nie Rache nahm, sondern stattdessen begnadigte und übersah.

Muslimen ist es erlaubt, sich angemessen und vernünftig zu verteidigen, wenn ihnen keine andere Wahl bleibt. Sie sollten jedoch niemals über die Stränge schlagen, da dies eine Sünde ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 190:

Bekämpft auf dem Weg Allahs diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht die Gesetze. Wahrlich, Allah liebt die Übertreter nicht.

Da es schwer ist, Übertreibungen zu vermeiden, sollte ein Muslim Geduld üben, über andere hinwegsehen und ihnen vergeben, denn dies entspricht nicht nur der Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), sondern führt auch dazu, dass Allah, der Erhabene, ihnen ihre Sünden vergibt. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Anderen zu vergeben ist auch wirksamer, um den Charakter anderer positiv zu verändern, was der Zweck des Islam und eine Pflicht der Muslime ist, da Rache nur zu weiterer Feindseligkeit und Wut zwischen den beteiligten Personen führt.

Wer die schlechte Angewohnheit hat, anderen nicht zu vergeben und selbst bei Kleinigkeiten immer Groll hegt, wird feststellen, dass Allah, der Erhabene, seine Fehler nicht übersieht, sondern jede seiner kleinen Sünden genau unter die Lupe nimmt. Ein Muslim sollte lernen, Dinge loszulassen, denn das führt zu Vergebung in beiden Welten. Außerdem verliert man seinen inneren Frieden, wenn man sich angewöhnt, an jeder Kleinigkeit

festzuhalten, die einen ärgert. Daher hilft es, zu lernen, andere zu übersehen und ihnen zu verzeihen, kleine Probleme loszulassen, was wiederum zu innerem Frieden führt.

Der Haupthadith bedeutet nicht, dass man sich nicht verteidigen sollte, wenn andere die Grenzen überschreiten, denn der Islam lehrt Demut ohne Schwäche. Auch wenn man anderen verzeiht, bedeutet das nicht, dass man ihnen blind vertrauen oder den gewohnten Umgang mit ihnen fortsetzen sollte. Dies erhöht nur die Wahrscheinlichkeit, dass ihnen erneut Unrecht widerfährt. Man sollte anderen um Allahs willen vergeben, die Rechte anderer gemäß den Lehren des Islam erfüllen und im Umgang mit Menschen, die einem in der Vergangenheit Unrecht getan haben, vorsichtig sein. So wird sichergestellt, dass sich die Geschichte nicht wiederholt und man in beiden Welten Segen und Belohnung erhält.

Nutzung des Ungesetzlichen

Auf dem Rückweg nach Medina nach der Schlacht von Khaybar wurde ein Kämpfer der Muslime von einem verirrten Pfeil getroffen und getötet. Die Gefährten, Allahs Wohlgefallen auf ihnen, erklärten, er sei mit dem Paradies gesegnet. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, antwortete, der Mann werde bestraft, da er in Khaybar unrechtmäßig einen Mantel mitgenommen hatte, anstatt ihn dem Mann zu übergeben, der für die Verteilung der Kriegsbeute zuständig war. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 287–288, beschrieben.

Es ist eine schwere Sünde, Unerlaubtes zu erlangen und zu verwenden. Dazu gehört die Verwendung unerlaubten Vermögens, der Gebrauch unerlaubter Gegenstände und der Verzehr unerlaubter Lebensmittel. Es ist wichtig zu beachten, dass nicht nur die im Islam als unerlaubt eingestuften Dinge wie Alkohol unerlaubt sind. Tatsächlich können sogar erlaubte Dinge unerlaubt werden, wenn sie durch unerlaubte Dinge erworben wurden. Beispielsweise kann ein erlaubtes Lebensmittel unerlaubt werden, wenn es mit unerlaubtem Vermögen gekauft wurde. Daher ist es für Muslime wichtig, sicherzustellen, dass sie nur mit erlaubten Dingen handeln, da schon ein einziges Element des Unerlaubten ausreicht, um einen Menschen zu ruinieren.

Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einst in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 2346), dass all die Bittgebete desjenigen, der Unerlaubtes tut, zurückgewiesen werden. Kann man also erwarten, dass gute Taten erhört werden, wenn Allah, der

Erhabene, seine Bittgebete ablehnt? Diese Frage wird in einem anderen Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 1410) beantwortet. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) warnte eindeutig, dass Allah, der Erhabene, nur das Erlaubte anerkennt. Daher wird jede Tat, die auf Unerlaubtem beruht, wie etwa die Pilgerfahrt mit unerlaubtem Besitz, zurückgewiesen.

Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3118, dass diese Art von Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle geschickt wird. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 188:

Und verzehrt nicht das Vermögen der anderen auf ungerechtfertigte Weise und schickt es nicht [als Bestechung] an die Herrscher, damit [sie] euch helfen, [einen Teil des Vermögens der Menschen in Sünde zu verzehren], obwohl ihr wisst, [dass es unerlaubt ist].

Ihr Vermächtnis

Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erhielt aus der Eroberung von Khaybar als Teil seiner Kriegsbeute Land und fragte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), wie er es am besten nutzen könne. Er riet ihm, es als wohltätige Stiftung einzurichten. Der Ertrag des Grundstücks wurde dann kontinuierlich an die Armen gespendet. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2773, beschrieben.

Zunächst einmal ist es wichtig zu verstehen, dass weltliches Erbe kommt und geht. Wie viele reiche und mächtige Menschen haben riesige Reiche aufgebaut, nur um sie kurz nach ihrem Tod wieder zu zerreißen und zu vergessen? Die wenigen Spuren, die von manchen dieser Hinterlassenschaften hinterlassen wurden, dienen nur dazu, die Menschen davor zu warnen, in ihre Fußstapfen zu treten. Ein Beispiel ist das große Reich des Pharaos. Der Islam lehrt Muslime nicht nur, Segen in Form rechtschaffener Taten ins Jenseits vorauszusenden, sondern auch, ein wertvolles Erbe zu hinterlassen, von dem die Menschen profitieren können. Wenn ein Muslim stirbt und etwas Nützliches hinterlässt, wie zum Beispiel eine beständige Wohltätigkeit, wird er dafür belohnt. Dies wird im Hadith Sahih Muslim, Nummer 4223, bestätigt. Ein Muslim sollte sich also bemühen, rechtschaffene Taten zu vollbringen und so viel Gutes wie möglich zu senden, aber auch versuchen, ein gutes Erbe zu hinterlassen, das ihm nach seinem Tod von Nutzen ist.

Leider sind viele Muslime so sehr auf ihren Reichtum und Besitz bedacht, dass sie am Ende nur etwas hinterlassen, das ihnen nicht den geringsten Nutzen bringt. Kein Muslim sollte sich täuschen lassen und glauben, er hätte noch genügend Zeit, um sein eigenes Vermächtnis zu schaffen, denn der Zeitpunkt des Todes ist unbekannt und ereilt die Menschen oft unerwartet. Heute ist der Tag, an dem ein Muslim wirklich über das Vermächtnis nachdenken sollte, das er hinterlassen wird. Ist dieses Vermächtnis gut und nützlich , sollte er Allah, den Erhabenen, dafür preisen, dass er ihm die Kraft dazu gegeben hat. Ist es jedoch etwas, das ihm nichts nützt, sollte er etwas vorbereiten, das ihm nützt, damit er nicht nur Gutes ins Jenseits schickt, sondern auch Gutes hinterlässt. Es ist zu hoffen, dass Allah, der Erhabene, demjenigen, der auf diese Weise von Gutem umgeben ist, vergeben wird. Jeder Muslim sollte sich also fragen: Was ist sein Vermächtnis?

Beziehungen verbessern

Nach der Schlacht von Khaybar ließ der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auf Anraten eines Gefährten eine der Töchter der Anführer von Khaybar frei und heiratete sie, nachdem sie den Islam angenommen hatte: Safiyyah Bint Huyai (möge Allah mit ihr zufrieden sein). Seine Absicht war es, die große Feindseligkeit und den Hass zu mildern, den ihr früheres Volk, die Juden, gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und dem Islam empfand. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) tat dies zu diesem Zweck bei verschiedenen Gelegenheiten, doch in diesem Fall änderte es nicht die Haltung der Juden ihm gegenüber. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1599-1601“ erörtert.

Die Ehen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit Frauen aus fremden Stämmen erfolgten aus diesem Grund und nicht zur Erfüllung seiner körperlichen Gelüste, wie manche Irregeleitete behaupten. Dies wird durch die Tatsache untermauert, dass er während seiner gesamten Jugend, als die körperlichen Gelüste eines Menschen am Höhepunkt waren, mit einer einzigen Frau, Khadija (möge Allah mit ihr zufrieden sein), verheiratet blieb, obwohl er mehrere Frauen hätte heiraten können.

Die Migranten

Nach der Schlacht von Khaybar wanderte eine Gruppe von Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die zuvor von Mekka nach Äthiopien ausgewandert waren, nach Medina aus. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) war mit ihrer Auswanderung so zufrieden, dass er ihnen einen Anteil an der Beute von Khaybar zusprach. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 373 beschrieben.

Später bemerkte Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) einmal, dass diejenigen, die direkt von Mekka nach Medina auswanderten und dadurch mehr Zeit mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verbrachten, ihn mehr verdienten als die Migranten aus Äthiopien, die viel später nach Medina auswanderten. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) davon erfuhr, bemerkte er, dass diejenigen, die direkt von Mekka auswanderten, ihn nicht mehr verdienten, da die Migranten aus Äthiopien zweimal für Allah, den Erhabenen, auswanderten. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4231, erörtert.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, von ihnen nicht verlangt, die Schwierigkeiten zu überwinden, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) erduldeten. Beispielsweise wanderten sie aus, verließen ihre Familien, Häuser und Geschäfte und zogen in ein fremdes Land – alles für Allah, den Erhabenen.

Im Vergleich dazu sind die Schwierigkeiten, mit denen Muslime heute konfrontiert sind, nicht so groß wie die ihrer rechtschaffenen Vorgänger. Muslime sollten daher dankbar sein, dass sie nur wenige kleine Opfer bringen müssen, wie zum Beispiel etwas Schlaf für das obligatorische Morgengebet und etwas Vermögen für die obligatorische Almosenspende. Allah, der Erhabene, befiehlt ihnen nicht, ihre Häuser und Familien um Seinetwillen zu verlassen. Diese Dankbarkeit muss praktisch zum Ausdruck gebracht werden, indem man die eigenen Gaben auf eine Weise einsetzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Darüber hinaus sollte sich ein Muslim, wenn er in Schwierigkeiten gerät, an die Schwierigkeiten seiner rechtschaffenen Vorgänger erinnern und wie sie diese durch unerschütterlichen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, überwanden. Dies beinhaltet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten. Dieses Wissen kann einem Muslim die Kraft geben, seine Schwierigkeiten zu überwinden, da er weiß, dass die rechtschaffenen Vorgänger Allah, dem Erhabenen, lieber waren, aber dennoch größere Schwierigkeiten mit Geduld ertrugen. Tatsächlich berichtet ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4023, dass die Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, die schwierigsten Prüfungen ertragen haben und zweifellos die beliebtesten Allahs sind.

Wenn ein Muslim der standhaften Haltung seiner rechtschaffenen Vorgänger folgt, besteht die Hoffnung, dass er im Jenseits mit ihnen zusammen enden wird.

Keine Geschlechtervorurteile

Im siebten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina ging Asma Bint Umays (möge Allah mit ihr zufrieden sein) einmal zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und bemerkte, dass die Frauen ratlos seien, da sie im Gegensatz zu den Männern nicht im Heiligen Koran erwähnt würden. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 33 Al-Ahzab, Vers 35:

„Wahrlich, für die muslimischen Männer und die muslimischen Frauen, die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen, die gehorsamen Männer und die gehorsamen Frauen, die wahrhaftigen Männer und die wahrhaftigen Frauen, die geduldigen Männer und die geduldigen Frauen, die demütigen Männer und die demütigen Frauen, die wohltätigen Männer und die wohltätigen Frauen, die fastenden Männer und die fastenden Frauen, die Männer, die ihre Scham bewahren und die Frauen, die dies tun, und die Männer, die Allāhs oft gedenken und die Frauen, die dies tun – für sie hat Allāh Vergebung und großen Lohn bereitet.“

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 33:35, Seiten 129-130, erörtert.

Im folgenden Vers des Heiligen Quran erklärt Allah, der Erhabene, eine wichtige Lehre des Islam, nämlich: Der ehrenhafteste und beste Mensch ist derjenige, der die größte Frömmigkeit besitzt. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„ O ihr Menschen … Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch …“

Dies geschieht, wenn man danach strebt, die Gebote Allahs des Erhabenen zu erfüllen, sich von seinen Verboten fernhält und dem Schicksal mit Geduld entgegentritt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Unglücklicherweise hat der Teufel viele Frauen dazu verleitet, über den Status der Frau im Vergleich zum Mann zu diskutieren. Und das, obwohl der Islam den Frauen eine solche Ehre zuteil werden lässt wie keine andere Institution oder Religion zuvor, wie zum Beispiel, dass einer Frau das Paradies, das höchste Glück, zu Füßen gelegt wurde, nämlich die eigene Mutter. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 3106, bestätigt. In einem anderen Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3895, riet der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass der beste Mann derjenige sei, der seine Frau am besten behandelt. Es gibt zahllose weitere Beispiele. Wichtig ist aber, dass Frauen sich nicht daran stören sollten, sich mit Männern zu vergleichen, da dies nicht im Sinne Allahs des Erhabenen ist. Stattdessen sollten Frauen nach Frömmigkeit streben. Wenn sie dies erreichen, werden sie jedem Mann und jeder Frau überlegen sein, die weniger frömm sind als sie. Dies ist der Maßstab, der Überlegenheit ausmacht. Und dieser Vers macht deutlich, dass dies nicht nur auf Männer beschränkt ist.

Blättert man die Geschichte durch, findet man bedeutende Musliminnen, die sich auf diese wichtige Aufgabe konzentrierten, anstatt über die Unterschiede zwischen Männern und Frauen zu streiten und zu debattieren. Dadurch wurden sie besser als die große Mehrheit der Männer und Frauen. Selbst wenn muslimischen Frauen alle Rechte gewährt würden, von denen sie damals träumten, würde sie das anderen nicht überlegen machen, solange sie nicht fromm sind. Das wird deutlich, wenn man die Nachrichten und diejenigen beobachtet, die sich nach Belieben verhalten. Und diese Realität wird im Jenseits glasklar werden. Wenn ein Muslim also anderen überlegen sein möchte, sollte er dies in der Frömmigkeit suchen , nicht in Streit und Debatten.

Dinge positiv interpretieren

Im siebten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina schickte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) eine Streitmacht in den Kampf gegen einen Feind. Ein feindlicher Soldat kämpfte gegen die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), bis er besiegt wurde. Kurz vor seinem Tod legte er das islamische Glaubensbekenntnis ab. Dies veranlasste einige der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), sich von ihm zurückzuziehen. Doch ein Gefährte, Usama Bin Zayd (möge Allah mit ihm zufrieden sein), tötete den Mann im Glauben, dieser habe sich nur zum Islam bekannt, um sein Leben zu retten. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die Nachricht erreichte, war er äußerst wütend auf Usama Bin Zayd (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Er fragte Usama (möge Allah mit ihm zufrieden sein) immer wieder, warum er jemanden getötet habe, der das islamische Glaubensbekenntnis abgelegt hatte, selbst nachdem Usama (möge Allah mit ihm zufrieden sein) seine Gründe dargelegt hatte. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 301, erörtert.

Zunächst einmal ist dieses Ereignis ein Hinweis darauf, wie wichtig es ist, andere Muslime nicht ohne klare Beweise des Unglaubens zu beschuldigen. Leider haben sich einige Muslime, die in zweitrangigen islamischen Fragen anderer Meinung sind, angewöhnt, andere Muslime des Unglaubens zu bezichtigen, obwohl ihre Meinungsverschiedenheiten nicht auf den Grundprinzipien des Islam, wie der Einheit Allahs, des Erhabenen, beruhen. Wenn man mit anderen Muslimen über islamische Themen debattiert, muss dies mit Respekt und Anstand geschehen.

Generell zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, auch, wie wichtig es ist, positiv über andere zu denken. In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4993, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass das positive Denken über andere ein Aspekt der korrekten Anbetung Allahs, des Erhabenen, sei. Das heißt, es sei ein Aspekt des Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen.

Negative Interpretationen führen oft zu Sünden wie übler Nachrede und Beleidigung. Ein Muslim sollte Dinge, wenn möglich, positiv interpretieren, um anderen im Zweifel zu vertrauen. Leider wirkt sich eine negative Denkweise auf Menschen aus – von der Familie bis hin zur Nation. Wie oft hat beispielsweise eine Nation aufgrund von Annahmen und Verdächtigungen Krieg geführt? Die überwiegende Mehrheit der Skandale in den Medien basiert auf Annahmen. Sogar Gesetze wurden geschaffen, die Annahmen und Verdächtigungen fördern. Dies führt oft zu zerbrochenen Beziehungen, da Menschen mit dieser Denkweise immer glauben, dass andere sie durch ihre Worte oder Taten angreifen. Dies hindert einen daran, Ratschläge anderer anzunehmen, da man glaubt, von dem Ratgeber nur verspottet zu werden, und man selbst gibt keinen Rat, da man glaubt, der andere würde dem, was man sagt, keine Beachtung schenken. Und man verzichtet darauf, jemandem mit dieser negativen Denkweise Ratschläge zu erteilen, da man glaubt, dies würde nur zu Streit führen. Dies führt zu anderen negativen Eigenschaften, wie beispielsweise Bitterkeit.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass sie, auch wenn sie annehmen, dass jemand sie angreift, den Rat anderer annehmen sollten, sofern dieser auf dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beruht.

Ständig negative Interpretationen führen auch zu einer schweren psychischen Erkrankung: Paranoia. Wer paranoid ist, verdächtigt andere ständig, etwas Schlimmes zu tun. Dies kann Beziehungen, wie zum Beispiel Ehen, extrem zerstören.

Man sollte versuchen, Dinge möglichst positiv zu interpretieren, was zu einer positiven Mentalität führt. Und eine positive Einstellung führt zu gesunden Beziehungen, Gefühlen und Einigkeit. Hingegen führt eine ständige negative Interpretation dazu, dass man anderen gegenüber immer negativ denkt und handelt, selbst wenn sie sich gut verhalten. Dies hindert einen nur daran, die Rechte anderer zu erfüllen, was Allah, der Erhabene, geboten hat. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„Ihr Gläubigen, vermeidet viele [negative] Annahmen. Gewiss, manche Annahmen sind Sünde…“

Aus Glauben handeln

Im siebten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina schickte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine Streitmacht aus, um einen Feind zu bekämpfen. Während dieses Feldzugs begegnete die Armee jemandem, der sie mit dem islamischen Friedensgruß begrüßte und sich damit als Muslim ausgab. Einer der Soldaten griff ihn an und tötete ihn aufgrund einer zuvor ungeklärten Angelegenheit. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) davon erfuhr, gelang es ihm, die Familie des Verstorbenen zu überzeugen, dem Mörder zu vergeben und stattdessen eine Entschädigung anzunehmen. Sie stimmten schließlich zu, doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kritisierte den Soldaten scharf für den Mord an einem Muslim. Wenige Tage später starb der Soldat, und als er begraben wurde, warf die Erde seinen Leichnam hinaus. Seine Leute begruben ihn erneut, doch die Erde warf seinen Leichnam erneut hinaus. Schließlich begruben sie ihn unter einigen Steinen. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) davon erfuhr, bemerkte er, dass die Erde schlimmere Menschen als ihn akzeptiere, doch dies geschehe, um den Menschen eine Lektion zu erteilen. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 4 An Nise, Vers 94:

Ihr Gläubigen! Wenn ihr für Allahs Sache auszieht, so forscht nach und sagt nicht zu jemandem, der euch mit dem Friedensgruß begrüßt: „Du bist kein Gläubiger“, indem ihr nach den Gütern des irdischen Lebens trachtet. Denn bei Allah gibt es viel Besitz. Ihr wart zuvor so; dann erwies Allah euch seine Gunst. Forscht also nach. Wahrlich, Allah weiß, was ihr tut.“

Dies wurde in Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 304–306, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, sein Glaubensbekenntnis zum Islam durch Taten zu untermauern. Man darf den Islam nicht wie einen Mantel behandeln, den man nach Belieben an- und auszieht. Wer sich so verhält, dient nur seinen Wünschen, auch wenn er das Gegenteil behauptet. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 43:

„Haben Sie den gesehen, der seine eigenen Wünsche zu seinem Gott macht? …“

Der Islam ist ein umfassender Verhaltenskodex, der jede Situation beeinflusst, in der sich ein Mensch befindet, und wie er jede ihm gewährte Segnung nutzt. Wer sich aussucht, wann er sich wie ein Muslim verhält und wann nicht, läuft große Gefahr, seinen Glauben zu verlieren. Denn der Glaube ist wie eine Pflanze, die durch Gehorsam genährt werden muss, um zu gedeihen und am Leben zu bleiben. So wie eine Pflanze stirbt, wenn sie keine Nahrung wie Sonnenlicht erhält, so kann auch der Glaube eines Menschen sterben, wenn er ihn nicht durch Gehorsam nährt. Dieser Gehorsam beinhaltet, die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Kein Gehorsam im Ungehorsam gegenüber Allah (SWT)

Im siebten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina entsandte er eine Expedition und beauftragte einen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihm) mit der Leitung und befahl den anderen, ihm zu gehorchen. Während der Expedition wurde dieser Anführer wütend auf die anderen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) und befahl ihnen, ein Feuer zu entzünden und hineinzugehen. Sie antworteten jedoch, sie hätten sich dem Islam und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zugewandt, um Feuer und Strafe zu entgehen. Der Zorn des Anführers legte sich daraufhin, und das Feuer erlosch. Als die Nachricht den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreichte, warnte er sie, dass sie im Feuer geblieben wären, wenn sie es betreten hätten. Er kam zu dem Schluss, dass Gehorsam gegenüber den Menschen nur in guten Dingen gilt, in Dingen, die nicht zum Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, führen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 306, erörtert.

Man muss den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, stets über alles andere stellen. Man muss bedenken, dass man, wenn man anderen im Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, gehorcht, nicht vor dessen Strafe geschützt ist. Was auch immer man durch den Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen, denen man gehorcht, erlangt, wird für einen in beiden Welten zu einer Quelle von Stress und Ärger werden. Denn der Missbrauch der gewährten Segnungen führt zu einem unausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand und lässt einen alles und jeden in seinem Leben fehl am Platz erscheinen. Dieses Verhalten wird einen daher stets daran hindern, inneren Frieden zu finden. Wer Allah, dem

Erhabenen, gehorcht, wird hingegen von Ihm vor den negativen Einflüssen anderer geschützt, auch wenn dieser Schutz für ihn nicht offensichtlich ist. Allah, der Erhabene, beschützt die Menschen, wann und auf die für sie beste Weise, nicht nach ihren eigenen Wünschen. Wer Allah, dem Erhabenen, gehorcht, wird die ihm gewährten Segnungen richtig nutzen. Dies führt zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand und ermöglicht es, alles und jeden in seinem Leben richtig einzuordnen und sich gleichzeitig angemessen auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorzubereiten. Daher führt der Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, über alles andere hinaus zu innerem Frieden in beiden Welten. Daher muss man die islamischen Lehren um seiner selbst willen annehmen und danach handeln, auch wenn sie den eigenen Wünschen widersprechen. Man muss sich wie ein weiser Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, wissend, dass er das Beste für einen ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser weiser Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird es auch demjenigen gelingen, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt. Denn der Einzige, der das nötige Wissen besitzt, um sicherzustellen, dass ein Mensch einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreicht und alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet, ist Allah, der Erhabene. Das Wissen der Gesellschaft über den psychischen und physischen Zustand des Menschen wird trotz aller Forschung niemals ausreichen, um dieses Ziel zu erreichen. Denn es kann nicht alle Probleme lösen, denen ein Mensch im Leben begegnen kann. Ihr Rat kann nicht alle Arten von psychischem und physischem Stress vermeiden und auch nicht dazu beitragen, alles und jeden im Leben richtig einzuordnen – aufgrund von begrenztem Wissen, Erfahrung, Weitsicht und Vorurteilen. Nur Allah, der Erhabene, besitzt dieses Wissen und hat es der Menschheit in Form des Heiligen Koran und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährt. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man diejenigen betrachtet, die die ihnen gemäß den islamischen Lehren gewährten Segnungen nutzen und diejenigen, die dies nicht tun. Auch wenn Patienten in den meisten Fällen die wissenschaftlichen Grundlagen der verschriebenen Medikamente nicht verstehen und daher blind ihrem Arzt

vertrauen, lädt Allah, der Erhabene, die Menschen ein, über die Lehren des Islam nachzudenken, um deren positive Auswirkungen auf ihr Leben zu erkennen. Er erwartet nicht, dass die Menschen den Lehren des Islam blind vertrauen, sondern dass sie ihre Wahrhaftigkeit anhand klarer Beweise erkennen. Dies erfordert jedoch, dass man sich den Lehren des Islam unvoreingenommen und unvoreingenommen nähert. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

Die aufgeschobene Heimsuchung (Umra)

Versprechen treu

Im siebten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina begab sich der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nach Mekka, um die Umra durchzuführen, wie im Vorjahr mit den nichtmuslimischen Führern Mekkas vereinbart. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, kam mit 2.000 Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, und brachte Waffen mit. Die ursprüngliche Vereinbarung lautete, dass sie Mekka nur mit ihren Schwertern in der Scheide betreten würden. Als die Nichtmuslime Mekkas herausfanden, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sein Lager außerhalb Mekkas aufgeschlagen und andere Waffen mitgebracht hatte, schickten sie Mikraz ibn Hafs los, um mit ihm zu sprechen. Mikraz kommentierte, sie hätten nie erlebt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sich in seiner Jugend oder als er älter war verräterisch verhalten und dann die mitgebrachten Waffen in Frage gestellt hätte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) versicherte ihnen, dass die Waffen außerhalb von Mekka bleiben würden und er und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) Mekka nur mit ihren Schwertern in der Scheide betreten würden, genau wie sie es versprochen hatten. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1629–1631, erläutert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Brechen von Versprechen ein Aspekt der Heuchelei sei.

Das größte Versprechen eines Muslims gilt Allah, dem Erhabenen. Es wurde mit der Annahme seines Herrn und Gottes vereinbart. Dazu gehört, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm).

Alle anderen Versprechen, die man anderen Menschen gibt, müssen ebenfalls eingehalten werden, es sei denn, man hat einen gültigen Vorwand, insbesondere wenn Eltern ihren Kindern etwas versprechen. Versprechen zu brechen, lehrt Kinder nur einen schlechten Charakter und bestärkt sie in der Annahme, dass Hinterlist eine akzeptable Eigenschaft sei. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2227, erklärt Allah der Erhabene, dass Er gegen denjenigen sein wird, der in Seinem Namen ein Versprechen gibt und es dann ohne gültigen Vorwand bricht. Wie kann jemand, der Allah den Erhabenen gegen sich hat, am Tag des Jüngsten Gerichts Erfolg haben? Es ist immer sicherer, wenn möglich keine Versprechen mit anderen zu machen. Aber wenn ein rechtmäßiges Versprechen gegeben wurde, muss man sich sehr bemühen, es zu erfüllen.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, auch, wie wichtig es ist, im Umgang mit anderen vorsichtig zu sein, insbesondere mit jenen, die in der Vergangenheit Verrat begangen haben.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6133, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass ein Gläubiger nicht zweimal aus demselben Loch gestochen werden sollte.

Das bedeutet, dass ein Gläubiger sich nicht zweimal von etwas oder jemandem täuschen lässt. Dazu gehört auch das Begehen von Sünden. Ein wahrer Gläubiger ist nicht davor gefeit, Sünden zu begehen. Doch wenn er sie begeht, wiederholt er seinen Fehler nicht, sondern lernt daraus und ändert sich zum Besseren, indem er aufrichtig bei Allah, dem Erhabenen, bereut. Aufrichtige Reue beinhaltet Reue, die Bitte um Vergebung bei Allah, dem Erhabenen, und bei denjenigen, denen Unrecht widerfahren ist, solange dies nicht zu weiteren Problemen führt, das Versprechen, dieselbe oder ähnliche Sünde nicht noch einmal zu begehen, und die Wiedergutmachung aller verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen.

Ein wahrer Gläubiger vertraut anderen nicht blind und erhöht dadurch die Gefahr, von ihnen Unrecht zu erleiden. Doch wenn er von jemandem getäuscht wird, sollte er darüber hinwegsehen und vergeben, denn das führt zu seiner Vergebung. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Sie sollten aber auch ihr Verhalten ändern, indem sie in Zukunft im Umgang mit dieser Person vorsichtig vorgehen und so sicherstellen, dass sie nicht erneut getäuscht werden. Es ist ein großer Unterschied, ob man anderen vergibt oder ihnen blind vertraut, insbesondere nachdem man jemandem Unrecht getan hat.

Darüber hinaus gilt dieser Hadith für jeden Aspekt des Lebens. Ein wahrer Gläubiger lernt ständig aus seinen Erfahrungen und seinem Wissen, um sich zum Besseren zu verändern und seinen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu steigern, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. So wird sichergestellt, dass er die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Schließlich räumt der Haupthadith mit der falschen Vorstellung von Vergeben und Vergessen auf. Wie bereits erwähnt, ist Vergeben ein wichtiger Bestandteil des Islam, doch Vergessen öffnet nur die Tür für erneutes Unrecht. Menschen können ihre Erinnerungen nicht auslöschen und sollten es auch nicht. Stattdessen sollte man anderen vergeben, sich bemühen, die Rechte anderer gemäß den Lehren des Islam zu wahren, aber im Umgang mit Menschen, insbesondere mit denen, die einem in der Vergangenheit Unrecht getan haben, vorsichtig sein, um sicherzustellen, dass sich die Geschichte nicht wiederholt.

Demut ohne Schwäche

Als die Muslime Mekka betraten, um die im Pakt von Hudaibiya vereinbarte Umra durchzuführen, erreichte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), die Nachricht, dass die nichtmuslimischen Führer Mekkas falsche Nachrichten verbreiteten, wonach die Muslime in großer Not und Bedrängnis seien. Die Nichtmuslime reihten sich in der Nähe des Hauses Allahs, des Erhabenen, der Kaaba, auf, um dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) beizuwohnen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) flehte dann um den Segen Allahs, des Erhabenen, für diejenigen, die an diesem Tag Stärke bewiesen hatten. Um ihre Stärke zu zeigen, joggten sie teilweise um das Haus Allahs, des Erhabenen, die Kaaba, während sie es umrundeten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 308, besprochen.

In einem Hadith in Imam Munzaris „Bewusstsein und Verständnis“, Nummer 2556, verkündete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), demjenigen, der Demut ohne Schwäche an den Tag legt, frohe Botschaft. Der Demütige unterwirft sich den Geboten und Verboten Allahs, des Erhabenen, und befolgt sie. Er beweist damit seine Dienerschaft. Er akzeptiert die Wahrheit bereitwillig, wenn sie ihm präsentiert wird, selbst wenn sie seinen Wünschen widerspricht und unabhängig davon, wer sie ihm verkündet. Das heißt, er lehnt die Wahrheit nicht ab, weil er glaubt, sie am besten zu wissen. Er blickt nicht auf andere herab und glaubt, ihnen aufgrund weltlicher Güter oder seines Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, überlegen zu sein. Er versteht, dass alle weltlichen Güter, die er besitzt, niemand anderem als Allah, dem Erhabenen, gehören und von ihm geschaffen und gewährt wurden. Daher hat er keinen Grund, stolz zu sein. Darüber hinaus verstehen sie, dass gute Taten nur durch die Gnade Allahs

des Erhabenen möglich sind, da Inspiration, Gelegenheit, Kraft und Fähigkeit, eine gute Tat zu vollbringen, alle von Allah dem Erhabenen kommen. Außerdem wird nur ein Narr stolz, da er sein eigenes Schicksal oder das Schicksal anderer nicht kennt. Das bedeutet, sie könnten sterben, während Allah der Erhabene nicht mit ihnen zufrieden ist oder sogar in einem Zustand des Unglaubens. Das Verständnis dieser Wahrheiten wird einen Menschen vor der Todsünde des Stolzes bewahren. Schon ein Atom davon reicht aus, um einen in die Hölle zu bringen. Davor wurde in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265, gewarnt. Demut ohne Schwäche bedeutet, dass ein Muslim anderen gegenüber immer Freundlichkeit zeigt, sich aber nicht scheut, sich notfalls zu verteidigen und für die Wahrheit einzustehen, noch führt seine Demut dazu, dass er in den Augen anderer entehrt oder entehrt erscheint.

Freundlichkeit wird bevorzugt

Die Muslime betraten Mekka, um die im Pakt von Hudaibiya vereinbarte Umra durchzuführen. Nach Ablauf der vereinbarten Frist von drei Tagen forderten die nichtmuslimischen Führer Mekkas den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Möge Allah mit ihnen zufrieden sein) auf, Mekka zu verlassen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) teilte ihnen mit, dass er Maymunah Bint Harith (Möge Allah mit ihr zufrieden sein) in Mekka einen Heiratsantrag gemacht habe und daher das Hochzeitsfest dort abhalten wolle und dass die Nichtmuslime an dem Fest teilnähmen. Doch sie forderten ihn unhöflich auf, Mekka zu verlassen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) akzeptierte ihre Antwort und gab den Befehl, Mekka zu verlassen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 310-311, erörtert.

Obwohl die Nichtmuslime Mekkas dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) weiterhin Schaden zufügten, versuchte er dennoch, sich ihnen durch Sanftmut anzufreunden, in der Hoffnung, dass dies zu Frieden und Einheit führen würde.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2701, zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, in allen Angelegenheiten Sanftmut liebt.

Dies ist eine wichtige Eigenschaft, die sich alle Muslime aneignen sollten. Sie sollte in allen Lebensbereichen zum Tragen kommen. Es ist wichtig zu verstehen, dass Sanftmut dem Muslim selbst mehr nützt als allen anderen. Er erhält nicht nur Segen und Belohnung von Allah, dem Erhabenen, und minimiert die Anzahl seiner Sünden, da ein sanftmütiger Mensch weniger wahrscheinlich in Wort und Tat sündigt, sondern er profitiert auch in weltlichen Angelegenheiten. Wer beispielsweise seinen Ehepartner sanft behandelt, erhält mehr Liebe und Respekt zurück, als wenn er ihn grob behandelt hätte. Kinder gehorchen ihren Eltern eher und behandeln sie respektvoller, wenn sie sanft behandelt werden. Arbeitskollegen helfen eher demjenigen, der sanft zu ihnen ist. Die Beispiele sind endlos. Nur in sehr seltenen Fällen ist eine raue Haltung erforderlich. In den meisten Fällen ist sanftes Verhalten viel effektiver als eine raue Haltung.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, besitzt unzählige gute Eigenschaften. Doch Allah, der Erhabene, hebt im Heiligen Koran besonders seine Sanftmut hervor, da sie eine Schlüsselzutat ist, um andere positiv zu beeinflussen. Kapitel 3 Al Imran, Vers 159:

„Darum warst du durch Allahs Barmherzigkeit nachsichtig mit ihnen. Und wenn du unhöflich und hartherzig gewesen wärst, hätten sie sich von dir entfernt…“

Ein Muslim muss bedenken, dass er niemals besser sein wird als ein Heiliger Prophet (Friede sei mit ihm), noch wird die Person, mit der er zu tun hat, schlechter sein als der Pharao. Dennoch befahl Allah, der Erhabene, dem

Heiligen Propheten Musa und dem Heiligen Propheten Harun (Friede sei mit ihnen), dem Pharao gegenüber gütig zu sein. Kapitel 20 Taha, Vers 44:

„Und sprich mit ihm in sanfter Sprache, damit er vielleicht daran erinnert wird oder [Allah] fürchtet.“

Härte stößt Menschen vom Islam ab und lässt andere glauben, er sei eine harte und grobe Religion. Eine solche falsche Darstellung des Islam ist ein schwerwiegendes Vergehen, das alle Muslime vermeiden müssen.

Aus diesem Grund sollte ein Muslim in allen Angelegenheiten Sanftmut an den Tag legen, da dies zu großer Belohnung führt und sich positiv auf andere, beispielsweise die eigene Familie, auswirkt.

Es ist wichtig zu beachten, dass der Haupthadith nicht bedeutet, dass man sich nicht verteidigen sollte, wenn andere die Grenze überschreiten, da der Islam Demut ohne Schwäche lehrt. Er lehrt Muslime jedoch, generell Sanftmut zu praktizieren, ohne dass andere sie ausnutzen.

Schließlich sollte man sich stets an eine einfache islamische Philosophie erinnern: Wie man andere behandelt, so wird man von Allah, dem Erhabenen, behandelt. Wenn man in seinen Worten und Taten anderen

gegenüber Härte zeigt, wird man von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt. Behandelt man andere hingegen sanftmütig , indem man ihnen das Leben erleichtert, ihnen Gutes tut und über ihre Fehler und Schwächen hinwegsieht, wird man von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt.

Prophetische Ehen

Die Muslime reisten nach Mekka, um die im Hudaibiya-Pakt vereinbarte Umra durchzuführen. Während dieser Reise heiratete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Maymunah Bint Harith (möge Allah mit ihr zufrieden sein). Dies war seine letzte Ehe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 310–311, beschrieben.

Dies steht im Zusammenhang mit Kapitel 33 Al Ahzab, Verse 50-52:

O Prophet, wahrlich, Wir haben dir deine Frauen erlaubt, denen du ihren gebührenden Lohn gegeben hast, und das, was deiner rechten Hand von dem gehört, was Allah dir [an Gefangenen] zurückgegeben hat, und die Töchter deiner Onkel väterlicherseits und die Töchter deiner Tanten väterlicherseits und die Töchter deiner Onkel mütterlicherseits und die Töchter deiner Tanten mütterlicherseits, die mit dir ausgewandert sind, und eine gläubige Frau, wenn sie sich dem Propheten hingibt [und] wenn der Prophet sie heiraten möchte; [dies gilt] nur für dich, ausgenommen die [anderen] Gläubigen. Wir wissen gewiss, was Wir ihnen hinsichtlich ihrer Frauen und des Besitzes ihrer rechten Hand zur Pflicht gemacht haben, [aber dies gilt für dich], damit dir keine Unannehmlichkeit [d. h. Schwierigkeit] entsteht. Und Allah ist allvergebend und barmherzig. Du [Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm], kannst dich von ihnen trennen, wen du willst , oder dir nehmen, wen du willst. Und wen du von denen wünschst, von denen Ihr habt euch [vorübergehend] getrennt – es ist keine Sünde für euch [sie zurückzugeben]. Es ist besser, dass sie zufrieden sind und nicht trauern und dass sie mit dem zufrieden sind, was ihr ihnen

gegeben habt – mit allem. Und Allah weiß, was in euren Herzen ist. Und Allah ist allwissend und nachsichtig. Nicht erlaubt sind euch [dem Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm] [weitere] Frauen danach, noch ist es euch erlaubt, sie gegen [andere] Frauen einzutauschen, selbst wenn ihre Schönheit euch gefallen würde, außer dem, was eure rechte Hand besitzt. Und Allah ist stets ein Beobachter über alle Dinge."

Diese Verse deuten darauf hin, dass es dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ursprünglich erlaubt war, mehr als vier Frauen gleichzeitig zu heiraten. Diese Verse machen den Grund dafür für denjenigen deutlich, der sie unvoreingenommen studiert. Das in diesen Versen erwähnte Unbehagen bezieht sich auf die Mission des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), die Lehren des Heiligen Korans und seine Traditionen der Gesellschaft und somit der ganzen Welt zu vermitteln. Diese Lehren lassen sich in zwei Aspekte unterteilen. Der erste ist sein öffentliches Leben, für dessen Kenntnis und Weitergabe die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) verantwortlich waren. Der zweite ist sein Privatleben, für dessen Kenntnis und Weitergabe seine Familie, wie beispielsweise seine Frauen, verantwortlich war. Die Geschichte zeigt deutlich, dass Tausende von Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nötig waren, um die Lehren seines öffentlichen Lebens weiterzugeben. Wie konnten also vier Frauen – die vom Islam für Muslime festgelegte Grenze – die Lehren seines Privatlebens weitergeben? Aus diesem Grund war es ihm erlaubt, mehr als vier Frauen gleichzeitig zu heiraten, um seine Mission zu erleichtern. Dies wird in den besprochenen Versen angedeutet. Dies wird durch den letzten Teil der besprochenen Hauptverse weiter untermauert, wo es scheint, dass ihm die Erlaubnis, mehrere Frauen zu heiraten, entzogen wurde, da er genügend Frauen besaß, die vollkommen waren, da sie sich in Alter und sozialem Hintergrund unterschieden, um die Lehren seines Privatlebens an die Gemeinschaft und die Welt weiterzugeben, was sie auf höchstem Niveau erfüllten – möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein.

Darüber hinaus dienten die Ehen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit Frauen aus fremden Stämmen dazu, die Herzen seiner Feinde zu erweichen, damit sie den Lehren des Islam offen und unvoreingenommen lauschten. Seine Ehen dienten nicht der Befriedigung seiner körperlichen Begierden, wie manche Irregeleitete behaupten. Dies wird auch dadurch untermauert, dass er während seiner gesamten Jugend, als die körperliche Begierde eines Menschen am größten war, mit einer einzigen Frau, Khadija (möge Allah mit ihr zufrieden sein), verheiratet blieb, obwohl er mehrere Frauen hätte heiraten können.

Im Allgemeinen erlaubt der Islam Männern, bis zu vier Frauen gleichzeitig zu heiraten, während Frauen nur einen einzigen Ehemann gleichzeitig haben dürfen. Dieser Unterschied hat viele Gründe. So waren beispielsweise zu Beginn des Islam die meisten Frauen berufslos wie heute. Verwitwete oder geschiedene Frauen hatten daher oft keine Möglichkeit, sich und ihre Kinder zu ernähren. Dies zwang Frauen zu illegalen Aktivitäten. Um dies zu verhindern, durften Männer bis zu vier Frauen heiraten.

Wenn ein Mann mehr als eine Frau hat, ist außerdem klar, wer die Eltern sind, wenn eine der Frauen ein Kind bekommt. Wäre es einer Frau jedoch erlaubt, mehr als einen Mann gleichzeitig zu heiraten, wäre die Feststellung des Vaters schwierig, da sich viele Menschen moderne wissenschaftliche Tests nicht leisten können. Viele, die es sich leisten könnten, würden die durch diese Tests erhaltenen Daten widerlegen, um sich der Last der Elternschaft zu entziehen. Dies würde zu unzähligen sozialen Problemen wie zerrütteten Familien und Alleinerziehendenhaushalten führen. Dieses

Gesetz berücksichtigte außerdem die Prophezeiung, dass gegen Ende der Zeit die Zahl der Frauen so stark ansteigen wird, dass auf jeden Mann fünfzig Frauen kommen. Dies wird in einem Hadith erörtert, der in Sunan Ibn Majah, Nummer 4045, zu finden ist.

Wichtig ist, dass es im Islam keinen Zwang gibt. Eine Frau kann die Ehe mit einer bestimmten Person jederzeit ablehnen. Darüber hinaus muss ein Mann stets darauf bedacht sein, seine Mitfrauen gleichberechtigt und respektvoll zu behandeln, wie es der Islam vorschreibt.

Schließlich ist es äußerst seltsam, dass manche Menschen mehrere Ehefrauen ablehnen, aber mehrere Partner akzeptieren, obwohl Erstere einen Mann zwingen, alle seine Frauen gleich zu behandeln und die Rechte jeder einzelnen zu wahren, während diese freundliche und faire Behandlung bei mehreren Partnern schlichtweg nicht gegeben ist. Es ist seltsam, dass diese Menschen eine Ehe ablehnen, die auf Gerechtigkeit und Güte beruht, aber mit Unzucht zufrieden sind. Die Ehe schafft stabile und unterstützende Familien für Kinder, während mehrere Partner zu zerrütteten und unsozialen Familien führen, was wiederum zu einem Anstieg von Verbrechen und Sünden in der Gesellschaft führt.

Frauen ehren

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach seiner Heimsuchung Mekka verließ, wurde er von der Tochter seines Onkels Hamza Bin Abdul Mutalib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) verfolgt. Sie wollte Mekka verlassen und unter den Muslimen in Medina leben. Ali Ibn Abu Talib nahm sie zu sich und sagte seiner Frau Fatima (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), dass sie sich ihrer annehmen würden. Jafar Ibn Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) argumentierte, dass er ein größeres Recht habe, sie in seine Obhut zu nehmen, da sie die Tochter seines Onkels und ihre Tante mütterlicherseits seine Frau sei. Zaid Bin Haritha (möge Allah mit ihm zufrieden sein) argumentierte, dass er ein größeres Recht habe, sie in seine Obhut zu nehmen, da ihr Vater aufgrund des Glaubensbandes, das der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Jahre zuvor geknüpft hatte, sein Bruder sei. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) entschied zugunsten von Dschafar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) und bemerkte, dass die Tante mütterlicherseits der Mutter in ihrem Status gleichgestellt sei. Anschließend tröstete und lobte er sie alle mit der Bemerkung, dass Ali von ihm und er von Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein) abstamme. Er sagte Dschafar (möge Allah mit ihr zufrieden sein), dass er ihm in Aussehen und Charakter am meisten ähnele. Zaid (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sagte er, dass er sein freigelassener Sklave und wie sein Bruder sei. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4251, erörtert.

Dies ist ein unglaubliches Ereignis, da die Araber nur wenige Jahre zuvor Mädchen verachteten und sie als Fluch für ihre Familie betrachteten. Infolgedessen begruben viele Araber ihre neugeborenen Mädchen lebendig. Eine Haltung, die im Islam stark kritisiert wird. Kapitel 16 An Nahl, Verse 58-59:

Und wenn einem von ihnen die Geburt eines Mädchens verkündet wird, verfinstert sich sein Gesicht, und er unterdrückt seinen Kummer. Er verbirgt sich vor den Menschen wegen des Bösen, das ihm mitgeteilt wurde. Soll er es in Schande behalten oder in der Erde vergraben? Wahrlich, schlimm ist ihr Entschluss.

Vor dem Islam galten Frauen im Allgemeinen als etwas, das von anderen geerbt wurde. Der Islam schaffte diese ungerechte Praxis ab und gab ihnen Rechte, die über die jeder anderen Gesellschaft hinausgingen.

Generell war es vor dem Islam, im Zeitalter der Unwissenheit, üblich, Frauen mit Haushaltsgegenständen gleichzusetzen. Sie wurden wie Vieh gekauft und verkauft. Eine Frau hatte keine Rechte in Bezug auf die Ehe. Weit davon entfernt, Anspruch auf einen Anteil am Erbe ihrer Verwandten zu haben, wurde sie selbst wie andere Haushaltsgegenstände behandelt. Sie galt als Eigentum des Mannes, während sie nichts besitzen durfte. Und sie durfte nur nach den Wünschen des Mannes ausgeben. Der Mann hingegen konnte jeglichen Reichtum, der ihr zustand, wie etwa Lohn, nach seinen Wünschen ausgeben. Sie hatte nicht einmal das Recht, diese Vorgehensweise zu hinterfragen. Einige Gruppen in Europa betrachteten Frauen sogar als keine Menschen und setzten sie mit Tieren gleich. Frauen hatten in der Religion keinen Platz. Sie galten als ungeeignet für die Anbetung. Manche erklärten sogar, Frauen hätten keine Seele. Es galt als völlig normal, dass ein Vater sein Neugeborenes oder seine kleine Tochter tötete, da diese als Schande für die Familie galten. Manche glaubten sogar, dass der Mörder einer Frau nicht zur Rechenschaft gezogen würde. Manche Bräuche führten sogar

dazu, dass die Frau eines verstorbenen Mannes getötet wurde, da man sie für nicht fähig genug hielt, ohne ihn zu leben. Manche behaupteten sogar, der Zweck der Frau bestehe nur darin, dem Mann zu dienen.

Doch Allah der Erhabene lehrte durch den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Menschen, alle Menschen zu respektieren, machte Gerechtigkeit und Gleichheit zum Gesetz und übertrug den Männern die Verantwortung, die Rechte der Frauen parallel zu ihren eigenen Rechten ihnen gegenüber zu wahren. Frauen wurden frei und unabhängig gemacht. Sie wurden Eigentümerin ihres eigenen Lebens und Besitzes, genau wie Männer. Kein Mann kann eine Frau zwingen, jemanden zu heiraten. Wird sie ohne ihre Zustimmung dazu gezwungen, so ist es ihre Entscheidung, die Ehe fortzusetzen oder zu annullieren. Kein Mann hat das Recht, ohne ihre Zustimmung und Genehmigung etwas von ihrem Eigentum auszugeben. Nach dem Tod ihres Mannes oder einer Scheidung wird sie unabhängig und kann von niemandem zu irgendetwas gezwungen werden. Sie erhält wie die Männer einen Anteil am Erbe gemäß den ihr von Allah dem Erhabenen übertragenen Pflichten. Geld für Frauen auszugeben und sie gut zu behandeln, wurde von Allah dem Erhabenen zum Akt der Anbetung erklärt. All diese und weitere Rechte wurden den Frauen von niemand anderem als Allah dem Erhabenen gewährt. Es ist seltsam, wie diejenigen, die sich heute für die Rechte der Frauen einsetzen, den Islam kritisieren, obwohl dieser den Frauen schon Jahrhunderte zuvor Rechte gewährte.

Das 8. Jahr nach der Migration

Leere im Leben

Im achten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina beschloss ein nichtmuslimischer Adliger aus Mekka, Khalid Bin Walid (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dorthin zu reisen und den Islam anzunehmen. Er erklärte, dass Allah der Erhabene ihm damals den Wunsch nach dem Islam ins Herz gelegt und ihm die Fähigkeit verliehen habe, darüber nachzudenken. Er erwähnte dann, wie er Zeuge der Auflehnung der arabischen Länder gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wurde, obwohl die Taten dieser Nichtmuslime in ihren Ländern verwerflich waren und er das Gefühl hatte, nicht mehr zu ihnen zu gehören. Er kam zu dem Schluss, dass die Wahrheit, nämlich der Islam, sich letztendlich durchsetzen würde, und beschloss daher, nach Medina zu gehen und den Islam anzunehmen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 323, erörtert.

Was ihn weiter darin bestärkte, den Islam anzunehmen, war der Brief, den er von seinem Bruder Waleed Bin Waleed - Allahs Wohlgefallen auf ihm - erhielt. In dem Brief drückte sein Bruder sein Erstaunen darüber aus, wie jemand wie Khalid so intelligent und doch so ignorant sein und den Islam ablehnen konnte. Er fügte hinzu, dass der Heilige Prophet Muhammad - Friede und Segen auf ihm - sich sogar nach ihm erkundigt und bemerkt habe, dass jemand wie er nicht unwissend über den Islam sein sollte und dass es

für ihn besser wäre und ihn im Rang vor anderen aufsteigen lassen würde, wenn er sich bemühte, den Islam zu unterstützen. Sein Bruder drängte ihn, sich dieses Gutes nicht entgehen zu lassen, da er zuvor bereits viel Gutes verpasst habe. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „ Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1642-1643“ erörtert.

Amr Bin Aas beschloss nach der Schlacht von Ahzab nach Äthiopien auszuwandern, da er glaubte, der Islam würde sich in Arabien durchsetzen. Er meinte, wenn der Islam sich in Arabien durchsetzen würde, würde er lieber unter dem König von Äthiopien leben, der sein Freund sei, und wenn die Nichtmuslime sich gegen den Islam durchsetzen würden, dann hätte er bereits enge Bindungen zu ihnen. Als er in Äthiopien ankam, beobachtete er, wie einer der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) den Hof des Königs verließ. Daraufhin bat er den König, ihm diesen Mann zur Hinrichtung auszuliefern. Der König wurde wütend auf ihn und meinte, wie könne er den Gesandten des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zur Hinrichtung ausliefern? Der König ermutigte Amr daraufhin, den Islam anzunehmen, da dies die Wahrheit sei. Amr nahm daraufhin den Islam durch den König an. Anschließend beschloss er, nach Medina zu gehen, um durch den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Islam anzunehmen. Unterwegs traf er Khalid Bin Waleed, der ebenfalls nach Medina unterwegs war, um den Islam anzunehmen. Sie beide betraten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und nahmen durch ihn (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) den Islam an. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1639–1641“ erörtert.

Die Leere in seinem Leben, Khalid (möge Allah mit ihm zufrieden sein), ist etwas, das viele Menschen erleben. Viele Menschen jeden Alters erleben diese Art von innerer Leere. Manche verbinden dieses Gefühl sogar mit einer Midlife-Crisis. Menschen, die dies erleben, hinterfragen oft ihren Lebenssinn und spüren eine große Leere in ihrem Leben, selbst wenn sie viel besitzen und weltlichen Erfolg haben. Dies geschieht oft, weil diese Menschen ihren Lebenszweck nicht erfüllen, nämlich Wissen über Allah, den Erhabenen, zu erlangen, um ihm gehorchen und ihn richtig anbeten zu können. Es ist vergleichbar mit jemandem, der ein neues Handy besitzt, das zwar viele Funktionen bietet, aber aufgrund eines Fehlers seinen Hauptzweck, das Telefonieren, nicht erfüllt. Egal wie gut diese anderen Funktionen sind, der Besitzer wird immer eine Leere empfinden, da das Handy seinen Hauptzweck nicht erfüllt. Ähnlich verhält es sich mit einem Menschen, der selbst viele weltliche Dinge besitzt. Dieses Gefühl betrifft Muslime und Nichtmuslime. Es ist offensichtlich, warum Nichtmuslime so empfinden, denn sie könnten nicht weiter davon entfernt sein, den Sinn ihrer Schöpfung zu erfüllen. Egal, was sie erreichen, spüren sie letztendlich diese Leere in ihrem Leben. Dies trifft auch auf Muslime zu, die zwar ihre Pflichten erfüllen, aber nicht danach streben, das lebenswichtige Wissen zu erlangen und danach zu handeln, um ihren Zweck richtig zu erfüllen. Meistens verstehen sie nicht einmal die arabische Sprache, sodass die Ausübung von Gottesdiensten diese Leere einfach nicht füllt. Man wird diese Leere erst füllen, wenn man danach strebt, den Sinn der Schöpfung zu erfüllen, nämlich Wissen über Allah, den Erhabenen, zu erlangen, um ihm in jedem Moment seines Lebens gehorchen und ihn richtig anbeten zu können.

Die Schlacht von Muta

Richtige Wahrnehmung

Im achten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine Streitmacht zur Teilnahme an der Schlacht von Muta. Diese Armee wurde entsandt, als der Gesandte des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Harith Bin Umair (Allahs Wohlgefallen auf ihm), der einen Brief an den Herrscher von Busra überbringen wollte, vom Gouverneur von Balqa, einem Verbündeten des römischen Königs, gefangen genommen und getötet wurde. Dies war eine Kriegserklärung an die Muslime, da die Tötung eines Gesandten zu allen Zeiten verboten war. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 382–383 erörtert.

Wie üblich riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Soldaten, Allah den Erhabenen zu fürchten, Verrat zu vermeiden, kein Kind, keine Frau, keinen alten Menschen oder jemanden, der sich in einem Kloster isoliert hat, zu töten, keine Bäume zu fällen oder Gebäude abzureißen. Er forderte sie auf, dem Feind bei einer Begegnung drei Optionen zu bieten: den Islam anzunehmen, die Steuern zu zahlen oder sich auf den Krieg vorzubereiten. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seite 1651, erläutert.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ernannte nacheinander einen Befehlshaber dieser Armee und zwei weitere Nachfolger. Die Menschen erkannten daraus, dass diese Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, den Märtyrertod sterben würden. Sogar ein jüdischer Mann bestätigte anhand der früheren göttlichen Lehren, dass, wenn ein Heiliger Prophet, Friede sei mit ihnen, Nachfolger eines Befehlshabers ernannte, dies bedeutete, dass dieser mit Sicherheit den Märtyrertod sterben würde. Einer der Nachfolger des ersten Befehlshabers war Abduallah Bin Rawaha, möge Allah mit ihm zufrieden sein. Abduallah Bin Rawaha, möge Allah mit ihm zufrieden sein, weinte, als er sich vom Volk verabschiedete. Als er zu seiner Tat befragt wurde, antwortete er, sein Weinen sei nicht aus Liebe zur Welt oder zu den Menschen entstanden, sondern er erinnere sich an das Jenseits und das Versprechen Allahs, des Erhabenen, dass jeder die Hölle erleben werde, er aber nicht wisse, wie er ihr entkommen könne. Kapitel 19 Maryam, Vers 71:

Und keiner von euch wird dorthin (in die Hölle) kommen. Dies ist von eurem Herrn als unausweichlich bestimmt.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 326–327, erörtert.

Zunächst ist zu beachten, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) deutlich machte, dass es im Kampf bestimmte Regeln gibt, die eingehalten werden müssen. Wenn Menschen, die behaupten, im Namen des Islam zu kämpfen, diese Regeln nicht befolgen, sollten sie für ihre Taten kritisiert werden, nicht für den Islam.

Darüber hinaus zeigt das Verhalten von Abduallah Bin Rawah, wie die Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – stets auf das Jenseits fokussiert waren und der Vorbereitung darauf Vorrang vor dem Anhäufen und Horten materieller Güter einräumten. Es ist wichtig für Muslime, diese richtige Wahrnehmung und Haltung zu übernehmen, indem sie die Natur dieser und der nächsten Welt verstehen.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4108, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass die materielle Welt im Vergleich zum Jenseits wie ein Wassertropfen im Vergleich zu einem Ozean sei.

Eigentlich wurde dieser Vergleich angeführt, damit die Menschen verstehen, wie klein die materielle Welt im Vergleich zum Jenseits ist. Doch in Wirklichkeit lassen sie sich nicht vergleichen, da die materielle Welt vergänglich ist, wohingegen das Jenseits ewig ist. Das bedeutet, das Begrenzte ist nicht mit dem Unbegrenzten vergleichbar. Die materielle Welt lässt sich in vier Kategorien unterteilen: Ruhm, Reichtum, Autorität und das eigene soziale Leben wie Familie und Freunde. Welchen weltlichen Segen man auch erlangt, der in diese Gruppen fällt, er wird immer unvollkommen und vergänglich sein, und der Tod wird einen von diesem Segen trennen. Die Segnungen im Jenseits hingegen sind beständig und vollkommen. In dieser Hinsicht ist die materielle Welt also nicht mehr als ein Tropfen im Vergleich zu einem endlosen Ozean.

Darüber hinaus ist ein langes Leben in dieser Welt nicht garantiert, da der Todeszeitpunkt unbekannt ist. Jeder Mensch hingegen wird mit Sicherheit sterben und das Jenseits erreichen. Daher ist es töricht, dem Streben nach einem Tag, wie dem Ruhestand, den man vielleicht nie erreicht, Vorrang vor dem Streben nach dem Jenseits zu geben, das man garantiert erreichen wird.

Das bedeutet nicht, dass man die Welt verlassen soll, denn sie ist eine Brücke, die man überqueren muss, um sicher ins Jenseits zu gelangen. Vielmehr soll ein Muslim dieser materiellen Welt nur so viel nehmen, wie er und seine Angehörigen gemäß den Lehren des Islam brauchen, ohne Verschwendung, Maßlosigkeit oder Extravaganz. Den Rest seiner Bemühungen soll er der Vorbereitung auf das Jenseits widmen, indem er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. So kann man sicherstellen, dass man die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies garantiert Seelenfrieden und Erfolg in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Eine intelligente Person wird einen Tropfen Wasser nicht einem endlosen Ozean vorziehen und ein intelligenter Muslim wird die vergängliche materielle Welt nicht dem ewigen Jenseits vorziehen.

Das Folgende ist am besten

Im achten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) eine Armee, um an der Schlacht von Muta teilzunehmen. Ein Mitglied dieser Armee war Abdullah Bin Rawāha (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) befahl der Armee, früh am Morgen abzureisen, doch Abdullah Bin Rawāha (möge Allah mit ihm zufrieden sein) beschloss, seinen Aufbruch zu verzögern, damit er hinter dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ein Gebet sprechen und dann den Rest der Armee einholen konnte. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ihn zum Gebet in der Moschee sah, hinterfragte er sein Handeln. Als er von seiner Absicht erfuhr, sagte er ihm, dass das Befolgen des ihm gegebenen Befehls eine größere Belohnung als die ganze Welt bringen würde. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 327, erörtert.

Dieser Vorfall zeigt, wie wichtig es ist, an den Lehren des Heiligen Koran und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) festzuhalten, anstatt anderen Lehren und Handlungen zu folgen, selbst wenn diese im Islam als gut gelten.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4606, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass jede Angelegenheit, die nicht auf dem Islam basiert, abgelehnt wird.

Wenn Muslime dauerhaften Erfolg in weltlichen und religiösen Angelegenheiten anstreben, müssen sie sich strikt an die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) halten. Auch wenn bestimmte Handlungen, die nicht direkt diesen beiden Quellen der Führung entnommen sind, als rechtschaffene Taten gelten können, ist es wichtig, diesen beiden Quellen der Führung den Vorrang vor allem anderen zu geben. Je mehr man nach Dingen handelt, die nicht diesen beiden Quellen entnommen sind, selbst wenn es rechtschaffene Taten sind, desto weniger wird man nach diesen beiden Quellen der Führung handeln. Ein offensichtliches Beispiel dafür ist, wie viele Muslime kulturelle Praktiken in ihr Leben übernommen haben, die nicht auf diesen beiden Quellen der Führung basieren. Auch wenn diese kulturellen Praktiken keine Sünden darstellen, haben sie Muslime davon abgehalten, diese beiden Quellen der Führung zu erlernen und danach zu handeln, da sie mit ihrem Verhalten zufrieden sind. Dies führt zu Unkenntnis dieser beiden Quellen der Führung, was wiederum nur zur Irreführung führt.

Deshalb muss ein Muslim diese beiden von den führenden Persönlichkeiten der Rechtleitung festgelegten Quellen der Führung kennen und danach handeln und erst dann freiwillig weitere rechtschaffene Taten vollbringen, wenn er Zeit und Energie dafür hat. Wer sich jedoch für Unwissenheit und erfundene Praktiken entscheidet, selbst wenn diese keine Sünden darstellen, anstatt diese beiden Quellen der Führung zu lernen und danach zu handeln, wird keinen Erfolg haben.

Wer schließlich aus Unwissenheit beharrt und Taten begeht, die nicht direkt mit den beiden Quellen der Rechtleitung in Verbindung stehen, verfällt leicht

Praktiken und Glaubensvorstellungen, die dem etablierten islamischen Wissen widersprechen. Dadurch begibt sich der Muslim auf den Weg der Sünden und der Irreführung, obwohl er glaubt, rechtgeleitet zu sein. Wer weiß, dass er verloren ist, wird wahrscheinlich seinen Weg akzeptieren und ändern, wenn ihm andere dazu raten. Wer jedoch glaubt, auf dem richtigen Weg zu sein, wird seinen Weg höchstwahrscheinlich nicht ändern und korrigieren, selbst wenn er von anderen mit Wissen und klaren Beweisen gewarnt wird. Die einzige Möglichkeit, dies zu vermeiden, besteht darin, sich das Wissen aus den beiden Quellen der Rechtleitung anzueignen und danach zu handeln und andere Handlungen zu vermeiden, selbst wenn sie gut erscheinen.

Stärke im Glauben

Während der Schlacht von Muta erreichte die muslimische Armee Muta und schlug in der Nähe ihr Lager auf. Dort erfuhr sie von einer Stärke von etwa 200.000 Mann des Feindes. Die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) berieten, ob sie die Mission fortsetzen oder dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) eine Nachricht schicken sollten, um ihn über die Lage zu informieren und um weitere Befehle zu bitten. Doch Abdullah Bin Rawāha (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erhob sich und ermutigte die Armee zum Kampf, indem er sie daran erinnerte, dass ihre Stärke nicht in ihrer Zahl oder ihren Waffen liege, sondern von Allah, dem Erhabenen, und von Seinem aufrichtigen Gehorsam käme. Er versprach der Armee Märtyrertum oder Sieg. Die Armee stimmte zu und marschierte standhaft weiter. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 328, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, in jeder Situation standhaft dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu zu bleiben.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 159, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen kurzen, aber weitreichenden Rat. Er riet den Menschen, ihren Glauben an Allah, den Erhabenen, aufrichtig zu bekennen und dann daran festzuhalten.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, sich in allen Lebensbereichen um aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bemühen. Dies beinhaltet die Befolgung der Gebote Allahs, des Erhabenen, die sich auf ihn beziehen, wie das obligatorische Fasten und die, die sich auf Menschen beziehen, wie den gütigen Umgang mit anderen. Es beinhaltet auch die Unterlassung aller Verbote des Islam, die zwischen dem Menschen und Allah, dem Erhabenen, bestehen und andere betreffen. Ein Muslim muss seinem Schicksal mit Geduld begegnen und fest daran glauben, dass Allah, der Erhabene, das Beste für seine Diener wählt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Schließlich geht es darum, diese Aspekte gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu erfüllen. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Standhaftigkeit kann den Verzicht auf beide Arten des Polytheismus beinhalten. Die Hauptart besteht darin, etwas anderes als Allah, den Erhabenen, anzubeten. Die Nebenart besteht darin, gute Taten zu

vollbringen, die nicht dem Erhabenen zuliebe geschehen, wie zum Beispiel Angeberei. Ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3989, warnt davor. Ein Aspekt der Standhaftigkeit besteht daher darin, stets im Namen Allahs, des Erhabenen, zu handeln.

Dazu gehört, Allah, dem Erhabenen, jederzeit zu gehorchen und sich nicht nach den eigenen Wünschen herauszupicken, wann und welchen islamischen Lehren man folgt.

Standhaftigkeit beinhaltet aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, anstatt sich selbst oder anderen zu gehorchen und ihnen zu gefallen. Wenn ein Muslim Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist, indem er sich selbst oder anderen gefällt, sollte er wissen, dass weder seine Wünsche noch die anderer ihn vor Allah, dem Erhabenen, schützen werden. Andererseits wird derjenige, der Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, von Ihm vor allem geschützt, auch wenn dieser Schutz für ihn nicht offensichtlich ist.

Standhaftigkeit im Glauben bedeutet, dem Weg des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu folgen und keinen davon abweichenden Weg einzuschlagen. Wer diesen Weg einschlägt, braucht nichts weiter, denn dies genügt, um im Glauben standhaft zu bleiben. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Wie dieser Vers zeigt, besteht ein Aspekt der Standhaftigkeit darin, jedem zu gehorchen, dessen Befehle und Ratschläge auf dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, beruhen.

Da Menschen nicht perfekt sind, machen sie zweifellos Fehler und begehen Sünden. Standhaftigkeit im Glauben bedeutet daher nicht, perfekt zu sein, sondern sich strikt an den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu halten, wie bereits erwähnt, und aufrichtige Reue zu zeigen, wenn man eine Sünde begeht. Dies wird in Kapitel 41 Fussilat, Vers 6, deutlich:

„… also nimm den direkten Weg zu Ihm und bitte Ihn um Vergebung…“

Dies wird durch einen Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1987) weiter unterstützt, der rät, Allah den Erhabenen zu fürchten und eine begangene (kleinere) Sünde durch eine rechtschaffene Tat zu tilgen. In einem anderen Hadith in Imam Maliks Muwatta (Buch 2, Hadith Nummer 37) riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Muslimen, ihr Bestes zu geben, um Allah dem Erhabenen standhaft zu gehorchen, auch wenn sie dies nicht perfekt tun können. Deshalb ist es die Pflicht eines Muslims, das ihm gegebene Potenzial durch seine Absichten und

physischen Handlungen im standhaften Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen auszuschöpfen. Ihnen wurde nicht befohlen, Vollkommenheit zu erreichen, da dies nicht möglich ist.

Es ist wichtig zu beachten, dass man nicht durch körperliche Handlungen im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, standhaft bleiben kann, ohne zuvor sein spirituelles Herz zu reinigen. Wie ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3984, andeutet, werden die Glieder des Körpers nur dann rein handeln, wenn das spirituelle Herz rein ist. Reinheit des Herzens wird nur durch das Aneignen und Handeln der Lehren des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreicht.

Standhafter Gehorsam erfordert die Kontrolle der Zunge, da sie Ausdruck des Herzens ist. Ohne Kontrolle der Zunge ist standhafter Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht möglich. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2407, empfohlen.

Schließlich muss man, wenn es im unerschütterlichen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu Mängeln kommt, aufrichtige Reue gegenüber Allah, dem Erhabenen, zeigen und die Menschen um Vergebung bitten, wenn es um die eigenen Rechte geht. Kapitel 46 Al Ahqaf, Vers 13:

„Wahrlich, diejenigen, die gesagt haben: „Unser Herr ist Allah“, und dann auf dem rechten Weg geblieben sind – über sie wird keine Furcht kommen, noch werden sie traurig sein.“

Brillanter Taktiker

In Vorbereitung auf die Schlacht von Muta ernannte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, einen Befehlshaber dieser Armee und nacheinander zwei weitere Nachfolger. Die Menschen begriffen daraus, dass diese bestimmten Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, den Märtyrertod sterben würden. Der erste Befehlshaber, Zaid Bin Haritha, wurde gemartert, gefolgt von Jafar Ibn Abu Talib und dann Abdullah Bin Rawahah, möge Allah mit ihnen zufrieden sein. Dann ernannte die Armee Khalid Bin Waleed, möge Allah mit ihm zufrieden sein, zum Befehlshaber. Er verstand, dass die Fortsetzung des Kampfes zur Vernichtung seiner Männer führen würde, was er nicht akzeptieren konnte. Er entschied, dass ein taktischer Rückzug das Beste wäre, da ihr Ziel, den Römern Angst und Schrecken einzuflößen, erreicht worden war, als ihre kleine Armee einer 66-mal so großen Armee gegenüberstand. Zunächst formierte er seine Armeeeinheiten neu, um den Eindruck zu erwecken, dass Verstärkung eingetroffen sei. Dies veranlasste die römischen Soldaten zum Rückzug, als die Kämpfe wieder begannen, da sie von der Aussicht auf muslimische Verstärkung abgeschreckt waren. Dies gab der muslimischen Armee genügend Zeit für einen taktischen Rückzug mit minimalen Verlusten von etwa zehn Mann. Da die römische Armee als erste zurückwich, wurde den Muslimen der Sieg zugesprochen, wie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1246, erwähnte. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1656–1658“ erörtert.

Dies genügte, um allen Supermächten und nichtmuslimischen Stämmen Arabiens die klare Botschaft zu senden, dass der Islam hier bleiben würde. Dieser Kampf ermutigte viele arabische Stämme, den Islam anzunehmen, und viele Feinde des Islam, von Feindseligkeiten gegenüber den Muslimen

Abstand zu nehmen, da sich in ihren Herzen Ehrfurcht und Angst festgesetzt hatten. Generell gilt: Wenn Muslime, wie die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) Überlegenheit erlangen wollen , müssen sie ihrem Beispiel folgen und ihr mündliches Glaubensbekenntnis durch praktischen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, untermauern. Dieser Gehorsam beinhaltet die korrekte Nutzung der empfangenen Segnungen, wie sie im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt sind. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 139:

„Also werdet nicht schwach und seid nicht traurig, und ihr werdet überlegen sein, wenn ihr [wahre] Gläubige seid.“

Wenn Muslime nicht überlegen sind, dann beweist dies, dass sie die Bedingung des wahren Glaubens nicht erfüllen.

Andere trösten

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wurde von Allah, dem Erhabenen, über die Ereignisse der Schlacht von Muta informiert, noch bevor die Soldaten nach Medina zurückkehrten. Als er die Familie von Jafar Bin Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) besuchte und sie über seinen Märtyrertod informierte, begann seine Familie zu trauern. Nachdem der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sie getröstet hatte, begann die Frau von Jafar Bin Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) über ihre verwaisten Kinder und deren mangelnde Unterstützung zu sprechen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwiderte, wie könne sie sich um ihre Familie sorgen, wenn er ihr Beschützer in dieser und der nächsten Welt sei. Nachdem er ihr Zuhause verlassen hatte, forderte er die Menschen auf, sich um die Familie von Jafar Bin Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu kümmern und ihnen Essen zuzubereiten, da sie über seinen Verlust trauerten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 339–341, erörtert.

Zunächst ist zu beachten, dass die Familie des Verstorbenen während der Trauerzeit von anderen Menschen, beispielsweise Verwandten, betreut werden sollte. Es ist traurig, wie viele Muslime dieser islamischen Tradition widersprechen, indem sie die Familie des Verstorbenen zwingen, ihren Besuchern in dieser schweren Zeit Essen und Gastfreundschaft zu bieten.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, andere zu trösten. In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 1601, wies der Heilige Prophet

Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass derjenige, der einen trauernden Menschen tröstet, am Tag des Jüngsten Gerichts mit einem Ehrengewand bekleidet wird.

Da Schwierigkeiten jedem passieren, ist dies ein äußerst einfacher Weg, eine große Belohnung zu erhalten, der weder Zeit, Energie noch Geld erfordert. Dazu gehört, der Familie in Schwierigkeiten nach seinen Möglichkeiten zu helfen, sei es emotional, finanziell oder physisch. Ein Muslim muss die Betroffenen sanft ermutigen, während der Tortur geduldig zu bleiben, und sie an die Verse des Heiligen Korans und die Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erinnern, die die Bedeutung und große Belohnung von Geduld beleuchten. Man sollte positiv sprechen und die Betroffenen daran erinnern, dass Dinge nur aus gutem Grund geschehen, auch wenn die Menschen die dahinterstehende Weisheit nicht verstehen. Tatsächlich muss man kein Gelehrter sein, um diese rechtschaffene Tat zu vollbringen, denn in den meisten Fällen genügen ein paar freundliche Worte, um jemandem in Schwierigkeiten zu helfen. Und manchmal reicht schon die bloße Anwesenheit, um das Gefühl der Unterstützung zu vermitteln, selbst wenn keine Worte gesprochen werden.

Diese Haltung nimmt man leicht an, wenn man andere einfach so behandelt, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte.

Schließlich ist es wichtig, dass Muslime ihre Absichten bei der Ausführung dieser rechtschaffenen Tat bedenken. Das heißt, sie sollten sie im Namen Allahs, des Erhabenen, ausführen und nicht, um vor anderen, wie

beispielsweise ihren Verwandten, anzugeben oder aus Angst vor Kritik anderer, falls sie es nicht tun. Wer im Namen anderer handelt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts aufgefordert, seinen Lohn von denen zu erhalten, für die er gehandelt hat. Dies wird jedoch nicht möglich sein. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, warnt davor.

Trauer um andere

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wurde von Allah, dem Erhabenen, über die Ereignisse der Schlacht von Muta informiert, noch bevor die Soldaten nach Medina zurückkehrten. Als einige Einwohner Medinas von den Märtyrertoden erfuhren, begannen sie vor Kummer zu wehklagen. Als der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, davon erfuhr, forderte er die Menschen auf, ihnen dies zu verbieten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 340, beschrieben.

Ein Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 3127, warnt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, den Menschen das Wehklagen verboten hat.

Leider glauben manche, dass es in schwierigen Zeiten, wie zum Beispiel beim Verlust eines geliebten Menschen, nicht erlaubt sei zu weinen. Das ist falsch, denn der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, weinte oft, wenn jemand starb. So weinte er beispielsweise, als sein Sohn Ibrahim, möge Allah mit ihm zufrieden sein, starb. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 3126, bestätigt.

Tatsächlich ist das Weinen über den Tod eines Menschen ein Zeichen der Barmherzigkeit, die Allah, der Erhabene, in die Herzen seiner Diener gelegt hat. Und nur wer anderen Barmherzigkeit erweist, dem wird auch Allah, der

Erhabene, Barmherzigkeit zuteil. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1284, empfohlen. In demselben Hadith wird deutlich erwähnt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, um seinen verstorbenen Enkel weinte.

Ein Hadith aus Sahih Muslim (Nummer 2137) besagt, dass jemand nicht bestraft wird, wenn er über den Tod eines Menschen oder über die Trauer, die er in seinem Herzen empfindet, weint. Er kann jedoch bestraft werden, wenn er Worte äußert, die seine Ungeduld gegenüber der Entscheidung Allahs, des Erhabenen, zum Ausdruck bringen.

Es ist klar, dass Trauer im Herzen oder Tränen im Islam nicht verboten sind. Verboten sind jedoch Wehklagen und das Zeigen von Ungeduld durch Worte oder Taten, wie das Zerreißen der Kleidung oder das Rasieren des Kopfes vor Kummer. Es gibt strenge Warnungen vor solchen Handlungen. Daher sollte man diese Handlungen um jeden Preis vermeiden. Eine Person kann nicht nur für solches Verhalten bestraft werden, sondern auch der Verstorbene, der nach seinem Tod von anderen verlangt und angewiesen hat, so zu handeln, wird zur Verantwortung gezogen. Hat der Verstorbene dies jedoch nicht gewollt, ist er von jeglicher Verantwortung befreit. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1006, bestätigt. Es ist allgemein bekannt, dass Allah, der Erhabene, niemanden für die Taten eines anderen bestrafen würde, wenn dieser ihm nicht geraten hat, so zu handeln. Kapitel 35 Fatir, Vers 18:

„Und keiner, der Lasten trägt, wird die Last eines anderen tragen …“

Respekt vor Führungskräften

Während der Schlacht von Muta tötete ein muslimischer Soldat einen römischen Soldaten und nahm dessen wertvolle Besitztümer an sich. Nach der Tötung eines feindlichen Soldaten war es dem muslimischen Soldaten gestattet, dessen Besitztümer zu nehmen. Nach der Schlacht nahm der Kommandant Khalid Bin Waleed (möge Allah mit ihm zufrieden sein) dem muslimischen Soldaten einige dieser wertvollen Besitztümer ab und fügte sie der Kriegsbeute bei, die nach islamischer Ordnung verteilt wird und allen an der Schlacht beteiligten Soldaten zusteht. Auf Bin Malik, ein weiterer muslimischer Soldat, forderte Khalid (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) auf, dem muslimischen Soldaten, der den römischen Soldaten getötet hatte, die gesamte wertvolle Beute zurückzugeben, doch dieser weigerte sich. Als sie zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zurückkehrten, berichtete Auf (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ihm von dem Vorfall und befahl Khalid (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dem muslimischen Soldaten die gesamte wertvolle Beute zurückzugeben. Daraufhin kritisierte und verunglimpfte Auf Khalid (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) öffentlich. Dies erzürnte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Er befahl daraufhin Khalid (Allahs Wohlgefallen auf ihm), die wertvolle Beute, die er dem muslimischen Soldaten abgenommen hatte, nicht zurückzugeben. Er warnte die Muslime davor, seine ernannten Führer herabzusetzen und zu beleidigen, da dies andere nur dazu ermutige, ihre Autorität in Frage zu stellen. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1663–1665, erörtert.

Dieser Vorfall zeigt, wie wichtig es ist, seine Vorgesetzten zu respektieren und konstruktive Kritik an ihnen auf sanfte und gutmütige Weise zu äußern.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber den Führungspersönlichkeiten der Gesellschaft bedeute. Dazu gehöre, ihnen freundlich den besten Rat zu geben und sie bei ihren guten Entscheidungen mit allen notwendigen Mitteln, beispielsweise finanziell oder materiell, zu unterstützen. Laut einem Hadith in Imam Maliks Muwatta, Buch Nr. 56, Hadith Nr. 20, erfreut die Erfüllung dieser Pflicht Allah, dem Erhabenen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Dies verdeutlicht, dass es eine Pflicht ist, den Führern der Gesellschaft zu gehorchen. Wichtig ist jedoch, dass dieser Gehorsam eine Pflicht ist, solange man Allah, dem Erhabenen, nicht ungehorsam ist. Es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn er zum Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer führt. In solchen Fällen sollte man es vermeiden, sich gegen die Führer aufzulehnen, da dies nur unschuldigen Menschen schadet. Stattdessen sollte man den Führern gemäß den Lehren des Islam behutsam Gutes und verbotenes Böses raten. Man sollte andere dazu anhalten, entsprechend zu handeln, und die Führer stets bitten, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Wenn die Führer aufrichtig bleiben, wird auch die Gesellschaft aufrichtig bleiben.

Betrügerische Handlungen gegenüber den Führern sind ein Zeichen von Heuchelei, die man stets vermeiden muss. Aufrichtigkeit bedeutet auch, ihnen in Angelegenheiten zu gehorchen, die die Gesellschaft im Guten vereinen, und vor allem zu warnen, was die Gesellschaft spaltet. Im Islam gibt es keine blinde Loyalität gegenüber Führern, sondern nur Gehorsam in Dingen, die Allah, dem Erhabenen, gefallen.

Der römische Kaiser

Schäme mich zu lügen

Im achten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina hatte der römische Kaiser Heraklius einen Traum, der ankündigte, dass sein Königreich letztendlich von einer fremden Nation erobert werden würde. Als er dem nachging, vermutete er, dass dies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) war. Er befand sich zu dieser Zeit in Jerusalem und befahl seinen Männern, ihm einen Mann zu bringen, der mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verwandt war und den er befragen könnte. Zu dieser Zeit befand sich Abu Sufyan, einer der Anführer der Nichtmuslime von Mekka, auf einer Handelsexpedition dort. Er und seine Männer wurden gefunden und zu Heraklius gebracht. Heraklius bat Abu Sufyan, sich vor ihn zu setzen, und setzte seine Gefährten hinter ihn. Er befahl ihnen, Einspruch zu erheben, falls Abu Sufyan bei einer der ihm gestellten Fragen lügen sollte. Abu Sufyan, der später Muslim wurde, berichtete, dass seine Männer ihn selbst bei einer Lüge niemals widerlegt hätten. Dennoch sagte er die Wahrheit, da er ein ehrenhafter Mann war und sich deshalb nicht traute zu lügen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 354–356, erläutert.

Es ist wichtig zu beachten, dass Abu Sufyan zu dieser Zeit noch kein Muslim war und dennoch Lügen verabscheute. Lügen ist inakzeptabel, egal ob es sich um eine kleine Lüge handelt, die oft als Notlüge bezeichnet wird, oder um eine Lüge aus Spaß. Alle diese Arten von Lügen sind verboten.

Tatsächlich wurde jemand, der lügt, um andere zum Lachen zu bringen, also nicht, um jemanden zu täuschen, in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2315, dreimal verflucht.

Eine weitere beliebte Lüge, die oft ausgesprochen wird, weil Menschen glauben, es sei keine Sünde, ist das Lügen gegenüber Kindern. Laut Hadithen wie dem in Sunan Abu Dawud, Nummer 4991, ist dies zweifellos eine Sünde. Es ist schlichtweg töricht, Kinder anzulügen, da sie diese sündige Angewohnheit nur von den Älteren übernehmen, die sie anlügen. Dieses Verhalten zeigt, dass Lügen für Kinder akzeptabel ist, obwohl es nach den Lehren des Islam nicht akzeptabel ist. Nur in sehr seltenen und extremen Fällen ist Lügen akzeptabel, beispielsweise wenn es darum geht, das Leben eines Unschuldigen zu schützen.

Es ist wichtig, Lügen zu vermeiden, da sie laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) zu anderen Sünden wie Verleumdung und Verspottung führt. Dieses Verhalten führt zu den Toren der Hölle. Wer fortwährend lügt, wird von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner bezeichnet. Man muss kein Gelehrter sein, um vorherzusagen, was am Tag des Jüngsten Gerichts mit jemandem geschehen wird, der von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner bezeichnet wurde.

Alle Muslime sehnen sich nach der Gesellschaft der Engel, doch wer lügt, wird ihrer Gesellschaft beraubt. Tatsächlich führt der Gestank, der aus dem Mund eines Lügners strömt, dazu, dass die Engel sich meilenweit von ihm entfernen. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1972, bestätigt.

Lügen zu verbreiten und sich in der Gesellschaft zu verbreiten, ist eine so schwere Sünde, dass laut einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7047, eine Person, die dies tut und nicht bereut, nach ihrem Tod mit einer Strafe belegt wird, bei der ihr ein Eisenhaken in den Mund gesteckt und die Gesichtshaut abgerissen wird. Ihr Gesicht regeneriert sich augenblicklich, und der Vorgang wiederholt sich dann. Dies wird bis zum Tag des Jüngsten Gerichts so fortgeführt.

Abschließend sei gesagt, dass alle Muslime jede Form der Lüge vermeiden sollten, unabhängig davon, mit wem sie sprechen.

Ein Beweis des Prophetentums

Nachdem er Abu Sufyan befragt hatte, bemerkte Heraklius: „Du (d. h. Abu Sufyan) sagst, er (d. h. der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm) sei von deiner reinsten Abstammung. Allah der Erhabene wählt die Heiligen Propheten, Friede sei auf ihnen, auf diese Weise aus. Er nimmt nur Männer aus den reinsten Linien ihres Volkes. Ich fragte dich, ob andere Familienmitglieder von ihm (d. h. dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm) ähnliche Dinge sagten, das heißt, ob er sie nachahmte. Du (d. h. Abu Sufyan) sagtest nein. Ich fragte ihn, ob du ihm Besitz weggenommen hättest, und meinte, er beanspruche vielleicht das Prophetentum, um dich zu zwingen, es ihm zurückzugeben. Aber du sagtest nein. Ich fragte dich nach seinen Anhängern und du behauptest, sie seien jung, machtlos und arm. So sind die Anhänger der Heiligen Propheten, Friede sei auf ihnen, zu jeder Zeit. Ich fragte dich, ob diejenigen, die ihm folgen, ihn mögen und respektieren oder ihn verachten und sich von ihm abwenden. Du antwortetest, dass es selten vorkommt, dass ihm jemand folgt und ihn dann abwendet. Unter solchen Umständen gelangt die Süße des Glaubens nicht in das Herz eines Menschen und verlässt es dann wieder. Ich (d. h. Heraklius) fragte dich nach dem Krieg zwischen euch beiden. Du (d. h. Abu Sufyan) antwortetest, dass dieser manchmal dir und manchmal ihm (d. h. dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm) zugutekommt. So ist der Krieg der Heiligen Propheten, Friede sei auf ihnen, und doch gewinnen sie am Ende. Ich fragte dich, ob er sein Wort bricht, und du sagtest, er täte es nicht. Wenn das, was du gesagt hast, wahr ist, wird er das Land unter meinen Füßen erobern.“ Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 356-357, erörtert.

Für jeden Muslim ist es unerlässlich, die klaren Beweise und Belege des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu studieren, die die Wahrhaftigkeit des Islam belegen. Dies sichert die Glaubensgewissheit. Ein starker Glaube ist unerlässlich, da er sicherstellt, dass man in jeder Situation, ob in guten wie in schwierigen Zeiten, dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleibt. Wer hingegen die islamischen Lehren nicht kennt, wird einen schwachen Glauben entwickeln. Er wird Allah, dem Erhabenen, leicht ungehorsam sein, wenn seine Wünsche im Widerspruch stehen, da er nicht erkennt, wie das Aufgeben seiner Wünsche und der Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Daher muss man durch das Erlernen und Handeln islamischen Wissens Glaubensgewissheit erlangen, um dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, jederzeit treu zu bleiben. Dazu gehört, die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Dadurch wird sichergestellt, dass sie in beiden Welten inneren Frieden finden, indem sie einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreichen und indem sie jeden und alles in ihrem Leben richtig einordnen.

Kompromisse bei der Wahrheit

Nachdem Heraklius einen der Führer der Nichtmuslime von Mekka, Abu Sufyan, befragt hatte, war er noch mehr von der Glaubwürdigkeit der Behauptung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) überzeugt. Schließlich erhielt Heraklius einen Brief vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), in dem dieser ihn aufforderte, den Islam anzunehmen. Heraklius befragte einen christlichen Gelehrten, der Hebräisch lesen konnte, zu seinen Ansichten. Der Gelehrte erklärte Heraklius, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) tatsächlich der letzte Heilige Prophet (Friede und Segen seien auf ihm) sei, auf den sie gewartet hätten. Heraklius war vom Islam überzeugt und berief dann die Führer seines Volkes in seine Hauptstadt, während er selbst aus Furcht vor ihnen in einem höheren Raum Platz nahm. Er sagte ihnen, sie sollten alle dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) folgen, da er der letzte Heilige Prophet (Friede und Segen seien auf ihm) sei und in ihren göttlichen Schriften ausführlich davon berichtet werde. Er drängte sie, ihn anzunehmen, damit sie alle in dieser und der nächsten Welt erfolgreich seien. Doch alle Anführer lehnten seine Bitte ab und begannen, den Saal zu verlassen. Er rief sie zurück und erklärte, er wolle nur ihre Treue zu ihrem Glauben und ihm auf die Probe stellen. Daraufhin warfen sie sich freudig vor ihm nieder und gingen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 357, beschrieben.

Heraklius blieb ungläubig, da er fürchtete, seinen Status innerhalb seiner Gemeinschaft zu verlieren, wenn er als Einziger den Islam annahm. Er hoffte, dass er, wenn sein Volk mit ihm den Islam annahm, ihr Anführer geblieben wäre. Dies war ein logischer Plan, da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Anführer einer Gesellschaft nicht aus seinem Amt entließ, wenn dieser den Islam annahm,

es sei denn, es gab einen legitimen Grund dafür. Sein Verlangen nach weltlichen Dingen wie Reichtum und Führung ermutigte ihn daher, den Islam abzulehnen. Man muss daher eine übermäßige Liebe zu weltlichen Dingen wie Führung vermeiden, da dies dazu führen kann, dass man seinen Glauben aufgibt. Tatsächlich hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2376, gewarnt, dass das Verlangen nach Führung und Reichtum zerstörerischer für den Glauben eines Menschen ist als zwei hungrige Wölfe, die man auf eine Schafherde loslässt. Denn übermäßiges Verlangen nach diesen beiden Dingen kann leicht dazu führen, dass man Allah, dem Erhabenen, ungehorsam wird, wenn es darum geht, sie zu erlangen, zu behalten und zu vermehren. Es ist immer viel sicherer, rechtmäßige Dinge entsprechend den eigenen Bedürfnissen und Pflichten zu verfolgen. Dieses Verhalten erspart einem Menschen Stress und mögliche Strafen in beiden Welten.

Treu bis zum Ende

Nachdem Heraklius einen Brief vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erhalten hatte, in dem dieser ihn aufforderte, den Islam anzunehmen, sagte er Dihya Bin Khalifa (Allahs Wohlgefallen auf ihm), dem muslimischen Botschafter, der den Brief des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) überbracht hatte, dass er vom Islam überzeugt sei, jedoch um sein Leben fürchte. Heraklius sagte Dihya (Allahs Wohlgefallen auf ihm), er solle einen angesehenen Bischof namens Saghatir aufsuchen, der beim Volk hohes Ansehen genoss. Als Saghatir von dem Brief erfuhr, bestätigte er die Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), da ihre Gelehrten in ihren göttlichen Schriften detaillierte Zeichen über ihn besäßen. Dann ging Saghatir in eine Kirche, wo er öffentlich seinen Glauben zum Islam erklärte und die Menschen dort aufforderte, ihm zu folgen, doch sie griffen ihn an und töteten ihn. Dies wurde in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 362, erörtert.

Saghatir akzeptierte seinen Glauben, verkündete ihn und handelte danach, obwohl er wusste, dass ihm dies Schwierigkeiten bereiten würde.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7400, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass derjenige, der während weitverbreiteter Unruhen und Aufstände weiterhin Allah, den Erhabenen, anbetet, wie derjenige sei, der zu Lebzeiten zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ausgewandert sei.

Die Auswanderung zu Lebzeiten des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) war eine große Tat. Laut einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 321, löschte sie tatsächlich alle früheren Sünden aus.

Allah, den Erhabenen, anzubeten bedeutet, Allah, dem Erhabenen, weiterhin aufrichtig zu gehorchen, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig mit dem Schicksal umgeht. Dies stellt sicher, dass man die gewährten Segnungen weiterhin auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Es ist offensichtlich, dass die in diesem Hadith erwähnte Zeit gekommen ist. Es ist sehr leicht geworden, von den Lehren des Islam abzuweichen, da sich weltliche Begierden in der muslimischen Nation aufgetan haben. Durch den Fortschritt in den sozialen Medien, der Mode und der Kultur ist es für Muslime leichter geworden, fälschlicherweise zu glauben, Seelenfrieden liege im Missbrauch der ihnen gewährten Segnungen. Es ist leichter geworden, der Mehrheit zu folgen, die den Glauben auf leere Praktiken reduziert, die keinen Einfluss darauf haben, wie man die ihnen gewährten Segnungen praktisch nutzt. Wunschdenken in Bezug auf Allah, den Erhabenen, ist unter den Muslimen weit verbreitet. Sie ignorieren die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), erwarten aber dennoch Frieden und Erlösung in beiden Welten. Was jeder vernünftige Mensch als abweichendes Verhalten betrachtete, wird den Menschen nun nahegelegt. Sich von all dieser Irreführung abzuwenden, wird schwer sein, und selbst Familie und Freunde werden sie dafür kritisieren, dass sie an den Lehren des Islam festhalten, anstatt der Mehrheit zu folgen. Doch wenn man beharrlich bleibt, wird Allah, der

Erhabene, alle Verluste, die man erleidet, wie den Verlust der Liebe und des Respekts von Freunden und Verwandten, durch etwas viel Höheres ersetzen, nämlich Seelenfrieden und körperlichen Frieden. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Und was Allah, der Erhabene, im Jenseits für sie bereithält, ist noch viel größer. Wer sich hingegen vom aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, abwendet und dadurch die ihm gewährten Segnungen missbraucht, wird feststellen, dass all seine weltlichen Beziehungen und Segnungen ihm in dieser Welt zu einer Quelle von Stress und Fluch werden. Und was sie im Jenseits erhalten, wird noch viel Schlimmeres sein. Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Daher sollten sich Muslime nicht von den weitverbreiteten weltlichen Wünschen ablenken lassen und kontroverse Themen und Personen

meiden. Stattdessen sollten sie Allah, dem Erhabenen, in jedem Aspekt ihres Lebens gehorsam bleiben, wenn sie die in diesem Hadith erwähnte Belohnung erhalten möchten.

Expedition nach Dhu Al Salalsil

Im achten Jahr nachdem der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nach Medina ausgewandert war, entsandte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, eine Streitmacht nach Dhu Al Salalsil. Er rief nach Amr Bin Aas, möge Allah mit ihm zufrieden sein, und teilte ihm mit, dass er ihn zum Leiter des Feldzuges ernennen würde und dass Allah, der Erhabene, ihm den Sieg und großen Reichtum gewähren würde. Amr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, antwortete, dass er den Islam nicht angenommen habe, um reich zu werden, sondern weil es die Wahrheit sei und aus dem Wunsch heraus, mit dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu sein. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, antwortete, dass guter und rechtmäßiger Reichtum in den Händen eines rechtschaffenen Menschen eine gute Sache sei. Dies wird in einem Hadith erörtert, der sich in Imam Bukhari‘s Adab Al Mufrad, Nummer 299, befindet.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass sie eine Situation nicht nach weltlichen Definitionen als gut oder schlecht definieren sollten. Beispielsweise ist Reichtum nach weltlicher Definition gut, Armut hingegen schlecht. Stattdessen sollten Muslime Ereignissen und Dingen gemäß den Lehren des Islam Gutes und Schlechtes zuschreiben. Das bedeutet: Alles, was einen dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, näher bringt, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld begegnet, ist gut, auch wenn es aus weltlicher Sicht als schlecht angesehen wird. Und alles, was einen vom Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, abbringt, ist schlecht, auch wenn es gut erscheint.

In den Lehren des Islam finden sich zahlreiche Beispiele, die dies belegen. So war beispielsweise Qarun ein äußerst wohlhabender Mann, der zur Zeit des Heiligen Propheten Moses (Friede sei mit ihm) lebte. Viele Menschen mögen seinen Reichtum damals wie heute als etwas Gutes betrachten, doch da er ihn zu Stolz verleitete, wurde er zu seinem Verderben. In seinem Fall war Reichtum also etwas Schlechtes. Kapitel 28 Al Qasas, Verse 79-81.

“ Doch diejenigen, denen Wissen gegeben worden war, sagten: „Wehe euch! Allahs Lohn ist besser für den, der glaubt und rechtschaffen handelt. Und er wird nur den Standhaften gewährt.“ Und Wir ließen ihn und sein Haus von der Erde verschlingen. Und er hatte außer Allah keine Helfer, noch gehörte er zu denen, die sich selbst verteidigen konnten.“

Andererseits war auch der dritte rechtgeleitete Kalif des Islam, Uthman Bin Affan (möge Allah mit ihm zufrieden sein), wohlhabend, nutzte seinen Reichtum jedoch auf korrekte Weise. Nachdem er einmal einen großen Betrag gespendet hatte, sagte ihm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass seinem Glauben von diesem Tag an nichts mehr schaden könne. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 3701) erwähnt. Reichtum war für ihn also eine gute Sache.

Zusammenfassend sollte ein Muslim bedenken, dass jede Schwierigkeit, der er begegnet, Weisheiten in sich trägt, auch wenn er sie nicht beachtet. Er sollte daher nicht glauben, dass etwas aus weltlicher Sicht gut oder schlecht ist. Das heißt: Wenn etwas ihn zum Gehorsam gegenüber Allah, dem

Erhabenen, ermutigt, dann ist es gut, auch wenn es schlecht erscheint. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Suche nach Einheit

Als Amr Bin As und seine Männer (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) Dhu Al Salalsil erreichten, notierte er sich die Zahl der Feinde und sandte dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine Nachricht mit der Bitte um Verstärkung. Er entsandte eine weitere Truppe unter dem Kommando von Abu Ubaida Bin Jarrah (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Als die zweite Truppe Dhu Al Salalsil erreichte, waren sich die beiden Truppen nicht einig, wer sie anführen sollte, und erklärten, dass jede Truppe einzeln geführt werden sollte. Doch Abu Ubaida Bin Jarrah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) war ein Mann von feinem Wesen und gelassener Natur und so stimmte er zu, Amr Bin As (möge Allah mit ihm zufrieden sein) das Kommando über beide Truppen zu überlassen, da er die Männer vereinen und Streit vermeiden wollte. Als diese Nachricht den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreichte, flehte er im Namen von Abu Ubaida Bin Jarrah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) um die Gnade Allahs des Erhabenen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 370–372, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, eine Mentalität zu entwickeln, die darauf abzielt, die Menschen im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu vereinen.

Ein Hadith aus Sahih Muslim (Nummer 6541) behandelt einige Aspekte der Schaffung von Einheit in der Gesellschaft. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet den Muslimen zunächst, einander nicht zu beneiden.

Dies liegt daran, dass jemand den Segen, den jemand anderes besitzt, erlangen möchte und sich wünscht, dass der Besitzer den Segen verliert. Dabei missfällt ihm die Tatsache, dass der Besitzer den Segen von Allah, dem Erhabenen, an seiner Stelle erhalten hat. Manche wünschen sich dies nur im Herzen, ohne es durch Taten oder Worte zu zeigen. Wenn ihnen ihre Gedanken und Gefühle missfallen, hoffen sie, dass sie für ihren Neid nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Manche bemühen sich durch ihre Worte und Taten, dem anderen den Segen abzunehmen, was zweifellos eine Sünde ist. Am schlimmsten ist es, wenn jemand danach strebt, dem Besitzer den Segen zu entziehen, auch wenn der Neider ihn nicht erhält.

Neid ist nur dann erlaubt, wenn eine Person ihren Gefühlen nicht nachgeht, ihre Gefühle nicht mag und stattdessen danach strebt, einen ähnlichen Segen zu erlangen, ohne dass der Besitzer den Segen verliert, den er besitzt. Auch wenn diese Art des Neids nicht sündig ist, ist er dennoch verabscheut, wenn der Neid einen weltlichen Segen betrifft, und nur lobenswert, wenn es sich um einen religiösen Segen handelt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erwähnt beispielsweise zwei Beispiele des lobenswerten Neids in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 1896. Das erste liegt vor, wenn eine Person denjenigen beneidet, der rechtmäßigen Reichtum erwirbt und auf eine Weise ausgibt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Das zweite liegt vor, wenn eine Person denjenigen beneidet, der seine Weisheit und sein Wissen auf richtige Weise einsetzt und andere lehrt.

Die böse Form des Neids stellt, wie bereits erwähnt, die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, direkt in Frage. Der Neider verhält sich, als hätte Allah, der Erhabene, einen Fehler begangen, indem er einen bestimmten Segen jemand anderem statt ihm gewährte. Deshalb ist Neid eine schwere Sünde. Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4903: Neid zerstört gute Taten, so wie Feuer Holz verzehrt.

Ein neidischer Muslim muss sich bemühen, nach dem Hadith aus Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, zu handeln. Dieser besagt, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger sein kann, wenn er für andere das liebt, was er für sich selbst liebt. Ein neidischer Muslim sollte daher versuchen, dieses Gefühl aus seinem Herzen zu verbannen, indem er der Person, die er beneidet, einen guten Charakter und Güte entgegenbringt, indem er beispielsweise ihre guten Eigenschaften lobt und für sie betet, bis aus ihrem Neid Liebe wird. Er sollte weiterhin die Rechte der Person, die er beneidet, gemäß den Lehren des Islam erfüllen. Er sollte islamisches Wissen erlernen und danach handeln, um zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, jedem Menschen das Beste gewährt, und wenn ihm ein bestimmter weltlicher Segen nicht gewährt wurde, bedeutet dies, dass es für ihn besser ist, ihn nicht zu erhalten. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch; und vielleicht liebt ihr etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Ein weiterer Ratschlag des eingangs zitierten Haupthadiths ist, dass Muslime einander nicht hassen sollten. Das bedeutet, man sollte etwas nur dann ablehnen, wenn es Allah, dem Erhabenen, auch missfällt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, als ein Aspekt der Vervollkommnung des Glaubens beschrieben. Ein Muslim sollte daher Dinge oder Menschen nicht nach seinen eigenen Wünschen ablehnen. Wenn man einen anderen nach seinen eigenen Wünschen ablehnt, sollte man niemals zulassen, dass dies seine Sprache oder sein Handeln beeinflusst, da es sündig ist. Ein Muslim sollte versuchen, dieses Gefühl zu beseitigen, indem er andere gemäß den Lehren des Islam, d. h. mit Respekt und Freundlichkeit, behandelt. Ein Muslim sollte bedenken, dass andere Menschen nicht perfekt sind, so wie sie selbst nicht perfekt sind. Und selbst wenn andere eine schlechte Eigenschaft haben, besitzen sie zweifellos auch gute. Daher sollte ein Muslim anderen raten, ihre schlechten Eigenschaften aufzugeben und ihre guten Eigenschaften weiterhin zu lieben. Ein Muslim sollte Sünden ablehnen, nicht aber den Menschen selbst, da man jederzeit bei Allah, dem Erhabenen, Buße tun kann. Sie müssen ihre Abneigung gegenüber Sünden im Rahmen des Islam zum Ausdruck bringen. Sie sollten andere sanft vor schlechten Taten warnen, denn Härte führt oft dazu, dass man sich noch weiter von der Umkehr zu Allah, dem Erhabenen, entfernt.

Zu diesem Thema ist noch ein weiterer Punkt zu erwähnen. Ein Muslim, der einem bestimmten Gelehrten folgt, der einen bestimmten Glauben vertritt, sollte sich nicht wie ein Fanatiker verhalten und glauben, sein Gelehrter habe immer Recht, und deshalb diejenigen hassen, die seiner Meinung widersprechen. Dieses Verhalten bedeutet nicht, etwas/jemanden um Allahs willen abzulehnen. Solange es legitime Meinungsverschiedenheiten unter den Gelehrten gibt, sollte ein Muslim, der einem bestimmten Gelehrten folgt, diese respektieren und andere nicht ablehnen, die von der Meinung des Gelehrten abweichen, dem er folgt.

Als nächstes wird im wichtigsten Hadith erwähnt, dass Muslime sich nicht voneinander abwenden sollen. Das bedeutet, sie sollten die Verbindungen zu anderen Muslimen nicht wegen weltlicher Angelegenheiten abbrechen und ihnen damit gemäß den Lehren des Islam die Unterstützung verweigern. Einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6077) zufolge ist es einem Muslim verboten, die Verbindung zu einem anderen Muslim wegen einer weltlichen Angelegenheit für mehr als drei Tage abzubrechen. Tatsächlich wird jemand, der die Verbindung wegen einer weltlichen Angelegenheit für mehr als ein Jahr abbricht, so behandelt, als hätte er einen anderen Muslim getötet. Davor wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4915) gewarnt. Die Verbindung zu anderen abzubrechen ist nur in Glaubensfragen erlaubt. Doch selbst dann sollte ein Muslim dem anderen Muslim weiterhin zur aufrichtigen Reue raten und seine Gesellschaft nur dann meiden, wenn dieser sich weigert, sich zum Besseren zu ändern. Sie sollten sie dennoch bei rechtmäßigen Angelegenheiten unterstützen, wenn sie darum gebeten werden, da dieser Akt der Güte sie dazu inspirieren kann, ihre Sünden aufrichtig zu bereuen.

Ein weiterer Punkt im Haupthadith ist, dass Muslime dazu angehalten sind, einander wie Brüder zu behandeln. Dies ist nur möglich, wenn sie den in diesem Hadith gegebenen Rat befolgen und ihre Pflichten gegenüber anderen Muslimen gemäß den Lehren des Islam erfüllen, beispielsweise indem sie anderen in guten Dingen helfen und sie vor schlechten Dingen warnen. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Ein Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 1240, rät Muslimen, die folgenden Rechte anderer Muslime zu erfüllen: Sie sollen den islamischen Friedensgruß erwidern, Kranke besuchen, an ihren Totengebeten teilnehmen und dem Nieser, der Allah, den Erhabenen, lobt, antworten. Ein Muslim muss alle Rechte kennen und erfüllen, die andere Menschen, insbesondere andere Muslime, ihm gegenüber haben, da jeder am Tag des Jüngsten Gerichts gefragt wird, ob er die Rechte anderer Menschen erfüllt hat. Man muss andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Ein weiterer Punkt im Haupthadith ist, dass ein Muslim einem anderen Muslim weder Unrecht tun noch ihn im Stich lassen oder hassen sollte. Die Sünden, die ein Mensch begeht, sollten gehasst werden, der Sünder jedoch nicht, da er jederzeit aufrichtig bereuen kann.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) warnte in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4884): „Wer einen anderen Muslim erniedrigt, wird ihn selbst erniedrigen, Allah, der Erhabene.“ Und wer einen Muslim vor Erniedrigung schützt, wird von Allah, dem Erhabenen, beschützt.

Die im eingangs zitierten Haupthadith erwähnten negativen Eigenschaften können sich entwickeln, wenn man stolz ist. Laut einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265, ist Stolz, wenn man verächtlich auf andere

herabblickt. Der stolze Mensch sieht sich selbst als perfekt an, während er andere als unvollkommen betrachtet. Dies hindert ihn daran, die Rechte anderer zu erfüllen und ermutigt ihn, andere nicht zu mögen. Und Stolz führt dazu, dass man die Wahrheit ablehnt, wenn sie einem präsentiert wird, da sie nicht von einem selbst stammt und den eigenen Wünschen widerspricht.

Eine weitere im Haupthadith erwähnte Sache ist, dass wahre Frömmigkeit nicht im äußeren Erscheinungsbild, wie etwa dem Tragen islamischer Kleidung, liegt, sondern eine innere Eigenschaft ist. Diese innere Eigenschaft manifestiert sich äußerlich in der Erfüllung der Gebote Allahs des Erhabenen, der Missachtung seiner Verbote und indem man dem Schicksal mit Geduld gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, entgegentritt. Dadurch wird sichergestellt, dass man die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Aus diesem Grund hat der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4094, erklärt, dass, wenn das spirituelle Herz gereinigt ist, der ganze Körper gereinigt wird, aber wenn das spirituelle Herz verdorben ist, verdorben wird der ganze Körper. Es ist wichtig anzumerken, dass Allah der Erhabene nicht nach Äußerlichkeiten, wie etwa Reichtum, urteilt, sondern die Absichten und Taten der Menschen berücksichtigt. Dies wird in einem Hadith bestätigt, der in Sahih Muslim, Nummer 6542, zu finden ist. Daher muss ein Muslim danach streben, innere Frömmigkeit zu entwickeln, indem er die Lehren des Islam lernt und danach handelt, sodass diese sich äußerlich in der Art und Weise manifestiert, wie er mit Allah, dem Erhabenen, und der Schöpfung interagiert.

Der nächste Punkt im Haupthadith, der besprochen wird, ist, dass es für einen Muslim eine Sünde ist, einen anderen Muslim zu hassen. Dieser Hass

bezieht sich auf weltliche Dinge und nicht auf die Abneigung anderer um Allahs willen. Tatsächlich ist Liebe und Hass um Allahs willen ein Aspekt der Vervollkommnung des eigenen Glaubens. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, bestätigt. Doch selbst dann muss ein Muslim anderen gegenüber stets Respekt zeigen und nur deren Sünden ablehnen, ohne sie tatsächlich zu hassen. Darüber hinaus darf seine Abneigung ihn niemals dazu verleiten, gegen die Lehren des Islam zu handeln, da dies beweisen würde, dass sein Hass auf seinen eigenen Wünschen und nicht um Allahs willen beruht. Die eigentliche Ursache für die Verachtung anderer aus weltlichen Gründen ist Stolz. Es ist wichtig zu verstehen, dass ein Atom Stolz ausreicht, um einen in die Hölle zu bringen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265, bestätigt.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist, dass Leben, Eigentum und Ehre eines Muslims heilig sind. Ein Muslim darf keines dieser Rechte verletzen. Tatsächlich erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Muslim sein kann, wenn er andere Menschen, auch Nichtmuslime , vor seinen schädlichen Worten und Taten schützt. Und ein wahrer Gläubiger ist derjenige, der sein Böses vom Leben und Eigentum anderer fernhält. Wer diese Rechte verletzt, dem wird Allah, der Erhabene, nicht vergeben, bis sein Opfer ihm zuerst vergibt. Tut er dies nicht, wird am Tag des Jüngsten Gerichts Gerechtigkeit herrschen, indem die guten Taten des Unterdrückers dem Opfer und, falls nötig, dessen Sünden dem Unterdrücker zugerechnet werden. Dies kann dazu führen, dass der Unterdrücker in die Hölle geworfen wird. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Muslim andere genau so behandeln sollte, wie er selbst behandelt werden möchte. Dies bringt dem Einzelnen viel Segen und schafft Einheit in der Gesellschaft.

Vertrauensvorschusses

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, entsandte eine Truppe unter dem Kommando von Amr Bin As, möge Allah mit ihm zufrieden sein, nach Dhu Al Salalsil, und viele der anderen älteren Gefährten, darunter Abu Bakr, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, wurden angewiesen, sich der Expedition als einfache Soldaten anzuschließen. In einer kalten Nacht befahl Amr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, seinen Männern, kein Feuer zu entzünden, da er nicht wollte, dass der Feind sie entdeckte. Dies hätte zu einem unerwarteten feindlichen Angriff führen können. Einige der Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, verstanden die Weisheit hinter seinem Befehl nicht und wurden wütend auf ihn, wie beispielsweise Umar Ibn Khattab, möge Allah mit ihm zufrieden sein. Aber Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, beruhigte sie und erinnerte sie daran, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Amr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, zu ihrem Anführer ernannt hatte, da er sich in der Kriegsführung auskannte. Als die Armee zurückkehrte, billigte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Amrs Taten (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Biographie von Abu Bakr As Siddeeq“ (Seiten 136–137) und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seite 1671, erörtert.

Zunächst ist zu beachten, dass viele der älteren Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, als einfache Soldaten auf diese Expedition geschickt wurden, obwohl ihr Anführer, Amr Bin As, möge Allah mit ihm zufrieden sein, erst kürzlich den Islam angenommen hatte. Dies zeigt, wie wichtig es ist, dass das eigene islamische Wissen und die soziale Stellung nicht zu einem Grund für Arroganz werden. Man muss akzeptieren, dass andere, die möglicherweise nicht über das gleiche Wissensniveau verfügen, für

bestimmte Rollen in der Gesellschaft oder einer Organisation, beispielsweise einer islamischen Institution, besser geeignet sein können. Es zeugt von Demut, zu akzeptieren , dass jemand anderes für bestimmte Rollen besser geeignet sein kann, auch wenn er weniger islamisches Wissen besitzt als andere. Jeder muss sich darauf konzentrieren, seine Rolle in der Gesellschaft zu spielen, um die Menschen im Guten zu vereinen und andere vor dem Schlechten zu warnen. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, Konflikte mit anderen nach Möglichkeit zu vermeiden. Dies gelingt am besten, wenn man lernt, die Worte und Taten anderer Menschen, wann immer möglich, positiv zu interpretieren. Nur wenn die Handlungen anderer nicht positiv interpretiert werden können, sollte man ihre Worte und Taten hinterfragen. Aber auch dann muss man Respekt und gute Manieren zeigen, um das Beste aus der Situation zu machen. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„Ihr Gläubigen, vermeidet viele [negative] Annahmen. Gewiss, manche Annahmen sind Sünde…“

Die Eroberung Mekkas

Nichteinhaltung von Vereinbarungen

Im achten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina brachen die Führer der Nichtmuslime Mekkas ihr in Hudaibiya geschlossenes Friedensabkommen, indem sie einen Stamm unterstützten, der einen anderen Stamm angriff, der mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verbündet war. Der Waffenstillstand hielt nur etwa 18 Monate. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 377, beschrieben.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Brechen von Versprechen ein Aspekt der Heuchelei sei.

Das größte Versprechen eines Muslims gilt Allah, dem Erhabenen. Es wurde mit der Annahme seines Herrn und Gottes vereinbart. Dazu gehört, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm).

Alle anderen Versprechen, die man anderen Menschen gibt, müssen ebenfalls eingehalten werden, es sei denn, man hat einen gültigen Vorwand, insbesondere wenn Eltern ihren Kindern etwas versprechen. Versprechen zu brechen, lehrt Kinder nur einen schlechten Charakter und bestärkt sie in der Annahme, dass Hinterlist eine akzeptable Eigenschaft sei. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2227, erklärt Allah der Erhabene, dass Er gegen denjenigen sein wird, der in Seinem Namen ein Versprechen gibt und es dann ohne gültigen Vorwand bricht. Wie kann jemand, der Allah den Erhabenen gegen sich hat, am Tag des Jüngsten Gerichts Erfolg haben? Es ist immer sicherer, wenn möglich keine Versprechen mit anderen zu machen. Aber wenn ein rechtmäßiges Versprechen gegeben wurde, muss man sich sehr bemühen, es zu erfüllen.

Die Dinge durchdenken

Nachdem die Führer der Nichtmuslime Mekkas ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gebrochen hatten, entsandten sie einen ihrer Anführer, Abu Sufyan, nach Medina, um den Vertrag zu bekräftigen und zu verlängern, da sie sich große Sorgen über die Folgen ihres Verrats machten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 379, beschrieben.

Wenn sie an die Konsequenzen gedacht hätten, die ein Bruch des Friedensvertrags mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hätte sie das davon abhalten können.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2012, zu finden ist, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Rat, dass das Durchdenken von Allah, dem Erhabenen, käme, während Eile vom Teufel käme.

Dies ist eine äußerst wichtige Lehre, die es zu verstehen und zu befolgen gilt, da Muslime, die viele rechtschaffene Taten vollbringen, diese oft durch ihre Eile zunichtemachen. Beispielsweise können sie in einem Wutanfall böse Worte äußern, die sie am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle stürzen können. Davor warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2314.

Die meisten Sünden und Schwierigkeiten, wie zum Beispiel Streit, entstehen, weil Menschen nicht gründlich nachdenken und stattdessen übereilt handeln. Intelligenz zeigt sich darin, dass man nachdenkt, bevor man spricht oder handelt, und erst dann handelt, wenn man weiß, dass die eigene Rede oder Handlung in weltlichen und religiösen Angelegenheiten gut und nützlich ist.

Obwohl ein Muslim rechtschaffene Taten nicht aufschieben sollte, sollte er sie dennoch gründlich durchdenken, bevor er sie ausführt. Denn eine rechtschaffene Tat kann unbelohnt bleiben, nur weil die Bedingungen und Regeln aufgrund von Eile nicht erfüllt wurden. Daher sollte man erst dann mit einer Sache fortfahren, wenn man gründlich darüber nachgedacht hat.

Wer sich auf diese Weise verhält, wird nicht nur seine Sünden minimieren und seinen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, steigern, sondern er wird auch die Schwierigkeiten, denen er in allen Aspekten seines Lebens begegnet, wie etwa Auseinandersetzungen, Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten, minimieren.

Gehorsam steht an erster Stelle

Nachdem die Führer der Nichtmuslime Mekkas ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gebrochen hatten, besuchte Abu Sufyan Medina, um den Vertrag zu bekräftigen und auszuweiten. Abu Sufyan besuchte seine Tochter Umm Habiba (möge Allah mit ihr zufrieden sein), die auch die Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) war. Dieser heiratete sie, um die Herzen der Nichtmuslime Mekkas ihm und dem Islam gegenüber zu erweichen. Umm Habiba (möge Allah mit ihr zufrieden sein) hinderte ihren Vater daran, auf einem Teppich zu sitzen und faltete ihn stattdessen zusammen. Abu Sufyan bemerkte, er wisse nicht, ob sie ihn für zu gut für den Teppich hielt oder ob der Teppich zu gut für ihn sei. Sie antwortete, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auf diesem Teppich sitzen würde und sie daher keinem Polytheisten erlauben würde, ihn zu benutzen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 379 und in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“, Seiten 388-389, erörtert.

Obwohl er ihr Vater war, vervollkommnete Umm Habiba (möge Allah mit ihr zufrieden sein) ihren Glauben, da all ihre Handlungen im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, wurzelten. Es ist wichtig zu beachten, dass dies nicht bedeutet, dass man Nichtmuslimen gegenüber respektlos sein sollte, da sie ihrem Vater genügend Respekt entgegenbrachte, indem sie ihn bei sich zu Hause beherbergte.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, beschrieb der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Eigenschaften, die den Glauben eines Muslims vervollkommnen.

Die erste ist, um Allahs willen zu lieben. Dazu gehört, das Wohl anderer in weltlichen und religiösen Angelegenheiten zu wünschen. Dies muss sich in den eigenen Taten zeigen, d. h., andere im Rahmen der eigenen Möglichkeiten finanziell, emotional und körperlich zu unterstützen. Das Aufzählen von Gefälligkeiten gegenüber anderen hebt nicht nur die Belohnung auf, sondern beweist auch den Mangel an Liebe zu Allah, dem Erhabenen, da diese Person nur Lob und andere Formen der Belohnung von anderen sucht. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 264:

„Ihr Gläubigen, macht eure Almosen nicht durch Mahnungen oder Verletzungen ungültig…“

Jegliche Art negativer Gefühle gegenüber anderen aus weltlichen Gründen, wie etwa Neid, widerspricht der Liebe zu anderen um Allahs, des Erhabenen, willen und muss vermieden werden.

Zu dieser edlen Eigenschaft gehört es, anderen das zuzuschreiben, was man selbst liebt, und zwar durch Taten und nicht nur durch Worte. Dies ist ein Aspekt wahrer Gläubiger gemäß einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515.

Schließlich umfasst die Liebe um Allahs willen auch die Liebe zu den Dingen, die Allah, der Erhabene, liebt, wie den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Diese Liebe muss praktisch zum Ausdruck kommen, indem man diese beiden Quellen der Führung lernt und danach handelt und sich den anderen Dingen widmet, die Allah, dem Erhabenen, lieb sind, wie rechtschaffenen Taten und den Moscheen.

Die nächste Eigenschaft, die im Haupthadith erwähnt wird, ist der Hass um Allahs willen. Das bedeutet, man sollte Dinge, die Allah, der Erhabene, nicht mögen, wie beispielsweise seinen Ungehorsam, ablehnen. Wichtig zu beachten ist, dass dies nicht bedeutet, andere zu hassen, da Menschen aufrichtig bei Allah, dem Erhabenen, bereuen können. Vielmehr sollte ein Muslim die Sünde selbst ablehnen, was sich darin zeigt, dass er sie vermeidet und auch andere davor warnt. Muslime sollten anderen weiterhin Ratschläge erteilen, anstatt die Verbindung zu ihnen abzubrechen, da diese freundliche Geste sie durchaus zu aufrichtiger Reue führen kann. Dazu gehört auch, Dinge nicht aufgrund eigener Gefühle abzulehnen, wie beispielsweise eine erlaubte Handlung. Der Beweis für die Abneigung um Allahs willen besteht schließlich darin, dass man seine Abneigung, wenn man sie durch Worte und Taten äußert, niemals auf eine Weise äußert, die den Lehren des Islam widerspricht. Das heißt, ihre Abneigung gegen etwas wird sie niemals dazu verleiten, eine Sünde zu begehen, da dies beweisen würde, dass ihre Abneigung gegen etwas nur zu ihrem eigenen Wohl geschieht.

Die nächste Eigenschaft, die im Haupthadith erwähnt wird, ist das Geben um Allahs willen. Dies bezieht sich auf jeden Segen, den man anderen geben kann, wie körperliche und emotionale Unterstützung, nicht nur Reichtum. Wer gibt, tut dies gemäß den Lehren des Islam, d. h. in Angelegenheiten, die Allah, dem Erhabenen, gefallen, wie zum Beispiel aufrichtige Ratschläge. Tatsächlich ist dies ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber anderen, der in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4204, geboten wird. Es beinhaltet das Geben und Teilen dieser Segnungen mit anderen, ohne die eigenen Gefälligkeiten zu zählen, da dies beweist, dass man gab, um etwas von anderen zu erhalten. Kapitel 76 Al Insan, Vers 9:

„[Er sagt]: „Wir geben euch nur für Allahs Angesicht [d. h. Zustimmung] zu essen. Wir erwarten von euch weder Belohnung noch Dankbarkeit.““

Die letzte Eigenschaft, die im Haupthadith erwähnt wird, ist das Zurückhalten um Allahs willen. Dazu gehört, anderen Segnungen, wie z. B. Reichtum, vorzuenthalten, wenn dies Allah missfällt. Ein solcher Muslim achtet nicht darauf, wer ihn um etwas bittet, sondern prüft lediglich den Grund für die Bitte. Widerspricht der Grund den Lehren des Islam, verweigert er die Segnung und nimmt nicht an der Handlung teil. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Dazu gehört das Zurückhalten von Reden und Taten in Angelegenheiten, die Allah, dem Erhabenen, nicht gefallen, wie etwa üble Nachrede oder das Zeigen von Zorn. Dieser Muslim wird nicht nach seinen Wünschen sprechen und handeln und nur dann voranschreiten, wenn es Allah, dem Erhabenen, gefällt. Andernfalls wird er sich zurückhalten und davon absehen, voranzuschreiten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Übernahme dieser Eigenschaften zur Vollkommenheit des Glaubens führt, da sie auf Emotionen beruhen und daher äußerst schwer zu kontrollieren sind. Diese Kontrolle lässt sich am besten durch Glaubensgewissheit erreichen. Dies geschieht, indem man islamisches Wissen erlernt und danach handelt. Glaubensgewissheit hilft, Absicht, Fokus und Handeln stets auf Allah, den Erhabenen, auszurichten. Dies hilft, die vier im Haupthadith erwähnten Aspekte zu kontrollieren. Darüber hinaus fällt es demjenigen, der mit der Kontrolle dieser Aspekte gesegnet ist, leichter, die anderen Pflichten des Islam zu erfüllen. Diese Pflichten bestehen darin, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, geduldig zu begegnen. Dies stellt sicher, dass man die gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies ist der Schlüssel zu Frieden und Erfolg in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Aufrichtigkeit gegenüber dem Islam zuerst

Nachdem die Führer der Nichtmuslime Mekkas ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gebrochen hatten, besuchte Abu Sufyan Medina, um den Pakt zu bekräftigen und zu verlängern. Abu Sufyan sprach mit vielen der älteren Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) und drängte sie, beim Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) für ihn Fürsprache einzulegen. Um sie zu überzeugen, zählte er die verschiedenen Verbindungen auf, die er zu ihnen hatte, wie Stammes- und Verwandtschaftsbeziehungen, doch sie antworteten alle auf die gleiche Weise. Sie weigerten sich, in ihrem Glauben Kompromisse einzugehen, um ihm zu gefallen, und wollten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht davon überzeugen, den Pakt zu erneuern oder nicht. Stattdessen überließen sie die Entscheidung ihrem Anführer und vertrauten auf seine göttlich gelenkte Entscheidung. Als er schließlich den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) traf, wandte sich dieser einfach von ihm ab und diskutierte nicht darüber, ob der Pakt erneuert werden sollte oder nicht. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 381–382, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1678–1679, erörtert.

Dieses Ereignis unterstreicht, wie wichtig es ist, die Loyalität gegenüber Allah, dem Erhabenen, über alle anderen Beziehungen und Bindungen, wie z. B. zu Verwandten und Freunden, zu stellen. Wer seine Loyalität gegenüber Allah, dem Erhabenen, priorisiert, wird sicherstellen, dass er seinem Gehorsam treu bleibt. Dazu gehört, die Segnungen, die einem gewährt wurden, richtig zu nutzen, wie sie im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen

seien auf ihm) dargelegt sind. Dies führt zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand und stellt sicher, dass man alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet und sich gleichzeitig angemessen auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorbereitet. Daher führt die Priorisierung der Loyalität gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu innerem Frieden in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Wer hingegen seine Loyalität gegenüber anderen über die Loyalität gegenüber Allah, dem Erhabenen, stellt, missbraucht die ihm gewährten Segnungen. Infolgedessen wird er weder geistig noch körperlich ausgeglichen sein, alles und jeden in seinem Leben vernachlässigen und sich nicht ausreichend auf seine Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorbereiten. Diese Haltung verhindert daher den Seelenfrieden, selbst wenn man weltlichen Luxus genießt. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Daher muss ein Mensch die islamischen Lehren um seiner selbst willen annehmen und danach handeln, auch wenn sie seinen Wünschen widersprechen. Denn die Kontrolle der eigenen Wünsche ist ein geringer Preis für die Erlangung von innerem und körperlichem Frieden, genau wie die Kontrolle der Ernährung für eine gute körperliche Gesundheit. Wer hingegen keinen inneren Frieden findet, wird zum dunklen Gefängnis, selbst wenn er alle seine Wünsche erfüllt. Das wird deutlich, wenn man die Reichen und Berühmten beobachtet. Sie müssen sich wie ein weiser Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, wohl wissend, dass es das Beste für ihn ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser weiser Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird es auch demjenigen gelingen, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt. Denn der Einzige, der das nötige Wissen besitzt, um einem Menschen einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu gewährleisten und alles und jeden in seinem Leben richtig einzuordnen, ist Allah, der Erhabene. Das Wissen der Gesellschaft über den psychischen und physischen Zustand des Menschen wird trotz aller Forschung niemals ausreichen, um dieses Ziel zu erreichen. Denn es kann nicht alle Probleme lösen, denen ein Mensch im Leben begegnen kann. Ihr Rat kann nicht alle Arten von psychischem und physischem Stress vermeiden und auch nicht dazu beitragen, alles und jeden im Leben richtig einzuordnen – aufgrund von

begrenztem Wissen, Erfahrung, Weitsicht und Vorurteilen. Nur Allah, der Erhabene, besitzt dieses Wissen und hat es der Menschheit in Form des Heiligen Koran und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährt. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man diejenigen betrachtet, die die ihnen gemäß den islamischen Lehren gewährten Segnungen nutzen und diejenigen, die dies nicht tun. Auch wenn Patienten in den meisten Fällen die wissenschaftlichen Grundlagen der verschriebenen Medikamente nicht verstehen und daher blind ihrem Arzt vertrauen, lädt Allah, der Erhabene, die Menschen ein, über die Lehren des Islam nachzudenken, um deren positive Auswirkungen auf ihr Leben zu erkennen. Er erwartet nicht, dass die Menschen den Lehren des Islam blind vertrauen, sondern dass sie ihre Wahrhaftigkeit anhand klarer Beweise erkennen. Dies erfordert jedoch, dass man sich den Lehren des Islam unvoreingenommen und unvoreingenommen nähert. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

Geheime Gespräche

Nachdem die Führer der Nichtmuslime von Mekka ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, gebrochen hatten, wurde ihm von Allah, dem Erhabenen, befohlen, nach Mekka aufzubrechen. Um die Stadt Medina zu schützen, hielt er der Öffentlichkeit häufig militärisch-taktische Informationen vor. Daher befahl er seiner Frau Aisha, möge Allah mit ihr zufrieden sein, Essen für seine Expedition vorzubereiten, sagte ihr aber, sie solle es geheim halten. Als ihr Vater, Abu Bakr Siddique, möge Allah mit ihm zufrieden sein, sie besuchte, während der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nicht zu Hause war, beobachtete er, wie sie Essen für eine Reise zubereitete. Er befragte sie über ihr Verhalten, aber sie schwieg. Er fragte immer wieder, ob dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, befohlen worden sei, zu einer Expedition aufzubrechen, und zählte viele Orte auf. Aber Aisha, möge Allah mit ihr zufrieden sein, schwieg. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 382, besprochen.

Aisha, möge Allah mit ihr zufrieden sein, verstand, wie wichtig es ist, Gespräche privat zu halten.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1959, zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, darauf hin, dass private Gespräche Vertrauen darstellen, das geschützt werden muss.

Leider haben viele die schlechte Angewohnheit, private Gespräche anderer Leute auszuplaudern. Dies ist eine unglaublich schlechte Eigenschaft, da sie der Haltung eines wahren Muslims widerspricht. Viele tun dies mit ihren nahen Verwandten, weil sie glauben, dass dies akzeptabel sei, obwohl es das eindeutig nicht ist. Ein Muslim sollte die in einem Gespräch gesprochenen Worte immer geheim halten, es sei denn, er ist sich absolut sicher, dass die Person, mit der er spricht, nichts dagegen hätte, die Informationen an Dritte weiterzugeben. Wäre dies der Fall, wäre dies ein Verrat an ihm und widerspricht der Aufrichtigkeit ihm gegenüber. In einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4204, wird Aufrichtigkeit anderen gegenüber geboten. Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass es sicherer und besser ist, das Gespräch nicht mit Dritten zu teilen, auch wenn jemand glaubt, dass die andere Person nichts dagegen hätte, wenn sein Gespräch anderen preisgegeben würde.

Es ist wichtig, nach den wichtigsten Hadithen zu handeln, da dies Sünden wie üble Nachrede und Tratsch vorbeugt und die Entstehung negativer Gefühle zwischen Menschen verhindert. Dies geschieht häufig, da Gespräche, die an Dritte weitergegeben werden, häufig zu Fehlinterpretationen und Missverständnissen führen. All dies führt nur zu zerbrochenen und zerrütteten Beziehungen. Wenn man ehrlich über sein Leben nachdenkt, wird man erkennen, dass die meisten Menschen, denen man gegenüber negative Gefühle empfand, auf das zurückzuführen sind, was man über sie erzählt hat, und nicht auf das, was man direkt von ihnen erlebt hat. Das Ausplaudern privater Gespräche verhindert die Einigkeit zwischen Menschen, insbesondere zwischen Verwandten. Und Einigkeit wird in vielen Lehren des Islam geboten, wie beispielsweise im Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6065. Kapitel 4 An Nisa, Vers 58:

„Wahrlich, Allah befiehlt euch, das Anvertraute dem zurückzugeben, dem es gebührt …“

Man sollte die Worte anderer so behandeln, wie man selbst von anderen mit seinen Gesprächen umgehen möchte.

Andere mit Barmherzigkeit beobachten

Nachdem die Anführer der Nichtmuslime Mekkas ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gebrochen hatten, befahl ihm Allah der Erhabene, sich auf den Weg nach Mekka zu machen. Hatib ibn Abu Balta (Allahs Wohlgefallen auf ihm) schickte eine Botin mit einem Brief nach Mekka, um die Nichtmuslime darüber zu informieren, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auf dem Weg nach Mekka sei. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) wurde durch göttliche Kraft über diesen Brief informiert und schickte daraufhin Ali ibn Abu Talib, Miqdad Bin Amr und Zubair Bin Awaam (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) los, um die Botin abzufangen und den Brief zurückzubringen, bevor dieser Mekka erreichte. Der Plan ging auf, und der Brief wurde dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zurückgegeben. Dieser rief daraufhin Hatib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) zu sich und befragte ihn zu seinem Brief. Hatib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erklärte, dass er weder vom Glauben abgefallen sei noch den Unglauben dem Islam vorgezogen habe, sondern dass er den Brief nur geschrieben habe, weil er in Mekka niemanden habe, der seine Familie und sein Eigentum beschützen könne, und weil er glaube, durch den Brief ihre Gunst zu gewinnen, sodass sie seiner Familie und seinem Eigentum keinen Schaden zufügen würden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bestätigte, dass er die Wahrheit gesagt habe. Umar ibn Khattab bat um Erlaubnis, Hatib (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) wegen Hochverrats hinzurichten, doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) antwortete, dass er in der Schlacht von Badr gekämpft habe und Allah der Erhabene allen Teilnehmern der Schlacht von Badr bereits vergeben habe. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 379 und in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3007, erörtert. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 60 Mumtahanah, Vers 1:

Ihr Gläubigen! Nehmt euch nicht Meine Feinde und eure Feinde zu Freunden und erweist ihnen Zuneigung, während sie nicht an die Wahrheit glauben, die zu euch gekommen ist, und den Propheten und euch selbst vertrieben haben, weil ihr an Allah, euren Herrn, glaubt. Wenn ihr ausgezogen seid, um für Meine Sache zu kämpfen und um Meine Gunst zu erlangen, dann nehmt sie nicht zu Freunden. Ihr vertraut ihnen Zuneigung an, doch Ich weiß am besten, was ihr verheimlicht und was ihr offen sagt. Und wer von euch es tut, ist gewiss vom rechten Weg abgeirrt.

Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1684–1685“ erörtert.

Obwohl Hatibs Absichten – Allahs Wohlgefallen auf ihm – nicht böse waren, da er seine Familie und seinen Besitz schützen wollte und wusste, dass sein Brief an die Nichtmuslime die geplante Eroberung Mekkas nicht beeinflussen würde, da die Nichtmuslime Mekkas bereits davon überzeugt waren, hätte er dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gegenüber aufrichtig bleiben und seine Familie und seinen Besitz Allah, dem Erhabenen, anvertrauen sollen. Anstatt ihn für diesen Fehler zu bestrafen, opferte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sein ganzes Leben lang für Allah, den Erhabenen, auf und übersah daher diesen Fehler.

Als Erstes ist zu beachten, dass man Allah, dem Erhabenen, stets treu bleiben sollte, selbst in Fällen, in denen man Verluste erleiden könnte,

beispielsweise den Verlust von Vermögen. Tatsächlich sind es diese Momente, die die Stärke des Glaubens eines Menschen an Allah, den Erhabenen, ausmachen. Es ist nicht schwer, Allah, dem Erhabenen, in guten Zeiten gehorsam zu bleiben. Die wahre Prüfung besteht darin, ihm in schwierigen Zeiten und bei potenziellem Verlust gehorsam zu bleiben. Daher muss man sein mündliches Glaubensbekenntnis untermauern, indem man in guten wie in schwierigen Zeiten gehorsam bleibt. Dies beinhaltet, die einem gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Man muss danach streben, Glaubenssicherheit zu erlangen, um Allah, dem Erhabenen, in allen Situationen gehorsam zu bleiben. Starken Glauben erlangt man, wenn man die klaren Beweise und Belege des Heiligen Koran und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) begreift und danach handelt. Diese Beweise erklären, wie aufrichtiger Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Wer hingegen die islamischen Lehren nicht kennt, wird schwachen Glauben entwickeln. Er wird Allah, dem Erhabenen, leicht ungehorsam sein, wenn seine Wünsche im Widerspruch stehen, da er nicht erkennt, wie das Aufgeben seiner Wünsche und der Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Daher muss man durch das Lernen und Handeln nach islamischem Wissen Glaubenssicherheit erlangen, um jederzeit fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bleiben. Dies wird sicherstellen, dass man in beiden Welten inneren Frieden erlangt, indem man einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erlangt und alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet.

Darüber hinaus erinnert das Hauptereignis daran, dass das Gute, das ein Mensch getan hat, nicht durch eine Sünde ausgelöscht wird. Leider erwarten Muslime oft von anderen, dass sie sich perfekt verhalten und keine Sünden oder Fehler begehen. Wenn jemand diesem Anspruch nicht gerecht wird, verurteilen sie ihn leichtfertig und vergessen all das Gute, das er getan hat. Diese Haltung ist seltsam, denn Allah, der Erhabene, erwartet dies nicht

einmal von Menschen und ignoriert auch nicht das Gute, das ein Mensch getan hat, selbst wenn er eine Sünde begeht. Obwohl Sünden die guten Taten eines Menschen zerstören können, dürfen sie, da dies den Menschen verborgen bleibt, das Gute, das andere getan haben, nicht vergessen, selbst wenn sie Sünden begehen. Allah, der Erhabene, allein kennt die guten und schlechten Taten eines Menschen und die Folgen seiner Handlungen, und er allein bestimmt über sein Schicksal in dieser und der nächsten Welt. Ein Muslim sollte sich bemühen, andere zur Reue zu ermutigen, wenn sie Sünden begehen, und sie zu mehr guten Taten zu ermutigen. Dieses Verhalten ermutigt andere eher zur Reue, als sie zu verurteilen.

Anderen gegenüber Barmherzigkeit zeigen

Nachdem die Anführer der Nichtmuslime Mekkas ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gebrochen hatten, befahl ihm Allah, der Erhabene, nach Mekka aufzubrechen. Auf dem Weg nach Mekka erreichten zwei Adlige und Verwandte des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) von den Nichtmuslimen Mekkas, Abu Sufyan Bin Haarith (nicht derselbe Abu Sufyan Bin Harb, der Anführer der Nichtmuslime) und Abdullah Bin Umayyah, die muslimische Armee und baten um Erlaubnis, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zu sehen. Zunächst weigerte sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm), sie zu empfangen, da sie zwei seiner schlimmsten Feinde waren. Abu Sufyan bin Haarith flehte darum, gesehen zu werden, und meinte, wenn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihn nicht treffen würde, würden er und sein kleines Kind in die Wüste ziehen, bis sie verhungerten. Dies erweckte das Mitgefühl und die Barmherzigkeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Er gewährte ihnen die Erlaubnis, ihn zu sehen, ehrte sie beide, und in der Folge nahmen sie beide den Islam an. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1691–1692, erläutert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, die Fehler anderer Menschen zu übersehen und zu verzeihen.

Man muss immer bedenken, dass Menschen, da sie keine Engel sind, zwangsläufig Fehler machen, genau wie sie selbst Fehler machen. Und so wie sie sich wünschen, dass Allah, der Erhabene, und die Menschen ihre Fehler verzeihen, sollten sie lernen, auch die Fehler anderer zu vergeben. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Es ist verständlich, dass es einem Menschen schwerfällt, einem anderen Menschen zu vergeben, wenn dieser schon länger anhält, wie zum Beispiel wenn er nach einem Verkehrsunfall behindert ist. Wenn man sich auch in diesem Fall um Vergebung bemüht, wird man dafür umso mehr belohnt. Aber auch in Fällen, in denen das jemandem angetane Unrecht nicht schon seit längerem besteht, sollte man sich dazu zwingen, anderen zu vergeben und keinen Groll zu hegen. Wer solchen Groll hegt, sollte fürchten, dass Allah der Erhabene seine Taten am Tag des Jüngsten Gerichts genau unter die Lupe nimmt, so wie er die Fehler der Menschen in dieser Welt genau unter die Lupe genommen und daran festgehalten hat. Wer am Tag des Jüngsten Gerichts seine Taten unter die Lupe nimmt, wird bestraft. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 103, bestätigt. Abschließend ist es wichtig festzustellen, dass anderen zu vergeben auch bedeutet, Schritte zu unternehmen, um sich selbst vor dem Schaden anderer zu schützen, damit sich die Geschichte nicht wiederholt. Geduld und Vergebung bedeuten nicht, eine passive Haltung einzunehmen, bei der man zulässt, dass andere einem Unrecht antun, und keine Schritte unternimmt, um sich vor erneutem Schaden zu schützen. Diese passive Haltung hat nichts mit den Lehren des Islam zu tun. Beispielsweise muss eine Frau, die von ihrem Mann körperlich misshandelt wird, Schritte unternehmen, um sich und ihre Kinder zu

schützen, selbst wenn dies bedeutet, die Polizei zu rufen und ihn zu verlassen. Nachdem sie sich und ihre Kinder vor seinem Schaden geschützt und ihr Leben wieder aufgenommen hat, kann sie in dieser Welt durch den Staat Gerechtigkeit suchen und am Tag des Gerichts Gerechtigkeit bei Allah, dem Erhabenen, suchen. Doch wenn sie ihm um Allahs willen seine vergangenen Fehler ihr gegenüber vergeben kann, führt dies zu ihrer Vergebung.

Größe liegt im Folgen

Nachdem die Anführer der Nichtmuslime Mekkas ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gebrochen hatten, befahl ihm Allah, der Erhabene, nach Mekka aufzubrechen. Die Armee brach während des heiligen Monats Ramadan auf und alle fasteten. Da die Reise lang und beschwerlich war, erfuhr der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass einige seiner Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) unter dem Fasten litten, aber sie warteten ab, was er tun würde. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) brach sein Fasten öffentlich, indem er nach einem Gefäß mit Wasser rief und daraus trank. Einige seiner Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) folgten dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und brachen ebenfalls ihr Fasten, doch einige fasteten weiter. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) davon erfuhr, kritisierte er diejenigen, die weiter fasteten, da sie sich nicht an seine Gebote hielten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 388, erörtert.

Obwohl das Brechen oder Fortsetzen des Fastens keine Sünden waren, wurden diejenigen, die das Fasten fortsetzten, kritisiert. Denn Überlegenheit liegt darin, den beiden Quellen der Rechtleitung strikt zu folgen: dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, selbst wenn diese zu guten Taten führen, desto weniger wird man den beiden Quellen der Rechtleitung folgen, was wiederum zur Irreführung führt. Deshalb warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4606, dass jede Angelegenheit, die nicht in den beiden Quellen der Rechtleitung verwurzelt ist, von Allah, dem Erhabenen,

abgelehnt wird. Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, desto mehr wird man beginnen, Dinge zu tun, die den Lehren des Islam widersprechen. So führt der Teufel die Menschen Schritt für Schritt in die Irre. So wird beispielsweise einer Person in Schwierigkeiten geraten, bestimmte spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam widersprechen und sie in Frage stellen. Da diese Person unwissend ist und sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, tappt sie leicht in diese Falle und beginnt, spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam direkt widersprechen. Sie beginnt sogar, Dinge über Allah, den Erhabenen, und das Universum zu glauben, die den Lehren des Islam widersprechen, wie zum Beispiel der Glaube, dass Menschen oder übernatürliche Wesen ihr Schicksal bestimmen können, da ihr Wissen nicht aus den beiden Quellen der Führung stammt. Einige dieser fehlgeleiteten Praktiken und Überzeugungen sind eindeutig Unglaube, wie zum Beispiel die Ausübung schwarzer Magie. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 102:

„…Nicht Salomon war ungläubig, sondern die Teufel waren ungläubig und lehrten die Menschen Zauberei und das, was den beiden Engeln in Babylon, Harut und Marut, offenbart wurde. Doch sie [die beiden Engel] lehren niemanden, ohne zu sagen: „Wir sind eine Prüfung, also werdet nicht ungläubig [durch Zauberei].“…“

Ein Muslim kann seinen Glauben verlieren, ohne es zu merken, da er die Gewohnheit hat, auf andere Quellen religiösen Wissens zurückzugreifen. Deshalb tritt man in die Fußstapfen des Teufels, wenn man auf religiöse Neuerungen zurückgreift, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt sind. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 208:

Ihr Gläubigen, nehmt den Islam vollständig an und folgt nicht den Schritten Satans. Er ist euch wahrlich ein offenkundiger Feind.

Überlegenheit liegt nicht im Aussehen

Nachdem die Anführer der Nichtmuslime Mekkas ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gebrochen hatten, befahl ihm Allah der Erhabene, nach Mekka aufzubrechen. Die Armee machte mehrere Stopps, bevor sie Mekka erreichte, und einer dieser Orte war Al Aqaba. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) schickte einige Männer los, um Früchte von den Bäumen der Umgebung zu pflücken. Als einer seiner Gefährten, Abdullah Bin Mas'ud (möge Allah mit ihm zufrieden sein), auf einen Baum kletterte, um Früchte zu pflücken, machten sich einige Männer über ihn lustig, als sie seine kleinen, dünnen Beine sahen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) bemerkte, dass seine dünnen Beine am Tag des Jüngsten Gerichts mehr wiegen würden als der Berg Uhud. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 390, erörtert.

Dies zeigt, wie wichtig es ist zu verstehen, dass der Islam den Status der Menschen nach einem einzigen Maßstab beurteilt: wie sehr sie Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchen, indem sie die ihnen gewährten Segnungen richtig nutzen, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dargelegt ist. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Alle anderen Maßstäbe zur Beurteilung des Status von Menschen sind wertlos, wie etwa Aussehen, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit und soziale Schicht. Sie müssen von Muslimen ignoriert werden, da sie sonst Rassismus und Uneinigkeit innerhalb der muslimischen Nation hervorrufen. Wichtig ist, dass die eigenen Absichten vor anderen verborgen sind und man andere nicht aufgrund äußerer Handlungen als besser beurteilen kann. Daher sollte man sich mit Aussagen über den Status anderer oder sich selbst zurückhalten, da Allah, der Erhabene, allein die Absichten, Worte und Taten aller Menschen kennt. Kapitel 53 An Najm, Vers 32:

„… Behauptet also nicht, ihr wärt rein; Er weiß am besten, wer Ihn fürchtet.“

Aufrichtigkeit gegenüber den Menschen

Nachdem die Anführer der Nichtmuslime Mekkas ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gebrochen hatten, befahl ihm Allah der Erhabene, nach Mekka aufzubrechen. Unterwegs begegnete die muslimische Armee Abbas Bin Abdul Mutalib (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dem Onkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Er war die ganze Zeit in Mekka geblieben, um auf Befehl des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die Nichtmuslime Mekkas auszuspionieren. Als Abbas (möge Allah mit ihm zufrieden sein) die große Armee der Muslime, 10.000 Soldaten, sah, begriff er, dass die Armee sie alle vernichten könnte, wenn sie Mekka betreten würden, bevor die Nichtmuslime Mekkas durch den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ihre eigene Sicherheit garantierten. Er eilte auf die muslimische Armee zu, in der Hoffnung, die Sicherheit der Nichtmuslime Mekkas zu gewährleisten. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1692-1693“ erörtert.

Obwohl sie keine Muslime waren, zeigte Abbas (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dass man allen Menschen gegenüber aufrichtig sein sollte, ungeachtet ihres Glaubens.

Diese Aufrichtigkeit gegenüber anderen muss man an den Tag legen, da sie ein wichtiger Aspekt des Islam ist, wie es im Hadith in Sahih Muslim, Nummer 196 heißt. Ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber anderen besteht darin, ihnen nach den eigenen Möglichkeiten zu helfen, sei es finanziell,

emotional oder körperlich. Durch Wort und Tat sollen andere dazu ermutigt werden, durch Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, inneren Frieden und Erfolg in weltlichen und religiösen Angelegenheiten zu erlangen . Dies beinhaltet, die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Man darf keine egoistische Haltung einnehmen, die nur auf das Wohl des eigenen und des eigenen Familienlebens abzielt. Man sollte sich über die Denkweise eines Tiers erheben und sich stattdessen aktiv um das Wohl anderer kümmern. Der beste Weg, dies zu erreichen, besteht darin, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Tatsächlich kann man erst dann gläubig sein, wenn man für andere das liebt, was man für sich selbst liebt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 13, bestätigt.

Zuflucht statt Rache

Nachdem die Anführer der Nichtmuslime Mekkas ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gebrochen hatten, befahl ihm Allah der Erhabene, nach Mekka aufzubrechen. Die Armee machte mehrere Stopps, bevor sie Mekka erreichte, und einer dieser Orte war Marr Al Zahran in der Nähe von Mekka. Einige hochrangige Mitglieder Mekkas reisten zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und nahmen den Islam an. Einer dieser Männer war Abu Sufyan Bin Harb (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) erklärte, dass jeder Nichtmuslim Mekkas, der die Häuser dieser hochrangigen Mitglieder Mekkas betrete, vor der muslimischen Armee sicher sei, dass jeder, der ihre eigenen Häuser betrete und ihre Türen verschließe, sicher sei und dass schließlich jeder, der im Hause Allahs des Erhabenen, der Kaaba, Zuflucht suche, vor der muslimischen Armee sicher sei. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 391-392, erörtert.

Obwohl viele Nichtmuslime Mekkas Gräueltaten gegen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) begingen, wünschte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihnen Erfolg, Einheit und Frieden. Indem er ihnen Zuflucht gewährte, ermöglichte er ihnen, die Lehren des Islam offen zu hören und zu lernen, sodass sie dessen Wahrheit ohne äußeren Druck von Muslimen und Nichtmuslimen erkennen konnten.

Muslime müssen diese positive Haltung gegenüber Nichtmuslimen einnehmen, um auch sie zu ermutigen, die Lehren des Islam selbst zu studieren und zu verstehen, dass darin Seelenfrieden und Erfolg liegen. Dies gelingt am besten, wenn man den Islam nach außen hin korrekt repräsentiert, indem man die positiven Eigenschaften der islamischen Lehren wie Großzügigkeit, Geduld und Toleranz annimmt und die in den islamischen Lehren kritisierten schlechten Eigenschaften wie Arroganz, Neid und Gier vermeidet. Die korrekte Darstellung des Islam nach außen ist die Pflicht eines jeden Muslims, und er wird dafür zur Verantwortung gezogen.

Der Islam ist aufrichtiger Gehorsam

Nachdem die Anführer der Nichtmuslime von Mekka ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gebrochen hatten, befahl ihm Allah der Erhabene, sich auf den Weg nach Mekka zu machen. Auf seinem Weg nach Mekka besuchte ihn der Anführer der Nichtmuslime von Mekka, Abu Sufyan, und nahm den Islam an. Er beobachtete die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die am Gemeinschaftsgebet hinter dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) teilnahmen. Er fragte den Onkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), Abbas Bin Mutalib (möge Allah mit ihm zufrieden sein), ob die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) alles tun würden, was der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) befahl. Abbas (möge Allah mit ihm zufrieden sein) bejahte dies und fügte hinzu, dass sie ihm gehorchen würden, wenn er ihnen befehlen würde, auf Essen und Trinken zu verzichten. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Gebetswaschung durchführte, rissen sich die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) um das übrig gebliebene Waschwasser, um daraus Segen zu ziehen. Als Abu Sufyan (Allahs Wohlgefallen auf ihm) dies sah, erklärte er, er habe so etwas noch nie zuvor gesehen, nicht einmal in den Palästen der persischen oder römischen Könige. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 394, beschrieben.

Die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, erfüllten ihr mündliches Glaubensbekenntnis zum Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, indem sie ihm Aufrichtigkeit zeigten.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bedeute. Dazu gehöre das Streben nach Wissen, um nach seinen Traditionen zu handeln. Zu diesen Traditionen gehören diejenigen, die sich auf Allah, den Erhabenen, in Form der Anbetung und seines gesegneten, edlen Verhaltens gegenüber der Schöpfung beziehen. Kapitel 68 Al Qalam, Vers 4:

„Und Sie besitzen tatsächlich einen großartigen moralischen Charakter.“

Dazu gehört, seine Gebote und Verbote jederzeit zu befolgen. Dies wurde von Allah, dem Erhabenen, zur Pflicht gemacht. Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Aufrichtigkeit bedeutet, seinen Traditionen den Vorrang vor den Taten anderer einzuräumen, da alle Wege zu Allah, dem Erhabenen, verschlossen sind, außer dem Weg des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, [so] wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …“ “

Man muss all jene lieben, die ihn während seines Lebens und nach seinem Tod unterstützt haben, ob sie nun zu seiner Familie oder seinen Gefährten gehören – möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein. Diejenigen zu unterstützen, die seinem Weg folgen und seine Traditionen lehren, ist die Pflicht derer, die ihm gegenüber aufrichtig sein wollen. Aufrichtigkeit beinhaltet auch, diejenigen zu lieben, die ihn lieben, und diejenigen abzulehnen, die ihn kritisieren, unabhängig von der eigenen Beziehung zu diesen Menschen. All dies wird in einem einzigen Hadith zusammengefasst, der in Sahih Bukhari, Nummer 16, zu finden ist. Er besagt, dass ein Mensch keinen wahren Glauben haben kann, bis er Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – mehr liebt als die gesamte Schöpfung. Diese Liebe muss durch Taten gezeigt werden, nicht nur durch Worte. Es ist ein Aspekt der Aufrichtigkeit ihm gegenüber, ihn zu respektieren, zu lieben und ihm praktisch zu folgen. Doch dies ist nicht möglich, ohne etwas über sein gesegnetes Leben und seine Lehren zu lernen. Wie kann man jemanden respektieren, lieben und ihm folgen, den man nicht einmal kennt? Wer behauptet, ihn zu lieben und zu respektieren, ihm aber in der Praxis nicht folgt, ist in seiner Behauptung unaufrichtig.

Ungehorsam führt zum Scheitern

Nachdem die Anführer der Nichtmuslime Mekkas ihren Friedensvertrag mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gebrochen hatten, befahl ihm Allah, der Erhabene, nach Mekka aufzubrechen. Als die riesige muslimische Armee in Begleitung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) in Mekka einmarschierte, war Abu Sufyan (Allahs Wohlgefallen auf ihm) erstaunt über ihre Stärke und Zahl. Er bemerkte, er habe viele ihm unbekannte Gesichter gesehen, die gekommen waren, um Mekka zu erobern. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) antwortete, dies sei nur eine Folge der Taten der Nichtmuslime gewesen. Die muslimische Armee glaubte an ihn, als die Nichtmuslime Mekkas ihn einen Lügner nannten, und sie unterstützte ihn, als die Nichtmuslime Mekkas ihn ins Exil schickten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 393 erörtert.

Für Muslime ist es wichtig, eine einfache, aber tiefgreifende Lektion zu verstehen: Durch Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, werden sie weder in dieser noch in der nächsten Welt in weltlichen oder religiösen Angelegenheiten Erfolg haben. Seit Anbeginn der Zeit bis ins heutige Zeitalter und bis ans Ende der Zeit hat niemand durch Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, jemals wahren Erfolg erlangt, noch wird er dies jemals tun. Dies wird deutlich, wenn man die Seiten der Geschichte umblättert. Befindet sich ein Muslim in einer Situation, in der er ein positives und erfolgreiches Ergebnis erzielen möchte, sollte er sich daher niemals dazu entschließen, Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, egal wie verlockend oder einfach es erscheinen mag. Selbst wenn enge Freunde und Verwandte dazu raten, denn es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn dieser Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer bedeutet. Und in Wahrheit werden sie sie weder in dieser noch in der nächsten Welt

vor Allah, dem Erhabenen, und seiner Strafe schützen können. So wie Allah, der Erhabene, denen Erfolg gewährt, die ihm gehorchen, so entfernt er auch diejenigen, die ihm nicht gehorchen, von einem erfolgreichen Ausgang, selbst wenn dieser Verlust Zeit braucht, um sichtbar zu werden. Ein Muslim sollte sich nicht täuschen lassen, denn dies wird früher oder später geschehen. Der Heilige Koran macht unmissverständlich klar, dass ein böser Plan oder eine böse Tat nur den Täter trifft, selbst wenn die Strafe auf sich warten lässt. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung umfasst nur ihr eigenes Volk…“

Daher sollten Muslime, egal wie schwierig die Situation und die Entscheidung sind, sich in weltlichen und religiösen Angelegenheiten immer für den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, entscheiden, da nur dies zu wahrem Erfolg in beiden Welten führt, auch wenn dieser Erfolg nicht sofort offensichtlich ist.

Das Haus befreien

Als die riesige muslimische Armee in Begleitung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) in Mekka einmarschierte, war allen klar, dass sie Mekka noch an diesem Tag erobern würden. Einer der Gefährten (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erklärte, dass an diesem Tag eine große Schlacht stattfand und ihren Feinden kein Zufluchtsort gewährt werden durfte. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) davon erfuhr, korrigierte er seine Worte und erklärte, dass heute tatsächlich der Tag sei, an dem Allah, der Erhabene, Sein Haus, die Kaaba, rühmt, ein Tag, an dem die Kaaba geschmückt wird, d. h. mit der aufrichtigen Anbetung Allahs, des Erhabenen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 394, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, dass eine der Hauptaufgaben des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darin bestand, das Haus Allahs, des Erhabenen, die Kaaba, zu befreien, damit sie wieder zum Symbol aufrichtigen Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, wird. Daher muss man sich daran erinnern, dass man sich, genau wie man sich fünfmal täglich zum Gebet an die Kaaba wendet, dem Erhabenen, im Alltag und in jeder Situation aufrichtigem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zuwenden muss. Dies beinhaltet, die empfangenen Segnungen gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) richtig zu nutzen. Durch dieses Verhalten erfüllt man den Zweck der Kaaba und erlangt inneren Frieden in beiden Welten, indem man einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erlangt, alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet und sich angemessen auf die Verantwortung am Jüngsten Tag vorbereitet. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Das Unverständnis für diesen Zweck der Kaaba ist einer der Hauptgründe dafür, dass Muslime, die ihre grundlegenden Pflichten wie die fünf täglichen Pflichtgebete erfüllen, keinen inneren Frieden finden, da sie sich nicht im Alltag und in jeder Situation dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zuwenden. Infolgedessen missbrauchen sie die ihnen gewährten Segnungen. Dies verhindert ihr geistiges und körperliches Gleichgewicht und führt dazu, dass sie alles und jeden in ihrem Leben vernachlässigen. Ihr Verhalten führt daher nur zu Stress, Ärger und Schwierigkeiten in beiden Welten. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Gipfel der Bescheidenheit

Als die riesige muslimische Armee in Begleitung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in Mekka einmarschierte, ritt er bis in die Nähe des Hauses Allahs, des Erhabenen, der Kaaba, während er sich aus Demut vor Allah, dem Erhabenen, so tief verbeugte, dass sein Gesicht fast den Sattel berührte. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 397, beschrieben.

Dies steht im Zusammenhang mit Kapitel 25 Al Furqan, Vers 63:

„Und die Diener des Barmherzigen sind diejenigen, die problemlos auf der Erde wandeln …“

Die Diener Allahs, des Erhabenen, haben verstanden, dass sie alles Gute, das sie besitzen, nur Allah, dem Erhabenen, zu verdanken haben. Und alles Böse, vor dem sie bewahrt werden, verdanken sie Allah, dem Erhabenen, der sie beschützt hat. Ist es nicht töricht, auf etwas stolz zu sein, das niemandem gehört? So wie man nicht mit einem Sportwagen prahlt, der gehört ihnen nicht. Muslime müssen erkennen, dass ihnen in Wirklichkeit nichts gehört. Diese Haltung gewährleistet, dass man stets demütig bleibt. Die demütigen Diener Allahs, des Erhabenen, glauben fest an den Hadith des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der in Sahih Bukhari, Nummer 5673, zu finden ist. Dieser besagt, dass die rechtschaffenen Taten eines Menschen ihn nicht ins Paradies bringen. Nur

die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, kann dies bewirken. Denn jede rechtschaffene Tat ist nur möglich, wenn Allah, der Erhabene, einem das Wissen, die Kraft, die Gelegenheit und die Inspiration gibt, sie auszuführen. Selbst die Annahme der Tat hängt davon ab auf die Gnade Allahs, des Erhabenen. Wenn man sich dies vor Augen hält, bewahrt es einen vor Stolz und inspiriert einen zu Demut. Man sollte sich immer daran erinnern, dass Demut kein Zeichen von Schwäche ist, da der Islam einen ermutigt, sich notfalls zu verteidigen. Mit anderen Worten: Der Islam lehrt Muslime, demütig zu sein, ohne Schwäche zu zeigen. Tatsächlich bestätigte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2029, dass jeder, der sich vor Allah, dem Erhabenen, demütigt, von ihm erhoben wird. Demut führt also in Wirklichkeit in beiden Welten zu Ehre. Man muss nur an den Demütigsten der Schöpfung denken, um dies zu verstehen, nämlich an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Allah, der Erhabene, hat den Menschen durch den Auftrag an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eindeutig befohlen, diese wichtige Eigenschaft anzunehmen. Kapitel 26 Ash Shu'ara, Vers 215:

„Und senke deinen Flügel [d. h. zeige Güte] gegenüber denen von den Gläubigen, die dir folgen.“

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, führte ein bescheidenes Leben. So erledigte er beispielsweise gerne die häuslichen Pflichten zu Hause und bewies damit, dass diese Aufgaben geschlechtsneutral sind. Dies wird in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nr. 538, bestätigt.

Kapitel 25 Al Furqan, Vers 63, zeigt, dass Demut eine innere Eigenschaft ist, die sich äußerlich manifestiert, beispielsweise in der Art und Weise, wie man geht. Dies wird in einem weiteren Vers, Kapitel 31 Luqman, Vers 18, erläutert:

„Und wende den Menschen nicht verächtlich deine Wange zu und schreite nicht triumphierend auf der Erde umher…“

Allah, der Erhabene, hat deutlich gemacht, dass das Paradies den demütigen Dienern vorbehalten ist, die keine Spur von Stolz besitzen. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 83:

„Diese Wohnstätte im Jenseits bestimmen Wir für diejenigen, die weder nach Ruhm auf Erden noch nach Verderben streben. Und den Rechtschaffenen wird das beste Ende zuteil.“

Tatsächlich bestätigte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1998), dass jeder, der auch nur ein Atom Stolz besitzt, nicht ins Paradies kommt. Nur Allah, der Erhabene, hat das Recht, stolz zu sein, da er der Schöpfer, Erhalter und Besitzer des gesamten Universums ist.

Wichtig zu beachten: Stolz bedeutet, dass man sich anderen überlegen fühlt und die Wahrheit ablehnt, wenn sie einem präsentiert wird, da man sie nicht gerne akzeptiert, wenn sie von jemand anderem kommt . Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4092, bestätigt.

Machen Sie es sich einfach

Nachdem Mekka von den Muslimen erobert worden war, führte Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein) seinen betagten Vater zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), damit dieser den Islam annehmen konnte. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sie kommen sah, meinte er, es wäre besser gewesen, er hätte seinen betagten Vater zu Hause gelassen und wäre selbst zu ihm gegangen. Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) antwortete, es sei angemessener für seinen Vater, zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu gehen, als umgekehrt. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 398-399, erörtert.

Obwohl Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) die Wahrheit sprach, betonte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), wie wichtig es sei, anderen das Leben zu erleichtern. Dies ist ein wichtiger Aspekt des Islam, der von Muslimen oft übersehen wird.

Leider versuchen manche Muslime stets, ihre vollen Rechte und mehr von anderen zu verlangen. Heutzutage ist es aufgrund von Unwissenheit schwieriger geworden, die Rechte anderer, beispielsweise der eigenen Eltern, zu wahren. Auch wenn ein Muslim keine andere Ausrede hat, als sich um deren Erfüllung zu bemühen, ist es wichtig, dass Muslime barmherzig miteinander umgehen. Wie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6655) rät,

erweist Allah, der Erhabene, denen Barmherzigkeit, die anderen gegenüber barmherzig sind.

Ein Aspekt dieser Barmherzigkeit besteht darin, dass Muslime ihre Rechte nicht von anderen einfordern. Stattdessen sollten sie ihre körperliche oder finanzielle Stärke nutzen, um sich selbst zu helfen und anderen das Leben zu erleichtern. Wenn Muslime ihre Rechte von anderen einfordern und diese nicht erfüllen, kann dies zu ihrer Bestrafung führen. Um barmherzig zu sein, sollten Muslime ihre Rechte daher nur in bestimmten Fällen einfordern. Das bedeutet nicht, dass Muslime sich nicht bemühen sollten, die Rechte anderer zu wahren, sondern dass sie versuchen sollten, die Menschen, denen sie Rechte zusprechen, zu übersehen und zu entschuldigen. Beispielsweise können Eltern ihr erwachsenes Kind von einer bestimmten Hausarbeit befreien und diese selbst erledigen lassen, wenn sie die Mittel dazu haben, insbesondere wenn das Kind erschöpft von der Arbeit nach Hause kommt. Diese Nachsicht und Barmherzigkeit wird nicht nur Allah, den Erhabenen, barmherziger zu ihnen machen, sondern auch die Liebe und den Respekt der Menschen für sie steigern. Wer immer seine Rechte einfordert, ist kein Sünder, aber er wird diese Belohnung und diesen Erfolg verpassen, wenn er sich so verhält.

Muslime sollten es anderen leicht machen und hoffen, dass Allah, der Erhabene, es ihnen in dieser und in der nächsten Welt leicht macht.

Der Gerechtigkeit ins Auge sehen

Obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Nichtmuslimen Mekkas Zuflucht gewährte, gab es einige Ausnahmen, die im Falle ihrer Ergreifung hingerichtet werden sollten. Diesen Menschen wurde kein Schutz gewährt, da ihre Verbrechen zu schwerwiegend waren, wie beispielsweise Hochverrat, der auch heute noch ein Kapitalverbrechen ist. Einige Jahre zuvor beispielsweise kam Miqyas Bin Subaba als Bekenner des Islam nach Medina. Er verlangte finanzielle Entschädigung für seinen muslimischen Bruder Hisham Bin Subaba (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der während einer Schlacht versehentlich von einem Muslim getötet worden war. Nachdem er dieses Geld vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erhalten hatte, tötete er den muslimischen Soldaten, der seinen Bruder versehentlich getötet hatte. Anschließend floh Miqyas nach Mekka, wo er vom Glauben abfiel. Während der Eroberung Mekkas wurde Miqyas vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zum Tode verurteilt, da er zwei Kapitalverbrechen begangen hatte, die beide die Hinrichtung rechtfertigten. Der erste Fall betraf die Tötung des muslimischen Soldaten nach Erhalt einer finanziellen Entschädigung, der zweite Fall betraf seinen Abfall vom Glauben, nachdem er den Islam angenommen hatte. Er wurde in Mekka aufgefunden und getötet. Über ihn offenbarte Allah, der Erhabene, in Kapitel 4, An Nisa, Vers 93:

„Wer aber einen Gläubigen vorsätzlich tötet, dessen Strafe ist die Hölle, in der er ewig bleiben wird. Und Allah ist zornig auf ihn geworden und hat ihn verflucht und eine schwere Strafe für ihn vorgesehen.“

Ein anderer Mann, Abdul Uzaa Bin Khatal, nahm zunächst den Islam an. Als er ausgesandt wurde, um die obligatorischen Almosen in einem Dorf einzusammeln, tötete er einen Muslim, nachdem es zu einem Streit zwischen ihnen gekommen war. Daraufhin fiel er vom Glauben ab und floh zu den Nichtmuslimen. Er beauftragte sogar zwei Sängerinnen, beleidigende Gedichte über den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu verfassen.

Als die muslimische Armee in Mekka einmarschierte, floh einer der wegen Abfalls vom Islam zum Tode verurteilten Männer, Abdullah ibn Sa'd, zu einem Gefährten, Uthman Bin Affan (möge Allah mit ihm zufrieden sein), und bat ihn um Sicherheit. Dieser wiederum brachte den Mann zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und flehte für ihn. Obwohl seine Verbrechen schwerwiegend waren, begnadigte ihn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies wurde in Imam ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 212-213 und 402, in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“, Seiten 396-397 und in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 4:93, Seite 59, erörtert.

Kapitel 2 Al Baqarah, Verse 178-179:

„ *…vorgeschrieben ist euch die gesetzliche Vergeltung für die Ermordeten: der Freie für den Freien, der Sklave für den Sklaven und die Frau für die Frau. Wer aber an seinem Bruder [dem Mörder] etwas versäumt, dem soll [dem Erben oder gesetzlichen Vertreter des Verstorbenen] durch gutes Verhalten eine angemessene Nacherfüllung und Bezahlung zuteilwerden. Dies ist eine Erleichterung von eurem Herrn und Barmherzigkeit. Wer aber*

danach sündigt, den erwartet schmerzhafte Strafe. Und es gibt für euch in der gesetzlichen Vergeltung [Rettung des] Lebens, ihr Verständigen…“

In der juristischen Vergeltung steckt Leben, da viele Mörder durch keine geringere Strafe als die Hinrichtung von ihrem Verhalten abgehalten werden. Es gibt unzählige Beispiele dafür, dass ein Mörder mehrere Jahre im Gefängnis saß, um nach seiner Entlassung erneut zu morden. Die Hinrichtung eines Menschen rettet also das Leben anderer.

Darüber hinaus wirkt sich diese rechtliche Vergeltung, wie bereits erwähnt, positiv auf die psychische Verfassung der Angehörigen des Opfers aus. Das Wissen, dass der Mörder mit dem Leben bezahlt hat, hilft ihnen, ihr Leben weiterzuführen. Wird der Mörder jedoch nur ins Gefängnis gesteckt und in vielen Fällen schließlich freigelassen, kann die Erinnerung an das Trauma, das die Angehörigen durch den Mörder erlitten haben, die Angehörigen daran hindern, ihr Leben weiterzuführen und in Frieden zu leben. Die Verhinderung dieser seelischen Folter gibt ihnen Leben. Ähnlich verhält es sich mit staatlichen Entscheidungen über einen Täter: Angehörige des Opfers haben oft das Gefühl, der Gerechtigkeit sei nicht Genüge getan worden. Dies ist einer der Gründe, warum Angehörige des Opfers bei vorsätzlichem Mord die Wahl haben, den Mörder entweder hinzurichten oder ihn mit oder ohne finanzielle Entschädigung zu begnadigen. Die Übergabe der Entscheidung an die Angehörigen des Opfers verringert das Risiko psychischer Belastungen, die durch eine staatliche Entscheidung entstehen würden. Dies wiederum ermöglicht es den Angehörigen des Opfers, mit ihrem Leben fortzufahren, anstatt ein Leben voller Groll zu führen, das in Wirklichkeit gar kein Leben ist. Dieser Groll kann so stark sein, dass er sogar zu Reibereien innerhalb der Familie des Opfers führt, wenn die Mitglieder unterschiedliche Meinungen darüber haben, wie es mit ihrem Leben

weitergehen soll. Dies führt immer wieder zu zerrütteten Familien, beispielsweise zur Scheidung der Eltern des Verstorbenen. Wenn die Familie also die Entscheidung darüber trifft, was mit dem Mörder geschieht, verhindert dies die Zerstörung der Familie des Opfers, die eher mit ihrem Leben fortfährt, wenn sie über das Schicksal des Mörders entscheiden kann.

Rechtliche Vergeltung durch Hinrichtung rettet zudem Leben, indem sie Rachemorden verhindert, die sich über Generationen erstrecken können. Die Hinrichtung eines Mörders verhindert somit viele Morde. Wird zudem eine Person mit Angehörigen durch Rachemorden getötet, führt dies zur Zerstörung des Lebens ihrer Angehörigen, beispielsweise ihrer Kinder. Dies kann verhindert werden, indem der Familie des Opfers die Entscheidung über das Schicksal des Mörders überlassen wird. Dies verhindert Rachemorden und die damit verbundene Zerstörung der Angehörigen aller Getöteten oder Verletzten. Rechtliche Vergeltung rettet somit das Leben all dieser Menschen.

Es ist wichtig zu beachten, dass all dies zutrifft, wenn islamisches Recht in Rechtsfällen befolgt und korrekt angewendet wird. Um jemanden wegen Mordes zu verurteilen, sind echte und starke Beweise erforderlich, die über jeden vernünftigen Zweifel erhaben sein müssen. Im Islam führt jeder Zweifel im Fall dazu, dass von der vollen gesetzlichen Strafe, wie beispielsweise der Hinrichtung, abgesehen wird. Darüber hinaus sind unwiderlegbare Beweise heutzutage leichter zu erlangen, da Videoüberwachungsaufnahmen, DNA-Tests und andere wissenschaftliche Verfahren zur Verfügung stehen, die Täter mit sehr hoher Sicherheit verurteilen können. All dies minimiert die Wahrscheinlichkeit, einen Unschuldigen zu verurteilen. Selbst wenn nicht-islamische Länder nur in diesen bestimmten Fällen korrekt strafrechtlich vorgehen würden, würde dies die Kriminalität erheblich reduzieren. In diesen

Fällen gilt die Entschuldigung, der Hinrichtung aus Angst vor der Hinrichtung eines Unschuldigen zu entgehen, nicht, da kein Zweifel daran besteht, dass der richtige Mensch hingerichtet wurde.

Doch wie die wichtigsten hier besprochenen Verse zeigen, werden nur diejenigen den weitreichenden Nutzen rechtlicher Vergeltung verstehen, die richtig denken . Jemand, dem es an Verständnis mangelt, wird sich beispielsweise weigern, ein Körperteil zu amputieren, um sein Leben zu retten, da er sich nur auf einen Aspekt dieser Aussage konzentriert, nämlich die Amputation eines Körperteils. Er denkt nicht über das Gesamtbild nach, nämlich die Rettung seines Lebens, und weigert sich daher, ein Körperteil zu amputieren, um sein Leben zu retten. Wer hingegen klar denkt, wird zustimmen, dass die Amputation eines Körperteils sehr ernst ist, es aber zu etwas Schlimmeren führen wird, nämlich zum Tod. Er denkt also über das Gesamtbild nach und entscheidet sich für die Amputation eines Körperteils, um sein Leben zu retten. Dies lässt sich auch auf die hier besprochenen Verse anwenden. Die Hinrichtung eines Mitglieds der Gesellschaft wegen Mordes klingt hart, doch wenn sich daraus für den Rest der Gesellschaft, einschließlich der Angehörigen des Opfers, viele Vorteile ergeben, ist es das Richtige. Denn eine Regierung muss das Gesamtbild im Auge behalten, also das Wohl der gesamten Gesellschaft über das Leben eines verurteilten Mörders, der seine Menschenrechte aufgegeben hat, als er aufhörte, sich wie ein Mensch zu verhalten, oder in sehr seltenen Fällen über das Leben einer zu Unrecht verurteilten Person.

Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 179:

„ *Und es gibt für euch eine gesetzliche Vergeltung [Rettung des] Lebens, oh ihr [Leute] des Verstehens, damit ihr gerecht werdet.“*

Wie der letzte Teil dieses Verses andeutet, wirkt die rechtliche Vergeltung durch Hinrichtung auch stark abschreckend auf die Öffentlichkeit. Zeugen der Hinrichtung von Mördern zu werden, hält diejenigen, die jemandem Schaden zufügen oder ihn töten wollen, davon ab, aus Angst vor dem eigenen Leben und dem anderer zurückzuhalten. Dies gilt für alle Arten von Verbrechen. Eine strengere Bestrafung von Verbrechen wie Vergewaltigung würde viele potenzielle Täter von der Begehung von Straftaten abhalten . Mildere Gesetze sind einer der Hauptgründe dafür, dass die Kriminalitätsraten in Gesellschaften nicht sinken .

Ein Aspekt der rechtlichen Vergeltung ist die Vergebung des Täters. Dieser Akt der Güte kann den Täter ermutigen, sein kriminelles Leben aufrichtig zu bereuen, was zur Rettung seines eigenen Lebens und des potenziellen Lebens anderer führt, denen er bei Fortsetzung seiner bösen Taten Schaden zugefügt hätte. Darüber hinaus kann es andere potenzielle Opfer und deren Angehörige ermutigen, ihren Unterdrückern ebenfalls zu vergeben, was wiederum zur Rettung vieler Leben und zur Verbreitung von Frieden und Barmherzigkeit in der Gesellschaft führt.

Vergeben und weitermachen

Nachdem Mekka von den Muslimen erobert worden war, einem entschiedenen Feind des Islam, der vom ersten Tag an jede Gelegenheit nutzte, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu schaden, floh Ikrima Bin Abu Jahl aus Mekka. Seine Frau nahm den Islam an und bat den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) um seinen Schutz, den er ihm gewährte. Sie fand Ikrima und erzählte ihm, was geschehen war. Obwohl es ihm schwerfiel, es zu glauben, kehrte er zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zurück und nahm den Islam an. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) übersah und vergab ihm sein früheres Verhalten ihm gegenüber. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 403-404, erörtert.

Alle Muslime hoffen, dass Allah, der Erhabene, am Tag des Jüngsten Gerichts ihre vergangenen Fehler und Sünden beiseite legt, übersieht und vergibt. Doch das Seltsame ist, dass die meisten dieser Muslime, die darauf hoffen und dafür beten, andere nicht so behandeln. Das heißt, sie klammern sich oft an die Fehler anderer und setzen sie als Waffe gegen sie ein. Dabei geht es nicht um Fehler, die sich auf Gegenwart oder Zukunft auswirken. Beispielsweise ist ein von einem Fahrer verursachter Autounfall, bei dem eine andere Person körperlich behindert wird, ein Fehler, der das Opfer in Gegenwart und Zukunft beeinträchtigt. Solche Fehler sind verständlicherweise schwer zu vergessen und zu übersehen. Doch viele Muslime klammern sich oft an Fehler anderer, die die Zukunft in keiner Weise beeinflussen, wie zum Beispiel eine verbale Beleidigung. Obwohl der Fehler verblasst ist, beharren diese Menschen darauf, ihn wiederzubeleben und gegen andere einzusetzen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Es ist eine sehr traurige Mentalität, denn man sollte verstehen, dass Menschen keine

Engel sind. Zumindest sollte ein Muslim, der hofft, dass Allah, der Erhabene, seine vergangenen Fehler verzeiht, auch die vergangenen Fehler anderer verzeihen. Wer sich weigert, sich so zu verhalten, wird feststellen , dass die meisten seiner Beziehungen zerbrechen, da keine Beziehung perfekt ist. Es wird immer Meinungsverschiedenheiten geben, die in jeder Beziehung zu Fehlern führen können. Wer sich so verhält, wird am Ende einsam sein, da seine schlechte Mentalität dazu führt, dass er seine Beziehungen zu anderen zerstört. Es ist seltsam, dass gerade diese Menschen es hassen, einsam zu sein, aber eine Haltung einnehmen, die andere von ihnen abstößt. Das widerspricht jeder Logik und jedem gesunden Menschenverstand. Alle Menschen möchten geliebt und respektiert werden, solange sie leben und auch nach ihrem Tod. Diese Einstellung bewirkt jedoch das genaue Gegenteil. Zu Lebzeiten haben die Leute genug von ihnen, und wenn sie sterben, erinnern sie sich nicht mit wahrer Zuneigung und Liebe an sie. Wenn sie sich an sie erinnern, dann nur aus Gewohnheit.

Die Vergangenheit hinter sich zu lassen bedeutet nicht, übermäßig nett zu anderen zu sein. Das Mindeste, was man tun kann, ist, gemäß den Lehren des Islam respektvoll zu sein. Das kostet nichts und erfordert wenig Mühe. Man sollte daher lernen, die Fehler der Menschen zu übersehen und ruhen zu lassen, vielleicht wird Allah, der Erhabene, am Tag des Jüngsten Gerichts über ihre Fehler hinwegsehen. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lasst sie vergeben und nachsehen. Möchtet ihr nicht, dass Allah euch vergibt? Und Allah ist allvergebend und barmherzig.“

Abschließend ist es wichtig zu beachten, dass man Maßnahmen ergreifen muss, um sich vor zukünftigem Schaden anderer zu schützen, damit sich die Geschichte nicht wiederholt. Anschließend sollte man sich bemühen, demjenigen zu vergeben, der einem Unrecht zugefügt hat. Eine passive Haltung, bei der man keine Maßnahmen ergreift, um sich vor dem Schaden anderer zu schützen, hat nichts mit Geduld oder Vergebung zu tun und hat daher nichts mit dem Islam zu tun.

Überlegenheit und Erfolg

Am Tag der Eroberung Mekkas waren 360 Götzenbilder rund um das Haus Allahs, des Erhabenen, die Kaaba, aufgestellt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, schlug jedes einzelne mit seinem Stab und verkündete, die Wahrheit sei gekommen und die Lüge verschwunden. Die Wahrheit sei gekommen und die Lüge wirkungslos. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 408–409, beschrieben.

Wenn man die Seiten der Geschichte durchblättert, wird deutlich, wie diejenigen, die Allah, dem Erhabenen, weiterhin Ungehorsam leisteten und damit Menschen Unrecht taten, letztendlich auf die eine oder andere Weise vernichtet wurden. Diejenigen hingegen, die Allah treu gehorchten und die ihnen gemäß den göttlichen Lehren gewährten Segnungen richtig nutzten, erlangten letztendlich Seelenfrieden, Erleichterung und Erfolg. Kapitel 47 Muhammad, Vers 10:

Sind sie nicht durch das Land gereist und haben gesehen, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Allah hat alles über ihnen vernichtet…

Man muss kein Muslim sein, um diese beiden Ergebnisse zu verstehen. Man muss lediglich die Geschichte studieren. Man muss sich also entscheiden, welches Ergebnis man sich wünscht, und entsprechend handeln.

Islam ist Sanftmut

Am Tag der Eroberung Mekkas kam Ali Bin Abu Talib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Er brachte die Schlüssel zum Hause Allahs des Erhabenen, der Kaaba, mit, nachdem er sie dem Nichtmuslim, der zuvor die Schlüssel verwahrt hatte, Uthman Bin Talha, abgenommen hatte. Ali Bin Abu Talib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) bat darum, die Schlüssel bei sich behalten zu dürfen, damit er der Hüter der Kaaba werden könne. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ließ Uthman Bin Talha rufen, gab ihm die Schlüssel zurück und sagte ihm, dieser Tag sei ein Tag der Frömmigkeit und des guten Glaubens. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 408, erörtert.

Laut Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 4:58, Seite 54, gab der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Schlüssel an Uthman zurück, weil Allah, der Erhabene, Kapitel 4 An Nisa, Vers 58, offenbarte:

Allah befiehlt euch, das Anvertraute seinen rechtmäßigen Besitzern zurückzugeben. Und wenn ihr zwischen den Menschen richtet, dann richtet gerecht. Welch ein ehrenwertes Gebot Allahs an euch! Wahrlich, Allah ist allhörend und allsehend.

Als Reaktion darauf nahm Uthman den Islam an, möge Allah mit ihm zufrieden sein.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2701, zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, in allen Angelegenheiten Sanftmut liebt.

Dies ist eine wichtige Eigenschaft, die sich alle Muslime aneignen sollten. Sie sollte in allen Lebensbereichen zum Tragen kommen. Es ist wichtig zu verstehen, dass Sanftmut dem Muslim selbst mehr nützt als allen anderen. Er erhält nicht nur Segen und Belohnung von Allah, dem Erhabenen, und minimiert die Anzahl seiner Sünden, da ein sanftmütiger Mensch weniger wahrscheinlich in Wort und Tat sündigt, sondern er profitiert auch in weltlichen Angelegenheiten. Wer beispielsweise seinen Ehepartner sanft behandelt, erhält mehr Liebe und Respekt zurück, als wenn er ihn grob behandelt hätte. Kinder gehorchen ihren Eltern eher und behandeln sie respektvoller, wenn sie sanft behandelt werden. Arbeitskollegen helfen eher demjenigen, der sanft zu ihnen ist. Die Beispiele sind endlos. Nur in sehr seltenen Fällen ist eine raue Haltung erforderlich. In den meisten Fällen ist sanftes Verhalten viel effektiver als eine raue Haltung.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, besitzt unzählige gute Eigenschaften. Doch Allah, der Erhabene, hebt im Heiligen Koran besonders seine Sanftmut hervor, da sie eine Schlüsselzutat ist, um andere positiv zu beeinflussen. Kapitel 3 Al Imran, Vers 159:

„Darum warst du durch Allahs Barmherzigkeit nachsichtig mit ihnen. Und wenn du unhöflich und hartherzig gewesen wärst, hätten sie sich von dir entfernt…“

Ein Muslim muss bedenken, dass er niemals besser sein wird als ein Heiliger Prophet (Friede sei mit ihm), noch wird die Person, mit der er zu tun hat, schlechter sein als der Pharao. Dennoch befahl Allah, der Erhabene, dem Heiligen Propheten Musa und dem Heiligen Propheten Harun (Friede sei mit ihnen), dem Pharao gegenüber gütig zu sein. Kapitel 20 Taha, Vers 44:

„Und sprich mit ihm in sanfter Sprache, damit er vielleicht daran erinnert wird oder [Allah] fürchtet.“

Härte stößt Menschen vom Islam ab und lässt andere glauben, er sei eine harte und grobe Religion. Eine solche falsche Darstellung des Islam ist ein schwerwiegendes Vergehen, das alle Muslime vermeiden müssen.

Aus diesem Grund sollte ein Muslim in allen Angelegenheiten Sanftmut an den Tag legen, da dies zu großer Belohnung führt und sich positiv auf andere, beispielsweise die eigene Familie, auswirkt.

Es ist wichtig zu beachten, dass der Haupthadith nicht bedeutet, dass man sich nicht verteidigen sollte, wenn andere die Grenze überschreiten,

da der Islam Demut ohne Schwäche lehrt. Er lehrt Muslime jedoch, generell Sanftmut zu praktizieren, ohne dass andere sie ausnutzen.

Schließlich sollte man sich stets an eine einfache islamische Philosophie erinnern: Wie man andere behandelt, so wird man von Allah, dem Erhabenen, behandelt. Wenn man in seinen Worten und Taten anderen gegenüber Härte zeigt, wird man von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt. Behandelt man andere hingegen sanftmütig, indem man ihnen das Leben erleichtert, ihnen Gutes tut und über ihre Fehler und Schwächen hinwegsieht, wird man von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, seine Vertrauensverhältnisse zu erfüllen. Man muss die Vertrauensverhältnisse zwischen sich und Allah, dem Erhabenen, sowie die Vertrauensverhältnisse zwischen sich und anderen Menschen erfüllen. Jede Segnung, die Allah, der Erhabene, einem Menschen gewährt hat, ist ein Vertrauen, das korrekt erfüllt werden muss. Dies beinhaltet den korrekten Umgang mit diesen Segnungen, wie er in den islamischen Lehren dargelegt ist. Darüber hinaus muss das Vertrauen zwischen Menschen gemäß den zwischen beiden vereinbarten Bedingungen erfüllt werden. Dies gelingt am besten, wenn man andere so behandelt, wie man selbst behandelt werden möchte. Da der Islam ein umfassender Verhaltenskodex ist, umfasst das Vertrauen, das man erfüllen muss, sowohl religiöses Vertrauen, wie die einem gewährten Segnungen, als auch weltliches Vertrauen, wie Geschäftsverträge. Kapitel 17 Al Isra, Vers 34:

„…Und erfülle [jede] Verpflichtung. Wahrlich, die Verpflichtung ist immer [das, worüber man] befragt wird.“

Halten Sie sich an die islamischen Lehren

Am Tag der Eroberung Mekkas betrat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) das Haus Allahs, des Erhabenen, die Kaaba, und wurde Zeuge leibhaftiger Darstellungen von Engeln und Menschen. Er sah, wie der Heilige Prophet Ibrahim (Friede sei auf ihm) mit einem Wahrsagerpfeil in der Hand abgebildet war, etwas, das mit Polytheismus in Verbindung gebracht wird. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wurde zornig und erklärte, dass der Heilige Prophet Ibrahim (Friede sei auf ihm) mit diesen Dingen nichts zu tun habe und dass er weder Christ noch Jude sei. Er fügte hinzu, dass er ein aufrechter Muslim und kein Polytheist sei. Dann gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Befehl, diese leiblichen Darstellungen zu zerstören. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 408, erörtert.

Eine der Hauptursachen für die Verfälschung islamischer Glaubensvorstellungen ist die Übernahme fremder Bräuche und Traditionen durch Muslime, ohne diese klar von ihren eigenen religiösen Überzeugungen zu unterscheiden. Muslime sollten die Bräuche von Nichtmuslimen nicht übernehmen. Je mehr Muslime dies tun, desto weniger folgen sie den Lehren des Heiligen Koran und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies ist in der heutigen Zeit deutlich sichtbar, da viele Muslime die kulturellen Bräuche anderer Nationen übernommen haben und sich dadurch von den Lehren des Islams entfernt haben. Man muss sich beispielsweise nur die moderne muslimische Hochzeit ansehen, um zu erkennen, wie viele nichtmuslimische kulturelle Bräuche von Muslimen übernommen wurden. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Muslime nicht zwischen islamischen Bräuchen, die auf dem Heiligen Koran und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) basieren, und den kulturellen Bräuchen von Nichtmuslimen

unterscheiden können. Aus diesem Grund können auch Nichtmuslime nicht zwischen ihnen unterscheiden, was dem Islam große Probleme bereitet. Ehrenmorde beispielsweise sind eine kulturelle Praxis, die nichts mit dem Islam zu tun hat. Aufgrund der Unwissenheit der Muslime und ihrer Gewohnheit, nicht-muslimische kulturelle Praktiken zu übernehmen, wird der Islam jedes Mal für einen Ehrenmord verantwortlich gemacht. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beseitigte die sozialen Barrieren in Form von Kasten und Bruderschaften, um die Menschen zu vereinen. Unwissende Muslime haben diese jedoch wiederbelebt, indem sie die kulturellen Praktiken von Nicht-Muslimen übernahmen. Kurz gesagt: Je mehr kulturelle Praktiken Muslime übernehmen, desto weniger handeln sie nach dem Heiligen Koran und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm).

Echter Adel

Am Tag der Eroberung Mekkas erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) öffentlich, dass ihm an diesem Tag jeglicher weltlicher Adel und alle Eitelkeit in Bezug auf die Abstammung unter den Füßen zertreten worden seien. Er rezitierte auch Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 411 und in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“, Seiten 394-395, erörtert.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 5116, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) deutlich, dass Adel nicht in der Abstammung liegt, da alle Menschen Nachkommen des Heiligen Propheten Adam (Friede sei auf ihm) sind und dieser aus Staub erschaffen wurde. Er schloss daraus, dass die Menschen aufhören sollten, mit ihren Verwandten und ihrer Abstammung zu prahlen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass, obwohl einige unwissende Muslime die Haltung anderer Nationen übernommen haben, indem sie Kasten und Sekten bildeten und dadurch glaubten, manche Menschen seien anderen

aufgrund dieser Gruppen überlegen, der Islam ein einfaches Kriterium für Überlegenheit definiert hat: Frömmigkeit. Das bedeutet: Je mehr ein Muslim die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt, desto höher ist sein Rang in den Augen Allahs, des Erhabenen. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Dieser Vers zerstört alle anderen Standards, die von unwissenden Menschen geschaffen wurden, wie etwa Rasse, ethnische Zugehörigkeit, Wohlstand, Geschlecht oder sozialer Status.

Wenn ein Muslim stolz auf eine fromme Person in seiner Familie ist, sollte er seinen Glauben durch Lobpreisen Allahs, des Erhabenen, und durch die Nachfolge seines Nachfolgers demonstrieren. Mit anderen zu prahlen, ohne in deren Fußstapfen zu treten, hilft weder in dieser noch in der nächsten Welt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2945, deutlich gemacht.

Wer stolz auf andere ist, aber nicht in ihre Fußstapfen tritt, entehrt sie indirekt, da die Außenwelt ihren schlechten Charakter erkennt und annimmt, dass sich ihre rechtschaffenen Vorfahren genauso verhalten haben. Aus diesem Grund sollten sich diese Menschen mehr um den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bemühen. Sie sind wie

jene, die die äußeren Traditionen und Ratschläge des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) übernehmen, wie zum Beispiel einen Bart wachsen lassen oder ein Kopftuch tragen, aber seinen inneren edlen Charakter nicht annehmen. Die Außenwelt wird nur negativ über den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) denken, wenn sie den schlechten Charakter dieser Muslime erkennt.

Schließlich bewahrt die Erinnerung an die Ursprünge der Menschheit vor Stolz, von dem schon ein Atom ausreicht, um in die Hölle zu gelangen. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265. Stolz verleitet dazu, auf andere herabzublicken, obwohl alles Gute, das sie besitzen, von Allah, dem Erhabenen, erschaffen und geschenkt wurde. Stolz verleitet auch dazu, die Wahrheit abzulehnen, wenn sie nicht von ihnen selbst stammt. Deshalb muss Stolz auf irgendetwas, beispielsweise auf die eigenen frommen Vorfahren, um jeden Preis vermieden werden.

Kein Rassismus im Islam

Am Tag der Eroberung Mekkas befahl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Bilal bin Rabah (Allahs Wohlgefallen auf ihm), den Gebetsruf vom Dach des Hauses Allahs, des Erhabenen, der Kaaba, auszurufen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 411, beschrieben.

Es ist wichtig zu beachten, dass Bilal (Allahs Wohlgefallen auf ihm) ein Äthiopier und ehemaliger Sklave war und daher in der damaligen Gesellschaft als niedrig und unbedeutend galt. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) hätte ohne weiteres jemandem, der in der damaligen Gesellschaft als edel galt, den Auftrag erteilen können, zum Gebet zu rufen. Dennoch wählte er speziell Bilal (Allahs Wohlgefallen auf ihm).

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6543, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, die Menschen nicht nach ihrem äußeren Erscheinungsbild oder ihrem Reichtum beurteilt, sondern vielmehr die inneren Absichten und körperlichen Handlungen der Menschen beobachtet und beurteilt.

Zunächst ist zu beachten, dass ein Muslim seine Absichten bei jeder Tat stets korrigieren sollte, da Allah, der Erhabene, ihn nur belohnt, wenn er rechtschaffene Taten für ihn vollbringt. Wer Taten für andere Menschen und Dinge vollbringt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts von denen

belohnt, für die er gehandelt hat. Dies wird jedoch nicht möglich sein. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, warnt davor.

Darüber hinaus unterstreicht dieser Hadith die Bedeutung der Gleichheit im Islam. Ein Mensch ist anderen nicht durch weltliche Dinge wie ethnische Zugehörigkeit oder Reichtum überlegen. Obwohl viele Muslime solche Barrieren wie Kasten und Sekten errichtet haben und daher glauben, manche seien besser als andere, lehnt der Islam dieses Konzept klar ab und erklärt, dass in dieser Hinsicht alle Menschen im Islam gleich sind. Das Einzige, was einen Muslim einem anderen überlegen macht, ist seine Frömmigkeit, also wie sehr er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld entgegentritt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Darüber hinaus weist der Haupthadith darauf hin, dass Frauen ihre Zeit nicht mit Debatten und Diskussionen über ihre Stellung gegenüber Männern verschwenden sollten. Stattdessen müssen sie verstehen, dass Überlegenheit nicht darin liegt, Männer zu kopieren oder zu übertrumpfen. Sie besteht einzig und allein darin, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen.

Ein Muslim sollte sich daher dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, widmen, indem er seine Rechte und die Rechte der Menschen wahrt, und nicht glauben, dass etwas, das er besitzt oder besitzt, ihn irgendwie vor Strafe bewahren wird. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6853, klargestellt, dass ein Muslim, dem es an rechtschaffenen Taten, also dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, mangelt, aufgrund seiner Abstammung keinen Rangaufstieg erhält. Tatsächlich gilt dies für alle weltlichen Dinge wie Reichtum, ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht oder soziale Zugehörigkeit und Kasten.

Schließlich sollten die Menschen, so wie der Islam die Menschen nach ihrem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, beurteilt, dies auch tun. Sie dürfen andere nicht als ihnen unterlegen oder nach weltlichen Maßstäben beurteilen, da dies oft zu Stolz und dem Versagen bei der Wahrung der Rechte anderer führt, was in beiden Welten zu Katastrophen führt.

Der wahre Status eines Menschen bleibt verborgen, ebenso wie die Absichten anderer verborgen bleiben, selbst wenn sie seine Handlungen beobachten können. Daher ist es töricht, auf andere herabzublicken, nur weil sie ihnen möglicherweise überlegen sind.

Da die Absichten eines Menschen vor anderen verborgen sind, können sie andere nicht aufgrund äußerer Handlungen als besser beurteilen als andere. Sie müssen sich daher zurückhalten, Aussagen über den Status anderer oder sich selbst zu machen, da Allah, der Erhabene, allein die

Absichten, Worte und Taten aller Menschen kennt. Kapitel 53 An Najm, Vers 32:

„… Behauptet also nicht, ihr wärt rein; Er weiß am besten, wer Ihn fürchtet.“

Vergebung führt zur Erhebung

Am Tag der Eroberung Mekkas stand der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vor der Tür des Hauses Allahs, des Erhabenen, der Kaaba, und fragte die Führer der Nichtmuslime Mekkas, was sie sich von ihm erhofften. Sie antworteten, sie erwarteten von ihm eine gute Behandlung, da er ihr edler Bruder und der Sohn eines edeln Mannes sei. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erklärte, sie könnten unbeschadet gehen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 407–408, erörtert.

Dieses Ereignis steht im Zusammenhang mit Kapitel 12 Yusuf, Vers 92:

Er sagte: „Heute wird euch keine Schuld treffen. Möge Allah euch vergeben. Er ist der Barmherzigste der Barmherzigen.“

Dieser Vers erwähnt eine unglaublich wichtige Eigenschaft: Nachsicht gegenüber Schwierigkeiten, insbesondere gegenüber Menschen. Man sollte Böses niemals mit Bösem vergelten, da dies dem Verhalten eines erfolgreichen Muslims widerspricht. Kapitel 41 Fussilat, Vers 34:

Und die gute Tat ist nicht gleich der schlechten. Wehre das Böse durch die bessere Tat ab, dann wird derjenige, zwischen dem du Feindschaft herrscht, so sein, als wäre er ein ergebener Freund.

Gutes mit Gutem zu vergelten ist nichts Besonderes, denn selbst Tiere erweisen Freundlichkeit im Gegenzug für Freundlichkeit. Etwas Besonderes ist es, Böses mit Gutem zu erwidern, insbesondere wenn man sich rächen möchte, wie es der Heilige Prophet Yusuf (Friede sei mit ihm) tat. Tatsächlich nützt einem dieses positive Verhalten, denn wer lernt, Dinge loszulassen und anderen zu vergeben, dem wird Allah, der Erhabene, vergeben. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Tatsächlich beweist dieses große Ereignis laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2029, dass derjenige, der anderen um Allahs, des Erhabenen, willen vergibt, von Allah, dem Erhabenen, in Ehren gehalten wird.

Darüber hinaus weist dieser Vers darauf hin, dass man sich nicht überlegen fühlen sollte als die Menschen, denen man vergeben hat. Denn in Wirklichkeit ist der Überlegene derjenige, dem Allah, der Erhabene, vergeben hat. Wer diesen Stolz an den Tag legt und nicht bereut, wird laut einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4174, in die Hölle kommen.

Schließlich weist dieser Vers darauf hin, dass man die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, niemals aufgeben sollte. Solange ein Muslim aufrichtig bereut und sich um Besserung bemüht, sollte er auf Vergebung hoffen. Ein Muslim sollte jedoch nicht weiter sündigen, ohne zu versuchen, sich zu ändern und auf Allah, den Erhabenen, Vergebung zu hoffen, denn dies ist keine Hoffnung, sondern bloß Wunschdenken.

Aufrichtige Reue beinhaltet das Empfinden von Reue, das Bitten um Vergebung von Allah dem Erhabenen und, falls nötig, von den Menschen, das aufrichtige Versprechen, nicht wieder in dieselbe oder ähnliche Sünde zu verfallen und die Wiedergutmachung aller Rechte, die gegenüber Allah dem Erhabenen und den Menschen verletzt wurden.

Das Versprechen der Frauen

Nachdem Mekka erobert war und der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) den Nichtmuslimen öffentlich vergab, traten alle zum Islam über. Sogar die Frauen kamen zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), um ihre Treue zum Islam zu schwören. Eine dieser Frauen war Hind Bint Utbah, die Frau von Abu Sufyan Bin Harb (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Hind war diejenige, die nach der Schlacht von Uhud den Körper von Hamza Bin Abdul Mutalib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) verstümmelte und sogar auf seiner Leber kaute. Aus Scham und Angst verbarg sie zunächst ihre Identität vor dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Doch während des Schwurs stellte sie einige Fragen, um bestimmte Angelegenheiten zu klären, und bemerkte sogar, als den Frauen geboten wurde, keine Unzucht oder Ehebruch zu begehen, dass eine freie Frau so etwas niemals tun würde. Während ihres Gesprächs mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erkannte er sie, und sie entschuldigte sich für ihre vergangenen Taten und nahm den Islam an. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vergab ihr und nahm ihr Versprechen an. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1714–1715, beschrieben.

Bevor Hind den Islam annahm, war sie Polytheistin, behauptete aber kühn, keine freie Frau würde jemals Unzucht oder Ehebruch begehen, da dies als etwas angesehen wurde, das nur schamlose Frauen tun würden. Es ist beschämend, dass Menschen heutzutage, die behaupten, fortschrittlich zu sein, das Gegenteil glauben.

Dies steht im Zusammenhang mit Kapitel 25 Al Furqan, Vers 68:

„… und übt keinen unerlaubten Geschlechtsverkehr aus. Wer dies tut, dem droht eine Strafe.“

Die wahren Diener Allahs, des Erhabenen, meiden alle Formen illegaler Beziehungen. Die Tatsache, dass Ehebruch in diesem Vers neben Polytheismus und der Tötung eines Unschuldigen steht, zeigt seine Schwere.

Muslime sollten Vorkehrungen treffen, um der Versuchung illegaler Beziehungen zu entgehen. Erstens sollten sie lernen, den Blick zu senken. Das bedeutet nicht, dass man ständig auf seine Schuhe starren sollte, sondern dass man es vermeiden sollte, sich unnötig umzusehen, insbesondere an öffentlichen Orten. Man sollte es vermeiden, andere anzustarren und Respekt vor dem anderen Geschlecht bewahren. So wie ein Muslim es nicht mag, wenn jemand seine Schwester oder Tochter anstarrt, sollte er auch nicht die Schwestern und Töchter anderer Leute anstarren. Kapitel 24 An Nur, Vers 30:

Sag den gläubigen Männern, sie sollen ihre Sehkraft einschränken und ihre Scham bewahren. Das ist reiner für sie…“

Ein Muslim sollte es möglichst vermeiden, Zeit allein mit dem anderen Geschlecht zu verbringen, es sei denn, die Verwandtschaftsverhältnisse verbieten eine Heirat. Dies riet der Heilige Prophet Mohammed (Friede

und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1862.

Muslime sollten sich sittsam kleiden und benehmen. Sittsame Kleidung vermeidet es, die Blicke von Fremden auf sich zu ziehen, und sittsames Verhalten verhindert, dass man erste Schritte unternimmt, die zu einer illegalen Beziehung führen könnten, wie beispielsweise unnötige Gespräche mit dem anderen Geschlecht.

Das Verständnis für die Vorteile, die das Vermeiden illegaler Beziehungen mit sich bringt, ist eine weitere Möglichkeit, sich davor zu schützen. So hat beispielsweise der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) demjenigen das Paradies garantiert, der seine Zunge und Keuschheit bewahrt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2408, bestätigt.

Auch die Angst vor der Bestrafung illegaler Beziehungen hilft einem Muslim, diese zu vermeiden. So verliert beispielsweise jemand, der Unzucht begeht, seinen Glauben. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4690, bestätigt.

In Wirklichkeit braucht ein Muslim keine illegalen Beziehungen, da der Islam die Ehe vorschreibt. Wer sich eine Heirat nicht leisten kann, sollte häufig fasten, da dies auch hilft, seine Wünsche und Handlungen zu kontrollieren. Dies wird in einem Hadith empfohlen, der in Sahih Muslim, Nummer 3398, zu finden ist.

Allah, der Erhabene, fördert die Ehe und verbietet unerlaubte Beziehungen. Wenn ein Paar sich nicht wirklich hingebungsvoll widmet, wie beispielsweise ein Ehepaar, führen alle Schwierigkeiten zu größerem emotionalen Stress, da es sich nicht ausreichend unterstützt. Mehrere Beziehungen im Laufe des Lebens zu führen und wieder zu beenden, wirkt sich zweifellos negativ auf die psychische Gesundheit aus. Es ist nicht verwunderlich, dass sich Menschen, die sich von ihren Partnern trennen, häufig in Therapie begeben. Sie leiden häufiger an psychischen Störungen wie Depressionen als Menschen, die diese Beziehungen meiden. Zudem ist es für Menschen, die in der Gesellschaft für ihre Vielpartnerschaft bekannt sind, weniger wahrscheinlich, einen geeigneten Partner zu finden, der ihre Rechte wahrt. Denn wer im Laufe seines Lebens mehrere Partner hatte, entwickelt einen lockeren und unerwünschten Charakter, was Menschen, die eine ernsthafte Bindung, wie beispielsweise eine Ehe, suchen, missfällt. Dies erhöht den emotionalen Stress für den Partner, der mehrere Partner hatte, nur noch weiter. In lockeren Beziehungen sind die Partner oft nicht auf derselben Wellenlänge. Das bedeutet, dass einer der beiden die Beziehung immer ernster nimmt, beispielsweise indem er sich mit seinem Partner niederlassen möchte. Der andere hingegen sieht die Zukunft anders. Wenn dieser Einstellungsunterschied schließlich zum Vorschein kommt, führt er oft zu einem lang anhaltenden emotionalen Trauma für denjenigen, der die Beziehung ernster genommen hat. Ein verheiratetes Paar hingegen ist sich von Anfang an einig, was die langfristige Bindung aneinander angeht. Ein verheiratetes Paar ist einander in jeder Situation ergeben, egal ob geplant oder ungeplant, wie zum Beispiel die Geburt von Kindern. Diese Einstellung ist bei normalen Paaren sehr selten anzutreffen. Eine Beziehung mit einem anderen Paar täuscht zudem vor, den Partner vollständig zu kennen. Heiratet man dann, beschwert man sich oft darüber, dass sich der Partner nach der Hochzeit verändert hat. In den meisten Fällen hat er sich nicht verändert. Was sich geändert hat, waren die Verantwortung und der Druck in der Beziehung. Dieses Problem führt oft zu Eheproblemen bei Paaren, die bereits vor der Ehe in einer Beziehung waren. Selbst wenn sie vor der Ehe zusammenlebten,

treten die gleichen Probleme auf. Darüber hinaus ist es kein Geheimnis, dass Probleme mit dem Partner alle anderen Aspekte des Lebens stark beeinträchtigen. Viele junge Menschen brechen beispielsweise ihre Ausbildung ab, weil sie es nicht ertragen können, ihren ehemaligen Partner täglich zu sehen. Da die Ehe eine tiefe Verbindung und Verpflichtung zwischen zwei Menschen darstellt, ist die Wahrscheinlichkeit einer Trennung aufgrund von Kleinigkeiten, die bei normalen Paaren häufig vorkommen, geringer.

Darüber hinaus darf man sich nicht vom äußeren Anschein einer unerlaubten Beziehung täuschen lassen und glauben, dass diese weder dem Paar noch der Gesellschaft schadet. Da Menschen über begrenztes Wissen verfügen, extrem kurzsichtig sind und oft von ihren Emotionen beherrscht werden, können sie fälschlicherweise glauben, eine außereheliche Beziehung sei harmlos, während sie das verborgene Gift, das sich negativ auf sie und andere auswirkt, nicht erkennen. Ein Muslim in einer unerlaubten Beziehung wird nur dazu ermutigt, weitere Schritte zu unternehmen und mit seinem Partner Sünden zu begehen. Da Emotionen und Gefühle schwer zu kontrollieren sind und diese Sünden, wie Unzucht, in den meisten Gesellschaften zur Normalität geworden sind, kann ein unverheiratetes Paar leicht in diese Sünden verfallen. Dies führt zu unzähligen weiteren Problemen für sie und die Gesellschaft, wie ungewollte Schwangerschaften und sogar zur Verharmlosung anderer schwerer Sünden im Islam. Selbst wenn man in der unerlaubten Beziehung keine weiteren schweren Sünden wie Unzucht begeht, hindern einen die eigenen Gefühle am klaren Denken. Infolgedessen kann es passieren, dass man den Partner heiratet, ohne zu erkennen, dass er nicht der passende Partner ist, selbst wenn er ein guter Partner zu sein scheint. Wie bereits erwähnt, liegt das daran, dass der Stress und die Verantwortung der Ehe, wie die Wahrung der Rechte des Ehepartners und der Kinder, die Beziehung des Paares verändern, was wiederum oft zu Eheproblemen führt. Deshalb werfen sich Ehepaare, die vor der Ehe zusammen waren, oft gegenseitig vor, ihr Verhalten nach der Heirat geändert zu haben. Unabhängig davon, wie viel Zeit man mit seinem Partner verbringt, lernt man dessen Charakter nie so kennen wie

Ehepaare. Versteckte negative Eigenschaften in beiden werden nach der Heirat sichtbar, was nur zu weiteren Eheproblemen führt. Eine Wahrheit, die von Menschen in einer unerlaubten Beziehung oft übersehen wird: Ein guter Partner ist nicht unbedingt auch ein guter Ehepartner oder ein guter Elternteil. Denn für einen guten Ehepartner und Elternteil sind andere Eigenschaften erforderlich als für einen guten Partner. Aufgrund ihrer Gefühle für ihren Partner übersehen Menschen häufig, wie wichtig es ist, einen frommen Menschen zu heiraten, da nur dieser die Rechte ihres Ehepartners und ihrer Kinder wahrt und es vermeidet, ihnen zu schaden, selbst wenn er wütend ist. Wer hingegen nicht fromm ist, wird die Rechte seines Ehepartners oder seiner Kinder nicht wahrnehmen und ihnen Unrecht tun, besonders wenn er wütend ist. Wer einen Partner hat, übersieht diesen wichtigen Punkt und heiratet ihn daher aufgrund seiner Gefühle für ihn, auch wenn dieser nicht fromm ist. Emotionen wie Liebe machen einen Menschen blind und taub für die negativen Eigenschaften seines Geliebten. Davor wurde in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 5130, gewarnt.

Darüber hinaus belasten ungewollt aus der Beziehung hervorgehende Kinder die Beziehung zusätzlich, was oft zur Trennung führt, da sie die Verantwortung für die Kindererziehung nicht teilen möchten. Dadurch wächst das Kind in einem zerrütteten Elternhaus auf, ohne die Unterstützung und Aufsicht beider Elternteile, was oft zu Problemen für alle führt. Es ist eine Tatsache, dass die Mehrheit der Jugendlichen, die in Kriminalität oder Banden verwickelt sind, sowie der Kinder, die von Sexualstraftätern missbraucht werden und Opfer häuslicher Gewalt werden, aus zerrütteten Familien stammen. Ein Kind richtig zu erziehen, wenn man sich eins wünscht, ist extrem schwierig. Kann man sich dann den emotionalen Stress vorstellen, ein Kind richtig zu erziehen, wenn der Elternteil es ursprünglich nicht wollte? Dies wirkt sich negativ auf die Erziehung des Kindes aus und führt oft zu den bereits erwähnten Problemen. Dieser Stress führt oft dazu, dass der alleinerziehende Elternteil das Kind in Pflege oder Adoption gibt, was in den meisten Fällen negative und langfristige Auswirkungen auf das Kind hat, wie einige der

bereits erwähnten Gründe. Dies erhöht das Risiko, dass das Kind fehlgeleitet wird.

All diese und weitere negative Aspekte unerlaubter Beziehungen können von einem emotionalen oder unwissenden Menschen nicht geschätzt werden, selbst wenn diese harmlos erscheinen. Sich auf unerlaubte Beziehungen einzulassen, ist wie der Verzehr eines vermeintlich köstlichen Gerichts, obwohl es in Wirklichkeit vergiftet ist. Da dieses Gift verborgen ist, muss man sich auf jemanden verlassen, der dieses Gift kennt, und seinem Rat vertrauen, das vermeintlich köstliche Gericht zu meiden, auch wenn es den eigenen Wünschen widerspricht. Da Allah, der Erhabene, allein alles kennt, insbesondere die verborgenen Gifte in bestimmten Handlungen und Beziehungen, muss sein Rat angenommen und befolgt werden, auch wenn er den eigenen Wünschen widerspricht. Dies ist vergleichbar mit einem weisen Patienten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, wohl wissend, dass er das Beste für ihn ist, obwohl ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser weise Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird es auch demjenigen gelingen, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt. Dies liegt daran, dass Allah der Erhabene der Einzige ist, der über das erforderliche Wissen verfügt, um einem Menschen ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Wohlbefinden zu ermöglichen. Das Wissen der Gesellschaft über die geistige und körperliche Verfassung des Menschen wird trotz aller Forschung niemals ausreichen, um dieses Ziel zu erreichen, da es weder alle Probleme lösen kann, mit denen ein Mensch im Leben konfrontiert werden kann, noch kann sein Rat aufgrund begrenzten Wissens, begrenzter Erfahrung und begrenzter Weitsicht dazu führen, dass man alle Arten von geistigem und körperlichem Stress vermeidet. Nur Allah der Erhabene besitzt dieses Wissen, und Er hat es der Menschheit in Form des Heiligen Qur‘an und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen auf ihm, gewährt. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man diejenigen beobachtet, die nach den Lehren des Islam handeln, indem sie die ihnen gewährten Segnungen richtig nutzen, und diejenigen, die dies nicht tun.

Allah, der Erhabene, hat diese zahlreichen Nebenprobleme beseitigt, indem er sich mit dem Grundproblem befasste, indem er unerlaubte Beziehungen verbot und die Ehe förderte, bei der sich ein Paar aufrichtig einander und seinen Kindern widmet.

Viele Denker haben sich mit den Problemen von Mensch und Gesellschaft auseinandergesetzt. Da diese Lösungen jedoch nur auf Teilprobleme abzielen, ist ihr Nutzen minimal. Allah hingegen hat durch diese Methode, die grundlegenden Probleme des Einzelnen und der Gesellschaft anzugehen, alles geklärt, sodass Menschen in beiden Welten erfolgreich sein können. Kapitel 16 An Nahl, Vers 89:

„…Und Wir haben dir das Buch als Erklärung aller Dinge und als Rechtleitung und Barmherzigkeit herabgesandt…“

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, dass Reue und Besserung jedem unabhängig von seinen Taten offen stehen. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass man diese Möglichkeit nutzt, indem man aufrichtig bereut und sich vor dem Tod um eine Besserung bemüht. Kapitel 4, An Nisa, Verse 17-18:

„ Allahs Reue gilt nur denen, die unwissentlich Unrecht tun und dann bald darauf bereuen. Ihnen wendet sich Allah vergebend zu, und Allah ist allwissend und weise. Reue hingegen gilt nicht denen, die so lange Böses

tun, bis einer von ihnen beim Tod sagt: „Ich habe nun bereut“, oder denen, die als Ungläubige sterben. Für sie haben Wir eine schmerzhafte Strafe bereitet.“

Aufrichtige Reue bedeutet, sich schuldig zu fühlen und Allah, den Erhabenen, und alle, denen Unrecht zugefügt wurde, um Vergebung zu bitten, solange dies nicht zu weiteren Problemen führt. Man muss aufrichtig versprechen, die gleiche oder ähnliche Sünde nicht noch einmal zu begehen und alle verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen wiedergutzumachen.

Die Freunde des Prophetentums

Nach der Eroberung Mekkas fragten sich die Gefährten aus Medina (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) traurig, ob der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) in Mekka bleiben oder mit ihnen nach Medina zurückkehren würde. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) davon erfuhr, sagte er ihnen, er werde dort leben, wo sie lebten, und dort sterben, wo sie starben. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 415–416, erläutert.

Dies war ein Beweis für die große Liebe, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) für seine Gefährten aus Medina (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) empfand. Sie halfen ihm, als seine eigenen Verwandten sich gegen ihn wandten. Sie boten ihm Sicherheit und Zuflucht in ihrer Stadt, als sein eigenes Volk ihn verbannte. Muslime müssen danach streben, die Eigenschaften zu übernehmen, die dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) so wichtig sind, wenn sie in die Fußstapfen dieser großen Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) treten wollen.

In einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2347, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) an, dass sein wahrer Freund derjenige sei, der die folgenden Eigenschaften besitze.

Die erste Eigenschaft besteht darin, dass sie nur das Nötige anstreben und erhalten, um ihre eigenen Bedürfnisse und die ihrer Angehörigen zu

befriedigen, und dabei Maßlosigkeit, Verschwendung und Extravaganz vermeiden. Diese Haltung kann man annehmen, wenn man danach strebt, die Segnungen, die einem gewährt wurden, so zu nutzen, dass sie Allah, dem Erhabenen, gefallen. Dies wird im Heiligen Koran und in den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt.

Das nächste im Haupthadith erwähnte Merkmal ist die regelmäßige Teilnahme am Gebet. Das bedeutet, dass sie ihre Pflichtgebete verrichten, indem sie diese unter Einhaltung aller Bedingungen und Regeln, wie z. B. pünktliches Verrichten, erfüllen. Dazu gehört auch das Verrichten der freiwilligen Gebete, die auf den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beruhen, wie z. B. das freiwillige Nachtgebet. Laut einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 1614, ist dies nach den Pflichtgebeten das beste Gebet. Zu einer regelmäßigen Teilnahme am Gebet gehört auch, die Pflichtgebete, wenn möglich, gemeinsam mit der Gemeinde in einer Moschee zu verrichten. Es ist traurig zu sehen, wie viele Muslime in der Nähe einer Moschee wohnen und sich dennoch nicht der Gemeinde anschließen, selbst wenn sie arbeitsfrei sind.

Die nächste Eigenschaft, die im Haupthadith erwähnt wird, ist der Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, in der Öffentlichkeit und im Privaten. Dies beinhaltet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. Dies stellt sicher, dass man die empfangenen Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies im Privaten zu tun, zeigt die Aufrichtigkeit einer Person gegenüber Allah, dem Erhabenen, das heißt, sie verrichtet nur rechtschaffene Taten um Seinetwillen. Dies ist derjenige, der sich fest daran erinnert, dass, egal wo er sich befindet, sein inneres und äußeres Wesen ständig von Allah, dem

Erhabenen, beobachtet wird. Wer an diesem Glauben festhält, erlangt einen hervorragenden Glauben, der in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 99, erwähnt wird. Es bedeutet, dass man, beispielsweise beim Beten, so handelt, als könne man Allah, den Erhabenen, beobachten. Diese Haltung fördert rechtschaffene Taten und beugt Sünden vor.

Die nächste Eigenschaft, die im Haupthadith erwähnt wird, ist ihre Vermeidung jeglicher Art von Ruhm oder gesellschaftlicher Ehre. Laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2376, ist dieser Wunsch für den Glauben eines Muslims zerstörerischer als die Zerstörung einer Schafherde durch zwei hungrige Wölfe. Das Verlangen nach Ruhm und Status ist für den Glauben wohl zerstörerischer als das Verlangen nach Reichtum. Man gibt sogar seinen geliebten Reichtum für Ruhm und Prestige aus.

Es kommt selten vor, dass jemand Status und Ruhm erlangt und dennoch fest auf dem richtigen Weg bleibt, indem er die Vorbereitung auf das Jenseits dem Genuss der materiellen Welt vorzieht. Tatsächlich warnt ein Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6723) davor, dass jemand, der nach gesellschaftlichem Status, beispielsweise einer Führungsposition, strebt, selbst damit fertig werden muss. Wer ihn hingegen unaufgefordert erhält, dem wird Allah, der Erhabene, dabei helfen, ihm gehorsam zu bleiben. Ein weiterer Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 7148) warnt davor, dass Menschen zwar nach Status und Autorität streben, dies aber am Tag des Jüngsten Gerichts zutiefst bereuen werden.

Dies ist ein gefährliches Verlangen, denn es zwingt einen dazu, intensiv danach zu streben, es zu erlangen und dann noch weiter danach zu

streben, es zu behalten, selbst wenn man dadurch dazu ermutigt wird, Unterdrückung und andere Sünden zu begehen.

Die schlimmste Form des Statusstrebens ist, wenn man es durch Religion erlangt. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2654, warnt, dass diese Person in die Hölle kommt.

Das Streben nach Ansehen führt auch dazu, dass man handelt, um anderen zu gefallen, anstatt Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Diese Person wird aufgefordert, am Tag des Jüngsten Gerichts von den Menschen, für die sie gehandelt hat, für ihre Taten belohnt zu werden, was jedoch nicht möglich sein wird. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, warnt davor.

Das Streben nach Ansehen führt auch dazu, negative Eigenschaften anzunehmen, wie zum Beispiel Falschheit, um es allen recht zu machen. Dies führt zu vielen Sünden, und die Person wird letztendlich von Allah, dem Erhabenen, öffentlich entehrt. Genau die Menschen, denen sie gefallen wollte, werden sie kritisieren und hassen, selbst wenn sie es vor ihnen verheimlicht.

Das Letzte, was im Haupthadith erwähnt wird, ist, dass ihr Tod schnell eintritt, sie nur wenige Trauernde haben und dass das Erbe, das sie hinterlassen, gering ist.

Ihr Tod kommt plötzlich, damit sie schnell der Gnade Allahs, des Erhabenen, überlassen werden und um sie vor den Schwierigkeiten eines langsamen und langwierigen Todes zu bewahren.

Ihre Trauernden sind wenige, da sie soziale Ehre meiden und lieber anonym bleiben, da sie Angst davor haben, ihre guten Taten vor anderen zur Schau zu stellen. Doch die wenigen Trauernden, die sie haben, sind weitaus besser als die vielen, die die Reichen und Berühmten haben. Ihre wenigen Trauernden sind aufrichtig in ihrer Trauer und bitten Allah, den Erhabenen, aufrichtig um Vergebung, wohingegen die vielen Trauernden der Reichen und Berühmten sich nicht so verhalten.

Ihr Erbe ist gering, da sie den Großteil ihrer Segnungen dem Jenseits zuwandten und sie auf eine Weise nutzten, die Allah, dem Erhabenen, gefiel. Sie wussten, dass alles, was sie hinterließen, in die Hände anderer fiele, die die Segnungen genießen würden, während sie, die Verstorbenen, für deren Erhalt zur Rechenschaft gezogen würden. Deshalb warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2379, dass Familie und Vermögen einen Menschen mit dem Grab zurücklassen und nur seine Taten ihn in seinem einsamen Grab begleiten. Daher konzentrieren sie sich darauf, rechtschaffene Taten zu vollbringen, indem sie ihre Segnungen richtig nutzen und vermeiden, sie zu missbrauchen und dadurch Sünden zu begehen. Obwohl sie nur wenig als Erbe hinterlassen, nehmen sie tatsächlich viel mit ins Jenseits, um sich in Zeiten der Not zu versorgen. Kapitel 59 Al Hashr, Vers 18:

„Ihr Gläubigen, fürchtet Allah! Und jede Seele soll auf das schauen, was sie für morgen bereithält…“

Schließlich hinterlassen sie zwar nicht viel Weltliches wie Reichtum und Besitz, aber sie hinterlassen ein großes Erbe an Güte, wie anhaltende Wohltätigkeit und nützliches Wissen, das ihnen auch nach ihrem Tod noch zugutekommt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1376, erwähnt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diejenigen, die behaupten, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben, diese Aussage durch Taten untermauern müssen. Behauptungen ohne Taten haben weder in weltlichen noch in religiösen Angelegenheiten einen Wert. Ein Beweis hierfür ist die Annahme der Eigenschaften, die zu seiner Freundschaft führen. Wer sich mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) anfreundet, wird im Jenseits seine Gesellschaft genießen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 69:

Und wer Allah und dem Gesandten gehorcht, der wird mit denen zusammen sein, denen Allah die Gunst der Propheten, der Treuen, der Märtyrer und der Rechtschaffenen erwiesen hat. Und diese Gefährten sind trefflich.

Aufrichtigkeit gegenüber der Öffentlichkeit

Nach der Eroberung Mekkas wurde Khalid Bin Waleed (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zum Stamm der Banu Judhaymah gesandt, um sie zum Islam aufzurufen. Obwohl sie den Islam bereits angenommen hatten, wurden aufgrund eines Missverständnisses einige ihrer Stammesangehörigen getötet. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) entsandte Ali ibn Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein), um den Stamm für diesen Fehler zu entschädigen. Er bezahlte eine Entschädigung für die Getöteten und entschädigte sie für den Verlust an Reichtum und Besitz, darunter einen Wassernapf für einen Hund. Er gab ihnen sogar seinen restlichen Reichtum für den Fall, dass bei der Entschädigung ein Fehler unterlaufen war. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) billigte sein Handeln. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Ali ibn Abi Talib“, Band 1, Seite 190, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber der Allgemeinheit bedeute. Dazu gehöre, stets das Beste für die Allgemeinheit zu wünschen und dies durch Worte und Taten zu zeigen. Dazu gehöre, anderen Gutes zu raten, ihnen Böses zu verbieten und stets barmherzig und gütig zu anderen zu sein. Dies lässt sich in einem einzigen Hadith in Sahih Muslim Nr. 170 zusammenfassen. Er warnt davor, dass man erst dann ein wahrer Gläubiger sein kann, wenn man für andere das liebt, was man sich selbst wünscht.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist so wichtig, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Pflicht gemäß dem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 57, neben das obligatorische Gebet und

die obligatorische Spende von Almosen stellte. Allein dieser Hadith verdeutlicht seine Bedeutung, da er mit zwei wichtigen Pflichten verbunden ist.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen Menschen zeigt sich darin, dass man sich über ihre Freude freut und traurig ist, wenn sie Kummer haben, solange die eigene Haltung nicht den Lehren des Islam widerspricht. Ein hohes Maß an Aufrichtigkeit bedeutet, bis zum Äußersten zu gehen, um das Leben anderer zu verbessern, selbst wenn man sich dadurch in Schwierigkeiten bringt. Beispielsweise kann man auf den Kauf bestimmter Dinge verzichten, um den Reichtum an Bedürftige zu spenden. Der Wunsch und das Streben, Menschen stets im Guten zu vereinen, sind Teil der Aufrichtigkeit gegenüber anderen. Andere zu spalten hingegen ist ein Merkmal des Teufels. Kapitel 17 Al-Isra, Vers 53:

„…Satan versucht sicherlich, Zwietracht unter ihnen zu säen…“

Eine Möglichkeit, Menschen zu vereinen, besteht darin, die Fehler anderer zu verschleiern und sie im Verborgenen von Sünden abzuhalten. Wer so handelt, dessen Sünden werden von Allah, dem Erhabenen, verschleiert. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1426, bestätigt. Wann immer möglich, sollte man andere über die Aspekte der Religion und die wichtigen Aspekte der Welt beraten und lehren, damit sich sowohl ihr weltliches als auch ihr religiöses Leben verbessert. Ein Beweis für die Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist, dass man sie in ihrer Abwesenheit unterstützt, beispielsweise bei Verleumdungen anderer. Sich von anderen abzuwenden und sich nur um sich selbst zu sorgen, ist nicht die Haltung eines Muslims. Tatsächlich verhalten sich die meisten Tiere so. Auch wenn man nicht die gesamte Gesellschaft verändern kann,

kann man dennoch aufrichtig sein und seinen Mitmenschen, wie Verwandten und Freunden, helfen. Einfach ausgedrückt: Man muss andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 77:

„…Und tut Gutes, so wie Allah euch Gutes getan hat…“

Ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber anderen besteht darin, ihnen zu helfen, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Man sollte nicht die Dankbarkeit anderer verlangen, da dies die eigene Belohnung zunichte macht und eindeutig Unaufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen darstellt.

Gerechtigkeit für alle

Nach der Eroberung Mekkas wurde eine Frau aus einer Adelsfamilie beim Diebstahl ertappt. Dieser Diebstahl war so schwerwiegend, dass er die islamische Strafe rechtfertigte. Ihre Familie wandte sich an einen Gefährten, Usama Bin Zayd (möge Allah mit ihm zufrieden sein), und bat ihn dringend, beim Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Fürsprache für sie einzulegen. Als dies geschah, wurde der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sehr zornig und kritisierte Usama (möge Allah mit ihm zufrieden sein), weil er versucht hatte, die gesetzliche Strafe zu mildern. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wandte sich dann an die Gemeinde und warnte sie, dass die früheren Nationen zerstört worden seien, da die Behörden die Schwachen bei Gesetzesbrüchen bestraften, den Reichen und Einflussreichen jedoch verziehen würden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erklärte in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt, dass er seine eigene Tochter im Falle eines Verbrechens mit der vollen gesetzlichen Strafe bestrafen würde. Dann befahl er, die Frau gemäß dem Gesetz zu bestrafen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 348-349 und in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6787, erörtert.

Einer der Hauptgründe für den scheinbaren Rückschritt der Gesellschaft ist, dass die Menschen es verlernt haben, gerecht zu handeln. Auch wenn die breite Öffentlichkeit ihren Politikern vielleicht nicht zu gerechtem Handeln raten kann, kann sie diese doch indirekt beeinflussen, indem sie in all ihren Geschäften und Handlungen gerecht handelt. Beispielsweise muss ein Muslim gegenüber seinen Angehörigen, wie seinen Kindern, gerecht handeln, indem er sie gleich behandelt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 3544, ausdrücklich empfohlen. Sie sollten in all ihren Geschäftsbeziehungen gerecht handeln, unabhängig davon, mit wem sie Geschäfte machen. Wenn Menschen auf individueller Ebene

gerecht handeln, können sich Gemeinschaften zum Besseren verändern, und im Gegenzug werden diejenigen in einflussreichen Positionen, wie beispielsweise Politiker, gerecht handeln, ob sie es wollen oder nicht.

Streben und gute Absicht

Nach der Eroberung Mekkas erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass es keine Auswanderung mehr aus Mekka gebe. Das bedeutet, dass die Auswanderung von dort keine Pflicht mehr für Muslime war, da Mekka nun eine islamische Stätte geworden war. Es galt lediglich das Streben für Allah, den Erhabenen, und die Absichten der Muslime, die weiterhin gültig blieben. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 433, erläutert.

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass die innere Grundlage des Islam die Absicht eines Menschen ist. Ist die Absicht verdorben, ist alles, was man tut, verdorben. Daher ist es wichtig, stets die richtige Absicht zu verfolgen und nur zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Wer aus anderen Gründen handelt, wird von Allah, dem Erhabenen, nicht belohnt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, gewarnt.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, Allah, dem Erhabenen, in jeder Situation stets treu zu bleiben. Dazu gehört, die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Dies gewährleistet ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht, die richtige Einordnung aller Aspekte und jeden in das eigene Leben und die angemessene Vorbereitung auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Dieses Verhalten führt somit zu innerem Frieden in beiden Welten.

Da das Streben für Allah, den Erhabenen, auch praktischen Gehorsam erfordert, muss man sein mündliches Glaubensbekenntnis durch praktische Taten des Gehorsams in die Tat umsetzen. Es ist wichtig zu verstehen, dass Glaube wie eine Pflanze ist, die durch Gehorsam genährt werden muss, um zu gedeihen. So wie eine Pflanze, die keine Nahrung, wie beispielsweise Sonnenlicht, erhält, nicht gedeiht und sogar sterben kann, so wird auch der Glaube eines Menschen, der ihn nicht durch Gehorsam nährt, nicht gedeihen und ist in ernster Gefahr zu sterben. Das ist der größte Verlust.

Das Ende anzeigen

Nach der Eroberung Mekkas trat die überwiegende Mehrheit der Araber zum Islam über. Allah, der Erhabene, offenbarte hierzu im 110. Kapitel An Nasr, Verse 1-3:

Wenn Allahs Sieg und Eroberung gekommen ist und du siehst, wie die Menschen in Scharen Allahs Religion annehmen, dann lobe deinen Herrn und bitte ihn um Vergebung. Er ist wahrlich der Reuevollste.

Gemäß dem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4430, glaubten Umar Bin Khattab und Abdullah Ibn Abbas, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, dass Allah, der Erhabene, ihm in diesen Versen den Tod des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ankündigte, als seine Mission ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Diese Verse zeigen, wie wichtig es ist, bis zum Tod standhaft im aufrichtigen Gehorsam und Gedenken an Allah, den Erhabenen, zu bleiben.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6407, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Unterschied zwischen der Person, die sich an Allah, den Erhabenen,

erinnert und der Person, die dies nicht tut, dem Unterschied zwischen einem lebenden und einem toten Menschen gleicht.

Für Muslime, die eine starke Verbindung zu Allah, dem Erhabenen, aufbauen möchten, um alle Schwierigkeiten in dieser Welt und im Jenseits erfolgreich zu überwinden, ist es wichtig, Allah, dem Erhabenen, so oft wie möglich zu gedenken. Kurz gesagt: Je mehr sie sich an ihn erinnern, desto eher werden sie dieses wichtige Ziel erreichen.

Dies wird durch praktisches Handeln auf drei Ebenen des Gedenkens an Allah, den Erhabenen, erreicht. Die erste Ebene besteht darin, Allah, den Erhabenen, innerlich und still zu gedenken. Dazu gehört, die eigenen Absichten so zu korrigieren, dass man nur noch handelt, um Allah, den Erhabenen, zu gefallen. Die zweite Ebene besteht darin, Allah, den Erhabenen, durch die Zunge zu gedenken. Dabei geht es darum, auf eine Weise zu sprechen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, oder zu schweigen. Wie in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 176, geboten wird, ist Schweigen, wenn jemand nichts Gutes zu sagen hat, eine gute Tat und somit Teil des Gedenkens an Allah, den Erhabenen.

Der höchste und wirksamste Weg, die Bindung zu Allah, dem Erhabenen, zu stärken, besteht darin, sich mit den eigenen Gliedern an ihn zu erinnern. Dies wird erreicht, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Wer dies tut, wird die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies erfordert jedoch die Aneignung und Umsetzung islamischen Wissens, das wiederum die Wurzel allen Guten und Erfolgs in beiden Welten ist.

Diejenigen, die auf den ersten beiden Ebenen bleiben, werden je nach Absicht eine Belohnung erhalten, aber es ist unwahrscheinlich, dass ihr Glaube und ihre Frömmigkeit stärker werden, wenn sie nicht zur dritten und höchsten Ebene der Erinnerung an Allah, den Erhabenen, übergehen.

Demjenigen, der alle drei Ebenen erfüllt, wird in beiden Welten innerer und körperlicher Frieden versprochen. Kapitel 13 Ar Ra'd, Vers 28:

„…Zweifellos finden die Herzen Frieden durch die Erinnerung an Allah.“

Und Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Leider übersehen viele Muslime, die ihren Pflichten nachkommen und freiwillige Gottesdienste verrichten, diese Ebenen des Gedenkens an Allah, den Erhabenen, und versäumen es, diese Ebenen des Gedenkens

an Allah, den Erhabenen, zu erfüllen. Daher finden sie trotz ihrer Gottesdienste und guten Taten keinen Frieden in dieser Welt.

Die Schlacht von Hunayn

Korruption beseitigen

Nach der Eroberung Mekkas erfuhr der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass sich ein nichtmuslimischer Stamm, die Hawazin, versammelt hatte, um ihn anzugreifen. Dies führte schließlich zur Schlacht von Hunayn. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bat einen Nichtmuslim, Safwan Bin Umayya, der muslimischen Armee Waffen und Rüstungen für die Schlacht zu leihen. Safwan fragte, ob der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vorhabe, sich die Ausrüstung mit Gewalt aneignen zu wollen, da er Mekka kontrollierte. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) versprach ihm, dass es sich nur um eine Leihgabe handele und er ihm alles zurückgeben würde. Nach Ende der Schlacht löste er sein Versprechen ein und Safwan Bin Umayya (Allahs Wohlgefallen auf ihm) nahm den Islam an. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 439-440, erörtert.

Dieses Ereignis unterstreicht, wie wichtig es ist, geschäftliche Versprechen und Verträge einzuhalten. Ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4019, warnt: Wenn die Öffentlichkeit sich gegenseitig finanziell betrügt, bestraft Allah der Erhabene sie, indem er unterdrückerische Führer über sie ernennt. Ein Aspekt dieser Unterdrückung ist Korruption, die der Öffentlichkeit großes Leid zufügt. Derselbe Hadith warnt: Wenn die Öffentlichkeit ihren Bund des aufrichtigen Gehorsams gegenüber Allah dem Erhabenen bricht, wird sie von ihren Feinden überwältigt, die ihr Vermögen und Eigentum widerrechtlich wegnehmen. Auch dies ist ein Aspekt der Korruption, bei dem einflussreiche Personen, wie

beispielsweise Regierungsbeamte, sich willkürlich den Besitz anderer aneignen, ohne die Konsequenzen fürchten zu müssen. Wenn die Öffentlichkeit korrupt wird, werden ihre Führer und andere einflussreiche Personen dazu verleitet, ebenso zu handeln, da sie glauben, dass dieses Verhalten von der Öffentlichkeit akzeptiert wird. Dies führt zu Korruption auf nationaler Ebene. Doch wenn die Bevölkerung Allah, dem Erhabenen, gehorchte und es vermied, andere durch Korruption zu benachteiligen, würden ihre Führer und einflussreichen gesellschaftlichen Positionen es nicht wagen, korrupt zu handeln, wohl wissend, dass die Bevölkerung dies nicht dulden würde. Und gemäß dem zuvor zitierten Hadith würde Allah, der Erhabene, die Bevölkerung vor korrupten Beamten schützen, indem er einflussreiche Positionen besetzen würde, die gerecht mit ihren Angelegenheiten umgehen.

Anstatt unreif zu sein und andere für die weit verbreitete Korruption in der Welt verantwortlich zu machen, sollten Muslime ihr eigenes Verhalten ernsthaft reflektieren und gegebenenfalls ihre Einstellung anpassen. Andernfalls wird die Korruption in der Gesellschaft mit der Zeit nur zunehmen. Niemand sollte glauben, dass er, nur weil er keine einflussreiche soziale Position innehat, keinen Einfluss auf die Korruption in der Gesellschaft hat. Wie diese Diskussion beweist, entsteht Korruption durch das negative Verhalten der Bevölkerung und kann daher nur durch gutes Verhalten der Bevölkerung beseitigt werden. Kapitel 13 Ar Ra'd, Vers 11:

„…Wahrlich, Allah wird den Zustand eines Volkes nicht ändern, bis sie das ändern, was in ihnen selbst ist…“

Bewahren Sie die Reinheit des Islam

Auf dem Weg nach Hunayn wurde der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) begleitet, die mit ihm Mekka eroberten, und von jenen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die erst kurz nach der Eroberung Mekkas den Islam angenommen hatten. Diese Neubekehrten verehrten einen großen Baum namens Dhat Anwat. Sie reisten jedes Jahr dorthin, hängten ihre Waffen daran, brachten Opfer in der Nähe dar und verbrachten den Tag dort. Wenn diese Konvertiten auf ihrem Weg nach Hunayn an einem großen Baum vorbeikamen, erinnerten sie sich an Dhat Anwat und baten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), ihnen im Islam einen Baum zu pflanzen, der Dhat Anwat ähnelte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kritisierte sie und warnte sie, dass diese alten kulturellen und religiösen Praktiken wertlos seien. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 441, erörtert.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4606, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass jede Angelegenheit, die nicht auf dem Islam basiert, abgelehnt wird.

Wenn Muslime dauerhaften Erfolg in weltlichen und religiösen Angelegenheiten anstreben, müssen sie sich strikt an die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) halten. Auch wenn bestimmte Handlungen, die nicht direkt diesen beiden Quellen der Führung entnommen sind, als rechtschaffene Taten gelten können, ist es wichtig, diesen beiden Quellen der Führung den Vorrang vor allem anderen zu geben. Je mehr man nach Dingen handelt, die nicht diesen beiden

Quellen entnommen sind, selbst wenn es rechtschaffene Taten sind, desto weniger wird man nach diesen beiden Quellen der Führung handeln. Ein offensichtliches Beispiel dafür ist, wie viele Muslime kulturelle Praktiken in ihr Leben übernommen haben, die nicht auf diesen beiden Quellen der Führung basieren. Auch wenn diese kulturellen Praktiken keine Sünden darstellen, haben sie Muslime davon abgehalten, diese beiden Quellen der Führung zu erlernen und danach zu handeln, da sie mit ihrem Verhalten zufrieden sind. Dies führt zu Unkenntnis dieser beiden Quellen der Führung, was wiederum nur zur Irreführung führt.

Deshalb muss ein Muslim diese beiden von den führenden Persönlichkeiten der Rechtleitung festgelegten Quellen der Führung kennen und danach handeln und erst dann freiwillig weitere rechtschaffene Taten vollbringen, wenn er Zeit und Energie dafür hat. Wer sich jedoch für Unwissenheit und erfundene Praktiken entscheidet, selbst wenn diese keine Sünden darstellen, anstatt diese beiden Quellen der Führung zu lernen und danach zu handeln, wird keinen Erfolg haben.

Wer schließlich aus Unwissenheit beharrt und Taten begeht, die nicht direkt mit den beiden Quellen der Rechtleitung in Verbindung stehen, verfällt leicht Praktiken und Glaubensvorstellungen, die dem etablierten islamischen Wissen widersprechen. Dadurch begibt sich der Muslim auf den Weg der Sünden und der Irreführung, obwohl er glaubt, rechtgeleitet zu sein. Wer weiß, dass er verloren ist, wird wahrscheinlich seinen Weg akzeptieren und ändern, wenn ihm andere dazu raten. Wer jedoch glaubt, auf dem richtigen Weg zu sein, wird seinen Weg höchstwahrscheinlich nicht ändern und korrigieren, selbst wenn er von anderen mit Wissen und klaren Beweisen gewarnt wird. Die einzige Möglichkeit, dies zu vermeiden, besteht darin, sich das Wissen aus den beiden Quellen der Rechtleitung anzueignen und danach zu handeln und andere Handlungen zu vermeiden, selbst wenn sie gut erscheinen.

Sieg durch Gehorsam

Während der Schlacht von Hunain wurde die muslimische Armee zunächst überwältigt, und einige der Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – zogen sich vorübergehend vom Schlachtfeld zurück. Doch nachdem sie auf Befehl des Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – wieder einberufen worden waren, marschierten sie alle weiter, bis Allah, der Erhabene, ihnen den Sieg gewährte. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 451, beschrieben.

Diese anfängliche Schwierigkeit entstand, weil einige der jüngeren Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) vor der Schlacht erklärten, dass ihre große Armee nicht besiegt werden könne. Kapitel 9 At Tawbah, Verse 25-26:

Allah hat euch schon in vielen Gegenden den Sieg geschenkt, sogar am Tage von Hunayn, als euch eure große Zahl gefiel, doch sie nützte euch nichts. Die Erde war euch trotz ihrer Weite eng. Da kehrtet ihr um und floht. Dann sandte Allah Seine Ruhe auf Seinen Gesandten und die Gläubigen herab und sandte Soldaten herab, die ihr nicht saht, und bestrafte die Ungläubigen. Und dies ist die Strafe der Ungläubigen.

Dieser Vorfall zeigt, wie wichtig es ist zu verstehen, dass wahrer Erfolg nur denen zuteil wird, die Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchen. Das bedeutet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten

Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. Wahrer Erfolg ist nicht an weltlichen Besitz, große Zahl oder körperliche Stärke geknüpft. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 139:

„Also werdet nicht schwach und seid nicht traurig, und ihr werdet überlegen sein, wenn ihr [wahre] Gläubige seid.“

Voraussetzung für Überlegenheit und Erfolg in beiden Welten ist der wahre Glaube. Dies beinhaltet die korrekte Anwendung der Segnungen, die einem gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährt wurden, und geht daher weit über das bloße Bekenntnis zum Islam hinaus. Wenn Muslime heute keine Überlegenheit besitzen, bedeutet dies, dass sie keine wahren Gläubigen sind. Daher muss jeder Muslim prüfen, ob er sein verbales Glaubensbekenntnis zum Islam auch durch Taten untermauert, und gegebenenfalls sein Verhalten korrigieren, wenn er in beiden Welten Frieden und Überlegenheit erlangen möchte.

Darüber hinaus wird demjenigen, der Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, Überlegenheit in Form von Seelenfrieden zuteil. Wer die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt, erlangt einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, stellt alles und jeden in seinem Leben richtig ein und bereitet sich gleichzeitig angemessen auf seine Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vor. Dieses Verhalten führt daher zu Seelenfrieden in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Und Kapitel 24 An Nur, Vers 55:

„Allāh hat denen unter euch, die gläubig sind und rechtschaffene Werke tun, versprochen, dass Er ihnen ganz gewiss die Herrschaft auf Erden verleihen wird, so wie Er sie denen vor ihnen verliehen hat. Und dass Er ihnen ganz gewiss ihre Religion, die Er für sie bevorzugt hat, festigen wird. Und dass Er ihnen nach ihrer Furcht ganz gewiss Sicherheit verleihen wird, weil sie Mich anbeten und Mir nichts zur Seite stellen. Wer aber danach ungläubig wird, das sind die Trotzigen.“

Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, durch Missbrauch der gewährten Segnungen führt dazu, dass die Muslime von ihren Feinden überwältigt werden und keinen Seelenfrieden finden, da sie keinen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreichen und alles und jeden in ihrem Leben vernachlässigen. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„So lasst sie ein wenig lachen und dann viel weinen als Entschädigung für das, was sie früher verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Daher muss ein Mensch die islamischen Lehren um seiner selbst willen annehmen und danach handeln, auch wenn sie seinen Wünschen widersprechen. Er muss sich wie ein kluger Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes befolgt und befolgt, wohl wissend, dass er das Beste für ihn ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser kluge Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird auch derjenige, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt, eine gute geistige und körperliche Gesundheit erreichen. Denn nur Allah, der Erhabene, besitzt das nötige Wissen, um einen Menschen zu einem ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu führen und alles und jeden in seinem Leben richtig einzuordnen. Das Wissen der Gesellschaft über den geistigen und körperlichen Zustand des Menschen wird trotz aller Forschung niemals ausreichen, um dieses Ziel zu erreichen, da es nicht alle Probleme lösen kann, denen ein Mensch im Leben begegnen kann, sein Rat nicht dazu beitragen kann, alle Arten von geistigem und körperlichem Stress zu vermeiden, noch dazu, alles und jeden in seinem Leben richtig einzuordnen, da Wissen, Erfahrung, Weitsicht und Vorurteile begrenzt sind. Nur Allah, der Erhabene, besitzt dieses Wissen und hat es der Menschheit in Form des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, geschenkt. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man diejenigen betrachtet, die die ihnen gemäß den islamischen Lehren

gewährten Segnungen nutzen und diejenigen, die dies nicht tun. Obwohl Patienten in den meisten Fällen die wissenschaftlichen Grundlagen der verschriebenen Medikamente nicht verstehen und daher blind ihrem Arzt vertrauen, lädt Allah, der Erhabene, die Menschen ein, über die Lehren des Islam nachzudenken, um deren positive Auswirkungen auf ihr Leben zu erkennen. Er erwartet nicht, dass die Menschen den Lehren des Islam blind vertrauen, sondern möchte, dass sie ihre Wahrhaftigkeit anhand klarer Beweise erkennen. Dies erfordert jedoch, dass man sich den Lehren des Islam unvoreingenommen und offen nähert. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

Gerecht sein

Während der Schlacht von Hunain tötete Abu Qataadah (Allahs Wohlgefallen auf ihm) einen feindlichen Soldaten. Nach dem Sieg wurde ihnen mitgeteilt, dass jeder, der den Tod eines feindlichen Soldaten beweisen könne, dessen Besitz, beispielsweise seine Waffen, behalten dürfe. Zunächst bestätigte niemand die Geschichte von Abu Qataadah (Allahs Wohlgefallen auf ihm), bis ein anderer bestätigte, dass sich der Besitz des von ihm getöteten feindlichen Soldaten bei ihm befinde. Dieser Mann bat den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), ihm zu erlauben, die Besitztümer zu behalten, anstatt sie Abu Qataadah (Allahs Wohlgefallen auf ihm) zu übergeben. Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) warf ein, er dürfe die Besitztümer nicht behalten, da sie rechtmäßig einem der Löwen Allahs, des Erhabenen, gehörten, also Abu Qataadah (Allahs Wohlgefallen auf ihm). Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ließ daraufhin die Besitztümer an Abu Qataadah (Allahs Wohlgefallen auf ihm) übergeben. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees, The Biography of Abu Bakr As Siddeeq, Seiten 142-143, besprochen.

Dieser Einwurf von Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, zeigte deutlich seine gerechte und faire Natur.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4721, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass diejenigen, die gerecht gehandelt haben, am Tag des Jüngsten Gerichts auf Thronen aus Licht in der Nähe von Allah, dem Erhabenen, sitzen werden. Dies schließt diejenigen ein, die in ihren Entscheidungen gerecht sind und gegenüber ihren Familien und denen, die ihrer Obhut und Autorität unterstehen, gerecht handeln.

Für Muslime ist es wichtig, stets gerecht zu handeln. Man muss Allah, dem Erhabenen, Gerechtigkeit erweisen, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Man muss alle Segnungen, die einem gewährt wurden, gemäß den Lehren des Islam richtig nutzen. Dazu gehört, gerecht zu seinem eigenen Körper und Geist zu sein, indem man seine Rechte auf Nahrung und Ruhe wahrt und jedes Glied seiner Bestimmung entsprechend nutzt. Der Islam lehrt Muslime nicht, ihren Körper und Geist über ihre Grenzen hinaus zu treiben und sich dadurch selbst zu schaden.

Man sollte anderen gegenüber gerecht sein und sie so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Man sollte niemals die Lehren des Islam kompromittieren, indem man anderen Unrecht tut, um weltliche Güter wie Reichtum und Macht zu erlangen. Dies ist eine der Hauptursachen für die Hölle und wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, erwähnt.

Sie sollten gerecht bleiben, auch wenn dies ihren Wünschen und den Wünschen ihrer Lieben widerspricht. Kapitel 4 An Nisa, Vers 135:

Ihr Gläubigen, seid standhaft in der Gerechtigkeit und Zeugen für Allah, selbst wenn es gegen euch selbst oder gegen Eltern und Verwandte geht. Ob reich oder arm, Allah ist beiden mehr würdig. Folgt also nicht euren Neigungen, sonst seid ihr ungerecht…“

Man muss seinen Angehörigen gegenüber gerecht sein, indem man ihre Rechte und Bedürfnisse gemäß den Lehren des Islam erfüllt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 2928, empfohlen. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, den Angehörigen den Islam und die Bedeutung seiner Lehren im Leben zu vermitteln. Sie sollten weder vernachlässigt noch anderen, wie etwa Schul- oder Moscheelehrern, überlassen werden. Niemand sollte diese Verantwortung übernehmen, wenn er zu faul ist, ihnen gegenüber gerecht zu handeln.

Abschließend sei gesagt, dass niemand davor gefeit ist, gerecht zu handeln. Das Mindeste ist, gegenüber Allah, dem Erhabenen, und sich selbst gerecht zu handeln.

Die Belagerung von Taif

Freiheit von der erniedrigenden Sklaverei

Nach der Schlacht von Hunain zogen sich einige seiner nichtmuslimischen Feinde nach Taif zurück. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) führte daraufhin eine Expedition nach Taif an. Er verkündete den Feinden, dass jeder Sklave, der die feindlichen Truppen verließe und den Islam annahm, aus der Sklaverei befreit würde. Einige der feindlichen Sklaven verließen Taif und schlossen sich dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) an, der sie freiließ. Dies war tatsächlich seine übliche Vorgehensweise im Umgang mit Sklaven. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 471, erläutert.

Ob man es wahrhaben will oder nicht, in Wirklichkeit ist jeder Mensch ein Sklave von etwas oder jemandem. Manche dienen anderen, wie zum Beispiel Hollywood-Manager, und tun alles, was diese ihnen befehlen, selbst wenn es gegen Scham und Sitte verstößt. Andere dienen ihren Verwandten und Freunden und tun alles, um ihnen zu gefallen. Wieder andere sind noch schlimmer, indem sie ihren eigenen Wünschen dienen, denn dies ist die Haltung von Tieren, die in der Regel nur nach ihrem eigenen Belieben handeln. Die beste und höchste Form der Dienerschaft ist die eines Dieners Allahs, des Erhabenen. Dies wird ganz offensichtlich, wenn man die Seiten der Geschichte durchblättert. Sie zeigt deutlich, dass denen, die Allahs, des Erhabenen, dienten, wie den Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, höchste Ehre und Respekt in dieser Welt zuteilwurden und auch in der nächsten Welt zuteilwurden. Jahrhunderte und Jahrtausende sind vergangen, doch ihre Namen bleiben als Säulen und Leuchtfeuer der Geschichte in Erinnerung. Insbesondere diejenigen,

die anderen dienten, wurden schließlich von ihren eigenen Wünschen in dieser Welt entehrt, selbst wenn sie einen gewissen weltlichen Status erlangten, und wurden zu bloßen Fußnoten der Geschichte. Die Medien erinnern sich kaum länger als ein paar Tage an die Verstorbenen, bevor sie über die nächste Person berichten. Im Laufe ihres Lebens werden diese Menschen traurig, einsam, depressiv und sogar selbstmordgefährdet, da ihnen der Verkauf ihrer Seele und ihres Anstands an ihre weltlichen Herren nicht die ersehnte Zufriedenheit brachte. Man muss kein Gelehrter sein, um diese offensichtliche Wahrheit zu verstehen. Wenn Menschen also Diener sein müssen, sollten sie Diener Allahs, des Erhabenen, sein, denn nur darin liegen bleibende Ehre, Größe und wahrer Erfolg.

Gefahren der Doppelzüngigkeit

Während der Belagerung von Taif bat ein Mann um Erlaubnis, zu den Einwohnern von Taif sprechen zu dürfen und sie zum Islam einzuladen. Stattdessen verriet dieser Mann den Islam, indem er die Einwohner von Taif aufforderte, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gegenüber standhaft zu bleiben. Als er ins Lager der Muslime zurückkehrte, erzählte er dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass er die Einwohner von Taif zum Islam eingeladen habe. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wies ihn zurecht und wiederholte seine Worte. Dieser Mann verstand die Wahrheit, bereute aufrichtig und nahm den Islam voller Überzeugung an. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 473, erörtert.

Von Doppelzüngigkeit spricht man, wenn eine Person ihr Verhalten je nach ihrem Umgang mit anderen ändert, um diesen zu gefallen und so weltliche Dinge wie Respekt und Ruhm zu erlangen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4873), dass jeder, der eine doppelzüngige Mentalität annimmt, am Tag des Jüngsten Gerichts zwei Feuerzungen haben wird. Es ist die Pflicht eines Muslims, in Wort und Tat ehrlich und konsequent zu bleiben und bei all seinen Aktivitäten nur das Wohlgefallen Allahs des Erhabenen zu suchen. Wer sich so verhält, wird von Allah dem Erhabenen vor allen langfristigen negativen Folgen geschützt, die sich aus ständiger Ehrlichkeit ergeben können. Wer jedoch dem Weg der Heuchler folgt, wird die Gnade und den Schutz Allahs des Erhabenen verlieren und blind in die Irre gehen. Allah, der Erhabene, wird dafür sorgen, dass ihre bösen Absichten früher oder später den Menschen, denen sie gefallen wollen, offenbar werden, sodass sie weltliche Segnungen verlieren und von ihrer Gesellschaft verachtet werden. Diese

weltliche Strafe ist gering im Vergleich zu der Strafe, die ihnen im Jenseits droht, sofern sie nicht aufrichtig bereuen.

Milderung und zweite Chancen

Die Nichtmuslime von Taif wurden etwa 30 Tage lang belagert, aber nicht besiegt. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) befahl daraufhin der muslimischen Armee, sich aus Taif zurückzuziehen und flehte um Führung. Vielleicht verhinderte Allah, der Erhabene, die Eroberung Taifs durch die Muslime aufgrund einer Entscheidung, die sie Jahre zuvor, vor der Auswanderung nach Medina, getroffen hatten. Damals hatte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Möglichkeit, die Bevölkerung von Taif wegen ihrer Misshandlung zu vernichten. Er lehnte diese Option jedoch ab und äußerte stattdessen die Hoffnung, dass sie schließlich den Islam annehmen würden. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3231, erörtert . Diese Entscheidung zum Schutz der Muslime wurde beibehalten und verhinderte die Eroberung Taifs durch die Muslime.

Darüber hinaus nutzten die Einwohner von Taif schließlich diese zweite Chance, die ihnen Allah, der Erhabene, gewährte, um die Wahrheit zu akzeptieren. Sie schickten eine Delegation nach Medina, um den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu besuchen und den Islam anzunehmen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 476, beschrieben.

Allah, der Erhabene, lässt die Strafe für diejenigen, die sie verdienen, nicht aus Nachsicht vor sich hergehen. Stattdessen gibt er ihnen die Möglichkeit, aufrichtig zu bereuen und ihr Verhalten zu korrigieren. Ein Muslim, der dies versteht, wird die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, niemals aufgeben, aber auch nicht über die Stränge schlagen und Wunschdenken annehmen, indem er glaubt, Allah, der Erhabene, werde sie niemals bestrafen. Er versteht, dass die Strafe

nur hinausgezögert, nicht aber aufgehoben wird, wenn er nicht aufrichtig bereut. So weckt dieser göttliche Name im Muslim Hoffnung und Furcht. Ein Muslim sollte diese Verzögerung nutzen, um zu bereuen und sich zu guten Taten zu beeilen.

Ein Muslim sollte diese göttliche Eigenschaft nutzen, indem er nachsichtig mit Menschen umgeht, insbesondere wenn diese einen schlechten Charakter zeigen. Er sollte Nachsicht gegenüber anderen zeigen, so wie er sich von Allah, dem Erhabenen, Nachsicht in Momenten der Unachtsamkeit wünscht. Gleichzeitig sollte er aber nicht nachsichtig mit seinen eigenen schlechten Eigenschaften sein, da er weiß, dass die Strafe für Sünden aufgeschoben und nicht endgültig aufgehoben wird, bis er aufrichtig bereut. Er sollte auch standhaft in seiner Nachsicht bleiben, indem er Böses mit Gutem vergilt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Kapitel 41 Fussilat, Vers 34:

Und die gute Tat ist nicht gleich der schlechten. Wehre das Böse durch die bessere Tat ab, dann wird derjenige, zwischen dem du Feindschaft herrscht, so sein, als wäre er ein ergebener Freund.

Extreme Freundlichkeit

Nach der Belagerung von Taif berichtete ein Mann, er sei in schweren Stiefeln neben dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geritten. Sein Kamel war versehentlich mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zusammengestoßen, wobei er mit seiner Zehe das Bein des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verletzte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) klopfte dem Mann mit seiner Peitsche auf den Fuß und befahl ihm, von ihm wegzureiten, da er ihm Schmerzen zugefügt habe. Am nächsten Tag rief der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Mann zu sich und teilte ihm mit, dass er ihn entschädigen wollte, weil er mit seiner Peitsche auf seinen Fuß geschlagen hatte. Dann schenkte er dem Mann 80 Schafe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 481-482, besprochen.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, anderen gegenüber Freundlichkeit und Barmherzigkeit zu zeigen.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7376, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Allah, der Erhabene, demjenigen keine Gnade erweisen wird, der anderen gegenüber keine Gnade erweist.

Der Islam ist eine sehr einfache Religion. Eine seiner grundlegenden Lehren besagt, dass Allah, der Erhabene, uns Menschen so behandelt,

wie wir andere behandeln. Wer beispielsweise lernt, die Fehler anderer zu übersehen und ihnen zu vergeben, dem wird Allah, der Erhabene, vergeben. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Wer andere in weltlichen und religiösen Angelegenheiten, beispielsweise emotional oder finanziell, unterstützt, wird von Allah, dem Erhabenen, in beiden Welten unterstützt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4893, empfohlen. Derselbe Hadith besagt, dass Allah, der Erhabene, demjenigen, der die Fehler anderer verbirgt, ebenfalls die Fehler anderer verheimlicht.

Kurz gesagt: Wer andere freundlich und respektvoll behandelt, wird gemäß den Lehren des Islam von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt. Und wer andere schlecht behandelt, wird von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt, selbst wenn er die ihm gegenüber obliegenden Pflichten, wie zum Beispiel die Pflichtgebete, erfüllt. Denn ein Muslim muss beide Pflichten erfüllen, um erfolgreich zu sein: die Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen.

Ein einfacher Weg, göttliche Barmherzigkeit zu erlangen, besteht darin, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Dies gilt für alle Menschen, unabhängig von ihrem Glauben, und erstreckt sich tatsächlich auf alle Geschöpfe.

Abschließend ist es wichtig zu beachten, dass ein Muslim von Allah, dem Erhabenen, nur dann freundlich behandelt wird, wenn er andere um Seinetwillen freundlich behandelt. Tut er es aus anderen Gründen, verliert er zweifellos die in diesen Lehren erwähnte Belohnung. Grundlage aller Taten und des Islam selbst ist die eigene Absicht. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt.

Beute aus der Schlacht von Hunayn

Vermeidung des Ungesetzlichen

Nachdem der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Taif unbesiegt verlassen hatte, kehrte er nach Mekka zurück. Bevor er die Beute aus der Schlacht von Hunain verteilte, erklärte er, dass kein muslimischer Soldat etwas von der Beute einer Schlacht nehmen dürfe, bevor diese gemäß islamischem Recht verteilt sei, selbst wenn es sich dabei um einen Faden oder eine Nadel handele. Er fügte hinzu, dass ein solches Verhalten in beiden Welten eine Schande, ein Feuer und eine Schande sei. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1790–1792, erörtert.

Generell ist es eine schwere Sünde, Unerlaubtes zu verwenden. Dazu gehört die Verwendung unerlaubten Vermögens, der Gebrauch unerlaubter Gegenstände und der Verzehr unerlaubter Lebensmittel. Es ist wichtig zu beachten, dass nicht nur die im Islam als unerlaubt eingestuften Dinge wie Alkohol unerlaubt sind. Selbst erlaubte Dinge können unerlaubt werden, wenn sie durch unerlaubte Dinge erworben wurden. Beispielsweise kann ein erlaubtes Lebensmittel unerlaubt werden, wenn es mit unerlaubtem Vermögen gekauft wurde. Daher ist es für Muslime wichtig, nur mit erlaubten Dingen zu handeln, da schon ein einziges Element des Unerlaubten ausreicht, um einen Menschen zu ruinieren.

Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einst in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 2346), dass all die Bittgebete desjenigen, der Unerlaubtes tut, zurückgewiesen werden. Kann man also erwarten, dass gute Taten erhört werden, wenn Allah, der Erhabene, seine Bittgebete ablehnt? Diese Frage wird in einem anderen Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 1410) beantwortet. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) warnte eindeutig, dass Allah, der Erhabene, nur das Erlaubte anerkennt. Daher wird jede Tat, die auf Unerlaubtem beruht, wie etwa die Pilgerfahrt mit unerlaubtem Besitz, zurückgewiesen.

Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3118, dass diese Art von Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle geschickt wird. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 188:

Und verzehrt nicht das Vermögen der anderen auf unrechtmäßige Weise und schickt es nicht [als Bestechung] an die Herrscher, damit [sie] euch helfen, einen Teil des Vermögens der Menschen in Sünde zu verzehren, obwohl ihr wisst [dass es unrechtmäßig ist].“

Was suchen Sie

Nach der Belagerung von Taif kehrte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Mekka zurück. Bei der Verteilung der Kriegsbeute aus der Schlacht von Hunain gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den neu konvertierten Muslimen noch mehr, um ihnen Mut zu machen. Einige der jüngeren Gefährten aus Medina (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) fühlten sich in diesem speziellen Fall vernachlässigt. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Neuigkeit erreichte, rief er sie zu sich und fragte sie, ob sie nicht damit zufrieden seien, dass sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit nach Hause nahmen, während andere ihre Kriegsbeute mit nach Hause nahmen. Sie antworteten einstimmig, dass sie damit zufrieden seien. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) fügte hinzu, dass er, wenn er nicht nach Medina ausgewandert und dadurch ein Emigrant geworden wäre, einer der Gefährten aus Medina (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) gewesen wäre. Und wenn die Welt durch ein Tal reiste und die Gefährten aus Medina – Allahs Wohlgefallen auf ihnen – durch ein anderes Tal, dann würde er sicherlich durch das Tal reisen, durch das die Gefährten aus Medina – Allahs Wohlgefallen auf ihnen – gereist sind. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 483, und in Sirat Ibn Hisham, Seiten 237-238 und Seite 483, erörtert.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, warum sie Allah, den Erhabenen, anbeten. Dies kann zu verstärktem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, führen oder in manchen Fällen zu Ungehorsam. Wer Allah, den Erhabenen, anbetet, um von ihm rechtmäßige weltliche Dinge zu erlangen, läuft Gefahr, ihm gegenüber ungehorsam zu werden. Solche Menschen werden im Heiligen Koran erwähnt. Kapitel 22, Al-Hajj, Vers 11:

Und unter den Menschen gibt es manche, die Allah am Rande der Verzweiflung dienen. Wenn ihn etwas Gutes berührt, wird er dadurch beruhigt; doch wenn ihn eine Prüfung trifft, wendet er sich ab. Er hat diese Welt und das Jenseits verloren. Das ist der offensichtliche Verlust.

Sie gehorchen Allah, dem Erhabenen, um weltliche Segnungen zu erhalten. Sobald ihnen diese nicht zustehen oder sie auf Schwierigkeiten stoßen, werden sie oft wütend, was sie vom Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, abbringt. Diese Menschen gehorchen Allah, dem Erhabenen, oft mal nicht, je nach ihrer Situation, was in Wirklichkeit der wahren Dienerschaft gegenüber Allah, dem Erhabenen, widerspricht.

Obwohl es im Islam erlaubt ist, sich von Allah, dem Erhabenen, rechtmäßige weltliche Dinge zu wünschen, kann man, wenn man an dieser Haltung festhält, wie die in diesem Vers erwähnten Personen werden. Es ist weitaus besser, Allah, den Erhabenen, anzubeten, um im Jenseits erlöst zu werden und das Paradies zu erlangen. Es ist unwahrscheinlich, dass diese Person ihr Verhalten in Schwierigkeiten ändert. Doch der höchste und beste Grund ist, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, einfach weil Er ihr Herr und der Herr des Universums ist. Dieser Muslim wird, wenn er aufrichtig ist, in allen Situationen standhaft bleiben und durch diesen Gehorsam sowohl weltliche als auch religiöse Segnungen erlangen, die die weltlichen Segnungen, die der erste Typ Mensch jemals erhalten würde, übertreffen.

Abschließend sei gesagt, dass es für Muslime wichtig ist, über ihre Absichten nachzudenken und sie gegebenenfalls zu korrigieren, sodass sie dadurch ermutigt werden, in ihrem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, standhaft zu bleiben, indem sie Seine Gebote befolgen, Seine Verbote missachten und dem Schicksal in allen Situationen mit Geduld begegnen.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, auch die große Liebe, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) für seine Gefährten aus Medina und im weiteren Sinne auch für die übrigen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) empfand.

Ein Zeichen wahrer Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ist es, all jene zu lieben, die Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) um Allahs, des Erhabenen, willen lieben, selbst wenn dies der eigenen Meinung über sie widerspricht. Diese Liebe schließt diejenigen ein, die ihre Liebe durch Worte und, noch wichtiger, durch Taten verkünden. Beispielsweise ist es für alle offensichtlich, dass die gesamte Familie des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), alle Gefährten (Friede und Segen seien auf ihm) und seine rechtschaffenen Vorgänger diese wahre Liebe besaßen. Daher ist es die Pflicht desjenigen, der behauptet, Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben, jeden von ihnen zu lieben. Dies wird durch viele Hadithe bewiesen, wie zum Beispiel durch den in Sahih Bukhari, Nummer 17. Dieser legt nahe, dass die Liebe zu den Helfern des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), also den Bewohnern der heiligen Stadt Medina, Teil des Glaubens ist und Hass ihnen gegenüber ein Zeichen von Heuchelei. In einem anderen Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3862, hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die Muslime eindeutig davor gewarnt, seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu kritisieren, da die Liebe zu ihnen ein Zeichen der Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sei, und der Hass auf sie ein Zeichen des Hasses auf den Heiligen Propheten (Friede und Segen auf ihm) und Allah, den Erhabenen. Diese Person wird keinen Erfolg haben, wenn sie nicht aufrichtig bereut. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) machte eine ähnliche Aussage bezüglich seiner gesegneten Familie

(möge Allah mit ihnen zufrieden sein) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 143.

Wenn ein Muslim einen Muslim, der seine Liebe zu Allah, dem Erhabenen, zeigt, ungerechtfertigt kritisiert, beweist dies seinen Mangel an Liebe zu Allah, dem Erhabenen. Begeht ein Muslim eine Sünde, sollten andere Muslime diese Sünde hassen, aber sie sollten, um Allahs willen, dennoch Liebe für den sündigen Muslim empfinden, aus Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Nächstenliebe zeigt sich darin, sie freundlich und respektvoll zu behandeln. Kurz gesagt: Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Darüber hinaus sollte ein Muslim all jene ablehnen, die Abneigung gegen diejenigen zeigen, die Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lieben, unabhängig davon, ob es sich um einen Verwandten oder einen Fremden handelt. Die Gefühle eines Muslims sollten ihn niemals davon abhalten, dieses Zeichen wahrer Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu zeigen. Das bedeutet nicht, dass man ihnen schaden sollte, sondern ihnen klarmachen sollte, dass Hass auf diejenigen, die Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) lieben, inakzeptabel ist. Sollten sie diese abweichende Haltung beibehalten, sollte man sich von ihnen trennen, bis sie aufrichtig bereuen.

Streben nach Unabhängigkeit

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Kriegsbeute aus der Schlacht von Hunain verteilte, gab er den neu konvertierten Muslimen mehr, um ihre Herzen zu stärken. Als sich einige darüber beschwerten, bemerkte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass er denen gebe, von denen er befürchte, sie würden ungeduldig und nachtragend sein, und er verzichte darauf, denen zu geben, die selbstgenügsam seien und deren Güte ihnen von Allah, dem Erhabenen, eingegeben worden sei. Er schloss daraus, dass einer der letzteren Amr Bin Taghlib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sei. Dies wird in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 490-491, und in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3145, erörtert.

Dieses Ereignis unterstreicht, wie wichtig es ist, nach Unabhängigkeit zu streben. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6470, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass jedem, der sich zurückhält, andere um etwas zu bitten, Unabhängigkeit gewährt wird. Und wer aufrichtig versucht, geduldig zu sein, dem wird Allah, der Erhabene, Geduld gewähren. Und wer mit dem zufrieden ist, was er besitzt, wird unabhängig. Er schloss daraus, dass es keine größere Gabe als Geduld gibt.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6470, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass jedem, der sich zurückhält, andere um etwas zu bitten, Unabhängigkeit gewährt wird. Und wer aufrichtig Geduld zu üben versucht, dem wird von Allah, dem Erhabenen, Geduld gewährt. Und wer mit dem zufrieden ist, was er besitzt, wird unabhängig. Er schloss daraus, dass es kein größeres Geschenk als Geduld gibt.

Es ist nicht schlimm, andere um Hilfe zu bitten, wenn man Hilfe braucht. Ein Muslim sollte sich diese Gewohnheit jedoch nicht aneignen, da dies zu einem Verlust der Selbstachtung führen kann. Dies kann gefährlich sein, da jemand, der die Selbstachtung verliert, eher Sünden begeht, da er sich nicht mehr darum kümmert, was Allah, der Erhabene, und andere über ihn denken. Wer andere unnötig bittet, wird sich auch auf die Hilfe anderer verlassen, anstatt auf Allah, den Erhabenen, zu vertrauen. Vertrauen auf Allah, den Erhabenen, bedeutet, die einem gewährten Mittel auf rechtmäßige Weise zu nutzen und dann zu glauben, dass das Ergebnis, das Allah, der Erhabene, allein wählt, für alle Beteiligten das Beste sein wird. Daher sollte ein Muslim danach streben, alle ihm gewährten Mittel zu nutzen, bevor er sich an andere um Hilfe wendet. Wer sich so verhält, dem gewährt Allah, der Erhabene, die Unabhängigkeit von den Menschen.

Ein Muslim muss sich besonders in schwierigen Zeiten Geduld auferlegen. Der beste Weg dazu ist, islamisches Wissen zu erlangen und danach zu handeln. Wer beispielsweise weiß, dass Allah, der Erhabene, den Geduldigen unermesslich belohnt, ist eher geduldig als jemand, der dies nicht weiß. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„…In der Tat wird dem Geduldigen seine Belohnung ohne Berechnung [d. h. ohne Begrenzung] gegeben.“

Es ist wichtig zu beachten, dass echte Geduld zu Beginn einer Situation gezeigt wird, nicht später. Wenn man später Geduld zeigt, ist das Akzeptanz, die selbst der ungeduldigste Mensch erfährt.

Der wirklich Reiche ist derjenige, der weder bedürftig noch gierig nach Dingen ist. Dies geschieht, wenn man mit dem zufrieden ist, was Allah, der Erhabene, einem gewährt hat. Dies wird erreicht, wenn man zu Recht glaubt, dass Allah, der Erhabene, jedem Menschen nach seinem unendlichen Wissen das Beste gibt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Diese Person ist wahrhaft reich, wohingegen jemand, der immer gierig und bedürftig ist, arm ist, selbst wenn er viel besitzt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2420, angedeutet. Zufriedenheit mit dem eigenen Lebensunterhalt ist daher wahrer Reichtum, wohingegen Gier nach mehr einen bedürftig, also arm, macht.

Schließlich ist Geduld wichtig, da sie in jedem Aspekt des Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, erforderlich ist. Dazu gehört das Befolgen seiner Gebote, das Unterlassen seiner Verbote und die Begegnung mit dem Schicksal. Kurz gesagt: Erfolg in weltlichen oder religiösen Angelegenheiten ist ohne Geduld nicht möglich. Daher ist sie ein großartiges Geschenk Allahs, des Erhabenen, an diejenigen, die sich darum bemühen.

Machen Sie Probleme klein

Während der Verteilung der Kriegsbeute aus der Schlacht von Hunain bemerkte ein Unwissender, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) habe mit dieser Verteilung nicht versucht, Allah, dem Erhabenen, zu dienen. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) davon erfuhr, wurde er zornig und flehte um die Gnade Allahs für den Heiligen Propheten Musa (Friede sei auf ihm). Anschließend bemerkte er, dass er zwar noch mehr Leid durch sein Volk erlitten habe, aber dennoch geduldig geblieben sei. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 492, und in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4335, erörtert.

Eine Möglichkeit, in schwierigen Situationen Geduld zu entwickeln, besteht darin, die eigenen Schwierigkeiten stets mit größeren und schwerwiegenderen zu vergleichen. Dadurch erscheinen die eigenen Probleme kleiner und weniger bedeutsam. Dieser veränderte Blickwinkel kann einem Muslim helfen, geduldig zu sein und Allah, dem Erhabenen, gehorsam zu bleiben. Ein weltliches Beispiel verdeutlicht dies: Jemand, der unter schwerer Migräne leidet, kann das Gefühl haben, die Welt breche um ihn herum zusammen. Wäre dieselbe Person jedoch auf einem Schiff, das kurz davor ist, mit einem Eisberg zu kollidieren und mitten im eisigen Ozean zu sinken, würde ihr die Migräne nicht viel ausmachen. Wahrscheinlich würde sie sie gar nicht beeinträchtigen, da sich ihr Fokus ganz auf die unmittelbare, lebensbedrohliche Gefahr – das sinkende Schiff – richtet. So sollte sich ein Muslim in schwierigen Situationen verhalten. Wenn er auf eine Schwierigkeit stößt, sollte er erkennen, dass sie viel schlimmer hätte ausfallen können, und versuchen, seinen Blick auf größere Schwierigkeiten zu richten. Dies kann durch die Beobachtung anderer erreicht werden, die sich in einer schwierigeren Situation befinden als er selbst. Beispielsweise kann jemand, der unter Rückenschmerzen leidet, über eine körperlich behinderte Person nachdenken. Oder er

könnte über viel größere Schwierigkeiten wie Tod und Jüngstes Gericht nachdenken. Dieser Vergleich wird die Bedeutung seiner Schwierigkeiten und deren Auswirkungen verringern, was ihm wiederum helfen wird, geduldig und standhaft im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bleiben. Das bedeutet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten.

Die Rebellen der Zukunft

Während der Verteilung der Kriegsbeute aus der Schlacht von Hunain bemerkte ein Heuchler namens Dhu Al Khuwaysira, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht gerecht handle. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wurde zornig und erwiderte, wenn er nicht gerecht handle, wer dann? Als Umar Bin Khattab (Allahs Wohlgefallen auf ihm) um Erlaubnis bat, diesen offensichtlichen Heuchler zu töten, lehnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese ab und meinte, dieser Mann würde letztendlich eine rebellische Fraktion anführen, die den Islam betreten und wieder verlassen würde, so wie ein Pfeil sein Ziel erreicht und wieder verlässt. Er schloss daraus, dass die Rezitation des Heiligen Qur'an diesen Menschen nicht über ihre Kehle hinausreicht, das heißt, sie erreicht nicht ihr spirituelles Herz. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten", Band 3, Seiten 492-493, erörtert.

In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 9 At Tawbah, Vers 58:

Und unter ihnen gibt es welche, die dich wegen der Almosen kritisieren. Wenn sie von ihnen kommen, sind sie einverstanden; wenn sie aber nicht von ihnen kommen, werden sie sofort zornig.

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 9:58, Seite 88, erörtert.

Zahlreiche Hadithe, wie der in Sahih Bukhari (Nummer 6934), behandeln diese Rebellen. Diese Rebellen stellten die Führung des vierten rechtgeleiteten Kalifen des Islam, Ali Bin Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein), in Frage. Dieser Hadith, wie viele andere auch, weist darauf hin, dass die Rebellen in den meisten Fällen ergebene Anbeter Allahs, des Erhabenen, waren, doch ihre Unwissenheit führte dazu, dass sie von den wahren Lehren des Islam abwichen. Sie legten törichterweise mehr Wert auf die Anbetung als auf den Erwerb und die Ausübung islamischen Wissens. Ihre Unwissenheit führte dazu, dass sie die Lehren des Islam falsch interpretierten, was zu ihren abscheulichen Sünden führte. Hätten sie wahres Wissen besessen, wäre dies nicht geschehen.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, wie Wissen Sünden, insbesondere gegenüber anderen, wie beispielsweise häusliche Gewalt, verhindern kann. Man unterlässt es, anderen Unrecht zu tun, wenn man die Konsequenzen seiner Taten fürchtet – d. h., von Allah, dem Erhabenen, in beiden Welten zur Rechenschaft gezogen und bestraft zu werden. Doch die Grundlage und Wurzel der Angst vor den Konsequenzen des eigenen Handelns ist Wissen. Ohne Wissen wird man die Konsequenzen seines Handelns nie fürchten. Dadurch wird die Unwissenheit dazu verleiten, Sünden zu begehen und anderen Unrecht zu tun.

Wenn die Gesellschaft die Fälle von häuslicher Gewalt und anderen Verbrechen gegen Menschen reduzieren möchte, muss sie dem Erwerb und der Umsetzung von Wissen Priorität einräumen. Denn allein durch die Anbetung des Herrn wird dies nicht erreicht, ebenso wenig wie durch die Anbetung die Rebellen daran gehindert wurden, vom Islam abzuweichen und unschuldigen Menschen großes Leid zuzufügen. Kapitel 35 Fatir, Vers 28:

„…Nur diejenigen unter Seinen Dienern fürchten Allah, die Wissen haben…“

Das Hauptereignis, um das es hier geht, zeigt auch, dass diese Rebellen die Lehren des Heiligen Koran nicht richtig verstanden und nicht danach handelten.

In einem Hadith in Imam Munzaris „Bewusstsein und Begreifen“, Nummer 30, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Heilige Koran am Tag des Jüngsten Gerichts für ihn eintreten werde. Wer ihm während seines Erdenlebens folgt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts durch ihn ins Paradies geführt. Wer ihn jedoch während seines Erdenlebens vernachlässigt, wird feststellen, dass er ihn am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle stößt.

Der Heilige Koran ist ein Buch der Rechtleitung. Er ist nicht nur ein Rezitationsbuch. Muslime müssen daher bestrebt sein, alle Aspekte des Heiligen Korans zu berücksichtigen, um sicherzustellen, dass er sie in beiden Welten zum Erfolg führt. Der erste Aspekt ist die korrekte und regelmäßige Rezitation. Der zweite Aspekt ist, ihn durch einen zuverlässigen Gelehrten zu verstehen. Und der letzte Aspekt ist, nach seinen Lehren gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu handeln. Dies stellt sicher, dass sie den Heiligen Koran richtig befolgen, denn das Leben des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ist die praktische Umsetzung des Heiligen Korans. Wer sich so verhält, dem wird

die frohe Botschaft der rechten Führung durch alle Schwierigkeiten dieser Welt und seiner Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts zuteil. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Doch wie der wichtigste Hadith warnt, ist der Heilige Koran nur eine Rechtleitung und Gnade für diejenigen, die gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in seinen Aspekten richtig handeln. Wer ihn jedoch nicht versteht und danach handelt oder ihn absichtlich falsch interpretiert und stattdessen nach seinen eigenen Wünschen handelt, wird dieser rechten Rechtleitung und ihrer Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts beraubt. Ihr völliger Verlust in beiden Welten wird sich nur noch verstärken, bis sie aufrichtig bereuen. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Schließlich ist es wichtig zu verstehen, dass ein Muslim den Heiligen Koran zwar als Heilmittel für weltliche Probleme nutzen sollte, ihn aber nicht nur dafür verwenden sollte. Er sollte ihn nicht nur rezitieren, um weltliche Probleme zu lösen, sondern ihn wie ein Werkzeug behandeln,

das man in schwierigen Zeiten herausnimmt und nach der Lösung wieder zurücklegt. Die Hauptfunktion des Heiligen Korans ist es, einen durch die Schwierigkeiten dieser Welt zu führen, um sicher ins Jenseits zu gelangen. Dieser Zweck kann nicht erfüllt werden, ohne den Heiligen Koran zu verstehen und danach zu handeln. Blindes Rezitieren reicht einfach nicht aus. Diese Hauptfunktion zu vernachlässigen und ihn nur zur Lösung weltlicher Probleme zu verwenden, ist falsch, da es dem Verhalten eines wahren Muslims widerspricht. Es ist wie mit jemandem, der ein Auto mit viel Zubehör kauft, das er aber nicht fahren kann, obwohl es der Hauptzweck eines Autos ist. Zweifellos ist diese Person einfach dumm. Kapitel 17 Al Isra, Vers 82:

„Und Wir senden vom Koran Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen herab, doch den Übeltätern fügt er nur Verluste zu.“

Freundlichkeit gegenüber Verwandten

Zu den Gefangenen aus der Schlacht von Hunain gehörte die Milchschwester des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Shayma (möge Allah mit ihr zufrieden sein). Als sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreichte, bewies sie, wer sie war, indem sie ihn an den Bissabdruck auf ihrem Rücken erinnerte, den der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihr als Kind zugefügt hatte. Dann breitete er seinen Mantel aus, damit sie sich darauf setzen konnte, und behandelte sie gut. Sie nahm den Islam an und er gab ihr die Wahl, bei ihm zu bleiben, wo er sie sehr ehren würde, oder sie könnte mit Geschenken und Proviant zu ihrem Volk zurückkehren. Sie entschied sich für die letztere Möglichkeit und wurde daher mit Ehren und Geschenken freigelassen. Dies wurde in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 494, erörtert.

Die Aufrechterhaltung der Verwandtschaftsbande ist ein wesentlicher Aspekt des Islam, der nicht aufgegeben werden kann, wenn man Erfolg haben will in beiden Welten. Ein wahres Zeichen des Glaubens besteht nicht darin, den ganzen Tag in einer Moschee Allah, den Erhabenen, anzubeten, sondern darin, die Rechte Allahs, des Erhabenen, und die Rechte der Schöpfung zu erfüllen. Eines der wichtigsten Rechte der Schöpfung ist die Wahrung der Verwandtschaftsbande. Man kann Frömmigkeit vortäuschen, indem man sich islamisch kleidet, aber man kann Allah , den Erhabenen , nicht täuschen . Wenn man sich umdreht In der Geschichte wird man immer wieder feststellen, dass die frommen Diener Allahs, des Erhabenen, ihre Verwandtschaftsbande aufrechterhielten. Selbst wenn ihre Verwandten sie schlecht behandelten, reagierten sie freundlich. Kapitel 41 Fussilat, Vers 34:

Und die gute Tat ist nicht gleich der schlechten. Wehre das Böse durch die bessere Tat ab, dann wird derjenige, zwischen dem du Feindschaft herrscht, so sein, als wäre er ein ergebener Freund.

In einem Hadith, der in Sahih Muslim, Nummer 6525, zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, immer demjenigen helfen wird, der danach strebt, seine Verwandtschaftsbande aufrechtzuerhalten, selbst wenn seine Verwandten die Dinge schwierig machen. für sie.

Gutes mit Gutem zu vergelten ist nichts Besonderes, wohingegen Böses mit Gutem zu vergelten das Zeichen eines aufrichtigen Gläubigen ist. Ersteres Verhalten ist sogar bei Tieren zu beobachten. Wenn man ein Tier freundlich behandelt, wird es in den meisten Fällen Zuneigung erwidern. Ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5991, bestätigt, dass derjenige, der die Verwandtschaftsbande wahrhaftig aufrechterhält , die Bindung auch dann aufrechterhält, wenn seine Verwandten sie trennen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wurde ständig terrorisiert von den meisten seiner Verwandten, aber er war ihnen gegenüber immer freundlich.

Es ist allgemein bekannt, dass man ohne die Nähe Allahs, des Erhabenen, keinen Erfolg haben kann. Doch in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5987, hat Allah, der Erhabene, klar erklärt, dass er denjenigen, der seine Verwandtschaftsbande aus weltlichen Gründen abbricht, trennen wird. Bedenken Sie, dies gilt unabhängig davon wie sehr man darum kämpft, die Rechte Allahs, des Erhabenen, in Form von Gottesdiensten wie den obligatorischen Gebeten zu erfüllen . Wenn Allah,

der Erhabene, die Verbindung zu einem Muslim abbricht, wie kann dieser dann Seine Nähe und ewigen Erfolg erlangen?

Darüber hinaus verzögert Allah, der Erhabene, in den meisten Fällen die Strafe der Sünden, um den Menschen die Möglichkeit zu geben Buße zu tun. Doch das Brechen der Verwandtschaftsbande aus weltlichen Gründen wird schnell bestraft. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4212, bestätigt.

Leider ist das Abbrechen von Bindungen in der heutigen Welt weit verbreitet. Menschen brechen leicht Verwandtschaftsbande aus kleinlichen, weltlichen Gründen ab. Sie erkennen nicht, dass jeder Verlust Das Leid, das in der materiellen Welt auftritt, ist vorübergehend, doch wenn sie von Allah, dem Erhabenen, getrennt werden, werden sie in beiden Welten anhaltendes Leid erleiden.

Ein Grund für das Brechen der Verwandtschaftsbande, der in der islamischen Gemeinschaft häufig anzutreffen ist ist, wenn jemand durch seinen Beruf einen höheren sozialen Status erreicht. Dies inspiriert sie dazu, ihre Verwandten zu verwerfen weil sie glauben, dass sie es nicht mehr wert sind, mit ihnen zu interagieren. Ihre Liebe zu ihrem Reichtum und ihrem sozialen Status treibt sie an die Türen der Paranoia, die sie davon überzeugt, dass ihre Verwandten wollen ihnen nur ihren Reichtum nehmen.

Der Heilige Koran weist darauf hin, dass diese Bindungen am Tag des Jüngsten Gerichts in Frage gestellt werden. Kapitel 4 An Nisa, Vers 1:

„…Und fürchtet Allah, durch den ihr einander bittet, und die Gebärmütter. Wahrlich, Allah ist ein Beobachter über euch.“

Dieser Vers zeigt auch deutlich, dass man keine Frömmigkeit erlangen kann, ohne die Verwandtschaftsbande zu pflegen. Wer also glaubt, sie können es durch übermäßige Anbetung erreichen und Fasten nachweislich falsch sind und deshalb ihr Verhalten ändern müssen.

Der Islam lehrt Muslime, alle Verwandtschaftsbande zu pflegen, indem sie ihren Verwandten in guten Angelegenheiten helfen, wann und wo immer es möglich ist. Ihnen wird eine konstruktive Geisteshaltung anbefohlen, die Verwandte zum Wohle der Gesellschaft vereint, anstatt Eine destruktive Mentalität, die nur zu Spaltungen innerhalb der Familie führt. Laut einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4919, führt das Schaffen von Spaltungen zwischen Menschen zur eigenen Zerstörung.

Diejenigen, die ihre Verwandtschaftsbande abbrechen, werden im Heiligen Koran verflucht. Kapitel 47 Muhammad, Verse 22-23:

„Würdet ihr etwa, wenn ihr euch abkehrt, Unheil auf der Erde stiften und eure Verwandtschaft abbrechen? Jene, die das tun, sind diejenigen, die Allah verflucht hat…“

Wie kann man seine rechtmäßigen Wünsche in dieser oder der nächsten Welt erfüllen, wenn man vom Fluch Allahs, des Erhabenen, umgeben ist und seiner Barmherzigkeit beraubt ist?

Der Islam verlangt nicht, dass man über seine Verhältnisse lebt, um seine Verwandten zu unterstützen, noch verlangt er von einem, die Grenzen Allahs, des Erhabenen, für seine Verwandten zu opfern, denn es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn es bedeutet Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 2625, bestätigt. Daher sollte man sich niemals seinen Verwandten bei bösen Taten anschließen. In diesem Fall sollte ein Muslim befehlen Sie Ihren Verwandten, Gutes zu tun, und verbieten Sie ihnen sanft das Böse, während Sie ihnen Respekt entgegenbringen . Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2:

„ Und helft mit in Gerechtigkeit und Frömmigkeit, aber helft nicht mit in Sünde und Aggression…“

Unzählige Vorteile erhält derjenige , der die Verwandtschaftsbande aufrechterhält um Allahs willen. So wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass diejenigen, die ihre Bindungen pflegen, in ihrer Versorgung und ihrem Leben mit besonderer Gnade gesegnet werden. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 1693, bestätigt. Das bedeutet, dass ihre Versorgung, egal wie gering sie ist, für sie ausreichen wird und ihnen Seelenfrieden verschafft . und Körper. Gnade im Leben bedeutet, dass sie Zeit finden werden, all ihre religiösen und weltlichen Pflichten zu erfüllen. Dies sind zwei Segnungen Muslime verbringen ihr ganzes Leben damit, Reichtum zu

erlangen, aber viele erkennen nicht, dass Allah, der Erhabene, sie beide bei der Aufrechterhaltung verwandtschaftlicher Bindungen.

Die Aufrechterhaltung der Verwandtschaftsbeziehungen ist so wichtig, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, den Muslimen befahl diese wichtige Pflicht auch gegenüber ihren nicht - muslimischen Verwandten zu erfüllen. Ein Hadith, der dies empfiehlt, findet sich in Sahih Muslim, Nummer 2324.

Eine der Fallen des Teufels besteht darin, dass er darauf abzielt, Zwietracht zwischen Verwandten und innerhalb der Gesellschaft zu säen, was zu zerbrochenen Familien führt. und soziale Spaltungen. Sein ultimatives Ziel ist es, den Islam als Nation zu schwächen. Leider sind manche dafür berüchtigt, jahrzehntelang Groll zu hegen und von Generation zu Generation weiterzugeben. Jemand kann einen Verwandten jahrzehntelang gut behandeln, doch wegen eines Fehlers und eines Streits schwört dieser , nie wieder mit ihm zu sprechen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte in einem Hadith In Sahih Muslim, Nummer 6526, heißt es, dass es einem Muslim verboten ist, die Verbindung zu einem anderen Muslim wegen einer weltlichen Angelegenheit länger als drei Tage abzubrechen. Wenn dies das Gebot für den Abbruch der Verbindung zu einem Nichtverwandten ist, kann man sich dann vorstellen, wie schwerwiegend der Abbruch der Verbindung zu Verwandten ist? Diese Frage wurde in Sahih Bukhari, Nummer 5984, beantwortet. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat erklärt, dass derjenige, der die Verbindung zu einem Verwandten aus weltlichen Gründen abbricht, nicht ins Paradies kommt.

Man muss über die Verse und Hadithe nachdenken, die dieses wichtige Thema behandeln, und sich darüber im Klaren sein: Wenn Allah, der Erhabene, nach Jahrzehnten der Sünden seine Türen nicht verschließt oder die Verbindung zu den Menschen aufbaut, warum kehren Menschen dann ihren Verwandten wegen weltlicher Kleinigkeiten so leicht den Rücken? Dies muss sich ändern, wenn die Verbindung zu Allah, dem Erhabenen, bestehen bleiben soll.

Gutes tun

Nachdem die Beute aus der Schlacht von Hunayn verteilt war, schickte der Stamm der Hawazin eine Delegation zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Diese erklärte, dass sie den Islam angenommen hätten, und bat um die Rückgabe eines Teils der Kriegsbeute, die man ihnen abgenommen hatte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) fragte sie, ob sie lieber ihre Reichtümer oder ihre gefangenen Verwandten zurückbekommen wollten. Die Delegation der Hawazin antwortete, dass sie die Freilassung ihrer Verwandten vorziehen würden. Dann riet er ihnen, sich nach dem Gemeinschaftsgebet zu erheben und ihn und die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) öffentlich aufzufordern, ihnen ihre gefangenen Verwandten freizugeben. Als sie der Anweisung folgten, reagierte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sofort und erklärte, dass ihnen alle Gefangenen, die ihm aus der Kriegsbeute zufallen würden, umgehend zurückgegeben würden. Die Gefährten aus Mekka und Medina, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, boten ihre Gefangenen sofort dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, an, damit dieser mit ihnen machen konnte, was er wollte. Einige der neu konvertierten Muslime weigerten sich, ihre Gefangenen an die Hawazin-Delegation zurückzugeben. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, drängte sie dann alle, seinem Wunsch nachzukommen, und versprach ihnen einen viel größeren Anteil an der nächsten Kriegsbeute, die sie einstreichen würden. Schließlich stimmten alle Muslime zu, die Gefangenen an die Hawazin-Delegation zurückzugeben. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 493, und in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“, Seiten 414-415, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, dem Gehorsam Allahs, des Erhabenen, jederzeit Folge zu leisten, selbst wenn die eigenen Wünsche widerlegt werden. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 92:

Ihr werdet das Gute nicht erlangen, bis ihr von dem spendet, was ihr liebt. Und was immer ihr spendet, Allah weiß es.

Dieser Vers macht deutlich, dass ein Mensch kein wahrer Gläubiger sein kann – das heißt, er wird einen Mangel in seinem Glauben haben, bis er bereit ist, die Dinge, die er liebt, Allah, dem Erhabenen, zu widmen. Auch wenn viele glauben, dieser Vers beziehe sich auf Reichtum, bedeutet er tatsächlich viel mehr. Er schließt jeden Segen ein, den ein Muslim mag und liebt. Beispielsweise widmen Muslime ihre kostbare Zeit gerne den Dingen, die ihnen Freude bereiten. Aber sie weigern sich, Allah, dem Erhabenen, mehr Zeit zu widmen, als ihre obligatorischen Pflichten, die kaum ein oder zwei Stunden am Tag in Anspruch nehmen. Unzählige Muslime widmen ihre körperliche Kraft gerne verschiedenen vergnüglichen Aktivitäten, doch viele von ihnen weigern sich, sie Dingen zu widmen, die Allah, dem Erhabenen, Freude bereiten, wie etwa freiwilliges Fasten. Häufiger streben die Menschen gerne nach Dingen, die sie sich wünschen, wie zum Beispiel nach unnötigem Reichtum, selbst wenn sie dafür Überstunden machen und auf ihren Schlaf verzichten müssen. Doch wie viele streben auf diese Weise im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegentreten? Wie viele opfern ihren kostbaren Schlaf, um freiwillig zu beten?

Es ist seltsam, dass Muslime nach rechtmäßigem weltlichen und religiösen Segen streben, dabei aber eine einfache Tatsache übersehen.

Sie werden diese Dinge nur erlangen, wenn sie die Segnungen, die sie besitzen, auf eine Weise widmen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Wie können sie ihm nur minimale Dinge widmen und trotzdem erwarten, all ihre Träume zu verwirklichen? Diese Haltung ist wirklich seltsam.

Gut gegen Böse

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ging einmal spazieren, als ein Beduine auf ihn zukam und so grob an seinem Mantel zog, dass ein Abdruck auf seiner Schulter zurückblieb. Der Beduine forderte daraufhin unhöflich vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) etwas Reichtum. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lächelte und befahl, dem Beduinen etwas Reichtum zu geben. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 489, beschrieben.

Es ist leicht, Böses mit Bösem zu vergelten. Doch was einen Muslim besonders macht, ist, wenn er Böses mit Gutem vergeltet. Dies ist die Überlieferung des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Es ist wichtig zu verstehen, dass ein solches Verhalten niemals den Rang einer Person mindert. Sonst hätte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nicht so gehandelt. Tatsächlich besagt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2029, dass Allah, der Erhabene, einen in Ehren erhöht, wenn man Böses mit Gutem vergilt, etwa indem man anderen vergibt. Diese Haltung nützt also nicht nur anderen, sondern, was noch wichtiger ist, dem Muslim selbst. Kapitel 41 Fussilat, Vers 34:

„ Und die gute Tat ist nicht gleich der schlechten. Wehre das Böse durch die bessere Tat ab, dann wird derjenige, zwischen dem du und ihm Feindschaft herrscht, so sein, als wäre er ein ergebener Freund.“

Darüber hinaus wird jemand, wie dieser Vers rät, feststellen, dass sich diejenigen, die ihn schlecht behandeln, irgendwann für ihre Taten schämen und ihre Einstellung ändern. Selbst die härtesten Herzen werden durch diese Behandlung irgendwann betroffen. Wenn beispielsweise ein Ehemann seine Frau schlecht behandelt, ist es für sie am besten, über eine negative Antwort hinauszugehen und stattdessen freundlich zu antworten. Das wird dazu führen, dass der Ehemann seine Frau mehr respektiert und liebt. Wenn ein Arbeitskollege schlechte Manieren zeigt, ist es am besten, ihm die Qualitäten eines wahren Muslims zu zeigen, indem man mit guten Manieren antwortet. Wenn man sich so verhält, werden die Menschen um einen herum einen mehr respektieren und lieben, was einem das Leben erleichtert. Wer jedoch Böses mit Bösem beantwortet, wird immer noch mehr Böses von anderen erfahren, was sein Leben in beiden Welten nur noch schwerer macht. Das ist ganz offensichtlich, wenn man einen Moment darüber nachdenkt. Es ist wichtig zu beachten: Wenn andere die Grenzen überschreiten, sollte man sich verteidigen und von der Person Abstand nehmen. Aber in den meisten Fällen sollte man auf schlechten Charakter mit gutem Charakter antworten.

Eine erfolgreiche Pilgerreise

Nach der Expedition nach Taif, die im achten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina stattfand, vollzog er die Umra und kehrte anschließend nach Medina zurück. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 3, Seite 500, beschrieben.

In einem Hadith aus Sahih Bukhari Nr. 1773 weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass die Belohnung für eine angenommene heilige Pilgerfahrt nichts anderes als das Paradies sei.

Der eigentliche Zweck der Heiligen Pilgerfahrt ist die Vorbereitung der Muslime auf ihre letzte Reise ins Jenseits. So wie ein Muslim für die Heilige Pilgerfahrt sein Zuhause, seinen Beruf, seinen Reichtum, seine Familie, seine Freunde und seinen sozialen Status zurücklässt, geschieht dies auch im Moment seines Todes, wenn er seine letzte Reise ins Jenseits antritt. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2379, besagt, dass Familie und Reichtum mit dem Grab zurückbleiben und nur die eigenen Taten, ob gut oder schlecht, bleiben.

Wenn ein Muslim dies während seiner heiligen Pilgerfahrt im Hinterkopf behält, wird er alle Aspekte dieser Pflicht korrekt erfüllen. Dieser Muslim wird als veränderter Mensch nach Hause zurückkehren, da er die Vorbereitung auf seine letzte Reise ins Jenseits der Anhäufung von Überfluss dieser materiellen Welt vorzieht. Er wird sich bemühen, die

Gebote Allahs des Erhabenen zu erfüllen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dazu gehört auch, von dieser Welt zu nehmen, um die eigenen Bedürfnisse und die derer zu erfüllen, die ihm bedürfen, ohne Verschwendung, Maßlosigkeit oder Extravaganz. So wird sichergestellt, dass er die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah dem Erhabenen gefällt.

Muslime sollten die Heilige Pilgerfahrt nicht als Urlaub und Einkaufstour betrachten, da diese Einstellung ihren Zweck verfehlt. Sie muss Muslime an ihre letzte Reise ins Jenseits erinnern, eine Reise ohne Rückkehr und ohne zweite Chance. Nur dies wird sie dazu inspirieren, die Heilige Pilgerfahrt korrekt durchzuführen und sich angemessen auf das Jenseits vorzubereiten. Wer sich so verhält, wird durch die Heilige Pilgerfahrt ins Paradies geführt.

Der Gefahr ins Auge sehen

Nach der erfolglosen Expedition nach Taif im achten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina beschlossen einige Einwohner von Taif, den Islam anzunehmen, da dieser sich auf der arabischen Halbinsel durchgesetzt hatte. Einer dieser Einwohner war Urwa Bin Mas'ud (möge Allah mit ihm zufrieden sein), einer der Anführer der Bevölkerung von Taif. Nachdem er den Islam angenommen hatte, bat Urwa Bin Mas'ud (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) um Erlaubnis, seinen Stamm, die Banu Thaqif, zum Islam aufrufen zu dürfen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) warnte ihn, dass sie ihn töten würden, da er wisse, wie stur und gefährlich sein Stamm sei. Doch er antwortete, dass sein Stamm ihn liebe und ihm nichts antun würde. Als er nach Hause zurückkehrte und seinen Stamm öffentlich zum Islam aufrief, griffen sie ihn mit Pfeilen an und ermordeten ihn. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seite 500, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1777-1778, erörtert.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, von ihnen nicht verlangt, die Schwierigkeiten zu überwinden, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) erduldeten. Beispielsweise wanderten sie von Mekka nach Medina aus, ließen dabei ihre Familien, Häuser und Geschäfte zurück und zogen in ein fremdes Land – alles für Allah, den Erhabenen.

Im Vergleich dazu sind die Schwierigkeiten, mit denen Muslime heute konfrontiert sind, nicht so groß wie die ihrer rechtschaffenen Vorgänger. Muslime sollten daher dankbar sein, dass sie nur wenige kleine Opfer bringen müssen, wie zum Beispiel etwas Schlaf für das obligatorische Morgengebet und etwas Vermögen für die obligatorische Almosenspende. Allah, der Erhabene, befiehlt ihnen nicht, ihre Häuser und Familien um Seinetwillen zu verlassen. Diese Dankbarkeit muss praktisch zum Ausdruck gebracht werden, indem man die eigenen Gaben auf eine Weise einsetzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Darüber hinaus sollte sich ein Muslim, wenn er in Schwierigkeiten gerät, an die Schwierigkeiten seiner rechtschaffenen Vorgänger erinnern und wie sie diese durch unerschütterlichen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, überwanden. Dies beinhaltet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten. Dieses Wissen kann einem Muslim die Kraft geben, seine Schwierigkeiten zu überwinden, da er weiß, dass die rechtschaffenen Vorgänger Allah, dem Erhabenen, lieber waren, aber dennoch größere Schwierigkeiten mit Geduld ertrugen. Tatsächlich berichtet ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4023, dass die Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, die schwierigsten Prüfungen ertragen haben und zweifellos die beliebtesten Allahs sind.

Wenn ein Muslim der standhaften Haltung seiner rechtschaffenen Vorgänger folgt, besteht die Hoffnung, dass er im Jenseits mit ihnen zusammen enden wird.

Ein einfaches Leben

Im achten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina wurde die Stadt Mekka erobert. Als er Mekka verließ, ernannte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Attab Bin Asid (Allahs Wohlgefallen auf ihm) zum Verwalter von Mekka und gab ihm ein Gehalt von einer Silbermünze pro Tag. Attab (Allahs Wohlgefallen auf ihm) flehte Allah, den Erhabenen, an, einen Menschen hungrig und gierig zu halten, wenn er nicht mit einer Silbermünze pro Tag zufrieden sei. Er kam zu dem Schluss, dass er von diesem Tag an niemanden mehr zum Erwerb von Reichtum verlange. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 3, Seiten 500-501, erörtert.

Dieses Ereignis unterstreicht die Bedeutung eines einfachen Lebensstils. In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4118, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Einfachheit ein Teil des Glaubens sei.

Der Islam lehrt Muslime nicht, auf all ihren Reichtum und ihre rechtmäßigen Wünsche zu verzichten, sondern vielmehr, in allen Lebensbereichen – wie Ernährung, Kleidung, Wohnen und Beruf – einen einfachen Lebensstil zu pflegen, um Zeit für die Vorbereitung auf das Jenseits zu haben. Dazu gehört, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. Dieses einfache Leben beinhaltet das Streben in dieser Welt, die eigenen Bedürfnisse und die der Angehörigen ohne Maßlosigkeit, Verschwendung oder Extravaganz

zu erfüllen. Je mehr man sich auf ein einfaches Leben konzentriert, desto leichter fällt es, die gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies führt zu Frieden und Erfolg in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Darüber hinaus sollte ein Muslim verstehen, dass er sich umso weniger über weltliche Dinge aufregen muss, je einfacher er lebt, und umso mehr kann er sich um das Jenseits bemühen und dadurch inneren Frieden erlangen. Je komplizierter das Leben eines Menschen jedoch ist, desto mehr Stress und Schwierigkeiten wird er haben und umso weniger nach dem Jenseits streben, da seine Beschäftigung mit weltlichen Dingen scheinbar nie endet. Diese Einstellung wird ihn daran hindern, inneren Frieden zu erlangen.

Einfachheit führt zu einem bequemen Leben in dieser Welt und einer klaren Abrechnung am Tag des Jüngsten Gerichts. Ein kompliziertes und nachsichtiges Leben hingegen führt nur zu Stress und einer strengen und schwierigen Abrechnung am Tag des Jüngsten Gerichts. Je strenger die Abrechnung, desto härter die Strafe. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 103, angedeutet.

Das 9. Jahr nach der Migration

Einhaltung der Gesetze

Im neunten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina schickte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einige Männer in verschiedene Gebiete, um die obligatorischen Almosen einzusammeln. Einer dieser Männer kehrte zurück und übergab dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die obligatorischen Almosen, die er gesammelt hatte, behielt jedoch etwas von seinem Vermögen und meinte, es sei ihm ein Geschenk gewesen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hielt daraufhin eine Predigt, in der er den Namen des Mannes nicht erwähnte, um ihn nicht in Verlegenheit zu bringen, jedoch über dessen Taten sprach. Er kritisierte dessen Verhalten scharf und stellte klar, dass ihm das Geschenk nur gegeben worden sei, weil er die obligatorischen Almosen eingesammelt hatte. Er stellte klar, dass einem Almosensammler nur das Vermögen erlaubt sei, das ihm vom Herrscher zugeteilt wurde. Dies wurde in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7174, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1798-1800“, erörtert.

Die Annahme eines Geschenks gilt in dieser Situation als Bestechung.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1337, zu finden ist, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm,

dass sowohl derjenige, der Bestechungsgelder anbietet, als auch derjenige, der Bestechungsgelder annimmt, verflucht seien.

Ein Fluch bedeutet den Verlust der Barmherzigkeit Allahs des Erhabenen. Tritt dies ein, sind wahrer, dauerhafter Frieden und Erfolg in weltlichen und religiösen Angelegenheiten unmöglich. Jeder weltliche Erfolg, wie beispielsweise Reichtum, der durch Bestechung erlangt wird, wird in beiden Welten zu einer Quelle großer Schwierigkeiten, Belastungen und Strafen, sofern man nicht aufrichtig bereut. Da Bestechung ungesetzlich ist, wird jede gute Tat, für die sie verwendet wird, abgelehnt und als Sünde verbucht. Selbst wenn es dem Bestechungsempfänger gelingt, seinen Verpflichtungen gegenüber Allah dem Erhabenen nachzukommen, können seine Sünden gegen die Menschen ihn am Tag des Jüngsten Gerichts ins Verderben führen. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579.

Darüber hinaus ist es ohne die Barmherzigkeit Allahs des Erhabenen einfach nicht möglich, die drei Aspekte des Glaubens richtig zu erfüllen, nämlich die Gebote Allahs des Erhabenen zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten.

Leider ist Bestechung, die größte Sünde, heutzutage weltweit weit verbreitet. Der einzige Unterschied besteht darin, dass Bestechung in Entwicklungsländern offen und in Industrieländern heimlich geschieht. In den meisten Fällen handelt es sich bei Bestechung um Geschenke an einflussreiche Personen, beispielsweise Richter, um etwas zu erlangen, das ihnen nicht gehört. Bestechung gilt nur dann nicht als Sünde, wenn jemand gezwungen wird, Bestechungsgelder anzubieten, um sein

Eigentum zurückzuerhalten. In diesem Fall liegt der Fluch auf demjenigen, der das Bestechungsgeld annimmt.

Es ist wichtig zu beachten: Wenn Muslime als Ganzes Bestechung und andere korrupte Praktiken beseitigen wollen, müssen sie diese selbst vermeiden. Nur wenn diese richtige Haltung auf individueller Ebene angenommen wird, wirkt sie sich auf einflussreiche soziale und politische Positionen aus. Diese Menschen handeln so, weil sie selbst beobachten, wie die Gesellschaft als Ganzes korrupte Praktiken begeht. Wenn die Gesellschaft diese Praktiken jedoch auf individueller Ebene ablehnt, würde sich niemand in einer einflussreichen sozialen oder politischen Position trauen, so zu handeln, da sie wissen, dass die Bevölkerung dies nicht dulden würde.

Die Schlacht von Tabuk

Gehorsam in einfachen und schwierigen Situationen

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina befahl Allah der Erhabene dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), gegen das große Byzantinische Reich zu kämpfen, als den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die Nachricht erreichte, dass sie sich auf einen Krieg gegen die Muslime vorbereiteten, da ihnen die wachsende Macht des Islam bewusst wurde. Dies führte zur Schlacht von Tabuk. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) befahl seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), sich während einer Zeit extremer Hitze und Unbehagens auf die Schlacht von Tabuk vorzubereiten. Außerdem würde die Reise lang und äußerst beschwerlich werden. Insgesamt 30.000 Soldaten schlossen sich ihm bei diesem Feldzug an, aber einige hielten sich aus Nachlässigkeit oder Heuchelei zurück. Allah der Erhabene offenbarte viele Verse des Heiligen Qur‘an, die sie kritisieren, wie zum Beispiel Kapitel 9 At Tawbah, Vers 38:

Ihr Gläubigen, was ist mit euch, dass ihr, wenn man euch sagt: „Zieht auf Allahs Weg“ (Sure 14, 15) euch so sehr an die Erde klammert? Seid ihr mit dem Leben in dieser Welt zufriedener als mit dem Jenseits? Doch was ist der Genuss des irdischen Lebens im Vergleich zum Jenseits, außer (sehr) wenig?

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 1 und in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 9:38, Seite 87, erörtert.

Im Leben eines Muslims gibt es immer wieder Zeiten des Glücks und der Schwierigkeiten. Niemand erlebt nur Glück, ohne auch Schwierigkeiten zu erfahren. Doch es ist zu beachten, dass Schwierigkeiten, obwohl sie per Definition schwer zu bewältigen sind, in Wirklichkeit ein Mittel sind, wahre Größe und Dienstbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erlangen und zu beweisen. Darüber hinaus lernen Menschen in den meisten Fällen wichtigere Lektionen fürs Leben, wenn sie Schwierigkeiten erleben, als in glücklichen Zeiten. Und Menschen verändern sich oft zum Besseren, nachdem sie schwierige Zeiten erlebt haben, als nach glücklichen. Man muss nur darüber nachdenken, um diese Wahrheit zu verstehen. Tatsächlich wird man beim Studium des Heiligen Korans feststellen, dass die meisten der besprochenen Ereignisse, wie dieses, Schwierigkeiten mit sich bringen. Das zeigt, dass wahre Größe nicht darin liegt, immer Glück zu haben. Vielmehr liegt sie darin, Schwierigkeiten zu erleben und dabei Allah, dem Erhabenen, gehorsam zu bleiben, indem man seine Gebote erfüllt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld begegnet. Dies wird durch die Tatsache belegt, dass jede der großen Schwierigkeiten, die in den islamischen Lehren diskutiert werden, mit dem endgültigen Erfolg für diejenigen endet, die Allah, dem Erhabenen, gehorchen. Ein Muslim sollte sich daher nicht von Schwierigkeiten abschrecken lassen, denn diese sind nur Momente, in denen er glänzen und durch aufrichtigen Gehorsam seine wahre Dienerschaft gegenüber Allah, dem Erhabenen, anerkennen kann. Dies ist der Schlüssel zum endgültigen Erfolg in beiden Welten.

Darüber hinaus unterscheidet die Begegnung mit Schwierigkeiten diejenigen, die Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorchen, von denen, die ihren Glauben nur verbal bekunden. Wer in schwierigen Zeiten fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bleibt und die ihm gemäß

den islamischen Lehren gewährten Segnungen nutzt, beweist seinen Glauben an Allah, den Erhabenen, da es in guten wie in schlechten Zeiten oft leichter ist, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen. Darüber hinaus muss ein Muslim nach starkem Glauben streben, da dieser ihm hilft, in guten wie in schlechten Zeiten fest im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bleiben. Starker Glaube erlangt man, indem man die klaren Beweise und Belege des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) begreift und danach handelt. Diese erklären, wie aufrichtiger Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, in beiden Welten zu innerem Frieden führt. Wer hingegen die islamischen Lehren nicht kennt, wird schwachen Glauben erlangen. Diese Person wird Allah, dem Erhabenen, leicht ungehorsam sein, wenn ihre Wünsche im Widerspruch stehen, da sie nicht erkennt, wie das Aufgeben ihrer Wünsche und der Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Daher muss man durch das Lernen und Handeln nach islamischem Wissen Glaubenssicherheit erlangen, um Allah, dem Erhabenen, stets treu zu gehorchen. Dazu gehört, die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Dies gewährleistet innere Ruhe in beiden Welten, indem man einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreicht und alle und alles in seinem Leben richtig einordnet.

Segnungen verwenden

Da die Expedition nach Tabuk äußerst schwierig war, hielten sich einige aus Nachlässigkeit oder Heuchelei von der Teilnahme zurück. Manche versuchten, sich mit weltlichen Sorgen und mangelnden Mitteln von der Teilnahme zu entschuldigen. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, in Kapitel 9 At Tawbah, Vers 41:

Geht hinaus, ob leicht oder schwer, und kämpft mit eurem Besitz und eurer Seele für Allahs Sache. Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet.

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 9:41, Seite 87, erörtert.

Dieser Vers weist darauf hin, dass sich eine Person nicht über ihren Mangel an Mitteln Sorgen machen sollte, sondern stattdessen alles, was sie besitzt, auf eine Weise verwenden sollte, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Leider haben manche Muslime eine Schwäche angenommen, die sie nur daran hindert, sich zum Besseren zu entwickeln. Sie vergleichen ihre Situation und Lebensumstände mit denen anderer, denen es leichter geht, und nutzen dies als Ausrede, ihren Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht zu steigern, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des

Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten. Beispielsweise entschuldigt ein Vollzeitbeschäftigter seinen mangelnden Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem er sich mit einem Teilzeitbeschäftigten vergleicht und behauptet, es sei für ihn einfacher, seinen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu steigern, da er mehr Freizeit habe. Oder ein ärmerer Muslim wendet sich von jeglicher Form der Wohltätigkeit ab, indem er die Wohlhabenden beobachtet und behauptet, diese könnten leichter spenden als er. Sie verstehen nicht, dass diese Ausreden zwar ihre Seele beruhigen, ihnen aber weder in dieser noch in der nächsten Welt helfen. Allah der Erhabene möchte nicht, dass die Menschen nach den Möglichkeiten anderer handeln. Er möchte nur, dass die Menschen in seinem Gehorsam nach ihren eigenen Möglichkeiten handeln. Beispielsweise kann eine Person, die Vollzeit arbeitet, ihre gesamte freie Zeit dem Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen widmen, selbst wenn dies weniger ist als bei einem Teilzeitbeschäftigten. In dieser Hinsicht hat das Verhalten des Teilzeitbeschäftigten keine Auswirkungen auf den Vollzeitbeschäftigten. Ihn als Ausrede zu benutzen, um sich nicht mehr anzustrengen, ist daher schlichtweg eine fadenscheinige Ausrede. Der arme Muslim sollte einfach nach seinen Möglichkeiten spenden, selbst wenn diese viel geringer sind als die eines reichen Menschen, da Allah der Erhabene sie nach ihren Taten und nicht nach den Taten anderer Muslime beurteilen wird.

Muslime sollten diese nutzlosen Ausreden aufgeben und einfach Allah, dem Erhabenen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten gehorchen.

Schlechte Ausreden

Da die Expedition nach Tabuk äußerst schwierig war, weigerten sich einige aus Nachlässigkeit oder Heuchelei, teilzunehmen. Die Heuchler brachten viele dumme und fadenscheinige Ausreden vor, um nicht an dieser schwierigen Schlacht teilzunehmen, obwohl sie verpflichtet waren, zu reagieren und teilzunehmen. Beispielsweise flehte ein Mann den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) an, ihn von der Teilnahme zu befreien, da er befürchtete, den byzantinischen Frauen, denen sie auf ihrer Reise begegnen würden, nicht widerstehen zu können. Da dieser Mann für die Expedition eindeutig eine Belastung und keine Bereicherung darstellte, wurde er von der Teilnahme befreit. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 9 At Tawbah, Vers 49:

Und unter ihnen gibt es manche, die sagen: „Erlaube mir (zu Hause zu bleiben) und stelle mich nicht auf die Probe.“ Wahrlich, sie sind auf die Probe gestellt worden. Und wahrlich, die Hölle wird die Ungläubigen umzingeln.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 2, erörtert.

Muslime sollten bei der Erfüllung ihrer Pflichten in weltlichen Dingen keine Kompromisse eingehen, da diese Dinge für sie in beiden Welten letztlich zu einer Last und Strafe werden.

Ein Muslim sollte sich nicht täuschen lassen und glauben, er könne dem Urteil und der Strafe Allahs, des Erhabenen, irgendwie entgehen, wenn er seine Pflichten nicht erfüllt. Das bloße Ignorieren seines Ungehorsams und der Realität des Jüngsten Gerichts wird ihn nicht beseitigen. Mit der Annahme des Islam als Glauben und dem Eintritt in den Islam übernahm man die Verantwortung für die Erfüllung der damit verbundenen Pflichten. Wer eine Arbeit annimmt, akzeptiert per Definition die damit verbundenen Pflichten. Weigert er sich, seine Pflichten zu erfüllen, wird er unweigerlich entlassen. Ebenso kann sich jemand, der sich weigert, seine Pflichten zu erfüllen, nachdem er den Islam als Religion angenommen hat, in beiden Welten mit Strafen und Schwierigkeiten konfrontiert sehen.

In Wirklichkeit sind die Pflichten nicht zahlreich und erfordern weder viel Zeit noch Mühe. Allah, der Erhabene, hat im Heiligen Koran klargestellt, dass er niemandem mehr aufbürdet, als er bewältigen kann. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 286:

„Allah verlangt von keiner Seele mehr, als sie vermag …“

Daher kann jeder Mensch jede Pflicht erfüllen. Nur extreme Faulheit und mangelndes Urteilsvermögen hindern ihn daran. Muslime müssen daher ihre Einstellung ändern und ihre Pflichten gemäß den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erfüllen.

Andere täuschen

Da die Expedition nach Tabuk äußerst schwierig war, hielten sich einige aus Nachlässigkeit oder Heuchelei von der Teilnahme zurück. Die Heuchler versuchten sogar, andere in die Irre zu führen, indem sie sie von der Teilnahme abhielten. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 9 Tawbah, Verse 81-82:

Die Zurückgebliebenen freuten sich über ihr Zurückbleiben nach dem Gesandten Allahs und scheuten sich, ihr Hab und Gut und ihre eigene Person für Allahs Sache einzusetzen. Sie sagten: „Geht nicht in der Hitze hinaus.“ Sprich: „Das Höllenfeuer ist noch glühender.“ Wenn sie es nur verstehen wollten. So sollen sie ein wenig lachen und dann viel weinen als Lohn für das, was sie erworben haben.

Dies wurde in Sirat Ibn Hisham, Seiten 241-242, erörtert.

Ein Teil der Heuchelei besteht darin, dass eine Person nicht nur selbst böse Taten begeht und sich rechtschaffener Taten enthält, sondern auch andere dazu ermutigt, dasselbe zu tun. Sie möchte, dass andere im selben Boot sitzen wie sie, damit sie in ihrem bösen Charakter etwas Trost finden. Sie ertränken nicht nur sich selbst, sondern reißen andere mit sich in die Tiefe. Muslime müssen wissen, dass eine Person für jede andere Person zur Verantwortung gezogen wird, die aufgrund ihrer Einladung eine Sünde begeht. Diese Person wird behandelt, als hätte sie die Sünde begangen, obwohl sie andere nur dazu eingeladen hat. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 203 , bestätigt. Deshalb haben

manche gesagt, gesegnet sei der Mensch, dessen Übel mit ihm stirbt, denn seine Sünden werden sich vermehren, wenn andere seinem bösen Rat folgen, auch wenn er nicht länger lebt.

Darüber hinaus warnt das besprochene Hauptereignis auch vor schlechter Gesellschaft.

Muslime sollten beachten, dass ein wesentliches Zeichen wahrer Liebe darin besteht, den Geliebten zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu ermahnen, was bedeutet, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld zu begegnen. Denn Gehorsam führt zu Erfolg und Sicherheit in dieser Welt und im Jenseits. Wer sich für einen anderen Menschen keine Sicherheit und keinen Erfolg wünscht, kann ihn niemals wirklich lieben, unabhängig davon, was dieser behauptet oder wie er ihn behandelt. So wie man sich freut, wenn der Geliebte weltlichen Erfolg erlangt, beispielsweise einen Job, wünscht man sich auch für den Geliebten Erfolg im Jenseits. Wenn einem Menschen Sicherheit und Erfolg im Jenseits egal sind, liebt man ihn nicht.

Ein wahrer Liebender könnte es nicht ertragen, zu wissen und zu sehen, wie sein Geliebter in dieser oder der nächsten Welt Schwierigkeiten und Bestrafung erfährt. Dies kann nur durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, vermieden werden. Deshalb sollte er seinen Geliebten stets an Allah, dem Erhabenen, orientieren. Wenn jemand einen anderen an seinen eigenen Interessen oder den Interessen anderer orientiert, anstatt Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, ist dies ein klares Zeichen dafür, dass er ihn nicht wirklich liebt. Dies gilt für alle Beziehungen, wie Freundschaften und Verwandte.

Daher sollte ein Muslim prüfen, ob die Menschen in seinem Leben ihn zu Allah, dem Erhabenen, hinführen oder nicht. Wenn sie es tun, ist das ein klares Zeichen ihrer Liebe zu ihnen. Wenn nicht, ist es ein klares Zeichen dafür, dass sie sie nicht wirklich lieben. Kapitel 43 Az Zukhruf, Vers 67:

„An jenem Tag werden enge Freunde einander Feinde sein, mit Ausnahme der Rechtschaffenen.“

Schließlich zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, auch, dass die Wahl eines scheinbar einfachen Weges nicht zu innerem Frieden und Erfolg führt, wenn er einen daran hindert, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen. So wie weltlicher Erfolg, wie beispielsweise die Ausbildung zum Arzt, einen schwierigen Lebensweg erfordert, so muss auch derjenige, der in beiden Welten inneren Frieden erlangen will, einen Weg des Kampfes und der Anstrengung im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, wählen – einen Weg, der oft seinen Wünschen widerspricht. Dieser Weg beinhaltet den richtigen Umgang mit den empfangenen Segnungen, wie er in den islamischen Lehren dargelegt ist. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, die richtige Einordnung von allem und jedem in seinem Leben und die angemessene Vorbereitung auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Dieses Verhalten führt daher in beiden Welten zu innerem Frieden. Wer hingegen den scheinbar einfachen Weg wählt und keine Anstrengungen im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, erfordert, missbraucht die empfangenen Segnungen. Dies verhindert, dass sie einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreichen und führt dazu, dass sie alles und jeden in ihrem Leben fehl am Platz haben. Dies führt zu Stress, Ärger und Schwierigkeiten in beiden Welten, selbst wenn sie weltlichen Luxus genießen. Deshalb muss ein

Mensch die islamischen Lehren um seines eigenen Wohls willen annehmen und danach handeln, auch wenn dies seinen Wünschen widerspricht. Denn die Kontrolle der eigenen Wünsche ist ein geringer Preis für die Erlangung von Seelen- und Körperfrieden, genauso wie man seine Ernährung kontrolliert, um eine gute körperliche Gesundheit zu erreichen. Wem es hingegen nicht gelingt, Seelenfrieden zu erlangen, selbst wenn er alle seine Wünsche erfüllt, dem wird das Leben zu einem dunklen Gefängnis. Dies wird ganz offensichtlich, wenn man die Reichen und Berühmten beobachtet. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„Lasst sie also ein wenig lachen und [dann] viel weinen als Entschädigung für das, was sie verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Strafe für Hochverrat

Da die Expedition nach Tabuk äußerst schwierig war, weigerten sich einige aus Nachlässigkeit oder Heuchelei, daran teilzunehmen. Die Heuchler versuchten sogar mit aller Kraft, andere in die Irre zu führen, indem sie sie von der Teilnahme an dieser Expedition abhielten. Die Heuchler organisierten ein Treffen im Haus eines Nichtmuslims namens Suwailim, um die Menschen von ihrer Pflicht abzuhalten, an der Expedition nach Tabuk teilzunehmen. Als ihr Verrat den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) erreichte, beschloss er, statt die Teilnehmer hinzurichten, eine Botschaft an alle Heuchler zu senden und schickte jemanden, um Suwailims Haus niederzubrennen. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1822-1823“ erörtert.

Wenn eine Person anderen nicht helfen kann, ist es im Allgemeinen das Mindeste, was sie tun kann, neutral zu bleiben.

Muslime behaupten oft, dass sie aufgrund ihrer weltlichen Aktivitäten Schwierigkeiten hätten, freiwillig rechtschaffene Taten zu vollbringen, insbesondere solche, die mit Menschen zu tun haben, wie zum Beispiel die körperliche Unterstützung anderer. Obwohl Muslime bestrebt sein sollten, so viele freiwillige rechtschaffene Taten wie möglich zu vollbringen, da ihnen dies in beiden Welten zugutekommt, während ihre weltlichen Aktivitäten ihnen nur in dieser Welt nützen, sollten sie zumindest eine neutrale Haltung gegenüber anderen einnehmen. Das bedeutet: Wenn ein Muslim anderen nicht helfen kann, sollte er sie nicht an ihren rechtmäßigen und guten Taten hindern. Wenn er andere nicht glücklich machen kann, sollte er sie nicht traurig machen. Wenn er andere nicht zum Lachen bringen kann, sollte er sie nicht zum Weinen bringen.

Dies lässt sich auf unzählige Situationen anwenden. Es ist wichtig zu verstehen, dass viele Muslime anderen Gutes tun, indem sie ihnen beispielsweise emotionalen Beistand leisten, gleichzeitig aber ihre guten Taten durch negatives Verhalten zunichtemachen. Es ist wichtig zu beachten: Übermäßige Negativität gegenüber anderen kann dazu führen, dass ein Muslim am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle geworfen wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, bestätigt. Eine neutrale Mentalität ist tatsächlich eine gute Tat, wenn sie zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, getan wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 250, empfohlen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es am besten ist, andere positiv zu behandeln. Dies ist laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, ein Zeichen eines wahren Gläubigen. Wenn dies jedoch nicht möglich ist, sollten sie andere zumindest neutral behandeln. Denn eine negative Behandlung anderer kann durchaus zum eigenen Untergang führen.

Nützlicher Reichtum

In Vorbereitung auf die Schlacht von Tabuk rief der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Menschen dazu auf, für die Expedition zu spenden. Die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) unterstützten nach Kräften und hielten sich nicht zurück. So beschreibt beispielsweise ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3701 , die Geschichte von Uthman Bin Affan (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) mit ihm zufrieden sein, spendete 1000 Goldmünzen. Er schüttete sie in den Schoß des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen sei mit ihm, der bemerkte, dass von da an nichts mehr seinem Glauben schaden könne. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 3, erörtert.

Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) spendete die Hälfte seines Vermögens für wohltätige Zwecke. Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) hingegen spendete sein gesamtes Vermögen. Auf die Frage, was er seiner Familie hinterlassen habe, antwortete er, er habe ihnen Allah, den Erhabenen, und seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hinterlassen. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3675, erläutert.

Abdur Rahman, möge Allah mit ihm zufrieden sein, spendete viertausend Silbermünzen. Die Heuchler warfen ihm Angeberei vor, woraufhin Allah, der Erhabene, Kapitel 9 At Tawbah, Vers 79, offenbarte:

„Diejenigen, die die Spender unter den Gläubigen hinsichtlich ihrer Almosen kritisieren und diejenigen kritisieren, die außer ihrer Mühe nichts [zum Ausgeben] finden und sie so verspotten – über sie wird Allah spotten, und für sie wird es eine schmerzliche Strafe geben.“

Abu Aqil (möge Allah mit ihm zufrieden sein) arbeitete die ganze Nacht und spendete der Expedition eine Handvoll Datteln. Die Heuchler verspotteten seine Spende, woraufhin Allah, der Erhabene, Kapitel 9 At Tawbah, Vers 79, offenbarte:

„Diejenigen, die die Spender unter den Gläubigen hinsichtlich ihrer Almosen kritisieren und diejenigen kritisieren, die außer ihrer Mühe nichts [zum Ausgeben] finden und sie so verspotten – über sie wird Allah spotten, und für sie wird es eine schmerzliche Strafe geben.“

Dies wurde in Imam Muhammad Kandhlawis, Hayatus Sahabah, Band 2, Seiten 191-192 und in Imam Wahidis, Asbab Al Nuzul, 9:79, Seite 91, besprochen.

Sogar die Frauen spendeten für diese Expedition, so viel sie konnten, beispielsweise ihren Schmuck. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 426 besprochen.

Diese Ereignisse zeigen, wie wichtig Qualität vor Quantität ist. Das bedeutet, dass man sich bemühen muss, Allah, dem Erhabenen, entsprechend seinen Möglichkeiten zu gehorchen.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1417, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass ein Muslim sich selbst vor der Hölle retten könne, indem er als Almosen eine halbe Dattelfrucht spende.

Dieser Hadith unterstreicht wie viele andere Lehren des Islam die Bedeutung von Qualität vor Quantität. Der Teufel hält Muslime oft von rechtschaffenen Taten ab, indem er sie glauben lässt, die Tat sei zu klein und daher für Allah, den Erhabenen, unbedeutend. Leider raten auch andere unwissende Muslime oft von bestimmten rechtschaffenen Taten ab, indem sie behaupten, diese seien unbedeutend und unnötig.

Für einen Muslim ist es wichtig, nicht in diese Falle zu tappen und stattdessen nach guten Taten zu streben, egal ob groß oder klein. Denn Allah, der Erhabene, sieht zweifellos die Qualitäten eines Menschen und beurteilt ihn danach. Ein Aspekt dieser Qualität ist die Absicht, d. h., ob man etwas nur für Allah, den Erhabenen, tut oder aus anderen Gründen, beispielsweise um anzugeben.

Ein Muslim sollte sich zuerst darauf konzentrieren, die Qualität seiner guten Taten zu verbessern, beispielsweise eine gute Absicht zu haben. Dann sollte er sicherstellen, dass diese, beispielsweise Almosen geben, rechtmäßig sind, da Taten, die auf Unrecht beruhen, nicht akzeptiert

werden. Davor warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 661. Als nächstes sollte ein Muslim alle freiwilligen guten Taten entsprechend seiner Mittel und Kräfte verrichten. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6465, klargestellt, dass die regelmäßigen Taten, die Allah, dem Erhabenen, am liebsten sind, selbst wenn sie als klein gelten.

Darüber hinaus führt regelmäßiges Gutes eher zu einer positiven Veränderung eines Muslims als eine große Tat nur alle Jubeljahre. Was freiwillige Wohltätigkeit betrifft, sollte ein Muslim regelmäßig entsprechend seinen Möglichkeiten spenden, selbst wenn es nur ein Pfund ist, und fest daran glauben, dass Allah, der Erhabene, dies am Tag des Jüngsten Gerichts in einen Berg von Belohnung verwandeln wird. Dies wird tatsächlich in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 662, versprochen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Muslim sich auf Qualität statt Quantität konzentrieren und regelmäßig alle Arten guter Taten entsprechend seinen Mitteln und Kräften vollbringen sollte.

Ressourcen und Möglichkeiten

Einige der ärmeren Gefährten – Allahs Wohlgefallen auf ihnen – verfügten nicht über die Mittel, um an der langen und beschwerlichen Expedition nach Tabuk teilzunehmen, und in einigen Fällen verfügte auch der Heilige Prophet Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – nicht über die Mittel, ihnen zu helfen. Obwohl Allah, der Erhabene, sie selbst entschuldigte, waren sie so betrübt, dass sie weinten, weil sie nicht an der Expedition teilnehmen konnten. Kapitel 9, At Tawbah, Vers 92:

„Auch jene, die zu euch kamen und euch baten, sie mitzunehmen, und ihr sagtet: „Ich finde nichts, worauf ich euch tragen könnte“, kehrten mit Tränen in den Augen um, weil sie nichts fanden, was sie [für Allahs Sache] ausgeben konnten.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 5, erörtert.

Dieses Ereignis unterstreicht, wie wichtig es ist, alle Ressourcen und Möglichkeiten, die einem Menschen gewährt werden, wie Zeit und Reichtum, zu schätzen und richtig zu nutzen. Daher müssen Muslime danach streben, alle ihre Ressourcen und Möglichkeiten gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen, um in beiden Welten inneren Frieden zu erlangen. Dies gewährleistet ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht, die richtige Einordnung aller Aspekte und jeden in ihrem Leben und die angemessene Vorbereitung auf ihre Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Dieses Verhalten führt

daher zu innerem Frieden in beiden Welten. Wer hingegen die ihm gewährten Ressourcen und Möglichkeiten nicht schätzt und richtig nutzt, wird in beiden Welten keinen inneren Frieden finden und im Moment seines Todes und am Tag des Jüngsten Gerichts nur Reue empfinden. Kapitel 89 Al-Fajar, Verse 23-24:

Und an jenem Tag ist die Hölle gekommen. An jenem Tag wird sich der Mensch erinnern, doch was nützt ihm die Erinnerung? Er wird sagen: „Oh, hätte ich doch etwas Gutes vorausgeschickt, um mein Leben zu retten.“

Die Belohnung für Führung

Einige der ärmeren Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) verfügten nicht über die Mittel, um an der langen und beschwerlichen Expedition nach Tabuk teilzunehmen. Zwei dieser Gefährten wurden von Ibn Yamin (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) weinend gesehen. Ibn Yamin (möge Allah mit ihm zufrieden sein) gab ihnen daraufhin sein Kamel und einige Datteln, damit sie an der Expedition teilnehmen konnten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 5, beschrieben.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi (Nummer 2674) zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass derjenige, der andere zu etwas Gutem führt, die gleiche Belohnung erhält wie diejenigen, die seinem Rat folgen. Und wer andere zu Sünden verleitet, wird zur Rechenschaft gezogen, als hätten sie die Sünden begangen.

Es ist wichtig, dass Muslime bei der Beratung und Anleitung anderer vorsichtig sind. Ein Muslim sollte anderen nur in guten Dingen raten, damit sie selbst davon profitieren, und es vermeiden, anderen zu Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu raten. Man entgeht der Strafe am Tag des Jüngsten Gerichts nicht, indem man einfach behauptet, andere nur zu Sünden aufgefordert zu haben, selbst wenn man die Sünden nicht selbst begangen hat. Allah, der Erhabene, wird sowohl den Ratgeber als auch den Anhänger für ihre Taten zur Rechenschaft ziehen. Muslime sollten daher anderen nur das raten, was sie selbst tun würden. Wenn ihnen die Aufzeichnung einer Tat in ihrem Buch der Taten missfällt, sollten sie anderen nicht raten, diese Tat zu begehen.

Aufgrund dieses islamischen Prinzips sollten Muslime sicherstellen, dass sie sich ausreichend Wissen aneignen, bevor sie anderen Ratschläge erteilen, da sie ihre eigenen Sünden leicht vervielfachen können, wenn sie anderen falsche Ratschläge erteilen.

Darüber hinaus ist dieses Prinzip für Muslime eine äußerst einfache Möglichkeit, Belohnungen für Taten zu erhalten, die sie selbst aufgrund fehlender Mittel, beispielsweise Reichtum, nicht durchführen können. So kann beispielsweise jemand, der finanziell nicht in der Lage ist, Almosen zu spenden, andere dazu ermutigen und erhält dadurch die gleiche Belohnung wie der Geber.

Darüber hinaus ist dieses islamische Prinzip ein hervorragender Weg, die eigenen guten Taten auch nach dem Tod zu vermehren. Je mehr man andere zu dem führt, was Allah, dem Erhabenen, gefällt, desto mehr gute Taten werden sich vermehren. Dies ist das Erbe, um das sich ein Muslim kümmern muss, denn alle anderen Hinterlassenschaften, wie zum Beispiel Immobilienimperien, kommen und gehen und nützen ihm nach seinem Tod nichts mehr. Vielmehr wird er für das Erschaffen und Horten seines Imperiums zur Rechenschaft gezogen, während seine Erben das hinterlassene Imperium genießen.

Reine Absicht

Einige der ärmeren Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) verfügten nicht über die Mittel, um an der langen und beschwerlichen Expedition nach Tabuk teilzunehmen. Waathilah Bin Aqsa (möge Allah mit ihm zufrieden sein) war einer dieser ärmeren Männer, der seinen Anteil an der Kriegsbeute jedem anbot, der bereit war, ihm beim Eintritt in die Armee zu helfen. Ein alter Gefährte (möge Allah mit ihm zufrieden sein) bot ihm an, sein Reittier und seine Nahrung mit ihm zu teilen, damit er an der Expedition teilnehmen konnte. Bei einer späteren Expedition erbeutete Waathilah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) Kriegsbeute und bot sie dem alten Gefährten (möge Allah mit ihm zufrieden sein) an. Dieser lehnte sie ab und meinte, er wolle nur eine Belohnung von Allah, dem Erhabenen. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1818-1819“ erörtert.

Dies zeigt, wie wichtig es ist, gegenüber Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu sein.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, zu finden ist, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass jene, die Taten zum Wohle der Menschen vollbringen, wie etwa Angeberei, anstatt sie für das Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, zu tun, am Tag des Jüngsten Gerichts von den Menschen, für die sie gehandelt haben, bestraft werden, was in Wirklichkeit nicht möglich ist.

Es ist wichtig zu verstehen, dass die Grundlage aller Taten und sogar des Islams selbst die Absicht des Menschen ist. Sie ist es, nach der Allah, der Erhabene, die Menschen beurteilt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt.

Ein Muslim sollte darauf achten, alle religiösen und nützlichen weltlichen Handlungen für Allah, den Erhabenen, auszuführen, um in beiden Welten von ihm belohnt zu werden. Ein Zeichen dieser korrekten Mentalität ist, dass er weder erwartet noch wünscht, dass andere ihn für seine Taten wertschätzen oder ihm Dankbarkeit entgegenbringen. Wenn er dies wünscht, deutet dies auf eine falsche Absicht hin.

Darüber hinaus verhindert Handeln mit der richtigen Absicht Traurigkeit und Bitterkeit. Wer zum Wohle anderer handelt, wird irgendwann auf undankbare Menschen treffen, die ihn verärgern und verbittern, weil er das Gefühl hat, seine Mühe und Zeit verschwendet zu haben. Leider zeigt sich dies bei Eltern und Verwandten, die ihre Pflichten gegenüber ihren Kindern und Verwandten oft um deren Willen erfüllen, anstatt um Allahs Wohlgefallen zu bitten. Wer jedoch um Allahs Wohlgefallen handelt, wird all seine Pflichten gegenüber anderen, wie seinen Kindern, erfüllen und niemals verbittert oder wütend werden, wenn er ihnen gegenüber keine Dankbarkeit zeigt. Diese Haltung führt zu innerem Frieden und allgemeinem Glück, da man weiß, dass Allah, der Erhabene, seine rechtschaffenen Taten kennt und sie dafür belohnen wird. So müssen alle Muslime handeln, sonst gehen sie am Tag des Jüngsten Gerichts möglicherweise leer aus. Kapitel 18 Al Kahf, Vers 110:

„…Wer also auf die Begegnung mit seinem Herrn hofft, der soll rechtschaffene Taten verrichten und dem Dienst an seinem Herrn niemanden zur Seite stellen.“

Viel Gerede, wenig Taten

Während der Expedition nach Tabuk schlug der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sein Lager in Thaniyyat Al Wada auf. Der Anführer der Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, und seine Anhänger gehörten der muslimischen Armee an, schlugen ihr Lager jedoch abseits des Hauptlagers auf. Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erneut aufbrach, blieb Abdullah Bin Ubayy heimlich bei den Heuchlern zurück und schloss sich der Expedition nicht wie versprochen an. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 7, beschrieben.

In dieser Hinsicht hat Allah, der Erhabene, viele Verse offenbart, wie zum Beispiel Kapitel 9 At Tawbah, Vers 47:

Wären sie mit euch gegangen, hätten sie euch nur in Verwirrung gebracht. Und sie wären unter euch tätig gewesen, um euch in Unordnung zu bringen. Und unter euch gibt es eifrige Zuhörer. Und Allah weiß, wer Unrecht tut.

Dies wurde in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 9:42-47, Seiten 87-88, erörtert.

Heuchelei ist, wenn man zwar verbal Unterstützung für andere und ihre guten Projekte zeigt, wie zum Beispiel den Bau einer Moschee, aber

sobald es an der Zeit ist, sich an dem Projekt zu beteiligen, wie zum Beispiel durch Spenden, verschwindet man scheinbar. Ähnlich verhält es sich mit Menschen, die in guten Zeiten ihre Unterstützung bekunden und andere an ihre Loyalität erinnern. Doch sobald die Menschen in Schwierigkeiten geraten, bieten diese Heuchler ihnen weder emotionale noch physische Unterstützung. Stattdessen kritisieren sie sie. Dies war die Haltung der Heuchler zur Zeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Kapitel 4 An Nisa, Vers 62:

„Wie aber, wenn sie wegen dem, was sie getan haben, von einem Unglück getroffen werden und sie dann zu dir kommen und bei Allah schwören: ‚Wir wollten nur gutes Verhalten und Entgegenkommen.‘“

Darüber hinaus weist der Hauptvers darauf hin, wie wichtig es ist, die böse Eigenschaft zu vermeiden, Probleme in der Gesellschaft zu verursachen. Wenn man anderen nicht bei etwas Gutem helfen kann, muss man neutral bleiben und darf keine Korruption und keine Probleme in der Gesellschaft verbreiten. Dies gelingt am besten, wenn man Dinge vermeidet, die einen nichts angehen. Dies führt zur Vollkommenheit des Islam, wie es ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2317, empfiehlt. Darüber hinaus muss man entweder Gutes sprechen oder schweigen. Diese beiden Dinge stellen sicher, dass man nur Gutes in der Gesellschaft verbreitet.

Darüber hinaus warnt der Hauptvers Muslime davor, die Gesellschaft von Menschen zu meiden, die Negativität in der Gesellschaft verbreiten. Man sollte sich nicht mit solchen Menschen anfreunden oder unterhalten, da dies sie nur ermutigt, Böses in der Gesellschaft zu verbreiten. Solchen Menschen sollte man höflich aus dem Weg gehen, bis sie ihr Verhalten ändern.

Unruhestifter

Während seiner Reise nach Tabuk ließ der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Ali Bin Abu Talib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) in Medina zurück, um sich um seine Familie zu kümmern. Die Heuchler verbreiteten Lügen über den Grund seines Zurückbleibens und behaupteten, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) habe ihn zurückgelassen, weil er ihn nicht mochte. Ali (Allahs Wohlgefallen auf ihm) war darüber so bestürzt, dass er Medina verließ und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) traf, um die Angelegenheit mit ihm zu besprechen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) versicherte ihm seine Absicht und bat ihn, nach Medina zurückzukehren, um sich um seine Familie zu kümmern. Er kam zu dem Schluss, dass Ali (Allahs Wohlgefallen auf ihm) für ihn dem Heiligen Propheten Harun (Friede auf ihm) ähnelte, der von seinem Bruder, dem Heiligen Propheten Musa (Friede auf ihm), vertreten wurde. Der offensichtliche Unterschied bestand darin, dass es nach dem letzten Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) keinen Heiligen Propheten (Friede auf ihnen) mehr geben würde. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 7–8, erörtert.

Muslime müssen es vermeiden, bösartige Gerüchte über andere zu verbreiten, da dies ein Zeichen der Heuchelei ist.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 290 warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass derjenige, der böswillige Gerüchte verbreitet, nicht ins Paradies kommt.

Dies ist jemand, der Klatsch verbreitet, ob wahr oder nicht, was zu Problemen zwischen Menschen führt und zu zerrütteten Beziehungen führt. Dies ist eine böse Eigenschaft, und diejenigen, die sich so verhalten, sind in Wirklichkeit menschliche Teufel, denn diese Mentalität gehört niemand anderem als dem Teufel. Er strebt stets danach, zwischen Menschen zu spalten. Allah, der Erhabene, hat diese Art von Menschen im Heiligen Koran verflucht. Kapitel 104 Al Humazah, Vers 1:

„Wehe jedem Verleumder und Lästerer."

Wie kann man von Allah, dem Erhabenen, erwarten, dass er ihre Probleme löst und sie segnet, wenn dieser Fluch sie umgibt? Nur wenn man andere vor einer Gefahr warnt, ist das Erzählen von Geschichten akzeptabel.

Es ist die Pflicht eines Muslims, Verleumdern keine Beachtung zu schenken, da es sich um böse Menschen handelt, denen man nicht trauen oder denen man nicht glauben sollte. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 6:

„Ihr Gläubigen! Wenn ein Ungehorsam mit Informationen zu euch kommt, dann forscht nach, damit ihr nicht aus Unwissenheit einem Volk Schaden zufügt …"

Und Kapitel 24 An Nur, Vers 12:

„Warum dachten die gläubigen Männer und Frauen nicht gut über sich selbst (das heißt übereinander), als Sie es hörten, und sagten: „Dies ist eine offensichtliche Lüge“?“

Ein Muslim sollte dem Verleumder verbieten, diese böse Eigenschaft weiter zu verfolgen und ihn zur aufrichtigen Reue auffordern. Wie im Heiligen Koran geboten, sollte ein Muslim keinen Groll gegen die Person hegen, die angeblich etwas Schlechtes über ihn oder andere gesagt hat. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„Ihr Gläubigen, vermeidet viele [negative] Annahmen. Gewiss, manche Annahmen sind Sünde…“

Derselbe Vers lehrt Muslime, nicht zu versuchen, die Lüge des Verleumders durch Ausspionieren anderer zu beweisen oder zu widerlegen. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„…Und spionieren Sie nicht…“

Stattdessen sollte der Verleumder ignoriert werden. Ein Muslim sollte die Informationen, die ihm der Verleumder gegeben hat, weder einer anderen Person gegenüber erwähnen noch den Verleumder erwähnen, da er dadurch ebenfalls zum Verleumder wird.

Muslime sollten das Erzählen von Klatsch und die Gesellschaft von Klatschtanten vermeiden, da diese erst dann Vertrauen und Gesellschaft verdienen, wenn sie aufrichtig bereuen. Man muss bedenken, dass jemand, der mit jemandem über andere tratscht, auch mit anderen über ihn tratscht.

Da der Verleumder den Menschen Unrecht zugefügt hat, wird Allah ihm erst vergeben, wenn seine Opfer ihm vergeben. Da Menschen nicht so barmherzig und vergebend sind, kann dies dazu führen, dass der Verleumder seine guten Taten seinen Opfern zuschreibt und, falls nötig, am Tag des Jüngsten Gerichts die Sünden seiner Opfer auf sich nimmt. Dies kann dazu führen, dass er in die Hölle geworfen wird. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579. Die Warnung des Haupthadiths, das Paradies zu verlieren, kann für einen Verleumder leicht eintreten, da sich die von ihm in die Welt gesetzten bösartigen Gerüchte über soziale Medien wie ein Lauffeuer in der Gemeinde und sogar weltweit verbreiten können. Infolgedessen trägt der Verleumder, der den Klatsch in die Welt gesetzt hat, Anteil an den Sünden aller, die ihn verbreiten. Und seine Sünden werden auch nach seinem Tod weiter zunehmen, solange der von ihm in die Welt gesetzte Klatsch weitergereicht wird. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2674, angedeutet.

Daher muss man dieses gefährliche Ergebnis vermeiden, indem man es stets vermeidet, über andere zu tratschen, so wie man es auch nicht mag, wenn andere über einen tratschen. Wenn man über andere sprechen muss, sollte man dies positiv tun, andernfalls sollte man schweigen.

Verspottender Glaube

Während der Expedition nach Tabuk kritisierte ein Heuchler den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und spottete über seine Behauptung, der Islam habe Syrien erobert. Allah, der Erhabene, informierte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darüber. Als er den Heuchler befragte, antwortete er, sie hätten nur geredet und gescherzt. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 9 At Tawbah, Verse 65-66:

Und wenn du sie fragst, werden sie gewiss sagen: „Wir haben nur geplaudert und gespielt." Sprich: „Habt ihr etwa Allah, seine Zeichen und seinen Gesandten verspottet?" Entschuldigt euch nicht; ihr seid ungläubig geworden, nachdem ihr geglaubt habt. Wenn Wir einem Teil von euch vergeben, bestrafen Wir einen anderen Teil, weil er Verbrecher war."

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 9:65, Seite 89, erörtert.

Generell kann ein Muslim den Islam auch verspotten, wenn er zwar behauptet, Allah den Erhabenen und seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben und zu respektieren, jedoch die Lehren des Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht versteht und nicht danach handelt. Sogar die Völker der Vergangenheit behaupteten, an Allah den Erhabenen und ihre Heiligen Propheten (Friede sei auf ihnen) zu glauben und sie zu lieben, doch ihre Behauptung ist für Allah den Erhabenen inakzeptabel, da sie

ihre verbalen Behauptungen nicht durch Taten des Gehorsams gegenüber Allah dem Erhabenen untermauerten. Worte ohne Taten haben im Islam wenig Wert . Deshalb muss ein Muslim es vermeiden, den Islam zu verspotten, indem er sein verbales Glaubensbekenntnis durch Taten untermauert, sonst könnte er diese Welt ohne seinen Glauben verlassen. Denn der Glaube ist wie eine Pflanze, die mit Taten des Gehorsams genährt werden muss, um zu gedeihen und zu überleben. So wie eine Pflanze stirbt, wenn sie keine Nahrung, wie etwa Sonnenlicht, erhält, so kann auch der Glaube eines Menschen sterben, der ihn nicht durch Gehorsam nährt. Das ist der größte Verlust.

Darüber hinaus kann man den Islam verspotten, indem man sich Wunschdenken hingibt. Wunschdenken bedeutet, Allah, dem Erhabenen, weiterhin ungehorsam zu sein und gleichzeitig seine Gnade und Vergebung in beiden Welten zu erwarten. Diese Haltung hat im Islam keinen Wert. Wahre Hoffnung hingegen bedeutet, sich um den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu bemühen, was bedeutet, die Segnungen, die einem gemäß den islamischen Lehren gewährt wurden, richtig zu nutzen, sein Verhalten zu ändern und dann auf die Gnade und Vergebung Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten zu hoffen. Dieser Unterschied wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2459, erörtert. Man muss also diesen Unterschied erkennen und sicherstellen, dass man echte Hoffnung auf die Gnade und Vergebung Allahs, des Erhabenen, hat und Wunschdenken vermeiden, da dies im Islam wertlos ist.

Kein Anspruch auf Perfektion

Nachdem der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu seiner Expedition nach Tabuk aufgebrochen war, blieben einige seiner Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, aus Faulheit zurück. Einer von ihnen war Abu Khaythama, möge Allah mit ihm zufrieden sein. Als er mehrere Tage nach dem Abzug der Armee nach Hause kam, fand er kühle Getränke und Essen vor, die für ihn vorbereitet worden waren. Er schalt sich selbst, als er sich während seiner Rast zu Hause an die Schwierigkeiten erinnerte, die der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, auf dieser Expedition durchgemacht hatte. Er befahl seiner Familie, seine Abreise vorzubereiten und holte eilig die Expedition ein, die in Tabuk ihr Lager aufgeschlagen hatte. Als Abu Khaythama, möge Allah mit ihm zufrieden sein, dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Bericht erstattete, bat dieser für ihn. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 8-9, erörtert.

Da Menschen nicht perfekt sind, machen sie zweifellos Fehler und begehen Sünden. Standhaftigkeit im Glauben bedeutet daher nicht, perfekt zu sein. Sie bedeutet jedoch, dass man sich strikt an den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, halten muss, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt und aufrichtig bereut, wenn man eine Sünde begeht. Dies wird in Kapitel 41 Fussilat, Vers 6, deutlich:

„… also nimm den direkten Weg zu Ihm und bitte Ihn um Vergebung…“

Dies wird durch einen Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1987) weiter unterstützt, der rät, Allah den Erhabenen zu fürchten und eine begangene (kleinere) Sünde durch eine rechtschaffene Tat zu tilgen. In einem anderen Hadith in Imam Maliks Muwatta (Buch 2, Hadith Nummer 37) riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Muslimen, ihr Bestes zu geben, um Allah dem Erhabenen standhaft zu gehorchen, auch wenn sie dies nicht perfekt tun können. Deshalb ist es die Pflicht eines Muslims, das ihm gegebene Potenzial durch seine Absichten und physischen Handlungen im standhaften Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen auszuschöpfen. Ihnen wurde nicht geboten, Vollkommenheit zu erreichen, da dies nicht möglich ist.

Exzellenz im Islam

Während des Feldzugs nach Tabuk meldeten die Leute den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), sobald jemand aus der Armee zurückblieb. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) forderte den Informanten einfach auf, die abwesende Person in Ruhe zu lassen. Wenn sie Gutes in sich trug, sollte Allah, der Erhabene, sie zum Beitritt zur Armee anregen, andernfalls wurde die Armee von dieser Person befreit. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 9, erläutert.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2317, zu finden ist, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Hinweis, dass ein Muslim seinen Islam erst dann vervollkommnen könne, wenn er die Dinge vermeidet, die ihn nichts angehen.

Dieser Hadith enthält einen umfassenden Rat, der auf jeden Aspekt des Lebens angewendet werden sollte. Er umfasst sowohl die Sprache als auch die körperlichen Handlungen. Er bedeutet, dass ein Muslim, der seinen Glauben vervollkommnen möchte, Dinge in Wort und Tat meiden muss, die ihn nicht betreffen. Stattdessen muss er sich mit den Dingen beschäftigen, die ihn betreffen. Man sollte die Dinge, die einen betreffen, sehr ernst nehmen und danach streben, die damit verbundenen Pflichten gemäß den Lehren des Islam zu erfüllen, allein zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen. Es ist wichtig zu beachten, dass man seinen Glauben nicht vervollkommnen würde, wenn man Dinge nach eigenen Vorstellungen oder Wünschen meidet. Wer seinen Glauben vervollkommnet, vermeidet jedoch die Dinge, die der Islam zu vermeiden rät. Das bedeutet, man sollte danach streben, alle seine Pflichten zu erfüllen, alle Sünden und die Dinge zu vermeiden, die im Islam verpönt

sind, und sogar den übermäßigen Gebrauch unnötiger, erlaubter Dinge vermeiden. Das Erreichen dieser Vortrefflichkeit ist ein Merkmal der Vortrefflichkeit des Glaubens, wie sie in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 99, erwähnt wird. Dies geschieht, wenn man handelt und Allah, den Erhabenen, so anbetet, als könne man ihn beobachten oder sich zumindest dessen bewusst wird, dass Allah, der Erhabene, jeden Gedanken und jede Handlung beobachtet. Das Bewusstsein dieser göttlichen Überwachung ermutigt einen Muslim, sich stets von Sünden fernzuhalten und rechtschaffene Taten zu beschreiten. Wer Dinge, die ihn nicht betreffen, nicht meidet, wird diese Stufe der Vortrefflichkeit nicht erreichen.

Ein wichtiger Aspekt beim Vermeiden von Dingen, die einen nichts angehen, ist die Sprache. Die meisten Sünden geschehen, wenn jemand Worte äußert, die ihn nichts angehen, wie zum Beispiel üble Nachrede und Verleumdung. Die Definition von eitlem Gerede liegt darin, wenn jemand Worte äußert, die zwar nicht sündig, aber nutzlos sind und ihn daher nichts angehen. Wie ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2408, bestätigt, hasst Allah, der Erhabene, eitles Gerede. Unzählige Auseinandersetzungen, Kämpfe und sogar körperliche Verletzungen sind entstanden, nur weil jemand über etwas sprach, das ihn nichts anging. Viele Familien sind zerbrochen; viele Ehen sind zerbrochen, weil sich jemand nicht um seine Angelegenheiten kümmerte. Deshalb hat Allah, der Erhabene, im Heiligen Koran die verschiedenen Arten nützlicher Rede empfohlen, mit denen sich die Menschen beschäftigen sollten. Kapitel 4 An Nisa, Vers 114:

Nichts Gutes ist in vielen ihrer privaten Gespräche, außer denen, die Almosen gebieten, Rechtschaffenheit oder zwischenmenschliche Versöhnung. Und wer dies tut, um Allahs Wohlwollen zu erlangen, dem werden Wir großen Lohn geben.

Tatsächlich ist das Äußern von Worten, die einen nichts angehen, der Hauptgrund dafür, dass Menschen in die Hölle kommen. Darauf wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2616 hingewiesen. Deshalb riet der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2412, dass alle Worte einem Menschen angerechnet werden, sofern sie nicht damit verbunden sind, Gutes zu raten, Schlechtes zu verbieten oder Allahs, des Erhabenen, zu gedenken. Das bedeutet, dass alle anderen Formen des Redens einen Menschen nichts angehen, da sie ihm nichts nützen. Es ist wichtig festzustellen, dass der Rat zum Guten alles umfasst, was im weltlichen und religiösen Leben von Nutzen ist, wie beispielsweise die Berufstätigkeit.

Daher sollten Muslime bestrebt sein, Dinge, die sie nicht betreffen, in Wort und Tat zu vermeiden, um ihren Glauben zu vervollkommnen. Kurz gesagt: Wer sich mit Dingen beschäftigt, die ihn nicht betreffen, wird in den Dingen scheitern, die ihn betreffen. Und wer sich mit Dingen beschäftigt, die ihn betreffen, wird keine Zeit für Dinge finden, die ihn nicht betreffen. Das bedeutet, dass sie durch die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten Erfolg haben werden.

Wer sich mit den Dingen beschäftigt, die ihn betreffen, wird alle nützlichen weltlichen und religiösen Aufgaben erledigen und dadurch inneren Frieden erlangen. Eine der Hauptursachen für Stress ist die Beschäftigung mit Dingen, die einen nicht betreffen, da sie einen daran hindert, seinen weltlichen und religiösen Pflichten nachzukommen. Richtiges Verhalten ermöglicht es einem, seine wichtigen Pflichten zu erfüllen und gleichzeitig genügend Freizeit zum Entspannen und für die Dinge zu haben, die einem Freude bereiten.

Ein Fremder

Während des Feldzugs nach Tabuk blieb Abu Dharr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) wegen seines langsamen Kamels hinter der Armee zurück. Er nahm seine Habseligkeiten vom Kamel und ging zu Fuß, um den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einzuholen. Als die Armee ihr Lager aufschlug, sahen die Männer Abu Dharr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) allein auf das Lager zugehen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) flehte daraufhin um die Gnade Allahs des Erhabenen für Abu Dharr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) und bemerkte, dass er allein gegangen sei, allein sterben und allein wiederauferstehen werde. Jahre später, während des Kalifats von Uthman ibn Affan, lebte Abu Dharr (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) an einem abgelegenen Ort und starb dort. Dies wurde in Sirat Ibn Hisham, Seiten 245-246, besprochen.

Abu Dharr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, lebte wie ein Fremder und Reisender in dieser Welt.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6416, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Abdullah Bin Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) einst, als Fremder oder Reisender in dieser Welt zu leben. Und Abdullah Bin Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) pflegte zu raten, dass man am Abend nicht erwarten sollte, am Morgen noch am Leben zu sein. Und wenn man am Morgen ankommt, sollte man nicht erwarten, am Abend noch am Leben zu sein. Und ein Muslim sollte seine Gesundheit nutzen, bevor er krank wird, und sein Leben vor seinem Tod gut nutzen.

Dieser Hadith lehrt Muslime, ihre Hoffnungen auf ein langes Leben zu begrenzen. Die Hoffnung auf ein langes Leben ist der Hauptgrund für mangelnde Vorbereitung auf das Jenseits, da sie dazu verleitet, sich ganz der materiellen Welt zu widmen, da man davon überzeugt ist, genügend Zeit zu haben, sich auf das Jenseits vorzubereiten.

Ein Muslim sollte diese vergängliche Welt nicht als seine dauerhafte Heimat betrachten. Vielmehr sollte er sich so verhalten, als würde er sie verlassen und nie wieder zurückkehren. Dies würde ihn dazu anregen, den Großteil seiner Anstrengungen der Vorbereitung auf sein endgültiges Ziel, das Jenseits, zu widmen und seine Bemühungen auf die materielle Welt, die jenseits seiner Bedürfnisse und Verantwortung liegt, zu beschränken. Dieses Konzept wird im Heiligen Koran und in den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diskutiert, beispielsweise in Kapitel 40 Ghafir, Vers 39:

„…dieses weltliche Leben ist nur ein [vorübergehender] Genuss, und das Jenseits ist die Heimat der [dauerhaften] Niederlassung.“

In einem ähnlichen Hadith wie dem hier besprochenen, der sich in Jami At Tirmidhi, Nummer 2377, befindet, beschrieb sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) selbst als einen Reiter, der im Schatten eines Baumes eine kurze Rast einlegt und dann rasch weiterzieht. Um die Vergänglichkeit dieser Welt zu verdeutlichen, verglich der Heilige Prophet (Friede und Segen seien auf ihm) sie mit Schatten, der, wie jeder weiß, nicht lange währt, auch wenn er beständig erscheint. So kann die materielle Welt manchen erscheinen. Sie tun so, als würde die Welt ewig bestehen, während sie in Wirklichkeit schnell vergeht.

Darüber hinaus erwähnt dieser Hadith einen Reiter und nicht einen Fußgänger. Denn ein Reiter ruht sich deutlich weniger aus als jemand, der zu Fuß unterwegs ist. Dies deutet weiter darauf hin, dass der Aufenthalt eines Menschen in dieser Welt sehr kurz ist. Das ist jedem klar. Selbst Menschen, die ein hohes Alter erreichen, geben zu, dass ihr Leben wie im Flug vergangen ist. In Wirklichkeit ist das Leben also nur ein Augenblick, egal ob man ein hohes Alter erreicht oder nicht. Kapitel 10 Yunus, Vers 45:

„Und an dem Tag, an dem Er sie versammelt, [wird es sein], als hätten sie nur eine Stunde des Tages [in der Welt] verweilt...“

In Wirklichkeit ist die materielle Welt wie eine Brücke, die man überqueren muss und nicht als dauerhafte Heimat betrachtet. So wie man eine Bushaltestelle nicht als Zuhause betrachtet, da man weiß, dass der Aufenthalt dort nur von kurzer Dauer ist, so ist auch die Welt nur ein kurzer Zwischenstopp auf dem Weg ins ewige Jenseits.

Wenn jemand einen einmaligen Urlaub macht, beschränkt er in den meisten Fällen seine Ausgaben für luxuriöse Haushaltsgegenstände, wie beispielsweise einen Breitbildfernseher, und begnügt sich stattdessen mit den Dienstleistungen, die das Hotel bietet. Er verhält sich so, weil er weiß, dass sein Aufenthalt im Hotel nur kurz sein wird und er bald wieder abreisen wird, um nie wieder zurückzukehren. Diese Mentalität hindert ihn daran, den Urlaubsort zu seinem dauerhaften Zuhause zu machen. Ähnlich verhält es sich mit dem Menschen, der auf die Erde geschickt

wurde, und zwar nicht, um sie zu seinem dauerhaften Zuhause zu machen. Vielmehr wurden sie geschickt, um Vorräte von ihr zu holen, damit sie sicher ihr dauerhaftes Zuhause, das Jenseits, erreichen können. Dazu gehört, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Gott gefällt.

Wenn jemand eine Reise plant, besorgt er sich zunächst die nötige Ausrüstung, um die Reise angenehm und erfolgreich zu gestalten. Wie der Heilige Koran sagt, ist Frömmigkeit die beste Vorsorge für das Jenseits. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 197:

„… wahrlich, die beste Versorgung ist die Furcht vor Allah…“

Dies geschieht, wenn ein Muslim die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt, im Glauben daran, dass Er nur das Beste für seine Diener wählt. Andere Vorkehrungen, wie zum Beispiel Nahrung, sind notwendig, um die Reise von dieser Welt ins Jenseits zu vollenden. Doch die Vorkehrung, die Priorität haben sollte, ist die Frömmigkeit, da sie die einzige ist, die dem Menschen sowohl in dieser als auch in der nächsten Welt nützt. Sie führt zu Frieden in dieser und in der nächsten Welt. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen

gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Da die materielle Welt nicht das dauerhafte Zuhause eines Menschen ist, sollte er entsprechend dem besprochenen Haupthadith handeln und entweder so leben, als wäre er ein Fremder oder ein Reisender.

Der erste Zustand des Fremdseins besteht darin, dass jemand sein Herz und seinen Verstand nicht an seine vorübergehende Heimat bindet. Sein einziges Ziel ist es, genügend Vorräte zu sammeln, um sicher in seine endgültige Heimat, das Jenseits, zurückkehren zu können. Das ist vergleichbar mit jemandem, der mit einem Arbeitsvisum im Ausland lebt. Sein Arbeitsplatz ist nicht sein Zuhause, sondern nur ein Ort, um Geld zu verdienen, um damit in seine Heimat zurückkehren zu können. Diese Person wird das fremde Land niemals als ihre Heimat betrachten. Stattdessen gibt sie nur für notwendige Dinge aus und konzentriert sich darauf, ihr Vermögen zu sparen, um möglichst viel davon mit in ihre tatsächliche und dauerhafte Heimat zu nehmen. Würde diese Person ihr gesamtes oder den Großteil ihres Vermögens im Ausland ausgeben und mit leeren Händen in ihr Heimatland zurückkehren, würden ihre Verwandten sie zweifellos als tadelnswert betrachten. Denn sie hat ihre Mission und ihren Zweck, mit einem Arbeitsvisum in einem anderen Land zu leben, nicht erfüllt. Ähnlich sollte ein Muslim den Großteil seiner Bemühungen dem Erwerb von Vorräten für das Jenseits widmen. Er sollte nicht mit anderen um den Luxus der materiellen Welt konkurrieren. Stattdessen müssen sie sich auf ihre Mission konzentrieren, Vorräte für das Jenseits zu beschaffen. Wenn sie zu viel Aufwand in die Verschönerung ihres provisorischen Zuhauses stecken, werden sie unvorbereitet und mit leeren Händen ins Jenseits gehen und somit ihre Mission, die Allah, der Erhabene, ihnen anvertraut hat, nicht erfüllen. Ein Muslim sollte ehrlich zu sich selbst sein und darüber nachdenken, wie viele Stunden des Tages er der materiellen Welt und der Vorbereitung auf

das Jenseits widmet. Diese Selbstreflexion wird ihm zeigen, ob er die richtige Mentalität hat und wie stark sein Glaube an das Jenseits wirklich ist. Kapitel 87 Al A'la, Verse 16-17:

„Aber du bevorzugst das weltliche Leben. Das Jenseits ist besser und dauerhafter.“

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wurde zu den Menschen gesandt, als diese noch zu den niedrigsten unter den Menschen gehörten und die große Mehrheit von ihnen ein sündiges Leben führte, das sie in die Hölle gebracht hätte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) rief sie mit klaren Beweisen auf den Weg der Wahrheit. Viele dieser Menschen nahmen seine klare Botschaft an und folgten ihm. Er versprach ihnen, dass der Islam viele Nationen erobern und die Muslime großen Reichtum erlangen würden. Gleichzeitig warnte er sie davor, sich vom Luxus der materiellen Welt ablenken zu lassen. Ein Beispiel für diese Warnung findet sich in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3997. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) warnte davor, dass der Wettstreit um unnötigen Luxus der materiellen Welt die Menschen zerstören würde. Deshalb riet er den Muslimen, sich mit dem Nötigsten zu begnügen, um ihren Pflichten und Bedürfnissen nachzukommen, und sich stattdessen auf die Vorbereitung auf das Jenseits zu konzentrieren. Alles, was der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Muslimen versprach, erfüllte sich. Als die Welt den Muslimen geöffnet wurde, beschäftigten sich die meisten von ihnen mit Wettstreiten, Sammeln, Horten und dem Genuss der materiellen Fülle. So gaben sie die richtige Vorbereitung auf das Jenseits auf, wie es ihnen der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufgetragen hatte. Nur wenige folgten seinem Rat und nahmen sich nur das Nötigste aus der materiellen Welt, um ihre Bedürfnisse und Pflichten zu erfüllen, und widmeten den Großteil ihrer Anstrengungen der Vorbereitung auf das

ewige Jenseits. Diese kleine Gruppe, die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) und die rechtschaffenen Vorgänger, holten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) im Jenseits ein, indem sie seinen Ratschlägen und Schritten praktisch folgten. Die Mehrheit hingegen verfolgte weiterhin achtlos die materielle Welt, bis sie der Tod unvorbereitet traf.

Die zweite Mentalität, die Muslime gemäß dem besprochenen Haupthadith annehmen sollten, ist die eines Reisenden. Diese Person betrachtet diese materielle Welt nicht als ihre Heimat, sondern reist stattdessen zu ihrer wahren Heimat, dem Jenseits. Diese Mentalität ähnelt der eines Rucksacktouristen, der zwar in verschiedenen Städten übernachtet, diese aber nie als seine Heimat betrachtet. Er nimmt nur das Nötigste mit, was er tragen kann, also das Wesentliche. Dazu gehören die Dinge, die er zum Überleben braucht und die ihm helfen, sein Ziel sicher zu erreichen. Ein Rucksacktourist würde niemals unnötige Gegenstände einpacken, da er weiß, dass diese ihm nur zur Last fallen. Ebenso wird er es nicht versäumen, das Nötigste einzupacken, um seine Reise sicher zu beenden. Ebenso sammelt ein intelligenter Muslim nur die Taten dieser materiellen Welt in Bezug auf Taten und Worte, die ihm helfen, das Jenseits sicher zu erreichen. Er wird sich von allen Taten und Worten abwenden, die ihm sowohl in dieser als auch in der nächsten Welt zur Last fallen. Dies ist die Haltung, die der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, den Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4104, Kapitel 18 Al Kahf, Verse 7-8, empfahl:

„Wir haben das, was auf der Erde ist, zu ihrem Schmuck gemacht, um sie zu prüfen, wer von ihnen die besten Taten vollbringt. Und wahrlich, Wir machen das, was auf ihr ist, zu unfruchtbarem Boden.“

Ein Muslim muss verstehen, dass Tag und Nacht nur kurze Etappen sind, die der Mensch Schritt für Schritt durchläuft, bis er das Jenseits erreicht. Deshalb sollte er jede Etappe nutzen, indem er durch rechtschaffene Taten Vorsorge für das Jenseits trifft. Er muss sich stets bewusst sein, dass seine Reise sehr bald endet und er das Jenseits erreichen wird. Auch wenn die Reise lang erscheint, wird sie sich letztlich wie ein Augenblick anfühlen. Daher sollte man sie zu einem Moment des Gehorsams machen, bevor sie unvorbereitet endet. Kapitel 10 Yunus, Vers 45:

„Und an dem Tag, an dem Er sie versammelt, [wird es sein], als hätten sie nur eine Stunde des Tages [in der Welt] verweilt...“

Mit jedem Atemzug bewegt man sich dem Jenseits entgegen und lässt die Welt hinter sich. Auch wenn es so scheint, als würde man sich nicht bewegen, dienen Tag und Nacht in Wirklichkeit als Fortbewegungsmittel, die einen schnell und ohne Pause in die nächste Welt bringen.

Muslime müssen sich darüber im Klaren sein, dass sie als Diener Allahs, des Erhabenen, bald zu Ihm zurückkehren werden. Bei ihrer Rückkehr werden sie angehalten und verhört. Deshalb sollten sie sich für dieses Verhör etwas Gutes zurechtlegen. Sie sollten sich vorbereiten, indem sie die Segnungen, die ihnen in dieser Welt gewährt wurden, auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Doch wenn sie weiterhin unachtsam bleiben und es versäumen, sich vorzubereiten, werden sie für das, was bereits geschehen ist und was noch kommen wird, zur Rechenschaft gezogen.

Kommen wir nun zum Rat des Gefährten Abdullah Bin Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der im besprochenen Haupthadith erwähnt wird. Der erste Teil betont, wie wichtig es ist, die Hoffnung auf ein langes Leben in dieser Welt zu verkürzen. Ein Muslim sollte nicht glauben, dass sein Aufenthalt in dieser Welt lang ist, da er jeden Moment sterben könnte. Selbst wenn man viele Jahre lebt, scheint das Leben wie im Flug vergangen zu sein. Darauf deutete Abdullah Bin Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) hin, indem er Muslimen riet, nicht zu glauben, sie würden am Morgen noch leben, wenn sie den Abend erreichten. Diese Mentalität ist die Hauptursache dafür, dass man sich von der materiellen Welt nur das nimmt, was man braucht, um seine weltlichen Pflichten zu erfüllen und sich auf das Jenseits vorzubereiten. Die Hoffnung auf ein langes Leben hingegen ist die eigentliche Ursache für die gegenteilige Bedeutung. Sie führt dazu, dass man die Vorbereitung auf das Jenseits durch rechtschaffene Taten und das Vermeiden von Sünden hinauszögert und ermutigt dazu, in der materiellen Welt zu sammeln und Besitztümer anzuhäufen, weil man glaubt, dass der eigene Aufenthalt dort extrem lang sein wird.

Darüber hinaus riet Abdullah Bin Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) den Muslimen, ihre Gesundheit zu nutzen, bevor sie krank werden. Leider schätzen die meisten Menschen den Wert guter Gesundheit erst, wenn sie sie verloren haben, wie ein Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6412) warnt. Gesundheit zu nutzen bedeutet, dass ein Muslim seine körperliche und geistige Stärke im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nutzt, indem er rechtschaffene Taten vollbringt und Sünden meidet, bevor er an einen Punkt kommt, an dem er zwar gute Taten vollbringen möchte, diese aber aufgrund schlechter Gesundheit nicht mehr ausführen kann. Wer seine Gesundheit nutzt, wird für die rechtschaffenen Taten belohnt, die er während seiner Gesundheit vollbracht hat, selbst wenn er krank wird und dazu nicht mehr in der Lage ist. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 2996) bestätigt.

Wer seine Gesundheit hingegen nicht nutzt, verliert diese potenzielle Belohnung, wenn er krank wird. Tatsächlich bleibt ihnen nichts als Bedauern.

Der letzte Teil des Ratschlags von Abdullah Bin Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) lautet, dass man sein Leben vor dem Tod sinnvoll nutzen sollte. Dazu gehört, alles zu nutzen, was zu rechtschaffenen Taten führt, wie z. B. Reichtum, und alles zu vermeiden, was einen von guten Taten abhält, wie z. B. unnötige Beschäftigungen. Für Muslime ist es wichtig, ihre Zeit sinnvoll zu nutzen, bevor sie von Verpflichtungen, wie z. B. einer Heirat, abgelenkt werden. Und ihren Reichtum sinnvoll zu nutzen, bevor ihre finanziellen Verpflichtungen zunehmen. Zeit sinnvoll zu nutzen ist entscheidend für den Erfolg, da sie ein seltsamer weltlicher Segen ist, der im Gegensatz zu allen anderen Segnungen nie wiederkehrt, nachdem er ihn verloren hat. Man muss seine Zeit nutzen, indem man seine Aktivitäten gemäß den Lehren des Islam richtig priorisiert. Wer sich so verhält, wird all seinen Pflichten und Bedürfnissen nachkommen und genügend Zeit haben, rechtmäßige Freuden in ausgewogener Weise zu genießen.

Wie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2403, warnte, werden alle Menschen zum Zeitpunkt ihres Todes Reue empfinden. Der Gutes Tuende wird bereuen, vor seinem Tod nicht mehr gute Taten vollbracht zu haben. Der Sünder wird bereuen, vor seinem Tod nicht aufrichtig Buße getan zu haben. In dieser Welt erhalten Menschen oft zweite Chancen, zum Beispiel die Wiederholung einer Fahrprüfung, aber nach dem Tod gibt es keinen Neuanfang. Reue wird ihnen überhaupt nicht helfen. Stattdessen wird sie nur ihren Schmerz und ihr Leid vergrößern. Daher müssen Muslime die ihnen gegebene Zeit nutzen, um im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu streben, bevor ihre Stunde endet, indem sie die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgen, seine Verbote

missachten und dem Schicksal mit Geduld begegnen. Man sollte die Mentalität aufgeben, Dinge auf morgen zu verschieben, da dieser Morgen in den meisten Fällen nie kommt. Ein Muslim sollte sich auf das Heute konzentrieren und deshalb die Dinge tun, die Allah, dem Erhabenen, gefallen, denn es mag in dieser Welt ein Morgen geben, aber er wird vielleicht nicht mehr am Leben sein, um es mitzuerleben.

Blind für die Wahrheit

Während des Feldzugs nach Tabuk litt die Armee großen Hunger und Durst. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wurde gebeten, Allah, den Erhabenen, um Hilfe anzuflehen. Bevor er seine Hände von seinem Gebet senkte, begann es zu regnen, und die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, bemerkten, dass es nur auf ihr Lager und nicht darüber hinaus regnete. Als ein Heuchler gefragt wurde, ob er danach noch weitere Beweise für den Islam wünsche, antwortete er, es sei nur eine vorüberziehende Wolke. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 10-11, erörtert.

Der Heilige Koran lehrt die Menschheit , dass manche Menschen so in der materiellen Welt gefangen sind, dass kein Rat in ihre verhüllten Herzen dringen kann. Der Heilige Koran beschreibt, wie diese Menschengruppe Herzen besitzt, die härter sind als Stein. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 74:

„Danach verhärteten sich eure Herzen, wurden wie Steine oder noch härter …“

An diesem Punkt sollten sich diejenigen, die das Wort des Islam verbreiten möchten, von solchen Menschen trennen und sich stattdessen auf andere konzentrieren . Es ist jedoch wichtig zu beachten , dass ein Muslim auch in diesem Fall stets einen guten Charakter gegenüber

Sündern zeigen sollte, da diese jederzeit Buße tun können. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 63:

„… und wenn die Unwissenden sie [barsch] ansprechen, sagen sie [Worte des] Friedens.“

sagt Allah in einem anderen Vers des Heiligen Quran : Erhaben, rät, dass Wenn eine Grenze erreicht ist, ist es am besten, sich zu trennen und die sturen und fehlgeleiteten Menschen zurückzulassen zu ihren falschen Überzeugungen. Ein Tag wird zweifellos kommen, an dem Allah , der Erhaben, werde die Menschheit informieren wer rechtgeleitet war und wer verloren war in der Dunkelheit. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 55:

Und wenn sie Übles hören, wenden sie sich davon ab und sagen: „Unsere Taten gehören uns, und eure Taten gehören euch. Der Friede sei mit euch. Wir suchen nicht die Unwissenden.“

Muslime sollten niemals deprimiert und verwirrt sein, wenn ihr guter Rat andere nicht beeinflusst. In manchen Fällen sind diese Menschen Sie sind so in Sünden versunken, dass ihr Herz verhüllt wird. Dieser Schleier verhindert, dass die guten Ratschläge, die sie betreffen, auf positive Weise. Ein Hadith fand in Sunan Ibn Majah, Nummer 4244 , erklärt, wie eine Sünde bewirkt, dass sich ein schwarzer Fleck in das spirituelle Herz gräbt. Je mehr man sündigt, desto mehr wird das spirituelle Herz von dieser Dunkelheit eingenommen. Kapitel 83 Al Mutaffifin, Vers 14:

„ Nein! Vielmehr hat der Makel ihrer Verdienste ihre Herzen bedeckt.“

Dies ist ähnlich wie ein anderer Vers, in dem Allah , der Erhaben, erklärt, dass ihre Ohren, Augen und Herzen wurden von der Wahrheit verschleiert und können daher nicht zur Wahrheit geführt werden . Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 7:

„ Allah hat ihre Herzen und ihr Gehör versiegelt und über ihrer Sicht liegt ein Schleier …“

Der Fehler liegt nicht in der Botschaft des Islam, sondern in den Herzen der Irregeleiteten. So wie der Fehler in den Augen eines Blinden liegt und nicht in der strahlenden Sonne. Leider ist diese sture Haltung zu einem weit verbreiteten Problem geworden. innerhalb der Gesellschaft. Einige dieser Menschen glauben an den Islam, haben aber ihre Herzen und Gedanken gegenüber den Lehren des Heiligen Koran und den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad verschlossen . und Segen sei auf ihm. Sie lehnen es ab, gute Ratschläge anzunehmen, die ihnen in beiden Welten von Nutzen wären.

Wer sich dafür entscheidet, den Islam zu verbreiten, sollte verstehen, dass es zwei Arten von Denkweisen gibt. Die erste besteht darin, dass man sich im Voraus eine Meinung zu einem Thema bildet und dann nur das sucht und akzeptiert, was seinen vorgefassten Glauben stützt. Die richtige Einstellung hingegen besteht darin , unvoreingenommen zu leben

und überzeugende Beweise zu verschiedenen Themen zu suchen und zu akzeptieren. Die erste Mentalität führt nur zu Problemen auf persönlicher bis hin zu nationaler Ebene. Leider ist dies der Fall bei einigen Aspekten. der Medienarbeit. Sie bestimmen die Informationen, die sie veröffentlichen möchten, finden Teile schwacher unterstützender Beweise und dann die Sache vor aller Welt aufbauen. Wer die Botschaft des Islam verbreitet, sollte die erste Gruppe von Menschen meiden und sich stattdessen darauf konzentrieren, die zweite Gruppe zur Wahrheit zu führen.

Geduld und Zufriedenheit

Während des Feldzugs nach Tabuk litt die Armee großen Hunger und Durst. Die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, baten um Erlaubnis, ihre Transportkamele zu schlachten und zu verzehren. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erteilte ihnen die Erlaubnis dazu. Doch bevor sie dies tun konnten, warnte Umar Bin Khattab, möge Allah mit ihm zufrieden sein, dass dies zu einem Mangel an Transportmitteln führen würde. Er riet dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, alle verfügbaren Nahrungsmittel zu sammeln und Allah, den Erhabenen, um Segen dafür anzuflehen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, stimmte diesem Vorschlag erneut zu und wie durch ein Wunder füllte eine kleine Menge Nahrung alle ihre Behälter und sie aßen alle satt. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 11-12, erörtert.

Bemerkenswert ist, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) durchaus hätte vorschlagen können, zu beten, anstatt die Kamele selbst zu schlachten. Eine der Weisheiten hinter seinem Verhalten besteht darin, die Bedeutung der Zufriedenheit mit den Entscheidungen und Geboten Allahs, des Erhabenen, zu lehren.

Der Unterschied zwischen Geduld und Zufriedenheit besteht darin, dass sich Geduldige nicht über eine Situation beschweren, sondern sich eine Veränderung wünschen und sogar darum bitten. Zufriedene hingegen ziehen die Entscheidung Allahs dem Erhabenen ihrer eigenen vor und wünschen sich daher keine Veränderung. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hätte leicht zu Allah dem Erhabenen flehen können, anstatt die Erlaubnis zum Schlachten der

Kamele zu erteilen. Doch er wollte dem Willen Allahs des Erhabenen nicht widersprechen, da Allah der Erhabene vielleicht gewollt hätte, dass er zufrieden blieb. Obwohl ein Flehen erlaubt gewesen wäre, wollte er Allah dem Erhabenen vollkommen dienen und schwieg daher im Vertrauen auf die Wahl Allahs des Erhabenen. Erst als er dazu aufgefordert wurde, begann er zu flehen. Die Lehre daraus ist, dass, auch wenn manche Situationen auf lange Sicht belastend erscheinen und sich beunruhigend anfühlen, die Dinge, die geschehen, für einen Muslim besser sind als das, was er sich wünscht, selbst wenn er die Weisheit dahinter nicht sofort erkennt. Vielleicht ist das Erleben einer Schwierigkeit der Grund, warum ein Muslim ins Paradies aufgenommen wird. Daher ist es wichtig, zumindest Geduld zu haben, wenn man mit dem Gebot Allahs, des Erhabenen, nicht zufrieden ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Aber vielleicht hasst du etwas und es ist gut für dich; und vielleicht liebst du etwas und es ist schlecht für dich…“

Ein Muslim sollte auch daran denken, dass derjenige, der diese Situation für ihn gewählt hat, nämlich Allah, der Erhabene, der Einzige ist, der ihn sicher aus ihr herausführen kann. Dies kann nur durch Gehorsam ihm gegenüber erreicht werden, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld entgegentritt. Kapitel 65 At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Aufmerksam sein

Während des Feldzugs nach Tabuk durchquerte die Armee die alten, verlassenen Siedlungen des mächtigen Volkes der Thamud. Ihr anhaltender Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und ihre letztendliche Vernichtung sind in der islamischen Lehre allgegenwärtig. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, befahl der Armee, die verlassenen Häuser derer, die sich selbst verletzt hatten, nur unter Tränen zu betreten, da sie sonst die gleiche Strafe wie die Thamud erleiden könnten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 12, beschrieben.

Für einen Muslim ist es wichtig, im Alltag aufmerksam zu sein und sich nicht zu sehr in weltliche Angelegenheiten zu vertiefen, um nicht achtlos gegenüber dem zu werden, was um ihn herum geschieht und was bereits geschehen ist. Dies ist eine wichtige Eigenschaft, denn sie stärkt den eigenen Glauben und hilft wiederum, Allah, dem Erhabenen, stets gehorsam zu bleiben. Wenn ein Muslim beispielsweise einen Kranken sieht, sollte er ihm nicht nur mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln helfen, selbst wenn es nur ein Bittgebet ist, sondern auch über seine eigene Gesundheit nachdenken und verstehen, dass auch er seine Gesundheit irgendwann verlieren wird, sei es durch Krankheit, Alter oder Tod. Dies sollte ihn dazu inspirieren, für seine Gesundheit dankbar zu sein und dies durch sein Handeln zu zeigen, indem er seine Gesundheit in weltlichen und religiösen Angelegenheiten nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefallen.

Wenn sie den Tod eines reichen Menschen miterleben, sollten sie nicht nur Trauer für den Verstorbenen und seine Familie empfinden, sondern sich auch bewusst sein, dass auch sie eines Tages, ohne es zu wissen,

sterben werden. Sie sollten verstehen, dass, genau wie der reiche Mensch mit seinem Grab von Reichtum, Ruhm und Familie verlassen wurde, auch sie nur mit ihren Taten im Grab zurückbleiben werden. Dies wird sie ermutigen, sich auf ihr Grab und das Jenseits vorzubereiten.

Diese Haltung kann und sollte auf alles angewendet werden, was man beobachtet. Ein Muslim sollte aus allem, was ihn umgibt, eine Lehre ziehen, die im Heiligen Koran empfohlen wird. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 191:

„… und denke über die Erschaffung der Himmel und der Erde nach und sage: „Unser Herr, Du hast dies nicht ohne Grund erschaffen. Erhaben bist Du. So beschütze uns vor der Strafe des Feuers.““

Wer sich so verhält, stärkt seinen Glauben täglich, wohingegen diejenigen, die zu sehr in ihrem weltlichen Leben versunken sind, achtlos bleiben, was zu ihrem Untergang führen kann.

Zeitloses Wunder

Während des Feldzugs nach Tabuk durchquerte die Armee die alten, verlassenen Siedlungen des mächtigen Volkes der Thamud. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bemerkte, dass die Menschen nicht nach Zeichen (d. h. Wundern) fragen sollten, wie es das Volk der Thamud tat. Die Thamud wurden jedoch ungläubig, nachdem ihnen Zeichen gegeben wurden, und wurden vernichtet. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 13, erläutert.

Die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, forderten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nie auf, ein Wunder zu vollbringen, um seinen Anspruch auf das Prophetentum zu untermauern. Vielmehr suchten sie nach Beweisen für den Islam und versuchten, ihren Glauben durch das zeitlose Wunder des Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu stärken. Wer den Heiligen Koran unvoreingenommen und unvoreingenommen studiert, wird zweifellos ein Wunder zu schätzen wissen, das alle anderen Wunder, die den Heiligen Propheten (Friede sei auf ihnen) zuteilwurden, übertrifft.

Generell sind die Aussagen des Heiligen Korans beispiellos, und ihre Bedeutungen werden klar und deutlich erklärt. Seine Worte und Verse sind äußerst eloquent und werden von keinem anderen Buch übertroffen. Der Heilige Koran beschreibt die Geschichte der früheren Völker detailliert, obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) keine Geschichtskenntnisse besaß. Er gebietet alles Gute und verbietet alles Böse – sowohl das, was den Einzelnen betrifft, als auch das, was die gesamte Gesellschaft betrifft, damit Gerechtigkeit,

Sicherheit und Frieden in jedem Haus und jeder Gemeinde Einzug halten. Im Gegensatz zu Gedichten, Geschichten und Fabeln vermeidet der Heilige Koran Übertreibungen, Lügen und jegliche Unwahrheit. Alle Verse sind nützlich und praktisch anwendbar. Selbst wenn dieselbe Geschichte im Heiligen Koran wiederholt wird, werden verschiedene wichtige Lehren hervorgehoben. Im Gegensatz zu allen anderen Büchern langweilt der Heilige Koran den Menschen nicht, wenn er wiederholt studiert wird. Er enthält Versprechen und Warnungen und untermauert diese mit unleugbaren und klaren Beweisen. Wenn der Heilige Koran etwas Abstraktes wie Geduld behandelt, bietet er stets einen einfachen und praktischen Weg, diese im Leben umzusetzen. Er ermutigt die Menschen, den Sinn ihrer Schöpfung zu erfüllen, nämlich Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen, indem sie die ihnen gewährten Segnungen auf eine Weise nutzen, die Ihm gefällt, und so Seelenfrieden und Erfolg in beiden Welten erlangen. Er zeigt den geraden Weg auf und macht ihn für diejenigen attraktiv, die Seelenfrieden und echten Erfolg in beiden Welten suchen. Das Wissen des Heiligen Korans ist zeitlos, da es in jeder Gesellschaft und jedem Zeitalter anwendbar ist. Richtig verstanden und angewendet, ist es ein Heilmittel für jedes emotionale, wirtschaftliche und körperliche Problem. Es bietet die Lösung für jedes Problem, mit dem ein Einzelner oder eine ganze Gesellschaft konfrontiert werden kann. Man muss nur die Geschichte betrachten und sehen, wie die Gesellschaften, die die Lehren des Heiligen Korans richtig umsetzten, von seinen allumfassenden und zeitlosen Lehren profitierten. Jahrhunderte sind vergangen, doch kein einziger Buchstabe des Heiligen Korans wurde verändert, da Allah, der Erhabene, versprochen hat, ihn zu bewahren. Kein anderes Buch in der Geschichte besitzt diese Qualität. Kapitel 15 Al Hijr, Vers 9:

„Wahrlich, Wir sind es, die die Botschaft (d. h. den Koran) herabgesandt haben, und wahrlich, Wir werden ihre Hüter sein.“

Allah, der Erhabene, erörterte die grundlegenden Probleme einer Gemeinschaft und erläuterte die praktische Lösung für alle. Durch die Behebung der grundlegenden Probleme werden die unzähligen daraus resultierenden Folgeprobleme automatisch behoben. So behandelt der Heilige Koran all die Dinge, die ein Mensch und eine Gesellschaft brauchen, um in beiden Welten erfolgreich zu sein. Kapitel 16 An Nahl, Vers 89:

„…Und Wir haben dir das Buch als Erklärung für alle Dinge herabgesandt…“

Dies ist das größte zeitlose Wunder, das Allah, der Erhabene, seinem letzten heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geschenkt hat. Doch nur wer die Wahrheit sucht und danach handelt, wird davon profitieren, wohingegen diejenigen, die ihren Wünschen nachgehen und sich nur die Rosinen herauspicken, in beiden Welten nur Verluste erleiden werden. Kapitel 17 Al Isra, Vers 82:

„Und Wir senden vom Koran Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen herab, doch den Übeltätern fügt er nur Verluste zu.“

Wütend auf Allah (SWT)

Während des Feldzugs nach Tabuk ritt ein Gefährte namens Umarah ibn Hazm (möge Allah mit ihm zufrieden sein), unwissentlich mit einem Heuchler namens Zayd ibn Lusayt. Als die Armee ihr Lager aufschlug, verschwand das Kamel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und einige der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) machten sich auf die Suche danach. Während er in seinem Lager rastete, verspottete Zayd den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), indem er bemerkte, dieser habe behauptet, er habe Nachrichten vom Himmel erhalten, wisse aber nicht, wo sein Kamel sei. Zur gleichen Zeit war Umarah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zusammen, als er auf göttliche Weise über Zayds Aussage informiert wurde. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bemerkte, er habe tatsächlich Nachrichten vom Himmel erhalten, darunter auch über den Verbleib seines verlorenen Kamels. Er wies dann seine Gefährten an, es zurückzuholen. Der Heilige Prophet Muhammad erwähnte nicht, dass Zayd diese Bemerkung über ihn gemacht hatte. Als Umara in sein Lager zurückkehrte, berichtete er, was geschehen war, und erfuhr, dass Zayd diese Worte gesprochen hatte. Umara nahm Zayd fest und vertrieb ihn aus seinem Lager. Dies wurde in Sirat Ibn Hisham, Seiten 244-245, besprochen.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, beschrieb der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Eigenschaften, die den Glauben eines Muslims vervollkommnen.

Eine dieser Eigenschaften ist der Hass um Allahs willen. Das bedeutet, man sollte Dinge, die Allah, der Erhabene, nicht mögen, wie

beispielsweise seinen Ungehorsam, ablehnen. Wichtig ist, dass dies nicht bedeutet, andere zu hassen, denn Menschen können aufrichtig zu Allah, dem Erhabenen, bereuen. Vielmehr sollte ein Muslim die Sünde selbst ablehnen, was sich darin zeigt, dass er sie vermeidet und andere davor warnt. Muslime sollten anderen weiterhin Ratschläge erteilen, anstatt die Verbindung zu ihnen abzubrechen, da diese freundliche Geste sie durchaus zu aufrichtiger Reue führen kann. Dazu gehört auch, Dinge nicht aufgrund eigener Gefühle abzulehnen, wie beispielsweise eine erlaubte Handlung. Der Beweis für die Abneigung um Allahs willen besteht schließlich darin, dass man seine Abneigung in Worten und Taten niemals im Widerspruch zu den Lehren des Islam zeigt. Das heißt, die Abneigung gegen etwas wird niemals zu einer Sünde führen, da dies beweist, dass die Abneigung um des eigenen Wohls willen erfolgt.

Prophetische Predigt in Tabuk

Als die Armee Tabuk erreichte, hielt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die folgende Rede: „Leute, die wahrhaftigste Rede ist die des Buches Allahs, des Erhabenen. Das festeste Band ist das Wort (d. h. das Glaubensbekenntnis). Die beste Religion ist die des Heiligen Propheten Ibrahim (Friede sei mit ihm). Die beste Lebensweise sind die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Die edelste Rede ist das Gedenken an Allah, den Erhabenen. Die schönste Erzählung ist der Heilige Koran. Die besten Praktiken sind jene, die von Allah, dem Erhabenen, gebilligt wurden. Die schlimmsten Praktiken sind jene, die neu erfunden wurden. Die beste Rechtleitung ist die der Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen). Der edelste Tod ist der Märtyrertod. Die blindeste Tat ist, der Rechtleitung nachzulaufen. Die besten Taten sind jene, die nützlich sind. Die beste Rechtleitung ist die, der man folgt (und nicht neu erfunden wird). Die schlimmste Blindheit ist die der (spirituelles) Herz. Die Oberhand (d. h. das Geben von Almosen) ist besser als die Unterhand (d. h. derjenige, der Almosen empfängt). Das Wenige, das ausreicht, ist besser als das Vielfache, das aber verschwenderisch ist. Die schlimmste Entschuldigung ist, wenn der Tod naht. Die schlimmste Reue ist am Tag des Jüngsten Gerichts. Es gibt Menschen, die das Freitagsgebet nur am Ende besuchen. Es gibt Menschen, die Allah, den Erhabenen, nur vergeblich erwähnen. Die schlimmste Sünde ist eine lügende Zunge. Der beste Reichtum ist der der Seele (d. h. Zufriedenheit). Die beste Eigenschaft ist Frömmigkeit. Der Gipfel der Weisheit ist die Furcht vor Allah, dem Erhabenen. Die beste Eigenschaft im Herzen ist Gewissheit (des Glaubens). Zweifeln kommt aus Unglauben. Wehklagen ist eine Tat aus dem Zeitalter der Unwissenheit (d. h. aus der vorislamischen Zeit). Betrug ist der Boden, der in der Hölle ausgebreitet wird. (Die meiste) Poesie kommt von Satan. Wein ist die Ansammlung von Sünde. Frauen (für Männer und Männer für Frauen) sind die Fallen Satans. Die Jugend ist ein Ableger des Wahnsinns (aufgrund mangelnder Kontrolle). Das schlechteste Einkommen sind finanzielle Zinsen. Die schlechteste Nahrung ist der Verzehr des Reichtums von Waisen. Glücklich ist der, der

durch (die Taten) anderer gewarnt wird. Einer von euch muss sich nur vier Armlängen von euch entfernen, und die Sache (d. h. der Tod) führt ins Jenseits. Das Wesentliche einer Handlung wird durch ihre Folgen bestimmt. Die schlimmsten Erzählungen sind die der Unwahrheit. Alles, was kommt, ist nahe. Einen Gläubigen zu beschimpfen ist eine Freveltat. Einen Gläubigen zu bekämpfen ist Unglaube. Sein Fleisch zu essen (d. h. üble Nachrede) ist Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen. Die Heiligkeit seines Besitzes ist wie die Heiligkeit seines Blutes. Wer bei Allah, dem Erhabenen, einen (falschen) Eid schwört, widerlegt Ihn. Wer Ihn um Vergebung bittet, dem wird vergeben. Wer vergibt, dem vergibt Allah der Erhabene. Wer seinen Zorn unterdrückt, den belohnt Allah der Erhabene. Wer dem Unglück standhaft bleibt, den entschädigt Allah der Erhabene. Wer nach Ruhm strebt, den wird Allah der Erhabene in Verruf bringen. Wer standhaft bleibt, den belohnt Allah der Erhabene doppelt. Wer Allah dem Erhabenen nicht gehorcht, den bestraft Allah der Erhabene. O Allah, vergib mir und meinem Volk. O Allah, vergib mir und meinem Volk. O Allah, vergib mir und meinem Volk. Ich bitte um Vergebung für mich und für dich.“ Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 16–17, erörtert.

Ein gesegnetes Grab

Während der Expedition nach Tabuk berichtete ein Gefährte, Abdullah Bin Mas'ud, möge Allah mit ihm zufrieden sein, dass er einmal mitten in der Nacht aufwachte und ein Licht bemerkte. Als er hinüberging, um nachzusehen, fand er den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Abu Bakr Siddique und Umar Bin Khattab, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, dabei, ein Grab für einen Gefährten, Dhu Al Bijadayn, möge Allah mit ihm zufrieden sein, zu schaufeln, der verstorben war. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, lag im Grab, während Abu Bakr und Umar den Leichnam von Dhu Al Bijadayn, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, in das Grab hinabließen. Nachdem der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, seinen Leichnam richtig im Grab positioniert hatte, bat er Allah, den Erhabenen, mit ihm zufrieden zu sein, so wie er mit ihm zufrieden war. Nachdem Abdullah Bin Mas'ud, möge Allah mit ihm zufrieden sein, Zeuge dieses Ereignisses geworden war, sagte er oft, er wünschte, dies wäre sein Grab. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 22–23, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1372, bestätigte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass es im Grab eine Strafe gibt.

Viele Verse und Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) behandeln dieses Stadium, dem alle Menschen in irgendeiner Form gegenüberstehen werden. Da es unvermeidlich ist, müssen sich Muslime darauf vorbereiten, denn Licht oder Dunkelheit des Grabes kommen nicht vom Grab selbst. Es sind die eigenen Taten, die das Grab verdunkeln oder erhellen. Ebenso sind es die eigenen Taten,

die darüber entscheiden, ob einem im Grab Strafe oder Gnade widerfährt. Die einzige Möglichkeit, sich darauf vorzubereiten, ist Frömmigkeit, die darin besteht, die Gebote Allahs des Erhabenen zu erfüllen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig zu begegnen. So wird sichergestellt, dass man die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise nutzt, die Allah dem Erhabenen gefällt. Diese rechtschaffenen Taten werden einen mit der Erlaubnis und Gnade Allahs des Erhabenen vor der Strafe des Grabes bewahren.

Es ist merkwürdig, dass ein Muslim viel Zeit, Energie und Reichtum darauf verwendet, sein weltliches Heim gemütlich zu gestalten, obwohl sein Aufenthalt in dieser Welt nur von kurzer Dauer ist, während er der Einrichtung seines Grabes wenig Beachtung schenkt, obwohl der Aufenthalt dort lang und ernster sein wird.

Muslime begeben sich oft auf Friedhöfe, um ihre Verwandten und Freunde zu begraben. Doch nur wenige sind sich darüber im Klaren, dass sie eines Tages, früher oder später, an der Reihe sein werden. Obwohl die meisten Muslime den Großteil ihrer Bemühungen darauf verwenden, ihre Familie zufriedenzustellen und durch rechtschaffene Taten Reichtum zu erlangen, anstatt Allah, dem Erhabenen, zu gefallen, warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2379, davor, dass diese beiden Dinge, denen Muslime Priorität einräumen, sie mit dem Grab verlassen und nur ihre Taten ihnen bleiben. Daher ist es für einen Muslim sinnvoll, rechtschaffenen Taten den Vorzug vor der Zufriedenheit seiner Familie und dem Erwerb übermäßigen Reichtums zu geben. Das bedeutet nicht, dass man Familie und Reichtum aufgeben sollte. Es bedeutet vielmehr, dass man seine Pflicht gegenüber der Familie gemäß den Lehren des Islam erfüllen sollte, ohne seine Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu vernachlässigen, und nur den Reichtum erlangt, den man

dafür benötigt. Wenn dies richtig getan wird, wird es ebenfalls zu einer rechtschaffenen Tat. Dies wird in einem Hadith bestätigt, der in Sahih Bukhari, Nummer 4006, zu finden ist. Man sollte seine Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, niemals wegen seiner Familie oder seines Reichtums vernachlässigen, da dies nur zu einem isolierten, einsamen und dunklen Grab führen wird. Kapitel 20 Taha, Vers 55:

„Aus ihr [d. h. der Erde] haben Wir euch erschaffen, und in sie werden Wir euch zurückbringen, und aus ihr werden Wir euch ein anderes Mal herausholen.“

Der Sieg liegt im Gehorsam

Als die muslimische Armee Tabuk erreichte, hatte die byzantinische Armee zu viel Angst vor dem Kampf und zog sich stattdessen weiter in ihr Territorium zurück. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) blieb einige Tage dort und kehrte dann nach Medina zurück. Obwohl es zu keinen Kämpfen kam, verstärkte dieser Ausgang die Ehrfurcht und Furcht der Muslime in den Herzen ihrer Feinde und ermutigte viele Nichtmuslime, den Islam anzunehmen, da sie erkannten, dass dieser nicht zu überwinden war. Tatsächlich wechselten viele Stämme, die an der Grenze des Byzantinischen Reiches lebten und sich mit ihnen verbündet hatten, die Treue zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 429-430 erörtert.

Obwohl die Zahl der Muslime im Laufe der Zeit zugenommen hat, ist ihre Stärke offensichtlich nur gesunken. Jeder Muslim, unabhängig von seiner Glaubensstärke, glaubt an die Authentizität des Heiligen Korans, da Zweifel ihn zum Glaubensverlust führen würden. Im folgenden Vers gibt Allah, der Erhabene, den Schlüssel zu Überlegenheit und Erfolg, der die Schwäche und das Leid, das Muslime weltweit erfahren, beseitigen wird. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 139:

„ Also werdet nicht schwach und seid nicht traurig, und ihr werdet überlegen sein, wenn ihr [wahre] Gläubige seid.“

Allah der Erhabene hat deutlich gemacht, dass Muslime lediglich wahre Gläubige werden müssen, um diese Überlegenheit und diesen Erfolg in beiden Welten zu erreichen. Wahrer Glaube beinhaltet, die Gebote Allahs des Erhabenen zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld zu begegnen, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies schließt die Pflichten gegenüber Allah dem Erhabenen und jene gegenüber den Menschen ein, wie beispielsweise für andere das zu lieben, was man für sich selbst liebt, was in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, empfohlen wird. Dies erfordert, dass man die Lehren des Islam lernt und danach handelt. Durch diese Haltung wurden den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) Erfolg und Überlegenheit gewährt. Und wenn Muslime dies erreichen wollen, müssen sie zu dieser rechtgeleiteten Haltung zurückkehren. Da Muslime an den Heiligen Qur‘an glauben, sollten sie diese einfache Lehre verstehen und danach handeln.

Vergebung gegen das Böse

Auf dem Rückweg von Tabuk versuchte eine Gruppe Heuchler, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu ermorden. Zwei seiner Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) begleiteten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auf einem schmalen, steilen Bergrücken. Die Heuchler verbargen ihre Gesichter und versuchten, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vom Bergrücken zu stoßen, wurden jedoch von den beiden Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) vertrieben. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erfuhr von Gott von ihrem bösen Plan und ihren Namen. Er bestrafte die Heuchler nicht, sondern vertuschte stattdessen ihre schwere Sünde. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 23-24, erörtert.

In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 9 At Tawbah, Vers 74:

„Sie schwören bei Allah, dass sie nichts [gegen den Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm] gesagt haben, während sie das Wort des Unglaubens gesprochen und nach ihrem [Vortäuschen des] Islam ungläubig geworden sind und das geplant haben, was sie nicht erreichen sollten …“

Dies wurde in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 9:74, Seiten 89–90, erörtert.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hat die Leute, die hinter dem Mordkomplott gegen ihn steckten, nicht entlarvt, weil er wollte, dass sie aufrichtig bereuen und den Islam annehmen.

Ein Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 6853, besagt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nie Rache nahm, sondern stattdessen begnadigte und übersah.

Muslimen ist es erlaubt, sich angemessen und vernünftig zu verteidigen, wenn ihnen keine andere Wahl bleibt. Sie sollten jedoch niemals über die Stränge schlagen, da dies eine Sünde ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 190:

Bekämpft auf dem Weg Allahs diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht die Gesetze. Wahrlich, Allah liebt die Übertreter nicht.

Da es schwer ist, Übertreibungen zu vermeiden, sollte ein Muslim Geduld üben, über andere hinwegsehen und ihnen vergeben, denn dies entspricht nicht nur der Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), sondern führt auch dazu, dass Allah, der Erhabene, ihnen ihre Sünden vergibt. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Anderen zu vergeben ist auch wirksamer, um den Charakter anderer positiv zu verändern, was der Zweck des Islam und eine Pflicht der Muslime ist, da Rache nur zu weiterer Feindseligkeit und Wut zwischen den beteiligten Personen führt.

Wer die schlechte Angewohnheit hat, anderen nicht zu vergeben und selbst bei Kleinigkeiten immer Groll hegt, wird feststellen, dass Allah, der Erhabene, seine Fehler nicht übersieht, sondern jede seiner kleinen Sünden genau unter die Lupe nimmt. Ein Muslim sollte lernen, Dinge loszulassen, denn das führt zu Vergebung in beiden Welten. Außerdem verliert man seinen inneren Frieden, wenn man sich angewöhnt, an jeder Kleinigkeit festzuhalten, die einen ärgert. Daher hilft es, zu lernen, andere zu übersehen und ihnen zu verzeihen, kleine Probleme loszulassen, was wiederum zu innerem Frieden führt.

Der Haupthadith bedeutet nicht, dass man sich nicht verteidigen sollte, wenn andere die Grenzen überschreiten, denn der Islam lehrt Demut ohne Schwäche. Auch wenn man anderen verzeiht, bedeutet das nicht, dass man ihnen blind vertrauen oder den gewohnten Umgang mit ihnen fortsetzen sollte. Dies erhöht nur die Wahrscheinlichkeit, dass ihnen erneut Unrecht widerfährt. Man sollte anderen um Allahs willen vergeben, die Rechte anderer gemäß den Lehren des Islam erfüllen und im Umgang mit Menschen, die einem in der Vergangenheit Unrecht getan haben, vorsichtig sein. So wird sichergestellt, dass sich die Geschichte nicht wiederholt und man in beiden Welten Segen und Belohnung erhält.

Die Moschee für die Verursachung von Schaden

Auf dem Rückweg von der Schlacht von Tabuk befahl Allah dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), ein Gebäude zu zerstören, das die Heuchler nahe Quba errichtet hatten. Sie nannten es eine Moschee, beabsichtigten aber, einen Stützpunkt zu errichten, an dem sie sich treffen und gegen den Islam intrigieren konnten, während sie sich vor den Gefährten (Allahs Wohlgefallen) sicher fühlten. Sie wollten die Gemeinde Quba spalten, um die einheimischen Muslime vom Islam abzubringen. Der Anführer dieses Plans war ein böser Mann namens Abu Amir, der den Islam ablehnte und nach Mekka auswanderte, wo er die Muslime zum Krieg aufhetzte. Als dieser scheiterte, reiste er zum byzantinischen König und ermutigte ihn, auch den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) anzugreifen. Diese Heuchler wünschten, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) solle das Gebäude durch Gebete segnen. Dies hätte die Gefährten (Allahs Wohlgefallen) ermutigt, ebenfalls darin zu beten, und den Heuchlern so Gelegenheit gegeben, sie in die Irre zu führen. Allah, der Erhabene, verbot dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sich darin aufzuhalten und befahl ihm stattdessen, das Gebäude zu zerstören. Darüber hinaus ermutigte Allah, der Erhabene, den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, und indirekt alle Muslime, die wahren Häuser Allahs, des Erhabenen, die Moscheen, zu besetzen, die auf Frömmigkeit, d. h. auf aufrichtigem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, gegründet wurden. Kapitel 9, At Tawbah, Verse 107–110:

Und es gibt jene, die sich eine Moschee anmaßen, um Schaden, Unglauben und Spaltung unter den Gläubigen zu stiften und als Stützpunkt für diejenigen, die zuvor gegen Allah und seinen Gesandten gekämpft haben. Und sie werden gewiss schwören: „Wir haben nur das Beste im Sinn.“ Und Allah bezeugt, dass sie wahrlich Lügner sind. Steht

niemals darin [zum Gebet]. Eine Moschee, die vom ersten Tag an auf Tugendhaftigkeit gegründet wurde, ist euch würdiger, darin zu stehen. In ihr leben Menschen, die sich gern reinigen; und Allah liebt diejenigen, die sich reinigen. Ist denn jemand besser, der den Grundstein seines Gebäudes auf Tugendhaftigkeit [mit Furcht] vor Allah und [im Streben nach] seiner Zustimmung legte, oder jemand, der den Grundstein seines Gebäudes am Rande eines einsturzgefährdeten Abhangs legte, so dass es mit ihm ins Höllenfeuer stürzte? Und Allah weist den Übeltätern nicht den Weg. Ihr Gebäude, das sie errichtet haben, wird nicht aufhören, Zweifel in ihren Herzen zu wecken, bis ihre Herzen versiegen. Und Allah ist allwissend und weise."

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten", Band 4, Seiten 26–27, erörtert.

Ein Zeichen von Heuchelei ist, dass jemand Korruption in der Gesellschaft verbreitet. Diese negative Eigenschaft betrifft alle sozialen Ebenen, angefangen von der Familie bis hin zur internationalen Ebene. Diese Art von Menschen mag es nicht, wenn Menschen sich im Guten vereinen, da dies dazu führen kann, dass der weltliche Status anderer über ihren eigenen hinaus steigt. Das treibt sie zu Verleumdung und Verleumdung, um Menschen gegeneinander aufzubringen. Ihre böse Haltung zerstört ihre eigenen Verwandtschaftsbande, und wenn sie andere glückliche Familien sehen, treibt sie das dazu, auch deren Glück zu zerstören. Sie sind Nörgler, die ihre Zeit damit verbringen, die Fehler anderer aufzudecken, um ihren sozialen Status zu schädigen. Sie sind die Ersten, die anfangen, über andere zu tratschen und stellen sich taub, wenn Gutes gesagt wird. Ruhe und Frieden stören sie, daher versuchen sie, Probleme zu schaffen, um sich zu unterhalten. Sie vergessen den Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2546. Er besagt, dass Allah, der Erhabene, wer die Fehler anderer zudeckt, auch ihre Fehler zudecken wird. Wer jedoch die Fehler anderer aufdeckt und aufdeckt, den wird Allah, der Erhabene,

deren Fehler den Menschen offenbaren. In Wirklichkeit enthüllt ein solcher Mensch also nur seine eigenen Fehler der Gesellschaft, obwohl er glaubt, die Fehler anderer aufzudecken. Darüber hinaus wird, wie die zitierten Verse warnen, wer Korruption in der Gesellschaft verbreitet, in beiden Welten die Konsequenzen tragen müssen. Die weltlichen Dinge, die er durch sein Verhalten erlangt, wie beispielsweise sozialer Einfluss, werden ihm in beiden Welten zu einer Quelle von Stress, Ärger und Schwierigkeiten werden. Dies ist unvermeidlich, da jemand, der Korruption in der Gesellschaft verbreitet, die ihm gewährten Segnungen missbraucht. Infolgedessen gerät er geistig und körperlich aus dem Gleichgewicht und bringt alles und jeden aus seinem Leben. Sein Verhalten wird ihn daher in beiden Welten in Stress und Schwierigkeiten bringen. Da Allah, der Erhabene, allein über alles wacht, einschließlich der spirituellen Herzen der Menschen, entscheidet er allein, wer Seelenfrieden erlangt und wer nicht. Und Er gewährt es nicht den Menschen, die Korruption in der Gesellschaft verbreiten. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es geht, wie wichtig es ist, die Häuser Allahs, des Erhabenen, der Moscheen, zu errichten.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 1528 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass die Moscheen die beliebtesten Orte für Allah, den Erhabenen, und die Marktplätze die von Ihm am meisten gehassten Orte seien.

Der Islam verbietet Muslimen nicht, andere Orte als die Moscheen aufzusuchen, und gebietet ihnen auch nicht, sich ständig in den Moscheen aufzuhalten. Wichtig ist jedoch, dass sie dem Besuch der Moscheen für das gemeinsame Gebet und die Teilnahme an religiösen Versammlungen Vorrang vor unnötigen Besuchen auf Märkten und anderen Orten einräumen.

Bei Bedarf kann es nicht schaden, andere Orte wie Einkaufszentren aufzusuchen. Ein Muslim sollte diese jedoch unnötigerweise meiden, da dort häufiger Sünden begangen werden. Wann immer er sich an andere Orte begibt, muss er darauf achten, Allah, dem Erhabenen, nicht zu missachten, was auch das Unrechttun gegenüber anderen einschließt. Er sollte übermäßige Geselligkeit vermeiden, da diese die Ursache für die meisten Sünden in der Gesellschaft ist.

Moscheen sollen ein Zufluchtsort vor Sünden und ein angenehmer Ort für den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, sein. Dies beinhaltet, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. So wie ein Student von einer Bibliothek profitiert, da sie eine zum Lernen geschaffene Umgebung bietet, können Muslime von Moscheen profitieren, denn ihr eigentlicher Zweck ist es, Muslime zu ermutigen, nützliches Wissen zu erlangen und anzuwenden, um Allah, dem Erhabenen, in rechter Weise zu gehorchen.

Moscheen sind auch ein hervorragender Ort, um an die eigene Bestimmung zu erinnern: Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen

und die empfangenen Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt. Moscheen ermutigen einen außerdem, die eigenen Aktivitäten richtig zu priorisieren, um seinen Bedürfnissen und Pflichten nachzukommen, sich angemessen auf das Jenseits vorzubereiten und erlaubte Freuden in Maßen zu genießen. Wer die Moscheen meidet, verschwendet oft Zeit und Geld mit sinnlosen Aktivitäten und verliert dadurch den Nutzen in beiden Welten.

Ein Muslim sollte die Moscheen nicht nur anderen Orten vorziehen, sondern auch andere, wie zum Beispiel seine Kinder, dazu ermutigen, dasselbe zu tun. Tatsächlich ist die Moschee ein hervorragender Ort für die Jugend, um Sünden, Verbrechen und schlechte Gesellschaft zu vermeiden, die in beiden Welten nur zu Ärger und Reue führen.

Nutzen Sie Ihre Mittel

Auf seiner Rückkehr von der Schlacht von Tabuk erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass es Menschen gab, die während der Expedition in Medina blieben, aber zu den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gezählt wurden. Sie nahmen an der Expedition teil, weil sie triftige Gründe hatten, sich ihnen nicht anzuschließen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 28, erläutert.

Leider haben manche Muslime eine Schwäche angenommen, die sie nur daran hindert, sich zum Besseren zu entwickeln. Sie vergleichen ihre Situation und Lebensumstände mit denen anderer, denen es leichter geht, und nutzen dies als Ausrede, ihren Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht zu steigern, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten. Beispielsweise entschuldigt ein Vollzeitbeschäftigter seinen mangelnden Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem er sich mit einem Teilzeitbeschäftigten vergleicht und behauptet, es sei für ihn einfacher, seinen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu steigern, da er mehr Freizeit habe. Oder ein ärmerer Muslim wendet sich von jeglicher Form der Wohltätigkeit ab, indem er die Wohlhabenden beobachtet und behauptet, diese könnten leichter spenden als er. Sie verstehen nicht, dass diese Ausreden zwar ihre Seele beruhigen, ihnen aber weder in dieser noch in der nächsten Welt helfen. Allah der Erhabene möchte nicht, dass die Menschen nach den Mitteln anderer handeln. Er möchte nur, dass die Menschen in seinem Gehorsam nach ihren eigenen Mitteln handeln. Beispielsweise kann eine Person, die Vollzeit arbeitet, ihre gesamte freie Zeit dem Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen widmen, selbst wenn dies weniger ist als bei einem Teilzeitbeschäftigten. In dieser Hinsicht hat das

Verhalten des Teilzeitbeschäftigten keine Auswirkungen auf den Vollzeitbeschäftigten. Ihn als Ausrede zu verwenden, um sich nicht mehr anzustrengen, ist daher schlicht eine fadenscheinige Ausrede. Der arme Muslim sollte einfach nach seinen Mitteln spenden, selbst wenn diese viel geringer sind als die eines reichen Menschen, da Allah der Erhabene sie nach ihren Absichten und Taten beurteilen wird. Er wird sie nicht nach dem beurteilen, was andere Muslime tun.

Muslime sollten diese nutzlosen Ausreden aufgeben und einfach Allah, dem Erhabenen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten gehorchen.

Sanftes Verhalten ist am besten

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach seiner Expedition nach Tabuk nach Medina zurückkehrte, kamen diejenigen, die nicht an der Expedition teilgenommen hatten, zu ihm, wiederholten ihre Entschuldigungen und erklärten ihm ihre Treue. Er akzeptierte alle ihre Entschuldigungen und betete für sie. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 30, beschrieben.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ging sanft mit ihnen um, um die Heuchler zu einer aufrichtigen Reue zu bewegen.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2701, zu finden ist, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, in allen Angelegenheiten Sanftmut liebt.

Dies ist eine wichtige Eigenschaft, die sich alle Muslime aneignen sollten. Sie sollte in allen Lebensbereichen zum Tragen kommen. Es ist wichtig zu verstehen, dass Sanftmut dem Muslim selbst mehr nützt als allen anderen. Er erhält nicht nur Segen und Belohnung von Allah, dem Erhabenen, und minimiert die Anzahl seiner Sünden, da ein sanftmütiger Mensch weniger wahrscheinlich in Wort und Tat sündigt, sondern er profitiert auch in weltlichen Angelegenheiten. Wer beispielsweise seinen Ehepartner sanft behandelt, erhält mehr Liebe und Respekt zurück, als wenn er ihn grob behandelt hätte. Kinder gehorchen ihren Eltern eher und behandeln sie respektvoller, wenn sie sanft behandelt werden.

Arbeitskollegen helfen eher demjenigen, der sanft zu ihnen ist. Die Beispiele sind endlos. Nur in sehr seltenen Fällen ist eine raue Haltung erforderlich. In den meisten Fällen ist sanftes Verhalten viel effektiver als eine raue Haltung.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, besitzt unzählige gute Eigenschaften. Doch Allah, der Erhabene, hebt im Heiligen Koran besonders seine Sanftmut hervor, da sie eine Schlüsselzutat ist, um andere positiv zu beeinflussen. Kapitel 3 Al Imran, Vers 159:

„Darum warst du durch Allahs Barmherzigkeit nachsichtig mit ihnen. Und wenn du unhöflich und hartherzig gewesen wärst, hätten sie sich von dir entfernt…“

Ein Muslim muss bedenken, dass er niemals besser sein wird als ein Heiliger Prophet (Friede sei mit ihm), noch wird die Person, mit der er zu tun hat, schlechter sein als der Pharao. Dennoch befahl Allah, der Erhabene, dem Heiligen Propheten Musa und dem Heiligen Propheten Harun (Friede sei mit ihnen), dem Pharao gegenüber gütig zu sein. Kapitel 20 Taha, Vers 44:

„Und sprich mit ihm in sanfter Sprache, damit er vielleicht daran erinnert wird oder [Allah] fürchtet.“

Härte stößt Menschen vom Islam ab und lässt andere glauben, er sei eine harte und grobe Religion. Eine solche falsche Darstellung des Islam ist ein schwerwiegendes Vergehen, das alle Muslime vermeiden müssen.

Aus diesem Grund sollte ein Muslim in allen Angelegenheiten Sanftmut an den Tag legen, da dies zu großer Belohnung führt und sich positiv auf andere, beispielsweise die eigene Familie, auswirkt.

Es ist wichtig zu beachten, dass der Haupthadith nicht bedeutet, dass man sich nicht verteidigen sollte, wenn andere die Grenze überschreiten, da der Islam Demut ohne Schwäche lehrt. Er lehrt Muslime jedoch, generell Sanftmut zu praktizieren, ohne dass andere sie ausnutzen.

Schließlich sollte man sich stets an eine einfache islamische Philosophie erinnern: Wie man andere behandelt, so wird man von Allah, dem Erhabenen, behandelt. Wenn man in seinen Worten und Taten anderen gegenüber Härte zeigt, wird man von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt. Behandelt man andere hingegen sanftmütig, indem man ihnen das Leben erleichtert, ihnen Gutes tut und über ihre Fehler und Schwächen hinwegsieht, wird man von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es hier geht, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) denjenigen, die bei der Schlacht von Tabuk zurückblieben, im Zweifelsfall einen Vorteil verschaffte, da er ihre Absichten oder Entschuldigungen nicht in Frage stellte.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4993) wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass es zur richtigen Anbetung Allahs, des Erhabenen, gehört, gut über die Menschen zu denken. Das heißt, es ist ein Aspekt des Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen.

Negative Interpretationen führen oft zu Sünden wie übler Nachrede und Beleidigung. Ein Muslim sollte Dinge, wenn möglich, positiv interpretieren, um anderen im Zweifel zu vertrauen. Leider wirkt sich eine negative Denkweise auf Menschen aus – von der Familie bis hin zur Nation. Wie oft hat beispielsweise eine Nation aufgrund von Annahmen und Verdächtigungen Krieg geführt? Die überwiegende Mehrheit der Skandale in den Medien basiert auf Annahmen. Sogar Gesetze wurden geschaffen, die Annahmen und Verdächtigungen fördern. Dies führt oft zu zerbrochenen Beziehungen, da Menschen mit dieser Denkweise immer glauben, dass andere sie durch ihre Worte oder Taten angreifen. Dies hindert einen daran, Ratschläge anderer anzunehmen, da man glaubt, von dem Ratgeber nur verspottet zu werden, und man selbst gibt keinen Rat, da man glaubt, der andere würde dem, was man sagt, keine Beachtung schenken. Und man verzichtet darauf, jemandem mit dieser negativen Denkweise Ratschläge zu erteilen, da man glaubt, dies würde nur zu Streit führen. Dies führt zu anderen negativen Eigenschaften, wie beispielsweise Bitterkeit.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass sie, auch wenn sie annehmen, dass jemand sie angreift, den Rat anderer annehmen sollten, sofern dieser auf dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beruht.

Ständig negative Interpretationen führen auch zu einer schweren psychischen Erkrankung: Paranoia. Wer paranoid ist, verdächtigt andere ständig, etwas Schlimmes zu tun. Dies kann Beziehungen, wie zum Beispiel Ehen, extrem zerstören.

Man sollte versuchen, Dinge möglichst positiv zu interpretieren, was zu einer positiven Mentalität führt. Und eine positive Einstellung führt zu gesunden Beziehungen, Gefühlen und Einigkeit. Hingegen führt eine ständige negative Interpretation dazu, dass man anderen gegenüber immer negativ denkt und handelt, selbst wenn sie sich gut verhalten. Dies hindert einen nur daran, die Rechte anderer zu erfüllen, was Allah, der Erhabene, geboten hat. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„Ihr Gläubigen, vermeidet viele [negative] Annahmen. Gewiss, manche Annahmen sind Sünde…“

Gehorsam gegenüber dem Propheten (PBUH)

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von seiner Reise nach Tabuk nach Medina zurückkehrte, kamen diejenigen, die nicht an der Reise teilgenommen hatten, zu ihm, wiederholten ihre Entschuldigungen und schworen ihm ihre Treue. Er akzeptierte alle ihre Entschuldigungen, flehte für sie und behielt ihre verborgenen Absichten zwischen ihnen und Allah, dem Erhabenen. Ein Gefährte, Ka'b Bin Malik (möge Allah mit ihm zufrieden sein), blieb nur aus Nachlässigkeit und Faulheit zurück. Obwohl er sah, wie andere Entschuldigungen vorbrachten und vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) begnadigt wurden, verkündete er dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dennoch die Wahrheit, wohl wissend, dass Allah (der Erhabene) wegen seiner Lüge zornig auf ihn sein würde, selbst wenn er dem Zorn des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) durch seine Lüge vorübergehend entging. Zwei weitere Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gaben ebenfalls die Wahrheit zu. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erklärte, dass Allah, der Erhabene, über den Ausgang ihrer Situation entscheiden würde. Die Bevölkerung von Medina wurde aufgefordert, die drei zu boykottieren, bis eine Entscheidung über sie getroffen sei. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 31-32, erläutert.

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Menschen zum Boykott der drei Männer aufforderte, sprach keiner ihrer geliebten Freunde und Verwandten mit ihnen. Das mag hart klingen, doch es war notwendig, allen Muslimen eine klare Botschaft zu senden, damit sie Allah, dem Erhabenen, nicht ungehorsam sind. Es war Teil der Prüfung, der sich diese drei Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) stellen mussten. Die Reaktion der Menschen auf den Befehl zeugt

von ihrer großen Liebe und Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm).

Man muss daher ihre mündliche Erklärung, an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu glauben, ihn zu lieben und zu respektieren, unterstützen, indem man sein Leben und seine Lehren lernt und danach handelt. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.““

Und Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht …“

Und Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 21:

„Wahrlich, im Gesandten Allahs gab es für euch ein hervorragendes Vorbild für jeden, der seine Hoffnung auf Allah und den Jüngsten Tag setzt und sich oft an Allah erinnert.“

Man muss seinen Charakter nach dem Vorbild seines gesegneten Charakters gestalten, um gute Eigenschaften wie Geduld, Dankbarkeit und Großzügigkeit zu entwickeln und negative wie Neid, Stolz und Gier aufzugeben. Dies wird zu innerem Frieden führen, da positive Eigenschaften zu einer positiven Denkweise führen. Wer das Leben und die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt, stellt sicher, dass man ihn nach außen hin korrekt darstellt. Wer dies versäumt, wird ihn unweigerlich falsch darstellen und so Nicht-Muslime und andere Muslime davon abhalten, die islamischen Lehren zu lernen und danach zu handeln. Eine falsche Darstellung wird auch dazu führen, dass die Außenwelt den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kritisiert, wenn sie das schlechte Verhalten von Muslimen beobachtet. Dafür wird jeder Muslim zur Verantwortung gezogen, da es seine Pflicht ist, Allah, den Erhabenen, und seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach außen hin korrekt darzustellen.

Darüber hinaus werden sich die Völker der Vergangenheit, die behaupteten, ihre Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zu lieben, ihnen im Jenseits nicht anschließen, da sie ihnen nicht in der Praxis folgten. Ebenso werden die Muslime, die dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) nicht in der Praxis folgen,

ihm im Jenseits nicht anschließen. Stattdessen werden sie sich denen anschließen, denen sie im Diesseits praktisch folgten. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4031, angedeutet.

Gehorsam am Rande

Drei Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die von der Expedition nach Tabuk zurückgeblieben waren, wurden gesellschaftlich boykottiert, während die Muslime auf die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, über sie warteten. Währenddessen schickte ein nichtmuslimischer Herrscher einen Brief an einen dieser Gefährten, Ka'b Bin Malik (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Darin teilte er ihm mit, dass er hart behandelt werde und Medina verlassen und zu ihm kommen solle, wo er mit großer Ehre und Respekt behandelt würde. Ka'b (möge Allah mit ihm zufrieden sein) verstand dies als Prüfung und verbrannte den Brief. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 31-32, besprochen.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, in guten wie in schlechten Zeiten standhaft am Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, festzuhalten. In guten Zeiten ist es oft leichter, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen. Daher ist die wahre Prüfung des Glaubens, ob man Allah, dem Erhabenen, auch in schwierigen Zeiten gehorcht. Kapitel 29 Al-Ankabut, Verse 2-3:

Meinen die Menschen etwa, man könne ihnen erlauben zu sagen: „Wir glauben“, ohne sie auf die Probe zu stellen? Doch Wir haben gewiss diejenigen vor ihnen auf die Probe gestellt. Und Allah wird gewiss diejenigen entlarven, die die Wahrheit sagen, und gewiss wird Er die Lügner entlarven.

Um Allah, dem Erhabenen, stets treu zu gehorchen, muss man einen starken Glauben entwickeln. Starker Glaube erlangt man, indem man die klaren Beweise und Belege des Heiligen Korans und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) begreift und danach handelt. Diese belegen, wie aufrichtiger Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Wer hingegen die islamischen Lehren nicht kennt, wird schwachen Glauben entwickeln. Er wird Allah, dem Erhabenen, leicht ungehorsam sein, sobald seine Wünsche widerlegt werden, da er nicht erkennt, wie das Aufgeben seiner Wünsche und der Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu innerem Frieden in beiden Welten führt. Daher muss man durch das Lernen und Handeln nach islamischem Wissen Glaubenssicherheit erlangen, um Allah, dem Erhabenen, stets treu zu gehorchen. Dazu gehört, die empfangenen Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen. Dadurch wird sichergestellt, dass sie in beiden Welten inneren Frieden finden, indem sie einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreichen und indem sie jeden und alles in ihrem Leben richtig einordnen.

Wahrheit führt zum Erfolg

Drei Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, die von der Expedition nach Tabuk zurückgeblieben waren, wurden gesellschaftlich boykottiert, während die Muslime auf die Entscheidung Allahs des Erhabenen warteten. Nach 50 schweren Tagen offenbarte Allah der Erhabene ihnen im Heiligen Koran Vergebung, eine besondere Segnung für sie, weil sie der Wahrheit treu geblieben waren. Kapitel 9, At Tawbah, Vers 118:

Und [Er vergab] den drei Zurückgebliebenen [d.h. boykottierten, ihren Fehler bereuten], bis die Erde sich trotz ihrer Weite um sie herum verschloss und ihre Seelen sie einschlossen [d.h. quälten] und sie wussten, dass es vor Allah keine Zuflucht gibt außer bei Ihm. Da wandte Er sich ihnen zu, damit sie Buße tun konnten. Wahrlich, Allah ist der Reueannehmende, der Barmherzige.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 30–33, erörtert.

Den drei Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, wurde diese Ehre zuteil, weil sie bei der Vorlage ihrer Entschuldigungen für ihre Nichtteilnahme an der Expedition nach Tabuk an der Wahrheit festhielten, anstatt den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu belügen.

In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) erläuterte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Bedeutung von Wahrhaftigkeit und das Vermeiden von Lügen. Der erste Teil besagt, dass Wahrhaftigkeit zu Rechtschaffenheit führt, die wiederum ins Paradies führt. Wer Wahrhaftigkeit bewahrt, wird von Allah, dem Erhabenen, als wahrhaftig angesehen.

Es ist wichtig zu beachten, dass Wahrhaftigkeit drei Ebenen hat. Die erste Ebene ist, wenn man in seinen Absichten und seiner Aufrichtigkeit ehrlich ist. Das bedeutet, dass man nur im Namen Allahs, des Erhabenen, handelt und anderen nicht aus Hintergedanken, wie beispielsweise Ruhm, Vorteile bringt. Dies ist die Grundlage des Islam, da jede Handlung nach der eigenen Absicht beurteilt wird. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt. Der Beweis für Aufrichtigkeit liegt darin, dass man weder die Dankbarkeit anderer wünscht noch darauf hofft.

Die nächste Ebene besteht darin, in seinen Worten die Wahrheit zu sagen. Dies bedeutet in der Realität, dass man alle Arten verbaler Sünden vermeidet, nicht nur Lügen. Denn wer sich anderen verbalen Sünden hingibt, kann kein wirklich wahrhaftiger Mensch sein. Eine hervorragende Möglichkeit, dies zu erreichen, besteht darin, nach einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2317, zu handeln, der besagt, dass ein Mensch seinen Islam nur dann perfekt machen kann, wenn er es vermeidet, sich in Dinge einzumischen, die ihn nichts angehen. Die meisten verbalen Sünden entstehen, weil ein Muslim über Dinge spricht, die ihn nichts angehen. Dazu gehört auch, eitle Reden zu vermeiden, da sie oft zu sündigen Worten führen und eine Verschwendung kostbarer Zeit sind, die man am Tag des Jüngsten Gerichts bereuen wird. Man kann diese Ebene der Wahrhaftigkeit erreichen, indem man einfach etwas Gutes sagt oder schweigt.

Die letzte Stufe ist Wahrhaftigkeit im Handeln. Diese wird durch aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, erreicht, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig mit dem Schicksal umgeht, ohne die Lehren des Islam, die den eigenen Wünschen entsprechen, vorschnell auszuwählen oder falsch zu interpretieren. Man muss sich bei allen Handlungen an die von Allah, dem Erhabenen, festgelegte Hierarchie und Rangfolge halten. Wer sich so verhält, wird jeden Segen, der ihm gewährt wurde, auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Die Folgen des Gegenteils dieser Stufen der Wahrhaftigkeit, nämlich der Lüge, bestehen gemäß dem wichtigsten besprochenen Hadith darin, dass sie zu Ungehorsam führt, der wiederum ins Höllenfeuer führt. Wer diese Haltung beibehält, wird von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner erfasst. Gemäß den drei zuvor besprochenen Stufen beinhaltet die Absicht zu lügen, Allah, dem Erhabenen, gegenüber unaufrichtig zu sein und zum Wohle der Menschen gute Taten zu vollbringen. Lügen in Worten umfasst alle Arten sündiger Rede. Lügen in Taten beinhaltet das Beharren auf Sünden, was eine Verletzung der Rechte Allahs, des Erhabenen, und der Menschen beinhaltet. Wer alle diese Stufen der Lüge in sich vereint, ist ein großer Lügner, und man muss kein Gelehrter sein, um vorherzusagen, was am Tag des Jüngsten Gerichts mit der Person geschehen wird, die von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner erfasst wird.

Ausgewogene Ausgaben entsprechend den Mitteln

Nachdem Allah, der Erhabene, den drei Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die von der Expedition nach Tabuk zurückgeblieben waren, vergeben hatte, suchte einer von ihnen, Ka'b Bin Malik (möge Allah mit ihm zufrieden sein), den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) auf, der ihm gratulierte. Ka'b (möge Allah mit ihm zufrieden sein) spendete aus Dankbarkeit gegenüber Allah (dem Erhabenen) seinen gesamten Reichtum als Almosen. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sagte ihm, es sei das Beste, wenn er nur einen Teil spendete und den Rest behielte. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 30-33, erörtert.

In einem Hadith aus Sahih Muslim (Nummer 2376) wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass derjenige, der für Allah, den Erhabenen, wohlgefällig spendet, entsprechend seiner Spende belohnt wird. Er warnte davor, Geld zu horten, da Allah, der Erhabene, sonst seinen Segen vorenthalten werde.

Es ist wichtig zu beachten, dass man nur rechtmäßiges Vermögen erwerben und ausgeben darf, da jede rechtmäßige Tat, die auf Unrecht beruht, von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt wird, unabhängig von der Absicht. Ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2342, warnt davor. So wie die innere Grundlage des Islam die Absicht ist, so ist die äußere Grundlage des Islam das Erlangen und Nutzen des Erlaubten.

Darüber hinaus erfolgt dieses Ausgeben nicht nur durch Wohltätigkeit, sondern umfasst auch Ausgaben für den eigenen Bedarf und den Bedarf von Angehörigen gemäß den Lehren des Islam, ohne Verschwendung, Maßlosigkeit oder Extravaganz. Dies ist tatsächlich eine rechtschaffene Tat gemäß einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4006. Ein Muslim sollte ausgewogen ausgeben, um anderen zu helfen, ohne selbst bedürftig zu werden. Kapitel 17 Al Isra, Vers 29:

„Und lege deine Hand nicht an deinen Hals und strecke sie nicht ganz aus, wodurch du dich selbst schuldig und zahlungsunfähig machst.“

Ein Muslim sollte regelmäßig entsprechend seinen Möglichkeiten spenden, auch wenn es nur wenig ist, denn Allah, der Erhabene, achtet auf die Qualität, also die Aufrichtigkeit, nicht auf die Quantität einer Tat. Regelmäßige kleine Spenden sind Allah, dem Erhabenen, weitaus besser und beliebter als gelegentliche größere Spenden. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6465, empfohlen.

Es ist wichtig zu beachten, wie im Haupthadith erwähnt: Wenn jemand nach seinen Möglichkeiten gibt, belohnt Allah, der Erhabene, ihn gemäß seiner Unendlichkeit. Wer jedoch zurückhält, wird von Allah, dem Erhabenen, eine ähnliche Antwort erhalten. Wenn ein Muslim seinen Reichtum hortet, hinterlässt er ihn anderen, während er selbst dafür zur Rechenschaft gezogen wird. Missbraucht er seinen Reichtum, wird er ihm in dieser Welt zum Fluch und zur Last und in der nächsten zur Strafe.

Dieser Hadith bezieht sich auf alle weltlichen Segnungen, die einem gewährt wurden, nicht nur auf Reichtum. Wer danach strebt, diese Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wird inneren Frieden, Erfolg und mehr Segen erlangen, da er Allah, dem Erhabenen, seine Dankbarkeit erwiesen hat. Kapitel 14, Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: „Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…“

Und Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Dies macht deutlich, dass ein Muslim nicht reich sein muss, um in beiden Welten Segen, Frieden und Erfolg zu erlangen. Er muss lediglich die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, unabhängig davon, wie gering diese Segnungen auch sein mögen.

Vergebung erlangen

Sieben weitere Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, die ebenfalls aus Nachlässigkeit von der Expedition nach Tabuk zurückblieben, brachten keine Entschuldigungen vor und banden sich stattdessen aus Reue an die Säulen der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sah, was sie getan hatten, überließ er ihre Entscheidung Allah, dem Erhabenen. Schließlich offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 9 At Tawbah, Vers 102, der die Annahme ihrer Reue signalisierte:

Und andere haben ihre Sünden bekannt. Sie haben eine gute Tat mit einer schlechten vermischt. Vielleicht wird Allah ihnen vergeben. Wahrlich, Allah ist allverzeihend und barmherzig.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 34, erörtert.

Ein göttlicher Hadith aus Jami At Tirmidhi, Nummer 3540, weist auf die Bedeutung und Weite der Vergebung Allahs hin. Der erste Teil des Hadith besagt, dass ein Muslim Vergebung erhält, solange er Allah, den Erhabenen, aufrichtig anfleht und auf seine Barmherzigkeit hofft.

Diese Antwort wird im Heiligen Koran tatsächlich für alle rechtmäßigen Bittgebete garantiert, nicht nur für die Bitte um Vergebung. Kapitel 40 Ghafir, Vers 60:

„Und euer Herr sagt: „Ruft mich an, ich werde euch antworten.“ …“

Tatsächlich erwähnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, diesen Vers und erklärte, dass das Bittgebet ein Akt der Anbetung, also eine rechtschaffene Tat sei. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 1479) empfohlen. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 3604) besagt, dass jedes Bittgebet auf unterschiedliche Weise erhört wird, solange es rechtmäßig ist. Entweder wird der Person gewährt, worum sie gebeten hat, ihr wird im Jenseits eine Belohnung reserviert oder ihr wird eine gleichwertige Sünde vergeben. Allerdings muss man beachten, dass ein Muslim die Bedingungen und die Etikette des Bittgebetes erfüllen muss, um eine positive Antwort zu erhalten. Was das Bittgebet um Vergebung betrifft, so beinhaltet dies das aktive Bemühen, Sünden zu vermeiden und Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen, da es dem gesunden Menschenverstand widerspricht, um Vergebung zu bitten, während man auf Sünden beharrt.

Eine der größten Bitten eines Muslims ist die um Vergebung. Sie ermöglicht es ihm, Segen zu erlangen, Schwierigkeiten in dieser Welt zu vermeiden und in der nächsten Welt ins Paradies zu gelangen und der Hölle zu entgehen. Kapitel 71 Nuh, Verse 10-12:

Und er sagte: „Bittet euren Herrn um Vergebung. Er ist wahrlich ein allvergebender Gott. Er wird euch in ununterbrochenen Regenfällen vom Himmel über euch senden. Und Er wird euch mehren an Vermögen und Kindern und euch Gärten und Flüsse schenken.““

Wie der Haupthadith zeigt, ist die Hoffnung auf die unendliche Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, Voraussetzung für Vergebung, wenn das Flehen eine Voraussetzung für Vergebung ist. Tatsächlich handelt Allah, der Erhabene, nach der Meinung seines Dieners, was in einem göttlichen Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7405, bestätigt wird.

Einer der wichtigsten Gründe für Vergebung liegt darin, dass ein Muslim nur auf die Vergebung Allahs hofft, des Erhabenen, obwohl er ganz genau weiß, dass ihm niemand vergeben oder ihn vor Strafe schützen kann außer Allah dem Erhabenen.

Als nächstes wird im Haupthadith erwähnt, dass die Barmherzigkeit und Vergebung Allahs des Erhabenen größer ist, egal wie viele Sünden ein Mensch begeht. Sie ist sogar unbegrenzt, daher können die begrenzten Sünden eines Menschen sie niemals überwinden. Deshalb riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Muslimen, ihre Gebete zu vergrößern, da nichts zu groß für Allah des Erhabenen ist, um es zu gewähren. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6812, bestätigt. Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass die Verwendung der Tatsache, dass die Vergebung Allahs des Erhabenen unendlich ist, als Entschuldigung für das Verharren in Sünden nur eine Verhöhnung dieser wichtigen Wahrheit ist und dass demjenigen, der sich so verhält, Seine Vergebung vorenthalten werden kann.

Der nächste Teil des Haupthadiths, der hier besprochen wird, unterstreicht die Bedeutung der aufrichtigen Bitte um Vergebung Allahs, des Erhabenen, die in vielen Versen und anderen Hadithen erwähnt wird. Dieses Bitten um Vergebung ist Teil aufrichtiger Reue. Man kann verstehen, dass das Bitten um Vergebung eine mündliche Tat ist, während der Rest aufrichtiger Reue die Abkehr von der Sünde durch Taten beinhaltet. Aufrichtige Reue beinhaltet auch aufrichtige Reue, das feste Versprechen, die Sünde nicht wieder zu begehen, und die Wiedergutmachung aller verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen. Es ist wichtig zu beachten, dass das Nichtverharren in derselben Sünde eine Voraussetzung für die Annahme der Reue ist. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 135:

„Und diejenigen, die, wenn sie eine Unmoral begehen oder sich selbst Unrecht tun, Allah gedenken und um Vergebung für ihre Sünden bitten – und wer kann Sünden vergeben außer Allah? – und die nicht bei dem bleiben, was sie getan haben, obwohl sie es wissen.“

Für einen Muslim ist es äußerst wichtig, beharrlich um Vergebung zu bitten, denn dies befreit ihn von allen Sorgen, bietet einen Ausweg aus allen Schwierigkeiten und bietet ihm Unterstützung von unerwarteter Seite. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 1518, empfohlen.

Als nächstes wird im besprochenen Haupthadith der wichtigste Grund für Vergebung erwähnt, nämlich Allah dem Erhabenen nichts zur Seite zu stellen. Es gibt zwei Arten, Allah dem Erhabenen Dinge zur Seite zu stellen: den großen Polytheismus und den kleinen Polytheismus. Die

große Variante liegt vor, wenn man andere Dinge als Allah den Erhabenen oder zusätzlich zu Ihm anbetet. Die kleine Variante liegt vor, wenn man aus anderen Gründen handelt, als um Allah den Erhabenen zu gefallen, wie zum Beispiel Angeberei. Hiervor wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3989, gewarnt. Tatsächlich wird Allah dem Erhabenen am Tag des Jüngsten Gerichts gebieten, wer zum Wohle der Menschen handelt, seinen Lohn von denen zu fordern, für die er gehandelt hat, was jedoch nicht möglich sein wird. Dies wird durch einen Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 3154) bestätigt. Wer so handelt, wird feststellen, dass er in dieser Welt entlarvt wird und, egal wie gut er andere behandelt, aufgrund seiner schlechten Absichten niemals deren wahre Liebe oder Respekt erlangen wird. Dies wird auch durch einen Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6705) bestätigt.

Wenn man die Einheit Allahs, des Erhabenen, erkennt, denkt, handelt und spricht man nur noch zu Allahs Wohlgefallen, aus Furcht und Liebe zu ihm. Dieses Verhalten minimiert die Gefahr, Sünden zu begehen, und alle Sünden werden von Allah, dem Erhabenen, vergeben. Aus diesem Grund erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3797, dass die Aussage, dass es niemanden außer Allah, dem Erhabenen, gibt, der der Anbetung würdig ist, alle falschen Taten beseitigt.

Dieses Verhalten sollten alle Muslime anstreben. Grundlage dafür ist das Aneignen und Handeln nach den Lehren des Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dadurch wird sichergestellt, dass man die empfangenen Segnungen so nutzt, wie es Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dadurch werden die eigenen Sünden minimiert und man wird stets zu aufrichtiger Reue ermutigt, wenn man sündigt. Dies führt zu Vergebung, Frieden und Erfolg in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Trauer

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina starb sein achtzehn Monate alter Sohn Ibrahim (Allahs Wohlgefallen auf ihm). Dies wird in Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 436, beschrieben.

Ein Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 3127, warnt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, den Menschen das Wehklagen verboten hat.

Leider glauben manche, dass es in schwierigen Zeiten, wie zum Beispiel beim Verlust eines geliebten Menschen, nicht erlaubt sei zu weinen. Das ist falsch, denn der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, weinte oft, wenn jemand starb. So weinte er beispielsweise, als sein Sohn Ibrahim, möge Allah mit ihm zufrieden sein, starb. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 3126, bestätigt.

Tatsächlich ist das Weinen über den Tod eines Menschen ein Zeichen der Barmherzigkeit, die Allah, der Erhabene, in die Herzen seiner Diener gelegt hat. Und nur wer anderen Barmherzigkeit erweist, dem wird auch Allah, der Erhabene, Barmherzigkeit zuteil. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1284, empfohlen. In demselben Hadith wird deutlich erwähnt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, um seinen verstorbenen Enkel weinte.

Ein Hadith aus Sahih Muslim (Nummer 2137) besagt, dass jemand nicht bestraft wird, wenn er über den Tod eines Menschen oder über die Trauer, die er in seinem Herzen empfindet, weint. Er kann jedoch bestraft werden, wenn er Worte äußert, die seine Ungeduld gegenüber der Entscheidung Allahs, des Erhabenen, zum Ausdruck bringen.

Es ist klar, dass Trauer im Herzen oder Tränen im Islam nicht verboten sind. Verboten sind jedoch Wehklagen und das Zeigen von Ungeduld durch Worte oder Taten, wie das Zerreißen der Kleidung oder das Rasieren des Kopfes vor Kummer. Es gibt strenge Warnungen vor solchen Handlungen. Daher sollte man diese Handlungen um jeden Preis vermeiden. Eine Person kann nicht nur für solches Verhalten bestraft werden, sondern auch der Verstorbene, der nach seinem Tod von anderen verlangt und angewiesen hat, so zu handeln, wird zur Verantwortung gezogen. Hat der Verstorbene dies jedoch nicht gewollt, ist er von jeglicher Verantwortung befreit. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1006, bestätigt. Es ist allgemein bekannt, dass Allah, der Erhabene, niemanden für die Taten eines anderen bestrafen würde, wenn dieser ihm nicht geraten hat, so zu handeln. Kapitel 35 Fatir, Vers 18:

„Und keiner, der Lasten trägt, wird die Last eines anderen tragen …“

Der Thaqif-Stamm

Kompromisse führen zum Scheitern

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation des nichtmuslimischen Stammes der Thaqif den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), um ihn zum Islam zu bekehren. Ihre Annahme des Islam war jedoch an einige Bedingungen geknüpft, deren Einhaltung der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwartete. Eine dieser Bedingungen bestand darin, dass sie eines ihrer Götzenbilder drei Jahre lang in ihrem Land behalten durften. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lehnte diese Bedingung rundweg ab, obwohl sie die Frist immer weiter verkürzten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 38-39, erörtert.

Dies zeigt, wie wichtig es für Muslime ist, in jeder Situation den Prinzipien des Islam treu zu bleiben. Der Islam darf niemals wie ein Mantel behandelt werden, den man nach Belieben an- und ausziehen kann. Wer sich so verhält, gehorcht nicht Allah, dem Erhabenen, sondern dient nur seinen eigenen Wünschen. Kapitel 25 Al Furqan, Vers 43:

„Haben Sie den gesehen, der seine eigenen Wünsche zu seinem Gott macht? …“

Man muss diese Haltung vermeiden, indem man sich bemüht, die gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren in jeder Situation richtig zu nutzen. So untermauert man sein verbales Glaubensbekenntnis im Islam mit Taten. Worte ohne Taten sind im Islam wertlos. Wenn man daher durch einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand und durch die richtige Einstellung zu allem und jedem im Leben inneren Frieden erlangen möchte, muss man Allah, dem Erhabenen, jederzeit aufrichtig gehorchen und die von ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzen.

Die Gebete führen ins Paradies

Als der Stamm der Thaqif den Islam annahm, versuchte er, Bedingungen zu stellen. Eine dieser Bedingungen war die Befreiung von den fünf täglichen Pflichtgebeten. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, antwortete, dass der Glaube ohne Gebete nichts Gutes habe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 39, erörtert.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2618, zu finden ist, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass der Unterschied zwischen Glauben und Unglauben darin liege, die obligatorischen Gebete zu unterlassen.

Heutzutage ist dies allzu üblich geworden. Viele verzichten aus trivialen Gründen auf ihre Gebetspflicht, die zweifellos alle abgelehnt werden. Wenn die Gebetspflicht für den Kämpfer nicht aufgehoben wurde, wie kann sie dann für andere aufgehoben werden? Kapitel 4 An Nisa, Vers 102:

Und wenn du [d. h. der Befehlshaber einer Armee] unter ihnen bist und sie im Gebet anführst, lass eine Gruppe von ihnen mit dir [im Gebet] stehen und lass sie ihre Waffen tragen. Und wenn sie sich niedergeworfen haben, lass sie hinter dir [in Position] stehen und lass die andere Gruppe, die [noch] nicht gebetet hat, nach vorne kommen und lass sie mit dir beten, wobei sie Vorsicht walten lassen und ihre Waffen tragen…“

Auch Reisende und Kranke sind nicht von der Verrichtung ihrer Pflichtgebete befreit. Reisenden wurde zwar geraten, die Anzahl der Gebetszyklen einiger Pflichtgebete zu reduzieren, um ihre Belastung zu verringern, sie sind jedoch nicht von der Verrichtung der Pflichtgebete befreit. Kapitel 4 An Nisa, Vers 101:

„Und wenn ihr durch das Land reist, ist es keine Sünde für euch, das Gebet zu verkürzen…“

Kranken wird geraten, eine trockene Waschung durchzuführen, wenn ihnen der Kontakt mit Wasser schaden würde. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 6:

„…Wenn ihr aber krank seid oder auf einer Reise oder einer von euch von der Notdurft kommt oder ihr Kontakt zu Frauen hattet und kein Wasser findet, dann sucht nach sauberer Erde und reibt euch damit Gesicht und Hände ab…“

Darüber hinaus können Kranke das Pflichtgebet auf eine für sie einfachere Weise verrichten. Das heißt, wenn sie nicht stehen können, dürfen sie sitzen, und wenn sie nicht sitzen können, können sie sich hinlegen und das Pflichtgebet verrichten. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 372, bestätigt. Allerdings wird Kranken keine vollständige Befreiung gewährt, es sei denn, sie sind psychisch krank und können die Pflicht des Gebets nicht nachvollziehen.

Ein weiteres großes Problem ist, dass manche Muslime ihre Pflichtgebete verzögern und sie nach der vorgeschriebenen Zeit verrichten. Dies widerspricht eindeutig dem Heiligen Koran, da Gläubige als diejenigen beschrieben werden, die ihre Pflichtgebete pünktlich verrichten. Kapitel 4 An Nisa, Vers 103:

„…Wahrlich, den Gläubigen ist das Gebet in festgelegten Zeiten vorgeschrieben.“

Viele glauben, dass sich der folgende Vers des Heiligen Korans auf diejenigen bezieht, die ihre Pflichtgebete unnötig verzögern. Dies wurde in Tafseer Ibn Kathir, Band 10, Seiten 603-604, Kapitel 107 Al Ma'un, Verse 4-5, erörtert:

„Wehe also denen, die beten. [Aber] die ihr Gebet nicht beachten.“

Hier hat Allah, der Erhabene, diejenigen eindeutig verflucht, die diese böse Eigenschaft angenommen haben. Wie kann man in dieser oder der nächsten Welt Erfolg haben, wenn man von der Gnade Allahs, des Erhabenen, ausgeschlossen ist?

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erklärte in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 512, dass das unnötige Aufschieben der Pflichtgebete ein Zeichen der Heuchelei sei. Der Heilige Koran macht deutlich, dass einer der Hauptgründe für die Höllenfahrt das Versäumnis ist, die Pflichtgebete zu verrichten. Kapitel 74 Al Muddaththir, Verse 42-43:

„[Und wenn man sie fragt]: „Was hat euch nach Saqar geführt?“, werden sie sagen: „Wir gehörten nicht zu denen, die beteten.“

Das Unterlassen der obligatorischen Gebete ist eine so schwere Sünde, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2621, erklärte, dass jeder, der diese Sünde begeht, nicht an den Islam glaubt.

Darüber hinaus nützt einem Muslim keine andere gute Tat, solange er nicht sein Pflichtgebet verrichtet. Ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 553, warnt deutlich davor, dass gute Taten zunichte gemacht werden, wenn man das Pflichtgebet am Nachmittag versäumt. Wenn dies schon beim Versäumen eines Pflichtgebets der Fall ist, kann man sich die Strafe vorstellen, wenn man alle Pflichtgebete versäumt?

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 252 wird darauf hingewiesen, dass die Verrichtung der Pflichtgebete zur richtigen Zeit eine der von Allah dem Erhabenen am meisten geliebten Taten ist. Daraus lässt sich schließen, dass das Verschieben der Pflichtgebete über ihre Zeit hinaus oder das

vollständige Versäumen derselben eine der von Allah dem Erhabenen am meisten gehassten Taten ist.

Es ist eine wichtige Pflicht aller Älteren, die ihnen anvertrauten Kinder schon in jungen Jahren zum Verrichten der Pflichtgebete zu ermutigen, damit sie diese einführen, bevor sie gesetzlich dazu verpflichtet werden. Erwachsene, die damit warten, bis ihre Kinder älter sind, haben diese äußerst wichtige Pflicht versäumt. Kinder, die erst zum Verrichten der Pflichtgebete ermutigt wurden, als diese für sie verpflichtend wurden, haben dies nur sehr selten schnell getan. In den meisten Fällen dauert es Jahre, bis sie diese wichtige Pflicht richtig erfüllen. Und die Schuld dafür tragen insbesondere die Älteren der Familie, die Eltern. Aus diesem Grund hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 495, empfohlen, dass Familien ihre Kinder am besten dazu ermutigen, die Pflichtgebete zu verrichten, wenn sie sieben Jahre alt werden.

Ein weiteres großes Problem vieler Muslime ist, dass sie zwar die Pflichtgebete verrichten, diese aber nicht korrekt ausführen. Viele führen beispielsweise die einzelnen Gebetsschritte nicht korrekt aus und überstürzen sie stattdessen. Ein Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 757) warnt ausdrücklich, dass jemand, der so betet, überhaupt nicht gebetet hat. Das heißt, er wird nicht als jemand registriert, der sein Gebet verrichtet hat, und erfüllt somit seine Pflicht nicht. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 265) warnt ausdrücklich, dass das Gebet einesjenigen, der nicht jede Gebetsposition einnimmt, nicht erhört wird.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, bezeichnete denjenigen, der sich im Gebet nicht korrekt verbeugt oder

niederwirft, als den schlimmsten Dieb. Davor warnt ein Hadith in Muwatta Malik, Buch 9, Hadith 75. Leider werden viele Muslime, die jahrzehntelang ihre obligatorischen und freiwilligen Gebete auf diese Weise verrichtet haben, feststellen, dass keines davon zählt und sie daher als jemand gelten, der seiner Pflicht nicht nachgekommen ist. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 1313, bestätigt.

Der Heilige Koran betont, wie wichtig es ist, die obligatorischen Gebete gemeinsam zu verrichten, üblicherweise in einer Moschee. Kapitel 2, Al Baqarah, Vers 43:

„… und verneige dich mit denen, die sich verneigen [in Anbetung und Gehorsam].“

Tatsächlich haben einige zuverlässige Gelehrte dies aufgrund dieses Verses und der Hadithe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) für muslimische Männer zur Pflicht erklärt. So warnt beispielsweise ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 550) eindeutig davor, dass Muslime, die ihre obligatorischen Gemeinschaftsgebete in der Moschee nicht verrichteten, von den Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) als Heuchler angesehen wurden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) drohte sogar damit, die Häuser der Männer niederzubrennen, die ihre obligatorischen Gemeinschaftsgebete in der Moschee ohne gültigen Grund nicht verrichteten. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 1482) bestätigt. Diejenigen Muslime, die in der Lage sind, diese wichtige Tat zu verrichten, sollten dies tun. Sie sollten sich nicht der Illusion hingeben, andere rechtschaffene Taten zu verrichten, wie etwa ihrer Familie bei der Hausarbeit zu helfen. Obwohl dies gemäß einem Hadith in Sahih Bukhari,

Nummer 676, eine Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ist, ist es wichtig, die Bedeutung seiner Traditionen nicht nach den eigenen Wünschen zu verändern. Wer dies tut, folgt nicht seinen Traditionen, sondern nur seinen eigenen Wünschen, selbst wenn er damit eine rechtschaffene Tat vollbringt. Tatsächlich schließt derselbe Hadith mit der Anweisung, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zur Zeit des Pflichtgebets zur Moschee gehen sollte.

Schließlich, wie der wichtigste Hadith warnt, kann jemand, der die Pflichtgebete beharrlich vernachlässigt, feststellen, dass er diese Welt ohne seinen Glauben verlässt. Tatsächlich kann er ihn im Laufe seines Lebens verlieren, ohne es zu merken. Man darf sich niemals der Illusion hingeben, es sei akzeptabel, seinen verbalen Glaubensanspruch nicht durch Taten, wie das Pflichtgebet, zu untermauern. Man muss bedenken, dass die eigentliche Definition eines Muslims diejenige ist, die sich Allah, dem Erhabenen, praktisch und innerlich unterworfen hat. Daher gibt es keinen Muslim, der den Islam nicht praktiziert, da diese Haltung der Definition eines Muslims widerspricht. Wenn jemand die Definition eines Muslims nicht erfüllt, wie kann er sich dann als solcher betrachten?

Die Verrichtung der Pflichtgebete wird im Heiligen Koran oft wiederholt, da sie der wichtigste praktische Beweis des Glaubens an Allah, den Erhabenen, ist. Da die täglichen Gebete über mehrere Tage verteilt sind, dienen sie zudem als ständige Erinnerung an den Tag des Jüngsten Gerichts und als praktische Vorbereitung darauf, da jede Phase des Pflichtgebets mit dem Jüngsten Tag verbunden ist. Wenn man aufrecht steht, steht man am Jüngsten Tag so vor Allah, dem Erhabenen. Kapitel 83 Al Mutaffifin, Verse 4-6:

Glauben sie nicht, dass sie auferstehen werden? Für einen gewaltigen Tag. Den Tag, an dem die Menschheit vor dem Herrn der Welten stehen wird?

Wenn sie sich verbeugen, erinnert sie das an die vielen Menschen, die am Tag des Jüngsten Gerichts dafür kritisiert werden, dass sie sich während ihres Lebens auf der Erde nicht vor Allah, dem Erhabenen, verbeugt haben. Kapitel 77 Al Mursalat, Vers 48:

Und wenn man zu ihnen sagt: „Verneigt euch [im Gebet]“, verneigen sie sich nicht.“

Diese Kritik beinhaltet auch, sich nicht in allen Lebensbereichen dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu unterwerfen. Wenn man sich im Gebet niederwirft, erinnert dies daran, wie die Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts dazu aufgefordert werden, sich vor Allah, dem Erhabenen, niederzuwerfen. Doch wer sich während seines Erdenlebens nicht korrekt vor ihm niedergeworfen hat, was bedeutet, ihm in allen Lebensbereichen zu gehorchen, wird dies am Tag des Jüngsten Gerichts nicht tun können. Kapitel 68 Al Qalam, Verse 42-43:

„Am Tag, wenn die Lage ernst wird, werden sie aufgefordert, sich niederzuwerfen, doch sie werden daran gehindert. Ihre Augen werden demütig, Demütigung wird sie bedecken. Und sie pflegten zur Niederwerfung aufgefordert zu werden, obwohl sie gesund waren.“

Wenn man beim Gebet kniet, erinnert es einen daran, wie man am Tag des Jüngsten Gerichts in dieser Position vor Allah, dem Erhabenen, sitzen und das Jüngste Gericht fürchten wird. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 28:

Und ihr werdet sehen, wie alle Völker niederknien. Und alle Völker werden zu ihrem Buch gerufen: „Heute werdet ihr für eure Taten belohnt werden."

Wer diese Elemente im Hinterkopf behält, wird seine Gebete korrekt verrichten. Dies wiederum stellt sicher, dass er Allah, dem Erhabenen, zwischen den Gebeten aufrichtig gehorcht. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…"

Dieser Gehorsam beinhaltet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt, wie es im Heiligen Qur'an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Ein sicheres Zuhause und eine sichere Gesellschaft

Als der Stamm der Thaqif den Islam annahm, versuchte er, Bedingungen zu stellen. Eine dieser Bedingungen war die Erlaubnis zur Unzucht. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) antwortete, dass Unzucht von Allah, dem Erhabenen, verboten sei. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 39, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seite 1899, erörtert.

Allah, der Erhabene, fördert die Ehe und verbietet unerlaubte Beziehungen. Wenn ein Paar sich nicht wirklich hingebungsvoll widmet, wie beispielsweise ein Ehepaar, führen alle Schwierigkeiten zu größerem emotionalen Stress, da es sich nicht ausreichend unterstützt. Mehrere Beziehungen im Laufe des Lebens zu führen und wieder zu beenden, wirkt sich zweifellos negativ auf die psychische Gesundheit aus. Es ist nicht verwunderlich, dass sich Menschen, die sich von ihren Partnern trennen, häufig in Therapie begeben. Sie leiden häufiger an psychischen Störungen wie Depressionen als Menschen, die diese Beziehungen meiden. Zudem ist es für Menschen, die in der Gesellschaft für ihre Vielpartnerschaft bekannt sind, weniger wahrscheinlich, einen geeigneten Partner zu finden, der ihre Rechte wahrt. Denn wer im Laufe seines Lebens mehrere Partner hatte, entwickelt einen lockeren und unerwünschten Charakter, was Menschen, die eine ernsthafte Bindung, wie beispielsweise eine Ehe, suchen, missfällt. Dies erhöht den emotionalen Stress für den Partner, der mehrere Partner hatte, nur noch weiter. In lockeren Beziehungen sind die Partner oft nicht auf derselben Wellenlänge. Das bedeutet, dass einer der beiden die Beziehung immer ernster nimmt, beispielsweise indem er sich mit seinem Partner niederlassen möchte. Der andere hingegen sieht die Zukunft anders. Wenn dieser Einstellungsunterschied schließlich zum Vorschein kommt, führt er oft zu einem lang anhaltenden emotionalen Trauma für

denjenigen, der die Beziehung ernster genommen hat. Ein verheiratetes Paar hingegen ist sich von Anfang an einig, was die langfristige Bindung aneinander angeht . Ein verheiratetes Paar ist einander in jeder Situation ergeben, egal ob geplant oder ungeplant, wie zum Beispiel die Geburt von Kindern. Diese Einstellung ist bei normalen Paaren sehr selten anzutreffen. Eine Beziehung mit einem anderen Paar täuscht zudem vor, den Partner vollständig zu kennen. Heiratet man dann, beschwert man sich oft darüber, dass sich der Partner nach der Hochzeit verändert hat. In den meisten Fällen hat er sich nicht verändert. Was sich geändert hat, waren die Verantwortung und der Druck in der Beziehung. Dieses Problem führt oft zu Eheproblemen bei Paaren, die bereits vor der Ehe in einer Beziehung waren. Selbst wenn sie vor der Ehe zusammenlebten, treten die gleichen Probleme auf. Darüber hinaus ist es kein Geheimnis, dass Probleme mit dem Partner alle anderen Aspekte des Lebens stark beeinträchtigen. Viele junge Menschen brechen beispielsweise ihre Ausbildung ab, weil sie es nicht ertragen können, ihren ehemaligen Partner täglich zu sehen. Da die Ehe eine tiefe Verbindung und Verpflichtung zwischen zwei Menschen darstellt, ist die Wahrscheinlichkeit einer Trennung aufgrund von Kleinigkeiten, die bei normalen Paaren häufig vorkommen, geringer.

Darüber hinaus darf man sich nicht vom äußeren Anschein einer unerlaubten Beziehung täuschen lassen und glauben, dass diese weder dem Paar noch der Gesellschaft schadet. Da Menschen über begrenztes Wissen verfügen, extrem kurzsichtig sind und oft von ihren Emotionen beherrscht werden, können sie fälschlicherweise glauben, eine außereheliche Beziehung sei harmlos, während sie das verborgene Gift, das sich negativ auf sie und andere auswirkt, nicht erkennen. Ein Muslim in einer unerlaubten Beziehung wird nur dazu ermutigt, weitere Schritte zu unternehmen und mit seinem Partner Sünden zu begehen. Da Emotionen und Gefühle schwer zu kontrollieren sind und diese Sünden, wie Unzucht, in den meisten Gesellschaften zur Normalität geworden sind, kann ein unverheiratetes Paar leicht in diese Sünden verfallen. Dies führt zu unzähligen weiteren Problemen für sie und die Gesellschaft, wie ungewollte Schwangerschaften und sogar zur Verharmlosung anderer

schwerer Sünden im Islam. Selbst wenn man in der unerlaubten Beziehung keine weiteren schweren Sünden wie Unzucht begeht, hindern einen die eigenen Gefühle am klaren Denken. Infolgedessen kann es passieren, dass man den Partner heiratet, ohne zu erkennen, dass er nicht der passende Partner ist, selbst wenn er ein guter Partner zu sein scheint. Wie bereits erwähnt, liegt das daran, dass der Stress und die Verantwortung der Ehe, wie die Wahrung der Rechte des Ehepartners und der Kinder, die Beziehung des Paares verändern, was wiederum oft zu Eheproblemen führt. Deshalb werfen sich Ehepaare, die vor der Ehe zusammen waren, oft gegenseitig vor, ihr Verhalten nach der Heirat geändert zu haben. Unabhängig davon, wie viel Zeit man mit seinem Partner verbringt, lernt man dessen Charakter nie so kennen wie Ehepaare. Versteckte negative Eigenschaften in beiden werden nach der Heirat sichtbar, was nur zu weiteren Eheproblemen führt. Eine Wahrheit, die von Menschen in einer unerlaubten Beziehung oft übersehen wird: Ein guter Partner ist nicht unbedingt auch ein guter Ehepartner oder ein guter Elternteil. Denn für einen guten Ehepartner und Elternteil sind andere Eigenschaften erforderlich als für einen guten Partner. Aufgrund ihrer Gefühle für ihren Partner übersehen Menschen häufig, wie wichtig es ist, einen frommen Menschen zu heiraten, da nur dieser die Rechte ihres Ehepartners und ihrer Kinder wahrt und es vermeidet, ihnen zu schaden, selbst wenn er wütend ist. Wer hingegen nicht fromm ist, wird die Rechte seines Ehepartners oder seiner Kinder nicht wahrnehmen und ihnen Unrecht tun, besonders wenn er wütend ist. Wer einen Partner hat, übersieht diesen wichtigen Punkt und heiratet ihn daher aufgrund seiner Gefühle für ihn, auch wenn dieser nicht fromm ist. Emotionen wie Liebe machen einen Menschen blind und taub für die negativen Eigenschaften seines Geliebten. Davor wurde in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 5130, gewarnt.

Darüber hinaus belasten ungewollt aus der Beziehung hervorgehende Kinder die Beziehung zusätzlich, was oft zur Trennung führt, da sie die Verantwortung für die Kindererziehung nicht teilen möchten. Dadurch wächst das Kind in einem zerrütteten Elternhaus auf, ohne die Unterstützung und Aufsicht beider Elternteile, was oft zu Problemen für

alle führt. Es ist eine Tatsache, dass die Mehrheit der Jugendlichen, die in Kriminalität oder Banden verwickelt sind, sowie der Kinder, die von Sexualstraftätern missbraucht werden und Opfer häuslicher Gewalt werden, aus zerrütteten Familien stammen. Ein Kind richtig zu erziehen, wenn man sich eins wünscht, ist extrem schwierig. Kann man sich dann den emotionalen Stress vorstellen, ein Kind richtig zu erziehen, wenn der Elternteil es ursprünglich nicht wollte? Dies wirkt sich negativ auf die Erziehung des Kindes aus und führt oft zu den bereits erwähnten Problemen. Dieser Stress führt oft dazu, dass der alleinerziehende Elternteil das Kind in Pflege oder Adoption gibt, was in den meisten Fällen negative und langfristige Auswirkungen auf das Kind hat, wie einige der bereits erwähnten Gründe. Dies erhöht das Risiko, dass das Kind fehlgeleitet wird.

All diese und weitere negative Aspekte unerlaubter Beziehungen können von einem emotionalen oder unwissenden Menschen nicht geschätzt werden, selbst wenn diese harmlos erscheinen. Sich auf unerlaubte Beziehungen einzulassen, ist wie der Verzehr eines vermeintlich köstlichen Gerichts, obwohl es in Wirklichkeit vergiftet ist. Da dieses Gift verborgen ist, muss man sich auf jemanden verlassen, der dieses Gift kennt, und seinem Rat vertrauen, das vermeintlich köstliche Gericht zu meiden, auch wenn es den eigenen Wünschen widerspricht. Da Allah, der Erhabene, allein alles kennt, insbesondere die verborgenen Gifte in bestimmten Handlungen und Beziehungen, muss sein Rat angenommen und befolgt werden, auch wenn er den eigenen Wünschen widerspricht. Dies ist vergleichbar mit einem weisen Patienten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, wohl wissend, dass er das Beste für ihn ist, obwohl ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser weise Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, so wird es auch demjenigen gelingen, der die islamischen Lehren annimmt und danach handelt. Dies liegt daran, dass Allah der Erhabene der Einzige ist, der über das erforderliche Wissen verfügt, um einem Menschen ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Wohlbefinden zu ermöglichen. Das Wissen der Gesellschaft über die geistige und körperliche Verfassung des Menschen wird trotz

aller Forschung niemals ausreichen, um dieses Ziel zu erreichen, da es weder alle Probleme lösen kann, mit denen ein Mensch im Leben konfrontiert werden kann, noch kann sein Rat aufgrund begrenzten Wissens, begrenzter Erfahrung und begrenzter Weitsicht dazu führen, dass man alle Arten von geistigem und körperlichem Stress vermeidet. Nur Allah der Erhabene besitzt dieses Wissen, und Er hat es der Menschheit in Form des Heiligen Qur‘an und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen auf ihm, gewährt. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man diejenigen beobachtet, die nach den Lehren des Islam handeln, indem sie die ihnen gewährten Segnungen richtig nutzen, und diejenigen, die dies nicht tun.

Allah, der Erhabene, hat diese zahlreichen Nebenprobleme beseitigt, indem er sich mit dem Grundproblem befasste, indem er unerlaubte Beziehungen verbot und die Ehe förderte, bei der sich ein Paar aufrichtig einander und seinen Kindern widmet.

Viele Denker haben sich mit den Problemen von Mensch und Gesellschaft auseinandergesetzt. Da diese Lösungen jedoch nur auf Teilprobleme abzielen, ist ihr Nutzen minimal. Allah hingegen hat durch diese Methode, die grundlegenden Probleme des Einzelnen und der Gesellschaft anzugehen, alles geklärt, sodass Menschen in beiden Welten erfolgreich sein können. Kapitel 16 An Nahl, Vers 89:

„…Und Wir haben dir das Buch als Erklärung aller Dinge und als Rechtleitung und Barmherzigkeit herabgesandt…“

Wucher vermeiden

Bei der Annahme des Islam versuchte der Stamm der Thaqif, Bedingungen zu stellen. Eine dieser Bedingungen war die Erlaubnis, Wucher (finanzielle Zinsen) zu betreiben. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwiderte, Wucher sei ungesetzlich. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 39, und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seiten 1899–1900, erörtert.

Finanzielle Zinsen bezeichnen den Betrag, den ein Kreditgeber von einem Kreditnehmer zu einem festen Zinssatz erhält. Zur Zeit der Offenbarung des Heiligen Korans waren viele Formen von Zinsgeschäften üblich. Eine davon bestand darin, dass der Verkäufer einen Artikel verkaufte und eine Zahlungsfrist festlegte. Er beauftragte den Käufer, die Frist zu verlängern, den Preis jedoch zu erhöhen, falls dieser nicht innerhalb der Frist zahlte. Eine andere Möglichkeit bestand darin, dass jemand einem anderen Geldbetrag lieh und vom Kreditnehmer die Rückzahlung eines bestimmten Betrags über den geliehenen Betrag hinaus innerhalb einer bestimmten Frist beauftragte. Eine dritte Form von Zinsgeschäften bestand darin, dass Kreditnehmer und Verkäufer vereinbarten, dass ersterer den Kredit innerhalb einer bestimmten Frist zu einem festen Zinssatz zurückzahlte. Sollte dies nicht innerhalb der Frist geschehen, verlängerte der Kreditgeber die Frist, erhöhte aber gleichzeitig den Zinssatz. Auf solche Transaktionen beziehen sich die hier genannten Bestimmungen.

Wer so glaubt, verkennt den Unterschied zwischen dem Gewinn aus legalen Investitionen und finanziellen Zinsen. Diese Verwechslung führt dazu, dass manche argumentieren: Wenn der Gewinn aus einer

Unternehmensinvestition legal ist, warum sollte dann der Gewinn aus einem Kredit illegal sein? Statt sein Vermögen zu investieren, leiht man es jemandem, der damit Gewinn macht. Warum sollte der Kreditnehmer dem Kreditgeber unter solchen Umständen nicht einen Teil des Gewinns auszahlen? Sie verkennen, dass kein Geschäftsvorhaben risikofrei ist. Kein Vorhaben bietet eine absolute Gewinngarantie. Daher ist es ungerecht, dass nur der Geldgeber Anspruch auf einen festen Gewinn unter allen Umständen hat und vor jeglichem Verlust geschützt ist. Es ist ungerecht, dass denen, die ihr Vermögen einsetzen, kein fester Gewinn garantiert ist, während denen, die ihr Vermögen verleihen, ein fester Gewinn garantiert ist.

Bei einer normalen, rechtmäßigen Transaktion zieht ein Käufer einen Nutzen aus einem Artikel, den er von einem Verkäufer kauft. Der Verkäufer erhält eine Entschädigung für den Aufwand und die Zeit, die er in die Herstellung des Artikels investiert hat. Bei zinsbezogenen Transaktionen hingegen erfolgt der Austausch von Vorteilen nicht auf faire Weise. Der Zinsempfänger erhält einen festen Betrag als Zahlung für das gewährte Darlehen und sichert so seinen Gewinn. Die andere Partei kann das geliehene Geld zwar verwenden, erzielt damit aber nicht immer einen Gewinn. Wenn eine solche Person das geliehene Geld für einen bestimmten Zweck ausgibt, entsteht kein Gewinn. Selbst wenn das Geld investiert wird, besteht die Möglichkeit, sowohl einen Gewinn zu erzielen als auch einen Verlust zu erleiden. Eine zinsbezogene Transaktion verursacht daher entweder auf der einen Seite einen Verlust und auf der anderen einen Gewinn oder auf der einen Seite einen gesicherten und festen Gewinn und auf der anderen einen unsicheren Gewinn. Rechtmäßiger Handel ist daher nicht gleichbedeutend mit finanziellen Zinsen.

Darüber hinaus erschwert die Zinslast den Kreditnehmern die Rückzahlung enorm. Sie müssen möglicherweise sogar Geld von einer

anderen Quelle aufnehmen, um den ursprünglichen Kredit und die Zinsen zu tilgen. Aufgrund der Zinswirkung bleibt der ausstehende Betrag oft auch nach der Kreditrückzahlung bestehen. Dieser finanzielle Druck kann dazu führen, dass Menschen nicht mehr für sich und ihre Familien die notwendigen Lebensgrundlagen finanzieren können. Dieser Stress kann zu zahlreichen körperlichen und psychischen Problemen führen.

Letztlich werden in einem solchen System nur die Reichen reicher, während die Armen ärmer werden.

Auch wenn der Umgang mit finanziellen Interessen äußerlich den Anschein erweckt, als würde eine Person Reichtum erlangen, führt er in Wirklichkeit nur zu einem Gesamtverlust. Dieser Verlust kann viele Formen annehmen. Beispielsweise kann er dazu führen, dass sie gute und rechtmäßige Geschäftsbeziehungen verlieren, die sie hätten eingehen können, wenn sie auf finanzielle Interessen verzichtet hätten. Allah, der Erhabene, kann sie dazu verleiten, ihren Reichtum auf eine Weise zu verwenden, die ihnen nicht gefällt. Beispielsweise können sie an körperlichen Beschwerden leiden, die sie dazu veranlassen, ihren kostbaren, unrechtmäßigen Reichtum auszugeben und ihn so nicht für ihre Zwecke zu nutzen. Der Gesamtverlust hat auch einen spirituellen Aspekt. Je mehr sie sich mit finanziellen Interessen beschäftigen, desto größer wird ihre Gier. Ihre Gier nach weltlichen Dingen wird nie befriedigt, was sie per Definition arm macht, selbst wenn sie viel besitzen. Diese Menschen werden den ganzen Tag von einem weltlichen Problem zum nächsten eilen, ohne Zufriedenheit zu erlangen, da sie die Gnade verloren haben, die mit rechtmäßigen Geschäften und Reichtum einhergeht. Dies kann sie sogar dazu drängen, durch finanzielle Interessen und andere Mittel noch mehr unrechtmäßigen Reichtum anzuhäufen. Der Verlust im Jenseits ist offensichtlicher. Sie werden am Tag des Jüngsten Gerichts mit leeren Händen dastehen, da Allah, der Erhabene, keine gute Tat anerkennt, die auf Unrecht beruht, wie etwa das Spenden von

unrechtmäßig erworbenem Vermögen. Man muss kein Gelehrter sein, um zu wissen, wo diese Person am Tag des Jüngsten Gerichts landen wird.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen legalen Geschäftstransaktionen und zinsbezogenen Transaktionen. Erstere spielen eine positive Rolle in der Gesellschaft, während letztere zu ihrem Niedergang führen. Zinsen erzeugen naturgemäß Gier, Egoismus, Apathie und Grausamkeit gegenüber anderen. Sie führen zur Verehrung des Reichtums und zerstören Mitgefühl und Einheit mit anderen. So können sie die Gesellschaft sowohl aus wirtschaftlicher als auch aus moralischer Sicht ruinieren.

Wohltätigkeit hingegen ist das Ergebnis von Großzügigkeit und Mitgefühl. Durch gegenseitige Zusammenarbeit und Wohlwollen entwickelt sich die Gesellschaft positiv, was wiederum allen zugutekommt. Es ist offensichtlich, dass eine Gesellschaft, in der die Menschen im Umgang miteinander egoistisch sind und die Interessen der Reichen den Interessen der einfachen Leute direkt entgegenstehen, nicht auf stabilen Grundlagen ruht. In einer solchen Gesellschaft wachsen statt Liebe und Mitgefühl zwangsläufig gegenseitige Bosheit und Bitterkeit.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wenn die Menschen ihre eigenen Bedürfnisse und die ihrer Angehörigen befriedigen und ihren Überschuss für wohltätige Zwecke ausgeben oder sich an gegenseitig legitimen Geschäftsvorhaben beteiligen, werden sich Handel, Industrie und Landwirtschaft in einer solchen Gesellschaft verbessern. Der Lebensstandard steigt, und die Produktion wird deutlich höher sein als in Gesellschaften, in denen die Wirtschaftstätigkeit durch finanzielle Interessen eingeschränkt ist.

Mutter des Bösen

Bei der Annahme des Islam versuchte der Stamm der Thaqif, Bedingungen zu stellen. Eine dieser Bedingungen war das Recht auf Alkoholkonsum. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) antwortete, dass Allah, der Erhabene, Alkohol verboten habe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 39, und in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seite 1900, erörtert.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah Nr. 3371 warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass ein Muslim niemals Alkohol trinken dürfe, da dies der Schlüssel zu allem Übel sei.

Leider hat diese schwere Sünde unter Muslimen im Laufe der Zeit zugenommen. Sie ist der Schlüssel zu allem Übel, da sie weitere Sünden hervorbringt. Das ist ganz offensichtlich, da ein Betrunkener die Kontrolle über seine Zunge und sein körperliches Verhalten verliert. Man braucht nur einen Blick auf die Nachrichten zu werfen, um zu sehen, wie viele Verbrechen aufgrund von Alkoholkonsum begangen werden. Selbst wer mäßig trinkt, schadet seinem Körper nur, was wissenschaftlich erwiesen ist. Die mit Alkohol verbundenen körperlichen und geistigen Erkrankungen sind zahlreich und belasten das nationale Gesundheitssystem und die Steuerzahler stark. Alkohol ist der Schlüssel zu allem Übel, da er alle drei Aspekte eines Menschen negativ beeinflusst: Körper, Geist und Seele. Er zerstört die Beziehungen zwischen Menschen, da Alkohol das Verhalten negativ beeinflusst. Beispielsweise besteht ein klarer Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und häuslicher Gewalt. Kapitel 5 Al-Ma'idah, Vers 90:

„Ihr Gläubigen! Rauschmittel, Glücksspiel, Opfergaben auf Steinaltären und Wahrsagerpfeile sind nichts weiter als Befleckungen durch das Werk des Satans. Meidet sie also, auf dass ihr Erfolg haben möge.“

Die Tatsache, dass der Alkoholkonsum in diesem Vers neben Dingen aufgeführt wird, die mit Polytheismus in Verbindung gebracht werden, unterstreicht, wie wichtig es ist, ihn zu vermeiden.

Es handelt sich um eine so schwerwiegende Sünde, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3376, warnte, dass derjenige, der regelmäßig Alkohol trinkt, nicht ins Paradies kommt.

Die Verbreitung des islamischen Friedensgrußes ist gemäß einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 68, der Schlüssel zum Paradies. Dennoch rät ein Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nummer 1017, Muslimen, niemanden zu grüßen, der regelmäßig Alkohol trinkt.

Alkohol ist eine einzigartige schwere Sünde, da er in einem einzigen Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3380, auf zehn verschiedene Arten verflucht wird. Dazu gehören der Alkohol selbst, derjenige, der ihn herstellt, derjenige, für den er hergestellt wird, derjenige, der ihn verkauft, derjenige, der ihn kauft, derjenige, der ihn trägt, derjenige, dem er gebracht wird, derjenige, der den durch den Verkauf erzielten Reichtum

nutzt, derjenige, der ihn trinkt, und derjenige, der ihn einschenkt. Wer mit etwas so Verfluchtem zu tun hat, wird keinen wahren Erfolg haben, es sei denn, er bereut aufrichtig.

Auch wenn es schwierig ist, von der Alkoholsucht loszukommen, muss man sich dennoch bemühen, alles zu vermeiden, was einen dazu verleiten könnte, wie zum Beispiel schlechte Freunde. Man muss alle verfügbaren Hilfen, wie zum Beispiel Beratungsgespräche, in Anspruch nehmen. Man darf nie vergessen, dass Allah, der Erhabene, einem Menschen keine Pflicht auferlegt, die er nicht erfüllen kann. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 286:

„Allah verlangt von keiner Seele mehr, als sie vermag …“

Diese Dinge werden ihnen helfen, sich endgültig von dieser schweren Sünde abzuwenden.

Flexibilität ohne Kompromisse

Als der Stamm der Thaqif den Islam annahm, stellte er Bedingungen. Zwei dieser Bedingungen waren, dass ihr Stamm nicht an Schlachten teilnehmen musste und nur eine Person aus ihrem Stamm mit der Führung dieser Schlachten beauftragt werden durfte. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, akzeptierte diese beiden Bedingungen. Später bemerkte er jedoch, dass sie, sobald sie wahre Muslime geworden waren, zweifellos aus freiem Willen an Schlachten teilnehmen würden. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 39, erörtert.

Diese beiden Bedingungen wurden akzeptiert, da sie weder besonders bedeutsam waren noch die grundlegenden Lehren des Islam in Frage stellten. Darüber hinaus war die Akzeptanz einiger ihrer Bedingungen der beste Weg, sie zur Annahme des Islam zu ermutigen. Dies zeigt, wie wichtig es ist, nicht in allen Angelegenheiten stur zu sein.

Manche verfallen in weltlichen Angelegenheiten in Sturheit und ändern dadurch ihren Charakter nicht zum Besseren. Stattdessen bleiben sie standhaft und glauben, dies sei ein Zeichen ihrer großen Stärke und Weisheit. Standhaftigkeit in Glaubensfragen ist eine lobenswerte Haltung, doch in den meisten weltlichen Angelegenheiten wird sie nur als Sturheit bezeichnet, was tadelnswert ist.

Leider glauben manche, eine Änderung ihrer Einstellung zeige Schwäche oder zeige, dass sie ihre Fehler eingestehen. Deshalb weigern sie sich

hartnäckig, sich zum Besseren zu verändern. Erwachsene verhalten sich wie unreife Kinder und glauben, sie hätten verloren, wenn sie ihr Verhalten ändern, während andere, die an ihrer Haltung festhalten, gewonnen hätten. Das ist einfach kindisch.

In Wirklichkeit bleibt ein intelligenter Mensch in Glaubensfragen standhaft, ändert aber in weltlichen Angelegenheiten seine Einstellung, sofern sie nicht sündig ist, um sein Leben zu erleichtern. Sich zu ändern, um sein Leben zu verbessern, ist also kein Zeichen von Schwäche, sondern vielmehr ein Zeichen von Intelligenz.

Oft weigert sich ein Mensch, seine Einstellung zu ändern und erwartet von anderen, wie zum Beispiel Verwandten, eine Änderung. Doch oft verharrt aufgrund von Sturheit alles im Alten, was nur zu regelmäßigen Meinungsverschiedenheiten und Streit führt. Ein weiser Mensch versteht, dass sich die Menschen um ihn herum nicht zum Besseren verändern sollten. Diese Veränderung wird seine Lebensqualität und seine Beziehungen zu anderen verbessern, was viel besser ist, als sich ständig im Kreis zu drehen. Diese positive Einstellung wird schließlich dazu führen, dass andere ihn respektieren, denn es erfordert echte Stärke, seinen Charakter zum Besseren zu verändern.

Wer stur bleibt, wird immer etwas finden, worüber er sich ärgern kann und was den Frieden aus seinem Leben reißt. Dies führt zu weiteren Schwierigkeiten in allen Lebensbereichen, beispielsweise in Bezug auf die psychische Gesundheit. Wer sich jedoch anpasst und zum Besseren verändert, wird immer wieder von einer Stufe des Friedens zur nächsten gelangen. Wenn man diesen Frieden erreicht, spielt es dann wirklich eine

Rolle, wenn andere glauben, man habe sich nur geändert, weil man falsch lag?

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es lobenswert ist, den Lehren des Heiligen Korans und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) treu zu bleiben. Doch in weltlichen Angelegenheiten und in Fällen, in denen keine Sünde begangen wurde, sollte man lernen, sich anzupassen und seine Einstellung zu ändern, um in dieser Welt etwas Frieden zu finden.

Wahres Gut

Nachdem der Stamm der Thaqif den Islam angenommen hatte, ernannte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen ihrer Stammesangehörigen, Uthman Bin Abu Al As (möge Allah mit ihm zufrieden sein), zu ihrem Anführer. Er tat dies, obwohl er zu den Jüngsten gehörte, da er großen Eifer zeigte, den Heiligen Koran zu verstehen. Er wurde schließlich ein Koranexperte und erfreute sich großer Beliebtheit beim Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 40, beschrieben.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, gab in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2645, den Rat, dass Allah, der Erhabene, jemandem, wenn er ihm Gutes tun möchte, islamisches Wissen vermittelt.

Es besteht kein Zweifel daran, dass jeder Muslim, unabhängig von der Stärke seines Glaubens, in beiden Welten Gutes wünscht. Obwohl viele Muslime fälschlicherweise glauben, dass das Gute, das sie sich wünschen, in Ruhm, Reichtum, Autorität, Kameradschaft und Karriere liegt, macht dieser Hadith deutlich, dass wahres, dauerhaftes Gut im Erwerb und der Anwendung islamischen Wissens liegt. Wichtig ist, dass ein Zweig des religiösen Wissens nützliches weltliches Wissen ist, durch das man sich rechtmäßigen Unterhalt verdient, um seine eigenen Bedürfnisse und die seiner Angehörigen zu erfüllen. Obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufgezeigt hat, wo das Gute liegt, ist es bedauerlich, wie viele Muslime darauf keinen großen Wert legen. Sie streben meist nur nach dem absoluten Minimum an islamischem Wissen, um ihre Pflichten zu erfüllen, und versäumen es,

mehr zu erwerben und anzuwenden, wie beispielsweise die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Stattdessen widmen sie sich weltlichen Dingen im Glauben, dort wahres Gutes zu finden. Viele Muslime verstehen nicht, dass die rechtschaffenen Vorgänger wochenlang reisen mussten, nur um einen einzigen Vers oder Hadith des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lernen, während man heute die islamischen Lehren studieren kann, ohne das Haus zu verlassen. Dennoch nutzen viele diesen Segen, der den modernen Muslimen gewährt wird, nicht. In seiner unendlichen Barmherzigkeit hat Allah, der Erhabene, durch seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht nur gezeigt, wo das wahre Gute liegt, sondern hat es uns auch zugänglich gemacht.

Ein Muslim darf sich nicht täuschen lassen und glauben, islamisches Wissen erkläre lediglich, wie man Rituale durchführt und was verboten und erlaubt ist. Tatsächlich lehrt es die Menschen, die richtige Einstellung und das richtige Verhalten anzunehmen, um alle weltlichen Segnungen, die ihnen gewährt wurden, richtig zu nutzen, sich selbst und anderen in beiden Welten zu nützen und so in beiden Welten inneren Frieden und Erfolg zu erlangen. Der Einzige, der die Menschheit dies lehren kann, ist der Schöpfer und Allwissende, nämlich Allah, der Erhabene. Daher ist es nicht klug, dem Erwerb und der Anwendung weltlichen Wissens den Vorrang vor religiösem Wissen zu geben.

Allah, der Erhabene, hat die Menschheit über einen ewig vergrabenen Schatz informiert, der alle Probleme in beiden Welten lösen kann. Doch Muslime werden dieses Gut nur erlangen, wenn sie sich darum bemühen, es zu erwerben und danach zu handeln. Dies wiederum wird zu Frieden und Erfolg in beiden Welten führen. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Ein guter Anführer

Nachdem der Stamm der Thaqif den Islam angenommen hatte, ernannte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) einen ihrer Stammesangehörigen, Uthman bin Abu Al As (möge Allah mit ihm zufrieden sein), zu ihrem Anführer. Als er Medina verließ, forderte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Uthman (möge Allah mit ihm zufrieden sein) auf, sich im Gebet kurz zu fassen und die Menschen nach ihren schwächsten Gliedern zu beurteilen, also nach Alten, Jungen, Schwachen und Bedürftigen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 40, erläutert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2409, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass jeder Mensch ein Vormund und daher für die Dinge verantwortlich sei, die ihm anvertraut sind.

Das Wichtigste, dessen ein Muslim hütet, ist sein Glaube. Daher muss er bestrebt sein, seiner Verantwortung gerecht zu werden, indem er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt.

Diese Obhut umfasst auch alle Segnungen, die einem von Allah, dem Erhabenen, gewährt wurden, darunter äußere Dinge wie Reichtum und innere Dinge wie der eigene Körper. Ein Muslim muss seiner Verantwortung für diese Dinge nachkommen, indem er sie gemäß den

islamischen Vorschriften nutzt. Beispielsweise darf ein Muslim seine Augen nur für erlaubte Dinge benutzen, seine Zunge nur für erlaubte und nützliche Worte und seinen Reichtum auf nützliche und tugendhafte Weise.

Diese Fürsorge erstreckt sich auch auf andere Menschen im eigenen Leben, wie Verwandte und Freunde. Ein Muslim muss dieser Verantwortung nachkommen, indem er deren Rechte wahrnimmt, wie z. B. für sie zu sorgen und gemäß den Lehren des Islam Gutes zu gebieten und Böses zu verbieten. Man sollte sich nicht von anderen abschotten, insbesondere nicht in weltlichen Angelegenheiten. Stattdessen sollte man sie weiterhin freundlich behandeln und hoffen, dass sie sich zum Besseren wenden. Diese Fürsorge schließt auch die eigenen Kinder ein. Ein Muslim muss sie mit gutem Beispiel vorangehen, da dies bei weitem die effektivste Art der Kindererziehung ist. Sie müssen Allah, dem Erhabenen, gehorchen, wie bereits erwähnt, und ihre Kinder lehren, dasselbe zu tun. Die Grundlage hierfür ist der Erwerb und die Umsetzung islamischen Wissens.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass jedem gemäß diesem Hadith eine ihm anvertraute Verantwortung anvertraut wurde. Daher sollte jeder das entsprechende Wissen erwerben und danach handeln, um diese zu erfüllen, da dies Teil des Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, ist und daher am Tag des Jüngsten Gerichts befragt werden wird. Kapitel 17 Al Isra, Vers 34:

„…Und erfülle [jede] Verpflichtung. Wahrlich, die Verpflichtung ist immer [das, worüber man] befragt wird.“

Machen Sie die Dinge einfach

Als der Stamm der Thaqif Medina verließ, befahl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihrem Anführer Uthman bin Abu Al As (möge Allah mit ihm zufrieden sein), die kürzeren Kapitel des Heiligen Korans zu rezitieren, wenn er die Gemeinschaftsgebete leitete, um den Menschen die Arbeit zu erleichtern. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 40, erläutert.

In einem Hadith aus Sahih Bukhari (Nummer 6125) riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), anderen das Leben leichter zu machen, anstatt sie zu erschweren. Und anderen frohe Botschaft zu verkünden, statt sie zu erschrecken.

Ein Muslim sollte es sich stets leicht machen, indem er sich zunächst das islamische Wissen aneignet und danach handelt, um seine Pflichten zu erfüllen, nach den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu handeln und seine eigenen Bedürfnisse und die seiner Angehörigen zu erfüllen. Dies verschafft ihm genügend Zeit, um rechtmäßige Dinge zu genießen, ohne verschwenderisch oder extravagant zu sein. Ein Muslim sollte seinen Kräften entsprechend handeln, was freiwillige rechtschaffene Taten betrifft, und sich nicht überfordern, da dies im Islam verpönt ist. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6465, empfohlen. Ein ausgewogener Ansatz ist immer das Beste.

Darüber hinaus sollten Muslime es anderen leicht machen, insbesondere in religiösen Angelegenheiten, damit die Menschen dem Islam nicht ablehnend gegenüberstehen und ihn für eine belastende Religion halten, obwohl er eine einfache und leichte Religion ist. Dies wird in einem Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nr. 287, bestätigt. Es ist wichtig, dies anderen, insbesondere Kindern, beizubringen. Wenn Kinder fälschlicherweise glauben, der Islam sei eine schwierige Religion, werden sie sich mit zunehmendem Alter davon abwenden. Kindern sollte beigebracht werden, dass der Islam einige Pflichten mit sich bringt, deren Erfüllung nicht viel Zeit in Anspruch nimmt und ihnen viel Zeit für gute und gesunde Freizeitgestaltung lässt.

Wichtig ist jedoch: Sich selbst oder anderen in religiösen Angelegenheiten die Dinge leicht zu machen, bedeutet nicht, dass ein Muslim faul sein und andere dazu erziehen sollte, faul zu sein. Die Mindestpflichten müssen jederzeit erfüllt werden, es sei denn, der Islam befreit einen davon. Wer faul handelt, gehorcht nicht Allah, dem Erhabenen, sondern nur seinen eigenen Wünschen.

Ein weiterer Aspekt, anderen das Leben zu erleichtern, besteht darin, dass ein Muslim nicht seine vollen Rechte von anderen einfordert. Stattdessen sollte er die ihm gegebenen Mittel, wie seine körperliche oder finanzielle Stärke, nutzen, um sich selbst zu helfen und anderen das Leben zu erleichtern. In manchen Fällen kann die Nichteinhaltung der Rechte anderer bestraft werden. Um anderen das Leben zu erleichtern, sollte ein Muslim daher nur in bestimmten Fällen seine Rechte einfordern. Das bedeutet nicht, dass ein Muslim sich nicht um die Rechte anderer bemühen sollte, sondern dass er versuchen sollte, die Menschen, denen er Rechte zuspricht, zu übersehen und zu entschuldigen. Beispielsweise können Eltern ihr erwachsenes Kind von einer bestimmten Hausarbeit befreien und diese selbst erledigen lassen, wenn sie die Mittel dazu haben, insbesondere wenn das Kind erschöpft von der Arbeit nach Hause

kommt. Diese Nachsicht und Barmherzigkeit wird nicht nur dazu führen, dass Allah, der Erhabene, barmherziger zu ihnen ist, sondern auch die Liebe und den Respekt der Menschen für sie steigern. Wer immer seine vollen Rechte einfordert, ist kein Sünder, aber er wird diese Belohnung und diesen Erfolg verpassen, wenn er sich so verhält.

Muslime sollten es anderen leicht machen und hoffen, dass Allah, der Erhabene, es ihnen in dieser und in der nächsten Welt leicht macht. Doch wer es anderen schwer macht, muss möglicherweise feststellen, dass Allah, der Erhabene, es ihnen in beiden Welten schwer macht.

Ein Muslim muss sich selbst und andere an die unzähligen Segnungen Allahs des Erhabenen erinnern und an die große Belohnung, die er Muslimen in dieser und der nächsten Welt gewährt, denen, die ihm gehorchen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und ihrem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten. Diese Vorgehensweise ist in den meisten Fällen wirksamer, um Menschen zum Gehorsam gegenüber Allah des Erhabenen zu ermutigen. Nur in manchen Fällen, wenn jemand Wunschdenken nachgibt und Allah des Erhabenen ungehorsam ist, während er Erfolg erwartet, sollte ein Muslim ihn vor den Folgen seines Handelns warnen und ihm dadurch Furcht vor Allah des Erhabenen einflößen.

Am besten ist ein Gleichgewicht, indem man die Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, nutzt, um seinen Gehorsam und seine Furcht vor ihm zu fördern und so Sünden zu vermeiden. Und wenn man sich unausgeglichen fühlt oder andere beobachtet, die aus dem Gleichgewicht

geraten sind, sollte ein Muslim entsprechend handeln, um sich selbst und andere wieder auf den richtigen Mittelweg zu bringen.

Auf Barmherzigkeit hoffen

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation des nichtmuslimischen Stammes der Thaqif den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), um den Islam anzunehmen. Wahshi, der Mann, der Hamza Bin Abdul Mutalib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) in der Schlacht von Uhud tötete, schloss sich dieser Delegation an, um seine Sicherheit zu gewährleisten und durch den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Islam anzunehmen. Als er den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erreichte, fragte er ihn, ob Allah, der Erhabene, seine Reue annehmen würde, obwohl er Allah, dem Erhabenen, Dinge zuschrieb, Menschen unrechtmäßig tötete und Ehebruch beging. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 25 Al Furqan, Verse 68-70:

Und diejenigen, die neben Allah keine andere Gottheit anrufen und die Seele, die Allah verboten hat, nicht töten, außer auf gesetzliche Weise, und keinen unerlaubten Geschlechtsverkehr begehen. Wer dies tut, dem wird eine Strafe drohen. Vervielfacht wird ihm die Strafe am Tag der Auferstehung, und er wird darin gedemütigt bleiben. Ausgenommen sind diejenigen, die bereuen, glauben und rechtschaffene Werke tun. Ihnen wird Allah ihre bösen Taten durch gute ersetzen. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.

Wahschi bemerkte, dass die Reue nur dann angenommen würde, wenn er weiterhin rechtschaffene Taten verrichtete. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 4 An Nisa, Vers 48:

„Allah vergibt zwar nicht, dass man Ihm etwas beigesellt; doch Er vergibt das Geringere, wem Er will. Und wer Allah etwas beigesellt, der begeht wahrlich eine gewaltige Sünde.“

Wahshi kommentierte, dass dies die Bedingung der Vergebung an den Willen Allahs, des Erhabenen, knüpfe und was wäre, wenn er davon ausgeschlossen wäre? Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 39 Az Zumar, Vers 53:

„Sprich: Ihr Diener, die ihr euch selbst übertreten habt, verzweifelt nicht an der Barmherzigkeit Allahs. Wahrlich, Allah vergibt alle Sünden. Wahrlich, Er ist der Allvergebende, der Barmherzige.“

Nachdem er diesen Vers gehört hatte, nahm er den Islam an.

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 25:68-70, Seiten 122-123 und in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4072, erörtert.

Auch wenn Allah, der Erhabene, alle Sünden dieser Welt vergibt, sollte man Wunschdenken vermeiden, da es im Islam keinen Wert hat.

In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 2459) beschrieb der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Unterschied zwischen wahrer Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs und Wunschdenken. Wahre Hoffnung besteht darin, die eigene Seele zu beherrschen, indem man den Ungehorsam gegenüber Allah vermeidet und sich aktiv auf das Jenseits vorbereitet. Der törichte Wunschdenker hingegen folgt seinen Wünschen und erwartet von Allah, dem Erhabenen, dass er ihm vergibt und seine Wünsche erfüllt.

Für Muslime ist es wichtig, diese beiden Einstellungen nicht zu verwechseln, um nicht als Wunschdenkender zu leben und zu sterben, denn ein solcher Mensch wird in dieser oder der nächsten Welt höchstwahrscheinlich keinen Erfolg haben. Wunschdenken ist wie ein Bauer, der das Land nicht für die Bepflanzung vorbereitet, nicht sät, nicht bewässert und dann eine reiche Ernte erwartet. Das ist schlichtweg Dummheit, und es ist höchst unwahrscheinlich, dass dieser Bauer Erfolg hat. Wahre Hoffnung hingegen ist wie ein Bauer, der das Land vorbereitet, sät, bewässert und dann hofft, dass Allah, der Erhabene, ihn mit einer reichen Ernte segnet. Der entscheidende Unterschied besteht darin, dass derjenige, der wahre Hoffnung besitzt, aktiv danach strebt, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, indem er seine Gebote erfüllt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Und wann immer er einen Fehler begeht, bereut er aufrichtig. Der Wunschdenker hingegen wird nicht aktiv danach streben, Allah dem Erhabenen zu gehorchen, sondern stattdessen seinen Wünschen folgen und dennoch erwarten, dass Allah dem Erhabenen ihm vergibt und seine Wünsche erfüllt.

Muslime müssen daher den entscheidenden Unterschied erkennen, um Wunschdenken aufzugeben und stattdessen wahre Hoffnung auf Allah,

den Erhabenen, zu entwickeln, die in beiden Welten stets nur Gutes und Erfolg bringt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7405, deutlich.

Eine besondere Form des Wunschdenkens, die vergangene Nationen und sogar die muslimische Nation betraf, besteht darin, dass jemand glaubt, er könne die Gebote und Verbote Allahs, des Erhabenen, ignorieren und am Tag des Jüngsten Gerichts werde sich jemand für ihn einsetzen und ihn vor der Hölle retten. Obwohl die Fürsprache des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine Tatsache ist und in vielen Hadithen, wie beispielsweise dem in Sunan Ibn Majah, Nr. 4308, erwähnt wird, werden trotz seiner Fürsprache einige Muslime, deren Strafe dadurch gemildert wird, in die Hölle kommen. Schon ein einziger Moment in der Hölle ist unerträglich. Man sollte daher das Wunschdenken aufgeben und stattdessen wahre Hoffnung schöpfen, indem man sich im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, praktisch bemüht.

Der Teufel überzeugt diejenigen, die nicht an den Tag des Jüngsten Gerichts glauben, dass sie, selbst wenn dieser eintritt, an diesem Tag Frieden mit Allah, dem Erhabenen, schließen werden, indem sie behaupten, sie seien nicht so schlecht gewesen, da sie schwere Verbrechen wie Mord vermieden hätten. Sie sind überzeugt, dass ihre Bitten erhört werden und sie ins Paradies kommen, obwohl sie während ihres Erdenlebens nicht an Allah, den Erhabenen, geglaubt haben. Das ist unglaublich töricht, denn Allah, der Erhabene, wird denjenigen, der an ihn glaubt und versucht, ihm zu gehorchen, nicht wie denjenigen behandeln, der nicht an ihn glaubt. Ein einziger Vers hat diese Art von Wunschdenken ausgelöscht. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 85:

„Und wer sich eine andere Religion als den Islam wünscht, von dem wird sie niemals angenommen werden, und er wird im Jenseits zu den Verlierern gehören.“

Schließlich sollte ein Muslim nicht dem Wunschdenken verfallen und glauben, als Muslim werde er eines Tages ins Paradies kommen, selbst wenn er aufgrund seiner Sünden vorher in die Hölle muss. Niemand hat die Garantie, diese Welt mit seinem Glauben zu verlassen. Wer Allah, dem Erhabenen, nicht mehr aufrichtig gehorcht, läuft Gefahr, diese Welt ohne Glauben zu verlassen. Es ist wichtig zu verstehen, dass der Glaube wie eine Pflanze ist, die durch den aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, genährt und gepflegt werden muss. Wird die Pflanze des Glaubens vernachlässigt, kann sie sterben, und man hat nichts mehr, was seinen Erfolg in beiden Welten sichern könnte.

Vergeben und Vergessen

Als Wahshi, der Mann, der Hamza Bin Abdul Mutalib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) in der Schlacht von Uhud tötete, Medina besuchte, um den Islam anzunehmen, fragte ihn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), was er Hamza (möge Allah mit ihm zufrieden sein) angetan habe, und nahm daraufhin sein Glaubensbekenntnis an. Er bat ihn dann, ihm in Zukunft unnötige Begegnungen zu vermeiden, da ihn der Anblick an die Tötung und Verstümmelung seines Onkels Hamza (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erinnere. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4072, besprochen.

Obwohl Wahshi seine Sünden vergeben wurden, da er den Islam annahm, forderte ihn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auf, unnötige Begegnungen mit ihm zu vermeiden. Dies zeigt vor allem die menschliche Natur des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Er empfand dieselben Gefühle wie jeder andere Mensch, wie Wut und Trauer. Dies sollte man sich stets vor Augen führen, da es einem ermöglicht, eine Beziehung zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufzubauen, was wiederum dazu ermutigt, ihm praktisch zu folgen. Bedauerlicherweise diskutieren einige Gelehrte nur den hohen Status des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und erwecken dadurch den Eindruck, man könne ihm praktisch nicht folgen. Obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) der Beste der Schöpfung ist, ist er dennoch ein Mensch, dem man praktisch folgen kann und muss.

Darüber hinaus war diese Bitte eine große Erleichterung für die muslimische Gemeinschaft, da sie ihnen die Dinge erleichterte. Hätte sich

der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, so verhalten, als hätte Wahshi nichts getan, dann hätte dies alle Muslime dazu gezwungen, sich so zu verhalten, da es verpflichtend ist, dem Weg des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu folgen. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 31:

„ *Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben…““*

Die überwiegende Mehrheit der Muslime wäre nicht in der Lage, so mit anderen umzugehen. Daher erleichterte ihnen die Bitte des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Situation. Dies korrigiert die falsche Vorstellung von Vergeben und Vergessen. Dieser Vorfall beweist, dass Menschen keine Computer sind, die Erinnerungen aus ihrem Gedächtnis löschen können. Von den Menschen wird nicht erwartet, die Taten anderer zu vergessen, sondern sie werden ermutigt, Maßnahmen zu ergreifen, um sich vor zukünftigem Schaden anderer zu schützen, damit sich die Geschichte nicht wiederholt. Sie sollten anderen um Allahs willen vergeben und weiterhin die Rechte anderer wahren. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Deshalb riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6133), dass ein Gläubiger nicht zweimal vom selben Loch gestochen wird. Das bedeutet, ein Muslim

soll anderen vergeben und ihre Rechte wahrnehmen, aber er soll anderen nicht blind vertrauen, insbesondere wenn er in der Vergangenheit von ihnen Unrecht erfahren hat. Das Ignorieren der vergangenen Taten anderer könnte sie ermutigen, sich in Zukunft genauso zu verhalten. Daher müssen Muslime aus diesem Vorfall lernen und lernen, anderen zu vergeben und ihre Rechte wahrzunehmen. Es wird jedoch nicht von ihnen erwartet, die Taten anderer zu vergessen oder ihnen blind zu vertrauen. Im Gegenteil, sie müssen Maßnahmen ergreifen, um sich vor einer Wiederholung der Geschichte zu schützen.

Dinge hinterlassen

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation des nichtmuslimischen Stammes Balis Medina und nahm den Islam an. Ihr Anführer, Abu Ad Dabeeb (möge Allah mit ihm zufrieden sein), stellte dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine Reihe von Fragen. Eine davon betraf die Frage, was mit einem verlorenen Kamel geschehen solle, das jemand zufällig findet. Der Prophet antwortete, das verlorene Kamel gehe ihn nichts an und er solle den Besitzer die Suche danach überlassen, anstatt es selbst zu nehmen. Dies wurde in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 446 erörtert.

Im Allgemeinen zeigt dies, wie wichtig es ist, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2317, zu finden ist, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Hinweis, dass ein Muslim seinen Islam erst dann vervollkommnen könne, wenn er die Dinge vermeidet, die ihn nichts angehen.

Dieser Hadith enthält einen umfassenden Rat, der auf jeden Aspekt des Lebens angewendet werden sollte. Er umfasst sowohl die Sprache als auch die körperlichen Handlungen. Er bedeutet, dass ein Muslim, der seinen Glauben vervollkommnen möchte, Dinge in Wort und Tat meiden muss, die ihn nicht betreffen. Stattdessen muss er sich mit den Dingen

beschäftigen, die ihn betreffen. Man sollte die Dinge, die einen betreffen, sehr ernst nehmen und danach streben, die damit verbundenen Pflichten gemäß den Lehren des Islam zu erfüllen, allein zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen. Es ist wichtig zu beachten, dass man seinen Glauben nicht vervollkommnen würde, wenn man Dinge nach eigenen Vorstellungen oder Wünschen meidet. Wer seinen Glauben vervollkommnet, vermeidet jedoch die Dinge, die der Islam zu vermeiden rät. Das bedeutet, man sollte danach streben, alle seine Pflichten zu erfüllen, alle Sünden und die Dinge zu vermeiden, die im Islam verpönt sind, und sogar den übermäßigen Gebrauch unnötiger, erlaubter Dinge vermeiden. Das Erreichen dieser Vortrefflichkeit ist ein Merkmal der Vortrefflichkeit des Glaubens, wie sie in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 99, erwähnt wird. Dies geschieht, wenn man handelt und Allah, den Erhabenen, so anbetet, als könne man ihn beobachten oder sich zumindest dessen bewusst wird, dass Allah, der Erhabene, jeden Gedanken und jede Handlung beobachtet. Das Bewusstsein dieser göttlichen Überwachung ermutigt einen Muslim, sich stets von Sünden fernzuhalten und rechtschaffene Taten zu beschreiten. Wer Dinge, die ihn nicht betreffen, nicht meidet, wird diese Stufe der Vortrefflichkeit nicht erreichen.

Ein wichtiger Aspekt beim Vermeiden von Dingen, die einen nichts angehen, ist die Sprache. Die meisten Sünden geschehen, wenn jemand Worte äußert, die ihn nichts angehen, wie zum Beispiel üble Nachrede und Verleumdung. Die Definition von eitlem Gerede liegt darin, wenn jemand Worte äußert, die zwar nicht sündig, aber nutzlos sind und ihn daher nichts angehen. Wie ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2408, bestätigt, hasst Allah, der Erhabene, eitles Gerede. Unzählige Auseinandersetzungen, Kämpfe und sogar körperliche Verletzungen sind entstanden, nur weil jemand über etwas sprach, das ihn nichts anging. Viele Familien sind zerbrochen; viele Ehen sind zerbrochen, weil sich jemand nicht um seine Angelegenheiten kümmerte. Deshalb hat Allah, der Erhabene, im Heiligen Koran die verschiedenen Arten nützlicher Rede empfohlen, mit denen sich die Menschen beschäftigen sollten. Kapitel 4 An Nisa, Vers 114:

Nichts Gutes ist in vielen ihrer privaten Gespräche, außer denen, die Almosen gebieten, Rechtschaffenheit oder zwischenmenschliche Versöhnung. Und wer dies tut, um Allahs Wohlwollen zu erlangen, dem werden Wir großen Lohn geben.

Tatsächlich ist das Äußern von Worten, die einen nichts angehen, der Hauptgrund dafür, dass Menschen in die Hölle kommen. Darauf wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2616 hingewiesen. Deshalb riet der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2412, dass alle Worte einem Menschen angerechnet werden, sofern sie nicht damit verbunden sind, Gutes zu raten, Schlechtes zu verbieten oder Allahs, des Erhabenen, zu gedenken. Das bedeutet, dass alle anderen Formen des Redens einen Menschen nichts angehen, da sie ihm nichts nützen. Es ist wichtig festzustellen, dass der Rat zum Guten alles umfasst, was im weltlichen und religiösen Leben von Nutzen ist, wie beispielsweise die Berufstätigkeit.

Daher sollten Muslime bestrebt sein, Dinge, die sie nicht betreffen, in Wort und Tat zu vermeiden, um ihren Glauben zu vervollkommnen. Kurz gesagt: Wer sich mit Dingen beschäftigt, die ihn nicht betreffen, wird in den Dingen scheitern, die ihn betreffen. Und wer sich mit Dingen beschäftigt, die ihn betreffen, wird keine Zeit für Dinge finden, die ihn nicht betreffen. Das bedeutet, dass sie durch die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten Erfolg haben werden.

Wer sich mit den Dingen beschäftigt, die ihn betreffen, wird alle nützlichen weltlichen und religiösen Aufgaben erledigen und dadurch inneren Frieden erlangen. Eine der Hauptursachen für Stress ist die Beschäftigung mit Dingen, die einen nicht betreffen, da sie einen daran hindert, seinen weltlichen und religiösen Pflichten nachzukommen. Richtiges Verhalten ermöglicht es einem, seine wichtigen Pflichten zu erfüllen und gleichzeitig genügend Freizeit zum Entspannen und für die Dinge zu haben, die einem Freude bereiten.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, um das es geht, wie wichtig es ist, relevante Fragen zu stellen.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 3257, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) davor, zu viele Fragen zu stellen, da dies zur Zerstörung vergangener Nationen führe. Muslime sollten stattdessen tun, was ihnen befohlen wurde, entsprechend ihren Fähigkeiten, und sich von Verbotenem fernhalten.

Muslime sollten sich diese Mentalität nicht aneignen, denn Menschen, die die Angewohnheit haben, zu viele Fragen zu stellen, scheitern oft an der Erfüllung ihrer Pflichten und am Erwerb nützlichen Wissens, da sie zu sehr damit beschäftigt sind, nach weniger wichtigen und manchmal irrelevanten Informationen zu fragen und zu recherchieren. Diese Mentalität kann dazu führen, dass man über solche Themen streitet und debattiert. Leider ist diese Haltung unter Muslimen heutzutage weit verbreitet, da sie oft über nicht obligatorische und weniger wichtige Themen streiten, anstatt sich darauf zu konzentrieren, ihre Pflichten und die etablierten Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede

und Segen seien auf ihm) korrekt zu erfüllen, d. h. sie mit allen Regeln der Kunst und unter allen Bedingungen zu erfüllen.

Ein Muslim sollte stattdessen Themen erforschen und abfragen, die sowohl für weltliche als auch für religiöse Angelegenheiten relevant und wichtig zu verstehen sind. Andernfalls wird er den in diesem Hadith erwähnten Personen folgen und sich das Leben nur schwerer machen. In Bezug auf den Glauben wird die Relevanz daran gemessen, ob das Erlernen einer Sache den aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, stärkt. Ist dies nicht der Fall, sollte man seine Zeit nicht mit der Erforschung und dem Erlernen dieses Wissens verschwenden. In Bezug auf das weltliche Leben wird die Relevanz daran gemessen, ob das Erlernen einer Sache einem hilft, seine weltlichen Pflichten zu erfüllen, beispielsweise seine Pflichten bei der Arbeit. Ist dies nicht der Fall, sollte man seine Zeit nicht mit der Erforschung und dem Erlernen dieses Wissens verschwenden.

Schließlich muss man die im Haupthadith erwähnte Mentalität vermeiden, insbesondere beim Studium islamischer Lehren. Denn man kann leicht etwas, das eigentlich ein Mittel zur aufrichtigen Gehorsamkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, in jedem Lebensbereich sein sollte, in ein akademisches Studium des Islam verwandeln, das keine praktischen Auswirkungen auf Leben und Verhalten hat. Letztere Haltung kann leicht eingenommen werden, wenn man beharrlich Wissen erforscht und erlernt, das den aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht stärkt. Dieses Wissen ist leicht zu erkennen, wenn Allah, der Erhabene, weder im Heiligen Koran erwähnt noch vom Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in seinen Hadithen besprochen wurde. Alles religiöse Wissen, das in diesen beiden Quellen der Führung nicht erwähnt wird, ist irrelevant und daher nicht erforderlich, um einen zu Frieden und Erfolg in beiden Welten zu führen. Wäre es erforderlich, wäre es in diesen beiden Quellen der Führung

besprochen worden. Daher ist jedes religiöse Wissen, das in diesen beiden Quellen der Führung verwurzelt ist, relevant und muss erforscht und umgesetzt werden; alles andere religiöse Wissen sollte vermieden werden.

Tod des obersten Heuchlers

Persistenz

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina starb der Anführer der Heuchler, Abdullah bin Ubayy. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) besuchte ihn während seiner letzten Krankheit regelmäßig in der Hoffnung, dass er aufrichtig bereuen und ein wahrer Muslim werden würde. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 45, beschrieben.

Wer den Islam verbreiten möchte, sollte sich bemühen, andere regelmäßig an das Gute zu erinnern. Menschen können schnell unachtsam werden, daher ist es wichtig, sie regelmäßig daran zu erinnern. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 51:

„ Und Wir haben ihnen das Wort [d. h. den Koran] [wiederholt] übermittelt, damit sie daran erinnert werden.“

Genau wie Studenten, die ihre Notizen immer wieder durchgehen, um ihr Wissen zu festigen in ihren Köpfen wird es von Vorteil sein, häufig daran erinnert zu werden des wahren Wortes des Islam. Man sollte nicht nur einmal einen guten Rat geben und dann aufgeben. Gute Worte zu wiederholen ist wie kontinuierliche Wassertropfen, die mit der Zeit

eindringen die härteste aller Strukturen. Dies ist die Tradition Allahs , der Erhaben, und alle Heiligen Propheten , Friede sei mit ihnen allen . Zum Beispiel Allah , der Erhaben musste den Muslimen nur einmal befehlen, die obligatorischen Gebete zu verrichten, doch im Heiligen Koran hat er dies bereits viele Male getan.

Der Heilige Prophet Nuh , Friede sei mit ihm, verbrachte etwa 950 Jahre damit, seinem Volk ununterbrochen das Wort des Glaubens zu verbreiten. Kapitel 29 Al Ankabut, Vers 14:

„ Und Wir sandten Noah zu seinem Volk, und er blieb tausend Jahre minus fünfzig Jahre unter ihnen …“

Der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen sei mit ihm, nutzte jede freie Minute, um den Islam zu verbreiten, und riet seinen Gefährten – möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein – selbst in seinen letzten Augenblicken, sich an die islamischen Lehren zu halten. Dies ist in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2697, festgehalten . Daher sollte man diese Haltung einnehmen und nicht den Einflüsterungen des Teufels erliegen, indem man nach ein paar Gelegenheiten aufhört, Ratschläge zu erteilen. Die Pflicht eines Muslims, der andere zum Islam einlädt, ist es, dies konsequent zu tun. Ob dies die Herzen der Menschen beeinflusst, liegt jedoch außerhalb seiner Kontrolle.

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass es einen Unterschied zwischen Regelmäßigkeit und Hetze gibt. Ein Muslim sollte anderen nicht ständig Gutes befehlen, da dies für andere anmaßend und belastend werden

kann. Tatsächlich hielt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht zu viele Vorträge, da er nicht wollte, dass seine Gefährten (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein) gelangweilt und überfordert wurden. Deshalb hielt der Gefährte Abdullah Bin Masood (möge Allah mit ihm zufrieden sein) nur donnerstags Vorträge, obwohl er gebeten wurde, mehr zu halten. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7127, bestätigt.

Zeigen Sie allen Ihre Dankbarkeit

Nach dem Tod des Anführers der Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, bat sein Sohn Abdullah Bin Abdullah Bin Ubayy (Allahs Wohlgefallen auf ihm) um das Hemd des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), damit er den Leichnam seines Vaters darin einhüllen könne. Außerdem bat er ihn, das Totengebet für seinen Vater zu sprechen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) gab ihm sein Hemd und stand auf, um das Totengebet zu sprechen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) erfüllte nicht nur den Wunsch seines Sohnes Abdullah Bin Abdullah Bin Ubayy, der ein aufrichtiger Gefährte (Allahs Wohlgefallen auf ihm) war, sondern erwiderte auch die Gunst von Abdullah Bin Ubayy, indem er sein Hemd dem Onkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), Abbas Bin Mutalib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) gab, nachdem dieser in der Schlacht von Badr gefangen genommen worden war, da ihm kein anderes Hemd gepasst hätte. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 46-47, erörtert.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 1954, zu finden ist, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Rat, dass jeder, der den Menschen gegenüber nicht dankbar ist, Allah, dem Erhabenen, nicht dankbar sein kann.

Obwohl es keinen Zweifel daran gibt, dass die Quelle allen Segens niemand anderes als Allah, der Erhabene, ist, Dankbarkeit gegenüber anderen Menschen ein wichtiger Aspekt des Islam. Denn Allah, der Erhabene, nutzt manchmal Menschen als Mittel, um anderen zu helfen, beispielsweise die eigenen Eltern. Da diese Mittel von Allah, dem Erhabenen, geschaffen und genutzt werden, ist Dankbarkeit ihnen

gegenüber tatsächlich Dankbarkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen. Daher müssen Muslime einen guten Charakter zeigen und stets dankbar für jede Hilfe oder Unterstützung sein, die sie von anderen erhalten, unabhängig von ihrer Höhe. Sie sollen Allah, dem Erhabenen, ihre Dankbarkeit zeigen, indem sie den Segen gemäß seinen Geboten nutzen, da er die Quelle des Segens ist, und sie sollen dem Menschen, der ihnen geholfen hat, ihre Dankbarkeit zeigen, da er das von Allah, dem Erhabenen, geschaffene und auserwählte Mittel ist. Ein Muslim soll seine Dankbarkeit den Menschen gegenüber verbal und praktisch zeigen, indem er ihre Wohltaten entsprechend ihren Möglichkeiten erwidert, selbst wenn es sich nur um ein Bittgebet in ihrem Namen handelt. Dies wird in einem Hadith empfohlen, der sich in Imam Bukhari‘s Adab Al Mufrad, Nummer 216, befindet.

Wer gegenüber der äußerlichen Manifestation der Hilfe Allahs, des Erhabenen, keine Dankbarkeit zeigt, also gegenüber einer Person, wird diese auch Allah, dem Erhabenen, kaum direkt zeigen.

Wer den Menschen gegenüber keine Dankbarkeit zeigt, kann Allah, dem Erhabenen, keine wahre Dankbarkeit zeigen und wird daher auch nicht mehr Segen erhalten. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Wenn ein Muslim mehr Segnungen wünscht, muss er beiden Aspekten der Dankbarkeit gerecht werden, nämlich Allah, dem Erhabenen, und den Menschen gegenüber.

Barmherzigkeit führt zum Erfolg

Auf die Bitte von Abdullah Bin Abdullah Bin Ubayy (möge Allah mit ihm zufrieden sein) hin machte sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auf, um das Totengebet für seinen Vater, den Anführer der Heuchler, Abdullah Bin Ubayy, zu sprechen. Umar Bin Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ergriff ihn am Gewand und drängte ihn, das Totengebet für den Mann nicht zu sprechen, der vor nichts zurückschreckte, um den Islam und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu zerstören. Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erinnerte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sogar an den Vers, der klar besagt, dass Allah, der Erhabene, den Heuchlern nicht vergeben würde, selbst wenn er siebzig Mal um Vergebung für sie bitten würde. Kapitel 9, At Tawbah, Vers 80:

Bitte für sie um Vergebung oder bitte nicht um Vergebung. Selbst wenn du siebzigmal für sie um Vergebung bittest, wird Allah ihnen niemals vergeben. Dies liegt daran, dass sie nicht an Allah und seinen Gesandten glaubten, und Allah weist den ungehorsamen Menschen nicht den Weg.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, antwortete, dass er mehr als siebzig Mal um Vergebung für ihn bitten werde. Anschließend leitete er sein Totengebet. Allah, der Erhabene, verbot ihm daraufhin, dies in Zukunft zu tun. Kapitel 9, At Tawbah, Vers 84:

Und betet nicht für einen von ihnen, der gestorben ist, und steht nicht an seinem Grab. Sie haben Allah und seinen Gesandten verleugnet und sind in ihrem trotzigen Ungehorsam gestorben.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 46-47, erörtert.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sprach sein Totengebet, um seinem Sohn Abdullah Bin Abdullah, möge Allah mit ihm zufrieden sein, der ein ergebener Gefährte war, eine Freude zu machen. Darüber hinaus hätte diese freundliche Geste die anderen Heuchler eher dazu bewegen können, aufrichtig zu bereuen und den Islam anzunehmen.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7376, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Allah, der Erhabene, demjenigen keine Gnade erweisen wird, der anderen gegenüber keine Gnade erweist.

Der Islam ist eine sehr einfache Religion. Eine seiner grundlegenden Lehren besagt, dass Allah, der Erhabene, uns Menschen so behandelt, wie wir andere behandeln. Wer beispielsweise lernt, die Fehler anderer zu übersehen und ihnen zu vergeben, dem wird Allah, der Erhabene, vergeben. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Wer andere in weltlichen und religiösen Angelegenheiten, beispielsweise emotional oder finanziell, unterstützt, wird von Allah, dem Erhabenen, in beiden Welten unterstützt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4893, empfohlen. Derselbe Hadith besagt, dass Allah, der Erhabene, demjenigen, der die Fehler anderer verbirgt, ebenfalls die Fehler anderer verheimlicht.

Kurz gesagt: Wer andere freundlich und respektvoll behandelt, wird gemäß den Lehren des Islam von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt. Und wer andere schlecht behandelt, wird von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt, selbst wenn er die ihm gegenüber obliegenden Pflichten, wie zum Beispiel die Pflichtgebete, erfüllt. Denn ein Muslim muss beide Pflichten erfüllen, um erfolgreich zu sein: die Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen.

Ein einfacher Weg, göttliche Barmherzigkeit zu erlangen, besteht darin, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Dies gilt für alle Menschen, unabhängig von ihrem Glauben, und erstreckt sich tatsächlich auf alle Geschöpfe.

Abschließend ist es wichtig zu beachten, dass ein Muslim von Allah, dem Erhabenen, nur dann freundlich behandelt wird, wenn er andere um Seinetwillen freundlich behandelt. Tut er es aus anderen Gründen, verliert er zweifellos die in diesen Lehren erwähnte Belohnung. Grundlage aller

Taten und des Islam selbst ist die eigene Absicht. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt.

Reinigung der Heiligen Pilgerfahrt

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina befahl Allah der Erhabene dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), bekannt zu geben, dass ab diesem Jahr nur noch Muslime an der Heiligen Pilgerfahrt teilnehmen dürfen. Zuvor hatten Nichtmuslime die Heilige Pilgerfahrt durchgeführt, jedoch gemäß ihren eigenen fehlgeleiteten Bräuchen. Vor dieser Bekanntmachung und in jenem Jahr ernannte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) zum Leiter der Heiligen Pilgerfahrt. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 48-49 und in Imam Muhammad As Sallaabees „Biographie von Abu Bakr As Siddeeq“, Seiten 150-151, erörtert.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) entsandte Ali ibn Abu Talib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) zu den Pilgern, um diese Ankündigung öffentlich zu machen. Als Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) ihn traf, erkundigte er sich sofort, ob er geschickt worden sei, um die Führung von ihm zu übernehmen oder eine Botschaft zu überbringen. Ali (Allahs Wohlgefallen auf ihm) antwortete, er sei nur als Bote geschickt worden. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 2996, erläutert.

Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, hatte kein Problem damit, ersetzt zu werden, da er aufrichtig gegenüber Allah, dem Erhabenen, war. Das heißt, er war nicht an einer Führungsrolle interessiert, sondern wollte lediglich Allah, dem Erhabenen, und seinem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, aufrichtig gehorchen.

In einem Hadith aus Sahih Bukhari Nr. 1773 weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass die Belohnung für eine angenommene heilige Pilgerfahrt nichts anderes als das Paradies sei.

Der eigentliche Zweck der Heiligen Pilgerfahrt ist die Vorbereitung der Muslime auf ihre letzte Reise ins Jenseits. So wie ein Muslim für die Heilige Pilgerfahrt sein Zuhause, seinen Beruf, seinen Reichtum, seine Familie, seine Freunde und seinen sozialen Status zurücklässt, geschieht dies auch im Moment seines Todes, wenn er seine letzte Reise ins Jenseits antritt. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2379, besagt, dass Familie und Reichtum mit dem Grab zurückbleiben und nur die eigenen Taten, ob gut oder schlecht, bleiben.

Wenn ein Muslim dies während seiner heiligen Pilgerfahrt im Hinterkopf behält, wird er alle Aspekte dieser Pflicht korrekt erfüllen. Dieser Muslim wird als veränderter Mensch nach Hause zurückkehren, da er die Vorbereitung auf seine letzte Reise ins Jenseits der Anhäufung von Überfluss dieser materiellen Welt vorzieht. Er wird sich bemühen, die Gebote Allahs des Erhabenen zu erfüllen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dazu gehört auch, von dieser Welt zu nehmen, um die eigenen Bedürfnisse und die derer zu erfüllen, die ihm bedürfen, ohne Verschwendung, Maßlosigkeit oder Extravaganz. So wird sichergestellt, dass er die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah dem Erhabenen gefällt.

Muslime sollten die Heilige Pilgerfahrt nicht als Urlaub und Einkaufstour betrachten, da diese Einstellung ihren Zweck verfehlt. Sie muss Muslime an ihre letzte Reise ins Jenseits erinnern, eine Reise ohne Rückkehr und ohne zweite Chance. Nur dies wird sie dazu inspirieren, die Heilige Pilgerfahrt korrekt durchzuführen und sich angemessen auf das Jenseits vorzubereiten. Wer sich so verhält, wird durch die Heilige Pilgerfahrt ins Paradies geführt.

Keine Angst vor Armut

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina verfügte Allah, der Erhabene, dass die Polytheisten den heiligen Bereich um das Haus Allahs, des Erhabenen, in Mekka, die Kaaba, weder während der Pilgerfahrt noch zu anderen Zeiten betreten durften. Einige Mekkaner machten sich Sorgen, da sie während der Pilgerfahrt auf muslimische und nichtmuslimische Pilger angewiesen waren, um Handel zu treiben. Doch Allah, der Erhabene, versprach, sie in allen Situationen zu versorgen. Kapitel 9, Tawbah, Vers 28:

Ihr Gläubigen! Die Götzendiener sind unrein. Darum sollen sie sich nach diesem Jahr nicht mehr der Haram-Moschee nähern. Und wenn ihr Entbehrungen fürchtet, wird Allah euch, wenn Er will, aus Seiner Huld bereichern.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 1, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6748, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, allen Geschöpfen über fünfzigtausend Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde alle Dinge, wie beispielsweise die Versorgung, zugeteilt habe.

Es ist wichtig zu verstehen, dass es in allen Situationen, wie zum Beispiel der Versorgung, zwei Aspekte gibt. Der erste Aspekt ist das, was Allah, der Erhabene, bestimmt hat, nämlich das Schicksal; es wird geschehen, und nichts in der Schöpfung kann es verhindern. Da dies nicht in der Hand des Menschen liegt, macht es keinen Sinn, sich darüber Gedanken zu machen, da er keinen Einfluss auf das Schicksal hat, unabhängig davon, was er oder andere tun. Darüber hinaus umfasst diese Versorgung das Minimum, das ein Mensch zum Überleben in dieser Welt benötigt. Das bedeutet, solange er lebt, erhält er seine Versorgung, und nichts kann ihn davon abhalten, sie zu erhalten und zu nutzen, nicht einmal er selbst.

Der zweite Aspekt betrifft die eigenen Anstrengungen. Über diesen Aspekt hat der Mensch die volle Kontrolle und sollte sich daher darauf konzentrieren, indem er die ihm zur Verfügung stehenden Mittel, wie seine körperliche Kraft, nutzt, um Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten, auf das er gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) keinen Einfluss hat. Dazu gehört das Streben nach rechtmäßiger Versorgung, um die eigenen Bedürfnisse und die der Angehörigen zu erfüllen und gleichzeitig Unrecht, Übermaß, Verschwendung und Extravaganz zu vermeiden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Muslim niemals Zeit damit verschwenden sollte, sich über Dinge aufzuregen, auf die er keinen Einfluss hat. Stattdessen sollte er die ihm zur Verfügung stehenden Mittel nutzen und gemäß den Lehren des Islam nach den Dingen handeln, die er kontrollieren kann. Ein Muslim muss extreme Mentalität vermeiden, indem er entweder Faulheit an den Tag legt und sich darauf verlässt, dass das Schicksal ihm seinen Lebensunterhalt sichert, oder sich nicht ausschließlich auf seine eigenen Anstrengungen verlässt. Der Ausgleich

besteht darin, nach den Lehren des Islam nach rechtmäßigem Reichtum zu streben und sich auf die Garantie Allahs des Erhabenen zu verlassen. Dieses Vertrauen verhindert Ungeduld und die Suche nach Reichtum mit unrechtmäßigen Mitteln. Dies hat Allah des Erhabenen geboten.

Seien Sie ein guter Gast

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Diese Leute eilten herbei und riefen ihm laut und unhöflich von hinter seiner Wohnung zu. Daraufhin offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 49 Al Hujurat, Verse 4-5:

„Wahrlich, diejenigen, die dich aus dem Hinterzimmer rufen, sind meist unvernünftig. Hätten sie Geduld gehabt, bis du zu ihnen herausgekommen wärst, wäre es besser für sie gewesen. Doch Allah ist allverzeihend und barmherzig."

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten", Band 4, Seite 60, erörtert.

Für einen Muslim ist es wichtig, die Regeln und Bedingungen für Besuche gemäß den Lehren des Islam einzuhalten, um die Belohnung zu erhalten. Er sollte nicht zu lange bleiben und dadurch dem Gastgeber und seinen Verwandten Ärger bereiten. Heutzutage ist es einfach, den Gastgeber und dessen Familie im Voraus zu kontaktieren, um sicherzustellen, dass er sie zur richtigen Zeit besucht. Er sollte sein Handeln und seine Sprache kontrollieren, um Sünden wie Klatsch, Verleumdung und Verleumdung zu vermeiden. Er sollte über nützliche Dinge im Diesseits und Jenseits sprechen. Nur wer sich so verhält, erlangt die in den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm)

beschriebene Belohnung. Versäumt er dies, erhält er entweder keine Belohnung oder bleibt, je nach seinem Verhalten, mit Sünden zurück. Leider verrichten viele Muslime diese rechtschaffene Tat gern, erfüllen aber die Bedingungen nicht richtig. Kapitel 4 An Nisa, Vers 114:

Nichts Gutes ist in vielen ihrer privaten Gespräche, außer denen, die Almosen gebieten, Rechtschaffenheit oder zwischenmenschliche Versöhnung. Und wer dies tut, um Allahs Wohlwollen zu erlangen, dem werden Wir großen Lohn geben.

Zwei gesegnete Eigenschaften

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Alle Mitglieder dieser Delegation eilten zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), mit Ausnahme eines Mannes namens Ashajj Mundhir Bin Amir (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Er stieg langsam ab und band sein Kamel fest. Dann nahm er zwei weiße Gewänder heraus und zog sie an, die er in seinem Gepäck aufbewahrte. Dann band er die Kamele der anderen Delegierten fest und machte sich auf den Weg, um den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu treffen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bemerkte, dass er zwei Eigenschaften besaß, die Allah, der Erhabene, und Sein Heiliger Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) liebten, nämlich Urteilsvermögen und Überlegtheit. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 63, erörtert.

Wahre Urteilskraft kann nur durch den Erwerb und die Anwendung islamischen Wissens erlangt werden. Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass ihr weltliches Wissen, egal wie umfangreich sie sind, nicht ausreicht, um im religiösen Leben erfolgreich zu sein. Obwohl der Erwerb nützlichen weltlichen Wissens gemäß den Lehren des Islam lobenswert ist, da es ein hervorragendes Mittel darstellt, um für sich und seine Angehörigen eine rechtmäßige Versorgung zu gewährleisten, reicht es nicht aus, um sicher durch das religiöse Leben zu gelangen. Beispielsweise wird weltliches Wissen in den meisten Fällen niemanden lehren, wie man eine Schwierigkeit oder Prüfung sicher und Allah, dem Erhabenen, gefällig meistert und in beiden Welten belohnt wird. Die Pflichten und Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) können von einem Muslim, der nur weltliches

Wissen besitzt, nicht erfüllt werden. Vielmehr hat religiöses Wissen die Macht, in beiden Welten erfolgreich zu sein, während weltliches Wissen nur in dieser Welt hilft. Wer religiöses Wissen besitzt, wird dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleiben, was ihm Segen und Gnade einbringt und ihm in beiden Welten Erfolg verschafft. Weltliches Wissen hingegen inspiriert einen dazu, seinen eigenen Weg in der Religion zu finden, anstatt nach den Lehren der Rechtgeleiteten, d. h. der rechtschaffenen Vorgänger, zu handeln. Religion bedeutet nicht, seinen eigenen Weg zu finden, sondern lediglich, den islamischen Lehren zu folgen.

Leider erkennen viele Muslime mit weltlichem Wissen diesen wichtigen Punkt nicht, was ihre Erfolgschancen in beiden Welten schmälert. Daher sollten Muslime danach streben, sowohl religiöses als auch nützliches weltliches Wissen zu erlangen und anzuwenden, wenn sie in beiden Welten erfolgreich sein wollen. Deshalb ist der Erwerb nützlichen Wissens laut einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 224, eine Pflicht für alle Muslime.

Darüber hinaus ist Überlegung äußerst wichtig, da sie Sünden vorbeugt. In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi, Nummer 2012, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass das Durchdenken von Allah, dem Erhabenen, käme, während Eile vom Teufel käme.

Dies ist eine äußerst wichtige Lehre, die es zu verstehen und zu befolgen gilt, da Muslime, die viele rechtschaffene Taten vollbringen, diese oft durch ihre Eile zunichtemachen. Beispielsweise können sie in einem Wutanfall böse Worte äußern, die sie am Tag des Jüngsten Gerichts in

die Hölle stürzen können. Davor warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2314.

Die meisten Sünden und Schwierigkeiten, wie zum Beispiel Streit, entstehen, weil Menschen nicht gründlich nachdenken und stattdessen übereilt handeln. Intelligenz zeigt sich darin, dass man nachdenkt, bevor man spricht oder handelt, und erst dann handelt, wenn man weiß, dass die eigene Rede oder Handlung in weltlichen und religiösen Angelegenheiten gut und nützlich ist.

Obwohl ein Muslim rechtschaffene Taten nicht aufschieben sollte, sollte er sie dennoch gründlich durchdenken, bevor er sie ausführt. Denn eine rechtschaffene Tat kann unbelohnt bleiben, nur weil die Bedingungen und Regeln aufgrund von Eile nicht erfüllt wurden. Daher sollte man erst dann mit einer Sache fortfahren, wenn man gründlich darüber nachgedacht hat.

Wer sich auf diese Weise verhält, wird nicht nur seine Sünden minimieren und seinen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, steigern, sondern er wird auch die Schwierigkeiten, denen er in allen Aspekten seines Lebens begegnet, wie etwa Auseinandersetzungen, Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten, minimieren.

Musaylima, die Lügnerin

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Unter ihnen war der Lügner Musaylima, der nach seiner Ankunft in Medina sagte, er würde dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nur folgen, wenn dieser nach ihm zum Führer der islamischen Nation ernannt würde. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wurde in einem Traum gewarnt, dass der Lügner Musaylima schließlich fälschlicherweise das Prophetentum beanspruchen würde. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erteilte ihm eine strenge Warnung, anstatt ihn zu bestrafen. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 66, erörtert.

Als Musaylima, der Lügner, nach Yamama zurückkehrte, verkündete er schließlich sein Prophetentum. Aus Gier nach weltlichen Dingen akzeptierten ihn viele seiner Anhänger. Daraufhin schrieb er dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen Brief, in dem er ihn über seine Ankündigung informierte und versuchte, mit ihm einen Kompromiss zu finden. Er erklärte, sie würden sich die Herrschaft teilen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) antwortete ihm in einem Brief mit dem Zitat aus Kapitel 7 Al A'raf, Vers 128:

„…Wahrlich, die Erde gehört Allah. Er gibt sie als Erbe, wem Er will, unter Seinen Dienern. Und den Rechtschaffenen gebührt das Beste.“

Dies wurde in „The Sealed Nectar“ von Imam Safi Ur Rahman auf den Seiten 452–454 erörtert.

Musaylima, der Lügner, versuchte, Verse zu verfassen, die mit dem Heiligen Koran übereinstimmten, und so andere glauben zu machen, auch er habe göttliche Offenbarung erhalten. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 6 Al An'am, Vers 93:

Und wer ist ungerechter als der, der eine Lüge über Allah erfindet oder sagt: „Mir wurde etwas eingegeben“, obwohl ihm nichts eingegeben wurde, und der sagt: „Ich werde etwas offenbaren, das dem entspricht, was Allah offenbart hat?“ Und könntest du doch sehen, wie die Übeltäter in Todesangst liegen und die Engel ihre Hände ausstrecken: „Entlasst eure Seelen! Heute werdet ihr mit der Strafe der Demütigung belegt, weil ihr unwahre Dinge gegen Allah gesagt und euch Seinen Zeichen gegenüber überheblich verhalten habt.“

Seine Dummheit wurde den Vernünftigen bei diesem Versuch noch deutlicher, da seine Gedichte auf sinnlosen Dingen basierten, die niemandem nützten. Er gewann Anhänger durch blinde Loyalität und indem er ihnen weltliche Dinge wie Reichtum und Macht versprach. Dies wurde in Imam Muhammad As Sallaabis „Biographie von Abu Bakr As Siddeeq“, Seite 480, und in Imam Wahidis „Asbab Al Nuzul“, 6:93, Seiten 77-78, beschrieben.

Während seines Kalifats entsandte Abu Bakr Khalid Bin Waleed (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), um Musaylima, den Lügner, entgegenzutreten. Wahshi war der freigelassene Sklave von Jubair Ibn Mut'am. Während der Schlacht von Uhud, die im dritten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina stattfand, ermordete Wahshi den Onkel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Hamza Ibn Abdul Muttalib (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Jahre später nahm Wahshi den Islam an und beschloss, sich dem Feldzug gegen Musaylima, den Lügner, anzuschließen. Er wollte den schlimmsten Menschen auf Erden töten, um den besten Menschen zu töten. Während der Schlacht schleuderte Wahshi einen Speer auf Musaylima, den Lügner, und verwundete ihn tödlich. Ein anderer Gefährte, Abu Dujaanah (möge Allah mit ihm zufrieden sein), machte Musaylima, dem Lügner, dann den Garaus. Dies wurde in einem Hadith erörtert, der in Sahih Bukhari, Nummer 4072, zu finden ist.

Wie Musaylima, der Lügner, und seine Anhänger kann eine Person dazu ermutigt werden, alle gesetzlichen Grenzen zu überschreiten, wenn sie übermäßig viel Wert auf Reichtum und sozialen Status legt.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2376, zu finden ist, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Verlangen nach Reichtum und Status zerstörerischer für den Glauben sei als die Zerstörung, die durch zwei hungrige Wölfe verursacht werde, die auf eine Schafherde losgelassen würden.

Dies zeigt, dass der Glaube eines Muslims kaum gefestigt ist, wenn er nach Reichtum und Ruhm strebt, so wie kaum ein Schaf vor zwei

hungrigen Wölfen gerettet wird. Dieses großartige Gleichnis enthält also eine ernste Warnung vor dem Übel der Gier nach übermäßigem Reichtum und sozialem Status in der Welt.

Die erste Art des Reichtumsstrebens liegt darin, dass man extrem nach Reichtum strebt und unermüdlich danach strebt, ihn auf legalem Wege zu erlangen. Ein solches Verhalten ist kein Zeichen von Weisheit, denn ein Muslim sollte fest daran glauben, dass ihm seine Versorgung garantiert ist und sich diese Verteilung nie ändern kann. Tatsächlich wurde die Versorgung der Schöpfung über fünfzigtausend Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde zugeteilt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6748, bestätigt. Ein solcher Mensch wird zweifellos seine Pflichten und Verantwortungen vernachlässigen, da er zu sehr mit dem Reichtum beschäftigt ist. Ein Körper, der zu sehr mit dem Anhäufen von Reichtum beschäftigt ist, wird sich nie ausreichend auf das Jenseits vorbereiten, das darin besteht, die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Tatsächlich wird ein solcher Mensch so viel Mühe in den Erwerb von Reichtum stecken, dass er möglicherweise nicht einmal die Gelegenheit bekommt, ihn zu genießen. Stattdessen wird er diese Welt verlassen und sie anderen Menschen zur Verfügung stellen, obwohl er dafür zur Rechenschaft gezogen wird. Diese Person mag zwar rechtmäßig Reichtum erwerben, wird aber dennoch keinen inneren Frieden finden, denn egal, wie viel sie erlangt, sie wird immer noch mehr begehren. Diese Person ist bedürftig und daher ein wahrer Bettler, selbst wenn sie viel Reichtum besitzt. Da das Streben nach mehr Reichtum mit dem Öffnen weltlicher Türen und Beschäftigungen einhergeht, wird sie umso weniger inneren Frieden und körperliche Ruhe finden, je mehr sie danach strebt, ihren Reichtum zu mehren. Und umso mehr wird sie die Segnungen missbrauchen, die ihr im Streben nach Reichtum gewährt wurden. Nur wer Allah, den Erhabenen, vergisst, missbraucht die Segnungen, die ihm von Ihm gewährt wurden. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Das einzige Verlangen, das nützlich ist, ist das Verlangen, wahren Reichtum anzuhäufen, nämlich rechtschaffene Taten, um sich auf den Tag der Rückkehr vorzubereiten.

Die zweite Art der Reichtumsgier ähnelt der ersten, doch darüber hinaus erwirbt dieser Menschentyp Reichtum auf unerlaubte Weise und versäumt es, seinen Rechten als Menschen nachzukommen, wie etwa der Pflicht, Almosen zu geben. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hat in vielen Hadithen davor gewarnt. In einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6576) warnte er beispielsweise, dass diese Haltung vergangene Nationen zerstört habe, da sie Unerlaubtes erlaubt, anderen ihre Rechte vorenthalten und andere um des übermäßigen Reichtums willen getötet hätten. Diese Person strebt nach Reichtum, auf den sie keinen Anspruch hat, was zu zahllosen schweren Sünden führt. Wenn jemand diese Haltung annimmt, wird er äußerst gierig. Wie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1961) warnte, ist der gierige Mensch weit entfernt von Allah, dem Erhabenen, weit entfernt vom Paradies, weit entfernt von den Menschen und nahe der Hölle. Tatsächlich warnt ein Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 3114, dass extreme Gier und wahrer Glaube im Herzen eines wahren Muslims niemals vereinbar sind.

Wenn ein Muslim diese Art von Verlangen verspürt, ist die extreme Gefahr selbst für einen ungebildeten Muslim offensichtlich. Es wird seinen

Glauben zerstören, bis nur noch ein kleiner Rest übrig ist. Wie der Haupthadith warnt, ist diese Zerstörung des Glaubens schwerwiegender als die Zerstörung durch zwei hungrige Wölfe, die auf eine Schafherde losgelassen werden. Dieser Muslim riskiert, im Moment seines Todes den kleinen Glauben zu verlieren, den er noch besitzt – der größte Verlust.

Das Verlangen nach Ruhm und Status ist für den Glauben wohl zerstörerischer als das Verlangen nach übermäßigem Reichtum. Oftmals gibt man seinen geliebten Reichtum für Ruhm und sozialen Status aus.

Es kommt selten vor, dass jemand Status und Ruhm erlangt und trotzdem fest auf dem richtigen Weg bleibt, auf dem er das Jenseits über die materielle Welt stellt. Tatsächlich warnt ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6723, dass eine Person, die nach gesellschaftlichem Status, etwa einer Führungsposition, strebt, selbst damit fertig werden muss. Wer diesen Status jedoch erhält, ohne darum zu bitten, dem hilft Allah, der Erhabene, ihm dabei zu helfen, Ihm gehorsam zu bleiben. Aus diesem Grund würde der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen auf ihm, niemanden in eine Machtposition berufen, der darum gebeten oder auch nur den Wunsch danach gezeigt hat. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6923, bestätigt. Ein anderer Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7148, warnt, dass die Menschen zwar bestrebt sein werden, Status und Autorität zu erlangen, dies am Tag des Jüngsten Gerichts jedoch zutiefst bereuen werden. Dies ist ein gefährliches Verlangen, denn es zwingt einen dazu, intensiv danach zu streben, es zu erlangen und dann noch weiter danach zu streben, es zu behalten, selbst wenn man dadurch dazu ermutigt wird, Unterdrückung und andere Sünden zu begehen.

Die schlimmste Form des Statusstrebens ist, wenn man es durch Religion erlangt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2654, dass diese Person in die Hölle kommt.

Daher ist es für einen Muslim sicherer, das Verlangen nach übermäßigem Reichtum und hohem sozialen Status zu vermeiden, da diese beiden Dinge zur Zerstörung seines Glaubens führen können, indem sie ihn davon abhalten, sich angemessen auf das Jenseits vorzubereiten. Dazu gehört, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Wahre Schönheit

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Zwei Männer der Delegation zogen teure und extravagante Kleidung an und legten goldene Ringe an. Als sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) grüßten, antwortete er ihnen nicht und sprach auch nicht mit ihnen. Die Delegierten befragten daraufhin die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), die ihnen rieten, wieder ihre Reisekleidung anzuziehen und ihre goldenen Ringe abzulegen. Als sie dies taten und zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zurückkehrten, erwiderte er ihren Gruß und sprach mit ihnen. Er erzählte ihnen, dass der Teufel mit ihnen gewesen sei, als sie das erste Mal in ihren extravaganten Kleidern zu ihm gekommen seien, weshalb er sie ignoriert habe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 72, erörtert.

Obwohl es im Islam nichts gegen die Schönheit des eigenen Körpers gibt, muss dies ohne Extravaganz und Verschwendung geschehen.

In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi, Nummer 1999, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, die Schönheit liebt.

Der Islam verbietet einem Muslim nicht, Energie, Zeit und Geld in seine Schönheit zu investieren, da dies als Erfüllung der körperlichen Rechte

angesehen werden kann. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5199, geboten. Der entscheidende Unterschied zwischen diesem und unerwünschtem oder gar sündigem Verhalten besteht jedoch darin, dass man bei der Schönheitspflege maßlos, verschwenderisch oder extravagant ist. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass die Schönheitspflege niemals dazu führen sollte, die eigene Pflicht gegenüber Allah, dem Erhabenen, oder den Menschen zu vernachlässigen, denn diese kann ohne den Erwerb und die Ausübung islamischen Wissens nicht erfüllt werden. Ebenso wenig sollte die Schönheitspflege einen daran hindern, die einem gewährten Segnungen auf eine Allah, dem Erhabenen, gefällige Weise zu nutzen. Und tatsächlich ist die Korrektur des äußeren Erscheinungsbilds, um sauber und gepflegt auszusehen, weder teuer noch zeit- oder mühevoll.

Diese verschönernde Haltung gilt für alle Dinge, auch für das eigene Zuhause. Solange man Extravaganz und Verschwendung vermeidet und die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, steht es einem frei, es sich in moderatem Maße bequem zu machen.

Darüber hinaus ist es wichtiger zu verstehen, dass wahre Schönheit, die Allah, der Erhabene, liebt, mit innerer Schönheit, also dem eigenen Charakter, verbunden ist. Diese Schönheit bleibt in beiden Welten bestehen, während die äußere Schönheit mit der Zeit verblasst. Man sollte daher dem Erlangen dieser wahren Schönheit Vorrang vor äußerer Schönheit einräumen, indem man sich um den Erwerb und die Anwendung islamischen Wissens bemüht, um schlechte Charaktereigenschaften wie Neid aus dem eigenen Charakter zu eliminieren und gute Eigenschaften wie Großzügigkeit anzunehmen. Dies wird einem helfen, die Rechte Allahs, des Erhabenen, zu erfüllen, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede

und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Es wird einem auch helfen, die Rechte der Menschen zu erfüllen, wozu auch gehört, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Christliche Delegation besucht Medina

Der höchste Status

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine christliche Delegation den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Sie diskutierten viel mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) über ihren Glauben an die Göttlichkeit des Heiligen Propheten Isa (Friede sei auf ihm). Sie beschuldigten den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), den Heiligen Propheten Isa (Friede sei auf ihm) beleidigt zu haben, indem sie ihn als Diener Allahs des Erhabenen bezeichneten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwiderte, es sei keine Schande für ihn, der Diener Allahs des Erhabenen zu sein. Diesbezüglich offenbarte Allah der Erhabene in Kapitel 4 An Nisa, Vers 172:

„Niemals wird der Messias es verschmähen, ein Diener Allahs zu sein, noch werden es die Engel tun, die ihm nahe stehen. Und wer auch immer Seine Anbetung verschmäht und arrogant ist – Er wird sie alle um sich versammeln.“

Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 4:172, Seite 65, erörtert.

Dies bezeichnet den höchsten Rang, den ein Mensch erreichen kann, nämlich den eines aufrichtigen Dieners Allahs, des Erhabenen. Gäbe es einen höheren Rang, hätte Allah, der Erhabene, ihn dem Heiligen Propheten Isa, Friede sei mit ihm, zugeschrieben. Dies wird durch viele Hadithe unterstützt, wie zum Beispiel durch den in Sahih Muslim, Nummer 851, wo der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien mit ihm, sich selbst als Diener Allahs, des Erhabenen, bezeichnete, bevor er seine Botschaft verkündete. Dies ist eine klare Lehre für alle Muslime: Wenn sie ultimativen Erfolg und die höchsten Ränge in beiden Welten anstreben, müssen sie wahre Diener Allahs, des Erhabenen, werden. Dies kann nur erreicht werden, indem man in die Fußstapfen des größten Dieners Allahs, des Erhabenen, nämlich des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien mit ihm, tritt. Dienerschaft kann auf keine andere Weise erreicht werden. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir. Allah wird euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allvergebend und barmherzig.“

Die klare Wahrheit

Eine christliche Delegation diskutierte ausführlich mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) über ihren Glauben an die Göttlichkeit des Heiligen Propheten (Friede sei auf ihm). In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, Kapitel 3 (Ali Imran), Verse 59-61:

„Wahrlich, Jesus ist vor Allah wie Adam. Er erschuf ihn aus Erde; dann sagte Er zu ihm: „Sei!“, und er war. Die Wahrheit ist von eurem Herrn; darum gehört nicht zu den Zweiflern. Und wer auch immer mit euch darüber streitet, nachdem euch das Wissen zugekommen ist, von dem sagt: Kommt, wir rufen unsere Söhne und eure Söhne, unsere Frauen und eure Frauen, uns und euch selbst. Dann beten wir inständig und rufen Allahs Fluch über die Lügner aus.“

Dies wurde in „The Sealed Nectar“ von Imam Safi Ur Rahman auf den Seiten 450–452 erörtert.

Nachdem die christliche Delegation aus Nadschran diese Fragen mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) besprochen hatte, lehnte sie die Wahrheit immer noch hartnäckig ab. Als Reaktion auf ihre Sturheit widerlegte Allah der Erhabene ihren Glauben weiter, indem er sie zu einem gemeinsamen Treffen einlud, bei dem beide Seiten den Fluch Allahs des Erhabenen auf die Gruppe herabrufen sollten, die log. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) rief seine Familie zusammen: Ali Bin Abu Talib, seine Frau und

die Tochter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Fatima, und ihre beiden Söhne Hasan und Hussain (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein). Nachdem die christliche Delegation dies miterlebt hatte, weigerte sie sich, an diesem Treffen teilzunehmen, da sie genau wusste, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Wahrheit sprach. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bemerkte, dass Feuer auf sie herabgeregnet wäre, wenn sie sich auf den gemeinsamen Fluch geeinigt hätten. Dies wurde in Imam Wahidis Asbab Al Nuzul, 3:61, Seite 33 erörtert. Ein anderer Hadith, der in Tafsir Ibn Kathir, Band 2, Seiten 179–180, zitiert wird, warnt, dass die christliche Delegation bei ihrer Rückkehr weder ihr Eigentum noch ihre Familien vorgefunden hätte, wenn sie alle darum gebetet hätten, dass Allah, der Erhabene, die Lügner verfluche.

Als sie sich weigerten, an dieser gegenseitigen Verwünschung teilzunehmen, wurde allen klar, dass die Priester und Führer des Christentums in Nadschran, deren Hingabe an ihren Glauben sehr bekannt war, Glaubensansichten anhingen, von denen sie selbst nicht völlig überzeugt waren.

Der Heilige Koran hat den Christen im Allgemeinen bewiesen, dass keiner ihrer Gründe, die zu ihrem Glauben an die Göttlichkeit des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) führten, stichhaltig waren. Der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) war ein Mensch, den Allah, der Erhabene, auf besondere und einzigartige Weise erschaffen und ihm die Macht verliehen hatte, bestimmte Wunder zu vollbringen, um sein Prophetentum zu beweisen. Allah, der Erhabene, rettete den Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) vor der Kreuzigung und erhob ihn zu sich. Wäre der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) göttlich gewesen, wäre dies nicht nötig gewesen, da ein göttliches Wesen keinen Tod erfährt. Da Allah, der Erhabene, seine Diener nach seinem Willen behandelt, wie kann diese

außergewöhnliche Behandlung des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) die Schlussfolgerung rechtfertigen, dass er göttlich ist?

Darüber hinaus ist der Ruf des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) derselbe wie der aller Heiligen Propheten, einschließlich des Heiligen Propheten Isa (Friede sei auf ihnen allen).

Schließlich stellte der Heilige Koran sogar fest, dass nach der Himmelfahrt des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) die Religion seiner Jünger dieselbe blieb, nämlich der Islam, der nun durch den Heiligen Koran unterstützt und weiter erläutert wird. Doch im Laufe der Zeit gaben die Christen die Lehren des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) auf und führten stattdessen Neuerungen in die von ihm gebrachte Religion ein. Doch Allah, der Erhabene, sandte seinen letzten Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm), um die Dinge zu korrigieren und die Menschheit wieder auf den geraden Weg zu führen, den die vorherigen Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) aufgezeigt hatten. Dies war den Anhängern des Buches klar, da der Heilige Koran und der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) in ihren göttlichen Schriften beschrieben wurden. Dennoch lehnten sie sie aus Gier nach Reichtum und dem sozialen Status ab, den sie durch Kompromisse in ihrem Glauben erlangten. Kapitel 6 Al An'am, Vers 20:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gegeben haben, erkennen sie [den Heiligen Koran], wenn sie ihre [eigenen] Söhne anerkennen …“

Und Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 146:

„Diejenigen, denen Wir die Schrift gaben, kennen ihn [den Propheten Muhammad, Friede sei mit ihm] wie ihre eigenen Söhne …“

Die Gründe für die Verbreitung falscher Vorstellungen über den Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) waren seine wundersame Geburt, die Wunder, die er vollbrachte, und seine Himmelfahrt zu Lebzeiten. Der Heilige Koran bestätigt die wundersame Geburt des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) und beschreibt seine vaterlose Geburt eindeutig als Zeichen der unendlichen Macht Allahs, des Erhabenen. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 47:

Sie [Maryam, möge Allah mit ihr zufrieden sein] sagte: „Mein Herr, wie soll ich ein Kind bekommen, wenn mich kein Mann berührt hat?“ [Der Engel] sagte: „So ist Allah; Er erschafft, was Er will. Wenn Er eine Sache beschließt, sagt Er nur: ‚Sei‘, und sie ist.“

Allah, der Erhabene, schuf den Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) ohne Vater, genau wie er den Heiligen Propheten Adam (Friede sei mit ihm) ohne Vater und Mutter schuf. Diese Tatsache bedeutet nicht, dass sie göttlich sind. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 59:

„Gewiss ist das Beispiel Jesu für Allah wie das von Adam. Er erschuf ihn aus Erde. Dann sagte Er zu ihm: „Sei!“ und er war.“

Es ist merkwürdig, dass die Christen glauben, der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) sei der Sohn Allahs, des Erhabenen, da er ohne Vater geboren wurde. Aber sie glauben nicht, dass der Heilige Prophet Adam (Friede sei mit ihm) der Sohn Allahs, des Erhabenen ist, obwohl er ohne Vater oder Mutter geboren wurde. Ihrer Mentalität zufolge hat der Heilige Prophet Adam (Friede sei mit ihm) mehr Recht, Sohn Allahs, des Erhabenen, genannt zu werden, als der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm). Doch sie behaupten dies nicht. Es ist merkwürdig, wie sie im Falle des Heiligen Propheten Adam (Friede sei mit ihm) Logik und gesunden Menschenverstand anwenden, im Falle des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) jedoch keine Logik oder gesunden Menschenverstand.

Die Wunder des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) wurden im Heiligen Koran bestätigt. Dieser macht jedoch deutlich, dass der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) diese Wunder mit dem Willen, der Erlaubnis und dem Befehl Allahs vollbrachte. Wäre der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) göttlich gewesen, bräuchte er weder den Willen noch die Erlaubnis Allahs (des Erhabenen). Kapitel 3, Alee Imran, Vers 49:

Und [mache den Propheten Isa, Friede sei mit ihm] zum Gesandten für die Kinder Israels, [der sagen wird]: ‚Ich bin zu euch gekommen mit einem Zeichen eures Herrn. Ich habe für euch aus Lehm etwas erschaffen, das wie ein Vogel aussieht. Dann hauche ich ihm ein, und er wird mit Allahs Erlaubnis zu einem Vogel. Und ich heile Blinde und Aussätzige und mache Tote lebendig mit Allahs Erlaubnis. Und ich teile euch mit, was ihr esst und was ihr in euren Häusern aufbewahrt…‘“

Die Himmelfahrt des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) zu Lebzeiten unterstreicht die Macht Allahs, des Erhabenen, der den Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) auf diese Reise mitnahm. Wäre der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) göttlich gewesen, hätte er diese Reise mit seiner eigenen angeborenen Kraft antreten können. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 55:

„[Erwähne], als Allah sagte: „O Jesus, wahrlich, Ich werde dich nehmen und zu Mir erheben und dich von den Ungläubigen reinigen [d.h. befreien]…““

Der Heilige Koran berichtet den Christen, dass der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) entgegen ihrer Überzeugung nicht gekreuzigt wurde. Derjenige, dessen Bild am Kreuz zu sehen war, war nicht der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm), sondern jemand, der ihm ähnlich sah. Allah, der Erhabene, hatte den Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) zu diesem Zeitpunkt bereits gen Himmel erhoben. Kapitel 4 An Nisa, Verse 156-158:

Und wegen ihres Unglaubens und ihrer Worte gegen Maria, einer großen Verleumdung. Und wegen ihrer Aussage: „Wir haben den Messias, Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs, getötet.“ Und sie haben ihn weder getötet noch gekreuzigt, sondern er wurde ihnen ähnlich gemacht … Vielmehr hat Allah ihn zu sich erhoben.“

Der falsche christliche Glaube an die Kreuzigung des Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm) und seine Tötung ist an sich schon seltsam, da ein wahrhaft göttliches Wesen dem Tod weit entzogen ist. Wenn ein Wesen sterben kann, kann es nicht göttlich sein. Ihr falscher Glaube an seinen Tod durch Kreuzigung widerlegt also in Wirklichkeit ihren falschen Glauben an seine Göttlichkeit.

Ein göttliches Wesen ist von Natur aus selbsterhaltend, das heißt, es benötigt niemanden, der es erhält. Wird ein Wesen von jemand anderem erhalten, kann es nicht göttlich sein. Weder der Heilige Prophet Isa (Friede sei mit ihm) noch seine Mutter Maryam (möge Allah mit ihr zufrieden sein) waren göttliche Wesen, da sie Nahrung von Allah, dem Erhabenen, benötigten. Sie waren also keine selbsterhaltenden Wesen. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 75:

Der Messias, der Sohn der Maria, war nichts weiter als ein Gesandter. Vor ihm waren bereits Gesandte gestorben. Und seine Mutter war eine Anhängerin der Wahrheit. Sie beide pflegten zu essen. Schau, wie Wir ihnen die Zeichen klarmachen; dann sieh, wie sie irregeführt werden.

Darüber hinaus kann niemand behaupten, dass Engel Götter seien, nur weil sie nicht essen. Tatsächlich werden auch sie von Allah, dem Erhabenen, auf andere Weise erhalten, sodass auch sie nicht selbsterhaltend sind. Die Tatsache, dass sie erschaffen wurden und wie der Rest der Schöpfung sterben werden, reicht aus, um ihre Göttlichkeit zu leugnen.

Ein leibliches Kind wird immer einige Eigenschaften mit seinen Eltern teilen. Doch im Fall des Heiligen Propheten Isa (Friede sei mit ihm) hat er keine Eigenschaften mit Allah, dem Erhabenen, gemeinsam. Tatsächlich teilt er alle seine Eigenschaften mit anderen Menschen. Er wurde erschaffen, ernährte sich von Nahrung und Wasser, er wird sterben und wiederauferstehen, genau wie alle anderen Menschen. Seine Eigenschaften reichen aus, um die Göttlichkeit zu leugnen.

Die Römer, die das Christentum annahmen, führten die Vorstellung vom Heiligen Propheten Jesus (Friede sei mit ihm) in ihren Glauben ein – Vorstellungen, die sie aus ihrem früheren Glauben, dem Heidentum, übernommen hatten. Sie nahmen einen edlen und gesegneten Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm) und stellten ihn in die Nähe von Fabeln und Mythen wie Zeus, Herkules und Odin. Es braucht nur wenig gesunden Menschenverstand, um zu verstehen, dass ein Wesen, das erschaffen, von jemand anderem erhalten und sterben kann, niemals göttlich sein kann, da dies der göttlichen Eigenschaft widerspricht.

Sklaven der Welt

Nach einer Debatte mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nahm eine christliche Delegation den Islam nicht an, schloss aber einen Friedensvertrag mit ihm. Als die Delegation Medina verließ, ritten zwei Brüder, Abu Haritha und Kurz Bin Alqama, nebeneinander. Abu Harithas Maultier stolperte, und Kurz, frustriert, wies den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) indirekt zurecht. Abu Haritha antwortete mit diesem Tadel. Als Kurz ihn nach seiner Antwort fragte, sagte Abu Haritha ihm, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sei zweifellos der letzte Heilige Prophet (Friede und Segen seien auf ihm), auf den sie gewartet hätten und der in ihren göttlichen Schriften beschrieben werde. Als Kurz ihn fragte, warum er den Islam ablehne, obwohl er wisse, dass er die Wahrheit sei, antwortete Abu Haritha, er tue dies wegen der Ehre, des Reichtums und der Autorität, die ihnen ihr Volk verliehen habe, und er habe Angst, alles zu verlieren, wenn er den Islam annehme. Kurz dachte lange über Abu Harithas Worte nach und kehrte schließlich nach Medina zurück, wo er den Islam annahm. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 75-76, erörtert.

Der Islam lehrt Muslime, dass sie niemals Kompromisse in ihrem Glauben eingehen sollten, um etwas aus der materiellen Welt zu gewinnen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 135:

„Ihr Gläubigen, seid standhaft in der Gerechtigkeit und Zeugen für Allah, auch wenn es gegen euch selbst oder gegen Eltern und Verwandte ist …“

Da die materielle Welt vergänglich ist, vergeht jeder Gewinn, den man daraus zieht, irgendwann, und man wird im Jenseits für seine Taten und sein Verhalten zur Rechenschaft gezogen. Andererseits ist der Glaube das kostbare Juwel, das einen Muslim sicher durch alle Schwierigkeiten dieser Welt und des Jenseits führt. Daher ist es schlichtweg töricht, etwas Nützlicheres und Dauerhafteres für etwas Vergängliches aufzugeben.

Viele Menschen, insbesondere Frauen, erleben Momente in ihrem Leben, in denen sie sich entscheiden müssen, ob sie ihren Glauben aufgeben wollen. So glaubt eine Muslimin beispielsweise, sie würde am Arbeitsplatz mehr Respekt erfahren und sogar schneller die Karriereleiter erklimmen, wenn sie ihr Kopftuch ablegt und sich entsprechend kleidet. Ähnlich verhält es sich in der Geschäftswelt: Es ist wichtig, sich auch nach Feierabend mit Kollegen zu treffen. So kann es passieren, dass eine Muslimin nach der Arbeit in eine Kneipe oder einen Club eingeladen wird.

In Zeiten wie diesen ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass endgültiger Sieg und Erfolg nur denen zuteil werden, die den Lehren des Islam treu bleiben. Wer so handelt, wird weltlichen und religiösen Erfolg erlangen. Doch noch wichtiger ist: Ihr weltlicher Erfolg wird ihnen nicht zur Last. Vielmehr wird er Allah, dem Erhabenen, zu einem Mittel, ihren Rang und ihr Ansehen unter den Menschen zu erhöhen. Beispiele hierfür sind die rechtgeleiteten Kalifen des Islam. Sie gingen in ihrem Glauben keine Kompromisse ein und blieben ihr Leben lang standhaft. Im Gegenzug gewährte ihnen Allah, der Erhabene, ein weltliches und religiöses Reich.

Alle anderen Formen des Erfolgs sind vergänglich und werden früher oder später zum Problem für den Träger. Man braucht sich nur die vielen Prominenten anzusehen, die ihre Ideale und ihren Glauben preisgaben,

um Ruhm und Reichtum zu erlangen, nur um dann festzustellen, dass diese Dinge zu Traurigkeit, Angst, Depression, Drogenmissbrauch und sogar Selbstmord führten.

Denken Sie einen Moment über diese beiden Wege nach und entscheiden Sie dann, welcher bevorzugt und gewählt werden sollte.

Vertrauenswürdig

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Diese Delegation aus Nadschran bat den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), eine vertrauenswürdige Person zu schicken, um ihre Fragen zu beantworten. Die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) wünschten sich diese Person, doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wählte Abu Ubaida Bin Jarrah (Friede und Segen seien auf ihm) und erklärte ihn zum vertrauenswürdigsten Menschen seines Volkes. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 71, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Vertrauensbruch ein Aspekt der Heuchelei sei.

Dies umfasst alles, was einem von Allah, dem Erhabenen, und den Menschen anvertraut wurde. Jeder Segen, den man besitzt, wurde einem von Allah, dem Erhabenen, anvertraut. Die einzige Möglichkeit, diesem Vertrauen gerecht zu werden, besteht darin, den Segen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies wird im Heiligen Koran und in den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erläutert und dargelegt. Dies wird sicherstellen, dass man weiteren Segen erlangt, denn dies ist wahre Dankbarkeit. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Auch das zwischenmenschliche Vertrauen muss gewahrt werden. Wem fremdes Eigentum anvertraut wurde, sollte es nicht missbrauchen und nur nach den Wünschen des Besitzers verwenden. Eine der größten Vertrauensregeln zwischen Menschen ist die Geheimhaltung von Gesprächen, es sei denn, es gibt einen offensichtlichen Vorteil, andere darüber zu informieren. Leider wird dies unter Muslimen oft übersehen. Man muss das Vertrauen zwischen Menschen so behandeln, wie man es von anderen erwartet.

Darüber hinaus umfasst dieses Vertrauen auch die Menschen, die unter seiner Obhut stehen, wie etwa Angehörige. Ein Muslim muss bestrebt sein, diesem Vertrauen gerecht zu werden, indem er die Rechte dieser Menschen gemäß den Lehren des Islam wahrt. Beispielsweise ist es die Pflicht eines Elternteils, seine Kinder zu ermutigen, die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lernen, zu verstehen und danach zu handeln.

Böse Pläne gehen nach hinten los

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation der Banu Amir den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Drei Männer kamen zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit der Absicht, ihn zu verraten und zum Märtyrer zu machen. Amir Bin Tufayl plante, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) abzulenken, um seinem bösen Freund Al Arbad die Möglichkeit zu geben, ihn anzugreifen. Als Al Arbad den Angriff nicht startete, gab Amir Bin Tufayl den Plan auf und bedrohte stattdessen den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dieser bat daraufhin Allah, den Erhabenen, sich seinerseits um Amir Bin Tufayl zu kümmern. Nachdem die beiden Medina verlassen hatten, tadelte Amir Al Arbad, weil er den Angriff nicht gestartet hatte, antwortete jedoch, dass er jedes Mal, wenn er sich zum Angriff entschloss, nur Amir vor dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) stehen sehen könne. Dies sei in der Tat nichts anderes als göttlicher Schutz gewesen. Auf dem Heimweg zog sich Amir eine Infektion am Hals zu, die schließlich zu seinem Tod führte. Al Arbad wurde schließlich vom Blitz getroffen und starb. In diesem Zusammenhang offenbarte Allah, der Erhabene, in Kapitel 13 Ar Ra'd, Vers 13:

„Und der Donner preist [Allāh] mit seinem Lob, und auch die Engel [aus Furcht vor Ihm], und Er sendet Blitze und trifft damit, wen Er will, während sie über Allah streiten. Und Er ist streng im Angriff.“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 66–80, erörtert.

Man sollte niemals etwas Böses planen, denn es wird sich immer auf die eine oder andere Weise als Fehler erweisen. Selbst wenn sich die Konsequenzen erst im Jenseits zeigen, wird man sie irgendwann erleben. Beispielsweise wollten die Brüder des Heiligen Propheten Yusuf (Friede sei mit ihm) ihm schaden, da sie die Liebe, den Respekt und die Zuneigung ihres Vaters, des Heiligen Propheten Yaqoub (Friede sei mit ihm), begehrten. Doch es ist klar, dass ihre Intrigen sie nur noch weiter von ihrem Wunsch entfernten. Kapitel 12, Yusuf, Vers 18:

Und sie brachten falsches Blut auf sein Hemd. [Jakob] sagte: „Vielmehr haben eure Seelen euch zu etwas verführt, deshalb ist Geduld am angebrachtesten …“

Je mehr man Böses plant, desto weiter entfernt Allah, der Erhabene, einen von seinem Ziel. Selbst wenn man seinen Wunsch äußerlich erfüllt, wird Allah, der Erhabene, genau das, was man sich wünscht, in beiden Welten zum Fluch für einen machen, wenn man nicht aufrichtig bereut. Kapitel 35 Fatir, Vers 43:

„…aber die böse Verschwörung betrifft nur ihr eigenes Volk. Erwarten sie etwa etwas anderes als das Schicksal der früheren Völker? …“

Edler Charakter führt ins Paradies

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina wurde ein nichtmuslimischer Stamm gefangen genommen und nach Medina gebracht. Die Tochter von Hatim Al Tai war unter ihnen. Als sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vorbeigehen sah, bat sie ihn, sie freizulassen und ihr die Schadenfreude der arabischen Stämme zu ersparen, da sie die Tochter des Anführers ihres Volkes sei. Sie erwähnte dann einige Eigenschaften ihres Vaters: Er war der Hüter ihrer heiligen Gegenstände, er half den Notleidenden, speiste die Hungrigen, kleidete die Nackten, gewährte großzügige Gastfreundschaft, sorgte für das beste Essen, verbreitete Frieden und schlug den Bedürftigen nie eine Bitte ab. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erwiderte, dies sei tatsächlich die Beschreibung eines wahren Gläubigen, auch wenn Hatim Al Tai kein Muslim sei. Daraufhin verkündete er die Freilassung seiner Tochter und bemerkte, ihr Vater sei ein Mann gewesen, der edle Charaktereigenschaften schätze, und Allah, der Erhabene, schätze edle Charaktereigenschaften. Er kam zu dem Schluss, dass niemand das Paradies betritt, außer durch edlen Charakter. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 92, erörtert.

In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 2003) wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass am Tag des Jüngsten Gerichts ein guter Charakter am schwersten zu wiegen sei. Dazu gehört, Allah, dem Erhabenen, gegenüber einen guten Charakter zu zeigen, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dies führt dazu, dass man die empfangenen Segnungen auf

eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Der Kernpunkt dabei ist das Erlernen und Handeln nach islamischem Wissen.

Der wichtigste Hadith beinhaltet auch, anderen gegenüber einen guten Charakter zu zeigen. Leider streben viele Muslime danach, ihre Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erfüllen, vernachlässigen aber den zweiten Aspekt, indem sie andere schlecht behandeln. Sie verstehen dessen Bedeutung nicht. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, weist eindeutig darauf hin, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger ist, wenn er für andere das Gleiche liebt wie für sich selbst. Das bedeutet: So wie ein Mensch von anderen freundlich behandelt werden möchte, muss er auch andere mit gutem Charakter behandeln.

Darüber hinaus kann ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger und Muslim sein, wenn er ungeachtet seines Glaubens verbale und körperliche Gewalt gegen andere und seinen Besitz vermeidet. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, bestätigt.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte einst in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 3318), dass eine Frau in die Hölle kommen werde, weil sie eine Katze misshandelt und dadurch getötet habe. Ein weiterer Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 2550) besagt, dass einem Mann vergeben wurde, weil er einen durstigen Hund gefüttert hatte. Wenn dies die Folge eines guten Charakters und die Folgen eines schlechten Charakters gegenüber Tieren ist, kann man sich dann vorstellen, wie wichtig es ist, einen guten Charakter gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen zu zeigen? Tatsächlich schließt der wichtigste Hadith, um den es hier geht, mit dem Rat, dass

jemand mit gutem Charakter belohnt wird, wie ein Muslim, der Allah, den Erhabenen, beharrlich anbetet und regelmäßig fastet.

Und schließlich gilt gemäß dem wichtigsten Hadith: Wenn ein guter Charakter am Tag des Jüngsten Gerichts am schwersten zu Lasten eines Menschen geht, dann bedeutet dies , dass ein schlechter Charakter am Tag des Jüngsten Gerichts am schwersten zu Lasten eines Menschen geht. Schlechter Charakter gegenüber Allah, dem Erhabenen, durch mangelnden aufrichtigen Gehorsam Ihm gegenüber und gegenüber der Schöpfung, durch mangelnde Behandlung dieser, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte.

Wahre Ehre liegt in Demut

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte ein bekannter christlicher Gelehrter, der später Muslim wurde, namens Adi Bin Hatim (möge Allah mit ihm zufrieden sein), den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), bevor er den Islam annahm. Nach dem Treffen nahm der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihn mit nach Hause. Unterwegs wurde der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von einer alten, behinderten Frau angehalten. Er blieb lange bei ihr stehen und diskutierte mit ihr und löste ihr Problem. Während dieses langen Gesprächs sagte sich Adi Bin Hatim (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dass dies nicht das Verhalten eines weltlichen Königs sei. Zu Hause angekommen, bestand der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf, dass Adi (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sich auf ein Kissen setzte, während er selbst auf dem Boden saß. Adi (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sagte sich erneut, dass dies nicht das Verhalten eines weltlichen Königs sei. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 87-88, erörtert.

Dies steht im Zusammenhang mit Kapitel 25 Al Furqan, Vers 63:

„Und die Diener des Barmherzigen sind diejenigen, die problemlos auf der Erde wandeln …“

Die Diener Allahs, des Erhabenen, haben verstanden, dass sie alles Gute, das sie besitzen, nur Allah, dem Erhabenen, zu verdanken haben. Und alles Böse, vor dem sie bewahrt werden, verdanken sie Allah, dem Erhabenen, der sie beschützt hat. Ist es nicht töricht, auf etwas stolz zu sein, das niemandem gehört? So wie man nicht mit einem Sportwagen prahlt, der gehört ihnen nicht. Muslime müssen erkennen, dass ihnen in Wirklichkeit nichts gehört. Diese Haltung gewährleistet, dass man stets demütig bleibt. Die demütigen Diener Allahs, des Erhabenen, glauben fest an den Hadith des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, der in Sahih Bukhari, Nummer 5673, zu finden ist. Dieser besagt, dass die rechtschaffenen Taten eines Menschen ihn nicht ins Paradies bringen. Nur die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, kann dies bewirken. Denn jede rechtschaffene Tat ist nur möglich, wenn Allah, der Erhabene, einem das Wissen, die Kraft, die Gelegenheit und die Inspiration gibt, sie auszuführen. Selbst die Annahme der Tat hängt davon ab auf die Gnade Allahs, des Erhabenen. Wenn man sich dies vor Augen hält, bewahrt es einen vor Stolz und inspiriert einen zu Demut. Man sollte sich immer daran erinnern, dass Demut kein Zeichen von Schwäche ist, da der Islam einen ermutigt, sich notfalls zu verteidigen. Mit anderen Worten: Der Islam lehrt Muslime, demütig zu sein, ohne Schwäche zu zeigen. Tatsächlich bestätigte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2029, dass jeder, der sich vor Allah, dem Erhabenen, demütigt, von ihm erhoben wird. Demut führt also in Wirklichkeit in beiden Welten zu Ehre. Man muss nur an den Demütigsten der Schöpfung denken, um dies zu verstehen, nämlich an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Allah, der Erhabene, hat den Menschen durch den Auftrag an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eindeutig befohlen, diese wichtige Eigenschaft anzunehmen. Kapitel 26 Ash Shu'ara, Vers 215:

„Und senke deinen Flügel [d. h. zeige Güte] gegenüber denen von den Gläubigen, die dir folgen.“

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, führte ein bescheidenes Leben. So erledigte er beispielsweise gerne die häuslichen Pflichten zu Hause und bewies damit, dass diese Aufgaben geschlechtsneutral sind. Dies wird in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nr. 538, bestätigt.

Kapitel 25 Al Furqan, Vers 63, zeigt, dass Demut eine innere Eigenschaft ist, die sich äußerlich manifestiert, beispielsweise in der Art und Weise, wie man geht. Dies wird in einem weiteren Vers, Kapitel 31 Luqman, Vers 18, erläutert:

„Und wende den Menschen nicht verächtlich deine Wange zu und schreite nicht triumphierend auf der Erde umher…“

Allah, der Erhabene, hat deutlich gemacht, dass das Paradies den demütigen Dienern vorbehalten ist, die keine Spur von Stolz besitzen. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 83:

„Diese Wohnstätte im Jenseits bestimmen Wir für diejenigen, die weder nach Ruhm auf Erden noch nach Verderben streben. Und den Rechtschaffenen wird das beste Ende zuteil.“

Tatsächlich bestätigte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1998), dass jeder, der auch nur ein Atom Stolz besitzt, nicht ins Paradies kommt. Nur Allah, der Erhabene, hat das Recht, stolz zu sein, da er der Schöpfer, Erhalter und Besitzer des gesamten Universums ist.

Wichtig zu beachten: Stolz bedeutet, dass man sich anderen überlegen fühlt und die Wahrheit ablehnt, wenn sie einem präsentiert wird, da man sie nicht gerne akzeptiert, wenn sie von jemand anderem kommt . Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4092, bestätigt.

Rechte der Muslime

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte ein Mann namens Jarir Bin Abdullah Al Bajali Medina und nahm den Islam an. Als er den Islam annahm, forderte ihn der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) auf, die Pflichtgebete zu verrichten, die obligatorischen Almosen zu entrichten und allen Muslimen treu zu sein. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 106, beschrieben.

Heutzutage legen Muslime oft viel Wert auf die ersten beiden Dinge, die in diesem Gelöbnis genannt werden, nämlich das obligatorische Gebet und die obligatorische Almosengabe. Sie vergessen jedoch häufig, allen Muslimen gegenüber aufrichtig und loyal zu sein. Die Tatsache, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Pflicht zu zwei Säulen des Islam machte, zeigt, wie wichtig ihre Erfüllung ist. Deshalb sollten Muslime stets danach streben, die Bindungen zu anderen Muslimen aufrechtzuerhalten. Dies gilt für alle Muslime, ob sie verwandt sind oder nicht und ob sie sich kennen oder nicht. Im Heiligen Qur‘an und den Hadithen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) werden viele Rechte der Muslime erwähnt und jeder Muslim sollte danach streben, diese kennenzulernen und zu erfüllen. Zum Beispiel listet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1240, fünf Rechte auf, die ein Muslim einem anderen Muslim schuldet.

Erstens müssen sie den Friedensgruß erwidern, auch wenn dies ihrem Wunsch widerspricht. Noch wichtiger ist, dass ein Muslim den islamischen

Friedensgruß praktisch umsetzt, indem er anderen durch seine Worte und Taten Frieden und Freundlichkeit entgegenbringt. Das ist die wahre Bedeutung des islamischen Friedensgrußes.

Ein Muslim sollte versuchen, kranke Muslime zu besuchen, um ihnen körperliche und psychische Unterstützung zu bieten. Es wäre schwierig, alle kranken Muslime zu besuchen, aber wenn jeder Muslim zumindest seine kranken Angehörigen besuchen würde, würde die große Mehrheit der Kranken diese Unterstützung erhalten. Jegliche Form eitler oder sündiger Rede und Tat, wie zum Beispiel Klatsch, muss vermieden werden, sonst verdient ein Muslim nur Sünden statt Segen.

Ein Muslim sollte, wenn möglich, an der Beerdigung anderer Muslime teilnehmen, da jeder Anwesende für den Verstorbenen um Vergebung bittet. Je mehr Muslime anwesend sind, desto besser. So wie man sich wünscht, dass andere an seiner Beerdigung teilnehmen und für ihn beten, sollte man dies auch für andere tun. Diese besondere Tat ist eine gute Erinnerung für einen Muslim, dass auch er irgendwann sterben wird. Hoffentlich ändert dies sein Verhalten zum Besseren, sodass er sich besser auf seinen eigenen Tod vorbereitet, indem er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal mit Geduld begegnet.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist, dass Muslime Einladungen zu Mahlzeiten und gesellschaftlichen Veranstaltungen annehmen sollten, solange keine unerlaubten oder unerwünschten Aktivitäten stattfinden, was heutzutage eher selten vorkommt. Wichtig ist, dass manche Muslime gesellschaftliche Veranstaltungen besuchen, bei denen unerlaubte oder unerwünschte Dinge geschehen, und diesen Hadith zur Begründung ihres

Handelns zitieren. Man sollte die göttlichen Lehren nicht missverstehen, um eigene Wünsche zu erfüllen, da dies eindeutig Irreführung und eine Einladung zu göttlicher Strafe darstellt.

Abschließend wird den Muslimen im Haupthadith geraten, nach dem Niesen für den Muslim zu beten, der Allah, den Erhabenen, lobt.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wies in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2714, auf eine äußerst wichtige Pflicht hin, die darin besteht, anderen Muslimen gute und aufrichtige Ratschläge zu geben.

Zunächst ist es wichtig zu beachten, dass allen Menschen unabhängig von ihrem Glauben guter Rat gegeben werden sollte. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4204, klar empfohlen. Muslime sollten andere so beraten, wie sie selbst beraten werden möchten. Man sollte niemals zulassen, dass schlechte Gefühle einen von dieser Pflicht abhalten, denn wer absichtlich schlechte Ratschläge erteilt, wird feststellen, dass man falsche Ratschläge erhält. Aufrichtige Ratschläge zu geben ist so wichtig, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1925, von den Menschen das Versprechen abnahm, diese Pflicht zusätzlich zu den obligatorischen Pflichten wie dem Gebet zu erfüllen. Die Tatsache, dass aufrichtige Ratschläge zu diesen obligatorischen Pflichten gehören, unterstreicht ihre Bedeutung. Ein Muslim sollte diese Tatsache also niemals übersehen.

Jeder Mensch, unabhängig von seinem Glauben, möchte Dinge erlangen, die ihm nützen und ihn vor Schaden bewahren. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erklärte in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, klar und deutlich, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger sein kann, wenn er für andere Muslime das Gleiche liebt, was er für sich selbst liebt. Dies sollte durch Taten zum Ausdruck kommen, indem man sich mit allen Mitteln dafür einsetzt, dass andere das erlangen, was man selbst liebt. Ein Muslim sollte dies nicht nur mit Worten behaupten.

Ein weiteres Recht aller Muslime ist, aufrichtig für sie zu beten. Dies ist ein Aspekt der Barmherzigkeit, der im Heiligen Koran erwähnt wird. Kapitel 48 Al Fath, Vers 29:

„ Mohammed ist der Gesandte Allahs; und diejenigen, die mit ihm sind, sind … barmherzig untereinander …“

Tatsächlich profitiert ein Muslim selbst davon, wenn er für einen anderen betet. Einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6927) zufolge betet ein Engel für einen Muslim, wenn er heimlich für andere betet.

Ein weiteres wichtiges Recht ist, dass ein Muslim für andere Muslime dasselbe lieben und hassen darf, was er für sich selbst liebt und hasst. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hat dies in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, zur Bedingung für aufrichtigen Glauben gemacht.

Ein Muslim sollte sich über die rechtmäßige Freude eines anderen Muslims freuen und hoffen, dass sie für ihn von Dauer ist. Er sollte traurig sein, wenn ein anderer Muslim in Schwierigkeiten steckt, und ihm helfen, diese zu überwinden, selbst wenn es nur ein Bittgebet für ihn ist. Deshalb riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6011, dass Muslime wie ein Körper seien. Ist ein Körperteil krank, teilt der Rest des Körpers den Schmerz.

Ein Muslim sollte einem anderen Muslim oder Nichtmuslim niemals durch Worte oder Taten ungerechtfertigten Schaden zufügen, da dies die Definition eines Muslims ist, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2627, gegeben hat. Tatsächlich ist es ein Akt der Nächstenliebe, andere vor dem eigenen Schaden zu bewahren, den man sich selbst erweist. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 250, empfohlen. Dies ist ein Akt der Nächstenliebe gegenüber sich selbst, da es einen vor der Strafe Allahs, des Erhabenen, schützt.

Zu den Rechten anderer Muslime gehört es, alle Hindernisse aus ihrem Weg zu entfernen. Dies umfasst sowohl physische als auch imaginäre Hindernisse, die ihnen Schaden zufügen können. Ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6670, besagt, dass jemand ins Paradies kommt, wenn er einen Baum entfernt, der den Weg anderer Muslime blockiert.

Es ist das Recht eines Muslims, dass ihm andere Muslime bei Unterdrückung mit allen notwendigen Mitteln, beispielsweise finanziell, helfen. Außerdem sollten Muslime, die Unterdrückung begehen, vor den Folgen ihres Verhaltens gewarnt werden. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6952, bestätigt. Wichtig ist, dass Ratschläge nur gegeben werden sollten, wenn der Ratgeber vor dem Schaden des Unterdrückers sicher ist.

Einem Muslim ist es nicht gestattet, die Verbindung zu einem anderen Muslim aus weltlichen Gründen länger als drei Tage abzubrechen. Dies wird in vielen Hadithen deutlich gemacht, beispielsweise in dem in Jami At Tirmidhi (Nummer 1932). Sich auf diese Weise von einem anderen Muslim abzuwenden, ist ein so schwerwiegendes Problem, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einst in einem Hadith in Sunan Ibn Majah (Nummer 1740) warnte, dass Allah, der Erhabene, allen Muslimen jeden Montag und Donnerstag vergibt, außer denen, die einen anderen Muslim verlassen haben, bis sie sich wieder versöhnen.

Ein weiteres Recht ist, dass sich ein Muslim anderen Muslimen gegenüber nicht arrogant verhält. Stattdessen sollte er Demut zeigen, die stets zu Zuneigung und Liebe in der Gesellschaft führt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4895, empfohlen. Umgekehrt führen Arroganz und Stolz nur zu sozialen Barrieren und zur Spaltung der Gesellschaft. Wird ein Muslim mit Arroganz behandelt, sollte er nicht mit Arroganz reagieren, sondern Geduld und Vergebung üben.

Tatsächlich ist Demut gegenüber anderen, unabhängig von ihrem sozialen Status, ein Merkmal des Heiligen Propheten Muhammad (Friede

und Segen seien auf ihm). Wie ein Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 1415, empfiehlt, war es ihm stets ein Anliegen, die Armen und Bedürftigen zu begleiten, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen.

Für einen Muslim ist es wichtig, Gerüchten oder Klatsch über andere Muslime keine Beachtung zu schenken, da diese meist entweder völlig unwahr sind oder nur wenige Fakten mit viel Fiktion vermischt enthalten. Oft wird sogar die Wahrheit aus dem Kontext gerissen, um die bösen Wünsche anderer zu erfüllen. Ein Muslim sollte das Gesagte ignorieren und dem Klatschenden zur aufrichtigen Reue raten. Er sollte den Klatsch niemals anderen erzählen oder ihn anderen gegenüber erwähnen. Indem er dies verheimlicht, hofft er, dass Allah, der Erhabene, seine Fehler in beiden Welten verbirgt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1930, empfohlen.

Darüber hinaus sollte ein Muslim niemals andere Muslime verleumden oder verleumden, da dies eine schwere Sünde ist. Ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 290, warnt sogar davor, dass der Verleumder das Paradies nicht betreten wird.

Es ist die Pflicht eines Muslims, im Rahmen seiner Möglichkeiten anderen Muslimen aus jeglicher Not zu helfen. Ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 225, bestätigt, dass jeder, der dies tut, am Tag des Jüngsten Gerichts von einer Notlage befreit wird. Derselbe Hadith besagt, dass jeder, der die finanzielle Belastung eines anderen Muslims – Allah, der Erhabene – lindert, diesen in beiden Welten entlastet. Daher sollten Muslime gegenüber denen, die ihnen etwas schulden, gütig sein.

Ein weiteres Recht, das ein Muslim gegenüber anderen Muslimen hat, ist, dass, wenn ein Muslim einem anderen Muslim Unrecht tut und ihn dann um Vergebung bittet, das Opfer ihm um Allahs willen vergeben soll. Dies führt dazu, dass Allah dem Opfer seine Sünden vergibt. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Tatsächlich hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6592, darauf hingewiesen, dass jeder, der anderen um Allahs, des Erhabenen, willen vergibt, mit größerer Ehre gesegnet wird.

Darüber hinaus sollte ein Muslim andere Muslime ihrem Status entsprechend behandeln, wie es in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1921) heißt. Das bedeutet, Ältere sollten mit Respekt und Jüngere mit Barmherzigkeit behandelt werden. Dieser Hadith warnt davor, dass diejenigen, die sich nicht so verhalten, nicht dem Weg des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) folgen. Tatsächlich rät ein Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad (Nummer 357), dass Respekt gegenüber Älteren ein Teil des Respekts gegenüber Allah, dem Erhabenen, ist. Alle Menschen sind Teil der Schöpfung Allahs, des Erhabenen. Sie gemäß den Lehren des Islam zu respektieren, bedeutet also, den Schöpfer, nämlich Allah, den Erhabenen, zu respektieren.

Der Islam lehrt Muslime, dass sie das bekommen, was sie geben. Laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2022, wird Allah, der Erhabene, jemanden bestimmen, der diese Person ehrt und respektiert, sobald sie ein hohes Alter erreicht hat.

Ein weiteres Recht, das ein Muslim anderen Muslimen gegenüber hat, ist, mit ihnen fröhlich zu sein, solange sie Sünden vermeiden. Tatsächlich gilt das Lächeln, um einen anderen Muslim zu trösten, als Wohltätigkeit. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1956, bestätigt.

Wer umgänglich, sanft und mild gegenüber anderen Muslimen ist, dem wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 2488) die frohe Botschaft des Schutzes vor dem Höllenfeuer verkündet. Zur Fröhlichkeit gehört es, freundlich mit anderen zu sprechen. Dies ist so wichtig, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 7512) darauf hinweist, dass dies eine Tat sei, die vor dem Höllenfeuer schützt. Tatsächlich wird jemandem, der danach handelt, in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1984) ein wunderschönes Gemach im Paradies versprochen.

Es ist die Pflicht eines Muslims, die Probleme zwischen anderen Muslimen im Rahmen seiner Möglichkeiten zu lösen. Tatsächlich riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2509, dass dies besser sei als freiwilliges Beten, Fasten oder Almosen.

Ein weiteres Recht eines Muslims gegenüber anderen Muslimen besteht darin, seine Fehler zu verbergen. In einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1930) wird geraten, dass Allah der Erhabene die Fehler eines Muslims zudeckt, der die Fehler anderer um Allahs des Erhabenen willen verbirgt. Ein Hadith in Sunan Ibn Majah (Nummer 2546) warnt, dass jeder, der die Fehler anderer aufdeckt, von Allah dem Erhabenen aufgedeckt wird. Dies bedeutet nicht, dass ein Muslim die Sünden anderer ignorieren sollte. Aber es bedeutet, dass er dem Sünder sanft und vertraulich raten sollte, aufrichtig Buße zu tun und seine Sünde anderen gegenüber nicht zu erwähnen. Auch wenn ein Muslim andere lehren möchte, ähnliche Sünden zu vermeiden, sollte er der Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) folgen und andere raten, ohne Namen zu nennen. Ein Beispiel hierfür ist in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6979, festgehalten. Ein Muslim sollte daher die Fehler anderer im Auge behalten, so wie Allah, der Erhabene, seine Fehler und die Fehler aller anderen im Auge behält.

Ein Muslim sollte stets Situationen vermeiden, die bei anderen Muslimen Misstrauen und Zweifel hervorrufen. Dies dient dazu, sich vor Sünden zu schützen, die andere, die misstrauisch sind, begehen könnten, wie etwa Verleumdung und üble Nachrede. Andere Muslime zu schützen, ist Teil der Liebe zu ihnen, so wie man Gutes für sich selbst tut. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3101, traf der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einmal nachts seine Frau. Zur gleichen Zeit gingen zwei Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) eilig vorbei. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) rief sie an und teilte ihnen mit, dass er seine Frau und keine fremde Frau treffe. Die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) machten deutlich, dass ihnen dieser falsche Gedanke nicht einmal in den Sinn gekommen sei. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) reagierte nur auf diese Weise, um alle Muslime zu lehren, dass man jedes verdächtige Verhalten klarstellen sollte, um die Gedanken anderer Muslime zu schützen.

Dies hängt mit einer weiteren frommen Eigenschaft zusammen. Man vermeidet es, Dinge zu tun, die erlaubt sind, um zu verhindern, dass andere Muslime sich schlecht fühlen. Beispielsweise zeigt ein Ehemann seiner Frau nicht öffentlich seine Zuneigung vor anderen Muslimen, wie zum Beispiel seiner Schwester. Obwohl dies völlig erlaubt ist, könnte es ihr ein schlechtes Gefühl geben, wenn sie es vor ihrer Schwester tut, insbesondere wenn ihr Mann dies nicht mit ihr tut. Dies ist ein höheres Maß an edlem Charakter, das zwar keine Verpflichtung, aber eine große Tugend ist.

Ein weiteres Recht der Muslime gegenüber anderen Muslimen ist die Begrüßung mit dem islamischen Friedensgruß. Dies gilt sowohl für bekannte als auch für unbekannte Muslime. Viele Hadithe diskutieren die Bedeutung und den Wert dieser guten Tat. Beispielsweise verbindet ein Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 68, die Verbreitung des Friedensgrußes an andere Muslime mit dem Eintritt ins Paradies. Kapitel 4 An Nisa, Vers 86:

„ Und wenn ihr mit einem Gruß gegrüßt werdet, dann grüßt mit einem schöneren zurück oder erwidert ihn [zumindest] auf gleiche Weise …“

Ein Hadith aus Jami At Tirmidhi, Nummer 2706, empfiehlt, dass ein Muslim einen Friedensgruß aussprechen sollte, wenn er einem anderen Muslim begegnet und wenn er sich von ihm verabschiedet.

Wichtig ist, dass der islamische Friedensgruß ein Zeichen dafür ist, dass ein Muslim einen Muslim nicht nur mit friedlichen Worten begrüßt, sondern in jedem Gespräch freundlich sein sollte. Darüber hinaus sollte die Verbreitung des Friedens durch Taten und nicht nur durch Worte zum Ausdruck kommen. Dies ist die wahre Bedeutung des islamischen Friedensgrußes.

Ein Muslim sollte der Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) folgen und anderen Muslimen die Hand schütteln, wenn sie ihnen den Friedensgruß überbringen. Muslimen, die dies tun und im Gespräch keine Sünden begehen, werden ihre kleinen Sünden vergeben, bevor sie sich trennen. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 5212, bestätigt.

Es ist die Pflicht aller Muslime, die Rechte anderer Muslime so gut wie möglich zu verteidigen, ohne dabei Sünden zu begehen oder sich selbst zu schaden. Beispielsweise sollten sie die Ehre anderer Muslime schützen, die oft hinter ihrem Rücken durch Verleumdung und üble Nachrede verletzt wird. Tatsächlich hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1931) darauf hingewiesen, dass jeder, der die Ehre eines anderen Muslims schützt, am Tag des Jüngsten Gerichts vor dem Höllenfeuer bewahrt wird.

Wenn ein anderer Muslim schlechte Manieren zeigt, ist es die Pflicht anderer Muslime, sich ihm gegenüber gut zu benehmen. Darüber hinaus sollten sie ihm unter vier Augen raten, seinen Charakter zu verbessern. Dies in der Öffentlichkeit zu tun, kann ihn in Verlegenheit bringen, und es ist die Pflicht eines Muslims, andere Muslime nicht in Verlegenheit zu

bringen. Darüber hinaus wird eine Person, die sich in Verlegenheit befindet, eher wütend und nimmt daher den guten Rat, der ihr gegeben wurde, weniger an.

Die Dinge loslassen

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina kam ein Prinz aus Hadramaut im Jemen, Wa'il Bin Hujr, nach Medina und nahm den Islam an. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ernannte ihn dann zum Befehlshaber der anderen Prinzen von Hadramaut und übertrug ihm die Verantwortung für ein bestimmtes Gebiet. Er entsandte seinen Gefährten Mu'awiya Bin Abu Sufyan, um Wa'il (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nach Hause zu begleiten. Mu'awiya hatte kein Kamel zum Reiten und war gezwungen, neben Wa'il (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu gehen, während dieser auf seinem Kamel ritt. Er bat darum, hinter Wa'il (möge Allah mit ihm zufrieden sein) reiten zu dürfen, doch dieser lehnte ab und erklärte, er sei nicht geeignet genug, hinter Königen zu reiten. Jahre später wurde Mu'awiya (möge Allah mit ihm zufrieden sein) Kalif des Islam. Als Wa'il (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ihn besuchte, ehrte er ihn sehr und erinnerte ihn scherzhaft an das, was er ihm auf dieser Reise gesagt hatte. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 108, beschrieben.

Generell zeigt dieses Ereignis, wie wichtig es ist, die Fehler anderer zu übersehen und zu verzeihen.

Alle Muslime hoffen, dass Allah, der Erhabene, am Tag des Jüngsten Gerichts ihre vergangenen Fehler und Sünden beiseite legt, übersieht und vergibt. Doch das Seltsame ist, dass die meisten dieser Muslime, die darauf hoffen und dafür beten, andere nicht so behandeln. Das heißt, sie klammern sich oft an die Fehler anderer und setzen sie als Waffe gegen sie ein. Dabei geht es nicht um Fehler, die sich auf Gegenwart oder

Zukunft auswirken. Beispielsweise ist ein von einem Fahrer verursachter Autounfall, bei dem eine andere Person körperlich behindert wird, ein Fehler, der das Opfer in Gegenwart und Zukunft beeinträchtigt. Solche Fehler sind verständlicherweise schwer zu vergessen und zu übersehen. Doch viele Muslime klammern sich oft an Fehler anderer, die die Zukunft in keiner Weise beeinflussen, wie zum Beispiel eine verbale Beleidigung. Obwohl der Fehler verblasst ist, beharren diese Menschen darauf, ihn wiederzubeleben und gegen andere einzusetzen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Es ist eine sehr traurige Mentalität, denn man sollte verstehen, dass Menschen keine Engel sind. Zumindest sollte ein Muslim, der hofft, dass Allah, der Erhabene, seine vergangenen Fehler verzeiht, auch die vergangenen Fehler anderer verzeihen. Wer sich weigert, sich so zu verhalten, wird feststellen, dass die meisten seiner Beziehungen zerbrechen, da keine Beziehung perfekt ist. Es wird immer Meinungsverschiedenheiten geben, die in jeder Beziehung zu Fehlern führen können. Wer sich so verhält, wird am Ende einsam sein, da seine schlechte Mentalität dazu führt, dass er seine Beziehungen zu anderen zerstört. Es ist seltsam, dass gerade diese Menschen es hassen, einsam zu sein, aber eine Haltung einnehmen, die andere von ihnen abstößt. Das widerspricht jeder Logik und jedem gesunden Menschenverstand. Alle Menschen möchten geliebt und respektiert werden, solange sie leben und auch nach ihrem Tod. Diese Einstellung bewirkt jedoch das genaue Gegenteil. Zu Lebzeiten haben die Leute genug von ihnen, und wenn sie sterben, erinnern sie sich nicht mit wahrer Zuneigung und Liebe an sie. Wenn sie sich an sie erinnern, dann nur aus Gewohnheit.

Die Vergangenheit hinter sich zu lassen bedeutet nicht, übermäßig nett zu anderen zu sein. Das Mindeste, was man tun kann, ist, gemäß den Lehren des Islam respektvoll zu sein. Das kostet nichts und erfordert wenig Mühe. Man sollte daher lernen, die Fehler der Menschen zu übersehen und ruhen zu lassen, vielleicht wird Allah, der Erhabene, am Tag des Jüngsten Gerichts über ihre Fehler hinwegsehen. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und sie sollen vergeben und nachsehen. Möchtet ihr nicht, dass Allah euch vergibt? Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.“

Aufrichtigkeit in der Führung

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina beschwerte sich eine Familie beim Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) über den von ihm eingesetzten Gouverneur. Sie warfen dem Gouverneur vor, sich ihnen gegenüber negativ zu verhalten, da sie vor der Einführung des Islam Probleme miteinander gehabt hatten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bemerkte daraufhin, dass es für einen wahren Gläubigen keinen weltlichen Nutzen habe, das Kommando zu haben. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 113, erörtert.

Die Aussage des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, könnte bedeuten, dass ein wahrer Gläubiger seine Machtposition nicht aus weltlichen Gründen ausnutzen würde.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4721, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass diejenigen, die gerecht gehandelt haben, am Tag des Jüngsten Gerichts auf Thronen aus Licht in der Nähe von Allah, dem Erhabenen, sitzen werden. Dies schließt diejenigen ein, die in ihren Entscheidungen gerecht sind und gegenüber ihren Familien und denen, die ihrer Obhut und Autorität unterstehen, gerecht handeln.

Für Muslime ist es wichtig, stets gerecht zu handeln. Man muss Allah, dem Erhabenen, Gerechtigkeit erweisen, indem man seine Gebote

befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Man muss alle Segnungen, die einem gewährt wurden, gemäß den Lehren des Islam richtig nutzen. Dazu gehört, gerecht zu seinem eigenen Körper und Geist zu sein, indem man seine Rechte auf Nahrung und Ruhe wahrt und jedes Glied seiner Bestimmung entsprechend nutzt. Der Islam lehrt Muslime nicht, ihren Körper und Geist über ihre Grenzen hinaus zu treiben und sich dadurch selbst zu schaden.

Man sollte anderen gegenüber gerecht sein und sie so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Man sollte niemals die Lehren des Islam kompromittieren, indem man anderen Unrecht tut, um weltliche Güter wie Reichtum und Macht zu erlangen. Dies ist eine der Hauptursachen für die Hölle und wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, erwähnt.

Sie sollten gerecht bleiben, auch wenn dies ihren Wünschen und den Wünschen ihrer Lieben widerspricht. Kapitel 4 An Nisa, Vers 135:

Ihr Gläubigen, seid standhaft in der Gerechtigkeit und Zeugen für Allah, selbst wenn es gegen euch selbst oder gegen Eltern und Verwandte geht. Ob reich oder arm, Allah ist beiden mehr würdig. Folgt also nicht euren Neigungen, sonst seid ihr ungerecht…“

Man muss seinen Angehörigen gegenüber gerecht sein, indem man ihre Rechte und Bedürfnisse gemäß den Lehren des Islam erfüllt. Dies wird in

einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 2928, empfohlen. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, den Angehörigen den Islam und die Bedeutung seiner Lehren im Leben zu vermitteln. Sie sollten weder vernachlässigt noch anderen, wie etwa Schul- oder Moscheelehrern, überlassen werden. Niemand sollte diese Verantwortung übernehmen, wenn er zu faul ist, ihnen gegenüber gerecht zu handeln.

Abschließend sei gesagt, dass niemand davor gefeit ist, gerecht zu handeln. Das Mindeste ist, gegenüber Allah, dem Erhabenen, und sich selbst gerecht zu handeln.

Der Independent

Im neunten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einmal darauf hin, dass Menschen, die andere unnötig anbetteln, Kopfschmerzen und Magenschmerzen verursachen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 113, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 7432) wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, den Diener liebt, der unabhängig von der Schöpfung ist. Das bedeutet, dass ein Muslim die ihm von Allah, dem Erhabenen, zur Verfügung gestellten Mittel, wie beispielsweise seine körperliche Stärke, voll ausschöpfen sollte, um seine Pflichten und Verantwortungen zu erfüllen. Er sollte sich nicht faul verhalten und unnötig Dinge von anderen erbitten, da diese Gewohnheit zu Abhängigkeit von ihnen führt und das Vertrauen in Allah, den Erhabenen, mindert. Man sollte fest daran glauben, dass, egal was geschieht, das, was einem zugedacht ist, über 50.000 Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde bereits zugeteilt wurde. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6748) bestätigt. Ein Muslim sollte sich darauf konzentrieren, seine Ressourcen, wie beispielsweise seine körperliche Stärke, zu nutzen und darauf vertrauen, dass Allah, der Erhabene, ihm das Beste für ihn gewährt. Aus religiöser Sicht kann man fälschlicherweise von anderen abhängig werden, wenn man glaubt, eine Person, beispielsweise ein religiöser oder spiritueller Lehrer, werde durch seine Gebete und Fürbitten ausreichen, um in beiden Welten Erfolg zu erlangen. Diese Haltung fördert lediglich Faulheit, da man glaubt, man könne sich frei verhalten, wie man wolle, und werde dennoch durch seinen spirituellen Lehrer in beiden Welten Erfolg haben. Ein Muslim muss diese Irreführung vermeiden und stattdessen den Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – folgen, die die Gemeinschaft des Heiligen Propheten Muhammad – Friede und

Segen seien auf ihm – hatten, sich jedoch bemühten, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen, indem sie die ihnen gewährten Segnungen auf eine Weise nutzten, die Ihm gefiel. Dies ist die richtige Haltung, die man einnehmen muss.

Die Liebe zu Allah (SWT) und den Menschen

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine nichtmuslimische Delegation Medina. Einer von ihnen, Abdul Rahman Bin Abu Aqil, bemerkte, dass sie vor ihrem Besuch in Medina niemanden mehr gehasst hätten als den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), doch nachdem sie ihn kennengelernt hatten, liebten sie niemanden mehr als ihn. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 116, beschrieben.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4102, gibt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Ratschläge, wie man die Liebe der Menschen gewinnt.

Ein Muslim kann die Liebe anderer gewinnen, indem er deren weltlichen Besitz meidet und begehrt. Tatsächlich verhält sich ein Mensch nur dann negativ gegenüber anderen, wenn er spürt, dass andere aktiv nach seinen Besitztümern streben oder wenn andere aktiv um die weltlichen Dinge konkurrieren, die er selbst begehrt. Das bedeutet, die Angst, Besitz und Begehrlichkeiten durch Konkurrenz mit anderen zu verlieren, kann zu negativen Gefühlen gegenüber anderen führen. Wenn ein Muslim stattdessen den ersten Teil dieses Hadith befolgt, wird er davon abgehalten, um die übermäßigen weltlichen Begierden anderer zu konkurrieren, da die überwiegende Mehrheit dieser Begierden unnötige weltliche Dinge betrifft. Und wenn ein Muslim sich selbst und den Besitz anderer nicht schadet – was laut einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, das Zeichen eines wahren Gläubigen ist –, wird er auch die Liebe anderer gewinnen.

Fürbitte

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation Medina, um den Islam anzunehmen. Einer der Männer fragte den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), warum er Allah, den Erhabenen, nicht um ein physisches Königreich gebeten habe, wie es der Heilige Prophet Suleiman (Friede sei auf ihm) gefordert hatte. Kapitel 38 Sad, Vers 35:

Er sagte: „Mein Herr, vergib mir und gewähre mir ein Königreich, wie es keinem anderen nach mir gehören wird. Wahrlich, Du bist der Schenkende.“

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lachte und antwortete, dass ihm Allah, der Erhabene, möglicherweise einen höheren Status verliehen habe als dem Heiligen Propheten Suleiman (Friede sei auf ihm). Er fügte hinzu, dass Allah, der Erhabene, jedem Heiligen Propheten (Friede sei auf ihm) ein besonderes Bittgebet gewährt habe. Jeder von ihnen habe sein besonderes Bittgebet während seines irdischen Lebens gesprochen, doch er habe sein Bittgebet für den Tag des Jüngsten Gerichts aufgehoben, an dem er Allah, den Erhabenen, anflehen werde, für sein Volk Fürsprache einzulegen.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 116, erörtert.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4308, teilte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit, dass er die erste Person sei, die Fürsprache einlege, und die erste Person, deren Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts von Allah, dem Erhabenen, angenommen werde.

Ein Muslim sollte daher danach streben, sich der Fürsprache des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) würdig zu machen, indem er die entsprechenden Handlungen ausführt, beispielsweise danach flehentlich zu beten, nachdem er den Gebetsruf gehört hat. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 679, empfohlen. Dies würde allerdings erfordern, dass man regelmäßig die obligatorischen Gebete in einer Moschee besucht, anstatt sie zu Hause zu verrichten. Die größte Tat, die zur Fürsprache führt, ist das Lernen aus den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und das Handeln danach. Ein Muslim sollte nicht in Achtlosigkeit leben, indem er diese Pflicht ablehnt und dann am Tag des Jüngsten Gerichts auf Fürsprache hofft, denn dies kommt eher Wunschdenken gleich, das tadelnswert und wertlos ist im Vergleich zur wahren Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs des Erhabenen.

Leider erwarten einige Muslime, die diesem Wunschdenken verfallen sind, durch diese Fürsprache ins Paradies zu gelangen, obwohl sie Allah, dem Erhabenen, nicht gehorchen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und ihrem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten. Diese Muslime müssen sich darüber im Klaren sein, dass trotz der Fürsprache einige Muslime, deren Strafe durch die Fürsprache gemildert wird, dennoch in die Hölle kommen.

Schon ein einziger Moment in der Hölle ist unerträglich. Man sollte daher das Wunschdenken aufgeben und stattdessen wahre Hoffnung schöpfen, indem man sich im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, praktisch bemüht.

Ehrlichkeit in allen Aspekten des Lebens

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchten ein Mann namens Tariq Bin Abdullah und seine Gefährten Medina, um Datteln zu kaufen. Als sie Medina erreichten, wurden sie von einem Fremden begrüßt, der sich über ihre Reise erkundigte. Dann bot der Fremde ihnen an, ihr Kamel gegen Datteln zu kaufen. Tariq willigte ein, und der Fremde nahm das Kamel und versprach ihnen, die Datteln in Kürze zu bringen. Als der Fremde aus ihrem Blickfeld verschwand, hegten sie den Verdacht, betrogen worden zu sein. Eine Frau in ihrer Begleitung meinte jedoch, sie sollten sich keine Vorwürfe machen, denn das Gesicht des Fremden sei schöner als der Vollmond und er wirke nicht wie ein Betrüger. Augenblicke später erschien der Fremde wieder und verkündete ihnen, er sei der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dann lud er sie ein, so viele Datteln zu essen, wie sie wollten, und zwar die volle Menge, der sie zuvor zugestimmt hatten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 117, erörtert.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2146, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Kaufleute am Tag des Jüngsten Gerichts als unmoralische Menschen auferstehen würden, mit Ausnahme derer, die Allah, den Erhabenen, fürchten, rechtschaffen handeln und die Wahrheit sprechen.

Dieser Hadith gilt für alle, die geschäftliche Transaktionen durchführen. Es ist äußerst wichtig, Allah, den Erhabenen, zu fürchten, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal

gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dazu gehört auch, andere gemäß den Lehren des Islam freundlich zu behandeln. Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Bei Geschäftsbeziehungen sollte ein Muslim ehrlich sein und alle Einzelheiten der Transaktion allen Beteiligten offenlegen. Ein Hadith aus Sahih Bukhari (Nummer 2079) warnt davor, dass Muslime, die bei Finanztransaktionen Dinge wie Mängel an Waren verheimlichen, Segen verlieren.

Rechtschaffenes Handeln bedeutet auch, andere nicht zu täuschen, indem man sie zu viel für Güter bezahlen lässt. Ein Muslim sollte andere einfach so behandeln, wie er selbst behandelt werden möchte, das heißt ehrlich und offen. So wie ein Muslim in finanziellen Angelegenheiten nicht schlecht behandelt werden möchte, sollte er auch andere nicht schlecht behandeln.

Rechtschaffenes Handeln beinhaltet die Vermeidung illegaler Praktiken, die im Islam und im Landesrecht behandelt werden. Wer mit den Wirtschaftsgesetzen seines Landes nicht zufrieden ist, sollte dort keine Geschäfte tätigen.

Darüber hinaus gehört es zum rechtschaffenen Handeln auch, den eigenen Geschäftserfolg so einzusetzen, dass er Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dadurch wird sichergestellt, dass das eigene Geschäft und der

eigene Reichtum in beiden Welten eine Quelle des Trostes und des Friedens sind. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Doch wer seinen Geschäftserfolg missbraucht, wird feststellen, dass er zu einer Quelle von Stress und Elend wird, da er Allah, den Erhabenen, der ihm den Erfolg gewährte, vergessen hat. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Wer Geschäfte macht, sollte stets Lügen vermeiden, da sie zu Unmoral führt und Unsterblichkeit in die Hölle führt. Tatsächlich wird ein Mensch so lange lügen und handeln, bis er von Allah, dem Erhabenen, als großer Lügner gebrandmarkt wird. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 1971) warnt davor.

Geschichte des Antichristen

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina besuchte ein Gefährte namens Tamim Al Dari (Allahs Wohlgefallen auf ihm) Medina und erzählte dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) von seiner seltsamen Reise. Tamim (Allahs Wohlgefallen auf ihm) war auf einem Schiff unterwegs, als dieses vom Kurs abkam. Die Besatzung wurde auf einer unbekannten Insel ausgesetzt. Sie verließen das Schiff auf der Suche nach Trinkwasser und trafen schließlich auf einen Mann, der in Ketten gelegt war. Der Gefangene fragte sie, wer sie seien, und sie antworteten, sie seien Araber. Der Gefangene fragte sie, ob ein Mann aufgetreten sei, der behauptete, der letzte Heilige Prophet (Friede und Segen auf ihm) zu sein. Sie antworteten, dies sei geschehen und die Menschen glaubten an ihn, folgten ihm und hielten ihn für wahrhaftig. Der Gefangene meinte, dies sei das Beste für sie. Dann fragte er nach Neuigkeiten über Ayn Za'r, einen Ort im Hedschas. Die Männer erzählten es ihm, und der Gefangene war überglücklich. Der Gefangene fragte daraufhin, ob die Dattelpalmen in Baysan in Al Yamama Früchte trügen. Die Männer bejahten dies, und er freute sich erneut riesig. Schließlich meinte der Gefangene, er würde, wenn man ihm erlaubte, das Land mit Ausnahme von Tayba bereisen. Nachdem Tamim (Allahs Wohlgefallen auf ihm) diese Geschichte erzählt hatte, erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm), der Gefangene sei der Antichrist und das Land Tayba sei Medina. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 119, erläutert.

Die Prüfung durch den Antichristen wurde vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah (Nummer 4077) als die größte Prüfung beschrieben, der sich Muslime in ihrem Leben auf Erden stellen müssen. Daher sollten Muslime aus diesem zukünftigen Ereignis einige wichtige Lehren ziehen. Erstens:

Starker Glaube ist wichtig. Nur wer schwach im Glauben ist, wird von ihm in die Irre geführt. Starker Glaube ist äußerst wichtig, da er eine Waffe gegen jede Prüfung und Schwierigkeit ist, der man im Leben begegnet. Wer starken Glauben besitzt, wird durch die Barmherzigkeit Allahs des Erhabenen stets jede Schwierigkeit mit Belohnung und dem Wohlgefallen Allahs des Erhabenen überwinden, da er versteht, welches Verhalten er in jeder Situation zeigen muss. Schwachgläubige hingegen werden durch die Prüfungen und Versuchungen, denen sie im Leben ausgesetzt sind, leicht in die Irre geführt und vom Gehorsam gegenüber Allah dem Erhabenen abgebracht, genau wie Menschen mit schwachem Glauben vom Antichristen in die Irre geführt werden. Kapitel 22 Al-Hajj, Vers 11:

Und unter den Menschen gibt es manche, die Allah am Rande der Bedrängnis dienen. Wenn ihn etwas Gutes berührt, wird er dadurch beruhigt; doch wenn ihn eine Prüfung trifft, wendet er sich dem Unglauben zu. Er hat diese Welt und das Jenseits verloren. Das ist der offensichtliche Verlust.

Der beste Weg zu starkem Glauben besteht darin, islamisches Wissen zu erlangen und danach zu handeln. Dadurch versteht ein Muslim den Sinn und die Weisheit von Prüfungen und Bedrängnissen. Dies wiederum ermöglicht es ihm, diese erfolgreich zu meistern.

Eine weitere Lehre aus diesem großen Ereignis ist, wie wichtig es ist, Zweifelhaftes zu vermeiden. So wie jemand, der sich einer Grenze nähert, diese eher überschreitet, wird ein Muslim, der von Versuchungen umgeben ist, eher in die Irre geführt. Wer Orte und Dinge meidet, die ihn zur Sünde verleiten, schützt seinen Glauben und seine Ehre. Dieser Rat wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1205, gegeben.

Muslime sollten daher ihren Glauben bewahren, indem sie Dinge, Orte und Menschen meiden, die sie zum Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, einladen oder verführen, und dafür sorgen, dass ihre Angehörigen, wie beispielsweise ihre Kinder, dasselbe tun.

Sich selbst bevorzugen

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation der Banu Asad Medina, um den Islam anzunehmen. Ihr Kommandant machte eine Bemerkung, die darauf schließen ließ, dass sie dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einen Gefallen täten, indem sie den Islam annahmen. Allah, der Erhabene, offenbarte daraufhin Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 17:

Sie betrachten es als einen Gefallen euch gegenüber, dass sie den Islam angenommen haben. Sprich: Betrachtet euren Islam nicht als einen Gefallen mir gegenüber. Vielmehr hat Allah euch eine Gunst erwiesen, indem Er euch zum Glauben geleitet hat, wenn ihr wahrhaftig seid.

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 120, erörtert.

Allah, der Erhabene, ermutigt die Menschen, die ihnen gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig zu nutzen, um einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand zu erreichen, alles und jeden in ihrem Leben richtig einzuordnen und sich gleichzeitig angemessen auf ihre Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorzubereiten. Dieses Verhalten wird daher zu innerem Frieden in beiden Welten führen. Allah, der Erhabene, zieht keinen Nutzen aus dem Gehorsam der Menschen, noch schadet ihr Ungehorsam Allah, dem Erhabenen, in irgendeiner Weise. Kapitel 17 Al Isra, Vers 7:

„[Und sagte]: „Wenn ihr Gutes tut, tut ihr euch selbst Gutes; und wenn ihr Böses tut, tut ihr euch selbst Gutes.“ …“

Man muss daher eine arrogante Haltung vermeiden, in der man glaubt, Allah, dem Erhabenen, einen Gefallen zu tun, indem man ihm gehorcht. Diese Arroganz führt einen nur in die Irre, wenn die eigenen Wünsche den islamischen Lehren widersprechen. Dieser Narr ist wie der unkluge Patient, der sich verhält, als täte er seinem Arzt einen Gefallen, indem er auf seinen medizinischen Rat hört und danach handelt. Dieser unkluge Patient ignoriert den medizinischen Rat seines Arztes, wenn seine Wünsche widerlegt werden, was ihm nur Schaden zufügt. Man muss sich stattdessen wie ein kluger Patient verhalten, der versteht, dass sein Arzt ihm hilft, und deshalb zu seinem eigenen Wohl danach handelt.

Wo Größe liegt

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina kam eine Delegation nach Medina. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) überreichte ihnen großzügige Geschenke. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) fragte einen jungen Mann unter ihnen, welches Geschenk er sich wünsche. Der junge Mann antwortete, er wolle, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Allah, den Erhabenen, anflehe, ihm vergebe, ihm Gnade erweise und sein Herz mit Reichtum, also Zufriedenheit, segne. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erfüllte seine Bitte und der junge Mann wurde zu einem der frommsten und asketischsten Menschen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 127, erörtert.

Größe und wahrer Erfolg sind nicht an weltliche Dinge wie Reichtum oder Ruhm gebunden. Man kann zwar durch diese Dinge weltlichen Erfolg erlangen, doch blättert man die Geschichte um, wird schnell klar, dass dieser Erfolg nur vorübergehend ist und schließlich zur Last und zum Bedauern wird. Ein Muslim sollte niemals glauben, dass diese Dinge Überlegenheit verleihen, und sich deshalb nicht darauf konzentrieren, sie zu erlangen, während er seine Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, und der Schöpfung vernachlässigt. Ebenso wenig sollte er auf andere herabsehen, die diese weltlichen Dinge nicht besitzen, weil er glaubt, sie hätten keinen Wert oder keine Bedeutung, da diese Haltung den Lehren des Islam widerspricht. Tatsächlich hat der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6071, darauf hingewiesen, dass die Bewohner des Paradieses diejenigen sind, die von der Gesellschaft als unbedeutend angesehen werden. Er schlussfolgerte, dass Allah, der Erhabene, einen Eid für sie erfüllen würde, wenn sie einen solchen schwören würden.

Wahre Ehre, Erfolg und Größe in dieser und der nächsten Welt liegen allein in der Frömmigkeit. Je aufrichtiger man sich darum bemüht, die Gebote Allahs des Erhabenen zu erfüllen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten, desto größer sind diese Dinge, selbst wenn sie der Gesellschaft unbedeutend erscheinen. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Ein Muslim sollte daher nach wahrem Erfolg streben und seine Zeit und Mühe nicht mit weltlichen Dingen verschwenden. Dies wird erreicht, wenn man die Segnungen, die einem gewährt wurden, gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, die richtige Einordnung aller Dinge und aller in sein Leben und die angemessene Vorbereitung auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Dieses Verhalten führt zu innerem Frieden in beiden Welten. Seelenfrieden zu erlangen ist wahrer Erfolg, da alles andere wie Ruhm, Reichtum, Autorität, Familie, Freunde und Karriere nur dann einen Wert hat, wenn man inneren Frieden besitzt. Dies wird deutlich, wenn man diejenigen beobachtet, die weltliche Güter besitzen und dennoch ein elendes Leben führen, da sie keinen inneren Frieden haben. Deshalb muss man nach wahrem Erfolg streben, der darin liegt, inneren Frieden zu erlangen, indem man die Segnungen, die einem gewährt wurden, gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt. Andernfalls wird man in beiden Welten ein Verlierer sein, selbst wenn man viele weltliche Dinge besitzt. Kapitel 18 Al Kahf, Verse 103-104:

„Sprich: „Sollen wir [die Gläubigen] euch die größten Verlierer hinsichtlich ihrer Taten nennen? [Das sind] diejenigen, deren Anstrengung im weltlichen Leben vergeblich ist, während sie meinen, dass sie in ihrer Arbeit Gutes tun.““

Wahre Hingabe

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina kam eine nichtmuslimische Delegation nach Medina und nahm den Islam an. Gemäß ihrem früheren Glauben war ihnen der Verzehr einer bestimmten Fleischsorte verboten, die im Islam erlaubt war. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ließ dieses Fleisch kochen und überreichte es ihrem Anführer. Er sagte ihm, sein Glaube sei erst vollständig, wenn er es esse. Der Anführer aß das Fleisch, obwohl er etwas zögerte. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 127, beschrieben.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, sich strikt an die beiden Quellen der Führung zu halten: den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und alle anderen Quellen religiösen Wissens zu meiden, selbst wenn dies zu guten Taten führt.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4606, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass jede Angelegenheit, die nicht auf dem Islam basiert, abgelehnt wird.

Wenn Muslime dauerhaften Erfolg in weltlichen und religiösen Angelegenheiten anstreben, müssen sie sich strikt an die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) halten. Auch wenn bestimmte

Handlungen, die nicht direkt diesen beiden Quellen der Führung entnommen sind, als rechtschaffene Taten gelten können, ist es wichtig, diesen beiden Quellen der Führung den Vorrang vor allem anderen zu geben. Je mehr man nach Dingen handelt, die nicht diesen beiden Quellen entnommen sind, selbst wenn es rechtschaffene Taten sind, desto weniger wird man nach diesen beiden Quellen der Führung handeln. Ein offensichtliches Beispiel dafür ist, wie viele Muslime kulturelle Praktiken in ihr Leben übernommen haben, die nicht auf diesen beiden Quellen der Führung basieren. Auch wenn diese kulturellen Praktiken keine Sünden darstellen, haben sie Muslime davon abgehalten, diese beiden Quellen der Führung zu erlernen und danach zu handeln, da sie mit ihrem Verhalten zufrieden sind. Dies führt zu Unkenntnis dieser beiden Quellen der Führung, was wiederum nur zur Irreführung führt.

Deshalb muss ein Muslim diese beiden von den führenden Persönlichkeiten der Rechtleitung festgelegten Quellen der Führung kennen und danach handeln und erst dann freiwillig weitere rechtschaffene Taten vollbringen, wenn er Zeit und Energie dafür hat. Wer sich jedoch für Unwissenheit und erfundene Praktiken entscheidet, selbst wenn diese keine Sünden darstellen, anstatt diese beiden Quellen der Führung zu lernen und danach zu handeln, wird keinen Erfolg haben.

Wer schließlich aus Unwissenheit beharrt und Taten begeht, die nicht direkt mit den beiden Quellen der Rechtleitung in Verbindung stehen, verfällt leicht Praktiken und Glaubensvorstellungen, die dem etablierten islamischen Wissen widersprechen. Dadurch begibt sich der Muslim auf den Weg der Sünden und der Irreführung, obwohl er glaubt, rechtgeleitet zu sein. Wer weiß, dass er verloren ist, wird wahrscheinlich seinen Weg akzeptieren und ändern, wenn ihm andere dazu raten. Wer jedoch glaubt, auf dem richtigen Weg zu sein, wird seinen Weg höchstwahrscheinlich nicht ändern und korrigieren, selbst wenn er von anderen mit Wissen und klaren Beweisen gewarnt wird. Die einzige Möglichkeit, dies zu

vermeiden, besteht darin, sich das Wissen aus den beiden Quellen der Rechtleitung anzueignen und danach zu handeln und andere Handlungen zu vermeiden, selbst wenn sie gut erscheinen.

Wahrer Glaube

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation Medina, nachdem sie den Islam angenommen hatte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) fragte sie, wer sie seien. Sie antworteten, dass sie Gläubige seien. Daraufhin erwiderte er, dass jede wahrheitsgemäße Aussage durch Beweise gestützt werde und welche Beweise also für ihre Aussage und ihren Glaubensanspruch bestünden. Sie antworteten, dass es fünfzehn Dinge gäbe, nach denen sie handelten. Fünf Dinge, an die die Vertreter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ihnen zu glauben befahlen. Fünf Dinge, nach denen sie handeln sollten und fünf Dinge, die sie selbst vor der Annahme des Islam entwickelt hatten und die sie nur auf Befehl des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) aufgeben würden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) bat sie, diese fünfzehn Dinge zu nennen. Sie antworteten, die fünf Dinge, an die sie zu glauben befohlen wurden, seien der Glaube an Allah, den Erhabenen, Seine Engel, Seine Bücher, Seine Gesandten (Friede sei mit ihnen) und den Tag der Auferstehung. Die fünf Dinge, die ihnen befohlen wurden, waren: mündlich zu erklären, dass es niemanden gibt, der der Anbetung würdig ist außer Allah, dem Erhabenen; die obligatorischen Gebete zu verrichten; die obligatorischen Almosen zu spenden; im Ramadan zu fasten; und die heilige Pilgerfahrt zu unternehmen, wenn man dazu in der Lage ist. Die letzten fünf Dinge, die sie selbst entwickelten, bevor sie den Islam annahmen, waren: Dankbarkeit im Wohlstand; Nachsicht angesichts von Schwierigkeiten; Freude am Schicksal, was auch immer es bringt; Ehrlichkeit bei gesellschaftlichen Anlässen; und das Verfluchen von Feinden zu unterlassen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lobte sie überschwänglich, nachdem er dies gehört hatte, und nannte ihnen dann fünf weitere Dinge, die sie tun sollten, um auf insgesamt zwanzig zu kommen. Er forderte sie auf, nichts anzuhäufen, was sie nicht selbst gebrauchen würden, nichts zu bauen, was sie nicht bewohnen würden, nicht um etwas zu wetteifern, das sie bald in dieser Welt zurücklassen

würden. Sie sollten Allah, den Erhabenen, fürchten, zu dem sie im Jenseits zurückkehren und dem sie zuvor ausgesetzt sein würden, und sich sehnlichst nach dem Ort sehnen, dem sie zustrebten und an dem sie für immer bleiben würden, nämlich dem Jenseits. Die Delegation verließ daraufhin Medina und handelte nach diesem Ratschlag, wodurch sie ihren Glauben praktisch unter Beweis stellte. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 128, erörtert.

Manche Menschen behaupten, ihr Glaube und ihr Gehorsam gegenüber Gott lägen in ihrem Herzen und sie müssten dies deshalb nicht in der Praxis unter Beweis stellen. Leider hat diese törichte Mentalität viele Muslime befallen, die glauben, ein reines, gläubiges Herz zu besitzen, obwohl sie die obligatorischen Pflichten des Islam nicht erfüllen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hat in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3984, klar erklärt, dass ein reines Herz auch den Körper rein macht, was bedeutet, dass die Handlungen richtig sind. Ist das Herz jedoch verdorben, wird auch der Körper verdorben, was bedeutet, dass die Handlungen verdorben und falsch sind. Wer Allah, dem Erhabenen, nicht gehorcht, indem er seine Pflichten nicht in der Praxis erfüllt, kann daher niemals ein reines Herz haben.

Darüber hinaus ist der praktische Beweis des Glaubens an Allah, den Erhabenen, der Beweis, der am Tag des Jüngsten Gerichts benötigt wird, um ins Paradies zu gelangen. Diesen Beweis nicht zu haben, ist so töricht wie ein Schüler, der seinem Lehrer ein leeres Prüfungsblatt zurückgibt und behauptet, sein Wissen sei nur in seinem Kopf vorhanden und müsse es daher nicht durch die Beantwortung der Prüfungsfragen aufschreiben. So wie dieser Schüler zweifellos durchfallen würde, wird auch jemand, der den Tag des Jüngsten Gerichts ohne den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, erreicht, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote

missachtet und seinem Schicksal mit Geduld entgegentritt, selbst wenn er im Herzen an etwas glaubt.

Schließlich ist es wichtig zu verstehen, dass Glaube wie eine Pflanze ist, die durch Gehorsam genährt werden muss, um zu gedeihen und zu überleben. So wie eine Pflanze, die keine Nahrung, wie etwa Sonnenlicht, erhält, stirbt, so kann auch der Glaube eines Menschen sterben, der ihn nicht durch Gehorsam nährt. Das ist der größte Verlust.

Grüße des Friedens

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine muslimische Delegation aus Al Sadif Medina. Sie betraten die Moschee des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), während er auf der Kanzel eine Rede hielt. Sie setzten sich, ohne den islamischen Friedensgruß zu sprechen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) fragte sie, ob sie Muslime seien, was sie bejahten. Dann fragte er, ob sie den islamischen Friedensgruß sprechen würden. Sie standen auf und entboten allen den islamischen Friedensgruß. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 129, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 12, empfiehlt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine gute Eigenschaft des Islam: den islamischen Friedensgruß an Bekannte und Unbekannte weiterzugeben.

Es ist wichtig, diese gute Eigenschaft zu nutzen, da Muslime heutzutage den islamischen Friedensgruß oft nur an ihre Bekannten weitergeben. Es ist wichtig, ihn an alle weiterzugeben, da dies die Liebe zwischen den Menschen fördert und den Islam stärkt. Laut einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 194, führt diese Eigenschaft sogar ins Paradies. Man sollte die schlechte Angewohnheit vermeiden, anderen Muslimen nur die Hand zu schütteln, ohne ihnen den islamischen Friedensgruß zu erwidern. Der verbale Friedensgruß ist wichtiger als bloßes Händeschütteln.

Ein Muslim sollte nie vergessen, dass er für jeden Friedensgruß, den er anderen entgegenbringt, mindestens zehn Belohnungen erhält, selbst wenn diese nicht darauf antworten. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 5195, empfohlen.

Schließlich sollte ein Muslim den islamischen Friedensgruß korrekt ausführen, indem er diesen Frieden in seiner Rede und seinem Handeln gegenüber anderen demonstriert und verbalen und physischen Schaden von Menschen und deren Besitz fernhält. Dies ist tatsächlich die Definition eines wahren Muslims und Gläubigen gemäß einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998. Es ist heuchlerisch, jemandem den Friedensgruß zu senden und ihm dann durch seine Worte und Taten Schaden zuzufügen. Tatsächlich widerspricht diese Haltung dem Zweck, anderen den Friedensgruß zu senden.

Die den Frauen des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) gewährte Wahl

Im neunten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina wurde es für den Islam nach der Eroberung einiger Länder einfacher. Infolgedessen wünschten sich einige seiner Frauen, dass er ihr weltliches Leben angenehmer gestalten würde. Sie verhielten sich so, weil sie dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) folgen und ein angenehmes Leben führen wollten. Sie strebten nicht nach dem Pomp und Glanz der Welt, da keine von ihnen das Angebot Allahs, des Erhabenen, annahm, das in Kapitel 33 Al-Ahzab, Verse 28-29, offenbart wurde:

„O Prophet, sprich zu deinen Frauen: Wenn ihr das weltliche Leben und seinen Schmuck begehrt, dann kommt her, ich werde für euch sorgen und euch eine gnädige Erlösung gewähren. Wenn ihr aber Allah und seinen Gesandten und die Wohnstätte des Jenseits begehrt, dann hat Allah wahrlich für die Gutes Tunden unter euch eine große Belohnung vorbereitet.““

Dies wurde in Tafseer Ibn Kathir, Band 7, Seiten 672–675, und in Hadithen in Sahih Muslim, Nummer 3690 und Jami At Tirmidhi, Nummer 3204, erörtert.

Darüber hinaus wünschten sie sich nur ein wenig Komfort, da sie alle in extremer Armut lebten. So vergingen beispielsweise oft drei Monate, ohne dass eines der Häuser des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ein Feuer zum Kochen anzündete. Sie lebten stattdessen von Datteln und Wasser. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6459, beschrieben.

Deshalb müssen Muslime in ihre Fußstapfen treten und das Jenseits und die Vorbereitung darauf dem Luxus der materiellen Welt vorziehen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, jedem Menschen nur ein Herz gegeben hat. Daher können zwei Gegensätze nicht gleichzeitig darin enthalten sein, so wie Feuer und Eis nicht in einem Gefäß zusammenkommen können. Ähnlich verhält es sich mit einem Reisenden, der nach Osten reist und sich unweigerlich vom Westen entfernt. Ebenso sind das Jenseits und die materielle Welt zwei Gegensätze. Sie können daher nicht gleichzeitig im Herzen eines Menschen enthalten sein. Je mehr man die Exzesse der materiellen Welt liebt und praktisch danach strebt, desto weniger wird man das Jenseits lieben und praktisch danach streben. Dies ist eine unausweichliche Realität. Ein Muslim sollte sich nicht täuschen und glauben, dass dies möglich sei. Beides kann niemals in einem einzigen Herzen vereint werden. Das eine wird immer das andere überwiegen. Selbst wenn man glaubt, sich den erlaubten Exzessen der materiellen Welt hingeben zu können, sollte man sich darüber im Klaren sein, dass dies einen erstens von der Vorbereitung auf das Jenseits ablenkt. Zweitens bringt es einen dem Unerlaubten näher, da der Genuss von Erlaubtem meist der erste Schritt zum Unerlaubten und zu Sünden ist. Wer diese Mentalität vermeidet, schützt seinen Glauben und seine Ehre. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1205, Kapitel 87 Al A'la, Verse 16-17, angedeutet:

„Aber du bevorzugst das weltliche Leben. Das Jenseits ist besser und dauerhafter.“

Darüber hinaus muss man verstehen, dass man, wenn man danach strebt, Allah dem Erhabenen zu gehorchen, indem man die einem gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren richtig nutzt, einen geistigen und körperlichen Gleichgewichtszustand erreicht, alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet und sich angemessen auf seine Verantwortung am Tag des Gerichts vorbereitet. Dieses Verhalten wird daher zu Seelenfrieden in beiden Welten führen. Wer sich hingegen eitlem weltlichen Luxus hingibt, wird unweigerlich die ihm gewährten Segnungen missbrauchen, selbst wenn er keine Sünden begeht. Sein Verhalten wird ihn in einen unausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand bringen, alles und jeden in seinem Leben falsch einordnen und ihn daran hindern, sich angemessen auf seine Verantwortung am Tag des Gerichts vorzubereiten. Daher verhindert das Schwelgen in weltlichem Luxus, in beiden Welten Seelenfrieden zu erlangen. Da Seelenfrieden allen weltlichen Dingen wie Ruhm, Reichtum, Autorität, Familie, Freunden und einer Karriere einen Wert verleiht, sollte man dem Erlangen von Seelenfrieden Vorrang vor weltlichem Luxus geben, selbst wenn dieser erlaubt ist. Daher muss man die Lehren des Islam um seines eigenen Wohls willen annehmen und danach handeln, auch wenn es den eigenen Wünschen widerspricht. Man muss sich wie ein weiser Patient verhalten, der den medizinischen Rat seines Arztes annimmt und befolgt, in dem Wissen, dass dieser das Beste für einen ist, auch wenn ihm bittere Medikamente und ein strenger Diätplan verschrieben werden. So wie dieser weise Patient eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangt, wird auch derjenige eine gute geistige und körperliche Gesundheit erlangen, der die Lehren des Islam annimmt und danach handelt. Denn der Einzige, der das nötige Wissen besitzt, um sicherzustellen, dass ein Mensch einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand erreicht und alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet, ist Allah, der Erhabene. Das Wissen der Gesellschaft über den

psychischen und physischen Zustand des Menschen wird trotz aller Forschung niemals ausreichen, um dieses Ziel zu erreichen. Denn es kann nicht alle Probleme lösen, denen ein Mensch im Leben begegnen kann. Ihr Rat kann nicht alle Arten von psychischem und physischem Stress vermeiden und auch nicht dazu beitragen, alles und jeden im Leben richtig einzuordnen – aufgrund von begrenztem Wissen, Erfahrung, Weitsicht und Vorurteilen. Nur Allah, der Erhabene, besitzt dieses Wissen und hat es der Menschheit in Form des Heiligen Koran und der Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährt. Diese Wahrheit wird deutlich, wenn man diejenigen betrachtet, die die ihnen gemäß den islamischen Lehren gewährten Segnungen nutzen und diejenigen, die dies nicht tun. Auch wenn Patienten in den meisten Fällen die wissenschaftlichen Grundlagen der verschriebenen Medikamente nicht verstehen und daher blind ihrem Arzt vertrauen, lädt Allah, der Erhabene, die Menschen ein, über die Lehren des Islam nachzudenken, um deren positive Auswirkungen auf ihr Leben zu erkennen. Er erwartet nicht, dass die Menschen den Lehren des Islam blind vertrauen, sondern dass sie ihre Wahrhaftigkeit anhand klarer Beweise erkennen. Dies erfordert jedoch, dass man sich den Lehren des Islam unvoreingenommen und unvoreingenommen nähert. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

Das 10. Jahr nach der Migration

Übersehen und Verzeihen

Im zehnten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina besuchte eine Delegation, die den Islam angenommen hatte, Medina. Dieser Stamm bestand aus Männern, die den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vor seiner Annahme des Islam während der Pilgerreisen, die der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) besuchte, um Menschen zum Islam einzuladen, sehr grob und unhöflich behandelt hatten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erkannte einen dieser Männer, der ihn grob behandelte, kritisierte ihn jedoch keineswegs. Dies wird in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 122, erörtert.

Ein Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 6853, besagt, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nie Rache nahm, sondern stattdessen begnadigte und übersah.

Muslimen ist es erlaubt, sich angemessen und vernünftig zu verteidigen, wenn ihnen keine andere Wahl bleibt. Sie sollten jedoch niemals über die Stränge schlagen, da dies eine Sünde ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 190:

Bekämpft auf dem Weg Allahs diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht die Gesetze. Wahrlich, Allah liebt die Übertreter nicht.

Da es schwer ist, Übertreibungen zu vermeiden, sollte ein Muslim Geduld üben, über andere hinwegsehen und ihnen vergeben, denn dies entspricht nicht nur der Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), sondern führt auch dazu, dass Allah, der Erhabene, ihnen ihre Sünden vergibt. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Anderen zu vergeben ist auch wirksamer, um den Charakter anderer positiv zu verändern, was der Zweck des Islam und eine Pflicht der Muslime ist, da Rache nur zu weiterer Feindseligkeit und Wut zwischen den beteiligten Personen führt.

Wer die schlechte Angewohnheit hat, anderen nicht zu vergeben und selbst bei Kleinigkeiten immer Groll hegt, wird feststellen, dass Allah, der Erhabene, seine Fehler nicht übersieht, sondern jede seiner kleinen Sünden genau unter die Lupe nimmt. Ein Muslim sollte lernen, Dinge loszulassen, denn das führt zu Vergebung in beiden Welten. Außerdem verliert man seinen inneren Frieden, wenn man sich angewöhnt, an jeder Kleinigkeit festzuhalten, die einen ärgert. Daher hilft es, zu lernen, andere zu übersehen und ihnen zu verzeihen, kleine Probleme loszulassen, was wiederum zu innerem Frieden führt.

Der Haupthadith bedeutet nicht, dass man sich nicht verteidigen sollte, wenn andere die Grenzen überschreiten, denn der Islam lehrt Demut ohne Schwäche. Auch wenn man anderen verzeiht, bedeutet das nicht, dass man ihnen blind vertrauen oder den gewohnten Umgang mit ihnen fortsetzen sollte. Dies erhöht nur die Wahrscheinlichkeit, dass ihnen erneut Unrecht widerfährt. Man sollte anderen um Allahs willen vergeben, die Rechte anderer gemäß den Lehren des Islam erfüllen und im Umgang mit Menschen, die einem in der Vergangenheit Unrecht getan haben, vorsichtig sein. So wird sichergestellt, dass sich die Geschichte nicht wiederholt und man in beiden Welten Segen und Belohnung erhält.

Feinde besiegen

Im zehnten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) eine Gruppe unter der Führung von Khalid Bin Walid (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu einem nichtmuslimischen Stamm, den Banu Al Harith Bin Ka'b, um sie zum Islam einzuladen. Sie nahmen den Islam an, und eine Delegation von ihnen besuchte daraufhin Medina. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) fragte sie, wie sie ihre Feinde beharrlich besiegt hätten, bevor sie den Islam annahmen. Sie antworteten, dass sie dies erreicht hätten, indem sie vereint geblieben seien und niemals Unrecht getan hätten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 135, erörtert.

Ein Hadith aus Sahih Muslim (Nummer 6541) behandelt einige Aspekte der Schaffung von Einheit in der Gesellschaft. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet den Muslimen zunächst, einander nicht zu beneiden.

Dies liegt daran, dass jemand den Segen, den jemand anderes besitzt, erlangen möchte und sich wünscht, dass der Besitzer den Segen verliert. Dabei missfällt ihm die Tatsache, dass der Besitzer den Segen von Allah, dem Erhabenen, an seiner Stelle erhalten hat. Manche wünschen sich dies nur im Herzen, ohne es durch Taten oder Worte zu zeigen. Wenn ihnen ihre Gedanken und Gefühle missfallen, hoffen sie, dass sie für ihren Neid nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Manche bemühen sich durch ihre Worte und Taten, dem anderen den Segen abzunehmen, was zweifellos eine Sünde ist. Am schlimmsten ist es, wenn jemand danach

strebt, dem Besitzer den Segen zu entziehen, auch wenn der Neider ihn nicht erhält.

Neid ist nur dann erlaubt, wenn eine Person ihren Gefühlen nicht nachgeht, ihre Gefühle nicht mag und stattdessen danach strebt, einen ähnlichen Segen zu erlangen, ohne dass der Besitzer den Segen verliert, den er besitzt. Auch wenn diese Art des Neids nicht sündig ist, ist er dennoch verabscheut, wenn der Neid einen weltlichen Segen betrifft, und nur lobenswert, wenn es sich um einen religiösen Segen handelt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erwähnt beispielsweise zwei Beispiele des lobenswerten Neids in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 1896. Das erste liegt vor, wenn eine Person denjenigen beneidet, der rechtmäßigen Reichtum erwirbt und auf eine Weise ausgibt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Das zweite liegt vor, wenn eine Person denjenigen beneidet, der seine Weisheit und sein Wissen auf richtige Weise einsetzt und andere lehrt.

Die böse Form des Neids stellt, wie bereits erwähnt, die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, direkt in Frage. Der Neider verhält sich, als hätte Allah, der Erhabene, einen Fehler begangen, indem er einen bestimmten Segen jemand anderem statt ihm gewährte. Deshalb ist Neid eine schwere Sünde. Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4903: Neid zerstört gute Taten, so wie Feuer Holz verzehrt.

Ein neidischer Muslim muss sich bemühen, nach dem Hadith aus Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, zu handeln. Dieser besagt, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger sein kann, wenn er für andere das liebt, was er für sich selbst liebt. Ein neidischer Muslim sollte daher versuchen,

dieses Gefühl aus seinem Herzen zu verbannen, indem er der Person, die er beneidet, einen guten Charakter und Güte entgegenbringt, indem er beispielsweise ihre guten Eigenschaften lobt und für sie betet, bis aus ihrem Neid Liebe wird. Er sollte weiterhin die Rechte der Person, die er beneidet, gemäß den Lehren des Islam erfüllen. Er sollte islamisches Wissen erlernen und danach handeln, um zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, jedem Menschen das Beste gewährt, und wenn ihm ein bestimmter weltlicher Segen nicht gewährt wurde, bedeutet dies, dass es für ihn besser ist, ihn nicht zu erhalten. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch; und vielleicht liebt ihr etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Ein weiterer Ratschlag des eingangs zitierten Haupthadiths ist, dass Muslime einander nicht hassen sollten. Das bedeutet, man sollte etwas nur dann ablehnen, wenn es Allah, dem Erhabenen, auch missfällt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, als ein Aspekt der Vervollkommnung des Glaubens beschrieben. Ein Muslim sollte daher Dinge oder Menschen nicht nach seinen eigenen Wünschen ablehnen. Wenn man einen anderen nach seinen eigenen Wünschen ablehnt, sollte man niemals zulassen, dass dies seine Sprache oder sein Handeln beeinflusst, da es sündig ist. Ein Muslim sollte versuchen, dieses Gefühl zu beseitigen, indem er andere gemäß den Lehren des Islam, d. h. mit Respekt und Freundlichkeit, behandelt. Ein Muslim sollte bedenken, dass andere Menschen nicht perfekt sind, so wie sie selbst nicht perfekt sind. Und selbst wenn andere eine schlechte Eigenschaft haben, besitzen sie zweifellos auch gute. Daher sollte ein Muslim anderen raten, ihre schlechten Eigenschaften aufzugeben und ihre guten Eigenschaften weiterhin zu lieben. Ein Muslim sollte Sünden ablehnen, nicht aber den Menschen selbst, da man jederzeit bei Allah, dem Erhabenen, Bußе tun kann. Sie müssen ihre Abneigung gegenüber Sünden im Rahmen des

Islam zum Ausdruck bringen. Sie sollten andere sanft vor schlechten Taten warnen, denn Härte führt oft dazu, dass man sich noch weiter von der Umkehr zu Allah, dem Erhabenen, entfernt.

Zu diesem Thema ist noch ein weiterer Punkt zu erwähnen. Ein Muslim, der einem bestimmten Gelehrten folgt, der einen bestimmten Glauben vertritt, sollte sich nicht wie ein Fanatiker verhalten und glauben, sein Gelehrter habe immer Recht, und deshalb diejenigen hassen, die seiner Meinung widersprechen. Dieses Verhalten bedeutet nicht, etwas/jemanden um Allahs willen abzulehnen. Solange es legitime Meinungsverschiedenheiten unter den Gelehrten gibt, sollte ein Muslim, der einem bestimmten Gelehrten folgt, diese respektieren und andere nicht ablehnen, die von der Meinung des Gelehrten abweichen, dem er folgt.

Als nächstes wird im wichtigsten Hadith erwähnt, dass Muslime sich nicht voneinander abwenden sollen. Das bedeutet, sie sollten die Verbindungen zu anderen Muslimen nicht wegen weltlicher Angelegenheiten abbrechen und ihnen damit gemäß den Lehren des Islam die Unterstützung verweigern. Einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6077) zufolge ist es einem Muslim verboten, die Verbindung zu einem anderen Muslim wegen einer weltlichen Angelegenheit für mehr als drei Tage abzubrechen. Tatsächlich wird jemand, der die Verbindung wegen einer weltlichen Angelegenheit für mehr als ein Jahr abbricht, so behandelt, als hätte er einen anderen Muslim getötet. Davor wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4915) gewarnt. Die Verbindung zu anderen abzubrechen ist nur in Glaubensfragen erlaubt. Doch selbst dann sollte ein Muslim dem anderen Muslim weiterhin zur aufrichtigen Reue raten und seine Gesellschaft nur dann meiden, wenn dieser sich weigert, sich zum Besseren zu ändern. Sie sollten sie dennoch bei rechtmäßigen Angelegenheiten unterstützen, wenn sie darum gebeten werden, da

dieser Akt der Güte sie dazu inspirieren kann, ihre Sünden aufrichtig zu bereuen.

Ein weiterer Punkt im Haupthadith ist, dass Muslime dazu angehalten sind, einander wie Brüder zu behandeln. Dies ist nur möglich, wenn sie den in diesem Hadith gegebenen Rat befolgen und ihre Pflichten gegenüber anderen Muslimen gemäß den Lehren des Islam erfüllen, beispielsweise indem sie anderen in guten Dingen helfen und sie vor schlechten Dingen warnen. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Ein Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 1240, rät Muslimen, die folgenden Rechte anderer Muslime zu erfüllen: Sie sollen den islamischen Friedensgruß erwidern, Kranke besuchen, an ihren Totengebeten teilnehmen und dem Nieser, der Allah, den Erhabenen, lobt, antworten. Ein Muslim muss alle Rechte kennen und erfüllen, die andere Menschen, insbesondere andere Muslime, ihm gegenüber haben, da jeder am Tag des Jüngsten Gerichts gefragt wird, ob er die Rechte anderer Menschen erfüllt hat. Man muss andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Ein weiterer Punkt im Haupthadith ist, dass ein Muslim einem anderen Muslim weder Unrecht tun noch ihn im Stich lassen oder hassen sollte. Die Sünden, die ein Mensch begeht, sollten gehasst werden, der Sünder jedoch nicht, da er jederzeit aufrichtig bereuen kann.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) warnte in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4884): „Wer einen anderen Muslim erniedrigt, wird ihn selbst erniedrigen, Allah, der Erhabene.“ Und wer einen Muslim vor Erniedrigung schützt, wird von Allah, dem Erhabenen, beschützt.

Die im eingangs zitierten Haupthadith erwähnten negativen Eigenschaften können sich entwickeln, wenn man stolz ist. Laut einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265, ist Stolz, wenn man verächtlich auf andere herabblickt. Der stolze Mensch sieht sich selbst als perfekt an, während er andere als unvollkommen betrachtet. Dies hindert ihn daran, die Rechte anderer zu erfüllen und ermutigt ihn, andere nicht zu mögen. Und Stolz führt dazu, dass man die Wahrheit ablehnt, wenn sie einem präsentiert wird, da sie nicht von einem selbst stammt und den eigenen Wünschen widerspricht.

Eine weitere im Haupthadith erwähnte Sache ist, dass wahre Frömmigkeit nicht im äußeren Erscheinungsbild, wie etwa dem Tragen islamischer Kleidung, liegt, sondern eine innere Eigenschaft ist. Diese innere Eigenschaft manifestiert sich äußerlich in der Erfüllung der Gebote Allahs des Erhabenen, der Missachtung seiner Verbote und indem man dem Schicksal mit Geduld gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, entgegentritt. Dadurch wird sichergestellt, dass man die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Aus diesem Grund hat der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4094, erklärt, dass, wenn das spirituelle Herz gereinigt ist, der ganze Körper gereinigt wird, aber wenn das spirituelle Herz verdorben ist, verdorben wird der ganze Körper. Es

ist wichtig anzumerken, dass Allah der Erhabene nicht nach Äußerlichkeiten, wie etwa Reichtum, urteilt, sondern die Absichten und Taten der Menschen berücksichtigt. Dies wird in einem Hadith bestätigt, der in Sahih Muslim, Nummer 6542, zu finden ist. Daher muss ein Muslim danach streben, innere Frömmigkeit zu entwickeln, indem er die Lehren des Islam lernt und danach handelt, sodass diese sich äußerlich in der Art und Weise manifestiert, wie er mit Allah, dem Erhabenen, und der Schöpfung interagiert.

Der nächste Punkt im Haupthadith, der besprochen wird, ist, dass es für einen Muslim eine Sünde ist, einen anderen Muslim zu hassen. Dieser Hass bezieht sich auf weltliche Dinge und nicht auf die Abneigung anderer um Allahs willen. Tatsächlich ist Liebe und Hass um Allahs willen ein Aspekt der Vervollkommnung des eigenen Glaubens. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, bestätigt. Doch selbst dann muss ein Muslim anderen gegenüber stets Respekt zeigen und nur deren Sünden ablehnen, ohne sie tatsächlich zu hassen. Darüber hinaus darf seine Abneigung ihn niemals dazu verleiten, gegen die Lehren des Islam zu handeln, da dies beweisen würde, dass sein Hass auf seinen eigenen Wünschen und nicht um Allahs willen beruht. Die eigentliche Ursache für die Verachtung anderer aus weltlichen Gründen ist Stolz. Es ist wichtig zu verstehen, dass ein Atom Stolz ausreicht, um einen in die Hölle zu bringen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265, bestätigt.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist, dass Leben, Eigentum und Ehre eines Muslims heilig sind. Ein Muslim darf keines dieser Rechte verletzen. Tatsächlich erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Muslim sein kann, wenn er andere Menschen, auch Nichtmuslime, vor seinen schädlichen Worten und Taten schützt. Und ein wahrer Gläubiger ist derjenige, der sein Böses vom

Leben und Eigentum anderer fernhält. Wer diese Rechte verletzt, dem wird Allah, der Erhabene, erst vergeben, wenn sein Opfer ihm zuerst vergibt. Tut er dies nicht, wird am Tag des Jüngsten Gerichts Gerechtigkeit herrschen, indem die guten Taten des Unterdrückers dem Opfer und, falls nötig, dessen Sünden dem Unterdrücker zugerechnet werden. Dies kann dazu führen, dass der Unterdrücker in die Hölle geworfen wird. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Muslim andere genau so behandeln sollte, wie er selbst behandelt werden möchte. Dies bringt dem Einzelnen viel Segen und schafft Einheit in der Gesellschaft.

Darüber hinaus wird im Hauptereignis auch die Vermeidung von Unrecht gegenüber irgendjemandem als Merkmal der Überwindung von Feinden erwähnt.

In einem Hadith in Imam Munzaris „Bewusstsein und Verständnis“, Nummer 2556, verkündete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), demjenigen, der Demut ohne Mängel, also ohne Schwäche, besitzt, frohe Botschaft. Der Demütige unterwirft sich den Geboten und Verboten Allahs, des Erhabenen, und befolgt sie. Er beweist damit seine Dienerschaft. Er akzeptiert die Wahrheit bereitwillig, wenn sie ihm präsentiert wird, selbst wenn sie seinen Wünschen widerspricht und unabhängig davon, wer sie ihm verkündet. Das heißt, er lehnt die Wahrheit nicht ab, weil er glaubt, sie am besten zu wissen. Er blickt nicht auf andere herab und glaubt, ihnen aufgrund weltlicher Güter oder seines Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, überlegen zu sein. Er versteht, dass all seine weltlichen Güter niemand anderem als Allah, dem Erhabenen, gehören und von ihm geschaffen und gewährt wurden. Daher

hat er keinen Grund, stolz zu sein. Darüber hinaus verstehen sie, dass gute Taten nur durch die Gnade Allahs des Erhabenen möglich sind, da Inspiration, Gelegenheit, Kraft und Fähigkeit, eine gute Tat zu vollbringen, alle von Allah dem Erhabenen kommen. Außerdem wird nur ein Narr stolz, da er sein eigenes Schicksal oder das Schicksal anderer nicht kennt. Das bedeutet, sie könnten sterben, während Allah der Erhabene nicht mit ihnen zufrieden ist oder sogar in einem Zustand des Unglaubens. Das Verständnis dieser Wahrheiten wird einen Menschen vor der Todsünde des Stolzes bewahren. Schon ein Atom davon reicht aus, um einen in die Hölle zu bringen. Davor wurde in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265, gewarnt. Demut ohne Schwäche bedeutet, dass ein Muslim anderen gegenüber immer Freundlichkeit zeigt, sich aber nicht scheut, sich notfalls zu verteidigen und für die Wahrheit einzustehen, noch führt seine Demut dazu, dass er in den Augen anderer entehrt oder entehrt erscheint.

Entsendung von Gouverneuren in den Jemen

Unter Ihrer Autorität

Im zehnten Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina entsandte er Abu Musa Al Ashari und Mu'adh Bin Jabal (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zur Verwaltung zweier Provinzen des Jemen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 135–136, beschrieben.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2409, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass jeder Mensch ein Vormund und daher für die Dinge verantwortlich sei, die ihm anvertraut sind.

Das Wichtigste, dessen ein Muslim hütet, ist sein Glaube. Daher muss er bestrebt sein, seiner Verantwortung gerecht zu werden, indem er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt.

Diese Obhut umfasst auch alle Segnungen, die einem von Allah, dem Erhabenen, gewährt wurden, darunter äußere Dinge wie Reichtum und innere Dinge wie der eigene Körper. Ein Muslim muss seiner Verantwortung für diese Dinge nachkommen, indem er sie gemäß den

islamischen Vorschriften nutzt. Beispielsweise darf ein Muslim seine Augen nur für erlaubte Dinge benutzen, seine Zunge nur für erlaubte und nützliche Worte und seinen Reichtum auf nützliche und tugendhafte Weise.

Diese Fürsorge erstreckt sich auch auf andere Menschen im eigenen Leben, wie Verwandte und Freunde. Ein Muslim muss dieser Verantwortung nachkommen, indem er deren Rechte wahrnimmt, wie z. B. für sie zu sorgen und gemäß den Lehren des Islam Gutes zu gebieten und Böses zu verbieten. Man sollte sich nicht von anderen abschotten, insbesondere nicht in weltlichen Angelegenheiten. Stattdessen sollte man sie weiterhin freundlich behandeln und hoffen, dass sie sich zum Besseren wenden. Diese Fürsorge schließt auch die eigenen Kinder ein. Ein Muslim muss sie mit gutem Beispiel vorangehen, da dies bei weitem die effektivste Art der Kindererziehung ist. Sie müssen Allah, dem Erhabenen, gehorchen, wie bereits erwähnt, und ihre Kinder lehren, dasselbe zu tun. Die Grundlage hierfür ist der Erwerb und die Umsetzung islamischen Wissens.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass jedem gemäß diesem Hadith eine ihm anvertraute Verantwortung anvertraut wurde. Daher sollte jeder das entsprechende Wissen erwerben und danach handeln, um diese zu erfüllen, da dies Teil des Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, ist und daher am Tag des Jüngsten Gerichts befragt werden wird. Kapitel 17 Al Isra, Vers 34:

„…Und erfülle [jede] Verpflichtung. Wahrlich, die Verpflichtung ist immer [das, worüber man] befragt wird.“

Leichtigkeit und frohe Botschaft

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Abu Musa und Mu'adh Bin Jabal (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) entsandte, um über zwei Provinzen des Jemen zu regieren, riet er ihnen, nachsichtig und nicht streng zu sein, frohe Botschaften zu verkünden und die Menschen nicht zu verängstigen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 135–136, erläutert.

Ein Muslim sollte es sich stets leicht machen, indem er sich zunächst das islamische Wissen aneignet und danach handelt, um seine Pflichten zu erfüllen, nach den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu handeln und seine eigenen Bedürfnisse und die seiner Angehörigen zu erfüllen. Dies verschafft ihm genügend Zeit, um rechtmäßige Dinge zu genießen, ohne verschwenderisch oder extravagant zu sein. Ein Muslim sollte seinen Kräften entsprechend handeln, was freiwillige rechtschaffene Taten betrifft, und sich nicht überfordern, da dies im Islam verpönt ist. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6465, empfohlen. Ein ausgewogener Ansatz ist immer das Beste.

Darüber hinaus sollten Muslime es anderen leicht machen, insbesondere in religiösen Angelegenheiten, damit die Menschen dem Islam nicht ablehnend gegenüberstehen und ihn für eine belastende Religion halten, obwohl er eine einfache und leichte Religion ist. Dies wird in einem Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nr. 287, bestätigt. Es ist wichtig, dies anderen, insbesondere Kindern, beizubringen. Wenn Kinder fälschlicherweise glauben, der Islam sei eine schwierige Religion, werden sie sich mit zunehmendem Alter davon abwenden. Kindern sollte beigebracht werden, dass der Islam einige Pflichten mit sich bringt, deren

Erfüllung nicht viel Zeit in Anspruch nimmt und ihnen viel Zeit für gute und gesunde Freizeitgestaltung lässt.

Wichtig ist jedoch: Sich selbst oder anderen in religiösen Angelegenheiten die Dinge leicht zu machen, bedeutet nicht, dass ein Muslim faul sein und andere dazu erziehen sollte, faul zu sein. Die Mindestpflichten müssen jederzeit erfüllt werden, es sei denn, der Islam befreit einen davon. Wer faul handelt, gehorcht nicht Allah, dem Erhabenen, sondern nur seinen eigenen Wünschen.

Ein weiterer Aspekt, anderen das Leben zu erleichtern, besteht darin, dass ein Muslim nicht seine vollen Rechte von anderen einfordert. Stattdessen sollte er die ihm gegebenen Mittel, wie seine körperliche oder finanzielle Stärke, nutzen, um sich selbst zu helfen und anderen das Leben zu erleichtern. In manchen Fällen kann die Nichteinhaltung der Rechte anderer bestraft werden. Um anderen das Leben zu erleichtern, sollte ein Muslim daher nur in bestimmten Fällen seine Rechte einfordern. Das bedeutet nicht, dass ein Muslim sich nicht um die Rechte anderer bemühen sollte, sondern dass er versuchen sollte, die Menschen, denen er Rechte zuspricht, zu übersehen und zu entschuldigen. Beispielsweise können Eltern ihr erwachsenes Kind von einer bestimmten Hausarbeit befreien und diese selbst erledigen lassen, wenn sie die Mittel dazu haben, insbesondere wenn das Kind erschöpft von der Arbeit nach Hause kommt. Diese Nachsicht und Barmherzigkeit wird nicht nur dazu führen, dass Allah, der Erhabene, barmherziger zu ihnen ist, sondern auch die Liebe und den Respekt der Menschen für sie steigern. Wer immer seine vollen Rechte einfordert, ist kein Sünder, aber er wird diese Belohnung und diesen Erfolg verpassen, wenn er sich so verhält.

Muslime sollten es anderen leicht machen und hoffen, dass Allah, der Erhabene, es ihnen in dieser und in der nächsten Welt leicht macht. Doch wer es anderen schwer macht, muss möglicherweise feststellen, dass Allah, der Erhabene, es ihnen in beiden Welten schwer macht.

Ein Muslim muss sich selbst und andere an die unzähligen Segnungen Allahs des Erhabenen erinnern und an die große Belohnung, die er Muslimen in dieser und der nächsten Welt gewährt, denen, die ihm gehorchen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und ihrem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten. Diese Vorgehensweise ist in den meisten Fällen wirksamer, um Menschen zum Gehorsam gegenüber Allah des Erhabenen zu ermutigen. Nur in manchen Fällen, wenn jemand Wunschdenken nachgibt und Allah des Erhabenen ungehorsam ist, während er Erfolg erwartet, sollte ein Muslim ihn vor den Folgen seines Handelns warnen und ihm dadurch Furcht vor Allah des Erhabenen einflößen.

Am besten ist ein Gleichgewicht, indem man die Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, nutzt, um seinen Gehorsam und seine Furcht vor ihm zu fördern und so Sünden zu vermeiden. Und wenn man sich unausgeglichen fühlt oder andere beobachtet, die aus dem Gleichgewicht geraten sind, sollte ein Muslim entsprechend handeln, um sich selbst und andere wieder auf den richtigen Mittelweg zu bringen.

Helfen Sie im Guten

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Abu Musa und Mu'adh Bin Jabal (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) entsandte, um über zwei Provinzen des Jemen zu herrschen, riet er ihnen, miteinander zu kooperieren und nicht in Konflikt zu geraten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 135–136, erläutert.

Seit dem Tod der rechtschaffenen Vorgänger hat die Stärke der muslimischen Nation dramatisch abgenommen. Es ist logisch, dass eine Gruppe umso stärker wird, je größer die Zahl ihrer Mitglieder ist. Doch Muslime haben sich dieser Logik widersetzt. Die Stärke der muslimischen Nation hat nur mit der Zunahme der Muslime abgenommen. Einer der Hauptgründe dafür hängt mit Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2 des Heiligen Korans zusammen:

„… Und helft mit in Gerechtigkeit und Frömmigkeit, aber helft nicht mit in Sünde und Aggression…“

Allah der Erhabene befiehlt den Muslimen eindeutig, einander in allen guten Angelegenheiten zu helfen und sich nicht in schlechten Angelegenheiten zu unterstützen. So handelten die rechtschaffenen Vorgänger, doch viele Muslime sind ihrem Beispiel nicht gefolgt. Viele Muslime beobachten heute, wer eine Handlung ausführt, anstatt zu beobachten, was sie tun. Wenn die Person mit ihnen verbunden ist, zum Beispiel ein Verwandter, unterstützen sie diese, auch wenn die Sache

nicht gut ist. Genauso verhält es sich, wenn die Person keine Beziehung zu ihnen hat, wenden sie sich von der Unterstützung ab, selbst wenn die Sache gut ist. Diese Haltung widerspricht völlig den Traditionen der rechtschaffenen Vorgänger. Sie unterstützten andere in guten Angelegenheiten, unabhängig davon, wer es tat. Tatsächlich gingen sie in der Befolgung dieses Verses des Heiligen Qur‘an so weit, dass sie sogar diejenigen unterstützten, mit denen sie nicht zurechtkamen, solange es sich um eine gute Sache handelte.

Ein weiterer damit verbundener Punkt ist, dass viele Muslime sich gegenseitig nicht im Guten unterstützen, weil sie glauben, die Person, die sie unterstützen, werde dadurch mehr Ansehen erlangen als sie selbst. Dieser Zustand betrifft sogar Gelehrte und islamische Bildungseinrichtungen. Sie finden fadenscheinige Ausreden, um anderen nicht im Guten zu helfen, da sie keine Beziehung zu ihnen haben und befürchten, ihre eigene Institution werde vergessen und diejenigen, denen sie helfen, würden in der Gesellschaft mehr Respekt erlangen. Doch das ist völlig falsch, denn man muss nur die Geschichte umblättern, um die Wahrheit zu erkennen. Solange man Allah, dem Erhabenen, gefallen will, wird die Unterstützung anderer im Guten deren Respekt in der Gesellschaft steigern. Allah, der Erhabene, wird die Herzen der Menschen ihnen zuwenden, selbst wenn ihre Unterstützung einer anderen Organisation, Institution oder Person gilt. Als beispielsweise der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, diese Welt verließ, hätte Umar Bin Khattab, möge Allah mit ihm zufrieden sein, problemlos um das Kalifat kämpfen können und viel Unterstützung zu seinen Gunsten gefunden. Er wusste jedoch, dass es das Richtige war, Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zum ersten Kalifen des Islam zu ernennen. Umar Bin Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) fürchtete nicht, von der Gesellschaft vergessen zu werden, wenn er eine andere Person unterstützte. Stattdessen befolgte er den Befehl des zuvor erwähnten Verses und unterstützte das Richtige. Dies wird in den Hadithen in Sahih Bukhari Nr. 3667 und 3668 bestätigt. Die Ehre und der Respekt Umar Bin Khattabs (möge Allah mit ihm zufrieden sein) in der

Gesellschaft wurden durch diese Tat nur noch größer. Dies ist für diejenigen offensichtlich, die die islamische Geschichte kennen.

Muslime müssen darüber gründlich nachdenken, ihre Mentalität ändern und danach streben, anderen Gutes zu tun, unabhängig davon, wer es tut. Sie dürfen nicht aus Angst zurückschrecken, dass ihre Unterstützung dazu führt, dass sie in der Gesellschaft vergessen werden. Wer Allah, dem Erhabenen, gehorcht, wird weder in dieser noch in der nächsten Welt vergessen werden. Im Gegenteil, sein Respekt und seine Ehre werden in beiden Welten nur wachsen.

Vermeide die Dunkelheit

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Abu Musa und Mu'adh Bin Jabal (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) entsandte, um über zwei Provinzen des Jemen zu regieren, riet er ihnen, den Fluch der Unterdrückten zu fürchten, da zwischen ihnen und Allah, dem Erhabenen, keine Barriere stehe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 136, erläutert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2447, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Unterdrückung am Tag des Jüngsten Gerichts zur Dunkelheit werden würde.

Dies muss unbedingt vermieden werden, denn wer in der Dunkelheit versinkt, wird den Weg ins Paradies kaum finden. Nur wer ein Licht erhält, das ihn leitet, kann dies erfolgreich tun. Unterdrückung verhindert daher, dass man dieses Licht erlangt.

Unterdrückung kann viele Formen annehmen. Die erste besteht darin, die Gebote Allahs des Erhabenen nicht zu befolgen und seine Verbote zu missachten. Obwohl dies keinen Einfluss auf die Unendlichkeit Allahs des Erhabenen hat, führt es dazu, dass der Betreffende in beiden Welten in Dunkelheit versinkt. Laut einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4244, wird jedes Mal, wenn ein Mensch eine Sünde begeht, ein schwarzer Fleck in sein spirituelles Herz geätzt. Je mehr er sündigt, desto mehr wird sein Herz von Dunkelheit umgeben. Dies hindert ihn daran, die wahre

Führung in dieser Welt anzunehmen und ihr zu folgen. Dies wiederum führt zu Dunkelheit in der nächsten Welt. Kapitel 83 Al Mutaffifin, Vers 14:

„Nein! Vielmehr hat der Makel ihrer Verdienste ihre Herzen bedeckt.“

Die nächste Art der Unterdrückung liegt darin, sich selbst zu unterdrücken, indem man das Vertrauen, das einem Allah, der Erhabene, in Form weltlicher Güter wie Körper und Vermögen entgegengebracht hat, nicht erfüllt. Dieses Vertrauen wird erfüllt, wenn man alle Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, dem Schöpfer und Besitzer aller Segnungen, gefällt.

Der größte Segen ist der Glaube. Dieser muss durch den Erwerb und die Anwendung islamischen Wissens geschützt und gestärkt werden. Der Glaube ist wie eine Pflanze, die durch das Lernen und Handeln nach islamischem Wissen ständig gepflegt und genährt werden muss. Das Absterben dieser Pflanze erlischt das Licht des Glaubens, was dazu führt, dass man in beiden Welten in der Dunkelheit zurückbleibt.

Die letzte Form der Unterdrückung liegt darin, andere zu misshandeln. Allah, der Erhabene, vergibt diese Sünden erst, wenn das Opfer des Unterdrückers sie zuerst vergibt. Da die Menschen nicht besonders barmherzig sind, ist dies unwahrscheinlich. Am Tag des Jüngsten Gerichts wird Gerechtigkeit herrschen, und die guten Taten des Unterdrückers werden seinem Opfer und, falls nötig, dem Unterdrücker die Sünden des Opfers zugeschrieben. Dies kann dazu führen, dass der Unterdrücker in die Hölle geworfen wird. Davor warnt ein Hadith in Sahih

Muslim, Nummer 6579. Man muss dies vermeiden, indem man andere so behandelt, wie man selbst behandelt werden möchte.

Ein Muslim muss alle Formen der Unterdrückung vermeiden, wenn er in dieser und der nächsten Welt ein leuchtendes Vorbild sein möchte.

Prophetische Begleitung

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Mu'adh Bin Jabal (möge Allah mit ihm zufrieden sein) entsandte, um eine Provinz im Jemen zu regieren, ritt er neben seinem Pferd aus Medina hinaus. Nachdem er ihm einige Abschiedsworte gegeben hatte, bemerkte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm), dass er ihn nach diesem Jahr vielleicht nicht mehr treffen würde und Mu'adh (möge Allah mit ihm zufrieden sein) das nächste Mal an seinem Grab vorbeikommen würde. Als Reaktion auf seine Bemerkung weinte Mu'adh (möge Allah mit ihm zufrieden sein) aus Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 137, erörtert.

Mu'adh, möge Allah mit ihm zufrieden sein, hat seinen Wunsch, den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in beide Welten zu begleiten, praktisch bewiesen, und wenn jemand diese prophetische Kameradschaft wünscht, muss er dasselbe tun.

Jeder Muslim erklärt öffentlich, dass er sich die Gesellschaft des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der anderen Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm und ihnen) und der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) im Jenseits wünscht. Sie zitieren oft den Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 3688, der besagt, dass ein Mensch im Jenseits mit den Menschen zusammen sein wird, die er liebt. Und aus diesem Grund erklären sie öffentlich ihre Liebe zu diesen rechtschaffenen Dienern Allahs, des Erhabenen. Doch es ist seltsam, wie sie sich dieses Ergebnis wünschen und vorgeben, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben, ihn jedoch kaum kennen, da sie zu beschäftigt sind, um sein Leben, seinen

Charakter und seine Lehren zu studieren. Das ist töricht, denn wie kann man jemanden wirklich lieben, den man nicht einmal kennt?

Und wenn diese Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts nach einem Beweis ihrer Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gefragt werden, was werden sie sagen? Was werden sie vorlegen? Der Beweis für diese Erklärung ist das Studium und Handeln nach dem Leben, dem Charakter und den Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Eine Erklärung ohne diesen Beweis wird von Allah, dem Erhabenen, nicht akzeptiert. Das ist ganz offensichtlich, denn niemand verstand den Islam besser als die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) und dies war nicht ihre Einstellung. Sie erklärten ihre Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und untermauerten ihre Behauptung durch Taten, indem sie in seine Fußstapfen traten. Deshalb werden sie im Jenseits bei ihm sein.

Wer glaubt, dass Liebe im Herzen liege und nicht durch Taten zum Ausdruck gebracht werden müsse, ist genauso dumm wie der Schüler, der seinem Lehrer ein leeres Prüfungsblatt zurückgibt und behauptet, dass er das Wissen nur im Kopf habe und es deshalb nicht praktisch auf Papier bringen müsse, und dann trotzdem erwartet, dass er die Prüfung besteht.

Wer sich so verhält, liebt nicht die rechtschaffenen Diener Allahs, des Erhabenen, sondern nur seine eigenen Wünsche und ist zweifellos vom Teufel getäuscht worden.

Abschließend sei erwähnt, dass auch Angehörige anderer Religionen ihre Liebe zu ihren Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) bekunden. Da sie jedoch nicht in deren Fußstapfen traten und ihre Lehren nicht in die Tat umsetzten, werden sie am Tag des Jüngsten Gerichts sicherlich nicht bei ihnen sein. Dies ist offensichtlich, wenn man kurz darüber nachdenkt.

Dem Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) am nächsten

Während er Mu'adh Bin Jabal (möge Allah mit ihm zufrieden sein) aus Medina eskortierte, wandte sich der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina und erklärte, dass die Menschen, die ihm am nächsten stünden, die Frommen seien, wer und wo auch immer sie seien. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 137, erläutert.

Wenn ein Muslim im Jenseits die Nähe des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sucht, muss er Frömmigkeit annehmen. Frömmigkeit bedeutet, die Segnungen, die einem gemäß dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gewährt wurden, richtig zu nutzen, um in beiden Welten inneren Frieden zu finden. Frömmigkeit sorgt daher für ein ausgeglichenes geistiges und körperliches Gleichgewicht, stellt alles und jeden in seinem Leben richtig dar und bereitet sich gleichzeitig angemessen auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vor.

Ein Aspekt der Frömmigkeit besteht außerdem darin, einige erlaubte Dinge zu vermeiden, aus Angst, dadurch zum Unerlaubten zu führen. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 187:

„…Dies sind die Grenzen, die Allah gesetzt hat. Nähert euch ihnen also nicht…“

Allah, der Erhabene, hat nie gesagt, man solle seine Grenzen nicht überschreiten, sondern klargestellt, dass sich die Menschen seinen Grenzen nicht einmal nähern dürfen. Dieser Ratschlag findet sich im gesamten Heiligen Koran wieder. So befahl Allah, der Erhabene, dem Heiligen Propheten Adam (Friede sei mit ihm), nicht vom Baum im Paradies zu essen, riet ihm aber, sich dem Baum nicht einmal zu nähern, obwohl dies erlaubt war. Kapitel 7 Al A'raf, Vers 19:

Und: „O Adam, verweile du und deine Frau im Paradies und esst, wo immer ihr wollt, doch nähert euch nicht diesem Baum, sonst gehört ihr zu den Frevlern.“

Es gibt unzählige Beispiele dafür, dass etwas nicht unbedingt erlaubt ist, nur weil es erlaubt ist. So ist es nicht verboten, sich den Grenzen Allahs, des Erhabenen, zu nähern, sondern nur, sie zu überschreiten. Bestimmte erlaubte Dinge, wie z. B. eitle Dinge, müssen vermieden werden, da sie oft zu Unrecht führen. Beispielsweise führt eitle Rede, die nicht als Sünde gilt, oft zu Sünden wie Verleumdung und Lügen. Eitle Ausgaben von Reichtum führen oft zu verschwenderischem Geldausgeben, was eine Sünde ist. Kapitel 17 Al Isra, Vers 27:

„Wahrlich, die Verschwender sind Brüder der Teufel, und Satan war seinem Herrn gegenüber stets undankbar.“

Die überwiegende Mehrheit der Menschen, die in die Irre geführt wurden, geschah schrittweise. Sie begannen beispielsweise, sich unerlaubten Dingen zuzuwenden, ohne sich daran zu beteiligen, und wurden schließlich dazu ermutigt und verleitet. So ist es beispielsweise wahrscheinlicher, dass jemand, der Alkohol trinkt, Alkohol trinkt, als jemand, der keine alkoholischen Getränke trinkt. Diese Haltung, einige erlaubte Dinge, insbesondere eitle Dinge, zu vermeiden, hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 2451) empfohlen. Er wies darauf hin, dass ein Mensch erst fromm werden kann, d. h. nicht standhaft die ihm gewährten Segnungen gemäß den islamischen Lehren nutzen kann, wenn er nicht einige erlaubte Dinge aufgibt, aus Angst, sie könnten ihn zum Unerlaubten führen. Daher muss man besonders darauf achten, nicht nur unerlaubte Dinge zu vermeiden, sondern auch einige erlaubte Dinge, insbesondere eitle Dinge, aus Angst, sie könnten ihn schließlich zum Unerlaubten führen. Dies stellt sicher, dass sie dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, treu bleiben. Dazu gehört, die Segnungen, die einem gewährt wurden, richtig zu nutzen, wie es im Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist. Dies ist die Essenz der Rechtschaffenheit und führt zu Seelenfrieden in beiden Welten. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 187:

„…So macht Allah den Menschen seine Verse [d. h. Verordnungen] klar, damit sie rechtschaffen werden.“

Und Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Wer hingegen nicht versteht, wie wichtig es ist, sich den Grenzen Allahs des Erhabenen nicht zu nähern, wird sich übermäßig mit erlaubten, insbesondere eitlen Dingen beschäftigen. Dies erhöht nur die Wahrscheinlichkeit, dass er unerlaubte Dinge begeht und die ihm gewährten Segnungen missbraucht. Dies wiederum führt zu Stress, Schwierigkeiten und Ärger in beiden Welten, selbst wenn er Momente der Unterhaltung erlebt, da er sich der Kontrolle und Macht Allahs des Erhabenen nicht entziehen kann. Dies wird ganz offensichtlich, wenn man das Leben derer beobachtet, die sich so verhalten, wie zum Beispiel der Reichen. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„So lasst sie ein wenig lachen und dann viel weinen als Entschädigung für das, was sie früher verdient haben.“

Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Umgang mit Allah (SWT) und den Menschen

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Mu'adh Bin Jabal (möge Allah mit ihm zufrieden sein) entsandte, um eine Provinz im Jemen zu regieren, riet er ihm: Allah, den Erhabenen, zu fürchten, wo immer er auch sei; auf eine Sünde eine gute Tat folgen zu lassen, um sie zu tilgen; und schließlich Menschen mit gutem Charakter zu behandeln. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 138, erläutert.

Die erste Empfehlung besteht darin, Allah, den Erhabenen, durch Frömmigkeit zu fürchten. Dies wird erreicht, wenn man die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dies wird nur erreicht, indem man die Lehren des Heiligen Korans und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt. Dieser Rat umfasst alle Lehren und Pflichten des Islam. Wer sich in dieser Weise bemüht, erreicht schließlich die hohe Stufe des Glaubens, die sogenannte Vortrefflichkeit. Dies geschieht, wenn man, wie beispielsweise beim Verrichten des Gebets, so handelt, als würde man Allah, den Erhabenen, bezeugen und befolgen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 99, empfohlen. Dadurch wird sichergestellt, dass man seine Pflichten sowohl gegenüber Allah, dem Erhabenen, als auch gegenüber der Schöpfung erfüllt. Letzteres beinhaltet die Wahrung der Rechte der Menschen gemäß den Lehren des Islam. Dies gelingt am besten, indem man andere so behandelt, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte.

Der zweite Ratschlag lautet, dass ein Muslim einer Sünde eine rechtschaffene Tat folgen lassen sollte, um sie zu tilgen. Dies bezieht sich nur auf kleinere Sünden, denn größere Sünden erfordern aufrichtige Reue. Fügt man einer rechtschaffenen Tat aufrichtige Reue hinzu, wird jede Sünde, ob klein oder groß, getilgt. Zum richtigen Handeln gehört jedoch auch, sich zu bemühen, die Sünde nicht zu wiederholen, denn Sündigen mit der Absicht, ihr eine rechtschaffene Tat folgen zu lassen, ist eine gefährliche, irreführende Denkweise. Man sollte sich bemühen, keine Sünden zu begehen, und wenn sie doch geschehen, muss man aufrichtig bereuen. Aufrichtige Reue beinhaltet Reue, das Bitten um Vergebung Allahs, des Erhabenen, und aller, denen Unrecht widerfahren ist, solange dies nicht zu weiteren Schwierigkeiten führt. Man muss aufrichtig versprechen, dieselbe oder ähnliche Sünden nicht erneut zu begehen und alle verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen wiedergutzumachen.

Und schließlich gilt es, Menschen mit einem guten Charakter zu behandeln. Das ist äußerst wichtig, da ein guter Charakter am Tag des Jüngsten Gerichts am schwersten wiegt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 2003) bestätigt. Man sollte sich dies zu eigen machen, indem man den Charakter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt. Dieser Charakter wird im Heiligen Qur‘an gelehrt. Dadurch ersetzt man seine negativen Charaktereigenschaften durch gute. Wer andere schlecht behandelt, selbst wenn er seine Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, erfüllt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts feststellen, dass seine guten Taten seinen Opfern angerechnet werden und wenn nötig auch die Sünden seiner Opfer ihm angerechnet werden. Dies könnte dazu führen, dass er in die Hölle kommt. Davor wurde in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6579) gewarnt.

Ein luxuriöses Leben

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Mu'adh Bin Jabal (möge Allah mit ihm zufrieden sein) entsandte, um eine Provinz im Jemen zu regieren, warnte er ihn, sich vor Luxus zu hüten, da die Diener Allahs, des Erhabenen, nicht nach Luxus streben. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 138, erläutert.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4118, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Einfachheit ein Teil des Glaubens sei.

Der Islam lehrt Muslime nicht, auf all ihren Reichtum und ihre rechtmäßigen Wünsche zu verzichten, sondern vielmehr, in allen Lebensbereichen – wie Ernährung, Kleidung, Wohnen und Beruf – einen einfachen Lebensstil zu pflegen, um Zeit für die Vorbereitung auf das Jenseits zu haben. Dazu gehört, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. Dieses einfache Leben beinhaltet das Streben in dieser Welt, die eigenen Bedürfnisse und die der Angehörigen ohne Maßlosigkeit, Verschwendung oder Extravaganz zu erfüllen. Je mehr man sich auf ein einfaches Leben konzentriert, desto leichter fällt es, die gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies führt zu Frieden und Erfolg in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Darüber hinaus sollte ein Muslim verstehen, dass er sich umso weniger über weltliche Dinge aufregen muss, je einfacher er lebt, und umso mehr kann er sich um das Jenseits bemühen und dadurch inneren Frieden erlangen. Je komplizierter das Leben eines Menschen jedoch ist, desto mehr Stress und Schwierigkeiten wird er haben und umso weniger nach dem Jenseits streben, da seine Beschäftigung mit weltlichen Dingen scheinbar nie endet. Diese Einstellung wird ihn daran hindern, inneren Frieden zu erlangen.

Einfachheit führt zu einem bequemen Leben in dieser Welt und einer klaren Abrechnung am Tag des Jüngsten Gerichts. Ein kompliziertes und nachsichtiges Leben hingegen führt nur zu Stress und einer strengen und schwierigen Abrechnung am Tag des Jüngsten Gerichts. Je strenger die Abrechnung, desto härter die Strafe. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 103, angedeutet.

Wissen richtig nutzen

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Muadh Bin Jabal (möge Allah mit ihm zufrieden sein) mit der Verwaltung einer Provinz im Jemen betraute, fragte er ihn, was er tun würde, wenn er mit einem Fall konfrontiert würde. Muadh (möge Allah mit ihm zufrieden sein) antwortete, er würde gemäß dem Heiligen Koran urteilen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) erwiderte, was wäre, wenn er den Fall und das Urteil nicht im Heiligen Koran fände. Daraufhin erwiderte er, er würde gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) urteilen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) erwiderte dann, was wäre, wenn er den Fall und das Urteil nicht in seinen Überlieferungen fände. Muadh (möge Allah mit ihm zufrieden sein) erwiderte schließlich, er würde eine unabhängige Argumentation anwenden, also ein Urteil fällen, das im Einklang mit dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) steht. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lobte Allah, den Erhabenen, dafür, dass er ihm einen Vertreter gab, der ihm gefiel. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 140–141, erläutert.

Wenn ein Gelehrter die verschiedenen Wissenschaften des Islam beherrscht, erreicht er möglicherweise eine Stufe des unabhängigen Denkens. Dies ermöglicht ihm, die Lehren des Heiligen Korans und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit seinem professionellen, unvoreingenommenen Urteil anzuwenden, um eine islamische Rechtsordnung abzuleiten. Laut einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4487, wird ein Gelehrter für seine Mühe einmal belohnt, wenn er eine falsche Entscheidung trifft. Trifft er eine richtige, wird er doppelt belohnt.

Von allen Dingen eine Belohnung erhalten

Im zehnten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Abu Musa und Muadh Bin Jabal (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) als Regenten über zwei Provinzen des Jemen. Als Muadh Abu Musa (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) besuchte, sprachen sie über gute Taten wie das Rezitieren des Heiligen Quran. Als Muadh (Allahs Wohlgefallen auf ihm) von seinem nächtlichen Ritual sprach, sagte er, er schlafe den ersten Teil der Nacht, wache dann auf und rezitiere den Heiligen Quran. Er schloss daraus, dass er sich von diesem Ritual eine Belohnung von Allah dem Erhabenen für sowohl sein Schlafen als auch für seine Rezitation erhoffte. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 136, besprochen.

Er erwartete diese Belohnung, da er durch das Schlafen seinem Körper genügend Ruhe gönnen wollte, um später in der Nacht aufzuwachen und den Heiligen Koran zu rezitieren. Diese fromme Absicht verschaffte ihm sowohl für das Schlafen als auch für die Rezitation eine Belohnung.

Generell zeigt dieses Ereignis, wie wichtig der freiwillige nächtliche Gottesdienst ist.

In einem göttlichen Hadith, der in Sahih Bukhari, Nummer 1145, zu finden ist, teilte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit, dass Allah, der Erhabene, gemäß seiner unendlichen Majestät jede Nacht in den nächstgelegenen Himmel herabsteigt und die

Menschen auffordert, ihn zu bitten, ihre Bedürfnisse zu erfüllen, damit er sie erfüllen kann.

Freiwilliges nächtliches Gebet beweist die Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, da es von niemandem beobachtet wird. Es ist ein Weg zu einem intimen Gespräch mit Allah, dem Erhabenen, und ein Zeichen der eigenen Dienerschaft. Es hat unzählige Vorteile, zum Beispiel heißt es in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 1614, dass es das beste freiwillige Gebet sei.

Niemand wird am Tag des Jüngsten Gerichts oder im Paradies einen höheren Rang haben als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), und dieser Rang ist direkt mit dem freiwilligen Nachtgebet verbunden. Dies zeigt, dass diejenigen, die das freiwillige Nachtgebet verrichten, in beiden Welten mit den höchsten Rängen gesegnet werden. Kapitel 17 Al Isra, Vers 79:

„Und verrichte während der Nacht das Gebet damit [d. h. die Rezitation des Korans] als zusätzliche [Gottesdienst] für dich. Es wird erwartet, dass dein Herr dich zu einer gelobten Stufe wiedererweckt.“

Ein Hadith aus Jami At Tirmidhi (Nummer 3579) besagt, dass ein Muslim in der letzten Nachthälfte Allah, dem Erhabenen, am nächsten ist. Daher kann man unzählige Segnungen erlangen, wenn man sich zu dieser Zeit an Allah, den Erhabenen, erinnert.

Alle Muslime wünschen sich, dass ihre Bittgebete erhört und ihre Bedürfnisse erfüllt werden. Daher sollten sie sich bemühen, das freiwillige Nachtgebet zu verrichten. Ein Hadith aus Sahih Muslim (Nummer 1770) besagt, dass es in jeder Nacht eine besondere Stunde gibt, in der gute Bittgebete stets erhört werden.

Das freiwillige Nachtgebet ist eine hervorragende Möglichkeit, Sünden zu vermeiden. Es hilft, sinnlosen gesellschaftlichen Zusammenkünften aus dem Weg zu gehen und schützt vor vielen körperlichen Erkrankungen. Dies wird in einem Hadith empfohlen, der in Jami At Tirmidhi, Nr. 3549, zu finden ist.

Man sollte sich auf das freiwillige Nachtgebet vorbereiten, indem man nicht zu viel isst oder trinkt, insbesondere nicht vor dem Schlafengehen, da dies träge macht. Man sollte sich tagsüber nicht unnötig anstrengen. Ein kurzes Nickerchen kann dabei helfen. Schließlich sollte man Sünden vermeiden und sich bemühen, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Denn den Gehorsamen fällt es leichter, das freiwillige Nachtgebet zu verrichten.

Schließlich weist der Haupthadith auch darauf hin, wie wichtig es ist, die Hoffnung niemals aufzugeben, da die Tür zu Reue und Erfolg stets offen steht. Den Menschen wird Tag und Nacht die Möglichkeit gegeben, Allah, dem Erhabenen, wieder aufrichtig zu gehorchen, um in beiden Welten Frieden und Erfolg zu finden. Man sollte die große Barmherzigkeit Allahs,

des Erhabenen, wertschätzen, da er die Schöpfung nicht benötigt und sie dennoch zu sich einlädt, damit sie erfolgreich sein können. Man muss diese Gelegenheiten nutzen, bevor ihre Zeit abläuft und man nur noch Reue empfindet.

Eine Expedition in den Jemen

Sei gerecht

Im zehnten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine Expedition unter der Führung von Ali Bin Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein) in den Jemen. Er sagte dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass er jung sei und es ihm an Wissen mangele, wie er die Fälle, die ihm im Jemen vorgelegt würden, richtig beurteilen solle. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) legte seine Hand auf Alis Brust (möge Allah mit ihm zufrieden sein) und flehte zu Allah, dem Erhabenen, er möge seine Zunge fest machen und sein Herz leiten. Dann riet er ihm, wenn zwei Rivalen zu ihm kämen, um zu richten, solle er kein Urteil fällen, bis er beide Seiten gehört habe. Er schloss daraus, dass ihm dieses Verhalten Klarheit verschaffen würde. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 147, erörtert.

Dieses Ereignis unterstreicht, wie wichtig es ist, in allen Angelegenheiten stets der Gerechtigkeit und dem Rechten treu zu bleiben. Man darf andere niemals aufgrund ihrer Persönlichkeit kritisieren oder loben, sondern muss sie konstruktiv aufgrund ihrer Taten kritisieren oder loben. Handelt eine Person gemäß den Lehren des Islam, verdient sie Lob, selbst wenn es sich um einen Fremden oder jemanden handelt, mit dem man nicht gut auskommt. Verhält sich eine Person im Widerspruch zu den Lehren des Islam, muss sie konstruktiv und sanft kritisiert werden, selbst wenn es sich um einen geliebten Menschen handelt. Die Loyalität muss daher der Wahrheit gelten, wie sie in den islamischen Lehren dargelegt ist, und nicht den Menschen. Man muss die Rechte der Menschen gemäß den

islamischen Lehren erfüllen, aber die Loyalität muss stets der Wahrheit gelten, sonst gerät man vom rechten Weg ab.

Sei der Beste

Im zehnten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) eine Expedition in den Jemen. Unter ihnen war ein Gefährte namens Burayda (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der zugab, damals negative Gefühle gegenüber einem anderen Gefährten, Ali Bin Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein), gehegt zu haben. Nach dieser Expedition musste die Kriegsbeute verteilt werden und so entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein) mit dieser Aufgabe. Danach kehrte Burayda (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) zurück und kritisierte Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein), obwohl dieser nichts Unrechtes getan hatte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) fragte Burayda, ob er Ali (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nicht möge, was dieser bejahte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) forderte ihn auf, ihn nicht zu hassen, sondern seine Liebe zu ihm zu vertiefen, da er es wert sei. Nach dieser Bemerkung erklärte Burayda (möge Allah mit ihm zufrieden sein) aufrichtig, dass er niemanden mehr liebe als Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 142–143, erläutert.

Die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, sind die beste Gruppe, die nach den Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) jemals geschaffen wurde. Die Tatsache, dass sie den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) zu Lebzeiten persönlich begleiteten, ist sicherlich ein Faktor. Doch wer ihr Leben und ihre rechtschaffenen Taten kennt, weiß, dass ihre Überlegenheit nicht nur auf dieser einzigartigen und großen Tat beruht.

Einer der Hauptgründe für ihre Überlegenheit wird in diesem Ereignis und in einem Hadith über den Gefährten Abdullah Bin Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) deutlich, der in Sahih Muslim unter der Nummer 6515 zu finden ist. Ibn Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) fuhr einmal mit seinem Gefährt durch die Wüste, als er einem Beduinen begegnete. Ibn Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) grüßte den Beduinen, setzte ihm seinen Turban auf und bestand darauf, dass der Beduine auf seinem Gefährt mitfuhr. Ibn Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) wurde gesagt, dass der Gruß, den er dem Beduinen entgegenbrachte, mehr als ausreichend war, da der Beduine sehr erfreut darüber gewesen sein muss, dass der große Gefährte des Heiligen Propheten Muhammad (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ihn grüßte. Doch Ibn Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ging noch viel weiter und zeigte dem Beduinen großen Respekt. Ibn Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) antwortete, er habe dies nur getan, weil der Heilige Prophet (Friede und Segen auf ihm) einst darauf hingewiesen habe, dass eine der besten Möglichkeiten, seine Eltern zu ehren, darin bestehe, den Verwandten und Freunden der Eltern Liebe und Respekt zu erweisen. Ibn Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) fügte hinzu, der Vater des Beduinen sei ein Freund seines Vaters, des Befehlshabers der Gläubigen, Umar Bin Khataab (Allahs Wohlgefallen auf ihm).

Dieser Vorfall verdeutlicht die Überlegenheit der Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein. Sie unterwarfen sich vollständig den Lehren des Islam. Sie erfüllten nicht nur ihre Pflichten und vermieden alle Sünden, sondern führten auch alle ihnen empfohlenen Handlungen im größtmöglichen Maße aus. Ihre Unterwerfung ließ sie ihre eigenen Wünsche zurückstellen und nur noch handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Ibn Umar, möge Allah mit ihm zufrieden sein, hätte den Beduinen leicht ignorieren können, da keine seiner Handlungen verpflichtend war. Doch im Gegensatz zu vielen Muslimen, die diese Ausrede benutzen würden, unterwarf er sich vollständig den Lehren des Islam und handelte so, wie er es tat.

Es ist die mangelnde Unterwerfung unter die Lehren des Islam, die den Glauben der Muslime geschwächt hat. Manche erfüllen nur ihre Pflichten und wenden sich von anderen rechtschaffenen Taten ab, wie zum Beispiel freiwilligen Almosen, die ihren Wünschen widersprechen, indem sie behaupten, diese Taten seien nicht verpflichtend. Alle Muslime wünschen sich, im Jenseits mit dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seinen Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zusammenzuleben. Doch wie ist dies möglich, wenn sie nicht ihrem Weg folgen? Wenn ein Muslim einem anderen Weg folgt als dem ihren, wie kann er dann mit ihnen zusammenleben? Um mit ihnen zusammenzuleben, muss man ihrem Weg folgen. Doch dies ist nur möglich, wenn man sich wie sie vollständig den Lehren des Islam unterwirft, anstatt sich die Taten herauszupicken, die den eigenen Wünschen entsprechen.

Dem Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) Schaden zufügen

Im zehnten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina entsandte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) eine Expedition nach Jemen unter der Leitung von Ali Bin Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Ein Gefährte, Amr Bin Shas Al Aslami, der Teil dieser Expedition war, hatte das Gefühl, von Ali (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) schlecht behandelt worden zu sein. Als Amr nach Medina zurückkehrte, kritisierte er Ali (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) bei verschiedenen Treffen und gegenüber verschiedenen Leuten, mit denen er sprach. Eines Tages betrat er die Moschee und traf dort den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der ihn so lange anstarrte, bis er sich neben ihn setzte. Dann sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu Amr (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dass er ihm Schaden zugefügt habe. Amr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) bereute dies. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bemerkte schließlich, dass jeder, der Ali (möge Allah mit ihm zufrieden sein) Schaden zufügte, ihm Schaden zugefügt habe. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 143, erörtert.

Dieses Ereignis zeigt zunächst, wie wichtig es ist, das unbedeutende negative Verhalten anderer zu ignorieren. Man muss sich immer vor Augen halten, dass Menschen, da sie keine Engel sind, zwangsläufig Fehler machen, genau wie sie selbst Fehler machen. Und so wie sie sich wünschen, dass Allah, der Erhabene, und die Menschen ihre Fehler verzeihen, sollten sie lernen, auch die Fehler anderer zu vergeben. Es ist verständlich, dass es jemandem schwerfällt, anderen in einem andauernden Problem zu vergeben, wie zum Beispiel einer Behinderung nach einem Verkehrsunfall. Wenn man sich auch in diesem Fall um Vergebung bemüht, wird die Belohnung größer sein. Doch in Fällen, in

denen das jemandem zugefügte Unrecht nicht andauert, sollte man anderen vergeben und keinen Groll hegen. Wer solchen Groll hegt, sollte fürchten, dass Allah, der Erhabene, seine Taten am Tag des Jüngsten Gerichts genau unter die Lupe nimmt, so wie er die Fehler der Menschen in dieser Welt genau unter die Lupe genommen und daran festgehalten hat. Wer am Tag des Jüngsten Gerichts genau unter die Lupe genommen wird, wird bestraft. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 103, bestätigt. Abschließend ist es wichtig zu beachten, dass Vergebung auch bedeutet, sich vor dem Schaden anderer zu schützen, damit sich die Geschichte nicht wiederholt. Geduld und Vergebung bedeuten nicht, eine passive Haltung einzunehmen, bei der man zulässt, dass andere einem Unrecht zufügen, und selbst keine Maßnahmen ergreift, um sich vor erneutem Schaden zu schützen. Diese passive Haltung hat nichts mit den Lehren des Islam zu tun. Beispielsweise muss eine Frau, die von ihrem Mann körperlich misshandelt wird, Maßnahmen ergreifen, um sich und ihre Kinder zu schützen, selbst wenn dies bedeutet, die Polizei zu rufen und ihn zu verlassen. Nachdem sie sich und ihre Kinder vor seinem Schaden geschützt und ihr Leben weitergeführt hat, kann sie in dieser Welt, durch den Staat, und am Tag des Jüngsten Gerichts Gerechtigkeit bei Allah, dem Erhabenen, suchen. Doch wenn sie ihm um Allahs willen seine vergangenen Fehler ihr gegenüber vergeben kann, führt dies zu ihrer Vergebung. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lasst sie vergeben und nachsehen. Möchtet ihr nicht, dass Allah euch vergibt? Und Allah ist allvergebend und barmherzig.“

Darüber hinaus zeigt das besprochene Hauptereignis auch, dass ein Zeichen wahrer Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, darin besteht, all jene zu lieben, die Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, um Allahs, des Erhabenen, willen lieben, selbst wenn dies ihrer persönlichen Meinung über sie

widerspricht. Diese Liebe schließt diejenigen ein, die ihre Liebe durch ihre Worte und, noch wichtiger, durch ihre Taten verkünden. Beispielsweise ist es für alle offensichtlich, dass die gesamte Familie des Heiligen Propheten Muhammad, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, alle Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, und seine rechtschaffenen Vorgänger diese wahre Liebe besaßen. Daher ist es die Pflicht desjenigen, der behauptet, Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu lieben, jeden von ihnen zu lieben. Dies wird durch viele Hadithe bewiesen, beispielsweise durch den in Sahih Bukhari, Nummer 17. Dieser rät, dass die Liebe zu den Helfern des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, also den Bewohnern der Heiligen Stadt Medina, Teil des Glaubens ist und Hass ihnen gegenüber ein Zeichen der Heuchelei. In einem anderen Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3862, hat der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Muslime eindeutig davor gewarnt, einen seiner Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, zu kritisieren, da sie zu lieben ein Zeichen der Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sei und sie zu hassen ein Zeichen des Hasses auf den Heiligen Propheten, Friede und Segen seien auf ihm, und Allah, den Erhabenen. Diese Person wird keinen Erfolg haben, wenn sie nicht aufrichtig bereut. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, machte in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 143, eine ähnliche Aussage bezüglich seiner gesegneten Familie, möge Allah mit ihnen zufrieden sein.

Wenn ein Muslim einen Muslim, der seine Liebe zu Allah, dem Erhabenen, zeigt, ungerechtfertigt kritisiert, beweist dies seinen Mangel an Liebe zu Allah, dem Erhabenen. Begeht ein Muslim eine Sünde, sollten andere Muslime diese Sünde hassen, aber sie sollten, um Allahs willen, dennoch Liebe für den sündigen Muslim empfinden, aus Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Nächstenliebe zeigt sich darin, sie freundlich und respektvoll zu behandeln. Kurz gesagt: Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Wahrhaftig sein

Während seiner Expedition in den Jemen wählte Ali Bin Abu Talib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) einige Kamele als wohltätige Gaben für Bedürftige aus. Einige seiner Männer fragten, ob sie auf diesen Kamelen reiten und so ihren eigenen eine Pause gönnen dürften. Er lehnte jedoch ab und meinte, dass die Kamele für wohltätige Zwecke ausgewählt worden seien und nur Berechtigte sie nutzen dürften. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 144, erläutert.

Dieses Ereignis zeigt die Aufrichtigkeit, die Ali (Allahs Wohlgefallen auf ihm) anderen gegenüber empfand. Diese erreicht man am besten, wenn man anderen gegenüber das liebt, was man selbst für sich liebt. Tatsächlich kann man kein wahrer Gläubiger sein, solange man sich anderen gegenüber nicht so verhält. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 13, empfohlen. Das bedeutet nicht, dass ein Muslim seinen Glauben verliert, wenn er diese Eigenschaft nicht annimmt. Es bedeutet, dass der Glaube eines Muslims nicht vollständig sein wird, bis er diesen Rat befolgt. Dieser Hadith weist auch darauf hin, dass ein Muslim seinen Glauben nicht vervollkommnet, bis er auch anderen gegenüber das ablehnt, was er selbst für sich selbst ablehnt. Dies wird durch einen anderen Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6586, unterstützt. Er besagt, dass die muslimische Nation wie ein Körper ist. Wenn ein Körperteil schmerzt, teilt der Rest des Körpers den Schmerz. Dieses gegenseitige Empfinden beinhaltet, für andere das zu lieben und zu hassen, was man für sich selbst liebt und hasst.

Ein Muslim kann diesen Status nur erreichen, wenn sein Herz frei von schlechten Eigenschaften wie Neid ist. Diese schlechten Eigenschaften führen immer dazu, dass man sich Besseres wünscht. Dieser Hadith ist

also ein Hinweis darauf, dass man sein Herz reinigen sollte, indem man gute Eigenschaften wie Vergebung annimmt und schlechte Eigenschaften wie Neid ablegt. Dies ist nur möglich, indem man die Lehren des Heiligen Korans und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass der Wunsch nach dem Guten für andere nicht dazu führt, dass sie auf Gutes verzichten müssen. Der Schatz Allahs, des Erhabenen, kennt keine Grenzen, daher besteht kein Grund, eine egoistische und gierige Mentalität anzunehmen.

Der Wunsch nach dem Guten für andere beinhaltet das Bemühen, anderen auf jede erdenkliche Weise zu helfen, sei es finanziell oder emotional, so wie man sich in Not Hilfe von anderen wünscht. Daher muss diese Liebe durch Taten und nicht nur durch Worte zum Ausdruck kommen. Selbst wenn ein Muslim Böses verbietet und Ratschläge erteilt, die den Wünschen anderer widersprechen, sollte er dies behutsam tun, so wie er sich auch freundliche Ratschläge von anderen wünschen würde.

Wie bereits erwähnt, weist der wichtigste Hadith darauf hin, wie wichtig es ist, alle schlechten Eigenschaften, die gegenseitiger Liebe und Fürsorge entgegenstehen, wie beispielsweise Neid, zu beseitigen. Neid entsteht, wenn jemand einen bestimmten Segen begehrt, den er nur erlangen kann, wenn er ihm von einem anderen genommen wird. Diese Haltung stellt die von Allah, dem Erhabenen, bestimmte Verteilung der Segnungen direkt in Frage. Deshalb ist Neid eine schwere Sünde und führt zur Zerstörung der guten Taten des Neiders. Ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4903) warnt davor. Wenn ein Muslim die erlaubten Dinge anderer begehren muss, sollte er Allah, den Erhabenen, bitten, ihm

dasselbe oder Ähnliches zu gewähren, ohne dass der andere seinen Segen verliert. Diese Art von Eifersucht ist erlaubt und in religiöser Hinsicht lobenswert. Ein Hadith in Sahih Muslim (Nummer 1896) empfiehlt dies. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet Muslimen, nur auf einen reichen Menschen eifersüchtig zu sein, der seinen Reichtum richtig einsetzt. Und seien Sie neidisch auf eine kenntnisreiche Person, die ihr Wissen zu ihrem eigenen Vorteil und dem anderer einsetzt.

Ein Muslim sollte anderen nicht nur rechtmäßige weltliche Segnungen wünschen, sondern auch religiöse Segnungen in beiden Welten. Wenn man dies anderen wünscht, ermutigt es sie, sich im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, mehr anzustrengen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten. Diese Art von gesundem Wettbewerb wird im Islam begrüßt. Kapitel 83 Al Mutaffifin, Vers 26:

„…Lasst also die Teilnehmer darum konkurrieren.“

Diese Ermutigung wird einen Muslim auch dazu inspirieren, sich selbst zu hinterfragen, um etwaige Charakterfehler zu finden und zu beseitigen. Wenn diese beiden Elemente Sinn vereinen, das Streben nach aufrichtigem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und die Läuterung des eigenen Charakters führen zum Erfolg in beiden Welten.

Ein Muslim muss daher nicht nur verbal bekunden, dass er anderen dasselbe Liebe schenkt, wie er sich selbst wünscht, sondern dies auch durch Taten zeigen. Es ist zu hoffen, dass jemand, der sich auf diese Weise um andere sorgt, die Fürsorge Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten erfährt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1930, angedeutet.

Vertrauen zeigen

Während seiner Reise in den Jemen schickte Ali Bin Abu Talib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) einen Goldklumpen, den er unter vier Personen aufteilte. Jemand meinte, sie hätten mehr Anspruch auf das Gold als diese Männer. Als der Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die Goldstücke erreichte, fragte er sich, ob die Menschen ihm vertrauten, und fügte hinzu, dass ihm derjenige vertraue, der ihm morgens und abends Nachrichten vom Himmel sende. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 146, erläutert.

Ein Muslim muss sein Vertrauen in den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dadurch zeigen, dass er ihm aufrichtig folgt und gehorcht, selbst wenn ihm die Weisheit hinter seinen Traditionen nicht klar ist. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.““

Und Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht …“

Und Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 21:

„Wahrlich, im Gesandten Allahs gab es für euch ein hervorragendes Vorbild für jeden, der seine Hoffnung auf Allah und den Jüngsten Tag setzt und sich oft an Allah erinnert.“

Man muss seinen Charakter nach dem Vorbild seines gesegneten Charakters gestalten, um gute Eigenschaften wie Geduld, Dankbarkeit und Großzügigkeit zu entwickeln und negative wie Neid, Stolz und Gier aufzugeben. Dies wird zu innerem Frieden führen, da positive Eigenschaften zu einer positiven Denkweise führen. Wer das Leben und die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt, stellt sicher, dass man ihn nach außen hin korrekt darstellt. Wer dies versäumt, wird ihn unweigerlich falsch darstellen und so Nicht-Muslime und andere Muslime davon abhalten, die islamischen Lehren zu lernen und danach zu handeln. Eine falsche Darstellung wird auch dazu führen, dass die Außenwelt den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kritisiert, wenn sie das schlechte Verhalten von Muslimen beobachtet. Dafür wird jeder Muslim zur Verantwortung gezogen, da es seine Pflicht ist, Allah, den

Erhabenen, und seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach außen hin korrekt darzustellen.

Darüber hinaus werden sich die Völker der Vergangenheit, die behaupteten, ihre Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zu lieben, ihnen im Jenseits nicht anschließen, da sie ihnen nicht in der Praxis folgten. Ebenso werden die Muslime, die dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) nicht in der Praxis folgen, ihm im Jenseits nicht anschließen. Stattdessen werden sie sich denen anschließen, denen sie im Diesseits praktisch folgten. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4031, angedeutet.

Handlungen positiv beurteilen

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ein Stück Gold verteilte, wurde er von einem Heuchler kritisiert und aufgefordert, Allah, den Erhabenen, zu fürchten. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) tadelte ihn und erinnerte ihn daran, dass er Allah, den Erhabenen, am meisten fürchte. Daraufhin ging der Mann weg. Khalid Bin Walid (Allahs Wohlgefallen auf ihm) bat um Erlaubnis, den Mann wegen seiner Gotteslästerung hinzurichten, doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lehnte dies ab und meinte, der Mann könnte jemand sein, der die obligatorischen Gebete verrichtet. Ali (Allahs Wohlgefallen auf ihm) bemerkte daraufhin, dass es viele Menschen gebe, die beteten, aber dennoch Heuchler seien, da sie Dinge sagten, die ihren Herzen widersprachen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) antwortete darauf, dass es ihm nicht befohlen sei, die Herzen der Menschen zu erforschen oder ihre Bäuche aufzuschneiden, um ihre Absichten herauszufinden. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 146, erörtert.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4993) wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass es zur richtigen Anbetung Allahs, des Erhabenen, gehört, gut über die Menschen zu denken. Das heißt, es ist ein Aspekt des Gehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen.

Negative Interpretationen führen oft zu Sünden wie übler Nachrede und Beleidigung. Ein Muslim sollte Dinge, wenn möglich, positiv interpretieren, um anderen im Zweifel zu vertrauen. Leider wirkt sich eine negative Denkweise auf Menschen aus – von der Familie bis hin zur Nation. Wie

oft hat beispielsweise eine Nation aufgrund von Annahmen und Verdächtigungen Krieg geführt? Die überwiegende Mehrheit der Skandale in den Medien basiert auf Annahmen. Sogar Gesetze wurden geschaffen, die Annahmen und Verdächtigungen fördern. Dies führt oft zu zerbrochenen Beziehungen, da Menschen mit dieser Denkweise immer glauben, dass andere sie durch ihre Worte oder Taten angreifen. Dies hindert einen daran, Ratschläge anderer anzunehmen, da man glaubt, von dem Ratgeber nur verspottet zu werden, und man selbst gibt keinen Rat, da man glaubt, der andere würde dem, was man sagt, keine Beachtung schenken. Und man verzichtet darauf, jemandem mit dieser negativen Denkweise Ratschläge zu erteilen, da man glaubt, dies würde nur zu Streit führen. Dies führt zu anderen negativen Eigenschaften, wie beispielsweise Bitterkeit.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass sie, auch wenn sie annehmen, dass jemand sie angreift, den Rat anderer annehmen sollten, sofern dieser auf dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beruht.

Ständig negative Interpretationen führen auch zu einer schweren psychischen Erkrankung: Paranoia. Wer paranoid ist, verdächtigt andere ständig, etwas Schlimmes zu tun. Dies kann Beziehungen, wie zum Beispiel Ehen, extrem zerstören.

Man sollte versuchen, Dinge möglichst positiv zu interpretieren, was zu einer positiven Mentalität führt. Und eine positive Einstellung führt zu gesunden Beziehungen, Gefühlen und Einigkeit. Hingegen führt eine ständige negative Interpretation dazu, dass man anderen gegenüber immer negativ denkt und handelt, selbst wenn sie sich gut verhalten. Dies

hindert einen nur daran, die Rechte anderer zu erfüllen, was Allah, der Erhabene, geboten hat. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 12:

„Ihr Gläubigen, vermeidet viele [negative] Annahmen. Gewiss, manche Annahmen sind Sünde…“

Die Abschiedswallfahrt

Im zehnten Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina verließ der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Medina mit der Absicht, die Pilgerfahrt (Hadsch) durchzuführen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 152, beschrieben.

In einem Hadith aus Sahih Bukhari Nr. 1773 weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass die Belohnung für eine angenommene heilige Pilgerfahrt nichts anderes als das Paradies sei.

Der eigentliche Zweck der Heiligen Pilgerfahrt ist die Vorbereitung der Muslime auf ihre letzte Reise ins Jenseits. So wie ein Muslim für die Heilige Pilgerfahrt sein Zuhause, seinen Beruf, seinen Reichtum, seine Familie, seine Freunde und seinen sozialen Status zurücklässt, geschieht dies auch im Moment seines Todes, wenn er seine letzte Reise ins Jenseits antritt. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2379, besagt, dass Familie und Reichtum mit dem Grab zurückbleiben und nur die eigenen Taten, ob gut oder schlecht, bleiben.

Wenn ein Muslim dies während seiner heiligen Pilgerfahrt im Hinterkopf behält, wird er alle Aspekte dieser Pflicht korrekt erfüllen. Dieser Muslim wird als veränderter Mensch nach Hause zurückkehren, da er die Vorbereitung auf seine letzte Reise ins Jenseits der Anhäufung von Überfluss dieser materiellen Welt vorzieht. Er wird sich bemühen, die Gebote Allahs des Erhabenen zu erfüllen, seine Verbote zu missachten

und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dazu gehört auch, von dieser Welt zu nehmen, um die eigenen Bedürfnisse und die derer zu erfüllen, die ihm bedürfen, ohne Verschwendung, Maßlosigkeit oder Extravaganz. So wird sichergestellt, dass er die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah dem Erhabenen gefällt.

Muslime sollten die Heilige Pilgerfahrt nicht als Urlaub und Einkaufstour betrachten, da diese Einstellung ihren Zweck verfehlt. Sie muss Muslime an ihre letzte Reise ins Jenseits erinnern, eine Reise ohne Rückkehr und ohne zweite Chance. Nur dies wird sie dazu inspirieren, die Heilige Pilgerfahrt korrekt durchzuführen und sich angemessen auf das Jenseits vorzubereiten. Wer sich so verhält, wird durch die Heilige Pilgerfahrt ins Paradies geführt.

Aufrichtigkeit im Handeln

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Medina zur Pilgerfahrt verließ, ritt er auf einem zerfetzten Sattel, unter dem sich ein billiges Stück Stoff befand. Sein gesamtes Gepäck trug er mit sich. Er bemerkte, dass die Pilgerfahrt frei von Angeberei und Ansehen sein solle. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 155, erläutert.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3989, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass selbst leichte Angeberei Polytheismus sei.

Dies ist eine abgeschwächte Form des Polytheismus, die nicht zum Verlust des Glaubens führt. Stattdessen führt sie zum Verlust der Belohnung, da dieser Muslim handelte, um anderen zu gefallen, obwohl er hätte handeln sollen, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Tatsächlich wird diesen Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts befohlen, ihre Belohnung von denen zu fordern, für die sie gehandelt haben, was ihnen jedoch nicht möglich sein wird. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, warnt davor.

Wenn der Teufel jemanden nicht von rechtschaffenen Taten abhalten kann, versucht er, seine Absicht zu verderben und so die Belohnung zunichtezumachen. Kann er seine Absicht nicht offensichtlich verderben, versucht er es auf subtile Weise. Dies gilt auch, wenn Menschen anderen gegenüber subtil mit ihren rechtschaffenen Taten prahlen. Manchmal

geschieht dies so subtil, dass sich die Person selbst nicht vollständig darüber im Klaren ist. Da es gemäß einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 224, jedermanns Pflicht ist, Wissen zu erlangen und danach zu handeln, wird Allah, der Erhabene, Unwissenheit am Tag des Jüngsten Gerichts nicht akzeptieren.

Subtiles Angeben findet oft in sozialen Medien und in der Sprache statt. Beispielsweise könnte ein Muslim andere über sein Fasten informieren, obwohl ihn niemand direkt danach gefragt hat. Ein weiteres Beispiel ist das öffentliche Rezitieren des Heiligen Korans auswendig vor anderen und damit deren Kenntnis. Auch öffentliche Selbstkritik kann als Angeberei gegenüber anderen gelten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Angeberei die Belohnung eines Muslims auf subtile Weise zerstört und vermieden werden muss, um seine rechtschaffenen Taten zu schützen. Dies ist nur möglich, indem man islamisches Wissen erlernt und danach handelt, beispielsweise wie man seine Worte und Taten schützt.

Was ist heilig

Während seiner Pilgerreise erreichte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, das Tal Wadi Al Aqiq. Dort erklärte er, er sei von einem Geist Allahs, des Erhabenen, heimgesucht worden, einem Engel, der ihm befahl, in diesem heiligen Tal zu beten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 162, beschrieben.

Die meisten Muslime haben großen Respekt vor heiligen Stätten und islamischen Artefakten, vernachlässigen jedoch oft die anderen Dinge, die Allah, der Erhabene, heilig gemacht hat.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 67, erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Blut, der Besitz und die Ehre eines Muslims im Islam heilig seien.

Dieser Hadith lehrt Muslime wie viele andere, dass Erfolg nur dann erreicht werden kann, wenn man die Rechte Allahs, des Erhabenen, wie die Pflichtgebete, und die Rechte der Menschen erfüllt. Das eine ohne das andere ist nicht gut genug. Am Tag des Jüngsten Gerichts wird Gerechtigkeit herrschen, indem ein Unterdrücker gezwungen wird, seine guten Taten seinen Opfern zuzuschreiben, und falls nötig, werden ihm die Sünden seiner Opfer auferlegt. Dies kann dazu führen, dass der Unterdrücker in die Hölle geworfen wird. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579.

Ein wahrer Gläubiger und Muslim ist jemand, der verbale und körperliche Gewalt von sich selbst und dem Besitz anderer fernhält. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, bestätigt. Daher ist es für Muslime unerlässlich, anderen durch ihre Taten oder Worte keinen Schaden zuzufügen.

Ein Muslim muss den Besitz anderer respektieren und darf nicht versuchen, ihn sich unrechtmäßig anzueignen, beispielsweise in einem Rechtsstreit. Ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 353, warnt davor, dass jemand, der dies tut, in die Hölle kommt, selbst wenn der erworbene Gegenstand so unbedeutend wie ein Zweig eines Baumes ist. Muslime dürfen den Besitz anderer nur nach ihren Wünschen nutzen und ihn in einer Weise zurückgeben, die dem Besitzer gefällt. Man sollte den Besitz anderer so behandeln, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte.

Die Ehre eines Muslims darf nicht durch Taten oder Worte, wie etwa Verleumdung oder Beleidigung, verletzt werden. Vielmehr sollte ein Muslim die Ehre anderer verteidigen, ob in ihrer Anwesenheit oder Abwesenheit, da dies ihn vor dem Höllenfeuer schützt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1931, empfohlen. Man sollte nur so über andere sprechen, wie man es von anderen erwartet. Man sollte daher Gutes sagen oder schweigen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass man es vermeiden sollte, sich selbst, seinen Besitz oder die Ehre anderer zu schädigen, indem man andere genau so behandelt, wie man selbst behandelt werden möchte. So wie man dies für sich selbst liebt, sollte man es auch für andere lieben

und dies durch Taten und Worte beweisen. Dies ist das Zeichen eines wahren Gläubigen gemäß einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515.

Predigt in Arafat

Religion über Kultur

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) während seiner Pilgerfahrt das Land Arafat erreichte, hielt er eine Predigt. Unter anderem sagte er, er habe alles zerstört, was mit den unwissenden Praktiken vor dem Islam zusammenhing. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 210–211, beschrieben.

Muslime sollten die Bräuche von Nichtmuslimen nicht übernehmen. Je mehr Muslime dies tun, desto weniger folgen sie den Lehren des Heiligen Korans und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dies zeigt sich in der heutigen Zeit deutlich, da viele Muslime die kulturellen Bräuche anderer Nationen übernommen haben und sich dadurch von den Lehren des Islams entfernt haben. Man muss sich beispielsweise nur die moderne muslimische Hochzeit ansehen, um zu erkennen, wie viele nichtmuslimische kulturelle Bräuche von Muslimen übernommen wurden. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Muslime nicht zwischen islamischen Bräuchen, die auf dem Heiligen Koran und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) basieren, und den kulturellen Bräuchen von Nichtmuslimen unterscheiden können. Aus diesem Grund können auch Nichtmuslime nicht zwischen ihnen unterscheiden, was dem Islam große Probleme bereitet. Beispielsweise sind Ehrenmorde eine kulturelle Praxis, die nichts mit dem Islam zu tun hat. Aufgrund der Unwissenheit der Muslime und ihrer Gewohnheit, nichtmuslimische kulturelle Bräuche zu übernehmen, wird der Islam jedes Mal beschuldigt, wenn in der Gesellschaft ein Ehrenmord geschieht. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beseitigte die sozialen Barrieren in

Form von Kasten und Bruderschaften, um die Menschen zu vereinen. Unwissende Muslime ließen diese jedoch wieder aufleben, indem sie die kulturellen Praktiken von Nichtmuslimen übernahmen. Kurz gesagt: Je mehr kulturelle Praktiken Muslime übernehmen, desto weniger handeln sie nach dem Heiligen Koran und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm).

Das Gesetz gilt für alle

Während seiner Predigt in Arafat erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), er habe die Wuchergebühren, die die Menschen vor dem Islam akzeptiert hatten, abgeschafft, da sie ungesetzlich waren. Die erste Wuchergebühr, die er für abgeschafft erklärte, betraf die seines Onkels Abbas Bin Abdul Muttalib (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 210–211, erläutert.

Als erstes ist festzustellen, dass dieses Ereignis zeigt, dass das Gesetz des Islam für alle Menschen gleichermaßen gilt.

Einer der Hauptgründe für den scheinbaren Rückschritt der Gesellschaft ist, dass die Menschen es verlernt haben, gerecht zu handeln. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) warnte einst in einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6787), dass frühere Nationen zerstört würden, weil die Behörden die Schwachen für Gesetzesverstöße bestraften, den Reichen und Einflussreichen jedoch verziehen würden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erklärte als Staatsoberhaupt in diesem Hadith sogar, dass er seine eigene Tochter im Falle eines Verbrechens mit der vollen gesetzlichen Strafe bestrafen würde. Auch wenn die Öffentlichkeit ihren Führern vielleicht nicht raten kann, in ihrem Handeln gerecht zu bleiben, können sie sie indirekt beeinflussen, indem sie in all ihren Handlungen und Geschäften gerecht handeln. Beispielsweise muss ein Muslim gegenüber seinen Angehörigen, wie seinen Kindern, gerecht handeln, indem er sie gleich behandelt. Dies wird ausdrücklich in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 3544) empfohlen. Sie sollten in allen ihren Geschäftsbeziehungen gerecht handeln, unabhängig davon, mit wem sie

Geschäfte machen. Wenn die Menschen auf individueller Ebene gerecht handeln, können sich Gemeinschaften zum Besseren verändern und im Gegenzug werden diejenigen in einflussreichen Positionen, wie etwa Politiker, gerecht handeln, ob sie es wollen oder nicht.

Darüber hinaus bezeichnen finanzielle Zinsen den Betrag, den ein Kreditgeber von einem Kreditnehmer zu einem festen Zinssatz erhält. Zur Zeit der Offenbarung des Heiligen Korans waren viele Formen von Zinsgeschäften üblich. Eine davon bestand darin, dass der Verkäufer einen Artikel verkaufte und eine Zahlungsfrist festlegte. Er beauftragte den Käufer, die Frist zu verlängern, den Preis jedoch zu erhöhen, falls dieser nicht innerhalb der Frist zahlte. Eine andere Möglichkeit bestand darin, dass jemand einem anderen Geld lieh und vom Kreditnehmer die Rückzahlung eines bestimmten Betrags über den geliehenen Betrag hinaus innerhalb einer bestimmten Frist beauftragte. Eine dritte Form von Zinsgeschäften bestand darin, dass Kreditnehmer und Verkäufer vereinbarten, dass ersterer den Kredit innerhalb einer bestimmten Frist zu einem festen Zinssatz zurückzahlte. Sollte dies nicht innerhalb der Frist geschehen, verlängerte der Kreditgeber die Frist, erhöhte aber gleichzeitig den Zinssatz. Auf solche Transaktionen beziehen sich die hier genannten Bestimmungen.

Wer so glaubt, verkennt den Unterschied zwischen dem Gewinn aus legalen Investitionen und finanziellen Zinsen. Diese Verwechslung führt dazu, dass manche argumentieren: Wenn der Gewinn aus einer Unternehmensinvestition legal ist, warum sollte dann der Gewinn aus einem Kredit illegal sein? Statt sein Vermögen zu investieren, leiht man es jemandem, der damit Gewinn macht. Warum sollte der Kreditnehmer dem Kreditgeber unter solchen Umständen nicht einen Teil des Gewinns auszahlen? Sie verkennen, dass kein Geschäftsvorhaben risikofrei ist. Kein Vorhaben bietet eine absolute Gewinngarantie. Daher ist es ungerecht, dass nur der Geldgeber Anspruch auf einen festen Gewinn

unter allen Umständen hat und vor jeglichem Verlust geschützt ist. Es ist ungerecht, dass denen, die ihr Vermögen einsetzen, kein fester Gewinn garantiert ist, während denen, die ihr Vermögen verleihen, ein fester Gewinn garantiert ist.

Bei einer normalen, rechtmäßigen Transaktion zieht ein Käufer einen Nutzen aus einem Artikel, den er von einem Verkäufer kauft. Der Verkäufer erhält eine Entschädigung für den Aufwand und die Zeit, die er in die Herstellung des Artikels investiert hat. Bei zinsbezogenen Transaktionen hingegen erfolgt der Austausch von Vorteilen nicht auf faire Weise. Der Zinsempfänger erhält einen festen Betrag als Zahlung für das gewährte Darlehen und sichert so seinen Gewinn. Die andere Partei kann das geliehene Geld zwar verwenden, erzielt damit aber nicht immer einen Gewinn. Wenn eine solche Person das geliehene Geld für einen bestimmten Zweck ausgibt, entsteht kein Gewinn. Selbst wenn das Geld investiert wird, besteht die Möglichkeit, sowohl einen Gewinn zu erzielen als auch einen Verlust zu erleiden. Eine zinsbezogene Transaktion verursacht daher entweder auf der einen Seite einen Verlust und auf der anderen einen Gewinn oder auf der einen Seite einen gesicherten und festen Gewinn und auf der anderen einen unsicheren Gewinn. Rechtmäßiger Handel ist daher nicht gleichbedeutend mit finanziellen Zinsen.

Darüber hinaus erschwert die Zinslast den Kreditnehmern die Rückzahlung enorm. Sie müssen möglicherweise sogar Geld von einer anderen Quelle aufnehmen, um den ursprünglichen Kredit und die Zinsen zu tilgen. Aufgrund der Zinswirkung bleibt der ausstehende Betrag oft auch nach der Kreditrückzahlung bestehen. Dieser finanzielle Druck kann dazu führen, dass Menschen nicht mehr für sich und ihre Familien die notwendigen Lebensgrundlagen finanzieren können. Dieser Stress kann zu zahlreichen körperlichen und psychischen Problemen führen.

Letztlich werden in einem solchen System nur die Reichen reicher, während die Armen ärmer werden.

Auch wenn der Umgang mit finanziellen Interessen äußerlich den Anschein erweckt, als würde eine Person Reichtum erlangen, führt er in Wirklichkeit nur zu einem Gesamtverlust. Dieser Verlust kann viele Formen annehmen. Beispielsweise kann er dazu führen, dass sie gute und rechtmäßige Geschäftsbeziehungen verlieren, die sie hätten eingehen können, wenn sie auf finanzielle Interessen verzichtet hätten. Allah, der Erhabene, kann sie dazu verleiten, ihren Reichtum auf eine Weise zu verwenden, die ihnen nicht gefällt. Beispielsweise können sie an körperlichen Beschwerden leiden, die sie dazu veranlassen, ihren kostbaren, unrechtmäßigen Reichtum auszugeben und ihn so nicht für ihre Zwecke zu nutzen. Der Gesamtverlust hat auch einen spirituellen Aspekt. Je mehr sie sich mit finanziellen Interessen beschäftigen, desto größer wird ihre Gier. Ihre Gier nach weltlichen Dingen wird nie befriedigt, was sie per Definition arm macht, selbst wenn sie viel besitzen. Diese Menschen werden den ganzen Tag von einem weltlichen Problem zum nächsten eilen, ohne Zufriedenheit zu erlangen, da sie die Gnade verloren haben, die mit rechtmäßigen Geschäften und Reichtum einhergeht. Dies kann sie sogar dazu drängen, durch finanzielle Interessen und andere Mittel noch mehr unrechtmäßigen Reichtum anzuhäufen. Der Verlust im Jenseits ist offensichtlicher. Sie werden am Tag des Jüngsten Gerichts mit leeren Händen dastehen, da Allah, der Erhabene, keine gute Tat anerkennt, die auf Unrecht beruht, wie etwa das Spenden von unrechtmäßig erworbenem Vermögen. Man muss kein Gelehrter sein, um zu wissen, wo diese Person am Tag des Jüngsten Gerichts landen wird.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen legalen Geschäftstransaktionen und zinsbezogenen Transaktionen. Erstere spielen eine positive Rolle in der Gesellschaft, während letztere zu ihrem

Niedergang führen. Zinsen erzeugen naturgemäß Gier, Egoismus, Apathie und Grausamkeit gegenüber anderen. Sie führen zur Verehrung des Reichtums und zerstören Mitgefühl und Einheit mit anderen. So können sie die Gesellschaft sowohl aus wirtschaftlicher als auch aus moralischer Sicht ruinieren.

Wohltätigkeit hingegen ist das Ergebnis von Großzügigkeit und Mitgefühl. Durch gegenseitige Zusammenarbeit und Wohlwollen entwickelt sich die Gesellschaft positiv, was wiederum allen zugutekommt. Es ist offensichtlich, dass eine Gesellschaft, in der die Menschen im Umgang miteinander egoistisch sind und die Interessen der Reichen den Interessen der einfachen Leute direkt entgegenstehen, nicht auf stabilen Grundlagen ruht. In einer solchen Gesellschaft wachsen statt Liebe und Mitgefühl zwangsläufig gegenseitige Bosheit und Bitterkeit.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wenn die Menschen ihre eigenen Bedürfnisse und die ihrer Angehörigen befriedigen und ihren Überschuss für wohltätige Zwecke ausgeben oder sich an gegenseitig legitimen Geschäftsvorhaben beteiligen, werden sich Handel, Industrie und Landwirtschaft in einer solchen Gesellschaft verbessern. Der Lebensstandard steigt, und die Produktion wird deutlich höher sein als in Gesellschaften, in denen die Wirtschaftstätigkeit durch finanzielle Interessen eingeschränkt ist.

Harmonie in der Ehe

Während seiner Predigt in Arafat forderte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Muslime auf, Allah, den Erhabenen, in Bezug auf ihre Frauen zu fürchten und sie stets freundlich zu behandeln. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 210–211, erläutert.

Wenn sowohl Frauen als auch Männer eine erfolgreiche Ehe führen möchten, müssen sie einen Partner finden, der auf den Lehren des Islam basiert.

In einem Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 5090, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass eine Person aus vier Gründen heiratet: Reichtum, Abstammung, Schönheit oder Frömmigkeit. Er schloss mit der Warnung, dass man aus Frömmigkeit heiraten sollte, sonst sei man ein Verlierer.

Es ist wichtig zu verstehen, dass die ersten drei in diesem Hadith erwähnten Dinge sehr vergänglich und unvollkommen sind. Sie mögen jemandem vorübergehendes Glück schenken, werden aber letztendlich zur Last, da sie mit der materiellen Welt verbunden sind und nicht mit dem, was endgültigen und dauerhaften Erfolg verleiht, nämlich dem Glauben. Man muss nur die Reichen und Berühmten beobachten, um zu verstehen, dass Reichtum nicht glücklich macht. Tatsächlich sind die Reichen die unzufriedensten und unglücklichsten Menschen auf der Erde. Jemanden wegen seiner Abstammung zu heiraten ist töricht, da dies

keine Garantie dafür ist, dass die Person ein guter Ehepartner ist. Im Gegenteil, eine gescheiterte Ehe zerstört dies die familiären Bindungen, die vor der Heirat zwischen den beiden Familien bestanden. Nur der Schönheit , also der Liebe, wegen zu heiraten, ist nicht klug, da dies ein wankelmütiges Gefühl ist, das sich mit der Zeit und der Stimmung ändert. Wie viele Paare, die angeblich in Liebe ertranken, haben sich am Ende gehasst?

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass dieser Hadith nicht bedeutet, dass man einen armen Ehepartner suchen sollte, da es wichtig ist, jemanden zu heiraten, der eine Familie finanziell unterstützen kann. Ebenso wenig bedeutet er, dass man sich nicht zu seinem Ehepartner hingezogen fühlen sollte, da dies ein wichtiger Aspekt einer gesunden Ehe ist. Dieser Hadith bedeutet jedoch, dass diese Dinge nicht der Haupt- oder endgültige Grund sein sollten, warum jemand heiratet. Die wichtigste und endgültige Eigenschaft, die ein Muslim bei einem Ehepartner suchen sollte, ist Frömmigkeit. Dies liegt daran, dass ein Muslim die Gebote Allahs des Erhabenen befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit Geduld begegnet. Einfach ausgedrückt: Wer Allah den Erhabenen fürchtet, wird seinen Ehepartner in guten wie in schlechten Zeiten gut behandeln. Andererseits werden diejenigen, die nicht religiös sind, ihren Ehepartner schlecht behandeln, wenn sie verärgert sind. Dies ist einer der Hauptgründe für den Anstieg der häuslichen Gewalt unter Muslimen in den letzten Jahren. Und selbst wenn sie mit ihrem Ehepartner zufrieden sind, werden sie aufgrund ihrer Unwissenheit ihre Rechte nicht erfüllen können. Frömmigkeit hilft jedoch, diese zu beseitigen. Kapitel 35 Fatir, Vers 28:

„…Nur diejenigen unter Seinen Dienern fürchten Allah, die Wissen haben…“

Hinzu kommt, dass fromme Menschen immer mehr daran interessiert sind, die Rechte anderer, wie etwa ihres Ehepartners, zu erfüllen, als daran, dass andere ihre Rechte erfüllen. Denn sie wissen, dass Allah der Erhabene sie fragen wird, ob sie die Rechte anderer erfüllen oder nicht. Er wird sie nicht fragen, ob andere ihre Rechte erfüllt haben, denn darum geht es, wenn Allah der Erhabene andere fragt, nicht wenn er sie fragt. Gottlose Muslime hingegen kümmern sich immer nur um ihre eigenen Rechte, die sie der Gesellschaft, der Kultur, der Mode und ihrer eigenen Vorstellungskraft entnommen haben, nicht dem Islam. Aus diesem Grund werden sie mit ihrem Ehepartner nie wirklich zufrieden sein, selbst wenn dieser seine Rechte gemäß den Lehren des Islam erfüllt. Aus diesem Grund sind Unwissenheit über den Islam und Scheidungen so eng miteinander verknüpft.

Wenn ein Muslim heiraten möchte, sollte er sich zunächst über die damit verbundenen Rechte informieren, beispielsweise über die Rechte, die ihm gegenüber seinem Ehepartner zustehen, und über den richtigen Umgang mit dem Ehepartner in verschiedenen Situationen. Unwissenheit führt leider zu vielen Streitigkeiten und Scheidungen, da Menschen Dinge verlangen, die ihr Ehepartner nicht erfüllen muss. Daher ist Wissen, die Wurzel der Frömmigkeit, die Grundlage einer gesunden und erfolgreichen Ehe.

Darüber hinaus unterstreicht das Hauptereignis, um das es hier geht, die Bedeutung der Frauenrechte. Generell war es vor dem Islam, im Zeitalter der Unwissenheit, üblich, Frauen mit Haushaltsgegenständen gleichzusetzen. Sie wurden wie Vieh gekauft und verkauft. Eine Frau hatte keine Rechte in Bezug auf die Ehe. Weit davon entfernt, Anspruch auf einen Anteil am Erbe ihrer Verwandten zu haben, wurde sie selbst wie andere Haushaltsgegenstände behandelt. Sie galt als etwas, das Männern gehörte, während sie nichts besitzen durfte. Und sie durfte nur

nach den Wünschen des Mannes ausgeben. Der Mann hingegen konnte jeglichen Reichtum, der ihr zustehen sollte, wie etwa Lohn, nach seinen Wünschen ausgeben. Sie hatte nicht einmal das Recht, diese Vorgehensweise in Frage zu stellen. Einige Gruppen in Europa betrachteten Frauen sogar als keine Menschen und setzten sie mit Tieren gleich. Frauen hatten in der Religion keinen Platz. Sie galten als ungeeignet für die Anbetung. Manche erklärten sogar, Frauen hätten keine Seele. Es galt als völlig normal, dass ein Vater sein Neugeborenes oder seine kleine Tochter tötete, da sie als Schande für die Familie galten. Manche glaubten sogar, dass gegen den Mörder einer Frau keine Gerechtigkeit herrschen würde. Manche Bräuche sahen sogar vor, die Frau eines verstorbenen Mannes zu töten, da sie nicht für fähig genug gehalten wurde, ohne ihn zu leben. Manche behaupteten sogar, der Zweck der Frau bestehe nur darin, dem Mann zu dienen.

Doch Allah der Erhabene lehrte durch den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Menschen, alle Menschen zu respektieren, machte Gerechtigkeit und Gleichheit zum Gesetz und übertrug den Männern die Verantwortung, die Rechte der Frauen parallel zu ihren eigenen Rechten ihnen gegenüber zu wahren. Frauen wurden frei und unabhängig gemacht. Sie wurden Eigentümerin ihres eigenen Lebens und Besitzes, genau wie Männer. Kein Mann kann eine Frau zwingen, jemanden zu heiraten. Wird sie ohne ihre Zustimmung dazu gezwungen, so ist es ihre Entscheidung, die Ehe fortzusetzen oder zu annullieren. Kein Mann hat das Recht, ohne ihre Zustimmung und Genehmigung etwas von ihrem Eigentum auszugeben. Nach dem Tod ihres Mannes oder einer Scheidung wird sie unabhängig und kann von niemandem zu irgendetwas gezwungen werden. Sie erhält wie die Männer einen Anteil am Erbe gemäß den ihr von Allah dem Erhabenen übertragenen Pflichten. Geld für Frauen auszugeben und sie gut zu behandeln, wurde von Allah dem Erhabenen zum Akt der Anbetung erklärt. All diese und weitere Rechte wurden den Frauen von niemand anderem als Allah dem Erhabenen gewährt. Es ist seltsam, wie diejenigen, die sich heute für die Rechte der Frauen einsetzen, den Islam

kritisieren, obwohl dieser den Frauen schon Jahrhunderte zuvor Rechte gewährte.

Überlegenheit im Islam

Während seiner Predigt in Arafat erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass kein Araber einem Ausländer und kein Ausländer einem Araber überlegen sei. Die einzige Eigenschaft, die einen Menschen anderen überlegen macht, ist Frömmigkeit. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei mit ihm), Band 1, Seite 1958, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6543, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, die Menschen nicht nach ihrem äußeren Erscheinungsbild oder ihrem Reichtum beurteilt, sondern vielmehr die inneren Absichten und körperlichen Handlungen der Menschen beobachtet und beurteilt.

Zunächst ist zu beachten, dass ein Muslim seine Absichten bei jeder Tat stets korrigieren sollte, da Allah, der Erhabene, ihn nur belohnt, wenn er rechtschaffene Taten für ihn vollbringt. Wer Taten für andere Menschen und Dinge vollbringt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts von denen belohnt, für die er gehandelt hat. Dies wird jedoch nicht möglich sein. Ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3154, warnt davor.

Darüber hinaus unterstreicht dieser Hadith die Bedeutung der Gleichheit im Islam. Ein Mensch ist anderen nicht durch weltliche Dinge wie ethnische Zugehörigkeit oder Reichtum überlegen. Obwohl viele Muslime solche Barrieren wie Kasten und Sekten errichtet haben und daher glauben, manche seien besser als andere, lehnt der Islam dieses Konzept

klar ab und erklärt, dass in dieser Hinsicht alle Menschen im Islam gleich sind. Das Einzige, was einen Muslim einem anderen überlegen macht, ist seine Frömmigkeit, also wie sehr er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal mit Geduld entgegentritt, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Darüber hinaus weist der Haupthadith darauf hin, dass Frauen ihre Zeit nicht mit Debatten und Diskussionen über ihre Stellung gegenüber Männern verschwenden sollten. Stattdessen müssen sie verstehen, dass Überlegenheit nicht darin liegt, Männer zu kopieren oder zu übertrumpfen. Sie besteht einzig und allein darin, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen.

Ein Muslim sollte sich daher dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, widmen, indem er seine Rechte und die Rechte der Menschen wahrt, und nicht glauben, dass etwas, das er besitzt oder besitzt, ihn irgendwie vor Strafe bewahren wird. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6853, klargestellt, dass ein Muslim, dem es an rechtschaffenen Taten, also dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, mangelt, aufgrund seiner Abstammung keinen Rangaufstieg erhält. Tatsächlich gilt dies für alle weltlichen Dinge wie Reichtum, ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht oder soziale Zugehörigkeit und Kasten.

Schließlich sollten die Menschen, so wie der Islam die Menschen nach ihrem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, beurteilt, dies auch tun. Sie dürfen andere nicht als ihnen unterlegen oder nach weltlichen Maßstäben beurteilen, da dies oft zu Stolz und dem Versagen bei der Wahrung der Rechte anderer führt, was in beiden Welten zu Katastrophen führt.

Der wahre Status eines Menschen bleibt verborgen, ebenso wie die Absichten anderer verborgen bleiben, selbst wenn sie seine Handlungen beobachten können. Daher ist es töricht, auf andere herabzublicken, nur weil sie ihnen möglicherweise überlegen sind.

Halten Sie am Erfolg fest

Während seiner Predigt in Arafat erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass er dem Volk den Heiligen Koran und seine Traditionen hinterlassen werde, die ihm den rechten Weg weisen würden, solange er ihnen treu bleibe. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 210–211, und in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“, Seite 464, erläutert.

Um an ihnen festzuhalten, muss man ihnen jederzeit aufrichtig gehorchen und sie befolgen.

Um Nutzen aus dem Heiligen Koran zu ziehen, muss man drei Aspekte berücksichtigen: Erstens, ihn korrekt und regelmäßig zu rezitieren. Zweitens, ihn zu verstehen und drittens, danach zu handeln. Man muss sich immer bewusst sein, dass der Heilige Koran ein Buch der Rechtleitung und kein Buch der Rezitation ist. Rechtleitung kann man nur erlangen, wenn man ihn lernt und danach handelt.

Darüber hinaus muss man daher seine mündliche Erklärung, an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu glauben, ihn zu lieben und zu respektieren, unterstützen, indem man sein Leben und seine Lehren lernt und danach handelt. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.““

Und Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht …“

Und Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 21:

„Wahrlich, im Gesandten Allahs gab es für euch ein hervorragendes Vorbild für jeden, der seine Hoffnung auf Allah und den Jüngsten Tag setzt und sich oft an Allah erinnert.“

Man muss seinen Charakter nach dem Vorbild seines gesegneten Charakters gestalten, um gute Eigenschaften wie Geduld, Dankbarkeit und Großzügigkeit zu entwickeln und negative wie Neid, Stolz und Gier aufzugeben. Dies wird zu innerem Frieden führen, da positive Eigenschaften zu einer positiven Denkweise führen. Wer das Leben und die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt, stellt sicher, dass man ihn nach außen hin korrekt darstellt. Wer dies versäumt, wird ihn unweigerlich falsch darstellen und so Nicht-Muslime und andere Muslime davon abhalten, die islamischen Lehren zu lernen und danach zu handeln. Eine falsche Darstellung wird auch dazu führen, dass die Außenwelt den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kritisiert, wenn sie das schlechte Verhalten von Muslimen beobachtet. Dafür wird jeder Muslim zur Verantwortung gezogen, da es seine Pflicht ist, Allah, den Erhabenen, und seinen Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach außen hin korrekt darzustellen.

Darüber hinaus werden sich die Völker der Vergangenheit, die behaupteten, ihre Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zu lieben, ihnen im Jenseits nicht anschließen, da sie ihnen nicht in der Praxis folgten. Ebenso werden die Muslime, die dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) nicht in der Praxis folgen, ihm im Jenseits nicht anschließen. Stattdessen werden sie sich denen anschließen, denen sie im Diesseits praktisch folgten. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4031, angedeutet.

Wer die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt, kann alle ihm zuteil gewordenen Segnungen richtig nutzen. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, die richtige Einordnung aller Aspekte und aller Menschen in sein Leben und die angemessene Vorbereitung auf die

Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Dieses Verhalten führt zu innerem Frieden in beiden Welten. Daher muss man die islamischen Lehren zu seinem eigenen Wohl annehmen und befolgen, auch wenn diese im Widerspruch zu persönlichen Wünschen stehen. Man sollte sich wie ein weiser Patient verhalten, der den Rat seines Arztes befolgt und versteht, dass selbst bittere Medikamente und strenge Diäten dem eigenen Wohlbefinden dienen. So wie dieser weiser Patient seine geistige und körperliche Gesundheit verbessern kann, so kann es auch jemand erreichen, der islamische Prinzipien akzeptiert und befolgt. Denn wahres Wissen über das Erreichen eines ausgeglichenen Geistes und Körpers sowie über die richtige Gestaltung der eigenen Beziehungen und Verantwortlichkeiten liegt allein bei Allah, dem Erhabenen. Das gesellschaftliche Verständnis von psychischer und körperlicher Gesundheit reicht trotz umfangreicher Forschung nicht aus, um die Herausforderungen jedes Einzelnen zu lösen. Menschliche Führung kann einen aufgrund inhärenter Einschränkungen und Vorurteile nicht vor allen Formen von Stress schützen oder helfen, jeden Aspekt des Lebens zu priorisieren. Nur Allah, der Erhabene, besitzt das notwendige Wissen, das der Menschheit durch den Heiligen Koran und die Lehren des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, vermittelt wird. Diese Realität wird deutlich, wenn man diejenigen betrachtet, die die ihnen gewährten Segnungen im Einklang mit den islamischen Lehren nutzen, im Vergleich zu denen, die dies nicht tun. Während viele Patienten die wissenschaftlichen Grundlagen ihrer Medikamente nicht verstehen und ihrem Arzt blind vertrauen, ermutigt Allah, der Erhabene, die Menschen, über die Weisheit der islamischen Lehren nachzudenken, um die positiven Veränderungen in ihrem Leben zu erkennen. Er verlangt keinen blinden Glauben; vielmehr wünscht er sich, dass die Menschen ihre Wahrheit anhand klarer Beweise erkennen. Dies erfordert eine offene und unvoreingenommene Haltung bei der Auseinandersetzung mit den Lehren des Islam. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Darüber hinaus kontrolliert Allah, der Erhabene, allein die spirituellen Herzen der Menschen, die Wohnstätte des Seelenfriedens. Er allein entscheidet, wer ihn erlangt und wer nicht. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Und es ist klar, dass Allah, der Erhabene, nur denen Seelenfrieden schenkt, die die Segnungen, die Er ihnen gewährt hat, richtig nutzen.

Eine erhabene Offenbarung

Am Tag von Arafat, dem 9. Dhul Hijjah, wurde dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die folgende göttliche Offenbarung zuteil: Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 3:

„…Heute habe ich eure Religion für euch vervollkommnet und meine Gunst an euch vollendet und euch den Islam als Religion anerkannt…“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 254, erörtert.

Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, beinhaltet die Erfüllung aller von Ihm erteilten Pflichten in Form von Geboten und Verboten einzig zu Seinem Wohlgefallen. Wie ein Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 1) bestätigt, werden alle nach ihren Absichten beurteilt. Wer also gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht aufrichtig ist, wird für seine guten Taten weder in dieser noch in der nächsten Welt belohnt. Laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 3154) werden diejenigen, die unaufrichtige Taten begangen haben, am Tag des Jüngsten Gerichts aufgefordert, ihre Belohnung von denen zu fordern, für die sie gehandelt haben, was jedoch nicht möglich sein wird. Kapitel 98 Al Bayyinah, Vers 5.

„Und ihnen wurde nichts anderes befohlen, als Allah anzubeten und Ihm gegenüber in der Religion aufrichtig zu sein …“

Wenn jemand seine Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, nicht erfüllt, zeugt dies von mangelnder Aufrichtigkeit. Daher sollte man aufrichtig bereuen und sich bemühen, sie alle zu erfüllen. Es ist wichtig zu bedenken, dass Allah, der Erhabene, niemandem Pflichten auferlegt, die er nicht erfüllen oder bewältigen kann. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 286.

„Allah verlangt von keiner Seele mehr, als sie vermag …“

Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, bedeutet, stets Sein Wohlgefallen über das eigene Wohlgefallen und das Wohlgefallen anderer zu stellen. Ein Muslim sollte stets jenen Taten den Vorzug geben, die Allah, dem Erhabenen, dienen. Man sollte andere lieben und ihre Sünden um Allahs, des Erhabenen, willen ablehnen, nicht um der eigenen Wünsche willen. Wenn man anderen hilft oder sich weigert, Sünden zu begehen, sollte dies um Allahs, des Erhabenen, willen geschehen. Wer diese Mentalität verinnerlicht, hat seinen Glauben vervollkommnet. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, bestätigt.

Ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, besteht darin, darauf zu vertrauen, dass seine Gebote und Entscheidungen das Beste für die betroffenen Menschen sind, selbst wenn die Weisheit hinter seinen Geboten den Menschen nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Sich nur mit den Geboten zufrieden zu geben, die den eigenen Wünschen entsprechen, und sich über Gebote aufzuregen, die den eigenen Wünschen widersprechen, ist klare Unaufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen. Wer Allah, dem Erhabenen, aufrichtig gehorcht, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in jeder Situation und jedem Zustand geduldig entgegentritt, ist wahrhaft aufrichtig.

Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Koran beinhaltet tiefen Respekt und Liebe für die Worte Allahs, des Erhabenen. Diese Aufrichtigkeit beweist sich, wenn man die drei Aspekte des Heiligen Korans erfüllt. Erstens, ihn korrekt und regelmäßig zu rezitieren. Zweitens, seine Lehren durch eine zuverlässige Quelle und einen zuverlässigen Lehrer zu verstehen. Drittens, nach den Lehren des Heiligen Korans zu handeln, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Der aufrichtige Muslim gibt dem Handeln nach seinen Lehren Vorrang vor seinen Wünschen, die dem Heiligen Koran widersprechen. Seinen Charakter am Heiligen Koran auszurichten, ist ein Zeichen wahrer Aufrichtigkeit gegenüber dem Buch Allahs, des Erhabenen. Dies ist die Tradition des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 1342, bestätigt wird. Ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Koran besteht darin, sich ihm mit der aufrichtigen Absicht zu nähern, ihn vollständig zu verstehen und danach zu handeln, unabhängig davon, ob die eigenen Wünsche im Widerspruch zum Heiligen Koran stehen. Wer nach Lust und Laune auswählt, welche Gebote, Verbote und Ratschläge er befolgt oder ignoriert, ist ihnen gegenüber unaufrichtig und wird daher nicht wirklich von ihrer Führung profitieren. Kapitel 17 Al Isra, Vers 82:

„Und Wir senden vom Koran Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen herab, doch den Übeltätern fügt er nur Verluste zu.“

Schließlich ist es wichtig zu verstehen, dass ein Muslim den Heiligen Koran, obwohl er ein Heilmittel für weltliche Probleme ist, nicht nur zu diesem Zweck verwenden sollte. Das heißt, er sollte ihn nicht nur rezitieren, um seine weltlichen Probleme zu lösen, indem er ihn wie ein Werkzeug behandelt, das man in Schwierigkeiten herausnimmt und wieder zurück in den Werkzeugkasten legt. Die Hauptfunktion des Heiligen Korans besteht darin, einen sicher ins Jenseits zu führen. Diese Hauptfunktion zu vernachlässigen und ihn nur zur Lösung weltlicher Probleme zu verwenden, ist falsch, da es dem Verhalten eines wahren Muslims widerspricht. Es ist, als würde jemand ein Auto mit viel Zubehör kaufen, das aber keinen Motor hat. Sich so zu verhalten, zeugt von Unaufrichtigkeit.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist die Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Dazu gehört das Streben nach Wissen, um nach seinen Traditionen zu handeln. Zu diesen Traditionen gehören diejenigen, die sich auf Allah, den Erhabenen, in Form der Anbetung und seines gesegneten, edlen Verhaltens gegenüber der Schöpfung beziehen. Kapitel 68 Al Qalam, Vers 4:

„Und Sie besitzen tatsächlich einen großartigen moralischen Charakter.“

Dazu gehört, seine Gebote und Verbote jederzeit zu befolgen. Dies wurde von Allah, dem Erhabenen, zur Pflicht gemacht. Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Aufrichtigkeit bedeutet, seinen Traditionen den Vorrang vor den Taten anderer einzuräumen, da alle Wege zu Allah, dem Erhabenen, verschlossen sind, außer dem Weg des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, [so] wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Man muss all jene lieben, die ihn während seines Lebens und nach seinem Tod unterstützt haben, ob sie nun zu seiner Familie oder seinen Gefährten gehören – möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein. Diejenigen zu unterstützen, die seinem Weg folgen und seine Traditionen lehren, ist die Pflicht derer, die ihm gegenüber aufrichtig sein wollen. Aufrichtigkeit beinhaltet auch, diejenigen zu lieben, die ihn lieben, und diejenigen abzulehnen, die ihn kritisieren, unabhängig von der eigenen Beziehung zu diesen Menschen. All dies wird in einem einzigen Hadith zusammengefasst, der in Sahih Bukhari, Nummer 16, zu finden ist. Er

besagt, dass ein Mensch keinen wahren Glauben haben kann, bis er Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – mehr liebt als die gesamte Schöpfung. Diese Liebe muss durch Taten gezeigt werden, nicht nur durch Worte. Es ist ein Aspekt der Aufrichtigkeit ihm gegenüber, ihn zu respektieren, zu lieben und ihm praktisch zu folgen. Doch dies ist nicht möglich, ohne etwas über sein gesegnetes Leben und seine Lehren zu lernen. Wie kann man jemanden respektieren, lieben und ihm folgen, den man nicht einmal kennt? Wer behauptet, ihn zu lieben und zu respektieren, ihm aber in der Praxis nicht folgt, ist in seiner Behauptung unaufrichtig.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist die Aufrichtigkeit gegenüber den Gemeindeführern. Dies schließt auch die Aufrichtigkeit gegenüber religiösen Führern und Lehrern ein. Dazu gehört, ihnen freundlich den besten Rat zu geben und sie bei ihren guten Entscheidungen mit allen notwendigen Mitteln zu unterstützen, beispielsweise finanziell oder materiell. Laut einem Hadith in Imam Maliks Muwatta, Buch 56, Hadith 20, erfreut die Erfüllung dieser Pflicht Allah, dem Erhabenen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Dies verdeutlicht, dass es eine Pflicht ist, den Führern der Gesellschaft zu gehorchen. Wichtig ist jedoch, dass dieser Gehorsam eine Pflicht ist, solange man Allah, dem Erhabenen, nicht ungehorsam ist. Es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn er zum Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer führt. In solchen Fällen sollte man es vermeiden, sich gegen die Führer aufzulehnen, da dies nur unschuldigen

Menschen schadet. Stattdessen sollte man den Führern gemäß den Lehren des Islam behutsam Gutes und verbotenes Böses raten. Man sollte andere dazu anhalten, entsprechend zu handeln, und die Führer stets bitten, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Wenn die Führer aufrichtig bleiben, wird auch die Gesellschaft aufrichtig bleiben.

Betrügerische Handlungen gegenüber den Führern sind ein Zeichen von Heuchelei, die man stets vermeiden muss. Aufrichtigkeit bedeutet auch, ihnen in Angelegenheiten zu gehorchen, die die Gesellschaft im Guten vereinen, und vor allem zu warnen, was die Gesellschaft spaltet. Im Islam gibt es keine blinde Loyalität gegenüber Führern, sondern nur Gehorsam in Dingen, die Allah, dem Erhabenen, gefallen.

Der letzte Punkt, der im Haupthadith erwähnt wird, ist Aufrichtigkeit gegenüber der Allgemeinheit. Dazu gehört, stets das Beste für die Allgemeinheit zu wünschen und dies durch Worte und Taten zu zeigen. Dazu gehört, anderen Gutes zu raten, ihnen Böses zu verbieten und stets barmherzig und freundlich zu anderen zu sein. Dies lässt sich in einem einzigen Hadith aus Sahih Muslim, Nummer 170, zusammenfassen. Er warnt davor, dass man erst dann ein wahrer Gläubiger sein kann, wenn man für andere das liebt, was man sich selbst wünscht.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist so wichtig, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) diese Pflicht gemäß dem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 57, neben das obligatorische Gebet und die obligatorische Spende von Almosen stellte. Allein dieser Hadith verdeutlicht seine Bedeutung, da er mit zwei wichtigen Pflichten verbunden ist.

Aufrichtigkeit gegenüber anderen Menschen zeigt sich darin, dass man sich über ihre Freude freut und traurig ist, wenn sie Kummer haben, solange die eigene Haltung nicht den Lehren des Islam widerspricht. Ein hohes Maß an Aufrichtigkeit bedeutet, bis zum Äußersten zu gehen, um das Leben anderer zu verbessern, selbst wenn man sich dadurch in Schwierigkeiten bringt. Beispielsweise kann man auf den Kauf bestimmter Dinge verzichten, um den Reichtum an Bedürftige zu spenden. Der Wunsch und das Streben, Menschen stets im Guten zu vereinen, sind Teil der Aufrichtigkeit gegenüber anderen. Andere zu spalten hingegen ist ein Merkmal des Teufels. Kapitel 17 Al-Isra, Vers 53:

„…Satan versucht sicherlich, Zwietracht unter ihnen zu säen…“

Eine Möglichkeit, Menschen zu vereinen, besteht darin, die Fehler anderer zu verschleiern und sie im Verborgenen von Sünden abzuhalten. Wer so handelt, dessen Sünden werden von Allah, dem Erhabenen, verschleiert. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1426, bestätigt. Wann immer möglich, sollte man andere über die Aspekte der Religion und die wichtigen Aspekte der Welt beraten und lehren, damit sich sowohl ihr weltliches als auch ihr religiöses Leben verbessert. Ein Beweis für die Aufrichtigkeit gegenüber anderen ist, dass man sie in ihrer Abwesenheit unterstützt, beispielsweise bei Verleumdungen anderer. Sich von anderen abzuwenden und sich nur um sich selbst zu sorgen, ist nicht die Haltung eines Muslims. Tatsächlich verhalten sich die meisten Tiere so. Auch wenn man nicht die gesamte Gesellschaft verändern kann, kann man dennoch aufrichtig sein und seinen Mitmenschen, wie Verwandten und Freunden, helfen. Einfach ausgedrückt: Man muss andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Kapitel 28 Al Qasas, Vers 77:

„…Und tut Gutes, so wie Allah euch Gutes getan hat…“

Ein Aspekt der Aufrichtigkeit gegenüber anderen besteht darin, ihnen zu helfen, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Man sollte nicht die Dankbarkeit anderer verlangen, da dies die eigene Belohnung zunichte macht und eindeutig Unaufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen darstellt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass jemand, der nach den islamischen Lehren handelt, sicherstellt, dass er alle ihm gewährten Segnungen richtig nutzt. Dies gewährleistet einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, die richtige Einordnung aller Aspekte in sein Leben und die angemessene Vorbereitung auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts. Dieses Verhalten führt zu innerem Frieden in beiden Welten. Daher muss man die islamischen Lehren um seiner selbst willen annehmen und danach handeln, auch wenn dies den eigenen Wünschen widerspricht. Die Kontrolle der eigenen Wünsche ist ein geringer Preis für inneren Frieden und Körper, genau wie man seine Ernährung kontrolliert, um eine gute körperliche Gesundheit zu erreichen. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Das Leben hingegen wird zu einem dunklen Gefängnis für denjenigen, der keinen inneren Frieden findet, selbst wenn er alle seine Wünsche erfüllt. Dies wird deutlich, wenn man die Reichen und Berühmten beobachtet. Kapitel 9 At Tawbah, Vers 82:

„So lasst sie ein wenig lachen und dann viel weinen als Entschädigung für das, was sie früher verdient haben.“

Und Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Halte am Glauben fest

Am Tag von Arafat, dem 9. Dhul Hijjah, wurde dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die folgende göttliche Offenbarung zuteil: Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 3:

„…Heute habe ich eure Religion für euch vervollkommnet und meine Gunst an euch vollendet und euch den Islam als Religion anerkannt…“

Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 309, erörtert.

Als Umar Bin Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) dies hörte, weinte er. Als er zu seiner Reaktion befragt wurde, antwortete er, dass nach der Vollkommenheit nur noch Verfall folgen könne.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3997, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass er keine Armut für die muslimische Nation befürchte. Vielmehr fürchtete er, dass die weltlichen Güter für sie leicht und reichlich zu erlangen sein würden. Dies würde sie dazu veranlassen, darum zu konkurrieren, und dies würde wiederum zu ihrer Zerstörung führen, so wie dieser Wettbewerb die vorherigen Nationen zerstörte.

Es ist wichtig zu verstehen, dass dies nicht nur für Reichtum gilt. Diese Warnung gilt für alle Aspekte weltlicher Wünsche, die den Wunsch nach Ruhm, Reichtum, Autorität und sozialen Aspekten des Lebens wie Familie, Freunden und Karriere umfassen können. Wer seine Wünsche über seine Bedürfnisse hinaus erfüllt, selbst wenn sie erlaubt sind, lenkt von der praktischen Vorbereitung auf das Jenseits ab, die darin besteht, die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies führt zu einem schlechten Charakter, wie Verschwendung und Extravaganz, und kann sogar Sünden begehen, um diese Dinge zu erlangen. Gelingt dies nicht, kann dies zu Ungeduld und anderen Akten des Trotzes und Ungehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, führen. Der Wettbewerb um weltliche Segnungen mit anderen führt dazu, dass man negative Eigenschaften wie Neid, Gehässigkeit und Feindseligkeit entwickelt, was wiederum zu Uneinigkeit, Unaufrichtigkeit und der Missachtung der Rechte anderer führt. Dieser Wettbewerb kann sogar dazu führen, dass man anderen schadet. Dies führt nur zur Zerstörung in beiden Welten, auch wenn dies für einen Menschen in dieser Welt nicht offensichtlich ist.

Es ist offensichtlich, dass diese weltlichen Wünsche die Kontrolle über viele Muslime übernommen haben, da sie gerne mitten in der Nacht aufstehen würden, um weltliche Segnungen wie Reichtum zu erlangen oder in den Urlaub zu fahren, dies jedoch nicht tun, wenn ihnen geraten wird, das freiwillige Nachtgebet zu verrichten oder mit der Gemeinde am obligatorischen Morgengebet in der Moschee teilzunehmen.

Es ist nicht schädlich, sich diese Dinge zu beschaffen, solange sie erlaubt und erforderlich sind, um die eigenen Bedürfnisse und die der Angehörigen zu erfüllen. Wer jedoch darüber hinausgeht, wird sich auf Kosten des Jenseits damit beschäftigen und die Rechte Allahs und der Menschen verletzen. Je mehr man seinen weltlichen Wünschen

nachgeht, desto weniger wird man sich um die Vorbereitung auf das Jenseits bemühen, da man die ihm gewährten Segnungen entweder auf eine Weise nutzen kann, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, oder nach seinen eigenen Wünschen. Dies führt zu der Zerstörung, vor der im Haupthadith gewarnt wird. Eine Zerstörung, die mit Stress und Angst in dieser Welt beginnt und zu extremen Schwierigkeiten im Jenseits führt. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Was ist Frömmigkeit

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) von Arafat aufbrach, eilten ihm die Menschen nach. Daraufhin befahl er jemandem, den Menschen zu erklären, dass Frömmigkeit nicht an der Geschwindigkeit gemessen wird. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 257, erläutert.

Frömmigkeit erlangt man durch den Erwerb und die Anwendung islamischen Wissens, um die empfangenen Segnungen richtig nutzen zu können. Kapitel 35 Fatir, Vers 28:

„…Nur diejenigen unter Seinen Dienern fürchten Allah, die Wissen haben…“

In einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2451, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass ein Muslim erst fromm werden könne, wenn er Dinge vermeidet, die seiner Religion nicht schaden, aus Angst, dass dies zu etwas Schädlichem führen könnte. Ein Aspekt der Frömmigkeit besteht also darin, nicht nur unerlaubte, sondern auch zweifelhafte Dinge zu vermeiden. Denn zweifelhafte Dinge bringen einen Muslim dem Unerlaubten einen Schritt näher, und je näher man dem Unerlaubten ist, desto leichter verfällt man ihm. Aus diesem Grund besagt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1205, dass derjenige, der unerlaubte und zweifelhafte Dinge vermeidet, seine Religion und Ehre schützt. Beobachtet man diejenigen, die in der Gesellschaft auf die falsche Fährte geraten sind, so geschah dies in den

meisten Fällen allmählich und nicht plötzlich. Das heißt, die Person gab sich zuerst zweifelhaften Dingen hin, bevor sie dem Unerlaubten verfiel. Aus diesem Grund betont der Islam die Notwendigkeit, unnötige und eitle Dinge im Leben zu vermeiden, da sie zum Unrecht führen können. Beispielsweise führt eitle und nutzlose Rede, die im Islam nicht als Sünde gilt, oft zu böser Rede wie Verleumdung, Lügen und Verleumdung. Wer den ersten Schritt vermeidet, indem er sich nicht auf eitle Rede einlässt, wird zweifellos auch böse Rede vermeiden. Dieser Prozess lässt sich auf alles anwenden, was eitel, unnötig und vor allem zweifelhaft ist.

Der richtige Weg

Während seiner Pilgerfahrt erreichte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Wadi Muhassir und warf Kieselsteine auf die Jamarat. Er forderte die Menschen auf, dasselbe zu tun. Anschließend riet er ihnen, ihre Rituale von ihm zu übernehmen, da sie ihn in diesem Jahr möglicherweise nicht mehr sehen würden. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 264, beschrieben.

Obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Riten der Heiligen Pilgerfahrt ausdrücklich erwähnte, bedeuten seine Worte indirekt, dass ein Muslim in allen Lebensbereichen seinen Traditionen folgen muss. Dies wird durch den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unmissverständlich deutlich gemacht. Kapitel 3, Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben …““

Und Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht …“

Muslime müssen daher sicherstellen, dass sie sich strikt an die beiden Quellen der Führung halten: den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und alle anderen Quellen religiösen Wissens meiden. Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, selbst wenn diese zu guten Taten führen, desto weniger wird man den beiden Quellen der Führung folgen, was wiederum zur Irreführung führt. Deshalb warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4606), dass jede Angelegenheit, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt ist, von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt wird. Je mehr man sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, desto mehr wird man beginnen, Dinge zu tun, die den Lehren des Islam widersprechen. So führt der Teufel die Menschen Schritt für Schritt in die Irre. Beispielsweise wird einer Person in Schwierigkeiten geraten, bestimmte spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam widersprechen und sie in Frage stellen. Da diese Person unwissend ist und sich auf andere Quellen religiösen Wissens stützt, tappt sie leicht in diese Falle und beginnt, spirituelle Übungen durchzuführen, die den Lehren des Islam direkt widersprechen. Sie beginnt sogar, Dinge über Allah, den Erhabenen, und das Universum zu glauben, die den Lehren des Islam widersprechen, wie zum Beispiel der Glaube, dass Menschen oder übernatürliche Wesen ihr Schicksal bestimmen können, da ihr Wissen nicht aus den beiden Quellen der Führung stammt. Einige dieser fehlgeleiteten Praktiken und

Überzeugungen sind eindeutig Unglaube, wie zum Beispiel die Ausübung schwarzer Magie. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 102:

„…Nicht Salomon war ungläubig, sondern die Teufel waren ungläubig und lehrten die Menschen Zauberei und das, was den beiden Engeln in Babylon, Harut und Marut, offenbart wurde. Doch sie [die beiden Engel] lehren niemanden, ohne zu sagen: „Wir sind eine Prüfung, also werdet nicht ungläubig [durch Zauberei].“…“

Ein Muslim kann seinen Glauben verlieren, ohne es zu merken, da er die Gewohnheit hat, auf andere Quellen religiösen Wissens zurückzugreifen. Deshalb tritt man in die Fußstapfen des Teufels, wenn man auf religiöse Neuerungen zurückgreift, die nicht in den beiden Quellen der Führung verwurzelt sind. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 208:

Ihr Gläubigen, nehmt den Islam vollständig an und folgt nicht den Schritten Satans. Er ist euch wahrlich ein offenkundiger Feind.

Versuchungen kontrollieren

Als der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) während seiner Heiligen Pilgerfahrt die Stätte der Tieropfer in Mina erreichte, ließ er seinen jungen Cousin Fadl Ibn Abbas (Allahs Wohlgefallen auf ihm) hinter sich auf sein Kamel steigen. Eine junge Frau näherte sich dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und stellte ihm eine Frage. Während er ihre Frage beantwortete, drehte er den Kopf seines Cousins von der jungen Frau weg, sodass er sie nicht sehen konnte. Als er danach gefragt wurde, antwortete er, er habe einen jungen Mann und eine junge Frau nahe beieinander gesehen und er könne dem Teufel nicht trauen, dass er sie negativ beeinflussen könne. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 265, erörtert.

Muslime sollten Vorkehrungen treffen, um der Versuchung illegaler Beziehungen zu entgehen. Erstens sollten sie lernen, den Blick zu senken. Das bedeutet nicht, dass man ständig auf seine Schuhe starren sollte, sondern dass man es vermeiden sollte, sich unnötig umzusehen, insbesondere an öffentlichen Orten. Man sollte es vermeiden, andere anzustarren und Respekt vor dem anderen Geschlecht bewahren. So wie ein Muslim es nicht mag, wenn jemand seine Schwester oder Tochter anstarrt, sollte er auch nicht die Schwestern und Töchter anderer Leute anstarren. Kapitel 24 An Nur, Vers 30:

Sag den gläubigen Männern, sie sollen ihre Sehkraft einschränken und ihre Scham bewahren. Das ist reiner für sie…“

Ein Muslim sollte es möglichst vermeiden, Zeit allein mit dem anderen Geschlecht zu verbringen, es sei denn, die Verwandtschaftsverhältnisse verbieten eine Heirat. Dies riet der Heilige Prophet Mohammed (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1862.

Muslime sollten sich sittsam kleiden und benehmen. Sittsame Kleidung vermeidet es, die Blicke von Fremden auf sich zu ziehen, und sittsames Verhalten verhindert, dass man erste Schritte unternimmt, die zu einer illegalen Beziehung führen könnten, wie beispielsweise unnötige Gespräche mit dem anderen Geschlecht.

Das Verständnis für die Vorteile, die das Vermeiden illegaler Beziehungen mit sich bringt, ist eine weitere Möglichkeit, sich davor zu schützen. So hat beispielsweise der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) demjenigen das Paradies garantiert, der seine Zunge und Keuschheit bewahrt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2408, bestätigt.

Auch die Angst vor der Bestrafung illegaler Beziehungen hilft einem Muslim, diese zu vermeiden. So verliert beispielsweise jemand, der Unzucht begeht, seinen Glauben. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4690, bestätigt.

In Wirklichkeit braucht ein Muslim keine illegalen Beziehungen, da der Islam die Ehe vorschreibt. Wer sich eine Heirat nicht leisten kann, sollte häufig fasten, da dies auch hilft, seine Wünsche und Handlungen zu

kontrollieren. Dies wird in einem Hadith empfohlen, der in Sahih Muslim, Nummer 3398, zu finden ist.

Religion der Leichtigkeit

Am Morgen des Opfertages bat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) seinen Cousin Fadl ibn Abbas (Allahs Wohlgefallen auf ihm), einige Kieselsteine für ihn zu sammeln, mit denen die Dschamarat in Mina begraben werden. Fadl (Allahs Wohlgefallen auf ihm) wählte kleine Kieselsteine aus, die man für eine Schleuder verwenden konnte, und gab sie dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm), der mit seiner Auswahl zufrieden war. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) riet dann, sich vor Exzessen zu hüten, da es Exzesse in der Religion waren, die die früheren Nationen zerstört haben. Dies wird in Imam ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 267, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 39, riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), Religion sei einfach und geradlinig. Ein Muslim sollte sich nicht überfordern, da er sonst nicht mithalten könne.

Das bedeutet, dass ein Muslim stets ein einfaches religiöses und weltliches Leben führen sollte. Der Islam verlangt von Muslimen nicht, sich mit rechtschaffenen Taten zu überfordern. Vielmehr lehrt er Einfachheit, die laut einem Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nr. 287, die von Allah, dem Erhabenen, am meisten geliebte Religion ist. Ein Muslim sollte in erster Linie danach streben, seine Pflichten zu erfüllen, die zweifellos in seiner Macht stehen, da Allah, der Erhabene, einem Muslim nicht mehr auferlegt, als er tragen kann. Dies wird in Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 286 des Heiligen Korans bestätigt:

„Allah verlangt von keiner Seele mehr, als sie vermag …“

Anschließend sollten sie sich Zeit nehmen, die islamischen Lehren zu studieren, um den Heiligen Koran und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) entsprechend ihrer Kraft umzusetzen. Dies weckt die Liebe Allahs, des Erhabenen, gemäß dem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6502.

Wenn ein Muslim dieses Verhalten beibehält, wird ihm eine solche Gnade zuteil, dass er alle seine Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen erfüllt und Zeit findet, die erlaubten Freuden dieser Welt ohne Exzess, Verschwendung oder Extravaganz zu genießen.

So erleichtert sich ein Muslim das Leben. Und wenn er Angehörige wie Kinder hat, sollte er ihnen dasselbe beibringen und ihnen so das Leben erleichtern. Sich zu überfordern, erschwert das Leben und kann einen dazu bringen, völlig aufzugeben. Und zu viel Entspannung erschwert das Leben, da man durch Faulheit die Gnade Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten verliert. Daher ist ein Gleichgewicht das Beste, wozu der Islam stets ermutigt.

Da der Islam einfach ist, sind Erlaubtes und Unerlaubtes klar, leicht verständlich und leicht zu befolgen. Man sollte sich und seinen Angehörigen daher nicht die Mühe machen, religiöses Wissen zu erforschen und anzuwenden, das nicht auf den beiden Quellen der

Rechtleitung, dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), beruht. Wer sich strikt an diese beiden Quellen hält, wird den Islam leicht verstehen und umsetzen können.

Schließlich sollte man im weiteren Sinne danach streben, sein weltliches Leben einfach zu halten. Dies wird erreicht, indem man nach materiellen Dingen strebt, wie zum Beispiel rechtmäßigem Reichtum, entsprechend den eigenen Bedürfnissen und Pflichten, und gleichzeitig Extravaganz und Verschwendung vermeidet. Je mehr man sich daran hält, desto entspannter wird das weltliche Leben. Kombiniert man dies mit einer einfachen Religion, führt dies zu innerem Frieden und Erfolg in beiden Welten.

Wahres Opfer

Während seiner Pilgerfahrt opferte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) insgesamt 100 Kamele. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 209, beschrieben.

Das Opfer ist eine Tradition des Heiligen Propheten Ibrahim (Friede sei mit ihm), die Muslime während der Pilgerfahrt (Hadsch) nachahmen. Dem Heiligen Propheten Ibrahim (Friede sei mit ihm) wurde befohlen, seinen Sohn, den Heiligen Propheten Ismael (Friede sei mit ihm), zu opfern. Kapitel 37 As Saffat, Vers 102:

Und als er mit ihm das Alter der Anstrengung erreichte, sagte er: „O mein Sohn, ich habe in einem Traum gesehen, dass ich dich opfern muss. So sieh doch, was du denkst.“ Er sagte: „O mein Vater, tu, was dir befohlen wurde. Du wirst mich, so Allah will, als einen der Standhaften finden.“

Die erste Lektion, die es zu verstehen gilt, ist die Bedeutung von Geduld in Prüfungen und Bedrängnissen. Ein Muslim sollte sich stets daran erinnern, dass diejenigen, die Allah, dem Erhabenen, mehr liebten als er selbst, nämlich die Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen), viel härteren Prüfungen ausgesetzt waren als sie. Tatsächlich bestätigte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2472, dass niemand um Allahs willen mehr geprüft wurde als er.

Muslime sollten auch bedenken, dass jede Situation, in der sie sich befinden, von Nutzen ist. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7500, dass ein Muslim, der Schwierigkeiten begegnet und Geduld zeigt, dafür belohnt wird. Und wenn er Zeiten der Leichtigkeit erlebt und Dankbarkeit zeigt, wird er dafür belohnt. Laut diesem Hadith ist also jede Situation, in der sich ein Muslim befindet, von Nutzen, selbst wenn er die Weisheit dahinter nicht erkennt. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Muslime sollten sich darüber im Klaren sein, dass sie in Situationen geraten werden, die Allah, der Erhabene, für sie bestimmt hat, unabhängig davon, wie sie darauf reagieren. Wenn sie geduldig damit umgehen, werden sie in dieser und in der nächsten Welt unermessliche Belohnung finden. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„…In der Tat wird dem Geduldigen seine Belohnung ohne Berechnung [d. h. ohne Begrenzung] gegeben.“

Wenn sie jedoch ungeduldig darauf reagieren, werden sie auf größere Schwierigkeiten stoßen. So oder so müssen sie sich den Schwierigkeiten stellen, um auch einen Nutzen daraus zu ziehen.

Darüber hinaus sollte ein Muslim nicht naiv sein und erkennen, dass diese Welt kein Paradies ist. Sie ist geschaffen, um die Menschheit auf die Probe zu stellen, und kann daher nie frei von Prüfungen und Versuchungen sein. Wenn ein Muslim seine angeborene Natur erkennt, Schwierigkeiten und Prüfungen zu begegnen, überrascht ihn das nicht, da er dies von der Welt erwartet. So wie ein Mensch damit rechnet, angegriffen zu werden, wenn er einem wilden Tier begegnet, sollte er auch in dieser Welt mit Prüfungen und Versuchungen rechnen. Diese mentale Vorbereitung verhindert, dass ein Muslim unvorbereitet erwischt wird, was wiederum Ungeduld verursacht.

Eine weitere Lehre aus diesem großen Ereignis ist, dass ein Mensch in der materiellen Welt nichts erlangen kann, ohne Opfer zu bringen, ebenso wenig wie ein Muslim die Gunst Allahs, des Erhabenen, ohne Opfer erlangen kann. Kapitel 29 Al Ankabut, Vers 2:

„Glauben die Leute, dass man ihnen nicht den Prozess machen kann, wenn sie sagen: ‚Wir glauben'?"

Muslime sollten dankbar sein, dass Allah, der Erhabene, von ihnen keine großen Opfer verlangt, wie sie der Heilige Prophet Ibrahim und die anderen Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) gebracht haben. Auch verlangt Allah, der Erhabene, von den Muslimen keine Opfer, wie sie die Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) taten. Sie opferten ihren Besitz, ihre Häuser, ihre Familien und ihr Leben. Stattdessen hat Allah, der Erhabene, den Muslimen einige verpflichtende Pflichten anvertraut, die nur geringe Opfer an Zeit, Energie und Vermögen erfordern. Wenn man über die Größe des Paradieses

nachdenkt, wird man erkennen, dass die Opfer, zu denen man sie ermutigt hat, im Vergleich zur versprochenen Belohnung sehr gering sind. Deshalb sollten Muslime ihre Dankbarkeit dafür zeigen, indem sie sich Allah, dem Erhabenen, gehorsam unterwerfen, seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und ihrem Schicksal mit Geduld begegnen.

Das Opfer des Heiligen Propheten Ismael, Friede sei mit ihm, ist ein Hinweis darauf, dass ein Muslim stets bereit sein sollte, seine Wünsche, seine Liebe und seine Sehnsüchte dem Befehl Allahs, des Erhabenen, zu opfern. Das Ritual des Tieropfers zum Wohle Allahs, des Erhabenen, das Muslime jährlich durchführen, steht dafür. Es ist nicht nur ein Tieropfer, sondern viel mehr. Kapitel 22 Al-Hajj, Vers 37:

Weder ihr Fleisch noch ihr Blut werden Allah erreichen; was Ihn aber erreicht, ist eure Frömmigkeit. So haben Wir sie euch dienstbar gemacht, damit ihr Allah lobt für das, wohin Er euch rechtgeleitet hat. …“

Muslime sollten die in diesem Vers erwähnte Frömmigkeit das ganze Jahr über praktizieren, indem sie die Gebote Allahs, des Erhabenen, über ihre Wünsche stellen. Nur dann können sie wahrhaftig in die Fußstapfen des Heiligen Propheten Abraham (Friede sei mit ihm) treten.

Eine weitere wichtige Lektion, die man aus diesem großen Ereignis lernen kann, ist das Vertrauen auf Allah, den Erhabenen. Selbst in scheinbar unausweichlichen und verheerenden Situationen wie diesem großen Ereignis sollte ein Muslim stets auf die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, vertrauen. Muslime müssen verstehen, dass ihr Wissen sehr

begrenzt und sie extrem kurzsichtig sind. Das heißt, sie können die Weisheit hinter den Entscheidungen Allahs, des Erhabenen, nicht vollständig erfassen. Andererseits sind das Wissen und die göttliche Wahrnehmung Allahs, des Erhabenen, unbegrenzt. Deshalb sollte ein Muslim auf die Entscheidungen Allahs, des Erhabenen, vertrauen, so wie ein Blinder der Führung seines physischen Führers vertraut. Unabhängig von der Einstellung eines Muslims wird die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, eintreten. Daher ist es am besten, auf seine Weisheit zu vertrauen, anstatt Ungeduld zu zeigen, die nur zu weiteren Problemen führt.

Darüber hinaus ist es wichtig, sich an die unzähligen Beispiele aus dem Leben zu erinnern, in denen sich jemand etwas wünschte, es aber später bereute. Und wenn ihm etwas missfiel, nur um später seine Meinung zu ändern. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Da das Schicksal nicht in der Hand der Menschen liegt, ist es für Muslime wichtig, sich auf das zu konzentrieren, was sie selbst in der Hand haben, wenn sie Schwierigkeiten erlösen wollen: den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal mit Geduld begegnen. Allah, der Erhabene, hat bereits garantiert, dass er einen Muslim aus allen Schwierigkeiten in beiden Welten erlösen wird. Sie müssen ihm nur gehorchen. Kapitel 65, At Talaq, Vers 2:

„…Und wer Allah fürchtet, dem wird Er einen Ausweg bereiten.“

Es ist töricht, sich über Dinge aufzuregen, die man nicht kontrollieren kann – Bedeutung, Schicksal – und die Dinge, die man kontrollieren kann, nämlich Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, zu ignorieren.

Liebe zeigt sich in Taten

Nach dem Opfer befahl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einem Barbier, ihm den Kopf zu rasieren, beginnend mit der rechten Seite. Anschließend befahl er, das abrasierte Haar unter den Leuten zu verteilen. Seine Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) umringten ihn während der Rasur, damit kein Haar auf den Boden fiel. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 272, beschrieben.

Es ist offensichtlich, dass sie sich aus Liebe und Respekt gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) so verhielten.

Jeder Muslim erklärt öffentlich, dass er sich die Gesellschaft des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), der anderen Heiligen Propheten (Friede sei mit ihm und ihnen) und der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) im Jenseits wünscht. Sie zitieren oft den Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 3688, der besagt, dass ein Mensch im Jenseits mit den Menschen zusammen sein wird, die er liebt. Und aus diesem Grund erklären sie öffentlich ihre Liebe zu diesen rechtschaffenen Dienern Allahs, des Erhabenen. Doch es ist seltsam, wie sie sich dieses Ergebnis wünschen und vorgeben, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben, ihn jedoch kaum kennen, da sie zu beschäftigt sind, um sein Leben, seinen Charakter und seine Lehren zu studieren. Das ist töricht, denn wie kann man jemanden wirklich lieben, den man nicht einmal kennt?

Und wenn diese Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts nach einem Beweis ihrer Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gefragt werden, was werden sie sagen? Was werden sie vorlegen? Der Beweis für diese Erklärung ist das Studium und Handeln nach dem Leben, dem Charakter und den Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Eine Erklärung ohne diesen Beweis wird von Allah, dem Erhabenen, nicht akzeptiert. Das ist ganz offensichtlich, denn niemand verstand den Islam besser als die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) und dies war nicht ihre Einstellung. Sie erklärten ihre Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und untermauerten ihre Behauptung durch Taten, indem sie in seine Fußstapfen traten. Deshalb werden sie im Jenseits bei ihm sein.

Wer glaubt, dass Liebe im Herzen liege und nicht durch Taten zum Ausdruck gebracht werden müsse, ist genauso dumm wie der Schüler, der seinem Lehrer ein leeres Prüfungsblatt zurückgibt und behauptet, dass er das Wissen nur im Kopf habe und es deshalb nicht praktisch auf Papier bringen müsse, und dann trotzdem erwartet, dass er die Prüfung besteht.

Wer sich so verhält, liebt nicht die rechtschaffenen Diener Allahs, des Erhabenen, sondern nur seine eigenen Wünsche und ist zweifellos vom Teufel getäuscht worden.

Abschließend sei erwähnt, dass auch Angehörige anderer Religionen ihre Liebe zu ihren Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) bekunden. Da sie jedoch nicht in deren Fußstapfen traten und ihre Lehren nicht in die

Tat umsetzten, werden sie am Tag des Jüngsten Gerichts sicherlich nicht bei ihnen sein. Dies ist offensichtlich, wenn man kurz darüber nachdenkt.

Füge keinen Schaden zu

Ein Aspekt der heiligen Pilgerfahrt ist das Berühren und Küssen des Schwarzen Steins, der mit dem Haus Allahs, dem Erhabenen, der Kaaba, verbunden ist. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sagte einst zu Umar Bin Khattab, möge Allah mit ihm zufrieden sein, dass er, obwohl er ein starker Mann sei, nicht drängeln solle, um den Schwarzen Stein zu erreichen, da dies anderen schaden könnte. Wenn er wegen des Andrangs der Menschen den Weg zum Schwarzen Stein nicht finden könne, solle er ihn aus der Ferne grüßen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 228, erläutert.

Obwohl das Erreichen des Schwarzen Steins ein Akt der Anbetung ist, darf ein Muslim dabei anderen keinen Schaden zufügen. Dies zeigt, wie wichtig es ist, anderen keinen Schaden zuzufügen.

In einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, beschrieb der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Zeichen eines wahren Muslims und wahren Gläubigen. Ein wahrer Muslim ist jemand, der anderen verbal und körperlich keinen Schaden zufügt. Dies schließt tatsächlich alle Menschen ein, unabhängig von ihrem Glauben. Es schließt alle Arten von Sprache und Handlungen ein, die anderen Schaden oder Leid zufügen können. Dies kann beinhalten, anderen nicht den besten Rat zu geben, da dies der Aufrichtigkeit anderen gegenüber widerspricht. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4204, geboten. Es beinhaltet, anderen zu raten, Allah dem Erhabenen ungehorsam zu sein und sie dadurch zu Sünden aufzufordern. Ein Muslim sollte dieses Verhalten vermeiden, da er für jede Person zur Rechenschaft gezogen wird, die seinem schlechten Rat folgt. Davor wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2351, gewarnt. Dazu gehört

auch, sich nicht in die Angelegenheiten anderer einzumischen, da dies oft dazu führt, anderen zu schaden. Ein Muslim muss in seiner Gegenwart und Abwesenheit positiv über andere sprechen, genauso wie er möchte, dass andere Menschen positiv über ihn sprechen.

Körperliche Gewalt umfasst die Schädigung des Lebensunterhalts anderer Menschen, Betrug, Betrug und körperliche Misshandlung. All diese Merkmale widersprechen den islamischen Lehren und müssen vermieden werden.

Ein wahrer Gläubiger ist gemäß dem wichtigsten hier besprochenen Hadith jemand, der verhindert, dass Leben und Eigentum anderer Schaden nehmen. Dies gilt für alle Menschen, unabhängig von ihrem Glauben. Dazu gehört auch Diebstahl, Missbrauch oder Beschädigung des Eigentums und Besitzes anderer. Wenn jemandem das Eigentum einer anderen Person anvertraut wird, muss dieser sicherstellen, dass er es nur mit Erlaubnis des Eigentümers und auf eine für den Eigentümer angenehme und akzeptable Weise verwendet. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 5421, gewarnt, dass jeder, der sich durch einen falschen Eid widerrechtlich das Eigentum einer anderen Person aneignet, und sei es nur ein Zweig eines Baumes, in die Hölle kommt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Muslim sein verbales Glaubensbekenntnis durch Taten untermauern muss, da diese den physischen Beweis seines Glaubens darstellen, der für den Erfolg in beiden Welten notwendig ist. Darüber hinaus sollte ein Muslim die Eigenschaften wahren Glaubens gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen erfüllen. Ein hervorragender Weg, dies gegenüber

Menschen zu erreichen, besteht darin, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte, nämlich mit Respekt und Frieden.

Anderen helfen

Während seiner Pilgerfahrt machte der Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) am Zamzam-Brunnen in der Nähe des Hauses Allahs, des Erhabenen, der Kaaba, halt. Er beobachtete den Stamm Abdul Muttalibs, der die Pilger seit vielen Jahren mit Wasser aus dem Brunnen versorgte. Er riet ihnen, dies weiterhin zu tun, da sie ihrer Arbeit nachgingen. Dann bemerkte er, dass er selbst Wasser aus dem Brunnen geschöpft hätte, wenn es nicht Leute gegeben hätte, die den Stamm daran gehindert hätten, Wasser aus dem Brunnen zu schöpfen, indem sie es, dem Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nachgeahmt hätten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 277-278, erörtert.

Generell zeigt dies, wie wichtig es ist, anderen im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu helfen. Tatsächlich ist diese Aufrichtigkeit anderen gegenüber ein wichtiger Aspekt des Islam, laut dem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 196. Aufrichtigkeit anderen gegenüber ist sogar so wichtig, dass sie in einem einzigen Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 57, mit zwei sehr wichtigen obligatorischen Pflichten verbunden ist: den obligatorischen Gebeten und der Abgabe obligatorischer Almosen. Man muss anderen gegenüber Aufrichtigkeit zeigen, indem man ihnen im Rahmen ihrer Möglichkeiten hilft, beispielsweise finanziell, physisch und emotional. Man muss vermeiden, anderen und ihrem Besitz verbalen und physischen Schaden zuzufügen. Dies ist laut dem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, die eigentliche Definition eines Muslims und Gläubigen. Man kann anderen gegenüber Aufrichtigkeit zeigen, indem man andere so behandelt, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte.

Darüber hinaus unterstreicht das Hauptereignis, um das es hier geht, die Bedeutung von Unabhängigkeit. In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7432, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, den Diener liebt, der unabhängig von der Schöpfung ist. Das bedeutet, dass ein Muslim die ihm von Allah, dem Erhabenen, zur Verfügung gestellten Mittel, wie beispielsweise seine körperliche Stärke, voll ausschöpfen sollte, um seine Pflichten und Verantwortungen zu erfüllen. Er sollte sich nicht faul verhalten und unnötig Dinge von anderen verlangen, da dies zu Abhängigkeit von ihnen führt und das Vertrauen in Allah, den Erhabenen, mindert. Man sollte fest daran glauben, dass, egal was geschieht, das, was ihm zugedacht ist, ihm über 50.000 Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde zugeteilt wurde. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6748, bestätigt. Ein Muslim sollte sich darauf konzentrieren, seine Ressourcen, wie beispielsweise seine körperliche Stärke, zu nutzen und darauf vertrauen, dass Allah, der Erhabene, ihm das Beste für ihn gewährt. Aus religiöser Sicht kann man fälschlicherweise von anderen abhängig werden, wenn man glaubt, eine Person, beispielsweise ein religiöser oder spiritueller Lehrer, werde durch seine Gebete und Fürbitten ausreichen, um in beiden Welten Erfolg zu erlangen. Diese Haltung fördert lediglich Faulheit, da man glaubt, man könne sich frei verhalten, wie man wolle, und werde dennoch durch seinen spirituellen Lehrer in beiden Welten Erfolg haben. Ein Muslim muss diese Irreführung vermeiden und stattdessen den Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – folgen, die die Gemeinschaft des Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – hatten, sich jedoch bemühten, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen, indem sie die ihnen gewährten Segnungen auf eine Weise nutzten, die Ihm gefiel. Dies ist die richtige Haltung, die man einnehmen muss.

Predigt in Mina

Richtiges Wissen weitergeben

Während seiner Pilgerreise hielt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in Mina eine Predigt. Er sagte unter anderem, dass die Anwesenden und Zuhörer die Abwesenden informieren sollten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 280, erläutert.

Bei der Verbreitung des Islam in der Gesellschaft ist es unerlässlich, sicherzustellen, dass das richtige Wissen weitergegeben wird. Andernfalls, wie der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 206, warnte, kann eine Person nicht nur für die Weitergabe falschen Wissens bestraft werden, sondern diese Strafe erhöht sich auch, je nachdem, wie viele Menschen danach handeln. Leider wird dieser Hadith sehr häufig übersehen, was zur Verbreitung unzuverlässigen und falschen Wissens führt. Der Mangel an korrektem Wissen kann dem Unglauben Tür und Tor öffnen. So bezeichnen manche Menschen beispielsweise alles, was sie nicht verstehen, als Neuerung, Polytheismus oder Unrecht. Sie bezeichnen Muslime sogar gerne als Abtrünnige, ohne einen Hadith in Sahih Muslim, Nummer 216, zu beachten. Dieser warnt deutlich davor, dass ein Muslim seinen Glauben verliert, wenn er fälschlich des Unglaubens beschuldigt wird. Unwissenheit ist eine der Waffen des Teufels, und man kann dieser Falle nur entgehen, indem man sich vor der Verbreitung korrektes Wissen von einem zuverlässigen Gelehrten verschafft. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 9:

„…Sprich: Sind diejenigen, die wissen, denen gleich, die nicht wissen?“…“

Vermeiden Sie Schaden

In seiner Predigt in Mina sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unter anderem, dass das Blut und der Besitz eines Muslims heilig seien. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 280, erläutert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 67, erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Blut, der Besitz und die Ehre eines Muslims im Islam heilig seien.

Dieser Hadith vermittelt eine wichtige Lektion: Wahrer Erfolg für Muslime liegt darin, sowohl die Rechte Allahs, des Erhabenen, wie das Verrichten der obligatorischen Gebete, als auch die Rechte der Mitmenschen zu erfüllen. Das eine zugunsten des anderen zu vernachlässigen, reicht nicht aus. Am Tag des Jüngsten Gerichts wird Gerechtigkeit herrschen, und die Unterdrücker werden gezwungen sein, ihre guten Taten auf ihre Opfer zu übertragen und, falls erforderlich, die Sünden derer zu tragen, denen sie Unrecht zugefügt haben. Solche Konsequenzen könnten zu ihrem Abstieg in die Hölle führen, eine Warnung, die in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579, zum Ausdruck kommt.

Ein wahrer Gläubiger ist jemand, der es vermeidet, anderen und deren Besitz Schaden zuzufügen – weder verbal noch physisch. Dieses Prinzip wird durch einen Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, unterstützt. Daher ist es für Muslime entscheidend, zu vermeiden, durch Worte oder Taten Schaden zuzufügen.

Respekt vor dem Besitz anderer ist unerlässlich, und Muslime sollten niemals versuchen, sich unrechtmäßig anzueignen, was ihnen nicht gehört. Ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 353, warnt diejenigen, die sich in Rechtsfällen durch Meineid unrechtmäßig fremdes Eigentum aneignen, vor der Hölle, selbst wenn sie nur einen Zweig mitnehmen. Muslime müssen mit dem Besitz anderer so umgehen, dass er den Wünschen des Besitzers entspricht. Man sollte den Besitz anderer so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Darüber hinaus sollte die Ehre eines Muslims nicht durch Handlungen oder Bemerkungen, einschließlich Verleumdung oder übler Nachrede, beeinträchtigt werden. Stattdessen sollten sie die Ehre anderer schützen, sowohl in ihrer Anwesenheit als auch in ihrer Abwesenheit, da dies sie vor dem Höllenfeuer bewahren kann. Dies wird in einem Hadith von Jami At Tirmidhi, Nummer 1931, bestätigt. Es ist wichtig, über andere so zu sprechen, wie man selbst über sie sprechen möchte. Wenn man nicht freundlich über andere sprechen kann, sollte man schweigen.

Zusammenfassend ist es wichtig, anderen gegenüber kein Unrecht zu begehen, sei es gegen sich selbst, seinen Besitz oder seine Ehre. Man muss andere so behandeln, wie man selbst von anderen behandelt werden möchte. Dies spiegelt das Wesen eines wahren Gläubigen wider, wie ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, hervorhebt.

Hören und gehorchen

In seiner Predigt in Mina forderte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Muslime auf, ihrem Führer, der sie mit dem Heiligen Koran leitete, zuzuhören und ihm zu gehorchen, unabhängig von ihrem sozialen Status, beispielsweise als Sklave. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 282–283, erläutert.

In einem Hadith in Sahih Muslim Nr. 196 wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Islam Aufrichtigkeit gegenüber den Führungspersönlichkeiten der Gesellschaft bedeute. Dazu gehöre, ihnen freundlich den besten Rat zu geben und sie bei ihren guten Entscheidungen mit allen notwendigen Mitteln, beispielsweise finanziell oder materiell, zu unterstützen. Laut einem Hadith in Imam Maliks Muwatta, Buch Nr. 56, Hadith Nr. 20, erfreut die Erfüllung dieser Pflicht Allah, dem Erhabenen. Kapitel 4 An Nisa, Vers 59:

„Ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Autoritäten unter euch …“

Dies verdeutlicht, dass es eine Pflicht ist, den Führern der Gesellschaft zu gehorchen. Wichtig ist jedoch, dass dieser Gehorsam eine Pflicht ist, solange man Allah, dem Erhabenen, nicht ungehorsam ist. Es gibt keinen Gehorsam gegenüber der Schöpfung, wenn er zum Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer führt. In solchen Fällen sollte man es vermeiden, sich gegen die Führer aufzulehnen, da dies nur unschuldigen Menschen schadet. Stattdessen sollte man den Führern gemäß den

Lehren des Islam behutsam Gutes und verbotenes Böses raten. Man sollte andere dazu anhalten, entsprechend zu handeln, und die Führer stets bitten, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Wenn die Führer aufrichtig bleiben, wird auch die Gesellschaft aufrichtig bleiben.

Betrügerische Handlungen gegenüber den Führern sind ein Zeichen von Heuchelei, die man stets vermeiden muss. Aufrichtigkeit bedeutet auch, ihnen in Angelegenheiten zu gehorchen, die die Gesellschaft im Guten vereinen, und vor allem zu warnen, was die Gesellschaft spaltet. Im Islam gibt es keine blinde Loyalität gegenüber Führern, sondern nur Gehorsam in Dingen, die Allah, dem Erhabenen, gefallen.

Familienbande

In seiner Predigt in Mina forderte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Muslime auf, die Rechte ihrer Verwandten wahrzunehmen, indem sie Mutter, Vater, Schwester, Bruder und den nächsten Verwandten namentlich auflisten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 284, erläutert.

Allah, der Erhabene, gibt im Heiligen Koran stets umfassende Ratschläge. So ermahnt er im Heiligen Koran oft die gütige Behandlung seiner Verwandten, da allein das Befolgen dieses einzigen Ratschlags Wohlstand, Frieden und Gerechtigkeit in der Gesellschaft sichern würde. Würde jeder seine Verwandten freundlich behandeln, wäre keine weitere Hilfe von außen erforderlich. Dies würde sicherstellen, dass jedes Mitglied jeder Familie freundlich behandelt wird, was sich wiederum positiv auf die gesamte Gesellschaft auswirken würde.

Man muss seinen Verwandten bei allem helfen, was im Islam lobenswert ist, und sie vor allem warnen, was tadelnswert ist. Kapitel 5 Al Ma'idah, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Leider ignorieren viele Muslime diesen Rat und helfen stattdessen anderen entsprechend ihrer Beziehung zu ihnen, unabhängig davon, ob die Sache, bei der sie ihnen helfen, gut oder schlecht ist. Ein Muslim muss sich an die Reihenfolge des folgenden Verses halten und seinen Verwandten nur in Dingen helfen, die in direktem Zusammenhang mit dem aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, stehen. Kapitel 2 Al Baqarah, 83:

„… *Betet niemanden außer Allah an. Und tut den Eltern und Verwandten Gutes…“*

Man muss seinen Verwandten entsprechend seinen Möglichkeiten helfen, was emotionale, physische und finanzielle Unterstützung einschließt. Dies gelingt am besten, wenn man andere so behandelt, wie man selbst behandelt werden möchte. Man darf den Maßstäben und Definitionen der Menschen, die einen guten Verwandten definieren, nicht viel Beachtung schenken, da diese oft den islamischen Maßstäben widersprechen. Stattdessen muss man die Rechte seiner Verwandten gemäß den Lehren des Islam zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen, erfüllen, unabhängig davon, ob man von den Verwandten als guter Verwandter angesehen wird oder nicht. Schließlich darf ein Muslim niemals aus weltlichen Gründen die Verbindung zu seinen Verwandten abbrechen, da der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5984, warnte, dass jemand, der aus weltlichen Gründen die Verbindung zu seinen Verwandten abbricht, nicht ins Paradies kommt. Auch wenn ein Muslim aus religiösen Gründen die Verbindung zu seinen Verwandten abbrechen kann, ist es dennoch das Beste, die Verbindung zu seinen Verwandten aufrechtzuerhalten, indem man ihnen bei guten Dingen hilft und sie bei schlechten Dingen warnt, da dies ihre Verwandten dazu ermutigen kann, ihren Irrtum aufrichtig zu bereuen.

Ein Zweig der Heuchelei

In seiner Predigt in Mina sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unter anderem, dass Allah, der Erhabene, die Fehler der Menschen übersehen kann, außer bei denen, die sich von einem Muslim Geld leihen, ohne es zurückzuzahlen. Diese Person hat ein großes Problem und ist ruiniert. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 284, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Brechen von Versprechen ein Aspekt der Heuchelei sei.

Das größte Versprechen eines Muslims gilt Allah, dem Erhabenen. Es wurde mit der Annahme seines Herrn und Gottes vereinbart. Dazu gehört, seine Gebote zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegenzutreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm).

Alle anderen Versprechen, die man anderen Menschen gibt, müssen ebenfalls eingehalten werden, es sei denn, man hat einen gültigen Vorwand, insbesondere wenn Eltern ihren Kindern etwas versprechen. Versprechen zu brechen, lehrt Kinder nur einen schlechten Charakter und bestärkt sie in der Annahme, dass Hinterlist eine akzeptable Eigenschaft sei. In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2227, erklärt Allah der Erhabene, dass Er gegen denjenigen sein wird, der in Seinem Namen ein Versprechen gibt und es dann ohne gültigen Vorwand bricht. Wie kann

jemand, der Allah den Erhabenen gegen sich hat, am Tag des Jüngsten Gerichts Erfolg haben? Es ist immer sicherer, wenn möglich keine Versprechen mit anderen zu machen. Aber wenn ein rechtmäßiges Versprechen gegeben wurde, muss man sich sehr bemühen, es zu erfüllen.

Darüber hinaus muss man immer bedenken, dass alles Weltliche, das man unrechtmäßig erlangt, in beiden Welten zu einer Quelle von Stress, Ärger und Schwierigkeiten wird, da man sich der Macht und Kontrolle Allahs, des Erhabenen, nicht entziehen kann. Kapitel 53 An Najm, Vers 43:

„Und dass Er es ist, der [einen] zum Lachen und Weinen bringt.“

Darüber hinaus wird jemand, der sich so verhält, unweigerlich Allah, dem Erhabenen, ungehorsam sein, indem er die ihm gewährten Segnungen missbraucht. Dies verhindert, dass er geistig und körperlich ausgeglichen ist, und führt dazu, dass er alles und jeden in seinem Leben falsch einordnet. Dies führt nur dazu, dass Stress, Ärger und Schwierigkeiten in beiden Welten zunehmen. Infolgedessen wird alles in seinem Leben, wie Familie, Freunde, Karriere und Wohlstand, zu einer Stressquelle für ihn. Beharrt er weiterhin auf dem Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, wird er die falschen Dinge und Menschen in seinem Leben, wie zum Beispiel seinen Ehepartner, für seinen Stress verantwortlich machen. Wenn er diese guten Menschen aus seinem Leben streicht, werden seine psychischen Störungen nur zunehmen, bis er in Depressionen, Drogensucht und sogar Selbstmordgedanken verfällt. Wer die ihm gewährten Segnungen weiterhin missbraucht, bereitet sich nicht auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vor. Die Strafe, die

ihn im Jenseits erwartet, wird weitaus schlimmer sein als die, die er in dieser Welt erlitten hat.

Schließlich ist es wichtig zu verstehen, dass jeglicher Reichtum oder andere weltliche Dinge, die auf unrechtmäßige Weise erworben wurden, für ihren Besitzer nur zum Fluch werden, da alle guten Taten, die sie mit diesen unrechtmäßig erworbenen Dingen vollbringen, von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt werden und ihre Sünden und Strafen in beiden Welten nur vergrößern, wenn sie nicht aufrichtig bereuen. Denn die äußere Grundlage des Islam ist das Verdienen und Verwenden des Erlaubten, genau wie die innere Grundlage des Islam die eigene Absicht ist. Wenn die eigene Grundlage korrupt ist, dann ist alles, was daraus entsteht, korrupt und wird daher von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt, selbst wenn es gute Taten sind. Man muss kein Gelehrter sein, um das Schicksal desjenigen am Tag des Jüngsten Gerichts vorherzusagen, der sich so verhält.

Vertrauen auf Allah (SWT)

In seiner Predigt in Mina sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unter anderem, dass es keine Krankheit gebe, für die Allah, der Erhabene, kein Heilmittel bereithalte, außer Senilität. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 284, erläutert.

Im Allgemeinen erklärt diese kurze Aussage ein wichtiges Konzept des Islam, nämlich das Vertrauen auf Allah, den Erhabenen. Die richtige Methode, auf Allah, den Erhabenen, zu vertrauen, besteht darin, die weltlichen Ressourcen, die einem von Allah, dem Erhabenen, gewährt wurden, wie z. B. die erlaubte Medizin, gemäß den Lehren des Islam auf rechtmäßige Weise zu nutzen und dann zu akzeptieren, dass das, was Allah, der Erhabene, für einen entscheidet, wie z. B. die Heilung einer Krankheit oder nicht, das Beste für einen ist, und deshalb Allah, dem Erhabenen, in jeder Situation weiterhin zu gehorchen. Dies war die Methode des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seiner Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Vertrauen auf Allah, den Erhabenen, bedeutet daher nicht, auf die Ressourcen zu verzichten, die Allah, der Erhabene, einem Menschen zur Verfügung gestellt hat, wie z. B. die erlaubte Medizin, da dies die Ressource nutzlos macht und Allah, der Erhabene, keine nutzlosen Dinge erschafft. Vertrauen auf Allah, den Erhabenen, bedeutet auch nicht, sich völlig auf die Ressourcen zu verlassen, die einem gegeben wurden, und zu vergessen, dass alles nur durch den Willen Allahs, des Erhabenen, geschieht und Er immer das Beste für die Menschen wählt, auch wenn dies für sie nicht offensichtlich ist. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Wer sich übermäßig auf seine Ressourcen verlässt, vertraut oft mehr auf spirituelle Übungen und Zauber, die nicht in den Lehren des Islam verwurzelt sind. Dies schwächt wiederum sein Vertrauen und seinen Glauben daran, dass Allah, der Erhabene, allein die Geschicke des Universums lenkt. Je tiefer man in diese Haltung eintaucht, desto wahrscheinlicher wird man von Betrügern hereingelegt, die sich als spirituelle Heiler ausgeben und behaupten, weltliche Probleme gegen Bezahlung zu lösen, aber spirituelle Übungen verschreiben, die oft den Lehren des Islam widersprechen. Dies führt nur dazu, den eigenen Glauben zu verderben. Daher muss man die Realität des Vertrauens in Allah, den Erhabenen, verstehen und entsprechend handeln, um die beiden besprochenen extremen Haltungen zu vermeiden.

Traurigerweise haben der Heilige Koran, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) und seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) den Islam einfach und leicht gemacht. Dennoch haben viele Muslime nach ihnen den Islam komplizierter gemacht, indem sie über Dinge wie das Vertrauen auf Allah, den Erhabenen, auf verwirrende und komplizierte Weise sprechen, obwohl das Konzept sehr einfach und klar ist. Deshalb ist es für Muslime wichtig, sich strikt an das Lernen und Handeln nach den beiden Quellen der Rechtleitung zu halten: dem Heiligen Koran und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm). Diese vereinfachen den Islam und machen es jedem leicht. Sie müssen es vermeiden, andere Quellen religiösen Wissens zu studieren und nach ihnen zu handeln, da sie die Dinge für den Menschen nur komplizierter machen und ihn davon überzeugen, dass der Weg zur Nähe Allahs des Erhabenen nur einigen wenigen Auserwählten vorbehalten ist, obwohl Seine Tür allen offen und

leicht zugänglich ist. Durch die Komplizierung des Islams können sie ein hierarchisches System schaffen, mit dem sie die Öffentlichkeit davon überzeugen, dass man Allah, dem Erhabenen, nur dann nahe ist, wenn man besonderen spirituellen Menschen, die Allah, dem Erhabenen, nahestehen, dient und ihnen blind gehorcht. Diese spirituellen Menschen verkomplizieren den Islam für die Öffentlichkeit noch weiter, um sicherzustellen, dass diese ihnen weiterhin dient, sie mit Geschenken überhäuft und ihnen jederzeit blind gehorcht, obwohl die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, die den Islam besser verstanden als alle anderen, sich untereinander nicht so verhielten.

Gegeneinander kämpfen

In seiner Predigt in Mina sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unter anderem, dass Muslime nach ihm nicht zum Unglauben zurückkehren sollten, indem sie sich gegenseitig auf den Hals schlagen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 284, erläutert.

Einheit kann nur erreicht werden, wenn Muslime den Lehren des Heiligen Korans und den Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufrichtig folgen. Dies stellt sicher, dass sie nach demselben Verhaltenskodex leben und führt somit zur Einheit. Wenn Menschen nach unterschiedlichen Verhaltensregeln leben, führt dies zwangsläufig zu Uneinigkeit innerhalb der Gesellschaft. Muslime müssen sich daher an den einzigen göttlichen Verhaltenskodex halten, der ihnen von Allah, dem Erhabenen, gewährt wurde, und dürfen es vermeiden, Menschen zu folgen, die einen anderen Verhaltenskodex vertreten. Dies wird jedoch nur erreicht, wenn sie die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernen und danach handeln und es vermeiden, anderen blind zu folgen. Man muss seine Lehrer respektieren, ihnen aber niemals blind folgen, da dies dem Verhalten widerspricht, das der Islam lehrt. Kapitel 12, Yusuf, Vers 108:

„Sprich: Dies ist mein Weg. Ich lade mit Einsicht zu Allah ein, ich und diejenigen, die mir folgen…“

Schutz für Kinder

In seiner Predigt in Mina sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unter anderem, dass ein Muslim seinem Kind kein Leid zufügen dürfe. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 284–285, erläutert.

Eltern dürfen ihren Kindern niemals körperlich oder seelisch schaden, da dies eindeutig den Lehren des Islam widerspricht. Darüber hinaus müssen sie es vermeiden, ihrem Kind spirituell zu schaden, indem sie ihm beibringen, wie wichtig es ist, die Lehren des Islam zu lernen und danach zu handeln. Nur dies wird sicherstellen, dass es in beiden Welten inneren Frieden findet. Diese Lehren werden sicherstellen, dass es die Segnungen, die ihm gewährt wurden, richtig nutzt. Dadurch wird sichergestellt, dass es geistig und körperlich ausgeglichen ist und alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet, während es sich angemessen auf seine Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorbereitet. Dieses Verhalten wird daher in beiden Welten inneren Frieden finden. Der beste Weg, sein Kind zu ermutigen, die Lehren des Islam zu lernen und danach zu handeln, besteht darin, mit gutem Beispiel voranzugehen. Deshalb müssen Eltern die Lehren des Islam lernen und danach handeln, damit sie für ihre Kinder zu einem praktischen Vorbild werden.

Arten von Sünden

In seiner Predigt in Mina sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unter anderem, dass der Teufel verzweifelt sei, da er in Arabien nicht mehr verehrt werde. Muslime würden ihm jedoch in manchen, ihnen unbedeutend erscheinenden Handlungen gehorchen, die dem Teufel jedoch gefallen würden. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 284–285, erörtert.

Die einzige Möglichkeit, die Verharmlosung von Sünden zu vermeiden, besteht darin, sich islamisches Wissen anzueignen, um die verschiedenen Arten von Sünden zu erkennen und zu wissen, wie man sie vermeidet.

Sünden wurden klassifiziert als geringfügig und schwerwiegend. Viele verschiedene Dinge wurden diskutiert, um schwere und geringfügige Sünden zu klassifizieren. Beispielsweise wird jede Sünde, die von der islamischen Regierung bestraft wird, als schwerwiegende Sünde definiert. Und jede Sünde, die mit der Hölle, dem Zorn oder dem Fluch Allahs, des Erhabenen, in Verbindung steht, gilt als schwerwiegende Sünde. Darüber hinaus kann das Beharren auf geringfügigen Sünden dazu führen, dass diese zu schwerwiegenden Sünden werden. Schwere Sünden werden nur durch aufrichtige Reue vergeben, während geringfügige Sünden durch das Vermeiden schwerer Sünden und rechtschaffene Taten getilgt werden können. Kapitel 4 An Nisa, Vers 31:

„Wenn ihr die großen Sünden vermeidet, die euch verboten sind, werden Wir euch eure kleineren Sünden nehmen …“

Aufrichtige Reue bedeutet, sich schuldig zu fühlen und Allah, den Erhabenen, und alle, denen Unrecht widerfahren ist, um Vergebung zu bitten, solange dies nicht zu weiteren Problemen führt. Man muss aufrichtig versprechen, dieselbe oder ähnliche Sünde nicht noch einmal zu begehen und alle Rechte, die gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen verletzt wurden, wiedergutzumachen. Man muss Allah, dem Erhabenen, weiterhin aufrichtig gehorchen, indem man die Segnungen, die er einem gewährt hat, gemäß den islamischen Lehren nutzt.

Die islamische Lehre verzichtet bewusst auf die Auflistung schwerer und leichter Sünden, damit Muslime wachsam bleiben und davon ausgehen, dass jede begangene Sünde als schwere Sünde gilt. Würde den Menschen eine Liste zur Verfügung gestellt, würden viele von ihnen zweifellos auf kleineren Sünden beharren, da sie diese für unbedeutend hielten.

Darüber hinaus kann man Handlungen, die dem Teufel gefallen, vermeiden, indem man sich strikt an die beiden Quellen der Führung hält: den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und alle anderen Quellen religiösen Wissens meidet. Je mehr man sich auf alternative Quellen religiösen Wissens verlässt, selbst wenn diese zu scheinbar positiven Handlungen führen, desto weniger wird man sich auf die beiden primären Quellen der Führung berufen. Dieses wechselnde Vertrauen kann letztlich zur Irreführung führen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und

Segen seien auf ihm) warnte in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4606) davor. Dort erklärte er, dass jede Angelegenheit, die nicht auf den beiden authentischen Quellen der Führung beruht, von Allah, dem Erhabenen, abgelehnt wird. Darüber hinaus kann das Handeln nach diesen alternativen Quellen dazu führen, dass Menschen Praktiken annehmen, die den islamischen Lehren widersprechen. Diese schleichende Ablenkung ist eine Taktik des Teufels, um Menschen in die Irre zu führen. So kann beispielsweise jemandem in Not geraten werden, spirituelle Übungen zu machen, die im Widerspruch zu islamischen Prinzipien stehen. Ist sich diese Person dessen nicht bewusst und gewohnt, außerhalb der etablierten Quellen nach Rat zu suchen, kann sie leicht in solche Fallen tappen und sich an Aktivitäten beteiligen, die die Kernlehren des Islam in Frage stellen. Infolgedessen kann sie beginnen, Überzeugungen zu entwickeln, die den islamischen Lehren über Allah, den Erhabenen und das Universum widersprechen. Sie könnte fälschlicherweise glauben, ihr Schicksal werde von anderen Wesen oder übernatürlichen Wesenheiten bestimmt und von Wissen beeinflusst, das aus anderen Quellen als den beiden Hauptformen der Führung stammt. Manche dieser fehlgeleiteten Handlungen und Überzeugungen können zu völligem Unglauben führen, wie beispielsweise die Ausübung von Praktiken wie schwarzer Magie. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 102:

„…Nicht Salomon war ungläubig, sondern die Teufel waren ungläubig und lehrten die Menschen Zauberei und das, was den beiden Engeln in Babylon, Harut und Marut, offenbart wurde. Doch sie [die beiden Engel] lehren niemanden, ohne zu sagen: „Wir sind eine Prüfung, also werdet nicht ungläubig [durch Zauberei].“…“

Ein Muslim kann daher unbewusst von seinem Glauben abweichen, indem er sich auf verschiedene Quellen religiösen Wissens stützt. Dieses Vertrauen auf religiöse Praktiken, die nicht auf den primären Quellen der Führung basieren, kann ihn auf einen falschen Weg führen und ihn

letztlich von den Grundsätzen und Lehren seines Glaubens abbringen. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 208:

Ihr Gläubigen, nehmt den Islam vollständig an und folgt nicht den Schritten Satans. Er ist euch wahrlich ein offenkundiger Feind.

Ein Körper

In seiner Predigt in Mina sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unter anderem, dass der Teufel weiterhin Zwietracht unter den Muslimen säen werde. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 290, erörtert.

Um dieser Falle des Teufels zu entgehen, müssen sich Muslime als eine Einheit verhalten.

In einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6586) erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass die muslimische Nation wie ein einziger Körper sei. Wenn ein Körperteil Schmerzen erleidet, teilt der Rest des Körpers den Schmerz.

Dieser Hadith, wie viele andere auch, unterstreicht, wie wichtig es ist, sich nicht so sehr auf sein eigenes Leben zu konzentrieren und so zu handeln, als würde sich das Universum nur um einen selbst und seine Probleme drehen. Der Teufel inspiriert Muslime dazu, sich so sehr auf ihr eigenes Leben und ihre Probleme zu konzentrieren, dass sie den Blick für das große Ganze verlieren. Dies führt zu Ungeduld und lässt sie anderen gegenüber achtlos werden. Infolgedessen versäumen sie ihre Pflicht, andere im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen. Ein Muslim sollte dies stets im Hinterkopf behalten und danach streben, anderen so gut wie möglich zu helfen. Dies geht über finanzielle Hilfe hinaus und umfasst jede verbale und materielle Hilfe, wie zum Beispiel gute und aufrichtige Ratschläge.

Muslime sollten regelmäßig die Nachrichten verfolgen und Menschen in schwierigen Situationen weltweit beobachten. Dies wird sie dazu anregen, nicht egozentrisch und selbstbezogen zu werden und stattdessen anderen zu helfen. Wer nur an sich selbst denkt, steht im Rang unter einem Tier, denn selbst solche Menschen kümmern sich um ihre Nachkommen. Tatsächlich sollte ein Muslim besser sein als Tiere, indem er sich auch um andere kümmert, die über seine eigene Familie hinausgehen.

Dieser Hadith weist auch auf die Bedeutung von Einheit und Gleichheit im Islam hin, da man anderen Muslimen entsprechend ihren Möglichkeiten helfen muss, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder anderen Faktoren.

So wie ein Mensch sein eigenes Leid beseitigen möchte, muss er sich auch gegenüber anderen entsprechend verhalten. Der wichtigste Hadith weist eindeutig darauf hin, dass es für einen Muslim keinen Unterschied macht, ob er selbst oder ein anderer Muslim in Not ist. Es ist ein und dasselbe.

Und schließlich kann ein Muslim zwar nicht alle Probleme der Welt beseitigen, aber er kann seinen Teil dazu beitragen und anderen im Rahmen seiner Möglichkeiten helfen, denn das ist es, was Allah, der Erhabene, befiehlt und erwartet.

Nicht falsch machen

In seiner Predigt in Mina sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unter anderem, dass ein Muslim kein Unrecht tun solle und ihm deshalb auch kein Unrecht widerfahre. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 284–285, erläutert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2447, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Unterdrückung am Tag des Jüngsten Gerichts zur Dunkelheit werden würde.

Dies muss unbedingt vermieden werden, denn wer in der Dunkelheit versinkt, wird den Weg ins Paradies kaum finden. Nur wer ein Licht erhält, das ihn leitet, kann dies erfolgreich tun. Unterdrückung verhindert daher, dass man dieses Licht erlangt.

Unterdrückung kann viele Formen annehmen. Die erste besteht darin, die Gebote Allahs des Erhabenen nicht zu befolgen und seine Verbote zu missachten. Obwohl dies keinen Einfluss auf die Unendlichkeit Allahs des Erhabenen hat, führt es dazu, dass der Betreffende in beiden Welten in Dunkelheit versinkt. Laut einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4244, wird jedes Mal, wenn ein Mensch eine Sünde begeht, ein schwarzer Fleck in sein spirituelles Herz geätzt. Je mehr er sündigt, desto mehr wird sein Herz von Dunkelheit umgeben. Dies hindert ihn daran, die wahre

Führung in dieser Welt anzunehmen und ihr zu folgen. Dies wiederum führt zu Dunkelheit in der nächsten Welt. Kapitel 83 Al Mutaffifin, Vers 14:

„Nein! Vielmehr hat der Makel ihrer Verdienste ihre Herzen bedeckt.“

Die nächste Art der Unterdrückung liegt darin, sich selbst zu unterdrücken, indem man das Vertrauen, das einem Allah, der Erhabene, in Form weltlicher Güter wie Körper und Vermögen entgegengebracht hat, nicht erfüllt. Dieses Vertrauen wird erfüllt, wenn man alle Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, dem Schöpfer und Besitzer aller Segnungen, gefällt.

Der größte Segen ist der Glaube. Dieser muss durch den Erwerb und die Anwendung islamischen Wissens geschützt und gestärkt werden. Der Glaube ist wie eine Pflanze, die durch das Lernen und Handeln nach islamischem Wissen ständig gepflegt und genährt werden muss. Das Absterben dieser Pflanze erlischt das Licht des Glaubens, was dazu führt, dass man in beiden Welten in der Dunkelheit zurückbleibt.

Die letzte Form der Unterdrückung liegt darin, andere zu misshandeln. Allah, der Erhabene, vergibt diese Sünden erst, wenn das Opfer des Unterdrückers sie zuerst vergibt. Da die Menschen nicht besonders barmherzig sind, ist dies unwahrscheinlich. Am Tag des Jüngsten Gerichts wird Gerechtigkeit herrschen, und die guten Taten des Unterdrückers werden seinem Opfer und, falls nötig, dem Unterdrücker die Sünden des Opfers zugeschrieben. Dies kann dazu führen, dass der Unterdrücker in die Hölle geworfen wird. Davor warnt ein Hadith in Sahih

Muslim, Nummer 6579. Man muss dies vermeiden, indem man andere so behandelt, wie man selbst behandelt werden möchte.

Ein Muslim muss alle Formen der Unterdrückung vermeiden, wenn er in dieser und der nächsten Welt ein leuchtendes Vorbild sein möchte.

Rückzahlungs-Trusts

In seiner Predigt in Mina sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) unter anderem, dass Muslime ihre Pflichten erfüllen sollten. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 291–292, erläutert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2749, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Vertrauensbruch ein Aspekt der Heuchelei sei.

Dies umfasst alles, was einem von Allah, dem Erhabenen, und den Menschen anvertraut wurde. Jeder Segen, den man besitzt, wurde einem von Allah, dem Erhabenen, anvertraut. Die einzige Möglichkeit, diesem Vertrauen gerecht zu werden, besteht darin, den Segen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies wird im Heiligen Koran und in den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erläutert und dargelegt. Dies wird sicherstellen, dass man weiteren Segen erlangt, denn dies ist wahre Dankbarkeit. Kapitel 14 Ibrahim, Vers 7:

„Und [gedenke], als dein Herr verkündete: ‚Wenn ihr dankbar seid, werde Ich eure Gunst ganz gewiss mehren…‘“

Auch das zwischenmenschliche Vertrauen muss gewahrt werden. Wem fremdes Eigentum anvertraut wurde, sollte es nicht missbrauchen und nur nach den Wünschen des Besitzers verwenden. Eine der größten Vertrauensregeln zwischen Menschen ist die Geheimhaltung von Gesprächen, es sei denn, es gibt einen offensichtlichen Vorteil, andere darüber zu informieren. Leider wird dies unter Muslimen oft übersehen. Man muss das Vertrauen zwischen Menschen so behandeln, wie man es von anderen erwartet.

Darüber hinaus umfasst dieses Vertrauen auch die Menschen, die unter seiner Obhut stehen, wie etwa Angehörige. Ein Muslim muss bestrebt sein, diesem Vertrauen gerecht zu werden, indem er die Rechte dieser Menschen gemäß den Lehren des Islam wahrt. Beispielsweise ist es die Pflicht eines Elternteils, seine Kinder zu ermutigen, die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lernen, zu verstehen und danach zu handeln.

Predigt in Ghadir Khumm

Auf dem Rückweg nach Medina nach seiner Pilgerreise hielt der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in Ghadir Khumm eine Predigt. Er forderte die Muslime auf, an den beiden Schätzen festzuhalten, die er zurückließ: dem Heiligen Koran und seiner Familie (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Er schloss daraus, dass diese beiden sich nicht voneinander trennen würden, bis sie ihn am Tag des Jüngsten Gerichts an seinem himmlischen Teich erreichen würden. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 301, erläutert.

In einem Hadith in Imam Munzaris „Bewusstsein und Begreifen“, Nummer 30, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass der Heilige Koran am Tag des Jüngsten Gerichts für ihn eintreten werde. Wer ihm während seines Erdenlebens folgt, wird am Tag des Jüngsten Gerichts durch ihn ins Paradies geführt. Wer ihn jedoch während seines Erdenlebens vernachlässigt, wird feststellen, dass er ihn am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle stößt.

Der Heilige Koran ist ein Buch der Rechtleitung. Er ist nicht nur ein Rezitationsbuch. Muslime müssen daher bestrebt sein, alle Aspekte des Heiligen Korans zu berücksichtigen, um sicherzustellen, dass er sie in beiden Welten zum Erfolg führt. Der erste Aspekt ist die korrekte und regelmäßige Rezitation. Der zweite Aspekt ist, ihn durch einen zuverlässigen Gelehrten zu verstehen. Und der letzte Aspekt ist, nach seinen Lehren gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu handeln. Dies stellt sicher, dass sie den Heiligen Koran richtig befolgen, denn das Leben des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ist die

praktische Umsetzung des Heiligen Korans. Wer sich so verhält, dem wird die frohe Botschaft der rechten Führung durch alle Schwierigkeiten dieser Welt und seiner Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts zuteil. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Doch wie der wichtigste Hadith warnt, ist der Heilige Koran nur eine Rechtleitung und Gnade für diejenigen, die gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in seinen Aspekten richtig handeln. Wer ihn jedoch nicht versteht und danach handelt oder ihn absichtlich falsch interpretiert und stattdessen nach seinen eigenen Wünschen handelt, wird dieser rechten Rechtleitung und ihrer Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts beraubt. Ihr völliger Verlust in beiden Welten wird sich nur noch verstärken, bis sie aufrichtig bereuen. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Schließlich ist es wichtig zu verstehen, dass ein Muslim den Heiligen Koran zwar als Heilmittel für weltliche Probleme nutzen sollte, ihn aber nicht nur dafür verwenden sollte. Er sollte ihn nicht nur rezitieren, um

weltliche Probleme zu lösen, sondern ihn wie ein Werkzeug behandeln, das man in schwierigen Zeiten herausnimmt und nach der Lösung wieder zurücklegt. Die Hauptfunktion des Heiligen Korans ist es, einen durch die Schwierigkeiten dieser Welt zu führen, um sicher ins Jenseits zu gelangen. Dieser Zweck kann nicht erfüllt werden, ohne den Heiligen Koran zu verstehen und danach zu handeln. Blindes Rezitieren reicht einfach nicht aus. Diese Hauptfunktion zu vernachlässigen und ihn nur zur Lösung weltlicher Probleme zu verwenden, ist falsch, da es dem Verhalten eines wahren Muslims widerspricht. Es ist wie mit jemandem, der ein Auto mit viel Zubehör kauft, das er aber nicht fahren kann, obwohl es der Hauptzweck eines Autos ist. Zweifellos ist diese Person einfach dumm. Kapitel 17 Al Isra, Vers 82:

„Und Wir senden vom Koran Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen herab, doch den Übeltätern fügt er nur Verluste zu.“

Darüber hinaus weist das Hauptereignis, um das es hier geht, auch auf den hohen Status der Familie des Heiligen Propheten hin, möge Allah mit ihr zufrieden sein.

Ein Zeichen wahrer Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ist es, all jene zu lieben, die Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) um Allahs, des Erhabenen, willen lieben, selbst wenn dies der eigenen Meinung über sie widerspricht. Diese Liebe schließt diejenigen ein, die ihre Liebe durch Worte und, noch wichtiger, durch Taten verkünden. Beispielsweise ist es für alle offensichtlich, dass die gesamte Familie des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), alle Gefährten (Friede und

Segen seien auf ihm) und seine rechtschaffenen Vorgänger diese wahre Liebe besaßen. Daher ist es die Pflicht desjenigen, der behauptet, Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu lieben, jeden von ihnen zu lieben. Dies wird durch viele Hadithe bewiesen, wie zum Beispiel durch den in Sahih Bukhari, Nummer 17. Dieser legt nahe, dass die Liebe zu den Helfern des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), also den Bewohnern der heiligen Stadt Medina, Teil des Glaubens ist und Hass ihnen gegenüber ein Zeichen von Heuchelei. In einem anderen Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 3862, hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die Muslime eindeutig davor gewarnt, seine Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu kritisieren, da die Liebe zu ihnen ein Zeichen der Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) sei, und der Hass auf sie ein Zeichen des Hasses auf den Heiligen Propheten (Friede und Segen auf ihm) und Allah, den Erhabenen. Diese Person wird keinen Erfolg haben, wenn sie nicht aufrichtig bereut. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) machte eine ähnliche Aussage bezüglich seiner gesegneten Familie (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 143.

Wenn ein Muslim einen Muslim, der seine Liebe zu Allah, dem Erhabenen, zeigt, ungerechtfertigt kritisiert, beweist dies seinen Mangel an Liebe zu Allah, dem Erhabenen. Begeht ein Muslim eine Sünde, sollten andere Muslime diese Sünde hassen, aber sie sollten, um Allahs willen, dennoch Liebe für den sündigen Muslim empfinden, aus Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Nächstenliebe zeigt sich darin, sie freundlich und respektvoll zu behandeln. Kurz gesagt: Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Darüber hinaus sollte ein Muslim all jene ablehnen, die Abneigung gegen diejenigen zeigen, die Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lieben, unabhängig davon, ob es sich um einen Verwandten oder einen Fremden handelt. Die Gefühle eines Muslims sollten ihn niemals davon abhalten, dieses Zeichen wahrer Liebe zu Allah, dem Erhabenen, und dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu zeigen. Das bedeutet nicht, dass man ihnen schaden sollte, sondern ihnen klarmachen sollte, dass Hass auf diejenigen, die Allah, den Erhabenen, und den Heiligen Propheten (Friede und Segen seien auf ihm) lieben, inakzeptabel ist. Sollten sie diese abweichende Haltung beibehalten, sollte man sich von ihnen trennen, bis sie aufrichtig bereuen.

Schutz der Rede

Nach seiner Rückkehr nach Medina bestieg der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Kanzel und hielt eine Predigt. Er sagte unter anderem, man solle Muslimen durch ihre Worte keinen Schaden zufügen und wenn ein Muslim sterbe, sollten andere nur Gutes über ihn sagen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 308–309, erläutert.

Für Muslime ist es lebenswichtig, sich stets bewusst zu sein, was sie sagen, da nur ein einziges Wort genügt, um sie am Tag des Jüngsten Gerichts in die Hölle stürzen zu lassen. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3970, bestätigt. Es ist wichtig, dass eine Person nachdenkt, bevor sie spricht, und nur dann fortfährt, wenn die Worte weder sündig noch eitel sind. Das ist das Zeichen einer intelligenten Person. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 176, einen Weg empfohlen, wie ein Muslim allen Gefahren der Zunge entgehen kann, nämlich entweder Gutes zu sprechen oder zu schweigen. Sich Wissen über die Gefahren der Zunge anzueignen, wird diese Lehre bekräftigen. Doch wenn ein Muslim unwissend bleibt, wird er mit seinen Worten viele Sünden begehen, ohne es zu merken. Aus diesem Grund ist es für alle Muslime zur Pflicht geworden, sich Wissen anzueignen, was in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 224, bestätigt wird.

Sprache lässt sich in drei Kategorien einteilen. Die erste ist böse Rede, die um jeden Preis vermieden werden muss. Die zweite ist gute Rede, die zum richtigen Zeitpunkt gesprochen werden sollte. Die letzte Kategorie der Rede ist eitle Rede. Diese Art der Rede gilt weder als Sünde noch als gute Tat, aber da sie zu böser Rede führt, ist es am besten, sie ebenfalls

zu vermeiden. Darüber hinaus wird eitle Rede am Tag des Jüngsten Gerichts Reue hervorrufen, wenn man die Möglichkeiten und die Zeit erkennt, die man mit eitler Rede verschwendet hat. Daher muss ein Muslim entweder Gutes sagen oder schweigen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 176, empfohlen.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, Gutes über die Toten zu sagen. Schlechtes über die Toten zu sprechen, verärgert nur deren lebende Verwandte und Angehörige, und selbst wenn es wahr ist, nützt es den Verstorbenen nichts, da sie ihr Verhalten nicht mehr ändern können. Wenn man anderen eine Lektion erteilen möchte, kann man dies tun, ohne Namen zu nennen.

Das 11. Jahr nach der Migration

Die letzte Krankheit des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)

An andere erinnern

Im elften Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina begannen die Symptome seiner letzten Krankheit zu erscheinen. Daraufhin ging er mitten in der Nacht zum Friedhof Baqi Al Gharqad und betete um Vergebung für die dort Begrabenen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 321, beschrieben.

In schwierigen Zeiten, wie beispielsweise einer Krankheit, vergisst man leicht andere. Dieses Ereignis erinnert Muslime daher daran, anderen gegenüber aufrichtig zu sein, egal ob sie sich in guten oder schlechten Zeiten befinden.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, gab in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 13, den Rat, dass ein Mensch kein wahrer Gläubiger werden kann, bis er für andere das liebt, was er für sich selbst liebt.

Das bedeutet nicht, dass ein Muslim seinen Glauben verliert, wenn er diese Eigenschaft nicht annimmt. Es bedeutet, dass der Glaube eines Muslims erst dann vollständig ist, wenn er diesem Rat folgt. Dieser Hadith weist auch darauf hin, dass ein Muslim seinen Glauben erst dann vervollkommnet, wenn er auch anderen das antut, was er selbst nicht mag. Dies wird durch einen weiteren Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6586, unterstützt. Er besagt, dass die muslimische Gemeinschaft wie ein Körper ist. Wenn ein Körperteil schmerzt, teilt der Rest des Körpers den Schmerz. Dieses gegenseitige Empfinden beinhaltet, für andere das zu lieben und zu hassen, was man selbst liebt und hasst.

Ein Muslim kann diesen Status nur erreichen, wenn sein Herz frei von schlechten Eigenschaften wie Neid ist. Diese schlechten Eigenschaften führen immer dazu, dass man sich Besseres wünscht. Dieser Hadith ist also ein Hinweis darauf, dass man sein Herz reinigen sollte, indem man gute Eigenschaften wie Vergebung annimmt und schlechte Eigenschaften wie Neid ablegt. Dies ist nur möglich, indem man die Lehren des Heiligen Korans und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) lernt und danach handelt.

Für Muslime ist es wichtig zu verstehen, dass der Wunsch nach dem Guten für andere nicht dazu führt, dass sie auf Gutes verzichten müssen. Der Schatz Allahs, des Erhabenen, kennt keine Grenzen, daher besteht kein Grund, eine egoistische und gierige Mentalität anzunehmen.

Der Wunsch nach dem Guten für andere beinhaltet das Bemühen, anderen auf jede erdenkliche Weise zu helfen, sei es finanziell oder emotional, so wie man sich in Not Hilfe von anderen wünscht. Daher muss diese Liebe durch Taten und nicht nur durch Worte zum Ausdruck kommen. Selbst wenn ein Muslim Böses verbietet und Ratschläge erteilt, die den Wünschen anderer widersprechen, sollte er dies behutsam tun, so wie er sich auch freundliche Ratschläge von anderen wünschen würde.

Wie bereits erwähnt, weist der wichtigste Hadith darauf hin, wie wichtig es ist, alle schlechten Eigenschaften, die gegenseitiger Liebe und Fürsorge entgegenstehen, wie beispielsweise Neid, zu beseitigen. Neid entsteht, wenn jemand einen bestimmten Segen begehrt, den er nur erlangen kann, wenn er ihm von einem anderen genommen wird. Diese Haltung stellt die von Allah, dem Erhabenen, bestimmte Verteilung der Segnungen direkt in Frage. Deshalb ist Neid eine schwere Sünde und führt zur Zerstörung der guten Taten des Neiders. Ein Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4903) warnt davor. Wenn ein Muslim die erlaubten Dinge anderer begehren muss, sollte er Allah, den Erhabenen, bitten, ihm dasselbe oder Ähnliches zu gewähren, ohne dass der andere seinen Segen verliert. Diese Art von Eifersucht ist erlaubt und in religiöser Hinsicht lobenswert. Ein Hadith in Sahih Muslim (Nummer 1896) empfiehlt dies. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet Muslimen, nur auf einen reichen Menschen eifersüchtig zu sein, der seinen Reichtum richtig einsetzt. Und seien Sie neidisch auf eine kenntnisreiche Person, die ihr Wissen zu ihrem eigenen Vorteil und dem anderer einsetzt.

Ein Muslim sollte anderen nicht nur rechtmäßige weltliche Segnungen wünschen, sondern auch religiöse Segnungen in beiden Welten. Wenn man dies anderen wünscht, ermutigt es sie, sich im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, mehr anzustrengen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal gemäß den

Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten. Diese Art von gesundem Wettbewerb wird im Islam begrüßt. Kapitel 83 Al Mutaffifin, Vers 26:

„…Lasst also die Teilnehmer darum konkurrieren.“

Diese Ermutigung wird einen Muslim auch dazu inspirieren, sich selbst zu hinterfragen, um etwaige Charakterfehler zu finden und zu beseitigen. Wenn diese beiden Elemente Sinn vereinen, das Streben nach aufrichtigem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, und die Läuterung des eigenen Charakters führen zum Erfolg in beiden Welten.

Ein Muslim muss daher nicht nur verbal bekunden, dass er anderen dasselbe Liebe schenkt, wie er sich selbst wünscht, sondern dies auch durch Taten zeigen. Es ist zu hoffen, dass jemand, der sich auf diese Weise um andere sorgt, die Fürsorge Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten erfährt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 1930, angedeutet.

Halte am Glauben fest

Als die Symptome seiner letzten Krankheit einsetzten, ging der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mitten in der Nacht zu einem Friedhof, dem Baqi Al Gharqad, und betete um Vergebung für die dort Begrabenen. Er sagte dann, die dort Begrabenen sollten sich damit zufrieden geben, dass ihnen die Dinge, die die Lebenden erleiden werden, erspart bleiben, wie die Schwierigkeiten, die wie dunkle Abschnitte der Nacht aufeinander folgen, wobei der letzte schlimmer ist als der erste. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 321, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7400, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass derjenige, der während weitverbreiteter Unruhen und Aufstände weiterhin Allah, den Erhabenen, anbetet, wie derjenige sei, der zu Lebzeiten zum Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ausgewandert sei.

Die Auswanderung zu Lebzeiten des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) war eine große Tat. Laut einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 321, löschte sie tatsächlich alle früheren Sünden aus.

Allah, den Erhabenen, anzubeten bedeutet, Allah, dem Erhabenen, weiterhin aufrichtig zu gehorchen, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und gemäß den Überlieferungen des Heiligen

Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig mit dem Schicksal umgeht. Dies stellt sicher, dass man die gewährten Segnungen weiterhin auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Es ist offensichtlich, dass die in diesem Hadith erwähnte Zeit gekommen ist. Es ist sehr leicht geworden, von den Lehren des Islam abzuweichen, da sich weltliche Begierden in der muslimischen Nation aufgetan haben. Durch den Fortschritt in den sozialen Medien, der Mode und der Kultur ist es für Muslime leichter geworden, fälschlicherweise zu glauben, Seelenfrieden liege im Missbrauch der ihnen gewährten Segnungen. Es ist leichter geworden, der Mehrheit zu folgen, die den Glauben auf leere Praktiken reduziert, die keinen Einfluss darauf haben, wie man die ihnen gewährten Segnungen praktisch nutzt. Wunschdenken in Bezug auf Allah, den Erhabenen, ist unter den Muslimen weit verbreitet. Sie ignorieren die Lehren des Heiligen Korans und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), erwarten aber dennoch Frieden und Erlösung in beiden Welten. Was jeder vernünftige Mensch als abweichendes Verhalten betrachtete, wird den Menschen nun nahegelegt. Sich von all dieser Irreführung abzuwenden, wird schwer sein, und selbst Familie und Freunde werden sie dafür kritisieren, dass sie an den Lehren des Islam festhalten, anstatt der Mehrheit zu folgen. Doch wenn man beharrlich bleibt, wird Allah, der Erhabene, alle Verluste, die man erleidet, wie den Verlust der Liebe und des Respekts von Freunden und Verwandten, durch etwas viel Höheres ersetzen, nämlich Seelenfrieden und körperlichen Frieden. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Und was Allah, der Erhabene, im Jenseits für sie bereithält, ist noch viel größer. Wer sich hingegen vom aufrichtigen Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, abwendet und dadurch die ihm gewährten Segnungen missbraucht, wird feststellen, dass all seine weltlichen Beziehungen und Segnungen ihm in dieser Welt zu einer Quelle von Stress und Fluch werden. Und was sie im Jenseits erhalten, wird noch viel Schlimmeres sein. Kapitel 20 Taha, Verse 124-126:

Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein bedrückendes Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tage der Auferstehung blind wiederauferstehen lassen. Er wird sagen: „Mein Herr, warum hast Du mich blind wiederauferstehen lassen, wo ich doch sehend war?“ Er wird sagen: „So kamen Unsere Zeichen zu euch, doch ihr habt sie vergessen, und so werdet ihr heute vergessen sein.“

Daher sollten sich Muslime nicht von den weitverbreiteten weltlichen Wünschen ablenken lassen und kontroverse Themen und Personen meiden. Stattdessen sollten sie Allah, dem Erhabenen, in jedem Aspekt ihres Lebens gehorsam bleiben, wenn sie die in diesem Hadith erwähnte Belohnung erhalten möchten.

Das Ewige bevorzugen

Als die Symptome seiner letzten Krankheit auftraten, ging der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mitten in der Nacht zu einem Friedhof namens Baqi Al Gharqad und betete um Vergebung für die dort Begrabenen. Dann sagte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seinem Gefährten Abu Muwwaihibah (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der bei ihm war, dass er vor die Wahl gestellt worden sei, entweder die Schlüssel zu den Schätzen dieser Welt zu besitzen und bis zum Jüngsten Tag weiterzuleben und danach das Paradies zu betreten, oder seinem Herrn zu begegnen und dann das Paradies zu betreten. Abu Muwwaihibah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) riet ihm zur ersten Möglichkeit, doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) antwortete, dass er die zweite Möglichkeit vorziehe. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 321 und in Imam Muhammad As Sallaabees „Das edle Leben des Propheten (PBUH), Band 1, Seiten 1975-1976“ erörtert.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zog das Jenseits vor, weil er den Unterschied zwischen dieser Welt und der nächsten klar verstand.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4108, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass die materielle Welt im Vergleich zum Jenseits wie ein Wassertropfen im Vergleich zu einem Ozean sei.

Eigentlich wurde dieser Vergleich angeführt, damit die Menschen verstehen, wie klein die materielle Welt im Vergleich zum Jenseits ist. Doch in Wirklichkeit lassen sie sich nicht vergleichen, da die materielle Welt vergänglich ist, wohingegen das Jenseits ewig ist. Das bedeutet, das Begrenzte ist nicht mit dem Unbegrenzten vergleichbar. Die materielle Welt lässt sich in vier Kategorien unterteilen: Ruhm, Reichtum, Autorität und das eigene soziale Leben wie Familie und Freunde. Welchen weltlichen Segen man auch erlangt, der in diese Gruppen fällt, er wird immer unvollkommen und vergänglich sein, und der Tod wird einen von diesem Segen trennen. Die Segnungen im Jenseits hingegen sind beständig und vollkommen. In dieser Hinsicht ist die materielle Welt also nicht mehr als ein Tropfen im Vergleich zu einem endlosen Ozean.

Darüber hinaus ist ein langes Leben in dieser Welt nicht garantiert, da der Todeszeitpunkt unbekannt ist. Jeder Mensch hingegen wird mit Sicherheit sterben und das Jenseits erreichen. Daher ist es töricht, dem Streben nach einem Tag, wie dem Ruhestand, den man vielleicht nie erreicht, Vorrang vor dem Streben nach dem Jenseits zu geben, das man garantiert erreichen wird.

Das bedeutet nicht, dass man die Welt verlassen soll, denn sie ist eine Brücke, die man überqueren muss, um sicher ins Jenseits zu gelangen. Vielmehr soll ein Muslim dieser materiellen Welt nur so viel nehmen, wie er und seine Angehörigen gemäß den Lehren des Islam brauchen, ohne Verschwendung, Maßlosigkeit oder Extravaganz. Den Rest seiner Bemühungen soll er der Vorbereitung auf das Jenseits widmen, indem er die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. So kann man sicherstellen, dass man die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies garantiert Seelenfrieden und Erfolg in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Eine intelligente Person wird einen Tropfen Wasser nicht einem endlosen Ozean vorziehen und ein intelligenter Muslim wird die vergängliche materielle Welt nicht dem ewigen Jenseits vorziehen.

Eine intelligente Person wird einem Wassertropfen keinen Vorrang vor einem endlosen Ozean einräumen und ein intelligenter Muslim wird der vergänglichen materiellen Welt keinen Vorrang vor dem ewigen Jenseits einräumen.

Darüber hinaus zeigt das Hauptereignis, wie wichtig es ist, die Nähe Allahs, des Erhabenen, allem anderen vorzuziehen. Eine Möglichkeit, diese Realität zu würdigen, besteht darin zu verstehen, dass dies genau das ist, was der eigenen Existenz Wert verleiht. So wie eine Erfindung nur dann wertvoll ist, wenn sie ihren Schöpfungszweck erfüllt, so hat auch ein Mensch nur dann einen Wert, wenn er seinen Schöpfungszweck erfüllt, nämlich die Nähe Allahs, des Erhabenen, in beiden Welten durch seinen aufrichtigen Gehorsam zu erlangen. Kapitel 51 Adh Dhariyat, Vers 56:

„Und ich habe die Dschinn und die Menschheit nur erschaffen, damit sie mir dienen [d. h. gehorchen].“

Dieser Gehorsam beinhaltet den richtigen Umgang mit den empfangenen Segnungen, wie es die islamischen Lehren vorschreiben. Die Nähe Allahs, des Erhabenen, ist daher der einzige Weg, seinen Lebenszweck zu erfüllen und dadurch Seelenfrieden in beiden Welten zu erlangen. Dies geschieht durch einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand, indem man alles und jeden in seinem Leben richtig einordnet und sich gleichzeitig angemessen auf die Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorbereitet. Alle weltlichen Dinge wie Ruhm, Reichtum, Autorität, Familie, Freunde und Karriere sind ohne diesen Seelenfrieden wertlos. Dies wird deutlich, wenn man die Reichen und Berühmten beobachtet und wie sie trotz ihres weltlichen Luxus ein erbärmliches Leben führen. Wenn man sich also ein sinnvolles Leben wünscht, das zu Seelenfrieden führt, muss man es in der Nähe Allahs, des Erhabenen, durch seinen aufrichtigen Gehorsam suchen. Kapitel 13 Ar Ra'd, Vers 28:

„…Zweifellos finden die Herzen Frieden durch die Erinnerung an Allah.“

Besuch in Uhud und Halten einer Predigt

Ein prophetischer Zeuge

Im elften Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina begannen die Symptome seiner letzten Krankheit zu erscheinen. Daraufhin begab er sich nach Uhud und sprach ein Abschiedsgebet für die dort begrabenen Märtyrer. Es war, als würde er sich von den Toten und den Lebenden verabschieden. Anschließend bestieg er die Kanzel und hielt eine Predigt. Unter anderem sagte er, er werde ihnen vorangehen und ihr Zeuge sein. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 471–472 beschrieben.

Es ist wichtig zu beachten, dass ein Zeuge für oder gegen jemanden aussagen kann. Um ein positives Zeugnis zu erhalten, muss man dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufrichtig und praktisch gehorchen und folgen.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4308, teilte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) mit, dass er die erste Person sei, die Fürsprache einlege, und die erste Person, deren Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts von Allah, dem Erhabenen, angenommen werde.

Ein Muslim sollte daher danach streben, sich der Fürsprache des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, würdig zu machen, indem er die entsprechenden Handlungen ausführt, wie beispielsweise darum zu flehen, nachdem er den Gebetsruf gehört hat. Dies wird in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 679, empfohlen. Dies würde allerdings erfordern, dass man regelmäßig die obligatorischen Gebete in einer Moschee besucht, anstatt sie zu Hause zu verrichten. Die größte Handlung, die zur Fürsprache führt, ist das Lernen aus den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, und das Handeln danach. Ein Muslim sollte nicht in Achtlosigkeit leben, indem er diese Pflicht ablehnt und dann am Tag des Jüngsten Gerichts auf Fürsprache wartet, denn dies kommt eher Wunschdenken gleich, das tadelnswert und wertlos ist, verglichen mit der wahren Hoffnung auf die Gnade Allahs des Erhabenen.

Leider erwarten einige Muslime, die diesem Wunschdenken verfallen sind, durch diese Fürsprache ins Paradies zu gelangen, obwohl sie Allah, dem Erhabenen, nicht gehorchen, indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und ihrem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentreten. Diese Muslime müssen sich darüber im Klaren sein, dass trotz der Fürsprache einige Muslime, deren Strafe durch die Fürsprache gemildert wird, dennoch in die Hölle kommen werden. Schon ein einziger Moment in der Hölle ist unerträglich. Man sollte daher das Wunschdenken aufgeben und stattdessen wahre Hoffnung schöpfen, indem man im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, praktisch kämpft und die gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die ihm gefällt.

Darüber hinaus muss ein Muslim, der weiterhin Allah, dem Erhabenen, ungehorsam ist und glaubt, durch diese Fürsprache gerettet zu werden, die Realität akzeptieren, dass er aufgrund seines Ungehorsams und

seiner spöttischen Haltung diese Welt möglicherweise nicht mit seinem Glauben verlassen wird. Daher muss sich dieser Muslim mehr Sorgen um seinen Tod als um die Fürsprache am Tag des Jüngsten Gerichts machen, die nur Muslimen vorbehalten ist.

Begegnung mit dem Propheten (Friede sei mit ihm)

Nach seinem Besuch in Uhud bestieg der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) seine Kanzel und hielt eine Predigt. Er sagte unter anderem, dass er ihnen vorausgehen und ihr Zeuge sein werde und dass sie ihn bald an seinem himmlischen Teich treffen würden. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 471–472 beschrieben.

Es gibt viele Hadithe, die sich mit dem himmlischen Teich befassen, wie zum Beispiel der in Sahih Bukhari, Nummer 6579. Dort heißt es, dass es einen Monat dauert, ihn vollständig zu durchqueren, sein Duft angenehmer als Parfüm, sein Wasser weißer als Milch ist und wer einmal daraus trinkt, nie wieder Durst verspürt. Letzterer Punkt ist äußerst wichtig, da die Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts einen extremen und unvorstellbaren Durst verspüren werden. Beispielsweise wird die Sonne bis auf drei Kilometer an die Schöpfung herangeführt, was zu starkem Schwitzen der Menschen führen wird. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2421, bestätigt.

Es besteht kein Zweifel, dass jeder Muslim, unabhängig von der Stärke seines Glaubens, aus diesem Teich trinken möchte. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass ein Muslim danach streben sollte, sich des Trinkens würdig zu machen, anstatt nur darauf zu hoffen. Dies wird erreicht, indem man die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt.

Darüber hinaus müssen Muslime Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, vermeiden, insbesondere Handlungen, die sie daran hindern, den himmlischen Teich zu erreichen. Beispielsweise warnt ein Hadith in Sahih Muslim (Nummer 5996) davor, dass Muslime, die im Islam Böses eingeführt haben, festgenommen und daran gehindert werden, den himmlischen Teich zu erreichen. Ein weiterer Hadith in Sunan An Nasai (Nummer 4212) warnt davor, dass diejenigen, die die Lügen und Fehlhandlungen ungerechter Herrscher unterstützen und glauben, den himmlischen Teich nicht erreichen werden. Daher ist es für Muslime, die den himmlischen Teich erreichen und daraus trinken möchten, wichtig, Ungehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu vermeiden und sich um seinen aufrichtigen Gehorsam zu bemühen.

Angst um die Menschen

Nach seinem Besuch in Uhud bestieg der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Kanzel und hielt eine Predigt. Er sagte unter anderem, er habe keine Angst davor, dass die Menschen nach ihm zu Polytheisten würden, sondern vielmehr, dass der Erwerb weltlicher Reichtümer sie dazu verleiten könnte, sich gegenseitig zu bekämpfen. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 471–472 erörtert.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 3997, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass er keine Armut für die muslimische Nation befürchte. Vielmehr fürchtete er, dass die weltlichen Güter für sie leicht und reichlich zu erlangen sein würden. Dies würde sie dazu veranlassen, darum zu konkurrieren, und dies würde wiederum zu ihrer Zerstörung führen, so wie dieser Wettbewerb die vorherigen Nationen zerstörte.

Es ist wichtig zu verstehen, dass dies nicht nur für Reichtum gilt. Diese Warnung gilt für alle Aspekte weltlicher Wünsche, die den Wunsch nach Ruhm, Reichtum, Autorität und sozialen Aspekten des Lebens wie Familie, Freunden und Karriere umfassen können. Wer seine Wünsche über seine Bedürfnisse hinaus erfüllt, selbst wenn sie erlaubt sind, lenkt von der praktischen Vorbereitung auf das Jenseits ab, die darin besteht, die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies führt zu einem schlechten Charakter, wie Verschwendung und Extravaganz, und kann sogar Sünden begehen, um diese Dinge zu erlangen. Gelingt dies nicht, kann dies zu Ungeduld und anderen Akten des Trotzes und Ungehorsams gegenüber Allah, dem Erhabenen, führen. Der Wettbewerb um weltliche Segnungen mit

anderen führt dazu, dass man negative Eigenschaften wie Neid, Gehässigkeit und Feindseligkeit entwickelt, was wiederum zu Uneinigkeit, Unaufrichtigkeit und der Missachtung der Rechte anderer führt. Dieser Wettbewerb kann sogar dazu führen, dass man anderen schadet. Dies führt nur zur Zerstörung in beiden Welten, auch wenn dies für einen Menschen in dieser Welt nicht offensichtlich ist.

Es ist offensichtlich, dass diese weltlichen Wünsche die Kontrolle über viele Muslime übernommen haben, da sie gerne mitten in der Nacht aufstehen würden, um weltliche Segnungen wie Reichtum zu erlangen oder in den Urlaub zu fahren, dies jedoch nicht tun, wenn ihnen geraten wird, das freiwillige Nachtgebet zu verrichten oder mit der Gemeinde am obligatorischen Morgengebet in der Moschee teilzunehmen.

Es ist nicht schädlich, sich diese Dinge zu beschaffen, solange sie erlaubt und erforderlich sind, um die eigenen Bedürfnisse und die der Angehörigen zu erfüllen. Wer jedoch darüber hinausgeht, wird sich auf Kosten des Jenseits damit beschäftigen und die Rechte Allahs und der Menschen verletzen. Je mehr man seinen weltlichen Wünschen nachgeht, desto weniger wird man sich um die Vorbereitung auf das Jenseits bemühen, da man die ihm gewährten Segnungen entweder auf eine Weise nutzen kann, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, oder nach seinen eigenen Wünschen. Dies führt zu der Zerstörung, vor der im Haupthadith gewarnt wird. Eine Zerstörung, die mit Stress und Angst in dieser Welt beginnt und zu extremen Schwierigkeiten im Jenseits führt. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„Und wer sich von Meiner Erinnerung abwendet, dem wird wahrlich ein deprimierendes [d. h. schwieriges] Leben bevorstehen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind versammeln [d. h. auferwecken].“

Erfüllen Sie Ihre Rechte in guten wie in schlechten Zeiten

Im elften Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nach Medina begannen die Symptome seiner letzten Krankheit zu erscheinen. Er hatte seinen Frauen stets die gleiche Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet, doch als ihn die Schmerzen überwältigten, rief er seine Frauen zu sich und bat sie um Erlaubnis, im Haus seiner Frau Aisha Bint Abu Bakr (möge Allah mit beiden zufrieden sein) bleiben und gepflegt werden zu dürfen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 323, beschrieben.

Es ist wichtig zu beachten, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, im Gegensatz zu allen anderen Ehemännern die Erlaubnis Allahs hatte, seine Zeit nach seinen Wünschen auf seine Frauen aufzuteilen. Selbst dann behandelte er sie weiterhin gleichberechtigt. Kapitel 33 Al-Ahzab, Vers 51:

„Du kannst dich von ihnen trennen, wen du willst, und zu dir nehmen, wen du willst. Und wenn du dir eine von den Frauen wünscht, von denen du dich vorübergehend getrennt hast, so ist es keine Sünde für dich, sie zurückzugeben …“

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2612, zu finden ist, gab der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Rat, dass derjenige, der vollkommenen Glauben besitzt, sich am besten verhält und am freundlichsten zu seiner Familie ist.

Leider haben manche die schlechte Angewohnheit angenommen, Nichtverwandte freundlich zu behandeln, während sie ihre eigene Familie schlecht behandeln. Sie verhalten sich so, weil sie die Bedeutung des guten Umgangs mit der eigenen Familie nicht verstehen und ihre Familie nicht wertschätzen. Ein Muslim wird niemals erfolgreich sein, bis er beide Aspekte des Glaubens erfüllt. Der erste ist die Erfüllung seiner Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dies stellt sicher, dass sie alle ihnen gewährten Segnungen auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt.

Zweitens gilt es, die Rechte der Menschen zu wahren, wozu auch die freundliche Behandlung gehört. Niemand hat ein größeres Recht auf diese freundliche Behandlung als die eigene Familie. Ein Muslim muss seiner Familie in allen guten Angelegenheiten helfen und sie gemäß den Lehren des Islam einfühlsam vor schlechten Taten und Praktiken warnen. Er sollte sie nicht blind in schlechten Angelegenheiten unterstützen, nur weil sie seine Verwandten sind, noch sollte er ihnen in guten Angelegenheiten aus schlechten Gefühlen ihnen gegenüber Hilfe verweigern, da dies den islamischen Lehren widerspricht. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Der beste Weg, andere anzuleiten, besteht darin, ihnen ein praktisches Beispiel zu geben. Dies entspricht der Tradition des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und ist viel wirksamer als bloße verbale Anleitung.

Man muss die Rechte kennen, die einem selbst und anderen, insbesondere den Angehörigen, zustehen, um sicherzustellen, dass man sie erfüllt. Ein Muslim muss stets bedenken, dass Allah, der Erhabene, jeden Menschen fragt, ob er die Rechte anderer erfüllt hat. Er fragt nicht, ob die Menschen ihre Rechte erfüllt haben. Daher muss man sich darüber im Klaren sein, wonach man gefragt wird, nämlich nach den Rechten anderer, und sich bemühen, diese gemäß den Lehren des Islam zu erfüllen.

Schließlich sollte man generell in allen Angelegenheiten Sanftmut walten lassen, insbesondere im Umgang mit der Familie. Selbst wenn sie Sünden begehen, sollten sie sanft ermahnt und in guten Dingen unterstützt werden. Diese Freundlichkeit trägt eher dazu bei, sie zum Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zurückzuführen, als sie hart zu behandeln.

Adel liegt im Gehorsam

Während seiner letzten Krankheit besuchte ihn Fatima, die Tochter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), möge Allah mit ihr zufrieden sein. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sagte ihr, dass sein Tod nahe sei und sie Allah, den Erhabenen, fürchten, geduldig sein und seinen Traditionen folgen solle, da er ihr ein würdiger Vorgänger sei. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 325, beschrieben.

Obwohl Fatima – möge Allah mit ihr zufrieden sein – aus einer höchst edelsten Familie stammt, ermahnte der Heilige Prophet Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – sie, Allah dem Erhabenen gegenüber gehorsam zu bleiben und seinen Traditionen stets zu folgen.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 5116, warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) deutlich, dass Adel nicht in der Abstammung liegt, da alle Menschen Nachkommen des Heiligen Propheten Adam (Friede sei auf ihm) sind und dieser aus Staub erschaffen wurde. Er schloss daraus, dass die Menschen aufhören sollten, mit ihren Verwandten und ihrer Abstammung zu prahlen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass, obwohl einige unwissende Muslime die Haltung anderer Nationen übernommen haben, indem sie Kasten und Sekten bildeten und dadurch glaubten, manche Menschen seien anderen aufgrund dieser Gruppen überlegen, der Islam ein einfaches Kriterium für Überlegenheit definiert hat: Frömmigkeit. Das bedeutet: Je mehr ein

Muslim die Gebote Allahs, des Erhabenen, befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt, desto höher ist sein Rang in den Augen Allahs, des Erhabenen. Kapitel 49 Al Hujurat, Vers 13:

„…Wahrlich, der Edelste von euch ist in den Augen Allahs der Rechtschaffenste von euch…“

Dieser Vers zerstört alle anderen Standards, die von unwissenden Menschen geschaffen wurden, wie etwa Rasse, ethnische Zugehörigkeit, Wohlstand, Geschlecht oder sozialer Status.

Wenn ein Muslim stolz auf eine fromme Person in seiner Familie ist, sollte er seinen Glauben durch Lobpreisen Allahs, des Erhabenen, und durch die Nachfolge seines Nachfolgers demonstrieren. Mit anderen zu prahlen, ohne in deren Fußstapfen zu treten, hilft weder in dieser noch in der nächsten Welt. Dies wird in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2945, deutlich gemacht.

Wer stolz auf andere ist, aber nicht in ihre Fußstapfen tritt, entehrt sie indirekt, da die Außenwelt ihren schlechten Charakter erkennt und annimmt, dass sich ihre rechtschaffenen Vorfahren genauso verhalten haben. Aus diesem Grund sollten sich diese Menschen mehr um den Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bemühen. Sie sind wie jene, die die äußeren Traditionen und Ratschläge des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) übernehmen, wie zum

Beispiel einen Bart wachsen lassen oder ein Kopftuch tragen, aber seinen inneren edlen Charakter nicht annehmen. Die Außenwelt wird nur negativ über den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) denken, wenn sie den schlechten Charakter dieser Muslime erkennt.

Schließlich bewahrt die Erinnerung an die Ursprünge der Menschheit vor Stolz, von dem schon ein Atom ausreicht, um in die Hölle zu gelangen. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265. Stolz verleitet dazu, auf andere herabzublicken, obwohl alles Gute, das sie besitzen, von Allah, dem Erhabenen, erschaffen und geschenkt wurde. Stolz verleitet auch dazu, die Wahrheit abzulehnen, wenn sie nicht von ihnen selbst stammt. Deshalb muss Stolz auf irgendetwas, beispielsweise auf die eigenen frommen Vorfahren, um jeden Preis vermieden werden.

Vermeiden Sie den Wunsch zu führen

Während der letzten Krankheit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wurde Ali Bin Abu Talib (Allahs Wohlgefallen auf ihm) indirekt geraten, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu fragen, wer die Muslime nach ihm führen würde. Er antwortete, er werde ihn weder danach fragen noch darum bitten, zum Führer ernannt zu werden. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 326, erörtert.

In einem Hadith, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2376, zu finden ist, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass das Verlangen nach Reichtum und sozialem Status zerstörerischer für den Glauben sei als die Zerstörung, die durch zwei hungrige Wölfe verursacht werde, die auf eine Schafherde losgelassen würden.

Das Verlangen nach Ruhm und Status ist für den Glauben wohl zerstörerischer als das Verlangen nach übermäßigem Reichtum. Oftmals gibt man seinen geliebten Reichtum für Ruhm und Prestige aus.

Es kommt selten vor, dass jemand Status und Ruhm erlangt und trotzdem fest auf dem richtigen Weg bleibt, auf dem er das Jenseits über die materielle Welt stellt. Tatsächlich warnt ein Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6723, dass eine Person, die nach gesellschaftlichem Status, etwa einer Führungsposition, strebt, selbst damit fertig werden muss. Wer diesen Status jedoch unaufgefordert erhält, dem hilft Allah, der Erhabene, ihm dabei zu helfen, Ihm gehorsam zu bleiben. Aus diesem Grund würde

der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, niemanden in eine Machtposition berufen, der darum gebeten oder auch nur den Wunsch danach gezeigt hat. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6923, bestätigt. Ein anderer Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7148, warnt, dass die Menschen zwar bestrebt sein werden, Status und Autorität zu erlangen, dies am Tag des Jüngsten Gerichts jedoch zutiefst bereuen werden. Dies ist ein gefährliches Verlangen, denn es zwingt einen dazu, intensiv danach zu streben, es zu erlangen und dann noch weiter danach zu streben, es zu behalten, selbst wenn man dadurch dazu ermutigt wird, Unterdrückung und andere Sünden zu begehen.

Die schlimmste Form des Statusstrebens ist, wenn man es durch Religion erlangt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, warnte in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2654, dass diese Person in die Hölle kommt.

Daher ist es für einen Muslim sicherer, das Verlangen nach übermäßigem Reichtum und hohem sozialen Status zu vermeiden, da diese beiden Dinge zur Zerstörung seines Glaubens führen können, indem sie ihn davon abhalten, sich angemessen auf das Jenseits vorzubereiten.

Die Schlusspredigt

Fehler verbergen

Im elften Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina begannen die Symptome seiner letzten Krankheit zu erscheinen. In dieser Zeit hielt der Heilige Prophet Muhammad eine öffentliche Predigt, in der er insbesondere die Gefährten aus Medina lobte. Er forderte die Gefährten aus Mekka auf, die Gefährten aus Medina stets zu ehren und über ihre Fehler hinwegzusehen. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 328–329, erläutert.

Vielleicht hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Gefährten aus Mekka dazu ermutigt, die Gefährten aus Medina (möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein) gut zu behandeln, und zwar auf diese Weise, wie die Führung nach dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu den Gefährten aus Mekka (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) ging.

Darüber hinaus wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6853) darauf hin, dass jeder, der die Fehler eines Muslims verbirgt, von Allah, dem Erhabenen, sowohl in dieser als auch in der nächsten Welt vertuscht wird. Dies ist ganz offensichtlich, wenn man darüber nachdenkt. Diejenigen, die es gewohnt sind, die Fehler anderer offenzulegen, sind diejenigen, deren Fehler von Allah, dem Erhabenen, öffentlich gemacht werden. Wer jedoch die Fehler anderer verbirgt, wird von der Gesellschaft als jemand angesehen, der keine offensichtlichen Fehler hat.

Es gibt zwei Arten von Menschen, die diesen Rat befolgen. Die erste Gruppe sind diejenigen, deren Fehlverhalten privat ist. Das bedeutet, dass diese Person weder öffentlich sündigt noch ihre Sünden prahlerisch vor anderen offenlegt. Sollte sie einen Fehler begehen und eine Sünde begehen, die anderen bekannt wird, sollte sie verschleiert werden, solange sie anderen keinen Schaden zufügt. Kapitel 24 An Nur, Vers 19:

„Wahrlich, diejenigen, denen es gefällt, dass diese Unmoral unter den Gläubigen verbreitet [oder bekannt gemacht] wird, werden in dieser Welt und im Jenseits eine schmerzhafte Strafe erleiden …“

Tatsächlich riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) den Muslimen in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4375, über die Fehler derjenigen hinwegzusehen, die danach streben, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen.

Der zweite Typ Mensch ist der Böse, der offen Sünden begeht und sich nicht darum schert, ob andere davon erfahren. Tatsächlich prahlen sie oft mit ihren Sünden gegenüber anderen. Da sie andere zu bösem Handeln anstiften, widerspricht das Offenlegen ihrer Fehler zur Warnung nicht diesem Hadith. Auch wird Allah, der Erhabene, diese Fehler nicht offenlegen, wenn er die Fehler dieses Bösewichts offenlegt, wie in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2546, erwähnt, solange sie die Fehler anderer aus gutem Grund offenlegen.

Eine gute Wahl

In seiner letzten öffentlichen Predigt erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass ein Diener Allahs, des Erhabenen, die Wahl zwischen dem, was auf Erden ist, und dem, was bei Allah, dem Erhabenen, ist, und dass der Diener sich für das entschieden habe, was bei Allah, dem Erhabenen, ist. Abu Bakr Siddique, möge Allah mit ihm zufrieden sein, weinte daraufhin, da er erkannte, dass der Diener, den der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, meinte, er selbst war. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 328–329, erörtert.

Für Muslime ist es wichtig, ein zentrales Konzept des Islam zu verstehen. Es ist nichts Falsches daran, sich von Allah, dem Erhabenen, rechtmäßige weltliche Dinge zu wünschen, doch es ist besser, Allah, dem Erhabenen, nicht anzubeten und ihm zu gehorchen, um diese zu erlangen. Denn diese Muslime beten Allah, den Erhabenen, oft nur an und besuchen die Moscheen nur, wenn sie weltliche Dinge begehren. Doch wenn sie diese nicht erhalten, werden sie ungeduldig und haben die Nase voll, was dazu führt, dass sie Allah, dem Erhabenen, nicht mehr gehorchen. Oder wenn sie sie erlangen, lässt die Freude darüber sie oft vom Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, abfallen, da sie glauben, sie hätten ihr Ziel erreicht und müssten Allah, dem Erhabenen, deshalb nicht mehr gehorchen. Diese Muslime beten Allah, den Erhabenen, das heißt, sie gehorchen Allah, dem Erhabenen, nur, wenn es ihren Wünschen entspricht. Und aufgrund dieser Haltung laufen sie Gefahr, in die Irre zu gehen. Kapitel 22, Al-Hajj, Vers 11:

Und unter den Menschen gibt es manche, die Allah am Rande der Verzweiflung dienen. Wenn ihn etwas Gutes berührt, wird er dadurch

beruhigt; doch wenn ihn eine Prüfung trifft, wendet er sich ab. Er hat diese Welt und das Jenseits verloren. Das ist der offensichtliche Verlust.

Diese Muslime behaupten vielleicht, dass sie Allah, den Erhabenen, anbeten, aber in Wirklichkeit beten sie nur ihre eigenen Wünsche und die Gaben und Segnungen an, die sie erhalten.

Es ist lobenswert, Allah, den Erhabenen, anzubeten, um religiöse Segnungen wie das Paradies zu erlangen, wie es die islamische Lehre empfiehlt. Doch es ist weitaus erhabener, Allah, den Erhabenen, anzubeten, da nur Er dessen würdig ist und die Schöpfung Seine Diener sind.

Wenn ein Muslim Geschenke und Segnungen anstrebt, ist es das Beste, nach religiösen Segnungen zu streben, denn das Streben nach weltlichen Segnungen kann die Absicht einer Person dahingehend verändern, dass sie am Ende das Geschenk anbetet und nicht den Geber.

Darüber hinaus unterstreicht das Hauptereignis, wie wichtig es ist, eine enge Beziehung zu Allah, dem Erhabenen, über alles andere zu stellen. Diese Wahrheit zu erkennen ist essenziell; diese Nähe verleiht dem eigenen Dasein erst seinen wahren Sinn. So wie eine Erfindung wertvoll ist, wenn sie ihren Zweck erfüllt, so findet ein Mensch seinen wahren Wert erst, wenn er seinen Lebenszweck erfüllt – nämlich durch aufrichtigen Gehorsam die Nähe Allahs, des Erhabenen, zu erlangen. Kapitel 51 Adh Dhariyat, Vers 56:

„Und ich habe die Dschinn und die Menschheit nur erschaffen, damit sie mir dienen [d. h. gehorchen].“

Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bedeutet, die Segnungen zu nutzen, die einem gemäß den islamischen Lehren gewährt wurden. Durch diese Nähe zu Allah, dem Erhabenen, kann man seinen Lebenszweck erfüllen und wahren Seelenfrieden in diesem und im Jenseits finden. Dieser Frieden wird durch einen ausgeglichenen geistigen und körperlichen Zustand und die richtige Einordnung aller Dinge und aller Menschen im eigenen Leben erreicht, während man sich gleichzeitig auf die eigene Verantwortung am Tag des Jüngsten Gerichts vorbereitet. Ohne die Ruhe, die diese Nähe zu Allah, dem Erhabenen, erweckt, haben weltliche Bestrebungen – wie Ruhm, Reichtum, Macht, Familie, Freundschaften und Karriere – wenig Wert. Diese Realität wird deutlich, wenn man das Leben der Reichen und Berühmten betrachtet, von denen viele trotz ihres materiellen Besitzes mit inneren Konflikten kämpfen. Wer ein sinnvolles Leben sucht, das zu wahrem Frieden führt, muss mit aufrichtigem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, beginnen. Kapitel 13 Ar Ra'd, Vers 28:

„…Zweifellos finden die Herzen Frieden durch die Erinnerung an Allah.“

Sich den Gerechten anschließen

In seiner letzten öffentlichen Predigt lobte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Er erklärte, dass Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ihm in Bezug auf Freundschaft und Reichtum am treuesten sei. Und wenn er sich nach Allah, dem Erhabenen, einen engen Freund nehmen dürfte, so wäre es Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Dann befahl er, dass in der Moschee kein Tor offen bleiben solle außer dem von Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein). Dies ist das Tor, das der Vorsteher des Gemeinschaftsgebets benutzte. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 329-330 und in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 3654, erörtert.

Dieser Vorfall macht deutlich, dass Abu Bakr Siddique, möge Allah mit ihm zufrieden sein, seine Liebe und Aufrichtigkeit gegenüber dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, durch Taten bewiesen hat.

Man muss daher auch ihre mündliche Erklärung, an den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu glauben, ihn zu lieben und zu respektieren, unterstützen, indem man sein Leben und seine Lehren lernt und danach handelt. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben. Und Allah ist allverzeihend und barmherzig.““

Und Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht …“

Und Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 21:

„Wahrlich, im Gesandten Allahs gab es für euch ein hervorragendes Vorbild für jeden, der seine Hoffnung auf Allah und den Jüngsten Tag setzt und sich oft an Allah erinnert.“

Um den edlen Charakter des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu verkörpern, sollte man die in den islamischen Lehren verankerten Tugenden wie Geduld, Dankbarkeit und Großzügigkeit pflegen und gleichzeitig negative Eigenschaften wie Neid,

Stolz und Gier ablegen. Dieses bewusste Bemühen führt zu innerem Frieden, da positive Eigenschaften eine gesunde Denkweise fördern. Durch das Studium und die Umsetzung der Lehren des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) können Menschen seine Werte der Welt authentisch vertreten. Andernfalls besteht die Gefahr einer Fehldarstellung, die sowohl Nichtmuslime als auch Mitmuslime von der Annahme islamischer Prinzipien abhalten kann. Eine solche Fehldarstellung kann leider zu Kritik am Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) führen, wenn die Außenwelt das negative Verhalten von Muslimen beobachtet. Jeder Gläubige trägt die Verantwortung, den Islam wahrheitsgetreu zu vertreten und sicherzustellen, dass sein Handeln den wahren Geist des Islam nach außen widerspiegelt.

Darüber hinaus werden diejenigen, die dem Beispiel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) nicht ernsthaft folgen, wie die früheren Nationen, die ihre Liebe zu ihren Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) bekundeten, im Jenseits nicht mit ihm vereint sein. Stattdessen werden sie sich denen anschließen, denen sie im Diesseits nachgeahmt haben. Dieses Konzept wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4031, hervorgehoben.

Ein reines Herz

In seiner letzten öffentlichen Predigt erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass sein Ableben (d. h. sein Tod) nahe bevorstehe. Wer jemandem ungerechterweise körperlichen Schaden zugefügt habe, könne sich an ihm rächen. Wer jemandem sein Vermögen genommen habe, ohne es zurückzugeben, solle sich entschädigen lassen. Wer seine Ehre verletzt habe, solle sich an seiner Ehre rächen. Er fügte hinzu, niemand solle befürchten, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, Groll gegen jemanden hegen werde, der sich an ihm räche, da dies nicht seiner Natur entspreche. Er schloss daraus, dass die besten Menschen in seinen Augen diejenigen seien, die sich entweder an ihm rächen oder ihm vergeben, da er Allah, dem Erhabenen, frei von jeglichem Unrecht gegenüber der Schöpfung begegnen wolle. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 331–332, erörtert.

Obwohl es ganz offensichtlich ist, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, niemals jemandem Unrecht getan hat, hielt er diese Predigt aus Demut und um Muslime davor zu warnen, anderen zu schaden.

Dieses Ereignis zeigt, wie wichtig es ist, negative Gefühle gegenüber anderen zu vermeiden.

In einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4860, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, die Menschen

davor, schlecht über andere zu sprechen, da dies in den Herzen der Menschen zu schlechten Gefühlen ihnen gegenüber führt.

Es ist häufig zu beobachten, dass Familien, insbesondere in der asiatischen Gemeinschaft, mit der Zeit auseinanderbrechen. Dies ist eine der häufigsten Beschwerden von Familienmitgliedern, wie zum Beispiel Eltern. Sie fragen sich, warum ihre Kinder sich getrennt haben, obwohl sie einst fest zusammenhielten.

Einer der Hauptgründe für zerrüttete Beziehungen zwischen Verwandten ist, dass jemand negativ über einen Verwandten spricht. Oftmals handelt es sich dabei um ein Familienmitglied. Beispielsweise spricht eine Mutter gegenüber ihrem anderen Kind negativ über ihren Sohn. Dies führt zu Feindseligkeit zwischen den beiden Verwandten, die sich mit der Zeit immer weiter verschärft und einen Keil zwischen sie treibt. Diejenigen, die einst wie eine Person waren, werden einander fremd.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Menschen keine Engel sind. Mit Ausnahme einiger weniger Menschen wird es sie treffen, wenn ihnen etwas Negatives über andere gesagt wird, auch wenn sie es nicht wollen. Diese Feindseligkeit bleibt bestehen, selbst wenn die Person, die sich negativ über einen Verwandten äußert, keinen Keil zwischen die Verwandten treiben will. Manche handeln oft aus Gewohnheit und wollen Beziehungen nicht schädigen. Eltern beispielsweise übernehmen diese Gewohnheit oft, und es besteht kein Zweifel, dass sie nicht wollen, dass die Beziehungen ihrer Kinder zerbrechen oder zerbrechen.

Diese Einstellung hat einen so gravierenden Einfluss auf die Mentalität der Menschen, dass sie sogar Verwandte betrifft, die sich nur selten sehen oder miteinander sprechen. Beispielsweise erwähnt jemand negative Dinge über einen Verwandten, obwohl dieser möglicherweise nicht einmal im selben Land lebt. Dieses Verhalten pflanzt Feindseligkeit in ihr Herz, und mit der Zeit stellt sie fest, dass sie ihren entfernten Verwandten nicht mag, obwohl sie ihn kaum kennen.

Dieses Problem tritt häufig auf, wenn zwei Menschen vor anderen Menschen negative Dinge über andere besprechen. Beispielsweise können Eltern vor ihren Kindern negative Dinge über ihre Verwandten besprechen. Auch wenn sie es ihren Kindern nicht direkt sagen, berührt es sie dennoch sehr. Wer einen Moment darüber nachdenkt, erkennt, dass die meisten negativen Gefühle gegenüber anderen nicht durch das verursacht wurden, was diese Person ihnen direkt gesagt oder getan hat. In den meisten Fällen sind sie auf eine dritte Person zurückzuführen, die ihnen gegenüber etwas Negatives über diese Person erwähnt hat.

Wenn man jemanden vor einer Gefahr warnen möchte, ist es völlig in Ordnung, die Person negativ zu erwähnen. Möchte man jemandem eine Lektion erteilen, sollte man dem Beispiel des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) folgen und das Negative erwähnen, ohne die Person beim Namen zu nennen. Ein Beispiel für diese schöne Denkweise findet sich in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 6979. Etwas Negatives zu erwähnen, ohne die Person beim Namen zu nennen, reicht aus, um jemandem eine Lektion zu erteilen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Muslime gründlich nachdenken sollten, bevor sie sich privat oder öffentlich negativ über ihre Verwandten

oder andere äußern. Andernfalls kann es passieren, dass sich ihre Familie und Freunde mit der Zeit voneinander trennen und emotional voneinander distanzieren.

Wer Negatives über andere hört, muss den Sprecher warnen, von der Verleumdung abzusehen und ihm die Konsequenzen seines Handelns erklären. Man sollte sich nicht auf die negativen Dinge konzentrieren, die über eine Person gesagt werden, sondern sich bewusst machen, dass eine negative Eigenschaft nicht den gesamten Charakter einer Person definiert. Man sollte der Person gegenüber, über die man Negatives gehört hat, weiterhin einen guten Charakter zeigen und ihre Rechte gemäß den Lehren des Islam erfüllen. Kurz gesagt: Man sollte andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. So zu handeln, minimiert die negativen Auswirkungen auf das eigene Herz, die durch negative Äußerungen anderer entstehen.

Darüber hinaus warnt das besprochene Hauptereignis auch davor, anderen Unrecht zu tun, da dies in beiden Welten zu Problemen führt, insbesondere am Tag des Jüngsten Gerichts.

In einem Hadith in Sahih Muslim (Nummer 6579) warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dass der bankrotte Muslim derjenige sei, der viele gute Taten wie Fasten und Gebet anhäufe, aber aufgrund der Misshandlung anderer Menschen würden seine guten Taten seinen Opfern zugerechnet und, falls nötig, würden ihm am Tag des Jüngsten Gerichts die Sünden seiner Opfer zugerechnet. Dies würde dazu führen, dass er in die Hölle geworfen würde.

Es ist wichtig zu verstehen, dass ein Muslim beide Aspekte des Glaubens erfüllen muss, um erfolgreich zu sein. Der erste Aspekt sind die Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, wie zum Beispiel das obligatorische Gebet. Der zweite Aspekt ist die Wahrung der Rechte anderer, wozu auch ein freundlicher Umgang mit ihnen gehört. Tatsächlich erklärte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Muslim und Gläubiger sein kann, wenn er körperliche und verbale Gewalt von anderen und deren Besitz fernhält, unabhängig von seiner Religion.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, unendlich vergebend ist. Das bedeutet, dass er denen vergibt, die aufrichtig bereuen. Er vergibt jedoch die Sünden anderer Menschen erst, wenn das Opfer zuerst vergibt. Da Menschen nicht so vergebend sind, sollte ein Muslim befürchten, dass diejenigen, denen er Unrecht getan hat, sich am Tag des Jüngsten Gerichts an ihm rächen und ihm seine wertvollen guten Taten wegnehmen. Selbst wenn ein Muslim die Rechte Allahs, des Erhabenen, erfüllt, kann er dennoch in der Hölle landen, nur weil er anderen Unrecht getan hat.

Es hat keinen Sinn, rechtschaffene Taten wie Gebete und Fasten anzuhäufen, nur um sie am Tag des Jüngsten Gerichts anderen zu überlassen. Stattdessen muss man danach streben, seine rechtschaffenen Taten zu vermehren und seine Sünden zu minimieren, indem man gemäß den Lehren des Islam die Rechte Allahs, des Erhabenen, und der Menschen erfüllt.

Arten von Reue

In seiner letzten öffentlichen Predigt sagte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass ein Skandal auf Erden leichter zu ertragen sei als ein Skandal im Jenseits. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 332, erörtert.

Ein Skandal kann sich auf jede Art von Bedauern oder Versagen beziehen. Muslime sollten verstehen, dass sich Bedauern in zwei Kategorien einteilen lässt. Die erste Kategorie umfasst das Bedauern über weltliche Dinge, wie nicht zu heiraten oder keine Kinder zu bekommen. Die zweite Kategorie umfasst das Bedauern, das man im Grab und am Tag des Jüngsten Gerichts empfindet, wie beispielsweise, seine Zeit nicht besser genutzt zu haben, um Allah, dem Erhabenen, zu gefallen. Das weltliche Bedauern, egal welcher Art, ist niemals von Dauer, da es entweder endet, wenn man sich einen Wunsch erfüllt, seine Meinung ändert oder stirbt. Es ist vorübergehender Natur, da man diese Art von Bedauern maximal bis zum Tod hegen kann. Und es ist nicht so gravierend, da dieses Bedauern zwar zu Traurigkeit führen kann, aber nicht zu schwerer Strafe oder Qual. Darüber hinaus endet dieses Bedauern, wenn man durch die Barmherzigkeit Allahs, des Erhabenen, das Paradies erreicht.

Andererseits hält die Reue des Jenseits lange an, da die Zeit im Grab und am Tag des Jüngsten Gerichts viel länger sein wird als das Leben auf dieser Erde. Sie endet erst, wenn man das Paradies betritt, was möglicherweise gar nicht oder erst nach sehr langer Zeit geschieht, da ein einziger Tag im Jenseits tausend Jahren auf Erden entspricht. Kapitel 22 Al-Hajj, Vers 47:

„…Und wahrlich, ein Tag bei deinem Herrn ist wie tausend Jahre derer, die du zählst.“

Schließlich sind diese Reuegefühle sehr bedeutsam, da sie durchaus zu schwerer Bestrafung und Qual im Jenseits führen können.

Daher sollte ein Muslim darüber nachdenken und gütig zu sich selbst sein, indem er sich bemüht, die möglichen Reuegefühle, die er im Grab und am Tag des Jüngsten Gerichts haben wird, zu beseitigen, bevor er versucht, die Reuegefühle dieser Welt zu beseitigen. Kapitel 89 Al Fajr, Vers 24:

„Er wird sagen: „Oh, ich wünschte, ich hätte mir etwas Gutes für mein Leben vorausgeschickt.““

Das Leben formen

In einer Nacht, als seine Krankheit immer schlimmer wurde, fragte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Menschen um ihn herum, ob die Menschen gebetet hätten. Sie antworteten, sie warteten darauf, dass er das Gemeinschaftsgebet leitete. Er bat sie, etwas Wasser in ein Becken zu gießen. Dann wusch er sich und versuchte aufzustehen, um das Gemeinschaftsgebet zu leiten, doch aufgrund seiner Krankheit fiel er in Ohnmacht. Als er wieder zu Bewusstsein kam, fragte er als Erstes, ob die Menschen gebetet hätten oder nicht. Doch seine Familie (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) antwortete, die Menschen warteten noch immer darauf, dass er das Gemeinschaftsgebet leitete. Er wusch sich erneut und versuchte aufzustehen, um das Gemeinschaftsgebet zu leiten, doch aufgrund seiner Krankheit fiel er erneut in Ohnmacht. Nachdem dies erneut geschah, befahl er Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein), das Gemeinschaftsgebet zu leiten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 334–335, besprochen.

Bemerkenswert ist, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) selbst in dieser äußerst schwierigen Situation voll und ganz darauf bedacht war, das obligatorische Gebet zu verrichten.

Muslime fragen sich oft, wie sie ihr Leben ihrem Glauben anpassen können, anstatt ihren Glauben ihrem weltlichen Leben anzupassen. Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, besteht für Frauen darin, die obligatorischen Gebete stets zu verrichten, sobald sie anfallen, und für Männer darin, die obligatorischen Gebete in der Moschee zu verrichten. Da die Verrichtung der Gebete der

Hauptpfeiler des Islam ist, wie in einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2616, empfohlen wird, zwingt es einen, seine weltlichen Aktivitäten so zu gestalten, dass sie sich um die obligatorischen Gebete herum fügen. Verrichtet man die obligatorischen Gebete hingegen spät oder zu Hause statt in der Moschee, lässt sich dies leichter in den eigenen weltlichen Zeitplan integrieren, was wiederum dazu führt, dass man seinen Glauben seinem weltlichen Leben anpasst. Die richtige Einstellung bewahrt einen auch vor unnötigen und sinnlosen Aktivitäten, wie zum Beispiel unnötigen Einkaufsbummeln, da diese einen Muslim oft daran hindern, seine Pflichtgebete pünktlich zu verrichten oder in die Moschee zu gehen. Das Vermeiden dieser unnötigen Dinge und Aktivitäten ermöglicht es einem, sein Leben nach seiner Religion auszurichten.

Da das pünktliche Verrichten der Pflichtgebete laut einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 611, eine der beliebtesten Taten gegenüber Allah, dem Erhabenen, ist, sollte ein Muslim dieser Gewohnheit treu bleiben und die Pflichtgebete nicht ohne triftigen Grund aufschieben, was nur sehr selten vorkommt. Wer sein Leben nach seinem Glauben ausrichten möchte, muss die Pflichtgebete pünktlich verrichten, sobald sie anstehen. Frauen und Männer sollten sie in der Moschee in der Gemeinde verrichten. So stellen sie sicher, dass sie sich vorrangig auf das Jenseits vorbereiten, ohne sich von den Exzessen dieser materiellen Welt ablenken zu lassen.

Darüber hinaus umfasst die Einführung der Pflichtgebete deren Erfüllung unter Einhaltung aller Bedingungen und Regeln, wie z. B. das pünktliche Verrichten der Gebete. Die Einführung der Pflichtgebete wird im Heiligen Koran oft wiederholt, da sie den wichtigsten praktischen Beweis des Glaubens an Allah, den Erhabenen, darstellt. Da die täglichen Gebete über mehrere Tage verteilt sind, dienen sie zudem als ständige Erinnerung an

den Tag des Jüngsten Gerichts und als praktische Vorbereitung darauf, da jede Phase des Pflichtgebets mit dem Tag des Jüngsten Gerichts verbunden ist. Wenn man aufrecht steht, steht man am Tag des Jüngsten Gerichts vor Allah, dem Erhabenen. Kapitel 83 Al-Mutaffifin, Verse 4-6:

„ Glauben sie nicht, dass sie auferstehen werden? Für einen gewaltigen Tag. Den Tag, an dem die Menschheit vor dem Herrn der Welten stehen wird?“

Wenn sie sich verbeugen, erinnert sie das an die vielen Menschen, die am Tag des Jüngsten Gerichts dafür kritisiert werden, dass sie sich während ihres Lebens auf der Erde nicht vor Allah, dem Erhabenen, verbeugt haben. Kapitel 77 Al Mursalat, Vers 48:

Und wenn man zu ihnen sagt: „Verneigt euch [im Gebet]“, verneigen sie sich nicht.“

Diese Kritik beinhaltet auch, sich nicht in allen Lebensbereichen dem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu unterwerfen. Wenn man sich im Gebet niederwirft, erinnert dies daran, wie die Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts dazu aufgefordert werden, sich vor Allah, dem Erhabenen, niederzuwerfen. Doch wer sich während seines Erdenlebens nicht korrekt vor ihm niedergeworfen hat, was bedeutet, ihm in allen Lebensbereichen zu gehorchen, wird dies am Tag des Jüngsten Gerichts nicht tun können. Kapitel 68 Al Qalam, Verse 42-43:

„Am Tag, wenn die Lage ernst wird, werden sie aufgefordert, sich niederzuwerfen, doch sie werden daran gehindert. Ihre Augen werden demütig, Demütigung wird sie bedecken. Und sie pflegten zur Niederwerfung aufgefordert zu werden, obwohl sie gesund waren.“

Wenn man beim Gebet kniet, erinnert es einen daran, wie man am Tag des Jüngsten Gerichts in dieser Position vor Allah, dem Erhabenen, sitzen und das Jüngste Gericht fürchten wird. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 28:

Und ihr werdet sehen, wie alle Völker niederknien. Und alle Völker werden zu ihrem Buch gerufen: „Heute werdet ihr für eure Taten belohnt werden.“

Wer diese Elemente im Hinterkopf behält, wird seine Gebete korrekt verrichten. Dies wiederum stellt sicher, dass er Allah, dem Erhabenen, zwischen den Gebeten aufrichtig gehorcht. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…“

Dieser Gehorsam beinhaltet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Ein praktisches Vorbild

Als die letzte Krankheit des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, schlimmer wurde, befahl er einem Gefährten, Abdullah Bin Zam'a, Abu Bakr Siddique, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, zu sagen, er solle das Gemeinschaftsgebet leiten. Als Abdullah, möge Allah mit ihm zufrieden sein, die Moschee betrat und Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, nicht vorfinden konnte, sagte er Umar Bin Khattab, möge Allah mit ihm zufrieden sein, er solle stattdessen das Gebet leiten. Als Umar, möge Allah mit ihm zufrieden sein, mit dem Gebet begann, hörte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, seine Stimme und erklärte, dass Allah der Erhabene und die Muslime jeden außer Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, ablehnen. Dann kam Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, und betete mit den Leuten. Später kritisierte Umar Abdullah Bin Zam'a (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), da er glaubte, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) habe ihm befohlen, das Gebet zu leiten, sonst hätte er es nie getan. Abdullah (möge Allah mit ihm zufrieden sein) entschuldigte sich, fügte aber hinzu, dass Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu diesem Zeitpunkt nicht in der Moschee war und er glaubte, dass niemand würdiger sei, das Gebet nach Abu Bakr zu leiten, als Umar (möge Allah mit ihnen zufrieden sein). Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 332–333, erörtert.

Bei einer anderen Gelegenheit, als Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) das Gebet leitete, betrat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) die Gemeinde. Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) wollte sich gerade vom Gebet zurückziehen, doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) forderte ihn auf, dort zu bleiben, wo er war, und setzte sich stattdessen links neben ihn. So leitete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) Abu Bakr (Allahs

Wohlgefallen auf ihm) im Gebet, während dieser die übrigen Anwesenden anführte. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf den Seiten 476–477 erläutert.

Zunächst einmal deuten diese Ereignisse, wie viele andere auch, eindeutig darauf hin, dass Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) die erwünschte Wahl zum ersten Kalifen des Islam war. Darüber hinaus deutete der erste Vorfall sogar darauf hin, dass der zweite Kalif des Islam Umar Bin Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sein sollte.

Wichtig ist, dass diese frommen Seelen für die Führung ausgewählt wurden, weil sie die Qualitäten eines guten Anführers besaßen. Die größte davon ist, mit gutem Beispiel voranzugehen.

Vorbild sein bedeutet, die Lehren des Islam zu lernen und danach zu handeln, damit andere ihre Wahrhaftigkeit durch ihre Taten und Worte erkennen. Nur dann können Muslime den Heiligen Koran und die Traditionen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) der nächsten Generation lehren, damit diese die Wahrhaftigkeit des Islam durch Beweise und nicht durch blinde Nachahmung versteht. Dies wird sicherstellen, dass sie ihr Leben lang den Lehren des Islam treu bleiben. Es ist traurig zu beobachten, wie die meisten muslimischen Eltern sehr darauf bedacht sind, der nächsten Generation weltliches Wissen zu vermitteln, das zu weltlichem Erfolg führt, doch vernachlässigen sie ihre religiöse Erziehung und überlassen sie stattdessen anderen, obwohl es ihre Pflicht ist, ihren Kindern die Grundlagen des Islam direkt zu vermitteln. Auch wenn es lobenswert ist, die nächste Generation zu weltlichem Wissen zu ermutigen, dürfen Eltern die religiöse Vermittlung nicht vernachlässigen. Kinder in die Moschee zu schicken, um den

Heiligen Koran zu rezitieren, ohne ihn zu verstehen, ist einfach nicht gut genug. Ein Jugendlicher muss den Islam aufgrund von Beweisen annehmen, nicht durch blinde Nachahmung. Andernfalls wird er sich mit der Zeit vom Islam entfernen, da er ihn als Teil der Kultur betrachtet, der mit der Zeit verworfen werden kann. Wer den Islam aufgrund von Beweisen annimmt, versteht, dass der Islam eine Lebensweise ist, die in jeder Situation und bei allen Segnungen, die ihm zuteil werden, angewendet werden muss. Dies ist nur möglich, wenn die Älteren in der Familie ihnen die klaren Beweise für die Wahrhaftigkeit des Islam vermitteln. Und dies ist nur möglich, wenn diese Älteren, wie zum Beispiel die Eltern, mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie die islamischen Lehren selbst lernen und danach handeln.

Alle Schmerzen

Als die letzte Krankheit des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, schlimmer wurde, besuchte ihn Abdullah Bin Mas'ud, möge Allah mit ihm zufrieden sein, und berührte ihn tröstend. Er spürte und bemerkte dann, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sehr hohes Fieber hatte. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, antwortete, dass sein Fieber doppelt so hoch sei wie das anderer Menschen. Abdullah, möge Allah mit ihm zufrieden sein, erwiderte, dass er in diesem Fall doppelt dafür belohnt werden sollte, wozu der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, willigte ein. Dann erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass jedem einzelnen Muslim, der an einer Krankheit leidet, seine Sünden vergeben werden sollen, so wie ein Baum seine Blätter verliert. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seite 340, erörtert.

In einem Hadith in Imam Bukhari, Adab Al Mufrad, Nummer 492, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass ein Muslim keinerlei körperliche Schwierigkeiten erleiden müsse, ungeachtet ihrer Größe, wie etwa den Stich eines Dorns, oder emotionale Schwierigkeiten, wie etwa Stress, ohne dass Allah, der Erhabene, ihm deswegen seine Sünden tilge.

Dies bezieht sich auf kleinere Sünden, da größere Sünden aufrichtige Reue erfordern. Dieses Ergebnis tritt ein, wenn ein Muslim vom Beginn der Schwierigkeiten bis zum Ende seines Lebens geduldig bleibt. Dies ist wichtig zu verstehen, da viele Menschen glauben, sie könnten zunächst klagen und dann Geduld zeigen. Dies ist keine wahre Geduld, sondern lediglich Akzeptanz, die mit der Zeit ganz natürlich entsteht. Dies wird in

einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 1870, angedeutet. Darüber hinaus muss man sein ganzes Leben lang Geduld zeigen, da man seine Belohnung durch spätere Ungeduld zunichte machen kann.

Ein Muslim sollte bedenken, dass es viel besser ist, seine kleinen Sünden durch diese Schwierigkeiten zu tilgen, als am Tag des Jüngsten Gerichts mit ihnen zu kämpfen. Ein Muslim sollte ständig Buße tun und sich bemühen, rechtschaffene Taten zu vollbringen, um seine kleinen Sünden zu tilgen. Und wenn er auf körperliche oder seelische Schwierigkeiten stößt, sollte er geduldig bleiben und hoffen, dass seine kleinen Sünden getilgt werden und er eine unermessliche Belohnung erhält. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„…In der Tat wird dem Geduldigen seine Belohnung ohne Berechnung [d. h. ohne Begrenzung] gegeben.“

Wer allen Schwierigkeiten mit Geduld begegnet, indem er es vermeidet, sich in Worten und Taten zu beschweren oder Allah, dem Erhabenen, ungehorsam zu sein, und sein Verhalten aufrichtig bereut, dem werden sowohl seine kleinen als auch seine großen Sünden vergeben. Aufrichtige Reue bedeutet, Reue zu empfinden, Allah, den Erhabenen, und die Menschen, denen Unrecht widerfahren ist, um Vergebung zu bitten, sofern dies nicht zu weiteren Schwierigkeiten führt, aufrichtig zu versprechen, dieselbe oder ähnliche Sünde nicht noch einmal zu begehen, und die verletzten Rechte gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen wiedergutzumachen.

Wer Schwierigkeiten auf diese Weise bewältigt und Zeiten der Leichtigkeit mit Dankbarkeit begegnet, was bedeutet, dass er die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, wird in jeder Situation, der er in beiden Welten begegnet, Frieden und Erfolg finden. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Gutes über Allah denken (SWT)

Während seiner letzten Krankheit riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), im Augenblick des Todes nur positiv an Allah, den Erhabenen, zu denken. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 341, erläutert.

In einem langen göttlichen Hadith, der in Sahih Bukhari, Nummer 7405, zu finden ist, rät Allah, der Erhabene, dass er seinen Diener entsprechend seiner Wahrnehmung von ihm handeln und behandeln soll. Das bedeutet, wenn ein Muslim gute Gedanken hegt und Gutes von Allah, dem Erhabenen, erwartet, wird er ihn nicht enttäuschen. Ähnlich verhält es sich, wenn jemand negative Gedanken über Allah, den Erhabenen, hegt, beispielsweise glaubt, ihm werde nicht vergeben, dann kann Allah, der Erhabene, entsprechend seinem Glauben handeln.

Es ist wichtig zu beachten, dass ein großer Unterschied zwischen wahrer Hoffnung auf Allah, den Erhabenen, auf die sich dieser Hadith bezieht, und Wunschdenken besteht. Wunschdenken liegt vor, wenn man sich nicht im Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, bemüht, seine Gebote nicht befolgt, seine Verbote nicht beachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Dadurch missbraucht man die gewährten Segnungen und erwartet dennoch von Allah, dem Erhabenen, Vergebung und Barmherzigkeit in beiden Welten. Dies ist keine wahre Hoffnung, sondern bloßes Wunschdenken. Es ist wie bei einem Bauern, der keine Saat sät, seine Felder nicht bewässert und trotzdem auf eine große Ernte hofft. Wahre Hoffnung liegt vor, wenn man sich bemüht, Allah, dem Erhabenen, zu gehorchen, und wenn man einen Fehler macht, aufrichtig bereut und dann auf die Barmherzigkeit und

Vergebung Allahs hofft. Dies ist vergleichbar mit einem Bauern, der Samen sät, seine Ernte gießt, sich um deren Gesundheit bemüht und dann auf eine reiche Ernte hofft. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, hat diese Erklärung in einem Hadith zusammengefasst, der in Jami At Tirmidhi, Nummer 2459, zu finden ist.

Generell sollte ein Muslim während seines Lebens mehr Furcht vor Allah, dem Erhabenen, hegen, da diese vor Sünden schützt und der Hoffnung überlegen ist, die einen zu rechtschaffenen Taten, insbesondere freiwilligen, inspiriert. Doch in Zeiten von Krankheit und Not und insbesondere im Todesfall sollte ein Muslim nichts anderes als die Hoffnung auf die Gnade Allahs, des Erhabenen, haben, selbst wenn er sein Leben lang ungehorsam war. Dies wurde vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2877, ausdrücklich befohlen.

Einfach leben

In der Nacht seines Todes fehlte im Haus des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) das Öl, um eine Laterne anzuzünden. Seine Frau Aischa (Allahs Wohlgefallen auf ihr) musste sich deshalb Öl von der Nachbarin leihen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verpfändete sogar seine Rüstung als Sicherheit an einen jüdischen Mann, da seine Familie nichts zu essen hatte. Dies wird in Imam Safi Ur Rahmans „Der versiegelte Nektar“ auf Seite 477 beschrieben.

In einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4118, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Einfachheit ein Teil des Glaubens sei.

Der Islam lehrt Muslime nicht, auf all ihren Reichtum und ihre rechtmäßigen Wünsche zu verzichten, sondern vielmehr, in allen Lebensbereichen – wie Ernährung, Kleidung, Wohnen und Beruf – einen einfachen Lebensstil zu pflegen, um Zeit für die Vorbereitung auf das Jenseits zu haben. Dazu gehört, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegenzutreten. Dieses einfache Leben beinhaltet das Streben in dieser Welt, die eigenen Bedürfnisse und die der Angehörigen ohne Maßlosigkeit, Verschwendung oder Extravaganz zu erfüllen. Je mehr man sich auf ein einfaches Leben konzentriert, desto leichter fällt es, die gewährten Segnungen auf eine Weise zu nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies führt zu Frieden und Erfolg in beiden Welten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Darüber hinaus sollte ein Muslim verstehen, dass er sich umso weniger über weltliche Dinge aufregen muss, je einfacher er lebt, und umso mehr kann er sich um das Jenseits bemühen und dadurch inneren Frieden erlangen. Je komplizierter das Leben eines Menschen jedoch ist, desto mehr Stress und Schwierigkeiten wird er haben und umso weniger nach dem Jenseits streben, da seine Beschäftigung mit weltlichen Dingen scheinbar nie endet. Diese Einstellung wird ihn daran hindern, inneren Frieden zu erlangen.

Einfachheit führt zu einem bequemen Leben in dieser Welt und einer klaren Abrechnung am Tag des Jüngsten Gerichts. Ein kompliziertes und nachsichtiges Leben hingegen führt nur zu Stress und einer strengen und schwierigen Abrechnung am Tag des Jüngsten Gerichts. Je strenger die Abrechnung, desto härter die Strafe. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 103, angedeutet.

Verschönerung

In seinen letzten Augenblicken trug der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ein einfaches, grobes jemenitisches Gewand und Obergewand. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 345, beschrieben.

In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi, Nummer 1999, weist der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, die Schönheit liebt.

Der Islam verbietet einem Muslim nicht, Energie, Zeit und Geld in seine Schönheit zu investieren, da dies als Erfüllung der körperlichen Rechte angesehen werden kann. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 5199, geboten. Der entscheidende Unterschied zwischen diesem und unerwünschtem oder gar sündigem Verhalten besteht jedoch darin, dass man bei der Schönheitspflege maßlos, verschwenderisch oder extravagant ist. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass die Schönheitspflege niemals dazu führen sollte, die eigene Pflicht gegenüber Allah, dem Erhabenen, oder den Menschen zu vernachlässigen, denn diese kann ohne den Erwerb und die Ausübung islamischen Wissens nicht erfüllt werden. Ebenso wenig sollte die Schönheitspflege einen daran hindern, die einem gewährten Segnungen auf eine Allah, dem Erhabenen, gefällige Weise zu nutzen. Und tatsächlich ist die Korrektur des äußeren Erscheinungsbilds, um sauber und gepflegt auszusehen, weder teuer noch zeit- oder mühevoll.

Diese verschönernde Haltung gilt für alle Dinge, auch für das eigene Zuhause. Solange man Extravaganz und Verschwendung vermeidet und die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, steht es einem frei, es sich in moderatem Maße bequem zu machen.

Darüber hinaus ist es wichtiger zu verstehen, dass wahre Schönheit, die Allah, der Erhabene, liebt, mit innerer Schönheit, also dem eigenen Charakter, verbunden ist. Diese Schönheit bleibt in beiden Welten bestehen, während die äußere Schönheit mit der Zeit verblasst. Man sollte daher dem Erlangen dieser wahren Schönheit Vorrang vor äußerer Schönheit einräumen, indem man sich um den Erwerb und die Anwendung islamischen Wissens bemüht, um schlechte Charaktereigenschaften wie Neid aus dem eigenen Charakter zu eliminieren und gute Eigenschaften wie Großzügigkeit anzunehmen. Dies wird einem helfen, die Rechte Allahs, des Erhabenen, zu erfüllen, indem man seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und dem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt. Es wird einem auch helfen, die Rechte der Menschen zu erfüllen, wozu auch gehört, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Göttliche Liebe

In seinen letzten Augenblicken besuchte der Engel Jibraeel (Friede sei mit ihm) den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) und bat ihn, dem draußen wartenden Engel des Todes die Erlaubnis zu erteilen. Er bemerkte, dass der Engel des Todes noch nie zuvor um Erlaubnis gebeten habe, ein Haus zu betreten, und dies auch danach nicht tun werde. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) erteilte ihm die Erlaubnis. Der Engel des Todes bemerkte, dass Allah der Erhabene ihm befohlen habe, dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) zu gehorchen. Dann stellte der Engel des Todes den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) vor die Wahl, ihm entweder zu erlauben, seine Seele zu nehmen, oder ihn auf seinen Befehl hin zu verlassen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) blickte zu dem Engel Jibraeel (Friede sei mit ihm) hinüber, der bemerkte, dass Allah der Erhabene sich danach sehne, ihn zu treffen. Dann befahl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien mit ihm) dem Engel des Todes, fortzugehen und seine Seele zu nehmen. Dies wurde in Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 394-395, erörtert.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erlangte die Liebe Allahs, des Erhabenen, aufgrund seines aufrichtigen Gehorsams ihm gegenüber.

In einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7432, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass Allah, der Erhabene, Diener liebt, die die folgenden Eigenschaften besitzen. Die erste Eigenschaft ist Frömmigkeit. Das bedeutet, dass sie danach streben, ihre Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, zu erfüllen,

indem sie seine Gebote befolgen, seine Verbote missachten und dem Schicksal mit Geduld entgegentreten, gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Sie erfüllen ihre Pflichten gegenüber den Menschen, wie z. B. das Streben in dieser Welt, um ihre eigenen Bedürfnisse und die ihrer Angehörigen ohne Verschwendung, Maßlosigkeit oder Extravaganz zu befriedigen. Dies stellt sicher, dass sie die ihnen gewährten Segnungen auf eine Weise nutzen, die Allah, dem Erhabenen, gefällt, was zu Frieden und Erfolg in beiden Welten führt. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, während er gläubig ist – dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen gewiss ihren Lohn [im Jenseits] entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Die nächste Eigenschaft, die im Haupthadith erwähnt wird, ist die Unabhängigkeit von der Schöpfung. Das bedeutet, dass ein Muslim die ihm von Allah dem Erhabenen gegebenen Mittel, wie beispielsweise seine körperliche Stärke, voll ausschöpfen sollte, um seinen Pflichten und Verantwortlichkeiten nachzukommen. Er sollte sich nicht faul verhalten und unnötig Dinge von anderen erbitten, da diese Gewohnheit zu Abhängigkeit von ihnen führt und das Vertrauen in Allah den Erhabenen schmälert. Man sollte fest daran glauben, dass, egal was passiert, das, was einem zugedacht ist, über 50.000 Jahre vor der Erschaffung von Himmel und Erde bereits zugeteilt wurde. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6748, bestätigt. Ein Muslim sollte sich darauf konzentrieren, seine Ressourcen, wie beispielsweise seine körperliche Stärke, zu nutzen und darauf vertrauen, dass Allah der Erhabene ihm das Beste für ihn gewährt. Aus religiöser Sicht kann man fälschlicherweise von anderen abhängig werden, wenn man glaubt, eine Person, beispielsweise ein religiöser oder spiritueller Lehrer, werde durch seine Gebete und Fürbitten ausreichen, um in beiden Welten Erfolg zu

erlangen. Diese Haltung fördert lediglich Faulheit, da man glaubt, man könne sich frei verhalten, wie man wolle, und werde dennoch durch seinen spirituellen Lehrer in beiden Welten Erfolg haben. Ein Muslim muss diese Irreführung vermeiden und stattdessen den Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – folgen, die die Gemeinschaft des Heiligen Propheten Muhammad – Friede und Segen seien auf ihm – hatten, sich jedoch bemühten, Allah, dem Erhabenen, aufrichtig zu gehorchen, indem sie die ihnen gewährten Segnungen auf eine Weise nutzten, die Ihm gefiel. Dies ist die richtige Haltung, die man einnehmen muss.

Das letzte im Haupthadith erwähnte Merkmal ist die Anonymität. Das bedeutet, dass ein Muslim weder in weltlichen noch in religiösen Angelegenheiten nach Ruhm oder Ansehen streben sollte. Diese Haltung kann zu vielen Sünden führen, wie beispielsweise Angeberei, die den eigenen Lohn vernichtet. Deshalb warnt ein Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2376, dass das Streben nach Ruhm für die eigene Religion zerstörerischer ist als zwei Wölfe, die auf eine Schafherde losgelassen werden. Stattdessen sollte ein Muslim danach streben, seine Pflichten zu erfüllen, und wenn er Ansehen erlangt, muss er seine Aufrichtigkeit gegenüber Allah, dem Erhabenen, bewahren, ohne seinen Gehorsam ihm gegenüber zu schwächen, um Menschen zu gefallen, da dies in beiden Welten zum Untergang führt.

Der letzte Rat

Schlussworte – 1

Einige der letzten Worte des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) betrafen die Wichtigkeit, die Untergebenen, wie zum Beispiel die eigenen Diener, gut zu behandeln. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2698, erörtert.

In einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 7376, warnte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass Allah, der Erhabene, demjenigen keine Gnade erweisen wird, der anderen gegenüber keine Gnade erweist.

Der Islam ist eine sehr einfache Religion. Eine seiner grundlegenden Lehren besagt, dass Allah, der Erhabene, uns Menschen so behandelt, wie wir andere behandeln. Wer beispielsweise lernt, die Fehler anderer zu übersehen und ihnen zu vergeben, dem wird Allah, der Erhabene, vergeben. Kapitel 24 An Nur, Vers 22:

„… und lass sie vergeben und nachsehen. Möchtest du nicht, dass Allah dir vergibt? …“

Wer andere in weltlichen und religiösen Angelegenheiten, beispielsweise emotional oder finanziell, unterstützt, wird von Allah, dem Erhabenen, in beiden Welten unterstützt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4893, empfohlen. Derselbe Hadith besagt, dass Allah, der Erhabene, demjenigen, der die Fehler anderer verbirgt, ebenfalls die Fehler anderer verheimlicht.

Kurz gesagt: Wer andere freundlich und respektvoll behandelt, wird gemäß den Lehren des Islam von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt. Und wer andere schlecht behandelt, wird von Allah, dem Erhabenen, ebenso behandelt, selbst wenn er die ihm gegenüber obliegenden Pflichten, wie zum Beispiel die Pflichtgebete, erfüllt. Denn ein Muslim muss beide Pflichten erfüllen, um erfolgreich zu sein: die Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, und den Menschen.

Ein einfacher Weg, göttliche Barmherzigkeit zu erlangen, besteht darin, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Dies gilt für alle Menschen, unabhängig von ihrem Glauben, und erstreckt sich tatsächlich auf alle Geschöpfe.

Abschließend ist es wichtig zu beachten, dass ein Muslim von Allah, dem Erhabenen, nur dann freundlich behandelt wird, wenn er andere um Seinetwillen freundlich behandelt. Tut er es aus anderen Gründen, verliert er zweifellos die in diesen Lehren erwähnte Belohnung. Grundlage aller Taten und des Islam selbst ist die eigene Absicht. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 1, bestätigt.

Schlussworte – 2

Einige der letzten Worte des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) betrafen die Wichtigkeit der Verrichtung der Pflichtgebete. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 2698, erörtert.

Von all den Dingen, zu denen er hätte raten können, wählte er aus, die Pflichtgebete zu erwähnen. Dies allein sollte einem die Bedeutung der Verrichtung der Pflichtgebete verständlich machen. Tatsächlich ist es laut einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2618, das Gebet, das Unglauben von Glauben trennt. Muslime fühlen sich von Allah, dem Erhabenen, getrennt, obwohl sie an ihn glauben und ihn anrufen. Da die meisten von ihnen es versäumten, ihre Pflichtgebete zu verrichten, sind sie von der Gnade Allahs, des Erhabenen, abgeschnitten. Muslime müssen verstehen, dass die Verrichtung der Pflichtgebete die erste Barriere ist, die sie vor der Irreführung schützt. Man muss nur an die Menschen denken, die man kennt und die fehlgeleitet wurden. In den meisten Fällen bestand der erste Schritt ihrer Irreführung darin, die Bedeutung der Pflichtgebete nicht zu verstehen und sie nicht gemäß ihrer Etikette und ihren Bedingungen zu verrichten. Als diese Barriere zerstört war, wurden Irreführung und das Begehen schwerer Sünden leicht. Kapitel 29 Al Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…“

Daher sollten Muslime den letzten Worten des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) folgen, indem sie ihre Pflichtgebete korrekt verrichten und ihre Angehörigen, wie beispielsweise ihre Kinder, dazu ermutigen, dasselbe zu tun. Am besten ermutigt man sie, bevor es für sie verpflichtend wird, damit sie sich bis zum Erreichen dieses Alters daran gewöhnen. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 495, angedeutet.

Muslime sollten keine fadenscheinigen Ausreden erfinden, wenn sie dieser Pflicht nicht nachkommen, denn Allah, der Erhabene, belastet niemanden mit einer Pflicht, die er nicht erfüllen kann. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 286:

„Allah verlangt von keiner Seele mehr, als sie vermag …“

Darüber hinaus umfasst die Verrichtung der Pflichtgebete nicht nur deren Durchführung, sondern auch deren Einhaltung der entsprechenden Bedingungen und Umgangsformen, einschließlich Pünktlichkeit. Die Wichtigkeit dieser Gebete wird im gesamten Heiligen Koran betont, da sie einen entscheidenden Ausdruck des Glaubens an Allah, den Erhabenen, darstellen. Darüber hinaus erinnern die täglichen Gebete, die zu verschiedenen Tageszeiten stattfinden, die Menschen kontinuierlich an den Tag des Jüngsten Gerichts und bereiten sie praktisch darauf vor. Jeder Schritt des Pflichtgebets entspricht der Realität des Jüngsten Gerichts; beispielsweise spiegelt die Art und Weise, wie man im Gebet steht, wider, wie man an diesem bedeutsamen Tag vor Allah, dem Erhabenen, stehen wird. Kapitel 83 Al-Mutaffifin, Verse 4-6:

„ Glauben sie nicht, dass sie auferstehen werden? Für einen gewaltigen Tag. Den Tag, an dem die Menschheit vor dem Herrn der Welten stehen wird?“

Wenn sie sich im Gebet verneigen, dient dies als eindringliche Erinnerung an diejenigen, die am Tag des Jüngsten Gerichts dafür kritisiert werden, dass sie sich während ihres gesamten Lebens auf Erden nicht Allah, dem Erhabenen, unterworfen haben. Kapitel 77 Al Mursalat, Vers 48:

Und wenn man zu ihnen sagt: „Verneigt euch [im Gebet]“, verneigen sie sich nicht.“

Wenn man sich im Gebet niederwirft, wird man daran erinnert, dass am Tag des Jüngsten Gerichts alle aufgerufen werden, sich vor Allah, dem Erhabenen, niederzuwerfen. Wer sich ihm jedoch nicht sein Leben lang aufrichtig unterwarf – indem er seinen Geboten in jeder Situation folgte –, wird an diesem Tag dazu nicht in der Lage sein. Kapitel 68 Al Qalam, Verse 42-43:

„Am Tag, wenn die Lage ernst wird, werden sie aufgefordert, sich niederzuwerfen, doch sie werden daran gehindert. Ihre Augen werden demütig, Demütigung wird sie bedecken. Und sie pflegten zur Niederwerfung aufgefordert zu werden, obwohl sie gesund waren.“

Wenn jemand im Gebet kniet, dient dies als eindringliche Erinnerung daran, wie er am Tag des Jüngsten Gerichts vor Allah, dem Erhabenen, stehen wird, zitternd beim Gedanken an sein endgültiges Schicksal. Kapitel 45 Al Jathiyah, Vers 28:

Und ihr werdet sehen, wie alle Völker niederknien. Und alle Völker werden zu ihrem Buch gerufen: „Heute werdet ihr für eure Taten belohnt werden."

Wer seine Gebete mit Bedacht verrichtet und diese Elemente im Hinterkopf behält, verrichtet sie korrekt. Dies wiederum führt zu aufrichtigem Gehorsam gegenüber Allah, dem Erhabenen, in den Momenten zwischen den Gebeten. Kapitel 29 Al-Ankabut, Vers 45:

„…Tatsächlich verbietet das Gebet Unmoral und Fehlverhalten…"

Dieser Gehorsam beinhaltet, die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise zu nutzen, die Ihm gefällt, wie es im Heiligen Qur'an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dargelegt ist.

Tod des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)

Hingabe an Allah (SWT)

Im elften Jahr nach seiner Auswanderung nach Medina begannen die Symptome seiner letzten Krankheit zu erscheinen. Vor seiner Erkrankung hatte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, einmal erklärt, dass kein Heiliger Prophet, Friede sei auf ihnen, vom Tod ereilt werde, bis er seine Ruhestätte im Paradies gefunden und zwischen Leben und Tod wählen müsse. Laut einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 4428, gab der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, an, dass ihm das Gift, das er Jahre zuvor in Khaybar erhalten hatte, Schmerzen bereitete und er das Gefühl hatte, daran sterben zu müssen. Dies deutet darauf hin, dass Allah, der Erhabene, ihm die Ehre des Märtyrertums zuteil werden ließ.

In seinen letzten Augenblicken richtete er seinen Blick zum Himmel und verkündete seinen Wunsch, sich dem Höchsten Gefährten, also Allah, dem Erhabenen, anzuschließen. Er war 63 Jahre alt, als er starb. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seite 343, beschrieben.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wurde von Allah, dem Erhabenen, aus dieser vorübergehenden Wohnstätte in ewige Ruhe an einen erhabenen Ort in der Höhe entführt, in die erhabenste und prächtigste Ebene des Paradieses. Kapitel 17 Al Isra, Vers 79:

„… es wird erwartet, dass dein Herr dich zu einer gelobten Stellung wiedererweckt.“

Und Kapitel 93 Ad Duhaa, Verse 4-5:

„ Und das Jenseits ist besser für euch als das erste [Leben]. Und euer Herr wird euch geben, und ihr werdet zufrieden sein.“

Dies geschah, nachdem er die ihm von Allah, dem Erhabenen, anvertraute Mission erfüllt hatte. Er hatte seinem Volk aufrichtige Ratschläge gegeben und es zum Besten in beiden Welten geführt. Er hatte es gewarnt und vor allem bewahrt, was ihm hier auf Erden und im Jenseits schaden könnte. Friede und Segen seien mit ihm, dem letzten Gesandten Allahs, dem Heiligen Propheten Muhammad. Friede und Segen seien mit ihm.

Eine positive Einstellung

Am Todestag des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) wurde alles dunkel. Trotz dieses folgenschweren Verlustes riet der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einst Muslimen, die von einem Unglück betroffen waren, sich an seinen Verlust zu erinnern, da dies das größte Unglück dieser Welt sei. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Das edle Leben des Propheten (Friede sei auf ihm), Band 1, Seite 1985, erörtert.

Es ist wichtig für Muslime, eine positive Einstellung zu entwickeln, da sie ihnen im Umgang mit Schwierigkeiten hilft, Allah, dem Erhabenen, gehorsam zu bleiben. Wann immer ein Mensch Schwierigkeiten begegnet, sollte er sich immer darüber im Klaren sein, dass die Schwierigkeiten viel schlimmer hätten sein können. Handelte es sich um ein weltliches Problem, sollte er dankbar sein, dass es nicht seinen Glauben beeinträchtigte. Anstatt sich auf die unmittelbare Traurigkeit zu konzentrieren, die die Schwierigkeiten begleitet, sollte er sich auf das Ende und die Belohnung konzentrieren, die diejenigen erwartet, die um Allahs willen Geduld beweisen. Wenn jemand einige Segnungen verliert, sollte er sich der unzähligen Segnungen bewusst sein, die er noch besitzt. In jeder Schwierigkeit sollte sich ein Muslim an den Vers des Heiligen Korans erinnern, der Muslime daran erinnert, dass Schwierigkeiten und Prüfungen viele verborgene Weisheiten enthalten, die sie nicht beachtet haben. Daher ist die Situation, in der sie sich befinden, besser als die, die sie sich gewünscht haben. Kapitel 2 Al-Baqara, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch. Oder ihr liebt etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Abschließend sei gesagt, dass ein Muslim über diese und andere Fakten nachdenken sollte, um eine positive Einstellung zu entwickeln. Diese ist ein Schlüsselelement im Umgang mit Schwierigkeiten und führt zu unzähligen Segnungen in beiden Welten. Denken Sie daran: Das Glas ist nicht halb leer, sondern halb voll.

Rede von Abu Bakr (RA) nach dem Tod des Propheten Muhammad (PBUH)

Gehorsam bleiben

Nach dem Tod des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verfielen die Menschen in Medina in große Angst und Verwirrung. Aufgrund ihrer tiefen Trauer reagierte jeder anders auf den Tod des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Umar ibn Khattab (möge Allah mit ihm zufrieden sein) weigerte sich zunächst, es zu glauben und behauptete, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sei zu Allah, dem Erhabenen, gereist und werde zurückkehren, genau wie der Heilige Prophet Musa (Friede sei auf ihm) eine Verabredung mit Allah, dem Erhabenen, hatte und deshalb sein Volk für vierzig Tage verließ.

Als Abu Bakr Siddique (möge Allah mit ihm zufrieden sein) ankam, wandte er sich an die Menschen in der Moschee des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Er rezitierte Kapitel 3 (Ali Imran), Vers 144:

„Muḥammad ist nichts weiter als ein Gesandter. Vor ihm sind bereits Gesandte gestorben. Würdet ihr, wenn er sterben oder getötet werden sollte, umkehren? Wer umkehrt, schadet Allah nicht; doch Allah belohnt die Dankbaren.“

Und dann sagte er Folgendes: „Allah, der Erhabene, gab dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) das Leben und ließ ihn am Leben, bis er die Religion Allahs, des Erhabenen, etabliert, die Befehle Allahs, des Erhabenen, deutlich gemacht, seine Botschaft verkündet und für seine Sache gekämpft hatte. Danach nahm ihn Allah, der Erhabene, zu sich und ließ euch auf dem Weg zurück. Und niemand wird verloren gehen, außer nach deutlichen Zeichen und Schmerz. Diejenigen, deren Herr Allah, der Erhabene, ist, sollten wissen, dass Allah, der Erhabene, lebt und niemals sterben wird. Und diejenigen, die den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) verehrten, sollten wissen, dass er gestorben ist. Fürchtet Allah, den Erhabenen, Leute! Haltet an eurer Religion fest und vertraut auf euren Herrn. Die Religion Allahs, des Erhabenen, ist etabliert. Das Wort Allahs, des Erhabenen, ist vollständig. Allah, der Erhabene, wird denen helfen, die ihn unterstützen und seine Religion verehren. Das Buch Allahs, des Erhabenen, ist unter uns. Es ist beides das Licht und die Heilung. Durch sie leitete Allah, der Erhabene, den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) weiter. Darin wird dargelegt, was Allah, der Erhabene, für erlaubt und was für verboten hält. Es wird uns egal sein, wer aus der Schöpfung uns angreift. Wir werden energisch gegen unsere Gegner kämpfen, so wie wir an der Seite des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gekämpft haben. Dies wird in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 348-349, erörtert.

Nachdem Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) zu den Menschen gesprochen hatte, akzeptierten alle die Wahrheit. Umar (Allahs Wohlgefallen auf ihm) wurde schwindlig, er fiel zu Boden und akzeptierte schließlich, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen auf ihm) tatsächlich gestorben war. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 348–349, und in Imam Muhammad As Sallaabis „Umar Ibn Al Khattab, Sein Leben und seine Zeit“, Band 1, Seiten 139–141, erörtert.

Abu Bakr (RA) – Der erste Kalif

Die Wahrheit unterstützen

Nach dem Tod des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, gerieten die Menschen in Medina in große Angst und Verwirrung. Zu dieser Zeit beschlossen die Gefährten, Allahs Wohlgefallen auf ihnen, einstimmig, Abu Bakr Siddique, Allahs Wohlgefallen auf ihm, zum ersten Kalifen des Islam zu wählen. Dies wird in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nr. 3667 und 3668, erläutert.

Eine wichtige Lektion, die wir aus diesem Ereignis lernen können, ist, wie wichtig es ist, andere in guten Angelegenheiten zu unterstützen. Aus diesem und anderen Hadithen geht klar hervor, dass Abu Bakr Siddique, möge Allah mit ihm zufrieden sein, den Menschen riet, jemand anderen zu ihrem Kalifen zu wählen. Tatsächlich ernannte er sogar Umar Bin Khataab, möge Allah mit ihm zufrieden sein. Dies war die perfekte Gelegenheit für Umar Bin Khataab, möge Allah mit ihm zufrieden sein, die wichtige Rolle als erster Vertreter des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ohne jegliche Auseinandersetzungen oder Probleme zu übernehmen. Aber Umar, möge Allah mit ihm zufrieden sein, entschied sich, das Richtige zu tun und der muslimischen Nation zu helfen, indem er die beste Person für diese Rolle ernannte. Er machte sich keine Sorgen, dass sein Rang und sein sozialer Status sinken oder er in Vergessenheit geraten könnte, wenn er jemand anderen unterstützte. Tatsächlich wuchsen seine Ehre und sein sozialer Status nach dieser richtigen Entscheidung nur noch mehr.

Leider verhalten sich viele Muslime und sogar islamische Institutionen nicht so. Sie unterstützen oft nur diejenigen, mit denen sie eine Beziehung haben, anstatt jedem zu helfen, der Gutes tut. Sie verhalten sich, als würde ihr sozialer Status sinken, wenn sie andere bei guten Taten unterstützen. Manche sind sogar noch tiefer gesunken und unterstützen ihre Freunde und Verwandten bei schlechten Taten und versäumen es, Fremde zu unterstützen, die Gutes tun. Dies ist ein Hauptgrund für die Schwächung der islamischen Gemeinschaft im Laufe der Zeit. Die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, waren zwar klein, erfüllten aber stets ihre Pflicht, indem sie sich gegenseitig in guten Dingen unterstützten, ohne sich um irgendetwas anderes zu kümmern. Muslime müssen ihre Haltung ändern und in ihre Fußstapfen treten, wenn sie in beiden Welten Stärke und Respekt erlangen wollen. Kapitel 5 Al-Ma'idah, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Hinzu kommt, dass Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, zwar eindeutig die bevorzugte Wahl sogar des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, war, er ihn jedoch nicht ausdrücklich nominierte. Einer der Gründe dafür ist, dass der Tod des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, und die Nominierung eines neuen Anführers eine Prüfung durch Allah, den Erhabenen, darstellten. Eine Prüfung, um zu sehen, ob die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, um die Führung streiten und kämpfen oder sich Allah, dem Erhabenen, aufrichtig unterwerfen und die beste Person für diese Rolle nominieren würden. Wie die Geschichte deutlich zeigt, haben sie diese Prüfung mit Bravour bestanden. Somit war es eine Prüfung für sie und eine Lehre für zukünftige Muslime, stets danach zu streben, anderen beim Guten zu helfen.

Wäre er zudem ausdrücklich vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) ernannt worden, hätten manche später behauptet, die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) seien nie einstimmig mit seiner Ernennung zufrieden gewesen und hätten sie nur auf Befehl hin akzeptiert. Die Vermeidung eines ausdrücklichen Befehls verhinderte diesen Irrglauben, da die Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) ihren Anführer unter dem impliziten Hinweis wählen konnten, dass Abu Bakr (Allahs Wohlgefallen auf ihm) der erste Kalif des Islam sein sollte. Dies stärkte Abu Bakrs Recht als Kalif, wie er vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen auf ihm) implizit angedeutet und von den Gefährten (Allahs Wohlgefallen auf ihnen) unabhängig ernannt worden war.

Beerdigung des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)

Nach dem Tod des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, waren sich die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, nicht sicher, wo sie ihn begraben sollten. Einige schlugen seine Moschee in Medina vor, andere den Hauptfriedhof in Medina. Es war Abu Bakr, möge Allah mit ihm zufrieden sein, der sie einte, indem er erklärte, er habe den Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, sagen hören, dass die Heiligen Propheten, Friede sei mit ihnen, am selben Ort begraben werden, an dem sie starben. Die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, akzeptierten dies und der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, wurde an dem Ort begraben, an dem er starb: im Haus seiner Frau, der Mutter der Gläubigen, Aisha, möge Allah mit ihr zufrieden sein. Dies wird in einem Hadith erörtert, der in Sunan Ibn Majah, Nummer 1628, zu finden ist.

Zweifellos befindet sich das Grab des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) im größten Paradies. Man sollte daher darüber nachdenken, ob man im Paradies oder in der Hölle landet, wenn man ins Grab hinabsteigt, und entsprechend seinen Wünschen handeln.

In einem Hadith aus Jami At Tirmidhi, Nummer 2460, wies der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) darauf hin, dass ein Grab entweder ein Paradies oder eine Höllengrube sei. Dieser Hadith erklärt weiter, dass sich das Grab eines erfolgreichen Gläubigen weitet und für ihn bequemer wird, während das Grab eines sündigen Menschen extrem eng und schädlich für ihn wird.

Es ist wichtig zu beachten, dass jeder Mensch in Wirklichkeit das Paradies oder die Hölle mitnimmt, wenn er diese Welt verlässt. Gehorcht ein Muslim Allah, dem Erhabenen, indem er seine Gebote befolgt, seine Verbote missachtet und seinem Schicksal gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) geduldig entgegentritt, dann stellt er sicher, dass er die ihm gewährten Segnungen auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Dies stellt sicher, dass er die notwendigen Taten vollbringt, um sein Grab in ein Paradies zu verwandeln. Ungehorcht er jedoch Allah, dem Erhabenen, indem er die ihm gewährten Segnungen missbraucht, dann werden seine Sünden die Hölle erschaffen, in der er bis zum Tag des Jüngsten Gerichts ruhen wird.

Deshalb müssen Muslime heute handeln und dürfen diese Vorbereitungen nicht aufschieben, da der Zeitpunkt des Todes unbekannt ist und oft plötzlich eintritt. Auf einen Morgen zu warten, den man vielleicht nie erlebt, ist töricht und führt nur zu Bedauern. So wie ein Mensch viel Energie und Zeit darauf verwendet, sein irdisches Zuhause zu verschönern, das er nur für kurze Zeit bewohnen wird, so muss er sich mehr Mühe geben, sein Grab zu verschönern, da die Reise dorthin unvermeidlich und der Aufenthalt dort sehr lang ist. Und wenn man im Grab leidet, wird das, was folgt, nur noch schlimmer sein. Davor wurde in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4267, gewarnt. Man darf nie vergessen, dass die Menschen und weltlichen Dinge, wie z. B. sein Geschäft, dem man die meiste Energie widmet, einen verlassen werden, wenn man das Grab erreicht. Nur seine Taten werden ihn begleiten, dieselben Taten, die darüber entscheiden, ob man in den Garten des Paradieses oder in die Hölle kommt.

Schließlich darf man sich nicht täuschen lassen und annehmen, der eigene Glaube sei gut genug, um das Paradies zu sichern. Glaube ist ein

innerer Zustand, der sich in den Taten widerspiegeln muss. Dies hat der Kenner der Herzensinhalte geboten. Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, und dabei gläubig ist, dem werden Wir im Jenseits ganz gewiss ihren Lohn geben, entsprechend dem Besten, was er zu tun pflegte.“

Und die Wahrheit ist: Glaube ist wie ein Baum und muss durch rechtschaffene Taten gegossen und genährt werden. Wenn man seine Glaubenspflanze nicht pflegt, kann es gut sein, dass sie verdorrt, bevor man sein Grab erreicht.

Einheit

Nachdem er einstimmig zum ersten Kalifen des Islam ernannt worden war, versuchte Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zurückzutreten, da er kein Verlangen nach der Führung hatte. Er wandte sich öffentlich dagegen und es war Ali ibn Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein), der vortrat und klarstellte, dass niemand seinen Rücktritt wünschte oder ihn annehmen würde. Er wiederholte, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ihn in allen Situationen vor alle anderen gestellt habe, beispielsweise als er während der letzten Krankheit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) die Gemeinschaftsgebete leitete. Dies wird in vielen Hadithen bestätigt, beispielsweise in dem in Sahih Bukhari, Nummer 682. Alle Gefährten stimmten Ali zu und bestanden darauf, dass Abu Bakr (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) sie anführe. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabees „The Biography of Abu Bakr As Siddeeq“ auf Seite 212 erörtert.

Jahre später, während seines Kalifats, sagte Ali ibn Abu Talib (möge Allah mit ihm zufrieden sein), dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zufrieden damit war, Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) zu wählen, um alle in ihrer Religion zu führen, indem er sie während der letzten Krankheit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) bei den Gemeinschaftsgebeten anführte. So waren auch alle Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) mit ihm zufrieden, dass er sie auch in ihren weltlichen Angelegenheiten führte. Dies wurde in Imam Suyutis „Tarikh Al Khulafa“ auf Seite 5 erörtert.

Die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) verhielten sich so, da sie vom Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dazu erzogen worden waren, sich in guten Dingen zu vereinen. Muslime müssen sich bemühen, diese Lehren zu übernehmen, damit auch sie sich in den Dingen vereinen, die Allah, dem Erhabenen, gefallen.

Ein Hadith aus Sahih Muslim (Nummer 6541) behandelt einige Aspekte der Schaffung von Einheit in der Gesellschaft. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) riet den Muslimen zunächst, einander nicht zu beneiden.

Dies liegt daran, dass jemand den Segen, den jemand anderes besitzt, erlangen möchte und sich wünscht, dass der Besitzer den Segen verliert. Dabei missfällt ihm die Tatsache, dass der Besitzer den Segen von Allah, dem Erhabenen, an seiner Stelle erhalten hat. Manche wünschen sich dies nur im Herzen, ohne es durch Taten oder Worte zu zeigen. Wenn ihnen ihre Gedanken und Gefühle missfallen, hoffen sie, dass sie für ihren Neid nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Manche bemühen sich durch ihre Worte und Taten, dem anderen den Segen abzunehmen, was zweifellos eine Sünde ist. Am schlimmsten ist es, wenn jemand danach strebt, dem Besitzer den Segen zu entziehen, auch wenn der Neider ihn nicht erhält.

Neid ist nur dann erlaubt, wenn eine Person ihren Gefühlen nicht nachgeht, ihre Gefühle nicht mag und stattdessen danach strebt, einen ähnlichen Segen zu erlangen, ohne dass der Besitzer den Segen verliert, den er besitzt. Auch wenn diese Art des Neids nicht sündig ist, ist er dennoch verabscheut, wenn der Neid einen weltlichen Segen betrifft, und nur lobenswert, wenn es sich um einen religiösen Segen handelt. Der

Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erwähnt beispielsweise zwei Beispiele des lobenswerten Neids in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 1896. Das erste liegt vor, wenn eine Person denjenigen beneidet, der rechtmäßigen Reichtum erwirbt und auf eine Weise ausgibt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Das zweite liegt vor, wenn eine Person denjenigen beneidet, der seine Weisheit und sein Wissen auf richtige Weise einsetzt und andere lehrt.

Die böse Form des Neids stellt, wie bereits erwähnt, die Entscheidung Allahs, des Erhabenen, direkt in Frage. Der Neider verhält sich, als hätte Allah, der Erhabene, einen Fehler begangen, indem er einen bestimmten Segen jemand anderem statt ihm gewährte. Deshalb ist Neid eine schwere Sünde. Tatsächlich warnte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4903: Neid zerstört gute Taten, so wie Feuer Holz verzehrt.

Ein neidischer Muslim muss sich bemühen, nach dem Hadith aus Jami At Tirmidhi, Nummer 2515, zu handeln. Dieser besagt, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Gläubiger sein kann, wenn er für andere das liebt, was er für sich selbst liebt. Ein neidischer Muslim sollte daher versuchen, dieses Gefühl aus seinem Herzen zu verbannen, indem er der Person, die er beneidet, einen guten Charakter und Güte entgegenbringt, indem er beispielsweise ihre guten Eigenschaften lobt und für sie betet, bis aus ihrem Neid Liebe wird. Er sollte weiterhin die Rechte der Person, die er beneidet, gemäß den Lehren des Islam erfüllen. Er sollte islamisches Wissen erlernen und danach handeln, um zu verstehen, dass Allah, der Erhabene, jedem Menschen das Beste gewährt, und wenn ihm ein bestimmter weltlicher Segen nicht gewährt wurde, bedeutet dies, dass es für ihn besser ist, ihn nicht zu erhalten. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 216:

„…Vielleicht hasst ihr etwas, und es ist gut für euch; und vielleicht liebt ihr etwas, und es ist schlecht für euch. Und Allah weiß es, ihr aber wisst es nicht.“

Ein weiterer Ratschlag des eingangs zitierten Haupthadiths ist, dass Muslime einander nicht hassen sollten. Das bedeutet, man sollte etwas nur dann ablehnen, wenn es Allah, dem Erhabenen, auch missfällt. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, als ein Aspekt der Vervollkommnung des Glaubens beschrieben. Ein Muslim sollte daher Dinge oder Menschen nicht nach seinen eigenen Wünschen ablehnen. Wenn man einen anderen nach seinen eigenen Wünschen ablehnt, sollte man niemals zulassen, dass dies seine Sprache oder sein Handeln beeinflusst, da es sündig ist. Ein Muslim sollte versuchen, dieses Gefühl zu beseitigen, indem er andere gemäß den Lehren des Islam, d. h. mit Respekt und Freundlichkeit, behandelt. Ein Muslim sollte bedenken, dass andere Menschen nicht perfekt sind, so wie sie selbst nicht perfekt sind. Und selbst wenn andere eine schlechte Eigenschaft haben, besitzen sie zweifellos auch gute. Daher sollte ein Muslim anderen raten, ihre schlechten Eigenschaften aufzugeben und ihre guten Eigenschaften weiterhin zu lieben. Ein Muslim sollte Sünden ablehnen, nicht aber den Menschen selbst, da man jederzeit bei Allah, dem Erhabenen, Buße tun kann. Sie müssen ihre Abneigung gegenüber Sünden im Rahmen des Islam zum Ausdruck bringen. Sie sollten andere sanft vor schlechten Taten warnen, denn Härte führt oft dazu, dass man sich noch weiter von der Umkehr zu Allah, dem Erhabenen, entfernt.

Zu diesem Thema ist noch ein weiterer Punkt zu erwähnen. Ein Muslim, der einem bestimmten Gelehrten folgt, der einen bestimmten Glauben vertritt, sollte sich nicht wie ein Fanatiker verhalten und glauben, sein Gelehrter habe immer Recht, und deshalb diejenigen hassen, die seiner Meinung widersprechen. Dieses Verhalten bedeutet nicht, etwas/jemanden um Allahs willen abzulehnen. Solange es legitime

Meinungsverschiedenheiten unter den Gelehrten gibt, sollte ein Muslim, der einem bestimmten Gelehrten folgt, diese respektieren und andere nicht ablehnen, die von der Meinung des Gelehrten abweichen, dem er folgt.

Als nächstes wird im wichtigsten Hadith erwähnt, dass Muslime sich nicht voneinander abwenden sollen. Das bedeutet, sie sollten die Verbindungen zu anderen Muslimen nicht wegen weltlicher Angelegenheiten abbrechen und ihnen damit gemäß den Lehren des Islam die Unterstützung verweigern. Einem Hadith in Sahih Bukhari (Nummer 6077) zufolge ist es einem Muslim verboten, die Verbindung zu einem anderen Muslim wegen einer weltlichen Angelegenheit für mehr als drei Tage abzubrechen. Tatsächlich wird jemand, der die Verbindung wegen einer weltlichen Angelegenheit für mehr als ein Jahr abbricht, so behandelt, als hätte er einen anderen Muslim getötet. Davor wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4915) gewarnt. Die Verbindung zu anderen abzubrechen ist nur in Glaubensfragen erlaubt. Doch selbst dann sollte ein Muslim dem anderen Muslim weiterhin zur aufrichtigen Reue raten und seine Gesellschaft nur dann meiden, wenn dieser sich weigert, sich zum Besseren zu ändern. Sie sollten sie dennoch bei rechtmäßigen Angelegenheiten unterstützen, wenn sie darum gebeten werden, da dieser Akt der Güte sie dazu inspirieren kann, ihre Sünden aufrichtig zu bereuen.

Ein weiterer Punkt im Haupthadith ist, dass Muslime dazu angehalten sind, einander wie Brüder zu behandeln. Dies ist nur möglich, wenn sie den in diesem Hadith gegebenen Rat befolgen und ihre Pflichten gegenüber anderen Muslimen gemäß den Lehren des Islam erfüllen, beispielsweise indem sie anderen in guten Dingen helfen und sie vor schlechten Dingen warnen. Kapitel 5 Al-Ma'ida, Vers 2:

„… Und helft mit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu üben, aber helft nicht mit, Sünde und Aggression zu üben…“

Ein Hadith aus Sahih Bukhari, Nummer 1240, rät Muslimen, die folgenden Rechte anderer Muslime zu erfüllen: Sie sollen den islamischen Friedensgruß erwidern, Kranke besuchen, an ihren Totengebeten teilnehmen und dem Nieser, der Allah, den Erhabenen, lobt, antworten. Ein Muslim muss alle Rechte kennen und erfüllen, die andere Menschen, insbesondere andere Muslime, ihm gegenüber haben, da jeder am Tag des Jüngsten Gerichts gefragt wird, ob er die Rechte anderer Menschen erfüllt hat. Man muss andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Ein weiterer Punkt im Haupthadith ist, dass ein Muslim einem anderen Muslim weder Unrecht tun noch ihn im Stich lassen oder hassen sollte. Die Sünden, die ein Mensch begeht, sollten gehasst werden, der Sünder jedoch nicht, da er jederzeit aufrichtig bereuen kann.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) warnte in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4884): „Wer einen anderen Muslim erniedrigt, wird ihn selbst erniedrigen, Allah, der Erhabene.“ Und wer einen Muslim vor Erniedrigung schützt, wird von Allah, dem Erhabenen, beschützt.

Die im eingangs zitierten Haupthadith erwähnten negativen Eigenschaften können sich entwickeln, wenn man stolz ist. Laut einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265, ist Stolz, wenn man verächtlich auf andere herabblickt. Der stolze Mensch sieht sich selbst als perfekt an, während er andere als unvollkommen betrachtet. Dies hindert ihn daran, die Rechte anderer zu erfüllen und ermutigt ihn, andere nicht zu mögen. Und Stolz führt dazu, dass man die Wahrheit ablehnt, wenn sie einem präsentiert wird, da sie nicht von einem selbst stammt und den eigenen Wünschen widerspricht.

Eine weitere im Haupthadith erwähnte Sache ist, dass wahre Frömmigkeit nicht im äußeren Erscheinungsbild, wie etwa dem Tragen islamischer Kleidung, liegt, sondern eine innere Eigenschaft ist. Diese innere Eigenschaft manifestiert sich äußerlich in der Erfüllung der Gebote Allahs des Erhabenen, der Missachtung seiner Verbote und indem man dem Schicksal mit Geduld gemäß den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, entgegentritt. Dadurch wird sichergestellt, dass man die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf eine Weise nutzt, die Allah, dem Erhabenen, gefällt. Aus diesem Grund hat der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 4094, erklärt, dass, wenn das spirituelle Herz gereinigt ist, der ganze Körper gereinigt wird, aber wenn das spirituelle Herz verdorben ist, verdorben wird der ganze Körper. Es ist wichtig anzumerken, dass Allah der Erhabene nicht nach Äußerlichkeiten, wie etwa Reichtum, urteilt, sondern die Absichten und Taten der Menschen berücksichtigt. Dies wird in einem Hadith bestätigt, der in Sahih Muslim, Nummer 6542, zu finden ist. Daher muss ein Muslim danach streben, innere Frömmigkeit zu entwickeln, indem er die Lehren des Islam lernt und danach handelt, sodass diese sich äußerlich in der Art und Weise manifestiert, wie er mit Allah, dem Erhabenen, und der Schöpfung interagiert.

Der nächste Punkt im Haupthadith, der besprochen wird, ist, dass es für einen Muslim eine Sünde ist, einen anderen Muslim zu hassen. Dieser Hass bezieht sich auf weltliche Dinge und nicht auf die Abneigung anderer um Allahs willen. Tatsächlich ist Liebe und Hass um Allahs willen ein Aspekt der Vervollkommnung des eigenen Glaubens. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud, Nummer 4681, bestätigt. Doch selbst dann muss ein Muslim anderen gegenüber stets Respekt zeigen und nur deren Sünden ablehnen, ohne sie tatsächlich zu hassen. Darüber hinaus darf seine Abneigung ihn niemals dazu verleiten, gegen die Lehren des Islam zu handeln, da dies beweisen würde, dass sein Hass auf seinen eigenen Wünschen und nicht um Allahs willen beruht. Die eigentliche Ursache für die Verachtung anderer aus weltlichen Gründen ist Stolz. Es ist wichtig zu verstehen, dass ein Atom Stolz ausreicht, um einen in die Hölle zu bringen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265, bestätigt.

Der nächste Punkt im Haupthadith ist, dass Leben, Eigentum und Ehre eines Muslims heilig sind. Ein Muslim darf keines dieser Rechte verletzen. Tatsächlich erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in einem Hadith in Sunan An Nasai, Nummer 4998, dass ein Mensch erst dann ein wahrer Muslim sein kann, wenn er andere Menschen, auch Nichtmuslime, vor seinen schädlichen Worten und Taten schützt. Und ein wahrer Gläubiger ist derjenige, der sein Böses vom Leben und Eigentum anderer fernhält. Wer diese Rechte verletzt, dem wird Allah, der Erhabene, erst vergeben, wenn sein Opfer ihm zuerst vergibt. Tut er dies nicht, wird am Tag des Jüngsten Gerichts Gerechtigkeit herrschen, indem die guten Taten des Unterdrückers dem Opfer und, falls nötig, dessen Sünden dem Unterdrücker zugerechnet werden. Dies kann dazu führen, dass der Unterdrücker in die Hölle geworfen wird. Davor warnt ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6579.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Muslim andere genau so behandeln sollte, wie er selbst behandelt werden möchte. Dies bringt dem Einzelnen viel Segen und schafft Einheit in der Gesellschaft.

Abu Bakrs (RA) erste Predigt

Nach dem Tod des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, gerieten die Menschen in Medina in große Angst und Verwirrung. Zu dieser Zeit beschlossen die Gefährten, Allahs Wohlgefallen auf ihnen, einstimmig, Abu Bakr Siddique, Allahs Wohlgefallen auf ihm, zum ersten Kalifen des Islam zu wählen. Dies wird in den Hadithen in Sahih Bukhari, Nr. 3667 und 3668, erläutert.

Am Tag nach dem Tod des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) saß Abu Bakr auf der Kanzel, während Umar Ibn Khattab (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) eine Predigt hielt. Umar (möge Allah mit ihm zufrieden sein) sagte: „Ihr Leute, gestern habe ich euch Dinge gesagt, die nicht angebracht waren. Ich habe das nicht im Buch Allahs des Erhabenen gefunden, und es war auch nichts, was mir der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) erzählt hat. Ich dachte, der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) würde uns so lange führen, bis er als Letzter von uns stirbt. Doch Allah der Erhabene hat euch sein Buch hinterlassen, in dem die Rechtleitung Allahs des Erhabenen und seines Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) enthalten ist. Wenn ihr euch daran haltet, wird Allah der Erhabene euch dorthin führen, wohin Er ihn geführt hat. Allah der Erhabene hat euch unter der Führung des Besten unter euch vereint, dem Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), dem zweiten der beiden, als sie in der Höhle waren. Also erhebt euch und schwört ihm eure Treue.“

Umar, möge Allah mit ihm zufrieden sein, ermutigte das Volk, sich unter demjenigen zu vereinen, der ihrer Führung am würdigsten war, und zeigte

dabei keinerlei Neid. Sein Handeln verhinderte Spaltungen und Leiden für das Volk und stärkte die Muslime für die bevorstehenden Schwierigkeiten. Dies wird in Imam Muhammad As Sallaabis „Umar ibn al-Khattab, Sein Leben und Seine Zeit“, Band 1, Seite 143, erläutert.

In seiner ersten Predigt sagte Abu Bakr (möge Allah mit ihm zufrieden sein): „Ihr Leute, ich habe mir die Macht angeeignet, obwohl ich nicht der Beste von euch bin. Wenn ich Gutes tue, dann helft mir. Wenn ich einen Fehler mache, dann bringt mich auf den richtigen Weg. Ehrlichkeit ist Loyalität; Unehrlichkeit ist Betrug. Die Schwachen unter euch sind meiner Meinung nach mächtig, bis ich ihre Schwächen beseitigen kann. Die Starken unter euch sind schwach, bis ich ihnen das Recht entlocken kann, das sie den Menschen schulden, so Allah, der Erhabene, es will. Kein Volk gibt den Kampf für Allah, den Erhabenen, auf, ohne dass Allah, der Erhabene, es mit Erniedrigung heimsucht. Verderbtheit breitet sich niemals über ein Volk aus, ohne dass Allah, der Erhabene, es in Unglück stürzen lässt. Gehorcht mir, solange ich Allah, dem Erhabenen, und seinem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) gehorche. Wenn ich Allah, dem Erhabenen, und seinem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ungehorsam bin, dann sollte keinen Gehorsam von Ihnen erwarten. Dies wurde in Imam Ibn Kathirs „Das Leben des Propheten“, Band 4, Seiten 355-356, erörtert.

Dieser Vorfall erinnert Muslime an die wichtige Position, die ihnen von Allah, dem Erhabenen, zugeteilt wurde: die der Botschafter des Islam. Es ist äußerst wichtig für Muslime, diese Pflicht ihren Möglichkeiten entsprechend zu erfüllen. Der beste Weg, dies zu erreichen, besteht darin, die Gebote Allahs, des Erhabenen, zu befolgen, seine Verbote zu missachten und geduldig mit seinen Entscheidungen umzugehen. Der Islam verbreitete sich weltweit, weil die rechtschaffenen Vorgänger diese Pflicht sehr ernst nahmen. Als sie nützliches Wissen erlangten und

danach handelten, erkannte die Außenwelt die Wahrhaftigkeit des Islam an ihrem Verhalten. Dies führte dazu, dass unzählige Menschen dem Islam beitraten. Leider glauben viele Muslime heute, dass man anderen nur durch sein Aussehen, wie zum Beispiel einen Bart wachsen zu lassen oder ein Kopftuch zu tragen, vom Islam erzählen kann. Dies ist nur ein Aspekt der Repräsentation des Islam. Der größte Teil liegt darin, die Eigenschaften des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zu übernehmen, die im Heiligen Koran und seinen Überlieferungen beschrieben werden. Nur mit dieser Haltung wird die Außenwelt die wahre Natur des Islam erkennen. Ein Muslim sollte stets bedenken, dass die Annahme eines islamischen Erscheinungsbildes, obwohl Eigenschaften den Lehren des Islam widersprechen, nur zu Respektlosigkeit gegenüber dem Islam führt. Die Welt wird für diese Respektlosigkeit zur Verantwortung gezogen, da sie selbst die Ursache dafür ist. Ein Muslim sollte sich daher als wahrer Botschafter des Islam verhalten, indem er sowohl die inneren Lehren des Islam als auch sein äußeres Erscheinungsbild annimmt.

Darüber hinaus sollte diese wichtige Position die Muslime daran erinnern, dass sie am Tag des Jüngsten Gerichts zur Rechenschaft gezogen und gefragt werden, ob sie diese Rolle erfüllt haben oder nicht. So wie ein König wütend auf seinen Diplomaten und Repräsentanten wird, wenn dieser seine Pflicht nicht erfüllt, so wird Allah, der Erhabene, wütend auf den Muslim sein, der seiner Pflicht als Botschafter des Islam nicht nachkommt.

Konzentration auf relevantere Themen

Die Ernennung Abu Bakrs zum ersten Kalifen des Islam war stets Gegenstand heftiger Debatten. Rechtgeleitete Gelehrte haben die überwältigenden Beweise für sein Recht, der erste Kalif des Islam zu sein, oft ausführlich diskutiert, um die beiden Gruppen – Sunniten und Schiiten – in der Wahrheit zu vereinen. Obwohl dies ein ehrenwertes Ziel ist, sollte sich der durchschnittliche Muslim nicht in diese oder ähnliche Diskussionen, wie beispielsweise die Meinungsverschiedenheiten unter den Gefährten, einmischen, da Allah, der Erhabene, sie am Tag des Jüngsten Gerichts nicht danach fragen wird. Diese Angelegenheiten sind zwischen Allah, dem Erhabenen, und den Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein. Kapitel 2 Al Baqarah, Vers 141:

Dies ist ein Volk, das dahingeschieden ist. Ihm wird zuteil, was es verdient hat, und euch wird zuteil, was ihr verdient habt. Und ihr werdet nicht gefragt werden, was sie zu tun pflegten.

Ein Muslim muss fest daran glauben, dass die Gefährten, möge Allah mit ihnen zufrieden sein, rechtgeleitet waren und dass Allah, der Erhabene, mit ihnen allen zufrieden war. Dies wird durch den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, bewiesen. Zum Beispiel Kapitel 9 At Tawbah, Vers 100:

Und die ersten Wegbereiter unter den Mekka-Auswanderern und Medina-Bewohnern und jene, die ihnen in gutem Wandel folgten – mit ihnen ist Allah zufrieden, und sie sind mit Ihm zufrieden. Und Er hat für sie Gärten

bereitet, durchzogen von Bächen, in denen sie ewig verweilen werden. Das ist die große Errungenschaft.

Da diese Fragen am Tag des Jüngsten Gerichts nicht gestellt werden, muss sich ein Muslim stattdessen auf die Dinge konzentrieren, die am Tag des Jüngsten Gerichts gefragt werden. Erst wenn ein Muslim den Heiligen Koran und die Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) vollständig verstanden und danach gehandelt hat, hat er das Recht, sich mit anderen Fragen zu befassen. Da praktisch niemand dieses Niveau erreicht hat, muss man sich auf die relevanten Fragen konzentrieren, d. h. auf die Fragen, die darüber entscheiden, ob man ins Paradies oder in die Hölle kommt.

Darüber hinaus sollte derjenige, der einen der Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) nicht mag, Angst davor haben, ein Ungläubiger zu werden, da Ungläubige die Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) gemäß dem Heiligen Quran nicht mögen. Kapitel 48 Al Fath, Vers 29:

„Muhammad ist Allahs Gesandter. Und seine Gefährten sind hart gegen die Ungläubigen, untereinander aber barmherzig. Du siehst sie sich verbeugen und niederwerfen, im Gebet nach Allahs Gnade und Wohlgefallen streben. Ihr Zeichen ist in ihren Gesichtern, die Folge der Niederwerfung. So werden sie in der Thora beschrieben. Im Evangelium werden sie als eine Pflanze beschrieben, die ihre Triebe hervorbringt und stärkt, sodass sie fest wachsen und auf ihren Stängeln stehen und den Sämann erfreuen, auf dass Er durch sie die Ungläubigen erzürne …“

Wer sie ablehnt, gehört nicht zu den drei im Heiligen Koran erwähnten erfolgreichen Gruppen und ist daher in beiden Welten verdammt. Die erste Gruppe sind die Gefährten, die von Mekka nach Medina auswanderten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein. Kapitel 59 Al Hashr, Vers 8:

„…die armen Auswanderer, die aus ihren Häusern und von ihrem Besitz vertrieben wurden, weil sie nach Allahs Gunst und seiner Gunst strebten und Allah und seinen Gesandten unterstützten, [es gibt auch einen Anteil]. Das sind die Wahrhaftigen.“

Die zweite Gruppe sind die Gefährten aus Medina, möge Allah mit ihnen zufrieden sein. Kapitel 59 Al Hashr, Vers 9:

„…diejenigen, die in Medina ansässig waren und vor ihnen den Glauben annahmen. Sie lieben diejenigen, die zu ihnen ausgewandert sind, und vermissen in ihren Herzen nichts von dem, was ihnen gegeben wurde, sondern geben ihnen den Vorzug vor sich selbst, auch wenn sie Not leiden. Und wer vor dem Geiz seiner Seele geschützt ist, das sind diejenigen, denen es gut geht.“

Die letzte erfolgreiche Gruppe sind diejenigen, die keine negativen Gefühle gegenüber den Gefährten aus Mekka oder Medina hegen – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – und stattdessen deren Willen unterstützen. Kapitel 59 Al Hashr, Vers 10:

„…die nach ihnen kommen und sagen: „Unser Herr, vergib uns und unseren Brüdern, die uns im Glauben vorausgingen, und hege keinen Groll in unseren Herzen gegen diejenigen, die gläubig sind. Unser Herr, Du bist wahrlich gütig und barmherzig.““

Wer einen der Gefährten – möge Allah mit ihnen zufrieden sein – nicht mag und kritisiert, fällt nicht in diese drei erfolgreichen Gruppen und ist daher in beiden Welten verdammt.

Eine schöne Beschreibung des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm)

Im Folgenden sind einige der edlen Eigenschaften des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) aufgeführt, denen alle Muslime nacheifern sollten. Kapitel 33 Al Ahzab, Vers 21:

„Wahrlich, im Gesandten Allahs gab es für euch ein hervorragendes Vorbild für jeden, der seine Hoffnung auf Allah und den Jüngsten Tag setzt und sich oft an Allah erinnert.“

Und Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [der Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, [so] wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben…““

Ein Hadith in Shama'il E Tirmidhi, Nummer 215, erwähnt die folgenden Eigenschaften. Der Heilige Prophet Muhammad , Friede und Segen seien auf ihm, schien immer besorgt zu sein, da er viel Zeit damit verbrachte, über das Jenseits und das Schicksal seiner Anhänger nachzudenken. Er war immer in Gedanken versunken. Aus diesem Grund schien er nie völlig entspannt. Wenn er sprach, sprach er klar und langsam, damit er leicht verstanden werden konnte. Er sprach prägnant und bedeutungsvoll, seine

wenigen Worte enthielten ein Meer an Wissen. Tatsächlich war dies eines der Wunder, mit denen Allah der Erhabene ihn beschenkte. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 1167, bestätigt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, war weder aufbrausend noch beleidigte oder entehrte er andere. Er war immer dankbar für alle Segnungen Allahs, des Erhabenen, selbst wenn sie gering erschienen. Er kritisierte nie das Essen. Er war nie erzürnt über weltliche Dinge. Er war jedoch sehr wütend, wenn die Grenzen Allahs, des Erhabenen, überschritten wurden, doch selbst dann blieb er stets gerecht und barmherzig. Das Lachen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, war ein Lächeln.

In einem Hadith in Shama'il E Tirmidhi, Nummer 227, bestätigte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dass er zwar manchmal scherzte, aber immer die Wahrheit sagte. Leider scheinen einige Muslime zu glauben, dass es akzeptabel sei, kleine Lügen zu erzählen, die als Notlügen bezeichnet werden. Doch das stimmt nicht. Jede Lüge muss vermieden werden, denn der Heilige Koran verflucht diejenigen, die lügen. Kapitel 3 Alee Imran, Vers 61:

„… und rufe den Fluch Allahs über die Lügner [unter uns] aus.“

Tatsächlich hat der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) in einem Hadith in Jami At Tirmidhi (Nummer 2315) drei Flüche über denjenigen ausgesprochen, der im Scherz lügt. Wenn dies für das Lügen im Scherz gilt, kann man sich die Folgen vorstellen, wenn man lügt und dabei andere betrügt? Wer auch im Scherz nicht lügt, dem wurde ein Schloss mitten im Paradies versprochen. Dies wird in einem Hadith in Sunan Abu Dawud (Nummer 4800) bestätigt.

Ein Teil des edlen Charakters des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, war sein Eifer, Allah, dem Erhabenen, zu dienen. So berichtet beispielsweise ein Hadith in Sahih Muslim, Nummer 7124, dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, nachts so viele freiwillige Gebete verrichtete, dass seine gesegneten Füße anschwollen. Auf Nachfrage antwortete er lediglich, er wolle ein dankbarer Diener sein. Obwohl solch leidenschaftliche Anbetung von Muslimen nicht erwartet wird, sollte dennoch jeder nach seinen eigenen Möglichkeiten danach streben, Allah, dem Erhabenen, seine Dankbarkeit zu beweisen. Dies gelingt am besten durch den Einsatz aller Gaben, wie beispielsweise körperliche Stärke, gemäß den Lehren des Islam.

Die große Demut des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, ist bestens bekannt. Sie ist ein wesentliches Merkmal wahrer Dienerschaft, und das Gegenteil davon, nämlich Stolz, führt dazu, dass jemand in die Hölle kommt, selbst wenn er nur ein Atom davon besitzt. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 265, bestätigt. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zeigte sein ganzes gesegnetes Leben lang Demut. Beispielsweise berichtet ein Hadith in Shama'il E Tirmidhi, Nummer 315, dass er die Kranken besuchte, unabhängig davon, ob sie arm waren oder nicht. Er nahm an Beerdigungen teil und nahm die Einladung aller an, insbesondere der Armen. Im Laufe der Geschichte wurden diese Eigenschaften von Stolzen immer verachtet. Doch der Islam lehrt Muslime, diese und andere Pflichten zu erfüllen, da sie dazu beitragen können, dass sie ins Paradies kommen. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 2374, empfohlen.

Ein langer Hadith in Shama'il E Tirmidhi, Nummer 319, unterstreicht die Bescheidenheit und Einfachheit des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm. Man sollte bedenken, dass Einfachheit ein Teil des Glaubens ist, wie aus einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 4118, hervorgeht. Wenn der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zu Hause war, teilte er seine Zeit in drei Abschnitte ein. Der erste war der Anbetung Allahs, des Erhabenen, gewidmet. Der zweite diente der Erfüllung der Rechte seiner Familienmitglieder. Und der letzte Abschnitt war für ihn selbst, d. h. zur Erholung. Diesen letzten Abschnitt teilte er in zwei Hälften und widmete jeweils die Hälfte der Allgemeinheit und ihren Bedürfnissen. Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, erfüllte stets die Bedürfnisse der Menschen, auch wenn er sich dadurch selbst in Schwierigkeiten brachte. Er sprach stets mit den Menschen entsprechend ihrem Wissensstand und besprach nur Dinge, die den Menschen nützten. Wann immer sich Menschen mit dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, versammelten, wurden nur nützliche Dinge besprochen und leeres Gerede vermieden. Die Menschen verließen seine Versammlungen stets mit neuen Erkenntnissen, die ihnen von Nutzen waren. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sprach nur das, was nützlich und notwendig war, und verabscheute eitle und sinnlose Gespräche. Wer ihn besuchte, fühlte sich wohl und willkommen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) zeigte stets Respekt gegenüber allen und vermied es stets, anderen in irgendeiner Weise zu schaden. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) kümmerte sich stets um die Angelegenheiten anderer und bemühte sich, ihre Probleme zu beheben. Er lobte gute Taten und ermutigte sie. Er erklärte die negativen Auswirkungen schlechter Taten und bemühte sich, diese zu beseitigen. Er folgte dem Mittelweg und vermied übermäßiges Verhalten und Faulheit, um der Menschheit ein perfektes Beispiel zu geben. Der beste Mensch in den Augen des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) war derjenige, der anderen Gutes wünschte und sich bemühte, ihnen zu helfen. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) begann und beendete seine Gespräche und Versammlungen mit dem Gedenken an Allah, den Erhabenen. Wenn er an einer Versammlung teilnahm, setzte er sich dorthin, wo Platz war, und

störte andere nie. Wo immer er saß, wurde er zum Mittelpunkt der Versammlung. Er achtete stets die Rechte derer, die er traf und mit denen er zusammensaß. Jeder glaubte, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sie am meisten ehrte. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) beendete ein Gespräch erst, wenn die Bitte des anderen zu seiner Zufriedenheit erfüllt war. Er ging stets auf die Bedürfnisse anderer ein und begegnete ihnen stets mit Fröhlichkeit. Alle Menschen waren in seinen Augen gleich, was ihre Rechte betraf. Das heißt, er bevorzugte niemanden aus weltlichen Gründen. Bei seinen Versammlungen ging es um nützliches Wissen, Bescheidenheit, Geduld und Wahrhaftigkeit. Alle wurden geehrt, und niemand geriet in Verlegenheit. Er deckte die Fehler anderer zu und wies auf Fehler hin, ohne sie direkt zu nennen. Nur wer Allah, den Erhabenen, mehr fürchtete als andere, galt bei seinen Versammlungen als tugendhafter. Den Jungen erwies er Barmherzigkeit und Liebe. Die Armen wurden freundlich behandelt und ihre Bedürfnisse erfüllt. Fremde und Reisende wurden stets von ihm betreut.

Ein Hadith aus Jami At Tirmidhi, Nummer 2015, berichtet, dass der Gefährte Anas Bin Malik, möge Allah mit ihm zufrieden sein, dem Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, zehn Jahre lang diente und dass der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, in dieser Zeit nie böse auf ihn war, wenn er eine ihm gestellte Aufgabe nicht erfüllte.

Die Frau des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und Mutter der Gläubigen, Aischa (möge Allah mit ihr zufrieden sein), wies darauf hin, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) niemals unanständig sprach, keine Schimpfwörter benutzte und auch nicht laut sprach. Wenn er von anderen beleidigt wurde, rächte er sich nicht, sondern vergab und übersah. Dies wird in einem Hadith in Shama'il e Tirmidhi, Nummer 330, bestätigt.

Der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, schlug nie eine Frau, ein Kind oder einen männlichen Zivilisten. Er kämpfte nur im Namen Allahs, des Erhabenen, zur Selbstverteidigung gegen männliche Soldaten. Dies wird in einem Hadith in Sahih Muslim, Nummer 6050, empfohlen.

Ein langer Hadith in Shama'il E Tirmidhi, Nummer 334, beschreibt einige der segensreichen Eigenschaften des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Er war stets fröhlich im Umgang mit Menschen und hatte ein umgängliches Wesen. Er lächelte oft. Er war sehr sanftmütig. Er sprach nie barsch zu anderen und hatte kein hartes Herz. Er äußerte nie vulgäre oder respektlose Worte. Er suchte nie die Fehler anderer. Er kritisierte nie etwas und lobte es auch nicht übermäßig. Er scherzte selten, übertrieb es aber nie. Er war nicht geizig. Wenn er mit jemandes Wünschen nicht einverstanden war, entmutigte er ihn nie, indem er ihm die bessere Wahl erklärte. Er vermied dreierlei: Streit mit anderen, Stolz und eitles Gerede. Er entehrte oder beleidigte andere nicht, suchte auch nicht die Fehler anderer und sprach nur über nützliche Dinge. Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) blieb angesichts von Beschimpfungen und Härten anderer stets geduldig. Er unterbrach niemanden beim Sprechen.

Ein Hadith in Shama'il E Tirmidhi, Nummer 335, erwähnt die außerordentliche Großzügigkeit des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm). Wann immer jemand den Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) um etwas Nützliches bat, lehnte er es nie ab.

Er war so großzügig, dass er, wie in einem Hadith in Shama'il E Tirmidhi, Nummer 337, erwähnt wird, nie Vorräte für den nächsten Tag anlegte, sondern diese immer für wohltätige Zwecke spendete.

Seine Großzügigkeit erreichte solche Ausmaße, dass er selbst dann, wenn er nichts besaß, was er anderen geben konnte, dem Bittenden riet, sich etwas vom Markt zu nehmen und dem Händler zu sagen, dass der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) es später bezahlen würde. Dies wird in einem Hadith in Shama'il E Tirmidhi, Nummer 338, bestätigt.

Der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) belohnte stets andere für ihre Freundlichkeit und Geschenke. Ein Hadith in Shama'il E Tirmidhi, Nummer 339, erwähnt, dass dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) einmal ein Tablett mit Früchten geschenkt wurde. Als Antwort darauf überreichte der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) dieser Person eine Handvoll Schmuck.

In einem Hadith in Jami At Tirmidhi, Nummer 2472, erklärte der Heilige Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, einmal, dass niemand um Allahs willen mehr terrorisiert worden sei als er. Er war solchen Schwierigkeiten ausgesetzt, dass er dreißig Tage lang nur wenige Bissen Nahrung bekommen konnte. Tatsächlich vergingen Monate, ohne dass im Haus des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, etwas gekocht wurde. Er und seine Familie ernährten sich von Wasser und Dattelfrüchten. Dies wird in einem Hadith in Sahih Bukhari, Nummer 2567, bestätigt. Das bedeutet nicht, dass man

nicht essen sollte. Aber Muslime sollten in erster Linie schätzen, was sie haben. Zweitens sollten sie die materielle Welt im Rahmen des Islam genießen, indem sie Extravaganz, Verschwendung und Maßlosigkeit vermeiden.

Abschluss

Betrachtet man das gesegnete Leben des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm), erkennt man deutlich, dass er trotz seiner geliebten Schöpfung Allahs, des Erhabenen, in jedem Lebensabschnitt auf die Probe gestellt wurde. Daher sind Prüfungen und Schwierigkeiten weder ein Fluch noch ein Zeichen eines elenden Lebens. Sie bieten vielmehr die Chance, zu glänzen und reich belohnt zu werden. Kapitel 39 Az Zumar, Vers 10:

„…dem Patienten wird seine Belohnung ohne Berechnung [d. h. ohne Begrenzung] ausgezahlt.“

Dies muss man bei allen Prüfungen und Schwierigkeiten im Hinterkopf behalten, damit man, so wie er, geduldig und dankbar bleiben kann.

Obwohl der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) ständigen Schwierigkeiten und Prüfungen ausgesetzt war, blieb sein Herz stets im Frieden. Diesen Frieden erlangte er, weil er die ihm gewährten Segnungen beharrlich und auf eine Weise nutzte, die Allah, dem Erhabenen, gefiel. Kapitel 13 Ar Ra'd, Vers 28:

„…Zweifellos finden die Herzen Frieden durch die Erinnerung an Allah.“

Und Kapitel 16 An Nahl, Vers 97:

„Wer Gutes tut, sei es Mann oder Frau, und dabei gläubig ist, dem werden Wir gewiss ein gutes Leben ermöglichen, und Wir werden ihnen ihren Lohn im Jenseits ganz gewiss entsprechend dem Besten geben, was sie zu tun pflegten.“

Wer es jedoch versäumt, ihm nachzueifern, wird nichts als ein dunkles und erstickendes Leben finden, selbst wenn ihm die Welt zu Füßen liegt. Kapitel 20 Taha, Vers 124:

„ Wer sich aber von Meiner Mahnung abwendet, dem wird gewiss ein elendes Leben bevorstehen …“

Daher macht die richtige Nutzung der Segnungen, die einem gemäß den islamischen Lehren gewährt wurden, den Unterschied zwischen dem Erlangen von Seelenfrieden und einem elenden Leben aus, selbst wenn man Schwierigkeiten oder Zeiten der Leichtigkeit durchmacht.

Darüber hinaus widmete der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) sein Leben der Führung der Menschheit zum Wohlgefallen Allahs, des Erhabenen. Es ist wichtig für Muslime, in die Fußstapfen seiner Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) zu treten, die nach seinem Tod seinen Lehren treu blieben. Alle Muslime wünschen sich seine Gesellschaft im Jenseits, doch sie werden sie nur erhalten, wenn sie seinem Weg folgen. Man wird seinen Gefährten, der einen bestimmten Weg gegangen ist, nicht wiederfinden, wenn man selbst einen anderen Weg beschreitet. Ebenso werden Muslime dem Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) im Jenseits nicht beitreten, wenn sie einen anderen Weg als seinen beschreiten. Dies kann nur erreicht werden, indem man sein gesegnetes Leben und seine Lehren lernt und danach handelt. Aus diesem Grund bekannte sich keiner seiner Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein) einfach nur mit Worten zum Glauben und verzichtete darauf, ihm tatsächlich zu folgen, da sie wussten, dass diese Haltung sie daran hindern würde, ihm im Jenseits zu folgen. Dies war tatsächlich die Haltung der anderen Nationen, die zwar behaupten, ihre Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) zu lieben, ihnen jedoch in der Praxis nicht folgen. Deshalb werden sie sich ihren Heiligen Propheten (Friede sei mit ihnen) im Jenseits nicht anschließen.

Betrachtet man das gesegnete Leben des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) und seiner Gefährten (möge Allah mit ihnen zufrieden sein), versteht man, dass ein Mensch nur dann ein sinnvolles, wertvolles und zielführendes Leben führen kann, wenn er den Zweck seiner Schöpfung erfüllt. Kapitel 51 Adh Dhariyat, Vers 56:

„Und Ich habe die Dschinn und die Menschheit nur erschaffen, damit sie Mir dienen.“

Dies wird nur erreicht, wenn man Allah, dem Erhabenen, praktisch gehorcht, indem man die Segnungen, die einem gewährt wurden, auf Ihn wohlgefällige Weise nutzt, wie es im Heiligen Qur‘an und den Überlieferungen des Heiligen Propheten Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm, dargelegt ist. Einfach nur seinen Glauben zu bekennen, ohne ihn durch physische Handlungen zu untermauern, ist wie eine Vase, die von außen schön aussieht, aber innen hohl ist. Dies wird zu keinem sinnvollen Dasein in diesem Leben führen, selbst wenn man im Jenseits im Paradies landet. Darauf weist ein Hadith hin, der in At Tabarani‘s, Al Mu‘jam Al Kabir, Hadith 182, Band 20, zu finden ist und warnt, dass das Einzige, was ein Mensch im Paradies bereuen wird, die Zeiten während seines Lebens auf Erden sind, in denen er sich nicht an Allah, den Erhabenen, erinnert hat. Gemeint sind die Zeiten während seines Lebens, in denen er seinen Schöpfungszweck nicht erfüllt hat, indem er die Segnungen, die ihm gewährt wurden, richtig nutzte. Aus diesem Grund verspüren viele Muslime, die lediglich ihre grundlegenden Pflichten erfüllen, dennoch eine Leere in ihrem Leben, eine Leere, die durch nichts gefüllt werden kann, außer durch die vollständige und praktische Erfüllung ihrer Ziele.

Darüber hinaus freuen sich Menschen im Allgemeinen, wenn sie weltliche Dinge wie Reichtum von anderen erben. Doch der Heilige Prophet Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) hinterließ keinen Reichtum, den die Menschen erben könnten. Er hinterließ, wie die anderen Heiligen Propheten (Friede sei auf ihnen), Wissen. Dies wird in einem Hadith in Sunan Ibn Majah, Nummer 223, bestätigt. Daher müssen Muslime einen Teil dieses Erbes annehmen, wenn sie seine wahren Erben sein wollen.

Schließlich ist das Leben des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm) das perfekte Beispiel dafür, wie ein Muslim seine Pflichten gegenüber Allah, dem Erhabenen, und der Schöpfung erfüllen muss. Er ist die praktische Umsetzung des Heiligen Koran.

Daher müssen Muslime sein gesegnetes Leben studieren und danach handeln, um ihre Pflichten richtig zu erfüllen. Ohne dies ist Erfolg nicht möglich. Kapitel 33 Al-Ahzab, Vers 21:

„Wahrlich, im Gesandten Allahs gab es für euch ein hervorragendes Vorbild für jeden, der seine Hoffnung auf Allah und den Jüngsten Tag setzt und sich oft an Allah erinnert.“

Und Kapitel 3 Alee Imran, Vers 31:

„Sprich [der Prophet Muhammad, Friede und Segen seien auf ihm]: „Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir, [so] wird Allah euch lieben und euch eure Sünden vergeben…““

Und Kapitel 4 An Nisa, Vers 80:

„Wer dem Gesandten gehorcht, hat Allah gehorcht …“

Und Kapitel 59 Al Hashr, Vers 7:

„…Und was auch immer der Gesandte euch gegeben hat – nehmt es; und was er euch verboten hat – davon lasst ab …“

Alles Lob gebührt Allah, dem Herrn der Welten, und möge Friede und Segen auf Seinem letzten Gesandten Muhammad, seiner edlen Familie und seinen Gefährten sein.

Über 500 kostenlose eBooks zum Thema guter Charakter

500+ FREE English Books & Audiobooks / كتب عربية / اردو كتب/ Buku Melayu / বাংলা বই / Libros En Español / Livres En Français / Libri Italiani / Deutsche Bücher / Livros Portugueses:

https://shaykhpod.com/books/

Backup Sites for eBooks: https://shaykhpodbooks.wordpress.com/books/
https://shaykhpodbooks.wixsite.com/books
https://shaykhpod.weebly.com
https://archive.org/details/@shaykhpod

YouTube: https://www.youtube.com/@ShaykhPod/playlists

AudioBooks, Blogs, Infographics & Podcasts: https://shaykhpod.com/

Andere ShaykhPod-Medien

Hörbücher: https://shaykhpod.com/books/#audio
Tägliche Blogs: https://shaykhpod.com/blogs/
Bilder: https://shaykhpod.com/pics/
Allgemeine Podcasts: https://shaykhpod.com/general-podcasts/
PodWoman: https://shaykhpod.com/podwoman/
PodKid: https://shaykhpod.com/podkid/
Urdu-Podcasts: https://shaykhpod.com/urdu-podcasts/
Live-Podcasts: https://shaykhpod.com/live/

Folgen Sie anonym dem WhatsApp-Kanal für tägliche Blogs, eBooks, Bilder und Podcasts:
https://whatsapp.com/channel/0029VaDDhdwJ93wYa8dgJY1t

Abonnieren Sie, um täglich Blogs und Updates per E-Mail zu erhalten:
http://shaykhpod.com/subscribe